This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

George Bancroft.

Digitized by Google

DFB
Duluth
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Hessen

in den

Feldzügen von 1793, 1794 und 1795

in

Flandern, Brabant, Holland und Westphalen.

Ein Beitrag zur hessischen Kriegsgeschichte.

Bearbeitet von

Maximilian von Ditfurth,
Kurhessischen Premier-Lieutenant à la Suite.

Erster Band

Geschichte des Feldzugs von 1793 in Flandern.

On croyait voir en eux des vétérans de Frédéric, ces troupes bien commandées et composées de nationaux, avaient sur les Prussiens du temps, une supériorité decidée; disciplinées, braves, frugales et patientes, elles se couvrirent de gloire partout ou elles eurent l'occasion de combattre a chances egales.

Caracteristique des Hessois. Jomini histoire des guerres de la revolution. T. I. pag. 237.

Mit einer Uebersichts-Charte und einem Plane.

Kassel, 1839.
Verlag von J. Bohné.

Digitized by Google

NEW YORK
PUBLIC
LIBRARY

Digitized by Google

Vorwort.

Die Hessen, einer der kriegerischsten Volksstämme des teutschen Vaterlandes, einst durch einen europäischen Kriegsruhm verherrlicht und in militairischen Einrichtungen Vorbild und Muster weit mächtigerer Staaten, haben noch immer keine Kriegsgeschichte. Die unendliche Zerstreuung ihrer Quellen ist Schuld, daß die Gesammtheit des Volkes und des vaterländischen Heeres, mit wenigen Ausnahmen von den Thaten der Väter nichts kennt, als was sich in der Form volksthümlicher Tradition erhalten hat. — Diese wird täglich mehr zu Grabe getragen, so daß die Kunde so hohen Ruhmes Gefahr läuft, binnen wenigen Dezennien, wie ein Rittermärchen in der Kinderstube zu verklingen, und dann das, durch fremde Hand der altheffischen Tapferkeit vor den Thoren Frankfurts errichtete Denkmal nur noch als einsamer Fels aus dem stillen Meere historischer Vergessenheit hervorragen dürfte.

Ueber diese Verhältniße, über den Verlust unserer Traditionen, das Schweigen unserer Geschichte und über alles das Widrige, was die Theilnahme an dem vaterländischen Heeresweſen geschwächt hat, verweise ich auf die, als Eingang zur Darstellung hessischer Kriegsgeschichten eben erschienenen Abhandlung eines kenntnißreichen Freundes.

Digitized by Google

Voll Sehnsucht meine unbeschränkte Muße durch gründliche Forschungen in der Kriegsgeschichte meines Vaterlandes zu verschönen und zu erheitern, richtete ich an Sr. Hoheit den Kurprinzen und Mitregenten die ehrfurchtsvolle Bitte, mir den Zutritt zu den reichen Hülfsmitteln der Bibliothek des Kurfürstlichen General-Staabes zu gestatten. Diese Bitte ward mir auch huldreichst gewährt und je mehr ich mich nun von dem chaotischen Zustande der Quellen der vaterländischen Kriegs-Geschichte überzeugte, um so lebhafter erwachte in mir der Vorsatz, einem dereinstigen Bearbeiter hessischer Kriegsgeschichten, durch Excerpte und massenweises Ordnen des rohen Stoffes, eine weniger zerklüftete Quellensammlung vorzubereiten.

Obgleich ein Mehreres nicht beabsichtigend, wurde ich endlich doch durch vielseitige Aufmunterungen vermocht, in Vorliegendem, einen Beitrag zur hessischen Kriegsgeschichte auszuarbeiten, während ein durch vielfache Bande mir engverbundener reichbegabter Freund, der mir zu dieser Thätigkeit die erste Anregung gegeben und dessen Bestrebungen mir Leitsterne und Vorbilder sind, im Begriffe steht, zunächst eine Geschichte der Kriegstheilnahme der Hessen in Amerika, die Frucht langjährigen mühevollen Sammlens und Forschens, zu vollenden und zu veröffentlichen. —

Auf diese Weise dürfte in zwangloser Form, durch im Allgemeinen gemeinsames Zusammenwirken, wenn auch nicht eine abgerundete hessische Kriegsgeschichte, doch wenigstens zwischen einem harmonischen Ganzen und der gegenwärtigen wüsten Zerstückelung der einzelnen Fragmente, eine befriedigende Mittelstufe erstrebt werden. —

Es wird vielleicht Tadel erregen, daß ich nicht mit der

Digitized by Google

Darstellung des Feldzuges in der Champagne und am Rheine begonnen habe und in chronologischer Ordnung dann erst das vorliegende Werk habe folgen lassen. Beiden Kampfesperioden liegen jedoch so ganz verschiedene Tendenzen zu Grunde und sie erscheinen zudem in so sporadischer Form, daß ich befürchtete, bei einer derartigen Bearbeitung völligen Schiffbruch zu leiden, zumal die große Zersplitterung des hessischen Korps ohnehin schon außerordentliche Schwierigkeiten verursacht.

Der gegenwärtige Band führt bis zu dem Ende des Jahres 1793, ein bald folgender zweiter Band wird mit der Heimkehr in das Vaterland im Jahre 1795 schließen.

Sollte mein Werk Beifall finden, so würde ein selbstständiges Bändchen, den Zug in die Champagne, die Kämpfe am Rhein und Main und die innere Landesvertheidigung beschreibend, nachfolgen und ohne allzugroße Inkonvenienz als der 1. Band der Geschichte der Hessen in den französischen Revolutions-Feldzügen betrachtet werden können, dessen Inhalt dann auch die Motive der gewählten Form der Bearbeitung in helleres Licht setzen wird. —

Mit wenigen unerheblichen Ausnahmen habe ich alle, in dem Quellenverzeichnisse der Geschichte der Kriege in Europa aufgeführten Werke benutzt, während gedachtes Werk mir zugleich selbst eine Hauptquelle war. An handschriftlichen Nachrichten hat mir Vieles und Schätzbares zu Gebote gestanden. Manches Goldkorn dieser Art wurde oft in Schachten gefunden, die anfänglich keine andere Ausbeute als taubes Gestein zu liefern versprachen. — Die westphälische Usurpationsperiode hat nämlich nicht nur

Digitized by Google

unsere Waffenhalle aller ruhmwürdiger Trophäen beraubt, sondern auch den größten Theil der einst wohlgeordneten und reichen militairischen Archive mit vandalischer Nichtachtung zerstört oder weithin zerstreut. Manches wichtige, ja unersetzliche Dokument unserer vaterländischen Heeresgeschichte mag in Folge dessen, als Krämer-Dute der Vernichtung anheim gefallen sein, aber Vieles, was man vergeblich in öffentlichen Bibliotheken und Archiven suchen würde, hat sich indessen doch, wenn auch nur in Abschriften, im Besitze von Privatleuten erhalten. — Als vorzüglich wichtige handschriftliche Hülfsquellen sind die Tagebücher des hessischen Jägerbataillons und des Regiments von Kospoth, ersteres von dem nachherigen General von Ochs, letzteres von einem Lieutenant Keßler geführt, zu bezeichnen. Sehr schätzbare Dienste leistete mir auch das Tagebuch des Herrn Pensionair-Majors Christ. Bode zu Kassel, ohne dessen freundschaftlich gestattete Benützung meine Geschichtsdarstellung, namentlich in Bezug auf das Leibregiment, manche Lücke erhalten haben, meiner Feder manche Unrichtigkeit entschlüpft sein würde; eben so muß ich des schlichten Tagebuchs des Garde-Grenadiers Johannes Reuber aus Nieder-Vellmar bei Kassel, anerkennend gedenken.

Zum größten Danke finde ich mich für die vielfachen mündlichen Mittheilungen verpflichtet, welche mir durch Sr. Exzellenz den Herrn General-Lieutenant v. Loßberg, dem Herrn General-Major Bödicker und dem Herrn Oberstlieutenant v. Schlemmer zu Theil geworden sind, eine ganz besondere Schuld der Dankbarkeit aber habe ich in dieser Beziehung gegen den ältesten Veteranen unseres

Digitized by Google

Heeres, gegen den Herrn General-Major v. Langenschwarz, öffentlich anzuerkennen. —

Ich habe es auch nicht verschmäht, mit gehöriger Vorsicht, hin und wieder Erzählungen von Veteranen aus den niederen Kriegerstufen zu benutzen, wie ich denn den einfachen, aber höchst verständigen Mittheilungen eines derselben, des dermaligen Vizebürgermeisters Edling zu Neukirchen bei Ziegenhayn — obwohl im vorgeschrittenen Alter, doch immer noch ein prachtvolles Bild eines alten hessischen Grenadiers, — sehr Vieles zur Erkenntniß des damals herrschenden Kriegergeistes zu danken habe.

Die Eintheilung des vorliegenden Bandes ergiebt sich aus dem Inhaltsverzeichnisse. Daß ein Ueberblick der bis zur Ankunft des hessischen Korps stattgehabten Kriegsereignisse gegeben wurde, möchte wohl kaum einer Rechtfertigung bedürfen. Anders ist es hinsichtlich der im zweiten Abschnitte versuchten Charakteristik der kämpfenden Heere. Bei den falschen Ansichten, die durch mehrere sogenannte populäre Werke über jene Kriege, und namentlich in Beziehung auf die Franzosen, sehr allgemein verbreitet worden sind, hielt ich dieselbe um so mehr geeignet, als ich auch außerdem Verschiedenes mit aufgenommen habe, was gerade nicht in directer Verbindung mit den Kriegsereignissen steht, jedoch dazu dienen möchte, dem Leser das ganze Sein und Wesen der damaligen hessischen Krieger, ihrer Mitkämpfer und Gegner recht lebhaft vor Augen zu stellen. Ich hoffe, daß mein Werk im Vaterlande auch solche Leser finden wird, die dem Kriegerstande nicht angehören. Da von diesen im Allgemeinen nicht zu erwarten ist, daß sie jene Quellen aus eigener Wahrnehmung kennen sollten,

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Heſſen

in den

Feldzügen von 1793, 1794 und 1795

in

Flandern, Brabant, Holland und Weſtphalen.

Ein Beitrag zur heſſiſchen Kriegsgeſchichte.

Bearbeitet von

Maximilian von Ditfurth,
Kurheſſiſchen Premier-Lieutenant à la Suite.

Erſter Band

Geſchichte des Feldzugs von 1793 in Flandern.

On croyait voir en eux des vétérans de Frédéric, ces troupes bien commandées et composées de nationaux, avaient sur les Prussiens du temps, une supériorité decidée; disciplinées, braves, frugales et patientes, elles se couvrirent de gloire partout ou elles eurent l'occasion de combattre a chances egales.

Caracteristique des Hessois. Jomini histoire des guerres de la revolution. T. I. pag. 237.

Mit einer Ueberſichts-Charte und einem Plane.

Kaſſel, 1839.
Verlag von J. Bohné.

Digitized by Google

NEW YORK PUBLIC LIBRARY

Digitized by Google

Vorwort.

Die Hessen, einer der kriegerischsten Volksstämme des teutschen Vaterlandes, einst durch einen europäischen Kriegsruhm verherrlicht und in militairischen Einrichtungen Vorbild und Muster weit mächtigerer Staaten, haben noch immer keine Kriegsgeschichte. Die unendliche Zerstreuung ihrer Quellen ist Schuld, daß die Gesammtheit des Volkes und des vaterländischen Heeres, mit wenigen Ausnahmen von den Thaten der Väter nichts kennt, als was sich in der Form volksthümlicher Tradition erhalten hat. — Diese wird täglich mehr zu Grabe getragen, so daß die Kunde so hohen Ruhmes Gefahr läuft, binnen wenigen Dezennien, wie ein Rittermärchen in der Kinderstube zu verklingen, und dann das, durch fremde Hand der althessischen Tapferkeit vor den Thoren Frankfurts errichtete Denkmal nur noch als einsamer Fels aus dem stillen Meere historischer Vergessenheit hervorragen dürfte.

Ueber diese Verhältniße, über den Verlust unserer Traditionen, das Schweigen unserer Geschichte und über alles das Widrige, was die Theilnahme an dem vaterländischen Heeresweſen geschwächt hat, verweise ich auf die, als Eingang zur Darstellung hessischer Kriegsgeschichten eben erschienenen Abhandlung eines kenntnißreichen Freundes.

Digitized by Google

unsere Waffenhalle aller ruhmwürdiger Trophäen beraubt, sondern auch den größten Theil der einst wohlgeordneten und reichen militairischen Archive mit vandalischer Nichtachtung zerstört oder weithin zerstreut. Manches wichtige, ja unersetzliche Dokument unserer vaterländischen Heeresgeschichte mag in Folge dessen, als Krämer-Dute der Vernichtung anheim gefallen sein, aber Vieles, was man vergeblich in öffentlichen Bibliotheken und Archiven suchen würde, hat sich indessen doch, wenn auch nur in Abschriften, im Besitze von Privatleuten erhalten. — Als vorzüglich wichtige handschriftliche Hülfsquellen sind die Tagebücher des hessischen Jägerbataillons und des Regiments von Kospoth, ersteres von dem nachherigen General von Ochs, letzteres von einem Lieutenant Keßler geführt, zu bezeichnen. Sehr schätzbare Dienste leistete mir auch das Tagebuch des Herrn Pensionair-Majors Christ. Bode zu Kassel, ohne dessen freundschaftlich gestattete Benützung meine Geschichtsdarstellung, namentlich in Bezug auf das Leibregiment, manche Lücke erhalten haben, meiner Feder manche Unrichtigkeit entschlüpft sein würde; eben so muß ich des schlichten Tagebuchs des Garde-Grenadiers Johannes Reuber aus Nieder-Vellmar bei Kassel, anerkennend gedenken.

Zum größten Danke finde ich mich für die vielfachen mündlichen Mittheilungen verpflichtet, welche mir durch Sr. Exzellenz den Herrn General-Lieutenant v. Loßberg, dem Herrn General-Major Bödicker und dem Herrn Oberstlieutenant v. Schleminer zu Theil geworden sind, eine ganz besondere Schuld der Dankbarkeit aber habe ich in dieser Beziehung gegen den ältesten Veteranen unseres

Digitized by Google

Heeres, gegen den Herrn General-Major v. Langenschwarz, öffentlich anzuerkennen. —

Ich habe es auch nicht verschmäht, mit gehöriger Vorsicht, hin und wieder Erzählungen von Veteranen aus den niederen Kriegerstufen zu benutzen, wie ich denn den einfachen, aber höchst verständigen Mittheilungen eines derselben, des dermaligen Vizebürgermeisters Edling zu Neukirchen bei Ziegenhayn — obwohl im vorgeschrittenen Alter, doch immer noch ein prachtvolles Bild eines alten hessischen Grenadiers, — sehr Vieles zur Erkenntniß des damals herrschenden Kriegergeistes zu danken habe.

Die Eintheilung des vorliegenden Bandes ergiebt sich aus dem Inhaltsverzeichnisse. Daß ein Ueberblick der bis zur Ankunft des hessischen Korps stattgehabten Kriegsereignisse gegeben wurde, möchte wohl kaum einer Rechtfertigung bedürfen. Anders ist es hinsichtlich der im zweiten Abschnitte versuchten Charakteristik der kämpfenden Heere. Bei den falschen Ansichten, die durch mehrere sogenannte populäre Werke über jene Kriege, und namentlich in Beziehung auf die Franzosen, sehr allgemein verbreitet worden sind, hielt ich dieselbe um so mehr geeignet, als ich auch außerdem Verschiedenes mit aufgenommen habe, was gerade nicht in directer Verbindung mit den Kriegsereignissen steht, jedoch dazu dienen möchte, dem Leser das ganze Sein und Wesen der damaligen hessischen Krieger, ihrer Mitkämpfer und Gegner recht lebhaft vor Augen zu stellen. Ich hoffe, daß mein Werk im Vaterlande auch solche Leser finden wird, die dem Kriegerstande nicht angehören. Da von diesen im Allgemeinen nicht zu erwarten ist, daß sie jene Quellen aus eigener Wahrnehmung kennen sollten,

Digitized by Google

aus welchen in obiger Beziehung allein richtige Ansichten gewonnen werden können, vielmehr eben in diesen Kreisen über jene Geschichtsepoche eine sehr irrige Vorstellung verbreitet zu sein pflegt, so muß ich den etwaigen Vorwurf dahin gestellt sein lassen: daß eine solche Charakteristik nicht in die Specialgeschichte eines einzelnen Truppenkontingents gehöre, weil dadurch nur ungeeignete Wiederholungen von längst Bekanntem erzeugt würden. —

Den inneren Kern der hin und wieder eingestreuten Bemerkungen glaube ich verantworten zu können, über deren Fassung und Zulässigkeit erwarte ich Belehrung zu empfangen.

Die beigegebene Uebersichts-Charte und der Plan sollen nur dazu dienen, wenigstens für die wichtigste Periode, ein gedankenloses Lesen ohne Beihülfe topographischer Hülfsmittel, welchen sich Layen so häufig hingeben, zu verhinderen. —

Vieler Mängel mir bewußt, bin ich resignirt, eine strenge Kritik zu erfahren; aber von einer gerechten Kritik glaube ich um so mehr, da wo ich gefehlt, eine wohlwollende Belehrung erwarten zu dürfen, als ich mich von jeglicher Anmaßung frei fühle, und nach nichts Anderem gestrebt habe, als der Wahrheit getreu, die Kunde von den Thaten des vaterländischen Heeres allgemeiner zu verbreiten und der Vergessenheit zu entreißen.

Wenn ich hoffen dürfte, dieses Ziel nicht ganz verfehlt zu haben, so würde mir dieses den einzigen Lohn gewähren, den ich im Auge gehabt, als ich mich entschloß, die friedliche Bucht eines glücklichen Privatlebens zu verlassen

Digitized by Google

und das klippenvolle Meer der litterarischen Oeffentlichkeit zu befahren. —

Gleich Einigen, die mich thätig unterstützten, würde es nur meiner innigsten Neigung entsprochen haben meinen Namen zu verschweigen, aber andererseits glaubte ich mancher Behauptung die Garantie persönlicher Verantwortlichkeit nicht entziehen zu dürfen.

Kassel im August 1838.

Maximilian v. Ditfurth.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

I. Abſchnitt. Einleitung. pag. 1 — 12.

II. Abſchnitt. Charakteriſtik und Organiſation der kriegführenden Heere, insbeſondere der Heſſen. pag. 13 — 53.

III. Abſchnitt. Von dem Ausmarſche des heſſiſchen Korps bis zur Aufhebung der Belagerung von Dünkirchen und deren nächſten Folgen. (Vom 10. Juni bis 16. September). pag. 55 — 133.

IV. Abſchnitt. Von der Bildung des großen Kordons in Flandern bis zur Beziehung der Winterquartiere. (Vom 16. September bis 22. December.) pag. 134 — 215.

I. Anlage. Subſidien-Vertrag mit der Krone England vom 10. April und Additional-Artikel vom 23. Auguſt 1793. pag. 217.

II. Anlage. Heſſiſcher Feldzahlungs-Etat. pag. 230.

III. Anlage. Churhannöverſches Regulativ über die Vergütung von Equipage-Stücken. pag. 236.

IV. Anlage. Inſtruktion des kommandirenden heſſiſchen Korps-Chefs pag. 240.

V. Anlage. Heſſiſche Kanton-Eintheilung. pag. 244.

VI. Anlage. Erklärung der Operations-Charte. pag. 249.

Digitized by Google

Digitized by Google

Hauptsächliche Druckfehler.

Zeile		
	3	von unten lies Volksrepräsentanten statt Volksrepräsentanten
	11	von oben, lies Artillerie statt Artillerte.
	6	von oben, lies ein statt etn.
	3	von unten, lies obgleich statt ob=gleich.
	1	von unten, lies Materialien statt Materialen.
	16	von unten, lies annexirte statt annxirte.
	8	von unten, lies Waffengattungen statt Waffengvttungen.
	7	von oben, lies fast statt fast.
	6	von unten, lies hessischen statt hessschen.
	14	von oben, lies Hakenstellung statt Heckenstellung.
	2	von unten, lies erwähnten statt erwänhnten.
	6	von oben, lies gefunden statt gefunden.
	10	von unten, lies Erbprinz statt Erbpriz.
	6	von oben, lies Arrieregarde statt Arierrgarde.
	8	von unten, lies Dirmuyden statt Dismuyden.
	3	von unten, lies welchen statt welchem.
	2	von unten, lies rechten statt linken.
	11	von unten, lies ein statt einen.
	1	von unten, lies Milit. Magazin statt Milit. Journal.
	3	von unten, lies drängend statt dringend.
	4	von oben, lies vor statt von.
	5	von unten, lies 1793 statt 1790.
	12	von unten, lies Reichsthaler statt Reichsthaleren.

Mehrere andere Korrekturfehler als z. B. Seite 31 Zeile 10 von ten: Contingent statt Kontingent u. dgl. wird der geneigte Leser m Kritiker kann ich mich in dieser Beziehung freilich nur auf iskretion ergeben) wohlwollend übersehn und auch aus dem sich vor- denden theilweisen Ueberflusse an Komma's, den hin und wieder ttfindenden Mangel daran ersetzen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erster Abschnitt.

Einleitung.

ersicht der Kriegs-Ereignisse bis zum Eintreffen der ischen Truppen bei der großen Armee in Flandern.

Die Pläne der Coalisirten waren am Schlusse des Feld- 3 von 1792 völlig vereitelt. Statt des geträumten Tri- heinzuges in Paris, war die Armee des Herzogs von unschweig, wenn auch ohne eigentlichen Kampf, zum Rück- e über den Rhein gezwungen worden. — Die östreichi- Armee aber, in den Niederlanden sogar in einer regelmä- n Feldschlacht (bei Jemappes) besiegt, hatte sich genöthigt hen östreichisch Belgien gänzlich zu räumen. Statt Her- ung der alt französischen Monarchie, war die Verwand- g Frankreichs in eine Republick erfolgt und das Haupt wigs XVI. unter dem Mordbeile gefallen.

Der Umschwung der Dinge war so vollkommen, daß die irten, statt auf erneute Invasion zu denken, vor der Hand eine völlige Defensive versetzt und genöthigt waren, ihr enmerk darauf zu richten, dem Feinde das in Deutsch- d eroberte wieder zu entreißen. Vorzüglich zeigte sich der achvolle Verlust von Mainz, von dem unberechenbarsten fluss.

Digitized by Google

Statt nun desfalls die ordnungslosen Schaaren Custine's in freier Feldschlacht zu vernichten, begnügte man sich mit der Eroberung Frankfurts, wodurch keineswegs ein entschiedener Fortschritt gemacht, noch selbst die frechen Raubzüge dieses aufgeblasenen Glücksritters angemessen gerächt wurden.

Eine sehr betrübende Wahrnehmung mehr bestand darin, daß ein großer Theil der teutschen Reichsstände jedes nationale Ehrgefühl verläugnete, jeder Spannkraft entbehrte, und daß die Bevölkerung der Rheinlande, theils geradezu sich verrätherisch mit dem Feinde verbündete, theils sich der schimpflichsten Muthlosigkeit hingab. —

So war der Schluß des Jahres 1792 gewesen. Diese Ereignisse hatten indessen die Kabinette der Alliirten, und deren Feldherren, mehr überrascht, geblendet und verwirrt, als zu einer klaren Einsicht der Dinge veranlaßt. — Statt daher mit der äußersten Energie alle Kräfte zu sammeln, um so bald wie möglich mit rasch folgenden Donnerschlägen den Feind zu zerschmettern, der ihren Absichten so frechen Hohn gesprochen, brachten die Kabinette die Winterruhe damit zu, mehr sublim als großartig angelegte Feldzugspläne zu diskutiren.

Während dessen rüstete sich der französische Ober-General der Nord-Armee, Dumourier, Holland zu erobern, und begann die desfallsigen Bewegungen am 17. Februar 1793. *)

---

*) Die folgende Uebersicht der Kriegsbegebenheiten ist ganz nach dem zweiten Bande der Geschichte der Kriege in Europa (von General v. Schütz) Berlin 1828, im Auszuge bearbeitet.

Zur Orientirung nehme man entweder die Witzlebensche Charte von Nordteutschland und Ost-Frankreich, oder die Blätter Brüssel, Cöln u. s. w. aus dem Atlas von Europa, von Wörl; auch die Militaircharte von Teutschland, von Klein, ist zu empfehlen.

Digitized by Google

Dieſes beſchleunigte die Eröffnung des Feldzugs Seitens der Alliirten. In den bezüglichen Conferenzen zu Frankfurt a. M. war beſtimmt worden, daß eine preußiſch-öſtreichiſche Armee, durch verſchiedene teutſche Reichskontingente verſtärkt, vor allem Mainz erobern, und dann gegen die Saar oder das Elſaß vordringen; eine öſtreichiſche Haupt-Armee, durch ein preußiſches Korps unterſtützt, aber die öſtreichiſchen Niederlande eroberen und dann nach weiterem Befund der Umſtände einige franzöſiſche Grenzfeſtungen belagern ſollte. Der Prinz von Coburg, welcher ſich in den letztverfloſſenen Türkenkriegen ziemlichen Ruf erworben hatte, erhielt den Ober-Befehl über letztere Armee, welche durch die inzwiſchen erfolgte Kriegserklärung Frankreichs an England und Holland, die Ausſicht erhielt, durch engliſche und holländiſche Truppen noch anſehnlich verſtärkt zu werden.

Während nun Dumourier bis Breda und Gertruidenburg vorgedrungen war, welche ſtarke Feſtungen ſich nach elender Vertheidigung von wenig Tagen (erſtere den 24., letztere den 27. Februar) ergaben, verſammelte Prinz von Coburg ſeine Truppen (circa 40,000 Mann) am 26. Februar zwiſchen Jülich und Dürren, und angetrieben durch das heftige Bombardement Maſtrichts, welches ſeit dem 6ſ Februar durch 15,000 Mann Franzoſen unter dem General Miranda belagert wurde, griff er den 1. März den ihm gegenüber, längſt der Roer und bei Aldenhoven, ſtehenden franzöſiſchen Truppen-Kordon (circa 25,000 Mann ſtark, unter dem Befehle des Generals Valence) an, und ſchlug und zerſprengte ihn völlig. General Valence zog ſich mit den Trümmern ſeines Korps bis Tongres zurück, wo ſich Miranda, welcher am 3. März die Belagerung Maſtrichts aufgehoben hatte, mit ihm

Gertruidenburg 2 M. nord-öſtlich von Breda.

Jülich u. Dürren 5 ein halb M. weſtl. v. Cöln.

Maſtricht 12 ein halb M. w. v. Cöln.

Tongres 9 M. w. v. Jülich.

Digitized by Google

Bouchain 2 ein halb M. s.-w. v. Valenciennes, Cambray 2 M. s. v. Bouchain.

nannte Cäsar-Lager zwischen Bouchain und Cambray zurück, während der übrige Theil seines Heeres, zwischen Valenciennes und der Sambre in einzelnen Korps vertheilt, stehen blieb.

Peronne 5 ein halb M. s.-w. v. Cambray.

Peronne ward zum Sammelplatz der Flüchtlinge und Ergänzungs-Mannschaft bestimmt. Durch die Unthätigkeit Coburgs ermuthigt, und durch einige Abtheilungen der Ardennen-Armee verstärkt, rückte derselbe am 15. April wieder in das

Famars ein halb M. s. v. Valenciennes.

Lager von Famars, neben Valenciennes vor; und begann sogar, durch Angriffe längst der ganzen Linie, die vereinzelten Postirungen der Alliirten zu beunruhigen. Namentlich fand am 1. Mai zur Rettung Condé's ein allgemeiner Angriff statt, der jedoch allenthalben zurückgeschlagen wurde. Aehnliche Versuche ereigneten sich mit mehr oder weniger partiellem Erfolge, am 7., 8. und 10. Mai, ohne jedoch in der Haupt-Aufstellung der Alliirten eine wesentliche Veränderung zu bewirken. Im Gefechte am 8. Mai ward Dampierre tödtlich verwundet und dadurch die französische Armee abermals ihres Anführers beraubt.

Dennoch verharrte Coburg unthätig in seiner Stellung. Dieses hatte theils darin seinen Grund, daß die ansehnlichen Verstärkungen, welche zur Armee stoßen sollten, noch nicht herangekommen waren, anderen Theils aber die Blokade von Valenciennes nicht in eine Belagerung umgewandelt werden konnte, bevor das nöthige Belagerungsgeschütz angelangt war.

Bei der stattgehabten Vertheilung der Kriegstheater, hatte man kein Gewicht auf die Entfernung der resp. Hülfsquellen gelegt, und so ereignete es sich nun, daß große, aus Schwaben kommende, unterhalb Mainz zu Schiffe gebrachte Transporte östreichischen Belagerungs-Geschützes für die Niederlande, dergleichen preussischen, zur Belagerung von Mainz bestimm-

Digitized by Google

ten Transporten, begegneten, welche von Wesel Rheinaufwärts gingen.

Die gedachten Verstärkungen des östreichischen Haupt-Korps sollten hauptsächlich aus einem Korps Engländer und englischer Soldtruppen, und aus einem beträchtlichen Theile der holländischen Armee bestehen.

Nach der Hinrichtung Ludwig XVI. hatte England den Gesandten der Republick fortgewiesen, und hierauf diese, am 1. Februar, an England und Holland als dessen Bundsgenossen, den Krieg erklärt. England war noch nicht hinlänglich gerüstet, überhaupt seine, auf Werbung gegründete, Heereseinrichtung nicht geeignet, binnen kurzer Zeit ein nahmhaftes Landheer schlagfertig auf das Continent zu schaffen. Das englische Ministerium fand es überhaupt in vielfacher Beziehung weit bequemer, statt der theuern Werbung von National-Truppen, teutsche Kriegerschaaren in Sold zu nehmen. Zunächst erfolgte dieses mit einem hannöverschen Korps von 13,000 Mann; denn obgleich ein Souverain beide Lande beherrschte, so war ihre Verwaltung u. s. w. doch gänzlich getrennt. Nächst diesem richtete das englische Kabinet seine Blicke auf Hessen-Kassel. Seit einem Jahrhundert stand dieser kleine Staat in Verbindung mit England. Landgraf Karl, dieser große Fürst, hatte zuerst, nicht etwa bloße Sold- und Subsidienverträge mit der Krone England, sondern wirkliche Bundes- und Garantie-Traktate abgeschlossen, und in dieser Form waren dieselben im Laufe der Zeit mehrfach erneuert worden. Besonders im siebenjährigen Kriege hatte Hessen seine Bedeutung als beachtungswerther Bundesgenosse bewährt, im unlängst verflossenen amerikanischen Kriege aber auf ähnliche Weise der Krone England 14,000 Mann

Digitized by Google

Digitized by Google

Hauptsächliche Druckfehler.

Seite	Zeile	
15	3	von unten lies Volksrepräsentanten statt Volskrepräsentanten
17	11	von oben, lies Artillerie statt Artillerte.
20	6	von oben, lies ein statt etn.
25	3	von unten, lies obgleich statt ob-gleich.
26	1	von unten, lies Materialien statt Materialen.
31	16	von unten, lies annerirte statt annrirte.
34	8	von unten, lies Waffengattungen statt Waffengottungen.
36	7	von oben, lies fast statt fast.
37	6	von unten, lies hessischen statt hesschen.
44	14	von oben, lies Hakenstellung statt Heckenstellung.
107	2	von unten, lies erwähnten statt erwänhnten.
108	6	von oben, lies gefunden statt gefuuden.
116	10	von unten, lies Erbprinz statt Erbpriz.
119	6	von oben, lies Arrieregarde statt Arierrgarde.
137	8	von unten, lies Dirmuyden statt Dismuyden.
138	3	von unten, lies welchen statt welchem.
139	2	von unten, lies rechten statt linken.
145	11	von nnten, lies ein statt einen.
159	1	von unten, lies Milit. Magazin statt Milit. Journal.
160	3	von unten, lies drängend statt dringend.
170	4	von oben, lies vor statt von.
194	5	von unten, lies 1793 statt 1790.
231	12	von unten, lies Reichsthaler statt Reichsthaleren.

Mehrere andere Korrekturfehler als z. B. Seite 31 Zeile 10 von unten: Contingent statt Kontingent u. dgl. wird der geneigte Leser (dem Kritiker kann ich mich in dieser Beziehung freilich nur auf Diskretion ergeben) wohlwollend übersehn und auch aus dem sich vorfindenden theilweisen Ueberflusse an Komma's, den hin und wieder stattfindenden Mangel daran ersetzen.

Digitized by Google

Statt nun desfalls die ordnungslosen Schaaren Custine's in freier Feldschlacht zu vernichten, begnügte man sich mit der Eroberung Frankfurts, wodurch keineswegs ein entschiedener Fortschritt gemacht, noch selbst die frechen Raubzüge dieses aufgeblasenen Glücksritters angemessen gerächt wurden.

Eine sehr betrübende Wahrnehmung mehr bestand darin, daß ein großer Theil der teutschen Reichsstände jedes nationale Ehrgefühl verläugnete, jeder Spannkraft entbehrte, und daß die Bevölkerung der Rheinlande, theils geradezu sich verrätherisch mit dem Feinde verbündete, theils sich der schimpflichsten Muthlosigkeit hingab. —

So war der Schluß des Jahres 1792 gewesen. Diese Ereignisse hatten indessen die Kabinette der Alliirten, und deren Feldherren, mehr überrascht, geblendet und verwirrt, als zu einer klaren Einsicht der Dinge veranlaßt. — Statt daher mit der äußersten Energie alle Kräfte zu sammeln, um so bald wie möglich mit rasch folgenden Donnerschlägen den Feind zu zerschmettern, der ihren Absichten so frechen Hohn gesprochen, brachten die Kabinette die Winterruhe damit zu, mehr sublim als großartig angelegte Feldzugspläne zu diskutiren.

Während dessen rüstete sich der französische Ober-General der Nord-Armee, Dumourier, Holland zu erobern, und begann die desfallsigen Bewegungen am 17. Februar 1793. *)

---

*) Die folgende Uebersicht der Kriegsbegebenheiten ist ganz nach dem zweiten Bande der Geschichte der Kriege in Europa (von General v. Schütz) Berlin 1828, im Auszuge bearbeitet.

Zur Orientirung nehme man entweder die Witzlebensche Charte von Nordteutschland und Ost-Frankreich, oder die Blätter Brüssel, Cöln u. s. w. aus dem Atlas von Europa, von Wörl; auch die Militaircharte von Teutschland, von Klein, ist zu empfehlen.

Digitized by Google

Dieſes beſchleunigte die Eröffnung des Feldzugs Seitens der Alliirten. In den bezüglichen Conferenzen zu Frankfurt a. M. war beſtimmt worden, daß eine preußiſch-öſtreichiſche Armee, durch verſchiedene teutſche Reichskontingente verſtärkt, vor allem Mainz erobern, und dann gegen die Saar oder das Elſaß vordringen; eine öſtreichiſche Haupt-Armee, durch ein preußiſches Korps unterſtützt, aber die öſtreichiſchen Niederlande eroberen und dann nach weiterem Befund der Umſtände einige franzöſiſche Grenzfeſtungen belagern ſollte. Der Prinz von Coburg, welcher ſich in den letztverfloſſenen Türkenkriegen ziemlichen Ruf erworben hatte, erhielt den Ober-Befehl über letztere Armee, welche durch die inzwiſchen erfolgte Kriegserklärung Frankreichs an England und Holland, die Ausſicht erhielt, durch engliſche und holländiſche Truppen noch anſehnlich verſtärkt zu werden.

Während nun Dumourier bis Breda und Gertruidenburg vorgedrungen war, welche ſtarke Feſtungen ſich nach elender Vertheidigung von wenig Tagen (erſtere den 24., letztere den 27. Februar) ergaben, verſammelte Prinz von Coburg ſeine Truppen (circa 40,000 Mann) am 26. Februar zwiſchen Jülich und Dürren, und angetrieben durch das heftige Bombardement Maſtrichts, welches ſeit dem 6. Februar durch 15,000 Mann Franzoſen unter dem General Miranda belagert wurde, griff er den 1. März den ihm gegenüber, längſt der Roer und bei Aldenhoven, ſtehenden franzöſiſchen Truppen-Kordon (circa 25,000 Mann ſtark, unter dem Befehle des Generals Valence) an, und ſchlug und zerſprengte ihn völlig. General Valence zog ſich mit den Trümmern ſeines Korps bis Tongres zurück, wo ſich Miranda, welcher am 3. März die Belagerung Maſtrichts aufgehoben hatte, mit ihm

Gertruidenburg 2 M. nord-öſtlich von Breda.

Jülich u. Düren 5 ein halb M. weſtl. v. Cöln.

Maſtricht 12 ein halb M. w. v. Cöln.

Tongres 9 M. w. v. Jülich.

Digitized by Google

Aachen 3 ein halb f.-w. v. Jülich, Lüttich 6 M. f.-w. v. Aachen.

St. Trond 4 M. n.-w. v. Lüttich.

Löwen 9 M. n.-w. v. Lüttich, Diest 3 ein halb M. n.-ö. v. Löwen.

Neerwinden bei Landen 5 M. n.-w. v. Lüttich.

vereinigte, während die Oestreicher Aachen, Lüttich u. s. w. besetzten. Dumourier gab in Folge dessen seinen Invasions-Plan auf Holland auf und eilte nach St. Trond. Da die Oestreicher jedoch nur sehr langsam vorrückten, so gelang es den Franzosen, bis zum 9. März 50,000 Mann zwischen Diest und Löwen zu versammeln. Coburg brach erst den 14. März von Lüttich auf, und nachdem am 16. ein Avantgarde-Gefecht statt gefunden hatte, begann am 18. die Schlacht bei Neerwinden, in welcher Dumourier völlig geschlagen wurde.

Obgleich nun in Folge dieser Schlacht die französische Armee auf das äußerste demoralisirt war, und namentlich die Nationalfreiwilligen zu Tausenden desertirten, so verfolgte Coburg die Fliehenden dennoch nur langsam und ohne Nachdruck. Statt dem Schwerdte volle Freiheit zur Erndte zu gestatten, folgten diplomatische Verhandlungen, in welchen Dumourier seinen Uebertritt zur Sache des Königthums versprach, und in deren Folge am 22. März zu Löwen eine Convention abgeschlossen wurde, wonach die Armee der Republick ganz östreichisch Belgien räumen, und dagegen die östreichische Armee weiter keine Feindseligkeiten mehr gegen dieselbe ausüben sollte. In einer zweiten, am 27. gehaltenen Conferenz ward noch weiter bestimmt, daß Dumourier mit seiner Armee gegen den Convent marschieren, die östreichische Armee aber nur erforderlichen Falles, ihr als Hülfstruppen folgen, dagegen jedenfalls die Festung Condé ihr als Unterpfand ausgeliefert werden solle.

Von Nieuport b. Charleroi an der Sambre, 20 M., Charleroi 10 ein halb M. f.-w. v. Lüttich.

Die östreichische Armee breitete sich demgemäß in einzelnen Korps zertheilt, gegenüber der französischen Grenze, von Nieuport bis Charleroi in einen Kordon aus.

Digitized by Google

Inzwischen scheiterten die Projekte Dumourier's gänzlich an der Gesinnung seiner Truppen, und er selbst sah sich genöthigt, zur Rettung seines Lebens, am 5. April zu den Oestreichern überzugehen.

Niemals war eine Invasion auf Paris mehr gerechtfertigt als jetzt. Die französische Armee, von Haus aus schlecht organisirt und bewaffnet, ohne Subordination und Disciplin, in einzelnen Korps weit zerstreut, durch Desertion geschwächt, ohne Oberbefehlshaber, und durch fortwährendes Geschrei über Verrath allarmirt und entmuthigt, war eines erheblichen Widerstandes durchaus unfähig. Dennoch griff Coburg nicht an, und suchte statt dessen, Rath bei einer zu Antwerpen am 7. April improvisirten diplomatischen Conferenz. *) Erst am 9. April rückte Coburg zur Einschließung Condés über die Grenze vor, während das 11,000 Mann starke preußische Korps unter dem jüngeren Herzoge von Braunschweig den 9. und 10. bei Tournay eintraf. Den 13. bezog das östreichische Haupt-Korps eine Stellung bei Onnaing gegenüber von Valenciennes. Gleichzeitig traf ein holländisches Korps bei Courtray ein, und der Rest der östreichischen Armee ward, in kleine Korps zersplittert, von Nieuport bis in das Luxemburgische aufgestellt.

Condé 9 M. w. v. Charleroi.

Tournay 3 M. n.-w. v. Condé.

Valenciennes 1 ein viertel M. s. v. Condé, Onnaing 1 M. östl. v. Valenciennes.

Courtray 6 ein halb M. n.-w. v. Condé.

Kurz nach der Flucht Dumourier's, hatte General Dampierre den Oberbefehl über die französische Nord-Armee erhalten. Er zog sich mit seinem Haupt-Korps in das soge-

*) Die Theilnehmer dieser Conferenz sind im 2. Theile der Geschichte der Kriege in Europa pag. 35, namentlich verzeichnet, eben daselbst findet man auch pag. 317 in den Beilagen die hierauf bezüglichen Proklamationen Coburgs.

Digitized by Google

Bouchain 2 ein halb M. s.-w. v. Valenciennes, Cambray 2 M. s. v. Bouchain.

nannte Cäsar-Lager zwischen Bouchain und Cambray zurück, während der übrige Theil seines Heeres, zwischen Valenciennes und der Sambre in einzelnen Korps vertheilt, stehen blieb.

Peronne 5 ein halb M. s.-w. v. Cambray.

Peronne ward zum Sammelplatz der Flüchtlinge und Ergänzungs-Mannschaft bestimmt. Durch die Unthätigkeit Coburgs ermuthigt, und durch einige Abtheilungen der Ardennen-Armee verstärkt, rückte derselbe am 15. April wieder in das

Famars ein halb M. s. v. Valenciennes.

Lager von Famars, neben Valenciennes vor; und begann sogar, durch Angriffe längst der ganzen Linie, die vereinzelten Postirungen der Alliirten zu beunruhigen. Namentlich fand am 1. Mai zur Rettung Condé's ein allgemeiner Angriff statt, der jedoch allenthalben zurückgeschlagen wurde. Aehnliche Versuche ereigneten sich mit mehr oder weniger partiellem Erfolge, am 7., 8. und 10. Mai, ohne jedoch in der Haupt-Aufstellung der Alliirten eine wesentliche Veränderung zu bewirken. Im Gefechte am 8. Mai ward Dampierre tödtlich verwundet und dadurch die französische Armee abermals ihres Anführers beraubt.

Dennoch verharrte Coburg unthätig in seiner Stellung. Dieses hatte theils darin seinen Grund, daß die ansehnlichen Verstärkungen, welche zur Armee stoßen sollten, noch nicht herangekommen waren, anderen Theils aber die Blokade von Valenciennes nicht in eine Belagerung umgewandelt werden konnte, bevor das nöthige Belagerungsgeschütz angelangt war.

Bei der stattgehabten Vertheilung der Kriegstheater, hatte man kein Gewicht auf die Entfernung der resp. Hülfsquellen gelegt, und so ereignete es sich nun, daß große, aus Schwaben kommende, unterhalb Mainz zu Schiffe gebrachte Transporte östreichischen Belagerungs-Geschützes für die Niederlande, dergleichen preussischen, zur Belagerung von Mainz bestimm-

Digitized by Google

ten Transporten, begegneten, welche von Wesel Rheinaufwärts gingen.

Die gedachten Verstärkungen des östreichischen Haupt-Korps sollten hauptsächlich aus einem Korps Engländer und englischer Soldtruppen, und aus einem beträchtlichen Theile der holländischen Armee bestehen.

Nach der Hinrichtung Ludwig XVI. hatte England den Gesandten der Republick fortgewiesen, und hierauf diese, am 1. Februar, an England und Holland als dessen Bundsgenossen, den Krieg erklärt. England war noch nicht hinlänglich gerüstet, überhaupt seine, auf Werbung gegründete, Heereseinrichtung nicht geeignet, binnen kurzer Zeit ein nahmhaftes Landheer schlagfertig auf das Continent zu schaffen. Das englische Ministerium fand es überhaupt in vielfacher Beziehung weit bequemer, statt der theuern Werbung von National-Truppen, teutsche Kriegerschaaren in Sold zu nehmen. Zunächst erfolgte dieses mit einem hannöverschen Korps von 13,000 Mann; denn obgleich ein Souverain beide Lande beherrschte, so war ihre Verwaltung u. s. w. doch gänzlich getrennt. Nächst diesem richtete das englische Kabinet seine Blicke auf Hessen-Kassel. Seit einem Jahrhundert stand dieser kleine Staat in Verbindung mit England. Landgraf Karl, dieser große Fürst, hatte zuerst, nicht etwa bloße Sold- und Subsidienverträge mit der Krone England, sondern wirkliche Bundes- und Garantie-Traktate abgeschlossen, und in dieser Form waren dieselben im Laufe der Zeit mehrfach erneuert worden. Besonders im siebenjährigen Kriege hatte Hessen seine Bedeutung als beachtungswerther Bundesgenosse bewährt, im unlängst verflossenen amerikanischen Kriege aber auf ähnliche Weise der Krone England 14,000 Mann

Digitized by Google

Kerntruppen gestellt. Im gegenwärtigen Kriege, in welchem mehrere Prinzen des königlichen Hauses, ihre ersten Lorbeeren pflücken, der eine davon aber, der Herzog von York, sogar als Oberbefehlshaber sich erweisen sollte, wollte man desfalls um so weniger der versuchtesten teutschen Krieger entbehren. Sicher, in dem teutschen Sparta, wie Kassel damals allgemein benannt wurde, Soldaten zu finden, wenn annehmliche Bedingungen gestellt wurden, hatte das englische Kabinet den Grafen Elgin schon Anfangs März dahin gesendet, um die Insoldnehmung eines Korps von 8,000 Mann zu unterhandeln. Seitens des Landgrafen Wilhelm IX. ward um so eher auf diesen Antrag eingegangen, als ihm der Feldzug von 1792 bedeutende Geldopfer verursacht hatte.

Er war der einzige teutsche Reichsfürst gewesen, der gleichzeitig mit Oestreich und Preußen sich gerüstet, dem drohenden Sturme aus Westen zu begegnen. Als im Sommer 1792 die Invasion in die Champagne unternommen wurde, schloß er allein sich den Haupt-Mächten an, und führte unter eigenem Befehle ein Korps von 6,000 Mann in das Feld. Durch Custine's kühnen Einfall war er veranlaßt worden, seine gesammte Kriegsmacht mobil zu machen. In Folge eingegangener besonderen Verbindlichkeiten mußte er außer seinem oberrheinischen Kreis-Kontingent von 2 Bataillons und 3 Eskadrons noch 5 Bataillons und 5 Eskadrons bei der preußischen Rhein-Armee fortwährend völlig unterhalten, welche Anstrengungen nicht nur die gewöhnliche Einnahme des Kriegs-Budjets völlig absorbirten, sondern auch bereits einen bedeutenden Kapital-Aufwand verursacht hatten. *) Es erfolgte

*) Der Feldzug in der Champagne und obige Verpflichtungen hatten Hessen folgende bedeutende Summen gekostet.

Digitized by Google

daher schon unter dem 10. April 1793 zu Kassel der Abschluß eines Subsidien- und Allianz-Traktats mit dem eng-

---

1) Mobilmachung der 6,000 Mann 1792	512,866 Thlr.
2) Unterhalt und Sold	773,082 —
3) Desgleichen der Verstärkung bis zur Einnahme von Frankfurt	78,528 —
4) Erneute Mobilmachung im Frühjahre 1793 für das Korps der preußischen Rhein-Armee	72,926 —
5) Unterhalt, Sold u. s. w. dieses Korps vor Mainz vom Januar bis September 1793	798,257 —
Summa .	2,235,662 Thlr.

Außer diesem erforderte der Unterhalt der zur Sicherheit des Landes unentbehrlichen Truppen und des oberrheinischen Kreiskontingents noch weitere ansehnliche Summen, nämlich:

1) Für Pensionen, Kommandanturen, Kadetten-Korps, die Eskadron Garde du Corps, Regiment Garde, Depot-Bataillons Porbeck und Schalleren, die Artillerie in Ziegenhain und Hanau, Invaliden, Landesbewaffnung und Unterhalt der Kriegsgefangenen, monatlich	15,096 Thlr.
2) Für das oberrheinische Kreiskontingent, (Regiment Husaren, Jäger-Korps und leichte Bataillon Lenz) und die Besatzungen von Rheinfels und Hanau, monatlich	53,576 —
Mithin monatlich Summa .	68,672 Thlr.

Dagegen bestand die monatliche Einnahme der Kriegs-Kasse:

1) Monatliche Kontribution aus Ober- u. Niederhessen .	26,534 Thlr.
2) Desgl. aus Hanau	2,619 —
3) Verschiedene Einnahmen an Servis und dgl., monatlich	3,442 —
4) monatliche Zinsen der Aktiv-Kapitalien der Kriegs-Kasse	36,312 —
Mithin Summa monatlicher Einnahme .	68,707 Thlr.
Davon ab obige monatliche Ausgabe mit .	68,672 —
Blieb monatlicher Ueberschuß .	35 Thlr.

Der übrige Theil des Heeres, 11 Bataillons, 11 Eskadrons hätte daher, falls derselbe nicht anderweitig in Sold gegeben worden wäre, entweder durch erneuerte Angriffe des Haus- und Staatsvermögens,

Digitized by Google

lischen Bevollmächtigten, in dessen Folge 8,000 Mann Hessen bis zur Mitte Juli zur östreichisch-englischen Haupt-Armee in den Niederlanden stoßen sollten. (Dieser Vertrag ist in Anlage I. beigefügt.)

Unterdessen waren schon am 1. März die ersten englischen Truppen (3 Bataillons) bei Helvoetsluis gelandet, ihnen folgten am 7. April u. s. w. mehrere andere Abtheilungen, welche bei Ostende landeten.

Bis zur Mitte Mai's hatten 10,000 Holländer unter dem Erbprinzen von Oranien, eine Stellung zwischen Courtray und Tournay zur Beobachtung von Lille eingenommen, und 5,000 Holländer und einige Abtheilungen Oestreicher, unter dem Prinzen Friedrich der Niederlande und dem östreichischen Obersten Mylius die Linie von Furnes bis Menin besetzt. Auch war ein circa 13,000 Mann starkes, englisch-hannöversches Korps, unter dem Herzoge von York am 20. Mai zur Haupt-Armee gestoßen, welche unterdessen ebenwohl bis auf 50,000 Mann Oestreicher verstärkt worden war. Als nunmehr auch der größte Theil des Belagerungs-Geschützes angelangt war, so beschloß der Prinz von Coburg die Franzosen vor Valenciennes anzugreifen, dieselben zurückzuschlagen und sodann die Belagerungen von Valenciennes und Condé zugleich zu eröffnen.

Lille 3 ein viertel M. w. v. Tournay.

Furnes 1 ein viertel M. w. v. Nieuport, Menin 6 M. s.-ö. v. Furnes.

Am 23. Mai fand demzufolge ein allgemeiner Angriff und resp. Allarmirung der ganzen feindlichen Postenkette statt, welcher insoweit vollständig glückte, als die französische Haupt-Armee die Fortsetzung des Kampfes am 24. nicht

---

oder durch erhöhte Steuern erhalten, oder ganz aufgelöst werden müssen. (Aus authentischen handschriftlichen Originalien extrahirt).

Digitized by Google

abwartete, sondern noch in der Nacht das Lager von Famars neben Valenciennes räumte und sich in das Cäsar-Lager bei Bouchain zurückzog. Hier blieb sie gänzlich entmuthigt, in Erwartung ihres neuen Oberbefehlshabers Custine stehn. Nur auf Vertheidigung bedacht hielt dieselbe, ohne gemeinsamen Oberbefehl, in getrennten Korps eine 26 Meilen lange Linie besetzt, welche von Dünkirchen über Cassel, Lille, Pont a Marque, Douay, Bouchain, le Quesnoy nach Maubeuge lief.

Bouchain 2 ein halb M. s.-w. v. Valenciennes.

Cassel 3 drei viertel M. s. v. Dünkirchen., Lille 6 M. s.-ö. v. Cassel, Pont a Marque 2 M. s. v. Lille, Douay 2 ein viertel M. s. v. Pont a Marque, Bouchain 2 drei viertel M. s.-ö. v. Douay, le Quesnoy 6 M. s.-ö. v. Bouchain, Maubeuge 3 M. ö. v. le Quesnoy.

Gegentheilig standen die 15,000 Holländer von Furnes bis Tournay, das preußische Korps, jetzt unter Feldmarschall Knobelsdorf (11,000 Mann), rückte anfänglich nach Marchiennes, dann nach Bouvines, circa 5 Bataillons cernirten Condé, das englisch-hannöversche Korps nebst 13 Bataillons und 10 Eskadrons Oestreicher schlossen Valenciennes ein, während 20 Bataillons und 36 Eskadrons Oestreicher als Observations-Korps vorwärts Herin aufgestellt wurden. Kleinere östreichische Abtheilungen hielten Marchiennes, Houdain, Bettignies und Charleroi besetzt, und 4 Bataillons, 7 Eskadrons waren bei Vilerspool zur Beobachtung le Quesnoy's aufgestellt.

Tournay 10 M. s.-ö. v. Furnes, Marchiennes 3 M. s. v. Tournay, Bouvines 2 M. w. v. Tournay.

Bettignies und Houdain bei Bouay 2 ein halb M. s.-ö. v. Valenciennes.

Vilerspool 1 ein viertel M. s. v. Valenciennes.

Obgleich nun Custine erst in den letzten Tagen des Mai's bei der französischen Nordarmee anlangte, so verhielt sich die alliirte Armee dennoch ganz ruhig, einzig mit den Vorbereitungen zu der Belagerung von Valenciennes beschäftigt. Vielfache schwierige Vorarbeiten, namentlich die Anlegung eines Dammes durch die Ueberschwemmungen der Schelde bei Fontenelle, verzögerten die Eröffnung der ersten Parallele bis zur Nacht des 14. Juni. Nach heftigem Bombardement am 23. und 27. Juni erfolgte am 7. Juli die Schließung der 3. Parallele 90 Schritte vor den Pallisaden des großen

Fontenelle ein halb M. s.-w. v. Valenciennes.

Digitized by Google

Hornwerks, während 132 Geschütze ununterbrochen gegen die Wälle und die Stadt ein zerstörendes Feuer richteten.

In dieser Zwischenzeit fanden keine erheblichen Veränderungen in der Stellung des feindlichen Heeres statt, eben so trug eine Reihe unterdessen vorgefallener vereinzelter Angriffe der Franzosen auf die Vorposten der Alliirten, mehr den Charakter von Rekognoszirungen, als von Entsatzversuchen.

So waren die Verhältnisse beschaffen, als die vaterländische Kriegerschaar, aus 11 Bataillons, 11 Eskadrons bestehend und mit 20 3pfündigen Bataillons-Geschützen versehen, am 15. und 19. Juli in zwei Divisionen bei Valenciennes eintraf.

Digitized by Google

Zweiter Abschnitt.

Charakteristik der kriegführenden Heere, insbesondere der Hessen, deren Organisation u. s. w. *)

Bevor zu der Erzählung der Kriegsereignisse selbst geschritten wird, dürfte es unerläßlich seyn, einen Blick auf die inneren Verhältnisse der kämpfenden Heere zu werfen und den Geist zu schildern, der sie belebte; denn hieraus entsprangen mehr oder weniger die Begebenheiten dieses Kampfes.

Am schwierigsten erscheint der Zustand des französischen Heeres, wie sich derselbe Mitte Juli 1793 gestaltet hatte, treffend zu bezeichnen, weil er in jeder Art einem wahren Chaos

*) Die Charakteristik der kämpfenden Heere ist im Allgemeinen das zusammengestellte Ergebniß der vorzüglichsten Schriften über die Revolutionskriege; jene der französischen Armee ist insbesondere nach folgenden Quellen gegeben. Ueber die Ursachen des Kriegs-Glücks der Franzosen, im 2. und 3. Bande der neuen Bellona, desgleichen nach den Aufsätzen unter fast gleichem Titel, im 1. Bande von Scharnhorst's Militairischen Denkwürdigkeiten und dem 5. Jahrgange des Militairischen Taschenbuches so wie nach mündlichen Ueberlieferungen einiger diesem Krieg beigewohnter Veteranen. Ueberall aber ist die von dem Hrn. General v. Schütz herausgegebene Geschichte der Kriege in Europa, als der Faden der Ariadne in den Irrgängen der zahllosen Widersprüche der Quellen benutzt worden.

Digitized by Google

der heterogenſten Elemente glich. Im Anfange des Jahres 1794 hatte Vieles ſchon weit beſtimmtere Formen angenommen, und eine treffende Charakteriſtik, zwar an ſich immer unendlich ſchwer, iſt daher für dieſe Epoche weit leichter zu entwerfen. Indeſſen darf für das Jahr 1793 wenigſtens der Verſuch einer bis in das Detail gehenden Charakteriſtik des franzöſiſchen Heeres, um ſo weniger unterlaſſen werden, als gerade die Handlungen und die Kriegsführungs-Weiſe der Alliirten es war, welche die Franzoſen recht eigentlich, zu dem erzogen, was ſie im Verlaufe dieſer Feldzüge nach und nach geworden ſind.

Im Anfange des Jahres 1792 beſtand der Kern des franzöſiſchen Heeres aus den alten Linien-Truppen. Zwar war der größte Theil der höheren Befehlshaber, dem hohen Adel angehörig, ausgewandert, dieſes war jedoch weit mehr nützlich als ſchädlich, da dieſe Herren meiſt nur Höflinge waren und faſt jeder militairiſchen Bildung entbehrten. An ihre Stellen hatten ſich vorzugsweiſe Officiere, aus dem niederen Adel ſtammend, empor geſchwungen, welche theils aus Ueberzeugung, theils in der Hoffnung glänzender perſönlicher Beförderung, den Revolutions-Ideen ſich zuneigten. Im Allgemeinen waren auch bei dieſen große militairiſche Kenntniſſe nicht eben heimiſch, doch hatten die meiſten in dem amerikaniſchen Kriege mitgefochten, und daher, wenn auch in untergeordnetem Verhältniſſe, einige Kriegserfahrung. Die hierdurch und durch zahlreiche Auswanderung vakant gewordenen Subalternofficiers Stellen, waren meiſt durch avancirte Unterofficiere beſetzt worden, welche aber nicht mehr als die gewöhnliche Kaſernen-Bildung beſaßen, zum größeren Theile aber ebenwohl dem amerikaniſchen Kriege beigewohnt hatten.

Digitized by Google

Subordination, wahre militairische Zucht und taktische Fähigkeit war niemals die glänzende Seite des alt königlichen Heeres gewesen, welches, nur durch Werbung ergänzt, überhaupt nicht eben aus der Blüthe des Volkes zusammengesetzt war. Die Ereignisse der Revolution hatten daher diese Eigenschaften bis zu bloßen Schatten von Formen herabgestimmt. Diesem, nicht sehr Vertrauen erregenden, Kerne hatte sich die aufgebotene Masse der mobilisirten Nationalgarden angeschlossen, neben diesen bestanden Bataillone von Nationalfreiwilligen, welche sich schon 1792 gestellt hatten, und als Extrakt oder vielmehr als Auswurf von diesen, waren die Bataillone der sogenannten Föderirten und eine Menge einzelner Departemental-Freicorps zu betrachten. *) Diese Klasse von Streitern

*) Bei den alt-königlichen Linientruppen fand die Ergänzung durch Werbung statt, nur die Provinzial-Militzen ergänzten sich durch eine Art Conscription; die konstituirende Versammlung hatte jedoch 1789 letzteren Modus ganz aufgehoben und an dessen Stelle freiwilliges Aufgebot gesetzt. Durch Decret des Convents vom 21. Februar 1793, war jedoch ein gezwungenes Aufgebot von 300,000 Mann National-Garden, nach folgender Weise bestimmt worden: Jeder Gemeinde war ihr zu stellendes Contingent zurepartirt. Drei Tage lang sollte freiwillige Anmeldung abgewartet, dann aber der fehlende Rest nach derjenigen Weise ausgehoben werden, welcher der Mehrheit der Gemeinde die angemessenste scheinen würde. Die Gemeinden wurden verpflichtet, ihre Contingente zu kleiden, zu bewaffnen und auszurüsten, ihnen jedoch dafür dereinstige Entschädigung zugesichert. Eben so mußten alle Privatpersonen Waffen und Luruspferde zur Disposition stellen. Alle diese National-Garden und Bataillone der Freiwilligen wählten ihre Unterofficiere und Officiere bis incl. des Bataillons-Chefs. Jene der Linientruppen und die Generale u. s. w. wurden auf den Vorschlag des Oberbefehlshabers u. s. w. durch den Kriegs-Minister bestellt oder entlassen. Indessen übten die, jeder Armee zugetheilten, Volksrepräsentanten gleiche Gewalt. Geschichte der Kriege in Europa Moniteur 1793, pag. 245 u. s. w.

Digitized by Google

ward in erwähnter Stufenfolge immer bandenartiger, und obgleich nach militairischer Terminologie in Bataillons, und Kompagnieen eingetheilt und mit Ober- und Unterofficieren ihrer Wahl versehn, war die äußerste Zügellosigkeit, und die Abwesenheit jeder Subordination und Disciplin ihnen vorzugsweise eigen. *)

War die Ausrüstung der Linientruppen in jeder Beziehung sehr schlecht, so war jene der National-Garden vollends kläglich zu nennen. Sie beschränkte sich auf eine Musquete, und nicht in allen Fällen hatte der Mann auch eine Patrontasche, Viele waren sogar nur mit Jagdgewehren bewaffnet. **)

Die Linien-Infanterie bildete Regimenter zu 2 Bataillons, jedes zu 1 Grenadier- und 8 Musquetier-Kompagnieen. Die Linien-Bataillons hatten eine Sollstärke von 504 Köpfen, ein leichtes Bataillon zählte 448 Mann in 8 Kompagnieen, ein National-Garde-Bataillon 800 Mann.

---

*) Man sehe die desfallsigen Beispiele in La vie du General Dumourier T. III., pag. 153, 164, 189 u. s. w. Jomini histoire d. guerres de la revol. T. II., pag. 15. Gouvion St. Cyr Memoires T. I. und selbst in den prahlerischen Victoires et Conquêtes.

**) In dem Revolutions-Almanache von 1794 findet sich pag. 122 folgende Schilderung der Custineschen Truppen in Frankfurt.

Das Aussehn der Linien-Soldaten ist gut, die Jäger zu Pferde sind die vorzüglichsten Truppen. Die National-Garden, besonders aber die eigentlichen Volontaires nationaux oder Sansculottes sind jedoch ein zusammengelaufener Haufe, worunter Knaben von 14 — 15 Jahren. Ihre Feldequipage ist auffallend; lange zerlumpte Beinkleider, keine Strümpfe, durchlöcherte Hüte oder rothe Beutelmützen, zerlumpte Jacken, aus welchen die bloßen Ellenbogen herausseben, und mitunter aus Mangel an einem Bandelier die Patrontasche gleich fest genäht ist, und auf dem Hute oder im Knopfloche ein hölzerner Löffel.

Digitized by Google

Die schwere Kavallerie, bisher in Regimentern zu 3 Eskadrons eingetheilt, war durch das Decret vom 21. Februar 1793 auf 4 Eskadrons, die leichte Kavallerie von 4 auf 5 Eskadrons per Regiment gebracht worden. Jede Eskadron hatte eine Sollstärke von 170 Pferden.

Die Artillerie war in Reserve-Divisionen zu 2 Zwölf-, 2 Acht-, 2 Vier-Pfündner, und 2 sechszölligen Haubitzen, und in Regiments-Divisionen zu 8 Vierpfündner formirt; von letzteren wurden jedem Infanterie-Bataillon zwei Geschütze zugetheilt. Die reitende Artillerie war zu Anfang des Feldzugs mit 10 Kompagnieen, die Fuß-Artillerie mit 88 Kompagnieen National-Garde-Kanonieren, vermehrt worden. Die reitende Artillerie bestand anfänglich aus Divisionen zu 2 Achtpfündner und zu 2 sechszölligen Haubitzen, erhielt jedoch später statt des achtpfündigen, vierpfündiges Geschütz. Aller Train und alles Fuhrwesen war in Entrepriſe gegeben.

Die Armee war zwar in Divisionen und Brigaden eingetheilt, doch konnten die Brigade-Generale nicht immer mit Zuverlässigkeit den Stand ihrer Truppen angeben, weil die Bataillons der Föderirten und die Freikorps sich häufig an diese Eintheilung nicht im Mindesten kehrten. So wie es schon für einzelne Individuen gäng und gebe war, von einem Bataillon zum anderen zu laufen, so geschah dieses auch in **corpore** und Bataillonsweise, von einer Brigade zur anderen, wenn irgend Etwas bei dem bisherigen Verbande der Mehrzahl nicht gefiel. Diese Unordnungen hatten in Folge der Flucht Dumourier's und nach dem Tode Damplerre's bei der Nord-Armee in einem solchen Grade zugenommen, daß Custine dieselbe in einem wahren Chaos antraf; zumal da auch die Linientruppen, welche in den Schlachten bei Jemappes, Alden-

Digitized by Google

ward in erwähnter Stufenfolge immer bandenartiger, und obgleich nach militairischer Terminologie in Bataillons, und Kompagnieen eingetheilt und mit Ober- und Unteroffizieren ihrer Wahl versehn, war die äußerste Zügellosigkeit, und die Abwesenheit jeder Subordination und Disciplin ihnen vorzugsweise eigen. *)

War die Ausrüstung der Linientruppen in jeder Beziehung sehr schlecht, so war jene der National-Garden vollends kläglich zu nennen. Sie beschränkte sich auf eine Musquete, und nicht in allen Fällen hatte der Mann auch eine Patrontasche, Viele waren sogar nur mit Jagdgewehren bewaffnet. **)

Die Linien-Infanterie bildete Regimenter zu 2 Bataillons, jedes zu 1 Grenadier- und 8 Musquetier-Kompagnieen. Die Linien-Bataillons hatten eine Sollstärke von 504 Köpfen, ein leichtes Bataillon zählte 448 Mann in 8 Kompagnieen, ein National-Garde-Bataillon 800 Mann.

---

*) Man sehe die desfallsigen Beispiele in La vie du General Dumourier T. III., pag. 153, 164, 189 u. s. w. Jomini histoire d. guerres de la revol. T. II., pag. 15. Gouvion St. Cyr Memoires T. I. und selbst in den prahlerischen Victoires et Conquêtes.

**) In dem Revolutions-Almanache von 1794 findet sich pag. 122 folgende Schilderung der Custineschen Truppen in Frankfurt.

Das Aussehn der Linien-Soldaten ist gut, die Jäger zu Pferde sind die vorzüglichsten Truppen. Die National-Garden, besonders aber die eigentlichen Volontaires nationaux oder Sansculottes sind jedoch ein zusammengelaufener Haufe, worunter Knaben von 14 — 15 Jahren. Ihre Feldequipage ist auffallend; lange zerlumpte Beinkleider, keine Strümpfe, durchlöcherte Hüte oder rothe Beutelmützen, zerlumpte Jacken, aus welchen die bloßen Ellenbogen herausseben, und mitunter aus Mangel an einem Bandelier die Patrontasche gleich fest genäht ist, und auf dem Hute oder im Knopfloche ein hölzerner Löffel.

Digitized by Google

Die schwere Kavallerie, bisher in Regimentern zu 3 Eskadrons eingetheilt, war durch das Decret vom 21. Februar 1793 auf 4 Eskadrons, die leichte Kavallerie von 4 auf 5 Eskadrons per Regiment gebracht worden. Jede Eskadron hatte eine Sollstärke von 170 Pferden.

Die Artillerie war in Reserve-Divisionen zu 2 Zwölf-, 2 Acht-, 2 Vier-Pfündner, und 2 sechszölligen Haubitzen, und in Regiments-Divisionen zu 8 Vierpfündner formirt; von letzteren wurden jedem Infanterie-Bataillon zwei Geschütze zugetheilt. Die reitende Artillerie war zu Anfang des Feldzugs mit 10 Kompagnieen, die Fuß-Artillerie mit 88 Kompagnieen National-Garde-Kanonieren, vermehrt worden. Die reitende Artillerie bestand anfänglich aus Divisionen zu 2 Achtpfündner und zu 2 sechszölligen Haubitzen, erhielt jedoch später statt des achtpfündigen, vierpfündiges Geschütz. Aller Train und alles Fuhrwesen war in Entreprise gegeben.

Die Armee war zwar in Divisionen und Brigaden eingetheilt, doch konnten die Brigade-Generale nicht immer mit Zuverlässigkeit den Stand ihrer Truppen angeben, weil die Bataillons der Föderirten und die Freikorps sich häufig an diese Eintheilung nicht im Mindesten kehrten. So wie es schon für einzelne Individuen gäng und gebe war, von einem Bataillon zum anderen zu laufen, so geschah dieses auch in corpore und Bataillonsweise, von einer Brigade zur anderen, wenn irgend Etwas bei dem bisherigen Verbande der Mehrzahl nicht gefiel. Diese Unordnungen hatten in Folge der Flucht Dumourier's und nach dem Tode Dampierre's bei der Nord-Armee in einem solchen Grade zugenommen, daß Custine dieselbe in einem wahren Chaos antraf; zumal da auch die Linientruppen, welche in den Schlachten bei Jemappes, Alden-

Digitized by Google

hofen und Neerwinden große Verluste erlitten hätten, sich immer mehr desorganisirten und zur Zeit um nicht Vieles besser als die National-Garden waren, mit welchen sie überdieß in bitterer, oft in blutige Händel ausartender Feindschaft lebten. Ebenso war ein großer Theil der brauchbarsten Officiere theils geblieben, theils als in die Projekte Dumourier's verwickelt, zur Flucht genöthigt worden. Ueberhaupt verließen schon nach dem Tode Ludwig XVI. und bei den immer zunehmenden Revolutions-Gräueln, fast alle Officiere von adeligem Herkommen die Armee, weil sie bei jedem ungünstigen Ereignisse gleich des Verraths beschuldigt und mit Ermordung bedroht wurden. *)

Die Masse belebte indessen ein nicht zu verkennender kampflustiger Geist, aber wie jeder bloße Naturtrieb, launen- und wechselvoll und daher durchaus unzuverlässig.

Bei dem lebhaften und dünkelvollen französischen National-Charakter war es nicht zu verwunderen, daß trotz der kläglichsten Heeres-Verfassung der Krieg mit den stolzesten Siegesträumen eröffnet wurde. Indessen waren die ersten Gefechte bei Quivrain u. s. w. in den Niederlanden, und der Rückzug Dumourier's von Grand Pré nach St. Menehould, reich an Scenen der entschiedensten Feigheit. Während der Kanonade von Valmy war der französische Heldenmuth sehr mäßig, indem das Reelle davon hauptsächlich darin bestand, daß die Generale mit großer Mühe die Truppen vom Davon-

*) Diese vielfältigen Unordnungen veranlaßten den Convent, unter dem 21. Februar die Verschmelzung der Nationalgarden mit den Linientruppen zu decretiren. Diese so erfolgreiche Maaßregel kam jedoch erst während des Winters 1793 auf 1794 zur völligen Ausführung.

Digitized by Google

laufen abhielten. Bei diesem so lebhaften Volke genügte indessen letzteres Ereigniß, den bisher so wandelbaren Muth nach und nach bis zur Fähigkeit des Angriffes zur entflammen.

Durch die Schickungen des Fatums gelang es der Uebermacht bei Jemappes zu siegen. *) In Folge dieses Sieges, fiel ohne weiteren Kampf ganz Belgien in die Hände der Franzosen. Dieses und der Rückzug des Herzogs von Braunschweig, die wenn auch unblutige Eroberung von Mainz u. s. w., mußte natürlich das Selbstvertrauen, auch der minder Kühnen, mächtig erregen. Das Faktum wirklich erlangter Siege, und gemachter Eroberungen, stand jedem vor Augen, nur Einzelne aber begriffen die besonderen, wenig schmeichelhaften Bedingnisse, wodurch es möglich geworden, daß ein solches Heer hatte siegreich sein, hatte Eroberungen machen können.

Diese Bedingnisse des Sieges lagen lediglich in den traurigen Maasregeln der Allirten; da jedoch nicht zu vermuthen stand, daß diese immer mehr in eine ganz vernunftwidrige Kriegsmanier sich verwickeln würden, so war es natürlich, daß die ältern, erfahrenern und vom Revolutionsschwindel nicht bestrickten französischen Generale, als Rochambeau, Luckner und andere, dennoch nur sehr geringes Vertrauen auf einen endlichen guten Erfolg haben konnten, weil eben im französischen Heere alle Erfordernisse des Sieges fehlten, wenn anders die Allirten nur sachgemäß operirten. Da es nun ferner bei den bestehenden Verhältnissen unmöglich war, dem

*) Die Oestreicher zählten in dieser Schlacht: 13,000 Combattanten, die Franzosen über 50,000 Mann. Oestr. Militair-Zeitschrift 1818, 1r. Band, pag. 133.

Digitized by Google

französischen Heere die siegverbürgenden Eigenschaften der Subordination, Disciplin und Manöverir-Fähigkeit u. s. w. gleichsam durch einen Zauberschlag zu verschaffen, gedachte Generale aber gewiß in letzterer Beziehung manchen wesenlosen Paradeplunder als nothwendiges Requisit, vorurtheilsvoll ansehen mochten; so war es für die Franzosen ein großes Glück, daß der Strudel der Begebenheiten alle so denkenden, mehr oder weniger Vorurtheilsvolle, verschlang und völlige **Tabula rasa** machte. Statt dieser kamen nun vorläufig militairisch unwissende, aber geistes- und thatkräftige Männer an die Spitze, deren natürlicher Verstand von der Pest seelenloser Systeme nicht beengt und befangen war. Und in der That, wenn die Franzosen überhaupt siegreich sein konnten, so konnten sie es natürlich nur auf ihre eigene Art sein; das heißt, sie mußten nach den einfachsten Regeln der gesunden Vernunft, ihr Heer nehmen, wie es eben war, und auf die ihnen bestmöglichste Weise auf die Schwächen, welche ihre Gegner ihnen darbieten würden, einzuwirken suchen. Dieses ist in Wahrheit auch ganz einfach geschehn, da aber kein Mensch im Voraus ahnden konnte, wie sich die Schwächen der Alliirten noch herausstellen würden, so ist es eine ganz müßige und unwahre Behauptung der Katheder-Gelehrten, daß die französischen Armeeen dieser Epoche, namentlich in taktischer Hinsicht, systematisch operirt hätten. Der Verfolg der Begebenheiten wird es noch weiter nachweisen, daß die Kriegsmanier der Franzosen sich rein empirisch entwickelt hat.

Indessen waren zur Zeit durchaus noch nicht jene Männer an die Spitze gelangt, welche später den Kriegsruhm der Franzosen so glänzend begründeten. Die eben begonnene Schreckens-Regierung hatte eine Fülle der allerstupidesten Anführer

Digitized by Google

empor gebracht, die in jeder Beziehung den von ihnen befehligten Horden ebenbürtig waren *). Glücklicherweise für das Heer, fiel der größte Theil unter der Guillotine, welche unbarmherzig jeden Fehler, jede Zaghaftigkeit und selbst das reine Mißgeschick bestrafte und so die Generale in einer Art von Verzweiflung vorwärts stachelte. Eine vorzügliche Plage der Generale, der Heere und besonders später der eroberten Länder, waren die bei jeder Armee anwesenden Volksrepräsentanten, welche, obwohl ohne militärische Einsichten, nicht nur alle Augenblicke in die Leitung der Operationen eingriffen, sondern auch jede Annäherung zur Ordnung und Subordination lange Zeit hindurch vereitelten. Alles, was nicht regel- und schrankenlos war, galt ihnen für Aristokratismus. Viele einsichtsvolle Officiere, welche sich bemühten, in das allgemeine Chaos Ordnung zu bringen, die Soldaten zum Gehorsam zurückzuführen u. s. w. büßten in Folge der Anklage einzelner ihrer Untergebenen auf Befehl dieser wilden Ungeheuer, ihren Reformationseifer mit dem Tode — auf dem Schafotte **).

---

*) Als charakteristisch mögen folgende Anekdoten hier Platz finden. Die Kriegsmaxime des Obergenerals Lechelle in der Vendée bestand darin, wie er sich auszudrücken pflegte, „Majestätisch und in Masse" zu marschieren. Geschichte der Kriege in Europa. 3r. Band. pag. 11. General Carlin, bei der Rhein-Armee 1793, schloß sich mehrere Tage lang ein, um, wie er sagte, einen unfehlbaren Vernichtungsplan zu erdenken; dessen Einleitung hernach darin bestand, die Regimenter nach der Reihefolge ihrer Nummeren vom rechten nach dem linken Flügel hin aufzustellen, was er l'ordre naturel de l'armée zu nennen beliebte. Gouvion St. Cyr Memoires. T. I. pag. 117.

**) In Davids histoire du Général Pichegru und Gouvion St. Cyr's Memoires T. I. pag. 137 finden sich hiervon, und daß diese Volksrepräsentanten unabläßlich bemüht waren, die Untergebenen zu

Digitized by Google

In der Administration und in den Hauptquartieren herrschte eben so viele Intrigue, als in jenen der Alliirten, jedoch in ganz cynischer und brutaler Weise. Der Volksrepräsentant St. Just sagte selbst in einem Berichte *). **L'Administration de l'armée est pleine de brigands. On y reconnoit point de subordination, parceque tout le monde se méprise** **).

---

solchen Anklagen ihrer Vorgesetzten, selbst durch Bestechungen und Drohungen anzureitzen, mehrere Beispiele angeführt. Die Disziplin ward daher recht methodisch untergraben. Absichtlich haben wir die Belege zu unseren Behauptungen fast nur von französischen Schriftstellern entnommen; ausnahmsweise mag folgendes Beispiel vom Zustande der Subordination im französischen Heere aus teutscher Quelle hier folgen.

Als Kapitän Ochs kurz vor der Schlacht von Hondschotten als Parlamentär auf einen französischen Vorposten kam, hatte der denselben kommandirende Offizier die größte Mühe, zwei Mann zu dessen weiteren Begleitung zu befehligen. Der eine entschuldigte sich, er habe noch nicht gegessen, ein anderer, er habe sich eben eine Pfeife angebrannt, die er in Ruhe rauchen wolle, noch andere wollten ihre Spielpartie nicht unterbrechen.

Aus dem Tagebuche des hessischen Jägerbataillons.

*) Tableaux des guerres de la révolution.

**) Als Probe des französischen Ministerialstyls jener Zeit möge folgendes aus dem Tableaux hist. de la révol. entliehene Aktenstück dienen.

Les représentants du Peuple, composant le Comité du Salut public au Ministre de la guerre!

Liberté, Egalité, Fraternité.

Allez vous faire foudre, que le diable vous confonde; s'il vous faut des ordres pour donner des selles, quand il vous a été enjoint de fournir des chevaux.

Faut il aussi des ordres, pour que vous donnez des brides? Sign. Danton, Robert Lindet, Cambon fils aîné.

Es handelte sich nämlich um die Lieferung von Pferden für die National-Gensd'armerie.

Digitized by Google

So waren im Allgemeinen die Verhältnisse bei sämmtlichen Armeen der Republik, insbesondere aber war, wie schon erwähnt, die Nordarmee sehr entmuthigt, doch war das Andenken an die stattgehabten Erfolge noch nicht gänzlich erloschen und daher allerdings unter Umständen, ein großer Theil der Truppen augenblicklich in Begeisterung zu versetzen und zu oft kühnen und ungestümen Angriffsversuchen zu bewegen; doch mangelte jede Ausdauer, jedes heldenhafte Hingeben der Menge. Mit Ausnahme nicht seltener Beispiele wahren Heldenmuths Einzelner trugen die Angriffe der Masse den Charakter des Tumultuarischen, und gingen öfters bei dem geringsten Zufalle von der äußersten Kühnheit zur regellosesten Flucht über. Noch übler stand es um die Vertheidigung, wenn das Terrain nicht sehr günstig war und sich Raum zum Ausweichen zeigte. Die Fähigkeit eines geordneten Rückzugs oder das ordnungsmäßige Aufgeben eines Angriffs u. s. w. lag ihnen noch ferne; sie konnten nur siegen oder fliehen *).

Es war fast ausschließlich die Infanterie und Artillerie, welche bei größeren Gefechten thätig erschienen. Die alte Linien-Kavallerie war nach und nach ebenso desorganisirt worden, als die Infanterie. Zwei der besten Regimenter waren mit Dumourier zu den Oestreichern übergegangen, und da überhaupt in dieser Waffe die Revolutionsideen viele Gegner hatten, so herrschte fortwährend eine starke Desertion der ältesten und versuchtesten Krieger zum Feinde. Die hierdurch erzeugten

---

*) Eine gleichzeitige Karikatur, welche den beständig im Munde der Franzosen geführten Wahlspruch, vaincre ou mourir in vaincre ou courir umänderte, enthält daher eben so bitteren Spott, als wahre und treffende Charakteristik.

Digitized by Google

Lücken wurden durch ganz rohe Rekruten und die allererbärmlichste Remonte ergänzt und dadurch die Kavallerie durchgehends in einen wahrhaft kläglichen Zustand versetzt; zumal der Franzose nur schwer und erst in geraumer Zeit zu einem guten Reiter heranzubilden ist. Ihre Schwäche fühlend, vermied dieselbe so viel wie möglich größere Gefechtsverhältnisse mit jener der Alliirten, und in der That, wo sie dieses unklug nicht beachtete, ward sie auch sofort von ihren Gegnern wie Spreu vor dem Winde zerstäubt. Sie beschränkte daher ihre Thätigkeit fast ausschließlich auf Rekognoscirung, Patrouillen u. dgl., welche indessen meistens wahren Raubzügen glichen.

Die Linien-Infanterie hatte die wenige taktische Fertigkeit, die ihr eigen gewesen war, fast ganz verloren. Beim Vertheidigungsgefecht in Linien deployirt, war sie ebenso wenig fähig, sich wohlgeordnet in Kolonne zusammenzufügen, als aus der Marschkolonne im Angesichte des Feindes sich in Ordnung zu entfalten*). Die Angriffe geschahen daher um so mehr in Kolonnenform, als das vielfältig durch Gräben und Hecken durchschnittene Terrain Linienevolutionen sehr erschwerte, dagegen aber die vielen, sehr breiten Wege öfters ein Vorrücken

*) Nicht ohne Lächeln kann man in dieser Beziehung den Tagesbefehl von Aubert Dubayette (in Folge des mißglückten Ausfalls aus Kassel bei Mainz vom 10. auf den 11. April) lesen, in welchem er unter andern auch sagt.

Citoyens, mes frères d'armes, une malheureuse méprise, l'obscurité et l'ignorance de beaucoup de gens, dans les manoeuvres les plus simples ont été cause u. s. w. Citoyens mes frères d'armes! officiers et soldats, redoublez l'étude, apprennez les manoeuvres, avec de l'instruction et votre courage, je suis sûr de la victoire. Im II. Band 3 Stück pag. 37 von Hoyers neuem Milit.-Magazine.

Digitized by Google

mit Kompagniefronte erlaubten. In ſolchen Fällen befand ſich dann meiſt Artillerie an der Spitze der Kolonne.

Die Nationalgarde-Bataillone waren jeder Linienevolution ohnehin ganz unfähig, und ſelbſt ihre Marſchkolonne artete bald in einen unordentlichen Haufen aus, der ſich, je mehr er der Wirkſamkeit des feindlichen Feuers bloßgeſtellt war, auch immer mehr und mehr auflockerte. Die Kühnſten blieben im Vorrücken, jeden Terrainvortheil zu ihrer Deckung benutzend und fortwährend feuernd; die weniger Dreiſten blieben hinter einem ſchützenden Gegenſtand halten, und folgten nach Maßgabe der erzielten Vortheile der Vorderen, immer mehr und mehr zu thätigerer Kampfestheilnahme ermuthigt; viele aber liefen gleich im Anfange davon oder erſchienen nur dann, wenn ihre Gegner ſich zum Rückzuge anſchickten. Auf dieſe Weiſe geſtaltete ſich ganz naturgemäß die Fechtart in zerſtreuter Ordnung.

Wie wenig aber dieſe Gefechtsmechanik anfänglich beabſichtigt wurde, geht aus der Verſicherung Gouvion St. Cyr's hervor: daß die franzöſiſchen Generale lange Zeit ſich vergeblich bemühten, dieſer Gefechtsart Einhalt zu thun und in den vorgeſchriebenen reglementariſchen Formen anzugreifen. Erſt nach und nach und in dem Maaße, als man wahrnahm, daß dieſe zerſtreute Fechtart, der ſterilen Gefechtsmechanik der Alliirten gegenüber, die meiſten Vortheile gewährte, ward dieſelbe absichtlich angewendet und ſo ausgebildet, wie wir ſie beim Feldzuge von 1794 näher erörtern werden*).

Die Artillerie, obgleich durchaus mit Enthuſiasmus dem

*) Man ſehe hierüber Duhesme die leichte Infanterie pag. 99. Gouvion St. Cyr Memoires. Tom I. pag. xliy und xlv.

Digitized by Google

republikanischen Systeme anhängend, hatte indessen bei weitem mehr Ordnung und innere Disciplin, als die anderen Truppen bewahrt. Mit einer mangelhaften Organisation ringend und weit weniger wissenschaftlich gebildet, als z. B. die östreichische, zeigte sie vielen praktischen Blick und außerordentliche Hingebung und Standhaftigkeit. So bildete sie schon jetzt die starken Säulen, hinter welchen das ordnungslose Gewimmel der französischen Infanterie Schutz fand, und woran der Muth der Alliirten oftmals zerschellte. Besonders aber begann die reitende Artillerie sich durch die Kühnheit auszuzeichnen, mit welcher sie bis auf die wirksamste Schußweite vorrückte.

Wenden wir nun unsere Blicke auf den Zustand der Alliirten *).

Hier herrschte die, auf das höchste gesteigerte, und unter den Ausspicien Friedrich des Großen sich herangebildet habende Elementar-Linientaktik. — Aber seine Schlachtentaktik des siebenjährigen Krieges, die war, ob des baierischen Erfolgekrieges (der, wie Friedrich selbst sagte, ihm mehr Heu als Lorbeeren eingetragen habe, da derselbe fast nur aus Fouragierungen bestand) gänzlich in die Vergessenheit gesunken.

Aus der gegebenen kurzen Uebersicht der Begebenheiten ist schon zur Genüge zu ersehen, wie die Diplomatik, statt von der Energie der Operationen Nachdruck und Würde zu entlehnen, diese lähmte und so die kostbarsten Momente zu nachdrücklicher Entscheidung ungenützt dahin schwanden.

---

*) Derselbe ist, was die Organisation anbetrifft, hauptsächlich nach den Angaben, im 1sten Bande (pag. 2 und 160 u. s. w.) der Geschichte der Kriege in Europa, sonst aber auch nach den verschiedenen im Quellenverzeichniß angegebenen Materialen, geschildert.

Digitized by Google

Aber nicht nur die Diplomatik widersprach den einfachsten Anforderungen gesunder Vernunft, sondern auch die ganze Kriegsführungsweise selbst, zeigte sich als durch und durch verderbt.

Lacy hatte aus dem oben angeführten thatenlosen baierischen Erbfolgekriege ein starres Kordonsystem abstrahirt und obwohl sich dasselbe, in dem letzten Türkenkriege, sehr zum Nachtheile Oestreichs erwiesen hatte, so war doch alle Welt von der Pest dieser topographischen Kriegsmanier infiszirt. — Dieses äußerte sich schon hinlänglich, als in Folge der erwähnten Konvention von Löwen (am 22. März *), die Franzosen Belgien geräumt hatten, indem die ganze Grenzlinie wie mit einem Cholera-Kordon besetzt wurde. Die Anmahnungen der Civilbehörden, und die Einflüsterungen einer ganz falschen Ehrbegierde, welche beide es für einen Triumph hielten, daß kein Dorf, kein Gehöfte des diesseitigen Gebietes einen Augenblick länger von den Franzosen besetzt seyn sollte, mochten daran ebenwohl großen Antheil haben. Hierdurch ward jedoch die Armee auf eine solche Weise zersplittert, daß durchaus keine genügende Macht zu einer raschen und nachdrucksvollen Offensive übrig blieb.

Obgleich nun die Franzosen in denselben Fehler verfielen, und darin um so mehr beharrten, als die unwissenden Conventskommissare sogleich Verrath schrieen, und diejenigen einsichtsvolleren Generale, welche ihre Streitmacht zu koncentriren strebten, mit dem Tode bedrohten, wenn hierdurch ein Grenzdorf blosgestellt wurde, so kamen die Allirten dennoch zu keiner besseren Einsicht. Im Gegentheile, je mehr sich die immer zahlreicher werdenden französischen Heere zertheilten, um

*) Siehe Seite 4.

Digitized by Google

so mehr suchten die Generale der Allirten, für ihre Kommunikationen bangend, durch gleiche Maßregeln, diesem zu begegnen. So ward denn diese Manier durch gegenseitiges fortgesetztes Ueberbieten, bis zu einem wahrhaft unglaublichen Extreme gesteigert, wie die Folge noch näher erweisen wird. Ebenso wird der weitere Verlauf zeigen, wie trotz dieser so höchst tadelhaften beiderseitigen Handlungsweise, dennoch der endliche Erfolg ganz zum Vortheile der Franzosen ausfiel, weil diese theils an Zahl weit überlegen waren, theils dieses Verhältniß zur allmähligen Ausbildung ihrer Truppen klug benutzten.

Die Zusammensetzung der Armee aus so vielen in Ausrüstung, Heeresverfassung, Dienstformen u. s. w. so sehr verschiedenen Truppentheilen, als Oestreichern, Preußen, Engländern, Holländern, Hannoveranern, Hessen u. s. w. mußte um so mehr höchst unvortheilhaft wirken, als diese Mischung immer häufiger auch auf die Unterabtheilungen herab angewendet wurde. Letzteres geschah wahrscheinlich auf den Antrieb Oestreichs, das sich auf diese Weise überall einen direkten Einfluß auf die Kommandoverhältnisse sichern mochte. Da jedoch der Dienst Bataillonsweise geschah, so ereignete es sich nicht selten, daß z. B. zwei hessische, zusammen kaum 700 Mann starke Bataillons, oder noch schwächere hannöverische Bataillons, ebenso viele östreichische, welche zusammen 1800—2000 Mann stark waren, in einer Stellung ablösen mußten, die vielleicht schon für diese zu ausgedehnt gewesen war.

Nicht weniger ward hierdurch die, stets für jedes Kontingent selbstständig eingerichtete, Verpflegung und Munitionsergänzung erschwert. Häufig trat daher bei einer oder der andern Abtheilung völliger Munitionsmangel ein, weil dieselbe,

Digitized by Google

wegen der Verschiedenheit des Kalibers, den Munitionsvorrath des nächsten alliirten Truppentheils nicht gebrauchen konnte, ihr eigener aber zu entfernt war, vielleicht bei einem anderen, weit entlegenen Theile ihres Kontingents sich befand.

Wie unter solchen zusammengesetzten Kommandoverhältnissen die Energie der oberen Befehlsleitung verlieren mußte, läßt sich denken. Alle diese Umstände trugen entschieden zu dem unglücklichen Ausgange des Krieges bei, und es ist um so mehr Pflicht jedes teutschen Patrioten, daran zu erinnern, als unser teutsches Bundesheer, wenn auch in anderer Form, doch an denselben Uebeln noch heutigen Tages kränkelt.

Die Fähigkeiten der Oberfeldherren und die von ihnen begangenen Fehler hat schon mehrfach eine strenge, nur allzu gerechte Kritik gerichtet. Welcher Antheil an dem allgemeinen Verschulden aber auf die Unterfeldherren zurückfallen möchte, davon läßt sich nur in wenigen Fällen Etwas mit Gewißheit ausmachen. So viel zeigt sich jedoch zur Genüge, daß der selbstdenkenden Köpfe unter ihnen nur wenige waren, und diese durch tausend Hindernisse sich eingeengt fanden, Viele aber in Befolgung gegebener Befehle sich lässig erwiesen, und ohne solche in der absolutesten Passivität verharrten *). Nicht besonders war es im Allgemeinen mit den Staabs- und einem

*) Daß es nicht an Gegenstücken zu den Lechelles und Carlins fehlte, mag unter anderem folgendes beweisen.

Ein namhafter östreichischer General erwiderte, nachdem er mit großem Verluste, namentlich an Geschütz aus seiner Stellung herausgeschlagen worden war, und als ihm preußischer Seits zu deren Wiedereroberung, Unterstützung, vorzüglich an Geschütz angeboten wurde: Er habe heute schon genug Kanonen verloren, er wolle diese nicht auch noch dazu verlieren. Vide Beilagen zu Wagners Feldzügen des Herzogs von Braunschweig 1793. pag. 333.

Digitized by Google

werfen; indem eben diese Einzelnheiten den größten Einfluß auf die Gesammtheit der Begebenheiten äußerten.

Wie schon angegeben, so war die preußische Linear-Taktik im höheren Sinne die allgemein herrschende und die Kenntniß ihrer Grundzüge muß bei dem Leser vorausgesetzt, oder auf die kurze treffliche Analyse derselben im ersten Bande pag. 8 der Geschichte der Kriege in Europa verwiesen werden.

Hinsichtlich der Organisation bemerken wir folgendes:

I. Die Oestreicher.

Die Infanterieregimenter waren zu drei, die ungarischen zu vier Bataillons formirt. Jedes Bataillon zählte ohne Grenadiere 900 Mann, in 6 Kompagnieen getheilt, und die, aus den Grenadierkompagnieen kombinirten Grenadierbataillons 690 Mann. Insofern diese Regimenter jedoch den letzten Türkenkriegen und dem Feldzuge von 1792 beigewohnt hatten, mochten dieselben nicht ganz vollzählig seyn, und waren überhaupt in der Regel nur mit 2 Bataillons bei der Armee.

Die sämmtliche Kavallerie, mit Ausnahme der Husaren, welche per Regiment 10 Eskadrons zählten, war in Regimentern zu 6 Eskadrons eingetheilt, die Carabinier-Regimenter hatten jedoch noch außerdem 2 Eskadrons Chevaurlegers. Die Eskadrons der schweren Kavallerie zählten 160, jene der leichten, incl. Dragoner, 200 Pferde. Die östreichische Kavallerie hatte allein noch die dreigliedrige Stellung beibehalten.

Die berittene Artillerie war in Batterieen zu 4 Sechspfündner, und 2 Haubitzen eingetheilt. Bei jedem Infanterie-Regimente befanden sich 2 Zwölf- und 6 Sechspfündner als Regiments-Geschütze. Alles übrige Geschütz befand sich beim Reserve-Park.

Die Ergänzung geschah theils durch Werbung, theils durch

Digitized by Google

eine Art Conscription, welcher jedoch nur die untern Volksklassen unterworfen waren.

II. Die Engländer.

Die englischen Infanterie-Regimenter bestanden mit Ausnahme der Garden und des 1sten und 60sten Regiments aus einem Bataillon zu 686 Köpfen; die Kavallerie aus Regimentern zu 6 Kompagnieen, jede zu 57 Mann. Jedem Bataillon waren 2 Sechspfündner zugetheilt, die übrigen Geschütze aber waren ohne Batterie-Eintheilung in einen großen Park vereinigt. Nur die reitende Artillerie formirte Batterieen zu 5 leichten Sechspfündnern und einer 5½ zölligen Haubitze.

Mit Ausnahme der Garde, zählten fast sämmtliche Bataillons ein Drittheil felddienstuntauglicher Leute, indem bei der stattgehabten Werbung die gröbste Nachlässigkeit und viele Mißbräuche geherrscht hatten; überhaupt waren diese Truppen sehr mangelhaft ausgebildet und wenig disciplinirt. Wenn die Erzählung der Begebenheiten, bis zur Formirung der combinirten Armee, unter dem Herzoge von York im Juli 1794 vorgeschritten sein wird, so soll der Zustand der englischen Armee näher beleuchtet werden. Indessen mag hier noch die Bemerkung folgen, daß die englische Kavallerie zwar trefflich beritten, jedoch im Dienste eben so unwissend als die Infanterie war;*) überall aber zeigten die Engländer ihre angeborne Tapferkeit.

III. Die Hannoveraner.

Das hannöversche Korps zählte 13,000 Mann. (15 Ba-

*) Zu jeder englischen Vedette kam daher ein preußischer Husar, auf jeden Officiersposten, ein preußischer Unterofficier, um ihnen den Dienst zu lehren. Dohna. Feldzug des Kalkreuthischen Korps.

Digitized by Google

taillons, 24 Eskadrons, 30 Batterie- und 38 Parkgeschütze.) Die Regimenter hatten 2 Bataillons zu 5 Musketier-Kompagnieen. Das Bataillon zählte im Frieden nur 325 Mann, die Grenadier-Bataillons 272 Mann. Die Kavallerie-Regimenter hatten 4 Eskadrons, die Eskadron zu 95 Mann *) waren jedoch nur mit 2 Eskadrons per Regiment in das Feld gerückt.

Der Feld-Etat der Infanterie-Bataillons belief sich auf circa 700 Köpfe, und dieselben waren daher fast über die Hälfte mit Rekruten komplettirt worden.

Dennoch schlug sich dieses Korps trotz der vielfachen sonst noch ungünstigen Verhältnisse fast überall mit der größten Bravour, öfters aber sogar mit dem ausgezeichnetsten Heldenmuthe.

IV. Die Holländer.

Die holländische Armee war im Allgemeinen in einer höchst mangelhaften Verfassung; zudem blieben 1793 alle teutsche Soldtruppen, der Kern dieses Heeres, als Festungsbesatzungen zurück; und nur die ungeübten, meist auch schlecht geführten holländischen National-Truppen rückten in das Feld, da erstere sich weigerten, den kärglichen holländischen Feld-Etat anzunehmen.

Was die einzelnen Waffengattungen betraf, so herrschte bei den Alliirten an guter leichter Infanterie, welche dem immer mehr sich ausbildenden Tirailleursysteme der Franzosen hätte wirksam begegnen, ja dasselbe vielleicht in seiner raschen Entwickelung hätte hemmen können, empfindlicher Mangel. Zwar befanden sich bei der Armee einige vortreffliche tyroler Jäger-Kompagnieen und hannöver-

*) Von Wurmb, Bestand der Churhannöverschen Truppen pag. 2.

Digitized by Google

sche und hessische Jäger- und leichte Bataillons, doch genügte ihre Zahl bei weitem nicht dem Bedürfnisse, und die östreichischen Freibataillons waren nicht geeignet, diesen Mangel zu ersetzen. Gegen die damaligen Franzosen würden die Kroatenhaufen, wie sie der siebenjährige Krieg gesehn, von dem entschiedensten Nutzen gewesen sein. Indessen hatte Feldmarschall Lacy den Kern dieser Nation, zu schlechten Linientruppen emancipirt, der noch übrige bessere Theil war zur Bewachung der Militairgränze zurückgeblieben, und was unter der Benennung Serbier, Sclavonier, Serressaner u. s. w., gemeinhin wegen ihrer Tracht Rothmäntler genannt, auf dem Kriegsschauplatze erschien, war der schlechteste Auswurf, ja zum großen Theile bloßes Raubgesindel, namentlich bosnische Räuber, welche man theils angeworben, theils förmlich eingefangen hatte, um so die Sicherheit des Banats noch mehr zu begründen. Ihr Gebrauch beschränkte sich vornehmlich auf den Vorpostendienst, in welchem sie jedoch keineswegs excellirten. Die übrigen östreichischen Freikorps als Odonell, Grün-Laudon u. s. w. waren von wenig besserem Gehalte.

Ein besonderer Uebelstand war die rohe Grausamkeit und Beutegierde dieser Schaaren, und während daher der Linien-Soldat, um die Stimmung der Einwohner zu gewinnen, mitten in den fruchtbarsten Gegenden sich mit seiner kärglichen Magazin-Verpflegung behelfen, in der ungünstigsten Witterung unter dünnem Leinwand-Zelte hausen mußte, erlaubten sich diese Freikorps die gröbsten Ausschweifungen, wodurch die ohnehin schon im Allgemeinen wenig zuverlässige Gesinnung der Einwohner, von der Sache der Alliirten ganz

Digitized by Google

abgewendet wurde.*) Aber nicht allein gegen die Landbewohner richtete sich die Raubsucht der Rothmäntler, auch mancher Kampfgenosse fiel unter ihrem Mordstahl. So erzählen hessische Veteranen, mehrere hessische Dragoner, welche bei gemeinschaftlichem Vorpostendienste unvorsichtig hätten Geld sehen lassen, wären nach der Hand spurlos verschwunden. Einmal sei sogar ein hessischer Carabinier auf Vedette fast im Angesichte der Feldwache, von einem Serressaner rücklings niedergeschossen und dann beraubt worden. Ehe seine Kameraden, ihn zu rächen, hätten herankommen können, wäre der Mörder, durch viele tiefe Wassergraben begünstigt, entkommen und zu dem Feinde übergelaufen. Allgemein sei in der Armee das Sprichwort gewesen:

> Mit den Rothmäntlern ist man auf Vorposten seines Lebens nicht sicher.

Auch hätten sich die höheren östreichischen Officiere niemals ohne anderweitige Eskorte, unter diese Haufen begeben.

Die Kavallerie, vorzüglich die östreichische, war dagegen in jeder Beziehung eben so glänzend und tüchtig als zahlreich, doch fehlten auch ihr, wie dem Ganzen, mit wenigen Ausnahmen die rechten Führer.

Die Artillerie, war nur als Belagerungs-Artillerie aus-

---

*) Im Elsaß und am Rheine geht noch heut zu Tage die Sage, die Rothmäntler hätten, da sie anfänglich für jeden erlegten Feind ein Douceur erhielten, oft Nachts den Bauern jener, außer der Postenlinie liegenden Dörfer, an die Fenster geklopft und wenn diese herausgeblickt, dieselben bei den Haaren ergriffen und den Kopf abgeschnitten, und diese als Häupter erlegter Feinde produzirt. Einmal sei auch eine Frau zu Bichelberg, mitten in den östreichischen Quartieren, auf diese Weise enthauptet worden und dadurch die Sache an den Tag gekommen.

Digitized by Google

gezeichnet, ihre Gefechts-Taktik lag in der ersten Kindheit und das Geschütz war in dieser Beziehung wenig mehr, als Heeresgeräth.

So war die Armee beschaffen, von welcher eine vaterländische Kriegerschaar, zufolge des erwähnten Subsidien-Traktats vom 10. April 1793, eine Abtheilung bildete.*)

Jedes Infanterie-Regiment derselben bestand aus 2 Bataillons, jedes Bataillon aus einer Grenadier- und 5 Musketier-Kompagnieen. Die Grenadier-Kompagnieen bildeten, von je zwei Regimentern zusammen gezogen, sogenannte detaschirte Grenadier-Bataillons von 4 Kompagnieen. So bestand das Grenadier-Bataillon von Eschwege aus den Grenadier-Kompagnieen der Regimenter Erbprinz und Kospoth, das Grenadier-Bataillon von Wurmb aus jenen der Regimenter Prinz Karl und Loßberg. Jede Grenadier-Kompagnie zählte 4 Officiere, 11 Unterofficiere, 5 Spielleute, 90 Mann, jede Musketier-Kompagnie 4 Officiere, 12 Unterofficiere, 3 Spielleute, 90 Mann. Der größte Theil der Kompagnieen und Eskadrons ward durch Staabs-Kapitains oder Premierlieutenants kommandirt, und da sämmtliche Generale, Staabs-Officiere und Adjutanten als Kompagnie-Officiere zählten, resp. aus denselben entnommen waren, so befanden sich effective bei der Truppe, höchstens drei, häufig aber auch nur 2 Officiere per Kompagnie oder Eskadron.

Die Bekleidung, Bewaffnung und Ausrüstung war im

---

*) Die Organisation und Charakteristik der hessischen Truppen ist nach den Original-Rapporten, Reglements, Zahlungs-Etats, Ordres und sonstigen Original-Dienstschriften gegeben. Aus der Anlage A. des folgenden Abschnittes, sind die Bestandtheile des Korps, seine Eintheilung u. s. w. ersichtlich. Die Anlage II. enthält die Soldverhältnisse u. s. w.

Digitized by Google

Allgemeinen ganz nach preußischem Muster. Erstere bestand bei der Infanterie, aus blauen Röcken mit verschiedenfarbigen Aufschlägen, welche über der Mitte der Brust dergestalt zugehakt wurden, daß oberhalb ein Jabot, unterhalb aber die Weste hervorsah. Den Hals umgab eine steife Binde.*) Die Beinkleider, weiß oder gelb, waren so spärlich zugeschnitten, daß der Bund kaum die Weste, die hohen Kamaschen aber kaum das untere Ende erreichten, und daher letztere häufig mit Stecknadeln, oder einigen Nadelstichen daran befestigt wurden.**) Eine äußerst steife, gezwungene Haltung war hiervon natürliche Folge. Die Grenadiere trugen Mützen von Bärenfell, die Musketiere aber Hüte von horizontaler Triangelform, deren Hauptbestandtheil jedoch nur stark geleimte Pappe war, und welche mithin bei anhaltendem Regenwetter sehr bald formlos wurden.

Steife gepuderte Locken und ein langer wohl eingebundener Zopf, war in den Augen vieler Befehlshaber das Sinnbild der vollendetsten Kriegertugend. —

Die Bewaffnung bestand aus ziemlich schweren, gerade geschäfteten Musketen***) mit Bajonets, mit cylinderischen Ladestöcken, jedoch ohne conische Zündlöcher dergestalt, daß wie bei dem französischen Modell. der Mann Pulver auf Pfanne

---

*) Bei der Garde waren noch 1792 fast sämmtliche Tambours und Pfeiffer, Neger, welche statt der Halsbinden, Halsbänder von weißem Bleche trugen.

**) Wem die Natur eine stattliche Fülle der Unterschenkel versagt hatte, konnte diesem Uebelstande, durch die Annahme von einem Paar falscher Waden à 6 Albus von der Montirungskammer, abhelfen.

***) Erst nach 1796 wurde die krumme Schäftung eingeführt. Vide v. Ochs, das hessische Militair. Bellona 2r. Band.

Digitized by Google

schüttete, jedoch den Ladestock nicht umzuwenden brauchte. Der größte Theil war aus der Pistorschen Fabrik in Schmalkalden, und von, zumal für jene Zeit, sonst recht guter Arbeit. Das Kaliber war dem östreichischen ganz gleich, mithin konnte diese Munition gebraucht werden, was den Truppen vielfach sehr gut zu statten kam, da die Munitions-Ausrüstung der Mannschaft nur sehr spärlich war. Laut höchster Ordre vom 9. Juni 1793 sollte nämlich jeder Infanterist 30, jeder Kavallerist 20 scharfe Patronen bei sich führen. Hieraus erklärt sich denn auch der, bei jeder einigermaßen heftigen Aktion, fast jedesmal erwähnte, Munitions-Mangel.

Die Jäger hatten treffliche gezogene Büchsen, woran der Hirschfänger als Bajonet aufgesteckt werden konnte.

Das Seitengewehr von übrigens sehr schlechter Beschaffenheit, ward an einem breiten Koppel um den Leib getragen, die sehr große Patrontasche aber en bandoulière, ebenso der beutelartige Tornister. Zelte und Zeltdecken waren nothwendiges Requisit, dagegen hatte der Linienſoldat aber keine andere Kleidung als die, welche er auf dem Leibe trug, selbst nicht einmal ein zweites Paar Schuhe. Die in dem Tornister zu tragende Last war daher, im Vergleiche mit dem jetzt üblichen Gepäcke, nur sehr gering.*) Die Jäger und Füsiliere trugen ihre wollenen Zeltdecken, gerollt und en bandoulière

*) Laut höchster Ordre des Landgrafen sollte dessen Inhalt lediglich bestehen aus 2 Hemden, 1 Oberhemde, 2 Paar Strümpfen, 1 leinenen Hose und dem Putzzeug. Im Winter und bei ungestümer Witterung sollte es, zufolge anderweitiger höchster Ordre, gestattet werden, daß die Klappen der Uniformen über der Brust übereinandergeknöpft werden dürften.

Digitized by Google

umgehängt, stets bei sich. Im Winter 17⁹⁵/₉₆ wurden patriotische Geldbeiträge eingesammelt, um den Truppen Mäntel anzuschaffen, indessen unterblieb dieses, da hierzu nicht genug einkam. Zur Fortschaffung der Zelte und Bagage, hatte jeder Regiments-Staab 4 Knechte und 12 Wagenpferde, jede Kompagnie 3 Knechte, 7 Pferde. Dieses betrug per Infanterie-Regiment 82 herrschaftliche Pack- und Wagenpferde mit 34 herrschaftlichen Knechten. Mit den Wagenpferden wurden bespannt: 2 vierspännige Staabswagen, 1 zweispänniger Kassenwagen, 1 zweispänniger Medicinkarren und bei jeder Kompagnie 1 vierspänniger Wagen. Außerdem hatte jeder Oberst und Regiments-Kommandeur 8 Rationen, der Kapitain 4 und der Lieutenant und Fähnrich 2 Rationen, für Reit- und Packpferde, welches wiederum reglementsmäßig 82 Privat-Knechte mit 149 Pferden ausmachte, dergestalt, daß einem Infanterie-Regimente von circa 1100 Kombattanten, ein Troß von mindestens 116 Knechten mit 231 Pferden folgte. Dennoch war gegen andere Kontingenttruppen das hessische Korps ein Muster der Kriegsbeweglichkeit. Solche Bequemlichkeiten, wie z. B. die hannöverschen Officiere mit sich führten, waren den hessischen Officieren ganz fremd. *)

Die Regimenter Gensd'armes und Carabiniers waren Kuirassiere. Jedes Regiment bestand aus 3 Eskadrons oder 6 Kompagnieen. Jede Eskadron aus 6 Officieren, 16 Unter-

---

*) Man sehe hierüber die Anlage III. Bei den Engländern nun vollends, überstieg das Bagageweſen jede Vorstellung. — Ob übrigens in neuester Zeit dieses Bagageweſen im Großen und Ganzen wirklich sehr viel geringer sei, dürften wenigstens einige zu der Luxemburger Expedition 1831 statt gehabte Mobilmachungen gerade nicht belegen.

Digitized by Google

officieren, 2 Spielleuten und 120 Mann; das Regiment Prinz Friedrich Dragoner zählte 5 Eskadrons, jede zu 4 Officieren, 12 Unterofficieren, 3 Spielleuten und 120 Mann. Die Kuiraſſiere trugen paille, die Dragoner blaue Röcke, beide Hüte und lederne Beinkleider; die ſchwere Kavallerie, dazu noch große Stulpenſtiefel. Die Kuiraſſiere hatten ſchwarz lackirte Kuiraſſe, außerdem beſtand die Bewaffnung beider Arten von Kavallerie aus geraden Pallaſchen, Piſtolen und Karabinern.

Jedem Infanterie-Bataillon war ein Detaſchement Artillerie von 1 Officier, 2 Bombardieren und 20 Kanonieren mit 2 dreipfündigen Geſchützen und 2 zugehörigen Munitionswagen zugetheilt. Die Geſchütze, obgleich vierſpännig, wurden nur von einem Knechte gefahren. Der Reſerve-Train beſtand aus 2 Dreipfündner Reſerve-Laffeten, 1 Schanz-Wagen, 1 Sattler-, 1 Stellmacher- und 2 Wagen mit Werkholz und Eiſen, 1 Feldſchmiede und einem Kohlenkarren und befanden ſich hierbei 8 Handwerker und 32 Knechte mit 61 Pferden; bei der Regiments-Artillerie aber 40 Knechte mit 160 Pferden; das Kommiſſariat- und Lazareth-Perſonale hatte noch außerdem 5 Kaleſchen und 10 Knechte mit 30 Pferden.

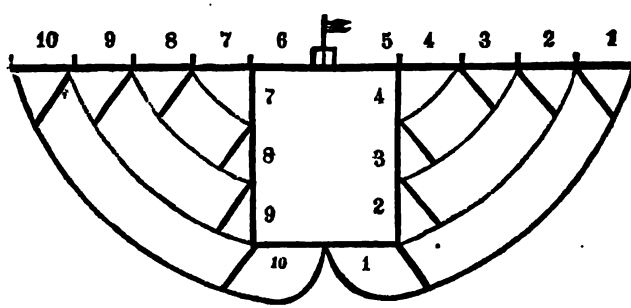
Die Infanterie ſtand in 3 Gliedern rangirt. Das Bataillon war in 10 Pelotons getheilt, jede Kompagnie hatte eine Fahne,*) und dieſe Fahnen ſtanden in einen Fahnentrupp vereint, in der Mitte des Bataillons.

Im Allgemeinen waren die Exercier-Vorſchriften ganz nach preußiſchem Muſter, doch hatten die Heſſen den Geſchwindſchritt bereits im amerikaniſchen Kriege angenommen, welcher

*) Die Grenadiere hatten keine Fahnen.

Digitized by Google

bei den Preußen erst 1797 eingeführt wurde. Daher gingen die Evolutionen verhältnißmäßig rascher als bei letzteren; indessen beschränkten sich dieselben hauptsächlich auf Front- und Auf- und Abmärsche. Stellung in geschlossener Kolonne, zumal zum Gefechte, war nicht üblich. Die Quarreeformation war bekannt, ward jedoch nicht häufig angewendet. Es gab mehrere Arten, dasselbe zu formiren, die üblichste war folgende. Das 5. und 6. Peloton blieb stehn, der übrige Theil des Bataillons machte Kehrt, die Pelotons des rechten Flügels schwenkten rückwärts rechts, jene des linken, rückwärts links, das 1. und 10. Peloton schwenkte nochmals rechts und links und formirte so die Queue.



In dem Exercier-Reglement von 1784 findet sich die sonderbare Vorschrift für den Sturmschritt, daß er in der Cadence des langsamen Schrittes (75 in der Minute) jedoch mit erweiterten Schritten und mit gewöhnlich gefälltem Gewehr ausgeführt werden sollte. Auf diese Weise sollte 20 — 30 Schritte avancirt, dann auf das nochmalige Kommando: Vorwärts Fällts Gewehr, (wobei das 1. Glied, die Bajonetspitzen nach der Erde, das 2. die Gewehre horizontal

Digitized by Google

:en, das 3. Glied aber auf Schulter behalten sollte) noch — 15 Schritte vorgegangen, dann aber Halt gemacht :den; weil es länger nicht möglich sei, in Ordnung zu bleiben.

Die Handgriffe waren mit allerlei unnöthigen Tempos :rladen, sogar zur Chargirung ward erst präsentirt. Ein :upt-Augenmerk ward auf das Feuern gerichtet. Es gab hrere Feuerarten; nämlich:

a. mit ganzen Bataillons;

b. mit Pelotons; auf der Stelle und im Avanciren und Retiriren:

Bei dieser Feuer-Art begann das 1. Peloton und es folgten die ungeraden Pelotons in der Reihenfolge, dann die geraden Pelotons, jedoch so, daß sich immer ein ungerades mit dem nebenstehenden geraden Peloton gegenseitig unterstützte.

Geschah dieses im Avanciren, so rückten die feuernden Pelotons im Chargirschritte, einige Schritte vor, machten dann Halt, gaben Feuer, ladeten und rückten wieder vor. Der Chargirschritt geschah in der Cadence des langsamen Schrittes, dergestalt, daß der Absatz des vorschreitenden Fußes, gerade vor die Spitze des stehenden gesetzt wurde.

Wurde retirirt, so schwenkte gewöhnlich das 1. und 10. Peloton, rückwärts rechts und links ein, und marschierte dann, also auf beiden Flügeln Haken bildend, in der Flanke. Die Bataillons-Geschütze wurden dann auf die Flügel des 2. und 9. Pelotons gebracht und vom 1. und 10. Peloton dergestalt in der Flanke debordirt. Beim Heckenfeuer ließen dieſe Pelotons alsdann

Digitized by Google

einige Rotten, gleichsam als Plänker seitwärts heraustreten und feuern;

c. das Hecken- oder Rottenfeuer, ebenwohl auf der Stelle, im Avanciren und im Retiriren.*)

Die zwei rechten Flügelrotten jeden Zuges begannen das Feuer, welches von den nebenstehenden gleicherweise abgenommen wurde, beim Avanciren rückten dieselben 3 Schritte vor, formirten 2 Glieder, feuerten und formirten sich beim Herannahen der nächsten 2 Rotten wieder auf 3 Glieder;

d. sogenanntes Kavalleriefeuer. Dieses geschah beim Retiriren, indem sich die Pelotons überspringend zurückzogen, und zwar machten alsdann alle ungeraden und die in Heckenstellung stehenden Flügel-Pelotons den 1. Abzug.

Bei allen Feuer-Arten fiel das 1. Glied auf das rechte Knie nieder. Auch fand bei allen Feuer-Arten, auf Kommando, das schräge Anschlagen rechts und links statt. Im Quarree ward mit Pelotons oder Rottenfeuer chargirt. Eine Anweisung zum Tirailliren fand nicht statt; doch geschah dasselbe im Gefechte, nach der mehr oder weniger guten Einsicht der resp. Kommandirenden.

Da die Ergänzung des Heeres sich auf eine reine Kantonal-Verfassung des Landes gründete, wonach mit Ausnahme gewisser Stände, und der befreiten Bürger und Bürgerssöhne in einigen Städten, jeder waffenfähige Landesbewohner militairpflichtig war**) und Kantonsweise nach desfallsigen Listen

---

*) Hierbei fand das sonderbare Kommando statt: Ihr Herren Ober- und Unteroffiziere man wird auf Hecken chargiren.

**) Vide Kurhessische Landesverordnungen. 6 Thl. pag. 56 u. 1157.

Digitized by Google

bestimmten Regiment zeitig zugewiesen wurde, so bestand eer mit wenigen einzelnen Ausnahmen nur aus Landes- n. Die Ergänzungsmannschaft der im Felde stehenden ienter ward bei den Depot-Bataillons ausgebildet. Je- legiment hatte bei diesen Bataillons eine Depot-Kom- '. Die Dienstzeit war im Frieden auf 12 Jahre festge- worden. *) Nur für das neu errichtete Jägerbataillon eine Werbung ausländischer Forstbedientensöhne und Jä- rschen statt gefunden. Dieselben mußten sich jedoch durch Lehrbriefe als Forstleute ausweisen, und erhielten dann uisd'or Handgeld. **)

n den Musketier-Bataillons fand sich neben alten und nten Leuten, allerding" auch viele junge Mannschaft von is 20 Jahren, indessen war diese, wie schon erwähnt, en Depot-Bataillons bereits völlig ausgebildet worden.

Verordnung vom 15. September 1789. Die Kanton-Eintei- .J. 1791 neuerdings regulirt worden; und folgt eine Uebersicht der- unter Anlage V.

) Wegen der außerordentlichen Brauchbarkeit, welche das hessische r-Korps in Amerika bewiesen hatte, drang der Graf Elgin auf ung einer solchen Abtheilung. Da sich jedoch der Herr Land- vergeblich bemühte, das bei der preußischen Rhein-Armee ste- Feldjäger-Korps zu seiner Disposition zurück zu erhalten, viel- der König von Preußen dieses, wegen der trefflichen, unentbehr- Dienste, welche dieses Korps bei der Armee leiste, durchaus lug, so wurde, um die im gedachten Subsidien-Traktat ausdrück- eingegangene Verpflichtung zu erfüllen, ein eigenes Jägerbataillon tet. (Vide Anlage A. zum III. Abschnitte.) Es wurden hierzu hst alle inländischen, waffenfähigen Forstbedientensöhne und Jäger- ben, dann taugliche Leute aus den Regimentern gezogen, und der wie erwähnt, durch ausländische Werbung, herbei gebracht. dlage zur Hessischen Militair-Geschichte. Hessische Zeitung pro

Digitized by Google

Die Grenadier-Bataillons waren dagegen aus lauter gedienten, ausgesuchten, in der vollsten Blüthe des Mannesalters stehenden Leuten, zusammengesetzt. *)

Bei weitem die Mehrzahl bestand aus alten versuchten Kriegern, die schon in Amerika gefochten. So waren sie nicht nur die schönsten Bataillons der damaligen europäischen Heere, sondern genossen auch eines wahrhaft europäischen Rufes kriegerischer Tüchtigkeit. Von Freund und Feind ward ihr Name mit Ehrfurcht und Bewunderung genannt. **)

Mit den Grenadieren genossen die Jäger gleiche Achtung. Ihr im siebenjährigen Kriege wohlerworbener Ruhm, hatte in Amerika seine glänzendste Verherrlichung gefunden. ***)

In dem Officiers-Korps fanden sich sehr viele Ausländer und darunter Individuen aus den höchsten Ständen fast aller europäischen Länder, denn der hessische Kriegsdienst stand allenthalben im höchsten Ansehn. Es war eine geraume Zeit hindurch für einen militairischen Fashionable unerläßliche Bedingung, einige Jahre lang in hessischem Kriegsdienste zugebracht zu haben. Dieses war vorzüglich während der glänzenden und prachtliebenden Regierung Landgraf Friedrichs II. der

---

*) Das durchschnittliche Alter betrug, wie aus den Original-Rangirbüchern ersichtlich ist, 30 bis 32 Jahre, die durchschnittliche Größe nicht unter 6 und nicht über 8 Zoll.

**) Kurz nach der Einnahme von Frankfurt begegnete ein östreichischer Officier einem hessischen Grenadiere auf der Straße. Laß dich umarmen Kamerad, rief er ihm zu, du bist der Erste von den braven Hessen, den ich zu Gesicht bekomme. 22. Stück des Frankfurter Staats-Ristretto 1793.

***) Ce sont d'excellents tireurs, très utiles dans la petite guerre, heißt es von ihnen im Tableau hist. de la guerre de la rev. T. I. pag. 171.

Digitized by Google

wesen, zu welcher Zeit namentlich viele vornehme Ita-
als der Marchese von Malaspina, Angellelli u. s. w.
re dienten. In Folge der weisen Einschränkungen des
ısen Wilhelm IX. hatten viele dieser Salon-Soldaten
Abschied genommen. Die schönsten Zierden des Offi-
orps aber bestanden in einem Creutzburg, Prüschenk,
v. Wurmb, Ochs, Wiederhold, Porbeck, Köhler
.*) von denen einige dereinst noch Berühmtheit er-
sollten.**)

e hoch das Ansehn des vaterländischen Heeres allgemein
lenthalben war, belegt schon das aus Jomini erwählte

So urtheilte der Feind, aber auch der Waffengefährte
e freudig den Werth unserer Kriegerschaar; dieses be-
unter anderen, das Urtheil eines der gefeiertsten preu-
Generale, Valentini's, in seinen Erinnerungen eines
preußischen Officiers.

Mit tiefem Bedauern muß es jeden Vaterlandsfreund erfüllen,
geistvolle Ewald nicht mehr zu den unseren gehörte. Er war
inige Jahre vorher in dänische Dienste übergetreten. Hätte
Mann noch in unserem Heere gedient, die hessische Ruhmes-
wäre noch um manchen Lorbeer reicher.

Wiederhold erhielt kurz nach geendigtem Kriege, einen Ruf
ortugal, ward bald General-Major und in vielfacher Bezie-
ir dieses Land, ein zweiter Graf von Bückeburg.
beck organisirte 1804 das baadische Armeekorps. Während
gestalt Wiederhold an den Ufern des Tajo Glück und Ehre zu
wurden, fand dessen Neffe Porbeck, den Tod. Letzterer blieb
adischer General in der Schlacht bei Talaverra. Auch der
als russischer General im Befreiungskriege berühmt gewor-
. Winzingerode war zur Zeit in hessischen Diensten. So hat
auch an Rußland mehr denn einen berühmten Heerführer ge-
denn der Feldmarschall Münnich stand ebenwohl lange Jahre
rländischen Kriegsdiensten.

Digitized by Google

Wir können es uns nicht versagen, die bezügliche Stelle hier wörtlich wiederzugeben.

„Von allen Völkern (sagt er nämlich*), die gegen „Frankreich zu Felde zogen, hatten die Hessen-Kassler „den meisten Soldatensinn. Zwar mangelte den Preußen „auch nicht die Kampfeslust u. s. w., den Muth der „fröhlichen Ausdauer aber, die Gabe zu entbehren und „die wahre Lust am Kriege schienen die Hessen beson„ders vorauszuhaben. Ueberhaupt war der Hesse in Uni„form, ein Soldat von Handwerk. Man muß es ein„gestehen, daß nahe am Feinde, die hessischen Staabs„Officiere mehr um sich wußten, als die unserigen u. s. w. „So waren sie (die Hessen) ein, mitten im Verfalle der „teutschen Truppen stehn gebliebenes, Musterbild."

Zur Bewahrung dieser kriegerischen Tüchtigkeit, hatte nächst der natürlichen Kernhaftigkeit des Volkes, vorzüglich der amerikanische Krieg beigetragen, der überhaupt vielfach läuternd und belebend auf das vaterländische Kriegswesen einwirkte. Vorzüglich günstig war es, daß er einen großen Theil des Heeres schon mit der zerstreuten Gefechtsweise bekannt gemacht hatte, und wenn nun auch in den darauf folgenden Friedensjahren diese Fähigkeit selbst, den Truppen nach und nach wieder entschwunden war, so konnte es doch schon für einen großen Vortheil gelten, daß die höheren Befehlshaber und ein großer Theil der gemeinen Mannschaft diese Kriegsführungs-

*) Mit diesem betreffenden Kapitel aus den Erinnerungen ist identisch, der Aufsatz Rüchel und die Hessen, welcher bereits früher im 21. Bande der Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges erschienen ist.

Digitized by Google

weise, wenigstens in so fern kannten, daß sie hierdurch weder überrascht noch verwirrt wurden.

Nächst diesem hatte das vaterländische Heer der Sorgfalt und dem regen Eifer seines Kriegsherrn unendlich viel zu verdanken. Zwar war Landgraf Wilhelm IX. nur theoretisch und nicht im Getümmel der Feldschlacht gebildet, nur zu oft ein blinder Nachahmer potsdamscher Parabetaktik, und legte daher vielfach einen allzuängstlichen Werth auf wesenlose Kleinigkeiten; indessen hatte er seit dem Antritte seiner Regierung doch vieles wahrhaft Nützliche eingerichtet.

Vor allem war dieses durch die 1789 bewirkte, zweckmäßigere Organisation geschehen. Ebenso war bei der Kavallerie ein vermehrter Präsent-Stand an Pferden eingeführt worden, und überhaupt scheute dieser Fürst, trotz des anderweitigen vorherrschenden Hanges zur Sparsamkeit, weder Kosten noch Anstrengungen, das Heer angemessener, als es sonst geschehen, zu dessen Bestimmung vorzubereiten.

Namentlich ließ derselbe die Truppen in größeren Massen vereint, Kriegsübungen anstellen, was außer in Preußen, in dieser Art und Weise nirgend anderswo statt fand.

So war successive das ganze Korps 1788 bei Wabern, 1789 bei Wilhelmsthal und 1790 bei Bergen in Manöver-Lagern vereinigt worden. Die Grundideen einiger, namentlich bei Wilhelmsthal ausgeführten Manövers dürften auch heute noch sehr zu empfehlen sein,*) ja es will uns bedünken, daß wir oft allzu geringschätzend auf die Vergangenheit zurückblicken, während wir doch in manchen Dingen

*) Man sehe hierüber den 3. Band des neuen militairischen Journals von Scharnhorst pag. 171.

Digitized by Google

unseren bezopften Großvätern nicht immer, dreist in das Antlitz schauen können.

Was die Kavallerie betraf, so war dieselbe nicht in allen Stücken, der Infanterie ebenbürtig. Seit dem siebenjährigen Kriege hatte sie keinen Feind gesehen, denn an dem amerikanischen Kriege hatte nur Infanterie Theil genommen, ja in dieser Zeit waren sogar sämmtliche Dragoner-Regimenter aus Ersparniß gänzlich unberitten geblieben. Bei der 1792 erfolgten Mobilmachung hatten die Regimenter Gensd'armes und Prinz Friedrich Dragoner, bis auf kleine Detaschements, ihre sämmtlichen Pferde, theils zur Komplettirung der Regimenter Carabinier, Leib-Dragoner und Husaren, theils zur Artillerie und zum Armeefuhrwesen abgeben müssen.

Sie wurden daher Anfangs 1793 fast ganz neu remontirt.*) Da nun auch die Mannschaft zum Theil mit ganz rohen Rekruten komplettirt wurde,**) so war es natürlich, daß die Dressur der Pferde, so wie die Ausbildung der Mannschaft in vielfacher Beziehung übereilt, und daher auch mangelhaft sein mußte.

Im Uebrigen fehlte es ihr nicht an zweckmäßigen Vorschriften. Die Instruktion von 1785 enthält alle wesentlichen Grund-

---

*) Bei der 1793 erfolgten Mobilmachung wurden überhaupt für das nach den Niederlanden bestimmte Korps frisch angekauft: 551 Kuirassier-Pferde à 70 — 80 Thlr., 915 Dragoner-Pferde à 60 — 70 Thlr. und 397 Artillerie- und Bagage-Pferde à 40 — 50 Thlr., in Summa 1863 Pferde für 114,090 Thlr. oder im Durchschnitt das Pferd à 62 Thlr. Aus Original-Akten extrahirt.

**) Jede Eskadron ward mit 2 Unteroffizieren und 20 Mann vermehrt.

Digitized by Google

sätze einer guten Elementar-Taktik, und läßt vermuthen, daß Wackenitz, der aus preußischen in hessische Dienste übergetreten war, und den Seydlitz auf seinem Todtbette dem König Friedrich zu seinem Nachfolger als den Würdigsten empfohlen hatte,*) sie verfaßt haben mag. Die Eskadron rangirte hiernach in 2 Gliedern und in 4 Zügen. Die Kehrtwendungen geschahen zu Vieren, in besonderen Fällen aber auch mit ganzen Zügen. Auf äußerst präzisen Frontmarsch und Alignements-Trab war vorzügliches Gewicht gelegt. Beim Chock, der bei Uebungen nie unter 800 Schritte statt finden und, wovon 500 im Trabe, 120 im Galloy und 60 — 70 Schritt in der Carriere zurückgelegt werden sollten, fand Ausfallen der 4. Züge oder der Flügelrotten statt. Vorzüglich zweckmäßig erscheint die Vorschrift über die Uebungen im raschen Railliren. Ebenso war vorgeschrieben, aus dem Alignementstrab auch zuweilen mit Inversion einzuschwenken und sofort zu chokiren; überhaupt allseitige Beweglichkeit Grundprinzip.

Jede Eskadron hatte 12 Carabiniers, welche hinter den Eskadrons-Intervallen aufgestellt und vorzüglich zum Plänkerdienste bestimmt waren. Während der flanderischen Feldzüge agirten die Dragoner lediglich als Kavallerie, in dem Reglement von 1796 jedoch, welches überhaupt jener Instruktion von 1785 vielfach nachstehen dürfte, scheint man auf deren Fußgefecht mehr Nachdruck gelegt zu haben.

Die Artillerie befand sich in taktischer Beziehung so wie überall, zu jener Zeit, noch in der ersten Kindheit.

---

*) Siehe die Biographieen Seydlitz in Bismarks Reuterbibliothek und von Varnhagen van Ense. Wackenitz verließ noch vor Ausbruch des Krieges den aktiven Dienst.

Digitized by Google

Erst 1802 erhielt dieselbe ein officielles Reglement; von früheren Dienstvorschriften hat nichts aufgefunden werden können. Das Material mag höchst schwerfällig gewesen sein. Die 3 Pfd. scheinen 20½ Kaliber, die 6 Pfd. 19½ Kaliber Seelenlänge, und beide eine bedeutende Metallstärke so wie sehr plumpen Laffetenbeschlag, hölzerne Achsen und keine Protzkasten, wohl aber den noch heute üblichen kleinen Laffeten-Kasten gehabt zu haben.*)

So war insbesondere das vaterländische Heer in allen seinen Zweigen beschaffen, als es den Kampfplatz in den Niederlanden betrat. Sein schon so weit verbreiteter Ruf hatte noch kurz vorher neue Begründung gewonnen. Der rasche Marsch des hessischen Korps von Trier nach Koblenz im October 1792, hatte nicht nur die dortigen Magazine vor den Unternehmungen Custine's, sondern wohl auch die preußische Armee selbst, von äußerster Bedrängniß errettet. Das Gefecht bei Nauheim und die Erstürmung Frankfurts und Hochheims, so wie die ächt patriotische Haltung des ganzen Volkes, bei dem raschen Vordringen Custine's, jenem Ruhmesglanz der unsere Fahnen umstrahlte, neue Verherrlichung ertheilt. Unter entsprechender Führung durfte man sich daher zu der höchsten Erwartung von den zukünftigen Thaten der hessischen Kriegerschaar berechtigt halten.

---

*) Diese Angaben sind aus vorgefundenen Zeichnungen, deren Richtigkeit indessen keineswegs verbürgt werden kann, entnommen. Daß über die vaterländische Artillerie nur so spärliche Notizen ertheilt werden konnten, darüber braucht man sich um so weniger zu verwundern, als ja bis auf den heutigen Tag in manchem teutschen Staate die Artillerie ungleich emancipationsbedürftiger als die Hebräer erscheint.

Digitized by Google

Wie wenig hoffnungsvoll aber die Aussicht auf eine demgemäß vorausgesetzte oberste Befehl-Führung war, hat die einleitende Uebersicht der Kriegsbegebenheiten schon ergeben und wird der weitere Verlauf der Erzählung, nur zu schmerzlich noch bestätigen.

Digitized by Google

Dritter Abschnitt.

Von dem Ausmarsche des hessischen Korps bis zur Aufhebung der Belagerung von Dünkirchen, und den nächsten hierauf folgenden Ereignissen. (Vom 10. Juni bis 16. September 1793.)

Noch vor erfolgtem Abschlusse des Subsidien-Vertrags, war mit allen Arbeiten zur Ausrüstung, mit der nöthigen Rekrutirung, Beschaffung der Remonte u. s. w. begonnen und die Regimenter und Korps waren successive in der Umgegend von Cassel in Kantonirungen verlegt worden. Landgraf Wilhelm übte die strengste Aufsicht darüber, daß Alles nach den gegebenen Befehlen genau ausgeführt wurde und ließ es sich namentlich sehr angelegen sein, die Truppen in größeren und kleineren Abtheilungen selbst zu inspiziren, und ihre Manövrir-Fähigkeit zu prüfen. *)

*) Die Kosten der Mobilmachung waren sehr bedeutend, nämlich: Montirung 119,991 Thlr., Armatur 19,023 Thlr., Remonte 114,090 Thlr., Reitequipagen 50,988 Thlr., Feldrequisiten 39,603 Thlr., Wagen und Geschirr 1573 Thlr., Lazarethgeräthschaften 902 Thlr., hierzu noch Transport-Kosten 2658 Thlr., in Summa 348,830 Thlr., welche jedoch dem Lande fast ohne alle Ausnahme zu Gute kamen.
Hiergegen aber gaben die Subsidien-Gelder reichen Ersatz.
Aus Original-Akten extrahirt.

Digitized by Google

Explikat

Commandeur en Chef: General-Lieutenant v. Buttlar.
1. Adjutant: Kapitain von Bassewitz.
2. Adjutant: Lieutenant v. Buttlar.
General-Quartiermeister: Kapitain Engelhard von der Arti
Staabs-Quartiermeister: Kapitain Vollmar von der Artille
Brigade-Major der Kavallerie: Rittmeister Casselmann.
Brigade-Major der Infanterie: Kapitain Rüffer.
Desgleichen Kapitain Marquardt.
Brigade-Adjutant der 1. Division: Premier-Lieutenant v.
Desgleichen der 2. Division: Lieutenant Scheffer.
General-Lieutenant v. Dallwigk.
Adjutant: Seconde-Lieutenant Scheffer.
General-Lieutenant v. Wurmb.
Adjutant: —
General-Major v. Bork.
Adjutant: Kapitain Bödicker später genannt v. Borbeck.
General-Major v. Cochenhausen.
Adjutant: Lieutenant v. Motz.
General-Major v. Schmied.
Adjutant: Lieutenant Körbell.
Außerdem befand sich beim General-Staab an Staabspe
2) ein reformirter und ein lutherischer Prediger; 3) ei
General-Chirurgus; 5) ein General-Wagen-Meister;
Trug) und 7) ein **Sergant de Police.**

Der Staab eines Infanterie-Regiments bestand au
einem Regiments-Feldscheer, einem Auditeur, einem Feldprediger,
Tambour, ein zwei Büchsenmachern, einem Profos. Be
außerdem zwei bis drei Kompagnie-Chirurgen. Bei der
ments-Staab um einen Regiments-Bereiter, einen Thierarz
bis zwei Sattlern.

Digitized by Google

Dritter Abschnitt.

Von dem Ausmarsche des hessischen Korps bis zur Aufhebung der Belagerung von Dünkirchen, und den nächsten hierauf folgenden Ereignissen. (Vom 10. Juni bis 16. September 1793.)

Noch vor erfolgtem Abschlusse des Subsidien-Vertrags, war mit allen Arbeiten zur Ausrüstung, mit der nöthigen Rekrutirung, Beschaffung der Remonte u. s. w. begonnen und die Regimenter und Korps waren successive in der Umgegend von Cassel in Kantonirungen verlegt worden. Landgraf Wilhelm übte die strengste Aufsicht darüber, daß Alles nach den gegebenen Befehlen genau ausgeführt wurde und ließ es sich namentlich sehr angelegen sein, die Truppen in größeren und kleineren Abtheilungen selbst zu inspiziren, und ihre Manövrir-Fähigkeit zu prüfen. *)

*) Die Kosten der Mobilmachung waren sehr bedeutend, nämlich: Montirung 119,991 Thlr., Armatur 19,023 Thlr., Remonte 114,090 Thlr., Reitequipagen 50,988 Thlr., Feldrequisiten 39,603 Thlr., Wagen und Geschirr 1573 Thlr., Lazarethgeräthschaften 902 Thlr., hierzu noch Transport-Kosten 2658 Thlr., in Summa 348,830 Thlr., welche jedoch dem Lande fast ohne alle Ausnahme zu Gute kamen.
Hiergegen aber gaben die Subsidien-Gelder reichen Ersatz.
Aus Original-Akten extrahirt.

Digitized by Google

Explikat

Commandeur en Chef: General-Lieutenant v. Buttlar.
1. Adjutant: Kapitain von Bassewitz.
2. Adjutant: Lieutenant v. Buttlar.
General-Quartiermeister: Kapitain Engelhard von der Arti
Staabs-Quartiermeister: Kapitain Vollmar von der Artille
Brigade-Major der Kavallerie: Rittmeister Casselmann.
Brigade-Major der Infanterie: Kapitain Rüffer.
Desgleichen Kapitain Marquardt.
Brigade-Adjutant der 1. Division: Premier-Lieutenant v.
Desgleichen der 2. Division: Lieutenant Scheffer.
General-Lieutenant v. Dallwigk.
Adjutant: Seconde-Lieutenant Scheffer.
General-Lieutenant v. Wurmb.
Adjutant: —
General-Major v. Bork.
Adjutant: Kapitain Bödicker später genannt v. Porbeck.
General-Major v. Cochenhausen.
Adjutant: Lieutenant v. Motz.
General-Major v. Schmied.
Adjutant: Lieutenant Körbell.
Außerdem befand sich beim General-Staab an Staabspe
2) ein reformirter und ein lutherischer Prediger; 3) ei
General-Chirurgus; 5) ein General-Wagen-Meister;
Crug) und 7) ein **Sergant de Police.**

Der Staab eines Infanterie-Regiments bestand au
einem Regiments-Feldscheer, einem Auditeur, einem Feldprediger,
Tambour, ein zwei Büchsenmachern, einem Profos. Be
außerdem zwei bis drei Kompagnie-Chirurgen. Bei der
ments-Staab um einen Regiments-Bereiter, einen Thierarz
bis zwei Sattlern.

Digitized by Google

trat die 1. Division am 10., die 2. Division aber am 17. Juni den Marsch nach dem Kriegsschauplatze an.

Die 1. Division unter dem Kommando des Generallieutenants Friedrich von Wurmb bestand aus:

a) dem Grenadierbataillon von Wurmb; Kommandeur Oberstlieutenant Philipp von Wurmb.

b) dem Regiment Prinz Karl; Kommandeur Oberstlieutenant von Hanstein.

c) dem Regiment von Loßberg; Kommandeur Oberst von Lengerke.

d) dem Regiment Gensd'armes; Kommandeur Oberst von Schlotheim.

Die 2. Division unter dem Befehle des Generallieutenants von Buttlar bestand aus:

a) dem Grenadierbataillon von Eschwege; Kommandeur Oberstlieutenant von Eschwege.

b) dem Regimente Erbprinz; Kommandeur Oberst von Biesenrodt.

c) dem Regiment von Kospoth; Kommandeur Oberst von von Stein.

d) dem Jägerbataillon; Kommandeur Oberst von Prüschenk.

e) der Kavallerie unter dem General-Major von Dallwigk und zwar

1) dem Regiment Karabiniers; Kommandeur Oberst von Kruse und

2) dem Regiment Prinz Friedrich Dragoner; Kommandeur General-Major von Schmied.

Die 1. Division marschierte durch Westphalen an den Rhein, welchen Fluß dieselbe den 25. Juni bei Mühlheim passirte und von da nach Aachen, wo sie von dem englischen Commissar

Digitized by Google

Major Gunn, gemuſtert und für die Krone England in Eid und Pflicht genommen wurde. *)

Dieſelbe paſſirte hierauf den 2. Juli Lüttich, den 5. Namur und traf am 10. Juli im Lager bei Valenciennes ein. Der Herzog von York war ihr an der Spitze eines zahlreichen Gefolges entgegen geritten. Obgleich der weite Marſch äußerſt beſchwerlich geweſen war, da namentlich während des Durchzuges durch Weſtphalen anhaltendes Regenwetter herrſchte, ſo erſchienen die Truppen doch in einem äußerſt glänzenden Aeußeren. Sie defilirten vor dem Herzoge **en Parade** vorbei, und allgemein ward deren treffliche Haltung und ächt kriegeriſches Anſehen laut und ungetheilt bewundert.

Der Herzog führte die Diviſion perſönlich an den ihr angewieſenen Lagerplatz, welcher abgeſondert am Abhange einer Höhe rechts vorwärts von Curgies, Front gegen le Quesnoy, gelegen war. Das General-Quartier kam nach Curgies, das Lazareth und Commiſſariat nach Baiſſieur. **)

Curgies drei viertel M. i.-o. v. Valenciennes, Baiſſieur drei viertel M. n.-ö. v. Valenciennes.

Indeſſen dürfte es angemeſſen ſein, die Stellung der Alliirten ſpezieller, als es Seite 11 geſchehen, anzugeben.

Die öſtereichiſche Obſervations-Armee unter dem Prinzen von Coburg, 20 Bataillons und 36 Eskadrons, **circa** 35000 Mann, lagerte bei Herin, Front gegen Bouchain und Douay. Das große Hauptquartier war zu Herin.

Herin drei viertel M. w. v. Valenciennes.

Die Belagerungs-Armee unter dem Herzoge von York hatte folgende Stellung.

---

*) Dieſer Huldigungs-Eid war in der gewöhnlichen Form des Soldaten-Eides abgefaßt, enthielt jedoch die ausdrückliche Reſervation aller Unterthanen- und Gehorſamspflichten gegen den angebornen Landesfürſten.

**) Man nehme eine der pag. 2 erwähnten Charten zur Hand.

Digitized by Google

Famars drei viertel M. ſ., Aunoit u. Saultain drei viertel M. ſ.-ö., Estreux ein halb M. ö. v. Valenciennes.

1) die Hannoveraner unter Feldmarſchall Freitag, 13 Bataillons 17 Eskadrons bei Famars, 10000 Mann,

2) die Engländer, 12 Bataillons 4 Eskadrons, 8000 Mann bei Aunoit und Saultain,

3) ein öſtereichiſches Korps von 12 Bataillons 8 Eskadrons, 12000 Mann, im Grunde bei Evereux (Estreux).

Das Hauptquartier des Herzogs von York war zu Estreux, jenes des öſtreichiſchen Feldzeugmeiſters Ferrari, welcher die Belagerungs-Arbeiten leitete, zu Onnaing.

Onnaing drei viertel M. n.-ö. v. Valenciennes.

Die diesſeitigen Vorpoſten ſtanden hinter der Escaillon, von deren Mündung in die Schelde aufwärts, bis in den Grund vor Quesnoy, nach Bavay hin.

Mündung d. Escaillon in die Schelde 1 M. ſ.-w., Quesnoy 2 ſ.-ö., Bavay 2 ö. v. Valenciennes.

Die übrigen (Seite 11 genannten) Abtheilungen hatten noch dieſelben Stellungen inne, der Feind ſtand ebenfalls noch im Cäſar-Lager bei Bouchain und hatte ſeine Vorpoſten bis Villiers en Cauchies und Avesne le ſec vorgeſchoben.

Villiers en Cauchier 2 ſ.-w. Avesne le ſec 2 M. ſ.-w. v. Valenciennes.

Die Stellung des heſſiſchen Korps bei Curgies ſollte das Obſervations-Korps gegen mögliche Angriffe von Quesnoy her decken, und zugleich dem Belagerungs-Korps, gegen mögliche ſtarke Ausfälle aus Valenciennes zur Reſerve dienen. *)

Nachdem am 7. Juli die 3. Parallele am Fuße des Glacis beendigt war, trieben die Mineure ſeit dem 8. Juli Minengänge gegen das große Hornwerk am Thore von Mons vor. Da der Tranſcheedienſt nunmehr ſehr viele Mannſchaft erforderte, ſo wurde bereits den 12. Juli die heſſiſche Diviſion hierzu herangezogen, und gab täglich, ohne die Arbeiter, 2 Staabs-

*) Vide Hoyers Militair. Magazin, 1r. Band Feldzug der Verbündeten in Flandern 1793, von Porbeck.

Digitized by Google

officiere, 5 Kapitains, 10 Lieutenants, 5 Chirurgen und 577 Mann.

Den 19. langte auch die 2. hessische Division vor Valenciennes an. Dieselbe war ebenwohl durch Westphalen marschiert, hatte den Rhein bei Düsseldorf passirt und war den 10. Juli zu Lüttich von dem englischen Commissar Major Gunn gemustert und in Eid und Pflicht genommen worden. Nicht leicht mag das Selbstgefühl des hessischen Kriegers mehr geschmeichelt worden seyn, als am Tage der Ankunft dieser Division. Die Haltung der zuerst angelangten Division hatte nämlich den günstigsten Eindruck hervorgebracht und die Ordnung und Pünktlichkeit, mit welcher dieselbe den Transscheedienst versah, trotz der kurzen Zeit, hinlänglich zu erkennen gegeben, daß diese Schaar auch eben so viele innere kriegerische Tüchtigkeit bewahre. Als daher die Ankunft der 2. Division gemeldet wurde, ritt ihr nicht nur der Herzog von York abermals an der Spitze seiner Generalität entgegen, um sie zu empfangen, sondern es fanden sich auch noch eine große Menge östreichischer Generale und östreichischer, englischer, preußischer und hannöverscher Officiere aller Grade, als Zuschauer ein. Die Haltung der Truppen der 2. Division gab jener der ersten in Nichts nach, und durch die auf dem Marsche erhaltene Nachricht von der am 9. erfolgten Kapitulation von Condé auf das lebhafteste angeregt, begrüßte die Mannschaft den Herzog während des Defilirens mit lautem Jubelrufe. Als Gegengruß entblößten alle anwesenden Generale und Officiere mit dem unzweideutigsten Zeichen der Achtung und des Beifalls ihre Häupter. Der Herzog wieß noch auf dem Paradeplatze den verschiedenen Truppen-Abtheilungen ihre Bestimmungsorte an. Das Regiment Erbprinz und das Regi-

Digitized by Google

ment Prinz Friedrich Dragoner, wurden auf den linken Flügel des östreichischen Lagers auf der Höhe von Vilerspol detaschirt. Das Grenadier-Bataillon von Eschwege, das Regiment von Kospoth und das Karabinier-Regiment kamen zur 1. Division in das Lager bei Curgies, das Jäger-Bataillon aber sogleich auf Vorposten nach Septmeries. Unter dem Schalle der Feldmusik und mit fliegenden Fahnen marschierten diese Abtheilungen nach den ihnen angewiesenen Posten, jede von einem Schwarm fremder Offiziere aller Grade begleitet, welche unaufhörlich ihnen Lobsprüche zuriefen. Wo sie an einem der Heereslager vorbei passirten, strömte die Mannschaft zusammen und begrüßte sie mit lautem Jubel. Wohl war der Ruf der Hessen weit verbreitet, dennoch übertraf deren Haltung alle Erwartung. Mehrere Tage lang ward in den Lagern von nichts als von dem imposanten Schauspiele dieser Ankunft gesprochen und im hessischen Lager ward es nicht leer von Besuchern. Wohl selten oder niemals mag unter ähnlichen Verhältnissen, eine Truppe mit solchen Zeichen der Achtung empfangen worden sein. *)

Vilerspol 1 ein viertel M. v. Valencienne 6.

Septmeries 1 ein viertel M. v. Valencienne 5.

Unterdessen wurden die Belagerungs-Arbeiten mit dem größten Eifer betrieben. Seit dem 23. Juli wurde ein fast ununterbrochenes furchtbares Feuer auf die Werke und auf die Stadt gerichtet, dessen Verheerungen man sogar vom Lager aus deutlich wahrnehmen konnte. Ganze Stücke der Bekleidungs-Mauern rutschten in den Graben, das meiste Geschütz auf den Wällen war demontirt, dennoch ward die brave französische Artillerie nicht müde, mit beweglichem Feldgeschütz von

*) Nach den Tagebüchern der resp. Regimenter und Erzählung von Veteranen, auch Hoyers Militair-Magazin I. T.

Digitized by Google

den Wällen herab die Sappen-Arbeiten zu beunruhigen. *) In der Nacht zum 24. brachen die Belagerer an 4 Punkten mit der Sappe volante aus und am 25. wurden drei globes de compression zur Oeffnung des gedeckten Weges geladen und auf den Abend die Erstürmung des großen Hornwerks vor dem Thore von Mons, so wie des rechts daneben liegenden kleineren Hornwerks und der Fleſche von St. Sauveur beſchloſſen, und hierzu folgende Anordnungen getroffen. Eine Kolonne Engländer ſollte die Spitze des großen Hornwerks, eine Kolonne Oeſtreicher unter dem Grafen Erbach die rechte Flanke deſſelben erſtürmen und ſich ſofort daſelbſt feſtſetzen. Eine dritte Kolonne, größtentheils aus Rothmäntlern und öſtreichiſchen Freikorps beſtehend, unter dem General Wenkheim, ſollte das kleine Hornwerk und die Fleſche von St. Sauveur wegnehmen. Zum Soutien des Ganzen ſollte eine Reſerve von 1000 Mann, theils Hannoveraner theils Heſſen, bis in die 3. Parallele mit vorrücken. Nachdem den ganzen Tag über die Beſchießung der Feſtung auf das heftigſte fortgeſetzt worden war, marſchierten die zum Sturme beorderten Truppen gegen Abend an die ihnen beſtimmten Sammelplätze. Die aus melirten Kommandos der Regimenter im Lager bei Curgies beſtehende Abtheilung Heſſen ward von dem Oberſt von Lengerke kommandirt. Um 9 Uhr Abends ſchwieg plötzlich das Feuer in allen Belagerungs-Batterien und ſogleich ſprang die erſte Mine, 10 Minuten ſpäter die 2te und noch 10 Minuten ſpäter die 3te Druckkugel, ſämmtlich mit voller Wirkung. Kaum war die Erde nach der 3te Exploſion nie-

*) Vide hierüber II. Band der Geſchichte der Kriege in Europa pag. 50 u. ſ. w.

Digitized by Google

die brave Artillerie, düsteren aber stolzen Ansehns, unter ihr viele Verwundete; ihr folgte der Kommandant, ein 70jähriger Greis von ehrwürdigem Aeußern; dann die Infanterie. Die Linientruppen zeigten eine gute und würdige Haltung, die National-Garden aber, mit Ausnahme eines einzigen Bataillons **de la Charente**, flößten durch ihre klägliche Verfassung Mitleid ein. Voll knabenhaften Hohnes spielten die östreichischen und englischen Regiments-Musiken, während die französischen Bataillons, eins nach dem andern, mit der größten Ordnung, auf das Kommandowort ihrer Kommandeure die Waffen ablegten, abwechselnd die Marseillaise und **ah ça ira**. General Ferrand übergab dem Herzoge von York mit Anstand und Würde, aber ohne ihn eines Blickes zu würdigen, seinen Degen. *) Die Besatzung noch 431 Officiere und 9260 Mann, wovon jedoch 700 Mann als schwer Blessirte zurückblieben, marschierte hiernach sofort gegen Cambray ab und ward bis über die diesseitige Vorpostenlinie hinaus, durch starke Kavallerie-Abtheilungen escortirt. Die Franzosen hatten etwa 3000 Mann an Todten verloren; die Alliirten aber 43 Officiere und 1644 Mann. — Der hessische Verlust insbesondere war nur gering gewesen und zwar an

Todten: Grenadier-Bataillon von Eschwege 1 Mann.
Desgleichen von Wurmb 1 Mann.

---

*) Die Franzosen hätten später leider nur zu oft Gelegenheit gehabt, diese unwürdige Farce bitter zu vergelten; aber mit Scham muß man es eingestehn, daß die Sansculotten in dieser Beziehung mehr ritterlichen Sinn als ihre Gegner besaßen. Sie vergalten nicht Gleiches mit Gleichem. Diese Ausmarschscene ist größten Theils nach den verschiedenen Tagebüchern der hessischen Regimenter und den Nachrichten des Frankfurter Staats-Ristretto von 1793 gegeben.

Digitized by Google

Bleſſirten: Regiment Prinz Karl 1 Officier, Lieutenant von Schmidt und 6 Mann.

Regiment von Loßberg 1 Officier, Oberſt von Lengerke.

Regiment von Kospoth 7 Mann.

Summa: Todt 2 Mann. Bleſſirt 2 Officiere 13 Mann.

Noch an demſelben Morgen hielt der Feldmarſchall Prinz von Coburg, begleitet von dem Herzoge von York, dem Erzherzoge Karl und der ſämmtlichen Generalität und einer großen Menge von Officieren aller Grade, einen feierlichen Triumph-Einzug in Valenciennes. Die Einwohner empfingen ihn mit Jubelruf und allen Zeichen der ausſchweifendſten Freude. Ueber zwei Drittheile der Stadt lagen in Schutt und Aſche und der Zug mußte wegen der überall noch umherliegenden Trümmer und Leichen vielfache Umwege machen. Die Belagerungs-Batterieen hatten 84088 Kanonenkugeln, 20795 Granaten, 47752 Bomben und 4625 Stein- und Wachtelwürfe auf die unglückliche Stadt geſchleudert. *) Valenciennes, wie früher Condé, wurde im Namen des Kaiſers von Oeſtreich in Beſitz genommen und die Einwohner beider Städte wurden gezwungen, ihm den Eid der Treue zu leiſten. Hierdurch ward die Tendenz des Krieges, welcher bisher nur in der laut und feierlich ausgeſprochenen Abſicht von den Alliirten geführt worden war, die Monarchie der Bourbons und mit ihr zugleich auch die Ruhe von Europa herzuſtellen, gänzlich verändert und in jene eines Eroberungs-Krieges verwandelt. Dieſes hatte zunächſt die unſelige Folge, bei allen Mitgliedern der Coalition die Begierde nach Eroberungen anzufachen, hier-

*) Geſchichte der Kriege in Europa 3r. Band pag. 51.

Digitized by Google

mit zugleich die Interessen der einzelnen Mächte noch mehr zu entfernen und gegenseitiger Eifersucht, dem Neide und aller daraus entspringenden Intrigue Thor und Thür zu eröffnen, welche Leidenschaften im Verlaufe der Zeit sich noch bis zum äußersten gegenseitigen Mißtrauen, ja sogar bis zum Hasse entflammten. Nicht minder bewirkte diese Maasregel, daß die französische Regierung nunmehr, selbst in den Augen ihrer bittersten Gegner gewissermaßen national, und die Integrität Frankreichs gleichsam mit ihr identificirt wurde. So gewann diese unendlich viel an Kraft und trotz der unerhörtesten Gräuel, sogar an wahrer Popularität, selbst bei den Gemäßigteren, weil dieselbe die jetzt gefährdete Unverletzlichkeit des Vaterlandes unläugbar mit der äußersten Energie verfocht. Sogar bei den französischen Emigranten erzeugte diese Maasregel die heftigsten Reklamationen. Unmittelbar nach der Einnahme von Valenciennes hielten viele der Vornehmsten derselben zu Brüssel eine Zusammenkunft, worin sie eine heftige Protestation gegen die derartige Besitznahme französischer Festungen unterzeichneten, sie ward jedoch von dem östreichischen Gouvernement nicht angenommen und die Unterzeichner wurden aus Brüssel fortgewiesen. *) Eine ähnliche Protestation der ausgewanderten Prinzen fand keine bessere Aufnahme. Viele vornehme Emigranten wendeten sich in Folge dieser Ereignisse mit der schriftlichen Bitte an den Convent, ihnen zu verzeihen und zu gestatten, als gemeine Soldaten in das republikanische Heer eintreten und als solche für die Unabhängigkeit ihres Vaterlandes kämpfen zu dürfen. **)

*) Frankfurter Staats-Ristretto.

**) Diese Züge wahrer Vaterlandsliebe gereichen den Emigranten zur höchsten Ehre; der Convent würdigte sie indessen keiner Antwort.

Digitized by Google

Unter der französischen Garnison zu Valenciennes hatten sich über 100 Deserteure der alliirten Truppentheile, der Hessen jedoch ausgenommen, vorgefunden. Zum warnenden Beispiele wurden 9 Mann davon, welche zuletzt desertirt waren, Nachmittags am Tage des Ausmarsches auf dem Parkplatze zu Onnaing aufgehängt.*)

Bis zum 5. August beschäftigten sich die Generale der Alliirten theils mit Conferenzen über diejenigen Operationen, welche jetzt vorzunehmen sein würden, theils mit Gastmahlen und Festen zur Feier der Eroberung. In der ganzen Armee glaubte man nichts gewisser, als daß nunmehr die Belagerung Lille's stattfinden werde. Statt dessen hatte man nach vielfachen Controversen folgenden, wie das Ergebniß zeigen wird, höchst verderblichen Operationsplan verabredet, wonach vorerst die vereinigte Armee die Franzosen im Cäsar-Lager angreifen und schlagen, sodann aber in zwei Theile sich zerspalten sollte. Der eine Theil, das östreichische Korps, sollte Landrecies, le Quesnoy und Maubeuge belagern und erobern, der andere Theil, aus den englischen, hannöverschen und hessischen Kontingenten und einer Abtheilung Oestreicher bestehend, sollte Dünkirchen belagern und hierzu eine englische Flotte mitwirken. Das 10000 Mann starke holländische Korps, so wie das 11000 Mann starke preußische Korps, letzteres jetzt unter dem Befehle des General-Lieutenants von Knobelsdorf, sollten unterdessen Lille beobachten und Flandern gegen etwalge Unternehmungen der daselbst befindlichen starken Garnison decken.

Landrecies 2 drei viertel M. s., le Quesnoy 2 ein viertel s.ö., Maubeuge 4 ein halb s.ö. v. Valenciennes. Dünkirchen 15 M. n.w. v. Valenciennes.

Lille 6 M. n.w. v. Valenciennes.

Kaiser Joseph II. hatte fast alle festen Plätze in Belgien

*) Tagebuch des hessischen Jägerbataillons u. s. w.

Digitized by Google

schleifen lassen, dergestalt, daß die Haupt-Magazins-Punkte in Ostende, Brügge und Gent ganz offen waren. Nur Ypern war durch seinen Haupt-Wall und vorliegenden Graben wenigstens als sturmfrei anzusehn. Dagegen waren Furnes, Nieuport, Menin, Courtray und Tournay, mehr oder weniger beinahe offene Orte; das Fort la Knoque aber, wie mehrere andere zu diesem Festungssysteme gehörige Verbindungsposten, gänzlich zerstört. —

Ostende u. Brügge 9 M. n., Gent 9 M. n.-w. v. Lille, Ypern 3 ein halb M. n. Furnes 7 ein halb M. n.-w., Nieuport 8 M. n., Menin 2 ein halb M. n., Courtray 3 ein halb M. n.-ö., Tournay 3 M. ö., la Knoque 5 ein halb M. n. v. Lille.

Die östreichischen Generale stimmten daher ganz gegen diesen Plan; da jedoch England seine gleichen Ansprüche auf Eroberungen geltend machte, so glaubten sie sich nicht länger gegen dieses Projekt sträuben zu dürfen, um nicht etwa ihren eigenen Eroberungs-Absichten hemmende Fesseln zu bereiten. Unerklärlich bleibt es jedoch immer, wie man mit der Feststellung dieses Planes nicht schon im Verlaufe der Belagerung in das Reine gekommen war; und man möchte sich deshalb zu der Muthmaßung berechtigt halten, daß erst durch die im Namen des Kaisers von Oestreich erfolgte Besitznahe Condé's das englische Kabinet veranlaßt wurde, auf die sofortige Realisirung seiner schon früher auf die Erwerbung Dünkirchens gerichteten Absichten zu bestehn.

Eben so unerklärlich bleibt es ferner, wie man östreichischer Seits so ganz außer den Augen lassen konnte, die flanderischen Festungen, wenigstens gegen Handstreiche, in leidlichen Vertheidigungsstand zu setzen.

Am 6. August begann nunmehr die Armee sich endlich in Bewegung zu setzen. Das Korps des Herzogs von York, aus sämmtlichen englischen und hannöverschen Truppen bestehend, zu welchen noch die Grenadier-Bataillons von Eschwege und v. Wurmb, das Jäger-Bataillon und Regiment Prinz Fried-

Digitized by Google

rich Dragoner gestoßen waren, bezog an diesem Tage ein Lager bei Villers en Cauchy.

Villers en Cauchy 1 ein viertel M. s.w. v. Valenciennes.

Der übrige Theil des hessischen Korps, 8 Bataillons 6 Eskadrons unter dem General-Lieutenant von Buttlar, bezog, zur Deckung der linken Flanke des York'schen Korps gegen le Quesnoy hin, ein abgesondertes Lager auf den Höhen zwischen Pithon und Rommeries, Solesme vor der Front, und blieb hier den 7. und 8. August ruhig stehen.

Pithon u. Rommeries 3 M. s. v. Valenciennes.

Am 7. August setzte sich die ganze Armee in Marsch, um die französische, etwa 36000 Mann starke, Armee, welche noch immer unbeweglich im Cäsar-Lager bei Bouchain verweilte, anzugreifen. Der Prinz von Coburg marschierte mit einem Theile der östreichischen Armee gerade auf die Front des Cäsar-Lagers los, lagerte Abends bei Nave und ließ Cambray noch an demselben Abende, jedoch vergeblich, zur Uebergabe auffordern. Der Kommandant ließ die Vorstädte abbrennen und rüstete sich zu heftiger Gegenwehr. Die Armee des Herzogs sollte die französische Stellung in deren rechten Flanke umgehen; der Marsch ging jedoch nur langsam von statten, wegen der außerordentlichen Hitze fielen mehrere Leute todt darnieder und das Korps erreichte erst Abends 6 Uhr Maniers an der Schelde. Ein Theil der Kavallerie passirte noch an dem nämlichen Abend den Fluß und stellte sich auf den jenseitigen Höhen auf. Der Feind hatte diesen Marsch fast gar nicht beunruhigt und da er dessen langsames Vorrücken in der Ebene deutlich wahrnehmen konnte, so hatte der, an der Stelle Custine's neu ernannte Obergeneral Kilmaine, den Rückzug bis zum Einbruche der Nacht verschoben. *) Am

Nave 1 einviertel M. s. v. Bouchain.

Maniers 1 M. s. v. Cambray.

*) Gleich nach der Kapitulation von Valenciennes war Custine ab-

Digitized by Google

Morgen des 8. brach das York'sche Korps abermals auf, passirte die Schelde bei Maniers und dirigirte sich gegen Cantin, um die feindliche Stellung in ihrer rechten Flanke anzugreifen, während der Prinz von Coburg die Front beschäftigen und eine andere Abtheilung unter dem Prinzen von Hohenlohe auf dem linken Ufer der Schelde gegen Bouchain vordringen und so dem Feinde in den Rücken kommen sollte. Als jedoch die Avantgarde des York'schen Korps auf den Höhen von Cantin anlangte, sah sie das Cäsar-Lager schon völlig geräumt. Kilmaine hatte während der Nacht seinen Rückzug auf Douay und Arras angetreten und nur eine schwache Arrieregarde, vornehmlich aus Kavallerie bestehend, zurückgelassen. Diese Kavallerie hatte bereits Marquion passirt, als 2 Bataillons, welche sich zu Thun l'Eveque verspätet hatten und auf dem Marsche nach Aubanchoeuil begriffen waren, von der Avantgarde des York'schen Korps wahrgenommen wurden. Letztere bestand ebenwohl meist aus Kavallerie, darunter das Regiment Prinz Friedrich Dragoner; sie rückte sogleich rasch vor und hatte diese Bataillons sehr bald erreicht und umzingelt. Die französische Kavallerie eilte hierauf zur Befreiung ihrer Infanterie herbei und griff die Kavallerie der Alliirten, durch eine zu beiden Seiten der großen Straße placirte reitende Batterie unterstützt, lebhaft und wie es scheint unvermuthet an, wodurch dieselbe zum Weichen gebracht wurde, und die französische Infanterie Zeit gewann, hinter den Kanal nach Aubigny au Bac zu entkommen. Die französische Kavallerie, welche unterdessen zu lange gezaudert hatte, ihrer Infanterie

Cantin drei viertel M. s.-w. v. Camb.

Douay 3 ein viertel M. n., Arras 5 M. n.-w. v. Camb.

Marquion 1 ein halb M. n.-w. Thun l'Eveque 1 M., Aubanchoeuil 1 ein halb M. n. v. Camb.

Aubigny au Bac. 1 ein halb M. n. v. Camb.

---

gesetzt und als Gefangener nach Paris gebracht worden, woselbst er am 28. August hingerichtet wurde.

Digitized by Google

zu folgen, ward nun ihrerseits von der wieder geordneten Kavallerie der Alliirten angegriffen und nach muthigem Widerstande über den Haufen geworfen, wobei sie ansehnlichen Verlust erlitt. Das Regiment Prinz Friedrich Dragoner hatte sich bei dieser Gelegenheit sehr vortheilhaft ausgezeichnet, übrigens aber nur einen geringen Verlust gehabt. *) Gleichzeitig mit dem Vorrücken des York'schen Korps hatten auch die leichten Truppen Coburg's die Schelde an mehreren Stellen passirt, ihnen folgte das Hauptkorps und nahm, Cambray umzingelend, in dem verlassenen Cäsar-Lager Stellung, während das York'sche Korps längst der Straße von Amiens lagerte.

Obgleich nun die französische Armee keineswegs aus dem Felde geschlagen war, sich vielmehr auf eine sehr geschickte Weise dem Angriffe ihrer überlegenen Gegner entzogen und nunmehr zwischen Arras und Douay eine sehr gute Stellung genommen hatte, so glaubten doch die Generale der Alliirten sofort zu ihren Belagerungsprojekten schreiten zu können. Sie ließen dabei gänzlich außer Acht, daß die französische Armee, sobald sie durch die täglich zuströmenden Verstärkungen um einige tausend Mann vermehrt sein würde, mit vieler Aussicht auf Erfolg und mit bedeutender Uebermacht, eine oder die andere Haupt-Abtheilung der großen Armee, welche durch die Belagerungen auch noch überdies wieder in sich zersplittert wurden, angreifen könnte und daß das sicherste Mittel dieses auf eine geraume Zeit hinauszuschieben, darin bestehe, die französische Armee so lange zu verfolgen, bis dieselbe zu einer entscheidenden Schlacht genöthigt seyn würde. Daß in

Douay 8 ein viertel M. n., Arras 5 M. n.-w. v. Camb.

*) Jomini T. IV. pag. 31. Tagebuch des hessischen Jäger-Bataillons. Hayers Militair-Magazin T. II., 2. Stück. pag. 31 u. f. w.

Digitized by Google

Abends das Grenadier-Bataillon von Wurmb mit einer hannöverschen reitenden Batterie zum Soutien des Vorpostens bei la Chapelle vorrücken; da sich jedoch der Feind bei dessen Annäherung zurückzog, kam es zu keinem Gefechte. —

La Chapelle 1 M. n. v. Orchies.

Am 15. August marschierte die Armee nach anliegender Ordre de Bataille in 2 Kolonnen Treffenweise ab und rechts neben Cissoing und dem daselbst zur Beobachtung von Lille aufgestellten preußischen Korps, unter General-Lieutenant von Knobelsdorf vorbei, nach Baisieux, wo die Armee in dieser Ordnung Abends, mit der Front gegen Lille, ein Lager bezog. *)

Cissoing 1 drei viertel M. s.-ö. Baisieux 2 M. ö. v. Lille.

Die Truppen der Avantgarde bildeten auch zugleich die Vorposten und sollten namentlich den folgenden Marschtag, an welchem man unweit der Außenposten von Lille vorbei passiren würde, die Tete und linke Flanke der Armee decken, weshalb sie noch durch ein östreichisches und ein hannöversches Bataillon verstärkt wurden. Diese Avantgarde brach daher schon in der Morgendämmerung auf und besetzte alle von Hem, Lamponpont, Croix u. s. w. herführende Wege. Die Armee folgte um 5 Uhr Treffenweise in 2 Kolonnen und dirigirte sich auf Tourcoin. **) Oberst von Prüschenk stand mit dem 2. Bataillon Colloredo, dem hessischen Jäger-Bataillon und einer Abtheilung hannöverscher Dragoner bei Lannoy und Roubaix, um die linke Flanke der Armee zu decken. Gegen 9 Uhr Morgens griffen die Franzosen Roubaix an,

Hem u. Lamponpont 1 ein halb M. ö., Croix 1 M. n.-ö. v. Lille. Tourcoin 1 ein halb M. n.-ö., Lannoy 1 ein halb M. ö., Roubaix 1 ein halb M. n.-ö. v. Lille.

*) Das Korps des General-Lieutenants von Knobelsdorf verließ am 23. August diese Stellung, marschierte zur preußischen Rhein-Armee ab und ward durch 8 Bataillons 14 Eskadrons Oestreicher unter Beaulieu ersetzt. Geschichte der Kriege in Europa 2. Band, pag. 59.

**) Man sehe den Plan der Schlacht bei Tourcoin im 2. Bande.

Digitized by Google

a t a l

k am 1

r d e.

ajor v. F

Blankenstein Husaren

2 Eskad. Oestreicher.

Karazay Chevaux-Le-

gers 2 Esk. Oestr.

l-Lieuten

1. Treffens G

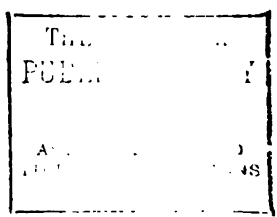
Bork.

2 Bataill. v. Kospoth

Hessen.

tenant v.

Digitized by Google



Digitized by Google

die hessischen Jäger gingen ihnen jedoch über Croix in die rechte Flanke, worauf jene sich wieder zurück zogen und von dem Kapitain Flies mit 24 Jägern, als äußerster Spitze, bis an die Marque verfolgt wurden. Nachdem nun das 1. Treffen der Armee in der Höhe von Roubaix vorbei passirt war, erhielt Oberst von Prüschenk Befehl, Lannoy und Roubaix zu räumen und als äußerste Arrieregarde zu folgen. Kaum waren jene Orte geräumt, als beträchtliche Detaschements des Feindes rasch vordrangen, namentlich Roubaix mit 800 Mann und einigem Geschütz besetzten, und von hieraus die Kolonne des 2. Treffens, welche noch nicht völlig in gleicher Höhe vorbei passirt war, beunruhigten. Oberst v. Prüschenk erhielt daher von dem Herzoge von York Befehl, den Feind wieder aus Roubaix zu vertreiben, mit der Benachrichtigung, daß er hierzu ein Bataillon und 3 Haubitzen zur Verstärkung erhalten solle; da diese jedoch zu lange ausblieb, detaschirte er den Kapitain Ochs mit einer hessischen Jäger-Kompagnie und einer Abtheilung des Bataillons Colloredo, Roubaix nördlich zu umgehn und durch das Thor von Mouveaux einzudringen. Oberst v. Prüschenk selbst griff mit dem Rest seines Detaschements das Thor von Waterloos an. Kapitain von Thümmel kommandirte hierbei die aus 200 Mann bestehende Avantgarde und drang schon im ersten Anlaufe in die Stadt ein. Da nun Kapitain Ochs hiermit gleichzeitig das Thor von Mouveaux forcirte, so sah sich der Feind allenthalben im Rücken genommen und floh nach kurzem, unerheblichem Widerstande, in wilder Unordnung nach Croix, unter Zurücklassung vieler Getödteten und Verwundeten. Der Verlust der Alliirten war ganz unbedeutend, namentlich hatten die hessischen Jäger nur 2 Blessirte. *)

Mouveaux ein viertel M. w., Waterloos ein viertel M. ö. v. Roubaix.

Croix ein halb M. s. v. Roubaix.

*) Hoyers neues Milit. Magazin II. Band, 2. Stück, Beilage zum

Digitized by Google

Oberst v. Prüschenk hielt nun diesen und den folgenden Tag über, an welchem die Armee bei Tourcoin Rasttag hatte, Roubaix besetzt, während dem ein fast ununterbrochenes Plänkern auf den Vorposten statt fand. *)

Die Hauptarmee war, wie wir gesehn haben, so ziemlich im Style der Marschordnung Friedrich des Großen in Bewegung gesetzt worden, doch schien es, daß der General-Staab des Herzogs von York die Lagerungs-Kunst dieses königlichen Feldherrn nicht zum Besten studirt haben mochte. Wenigstens war der Lagerplatz auf welchem die Armee nach der Ordre de Bataille bei Tourcoin lagerte, sehr übel am Fuße einer gegen den Feind zu gelegenen beherrschenden Höhe, erwählt worden, und noch überdieß mit Gärten, umzäunten Wiesen und Wassergraben dergestalt durchschnitten, daß die einzelnen Bataillons mit großer Mühe förmliche Kommunikationen untereinander erbauen mußten. Die geringste Allarmirung würde die ganze Armee völlig in Unordnung gebracht und höchstwahrscheinlich den Verlust der sämmtlichen Bagage verursacht haben. Obgleich nun die französische Garnison zu Lille sehr zahlreich war, so unternahm sie doch an diesem und dem folgenden Tage nicht das Mindeste gegen die York'sche Armee. Am 18. brach die Armee abermals Treffenweise in 2 Kolonnen auf. Die 1. Kolonne marschierte über Roncq, passirte oberhalb Menin die Lys auf einer englischen Pontonbrücke und bezog zwischen Menin

Tourcoin 1 ein halb M. n.-w. v. Lille.

Roncq drei viertel M. n.-w., Menin 1 ein viertel M. n. v. Tourcoin.

---

143. Stücke der hessischen Zeitung. Tagebuch des hessischen Jägerbataillons.

*) Kap. v. Thümmel erhielt laut höchster Ordre vom 9. September wegen der bei der Einnahme von Roubaix bewiesenen Bravour, den Orden pour la vertu militaire.

Digitized by Google

und Gheluve ein Lager. Die 2. Kolonne marschierte über Halluin, passirte die Lys in Menin und stieß sodann zur 1. Kolonne. Zur besseren Sicherung des Marsches und da der Feind eine stark besetzte Stellung zwischen französisch Werwik, Blaton und Lincelles inne hatte, war das Detaschement des Obersten v. Prüschenk, nachdem es sich zu Roubaix gesammelt hatte, noch mit 2 Eskadrons englischer Dragoner und 1 Bataillon englischer Garden verstärkt und angewiesen worden, die äußerste Arrieregarde der 1. Kolonne zu bilden. Die übrigen Abtheilungen der Avantgarde besetzten alle nach Werwik, Blaton, Lincelles und Lille führenden Wege, namentlich aber war auf der Höhe von Bousbeck eine hannöversche reitende Batterie placirt worden. Die Truppen hatten indessen große Mühe, wegen des äußerst durchschnittenen Terrains, die vorgeschriebene Reihenfolge in der Marsch-Kolonne einzunehmen; und obgleich der Feind nicht die mindeste Beunruhigung unternahm, so verging doch geraume Zeit, ehe der Marsch, wie man zu sagen pflegt, in Zug kam. Kaum hatte die Kolonne Roncq passirt, als man in der Gegend von Lincelles einen heftigen Kanonendonner vernahm, worauf sie abermals in einer sehr ungünstigen Stellung, mitten in einem Defilee, Halt machen mußte. Sobald man jedoch in Erfahrung gebracht hatte, daß dieser Kanonendonner von einem durch die Holländer auf Lincelles u. s. w. gerichteten Angriffe herrühre, ward der Marsch wieder fortgesetzt und die Armee bezog noch am frühen Nachmittage das ihr angewiesene Lager.

Gheluve drei viertel M. w. v. Menin. Halluin 1 M. n. d. Tourcoin. Werwick 1 M. w., Lincelles 1 ein viertel M. s.w., Blaton 1 ein viertel M. s. v. Menin.

Bousbeck drei viertel M. w. v. Menin.

Der Erbprinz von Oranien, welcher mit einem Korps Holländer bei Menin stand, wollte wahrscheinlich die Gelegenheit benützen, um in der Nähe der York'schen Armee mit desto größerer Sicherheit die verschanzten französischen Posten zwi-

Digitized by Google

merkte auf der dortigen Höhe eine nicht unbeträchtliche Anzahl derselben im Bivouak, welche dergestalt die rechte Flanke sehr ernstlich bedrohten. In der linken Flanke und im Rücken zogen sich lichte Waldungen und buschbewachsenes Gelände bis auf Kanonenschußweite heran. Wie man wußte, standen starke feindliche Abtheilungen zu Bondues, zudem führte die Straße von Lille, resp. aus dem Lager von la Madelaine, gerade in die linke Flanke, und überdies war Lille nur 1½ Meilen entfernt. Da die französischen Verschanzungen in der Kehle offen waren, so dienten diese höchstens zu einer schwachen Rückendeckung, indem sie von den Engländern und Holländern schon an mehreren Orten ziemlich zugänglich gemacht worden waren. Zwar hatte der Herzog von York dem General-Lieutenant v. Wurmb zugesichert, ihn im Falle eines Angriffes mit der ganzen Armee zu unterstützen; diese aber stand über eine Meile weit entfernt und mußte zuvor noch die Lys passiren, konnte also erst in 2 bis 3 Stunden wirksame Hülfe gewähren; und zwischen ihr und Lincelles befand sich nur ein schwacher Posten mit einigen Geschützen bei der Pontonbrücke unterhalb Bousbeck. Die dichte Bewachsung des Geländes, so wie die rasch hereinbrechende Dunkelheit verhinderten sowohl eine genaue Rekognoscirung, als einen Ueberblick der Umgegend. Auch erlaubte es die Durchschnittenheit des Terrains und die nahen feindlichen Posten nicht, Kavallerie-Patrouillen weit vorzupoussiren. General-Lieutenant von Wurmb mußte daher jeden Augenblick einen Ueberfall von allen Seiten her gewärtigen. Er stellte deshalb die Truppen fast in einem Viereck, und soweit die Dämmerung das Terrain erkennen ließ, diesem gemäß auf, placirte die Bataillons-Geschütze auf diejenigen Zugänge, welche am wegsamsten zu sein schienen

Bondues 1 M. s. v. Lincelles.

Digitized by Google

und schickte im nächsten Umkreise unaufhörlich Patrouillen aus, während die Bataillons die ganze Nacht unter dem Gewehre stehen bleiben mußten.

Die Franzosen, von den diesseitigen Verhältnissen wahrscheinlich nicht genau unterrichtet, verhielten sich indessen ganz ruhig; es fiel die Nacht über auch nicht ein Schuß. Der Herzog von York, welcher noch um 9 Uhr Abends, die beiden hessischen Grenadier-Bataillons unter dem speciellen Kommando des östreichschen Feldmarschall-Lieutenants Grafen d'Alton zur Verstärkung der holländischen Besatzung von kaiserlich Werwik detaschirt hatte, ertheilte endlich folgenden Tages gegen Mittag, dem General-Lieutenant v. Wurmb den Befehl, die Retranschements von Lincelles unter dem Klange der Feldmusik einebenen zu lassen, und sodann mit klingendem Spiele wieder zur Armee zurückzukehren. Dieses geschah, und das Korps des Generals v. Wurmb, so wie die beiden Grenadier-Bataillons, welche durch 2 holländische Schweitzer-Bataillons zu Werwick abgelös't wurden, trafen Nachmittags 2 Uhr wieder im Lager bei Menin ein.*)

Die York'sche Armee ward nun ihrerseits wieder in 2 Abtheilungen getheilt. Die eine derselben sollte unter dem Kommando des hannöverschen Feldmarschalls Freytag als Observations-Armee die Belagerung von Dünkirchen decken. Dieselbe ward zusammengesetzt:

a) Aus sämmtlichen hannöverschen Truppen;

b) Aus den östreichischen Bataillons Brentano, Grün-Laudon und 3 Eskadrons Blankenstein Husaren;

*) Hoyers neues Milit. Magazin. II. Band. Tagebücher der hess. Regimenter.

Digitized by Google

c) Aus dem hessischen Jäger-Bataillon und Regiment Prinz Friedrich Dragoner,

betrug daher in Summa 20 Bataillons, 24 Eskadrons = 11,900 Mann Infanterie, 2600 Mann Kavallerie. Total = 14,500 Mann.

Der Rest, demnach noch 20,600 Mann, sollte nach beifolgender Ordre de Bataille die eigentliche Belagerungs-Armee bilden. *)

Bergues 1 M. u. Cassel 4 M. s. v. Dünkirchen.

Feldmarschall Freytag sollte Bergues und Cassel maskiren und so die linke Flanke des Belagerungs-Korps decken. Er marschierte daher noch am Nachmittage des 19. August's aus dem Lager bei Menin ab und erreichte am 20. mit dem Gros Popperingen, die Avantgarde Roßbrugge.

Popperingen 1 M. w. v. Ypern, Roßbrugge 1 M. n.w. v. Popperingen. Ost-Cappel ein viertel M. w. v. Roßbrugge.

Der Feind hatte das linke Ufer der Yser an mehreren Punkten, namentlich zu Ost-Cappel, auf der Straße nach Bergues stark besetzt. Feldmarschall Freitag beschloß, den Feind von da zu vertreiben. Oberst v. Prüschenk erhielt Befehl, Ost-Cappel noch vor Tagesanbruch (am 21. August) mit der Spitze der Avantgarde anzugreifen. Dieselbe bestand aus einer hess. Jäger-Kompagnie unter Kapitain Ochs, 2 Kompagnieen von Grün-Laudon, 1 hannöverschen Grenadier-Bataillon, 400 hannöverschen Dragonern und 2 Geschützen. Diese Abtheilung sollte die feindliche Postenkette in

*) Diese Truppen-Eintheilung ist so wie die erstere Ordre de Bataille nach den Angaben in Hoyers neuem Milit.-Magazin II. Bd., 2. Stück entworfen. Die Angaben scheinen jedoch in Betreff einzelner östreichischer und englischer Truppen-Abtheilungen nicht genau mit einander übereinzustimmen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

der rechten Flanke umgehen, während der übrige Theil der Avantgarde sie in der Front beschäftigen würde.

Oberst v. Prüschenk marschierte demzufolge Nachts um 12 Uhr nach Haringke südlich von Roßbrügge ab und passirte Morgens 2 Uhr ohne vom Feinde entdeckt zu werden, die Yser, kaum ¼ Stunde weit oberhalb Ost-Cappel, auf einer Laufbrücke von Brettern und Wellholz, welche man mit Stroh belegt hatte. *) Die Kolonne zog sich hierauf etwas links, um den von Bambeck nach Ost-Cappel führenden Weg zu gewinnen. Man fand jedoch diesen Weg abgegraben und für Geschütz unwegsam gemacht. Während nun einige Arbeiter zu dessen Herstellung beordert wurden, marschierte die Kolonne rechts und links dieses Weges in einem Treffen auf. Der Feind ward jetzt die Annäherung der Angreifenden gewahr und begann sogleich aus einem rückwärts gelegenen Retranschement ein heftiges Kartätsch- und Gewehrfeuer auf dieselben und die erwähnten Arbeiter zu richten. Während dessen hatte sich die Jäger-Kompagnie des Kapts. Ochs noch mehr links gezogen, und traf, durch den dichten Morgennebel begünstigt, ganz unerwartet auf ein feindliches neben dem Berguer Ausgange von Ost-Cappel stehendes Infanterie-Lager von 60 Zelten, als eben die ersten Schüsse obiger Kanonade gefallen waren. Die Feinde krochen noch ganz schlaftrunken aus den Zelten hervor, und die Officiere

Bambeck drei viertel M. w. v. Roßbrügge.

*) Dieses Gefecht ist hauptsächlich, nach den Angaben des Tagebuchs des Jäger-Bataillons, der Biographie des Generals v. Ochs pag. 69 und dem 140. Stück der hess. Zeitung de 1793 erzählt.

Man nehme von nun an die angefügte Uebersichts-Charte des Kriegs-Schauplatzes zur Hand.

Digitized by Google

waren eben bemüht, ihre Abtheilungen in Reihe und Glied zu formiren, als Kapt. Ochs ihrer ansichtig wurde. Ohne einen Augenblick zu zaudern, greift derselbe den Feind mit seiner Kompagnie unter lautem Kriegsgeschrei an. Dieser gab zwar, als die Hessen bis auf 60 Schritte heran waren, eine Salve, die jedoch, da die feindlichen Soldaten in der Verwirrung nicht gezielt haben mochten, auch nicht einen Mann verletzte; das Handgemenge nicht abwartend liefen die Franzosen nunmehr über Hals und Kopf davon, und ihrer Viele warfen Waffen und Gepäcke weg. Der Hauptzug der Flüchtigen ging gerade rückwärts nach der großen von Roßbrügge über Ost-Cappel nach Bergues führenden Straße. Kapt. Ochs gewahrend, daß er auf einem Richtwege jenen Flüchtlingen dahin zuvor kommen könnte, schickte diesen einige Mannschaft auf der Ferse nach und wendete sich in raschem Marsche mit der Kompagnie nach jenem Wege hin. Bald darauf bemerkte er, daß sich einige Geschütze auf der großen Straße zurück zögen. Er ließ daher die Kompagnie im Laufschritte antreten, um jenen Geschützen den Weg abzuschneiden; als aber die feindlichen Fuhrknechte diese Absicht erriethen, fuhren sie im Galopp davon. Indessen glückte es dennoch einigen besonders flinken Jägern, die Chaussee zu erreichen, ehe der ganze Geschützzug passirt war, rasch übersprangen sie den breiten Chaussee-Graben und schnitten so 3 Geschütze ab. Während nun die übrigen Geschütze in wilder Flucht nach Bergues enteilten, die feindlichen Infanteristen aber, statt ihren Geschützen zu Hülfe zu kommen, sich einzeln nach allen Seiten hin über das Feld zu retten suchten, sendete der Kapt. Ochs abermals 30 Jäger längst der Chaussee nach Bergues hin, um sich den Rücken zu sicheren. Mit

Digitized by Google

dem Reste der Kompagnie aber wendete er sich ebenwohl die Chaussee entlang in entgegengesetzter Richtung gegen Ost-Capel, um sich der abgeschnittenen 3 feindlichen Geschütze zu bemächtigen. Der feindliche Artillerie-Officier hatte, rasch entschlossen, als er sah daß er nicht mehr durchkommen könne abprotzen lassen, und empfing die anrückenden Jäger mit Kartätschfeuer. Diese benützten die zu beiden Seiten der Chaussee stehenden dicken Bäume zu ihrer Deckung, und näherten sich unter fortwährendem wohlgezielten Feuer, von Baum zu Baum springend immer mehr. Als sie auf diese Weise endlich dicht herangekommen waren, stürzten sie nach gegebener General-Salve, mit dem blanken Hirschfänger in der Faust, unter die feindliche Bedienungs-Mannschaft. Diese wehrte sich mit ihrem Ladezeuge heldenmüthig. Staabs-Kapt. Flies hatte eben einem feindlichen Artilleristen, welcher nochmals sein Geschütz abfeuern wollte, den Kopf gespalten, als er von dem feindlichen Artillerie-Officiere einen solchen Schlag mit dem Kolben eines aufgerafften Gewehres erhielt, daß er taumelte. Im Augenblicke, als der feindliche Officier ihn nun mit dem Bajonette vollends niedermachen wollte, eilte Kapt. Ochs herbei, und stieß jenem den Säbel durch den Leib. Nach weiterem kurzen Handgemenge, in welchem etwa 20 feindliche Artilleristen getödtet wurden, ergriff der Rest die Flucht und überließ den Jägern die 3 Geschütze. Aber auch jenes Detaschement, welches den fliehenden Feind in der Richtung nach Bergues, bis vor Rörpöde verfolgt hatte, machte einige Beute, indem es sich durch Niederschießen der Zugpferde dreier Munitions-Karren, und eines Wagens mit 6 Fässern Pulver bemächtigte. Bei dem erwähnten Infanterie-Lager, aus welchem er den Feind

Digitized by Google

zuerst vertrieben hatte, hatte Kapt. Ochs zur Sicherung der darin befindlichen Kriegsbeute einige Posten zurückgelassen, welche es jedoch nicht hatten verhindern können, daß die nachrückenden anderen Truppen dasselbe rein ausplünderten.

Während dem hatte Oberst v. Prüschenk, als er bemerkte, daß die Jäger schon jenseits Ost-Cappel, sich mit dem Feinde herumschlugen, seine Truppen-Abtheilung unter Zurücklassung des Geschützes vorrücken lassen. Er drang durch den Bambecker Eingang in dieses Dorf ein, nahm darin noch 1 Officier und 50 Mann gefangen und eroberte noch 1 Geschütz. So hatte der Feind binnen einer halben Stunde 4 Geschütze, 4 Munitionswagen, obige Gefangene und 60 — 70 Todte und Verwundete nebst seinem Lager von 60 Zelten verloren. Der Verlust der hessischen Jäger bestand in 4 Todten und 6 Verwundeten, Kapt. Flies hatte eine starke Kontusion erhalten. Von dem Gros der Kolonne waren ebenwohl nur einige Mann getödtet oder verwundet worden. *)

Unterdessen rückte General v. Fabry mit dem übrigen Theile der Avant-Garde heran und beorderte den Obersten v. Prüschenk, mit seinem Detaschement, nunmehr noch weiter gegen Rerpöde vorzugehn. Die Fanzosen hatten sich daselbst wieder gesammelt und begrüßten die Anrückenden mit Geschützfeuer. Oberst v. Prüschenk ließ dieses Feuer durch die beiden bei der Kolonne befindlichen 3 Pfündner beantworten, und die Infanterie rechts und links der Straße aufmarschieren. Bald darauf kam eine hannöversche reitende Batterie

Rerpöde 1 M. n w. v. Roßbrügge.

*) Kapt. Ochs und Kapt. Flies erhielten durch höchste, sehr schmeichelhafte Ordre des Herrn Landgrafen, unter dem 2. September den Orden pour la vertu militaire.

Digitized by Google

zur Verstärkung heran, welche alsbald das Feuer eröffnete und namentlich auch das Dorf Rexpöde, aus ihrer Haubitze, mit Granaten bewarf. Nachdem diese Kanonade einige Zeit gedauert hatte, ward zum Angriffe geschritten. Während die Jäger-Kompagnie des Kapt. Ochs Rexpöde rechts umging, und dabei durch die Jäger-Kompagnie des Kapt. von Thümmel in ihrer rechten Flanke gedeckt wurde, drang das hannöversche Grenadier-Bataillon längst der Chaussee vor und in das Dorf ein. Gleichzeitig hiermit war jedoch auch Kapt. Ochs von der Seite her in das Dorf gedrungen. Der Feind, hierdurch zwischen zwei Feuer gebracht, zog sich mit Zurücklassung von 4 Geschützen in größter Eile gegen Bergues zurück. Kapt. Flies, welcher unerachtet der erhaltenen starken Kontusion die Reihen der Kämpfenden nicht verlassen hatte, sah zuerst jene Geschütze und eilte mit einem Jäger darauf zu. Einen Augenblick nach ihm, langten auch die hannöverschen Grenadiere dabei an.*) Oberst v. Prüschenk ließ den Feind durch seine Kavallerie verfolgen, welche auf der Chaussee nach Bergues ihm noch 3 Geschütze und 3 Munitionswagen abnahm und viele Gefangene machte. Der Total-Verlust des Feindes bestand daher aus 11 Geschützen,

---

*) Obgleich nun die hessischen Jäger offenbar mit den hannöverschen Grenadieren gleichen Antheil an der Eroberung dieser Geschütze hatten, so wurden dieselben, trotz desfallsiger Reklamation, von höherer Seite den Grenadieren allein, zuerkannt. Dagegen dankte der Feldmarschall Freytag in einem besondern Tagesbefehl dem Kapt. Ochs für sein tapferes Benehmen. Der Herzog von York ließ ihm für die Eroberung der Geschütze bei Ost-Cappel ein bedeutendes Geldgeschenk verabfolgen. Die übrigen Officiere und Mannschaften erhielten ebenwohl nicht unbedeutende Douceurs.

Vide Biographie des Generals v. Ochs. pag. 73.

Digitized by Google

7 Munitions-Wagen u. s. w. ungefähr 150 Todten und Blessirten und 150 Gefangenen, darunter 2 Staabs- und 16 Subaltern-Officiere; der Verlust der Alliirten soll nur einige 20 Mann an Todten und Blessirten betragen haben.

Das Observations-Korps bezog nach diesen Gefechten eine Stellung in und um Rexpöde, rückte Tags darauf, den 22. August, gegen Bergues vor und nahm folgende Postirung.

Proven drei viertel M. n.-w. v. Hopperingen, Bambeck drei viertel M. n. Wilder 1 ein viertel M. w. v. Rosbrügge.

Der linke Flügel lehnte sich an Popperingen an und ward durch Ypern' gedeckt. Die äußere Posten-Chaine lief von da, über Proven, Bambeck und die Yser aufwärts nach Wilder; wendete sich hier nordwärts und ging zwischen Rexpöde und Bergues durch, über la Maison blanche, an den Kanal der von Bergues nach Furnes fließt. General von Wallmoden stand mit dem rechten Flügel des Korps in und bei Hondschotten, woselbst er den Feind ebenfalls am 21. angegriffen und vertrieben hatte. Das hessische Jäger-Bataillon kam mit 80 östreichischen Cheveauxlegers und 124 hannöverschen Dragonern nach Bambeck und hielt die steinerne Yser-Brücke bei Cruistrade durch ein Kommando, wobei 1 Geschütz abgetheilt ward, besetzt. *)

La Maison blanche ein viertel M. ö. v. Berques, Hondschotten 1 ein halb M. ö. v. Bergues.

Cruistrade w. v. Bambeck.

Unterdessen war die Belagerungs-Armee unter dem Herzoge von York, den 20. von Menin, über Ypern, in ein Lager bei Ilverdingen marschiert und hatte in Ypern zur Verstärkung der Besatzung ein Bataillon Starray zurück gelassen. Nachdem der Feind, wie oben berichtet worden, durch das Observations-Korps gänzlich zurückgetrieben worden war, brach der Herzog v. York den 22. August wieder aus dem Lager bei Ilverdingen auf. Die Avantgarde (siehe die Ordre

Ilverdingen drei viertel M. n.-w. v. Ypern.

*) Tagebuch des Jäger-Bataillons.

Digitized by Google

de Bataille) marschierte Morgens um 4 Uhr ab, und über Ostenne, Ostflieteren und Elsendam, passirte oberhalb Fintele die Yser und marschierte sodann auf der von Fintele nach Fürnes führenden Chaussee bis an letzteren Ort, woselbst sie jenseits dieser Stadt, Front gegen Dünkirchen, ein Lager bezog.

Ostenne 1 M., Ostflieteren 2 M., Elsendam 2 ein viertel M., Fintele 2 ein viertel M., Furnes 4 M. n.-w. v. Dyern.

Die Kolonne des 1. Treffens folgte ihr eine Stunde später auf dem nämlichen Wege und bezog dicht hinter ihr das Lager. Die Kolonne des 2. Treffens marschierte über Zuykschotten nach Nordschotten, passirte bei Fort Knoque, auf einer englischen Pontonbrücke die Yser, und rückte sodann über Loo in das Lager bei Furnes. Die sämmtliche Reserve-Artillerie und schwere Bagage, welche auf den bemerkten Wegen nicht fortgebracht werden konnte, marschierte unter Eskorte der Regimenter Gensd'armes, Carabiniers und des Regiments Erbprinz unter dem Kommando des General-Majors von Cochenhausen, in einem weiten Umwege, über Louxerne, Merkem, Wommen, Dirmuyden und Pervyse nach Fürnes, woselbst sie erst Nachts um 1 Uhr ankam. *)

Zuykschotten 1 ein halb M., Nordschotten 2 M., la Knoque 2 ein viertel M., Loo 2 ein halb M. n. v. Dyern.

Louxerne 1 M., Merkem 1 drei viertel M., Wommen 2 ein halb M., Dixmunden 3 M. n. v Dyern, Pervyse 1 M. n.-w. v. Dixmunden.

Furnes, ehemals befestigt, war auf Befehl Kaiser Josephs II. gänzlich geschleift worden; indessen war dieser Ort auf der Seite nach Dünkirchen fast ganz mit Kanälen umgeben, auch hatte der hier stehende holländische Kordon-Posten auf den von da herkommenden Haupt-Zugängen einige, wiewohl sehr unbedeutende, Fleschen errichtet. Da jedoch dieser Platz im Rücken ganz offen war, so war er einer isolirten Vertheidig-

*) Indessen war während dieses Marsches das Regiment Gensd'armes beordert worden, nach Nieuport zu marschieren, woselbst es bis zum 31. August in Garnison stehen blieb. (Tagebuch d. Regiments.)

Digitized by Google

ung übrigens ganz' unfähig. Obgleich nun Furnes, als Knotenpunkt einer Haupt-Kanal-Verbindung, höchst wichtig erschien, und desfalls sich zu einem Haupt-Magazin-Punkte und Material-Depot für die beabsichtigte Belagerung von Dünkirchen vortrefflich eignete, so geschah doch nicht das Mindeste, denselben in haltbareren Zustand zu versetzen.

Bevor wir den Verlauf der Begebenheiten weiter verfolgen, dürfte es zweckmäßig sein, einen kurzen Blick auf die topographische Beschaffenheit des demnächstigen Kriegsschauplatzes zu werfen.

Dünkirchen, etwa 3000 Häuser mit 20,000 Einwohnern enthaltend, war mit einem bastionirten Hauptwalle, einem Wassergraben und vorliegendem gedeckten Wege umgürtet. Der nach der See führende Kanal war durch zwei, äußerst verfallene Forts gedeckt, ost- und südwärts bestand das Terrain aus theils sandiger, theils sumpfiger Niederung, längst der See jedoch erhob sich eine Kette von Sandhügeln, die Dünen genannt. Zwischen Dünkirchen und Furnes befindet sich eine große halb teichartige, halb sumpfige Niederung, das große und kleine Moor genannt, welche nur durch das höhere Dünen-Ufer von dem Meere getrennt wird. Auf dieser etwa 3000 Schritte breiten Wasserscheide, zieht sich ein von Dünkirchen nach Furnes führender Haupt-Kanal hin, welcher aus dem mit der See in Verbindung stehenden Festungsgraben von Dünkirchen seine Speisung erhält und dicht vor Furnes den Abfluß des großen Moores aufnimmt. Ein 2. Haupt-Kanal führt von Dünkirchen nach Bergues, wendet sich hier rechtwinklicht nach Osten, geht dicht am südlichen Rande des großen Moores her, und mündet vor Furnes in den nördlichen oben beschriebenen Furnes-Kanal.

Digitized by Google

Der Zwischenraum zwischen diesen beiden Kanälen war, insofern er nicht ohnehin schon durch das große und kleine Moor eingenommen ward, durch unzählige kleinere Wasserverbindungen durchschnitten, und mit Ausnahme einiger höher gelegenen Stellen, fast allenthalben zu überschwemmen und dann nur auf den freilich ebenwohl sehr zahlreichen Dämmen, zu passiren. Südlich von Bergues erstreckt sich, über Wormhout und Cassel hinlaufend, eine allmählich mehr ansteigende Hügelkette, welche sich von Cassel mehr östlich wendet, und über Bailleul hinstreichend bei Armentières auf dem linken Ufer der Lys sich verflacht. Auf derselben entspringt nordwestlich von Cassel die Yser und läuft beinahe parallel mit dem Meere, respective dem südlichen Furnes-Kanal. Der höchste Punkt dieser Hügelkette ist der Mont-Cassel, auf welchem die Stadt gleichen Namens erbaut ist, von hier ab verflacht sich dieselbe in sanften, theilweise mit einzelnen kleinen Gehölzen bewachsenen Ausläufern, gegen das rechte Yser-Ufer, das linke Ufer dieses Flusses ist jedoch zwischen Wilder, Bambeck und Osteappel über das nächst vorliegende rechte Ufer dominirend. Der Zwischenraum zwischen der Yser und dem südlichen Furnes-Kanal, obgleich ebenwohl durch viele Graben, Dämme und Hecken durchschnitten, hat festen Boden. Von Furnes aus läuft, nach Vereinigung der Kanäle von Dünkirchen und Bergues ein Haupt-Kanal nach Nieuport, welcher sich daselbst einerseits nach dem Meere, andererseits nach Ostende und Brügge und von letzterm Orte nach Gent und so weiter in das innere Land verzweigt.

Wormhout 1 ein halb M. s. v. Bergues. Bailleul 2 ein viertel M. s. v. Cassel. Armentières 4 M. s. v. Cassel.

Ein zweiter Haupt-Kanal, der Loo-Kanal genannt, läuft von Furnes südlich nach Fintele in die Yser, führt die schiffbar gemachte Yser abwärts bis nach Fort Knoque, woselbst

Digitized by Google

der von Ypern kommende Yper-Kanal, oder die schiffbar gemachte Yperle einmündet, und nun nördlich wieder nach Nieuport hin fortläuft.

Diese Wasser-Kommunikationen mußten daher bei einer nur einigermaaßen zweckmäßigen Anordnung die Beschaffung aller Bedürfnisse, wenigstens bis Furnes äußerst erleichtern. Die zu beiden Seiten des Loo-Kanals gelegenen, sehr fruchtbaren Landstriche, namentlich der westliche Theil, die Furnambacht genannt, boten in Bezug auf Fourage fast unerschöpfliche Hülfsquellen dar. Schwierig war es jedoch, sich auf den Landwegen Dünkirchen zu nähern. Die von Ypern über Popperingen, Roßbrugge und Bergues nach Dünkirchen führende Hauptstraße war nämlich durch die, von den Franzosen besetzte, Festung Bergues gesperrt, und zwischen dieser Festung und dem kleinen Moore das Vordringen weder rathsam, noch selbst für größere Massen ausführbar. Dagegen führten zu beiden Seiten des nördlichen Furnes-Kanals, zwischen den Dünen und dem großen Moore, zwei Dammwege direkt von Furnes über Aldinkirchen und über Gyvelde nach Dünkirchen. Diese Passagen sollten jedoch durch zwei Forts zu Lefferinghouke und Zuitcoote, sowie durch ein feindliches, retranschirtes Lager bei Gyvelde gesperrt sein.

Aldinkirchen ein halb M., Gyvelde 1 ein viertel M., Zuitcoote 1 ein halb M., Lefferinghouke 2 M. w. v. Furnes.

Theils um hierüber erst volle Gewißheit zu erhalten, theils aber um erst das nöthige Belagerungs-Geschütz abzuwarten, beschloß der Herzog, vorläufig noch einige Tage in dem Lager von Furnes zu verweilen.

Dekselbe hatte schon von Valenciennes aus nach England den Abmarsch der Armee gemeldet, und erwartete daher stündlich die Ankunft der großen englischen Flotte, welche theils auf Transportschiffen das nöthige Belagerungsgeschütz

Digitized by Google

nach Ostende und Nieuport schaffen, theils durch zugetheilte Bombardier-Schaluppen die Belagerung von der Seeseite her unterstützen sollte. Indessen war dieselbe noch nicht angelangt; um aber von deren Ankunft sofort unterrichtet zu werden, hatte man auf dem hohen Thurme der Haupt-Kirche zu Furnes, von welchem man weithin die See übersehen konnte, einen Beobachtungsposten aufgestellt. Kaum waren die Truppen in das Lager eingerückt, als dieser Posten meldete, daß in dem deutlich wahrnehmbaren Lager zu Gyvelde eine große Bewegung sichtbar sei, und daß es scheine, als wären die darin befindlichen feindlichen Truppen untereinander in einem Kampfe begriffen. Ein solches Ereigniß lag bei den damaligen Verhältnissen in dem französischen Heere keineswegs außer aller Wahrscheinlichkeit. Um diesen Umstand zu benützen, und da dem Herzoge vorgestellt wurde, daß man dem Feinde durch längeres Verweilen bei Furnes Gelegenheit gebe, Dünkirchen in besseren Vertheidigungsstand zu bringen, entschloß sich derselbe, den Marsch der Armee unverzüglich fortzusetzen.

Demzufolge marschierte die Avantgarde unter dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen d'Alton um 3 Uhr Nachmittags abermals ab, und rückte über Aldinkirchen rechts des nördlichen Furnes-Kanals gegen Dünkirchen vor. Ihr folgte nach einiger Zeit die Kolonne des zweiten Treffens nach. Die Kolonne des ersten Treffens rückte um 2 Uhr Nachmittags links dieses Kanals gerade auf Gyvelde los, sämmtliche Kolonnen kamen bei Sonnen-Untergang vor der Front dieses, mit etwa 4000 Mann besetzten Lagers an. Es entspann sich sogleich von beiden Seiten eine heftige Kanonade und ein lebhaftes Tirailleur-Feuer, welches ohne weitere Entscheidung

Digitized by Google

bis in die Nacht hinein anhielt. Die York'sche Armee brachte dieselbe in Kolonnen, im Bivouack zu.

Der Feind räumte noch während der Nacht diese Stellung sowie das Fort Lefferinghouke u. s. w. und zog sich nach Dünkirchen zurück. Die Avantgarde marschierte daher am 23. Morgens mit Tages-Anbruch ab und besetzte den schon vorher bestimmten Lagerplatz zwischen Tetteghem und den Dünen. Das Odonell'sche Freikorps und die Tyroler Jäger engagirten hierauf ein ziemlich lebhaftes Plänkergefecht mit dem Feinde, welcher das unter den Kanonen von Dünkirchen und vor der Front des Lagers gelegene Dorf Rosendahl stark besetzt hatte. Dieses dauerte, ohne irgend ein Resultat zu erzeugen, bis zum Einbruche der Nacht fort. Die Haupt-Armee bezog während dessen in 2 Treffen ein Lager zwischen Tetteghem und dem Furnes-Kanal. Auf dem linken Flügel wurden die 3 Bataillons der englischen Garde vorwärts und etwas seitwärts von Tetteghem detaschirt, welche wiederum starke Detaschements mit einigen Geschützen an dem vom südlichen Furnes-Kanal nach dem kleinen Moore führenden Tetteghem-Kanal, vorpoussirten; und durch Patrouillen nach Coudekerken und Notre-Dames de Neges die Verbindung mit dem äußersten Posten des rechten Flügels der Freytag'schen Observations-Armee eröffneten, welcher zu Benties-Molen an dem von Bergues nach Furnes führenden Kanal aufgestellt war. Eine Eskadron englischer Dragoner diente diesen 3 Bataillons zum Soutien.

Tetteghem drei viertel M. s.ö. v. Dünkirchen.

Coudekerken drei viertel M. s. v. Dünkirchen.

Benties-Molen ein viertel M. ö. v. Bergues.

Auf den äußersten rechten Flügel ward ein Bataillon Starray in die Dünen vorgeschoben und demselben zum Soutien, eine Eskadron hessischer Carabiniers weiter rückwärts aufgestellt.

Digitized by Google

Gegen Abend ward das Lager aufgeschlagen; der Lagerplatz war jedoch insofern äußerst ungünstig, indem er nicht nur von dem hohen Kirchthurme der Kathedrale zu Dünkirchen völlig übersehen werden konnte, sondern überhaupt durch kleine Wassergraben, Hecken und einzelne Gruppen niedrigen Gestrüppes äußerst durchschnitten war. Diese Unebenheiten mußten daher ausgefüllt, die Bewachsung abgehauen werden, welches um so mehr eine höchst schwierige Aufgabe war, als die Truppen zu letzterem kein anderes Werkzeug als ihre Seitengewehre hatten, welche lediglich auf das Aeußere berechnet, von so schlechter Beschaffenheit waren, daß fast alle Klingen an den Gefäßen abbrachen, und so nur mit unendlicher Mühe der Lagerplatz einigermaßen gesäubert werden konnte.*) Ein nicht minder fühlbarer, höchst unangenehmer Umstand war der gänzliche Mangel an gutem Trinkwasser. In den Kanälen und den meisten Gräben war Seewasser, und alles übrige Wasser in den vorgefundenen, so wie in den neu gegrabenen Brunnen war trübe und von ekelerregendem Geschmacke.

Noch am nämlichen Abende ward Dünkirchen zur Uebergabe aufgefordert. Dieser Ort war in keiner Weise zu einer Belagerung vorbereitet, ja es scheint, daß derselbe in diesem Augenblicke nicht einmal einen bestimmten Kommandanten gehabt habe; denn die daselbst gerade anwesenden Brigade-Generale O Meara, Derogues und Duhesme hielten Kriegsrath, und lehnten nach kurzer Berathung die Uebergabe ab.**)

Der Herzog von York hatte 9 Tage gebraucht, um 14 Meilen zurückzulegen, aber noch war von der erwar-

*) Tagebuch des Regiments v. Kospoth.

**) Hoyers Magazin II. Band, 5. Stück, pag. 17.

Digitized by Google

teten Flotte kein Segel zu erblicken. Die gesammte Reserve-Artillerie des Korps bestand mit Ausnahme von 8 englischen Zwölf-Pfündnern, und einigen 6 und 8pfündigen Haubitzen, aus bloßem Feldgeschütz.*) Dennoch war kein Augenblick länger zu zaudern, die Festung anzugreifen, indem der Feind mit jedem Tage längeren Aufschubes dieselbe in besseren Vertheidigungsstand setzen konnte. Zudem mußte man ganz darauf verzichten, sie von allen Seiten her einzuschließen und ihr so die auswärtige Kommunikation abzuschneiden. Das Terrain zwischen Dünkirchen und Bergues zu beiden Seiten des südlichen Furnes-Kanals konnte nämlich ganz unter Wasser gesetzt werden, und die dazwischen hinführenden Dammwege wurden durch die Forts St. Louis und Français gesperrt. Es war daher unmöglich, zwischen beiden Plätzen hindurch eine Abtheilung vorzuschieben, um Dünkirchen von der Westseite zu blokiren. Nur wenn Bergues und Dünkirchen zugleich eingeschlossen und belagert wurden, war dieses thunlich, hierzu aber eine wenigstens 4 mal stärkere Armee kaum hinreichend. So blieb denn nichts übrig, als die östliche Fronte anzugreifen und dem Feinde die rückwärtige Kommunikation freizulassen. Die lebhafteste Beschleunigung des Angriffes erschien um so dringender als man sichere Nachricht empfing, daß binnen kurzem der französischen Nord-Armee bedeutende Verstärkungen zukommen würden, und daß dieselbe anfange, sich in den Lagern von Cassel, Steenevorde

*) Diese Geschützzahl ist nach der Angabe Seite 9, 4. Stückes des II. Bandes von Hoyers neuem Militair-Magazin angeführt, und soll wahrscheinlich statt 6 und 8pfündige 6 und 8 zöllige Haubitzen heißen.

Digitized by Google

und Bailleul zu koncentriren. Französischer Seits war nämlich gleich nach der Kapitulation von Valenciennes und der Absetzung Custine's der General Houchard trotz seiner dringenden Vorstellung, daß er sich hierzu nicht befähigt halte, zum Ober-General der Nord-Armee ernannt worden, und außer mehreren einzelnen Truppen-Abtheilungen aus dem Inneren, wurden von der Mosel- und Rhein-Armee 30,000 Mann alter Truppen zur Nord-Armee befehligt, wovon indessen 12,000 Mann in der Nähe von Maubeuge stehen blieben und von dem Reste auch nur 13,000 Mann zur Haupt-Armee in das Lager nach Arras kamen. Das durch die Dekrete vom 23. August, vom 7. und 27. September organisirte, sogenannte Aufgebot in Masse werden wir indessen erst später in Betrachtung ziehen, da dasselbe wenigstens für die nächst folgenden Ereignisse noch von keinem anderen fühlbaren Einflusse war, als daß die Kunde davon die Armee auf das höchste enthusiasmirte.

Ehe jedoch ein direkter Angriff auf die Festungswerke Dünkirchens gerichtet werden konnte, mußte zuvor der Feind aus dem Dorfe Rosendahl, welches unter den Kanonen der östlichen Festungs-Front lag und welches er stark besetzt hatte, vertrieben werden.

Rosendahl, aus einer langen auf die Lagerfront senkrecht gerichteten Hauptstraße mit zwei parallel laufenden Nebenwegen und einer durchkreuzenden Querstraße bestehend, enthielt meistens massive steinerne Häuser, reichen Dünkirchner Kaufleuten zugehörig, und viele, theils mit Mauern, theils mit dichten Hecken und breiten Gräben umzogene Nutz- und Ziergarten, und war daher zu einer hartnäckigen Vertheidigung sehr geeignet. Feldmarschall-Lieutenant Graf d'Alton erhielt Befehl, die-

Digitized by Google

ses Dorf mit den leichten Truppen der Avantgarde, unterstützt von 1 Bataillon Starray, 2 Bataillons englischer Grenadiere und 2 Bataillons englischer leichter Infanterie, am Morgen des 24. Augusts wegzunehmen. Das Gefecht war sehr heftig; der Feind an Zahl überlegen und durch das Geschützfeuer von den Wällen Dünkirchens begünstigt, eroberte mehrmals wieder jene Terrainstrecken zurück, welche die Alliirten in raschem Anlaufe gewonnen hatten. Wie es scheint, hatte d'Alton den Fehler begangen, nicht von vorn herein mit ganzer Macht anzugreifen, sondern dieselbe nur successive, in das Gefecht gleichsam einzubrocken, ein bei dergleichen Dorfgefechten, bis auf den heutigen Tag noch, allzu häufig statt findender Fehler. *) So wogte der Kampf unentschieden mehrere Stunden lang hin und her. Gegen 9 Uhr Morgens erhielten die beiden hessischen Grenadier-Bataillons von Eschwege und von Wurmb Befehl, zur Verstärkung vorzurücken. Graf d'Alton, ein noch jugendlicher, ritterlicher Held, stieg vom Pferde und stellte sich persönlich an die Spitze der beiden Bataillons. Mit wenigen kräftigen Worten forderte er sie auf, durch einen muthigen Angriff, das mörderische schon so lange dauernde Gefecht zu beendigen. Ein lauter Jubelruf ward ihm zur Antwort, und mit muthigem Kriegsgeschrei und unwiderstehlichem Ungestüme, drangen die beiden Bataillons dicht geschaart, in einem raschen Anlaufe in Rosendahl ein. Der Feind ward völlig über den Haufen geworfen, und durch das Grenadier-Bataillon von Wurmb ein Geschütz erobert. Am Dünkirchner Dorfausgange hatte jedoch der Feind Geschütze placirt, deren Kar-

*) Dieses bestätigt Jomini T. IV. pag. 48.

Digitized by Google

tätschfeuer die Bataillons wieder eine Strecke weit zurücktrieb. Von Neuem gesammelt gelang es ihnen nach mehrmaligen Angriffen, die Franzosen völlig aus Rosendahl zu vertreiben. d'Alton, mit bloßem Degen überall der Erste an der Spitze der Grenadiere, verfolgte sie bis an den Fuß des Glacis von Dünkirchen. In diesem Augenblicke aber debouschirte eine, durch zahlreiche Artillerie unterstützte, feindliche Kolonne von 4000 Mann, aus den Dünen und griff das Dorf von der Nordseite ungestüm an. Der kleine Haufe der hessischen Grenadiere, zusammen kaum 700 Mann stark, konnte diesem neuen Anfalle nicht widerstehen. d'Alton wird an ihrer Spitze durch eine feindliche Kartätschkugel tödlich verwundet, und die Grenadiere werden aus Rosendahl gänzlich zurückgedrängt. Unterdessen hatte jedoch der General-Lieutenant v. Wurmb Befehl erhalten mit den Regimentern Prinz Karl und Kospoth zur Verstärkung vorzugehn und langte so eben an, als die Franzosen Rosendahl wieder erobert hatten. Er übernahm sofort an der Stelle d'Altons das Kommando und schickte sich zu einer abermaligen Bestürmung an. Indessen hatte der Feind den mit Leichen erfüllten Ort sogleich wieder verlassen, und nur die äußerste gegen Dünkirchen zu gelegenen Häuserreihe besetzt behalten, woraus derselbe jedoch trotz aller Anstrengungen, wegen des ihn unterstützenden Feuers von den Festungswerken, nicht zu vertreiben war. Das Gefecht endigte sich daher am späten Nachmittage damit, daß der übrige Theil des Dorfes, durch die Regimenter Prinz Karl und Kospoth und die zwei Bataillons englischer leichter Infanterie behauptet, und besetzt gehalten wurde.*) Dreizehn

*) Die Beschreibung dieses Gefechtes, ist hauptsächlich nach Hoyers neuem Militair. Magazin II. Band, 5. Stück, und dem Tagebuche

Digitized by Google

Officiere und 351 Mann waren Seitens der Allirten getödtet oder verwundet worden. *) Hierunter von den Hessen 5 Officiere und 57 Mann, **) und zwar

vom Grenadier-Bataillon von Eschwege:

todt oder tödlich blessirt 3 Mann, blessirt 3 Mann.

Grenadier-Bataillon von Wurmb:

todt oder tödlich blessirt 1 Officier (Lieutenant Eugen Eckhard aus Eschwege, 44 Jahre alt) und 10 Mann, blessirt 2 Officiere, (Oberst v. Wurmb und Kapt. Bödicker und 22 Mann.

---

des Regiments v. Kospoth und des Grenadier-Bataillons v. Wurmb gegeben. Die östreichische Militair-Zeitschrift Jahrgang 1813. 1r. Band, gedenkt der Hessen auch nicht einmal mit Namen und schreibt, mit der höchsten Unbilligkeit die Eroberung von Rosenbahl lediglich den Oestreichern zu, erzählt auch, daß d'Alton an der Spitze des Regiments Starray gefallen sei. Wir werden im Verlaufe der Erzählungen der Kriegsbegebenheiten leider! noch mehrfache Gelegenheit haben, es rügen zu müssen, daß die östreichischen Geschichtschreiber den tapferen Kampfgenossen ihrer Väter manchen Lorbeer zu entwinden sich bestreben. Es ist dieses um so auffallender, als diejenigen östreichischen Krieger, welche Zeitgenossen dieser Begebenheiten waren, der Hessen überall mit wahrer Bewunderung gedenken, wie noch in der Folge ausdrücklich belegt werden wird. Oestreich ist groß und mächtig und bedarf zu seiner Verherrlichung es wahrlich nicht, den Ruhm derer zu schmälern, die sich in den meisten Fällen unter ihren eigenen Führern weit besser befunden hätten. Hessen ist auf der Leiter der politischen Bedeutung viele Stufen herabgestiegen und hat aus jener Zeit nichts, als den mit dem Blute seiner Söhne erworbenen Ruhm. So mag es uns denn Niemand verdenken, wenn wir keine Gelegenheit vorüber gehen lassen werden, derartige Unrichtigkeiten in der, von uns sonst sehr hochgeachteten Oestreichischen militairischen Zeitschrift ausdrücklich zu berichtigen.

*) Geschichte der Kriege in Europa 2r. Band, pag. 66.

**) Nach den Original-Rapporten.

Digitized by Google

Regiment Prinz Karl:

todt — bleſſirt 6 Mann.

Regiment von Kospoth:

todt 1 Mann, bleſſirt 1 Officier (Lieutenant Borries) und 7 Mann.

Artillerie:

tödtlich bleſſirt Lieutenant Franz Reißmann aus Caſſel, 35 Jahre alt.

Die Lieutenants Waldſchmidt und Schneider vom Grenadier-Bataillon von Wurmb erhielten, laut höchſter Ordre vom 9. September 1793, wegen ihrer bei der Erſtürmung von Roſendahl bewieſenen vorzüglichen Tapferkeit den Orden pour la vertu militaire.

Eine ausgezeichnete Anerkenntniß ihrer glänzenden Tapferkeit, ward den beiden Grenadier-Bataillons, durch den an ihrer Spitze ſo rühmlich gefallenen Grafen d'Alton zu Theil.*) Er ſtarb wenige Stunden nach ſeiner Verwundung, aber kurz vor ſeinem Verſcheiden ließ er die ſämmtlichen Officiere der beiden Grenadier-Bataillone an ſein Sterbebett kommen, drückte jedem die Hand, dankte ihnen für den ihm geleiſteten Beiſtand und fügte hinzu: Es ſei ihm ſchmerzlich ſchon aus einem Leben ſcheiden zu müſſen, in dem er gehofft habe, ſeinem Vaterlande noch manchen Dienſt leiſten zu können, doch verſüße es ſein Ende, daß er an der Spitze ſo

*) Der Fourier Menſing von den Grenadieren des Regiments von Loßberg, hatte denſelben auf ſeinem Rücken aus dem Getümmel des Gefechts herausgetragen, und avancirte dafür zum Fähnrich. (Laut Ordre vom 29. November 1793.) Derſelbe ſtarb 1837 als Penſionair-Oberſt-Lieutenant.

Digitized by Google

tapferer Männer wie sie wären, die Todeswunde empfangen habe. *)

Der Herzog von York ließ folgenden Tages die Leiche dieses ritterlichen, aus einer der ersten niederländischen Familien entsprossenen Helden, unter Paradirung der ganzen Armee, vor der Lagerfront beerdigen. Englische, ungarische und hessische Grenadiere öffneten seine Gruft und trugen die Todtenbahre. In einer General-Ordre stattete der Herzog noch insbesondere den hessischen Grenadieren seinen Dank ab.

Nachdem nun am 25. von den englischen Ingenieuren die Circumvallations-Linie abgesteckt worden war, begann am 26. August der Schanzenbau; da jedoch der Erdboden aus Flugsand bestand und beinah kein Material zu Faschinen in der Nähe vorhanden war, so fielen die Befestigungen sehr schlecht aus, und an manchen Stellen waren sie von so elender Beschaffenheit, daß die Brustwehre selbst von Kartätschschüssen durchdrungen wurde. Vergeblich sah man mit der größten Ungeduld täglich dem Erscheinen der englischen Flotte entgegen, und um desfalls die Meeresfläche besser übersehen zu können, ward in den Dünen ein eigenes Observatorium erbaut. Ueberhaupt aber wurden dieselben täglich mehr durch verschiedene Infanterie-Piquets besetzt, zu deren Soutien das hessische Carabinier-Regiment, etwas weiter rückwärts einen Lagerplatz noch in den Dünen angewiesen erhielt. Gegentheilig hatte der Feind, bei der Windmühle zwischen Rosendahl und den Glacis, eine Batterie errichtet, aus welcher er die

*) Tagebuch des Regiments von Kospoth und des Grenadier-Bataillons von Wurmb.

Digitized by Google

Lagerfront häufig beunruhigte, am läſtigſten aber fiel er der Belagerungs-Armee dadurch, daß ſtets mit der Fluthzeit längſt des Seeſtrandes mehrere Kanonier-Schaluppen vorgingen, welche die in den Dünen poſtirten Detaſchements in der rechten Flanke und im Rücken beſchoſſen. Dieſelben verſuchten ſich hiergegen zwar durch Eingraben zu ſchützen, trafen jedoch ſchon bei 2 Fuß Tiefe, auf Grundwaſſer. Unterdeſſen hatte der Herzog nach und nach mehrere Adjutanten nach England entſendet, um das endliche Auslaufen der Flotte zu bewirken, und außerdem, um wenigſtens einſtweilen Dünkirchen mit einigem Erfolge beſchießen zu können, von einer bei Nieuport geſtrandeten Fregatte, 30 ſchwere eiſerne Schiffskanonen nebſt zugehöriger Munition, auf dem Furnes-Kanal herbeiſchaffen laſſen. Nachdem nun in den letzten Tagen des Auguſts, die Verſchanzungslinie beendigt worden war, wurde dieſelbe folgendergeſtalt armirt und beſetzt.*)

A. Der rechte Flügel.

Auf dem äußerſten rechten Flügel waren auf der Höhe der Dünen zwei in der Kehle offene Redouten aufgeworfen und mit Regiments-Geſchütz armirt (No. 1 und 2). Nördlich von Roſendahl lag die geſchloſſene Haupt-Batterie No. 3, welche dieſen Ort beſtrich und mit 2 öſtreichiſchen Zwölfpfündnern und einer Haubitze armirt war.

Zwiſchen dieſer Hauptbatterie und dem Furnes-Kanal lagen die durch Courtinen verbundenen Batterieen No. 4, 5, 6 und 7. In No. 5 ſtanden 2 öſtreichiſche Dreipfündner, in

*) Man ſehe die Ueberſichts-Charte Nr. I worin dieſe Batterieen nach Angabe des Plans im 5. Stück des II. Bandes von Hoyers neuem Milit. Magazin eingezeichnet ſind.

Digitized by Google

No. 7 dicht am Kanale 2 englische Sechspfündner, in den übrigen Batterieen aber die übrigen Bataillonsstücke der rückwärts lagerenden Truppen-Abtheilungen. Diese Batterieen bestrichen die Rosendahl durchschneidenden Straßen,

Zu deren Besatzung wurden täglich — außer einer Eskadron Kavallerie als Soutien, welche abwechselnd von Karazay Chevauxlegers und den hessischen Carabiniers gegeben wurde — 1400 Mann Pikets und 400 Mann Reserve an Infanterie kommandirt und zwar nach folgender Repartition.

Oestreicher 825 Mann Pikets, 392 Mann Reserve
Engländer 156 — —
Hessen 409 — — *)

B. Auf dem linken Flügel.

Die Batterie No. 8 war gegenüber der Batterie No. 7 des rechten Flügels, dicht am Furnes-Kanal erbaut und mit 3 östreichischen Reserve-Geschützen armirt; von hier lief eine lange Courtine bis Letteghem, worin sich die mit den Bataillonsstücken der dahinter lagernden Truppen armirten Batterieen No. 9, 10, 11, 12 und 13 befanden. Die linke Flügelbatterie No. 14, lag gerade vor Letteghem auf dem Wege nach Coudekerken.

Die tägliche Besatzung dieser Linie bestand aus 1000 Mann Pikets und 400 Mann Reserve.

Hierzu gaben die Oestreicher 400 Mann Pikets — Reserve
Hessen 350 — — 242 —
Engländer 250 — — 161 **)

Der Kavalleriedienst ward durch 1 Eskadron englischer Dragoner versehn.

*) Nach Angabe des Tagebuchs des Regiments v. Kospoth.
**) Nach der Angabe des Tagebuchs des Regiments v. Kospoth.

Digitized by Google

Auf dem rechten Flügel war täglich ein General-Lieutenant und ein General-Major du jour, auf dem linken Flügel jedoch nur ein General-Major kommandirt. Die Oestreicher rangirten stets auf dem rechten Flügel, die Hessen in der Mitte und die Engländer auf dem linken Flügel. Trotz dem, daß man von der Kathedrale von Dünkirchen das Lager völlig übersehen konnte, geschahen alle Ablösungen um 3 Uhr Nachmittags, gleichsam als wolle man dem Feinde absichtlich die genaueste Kunde von den diesseitigen Sicherheits-Maasregeln zukommen lassen. Da man in steter Besorgniß einer nächtlichen Landung des Feindes im Rücken des Lagers schwebte, so wurde jede Nacht der Meeresstrand weithin rückwärts fleißig abpatrouillirt.

Hinter dieser Schanzenreihe lag die Armee nach der Ordre de bataille im 2. Treffen, wie dieses auf dem Plane angezeigt ist. Diese hatte sich indessen dahin abgeändert, daß die zu selbstständigen Bataillons formirten englischen Grenadier-Kompagnieen wieder zu ihren resp. Regimentern zurück kehrten, da sie mit dem östreichischen Regimente Starray blutige Streitigkeiten gehabt hatten. An ihre Stelle kam das 1. Bataillon von Loßberg rechts des Kanals in das Lager, auch war der das hessische Korps en Chef kommandirende General Lieutenant v. Buttlar erkrankt und nach Brügge zurückgegangen, woselbst er kurz darauf starb. An dessen Stelle hatte General-Lieutenant v. Wurmb das Kommando übernommen.

Unterdessen hatte sich die Garnison von Dünkirchen auf 9 bis 12,000 Mann verstärkt und der General Souham das Kommando des Platzes erhalten.*) Dieser zeigte

*) Siehe Jomini T. IV., pag. 47.

Digitized by Google

alsbald die größte Thätigkeit. Jede Nacht hörte man deutlich das Gerassel der von ihm herbeigezogenen und in Dünkirchen einpassirenden Munitions- und Geschützzufuhren. Täglich ward von der Kathedrale, sobald Nachmittags um 3 Uhr die Ablösungen zum Abmarsche heranträten, ein Signal gegeben, worauf alsbald mehrere Kanonier-Schaluppen aus dem Hafen ausliefen, und von der Seeseite her alle Posten mit 36 Pfündnern beschossen und dadurch öfters nicht unbedeutenden Verlust verursachten. Obgleich nun die Ablösungen später deshalb erst nach Einbruch der Nacht statt fanden, so hörte diese Art von Beunruhigung dennoch nicht auf. Eben so ward jede Nacht und auch häufig am Tage, durch kleine Ausfälle auf die Schanzenlinie, deren Besatzung in Athem erhalten und ihr fortwährende Verluste zugefügt,*) zumal, wie schon erwähnt, das Profil der Verschanzungen sehr schwach war. Da nun desfalls eine stete Nachhülfe und Verbesserung nöthig war, so wurde von weit her, auf dem Furnes-Kanal tauglicheres Material herbeigeschafft und ein Faschinen-Depot errichtet. Ebenso fehlte es sehr an Ingenieuren und es erging deshalb eine Aufforderung, daß alle Individuen der Armee, welche fortifikatorische Kenntnisse besaßen, sich melden sollten, um demgemäß verwendet zu werden; zur größeren Ermunterung wurden ihnen noch besondere Diäten zugesichert.**) Der englische Ingenieur en Chef,

*) So blieb z. B. am 28. August vom Regimente Erbprinz der Lieutenant Ludwig v. Kendell, (aus Schwebda 28 Jahr alt) todt auf dem Platze.

**) Also ohne Ingenieure, ohne Geschütz und ohne Belagerungs-Material sollte Dünkirchen belagert werden; wenn nun auch die Flotte mit dem Geschütze wirklich angekommen wäre, so hätte es doch

Digitized by Google

Oberst Montcriff, begann rechts neben der Batterie No. 1, am Strande, eine Batterie anzulegen, welche mit einigen der eben angekommenen schweren Schiffs-Kanonen, armirt werden sollte, um das tägliche Herankommen der feindlichen Kanonier-Schaluppen zu verhindern. Indessen hatte der Feind endlich wahrgenommen, wie nutzbar der Belagerungs-Armee der Furnes-Kanal zur Herbeischaffung aller ihrer Bedürfnisse sei, und ihm von der Dünkirchner Seite her alle Speisung abgeschnitten. Hierdurch ward das Fahrwasser in demselben so seicht, daß alle schwereren Lasten fürderhin per Achse herbeigebracht werden mußten. Dagegen aber ließ der Feind vor der südlichen Festungsfront die Ueberschwemmungen an, so daß das ganze Terrain vor dem linken Flügel des Lagers und südlich von Tetteghem dergestalt unter Wasser gesetzt wurde, daß die direkte Verbindung mit dem Freitagschen Korps so gut wie abgeschnitten war. Bis zum 7. September war das Wasser so gestiegen, daß es sich bis vor der Batterie No. 9 in ziemlicher Tiefe gestaut hatte. Am 5. September Mittags machte der Feind einen ziemlich lebhaften, durch die Kanonierboote unterstützten Ausfall, der jedoch, wenn auch nicht ohne Verlust, zurückgeschlagen wurde. Da der Feldmarschall Freitag melden ließ, daß der Feind ernstliche Absichten an den Tag lege, ihn anzugreifen, so ward am 7. September der General-Major v. Cochenhausen mit dem Regiment Erbprinz zu dessen Verstärkung entsendet; dieser mußte

---

noch immer an Faschinen u. s. w. gefehlt. Warum wurden denn nicht wenigstens diese, während des Schneckengleichen Marsches nach Furnes, zu Nieuport und selbst zu Ostende und Brügge u. s. w. angefertigt? Bei der schon erwähnten Kanal-Verbindung war es ein Leichtes dieselben von allen Seiten her rasch herbeizubringen.

Digitized by Google

jedoch, da die Kommunikation über Letteghem durch die Ueberschwemmung gänzlich unterbrochen war, über Furnes marschieren.

Es dürfte nunmehr angemessen sein die Begebenheiten, welche inzwischen bei dem Freitagschen Observations-Korps statt gefunden hatten, anzuführen.

Nachdem dieses Korps am 22. August die Seite 88 erwähnte Stellung bezogen hatte, vertrieb am 23. General Fabry die Franzosen aus Eckelsbecke und Wormhout. Der Feind griff am 24. Mittags Wormhout an. Während der Oberst Mylius hier dessen Front beschäftigte, umging General Fabry dessen linke Flanke, Oberst v. Prüschenk aber rückte mit dem Jägerbataillon und einigen anderen Truppen-Abtheilungen über Herzeele gegen dessen rechte Flanke vor. Die Franzosen wurden hierauf mit großem Verlust (darunter 19 Kanonen, 2 Mörser und 7 Fahnen) zurück getrieben. Das Jäger-Bataillon nahm 1 Obersten und 15 Mann gefangen.*) Das Korps des Generals v. Wallmoden, wobei sich das Regiment Prinz Friedrich Dragoner befand, war schon am 22. zur Einschließung von Bergues bis Quaetypres vorgerückt und bezog einen Kordon, dessen rechter Flügel bei Venties Molen und Coudekerken am südlichen Furnes-Kanal sich anlehnte, und welcher sodann über Warhem, Quaetypres bis Steenne sich erstreckte. Die Vorposten-Linie des Centrums, welches Feldmarschall Freytag selbst kommandirte, stand in einem weit vorspringenden Bogen, mit dem rechten Flügel in Eckelsbecke

Eckelsbecke und Wormhout 1 ein viertel M. s. v. Bergues.

Herzeele 1 M. w. v. Rosbrugge.

Quaetypres ein halb Meile s.-ö. Warhem drei viertel M. ö., Steenne ein halb M. s.-w. v. Bergues.

*) Tagebuch des Jägerbataillons, Biographie des Generals v. Ochs. Oestreichische Milit. Zeitschrift 1813. Geschichte der Kriege in Europa pag. 64 und 65.

Digitized by Google

und lief sodann über Wormhout und Herzeele nach Houtkerke. Houtkerke ein halb M. s. v. Roßbrugge. Zu Roßbrugge und Popperingen standen einige Bataillone; in Ypern 1. östreichisches Bataillon und 400 Hannoveraner. Das Gros des Centrums lagerte in mehreren Abtheilungen hinter der Yfar zu Wilder, Bambeck und Crustrade*) Herzeele war namentlich durch das hessische Jägerbataillon, 2 Kompagnieen Grün-Laudon und 2 Geschütze besetzt.**) Fast täglich fielen in dieser Stellung einzelne Posten-Gefechte vor, so z. B. versuchte Feldmarschall Freytag am 5. September vergeblich, zur mehreren Einschränkung des feindlichen Lagers bei Cassel, das stark besetzte Dorf Arniques wegzunehmen; Arniques 1 M. n.-w. v. Cassel. bei welcher Gelegenheit das Regiment Prinz Friedrich Dragoner einen Verlust von 2 Todten und 1 Officier (Fähnrich v. Hinüber) und 8 Mann an Blessirten erlitt.

Inzwischen waren in den feindlichen Lagern zu Cassel, Steenevorde und Bailleul, die erwarteten Verstärkungen nach und nach eingetroffen, und Houchard, von den Convents-Kommissarien mit dem Tode bedroht, wenn er länger säumen würde Dünkirchen zu entsetzen, schickte sich zu einem Angriffe auf die Observations-Armee an. Um jedoch diese Operation mehr zu sichern, ließ er schon am 27. August die Holländer bei Tourcoin und den Feldmarschall Beaulieu bei Cysoing angreifen. Letzterer wies diesen Angriff ab, die Holländer aber wurden aus Tourcoin vertrieben und der Erbprinz von Oranien zog sich darauf nach Werwick und Menin zurück. Am 6. September früh Morgens erfolgte endlich der

*) Geschichte der Kriege in Europa 2r. Band, pag. 69.

**) Tagebuch des Jäger-Bataillons.

Digitized by Google

lange vorbereitete Angriff Houchard's mit 30,000 Mann in 6 Kolonnen auf das in weit ausgedehnter Stellung vertheilte Korps des Feldmarschalls Freitag.

Die 1. Kolonne (C)*) unter General Vandamme griff von Bailleul aus die hannöverschen Vorposten in Reninghelst an, und warf sie nach Ypern zurück. Die 2. Kolonne (D) unter General Hedouville griff von Steenevorde aus die hannöversche Besatzung in Popperingen an, eroberte diesen Ort und drängte die Hannoveraner bis Vlamerdingen, worauf ein Theil der Kolonne (D^2) sich gegen Roßbrugge wendete.

Bailleul 2 Meilen s.w., Reninghelst 1 ein viertel M. s., Steenevorden 3 M. w., Vlamerdingen ein halb M. w. v. Ypern.

Die 3. Kolonne (E) unter General Collaud eroberte Watoue, rückte bis Proven vor, und schnitt so den in Popperingen stehenden hannöverschen Truppen den Rückzug auf Roßbrügge ab.

Watoue 1 M. s., Proven drei viertel M. s.w. v. Roßbrugge.

Diese 3 Kolonnen betrugen zusammen etwa 10,000 Mann, und die von ihnen angegriffenen Posten, zusammen nicht über 1000 bis 1500 Mann.

Zu Proven stieß ein Theil der 2. Kolonne (D^2) zur 3. (E^1), beide rückten nunmehr vereinigt gegen Roßbrügge vor, und trieben den ihnen gegenüber stehenden hannöverschen General Thanhausen erst gegen Rexpoede, am Abende aber bis Hondschotten zurück.

Die 4. Kolonne (General Houchard) griff von Cassel aus Houtkerke, die 5. (General Jourdan) Herzeele und die 6. Wormhout an.

Diese Dörfer wurden von den schwachen Besatzungen gegen die unverhältnißmäßige Uebermacht der Angreifer

---

*) Man sehe die Uebersichts-Charte und Erklärung, worauf sich die eingeklammerten Buchstaben beziehen.

Digitized by Google

auf das hartnäckigste vertheidigt. Oberst v. Prüschenk ging sogar gegen den ihn bestürmenden General Jourdan angriffsweise vor, drang mit dem hessischen Jäger-Bataillon, bis in das zwischen Herzeele und Vinzeele gelegene Gehölz und eroberte eine Kanone. Inzwischen hatte Houchard Houtkerke erobert und sendete dem General Jourdan eine ansehnliche Kolonne zur Verstärkung. (G) Um nicht abgeschnitten zu werden, mußte sich daher Oberst v. Prüschenk wieder gegen die Windmühlen-Höhe vor Herzeele zurück ziehen. Während das Bataillon Grün-Laudon der erwähnten, von Houtkerke herkommender Verstärkung entgegengeschickt wurde, retirirte das Jäger-Bataillon langsam und stets fechtend aus dem Vinzeeler-Gehölze. Die Franzosen erneuten bald darauf ihre Angriffe, die hessischen Jäger jedoch vertheidigten den Südrand von Herzeele bis zum späten Abend, erst als das Dorf von allen Seiten umgangen war, trat Oberst v. Prüschenk den Rückzug gegen Bambeck an. Die Jäger zogen sich längst eines hohen Rains nach der dortigen Yfar-Brücke, ohne dabei Verlust zu erleiden. Das Bataillon Grün-Laudon wurde jedoch vom Wege ab und in ein buschbewachsenes Terrain, mehr oberhalb, gedrängt und verlor dabei, nebst vieler Mannschaft, ein Geschütz; auch die Kavallerie sah sich genöthigt, sich mit vielem Verlust nach der Brücke von Bambeck förmlich durchzuhauen. Feldmarschall Freytag hatte zu Wilder, Bambeck und Cruftrade mehrere Bataillons mit Artillerie zur Aufnahme der Avant-Korps aufgestellt. (h h) Da jedoch die Aufstellung bei Bambeck von der, über Roßbrügge vorgedrungenen feindlichen 2. und 3. Kolonne in der linken Flanke und im Rücken bedroht wurde, während die 4. und 5. Kolonne diesen Punkt heftig in der Front angriffen, so verließen die

Digitized by Google

hier stehenden alliirten Truppen noch spät am Abende diesen Punkt so wie die Brücke bei Crustrade und zogen sich nach Wilder zurück, woselbst sich die sämmtlichen Abtheilungen des Centrums vereinigten. Das Jägerbataillon hatte einen höchst empfindlichen Verlust erlitten. Mehr als 40 Mann waren getödtet oder verwundet. Unter letzteren befand sich Oberst v. Prüschenk,*) Kapitain Ochs und Lieutenant und Adjutant Lentulus. Feldmarschall Freytag beschloß, sich nach Hondschotten zurückzuziehen, und marschierte um 11 Uhr Nachts in einer Kolonne (l) dahin, in der Richtung nach Rexpoede ab, dessen Besitznahme Seitens der Franzosen ihm unbekannt geblieben war. Die schwache vorausgesendete Avantgarde hatte den Weg verfehlt und so geschah es, daß der Feldmarschall Freytag, welcher mit dem Prinzen Adolph von England (nachherigem Herzog von Cambridge) und einem kleinen Gefolge der Spitze der Kolonne vorausritt, dicht vor Rexpoede plötzlich auf ein feindliches Kavallerie-Piket stieß. Sein kleines Gefolge ward im Augenblicke zerstreut und er selbst, nebst dem Prinzen, verwundet und beide, ohne jedoch erkannt zu werden, gefangen genommen. Der Prinz Adolph ward zwar, theils durch den raschen Angriff des an der Tete der Kolonne marschierenden 1. Bataillons der hannöverischen Fuß-Garde unter dem Obersten Mylius, theils durch die Aufopferung seiner Adjutanten, des Kapit. v. Uslar, welcher dabei den Heldentod fand, und des Lieutenants v. Wangenheim, sogleich wieder befreiet, der Feldmarschall Freytag aber gefangen in das Dorf geführt. Das hannöversche Garde-Bataillon ward

Hondschotten 2 M., Rexpoede 1 ein viertel M. ö., Wilder ein ein viertel M. s.-o. v. Bergues.

*) Oberst v. Prüschenk hatte 2 Schüsse in den Leib und 2 Schüsse in den rechten Schenkel erhalten.

Digitized by Google

bei seinem weiterem Vordringen von einem so mörderischen Kartätschfeuer empfangen, daß es zurück wich. Die Haupt-Kolonne, ihres Anführers beraubt und in der Dunkelheit der Nacht völlig in Ungewißheit über die Stärke des Feindes, zog sich links aus dem Schußbereiche heraus und irrte ohne bestimmte Richtung auf dem Felde umher, als ihr eine ganz unerwartete Hülfe zu Theil wurde. Feldmarschall Freytag hatte nämlich, kurz vor seinem Abmarsche von Wilder, dem General v. Wallmoden, welcher von der Garnison von Bergues nur schwach angegriffen sein Korps bei Maison blanche koncentrirt hatte, den Befehl zugesendet, sich ebenfalls nach Hondschotten zurückzuziehen, mit dem Bemerken, daß er, der Feldmarschall gleichzeitig über Rexpoede dahin marschieren würde. General v. Wallmoden, glücklicher Weise von der feindlichen Besetzung von Rexpoede unterrichtet, schloß hieraus, daß dieses dem Feldmarschall unbekannt geblieben sein möchte und eilte, diesen unter solchen Verhältnissen äußerst wichtigen Ort dem Feinde zu entreißen. Kurz nach oben erwähntem Vorfalle langte daher General von dem Busche mit einem hannöverschen Grenadier-Bataillon und dem östreichischen Regimente Brentano an dem Berguer Eingange von Rexpoede an (m) und stürmte sogleich in das Dorf hinein. Die Franzosen, welche gegen die von Wilder kommende Kolonne des Feldmarschalls Freytag Front gemacht hatten, wurden dergestalt in den Rücken genommen, und flohen, hierdurch überrascht, nach kurzem Widerstande gegen Ost-Cappel, und Feldmarschall Freytag ward dadurch wieder aus der Gefangenschaft befreit. General v. Wallmoden übernahm hierauf das Kommando, bewirkte die Vereinigung beider Kolonnen und führte sie alsdann nach Hondschotten.

Maison blanche ein viertel M. v. v. Bergues.

Digitized by Google

Hier bezog das gesammte Observations-Korps, kaum noch 13,000 Mann stark, darunter 9000 Mann Infanterie, am Morgen des 7. Septembers eine Stellung, (n n und o o) so daß der rechte Flügel sich an den Furnes Kanal, der linke an die südlichen Gärten des Dorfes Leyzeel anlehnte, dergestalt, daß dieses Dorf etwas hinter demselben, Hondschotten aber gerade hinter dem Centrum lag. Zwar griff Houchard diese Stellung noch an demselben Tage an, doch gelang es dem General v. Wallmoden, der nunmehr an der Stelle des verwundeten Feldmarschalls Freytag definitiv das Kommando des ganzen Korps erhalten hatte, sich zu behaupten. Er sendete noch am nämlichen Tage die sämmtliche Bagage unter Bedeckung des Regiments Prinz Friedrich Dragoner nach Furnes. Der Feind beunruhigte diesen Convoi sehr lebhaft, schnitt ein Detaschement von 24 Dragonern ab und machte diese zu Gefangene. Die bei Hondschotten bezogene Stellung war zwar zur Vertheidigung an sich sehr geeignet, indem das Terrain vor der Front von unzähligen Graben und Hecken durchschnitten, und mit zahlreichen einzelnen Gehöften bedeckt war und eigentlich nur einen Hauptzugang hatte, welcher auf einem von Killem gerade nach Hondschotten hinführenden Damme hinlief. Indessen lag die Rückzugslinie, wegen der rückwärtigen Terrainbeschaffenheit, für einen Theil des linken Flügels fast in der Verlängerung desselben und bei der Gefechtsmechanik der Alliirten, war ihnen das durchschnittene Terrain um so mehr von Nachtheil, als es die Anwendung ihrer Hauptstärke, der Kavallerie, gänzlich unmöglich machte, wogegen es der Fechtart der Franzosen sehr zusagte.

Leyzeel ein viertel M. v. Hondschotten.

Am 8. September, Morgens 8 Uhr, griff Houchard mit 20 Bataillons die Front dieser Stellung an, während eine

Digitized by Google

starke Kolonne unter General Leclerc von Bergues aus, längst des südlichen Furnes-Kanals gegen den rechten Flügel derselben vordrang. (o) Der Hauptangriff, unter Houchard's persönlicher Anführung, war auf den Killemer Dammweg gerichtet. (q q) Die Franzosen gingen mit zahlreichen Tirailleurhaufen gegen die in langen Linien deployirten und sie mit Pelotonssalven begrüßenden Bataillone der Alliirten vor. Trefflich wußten erstere hierbei die vielen Gräben, Hecken und Gebüsche zu ihrer persönlichen Deckung zu benützen, während man hiervon, wie es scheint, alliirter Seits keinen gleich geschickten Gebrauch zu machen gewußt hatte. Da sich der Feind hierdurch der diesseitigen Frontlinie, namentlich gegenüber des linken Flügels, sehr genähert hatte, so erhielt der General-Major v. Cochenhausen, welcher mit dem 1. Bataillon des Regiments Erbprinz *) und 2 Kompagnieen des östreichischen Regiments Brentano einige hundert Schritte links seitwärts von Hondschotten aufgestellt war, Befehl, denselben zurückzutreiben. Dieses hatte zwar anfänglich vollkommenen Erfolg, ein von den Franzosen stark besetzter Graben, längst desselben sich noch überdies eine dichte Hecke hinzog, setzte jedoch allen Fortschritten ein Ziel. — Das heftige, in wirksamster Nähe auf die Linie der Angreifer gerichtete feindliche Tirailleurfeuer, verursachte zuerst bei einigen weiter rechts stehenden hannöverschen Bataillons eine rückgängige Bewegung. Hierdurch ward die rechte Flanke der Abtheilung des östreichischen Regiments Brentano entblößt, welches alsbald von einer fran-

*) Wie schon Seite 107 bemerkt, war dieses Regiment am 7. September von der Belagerungs-Armee zur Verstärkung der Observations-Armee detaschirt worden.

Digitized by Google

jedoch, da die Kommunikation über Letteghem durch die Ueberschwemmung gänzlich unterbrochen war, über Furnes marschieren.

Es dürfte nunmehr angemessen sein die Begebenheiten, welche inzwischen bei dem Freitagschen Observations-Korps statt gefunden hatten, anzuführen.

Nachdem dieses Korps am 22. August die Seite 88 erwähnte Stellung bezogen hatte, vertrieb am 23. General Fabry die Franzosen aus Eckelsbecke und Wormhout. Der Feind griff am 24. Mittags Wormhout an. Während der Oberst Mylius hier dessen Front beschäftigte, umging General Fabry dessen linke Flanke, Oberst v. Prüschenk aber rückte mit dem Jägerbataillon und einigen anderen Truppen-Abtheilungen über Herzeele gegen dessen rechte Flanke vor. Die Franzosen wurden hierauf mit großem Verlust (darunter 19 Kanonen, 2 Mörser und 7 Fahnen) zurück getrieben. Das Jäger-Bataillon nahm 1 Obersten und 15 Mann gefangen.*) Das Korps des Generals v. Wallmoden, wobei sich das Regiment Prinz Friedrich Dragoner befand, war schon am 22. zur Einschließung von Bergues bis Quaetypres vorgerückt und bezog einen Kordon, dessen rechter Flügel bei Benties Molen und Coudekerken am südlichen Furnes-Kanal sich anlehnte, und welcher sodann über Warhem, Quaetypres bis Stenne sich erstreckte. Die Vorposten-Linie des Centrums, welches Feldmarschall Freytag selbst kommandirte, stand in einem weit vorspringenden Bogen, mit dem rechten Flügel in Eckelsbecke

Eckelsbecke und Wormhout 1 ein viertel M. s. v. Bergues.

Herzeele 1 M. w. v. Roßbrugge.

Quaetypres ein halb Meile s.-ö. Warhem drei viertel M. ö., Stenne ein halb M. s.-w. v. Bergues.

*) Tagebuch des Jägerbataillons, Biographie des Generals v. Ochs. Oestreichische Milit. Zeitschrift 1813. Geschichte der Kriege in Europa pag. 64 und 65.

Digitized by Google

und lief sodann über Wormhout und Herzeele nach Houtkerke. Houtkerke ei
halb M. s. v
Roßbrugge.
Zu Roßbrugge und Popperingen standen einige Bataillone; in Ypern 1. östreichisches Bataillon und 400 Hannoveraner. Das Gros des Centrums lagerte in mehreren Abtheilungen hinter der Yser zu Wilder, Bambeck und Crustade*) Herzeele war namentlich durch das hessische Jägerbataillon, 2 Kompagnieen Grün-Laudon und 2 Geschütze besetzt. **) Fast täglich fielen in dieser Stellung einzelne Posten-Gefechte vor, so z. B. versuchte Feldmarschall Freytag am 5. September vergeblich, zur mehreren Einschränkung des feindlichen Lagers bei Cassel, das stark besetzte Dorf Arniques wegzunehmen; Arniques l
u. w. v. Ca
bei welcher Gelegenheit das Regiment Prinz Friedrich Dragoner einen Verlust von 2 Todten und 1 Officier (Fähnrich v. Hinüber) und 8 Mann an Blessirten erlitt.

Inzwischen waren in den feindlichen Lagern zu Cassel, Steenevorde und Bailleul, die erwarteten Verstärkungen nach und nach eingetroffen, und Houchard, von den Convents-Kommissarien mit dem Tode bedroht, wenn er länger säumen würde Dünkirchen zu entsetzen, schickte sich zu einem Angriffe auf die Observations-Armee an. Um jedoch diese Operation mehr zu sichern, ließ er schon am 27. August die Holländer bei Tourcoin und den Feldmarschall Beaulieu bei Cysoing angreifen. Letzterer wies diesen Angriff ab, die Holländer aber wurden aus Tourcoin vertrieben und der Erbprinz von Oranien zog sich darauf nach Werwick und Menin zurück. Am 6. September früh Morgens erfolgte endlich der

---

*) Geschichte der Kriege in Europa 2r. Band, pag. 69.

**) Tagebuch des Jäger-Bataillons.

Digitized by Google

hier stehenden alliirten Truppen noch spät am Abende diesen Punkt so wie die Brücke bei Cruftrade und zogen sich nach Wilder zurück, woselbst sich die sämmtlichen Abtheilungen des Centrums vereinigten. Das Jägerbataillon hatte einen höchst empfindlichen Verlust erlitten. Mehr als 40 Mann waren getödtet oder verwundet. Unter letzteren befand sich Oberst v. Prüschenk,*) Kapitain Ochs und Lieutenant und Adjutant Lentulus. Feldmarschall Freytag beschloß, sich nach Hondschotten zurückzuziehen, und marschierte um 11 Uhr Nachts in einer Kolonne (I) dahin, in der Richtung nach Rexpoede ab, dessen Besitznahme Seitens der Franzosen ihm unbekannt geblieben war. Die schwache vorausgesendete Avantgarde hatte den Weg verfehlt und so geschah es, daß der Feldmarschall Freytag, welcher mit dem Prinzen Adolph von England (nachherigem Herzog von Cambridge) und einem kleinen Gefolge der Spitze der Kolonne vorausritt, dicht vor Rexpoede plötzlich auf ein feindliches Kavallerie-Piket stieß. Sein kleines Gefolge ward im Augenblicke zerstreut und er selbst, nebst dem Prinzen, verwundet und beide, ohne jedoch erkannt zu werden, gefangen genommen. Der Prinz Adolph ward zwar, theils durch den raschen Angriff des an der Tete der Kolonne marschierenden 1. Bataillons der hannöverischen Fuß-Garde unter dem Obersten Mylius, theils durch die Aufopferung seiner Adjutanten, des Kapit. v. Uslar, welcher dabei den Heldentod fand, und des Lieutenants v. Wangenheim, sogleich wieder befreiet, der Feldmarschall Freytag aber gefangen in das Dorf geführt. Das hannöversche Garde-Bataillon ward

Hondschotten 8 M., Rexpoede 1 ein viertel M. ö., Wilder ein ein viertel M. s.-ö. v. Bergues.

*) Oberst v. Prüschenk hatte 2 Schüsse in den Leib und 2 Schüsse in den rechten Schenkel erhalten.

Digitized by Google

bei seinem weiteren Vordringen von einem so mörderischen Kartätschfeuer empfangen, daß es zurück wich. Die Haupt-Kolonne, ihres Anführers beraubt und in der Dunkelheit der Nacht völlig in Ungewißheit über die Stärke des Feindes, zog sich links aus dem Schußbereiche heraus und irrte ohne bestimmte Richtung auf dem Felde umher, als ihr eine ganz unerwartete Hülfe zu Theil wurde. Feldmarschall Freytag hatte nämlich, kurz vor seinem Abmarsche von Wilder, dem General v. Wallmoden, welcher von der Garnison von Bergues, nur schwach angegriffen sein Korps bei Maison blanche koncentrirt hatte, den Befehl zugesendet, sich ebenfalls nach Hondschotten zurückzuziehen, mit dem Bemerken, daß er, der Feldmarschall gleichzeitig über Rexpoede dahin marschieren würde. General v. Wallmoden, glücklicher Weise von der feindlichen Besetzung von Rexpoede unterrichtet, schloß hieraus, daß dieses dem Feldmarschall unbekannt geblieben sein möchte und eilte, diesen unter solchen Verhältnissen äußerst wichtigen Ort dem Feinde zu entreißen. Kurz nach oben erwähntem Vorfalle langte daher General von dem Busche mit einem hannöverschen Grenadier-Bataillon und dem östreichischen Regimente Brentano an dem Berguer Eingange von Rexpoede an (m) und stürmte sogleich in das Dorf hinein. Die Franzosen, welche gegen die von Wilder kommende Kolonne des Feldmarschalls Freytag Front gemacht hatten, wurden dergestalt in den Rücken genommen, und flohen, hierdurch überrascht, nach kurzem Widerstande gegen Ost-Cappel, und Feldmarschall Freytag ward dadurch wieder aus der Gefangenschaft befreit. General v. Wallmoden übernahm hierauf das Kommando, bewirkte die Vereinigung beider Kolonnen und führte sie alsdann nach Hondschotten.

Maison blanche ein viertel M. v. v. Bergues.

Digitized by Google

Hier bezog das gesammte Observations-Korps, kaum noch 13,000 Mann stark, darunter 9000 Mann Infanterie, am Morgen des 7. Septembers eine Stellung, (n n und o o) so daß der rechte Flügel sich an den Furnes Kanal, der linke an die südlichen Gärten des Dorfes Leyzeel anlehnte, dergestalt, daß dieses Dorf etwas hinter demselben, Hondschotten aber gerade hinter dem Centrum lag. Zwar griff Houchard diese Stellung noch an demselben Tage an, doch gelang es dem General v. Wallmoden, der nunmehr an der Stelle des verwundeten Feldmarschalls Freytag definitiv das Kommando des ganzen Korps erhalten hatte, sich zu behaupten. Er sendete noch am nämlichen Tage die sämmtliche Bagage unter Bedeckung des Regiments Prinz Friedrich Dragoner nach Furnes. Der Feind beunruhigte diesen Convoi sehr lebhaft, schnitt ein Detaschement von 24 Dragonern ab und machte diese zu Gefangene. Die bei Hondschotten bezogene Stellung war zwar zur Vertheidigung an sich sehr geeignet, indem das Terrain vor der Front von unzähligen Graben und Hecken durchschnitten, und mit zahlreichen einzelnen Gehöften bedeckt war und eigentlich nur einen Hauptzugang hatte, welcher auf einem von Killem gerade nach Hondschotten hinführenden Damme hinlief. Indessen lag die Rückzugslinie, wegen der rückwärtigen Terrainbeschaffenheit, für einen Theil des linken Flügels fast in der Verlängerung desselben und bei der Gefechtsmechanik der Alliirten, war ihnen das durchschnittene Terrain um so mehr von Nachtheil, als es die Anwendung ihrer Hauptstärke, der Kavallerie, gänzlich unmöglich machte, wogegen es der Fechtart der Franzosen sehr zusagte.

Leyzeel ein viertel M. v. Hondschotten.

Am 8. September, Morgens 8 Uhr, griff Houchard mit 20 Bataillons die Front dieser Stellung an, während eine

Digitized by Google

starke Kolonne unter General Leclerc von Bergues aus, längst des südlichen Furnes-Kanals gegen den rechten Flügel derselben vordrang. (o) Der Hauptangriff, unter Houchard's persönlicher Anführung, war auf den Killemer Dammweg gerichtet. (q q) Die Franzosen gingen mit zahlreichen Tirailleurhaufen gegen die in langen Linien deployirten und sie mit Pelotonssalven begrüßenden Bataillone der Alliirten vor. Trefflich wußten erstere hierbei die vielen Gräben, Hecken und Gebüsche zu ihrer persönlichen Deckung zu benützen, während man hiervon, wie es scheint, alliirter Seits keinen gleich geschickten Gebrauch zu machen gewußt hatte. Da sich der Feind hierdurch der diesseitigen Frontlinie, namentlich gegenüber des linken Flügels, sehr genähert hatte, so erhielt der General-Major v. Cochenhausen, welcher mit dem 1. Bataillon des Regiments Erbprinz *) und 2 Kompagnieen des östreichischen Regiments Brentano einige hundert Schritte links seitwärts von Hondschotten aufgestellt war, Befehl, denselben zurückzutreiben. Dieses hatte zwar anfänglich vollkommenen Erfolg, ein von den Franzosen stark besetzter Graben, längst desselben sich noch überdies eine dichte Hecke hinzog, setzte jedoch allen Fortschritten ein Ziel. — Das heftige, in wirksamster Nähe auf die Linie der Angreifer gerichtete feindliche Tirailleurfeuer, verursachte zuerst bei einigen weiter rechts stehenden hannöverschen Bataillons eine rückgängige Bewegung. Hierdurch ward die rechte Flanke der Abtheilung des östreichischen Regiments Brentano entblößt, welches alsbald von einer fran-

*) Wie schon Seite 107 bemerkt, war dieses Regiment am 7. September von der Belagerungs-Armee zur Verstärkung der Observations-Armee detaschirt worden.

Digitized by Google

zösischen Kavallerie-Abtheilung zu einem raschen Anfalle benutzt wurde. Da sich dieselbe noch überdies der List bedient hatte, gleich den alliirten Truppen weiße Binden um den Arm zu knüpfen, so ward sie anfänglich für eine befreundete Abtheilung gehalten, wodurch es ihr gelang die Oestreicher völlig zu überfallen und den Obersten v. Wolf und 100 Mann gefangen zu nehmen, den Rest aber in die Flucht zu jagen. Durch dieses Ereigniß war in weiterer Folge der Feind in die rechte Flanke des 1. Bataillons Regiment Erbprinz gerathen, während er gleichzeitig hiermit auch dessen linke Flanke umging, wodurch dieses Bataillon genöthigt wurde, nach lebhaftem Gefechte mit einem großen Verluste an Mannschaft und mit Zurücklassung eines Bataillons-Geschützes, von welchem die Bespannung niedergeschossen worden war, sich in die rückwärts gelegenen Gärten des Städtchens Hondschotten zurück zu ziehen.*) Nachdem dieses Bataillon, so wie die Abtheilung des Regiments Brentano, hier unter dem Schutze mehrerer hannöverschen Bataillons wieder gesammelt, mit frischer Munition versehen und auch noch durch 2 Kompagnieen von Brentano verstärkt worden waren, gingen diese Abtheilungauf das Neue mehrmals zum Angriffe vor, bei welcher Gelegenheit das Bataillon des Regiments Erbpriz so glücklich war, sein bereits verlorenes Bataillons-Geschütz wieder zu eroberen.**) Indessen führten diese Angriffe zu keinem

*) Unter den Schwerverwundeten befand sich der General-Major v. Cochenhausen selbst, welchem durch einen Kartätschschuß beide Beine zerschmettert worden waren. Nach der Versicherung seines Adjutanten, des Lieutenants v. Motz, wurde derselbe nach Hondschotten gebracht, und gerieth erst hier in Folge des weiteren Rückzugs in feindliche Gefangenschaft.

**) Bei dieser Gelegenheit fand der hannöversche Kapt. v. Marschalk,

Digitized by Google

dauernden Erfolge, sondern wurden vom Feinde jedesmal mit überlegener Macht zurückgeschlagen und die ganze Linie immer mehr zurückgedrängt, zumal die Generale Hedouville und Collaud von Roßbrügge aus, den hier bei Leyzeel ziemlich in der Luft stehenden linken Flügel der Allirten immer nachdrucksvoller angriffen, während Houchard große Anstrengungen machte, den Killemer Dammweg zu forciren.

Das Debouchee dieses gerade auf das Centrum der Stellung hinführenden Dammes, ward durch die sämmtlichen hannoverschen Grenadier-Bataillons vertheidigt, auf deren rechtem Flügel die eine Hälfte des 2. Bataillons des Regiments Erbprinz unter dem Obersten v. Biesenrodt aufgestellt war. (p) Hinter dieser Aufstellung der hannöverschen Grenadiere war, auf der Windmühlenhöhe dicht vor Hondschotten, eine hannöversche Batterie placirt, welche über die Grenadiere wegfeuernd den Killemer Dammweg der Länge nach bestrich. Bei dieser Batterie war die andere Hälfte des 2. Bataillons des Regiments Erbprinz, unter dem Major Mallet, als Repli aufgestellt. Durch das heftige und anhaltende Feuern wurde sehr bald Munitions-Mangel erzeugt, namentlich hatten sich die hannöverschen Grenadiere gänzlich verfeuert, weshalb das 2. Bataillon des Regiments Erbprinz Befehl erhielt, zusammen zu rücken und dieselben in der Feuerlinie abzulösen, bei der großen Batterie auf der Windmühlenhöhe aber nur 1 Officier und 20 Mann zur Bedeckung zurückzulassen. Da das diesseitige Feuer das immer stärker werdende Aufbringen der

---

Adjutant des Herzogs v. York, welcher durch das glänzenste Beispiel von Heldenmuth vorzüglich die Mannschaft zu diesen Angriffen angefeuert hatte, den Tod.

Digitized by Google

zösischen Kavallerie-Abtheilung zu einem raschen Anfalle benutzt wurde. Da sich dieselbe noch überdies der List bedient hatte, gleich den alliirten Truppen weiße Binden um den Arm zu knüpfen, so ward sie anfänglich für eine befreundete Abtheilung gehalten, wodurch es ihr gelang die Oestreicher völlig zu überfallen und den Obersten v. Wolf und 100 Mann gefangen zu nehmen, den Rest aber in die Flucht zu jagen. Durch dieses Ereigniß war in weiterer Folge der Feind in die rechte Flanke des 1. Bataillons Regiment Erbprinz gerathen, während er gleichzeitig hiermit auch dessen linke Flanke umging, wodurch dieses Bataillon genöthigt wurde, nach lebhaftem Gefechte mit einem großen Verluste an Mannschaft und mit Zurücklassung eines Bataillons-Geschützes, von welchem die Bespannung niedergeschossen worden war, sich in die rückwärts gelegenen Gärten des Städtchens Hondschotten zurück zu ziehen.*) Nachdem dieses Bataillon, so wie die Abtheilung des Regiments Brentano, hier unter dem Schutze mehrerer hannöverschen Bataillons wieder gesammelt, mit frischer Munition versehen und auch noch durch 2 Kompagnieen von Brentano verstärkt worden waren, gingen diese Abtheilungen auf das Neue mehrmals zum Angriffe vor, bei welcher Gelegenheit das Bataillon des Regiments Erbprinz so glücklich war, sein bereits verlorenes Bataillons-Geschütz wieder zu eroberen.**) Indessen führten diese Angriffe zu keinem

*) Unter den Schwerverwundeten befand sich der General-Major v. Cochenhausen selbst, welchem durch einen Kartätschschuß beide Beine zerschmettert worden waren. Nach der Versicherung seines Adjutanten, des Lieutenants v. Motz, wurde derselbe nach Hondschotten gebracht, und gerieth erst hier in Folge des weiteren Rückzugs in feindliche Gefangenschaft.

**) Bei dieser Gelegenheit fand der hannöversche Kapt. v. Marschalk,

Digitized by Google

dauernden Erfolge, sondern wurden vom Feinde jedesmal mit überlegener Macht zurückgeschlagen und die ganze Linie immer mehr zurückgedrängt, zumal die Generale Hedouville und Collaud von Roßbrügge aus, den hier bei Leyzeel ziemlich in der Luft stehenden linken Flügel der Alliirten immer nachdrucksvoller angriffen, während Houchard große Anstrengungen machte, den Killemer Dammweg zu forciren.

Das Debouchee dieses gerade auf das Centrum der Stellung hinführenden Dammes, ward durch die sämmtlichen hannoverschen Grenadier-Bataillons vertheidigt, auf deren rechtem Flügel die eine Hälfte des 2. Bataillons des Regiments Erbprinz unter dem Obersten v. Bieſenrodt aufgestellt war. (p) Hinter dieser Aufstellung der hannöverschen Grenadiere war, auf der Windmühlenhöhe dicht vor Hondschotten, eine hannöversche Batterie placirt, welche über die Grenadiere wegfeuernd den Killemer Dammweg der Länge nach bestrich. Bei dieser Batterie war die andere Hälfte des 2. Bataillons des Regiments Erbprinz, unter dem Major Mallet, als Repli aufgestellt. Durch das heftige und anhaltende Feuern wurde sehr bald Munitions-Mangel erzeugt, namentlich hatten sich die hannöverschen Grenadiere gänzlich verfeuert, weshalb das 2. Bataillon des Regiments Erbprinz Befehl erhielt, zusammen zu rücken und dieselben in der Feuerlinie abzulösen, bei der großen Batterie auf der Windmühlenhöhe aber nur 1 Officier und 20 Mann zur Bedeckung zurückzulassen. Da das diesseitige Feuer das immer stärker werdende Aufdringen der

---

(p) Adjutant des Herzogs v. York, welcher durch das glänzendste Beispiel von Heldenmuth vorzüglich die Mannschaft zu diesen Angriffen angefeuert hatte, den Tod.

Digitized by Google

feindlichen Tirailleure nicht verhinderte, so ging Major Mallet mit dem Bataillone, dem sich noch 40 hannöversche Grenadiere angeschlossen hatten, dem Feinde mit dem Bajonet entgegen. Die ganze Linie folgte dieser Bewegung und die Franzosen wurden hierdurch eine bedeutende Strecke weit zurückgeworfen. Bei diesem Angriffe wurde durch den Kapt. Schraidt (vom Regiment Erbprinz) der mit seiner Abtheilung bereits ganz umzingelte und in Gefangenschaft gerathene hannöversche Major v. Düring wieder befreit. Indessen führte der Feind nicht nur eine zahlreiche Artillerie auf, sondern erneuerte auch durch frische Truppen das Gefecht. Vier Stunden lang hatten die hannöverschen Bataillone, mit wahrhaftem Heldenmuthe, ein für sie höchst mörderisches und nachtheiliges Feuergefecht bestanden und sich dabei gänzlich verfeuert. *)

General v. Wallmoden befahl daher Mittags um 12 Uhr, den Rückzug anzutreten, zumal die Kolonne des Generals Leclerc die rechte Flanke sehr heftig bedrängte und der Feind nunmehr auch Anstalten zu treffen schien, den linken Flügel bei Leyzeel zu umgehn, (R) wodurch die Rückzugslinie nach Furnes bedroht wurde und das ganze Korps bei längerem Verweilen Gefahr lief, in das große Moor gesprengt zu werden. Die Armee begann demzufolge den Rückzug in 2 Kolonnen, das 2. Bataillon Erbprinz aber ward befehligt, Hondschotten und das Debouschee des Killemer Dammweges so lange zu vertheidigen, bis der rechte Flügel diesen Ort passirt haben würde.

*) Die meisten Bataillons hatten 2 bis 3mal frische Munition aus den Reserve-Parks erhalten, und diese waren hierdurch völlig erschöpft worden.

Digitized by Google

Obgleich die Division Vandamme, durch rechts und links placirte Batterieen unterstützt, endlich den Killemer Dammweg forcirte, so hielt das gedachte Bataillon dennoch Hondschotten so lange, bis die Armee die Straßen über Bulscamp und Hogesstade nach Furnes gewonnen hatte und folgte ihr sodann als Arrierrgarde, erlitt jedoch dabei einen außerordentlichen Verlust, indem es eine, in der Verlängerung des Kilemer Dammes liegende Stelle zu passiren hatte, welche durch ein mörderisches Kartätschfeuer des Feindes bestrichen wurde. Unerachtet die Franzosen dem Bataillone noch über eine halbe Stunde weit, heftig drängend, nachfolgten, so geschah dieser Rückzug und der unter diesen Umständen so äußerst schwierige Abzug aus dem Städtchen Hondschotten dennoch mit einer solchen Ordnung und einer solchen heldenmüthigen Standhaftigkeit, daß außer den zahlreichen Schwerverwundeten (1 Officier 22 Mann) nur 8 Mann in feindliche Gefangenschaft geriethen. Das 1. Bataillon des Regiments Erbprinz hatte kurz vor dem 2. Bataillon sich durch Hondschotten zurückgezogen, die Arrieregarde des ersteren, unter dem Kapt. Rothe, hatte sich jedoch zu lange aufgehalten und fand diesen Ort bereits vom Feinde besetzt, dennoch gelang es ihr sich, wenn auch nicht ohne Verlust, durchzuschlagen und das 2. Bataillon noch zu erreichen. Alle Schwerverwundeten des 1. Bataillons (1 Officier und 24 Mann) waren ebenwohl dem Feinde in die Hände gefallen; auch war ein Munitionswagen in dem schlechten Wege stecken geblieben, von der nachfolgenden hannöverschen Artillerie umgeworfen worden und so verloren gegangen. *)

Bulscamp 1 ein viertel M. n., Hogesstade 1 M. v. v. Hondschotten.

*) Die Relation dieser Begebenheiten vom 6. bis 8. September,

Digitized by Google

General v. Wallmoden bezog Nachmittags um 3 Uhr hinter dem Kanale von Bulscamp unweit Furnes ein Lager.

Der erlittene Verlust war sehr beträchtlich. Von 9000 Mann Infanterie, welche fast allein zum Gefechte gekommen, waren 85 Officiere und 2500 Mann theils getödtet und verwundet, theils gefangen und 3 Geschütze verloren worden. *)

Mehrere hannöversche Bataillone waren bis auf die Hälfte ihrer Mannschaft zusammen geschmolzen; aber selbst der Feind bewunderte den unerschütterlichen Heldenmuth, den die braven Hannoveraner an diesem Tage bewiesen hatten. **)

Nicht weniger heldenmüthig hatte das Regiment Erbprinz gestritten, es war das letzte auf dem Schlachtfelde und seiner tapferen hannöverschen Waffenbrüder Schutz und Hort gewesen. Ueber ein Sechstheil seiner Kombattanten war getödtet oder verwundet worden, und zwar

todt: 2 Officiere 11 Mann, (darunter General-Major Friedr. v. Cochenhausen aus Stralsund, 65 Jahr alt, ***) Kapt. Christ. Friedr. v. Urff aus Homberg.

---

ist nach den Angaben der Geschichte der Kriege in Europa 2r. Band, pag. 69 bis 73: Jomini Tom IV.; Ochs Biographie; Oestr. Milit. Zeitschrift 1813; Tableaux historiques T. II. und den Tagebüchern der hessischen Regimenter, vorzüglich aber nach Hoyers neuem Milit. Magazine 2r. Band, 5. Stück und nach den abschriftlich vorgefundenen Berichten des Obersten v. Biesenrodt und des Lieutenants v. Motz, Adjutanten des Generals v. Cochenhausen, zusammengestellt.

*) Geschichte der Kriege in Europa. — Die Biographie des Generals v. Ochs enthält folgende Angaben. Todt: 10 Officiere (darunter General v. Cochenhausen) 180 Mann. Verwundet: 45 Officiere (darunter General v. Fabry, starb an seinen Wunden) und 900 Mann, Gefangen: 35 Officiere, (darunter Oberst v. Wolf) und 900 Mann.

**) Jomini u. s. w.

***) General v. Cochenhausen starb am 2. Tage nach der Schlacht

Digitized by Google

Verwundet: 11 Officiere 133 Mann, (darunter Oberst v. Bauermeister, Oberst v. Biesenrost, Major Müller, die Kapitains v. Münchhausen und Bröske, der Premier-Lieutenant Grau, die Lieutenants v. Breidenbach und Dunker und die Fähnriche Grau, Hessenmüller und Göbel.

Gefangen: 8 Mann und außerdem noch 2 Officiere und 52 Mann Schwerverwundete, welche schon in obiger Anzahl der Verwundeten begriffen sind, (darunter Pr.-Lieut. Grau und Fähnrich Göbel.)

In Summa 13 Officiere und 152 Mann.

Von den 15 Officieren des 1. Bataillons waren nur 4 Officiere unverletzt geblieben, und auch diesen waren die Kleidungsstücke von Kugeln durchlöchert worden. Unter der gemeinen Mannschaft waren wenige, welche nicht wenigstens Streifschüsse erhalten hatten. Bei dem 1. Bataillon hatten alle Officiere sich fast auf gleiche Weise ausgezeichnet. Eine besondere Erwähnung verdient der Bombardier Trumbach der Bataillons-Artillerie, welcher, obgleich ihm ein Streifschuß einen großen Theil der Kopfhaut abriß, sobald er sich von der ersten Betäubung erholt hatte, sogleich wieder zu seinem

---

an seinen Wunden zu Hondschotten. Ein Kompagnie-Chirurgus so wie ein Soldat und ein Diener, welche bei ihm zurückgeblieben waren, wurden nachher von den Franzosen freigelassen. So lange der General lebte wurde ihm mit aller Achtung und Rücksicht begegnet, in dem Augenblicke jedoch als das französische Leichenkondukt vor dem Sterbehause aufmarschierte, drang ein Haufen Sansculotten in dasselbe, riß die gedachten Begleiter des Generals unter Mißhandlungen von dessen Sarge hinweg und führte sie in ein Gefängniß In wie fern hernach das offenbar beabsichtigte feierliche Begräbniß wirklich stattgefunden habe, konnten die Genannten später nicht erfahren.

Briefe des General-Staabs-Arztes Aubell.

Digitized by Google

konnten. Kein Wunder wenn bei dieser Erfahrung und in Folge des Aufgebotes in Masse, plötzlich die bisherige Zaghaftigkeit sich zur ungebändigsten Dreistigkeit entflammte und es bewirkte, daß von nun an die höheren Befehlshaber gleich von vorn herein die Gefechtsart des Tirailleurs förmlich anordneten.

Indessen müssen wir unsere Blicke wieder auf jene Vorgänge richten, die sich während dieser Zeit bei der Belagerungs-Armee vor Dünkirchen zugetragen hatten.

Gleichzeitig mit dem Angriffe Houchard's auf die Stellung des Freytag'schen Korps, hatte die Besatzung von Dünkirchen am 6. September, Morgens 8 Uhr, einen heftigen Ausfall in 2 Kolonnen unternommen. Die eine Kolonne griff Rosendahl an, ward jedoch durch das östreichische Regiment Jordis, nach heftigem Kampfe zurückgeschlagen. Dieses brave Regiment, aus lauter Ungarn bestehend, hatte hierbei einen Verlust von 350 Mann erlitten. Die hessischen Grenadier-Bataillons, deren Mannschaft mit diesen ungarischen Grenadieren förmliche Freundschafts-Bündnisse geschlossen hatten, waren zwar zu deren Soutien befehligt, kamen jedoch nicht in das Feuer, da der Heldenmuth mit welchem das Regiment Jordis Rosendahl behauptete, eine weitere Entwickelung von Streitkräften unnöthig machte. Die zweite feindliche Kolonne, durch Kanonierboote unterstützt, war längst des Seegestades vorgerückt. Die Thätigkeit des englischen Ingenieur-Obersten Monteriff hatte inzwischen hier eine verdeckte, mit 6 Zwölfpfündnern armirte, Batterie zu Stande gebracht, deren Feuer vorzüglich dazu beitrug, die Feinde zum Rückzuge zu nö-

Digitized by Google

thigen.*) Leider! ward Oberst Montcriff hierbei tödlich verwundet und starb am folgenden Tage. Ueberhaupt hatte der Verlust des Belagerungs-Korps an diesem Tage über 600 Mann an Todten und Verwundeten betragen. Houchard hatte die Division Landremont nach Dünkirchen detaschirt; hierdurch bedeutend verstärkt, that die feindliche Besatzung am 8. September Morgens abermals, kurz nach einander zwei heftige Ausfälle auf Rosendahl, welche zwar zurückgewiesen wurden, wobei jedoch die Regimenter Jordis, Starray und die englische leichte Infanterie abermals bedeutenden Verlust erlitten. In Folge der eingelaufenen Nachricht von dem unglücklichen Ausgange des Treffens bei Hondschotten, befahl der Herzog von York, Nachmittags um 4 Uhr die Zelte abzubrechen und mit der schweren Bagage, unter Eskorte des Regiments Carabiniers, nach Furnes zurückzubringen. Abends um halb 8 Uhr wurden sämmtliche Generale zu einem Kriegsrathe über die zweckmäßigste Art und Weise des Rückzugs, zusammenberufen. Der Herzog v. York und der emigrirte französische General Boville waren anfänglich der Meinung, wenigstens noch so lange auszuharren, bis die 32 eisernen, von Nieuport herbeigeholten Schiffs-Kanonen wieder nach Furnes zurückgebracht sein würden. Da jedoch der Furnes-Kanal wegen der Abdämmung zu deren Transport zu seicht war, so hätten hierzu andere Transportmittel angeschafft werden müssen. Die Mehrheit der Generale machte desfalls geltend, daß ein längeres Verweilen dem Feinde Zeit gewähren würde, das Korps des Generals v. Wallmoden bei Bulscamp

*) Tagebuch des Regiments v. Loßberg. Hoyers neues Milit. Magazin II. Band, 5. Stück, pag. 34 und 37 u. s. w.

Digitized by Google

nochmals anzugreifen und durch seine Uebermacht zurückzuschlagen und daß alsdann die, durch die vielen Verluste vor dem Feinde und durch Krankheiten, welche durch den Genuß des schlechten Wassers entstanden waren, ansehnlich geschwächte Armee gänzlich eingeschlossen und der Vernichtung anheim gegeben wäre.

Die bei diesen Verhandlungen zur Sprache gebrachte geringe präsente Dienststärke der verschiedenen resp. Truppenabtheilungen, erregte allseitige Verwunderung.*)

Demzufolge wurde befohlen, daß die Armee noch in derselben Nacht um 12 Uhr, in 2 Kolonnen, Treffen- und Flügelweise rückwärts rechts und links abmarschieren, und das Lager bei Furnes beziehen sollte.

Die 1. Kolonne, unter dem Befehl des Feldmarschall-Lieutenants Alvinzy, sollte längst des Furnes-Kanals, die 2. Kolonne, unter dem General-Lieutenant von Biela, über Lefferinghouke, Gyvelde links lassend, längst des großen Moo-

---

*) Noch mehr muß es aber verwunderen, daß das Armee-Kommando diesen Umstand nicht früher beachtet hatte, ja selbst nicht einmal gekannt zu haben scheint.

In dem großen Lazareth zu Brügges befanden sich vom hessischen Korps allein 451 Köpfe und darunter 11 Officiere und 111 Mann an Verwundeten. Dasselbe war zuerst in Ostende etablirt worden, woselbst die Einwohner Alles aufboten, den Kranken eine ausgesuchte Verpflegung zu Theil werden zu lassen. Indessen ließ der englische Kommandant General Ainstie, aller Vorstellungen unerachtet, dieses Lazareth Ende September nach Brügges schaffen, woselbst die Einwohner ganz entgegengesetzte Gesinnungen mit jenen zu Ostende hegten und wo in Folge der ungesunden Luft und schlechten Dislocirung, sehr bald ein bösartiges Faulfieber einzureißen begann, welches viele Leute wegraffte.

Briefe des General-Staabs-Arztes Aubell.

Digitized by Google

res den Rückweg antreten. Die Tranſchee-Wachen ſollten unter dem General Werneck die Arrieregarde formiren, an die Queue jeder Kolonne aber 1 Bataillon des Regiments v. Kospoth beordert werden, um jener erforderlichen Falls zum Soutien zu dienen.

Die Armee trat um 12 Uhr Nachts in das Gewehr, zuerſt ward das Geſchütz aus der Circumvallations-Linie abgefahren, dann traten die Kolonnen den Marſch an und zuletzt verließen die Tranſchee-Wachen ihre Poſten. Dieſer Abmarſch ging aber dadurch ſehr langſam von ſtatten, daß die Engländer den bereits am Nachmittage gegebenen Befehl, die Zelten abzubrechen, nicht befolgt hatten und ſelbſt dann noch im tiefen Schlafe lagen, als die übrige Armee ſchon zum Abmarſche unter dem Gewehr ſtand. General-Lieutenant v. Biela mußte Officiere und Mannſchaft derſelben erſt förmlich aufwecken laſſen. Obgleich nun die Franzoſen am Nachmittage das Abbrechen des Lagers deutlich wahrgenommen haben mußten, überdieß die Nacht ganz ſternhelle war und die Durchſchnittenheit des Terrains wenigſtens die Beunruhigung des Rückzugs äußerſt begünſtigt haben würde, ſo folgte doch kein Mann den Abmarſchierenden. Dieſes war ein um ſo größeres Glück, als die erwähnte Nachläſſigkeit der Engländer über eine Stunde Aufenthalt verurſacht hatte, und namentlich die 2. Kolonne nach kaum einſtündigem Marſche abermals durch die engliſche Bagage den Weg verſperrt fand. Dieſe war nämlich hier zum Ruhen aufgefahren, die Knechte hatten die Pferde abgeſpannt und lagen theils betrunken umher, theils waren ſie nicht aufzufinden, und es verging daher geraume Zeit, ehe ſich die Kolonne, oft mit Gewalt, Platz verſchaffen konnte. Endlich erreichte die Armee den 9. September, Morgens 10

Digitized by Google

Uhr ihr altes Lager bei Furnes; (rr) erst Nachmittags zeigte sich in weiter Ferne eine etwa 100 Pferde starke feindliche Recognoscirungs-Patrouille. Der auf diesem Rückzuge erlittene Verlust der Belagerungs-Armee bestand, außer den mehrerwähnten 32 eisernen Schiffskanonen welche im Lager zurückgelassen worden waren, noch in einigen englischen Bagage- und Marketenderwagen, welche bei oben erwähntem Aufenthalte um Platz zu machen zur Seite gebracht und umgeworfen wurden. Hessischer Seits war hierbei ein Marketender-Karren des Regiments v. Loßberg ebenfalls stehen geblieben; es ist daher nichts lächerlicher, als wenn französische Schriftsteller von auf diesem Rückzuge erbeuteten Trophäen rabotiren.

Gleich nach dem Einrücken in dieses Lager, wurde das Grenadier-Bataillon von Wurmb zum Soutien der Vorposten wieder nach Aldinkirchen vor ponssirt, (s). das 2. Bataillon Prinz Karl aber zum Repli einiger in den Dünen aufgestellten englischen und östreichischen Eskadrons vorwärts des rechten Flügels der Armee placirt. (t) Da sich jedoch der Feind nirgends blicken ließ, so befahl der Herzog v. York, daß die hessischen Truppen, welche in der letzten Zeit fast ausschließlich alle Kommando's hatten leisten müssen, 3 Tage lang von allem Dienst dispensirt sein sollten. Der General v. Wallmoden war mit seiner Armee gleichzeitig mit dem Herzoge v. York bei Furnes eingetroffen, da jedoch die Nachricht einlief, daß eine französische Abtheilung seit vorigem Tage Ypern bombardiere, so mußten sämmtliche hannöversche Truppen sich sofort dahin in Marsch setzen. *)

*) Zu Furnes stieß auch das Regiment Gensd'armes wieder zur

Digitized by Google

Während nun die York'sche Armee bis zum 11. September ruhig im Lager bei Furnes verweilte, handelten die englischen Kommissare zu Nieuport noch immer mit dortigen Piloten um den Preis, für welchen sie die englische Flotte nach Dünkirchen geleiten sollten. An genanntem Tage erschien denn auch die so sehnlichst erwartete Flotte, jetzt freilich zu spät, auf der Rhede von Nieuport. Die eigentlichen Ursachen ihres Nichterscheinens sind niemals gehörig aufgehellt worden. Einem allgemein verbreiteten Gerüchte zufolge hätte sich alles erforderliche Material zu Portsmouth längst in Bereitschaft befunden; der General-Feldzeugmeister Herzog v. Richmond, so wie der die Expedition befehligende Admiral Macbridge, beide Mitglieder der Opposition und Feinde des Herzogs v. York, hätten jedoch dessen Einschiffung absichtlich verzögert. So viel ist gewiß, daß Beide später aus dem Staatsdienste entfernt wurden. Höchst wahrscheinlich würde die Eroberung Dünkirchens geglückt sein, wenn Landheer und Flotte an einem und demselben Tage vor dessen Mauern eingetroffen wären.

Statt das Korps des Generals v. Wallmoden zu verfolgen, und auf diese Weise auch der Armee des Herzogs v. York den Untergang zu bereiten, verstärkte Houchard die Garnisons von Dünkirchen und Bergues, und dirigirte den Rest seiner

---

Armee. Dieses hatte bis zum 31. August in Nieuport garnisonirt, da jedoch viele Leute am Wechselfieber erkrankten so wurden am 1. September 2 Eskadrons nach Wiscade und die 3. Escadron nach Menin dislocirt, und das gesammte Regiment am 7. September wieder nach Furnes zur Armee herangezogen. Auf dem Marsche dahin machte der eine Seitenpatrouille führende Lieutenant v. Wolf am 6. September zu Reninghelst 21 Gefangene und erbeutete 4 feindliche Bagagewagen. Tagebuch des Regiments.

Digitized by Google

Armee theils gegen Ypern, theils gegen die Stellung der Holländer bei Menin.

Der Herzog v. York, durch das Bombardement von Ypern beunruhigt, hatte schon am 10. September das Regiment Prinz Karl zur Verstärkung der Garnison dahin abgesendet und brach den 11. Mittags das Lager bei Furnes ab, um über Dirmuyden dahin zu marschieren. Die Reserve unter dem General-Lieutenant Abercromby erreichte noch am nämlichen Tage Dirmuyden. Am 12. Morgens setzte sich die Haupt-Armee ebenfalls dahin in Marsch. Da jedoch inzwischen die Nachricht eingelaufen war, daß der Feind sich wieder von Ypern zurückgezogen habe, so machte die Armee Halt und das Regiment Prinz Karl, welches noch auf dem Marsche Contre-Ordre erhalten hatte, traf ebenwohl wieder bei derselben ein.

Wie es scheint, so war man bei den Alliirten nicht nur in völliger Unbekanntschaft über die Bewegungen der feindlichen Armee, sondern auch gänzlich ohne allen Plan über die Maasregeln, welche man selbst ergreifen wollte. So hatte der Prinz v. Oranien seine Truppen schon am 10. September bei Courtray koncentriren wollen, jedoch von dem Prinzen v. Coburg Befehl erhalten, seine ausgedehnte Stellung zur Beobachtung Lille's zu behaupten, da der General Beaulieu zu seiner Unterstützung im Anmarsche sei. Ehe jedoch dieser anlangte, wurden die ungefähr 13,000 Mann starken Holländer in ihrer sehr ausgedehnten Stellung längst der Lys, schon am 12. September von ungefähr 40,000 Franzosen angegriffen und völlig geschlagen; am folgenden Tage ward ihre Niederlage noch vervollständigt und Menin von den Franzosen erstürmt. Beaulieu nahm hierauf eine Stellung bei Courtray,

Digitized by Google

die geschlagenen holländischen Truppen aber sammelten sich bei Deynse, von wo aus sie sogar bis Gent zurückmarschierten, um reorganisirt zu werden. Sie hatten 5 Generale, 88 Officiere und 3000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen, so wie 40 Geschütze verloren. Der Prinz Friedrich der Niederlande selbst war schwer verwundet worden.*)

Courtray 1 ein viertel M., Deynse 4 drei viertel M. n.ö. v. Menin an der Lys.

Durch die Niederlage der Holländer war die Kommunikation mit der Armee des Prinzen v. Coburg äußerst gefährdet, da der General Beaulieu zu Courtray wenig über 4000 Mann stark war, und die Gefahr, daß die getrennten Armeen des Herzogs und des Prinzen, eine nach der andern angegriffen und durch die Ueberlegenheit des Feindes geschlagen werden könnten, erschien drohend und nahe. Der Herzog v. York brach daher gleich nach Empfang der Nachricht von der Niederlage der Holländer mit dem größten Theile der Armee auf und erreichte den 14. Abends Tourhout. Der General-Lieutenant Abercromby war mit einigen englischen Grenadier-Kompagnieen, den Regimentern Prinz Karl und Kospoth, den Bataillons Loyal Emigré**) und Odonell bei Dirmuyden stehen geblieben, dagegen aber landeten an demselben Tage 3000 Mann frischer englischer Truppen bei Ostende, worauf die dortige Besatzung, 2 englische Bataillons und einige Detaschements Bergschotten, bei Tourhout zur Armee stieß. Am 15. September marschierte die Armee nach Rousselaer, 2 Bataillons, 4 Eskadrons Oestreicher und das Regiment von Lobberg aber wurden unter dem General Erbach in einem forcir-

Tourhout 2 M. ö. v. Dirmuyden.

Rousselaer 1 ein halb M. s. v. Tourhout.

*) Geschichte der Kriege in Europa 2r. Band, pag. 75 — 77.

*) Es bestand dasselbe aus lauter französischen Emigranten, welche England in Sold genommen hatte.

Digitized by Google

ten Marsche zur Unterstützung Beaulieu's vorpouffirt. Dieser General wurde an demselben Tage von dem General Houchard in seiner Stellung bei Courtray angegriffen, behauptete sich jedoch nicht nur darin, sondern ging sogar seinerseits zum Angriffe vor und als am Nachmittage die Abtheilung des Generals Erbach herangekommen war, wurden die Franzosen völlig geschlagen. Den Fliehenden auf dem Fuße folgend, drangen die Sieger mit ihnen zugleich in Menin ein, wobei viele Feinde, welche sich durch Schwimmen von dem Tode oder der Gefangenschaft retten wollten, in der Lys ertranken. Die Einwohner Menin's, welche von den Franzosen rein ausgeplündert worden waren, empfingen die Sieger mit dem lauten Jubelgeschrei: es leben die braven Oestreicher, es leben die braven Hessen. *) Die Franzosen zogen sich bis Lille und theilweise bis in das Lager von Cassel zurück; dagegen bezog die York'sche Haupt-Armee am 16. September ein Lager bei Menin.

---

*) Tagebuch des Regiments v. Kospoth und Auszug aus dem Schreiben eines hessischen Officiers im Frankfurter Staats-Ristretto de 1793. 157. Stück. In diesem Schreiben wird auch erwähnt: „das Regiment Prinz Friedrich-Dragoner hat den Herzog von York der sich beim Rekognosciren zu weit vorgewagt hatte, und bereits vom Feinde schon ganz umzingelt war, wieder herausgehauen." (Wo und wann dieses geschehen sei, ist nicht angegeben, auch findet sich diese Nachricht nirgend anderswo bestätigt, weshalb wir dieselbe keineswegs für verbürgt halten können. Das erwähnte Schreiben fügt noch hinzu: „Da das Regiment hierbei viele Pferde verloren, überhaupt aber einen starken Abgang erlitten hat, so will der Herzog von York dasselbe aus Dankbarkeit mit englischen Pferden wieder ganz beritten machen." Der starke Abgang an Pferden ist allerdings durch die Original-Rapporte ersichtlich, über ein solches Versprechen des Herzogs findet sich jedoch ebenwohl sonst nirgends eine Nachricht, noch hat sich etwas für oder gegen die Wahrheit dieser ganzen Erzählung mit Bestimmtheit ermitteln lassen.

Digitized by Google

Die Grenadier-Bataillons von Eschwege und von Wurmb und die Regimenter Erbprinz und Carabiniers mußten noch am nämlichen Tage wieder nach Rousselaer zurück marschieren und wurden angewiesen, bei dem Fort Knoque eine Stellung zu beziehen, die Regimenter Gensd'armes, Prinz Friedrich Dragoner und von Loßberg, so wie das Jäger-Bataillon blieben vorläufig noch bei der York'schen Haupt-Armee, die Hannoveraner unter General v. Wallmoden standen noch immer bei Ypern.

Digitized by Google

Vierter Abschnitt.

Von der Bildung des großen Kordons in Flandern, bis zur Beziehung der Winterquartiere. (Vom 16. September bis 22. Dezember 1793.)

Die östreichische Haupt-Armee hatte inzwischen ausschließlich die Belagerung le Quesnoy's betrieben, während die diese Belagerung deckenden Armee-Abtheilungen einige mehr oder weniger heftige Gefechte siegreich bestanden, bis diese Festung endlich den 11. September kapitulirte. Wie es scheint, hatte Houchard hiervon noch keine Kunde gehabt, als er den 12. September nicht nur die Holländer bei Menin angriff, sondern auch hiermit gleichzeitig 4 Kolonnen, in Summa 28 bis 30,000 Mann gegen die, jene Belagerung deckenden östreichischen Korps vorrücken ließ, welche von letztern jedoch aller Orten unter Zufügung eines großen Verlustes zum Rückzuge gezwungen wurden. Die östreichische Kavallerie belehrte die französische Infanterie, daß sie es noch nicht wagen durfte, sich auf die freie Ebene zu begeben, indem der Fürst Johann Lichtenstein mit 10 bis 12 Eskadrons bei Avesne le sec über 4000 Feinde theils niederhieb, theils gefangen nahm und 20 Geschütze eroberte. Diese ungünstigen Gefechte so wie die Nachricht, daß le Quesnoy kapitulirt habe und 24 Bataillons, 36 Eskadrons von der

Quesnoy 2 ein viertel M. s.-ö. v. Valenciennes.

Menin 2 ein viertel M. r. v. Lille.

Avesne le sec 2 M. s.-w. v. Valenciennes.

Digitized by Google

Armee des Prinzen v. Coburg, zur Unterstützung der York'schen Armee im Anmarsche begriffen wären, mochten wohl hauptsächlich den General Houchard veranlaßt haben, seine an der Lys erlangten Vortheile nicht weiter zu verfolgen, der Avantgarde der York'schen Armee einen im Grunde unerheblichen Widerstand entgegen zu setzen und sich sogar, wie erwähnt, ganz zurückzuziehen.

Bei den stattgehabten Ereignissen hatte man es bei den Alliirten lebhaft empfunden, wie die im Besitze der Franzosen befindliche Festung Maubeuge, vielfach störend auf die gefaßten Operations-Pläne einwirkte. Das unter deren Kanonen angelegte weitläuftige verschanzte Lager begünstigte nämlich die Koncentrirung bedeutender Streitkräfte auf diesem Punkte und bildete überhaupt einen, die Entwürfe der Alliirten sehr beengenden Kommunikationspunkt der französischen Nord-Armee mit der bei Givet in der Formation begriffenen Ardennen-Armee, und nöthigte überdieß alle Verstärkungen der Oestreicher, welche aus dem Luxemburgschen herkamen, einen weiten Umweg über Namur und Charleroi zu nehmen.*) Da die Jahreszeit zu weiteren Offensiv-Operationen ohnehin schon zu weit vorgerückt schien, so glaubte man den Feldzug nicht glänzender, als mit der Eroberung dieser Festung beschließen zu können. Obgleich man so eben die empfindlichste Lehre erhalten hatte, daß es nicht rathsam sei, sich Belagerungen hinzugeben, bevor man nicht jene feindlichen Streitkräfte nachdrücklich geschlagen habe, welche eine solche Unternehmung stören konnten, so ward dennoch abermals folgender Operationsplan verabredet.

Maubeuge 4 ein halb M. s.ö. v. Valenciennes.

Givet 8 M. s.ö. v. Maubeuge.

Namur 9 M., Charleroi 6 M. n.ö. v. Maubeuge.

*) Geschichte der Kriege in Europa 2r. Band, pag. 80.

Digitized by Google

Uhr ihr altes Lager bei Furnes; (rr) erst Nachmittags zeigte sich in weiter Ferne eine etwa 100 Pferde starke feindliche Recognoscirungs-Patrouille. Der auf diesem Rückzuge erlittene Verlust der Belagerungs-Armee bestand, außer den mehrerwähnten 32 eisernen Schiffskanonen welche im Lager zurückgelassen worden waren, noch in einigen englischen Bagage- und Marketenderwagen, welche bei oben erwähntem Aufenthalte um Platz zu machen zur Seite gebracht und umgeworfen wurden. Hessischer Seits war hierbei ein Marketender-Karren des Regiments v. Loßberg ebenfalls stehen geblieben; es ist daher nichts lächerlicher, als wenn französische Schriftsteller von auf diesem Rückzuge erbeuteten Trophäen rabotiren.

Gleich nach dem Einrücken in dieses Lager, wurde das Grenadier-Bataillon von Wurmb zum Soutien der Vorposten wieder nach Aldinkirchen vor ponssirt, (s) das 2. Bataillon Prinz Karl aber zum Repli einiger in den Dünen aufgestellten englischen und östreichischen Eskadrons vorwärts des rechten Flügels der Armee placirt. (t) Da sich jedoch der Feind nirgends blicken ließ, so befahl der Herzog v. York, daß die hessischen Truppen, welche in der letzten Zeit fast ausschließlich alle Kommando's hatten leisten müssen, 3 Tage lang von allem Dienst dispensirt sein sollten. Der General v. Wallmoden war mit seiner Armee gleichzeitig mit dem Herzoge v. York bei Furnes eingetroffen, da jedoch die Nachricht einlief, daß eine französische Abtheilung seit vorigem Tage Ypern bombardiere, so mußten sämmtliche hannöversche Truppen sich sofort dahin in Marsch setzen. *)

*) Zu Furnes stieß auch das Regiment Gensd'armes wieder zur

Digitized by Google

Während nun die York'sche Armee bis zum 11. September ruhig im Lager bei Furnes verweilte, handelten die englischen Kommissare zu Nieuport noch immer mit dortigen Piloten um den Preis, für welchen sie die englische Flotte nach Dünkirchen geleiten sollten. An genanntem Tage erschien denn auch die so sehnlichst erwartete Flotte, jetzt freilich zu spät, auf der Rhede von Nieuport. Die eigentlichen Ursachen ihres Nichterscheinens sind niemals gehörig aufgehellt worden. Einem allgemein verbreiteten Gerüchte zufolge hätte sich alles erforderliche Material zu Portsmouth längst in Bereitschaft befunden; der General-Feldzeugmeister Herzog v. Richmond, so wie der die Expedition befehligende Admiral Macbridge, beide Mitglieder der Opposition und Feinde des Herzogs v. York, hätten jedoch dessen Einschiffung absichtlich verzögert. So viel ist gewiß, daß Beide später aus dem Staatsdienste entfernt wurden. Höchst wahrscheinlich würde die Eroberung Dünkirchens geglückt sein, wenn Landheer und Flotte an einem und demselben Tage vor dessen Mauern eingetroffen wären.

Statt das Korps des Generals v. Wallmoden zu verfolgen, und auf diese Weise auch der Armee des Herzogs v. York den Untergang zu bereiten, verstärkte Houchard die Garnisons von Dünkirchen und Bergues, und dirigirte den Rest seiner

---

Armee. Dieses hatte bis zum 31. August in Nieuport garnisonirt, da jedoch viele Leute am Wechselfieber erkrankten so wurden am 1. September 2 Eskadrons nach Wiscade und die 3. Escadron nach Menin dislocirt, und das gesammte Regiment am 7. September wieder nach Fürnes zur Armee herangezogen. Auf dem Marsche dahin machte der eine Seitenpatrouille führende Lieutenant v. Wolf am 6. September zu Reninghelst 21 Gefangene und erbeutete 4 feindliche Bagagewagen. Tagebuch des Regiments.

Digitized by Google

Armee theils gegen Ypern, theils gegen die Stellung der Holländer bei Menin.

Der Herzog v. York, durch das Bombardement von Ypern beunruhigt, hatte schon am 10. September das Regiment Prinz Karl zur Verstärkung der Garnison dahin abgesendet und brach den 11. Mittags das Lager bei Furnes ab, um über Dixmuyden dahin zu marschieren. Die Reserve unter dem General-Lieutenant Abercromby erreichte noch am nämlichen Tage Dixmuyden. Am 12. Morgens setzte sich die Haupt-Armee ebenfalls dahin in Marsch. Da jedoch inzwischen die Nachricht eingelaufen war, daß der Feind sich wieder von Ypern zurückgezogen habe, so machte die Armee Halt und das Regiment Prinz Karl, welches noch auf dem Marsche Contre-Ordre erhalten hatte, traf ebenwohl wieder bei derselben ein.

Wie es scheint, so war man bei den Alliirten nicht nur in völliger Unbekanntschaft über die Bewegungen der feindlichen Armee, sondern auch gänzlich ohne allen Plan über die Maasregeln, welche man selbst ergreifen wollte. So hatte der Prinz v. Oranien seine Truppen schon am 10. September bei Courtray koncentriren wollen, jedoch von dem Prinzen v. Coburg Befehl erhalten, seine ausgedehnte Stellung zur Beobachtung Lille's zu behaupten, da der General Beaulieu zu seiner Unterstützung im Anmarsche sei. Ehe jedoch dieser anlangte, wurden die ungefähr 13,000 Mann starken Holländer in ihrer sehr ausgedehnten Stellung längst der Lys, schon am 12. September von ungefähr 40,000 Franzosen angegriffen und völlig geschlagen; am folgenden Tage ward ihre Niederlage noch vervollständigt und Menin von den Franzosen erstürmt. Beaulieu nahm hierauf eine Stellung bei Courtray,

Digitized by Google

die geſchlagenen holländiſchen Truppen aber ſammelten ſich bei Deynſe, von wo aus ſie ſogar bis Gent zurückmarſchierten, um reorganiſirt zu werden. Sie hatten 5 Generale, 88 Officiere und 3000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen, ſo wie 40 Geſchütze verloren. Der Prinz Friedrich der Niederlande ſelbſt war ſchwer verwundet worden.*)

Courtray 1 ein viertel M., Deynſe 4 drei viertel M. n.ö. v. Menin an der Lys.

Durch die Niederlage der Holländer war die Kommunikation mit der Armee des Prinzen v. Coburg äußerſt gefährdet, da der General Beaulieu zu Courtray wenig über 4000 Mann ſtark war, und die Gefahr, daß die getrennten Armeen des Herzogs und des Prinzen, eine nach der andern angegriffen und durch die Ueberlegenheit des Feindes geſchlagen werden könnten, erſchien drohend und nahe. Der Herzog v. York brach daher gleich nach Empfang der Nachricht von der Niederlage der Holländer mit dem größten Theile der Armee auf und erreichte den 14. Abends Tourhout. Der General-Lieutenant Abercromby war mit einigen engliſchen Grenadier-Kompagnieen, den Regimentern Prinz Karl und Kospoth, den Bataillons Loyal Emigré**) und Odonell bei Dirmuyden ſtehen geblieben, dagegen aber landeten an demſelben Tage 3000 Mann friſcher engliſcher Truppen bei Oſtende, worauf die dortige Beſatzung, 2 engliſche Bataillons und einige Detaſchements Bergſchotten, bei Tourhout zur Armee ſtieß. Am 15. September marſchierte die Armee nach Rouſſelaer, 2 Bataillons, 4 Eskadrons Oeſtreicher und das Regiment von Loßberg aber wurden unter dem General Erbach in einem forcir-

Tourhout 2 M. ö. v. Dirmuyden.

Rouſſelaer 1 ein halb M. ſ. v. Tourhout.

*) Geſchichte der Kriege in Europa 2r. Band, pag. 75 — 77.

*) Es beſtand daſſelbe aus lauter franzöſiſchen Emigranten, welche England in Sold genommen hatte.

Digitized by Google

ten Marsche zur Unterstützung Beaulieu's vorpouffirt. Dieser General wurde an demselben Tage von dem General Houchard in seiner Stellung bei Courtray angegriffen, behauptete sich jedoch nicht nur darin, sondern ging sogar seinerseits zum Angriffe vor und als am Nachmittage die Abtheilung des Generals Erbach herangekommen war, wurden die Franzosen völlig geschlagen. Den Fliehenden auf dem Fuße folgend, drangen die Sieger mit ihnen zugleich in Menin ein, wobei viele Feinde, welche sich durch Schwimmen von dem Tode oder der Gefangenschaft retten wollten, in der Lys ertranken. Die Einwohner Menin's, welche von den Franzosen rein ausgeplündert worden waren, empfingen die Sieger mit dem lauten Jubelgeschrei: es leben die braven Oestreicher, es leben die braven Hessen. *) Die Franzosen zogen sich bis Lille und theilweise bis in das Lager von Cassel zurück; dagegen bezog die York'sche Haupt-Armee am 16. September ein Lager bei Menin.

---

*) Tagebuch des Regiments v. Kospoth und Auszug aus dem Schreiben eines hessischen Officiers im Frankfurter Staats-Ristretto de 1793. 157. Stück. In diesem Schreiben wird auch erwähnt: „das Regiment Prinz Friedrich-Dragoner hat den Herzog von York der sich beim Rekognosciren zu weit vorgewagt hatte, und bereits vom Feinde schon ganz umzingelt war, wieder herausgehauen." (Wo und wann dieses geschehen sei, ist nicht angegeben, auch findet sich diese Nachricht nirgend anderswo bestätigt, weshalb wir dieselbe keineswegs für verbürgt halten können. Das erwähnte Schreiben fügt noch hinzu: „Da das Regiment hierbei viele Pferde verloren, überhaupt aber einen starken Abgang erlitten hat, so will der Herzog von York dasselbe aus Dankbarkeit mit englischen Pferden wieder ganz beritten machen." Der starke Abgang an Pferden ist allerdings durch die Original-Rapporte ersichtlich, über ein solches Versprechen des Herzogs findet sich jedoch ebenwohl sonst nirgends eine Nachricht, noch hat sich etwas für oder gegen die Wahrheit dieser ganzen Erzählung mit Bestimmtheit ermitteln lassen.

Digitized by Google

Die Grenadier-Bataillons von Eschwege und von Wurmb und die Regimenter Erbprinz und Carabiniers mußten noch am nämlichen Tage wieder nach Rousselaer zurück marschieren und wurden angewiesen, bei dem Fort Knoque eine Stellung zu beziehen, die Regimenter Gensd'armes, Prinz Friedrich Dragoner und von Loßberg, so wie das Jäger-Bataillon blieben vorläufig noch bei der York'schen Haupt-Armee, die Hannoveraner unter General v. Wallmoden standen noch immer bei Ypern.

Digitized by Google

Vierter Abschnitt.

Von der Bildung des großen Kordons in Flandern, bis zur Beziehung der Winterquartiere. (Vom 16. September bis 22. Dezember 1793.)

Die östreichische Haupt-Armee hatte inzwischen ausschließlich die Belagerung le Quesnoy's betrieben, während die diese Belagerung deckenden Armee-Abtheilungen einige mehr oder weniger heftige Gefechte siegreich bestanden, bis diese Festung endlich den 11. September kapitulirte. Wie es scheint, hatte Houchard hiervon noch keine Kunde gehabt, als er den 12. September nicht nur die Holländer bei Menin angriff, sondern auch hiermit gleichzeitig 4 Kolonnen, in Summa 28 bis 30,000 Mann gegen die, jene Belagerung deckenden östreichischen Korps vorrücken ließ, welche von letztern jedoch aller Orten unter Zufügung eines großen Verlustes zum Rückzuge gezwungen wurden. Die östreichische Kavallerie belehrte die französische Infanterie, daß sie es noch nicht wagen durfte, sich auf die freie Ebene zu begeben, indem der Fürst Johann Lichtenstein mit 10 bis 12 Eskadrons bei Avesne le sec über 4000 Feinde theils niederhieb, theils gefangen nahm und 20 Geschütze eroberte. Diese ungünstigen Gefechte so wie die Nachricht, daß le Quesnoy kapitulirt habe und 24 Bataillons, 36 Eskadrons von der

Quesnoy 2 ein viertel M. s.ö. v. Valenciennes.

Menin 2 ein viertel M. n. v. Lille.

Avesne le sec 2 M. s.w. v. Valenciennes.

Digitized by Google

Armee des Prinzen v. Coburg, zur Unterstützung der York'schen Armee im Anmarsche begriffen wären, mochten wohl hauptsächlich den General Houchard veranlaßt haben, seine an der Lys erlangten Vortheile nicht weiter zu verfolgen, der Avantgarde der York'schen Armee einen im Grunde unerheblichen Widerstand entgegen zu setzen und sich sogar, wie erwähnt, ganz zurückzuziehen.

Bei den stattgehabten Ereignissen hatte man es bei den Alliirten lebhaft empfunden, wie die im Besitze der Franzosen befindliche Festung Maubeuge, vielfach störend auf die gefaßten Operations-Pläne einwirkte. Das unter deren Kanonen angelegte weitläuftige verschanzte Lager begünstigte nämlich die Koncentrirung bedeutender Streitkräfte auf diesem Punkte und bildete überhaupt einen, die Entwürfe der Alliirten sehr beengenden Kommunikationspunkt der französischen Nord-Armee mit der bei Givet in der Formation begriffenen Ardennen-Armee, und nöthigte überdieß alle Verstärkungen der Oestreicher, welche aus dem Luxemburgschen herkamen, einen weiten Umweg über Namur und Charleroi zu nehmen.*) Da die Jahreszeit zu weiteren Offensiv-Operationen ohnehin schon zu weit vorgerückt schien, so glaubte man den Feldzug nicht glänzender, als mit der Eroberung dieser Festung beschließen zu können. Obgleich man so eben die empfindlichste Lehre erhalten hatte, daß es nicht rathsam sei, sich Belagerungen hinzugeben, bevor man nicht jene feindlichen Streitkräfte nachdrücklich geschlagen habe, welche eine solche Unternehmung stören konnten, so ward dennoch abermals folgender Operationsplan verabredet.

Maubeuge 4 ein halb M. s.ö. v. Valenciennes.

Givet 8 M. s.ö. v. Maubeuge.

Namur 9 M., Charleroi 6 M. n.ö. v. Maubeuge.

*) Geschichte der Kriege in Europa 2r. Band, pag. 80.

Digitized by Google

Der Prinz v. Coburg sollte, ganz so wie es bei der Belagerung von le Quesnoy geschehen war, mit seiner Armee die Belagerung von Maubeuge so wie deren Deckung gegen unmittelbare Angriffe übernehmen; der Herzog v. York aber den ganzen Landstrich von Cissoing bis Nieuport durch einen Kordon beschützen.

Dieser Kordon ward folgendergestalt besetzt. Der Herzog v. York lagerte mit 15,000 Mann, theils Oestreicher, theils Engländer, bei Cissoing, Mouscroen und Menin. Das hannöversche Korps stand à cheval der Lys und hatte mit seinem äußersten rechten Flügel Ilverdingen unweit Ypern besetzt, welcher letztere Ort nur eine schwache östreichische Garnison erhielt. Von Bouzingen am Ypere-Kanal, bis Nieuport stand das hessische Korps unter dem General-Lieutenant v. Wurmb. Nieuport war durch das schwache 53. englische Infanterie-Regiment und durch ein eben so schwaches hannöversches Bataillon besetzt. Zu Ostende befanden sich abwechselnd mehrere englische Depots und Ergänzungs-Mannschaften. Obgleich nun Nieuport, Ostende, Ypern, Menin und Tournay die Stützpunkte dieses schwachen, weit ausgedehnten Kordons waren, durch welche derselbe allein einigen Halt gewinnen konnte, so geschah doch auch nicht das Mindeste, um sie in besseren Vertheidigungsstand zu setzen, wie späterhin die Beschreibung des elenden Zustandes von Nieuport noch recht augenfällig beurkunden wird. Die desfallsige Sorglosigkeit, oder Verblendung, oder Gedankenlosigkeit (man weiß gar nicht, welchen Ausdruck man gebrauchen soll, um diese Maasregeln zu bezeichnen) ging sogar so weit, daß man diese Orte nicht einmal mit Munition auch nur kärglich versah. Das hessische Korps anlangend, so marschierten die unter dem Befehl

Cissoing 1 drei viertel M. s.-o. v. Lille, Mouscroen 2 M. n.-o., Menin 2 M. n. v. Lille.

Ilverdingen oder Elverdingen 1 M. n.-w. v. Ypern

Bouzingen 1 M. s. b. Ypern.

Digitized by Google

des General-Majors v. Bork zur Beziehung einer Stellung bei Fort Knoque bestimmten Abtheilungen, nämlich die beiden Grenadier-Bataillons und die Regimenter Erbprinz und Carabiniers den 17. September, von Rousselaer nach Dirmuyden, passirten daselbst den Ypere-Kanal, und langten Abends bei dem Fort Knoque, gegenüber des ihnen bestimmten Lagerplatzes an. Bei dem schlechten Wetter und den dadurch äußerst verdorbenen Wegen war nicht nur ein großer Theil der Bagage, sondern auch viele Mannschaft unterwegs zurückgeblieben. Auch hatte man Seitens des Korps-Kommandos nicht dafür gesorgt, vielleicht auch nicht daran gedacht, den Truppen ein Uebergangs-Mittel über dem Yser-Kanal bei Fort Knoque zur Disposition zu stellen, um zu ihrem auf dem rechten Ufer dieses Kanals gelegenen Lagerplatz gelangen zu können. *) General v. Bork ließ zwar sofort die Fähre und einige Schiffe von Pont pere bon herbeiholen, um daraus eine Schiffbrücke schlagen zu lassen; indessen konnten die Zimmerleute bei der finstern Nacht und dem heftigen Regenwetter mit deren Zusammensetzung nicht fertig werden. Die Truppen waren daher genöthigt, die Nacht über dicht gedrängt in Kolonne auf dem hohen Uferdamme zu bivouakiren. Ihre Lage war dabei um so mehr gefährdet, als die Besatzung

Fr. Knoque 2 M. n. v. Dpern.

Pont pere bon ein achtel M. s.-w. v. Knoque.

*) Da von Dismuyden sich ebenwohl ein Dammweg längst des rechten Kanal-Ufers aufwärts hinzieht, so läßt sich die Marschdisposition längst des linken Ufers nur etwa dadurch erklären, daß ersterer Weg durch das nasse Wetter, oder aus einer sonstigen Ursache, für den Augenblick ungangbar war. Der fernere Verlauf der Begebenheiten wird es nachweisen, daß dieser Weg, wenigstens später, stets zur Kommunikation mit dem Lager bei Dirmuyden gebraucht wurde.

Digitized by Google

Furnes 2 M. n. w. Fintele ein halb M. w. v. Knoque.

von Dünkirchen nach dem Abmarsche der York'schen Armee gegen Tourhout, sowohl Furnes, als auch das linke Ufer des Loo-Kanals bis Fintele mit ziemlich starken Kommando's besetzt hatte. Obgleich nun letzterer Ort nur ¾ Stunden entfernt war, so erfolgte doch nicht die geringste Beunruhigung der in einer fast wehrlosen Verfassung befindlichen Truppen. Endlich ward am Morgen des 18. September die Schiffbrücke beendigt und die Armee-Abtheilung bezog Morgens 9 Uhr den ihr angewiesenen Lagerplatz.

Ehe wir die Erzählung weiter fortführen, dürfte es angemessen sein, mit einigen Worten der bezüglichen Terrain-Beschaffenheit zu gedenken.

Der allgemeinen Wasserverbindung ist schon Seite 90 gedacht worden. Sämmtliche Kanäle und kanalartig eingeteichte Flüsse, wie die Ypere und Yser, waren auf beiden Ufern mit hohen und meist breiten Dämmen eingefaßt. Ein besonders nachtheiliger Umstand lag jedoch darin, daß der linke Uferdamm der Yser von Fintele an, über Fort Knoque bis Dixmuyden hin, den gegenüber auf dem rechten Ufer befindlichen Damm ansehnlich überhöhte und damit zugleich beherrschte. Hierzu kam, daß das zur Behauptung dieses hohen Uferdammes auf dem linken Yser-Ufer, gegenüber der Einmündung des Ypere-Kanals, angelegte Fort Knoque nicht blos im gewöhnlichen Sinne demolirt, sondern fast buchstäblich eingeebnet worden war, so daß die Brustwehren kaum mehr die Kniehöhe deckten.

Der Lagerplatz des Korps lag in dem ausspringenden Winkel, welchem das rechte Ufer des Ypere-Kanals mit dem linken der Yser bei seiner Einmündung in letztere bildet, und da die Franzosen Fintele, so wie alle Uebergänge am

Digitized by Google

Loo-Kanal besetzt hatten, so konnten diese sich leicht des erwähnten beherrschenden Dammes auf dem linken Yser-Ufer bemächtigen und auf diesem gegen das Lager Batterieen etabliren. Wegen der zahllosen kleineren Kanal-Verbindungen hatte fast jedes Gehöft eine Barke oder sonstiges Flußfahrzeug, und es mußte somit dem Feinde überall sehr leicht fallen, sich die nöthigen Uebergangs-Mittel zu verschaffen. Außerdem hatte derselbe die Yser-Brücke bei Elsendam, oberhalb Fintele hergestellt, und konnte daher ohne Hindernisse auch gegen die Front des Ypere-Kanals vorgehn.

Elsendam ein halb M. s.-w. v. Knoque.

Seitens der Alliirten hatte man außer Nieuport nur bei Schoore oder Schorrebach, bei Dixmuyden und Fort Knoque, stehende Uebergänge über die Yser hergestellt, letzterer ging aber erst aus dem Lager über den Yper-Kanal, und dann von dessen linkem Ufer, mittelst einer Zugbrücke, auf das linke Ufer der Yser in die Kehle des Forts.

Schorrebach 1 M. n. v. Dixmuyden, Dixmuyden 1 M. n. v. le Knoque.

Das zwischen dem rechten Ufer des Loo- und linken Ufer des Yser- resp. Yper-Kanals gelegene Gelände heißt die Furnambacht und zeichnet sich durch außerordentliche Fruchtbarkeit aus. Es ist mit zahllosen großen Landgütern und Meierhöfen bedeckt und es war daher zu erwarten, daß die Beuteluft der Franzosen zu dessen Besitznahme sehr angeregt werden würde.

Die Stellung des Feindes anlangend, so stand das Gros der feindlichen Streitkräfte, circa 9000 Mann, in einem Lager bei Gyvelde und in Dünkirchen. Von hier aus hatte derselbe, wie schon erwähnt, Furnes besetzt und längst des Loo-Kanals, namentlich gegenüber von Vorthem und Loo, mehrere starke Detaschements placirt. Eine etwa 2000 Mann starke Abtheilung hatte ein Lager bei Pollinghoven unweit der

Vorthem 1 M., Loo drei viertel M. n.-w., Pollinghoven 1 M. w. v. le Knoque.

Digitized by Google

Mündung des Loo-Kanals in die Yſar bezogen Dieſelbe diente erwähnten Detaſchements zum Soutien und hielt Fintele beſetzt. Bei Mont Caſſel ſtand ein ungefähr 8000 Mann ſtarkes Korps, welches Popperingen beſetzt hatte und ſeine Vorpoſten auf dem rechten Yſar-Ufer bis an den Schipvaer Bach, welcher oberhalb Fintele in die Yſar mündet, vorpouſſirte. Mittelſt der Brücke bei Elſendam hielten dieſe Vorpoſten mit der Abtheilung bei Pollinghoven Verbindung.

Mont Caſſel 4 M. ſ.-w. Popperingen 2 M. ſ. v. Knoque.

Dieſer feindlichen Aufſtellung gegenüber befand ſich auf dem äußerſten rechten Flügel das, wie erwähnt, ſchwach beſetzte Nieuport; bei und in Dixmuyden ſtand der General-Lieutenant Abercromby mit den Regimentern Prinz Karl und Kospoth, den Bataillons Odonell und Loyal Emigrés und einigen engliſchen Grenadier-Kompagnieen, und im Lager bei Knoque die obenerwähnte Truppen-Abtheilung, worüber der General-Major v. Bork das Kommando erhielt. Hier langte den 18. September noch das Regiment von Loßberg an, welches inzwiſchen ſeit der Einnahme von Menin einige Tage in Ypern geſtanden hatte,*) und es wurden in dieſer Poſition vorläufig folgende Anordnungen getroffen.

Nieuv und Oude Cappel drei viertel M. n. v. la Knoque.

Zur Kommunikation mit dem Korps bei Dixmuyden wurden zu Nieuv und Oude Cappel, vorwärts des linken Yſar-Ufers zwei Hauptpoſten placirt und das Städtchen Loo mit einem Piket beſetzt. Dieſe Abtheilungen hatten einen, in den Trümmern von Fort Knoque etablirten Soutien. Auf dem linken Ufer des Yper-Kanals waren Steenſtraten und Bou-

Steenſtraaten u. Houzingen 1 M. ſ. v. la Knoque.

*) Dergeſtalt befanden ſich jetzt daſelbſt 3 Eskadrons, 6 Bataillons.

Digitized by Google

zingen mit Unterofficier-Posten der Infanterie besetzt. Zu Ilverdingen stand ein, von der Besatzung von Ypern gegebener, aus Kavallerie und Infanterie zusammengesetzter Posten von etwa 80 Mann. (z) Das Terrain von Rheiningen und Nordschotten, im Einfallswinkel des Yper-Kanals in die Yfar, blieb wegen Mangel an Mannschaft ganz unbesetzt, konnte jedoch von der Lagerfront aus ziemlich übersehen werden. Das Generals-Quartier kam nach Merkhem. Am 20. September erhielt der General-Lieutenant v. Wurmb, welcher sich bisher bei der Abtheilung des Generals v. Bork aufgehalten hatte, aus dem Haupt-Quartiere des Herzogs Befehl, dem Feinde Furnes wieder zu entreißen. Er ließ zu Knoque nur das Regiment Erbprinz und 100 Carabiniers unter dem Obersten v. Biesenrodt zurück, marschierte mit dem Ueberreste sogleich nach Dirmuyden und zog daselbst noch die Regimenter Prinz Karl und Kospoth und die Bataillons Odonell und Loyal-Emigré an sich. Dieses Korps erreichte den 21. September Nieuport; woraus das hannöver'sche Bataillon ebenwohl noch abgerufen worden war, so daß dort nur noch das 400 Mann starke 53. englische Infanterie-Regiment verblieb; auch hatte der Herzog v. York ausdrücklich den Obersten Karl v. Wurmb zum Kommandanten des Platzes ernannt. Am 22. September ward der Oberst v. Kruse von den Carabiniers, mit seinem Regimente, den Bataillons Odonell und Loyal-Emigré und dem Regiment von Kospoth gegen Furnes vorgesendet, während der General-Lieutenant v. Wurmb mit den Grenadier-Bataillons zum Soutien nachfolgte. Der Feind verließ Furnes ohne Widerstand zu leisten, und der Oberst v. Kruse besetzte hierauf mit seiner 14 bis 1500 Mann starken Abtheilung die Stadt; der übrige Theil des Korps aber kehrte

Ilverdingen 1 ein viertel M. s. v. la Knoque.

Rheiningen und Nordschotten ein halb M. s. und s. w. v. la Knoque.

Merkhem ein viertel M. s. v. la Knoque.

Furnes 1 ein viertel M. s. w. v. Nieuport.

Digitized by Google

mittelst Barken mit dem jenseitigen Ufer Kommunikation unterhielten. Kapt. v. Starkloff griff diesen Ort mit 60 Mann seines Detaschements an und drang auch in denselben ein, erhielt jedoch aus dem jenseitigen Epaulement ein so heftiges Feuer, daß er sich genöthigt sah, sich mit einem Verlust von 13 Mann an Todten und Blessirten wieder zurückzuziehen, worauf sein Detaschement vorwärts von Dirmuyden die Vorposten besetzte. (w w) Gegentheilig hatte der Feind das Detaschement in Loo, jedoch erfolglos angegriffen*) wiederholte indessen diesen Angriff am 29. September mit Uebermacht und durch Artillerie unterstützt, wodurch das Detaschement mit Verlust von einiger Mannschaft (darunter zwei blessirte Officiere), zum Rückzuge gezwungen wurde. Gleichzeitig war eine feindliche Abtheilung bei Elsendam über die Ysar vorgegangen und hatte Ostfliedern ausgeplündert, auch hatte der Feind seine Posten bei Popperingen ansehnlich verstärkt. In Folge dessen wurde das Regiment von Loßberg den 1. October zur Besetzung von Steenstrate und Bouzinge detaschirt, das Regiment Erbprinz, das Grenadier-Bataillon von Eschwege und die 100 Carabiniers im Lager zu Knoque aber von dem Regimente Prinz Karl nnd 100 Gensd'armes unter dem General v. Bork abgelöst. Kaum waren erstere Truppen in dem Lager bei Dirmuyden angelangt, als das Grenadier-Bataillon von Eschwege in Begleitung des Grenadier-Bataillons

Loo drei viertel M. w. v. la Knoque.

Ostfliedern 1 M. w. v. la Knoque.

Steenstrate und Bouzinge 1 M. s. v. la Knoque.

*) Auf die Nachricht von diesem Angriffe, hatte General v. Wurmb sogleich das Grenadier-Bataillon v. Wurmb nach Knoque detaschirt, daselbst angekommen jedoch sogleich wieder zurückgerufen, worauf dasselbe indessen, (wie weiter angeführt), sogleich nochmals mit dem Grenadier-Bataillon v. Eschwege dahin abmarschieren mußte, und beide eben so schnell wieder zurückgerufen wurden.

Digitized by Google

von Wurmb alsbald wieder nach Knoque zurück kehren mußte. Da jedoch der Feind Loo sogleich wieder verlassen hatte, so wurde dieser Ort sofort wieder besetzt und die beiden Grenadier-Bataillons ebenfalls wieder nach Dixmuyden zurückgerufen. Der Feind hatte indessen gegenüber von Loo mehrere Epaulements aufgeworfen, von wo aus er diesen Posten unaufhörlich beunruhigte, weshalb derselbe wieder eingezogen wurde und General v. Bork folgende Anordnung der Vorposten traf.

Bei Pont Spiring (y^1) ward ein Kapitains-Posten placirt, welcher rechts bei die Windmühle von Nieuw Cappel eine Feldwache detaschirte. (y) Links davon stand ein Officiers-Posten auf dem Wege nach Loo, (y^2) ein zweiter Officiers-Posten auf dem von Pont pere bon nach Fintele führenden Damme. (y^3) Durch requirirte Arbeiter von den nächsten Orten, wurden für diese Posten Epaulements aufgeworfen, auf den vom Feinde herkommenden Wegen Abschnitte angelegt und zur bessern Kommunikation der Posten unter sich und rückwärts verschiedene Richtwege hergestellt und mit Jalons bezeichnet. Diese Posten hatten einen, unter einem Staabs-Officier stehendes Repli, welcher in den Trümmern des Forts Knoque postirt wurde, worauf sie sich im Falle eines Angriffes zurückziehen sollten. Jeder Posten erhielt eine ausführliche schriftliche Instruktion und da dieselben zu schwach waren, den Patrouillen-Dienst gehörig zu versehen, so geschah dieser durch kommandirte Mannschaft aus dem Lager, und es gingen täglich mehrmals Patrouillen bis Loo und Vorthem.

Pont Spiring ein halb M. w., Nieuw Cappel drei viertel M. u. Pont pere bon ein achtel M. s.-w. v. Knoque.

Links des Yfar-Kanals kam eine Kavallerie-Feldwache in die Ebene zwischen Rheinigen und Nordschotten, (y^4) welche angewiesen wurde, bis gegen Elsendam und über Nord-

Rheinigen und Nordschotten ein halb M. s. u. s.-w., Elsendam ein halb M. s.-w.

Digitized by Google

mittelst Barken mit dem jenseitigen Ufer Kommunikation unterhielten. Kapt. v. Starkloff griff diesen Ort mit 60 Mann seines Detaschements an und drang auch in denselben ein, erhielt jedoch aus dem jenseitigen Epaulement ein so heftiges Feuer, daß er sich genöthigt sah, sich mit einem Verlust von 13 Mann an Todten und Blessirten wieder zurückzuziehen, worauf sein Detaschement vorwärts von Dirmuyden die Vorposten besetzte. (w w) Gegentheilig hatte der Feind das Detaschement in Loo, jedoch erfolglos angegriffen*) wiederholte indessen diesen Angriff am 29. September mit Uebermacht und durch Artillerie unterstützt, wodurch das Detaschement mit Verlust von einiger Mannschaft (darunter zwei blessirte Officiere), zum Rückzuge gezwungen wurde. Gleichzeitig war eine feindliche Abtheilung bei Elsendam über die Yfar vorgegangen und hatte Ostfliedern ausgeplündert, auch hatte der Feind seine Posten bei Popperingen ansehnlich verstärkt. In Folge dessen wurde das Regiment von Loßberg den 1. October zur Besetzung von Steenstrate und Bouzinge detaschirt, das Regiment Erbprinz, das Grenadier-Bataillon von Eschwege und die 100 Carabiniers im Lager zu Knoque aber von dem Regimente Prinz Karl nnd 100 Gensd'armes unter dem General v. Bork abgelöst. Kaum waren erstere Truppen in dem Lager bei Dirmuyden angelangt, als das Grenadier-Bataillon von Eschwege in Begleitung des Grenadier-Bataillons

Loo drei viertel M. w. v. la Knoque.

Ostfliedern 1 M. w. v. la Knoque.

Steenstrate und Bouzinge 1 M. s. v. la Knoque.

*) Auf die Nachricht von diesem Angriffe, hatte General v. Wurmb sogleich das Grenadier-Bataillon v. Wurmb nach Knoque detaschirt, daselbst angekommen jedoch sogleich wieder zurückgerufen, worauf dasselbe indessen, (wie weiter angeführt), sogleich nochmals mit dem Grenadier-Bataillon v. Eschwege dahin abmarschieren mußte, und beide eben so schnell wieder zurückgerufen wurden.

Digitized by Google

von Wurms alsbald wieder nach Knoque zurück kehren mußte. Da jedoch der Feind Loo sogleich wieder verlassen hatte, so wurde dieser Ort sofort wieder besetzt und die beiden Grenadier-Bataillons ebenfalls wieder nach Dixmuyden zurückgenommen. Der Feind hatte indessen gegenüber von Loo mehrere Epaulements aufgeworfen, von wo aus er diesen Posten unaufhörlich beunruhigte, weshalb derselbe wieder eingezogen wurde und General v. Work folgende Anordnung der Vorposten traf.

Pont Spiring ein halb M. w., Nieuw Cappel drei viertel M. n. Pont pere bon ein achtel M. s.-w. v. Knoque.

Bei Pont Spiring (y^1) ward ein Kapitains-Posten placirt, welcher rechts bei die Windmühle von Nieuw-Cappel eine Feldwache detachirte. (y) Links davon stand ein Officiers-Posten auf dem Wege nach Loo, (y^2) ein zweiter Officiers-Posten auf dem von Pont pere bon nach Fintele führenden Damme. (y^3) Durch requirirte Arbeiter von den nächsten Orten, wurden für diese Posten Epaulements aufgeworfen, auf den vom Feinde herkommenden Wegen Abschnitte angelegt und zur bessern Kommunikation der Posten unter sich und rückwärts verschiedene Richtwege hergestellt und mit Jalons bezeichnet. Diese Posten hatten einen, unter einem Staabs-Officier stehendes Repli, welcher in den Trümmern des Forts Knoque postirt wurde, worauf sie sich im Falle eines Angriffes zurückziehen sollten. Jeder Posten erhielt eine ausführliche schriftliche Instruktion und da dieselben zu schwach waren, den Patrouillen-Dienst gehörig zu versehen, so geschah dieser durch kommandirte Mannschaft aus dem Lager, und es gingen täglich mehrmals Patrouillen bis Loo und Vorthem.

Rheiningen und Nordschotten ein halb M. s. u. s.-w., Elsendam ein halb M. s.-w.

Links des Yfar-Kanals kam eine Kavallerie-Feldwache in die Ebene zwischen Rheiningen und Nordschotten, (y^4) welche angewiesen wurde, bis gegen Elsendam und über Nord-

Digitized by Google

Steenstraten 1 M. Ilverdingen 1 ein viertel M. s. v. la Knoque.

schotten nach Steenstraten Patrouillen vorzuschicken; auch ward die Einleitung getroffen, daß eine aus Infanterie und Kavallerie gemischte Patrouille sich täglich mit einer gleichen von dem hannöverschen Posten von Ilverdingen (z) abzuschickenden Patrouille auf halben Wege begegnen sollte.

Der Lieutenant Köhler von der Artillerie *) erhielt den Auftrag

1) dicht oberhalb des Zusammenflusses der Yar und des Yper-Kanals auf dem linken Ufer des letzteren, einen erhöhten Geschützstand für zwei Geschütze zu erbauen, welche die Passage von Pont pere bon und das Gelände oberhalb des Forts Knoque bestreichen sollten;

2) ebenso einen noch höheren Geschützstand für 3 Geschütze auf dem rechten Flügel des Lagers zu errichten, um von demselben den hohen Dammweg längst des linken Yar-Ufers, das Gelände unterhalb des Forts Knoque, sowie dieses selbst zu bestreichen;

3) auf dem linken Flügel des Lagers zur Bestreichung des Yper-Kanals ein Emplacement für 1 Geschütz einzurichten; auch

4) die Dämme vor der Lagerfront, durch Einschneidung von Banketts, zu Brustwehren einzurichten, und wo es angemessen erschien kleinere Epaulements und Traversen zu erbauen. Auch wurden alle Brücken und Stege abgebrochen durch deren Hülfe sich der Feind der diesseitigen Stellung etwa unbemerkt nähern konnte und soviel als möglich alle Flußfahrzeuge weggenommen, durch welche der Uebergang über die größern Kanäle hätte begünstigt werden können.

Da sich der Feind jedoch ganz ruhig verhielt, so wurde

*) Dieser verdienstvolle Officier starb 1827 zu Cassel als Oberst des Artillerie-Regiments.

Digitized by Google

schon den 2. October das Regiment von Loßberg wieder in das Lager nach Dinnuyden zurückbeordert, der General von York aber angewiesen Steenstraten (y 6) und Bouzingen (y 7) wieder mit Unterofficiers-Posten zu besetzen, und ihm das Grenadier-Bataillon von Eschwege zur Verstärkung zugesendet.

General v. York wollte zwischen dem Lager und dem hannöverschen Posten von Ilverdingen einen stärkeren Posten einschieben, um die feindliche Passage bei Elsendam auf geeigneteren Wegen beobachten zu können, auch bei Rheiningen u. s. w. Fanale etabliren, um wenn der Feind etwa mit bedeutenden Kräften die Ysar bei erwähnten Orten passiren würde, dieses sogleich der ganzen Posten-Kette zu signalisiren; erhielt jedoch auf eine desfallsige Anfrage von dem General-Lieutenant v. Wurmb den höchst sonderbaren Bescheid, dieses um so mehr zu unterlassen, weil der Herzog von York die Postirung, wie sie jetzt bestände, genehmigt habe. Hiermit noch nicht genug lief am 7. October auch noch der weitere Befehl des Generals v. Wurmb ein, alle Fortifikations-Arbeiten sofort einzustellen, da die kaiserliche Regierung sich wegen der hierzu requirirten Arbeiter und wegen der daraus entstehenden Beschädigung der Uferbauten und Wiesen beschwert hätte.*)

Dieser Befehl erschien um so unbegreiflicher, als die meisten Arbeiter sich freiwillig gestellt hatten, da die Einwohner der Umgegend sehr wohl einsahen, daß die Stellung der Allirten sehr zu ihrem Vortheile gereichte, indem die ungedeckten

*) Hoyers neues Milit.-Magazin III. Band, 1 Stück, pag. 13 Wird durch die Tagebücher der Regimenter bestätigt.

Digitized by Google

Theile der Furnambacht von den Franzosen rein ausgeplündert wurden.

Die erwähnten unendlichen Hin- und Hermärsche der einzelnen Truppen-Abtheilungen, überhaupt die ganze Geschichte dieses Kordons von dessen erster Beziehung an, charakterisiren die übliche Kriegsführungsweise in ihrer kleinlichen Beschränktheit der Motive, die manchmal in offenbare Gedankenlosigkeit überzugehen schien, an sich schon so treffend, daß es dazu keines Kommentars weiter bedarf. So wie hier an der Yser, ward überall gehandelt und dieses Thun nannte man Kriegführen. Während die französischen Heere ganz unumschränkt über alle Mittel des Landes geboten, durfte alliirter Seits kein Befehlshaber wagen, selbst zu offenbaren Kriegszwecken, irgendwo den Privatbesitz anzugreifen. Mit Erstaunen wird man später noch wahrnehmen, bis zu welchem Grade der verderbliche Einfluß der Civilbehörden bei den Vertheidigungs-Anstalten der festen Plätze sich geltend machte.

Aber nicht genug, daß die Civilbehörde meistentheils in die Vertheidigungs-Anstalten eingriff, so provocirte dieselbe sogar noch Offensiv-Operationen. Nachdem nämlich seit dem Angriffe auf Loo völlige Ruhe geherrscht hatte und weiter nichts Erhebliches vorgefallen war, als daß die französischen Vorposten, das Völkerrecht nicht achtend oder nicht kennend, auf den als Parlamentair vorgeschickten Kapt. v. Gronsfeld (vom Regiment von Loßberg) feuerten und das Pferd des ihn begleitenden Trompeters, obgleich dieser zu wiederholten Malen geblasen hatte, blessirten, erhielt der General-Major v. Bork am 10. October Mor-

Digitized by Google

gens von dem General-Lieutenant v. Wurmb Befehl, sofort Fintele anzugreifen und wegzunehmen.

Die kaiserliche Regierung zu Brüssel hatte den Herzog v. York aufgefordert, zu bewirken, daß dem Feinde Fintele entrissen werde, indem sich daselbst ein großes Wasserrad befinde, durch welches der Wasserstand auf dem Yper-Kanal regulirt werde, und zu befürchten stände, daß der Feind dieses höchst kostspielige Werk über lang oder kurz zerstören könnte. Der Herzog hatte dieses genehmigt und dem General-Lieutenant v. Wurmb den entsprechenden Befehl zugesendet.*) General v. Bork, welcher sich überhaupt als einer der einsichtsvolleren Untergenerale bewährte, remonstrirte gegen die sofortige Ausführung dieses Befehls, bat, dessen Vollzug bis zum folgenden Morgen verschieben zu dürfen, und fügte die sehr vernünftige Bemerkung hinzu: „daß ein Ueberfall „am hellen Tage nicht gelingen, überhaupt aber eine isolirte „Besetzung des Postens von Fintele um so weniger zu behaupten sein würde, als der Feind demselben von Vorthem aus „stets in den Rücken kommen könne, was aus der gegenwärtigen diesseitigen Stellung nicht zu verhindern stehe."

Dagegen trug derselbe darauf an, der General v. Wurmb möchte mit dem ganzen Korps gleichzeitig sämmtliche feindliche Posten am Loo-Kanale angreifen, wegnehmen und sie sodann angemessen besetzen. Hierdurch würde die Lage der Besatzung in Furnes sehr verbessert und der Feind eher Anstand nehmen, diese ganze Postenkette, als den einzeln vorgeschobenen Posten von Fintele wieder anzugreifen. — Indessen fand dieser Antrag nicht den Beifall des General-Lieutenants von

*) Hoyers neues Milit. Magazin III. Band, 1. Stück, pag. 14.

Digitized by Google

Theile der Furnambacht von den Franzosen rein ausgeplündert wurden.

Die erwähnten unendlichen Hin- und Hermärsche der einzelnen Truppen-Abtheilungen, überhaupt die ganze Geschichte dieses Kordons von dessen erster Beziehung an, charakterisiren die übliche Kriegsführungsweise in ihrer kleinlichen Beschränktheit der Motive, die manchmal in offenbare Gedankenlosigkeit überzugehen schien, an sich schon so treffend, daß es dazu keines Kommentars weiter bedarf. So wie hier an der Yfar, ward überall gehandelt und dieses Thun nannte man Kriegführen. Während die französischen Heere ganz unumschränkt über alle Mittel des Landes geboten, durfte alliirter Seits kein Befehlshaber wagen, selbst zu offenbaren Kriegszwecken, irgendwo den Privatbesitz anzugreifen. Mit Erstaunen wird man später noch wahrnehmen, bis zu welchem Grade der verderbliche Einfluß der Civilbehörden bei den Vertheidigungs-Anstalten der festen Plätze sich geltend machte.

Aber nicht genug, daß die Civilbehörde meistentheils in die Vertheidigungs-Anstalten eingriff, so provocirte dieselbe sogar noch Offensiv-Operationen. Nachdem nämlich seit dem Angriffe auf Loo völlige Ruhe geherrscht hatte und weiter nichts Erhebliches vorgefallen war, als daß die französischen Vorposten, das Völkerrecht nicht achtend oder nicht kennend, auf den als Parlamentair vorgeschickten Kapt. v. Gronsfeld (vom Regiment von Loßberg) feuerten und das Pferd des ihn begleitenden Trompeters, obgleich dieser zu wiederholten Malen geblasen hatte, blessirten, erhielt der General-Major v. Bork am 10. October Mor-

Digitized by Google

gens von dem General-Lieutenant v. Wurmb Befehl, sofort Fintele anzugreifen und wegzunehmen.

Die kaiserliche Regierung zu Brüssel hatte den Herzog v. York aufgefordert, zu bewirken, daß dem Feinde Fintele entrissen werde, indem sich daselbst ein großes Wasserrad befinde, durch welches der Wasserstand auf dem Yper-Kanal regulirt werde, und zu befürchten stände, daß der Feind dieses höchst kostspielige Werk über lang oder kurz zerstören könnte. Der Herzog hatte dieses genehmigt und dem General-Lieutenant v. Wurmb den entsprechenden Befehl zugesendet.*) General v. Bork, welcher sich überhaupt als einer der einsichtsvolleren Untergenerale bewährte, remonstrirte gegen die sofortige Ausführung dieses Befehls, bat, dessen Vollzug bis zum folgenden Morgen verschieben zu dürfen, und fügte die sehr vernünftige Bemerkung hinzu: „daß ein Ueberfall „am hellen Tage nicht gelingen, überhaupt aber eine isolirte „Besetzung des Postens von Fintele um so weniger zu behaupten sein würde, als der Feind demselben von Vorthem aus „stets in den Rücken kommen könne, was aus der gegenwärtigen diesseitigen Stellung nicht zu verhindern stehe."

Dagegen trug derselbe darauf an, der General v. Wurmb möchte mit dem ganzen Korps gleichzeitig sämmtliche feindliche Posten am Loo-Kanale angreifen, wegnehmen und sie sodann angemessen besetzen. Hierdurch würde die Lage der Besatzung in Furnes sehr verbessert und der Feind eher Anstand nehmen, diese ganze Postenkette, als den einzeln vorgeschobenen Posten von Fintele wieder anzugreifen. — Indessen fand dieser Antrag nicht den Beifall des General-Lieutenants von

*) Hoyers neues Milit. Magazin III. Band, 1. Stück, pag. 14.

Digitized by Google

Wurmb und Abends 6 Uhr traf dessen Adjutant Kapt. von Bassewitz mit dem bestimmten Befehle im Lager von Knoque ein, sofort ein Detaschement von 2 Officieren 130 Mann Infanterie, 12 Mann Kavallerie und 2 Geschützen zur Eroberung von Fintele abzuschicken und diesen Ort alsdann zu behaupten. Unterdessen hatte der Adjutant des Generals v. Bork, Kapt. Bödicker in Begleitung des Artillerie-Lieutenants Köhler die Umgegend von Fintele recognoscirt und erhielt demzufolge das Kommando der Expedition. Die hierzu in obiger Stärke kommandirte Abtheilung, wobei der Kapt. Hennel und Lieutenant v. Buttlar vom Grenadier-Bataillon von Eschwege die Infanterie, und Lieutenant v. Riepe die Artillerie befehligten, wartete bei Pont pere bon den völligen Einbruch der Dunkelheit ab und rückte sodann durch einen starken Nebel noch mehr begünstigt auf dem hohen, gerade nach Fintele führenden Uferdamme, vor.*) Derselbe war etwa 14 Schritte breit und, wie gewöhnlich, zu beiden Seiten am Fuße der unteren Böschung mit kleinen Wassergraben eingefaßt. Als das Detaschement sich unbemerkt bis auf 500 Schritte genähert hatte, ließ Kapt. Bödicker die Avantgarde eintreten, die Geschütze abprotzen und an die Tete der dicht aufgeschlossenen Infanterie-Abtheilung vorbringen, wo sie durch kommandirte Mannschaft weiter gezogen wurden. Der Infanterie auf dem Fuße folgte eine Abtheilung von einigen 20 mit allerlei Schanz-Geräthe versehenen Bauern, die Kavallerie machte die Arrieregarde. Zur Sicherung der rechten Flanke ward der Lieutenant v. Buttlar mit 14 Mann abgesendet.

---

*) Man sehe die Uebersichtscharte.

Digitized by Google

In dieser Formation rückte die Abtheilung in größter Stille weiter vor; als dieselbe sich etwa auf 150 Schritte der feindlichen, quer über den Damm her angelegten Brustwehr genähert hatte, erfolgte der Anruf einer französischen Schildwache, und gleich darauf eine Salve der etwa 40 Mann starken feindlichen Besatzung. Lieutenant v. Riepe ließ sogleich mit Kartätschen feuern, und nach dem 6. Schusse war das feindliche Feuer gänzlich verstummt. Mit lautem Geschrei wurde die Verschanzung überstiegen, und ohne Widerstand zu finden in den Ort eingedrungen. Die Franzosen hatten so schleunig die Flucht ergriffen, daß auch nicht ein Mann gefangen wurde, dagegen wurden viele Gewehre und Tornister, welche die Fliehenden weggeworfen hatten, erbeutet. Von dem ganzen Detaschement war nur der Lieutenant v. Buttlar verwundet worden, ebenso schien von den Gegnern kein Mann geblieben zu sein. Ein unangenehmer Umstand war es, daß gleich bei den ersten Schüssen die mitgenommenen Schanzbauern mit dem an sie vertheilten Schanzzeuge entflohen waren.

Indessen wurde, so gut es mit einigen vorgefundenen Werkzeugen zu bewirken stand, die Brustwehr auf dem Dammwege eingeebnet, gegenüber der Hauptpassage über den Loo-Kanal eine Barrikade errichtet, und die Eingänge des jenseits des Kanals liegenden Theiles des Dorfes mit den daselbst stehenden Chausseebäumen verrammelt. Da der bestimmte Befehl gegeben war, die Geschütze nicht zu exponiren und namentlich nicht über den Loo-Kanal mit hinüber zu nehmen, so ward das eine auf dem Damme in der Verlängerung des von Loo kommenden Weges, das andere aber neben der Mündung des kleinen Seiten-Grabens in den Loo-Kanal placirt, um die jenseits gelegene Dorfstraße zu

Digitized by Google

bestreichen. Das Detaschement ward theils hinter dem Barrikaden gegenüber der Hauptpassage, theils in Pikets vertheilt, hinter der abgebrochenen Schleußenbrücke auf dem Wege von Cou de Chevre im Rücken des Dorfes, und auf dem von Loo kommenden Wege, aufgestellt. Ein Officier und 30 Mann wurde zur Vertheidigung der verrammelten Eingänge jenseits des Kanals detaschirt und erhielt Befehl, sich gegen einen feindlichen Angriff so lange als möglich zu vertheidigen, bei seinem Rückzuge aber diesen Theil des Dorfes, sowie die unweit des Kanalübergangs befindlichen Heuhaufen in Brand zu stecken.

Diese Anordnungen waren um so schwieriger zu treffen, als sämmtliche Einwohner mit der feindlichen Besatzung zugleich entflohen waren und man genöthigt war beim Scheine einer kleinen Handlaterne die Oertlichkeit zu recognosciren. Während man hiermit beschäftigt war, hörte man alsbald in den französischen Kantonements Allarmschüsse fallen, auch bemerkte man im Lager von Pollinghoven das Steigen verschiedener Signalraketen; überdieß meldeten einige vorgeschobene Schleichpatrouillen, daß sie wegen der vielen Hecken und Graben zwar nicht sehr weit hätten vordringen können, aber doch in großer Nähe das Gespräch feindlicher Abtheilungen deutlich wahrgenommen hätten.

Unterdessen war Nachts um 1 Uhr der Oberstlieutenant v. Willmofsky mit 100 Mann vom Regiment Prinz Karl unter dem Kapt. Zink zur Verstärkung angelangt und übernahm das Kommando des Postens. Kapt. Zink ward mit dieser Mannschaft als Soutien bei dem auf dem Damme placirten Geschütze aufgestellt.

Wie mit Gewißheit vorauszusehen war, griff der Feind,

Digitized by Google

mit Tagesanbruch von Pollinghyden sowie von Loo aus, Fintele mit überlegener Macht an. Er bemeisterte sich zuerst des jenseits des Kanals gelegenen Theiles des Dorfes. Wie es scheint hatte der hier kommandirende Officier versäumt, oder Hindernisse gefunden, denselben bei seinem Rückzuge in Brand zu stecken. Genug der Feind nistete sich in und hinter den längst des Kanals stehenden Häusern ein, und tödtete oder verwundete von hier aus fast die ganze Bedienungs-Mannschaft des am Kanal placirten Geschützes. Da die 2. feindliche von Loo herkommende Kolonne dem Detaschement den Rückzug abzuschneiden drohte, so verließ der Oberstlieutenant v. Willmofsky Fintele und zog sich wieder nach dem Lager von Knoque zurück.

Der bei dieser Expedition erlittene Verlust bestand aus 2 Officieren und 24 Mann, nämlich 4 Mann todt, 2 Officiere (Lieutenant v. Buttlar und Lieutenant v. Hanstein) und 17 Mann verwundet und 3 Mann gefangen.

Obgleich die Franzosen hierauf mehrmals einen erneuerten Angriff auf Fintele gleichsam zu provociren suchten, indem sie diesen Posten bald sehr stark bald sehr schwach besetzten, so scheint man doch diese Absicht ganz aufgegeben zu haben und die Ruhe ward bis zum 22. October auch nicht durch das mindeste Ereigniß gestört, überhaupt aber keine weiter Veränderung getroffen, als daß General v. Bork Rheiningen durch 2 Officiere und 60 Mann Infanterie und 12 Mann Kavallerie besetzen ließ. (y⁵)

Unterdessen bereitete der an die Stelle des Generals Houchard*) zum Oberbefehlshaber der Nord-Armee ernannte

*) Houchard ward, weil er den Feind nicht vernichtet habe und

General Jourdan einen entscheidenden Schlag gegen das gesammte verbündete Heer vor. Derselbe erhielt den bestimmtesten Befehl, bei Verlust seines Kopfes, Maubeuge zu entsetzen; auch war die in den Lägern von Dünkirchen, Cassel, Lille, Vitry und Philippeville stehende Armee, durch das Heranziehen vieler Bataillons des allgemeinen Aufgebots, bis auf 100,000 Mann angewachsen.

Philippeville 6 M. n.-ö. v. Maubeuge.

Jourdan*) wies den täglich neu ankommenden Bataillons des Aufgebots, da sie durchaus noch nicht kampffähig waren, Guise zum Sammelplatze an, ließ 10,000 Mann der am wenigsten geübten Truppen im Lager bei Vitry, bestimmte 40,000 Mann zur Deckung des Landstrichs zwischen Dünkirchen und Lille und concentrirte 45,000 Mann der besten Truppen vorwärts von Guise, um mit diesen zum Entsatze von Maubeuge vorzugehen. Dagegen hatte sich das östreichische Belagerungs-Korps durch 13,000 Mann der zu Gent reorganisirten holländischen Armee verstärkt. Am 15. October erfolgte der Angriff Jourdan's auf die bei Wattignies ꝛc. in mehreren Abtheilungen stehende östreichische Observations-Armee, in 3 Kolonnen, während eine Abtheilung der Ardennen-Armee von Philippeville her, hierbei mitwirkte. Die Oestreicher blieben im Allgemeinen im Vortheile; Jourdan erneuerte jedoch am 16. den Angriff, hauptsächlich in der Richtung des linken östreichischen Flügels. Obgleich nicht eigentlich geschlagen, zumal die zahlreiche Besatzung von Mau-

Guise 7 ein halb M. s. v. Maubeuge.

Wattignies 1 ein halb M. s. v. Maubeuge.

Philippeville 6 M. s.-ö. v. Maubeuge.

---

durchaus lügenhafter Weise des Verraths beschuldigt, den 16. November hingerichtet, der General Hedouville aber entsetzt.

Geschichte der Kriege in Europa 2r. Band, pag. 83.

*) Nachheriger Marschall von Frankreich.

Digitized by Google

Deuge sich ganz ruhig verhalten hatte,*) glaubte doch der Prinz v. Coburg die Erneuerung des Treffens nicht abwarten zu dürfen und zog sich in der Nacht über die Sambre zurück.

Jourdan ließ einen Theil der Armee hinter der Sambre stehen und beschloß, auch auf dem linken Flügel gegen Flandern offensive vorzugehen, ordnete jedoch das Vorrücken in beinah eben so vielen Kolonnen an, als die Alliirten Posten besetzt hielten. Nach heftigen Gefechten am 21. und 22. Oktober zogen sich die gegenüber von Lille stehenden Abtheilungen der Alliirten am 23. und 24. theils gegen Tournay, theils nach Courtray zurück.

Nachdem, wie schon Seite 142 u. f. w. erwähnt, die verschiedenen hessischen Regimenter nach und nach die Positionen bei Dimuyden und Knoque u. s. w. bezogen hatten, war das hessische Jäger-Bataillon allein bei der York'schen Haupt-Armee zurückgeblieben, und nach mehrfachen Hin- und Hermärschen, Anfangs Oktober mit einer Kompagnie in das Gehölz von Houquain bei Genech, und mit der andern Kompagnie nach Cheraing, Sailly und Wilhem dislocirt worden.

Genech 2 M. s.-w., Cheraing 1 drei viertel M., Sailly u. Wilhem 1 ein halb M. w. v. Tournay.

Die bei Genech stehende Kompagnie, über welche vom 16. Oktober an der Kapt. Ochs, nachdem er von seinen bei Herzeele empfangenen Wunden kaum wieder hergestellt war, das Kommando übernommen hatte, wies, durch mehrere Abtheilungen des östreichischen Freikorps Odonell unterstützt, am

*) General Chancel, der dieselbe befehligte, ward deshalb hingerichtet, die Generale Beauregard und Gratien, welche unglückliche Gefechte gehabt, abgesetzt, überhaupt aber der zagende Jourdan durch die anwesenden Konvents-Deputirten, worunter sich jedoch diesesmal Carnot befand, fortwährend angetrieben.

Geschichte der Kriege in Europa. 2r. Band, pag. 91.

Digitized by Google

21. und 22. Oktober die heftigen Angriffe der überlegenen Feindes zurück. Als die Franzosen jedoch am 23. mit noch größerer Uebermacht ihren Angriff erneuerten, wurde diese Abtheilung aus dem Gehölze von Houquain zurückgeworfen, und über eine Waldblöße nach einem weiter rückwärts gelegenen Gehölze hingedrängt. Die lebhafte Verfolgung des Feindes hatte es nicht gestattet, die Mannschaft bei dem Austritte aus dem Walde zu rallliren, und sie befand sich daher mitten auf der Ebene in zerstreuter Gefechtsordnung, als plötzlich der Ruf: Kavallerie! Kavallerie! erscholl. Wirklich erblickte man auch einige Reuter von der feindlichen Seite her in gestrecktem Galopp ansprengen. Zu nicht geringem Erstaunen ergab es sich indessen nach wenig Augenblicken, daß es östreichische Dragoner waren, doch hatte leider schon einer dieser tapfern Kampfgenossen durch eine hessische Kugel seinen Tod gefunden. Augenblicklich verwandelte sich die bereits auf eine sehr bedrohliche Weise eingerissene Bestürzung in einen fröhlichen Siegesruf, und die Truppen gingen mit Ungestüm nun ihrerseits wieder zum Angriffe vor. Der Feind, welcher eben die Lisiere des Waldes von Houquain verlassen und sich noch nicht völlig wieder geordnet hatte, sah sich auf diese Weise unerwartet in der Front angegriffen, während zu gleicher Zeit jene östreichischen Reuter, auf einem Waldwege in seinem Rücken gekommen, alles überritten, was sich ihnen entgegenstellte. Ihr lautes Geschrei, der im Walde tönende Hufschlag der Pferde, schmetternder Trompetenklang so wie dichter Nebel und Pulverdampf, welcher ihre Anzahl nicht erkennbar machte, ließ die Franzosen im Getümmel des Kampfes nicht zur Besinnung kommen. Im Wahne von einer zahlreichen Kavalerie-Abtheilung umgangen zu sein, ergriffen sie bestürzt die

Digitized by Google

Flucht, auf welcher sie bis auf eine jenseits des Gehölzes liegende Ebene lebhaft verfolgt, viele Gefangene verloren. Die östreichische Kavallerie-Abtheilung, welche hauptsächlich diesen höchst unerwarteten Erfolg bewirkt hatte, bestand nur aus 1 Unteroffizier, 1 Vorreiter und 15 Dragonern, welche vom Dorfe aus längst einer durch das Gehölz von Houquain führenden Chaussee, als Kommunikations-Patrouille zu dem hessischen Jägerposten gesendet worden war. In Folge des diesseitigen Rückzuges traf ihr Führer mitten im Walde höchst unerwartet auf Feinde, wendete sich ihnen zuvorkommend, nahm einen Seitenweg, kam auf diese Weise den heranstürmenden Franzosen gerade in den Rücken und gerieth zugleich in das diesseitige Feuer. Um sich als Waffengefährte kenntlich zu machen, erhob er ein großes Geschrei und hieb wüthend auf den zunächst stehenden Feind ein, wodurch der erzählte rasche Umschwung des Gefechtes herbei geführt wurde. *)

Der Verlust der hessischen Jäger bestand in diesen dreitägigen Gefechten in 5 Todten und 1 Officier und 7 Mann an Verwundeten.

In Folge des allgemeinen Rückzugs ging Kapt. Ochs am 24. bis Belleporte zurück; woselbst er sich mit der Kompagnie des Kapt. v. Thümmel vereinigte, welche bisher bei Cheraing u. s. w. gestanden hatte und worauf er an der Stelle des noch an seinen Wunden darnieder liegenden Obersten v. Prüschenk das Kommando des gesammten Jägerbataillons übernahm.

---

*) Tagebuch des Jäger-Bataillons, neue Bellona 1r. Band, pag. 199 — 201. (Ueber den Einfluß der Gemüthsbewegungen auf milit. Operationen, vom General v. Ochs). Nach dem Tagebuch des Jägerbataillons, (von demselben Verfasser), schien obiger Vorfall den 22. Oktober stattgefunden zu haben.

Digitized by Google

Gleichzeitig mit diesen Vorfällen war eine einige tausend Mann starke feindliche Kolonne von Cassel gegen Ypern vorgedrungen und hatte am 22. Oktober diesen Platz eingeschlossen, während die Generale Vandamme und Hoche beobachtet wurden, mit mehreren Brigaden von Dünkirchen und Bergues aus, gegen Furnes vorzugehn und diesen Ort, sowie Nieuport und Ostende zu erobern. *) Schon seit dem 18. Oktober hatten die Patrouillen des hessischen Kordons bemerkt, daß auf den feindlichen Vorposten fast sämmtliche Linienkappen zurückgezogen und mehrere Posten blos noch durch bewaffnete Bauernhaufen, worunter viele Pikenträger, besetzt gehalten wurden. Dieses deutete auf eine Konzentrirung der feindlichen Streitkräfte hin, indessen mochte man über den Angriffspunkt selbst keine genaue Nachrichten haben und es ward daher in der diesseitigen Postirung weiter keine Veränderung getroffen. Endlich am 22. October Morgens, meldeten die täglich mit Tagesanbruch von Furnes aus gegen Aldenkirchen und Bulscamp vorgehenden Dragoner-Patrouillen die Annäherung zweier feindlicher Kolonnen, auf den beiden von daher kommenden Wegen.

Aldenkirchen ein viertel M. w., Bulscamp ein viertel M. s. v. Furnes.

Furnes war, wie schon früher erwähnt, mit Ausnahme

*) Diese Brigaden sind in dem 7. Bande der neuen Bellona zu 15,000 Mann angegeben. Jomini sagt T. IV., pag. 137. Der General Davai.. es, welcher das Kommando über die 4 in den Lägern von Lille, Arieux, Cassel und Dünkirchen stehenden Divisionen gehabt, hätte seine Zeit damit verloren, daß er mit Jourdan eine unfruchtbare Korrespondenz über das was zu thun sei, geführt habe, und endlich die Brigaden Vandamme, Hoche und Gougelot gegen Furnes, die Brigade Bertin und Moreau gegen Ypern, die Division Souham gegen Menin und Lannoy, und die Division Ransonet gegen Marchiennes und Orchies vorrücken lassen.

Digitized by Google

einiger vor den Hauptzugängen aufgeworfener Reschen, ganz ohne Befestigung, indessen ward die Südwest- und Ostseite, durch die 14 Schritte breiten und sehr tiefen Kanäle von Dünkirchen und Bergues. (nördl. und südl. Furnes-Kanal) und dem Loo-Kanale gedeckt. Die Garnison bestand, wie schon Seite 442 bemerkt, aus dem Regiment von Kospoth, dem, einige hundert Mann starken Bat. Loyal Emigré, 2 Komp. von Odonell und dem Regiment Prinz Friedrich Dragoner; da letzteres jedoch, wegen eines bedeutenden Abgangs an krepirten und kranken Pferden, einen ausrückenden Stand von kaum 400 Pferden hatte, so überstieg die Stärke der gesammten Garnison nicht 1500 Mann. General-Major v. Schmied war Kommandant des Postens. Wegen der Nähe der feindlichen Vortruppen am Loo-Kanale, mußte schon seit längerer Zeit jede Nacht die Hälfte der Garnison ausrücken, die andere Hälfte aber in den Quartieren sich in Bereitschaft halten. Als daher die Patrouillen gegen 5 Uhr Morgens die Annäherung des Feindes meldeten, so war die Garnison in einem Augenblicke unter den Waffen und rückte an die ihr angewiesenen Posten, während die leichten Truppen dem Feinde entgegengeschickt wurden. Es entspann sich sofort ein lebhaftes Tirailleur-Gefecht, da jedoch der Feind von zwei Seiten mit großer Uebermacht anrückte, (die Brigade Vandamme von Audenkirchen, die Brigade Gougelot von Bulscamp) so wurden die leichten Truppen schon gegen ein halb 6 Uhr*) in die

*) Nach der Relation im 7. Bande der neuen Bellona erfolgte der feindliche Angriff erst um 6 Uhr, und dieses Zurückschlagen fand um ½7 Uhr statt. Die Relation dieses Gefechts ist hauptsächlich nach der Erzählung in Hoyers neuem Milit. Journal, III. Band, 1. Stück,

Digitized by Google

Stadt zurückgedrängt. Der Feind führte nunmehr eine zahlreiche Menge Geschütz auf, und beschoß aus denselben die Stadt, so wie hauptsächlich die vor den Eingängen befindlichen Flesches, welches Feuer aus den in denselben stackirten 4 Regiments-Stücken des Regiments von Kospoth nach Möglichkeit beantwortet wurde. Eben so entspann sich bald darauf ein heftiges gegenseitiges Gewehrfeuer, welches fast ununterbrochen bis gegen Mittag fortdauerte. Nachdem dergestalt das Gefecht beinah 8 Stunden angehalten hatte, die Munition fast verbraucht, eine baldige Unterstützung aber nicht zu hoffen war und der mehr als 8 mal stärkere Feind jeden Augenblick diesen Posten völlig umgehn und jeden Rückzug abschneiden konnte, so beschloß General-Major v. Schmied, Mittags gegen 1 Uhr, Furnes zu räumen. Der Rückzug sollte folgendergestalt bewerkstelligt werden. Das Regiment von Kospoth und 2 Eskadrons Prinz Friedrich Dragoner sollten sich, unter dem Kommando des Obersten v. Stein, auf dem geraden Wege nach Nieuport zurückziehen. General-Major v. Schmied wollte mit dem Ueberreste (3 Eskadrons Prinz Friedrich Dragoner und dem Bataillon Loyal Emigré und Odonell) den Weg nach Schorrebach einschlagen. Die verschiedenen Posten an den Barrieren, sollten diese noch eine Zeitlang vertheidigen, und dann den resp. Kolonnen, jedoch nicht eher als auf bestimmten Befehl, als Arrieregarden folgen. Indessen zog sich die Mannschaft an der Dünkirchner Barriere, aus Uebereilung oder aus Mißverständniß zu früh zurück. Der Feind folgte ihr, heftig dringend auf dem Fuße nach,

Schorrebach u. N. d. v. Furnes.

---

pag. 26 u. f. w., der Relation im 7. Bande der neuen Bellona und dem Tagebuche des Regiments v. Kospoth zusammengestellt.

Digitized by Google

und breitete sich bald in allen Straßen der Stadt aus. Hierdurch wurde verschiedenen, an anderen Eingängen noch im Gefechte verwickelten, Abtheilungen der Rückzug abgeschnitten. Einige dieser Pikete wurden gänzlich umzingelt und gefangen, die meisten jedoch schlugen sich, wenn auch mit großem Verlust, mit Bajonet und Kolbe muthig durch den Feind und erreichten noch glücklich die Haupttruppe. Diese ward anfänglich sehr lebhaft verfolgt, dennoch bewirkte dieselbe ihren Rückzug mit der größten Ordnung. Nachdem mehrmals an günstigen Terrain-Abschnitten Halt und Front gemacht und die Tete des allzu ungestüm anrückenden Feindes mit Kartätsch- und Pelotonfeuer nachdrücklichst begrüßt worden war, ließ der Verfolgungseifer der Franzosen sehr bald nach, und die beiden Kolonnen erreichten glücklich Nieuport und Schorrebach.*)

Der Gesammt-Verlust der Garnison betrug 120 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen und zwar hatten insbesondere verloren,

1) Regiment Prinz Friedrich Dragoner:
   1 Mann todt, 5 Mann blessirt.
2) Regiment von Kospoth:
   3 Mann todt, 1 Officier (Kapt. Piderit), 30 Mann blessirt, 3 Officiere (Lieutenant Hyner, Fähnrich Taf-

*) In der Relation dieses Gefechts im 7. Bande der neuen Bellona wird erwähnt, die Vertheidigung von Furnes habe bis 4 Uhr Nachmittags gedauert, und gleich darauf, das Regiment von Kospoth habe schon um 2 Uhr Nieuport erreicht. In dem Tagebuche des Regiments von Kospoth wird bestimmt angegeben, der Feind habe Morgens um 5 Uhr angegriffen, die Vertheidigung bis 1 Uhr Nachmittags angehalten und das Regiment noch früh am Nachmittage Nieuport (1¼ Meile von Furnes) erreicht.

Digitized by Google

flus und Fähnrich Fricke) und 63 Mann gefangen und ebenwohl zum größeren Theile verwundet, Summa 4 Officiere 99 Mann. *)

Unter den Gefangenen befanden sich einige Emigranten; General Vandamme war barbarisch genug, dieselben mit eigener Hand niederzuschießen und als er einen davon gefehlt hatte, ihn zusammen zu hauen, ja er prahlte überdieß noch mit dieser That. **)

Am 23. October rückte Vandamme vor Nieuport, während an demselben Tage sich eine feindliche Kolonne Ypern näherte. General v. Bork hatte im Laufe des 22. Octobers, als der Feind Furnes heftig beschoß, beantragt, diesseitig die feindlichen Posten am Loo-Kanale anzugreifen, um hierdurch

---

*) Die in dem Rapport als gefangen aufgeführten Officiere, die Lieutenants George Hyner aus Niedenstein, 29 Jahre alt, und Wilhelm Fricke aus Preuß. Minden, 28 Jahr alt, sind spurlos verschwunden, keiner der aus der Gefangenschaft Zurückgekehrten hat von ihrem Schicksale Auskunft geben können und somit scheint die Vermuthung begründet, daß sie bei dem Versuche sich durchzuschlagen, getödtet oder in einem der vielen Kanäle ertrunken sind.

Tagebuch des dermaligen Pensionär-Majors Bode zu Cassel.

Wegen der bewiesenen Bravour und zweckmäßigen Führung auf diesem Rückzuge, erhielt der Oberst v. Stein den Orden pour la vertu militaire.

Höchste Ordre vom 29. November 1793.

**) In einem Schreiben an den Wohlfahrts-Ausschuß äußert er sich deshalb folgendermaßen.

Dans le nombre des prisoniers se trouvent trois Emigres, j'ignore si vous connaissez le traitement que je leurs fais, quand j'ai le bonheur d'en attraper: Je ne donne pas à la commission militaire la peine de les juger. Leurs procès sont faits sur le champ, mes pistolets et mon sabre sont leur affaire.

Geschichte der Kriege in Europa 2r. Band, pag. 93.

Digitized by Google

den Feind zu einer Theilung seiner Streitkräfte zu verleiten, hierauf indessen von dem General-Lieutenant v. Wurmb keine Antwort erhalten. Als jedoch dieser letztere die Nachricht von der Räumung von Furnes erhalten hatte, ertheilte er dem General v. Bork den Befehl, die beiden Grenadier-Bataillons sofort über Dixmuyden zur besseren Vertheidigung des Postens bei Schorrebach abrücken zu lassen. Am 23. Morgens erfolgte ein Befehl des Herzogs v. York, alsbald das 2. Bataillon des Regiments Prinz Karl zur Verstärkung der Besatzung von Ypern zu detaschiren, dergestalt, daß der General v. Bork in dem Lager bei Knoque nur noch das 1. Bataillon Prinz Karl und 100 Carabiniers zurückbehielt. Indessen verharrten die feindlichen Posten am Loo-Kanal in völliger Unthätigkeit, und noch am nämlichen Nachmittage erhielt General v. Bork den weitern Befehl, das Lager bei Knoque zu räumen, sämmtliche Brücken über die Yser und den Yper-Kanal zu zerstören und darauf sofort nach Dixmuyden zu marschieren, woselbst ebenwohl die Brücke zerstört wurde und General-Lieutenant v. Wurmb, nachdem die Abtheilung des Generals v. Bork angelangt war, noch am nämlichen Abend das Lager aufhob und nach Tourhout abmarschierte*) Hiermit gleichzeitig war auch die Brücke bei Schorrebach zerstört, das Grenadier-Bataillon von Eschwege aber beordert worden, zur Verstärkung der Besatzung von Nieuport abzurücken, während das Grenadier-Bataillon v. Wurmb den Befehl erhielt zum Haupt-Korps des General-Lieutenants v. Wurmb zurückzukehren. Dieses bestand nunmehr

Tourhout 3 ein viertel M. ö. v. Dixmuyden.

*) Das wegen der Menge von Kranken zu Dixmuyden errichtete fliegende Feldhospital ward nach Brügge transportirt.

Digitized by Google

aus 6 Bataillons, 9 Eskadrons*) und bezog am 24. Morgens ein Lager bei Tourhout, Front gegen Menin.

General Vandamme hätte unterdessen bei Furnes über 12,000 Mann koncentrirt und bezog noch in der Nacht zum 23. October unweit Nieuport ein Lager südlich des Furnes-Kanals, nördlich von Ramscapelle. (v) Obgleich nun der General-Lieutenant v. Wurmb bei seinem eiligen Abzuge von Dixmuyden daselbst einige kleine Magazine zurückgelassen hatte, auch die Franzosen das größte Interesse haben mußten, die Kommunikation zwischen Nieuport und Ostende zu unterbrechen und desfalls die Passage bei Schorrebach wieder herzustellen, was um so weniger schwierig war da der Yfar-Kanal nur 30 Schritte breit ist, und überdieß die bei Loo und Vorihem u. s. w. in dem Besitz der Franzosen befindlichen Flußfahrzeuge auf den vielen kleinen Seiten-Kanälen füglich herbeigeschafft werden konnten, so erfolgte hiervon dennoch nicht das Mindeste. Der Feind beschränkte sich darauf, nach dem Verlassen der Passage bei Schorrebach 3 Bataillons und einiges Geschütz dahin, an das linke Ufer des Yfar-Kanals, vorzuschieben, ohne jedoch einen Versuch zu machen die Passage selbst wieder herzustellen; nach Dixmuyden aber wurden nicht einmal Patrouillen vorgesendet.

Ramscapelle ein viertel M. s. v. Nieuport.

General-Lieutenant v. Wurmb mochte entweder selbst die Wichtigkeit des Postens bei Schorrebach eingesehen haben, oder darauf aufmerksam gemacht worden sein, genug, er sandte

---

*) Nämlich, das Grenadier-Bataillon von Wurmb; die Regimenter Erbprinz und Loßberg und das 1. Bataillon Prinz Karl, die Regimenter Carabiniers und Gensd'armes und 3 Eskadrons des Regiments Prinz Friedrich-Dragoner.

Digitized by Google

noch am 24. October, Nachts um 11 Uhr, den östreichischen Obersten Odonell mit den 2 Kompagnieen seines Freikorps, dem Grenadier-Bataillon von Wurmb, 4 dreipfündigen Geschützen und 100 Mann von Prinz Friedrich Dragoner dahin vor, um jedem Uebergangs-Versuche des Feindes nach Möglichkeit zu begegnen. Indessen ward Oberst Odonell unterwegs durch die falsche Nachricht getäuscht, der Feind habe bereits seinen Uebergang bewerkstelligt, kehrte deshalb auf halben Wege wieder um, ohne sich, wie es scheint, von der Wahrheit dieser Nachricht erst gründlich zu überzeugen und nahm bei St. Gisthel eine Stellung, um von hieraus die Kommunikation zwischen Nieuport und Ostende wenigstens einigermaßen gegen feindliche Streifereien sicher zu stellen.

St. Gisthel 2 M. n.-ö. v. Nieuport.

In derselben Nacht erhielt der General-Lieutenant v. Wurmb noch den weiteren Befehl des Herzogs v. York, auch noch das Regiment von Loßberg zur Verstärkung der Besatzung von Ypern abzuschicken und zwar mit der Weisung, sich erforderlichen Falls durch die Belagerer hindurch zu schlagen und um jeden Preis in diese Festung hinein zu gelangen. Demnach blieben zur Disposition des General-Lieutenants v. Wurmb nur noch 3 Bataillons, 8 Eskadrons, mit welchen er zur Deckung des großen Magazins von Brügge am 25. Morgens dahin sich zurückzog und dicht vor dieser Stadt eine Stellung nahm.

Brügge 2 einhalb M. n. v. Courhout.

Unterdessen hatte die Belagerung von Nieuport ihren Anfang genommen, welche zu charakteristisch ist, als daß wir dieselbe nicht als besondere Episode in größerem Detail verfolgen und dann erst wieder den Faden der allgemeinen Begebenheiten aufnehmen sollten.

Digitized by Google

Die Belagerung von Nieuport. *)

Zufolge des zwischen dem teutschen Kaiser und der Republick Holland im Jahre 1715 abgeschlossenen sogenannten Barriere-Traktates wurde letzterer Macht das Recht eingeräumt, in Namur, Mons, Tournay, Menin, Warneton, Ypern, Knoque, Furnes, Nieuport u. s. w. Besatzungen einzulegen und ihr zu deren Instandhaltung jährlich 500,000 Thlr. gezahlt. Nach dem 1758 zu Aachen geschlossenen Frieden, fanden sich die meisten derselben in sehr verwüstetem Zustande, und da sich über die Verbindlichkeit ihrer Wiederherstellung zwischen beiden Mächten lange dauernde Streitigkeiten erhoben hatten, und dieser Traktat überhaupt der von Kaiser Joseph II. befolgten Politik nicht zusagte, so kündigte dieser Monarch denselben 1781 wieder auf und ließ gedachte Plätze sämmtlich, mehr oder weniger, schleifen. In diesem Zeitpunkte war Nieuport bereits in einem solchen Zustande des Verfalls, daß man sich der Mühe für überhoben hielt, noch besondere Arbeiten zu dessen Demolirung anzuordnen und es für genügend erachtete, die fernere völlige Zerstörung der noch übrigen Festungswerke dem allmähligen Einflusse der Zeit und der Witterung anheimzustellen.

Obgleich nun dieser Platz, zufolge des angenommenen Operations-Plans, einen der Hauptstützpunkte des rechten Flügels der Armee abgeben sollte, so war zu dessen Wieder-

*) Hauptsächlich nach der Erzählung im III. Bande, 2. Stücke von Hoyers neuem Milit. Magazin und dem Tagebuche des Regiments von Kospoth zusammengestellt.

Digitized by Google

herstellung, wie schon früher erwähnt, auch nicht das Mindeste ausgeführt, oder auch nur angeordnet worden. Diese sogenannte Festung befand sich demnach in folgendem Zustande.

Der Hauptwall bestand aus einer alten, halb zerfallenen Stadtmauer, hinter welcher Erde angeschüttet war, dergestalt, daß dieses Gemäuer die äußere Bekleidung bildete. Der hierdurch erzeugte obere Wallgang war kaum 20 Fuß breit und die darauf befindliche Brustwehr im Durchschnitte nur 5 Fuß hoch und 5 bis 6 Fuß dick; so daß an vielen Stellen statt eines Bankettes hinter derselben, ein Graben gezogen werden mußte, um eine Deckung bis zur Brusthöhe zu bewirken. Statt der Bastione sprangen in kleinen Zwischenräumen aus der äußeren Mauer kleine bis auf die Höhe des Walles abgetragene Thürme als Rondelle hervor, von welchen jedoch viele so eng waren, daß sie kaum 6 bis 7 Mann fassen konnten, und deren nur wenige zu Geschützemplacements, Behufs der Seitenvertheidigung, sich eigneten. Ueberdieß wurde die dünne Brustwehr schon durch zwölfpfündige Projektile durchdrungen. Der diesen Hauptwall umgebende Haupt-Graben war so verschlemmt, daß er an vielen Stellen durchwatet werden konnte.

Die Brustwehren der vor den Thoren liegenden Ravelins waren eingeebnet worden, nur auf den Zugängen von Dünkirchen und Schornebach befanden sich auf der Contreskarpe des Haupt-Grabens einige Fleschen; statt der Brücken waren jedoch vor allen Thoren Dämme durch den Graben angeschüttet und der gedeckte Weg überall gänzlich verfallen, an vielen Orten sogar nicht einmal mehr zu erkennen, eben so war nirgend an eine Palliſadirung zu denken. Das vorzüglichste Außenwerk, das sogenannte Fort Wirwuth lag nordwestlich

Digitized by Google

von Nieuport, am linken Ufer der Yſar, war jedoch ſo gänzlich verfallen, daß ſelbſt die Contreskarpe des Grabens nicht einmal eine Deckung bis zur Bruſthöhe gewährte. Zwiſchen dieſem Fort und dem Stadtwalle lag, an der Einmündung des (die Stadt ſüdlich und weſtlich umfließenden) Furnes-Kanals in die Yſar, eine baſtionsförmige Schanze, welche eine Inundationsſchleuße deckte. Dieſe Schanze, die Schleußenſchanze genannt, war zwar nicht beſſer als eine gewöhnliche Lagerfleſche, konnte jedoch bei angelaſſener Ueberſchwemmung nur von Wirwuth her, auf einem etwa 20 Fuß breiten Damme, angegriffen werden. Die Hauptdeckung der Stadt ward durch die ſie umgebenden Kanäle gebildet. Der Furnes-Kanal theilt ſich nämlich zwiſchen dem Dünkirchner und Yper-Thore in zwei Arme. Der eine derſelben wendet ſich nordweſtlich, umſtrömt in dieſer Richtung den ſüdlichen und weſtlichen Stadtrand und mündet bei oben gedachter Schleußenſchanze zwiſchen der Stadt und dem Fort Wirwuth in die Yſar. Der andere Arm fließt nordöſtlich und vereinigt ſich am Yper-Thore mit der Yſar oder dem Yper-Kanale, welcher die Stadt nordöſtlich umſtrömt. Dieſe Kanal-Arme waren durchgehends 20 bis 30 Fuß breit und über 6 Fuß tief. Durch Verdämmung der Schleuße an der Schleußenſchanze und einer zweiten Schleuße am Yper Thore, konnten beide Arme des Furnes-Kanals geſtauet und auf der Weſt-, Süd- und Süd-Oſt-Seite eine Inundation bewirkt werden. Indeſſen wußte man, weder wie weit ſich dieſe erſtrecken würde, noch waren die betreffenden Schleußen in gehörigem Stande, ſondern ganz verfault und hielten kein Waſſer, auch fehlte es an tauglichem Material zu deren Ausbeſſerung. Ebenſo fehlten Faſchinen, Sandſäcke, Palliſaden, Bettungs-, ſo wie jedes

Digitized by Google

andere Befestigungs-Material durchaus. An Geschütz war vorhanden:

a) 2 neunpfündige eiserne Kanonen auf Schiffslafseten;
b) 1 Sechspfündner desgl.;
c) 4 metallene Sechspfündner von sehr schlechter Beschaffenheit;
d) 2 siebenpfündige Haubitzen;
e) 6 dreipfündige Bataillonsstücke der Besatzung.

Summa 13 Geschütze.

Der Munitions-Vorrath reichte bei einigermaßen lebhaftem Feuer höchstens für einen Tag aus.

Die Garnison bestand nach dem Eintreffen des Regiments von Kospoth.

a) Aus dem 53. englischen Regimente unter Major Matheis, höchstens 400 Kombattanten stark;
b) den 2 Bataillons des Regiments von Kospoth, welche durch viele erkrankte Mannschaft und den bei Furnes erlittenen Verlust so geschwächt waren, daß sie zusammen nicht mehr als ungefähr 700 Feuergewehre zählten;
c) 2 Eskadrons des Regiments Prinz Friedrich Dragoner, welche noch nicht völlig 200 Mann stark waren.

Die Garnison betrug daher in Summa nicht völlig 1300 Mann.

Es befand sich außer der zu den Bataillonsstücken gehörigen Artillerie-Mannschaft weiter keine andere in dem Platze, eben so wenig ein Artillerie- oder Ingenieur-Officier.

An Lebensmitteln war ebenwohl kein genügender Vorrath vorhanden.

Im Allgemeinen ward das umliegende Terrain zwar von

Digitized by Google

den Wällen aus vollständig dominirt, doch war dasselbe keineswegs in gehöriger Weise rasirt und die längst der Seeküste sich hinziehenden Dünen verhinderten es, daß eine im Hafen liegende englische Fregatte das Terrain von der westlichen Fronte bestreichen konnte.

So glich in der That dieser Platz einem Musterbeispiele von Unhaltbarkeit und absoluter Versäumniß der allergewöhnlichsten Vertheidigungs-Anstalten.

Wie schon Seite 141 erwähnt war der Oberst Karl v. Wurmb *) von dem Herzoge v. York besonders zum Kommandanten desselben ausgesucht worden.

Ob derselbe den Zustand des Platzes richtig erkannt und namentlich das Nöthige zu dessen Instandsetzung höheren Orts mit der erforderlichen Energie verlangt habe, darüber hat sich nichts auffinden lassen, eben so wenig ob und in wie fern er alle ihm zu Gebot stehende Mittel gehörig angewendet habe, wenigstens die dringendsten Bedürfnisse der Fortifikationsausbesserung zu befriedigen. Es ist um so schwieriger dieses richtig zu würdigen, als die Stellung der militairischen Unterbefehlshaber, zumal der Kaiserlichen Civil-Verwaltung gegenüber, von unzähligen Hemmnissen umstrickt und gefesselt war, wovon man sich um so weniger einen richtigen Begriff machen kann, als zur Zeit nur wenige desfallsige Original-Aktenstücke bekannt sind. So erscheint es z. B. für den Obersten v. Wurmb, sehr beschwerend, daß er seit den 4 Wochen seiner Kommandoführung nicht für Ausbesserung der Schleußen, oder wenigstens

*) Er starb 1817 als Pensionär-General-Lieutenant zu Hersfeld. (Siehe Anhang zu v. Ochs Biographie).

Digitized by Google

für Anschaffung von Bohlen und Batterie-Rippen zu Bettung gesorgt habe, da es in einer Seestadt doch unmöglich an Bauholz gefehlt haben kann. Eben so würde die Garnison, wenn auch noch so schwach, jedenfalls in dieser Zeit hier und da die Werke in erträglicheren Zustand habe versetzen können. Dagegen aber muß man bedenken, daß die Engländer sich höchst wahrscheinlich zu solcher Verwendung nicht würden haben gebrauchen lassen, und man wird um so mehr zur Zurückhaltung eines scharf tadelnden Urtheils veranlaßt, als die Geschichte der Vertheidigung Menins, im April 1794, recht deutlich erkennen läßt, wie sehr beschränkt die Gewalt der Festungsbefehlshaber war. General v. Hammerstein, der zu Menin kommandirte, war gewiß ein Mann von der größten Energie und ihm stand ein Scharnhorst zur Seite und dennoch finden wir, abgesehn von der schlechten Verfassung der Werke an sich, daß auch noch außerdem die allergewöhnlichsten Vorbereitungen zu einer Vertheidigung nicht in's Werk gesetzt waren. Scharnhorst führt einige der gewichtigsten Gründe und Ursachen an, welche dieses verhindert haben,*) eine ganz klare Einsicht aber erhält man hierdurch dennoch nicht.

Noch in der Nacht zum 23. October errichtete der Feind auf der Furner Chaussee, mittelst Einschneidens in den hohen Chausseedamm, 2 Batterieen (d)**) und armirte die vordere mit 2 zwölfpfündigen Kanonen und 2 zehnpfündigen Haubitzen, die weiter rückwärts gelegene aber mit 2 Vierundzwanzig Pfündnern und einem zwölfzölligen Mörser.

Oberst v. Wurmb hatte indessen gleich nach der Einnahme von Furnes, soweit es seine Mittel und die Zeit erlaubten,

*) In dem 4. Bande der militairischen Denckwürdigkeiten.

**) Die Buchstaben beziehen sich auf den Plan.

Digitized by Google

alle Kräfte in Bewegung gesetzt, die Vertheidigungs-Anstalten zu organisiren. Vor dem Dünkirchner-Thore waren 3 dreipfündige Regimentsstücke unter Spezial-Bedeckung von 1 Officier und 40 Mann, hinter einem rasch aufgeworfenen Epaulement aufgestellt, (b) um von hier aus die Kanal-Passage und die Dünkirchner Chaussee zu bestreichen.

Die Schleußenschanze wurde mit 1 Kapt. und 100 Mann und 2 Sechs- und 2 Dreipfündnern besetzt, das übrige Geschütz aber auf dem Walle, oberhalb der Eingänge placirt. Die Garnison ward auf dem Walle angemessen vertheilt aufgestellt und überall, wo die niedrige Brustwehr keine hinlängliche Deckung gewährte, dahinter in aller Eile, statt Bankett kleine Graben gezogen.

Die Fischer und Seeleute Nieuports hatten sich ohne Aufforderung, freiwillig zur Bedienung des Geschützes erboten, und wurden unter dem Befehl des östreichischen Artillerie-Lieutenants Schabitz gestellt, welcher sich zufällig zu Nieuport befand und obgleich krank, dennoch ebenwohl freiwillig seine Dienste anbot. Eben so wurden Behufs der zu erzielenden Inundation die betreffenden Schleußen so gut als möglich verdämmt. (m und n)

Sobald man am 23. bei Tages-Anbruch die feindliche, beim Wirthshause zu Pelikan etablirte, etwa 11 bis 1200 Schritte vom Hauptwalle entfernte Batterie bemerkte, ward dieselbe sogleich heftig, jedoch dem Anscheine nach ohne Erfolg, beschossen.

Um 10 Uhr Morgens erschien ein feindlicher Trompeter und überbrachte folgende an den Stadt-Magistrat gerichtete Aufforderung zur Uebergabe:

Digitized by Google

Le 2me jour de la prémière decade du 2me mois de la 2me année de la république française, une et indivisible.

Je vous somme de vous rendre sur le champ, ou sans quoi, vous serez attaqués, par mer et par terre, votre ville sera detruite et j'y entrerai sur les monceaux fumants de vos maisons, et les debris palpitants de vos membres. Que l'exemple de Furnes vous apprenne, a ne compter sur ceux, qui se disent vos defenseurs, et qui nous calomnient, parceque nous les battons.

Le Général Commandant de l'avantgarde des troupes françaises devant Nieuport:
Lazare Hoche.*)

Der Stadt-Magiſtrat erwiderte, daß die Uebergabe des Platzes lediglich von dem Kommandanten abhänge, worauf Mittags um 1 Uhr die feindlichen Batterieen ihr Feuer eröffneten und hauptſächlich gegen die Häuſer der Stadt richteten; wahrſcheinlich um hierdurch die Einwohner zu Gewalt-

*) Am 2. Tage der erſten Dekade des 2. Jahres der ein und untheilbaren franzöſiſchen Republick.

Ich fordere euch auf, euch augenblicklich zu ergeben, ſonſt werdet ihr zu Lande und zur See angegriffen werden, euere Stadt wird zerſtört werden, und ich werde über die rauchenden Trümmer euerer Häuſer, und über die zuckenden Glieder euerer Leiber darin meinen Einzug halten. Das Beiſpiel von Furnes belehre euch, nicht auf diejenigen zu zählen, die ſich eure Vertheidiger nennen, und welche uns verläumden, weil wir ſie beſiegen.

Der kommandirende General der Avantgarde der franzöſiſchen Truppen vor Nieuport:
Lazarus Hoche.

Digitized by Google

thätigkeiten gegen die Garnison aufzureizen. Durch diese Beschießung wurden mehrere Feuersbrünste und vielfache und große Beschädigungen der Häuser verursacht.

Obgleich man am Morgen, bei dem Versuche die feindliche Batterie beim Pelikan zum Schweigen zu bringen, hinlänglich die Wirkungslosigkeit des kleinen Kalibers des vorhandenen Geschützes erprobt hatte, so wurde dennoch Seitens der Belagerer dieses Feuer, wie es scheint sehr in das Blaue hinein, auf das lebhafteste erwidert, wodurch schon gegen 4 Uhr Nachmittags fast die ganze vorräthige Munition verbraucht war. Da nun die von dem Kommandanten von Ostende begehrte Munition noch immer nicht anlangte, so traf der Oberst v. Wurmb Anstalten, den Platz zu räumen. Indessen bewirkten die energischen Vorstellungen der Kapitains v. Bardeleben und v. Zoppe vom Regiment von Kospoth*) hierin einen Anstand, während dessen die bewerkstelligte Inundation immer größere Fortschritte machte und bis 6 Uhr Abends so hoch anschwoll, daß sie in die feindlichen Batterieen eindrang, worauf die Feinde dieselben räumten und sich wieder nach Furnes zurückzogen; während anderseits noch am Abende das Grenadier-Bataillon von Eschwege zur Verstärkung der Besatzung anlangte.

Indessen rückte schon in der Nacht vom 24. auf den 25. October die ganze unter dem Kommando des Generals Vandamme stehende Macht auf's Neue gegen Nieuport vor und bezog in den Dünen, mit dem rechten Flügel vorwärts von Ost-Dünkirchen ein Lager, (y) bis wohin die Ueberschwemmung in keinem Falle gesteigert werden konnte, auch wurden vom Feinde noch in derselben Nacht, gegenüber der Westfront

*) Zufolge Versicherung eines höchst glaubwürdigen Zeitgenossen.

Digitized by Google

der Stadt auf 11 bis 1300 Schritte Entfernung vom Hauptwalle, 3 Batterieen errichtet. (fff)

Ein Angriff von dieser Seite war um so bedrohlicher, als die Schleußenschanze keine wirksame Seitenvertheidigung hatte und somit zu befürchten stand, daß der Feind im Falle eines Sturmes auf dieselbe, mit deren Vertheidigern zugleich in die Stadt eindringen könnte.

In der That rückte auch schon am Morgen des 25. eine starke feindliche Abtheilung gegen die, nur mit 20 Mann besetzten Ueberreste des Forts Wirwuth an, (i) eroberte sie, formirte sich hinter dem dort befindlichen Leuchtthurme und drang nun mit großem Geschrei, unter lebhaftem Tirailleurfeuer, gegen die Schleußenschanze vor. Oberst v. Wurmb sendete sofort ein Bataillon dahin, welches den anrückenden Feind mit einem sehr heftigen Feuer empfing und ihn hierdurch veranlaßte, Halt zu machen. (k) Dieses Feuergefecht dauerte mehrere Stunden lang in der Art fort, daß alle 2 Stunden ein anderes Bataillon das, daselbst im Feuer stehende ablöste und auch der Feind mehrmal frische Truppen vorbrachte. Endlich sendete der Oberst v. Wurmb 1 Geschütz unter Bedeckung von 1 Officier (Lieutenant Küster) und 30 Mann auf dem rechten Ysar-Ufer bis auf gleiche Höhe mit dem attakirenden Feinde vor, (l) dessen Feuer die Franzosen in kurzer Zeit bewog, das Fort Wirwuth wieder zu räumen und sich mit einem Verluste von 30 bis 40 Todten in ihr Lager zurückzuziehen.

Während dessen hatten auch die feindlichen Batterieen ihr Feuer eröffnet, welches abermals hauptsächlich auf die Stadt gerichtet war und bis tief in die Nacht hinein ununterbrochen anhielt.

In der Nacht vom 25. auf den 26. October wurden die

Digitized by Google

beiden südlichsten Belagerungs-Batterieen durch eine Tranſchee verbunden, mit einem Boyau vorgegangen und an deſſen Spitze die Anlage einer vierten Batterie (h) begonnen. Sobald dieſes am Morgen von den Belagerten wahrgenommen wurde, richteten dieſe alsbald ein lebhaftes Feuer gegen dieſen Punkt und dieſesmal mit ſo viel Erfolg, daß der Feind an dieſem Tage dieſe Batterie nicht zu Stande bringen konnte.

Dagegen waren die andern Batterieen nach und nach mit 4 Vierundzwanzig Pfündnern, 4 Zwölfpfündnern, 4 acht- und zwölfzölligen Mörſern und 4 Haubitzen armirt worden, welche ein unausgeſetztes Feuer unterhielten, wodurch noch im Laufe dieſes Tages die ganze weſtliche Stadtſeite völlig in einen Trümmer-Haufen verwandelt wurde. Dieſes Feuer konnte nur mäßig erwidert werden, da der Kommandant von Oſtende ſich beharrlich weigerte, jedesmal mehr als für einen Tag an Munition zu verabfolgen um dieſelbe, wie er ſich ausdrückte, bei der geringen Haltbarkeit Nieuports nicht zu exponiren; ein in der That höchſt ſeltſames Räſonnement. In dieſer Art dauerte die Beſchießung mit kurzen Unterbrechungen bis zum 28. October Mittags fort. Während dieſer Zeit erhielt jedoch die Garniſon am 27. Abends durch die Ankunft des 1. Bataillons des Regiments Prinz Karl und durch 2 Kapitains und 30 Mann engliſcher und 2 Unterofficieren 18 Mann hannöverſcher Artillerie eine namhafte Verſtärkung. Glücklicherweiſe machte der Feind auch nicht den mindeſten Verſuch, die Yſar zu paſſiren und die Kommunikation mit Oſtende zu beunruhigen oder gar abzuſchneiden, welches letztere, indem von daher jeden Morgen die nöthige Munition für den Tag geholt wurde, unfehlbar die ſofortige Räumung des Platzes, ja vielleicht ſogar die Gefangennahme der

Digitized by Google

Besatzung, zur Folge gehabt haben würde. Oberst v. Wurmb hatte bei Manecken ein Kavallerie-Piket postirt, um den Uebergang bei Schorrebach zu observiren und eine etwaige Ueberschreitung desselben sogleich an den Obersten Odonell nach St. Gisthel zu melden. Sei es nun, daß General-Leutenant v. Wurmb höhere Befehle erhielt oder es endlich selbst einsah, daß von der Bewahrung der Kommunikation mit Ostende der Besitz Nieuports abhing, genug, er rückte den 27. von Brugges wieder gegen St. Gisthel vor, vereinigte sich mit dem Detaschement des Obersten Odonell und bezog daselbst, nachdem er wie erwähnt, das 1. Bataillon des Regiments Prinz Karl nach Nieuport detaschirt hatte, in den Gärten vor der Stadt, die Chaussee von Dixmuyden vor der Front, ein Lager.

Am 28. Mittags überbrachte ein feindlicher Trompeter folgendes Aufforderungsschreiben.

Au quartier général à Furnes le 7me jour de la 2me decade du 2me mois de l'an second de la république française, une et indivisible.

Monsieur le Commandant!

J'ai depuis 4 jours employé de petits moyens, pour vous faire rendre la ville de Nieuport. Votre opiniatreté me décide à prendre des moyens plus vigoureux. Je ne puis plus long temps m'arrêter devant un si faible fort. Les quatre regiments anglais, qui vous sont arrivés d'Ostende n'arrêteront point les forces de la république française, que j'ai l'honneur de commander. Rendez donc une ville, que votre résistance ferait reduire en cendre, ou je vous déclare, que, si dans une heure, les portes ne me sont ouver-

Digitized by Google

tes je batterai en brèche, et ferai monter d'assaut. Il ne sera plus temps alors à capituler. Je jure de faire passer au fil d'épée, tout homme armé que je trouverais, rien m'arrêtera, mes mesures sont prises, et je suis décidé. — Vous avez à me répondre, Monsieur le Commandant, sur vôtre tête, de la résistance vaine, que vous aurez m'opposée. J'ai ordonné aux généreaux sous mes ordres, de n'accepter aucune capitulation après l'heure fixée; décidez vous, et rèpondez moi.

Le général de division, commandant de l'armée de la république française devant Nieuport:

D. Vandamme.*)

---

*) Im Hauptquartier zu Furnes am 7. Tage der 2. Dekade des 2. Monats im 2. Jahre der französischen einen und untheilbaren Republik.

Herr Commandant!

Seit 4 Tagen habe ich nur geringe Mittel angewendet, die Stadt Nieuport zur Uebergabe zu bringen. Ihre Hartnäckigkeit bestimmt mich gewaltsamere Maasregeln zu ergreifen. Ich kann mich nicht länger vor einem so schwachen Fort aufhalten. Die 4 Regimenter Engländer, welche Ihnen von Ostende her zugekommen sind, werden die Streitkräfte der Republick, welche ich zu befehligen die Ehre habe, nicht aufhalten. Uebergeben sie denn eine Stadt, welche Ihr Widerstand sonst völlig in einen Aschenhaufen verwandeln würde, widrigenfalls ich hiermit erkläre, daß wenn nicht binnen einer Stunde mir die Thore geöffnet sind, ich Bresche schießen und stürmen lassen werde. — Dann wird es nicht mehr Zeit sein zu kapituliren. Ich schwöre, daß ich alle Bewaffnete über die Klinge springen lassen werde; nichts wird mich aufhalten, meine Maasregeln sind getroffen und ich bin entschlossen. Herr Commandant, sie werden mir mit ihrem Kopfe für den nutzlosen Widerstand, den sie mir entgegensetzen, verantwortlich sein. Ich habe meinen Untergeneralen befohlen,

Digitized by Google

Hierauf erwiderte Oberst v. Wurmb lakonisch:

Nieuport, den 28. October 1793.

Herr General!

Auf die erlassene Aufforderung zur Uebergabe der Stadt gebe ich zur Antwort, daß ich selbe bis auf das Aeußerste vertheidigen werde.

Hochfürstlich hessen-kasselscher Oberst und Kommandant

Karl v. Wurmb.

Das Feuer des Belagerers begann hierauf mit der größten Heftigkeit und dauerte bis Abends 9 Uhr, zu welcher Zeit ein feindlicher Oberst nebst noch einem Officier als Parlamentair erschien und folgendes abermaliges Aufforderungs-Schreiben überbrachte.

Au quartier général d'Ostdünkirchen, le 7me u. s. w.

Les ordres que j'ai reçus du général en Chef, me défendent d'arrêter un seul instant, je dois les exécuter, je n'attendrai qu'un quart d'heure, et ce temps passé — si les portes de Nieuport ne me sont pas ouvertes, je me verrai contraint, de passer tout au fil de l'épée.

Le général command. u. s. w.:

D. Vandamme.

Je vous préviens, que je ne vous accorde à sor-

---

nach Ablauf der festgesetzten Stunde keine Kapitulations-Vorschläge mehr anzunehmen; entscheiden sie sich daher und antworten Sie mir.

Der Divisions-General und Kommandeur der französischen Armee vor Nieuport.

D. Vardamme.

Digitized by Google

tir de la ville, que sous la seule condition, que la garnison s'embarque pour l'Angleterre, je vous envoye en effect pour la capitulation un officier de mon armée.

Vandamme. *)

Oberst v. Wurmb lehnte ebenwohl ganz kurz auch diese Aufforderung ab, worauf um 1 Uhr Nachts das feindliche Geschützfeuer von neuem und auf das heftigste eröffnet und auch die Außenposten durch Tirailleur-Feuer sehr beunruhigt wurden. Da man den geringen Munitions-Vorrath für einen etwaigen Sturmangriff aufbewahren mußte, so ward das feindliche Feuer nur schwach beantwortet.

Der Feind hatte sich während der Nacht des Forts Wirwuth abermals bemächtigt und sich hinter dem dortigen Leuchtthurme festgesetzt, von wo aus derselbe im Laufe des 29. Octobers mehrmals mit starken Tirailleurhaufen gegen die Schleußenschanze vorging, durch das diesseitige Feuer aber immer wieder zurückgewiesen wurde.

Diese Schanze war diesen Tag über durch das Regiment von Kospoth besetzt, zu dessen Soutien weiter rückwärts ein

---

*) Im Hauptquartier zu Ostdünkirchen, den 7. u. s. w.

Die Befehle, welche ich von dem General en Chef erhalten habe, verbieten mir noch einen Augenblick länger zu zögern. Ich muß sie vollziehen und werde daher nur noch eine viertel Stunde warten, wenn alsdann die Thore Nieuports mir nicht geöffnet sind, so sehe ich mich gezwungen, Alles über die Klinge springen zu lassen.

Der kommandirende General u. s. w.

Vandamme.

Ich benachrichtige Sie davon, daß ich Ihnen nur unter der einzigen Bedingung, daß die Garnison sich nach England einschiffe, den Abzug aus der Stadt zugestehe und übersende zur desfallsigen Abschließung der Kapitulation einen Officier meiner Armee.

Vandamme.

Digitized by Google

Pikkt Engländer aufgestellt wurde. Obgleich das feuchte und neblichte Wetter einen Sturmangriff des Feindes mit blanker Waffe um so mehr begünstigte, als dadurch vielfach das Versagen der Gewehre verursacht wurde; so kam es doch bei eben erwähnten Angriffen keinmal zum Handgemenge. Unterdessen die feindlichen Batterieen das heftigste Feuer während der ganzen Belagerung unterhielten, langte Nachmittags zwischen 1 und 3 Uhr eine sehr ansehnliche Verstärkung der Garnison an.

Es rückten nämlich nach einander die kürzlich bei Ostende zu einer besondern Expedition versammelten Cadres von 3 Bataillons Bergschotten, darunter das 43. Regiment, so wie ein Bataillon leichter Infanterie nebst 2 eisernen Zwölfpfündnern, 2 metallenen Sechspfündnern mit Feldlaffeten und vier 5½ zölligen Haubitzen nebst der nöthigen Artillerie-Mannschaft und größerem Munitions-Vorrath, zusammen etwa 900 Mann stark, unter den englischen Generalen Grey und Dundas zu Nieuport ein, wodurch die Besatzung nunmehr auf beinahe 3000 Mann anwuchs.

Indessen war einem feindlichen Sturmangriffe immer noch nicht ohne Besorgniß entgegen zu sehn; auch hielt es der Oberst v. Wurmb desfalls für dienlich, den Feind aus Wirwuth wieder zu vertreiben und ließ noch am nämlichen Nachmittag dahin, durch ein Bataillon, einen Ausfall thun, der jedoch um so mehr zurückgeschlagen wurde, als man es versäumt hatte denselben, wie am 24., durch eine längst des rechten Yser-Ufers vorgesendete Abtheilung zu unterstützen; wie es denn überhaupt nicht zu erklären steht, daß man nicht durch daselbst etablirte Epaulements und Geschütz-Stellungen

Digitized by Google

der Schleußen-Schanze die so nöthige Seitenvertheidigung verschaffte.

Die Ueberschwemmung erforderte fortwährend eine ununterbrochene Aufmerksamkeit, indem bei dem schlechten Zustande der Schleußen bei jeder Ebbe sich der Wasserstand verminderte und daher, neben beständiger Ausbesserung der Schleußen selbst, bei jeder Fluth durch ein übereinstimmendes Schleußenspiel wieder ergänzt werden mußte. Hierbei machte sich der emigrirte französische Ingenieur-Oberst St. P.*) durch seine unausgesetzte Thätigkeit und zweckmäßigen Anordnungen, besonders verdient.

In der Nacht vom 29. auf den 30. October gegen ½12 Uhr verstummte plötzlich das feindliche Feuer; weshalb der Oberst v. Wurmb gegen Tages-Anbruch (am 30.) einige Schleichpatrouillen aussendete, welche jedoch in der Nähe nirgends Etwas vom Feinde entdecken konnten. Als es Tag geworden, wurden die beiden Eskadrons Prinz Friedrich Dragoner zum Rekognosciren aus der Festung vorgesendet, sie fanden das feindliche Lager leer, die Batterieen verlassen und bemerkten, daß der Feind schon in weiter Ferne auf dem Rückzuge begriffen war. Er hatte in den Belagerungs-Batterieen 4 Vierundzwanzigpfündige Kanonen, einen 30pfündigen und einen 60pfündigen Mörser, so wie einige Munition und mehreres Schanzgeräth zurückgelassen. Oberst v. Wurmb

*) Bödicker, nachher v. Porbeck senior genannt, schreibt in seiner Relation in Hoyers neuem Milit. Magazin III. Band, 2. Stück, pag. 52, diesen Namen nicht aus. Die Ursache davon, und wie der vollständige Name dieses Mannes gewesen sei, konnte nicht ergründet werden. Wahrscheinlich war es der nachgehends bei der Befestigung von Menin in Thätigkeit gesetzte Oberst St. Paul.

Digitized by Google

ließ sogleich diese Beute im Triumph nach Nieuport schaffen und die feindlichen Batterieen einebnen.

Der Verlust der Garnison war im Ganzen nicht sehr beträchtlich; er bestand nämlich

A. bei den Engländern aus
1 Officier 16 Mann todt, 1 Officier 86 Mann blessirt = 2 Officiere 32 Mann.

B. Bei den Hessen.

a. Grenadier-Bataillon von Eschwege,
2 Mann todt, 2 Officiere (Kapt. Ruth und Lieutenant v. Rochlitz) und 20 Mann blessirt = 2 Officiere 22 Mann.

b. Regiment von Kospoth,
1 Mann todt, 3 Officiere (Kapt. Geisler, Lieutenant Ferrand und Lieutenant von Wultée) und 8 Mann blessirt = 3 Officiere 9 Mann.

c. Regiment Prinz Karl,
1 Mann todt, 9 Mann blessirt = 10 Mann.

Summa hessischer Verlust = 4 Mann todt, 5 Officiere 37 Mann blessirt.

Ueberhaupt 1 Officier 20 Mann todt, 6 Officiere 73 Mann blessirt.

Die Vertheidigung Nieuports ward allenthalben mit fast ausschweifendem Lobe der Vertheidiger bewundert. So war sie eine geraume Zeit hindurch das loberfüllte Tagesgespräch Londons, der König von England bezeigte bei einer großen Cour zu Windsor dem hessischen Gesandten Frhrn. v. Kutzleben sein Wohlgefallen und sein Vergnügen über die muthige und geschickte Vertheidigung Nieuports durch den Obersten v. Wurmb und über die trefflichen Dienste des hessischen

Digitized by Google

Korps überhaupt,*) und ließ der Garnison für jedes erbeutete feindliche Geschütz ein Douceur von 20 Pfd. St. (in Summa 120 Pfd. St. etwa 700 Thlr.) auszahlen. Ebenso übersendete ein Privat-Verein zu Ostende 70 Carolins zur Vertheilung.**)

Der Landgraf belohnte den Obersten v. Wurmb und den östreichischen Artillerie-Oberlieutenant Schabitz mit dem Orden pour la vertu militaire. Fünf Schiffer aus Nieuport, welche sich besonders thätig bei der Geschützbedienung erwiesen hatten, erhielten die silberne Verdienstmedaille und die damit verknüpfte lebenslängliche Pension.

Schon unter dem 3. November erließ der Herzog von York folgendes Schreiben an den Obersten v. Wurmb.***)

Haupt-Quartier Camphin, den 3. November 1793.

Mein lieber Herr Oberst v. Wurmb!

Ihre schöne und muthvolle Vertheidigung der Stadt Nieuport erheischt meinen warmen Dank, welchen Ich Ihnen hiermit um desto aufrichtiger abstatte, je größer die Schwierigkeiten waren, mit welchen sie außer- und innerhalb der Stadt zu kämpfen hatten. Sie haben, lieber Herr Oberst, in einem hohen Grade alles geleistet, was Ich Mir von Ihnen versprach, da Ich Ihnen diesen Posten anvertraute, und Ihr Muth, Ihre Standhaftigkeit und Geschicklichkeit, hat zur Rettung von Flandern nicht wenig beigetragen; indem Sie denselben so entschlossen vertheidigten und den Feind zum Rückzuge nöthigten. Ich werde nicht ermangeln alles dieses Sr. Durchlaucht dem

*) Hessische Zeitung 1793. 188. Stück.

**) Tagebuch des Regiments von Kospoth.

***) Hessische Zeitung 1793. 188. Stück.

Digitized by Google

Herrn Landgrafen von Hessen-Cassel zu berichten, und es soll Mir zum wahren Vergnügen gereichen, wenn Ich Mich bei dieser Gelegenheit zur Erhaltung eines Ihrer vorzüglichsten Wünsche verwenden kann. Ihrer ganzen Garnison danken sie gleichfalls in Meinem Namen für den erwiesenen Muth und Standhaftigkeit, welches ich schon hier in einer Ordre habe bekannt machen lassen, und sein Sie versichert, daß Ich aufrichtig bin

Ihr

wohlaffektionirter Freund

Friedrich, Général Commandant de l'armée combinée en Flandre.

Diesem folgte unter dem 17. November ein zweites Schreiben folgenden Inhalts. *)

Haupt-Quartier Tournay, den 17. November 1793.

Seine Königliche Majestät von Großbrittanien, Mein Herr Vater, trägt Mir auf, Ew. Hochwohlgeboren besonders, den Herrn Major Matheis und allen denen Officieren und Soldaten, welche die Garnison von Nieuport während der letzten Belagerung ausgemacht haben, Seine Allerhöchste Zufriedenheit, wegen der so rühmlichen Vertheidigung dieser Stadt zu bezeigen, und ihnen sämmtlich, besonders aber Ew. Hochwohlgeboren für den bewiesenen Muth und Standhaftigkeit aufrichtig zu danken. Ich mache Mir ein Vergnügen daraus, denenselben diesen Dank Meines Herrn Vaters Majestät zu bezeugen und Ew. Hochwohlgeboren, wollen Dessen geäußerte

*) Hoyers neues Milit. Magazin III. Band, 2. Stück, pag. 55.

Digitized by Google

Gesinnungen ihrer Garnison bei der Parole bekannt machen.

Friederich,
Général Commandant de l'armée combinée en Flandre.

Auch von östreichischer Seite gingen folgende Schreiben an den Obersten v. Wurmb, welche als Beweise ehrender und achtungsvoller Gesinnung gelten mögen.

Das eine war von dem Prinzen Coburg und lautete wie folgt. *)

Hochwohlgeborner,
Hochgeehrtester Herr Oberst!

Die von Ew. Hochwohlgeboren ausgeführte Vertheidigung von Nieuport, wird in der Kriegsgeschichte des heurigen Feldzugs ihre glänzende Stelle wie sie es wirklich verdient, erhalten, sie wird unser Zeitalter und selbst der Nachwelt den Beweis von Ihrer Standhaftigkeit, Ihren Kenntnissen und Heldenmuth klar darstellen. Unstreitig verdient den ersten Preiß, der Vertheidiger, und hat der k. k. Oberlieutenant Schabitz, der mir stets als ein geschickter würdiger Officier bekannt ist, hierbei mitzuwirken und beizutragen Gelegenheit gehabt, so bin ich Ew. Hochwohlgeboren nicht nur in Anbetracht, daß dieselben das gute Einverständniß mit den k. k. Truppen so fürtrefflich zum guten Ausschlag der allgemeinen Sache, anzuwenden beflissen waren, sondern Ihrer eigenen schätzbaren Person, die größte Verbindlichkeit schuldig und ich lobe mich alle die, in dem Herrn Lieutenant Schabitz ver-

*) Hoyers neues Milit. Magazin III. Band, 2. Stück, pag. 53.

Digitized by Google

einigten guten Eigenschaften zu nützen. Ich verharre mit der vollkommensten Hochachtung

Ew. Hochwohlgeboren

ergebenster Diener

Prinz von Coburg, General-Feldmarschall.

Haupt-Quartier Engelfontaine, den 8. November 1793.

Das zweite Schreiben war von dem Feldmarschall Kinsky und lautete wie folgt.*)

An den Hochfürstlich Hessen-Casselschen Herrn Obersten Frhr. v. Wurmb.

Tournay, den 12. November 1793.

Da es nach Locale genommenen Einsichten, ganz außerordentlich ist, mit welcher besondern Kaltblütigkeit Sie in Ihrer Lage, alleinig, ohne alle Hülfsmittel dennoch behelfen waren, haben Sr. Durchlaucht der en Chef kommandirende Herr General-Feldmarschall Prinz zu Sachsen-Coburg in Gefolge dieser, ihrer thätigen Verwendung und fürtrefflichen Auszeichnung bei der Vertheidigung von Nieuport, mir anbefohlen, den Herrn Obersten zu versichern, daß Sr. Durchlaucht Ihr rühmliches Benehmen Sr. Majestät zur Allerhöchsten Kenntniß bringen werde, wovon ich Ihnen mit vielem Vergnügen die Hoffnung mache.

Friedr. Graf v. Kinsky,

General-Feldmarschall-Lieutenant.

So fehlte es denn nicht an schönen Worten, aber etwas sehr Komisches liegt darin, daß alle Welt sich vor Lob über die Erhaltung dieses Platzes nicht zu lassen wußte, und dadurch zugleich die bitterste Kritik ihrer vorhe-

*) Hoyers neues Milit. Magazin III. Band, 2. Stück, pag. 54.

Digitized by Google

rigen Gedankenlosigkeit aussprach. Gewiß Niemanden kann es ferner liegen, als dem Verfasser, einen so laut ausgesprochenen Ruhm eines vaterländischen Kriegers, schmälern zu wollen, aber die unbestechliche Wahrheit dringt uns die Bemerkung ab, daß hier die nicht minder blinde Fama wohl zu reichlich gespendet, wo sie anderwärts zu kärglich gelohnt.

Offenbar war der Angriff der Franzosen nicht der Art, daß die Vertheidigung an sich eine solche Lobeserhebung verdiente. Hätte der Feind Furnes so angegriffen, wie es in seiner Macht stand, hätte er namentlich dem dort stehenden Regiment von Kospoth den Rückzug nach Nieuport abgeschnitten, so würde der Oberst v. Wurmb wahrscheinlich nicht daran gedacht haben mit den 400 Engländern allein den Platz behaupten zu wollen. Hätte ferner Hoche Nieuport von allen Seiten eingeschlossen, so würde es der Kommandant bei dem herrschenden Munitionsmangel nothwendig haben räumen, sich vielleicht sogar ergeben müssen. So aber, beunruhigte er nicht einmal die so höchst wichtige Kommunikation mit Ostende, und das Wesentliche der ganzen Belagerung bestand eigentlich nur in einer, zwar für die Stadt sehr verderblichen, sonst aber wie schon der Verlust ergiebt, nicht sehr mörderischen Beschießung. Unter solchen Verhältnissen und bei gänzlich unbedrohtem Rückzuge, war es selbst von der schwächsten Besatzung mit Recht zu verlangen, den Platz, so lange es ging, zu behaupten und erst einem mit Uebermacht unternommenen Sturmangriffe zu weichen. Ueber die Thunlichkeit angemessenerer, früherer Vertheidigungs-Anstalten haben wir schon im Eingange Einiges bemerkt; die während der Belagerung selbst getroffenen Anstalten bieten nichts Hervorstechendes dar,

Digitized by Google

die Vertheidigungsweise der Schleußenschanze möchte vielmehr einer gerechten, schon von selbst in die Augen springenden Kritik unterliegen. Hiernach will es uns bedünken, daß der Bravour des Kommandanten und der Garnison zwar jede gerechte Anerkennung gebühre, jedoch das Regiment von Kospoth über sein Verhalten bei Furnes, so wie die Thaten des Jägerbataillons bei Herzeele und des Regiments Erbprinz bei Hondschotten weit eher die hier gezollten wortreichen Lobeserhebungen verdient haben dürften.

Fortsetzung der allgemeinen Kriegs-Begebenheiten.

Wie schon Seite 155 erwähnt, war ein Theil der York'schen Haupt-Armee am 24. October theils nach Tournay, theils nach Courtray zurückgewichen, während der Feind am 21. Marchiennes erobert hatte. An ersterem Tage griff der Feind auch Orchies an, ward jedoch zurückgeschlagen, während der Herzog von York am 23. aus der Gegend von Valenciennes abmarschierte und am 25. bei Tournay anlangte, woselbst am 23. und 24. der Prinz von Coburg mit 17 Bataillons 34 Eskadrons eingetroffen war; indessen Feldmarschall Clerfait mit 19 Bataillons 29 Eskadrons das linke Sambre-Ufer besetzt hielt und 5000 Holländer zwischen Mons und Thuin aufgestellt waren. Bereits am 27. October rückte der Herzog v. York mit den bei Tournay gesammelten Truppen wieder nach Cyssoing vor und trieb an diesem und den folgenden

Marchiennes 2. ein halb M. n.-w. v. Valenc.

Orchies 3 M. n.-w. v. Valenc.

Mons 4 ein halb M. n.-ö., Thuin 7 M. ö. v. Valenc.

Cyssoing 1 drei viertel M. w. v. Tournay.

Digitized by Google

Tagen sämmtliche von Lille vorgedrungene feindliche Abtheilungen wieder über die Marque zurück.*) Der General v. Wallmoden sollte, von Courtray aus, den 29. October Menin angreifen, der Feind wartete diesen Angriff jedoch nicht ab, sondern zog sich mit reicher Beute beladen auch von dieser Seite gegen Lille zurück,**) ein Gleiches that am folgenden Tage die bis gegen Ypern vorgedrungene feindliche Kolonne, welche bis Steenevorde zurückging.

Steenevorde 3 M. w. v. Ypern.

Die Befestigungswerke Yperns befanden sich ebenwohl in einem höchst elenden Zustande. Die Besatzung unter dem östreichischen General v. Salis bestand aus einem östreichischen Bataillon Stuart und 300 Hannoveranern unter Oberst v. Hohorst. Wie schon Seite 163 erwähnt, war am 23. Morgens das 2. Bataillon des Regiments Prinz Karl auf Befehl des Herzogs v. York zur Verstärkung der Garnison aus dem Lager von Knoque dahin beordert worden und traf auch noch den nämlichen Abend daselbst ein; kurz nach ihm folgte auch noch das 2. Bataillon Stuart, dergestalt, daß die Besatzung nunmehr aus 4 schwachen Bataillons bestand.

Bailleul 3 ein viertel M. s. w. v. Ypern.

Am 24. Morgens rückte der Feind von Bailleul her vor und griff die Aussenwerke vor dem Messiner Thore mit Tirailleuren an.***) Die Garnison eilte sogleich auf ihre Allarm-

---

*) Das hessische Jägerbataillon kam bei Genech in ein Hüttenlager zu stehn. Das von dem Kapt. Ochs geführte Tagebuch desselben bietet während der Zeit von dessen Verwundung eine vom 3. September bis 16. Oktober reichende Lücke dar, eben so giebt weder dieses Tagebuch noch die nach demselben bearbeitete Biographie des Generals v. Ochs über diese hier erwähnten Gefechte ein hinlängliches Detail.

**) Geschichte der Kriege in Europa, 2. Band, pag. 93 — 95.

***) Man sehe den Plan im II. Bande.

Digitized by Google

plätze, am Messiner Thore ward sofort das Pflaster aufgerissen und in aller Eile eine Batterie für 1 Haubitze und 2 Sechspfündner errichtet. Gegen 6 Uhr Morgens versuchte der Feind unter Begünstigung eines dichten Nebels, einen durch Artillerie unterstützten Sturm auf die Außenwerke am Messiner Thore, welche mit 100 Mann vom Regiment Prinz Karl unter dem Kapt. Geise besetzt waren. Durch Zufall gereichte aber eben dieser Nebel dem Feinde zum großen Nachtheile, indem die Sturmkolonne gerade in dem Schußfelde der oben erwähnten, rasch errichteten und von demselben nicht vermutheten Batterie vorrückte. Ihr Feuer tödtete den Franzosen 2 Artillerie-Officiere und an 40 Mann, demontirte 2 Geschütze und sprengte mehrere Pulverkarren in die Luft. Hierdurch wurden sie in Unordnung gebracht und zogen sich, nachdem das Gefecht kaum dreiviertel Stunden gedauert hatte, wieder aus dem Schußbereiche zurück und unterließen auch die, bereits gegen das Dixmuyder und Meniner Thor beabsichtigten Angriffe. *) Gegen Abend vertrieben sie den hannöverschen Posten aus Blamerdingen und verhielten sich von nun an bis auf einige unbedeutende Vorposten-Plänkeleien ganz ruhig, den Platz nur beobachtend und nicht einmal völlig einschließend. In Folge dieser unvollständigen Einschließung langte auch das am 24. von Tourhout, (s. Seite 165) abgeschickte Regiment von Loßberg über Hogelede ohne alle Schwierigkeit am 25. Abends zu Ypern an. In weiterer Folge des allgemeinen Vorrückens der Armee des Herzogs v. York verließ der Feind am 30. October Morgens seine Stellung vor Ypern und zog sich, wie pag. 190 erwähnt, nach-

Hogelede u. M. n. d. v. Ypern.

*) Hoyers neues Milit. Magazin III. Band, 2. Stück, pag. 42.

Digitized by Google

dem er Blamerdingen und mehrere einzelne Höfe in Brand gesteckt, Poppering aber stark besetzt gelassen hatte, mit seiner Hauptmacht gegen Steenevorde und Cassel zurück.*) Nachdem am nämlichen Tage auch Marchiennes durch einen Ueberfall wieder erobert worden war, sahen die Feldherren der Verbündeten ihre frühere Kordonlinie wieder völlig hergestellt, und beschlossen, wegen der vorgerückten Jahreszeit die Winterquartiere zu beziehen. Eine gleiche Absicht hegte auch der französische Oberbefehlshaber Jourdan, hauptsächlich deshalb, um die durch das Dekret vom 21. Februar 1793 angeordnete neue Organisation der Armee endlich zur völligen Ausführung zu bringen. Indessen ertheilte der Wohlfahrts-Ausschuß den Befehl, die Operationen noch fortzusetzen, in dessen Folge im Laufe des Novembers noch mehrere, jedoch unerhebliche Gefechte an der Sambre vorfielen.

Als vorbereitende Maasregel zur Beziehung der Winterquartiere war der Prinz v. Coburg mit einem Theile der Haupt-Armee am 31. October von Solesmes nach Croix an der Marque, gegenüber von Lille vorgerückt, Nach mehreren Hin- und Her-Märschen bezog die York'sche Haupt-Armee am 9. November die weiter unten bezeichneten Quartiere, dergestalt, daß der rechte Flügel der Postirung sich wiederum an Nieuport anlehnte, während Furnes, welches der Feind ebenwohl wieder verlassen hatte, von Neuem besetzt wurde und der Kordon über Dixmuyden, Knoque, Ypern, Werwick, Croix und Foreſt sich bis Orchies und Marchiennes erstreckte, woselbst er an den rechten Flügel des östreichischen

Solesmes 2 ein halb M. s. v. Valenciennes, Croix 1 ein viertel M. n.-ö., Foreſt 1 ein viertel M. ö. v. Lille.

Werwick 2 M. s.-ö. v. Ypern, Croix u. Foreſt 1 ein viertel M. n.-ö. u. ö. v. Lille. Orchies 2 M. s.-ö., Marchiennes 4 M. s.-ö. v. Lille.

*) Tagebuch des Regiments von Loßberg.

Digitized by Google

Kordons anschloß, der sich von hier über Valenciennes und le Cateau bis Sedan ausdehnte.*)

Le Cateau 4 M. s. Sedan 18 M. s.-ö. v. Valenc.

Dislokation der Truppen unter dem Befehle des Herzogs von York.**)

In Ostende 2 Bataillons Hannoveraner, in Nieuport 2 Bataillons Hannoveraner, Brügge 4 Bataillons 4 Eskadrons Hannoveraner, Dixmuyden 3 Bataillons Hessen, Rousselaer 2 Bataillons Hessen, zwischen Rousselaer, Courhout, Dixmuyden und Ypern 3 Eskadrons hessischer Carabiniers, 2 Eskadrons Hannoveraner. (Zu Ypern befanden sich 3 ¼ Bataillons Oestreicher, 2 Eskadrons Hannoveraner, und von den Hessen noch das Regiment von Loßberg und 2te Bataillon Prinz Karl nebst einem Detaschement Carabiniers.) In der Umgegend von Ingelmünster und Thielt 7 Bataillons 8 Eskadrons Hannoveraner und die hannöversche Reserve-Artillerie, zu Courtray 3 Bataillons 2 Eskadrons Oestreicher, 4 Eskadrons Engländer, zu Deinse 5 Eskadrons Engländer, zu Gent 4 Bataillons englische Garde und 16 Eskadrons schwere englische Kavallerie, zu Oudenarde 3 Bataillons 4 Eskadrons Engländer, zu Tournay 6 Bataillons 14 Eskadrons Oestreicher, zwischen Tournay und Marchiennes 7 Bataillons 2 Eskadrons Oestreicher und 5 Eskadrons Prinz Friedrich Dragoner. Auf Vorposten zwischen Courtray und Ypern 2 Kompagnieen York Rangers, 2 Bataillons Loyal Emigré, 2 Eskadrons englischer Uhlanen, desgleichen zwischen Courtray und Marchiennes 2 Bataillons Odonell, 2 Ba-

Ingelmünster 1 ein viertel M. n., Thielt 3 M. n. ö. Deinse 3 einhalb M. n.-ö. Gent 5 ein halb M. n.-ö. v. Courtray. Oudenarde 3 M. ö. v. Courtray.

*) Geschichte der Kriege in Europa 2. Band pag. 96 bis 98.

**) Aus dem Tagebuche des Jäger-Bataillons.

Digitized by Google

taillons Grün Laudon, 6 Kompagnieen le Loup-Jäger und 2 Kompagnien heſſiſcher Jäger*); letztere zu Templeuve und Baiſſieux.

Templeuve 1 ein viertel M. n.-w., Baiſſieux 1 M. w. v. Tournay.

Es dauerte jedoch theilweiſe bis zum 22. November, ehe die verſchiedenen Truppentheile dieſe Kantonirungen bezogen hatten. Außer einigen kleineren Gefechten fand inzwiſchen noch eine Unternehmung ſtatt, wobei eine Abtheilung Heſſen Gelegenheit hatte ſich auszuzeichnen.**) Wie nämlich Seite 192 erwähnt wurde, hatte der Feind bei ſeinem Abzuge von Ypern zu Popperingen ein ſtarkes Detaſchement zurückgelaſſen und obgleich auch hiervon ſpäterhin noch ein großer Theil abmarſchierte, ſo blieben daſelbſt immer noch ungefähr 1500 Mann mit 8 Geſchützen zurück.***)

Der zu Ypern kommandirende General v. Salis hatte in Erfahrung gebracht, daß der General Vandamme die Abſicht geäußert habe, jenen Ort demnächſt ganz zu räumen, ihn jedoch zuvor noch gänzlich niederzubrennen und daß hierzu bereits ſchon alle Anſtalten getroffen würden. General v. Salis beſchloß deshalb, den Feind durch einen unerwarteten Angriff daraus zu vertreiben, um dieſen bedeutenden Ort vor dieſem Schickſale zu bewahren.

Demgemäß wurden am 15. November Abends die Vorpoſten bei Blamerdingen, Ilverdingen und Dickebuſch ver-

---

*) Wo das Regiment Gensdarmes dislocirt war, hat nicht ausgemacht werden können.

**) Die Relation dieſes Gefechts iſt nach der heſſiſchen Zeitung 1790, 193. Stück bearbeitet.

***) Nach dem Rapport des Generals Salis ſoll der Feind nach Ausſage der Gefangenen 2000, nach der Ausſage der Einwohner aber ſogar 2500 Mann ſtark geweſen ſein. Erſtere gaben die Geſchützzahl zu 8, letztere aber nur zu 4 Stück an.

Digitized by Google

doppelt und bei ersterem Orte 2 Kompagnieen Oestreicher nebst 1 Sechspfündner zum Repli der Angriffs-Kolonnen aufgestellt. Zur Ausführung des Angriffes selbst wurden 75 Mann hessischer Carabiniers und 540 Mann theils östreichischer, theils hessischer Infanterie bestimmt.

Diese sollten folgendermaaßen in 3 Kolonnen vorrücken.

Die 1. Kolonne unter Kapt. Rubnitz, bestehend aus 30 hessischen Carabiniers und 200 Mann östreichischer Infanterie, sollte über Dickebusch und Reninghelst in den Rücken von Popperingen vorgehen und der feindlichen Besatzung den Rückzug nach Steenevorde abschneiden.

Dickebusch drei viertel M. s., Reninghelst 1 ein viertel M. s.w. v. Ypern.

Die 2. Kolonne unter dem Rittmeister v. Stein vom hessischen Carabinier-Regiment, bestehend aus 25 hessischen Carabiniers, 100 Mann des 2. Bataillons Prinz Karl und 100 Mann des östreichischen Regiments Stuart, sollte von Blamerdingen gerade auf Popperingen vorrücken.

Die 3. Kolonne unter dem Rittmeister von Nummers von den hessischen Carabiniers, bestehend aus 20 hessischen Carabiniers, 70 Mann vom 2. Bataillon Prinz Karl und 70 Mann von Stuart Infanterie, sollte von Ilverdingen dahin vorgehen.

Diese sämmtlichen Kolonnen trafen vor Tagesanbruch (am 16. November) unbemerkt vor dem Verhau ein, welchen der Feind als äußere Vertheidigungslinie um Popperingen herum angelegt hatte. Der Rittmeister v. Stein hatte noch während der Nacht durch 50 Bauern die vom Feinde gänzlich ruinirte Chaussee soweit ausbessern lassen, daß die Kavallerie sie passiren konnte. Der Fähnrich Bender vom Regiment Prinz Karl, welcher sich hierzu freiwillig gemeldet hatte, führte die aus 25 Mann dieses Regiments und 25

Digitized by Google

Mann von Stuart Infanterie gebildete Avantgarde der 2. Kolonne und drang sogleich in diesen Verhau ein. Der Feind ward völlig überrascht und floh in die vor dem Dyer Thore angelegte und mit 2 Geschützen besetzte Verschanzung. Diese Geschütze richteten sogleich ein heftiges Kartätschfeuer auf die Avantgarde, auch entdeckte der Feind nunmehr die 1. Kolonne und beschoß dieselbe ebenwohl mit Geschütz. Fähnrich Bender griff zweimal an, ward jedoch eben so oft durch dieses Geschützfeuer wieder zurückgetrieben. Unterdessen hatte Rittmeister von Stein den Verhau etwas aufräumen lassen, war mit dem Gros der Kolonne gefolgt und sendete dem Fähnrich Bender den Oberlieutenant v. Breissing mit 40 Mann von Stuart zur Verstärkung zu. In einem raschen und kühnen Anlaufe, unterstützt von dem in geschlossener Kolonne folgenden Gros der Infanterie, erstürmten beide Officiere diese Verschanzung, eroberten eine 10pfündige Haubitze und bemeisterten sich des Haupt-Einganges der Stadt. Rittmeister v. Stein ließ sofort durch die mitgenommenen Schanzbauern in dieser Verschanzung eine Lücke einebenen, durch welche die Kavallerie vordrang und nunmehr dem in wilder Flucht davon eilenden Feinde auf der Hauptstraße nachsetzte; während fast gleichzeitig die 1. Kolonne den Eingang von Reninghelst forcirte und der von dieser Kolonne detaschirte Lieutenant v. Fillon von Odonell mit 20 Infanteristen und 12 Carabiniers das Steenevorder-Thor besetzte und die Kolonne des Rittmeisters v. Nummers von Ilverdingen her eindrang. General Vandamme, welcher persönlich anwesend war, entkam mit genauer Noth auf dem Wege nach Proven und Roßbrügge hin, auf welchem er die noch übrigen 7 Geschütze im Galloy vorausgeschickt hatte. Derjenige Theil der

Proven drei viertel M. n.-w. v. Poperingen.

Digitized by Google

feindlichen Besatzung, welcher nicht schon das Steenevorder-Thor passirt hatte, floh nunmehr in wilder Unordnung nach allen Seiten hin, ward jedoch wegen der Schwäche der Angreifer nur etwa eine halbe Stunde weit verfolgt. Dennoch wurden dem Feinde, außer der 10pfündigen Haubitze, noch 3 Munitionskarren und 3 Bagagewagen abgenommen und außer einem zugefügten Verlust von 100 Todten und Blessirten noch 1 Kapt., 5 Lieutenants und 44 Mann zu Gefangenen gemacht. Wären die angreifenden Kolonnen stärker gewesen, so würde vielleicht kein Mann des Feindes entkommen sein; da jedoch der große und weitläuftige Ort über 20 Ausgänge hatte, so fanden die Franzosen zu viele Gelegenheit zur Flucht, die ihnen nicht verlegt werden konnte. Die Sieger hatten einen Verlust von 5 Todten und 16 Blessirten erlitten.

Steenevorde 1 ein halb M. s.-w. v. Popperingen.

Der General v. Salis rühmt in seinem Rapporte die Tapferkeit und guten Anordnungen des Kapt. v. Rubnitz und der Lieutenants v. Breissing und Fillon, in Bezug auf den Rittmeister v. Stein aber sagt er wörtlich:

„Der hessische Herr Rittmeister v. Stein hat sich aus-„nehmend ausgezeichnet, in zweckmäßigen Anstalten so-„wohl, als in seinem tapfern Betragen, wo, ungeachtet „des starken feindlichen Feuers, er von der Attake auf „die Verschanzungen nicht nachgelassen, bis der brave „hessische Fähnrich Bender mit seiner Mannschaft den „Feind daraus vertrieben hatte. *)

*). Laut höchster Ordre des Landgrafen vom 8. Dezember 1793. erhielt der Rittmeister von Stein wegen seiner bei Popperingen bewiesenen Bravour den Orden pour la vertu milit., der Fähnrich Bender aber ward zum Second-Lieutenant befördert.

Digitized by Google

Da wegen seiner großen Ausdehnung, Popperingen mindestens eine Besatzung von 2000 Mann zu nachhaltiger Vertheidigung erfordert hätte, so ließ General v. Salis die vom Feinde sehr solide erbauten Verschanzungen durch 1000 Bauern einebenen, und die Stadt nur durch einen schwachen Aviso-Posten besetzt halten.

Am nämlichen Tage (am 16. November) langte auch die, (laut dem Additional-Artikel vom 23. August 1793 zum Traktate vom 10. April,*) noch weiter in englischen Sold gegebene 3. hessische Division bei Tournay an:

Man hatte alliirter Seits schon während der Belagerung von Valenciennes die Unzulänglichkeit der in den Niederlanden operirenden Armee wahrgenommen, und da schon damals der preußische Hof die baldige anderwärtige Verwendung des unter dem General-Lieutenant v. Knobelsdorf stehenden preußischen Hülfskorps notificirt hatte, so war man um so mehr darauf bedacht, die hierdurch entstehende Lücke baldmöglichst auszufüllen. Das engliche Ministerium eröffnete deshalb alsbald Unterhandlungen mit dem Herrn Landgrafen und dieser war sogleich bereit, das bei der preußischen Rhein-Armee stehende und vor Mainz bei der Blokade von Kassel verwendete Korps von 5 Bataillons und 5 Eskadrons unter den Bedingungen des Traktats vom 10. April in den Sold der Krone England zu geben. Indessen verweigerte es der König von Preußen auf das Entschiedenste, dieses Truppenkorps zu entlassen, bevor Mainz nicht erobert sein würde. Nachdem nun am 22. August die Kapitulation von Mainz erfolgt war, ertheilte der Herr Landgraf dem dieses Korps

*) Man sehe die Anlage I.

Digitized by Google

kommandirenden General-Lieutenant von Biesenrodt den Befehl, sofort die Rhein-Armee zu verlassen, während von preußischer Seite dem Korps diesem entgegenstehende Anweisungen zukamen.*) Nach sehr lebhaften Verhandlungen (in welchen der König von Preußen sich namentlich alle Mühe gab, wenigstens das Garde-Grenadier-Regiment zurück zu behalten, das sich unter seinen Augen bei der Erstürmung von Frankfurt sehr ausgezeichnet hatte, und an dessen Spitze er in Hochheim eingedrungen war, weshalb er eine außerordentliche Zuneigung zu diesem Regimente gefaßt hatte) erreichte endlich der Landgraf soweit seinen Zweck, daß dieses Korps entlassen wurde und nur das Jäger-Korps, das leichte Bataillon Lenz und das Husaren Regiment auch ferner, als oberrheinisches Kreiskontingent, bei der Rhein-Armee verbleiben sollte.

Jenes Korps marschierte demzufolge am 29. August von Mainz ab und bezog am 31. Kantonirungs-Quartiere in der Umgegend von Hanau, woselbst sofort die eifrigsten Anstalten zu dessen Komplettirung und vertragsmäßiger Ausrüstung begannen.

Das Garde-Grenadier- und das Leib-Regiment wurden hauptsächlich durch das 2. Bataillon des zu Rheinfels stehenden Regiments von Hanstein, welches zu diesem Zwecke gänz-

---

*) Der Additional Artikel war — zufolge des gegebenen Versprechens des Königs von Preußen, das Korps nach der erfolgten Uebergabe von Mainz zu entlassen — schon den folgenden Tag nach dessen Kapitulation, im preußischen Hauptquartier zu Maykammer bei Edigshofen, von den daselbst schon längere Zeit auf dieses Ereigniß harrenden englischen und hessischen Komissarien ratifizirt. Man sehe die Anlage. I.

Digitized by Google

Blamerdingen ein halb, Popperingen 1 ein halb M. w. v. Ypern.

dem er Blamerdingen und mehrere einzelne Höfe in Brand gesteckt, Popperingen aber stark besetzt gelassen hatte, mit seiner Hauptmacht gegen Steenevorde und Cassel zurück.*) Nachdem am nämlichen Tage auch Marchiennes durch einen Ueberfall wieder erobert worden war, sahen die Feldherren der Verbündeten ihre frühere Kordonlinie wieder völlig hergestellt, und beschlossen, wegen der vorgerückten Jahreszeit die Winterquartiere zu beziehen. Eine gleiche Absicht hegte auch der französische Oberbefehlshaber Jourdan, hauptsächlich deshalb, um die durch das Dekret vom 21. Februar 1793 angeordnete neue Organisation der Armee endlich zur völligen Ausführung zu bringen. Indessen ertheilte der Wohlfahrts-Ausschuß den Befehl, die Operationen noch fortzusetzen, in dessen Folge im Laufe des Novembers noch mehrere, jedoch unerhebliche Gefechte an der Sambre vorfielen.

Als vorbereitende Maasregel zur Beziehung der Winterquartiere war der Prinz v. Coburg mit einem Theile der Haupt-Armee am 31. October von Solesmes nach Croix an der Marque, gegenüber von Lille vorgerückt. Nach mehreren Hin- und Her-Märschen bezog die York'sche Haupt-Armee am 9. November die weiter unten bezeichneten Quartiere, dergestalt, daß der rechte Flügel der Postirung sich wiederum an Nieuport anlehnte, während Furnes, welches der Feind ebenwohl wieder verlassen hatte, von Neuem besetzt wurde und der Kordon über Dixmuyden, Knoque, Ypern, Werwick, Croix und Forest sich bis Orchies und Marchiennes erstreckte, woselbst er an den rechten Flügel des östreichischen

Solesmes 2 ein halb M. s. v. Valenciennes, Croix 1 ein viertel M. n.-ö., Forest 1 ein viertel M. ö. v. Lille.

Werwick 2 M. s.-ö. v. Ypern, Croix u. Forest 1 ein viertel M. n.-ö. u. ö. v. Lille. Orchies 3 M. s.-ö., Marchiennes 4 M. s.-ö. v. Lille.

*) Tagebuch des Regiments von Loßberg.

Digitized by Google

Kordons anschloß, der sich von hier über Valenciennes und le Cateau bis Sedan ausdehnte.*)

Le Cateau 4 M. s., Sedan 18 M. s.-ö. v. Valenc.

Dislokation der Truppen unter dem Befehle des Herzogs von York.**)

In Ostende 2 Bataillons Hannoveraner, in Nieuport 2 Bataillons Hannoveraner, Brügge 4 Bataillons 4 Eskadrons Hannoveraner, Dixmuyden 3 Bataillons Hessen, Rousselaer 2 Bataillons Hessen, zwischen Rousselaer, Courhout, Dixmuyden und Ypern 3 Eskadrons hessischer Carabiniers, 2 Eskadrons Hannoveraner. (Zu Ypern befanden sich 3½ Bataillons Oestreicher, 2 Eskadrons Hannoveraner, und von den Hessen noch das Regiment von Loßberg und 2te Bataillon Prinz Karl nebst einem Detaschement Carabiniers.) In der Umgegend von Ingelmünster und Thielt 7 Bataillons 8 Eskadrons Hannoveraner und die hannöversche Reserve-Artillerie, zu Courtray 3 Bataillons 2 Eskadrons Oestreicher, 4 Eskadrons Engländer, zu Deinse 5 Eskadrons Engländer, zu Gent 4 Bataillons englische Garde und 16 Eskadrons schwere englische Kavallerie, zu Oudenarde 3 Bataillons 4 Eskadrons Engländer, zu Tournay 6 Bataillons 14 Eskadrons Oestreicher, zwischen Tournay und Marchiennes 7 Bataillons 2 Eskadrons Oestreicher und 5 Eskadrons Prinz Friedrich Dragoner. Auf Vorposten zwischen Courtray und Ypern 2 Kompagnieen York Rangers, 2 Bataillons Loyal Emigré, 2 Eskadrons englischer Uhlanen, desgleichen zwischen Courtray und Marchiennes 2 Bataillons Odonell, 2 Ba-

Ingelmünster 1 ein viertel M. n., Thielt 3 M. n. o. Deinse 3 einhalb M. n.-ö. Gent 5 ein halb M. n.-ö. v. Courtray. Oudenarde 3 M. s. v. Courtray.

*) Geschichte der Kriege in Europa 2. Band pag. 96 bis 98.

**) Aus dem Tagebuche des Jäger-Bataillons.

Digitized by Google

taillons Grün Laudon, 6 Kompagnieen le Loup-Jäger und 2 Kompagnien hessischer Jäger*); letztere zu Templeuve und Baissieux.

Templeuve 1 ein viertel M.n.-w., Baissieux 1 M. w. v. Tournay.

Es dauerte jedoch theilweise bis zum 22. November, ehe die verschiedenen Truppentheile diese Kantonirungen bezogen hatten. Außer einigen kleineren Gefechten fand inzwischen noch eine Unternehmung statt, wobei eine Abtheilung Hessen Gelegenheit hatte sich auszuzeichnen.**) Wie nämlich Seite 192 erwähnt wurde, hatte der Feind bei seinem Abzuge von Ypern zu Popperingen ein starkes Detaschement zurückgelassen und obgleich auch hiervon späterhin noch ein großer Theil abmarschierte, so blieben daselbst immer noch ungefähr 1500 Mann mit 8 Geschützen zurück.***)

Der zu Ypern kommandirende General v. Salis hatte in Erfahrung gebracht, daß der General Vandamme die Absicht geäußert habe, jenen Ort demnächst ganz zu räumen, ihn jedoch zuvor noch gänzlich niederzubrennen und daß hierzu bereits schon alle Anstalten getroffen würden. General v. Salis beschloß deshalb, den Feind durch einen unerwarteten Angriff daraus zu vertreiben, um diesen bedeutenden Ort vor diesem Schicksale zu bewahren.

Demgemäß wurden am 15. November Abends die Vorposten bei Blamerdingen, Ilverdingen und Dickebusch ver-

---

*) Wo das Regiment Gensdarmes dislocirt war, hat nicht ausgemacht werden können.

**) Die Relation dieses Gefechts ist nach der hessischen Zeitung 1790, 193. Stück bearbeitet.

***) Nach dem Rapport des Generals Salis soll der Feind nach Aussage der Gefangenen 2000, nach der Aussage der Einwohner aber sogar 2500 Mann stark gewesen sein. Erstere gaben die Geschützzahl zu 8; letztere aber nur zu 4 Stück an.

Digitized by Google

doppelt und bei ersterem Orte 2 Kompagnieen Oestreicher nebst 1 Sechspfündner zum Repli der Angriffs-Kolonnen aufgestellt. Zur Ausführung des Angriffes selbst wurden 75 Mann hessischer Carabiniers und 540 Mann theils östreichischer, theils hessischer Infanterie bestimmt.

Diese sollten folgendermaaßen in 3 Kolonnen vorrücken.

Die 1. Kolonne unter Kapt. Rubnitz, bestehend aus 30 hessischen Carabiniers und 200 Mann östreichischer Infanterie, sollte über Dickebusch und Reninghelst in den Rücken von Popperingen vorgehen und der feindlichen Besatzung den Rückzug nach Steenevorde abschneiden.

Dickebusch drei viertel M. s., Reninghelst 1 ein viertel M. s.w. v. Ypern.

Die 2. Kolonne unter dem Rittmeister v. Stein vom hessischen Carabinier-Regiment, bestehend aus 25 hessischen Carabiniers, 100 Mann des 2. Bataillons Prinz Karl und 100 Mann des östreichischen Regiments Stuart, sollte von Blamerdingen gerade auf Popperingen vorrücken.

Die 3. Kolonne unter dem Rittmeister von Nummers von den hessischen Carabiniers, bestehend aus 20 hessischen Carabiniers, 70 Mann vom 2. Bataillon Prinz Karl und 70 Mann von Stuart Infanterie, sollte von Ilverdingen dahin vorgehen.

Diese sämmtlichen Kolonnen trafen vor Tagesanbruch (am 16. November) unbemerkt vor dem Verhau ein, welchen der Feind als äußere Vertheidigungslinie um Popperingen herum angelegt hatte. Der Rittmeister v. Stein hatte noch während der Nacht durch 50 Bauern die vom Feinde gänzlich ruinirte Chaussee soweit ausbessern lassen, daß die Kavallerie sie passiren konnte. Der Fähnrich Bender vom Regiment Prinz Karl, welcher sich hierzu freiwillig gemeldet hatte, führte die aus 25 Mann dieses Regiments und 25

Digitized by Google

Mann von Stuart Infanterie gebildete Avantgarde der 2. Kolonne und drang sogleich in diesen Verhau ein. Der Feind ward völlig überrascht und floh in die vor dem Yper Thore angelegte und mit 2 Geschützen besetzte Verschanzung. Diese Geschütze richteten sogleich ein heftiges Kartätschfeuer auf die Avantgarde, auch entdeckte der Feind nunmehr die 1. Kolonne und beschoß dieselbe ebenwohl mit Geschütz. Fähnrich Bender griff zweimal an, ward jedoch eben so oft durch dieses Geschützfeuer wieder zurückgetrieben. Unterdessen hatte Rittmeister von Stein den Verhau etwas aufräumen lassen, war mit dem Gros der Kolonne gefolgt und sendete dem Fähnrich Bender den Oberlieutenant v. Breissing mit 40 Mann von Stuart zur Verstärkung zu. In einem raschen und kühnen Anlaufe, unterstützt von dem in geschlossener Kolonne folgenden Gros der Infanterie, erstürmten beide Officiere diese Verschanzung, eroberten eine 10pfündige Haubitze und bemeisterten sich des Haupt-Einganges der Stadt. Rittmeister v. Stein ließ sofort durch die mitgenommenen Schanzbauern in dieser Verschanzung eine Lücke einebenen, durch welche die Kavallerie vordrang und nunmehr dem in wilder Flucht davon eilenden Feinde auf der Hauptstraße nachsetzte; während fast gleichzeitig die 1. Kolonne den Eingang von Reninghelst forcirte und der von dieser Kolonne detaschirte Lieutenant v. Fillon von Odonell mit 20 Infanteristen und 12 Carabiniers das Steenevorder-Thor besetzte und die Kolonne des Rittmeisters v. Nummers von Ilverdingen her eindrang. General Vandamme, welcher persönlich anwesend war, entkam mit genauer Noth auf dem Wege nach Proven und Roßbrügge hin, auf welchem er die noch übrigen 7 Geschütze im Gallop vorausgeschickt hatte. Derjenige Theil der

Proven drei viertel M. n.-w. v. Poperingen.

Digitized by Google

feindlichen Besatzung, welcher nicht schon das Steenevorder-Thor passirt hatte, floh nunmehr in wilder Unordnung nach allen Seiten hin, ward jedoch wegen der Schwäche der Angreifer nur etwa eine halbe Stunde weit verfolgt. Dennoch wurden dem Feinde, außer der 10pfündigen Haubitze, noch 3 Munitionskarren und 3 Bagagewagen abgenommen und außer einem zugefügten Verlust von 100 Todten und Blessirten noch 1 Kapt., 5 Lieutenants und 44 Mann zu Gefangenen gemacht. Wären die angreifenden Kolonnen stärker gewesen, so würde vielleicht kein Mann des Feindes entkommen sein; da jedoch der große und weitläuftige Ort über 20 Ausgänge hatte, so fanden die Franzosen zu viele Gelegenheit zur Flucht, die ihnen nicht verlegt werden konnte. Die Sieger hatten einen Verlust von 5 Todten und 16 Blessirten erlitten.

Steenevorde 1 ein halb M. s. w. v. Popperingen.

Der General v. Salis rühmt in seinem Rapporte die Tapferkeit und guten Anordnungen des Kapt. v. Rubnitz und der Lieutenants v. Breissing und Fillon, in Bezug auf den Rittmeister v. Stein aber sagt er wörtlich:

„Der hessische Herr Rittmeister v. Stein hat sich aus„nehmend ausgezeichnet, in zweckmäßigen Anstalten so„wohl, als in seinem tapfern Betragen, wo, ungeachtet „des starken feindlichen Feuers, er von der Attake auf „die Verschanzungen nicht nachgelassen, bis der brave „hessische Fähnrich Bender mit seiner Mannschaft den „Feind daraus vertrieben hatte.*)

*) Laut höchster Ordre des Landgrafen vom 8. Dezember 1793. erhielt der Rittmeister von Stein wegen seiner bei Popperingen bewiesenen Bravour den Orden pour la vertu milit., der Fähnrich Bender aber ward zum Second-Lieutenant befördert.

Digitized by Google

Da wegen seiner großen Ausdehnung, Popperingen mindestens eine Besatzung von 2000 Mann zu nachhaltiger Vertheidigung erfordert hätte, so ließ General v. Salis die vom Feinde sehr solide erbauten Verschanzungen durch 1000 Bauern einebenen, und die Stadt nur durch einen schwachen Aviso-Posten besetzt halten.

Am nämlichen Tage (am 16. November) langte auch die, (laut dem Additional-Artikel vom 23. August 1793 zum Traktate vom 10. April,*) noch weiter in englischen Sold gegebene 3. hessische Division bei Tournay an.

Man hatte alliirter Seits schon während der Belagerung von Valenciennes die Unzulänglichkeit der in den Niederlanden operirenden Armee wahrgenommen, und da schon damals der preußische Hof die baldige anderwärtige Verwendung des unter dem General-Lieutenant v. Knobelsdorf stehenden preußischen Hülfskorps notificirt hatte, so war man um so mehr darauf bedacht, die hierdurch entstehende Lücke baldmöglichst auszufüllen. Das engliche Ministerium eröffnete deshalb alsbald Unterhandlungen mit dem Herrn Landgrafen und dieser war sogleich bereit, das bei der preußischen Rhein-Armee stehende und vor Mainz bei der Blokade von Kassel verwendete Korps von 5 Bataillons und 5 Eskadrons unter den Bedingungen des Traktats vom 10. April in den Sold der Krone England zu geben. Indessen verweigerte es der König von Preußen auf das Entschiedenste, dieses Truppenkorps zu entlassen, bevor Mainz nicht erobert sein würde. Nachdem nun am 22. August die Kapitulation von Mainz erfolgt war, ertheilte der Herr Landgraf dem dieses Korps

*) Man sehe die Anlage I.

Digitized by Google

kommandirenden General-Lieutenant von Biesenrodt den Befehl, sofort die Rhein-Armee zu verlassen, während von preußischer Seite dem Korps diesem entgegenstehende Anweisungen zukamen.*) Nach sehr lebhaften Verhandlungen (in welchen der König von Preußen sich namentlich alle Mühe gab, wenigstens das Garde-Grenadier-Regiment zurück zu behalten, das sich unter seinen Augen bei der Erstürmung von Frankfurt sehr ausgezeichnet hatte, und an dessen Spitze er in Hochheim eingedrungen war, weshalb er eine außerordentliche Zuneigung zu diesem Regimente gefaßt hatte) erreichte endlich der Landgraf soweit seinen Zweck, daß dieses Korps entlassen wurde und nur das Jäger-Korps, das leichte Bataillon Lenz und das Husaren Regiment auch ferner, als oberrheinisches Kreiskontingent, bei der Rhein-Armee verbleiben sollte.

Jenes Korps marschierte demzufolge am 29. August von Mainz ab und bezog am 31. Kantonirungs-Quartiere in der Umgegend von Hanau, woselbst sofort die eifrigsten Anstalten zu dessen Komplettirung und vertragsmäßiger Ausrüstung begannen.

Das Garde-Grenadier- und das Leib-Regiment wurden hauptsächlich durch das 2. Bataillon des zu Rheinfels stehenden Regiments von Hanstein, welches zu diesem Zwecke gänz-

---

*) Der Additional Artikel war — zufolge des gegebenen Versprechens des Königs von Preußen, das Korps nach der erfolgten Uebergabe von Mainz zu entlassen — schon den folgenden Tag nach dessen Kapitulation, im preußischen Hauptquartier zu Maykammer bei Edigshofen, von den daselbst schon längere Zeit auf dieses Ereigniß harrenden englischen und hessischen Komissarien ratifizirt. Man sehe die Anlage. I.

Digitized by Google

lich aufgelöst wurde, komplettirt und per Kompagnie mit 20 Mann über die Sollstärke vermehrt.

In Folge weiterer Verhandlungen kam man dahin überein, daß statt des traktatmäßig zu stellenden zweiten Infanterie-Regiments, noch 1 Grenadier- und 1 Füsilier-Bataillon marschieren sollte. Letzteres ward in der ans anliegendem Rapporte ersichtlichen Stärke, aus hierzu tauglicher Mannschaft der Regimenter und Depotbataillons neu organisirt und sollte mit dem Jägerbataillon demnächst unter einem Kommandeur zusammenstoßen. Wegen der Schwierigkeit, taugliche Remonte zu bekommen, ward jede Eskadron Leibdragoner statt auf 120 nur auf 100 Gemeine gebracht.*)

Der rasche Gang der Mobilmachung erlitt dadurch einige Zögerung, daß man englischer Seits mit dem Antrage hervortrat, dieses Korps eventuellen Falles auch außer Europa verwenden zu dürfen. Dieses verweigerte der Landgraf auf das Entschiedenste, brachte jedoch in Anregung, gegen höheres Handgeld es übernehmen zu wollen, ein ganz aus Ausländern bestehendes Korps anzuwerben, mit hessischen Officieren zu versehn und dann zur unbedingten Verfügung der Krone England zu stellen, welches indessen nicht annehmbar befunden wurde.**)

Endlich war Anfangs October das Korps marschfertig. Es wurde den 14. und 15. von dem englischen Kommissar Major Gunn in Eid und Pflicht genommen und trat sodann unter dem Kommando des General-Majors v. Hanstein am

---

*) Aus handschriftlichen Nachrichten, man sehe den nach Originalien zusammengestellten Rapport.

**) Handschriftliche Nachrichten.

Digitized by Google

Zur Seite 200.

über die

Kommandeur:

Kapitai

Reg

Leib = Dragoner

Kommande

Grenadier = Bat

Kommande

Germa

Regiment Gard

Kommande

Leib = Regiment

Kommande

Füsilier = Bataill

Kommande

Artillerie

Knechte und Pf

General = Staab

Lazareth und K

Staabspersonen

Herrschaftliche K

Bagage = Pferd

Digitized by Google

Digitized by Google

17. October den Marsch nach dem Kriegsschauplatze an.*) Derselbe ging über Frankfurt, Nastädten, Coblenz, Bonn und Cöln nach Aachen, Lüttich und Löwen, woselbst das Korps am 11. November anlangte. Bis jenseits Cöln genossen die Truppen in den Marschquartieren überall die liebe- und achtungsvollste Begegnung, besonders zeichneten sich die Frankfurter in dieser Beziehung aus. Als das Korps am 18. October diese Stadt en Parade passirte, strömte den Truppen schon von weit her, unter dem lauten Jubelrufe: da kommen unsere braven Hessen, eine große Volksmenge entgegen. Alle Fenster waren mit geschmückten Damen besetzt, welche unaufhörlich mit weißen Tüchern ein Lebewohl winkten. Die Mannschaft ward überreichlich mit Speise und Trank versehn; Tausende begleiteten die Truppen mehrere Stunden weit und schieden nur mit thränendem Blicke und oft wiederholtem Zurufe: lebt wohl, ihr braven Hessen, lebt wohl, unsere Befreyer, lebt wohl! Jemehr jedoch das Korps sich der belgischen Grenze näherte, um so kälter war die Aufnahme, in den Niederlanden selbst aber zeigte sich die Volksstimmung an manchen Orten sogar förmlich feindselig. Die Einwohner von Löwen hatten das herkömmliche Vorrecht, blos Officiere zu bequartieren; demzufolge wurde die Mannschaft des Leibregiments in ein großes leerstehendes Gebäude dislocirt, in welchem sich weder Tische noch Bänke, ja nicht einmal Oefen befanden, auch sorgte die Stadtbehörde weder für Essen noch selbst für Lagerstroh und Licht. Dieses erbitterte die

*) Am 12. Oktober hielt Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht der Landgraf selbst eine Specialrevue über die Division, die ganz zu dessen Zufriedenheit ausfiel.

Digitized by Google

Mannschaft, welche bisher von ihren Quartiergebern bis zur Verwöhnung verpflegt worden war, auf das Aeußerste. Ihr lautes Murren artete bald bis zur Gewaltthätigkeit aus. Nachdem in diesem Quartier-Gebäude alle Fenster, Thüren und Gefache u. s. w. zertrümmert worden waren, stürzte ein großer Haufen auf die Straßen und drang mit bloßen Säbeln in die Bürgerhäuser ein, daselbst Lebensmittel gegen Bezahlung fordernd, welche indessen hie und da wohl nicht immer sehr prompt geleistet worden sein mag. Dieser Tumult wurde jedoch durch die herbeigeeilten Officiere sehr bald wieder gestillt, der Kapitain der Woche aber mit Arrest bestraft und die sämmtlichen Kompagniechefs mußten über 300 fl. Schadenersatz an den Magistrat erlegen.*)

Das Korps setzte am 12. November seinen Marsch über Brüssel und Ath nach Tournay fort, woselbst es am 16. November eintraf und am folgenden Tage en Parade vor dem Herzoge v. York vorbeidefilirte, welcher hierbei seine Zufriedenheit über die Haltung der Mannschaft, so wie seine hohe Achtung für die hessischen Truppen überhaupt, auf die verbindlichste Weise zu erkennen gab.**)

Das Garde-Grenadier-Regiment kam sofort nach Tournay in Garnison, das Leib-Regiment und das Leibdragoner-Re-

---

*) Tagebuch des damaligen Fähnrichs, jetzigen Pensionair-Majors Bode zu Kassel.

**) Der Herzog war der Division an der Spitze einer sehr zahlreichen und glänzenden Suite, welcher sich sogar die Gemahlinnen einiger englischen Generale in Amazonen-Kleidung angeschlossen hatten, entgegengeritten. Er bezeugte vorzüglich dem Obersten Ludwig v. Wurmb, einem äußerst verdienstvollen Officier, der sich schon im 7jährigen und hauptsächlich im amerikanischen Kriege einen glänzenden Ruhm erworben hatte, sehr viele Aufmerksamkeit.

Digitized by Google

giment aber in die Gegend von Bailleul, das Grenadier-Bataillon v. Germann nach Eſtembourg, die Füſilliere nach Nechin auf Vorpoſten, und löſ'ten die daſelbſt ſtehenden Oeſtreicher ab.*)

Bailleul ein viertel M. n.-w. Eſtembourg u. Nechin ein halb M. n.-w. v. Tournay.

Das Jäger-Bataillon kam nunmehr unter den Befehl des Generals v. Hanſtein, nachdem es geraume Zeit hindurch bald dieſer, bald jener Armee-Abtheilung zugetheilt geweſen war.

Gleichzeitig mit der Soldnehmung dieſer heſſiſchen Diviſion hatte die Krone England auch mit Heſſen-Darmſtadt und Baaden Subſidien-Traktate abgeſchloſſen und von erſterem Staate 3 Bataillons 4 Eskadrons, von letzterem 1 Bataillon in Sold genommen, welche wenige Tage nach der Ankunft der Heſſen, bei Tournay eintrafen und ebenfalls ſogleich zur Beſetzung des Vorpoſten-Kordons verwendet wurden.

Schon am 20. November erhielt die Diviſion abermals eine Dislokations-Veränderung und die Weiſung, die zwiſchen Courtray und Aelebecke ſtehenden Hannoveraner abzulöſen.

Aelebecke drei viertel M. ſ.-w. v. Courtray.

Dieſe Bewegung wurde am folgenden Tage dergeſtalt ausgeführt, daß das Gros der Bataillons zwar abmarſchierte, jedoch überall die Pikets und Poſten bis zur Ankunft der zur Ablöſung beſtimmten öſtreichiſchen Abtheilungen ſtehn blieben. Da ſich dieſes verzögerte und überhaupt die Franzoſen von dem Zuſammenhange der Bewegung genau unterrichtet ſein mochten, ſo machten ſie ſich dieſes zu Nutzen und griffen die, jeden nahen Soutiens entbehrende, ſchwache Poſtenkette überall mit Uebermacht an. Lieutenant v. Würthen

*) Tagebuch des Penſionair-Majors Bode, Grenad. Reuber, Jäger-Bataillons und Mittheilungen des Generals v. Langenſchwarz.

Digitized by Google

wurde, nachdem ihm das Pferd unter dem Leibe erschossen war,
Waterloos 2 ein viertel M. n.-w. v. Tournay. mit 5 Leibdragonern zu Waterloos gefangen, 2 Kompagnieen Oestreicher bei Nechin wurden fast ganz auseinander gesprengt und das in diesem Orte stehende Piket des Leib-Regiments war beinah umzingelt. Indessen gelang es dem Lieutenant Giffot, welcher dieses Piket kommandirte, sich noch glücklich und ohne erheblichen Verlust durchzuschlagen. *) Das Grenadier-Bataillon v. Germann, das Leib-Regiment, das Leib-Dragoner-Regiment und das Füsilier-Bataillon kamen unter dem Befehle des Obersten v. Wurmb nach Aelebecke und Umgegend, das
St. Leger 2 ein viertel, Dottignies 2 M. s. v. Courtray. Garde-Grenadier-Regiment nach St. Leger und Dottignies, die Jäger nach Tombrouch. **) Die darmstädtische Brigade aber kam nach Nechin und Umgegend auf Vorposten.

Trotz der bereits sehr rauhen Witterung mußten sämmtliche Pikets und Wachen unter freiem Himmel lagern, welches bei der so überaus spärlichen und unzweckmäßigen Bekleidung doppelt empfindlich war. Ebenso mußten auch sämmtliche Truppen in den Kantonements jeden Morgen vor Tagesanbruch unter das Gewehr treten. Fast täglich fanden kleine Vorposten-Gefechte statt, wodurch fortwährende Allarmirungen veranlaßt wurden, welche in Verbindung mit dem strengen Wacht- und Patrouillen-Dienste, die Truppen fast jeder Nachtruhe beraubten und auf das Aeußerste erschöpften.

Am 28. November griffen die Franzosen die darmstädtischen Posten bei Nechin heftig an und drängten dieselben etwas

---

*) Tagebuch des Fähnrichs Bode.

**) Tagebuch des Fähnrichs Bode, desgl. Grenadier Reuber, desgl. Jäger-Bataillons. Mittheilungen des Generals v. Langenschwarz.

Digitized by Google

zurück; als jedoch das Jäger-Bataillon und Abtheilungen des Leibdragoner-Regiments und österreichischer Kavallerie zu ihrer Unterstützung herbeieilten, wurde der Feind mit einem Verluste von mehreren Todten und Blessirten und 30 Gefangenen wieder zurückgeschlagen.

Nachdem die Engländer schon den 13. Dezember nach Gent u. s. w. abgerückt waren, bezogen die Hessen am 22. Dezember ebenfalls die ihnen angewiesenen Winterquartiere. Obgleich nun in den Subsidien-Traktaten besonders bestimmt war, daß das hessische Korps nicht ohne Noth getrennt werden sollte, und der Herr Landgraf sich unablässig bemühte, bei dem Armee-Kommando auf eine bessere Koncentrirung desselben hinzuwirken, so ward doch die Hoffnung vereitelt, die zu einer stattlichen Schaar von 17 Bataillons 16 Eskadrons und 30 Geschützen angewachsene vaterländische Heeres-Abtheilung in einen Körper vereinigt zu sehn. Schon am 17. December waren nämlich die Regimenter Prinz Karl, Loßberg und Gensd'armes, sowie das Füsilier-Bataillon nach Ostende beordert worden, um daselbst unter dem Kommando des General-Majors v. Bork in eine Division zusammen zu stoßen und, mit 4 englischen Regimentern vereinigt, zu einer Expedition nach der Vendée verwendet zu werden. Ihre Einschiffung erfolgte vom 27. bis 31. December, und am 1. Januar lichtete die Flotte die Anker. Indessen sollten die Truppen nicht gleich nach der Vendée geschafft werden, sondern erst auf der Insel Wight überwintern, woselbst auch ein Theil ausgeschifft und zu East Cowes in besondern Barracken kasernirt, die Kavallerie aber auf das Land vertheilt wurde.

Digitized by Google

Ein Theil der Infanterie blieb jedoch auf den Transportschiffen im Hafen.*)

Der auf dem Continent gebliebene Theil des hessischen Korps bezog folgende Winterquartiere:

In 1. Linie unter dem General-Lieutenant v. Wurmb zu Tourhout:

In Nieuport 2 Bataillons Regiment von Kospoth; in Schorrebach Grenadier-Bataillon von Eschwege; in Pervyse eine halbe Stunde westlich hiervon auf der Straße nach Fürnes das Jägerbataillon; zu Dixmuyden das Grenadier-Bataillon von Germann und 1 ½ Bataillon Regiments Erbprinz; zu Wounten und Merkhem ½ Bataillon dieses Regiments; das Grenadier-Bataillon v. Wurmb zu Tourhout.

Wounten drei viertel M., Merkhem 1 ein halb M. s.-v. Dixmuyden.

In 2. Linie unter dem Kommando des General-Lieutenants von Dallwigk:

Das Regiment Garde-Grenadier zu Rousselaer, das Regiment Carabiniers zu Coukelaer, Ichteghem, Zarren u. s. w.

Coukelaer ein halb M., Ichteghem 1 M. n.-w. Zarren 1 ein halb M. s.-w. v. Tourhout.

Von der 3. Division war zum Korps des General-Feldmarschall-Lieutenants Kinsky bei Tournay detaschirt:

1) Das Leibregiment und kantonirte theils auf dem rechten Ufer der Schelde zu Havines, Warchin, Kain und Maurcourt, theils auf dem linken Ufer zu Pont a Chin.

Kain drei viertel M. n., Maurcourt 1 M. n.-ö. v. Tournay Pont a Chin drei viertel M. n.-w.

2) Das Leib-Dragoner-Regiment in sechs Ortschaften von Espierres über Warcoing und Pecq bis Froyennes.

Warcoing 1 ein drittel M. n., Froyennes 1 M. w. v. Tournay.

3) Das Regiment Prinz Friedrich Dragoner, welches am

---

*) Tagebücher der Regimenter Prinz Karl und Loßberg. Da sich über die Bestimmung dieses Korps mehrere beunruhigende Gerüchte verbreitet hatten, so erließ der Herzog v. York kurze Zeit nach dessen Einschiffung eine Erklärung, daß dasselbe in keinem Falle außerhalb Europa verwendet werden würde.

Mittheilungen des Generals v. Langenschwarz.

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R L

Digitized by Google

Ein Theil der Infanterie blieb jedoch auf den Transportschiffen im Hafen.*)

Der auf dem Continent gebliebene Theil des hessischen Korps bezog folgende Winterquartiere:

In 1. Linie unter dem General-Lieutenant v. Wurmb zu Tourhout:

In Nieuport 2 Bataillons Regiment von Kospoth; in Schorrebach Grenadier-Bataillon von Eschwege; in Pervyse eine halbe Stunde westlich hiervon auf der Straße nach Fürnes das Jägerbataillon; zu Dixmuyden das Grenadier-Bataillon von Germann und 1½ Bataillon Regiments Erbprinz; zu Woumen und Merkhem ½ Bataillon dieses Regiments; das Grenadier-Bataillon v. Wurmb zu Tourhout.

Woumen drei viertel M., Merkhem 1 ein halb M. s.v. Dixmuyden.

In 2. Linie unter dem Kommando des General-Lieutenants von Dallwigk:

Das Regiment Garde-Grenadier zu Rouffelaer, das Regiment Carabiniers zu Coukelaer, Ichteghem, Zarren u. s. w.

Coukelaer ein halb M., Ichteghem 1 M. n.-w. Zarren 1 ein halb M. s.-w. v. Tourhout.

Von der 3. Division war zum Korps des General-Feldmarschall-Lieutenants Kinsky bei Tournay detaschirt:

1) Das Leibregiment und kantonirte theils auf dem rechten Ufer der Schelde zu Havines, Warchin, Kain und Maurcourt, theils auf dem linken Ufer zu Pont a Chin.

Kain drei viertel M. n., Maurcourt 1 M. n.-ö. v. Tournay Pont a Chin drei viertel M. n.-w.

2) Das Leib-Dragoner-Regiment in sechs Ortschaften von Espierres über Warcoing und Pecq bis Froyennes.

Warcoing 1 ein drittel M. n., Froyennes 1 M. w. v. Tournay.

3) Das Regiment Prinz Friedrich Dragoner, welches am

---

*) Tagebücher der Regimenter Prinz Karl und Loßberg. Da sich über die Bestimmung dieses Korps mehrere beunruhigende Gerüchte verbreitet hatten, so erließ der Herzog v. York kurze Zeit nach dessen Einschiffung eine Erklärung, daß dasselbe in keinem Falle außerhalb Europa verwendet werden würde.

Mittheilungen des Generals v. Langenschwarz.

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R L

Digitized by Google

Digitized by Google

11. December nach Espierres gekommen war, zwischen Tournay und St. Amand, zu Maulde, Nivelle, les Celles und Rossuth. *)

Espierres 2 M. n., St. Amand 2 ein viertel M. s. v. Tournay Maulde 1 M. n., Rossuth drei viertel M. s. w. v. St. Amand.

Die Hoffnung, in diesen Quartieren endlich die so sehr nöthige Ruhe zu genießen und die fast gänzlich aufgetragene Kleidung wieder zu ergänzen, ward jedoch, wie die weitere Erzählung zeigen wird, nicht erfüllt.

Die meisten Regimenter waren theils durch die in den verschiedenen Gefechten erlittenen Verluste, theils durch Krankheiten sehr ansehnlich geschwächt worden. So z. B. zählte das Grenadier-Bataillon von Eschwege nur noch einen ausrückenden Stand von 14 Officieren, 41 Unterofficieren, 18 Spielleuten und 301 Mann; das Grenadier-Bataillon v. Wurmb von 13 Officieren, 40 Unterofficieren, 18 Spielleuten, 286 Mann; das Regiment Erbprinz von 26 Officieren, 101 Unterofficieren, 32 Spielleuten und 688 Mann; das Regiment Prinz Karl von 34 Officieren, 109 Unterofficieren, 37 Spielleuten, 761 Mann; das Regiment von Kospoth von 30 Officieren, 95 Unterofficieren, 28 Spielleuten, 569 Mann. Am meisten hatte die Kavallerie und von dieser das Regiment Prinz Friedrich Dragoner gelitten, welches 54 Köpfe kranker Mannschaft und 40 kranke Pferde zählte und noch überdieß einen Abgang von 136 krepirten Pferden gehabt hatte. **)

---

*) Tagebuch des Fähnrichs Bode, desgleichen des Grenadiers Reuber, die Original-Rapporte, militairische Denkwürdigkeiten Band 1, pag. 332 u. s. w.

**) Nach den Original-Rapporten; da dieselben leider nicht vollständig sind, konnte ein Uebersichts-Tableau über das Ganze nicht füglich aufgestellt werden.

Digitized by Google

Nicht uninteressant dürfte folgende aus Original-Papieren entnommene Liste über die stattgehabte Desertion erscheinen.

Es desertirten überhaupt im Jahre 1793:

1) vom Regiment Gensd'armes — Mann; 2) vom Regiment Carabiniers 6 Mann; 3) vom Regiment Leibdragoner 6 Mann; 4) vom Regiment Prinz Friedrich-Dragoner 3 Mann; 5) vom Regiment Garde-Grenadiere 118 Mann; 6) vom Leib-Regiment 77 Mann; 7) vom Regiment Erbprinz 29 Mann; 8) vom Regiment Prinz Karl 145 Mann; 9) vom Regiment von Loßberg 62 Mann; 10) vom Regiment von Kospoth 73 Mann; 11) vom Jäger-Korps am Rhein und Jäger-Bataillon in den Niederlanden zusammen 18 Mann; 12) vom Bataillon Lenz und Füsilier-Bataillon zusammen 35 Mann; 13) von der Artillerie 26 Mann.

Es muß jedoch wiederholt darauf aufmerksam gemacht werden, daß der größte Theil dieser Desertionen hauptsächlich kurz vor dem Ausmarsche, und in die Heimath statt fand und über zwei Drittheile der Deserteure sich wieder sistirten, auch alle kurz nach gehabten Gefechten vermißte Mannschaft als Deserteure eingezeichnet wurde. Nur bei dem größtentheils aus Hanaueren und Schmalkalderen bestehenden Regimente Prinz Karl zeigte sich eine vorherrschende Tendenz zur eigentlichen Desertion. So desertirten im Laufe des Monats Juli 57 Mann, wovon während der Belagerung von Valenciennes allein 22 Mann zu den Oestreichern liefen, von diesen aber ausgeliefert und hierauf zum warnenden Beispiele, in einer großen dreitägigen Prügel-Orgie zu Curgies, mit 20 bis 24maligem Gassenlaufen bestraft wurden.

Digitized by Google

Aphoristische Schlußbetrachtungen.

Der Verfasser fühlt sich weder befähigt, noch ist es Zweck dieser Blätter, eine Kritik der allgemeinen Kriegsbegebenheiten zu geben. Dagegen hat man sich die Aufgabe gestellt, überall das den Geist dieses Krieges Charakterisirende, soweit es Einzel- und Besonderheiten betrifft, mit besonderer Schärfe um so mehr herauszuheben, als bei der bestehenden Verfassung des teutschen Bundesheeres unserer Tage gar mancher schon damals verderblich wirkende Mißstand, in eventuellen Fällen auch künftig wieder, wenn auch in anderer Form, doch dem Wesen nach derselbe, Wurzel schlagen und gleiche oder ähnliche Wirkungen äußeren könnte. Wohl hat sich die Kriegskunst mit allen ihren unendlichen Dependenzien fast ganz umgestaltet, eine Menge damals belebender oder hemmender Kräfte sind bis auf den letzten Rest vertilgt, aber auch Manches hat nur das Gewand vertauscht, vor allem sind die menschlichen Schwächen und Leidenschaften, wenn auch vielfach in anderen Richtungen sich bewegend, dennoch dieselben geblieben.

Herrschsucht, Eifersucht und Neid entzweiten nach des macedonischen Alexanders Tode seine Feldherren, und fanden ihre Wohnstätten in den Hauptquartieren Coburg's und York's, und werden überall mehr oder weniger da ihr Haupt erheben, wo nicht der eiserne Wille eines Alexanders oder Napoleons sie niederzuhalten weiß. Hat letzterer doch sogar in Spanien erfahren müssen, daß dagegen nicht einmal sein gefürchteter

Digitized by Google

Name, sondern nur seine persönliche Gegenwart völlig zu schützen vermochte.

Diese einer jeden Coalisation unvertilgbar anklebenden Krebsschäden aber dürften auch den letzten gesunden Blutstropfen noch vergiften, wenn man koalisirte Heere, wie hier geschehn, auch bis zu den kleinsten Abtheilungen herab durcheinander mischt. In dem zweiten Abschnitte Seite 28 haben wir einige materielle Nachtheile dieser Vermischung angeführt; wir wollen hier noch einiger moralischen nachträglich gedenken.

Die Erfahrung hat schon vielfach gelehrt, daß durch die Durcheinandermischung verschieden zergliederter Kriegsvölker, die jedem einzelnen Heere eigenthümlichen Vorzüge nicht gesteigert, die jedem anklebenden Mängel und Gebrechen nicht ausgeglichen werden. Die besten Truppen verschiedener Heere werden selten oder nie diejenige Bereitwilligkeit gegenseitiger Unterstützung gewinnen, noch jenen Grad festen gegenseitigen Zutrauens zu einander erwerben, der die Theile eines und desselben Kriegsstaats schon von Haus aus beseelt. Sie bleiben in ihren gegenseitigen Beziehungen immer mehr oder weniger zuverlässige Kampfgenossen, aber nur selten wird eine wahre Waffenbrüderschaft aus solchen Verhältnissen erblühen. Bei einer solchen Heeres-Eintheilung wird Raum gegeben, daß auch die unteren Befehlshaber in verschiedenen Kontingenten ganz dem Intriguenspiele sich hingeben, das die oberen Befehlshaber fast unausweichlich bestrickt. So wird die Absicht, überall und durch alle Adern hindurch einem überwiegenden Einflusse ungehemmten Eingang zu verschaffen, vereitelt.

Napoleon war gewiß nicht der Mann, der auch das leiseste Element des Widerstrebens geduldet hätte, und doch ließ er überall, mit wenigen unerheblichen anderweitig motivirten

Digitized by Google

Ausnahmen, stets die resp. Kontingente der Rheinbunds-Truppen ungetrennt zusammen; sich damit begnügend, ihnen energische Oberbefehlshaber vorzusetzen. Rücksichtslose Energie des Oberbefehls ist auch in der That das einzige Palliativ-Mittel gegen die natürliche Krankhaftigkeit eines aus verschiedenen Kontingenten zusammengesetzten Heeres. In je weniger Gruppen ein Heer zerspalten ist, um so geringer ist überhaupt die Friktion des ganzen Mechanismus, und der allgemeine Oberbefehlshaber vermag stets aus erster oder zweiter Hand mit ungleich größerer Energie auf den sich etwa sträubenden Oberbefehlshaber eines Kontingents einzuwirken, als wenn seine Befehle durch die vierte oder fünfte Hand, mit der weit geringeren Autorität seiner Korpschefs, an Unterbefehlshaber der Kontingente geht, und diese stets bereit sind, ihre Verantwortlichkeit gegen ihren resp. Kontingentschef vorzuschützen.

In solchen Verhältnissen ist Vandamme's lakonisches: je vous ferai pendre, und die allgemeine Ueberzeugung, daß er es auch gethan haben würde, ein klassisches Remedium zu nennen.

Wie die Darstellung der Begebenheiten es gezeigt hat, traf namentlich das hessische Kontingent das ungünstige Schicksal maasloser Zersplitterung.

In hohem Grade war es zwar ehrenvoll, daß gerade die kriegerische und vielseitige Tüchtigkeit seiner einzelnen Theile einen noch besonders hierzu bewegenden Grund abgab, indessen wurde hierdurch die selbstständige Erringung von Ruhm und Vortheil fast überall mehr oder weniger gehemmt. Die desfalls sehr wohl gerechtfertigten fortwährenden Anforderungen des Herrn Landgrafen um bessere Zusammenhaltung erzeugten nicht nur

Digitized by Google

im großen Hauptquartiere schon jetzt öfters Mißstimmung, sondern setzten auch den hessischen Korps-Chef in die unangenehmste Lage und mochten es veranlassen, daß er, um das gute Vernehmen mit dem Armee-Kommando nicht noch mehr zu gefährden, in manchen Dingen nachgab und gegen Manches eine Erläuterung oder berichtigende Anfrage unterließ, was dem Korps zum größten Nachtheile gereichte. Die Verluste des Jäger-Bataillons und des Regiments Erbprinz bei Hondschotten hatten dem General-Lieutenant v. Wurmb Seitens des Herrn Landgrafen große Vorwürfe zugezogen, es war daher nicht zu verwundern, daß derselbe bei so widerstreitender doppelter Verantwortlichkeit immer zaghafter wurde, und hieraus läßt sich wohl die wenige Neigung dieses Generals zu selbstthätigen Unternehmungen und sein blindes Festhalten am Buchstaben des gegebenen Befehls erklären, das sich namentlich während der Postirung hinter der Yser bei Dixmuyden und Fort Knoque, im Laufe des Octobers kund gab. Abgesehen von der Theilung des Korps, waren die Vorwürfe des Landgrafen über diese Verluste an sich wohl nicht gerechtfertigt. Es ist zwar nicht selten, daß in koalisirten Heeren gerade die besten Abtheilungen bis zum Mißbrauche verwendet werden, und ihnen dennoch der süßeste Lohn des Kriegers, der Ruhm der vollbrachten Thaten höchst künstlich eskamotirt wird.*) Indessen ist es nicht minder wahr, daß viele solche Beschwerden oft auch ungerechter, ja nicht selten sogar völlig ungereimter Weise erhoben werden. In den

*) So sehe man z. B. in Bezug auf die Hessen die Erwähnung der Erstürmung von Rosendahl vor Dünkirchen in der östreichischen Militair-Zeitschrift. Siehe pag. 99.

Digitized by Google

Spezialgeschichten mancher derartigen Kontingente findet man häufig, wenn eine Abtheilung irgend einen namhaften Verlust erlitten, die Phrase angewendet:

So wurden diese braven Truppen aufgeopfert.

Was würde man aber dazu sagen müssen, wenn in gleichem Geiste eine Sammlung von Regiments-Geschichten der östreichischen, preußischen oder französischen Armeen u. s. w. verfaßt würde. Eine solche Anschauungsweise würde in hundert Fällen neunzigmal Gelegenheit finden, ihren Helden, statt sie mit Lorbeeren zu bekränzen, die Märtyrerkrone auf das Haupt zu drücken, statt des Triumphgesanges ein heulendes Klagelied anzustimmen und bei konsequenter Durchführung erschiene am Ende — denn vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein Schritt — Napoleons Kaiser-Garde, oder die furchtbare Schaar seiner Eisenreuter bei Aspern, als eine beweinenswerthe Heerde von Opferlämmern.

Mit der Zaghaftigkeit der allgemeinen Operationen kontrastirte auf das seltsamste die Unbesorgtheit bei einzelnen Unternehmungen; als Belege hiervon dienen das motivlose Gefecht bei Lincelles, die lustige Postirung der Freytag'schen Observations-Armee zur Deckung der Belagerung von Dünkirchen und der Marsch der hessischen Abtheilung unter dem General v. Bork in das Lager von Knoque (Seite 137), so wie die ganze Geschichte dieses Kordons, namentlich die isolirte Besetzung von Fürnes, vor allem aber, wie schon dargethan, die Ausrüstung der sogenannten festen Plätze.

In letzterer Beziehung erscheint es namentlich höchst auffallend, daß man sich zu allen Vertheidigungs-Arbeiten nur der Bauern bediente. Fast wird man zu der Vermuthung veranlaßt, daß man es der militairischen Etiquette zuwider

Digitized by Google

hielt, von den Kombattanten andere als offensive Tranchee-Arbeiten verrichten zu lassen.*) Man glaubt sich in die Zeit George Frundsbergers versetzt, wenn man wahrnimmt, daß bei den Angriffen auf Fintele und Popperingen den Stürmenden veritable Schanzgräber folgten.

Von der allgemein herrschenden Unentschlossenheit, ja von offenbarer Gedankenlosigkeit giebt die fortwährende durch nichts motivirte Dislokationsveränderung einzelner Truppen-Abtheilungen hinlängliche Kunde. Ein recht augenfälliges Beispiel gewähren die zahlreichen Promenaden der beiden hessischen Grenadier-Bataillons aus dem Lager von Dixmuyden nach Fort Knoque und wieder zurück, nicht minder auch die Art und Weise, wie die Besatzungen von Nieuport und Ypern successive immer durch ein Bischen und noch ein Bischen verstärkt wurden. Während man sich stets zu schwach zum Angriffe hielt, beorderte man dagegen z. B. das Regiment von Loßberg, sich durch ein als sehr stark vorausgesetztes feindliches Korps hindurchzuschlagen, um nach Ypern zu gelangen.**)

Ueber die Beziehung der Winterquartiere werden wir im 2. Bande uns weiter auslassen, und beschränken uns, schließlich hier nur noch anzuführen, daß nur die scharf in die Augen springende ungeschickte Operations-Leitung der franzö-

---

*) Unmöglich ist die Sache gar nicht; entschuldigten sich doch noch 1806 bei der Vertheidigung von Lübeck preußische Staabs-Officiere, daß sie es für unschicklich gehalten hätten ihre Musketier-Bataillons gleich wie Freibataillons zur Vertheidigung in die Häuser zu zerstreuen.

Valentini. Lehre vom Krieg. 2r. Band, pag. 42 und 43.

**) Man sehe Seite 165.

Digitized by Google

fischen Oberbefehlshaber eben so sehr die Verbündeten vor noch größeren Unglücksfällen bewahrte, als umgekehrt die widersinnige Kriegsführung der letzteren jene zu solchen Fortschritten befähigte.

Digitized by Google

Digitized by Google

Anlage I.

Subsidien-Traktat zwischen Sr. Großbrittanischen Majestät und dem Landgrafen von Hessen-Cassel.

(Uebersetzt aus Martens recueil d. T. Tm. V. pag. 185.)

Kund und zu wissen sei allen, denen es angeht, daß Se. Majestät der König von Großbrittanien ꝛc. und Se. Hochfürstl. Durchlaucht der Landgraf von Hessen-Kassel, in Betracht der engen Bande, welche das Interesse ihrer beiden respektiven Häuser umschlingen, es für angemessen und bei dem gegenwärtigen Stande der öffentlichen Angelegenheiten es für die wechselseitige Wohlfahrt Großbrittaniens und Hessens förderlich erkannt haben, diese unter beiden Staaten bestehenden Verbindungen durch einen neuen Allianzvertrag noch mehr zu befestigen und zu einigen.

Se. großbritt. Majestät hat daher für angemessen erachtet, um die auf diese Allianz bezüglichen Gegenstände näher zu bestimmen, den sehr ehrenwerthen Thomas, Grafen von Elgin und Kinkardine u. s. w., Ihren außerordentlichen Gesandten, nach Kassel abzusenden, und Se. Hochfürstl. Durchlaucht haben Ihrer Seits zu gleichem Zwecke den Hrn. Baron Moritz Friedrich von Münchhausen, wirklichen Staatsminister, Geh. Rath und Ritter des Ordens vom goldnen Löwen, und den Direktor des General-Kriegs-Kollegiums und der Kriegs-Kasse, Johann Franz Kunkel (Geh. Rath), abgeordnet.

Digitized by Google

Dieselben, mit allen nöthigen General-Vollmachten versehen, sind desfalls darin übereingekommen, dem gegenwärtigen Allianz-Traktate alle jene früheren zwischen Großbrittanien und Hessen abgeschlossenen Traktate im Allgemeinen zu Grunde zu legen, insbesondere aber daraus alle Bestimmungen zu entnehmen, welche auch bei gegenwärtigen Umständen anwendbar erscheinen, oder durch neue Artikel diejenigen Punkte festzustellen, welche es erheischen sollten, anders bestimmt zu werden.

Alles, was nicht ausdrücklich anders bestimmt werden wird, soll ganz so angesehen werden und gelten, wie dieses in den obengedachten Traktaten ausgedrückt ist; und da es nicht möglich ist, jeden einzelnen Fall vorzusehen, so soll Alles, was nicht auf eine ganz bestimmte Weise ausgedrückt und festgesetzt sein sollte, es sei dieses nun im gegenwärtigen oder in den früheren, diesem zum Grunde gelegten Traktaten, nach Treue und gutem Glauben so ausgelegt werden, wie es den von beiden Seiten zur Entscheidung solcher Fälle angenommenen Grundsätzen gemäß ist, und zwar sowohl während des Kriegs als auch nach dessen Beendigung.

Art. I.

Es wird in Folge und in Kraft dieses Tractats zwischen dem Könige von Großbrittanien und dem Landgrafen von Hessen, deren Nachfolgern und Erben eine enge Freundschaft und eine aufrichtige, starke und beständige Vereinigung stattfinden, dergestalt, daß Jeder die Interessen des anderen, wie die seinigen ansehen, und selbige auf alle Weise befördern wird, so viel es in seinen Kräften steht, und dahin trachten wird jede Art von Beunruhigung, Beleidigung oder Schaden des andern vorzubeugen oder zu verhindern.

Digitized by Google

Art. II.

In diesem Betracht ist man hiermit übereingekommen, daß alle vorhergegangenen Traktate, namentlich aber jene der Garantie, durch gegenwärtigen Traktat erneuert und bestätigt sein sollen und in allen ihren Punkten, Artikeln und Klauseln, insofern sie hiermit nicht ausdrücklich aufgehoben werden, dieselbe Macht haben sollen, als wären solche gegenwärtigem Traktate von Wort zu Wort einverleibt worden.

III.

Se. Majestät der König von Großbrittanien wünschen, seinen Streitkräften in Europa ein Korps der Truppen Sr. Durchlaucht des Landgrafen beizufügen und Se. Durchlaucht der Landgraf, nicht weniger von dem Wunsche beseelt, Sr. Majestät reelle Proben seiner Ergebenheit zu geben, machen sich anheischig, in Folge dieses Artikels, während drei aufeinanderfolgender Jahre, vom Datum der Unterzeichnung dieses Traktats an gerechnet, ein Korps von acht tausend Mann, aus Infanterie, Kavallerie und Jägern incl. der Offiziere bestehend, zu diesem Zwecke bereit zu halten.

Dieses Truppenkorps wird komplett equipirt, mit Zelten und aller nöthigen Ausrüstung versehen und mit einem Worte in den bestmöglichsten Stand gesetzt, und es sollen dabei nur solche Leute verwendet werden, welche die Kommissarien Sr. brittischen Majestät für diensttüchtig erkennen.

Das Korps wird in zwei Divisionen marschieren.

Die erste Division wird aus einem Korps Infanterie, mit ihrer Artillerie-Mannschaft, und aus einem Kavallerie-Regimente bestehen.

Sonst pflegte die Unterzeichnung des Traktats dem Zeitpunkte der Requisition zum Marsche der Truppen einige Zeit

Digitized by Google

voranzugehen; da jedoch bei den gegenwärtigen Umständen keine Zeit zu verlieren ist, so soll der Tag der Unterzeichnung des gegenwärtigen Traktats auch als der Zeitpunkt der Requisition angesehen werden und die erste Division von 4000 Mann daher bereit seyn, den 8. des kommenden Monats vor den Kommissarien Sr. brittischen Majestät die Revue zu passiren und den folgenden Tag an den Ort ihrer Bestimmung abzumarschieren. Die zweite Division, ebenwohl aus 4000 Mann bestehend und aus einem Korps Infanterie, einem Jägerbataillon und zwei Kavallerie-Regimentern zusammengesetzt, soll den 5. Juni bereit seyn, die Revue zu passiren und 8 Wochen (oder wo möglich noch früher) vom Tage der Unterzeichnung des gegenwärtigen Traktates an im Stande sein, ihren Marsch anzutreten.

Diese Truppen sollen nicht getrennt werden, es sei denn, daß die Umstände des Krieges dieses erheischen würden, sie bleiben stets unter dem Befehle des kommandirenden hessischen Obergenerals, stehen jedoch unter dem Oberbefehle desjenigen Generals, welchem Se. brittische Majestät das Kommando über ihre gesammte Armee verleihen wird.

Die zweite Division wird an denselben Ort geführt werden, woselbst sich die erste Division befindet, es sei denn, daß dieses dem Operationsplane nicht entgegen wäre.

Art. IV.

Jedes Infanterie-Bataillon dieses Korps wird mit zwei Stück Feldgeschütz und den hierzu gehörigen Officieren, Artilleristen und sonstiger Mannschaft und Ausrüstung versehen.

Art. V.

Se. Majestät der König von Großbrittanien verspricht als Beisteuer zu den Ausrüstungskosten, welche Se. hochfürstliche

Digitized by Google

Durchlaucht der Landgraf für dieses Korps von 8000 Mann haben wird, für jeden gehörig bewaffneten und berittenen Reuter oder Dragoner 80 Kronen banco und für jeden Infanteristen 30 Kronen banco zu bezahlen. Dieses Handgeld wird für die erste Division 15 Tage nach Unterzeichnung des gegenwärtigen Traktats ausbezahlt. Jenes für die zweite Division wird zur einen Hälfte den 8. künftigen Monats und zur andern Hälfte an dem Tage ausbezahlt werden, an welchem diese ihren Marsch beginnt. Dieses Geld wird für dieselbe Gattung von Personen bezahlt, für welche es zufolge der vorhergehenden Allianz-Traktate ebenfalls geschehen ist.

Art. VI.

Außer dem, was im vorhergehenden Artikel bestimmt worden ist, verpflichtet sich Se. großbrittanische Majestät noch, jährlich in den drei diesem Traktate aufeinander folgenden Jahren 1½ Subsidie zu bezahlen, und zwar in der bestimmten Summe, wie sie in den vorhergehenden Traktaten, als für die Subsidien gebräuchlich, festgesetzt worden ist. Diese Subsidie beginnt mit dem Tage der Unterzeichnung dieses Traktats und wird jährlich mit 225,000 Kronen banco, in Natura, die Krone zu 53 holländ. Schillinge oder 4 Schillinge, 9 Pfennige, 3 Farthings englischer Währung, ausbezahlt.

Sobald die gedachten Truppen von Sr. großbrittanischen Majestät zurückgesendet werden, so wird dennoch diese Subsidie vom Tage der Rückkehr derselben in die Staaten Sr. hochfürstlichen Durchlaucht bis zu jenem der Erlöschung dieses Traktats auf demselben Fuße von 225,000 Kronen banco jährlich fortbezahlt werden.

Diese Subsidie wird regelmäßig ohne irgend einen Abzug quartalweise in der Stadt Kassel an die von Sr. hochfürstlichen

Digitized by Google

Diese Rekruten werden nach demselben Fuße bezahlt, wie diejenigen, welche in Gemäßheit des fünften Artikels des Traktats von 1702 den hessischen Officieren gestellt wurden, damit das Korps stets in demselben vollständigen Stande erhalten werde, in welchem es zur Verfügung gestellt wurde. Die jährlich gestellten Rekruten werden den englischen Kommissarien völlig disciplinirt und equipirt an dem Orte ihrer Bestimmung und zu der von Sr. Majestät bestimmten Zeit zur Verfügung gestellt.

Art. IX.

Es steht Sr. brittischen Majestät zu, dieses Truppenkorps die ganze Zeit der Dauer dieses Traktats in seinem Dienste zurück zu halten, und in jedem Theile von Europa, wo es nöthig erachtet würde, zu verwenden, ausgenommen jedoch an Bord einer Flotte.

Von dem Zeitpunkte an, daß dasselbe die Staaten Sr. hochfürstlichen Durchlaucht verlassen hat, wird Se. Maj. der König von Großbrittanien, insofern er es für gut findet, besagte Truppen zurück zu schicken, zuvor Se. hochfürstliche Durchlaucht drei Monate vorher hiervon in Kenntniß setzen und wird ihnen bei ihrer Rückkehr einen Monatssold als Gratifikation bewilligen und ihnen auf seine Kosten alle nöthigen Transportmittel stellen.

Art. X.

Seine Majestät von Großbrittanien verspricht, so viel als möglich, über die Sicherheit der Domainen und Besitzungen Sr. hochfürstlichen Durchlaucht zu wachen und so viel es die Umstände erlauben, die militärischen Operationen dergestalt zu leiten, daß das Land Sr. hochfürstlichen Durchlaucht so viel als möglich gedeckt und verschont bleibe. Insofern jedoch, trotz

Digitized by Google

der in dieser Hinsicht getroffenen Vorsichtsmaßregeln, in Folge dieser Allianz und gegenwärtigen Traktates der Feind die Staaten Sr. hochfürstlichen Durchlaucht angreifen sollte, so wird Se. brittische Majestät sich bemühen, den Staaten Sr. hochfürstlichen Durchlaucht des Landgrafen eine den gehabten Verlusten entsprechende Entschädigung zu verschaffen, in gleicher Weise, wie dieses früherhin in ähnlichen Fällen geschehen ist.

Art. XI.

Die Kranken des hessischen Korps bleiben unter Obhut ihrer eigenen Aerzte, Chirurgen und des anderen hierzu bestimmten Personale, so wie unter dem Befehle des kommandirenden hessischen Korps-Kommandeurs und es wird ihnen alles das, was den eigenen Truppen Sr. Majestät gut gethan ist, geliefert.

Art. XII.

Die hessischen Deserteurs werden in allen Fällen, wo sie an Orten getroffen werden, welche von Sr. Majestät abhängen, getreulich ausgeliefert.

Art. XIII.

In Betracht, daß die Rekrutirung in Teutschland, in Folge der zahlreichen Heere, täglich kostbarer wird und daß der Sold der unbesetzten Stellen der vornehmste Fond zur Bestreitung dieser Ausgabe ist, so ist man übereingekommen.

Bei den Frühjahrs-Musterungen, vor Anfang der Kampagne vor den brittischen Kommissarien, soll das Korps komplett seyn und der Sold der Fehlenden soll zurückgehalten werden, dagegen soll der Sold derjenigen Mannschaft, welche von einer Frühjahrs-Musterung bis zur andern am kompletten

Digitized by Google

Stande fehlen wird, nicht zurückgehalten, sondern ohne allen Abzug, als wenn das Korps komplett wäre, bezahlt werden, und statt des sonst für die Rekrutirung für je einen Todten und drei Blessirten bezahlten, ist man übereingekommen, daß ohne alle Ausnahme jeder wirklich gestellte Soldat mit 12 Kronen banco per Kopf vergütet werde, jedoch mit der ausdrücklichen Bedingniß, daß das hier Bewilligte lediglich diejenige Rekrutirung, welche den Gegenstand dieses Artikels ausmacht, betrifft.

Art. XIV.

Alle Transportkosten der Truppen, sowohl der Mannschaft als deren Effekten, werden von Sr. brittischen Majestät ersetzt.

Art. XV.

Da die Lage der öffentlichen Angelegenheiten seit dem Beginne der gegenwärtigen Unterhandlungen sich durchaus geändert hat, so ist festgesetzt worden, daß wenn Se. brittische Majestät finden würde in dem gegenwärtigen Augenblicke des besagten Truppenkorps nicht zu bedürfen, Se. brittische Majestät demgemäß deren Abmarsch, vor der für die Revue der ersten Division bestimmten Zeit, abbestellen solle. In diesem Falle ist Se. brittische Majestät gehalten, Sr. hochfürstlichen Durchlaucht das ganze Handgeld für die 8000 Mann, so wie eine doppelte Subsidie, jedoch nur für ein Jahr mit 300,000 Kronen banco, zu bezahlen, welche Zahlung alsdann statt allem in den vorstehenden 14 Artikeln Festgesetzten dienen soll.

Die Zahlung des Handgeldes wird in diesem Falle den 8. künftigen Monats, und jene der Subsidie quartalweise während eines Jahres, vom Tage der Unterzeichnung gegenwärtigen Traktates an gerechnet, erfolgen.

Es ist ausdrückliche Uebereinkunft getroffen, daß dieser ge-

Digitized by Google

genwärtige Artikel gleichzeitig in keiner Weise weder die Vorbereitungen des einen, noch die Zahlungen des andern Theils, wie diese bestimmt worden sind, aufheben soll.

Art. XVI.

Dieser Traktat soll durch die hohen kontrahirenden Mächte ratificirt und die Ratification so bald als möglich ausgewechselt werden. In Folge dessen haben wir, die Unterzeichneten, in Vollmacht Sr. Majestät des Königs von Großbrittanien einerseits und Sr. hochfürstlichen Durchlaucht des Landgrafen von Hessen andererseits, den gegenwärtigen Traktat unterzeichnet und mit unseren Wappen besiegelt.

So geschehen Cassel am 10. April 1793.

Elgin. (L. S.) Maur. Fred. B. de Münchhausen. (L. S.)
Jean Francois Kunkell. (L. S.)

Zweiter Traktat zwischen dem Könige von England und dem Landgrafen von Hessen, vom 23. August 1793.

Seine Majestät der König von Großbrittanien und Se. hochfürstliche Durchlaucht der Landgraf von Hessen haben gegenseitig für vortheilhaft erkannt, die alten Bande der Freundschaft welche beide Souveräne so glücklich verknüpfen, durch einen am 10. April 1793 zu Kassel abgeschlossenen Subsidien-Traktat noch mehr zu befestigen und zu stärken. Se. Majestät der König von Großbrittanien hat, bei dem gegenwärtigen Stande der öffentlichen Angelegenheiten, für angemessen erachtet, das gegen den gemeinschaftlichen Feind verwendete Truppenkorps zu verstärken und hat seiner Seits den Grafen Yarmouth, Geheimen Rath Sr. Majestät, beauftragt, mit dem Baron Friedrich Sigismund Waitz von Eschen, Präsident des

Digitized by Google

Handels-Kollegiums und Geh. Rath, und mit dem Direktor der Kriegskasse, Johann Franz Kunkell, Geh. Kriegsrath, im Namen und als Bevollmächtigte Sr. hochfürstlichen Durchlaucht des Landgrafen von Hessen, einen Additional-Artikel zu dem am 10. April 1793 abgeschlossenen Subsidien-Traktat zu unterhandeln und abzuschließen, und nachdem diese bevollmächtigten Gesandten gegenseitig ihre respektiven General-Vollmachten sich mitgetheilt haben, sind dieselben über folgendes übereingekommen.

Additional-Artikel.

Se. hochfürstliche Durchlaucht der Landgraf von Hessen verpflichtet sich, um Sr. großbrittanischen Majestät einen neuen Beweis seines Bestrebens zu geben dessen Wünsche zu erfüllen, binnen drei Wochen der Krone England ein neues Korps von 4000 Mann zur Disposition zu stellen, und zwar soll dasselbe bestehen: aus einem Dragoner-Regiment, einem Regiment Grenadiere und zwei Regimenter Infanterie, welches Truppenkorps, sowohl für die Dauer des Dienstes, als auch in Bezug auf Subsidien und Sold, Sr. brittischen Majestät ganz unter denselben Bedingungen zur Disposition gestellt wird, wie sie für das Korps von 8000 Mann bestimmt worden sind, welches sich bereits schon im Dienste und Solde der Krone England zufolge obgedachten Subsidien-Traktats befindet, und es soll daher gegenwärtiger Artikel betrachtet werden, als wenn er ein Theil jenes Traktats wäre und in denselben von Wort zu Wort enthalten sey.

Die Ratifikation dieses Additional-Artikels zu gedachtem Subsidien-Vertrag soll von den beiden kontrahirenden Souverains in guter und glaubhafter Form zu Mannheim durch

Digitized by Google

ihre respektiven Minister binnen 3 Wochen vom Tage der Unterzeichnung, oder wo thunlich noch früher, ausgewechselt werden.

In Folge dessen haben wir Generalbevollmächtigte, in Kraft Generalvollmacht Sr. brittischen Majestät und Sr. hochfürstlichen Durchlaucht des Landgrafen von Hessen, gegenwärtigen Additional-Artikel unterzeichnet und mit unseren Wappen besiegelt.

So geschehen Maykammer bei Edighofen, Hauptquartier Sr. Majestät des Königs von Preußen, den 23. Aug. 1793.

Yarmuth. (L. S.) Friedr. Sigismund B. Waitz von Eschen. (L. S.) Joh. Franz Kunkell. (L. S.)

Digitized by Google

Anlage II.

Hessischer Feldzahlungs-Etat.

	Köpfe.	Pferde.
Nach diesem Etate waren inclusive der Staabspersonen und herrschaftlichen Knechte die Sollstärke der Regimenter und Korps folgendergestalt berechnet:		
Die Regimenter Erbprinz, Prinz Karl und Garde-Grenadiere, jedes .	1115	—
Die Regimenter Leib-Regiment, Loßberg und Kospoth, jedes . . .	1113	—
Das Grenadier-Bataillon v. Eschwege zu	451	—
Die Grenadier-Bataillons v. Wurmb und v. Germann, jedes zu . .	448	—
Das Jäger-Bataillon zu . . .	190	—
Das Füsilier-Bataillon zu . . .	224	—
Die Artillerie-Detaschements zu .	475	—
Das Regiment Gensd'armes inclusive der herrschaftlichen Reitpferde, jedoch exclusive der Bagagepferde . .	450	426
Das Regiment Carabiniers, desgl.	448	426
Das Regiment Leib-Dragoner, desgl.	607	581
Das Regiment Prinz Friedrich Dragoner, desgl.	704	680
Generalität und Generalstaab aller drei Divisionen	27	—
Feld-Kriegs-Kommissariat, Lazareth- und Proviant-Personal . . .	56	—

In Summa also 11,212 Köpfe mit 2113 Reitpferden.

Die hessische Soldzahlung dieser Kopfzahl inclusive der

Digitized by Google

Fourage-Vergütung für die Rationen der Officiers Reit- und Packpferde betrug monatlich 48,072 Thlr. Reichs-Münze, resp. Holländisch Mark Banko Die monatliche Soldzahlung der im Jahre 1794 noch weiter gestellten Brigade schwerer Artillerie 1963 Thlr. Reichs-Münze, resp. holländische Mark Banko.

Dagegen betrug für diese Zahl der von der Krone England vergütete Sold für die drei Divisionen monatlich 32,431½ Liv. St. = 189,017½ Thlr. Reichs-Münze. Desgleichen für die Artillerie-Brigade 3038¾ Liv. St. = 17,724¾ Thlr. Reichs-Münze

Der englischen Soldzahlung war die Organisation der englischen Truppen zu Grunde gelegt, nach welcher ein Bataillon von 484 Köpfen, jährlich 10,773 Liv. St. Sold und Unterhalt kostete. Dagegen war der hessische Feld-Etat nach folgenden Sätzen berechnet.

Auf teutschem Reichsboden wurden die resp. Soldsätze nach Reichsthaler, auf holländischen und französischem Boden aber in gleichen Ziffern nach holländischen Mark Banko Thalern, deren 100 Thlr. = 135 Reichsthalern ausmachten, bezahlt. Auf englischem Boden sollte Zahlung in Liv. St. erfolgen, und sich zur Zahlung in Reichsthalern wie 9 : 7 verhalten. In den englischen Etats war eine große Menge Chargen enthalten, welche in der hessischen Organisation gar nicht vorkamen, als z. B. Vize-Korporale, bei der Artillerie Kanoniere 1. und 2. Klasse u. s. w. Ebenso wurden hessischer Seits Wagenmeister, Bataillons-Tambouren u. dgl. durch Kommandirte der nächst folgenden Grade repräsentirt, desgleichen Staabs-Kapitains durch Premier-Lieutenants und dadurch ansehnlicher Gewinn erzeugt. Daher kostete ein hessisches Bataillon von 549 Köpfen ohne Staab an Sold und Rations-

Digitized by Google

vergütung auf teutschem Boden nur 2229 Thlr. auf franzöſiſchem 2229 Thlr. Banko und auf engliſchem 597 Liv. St. monatlich.

Die ſpeciellen Anſätze nach dem heſſiſchen Feldzahlungs-Etat waren folgende:

	Thlr. monatlich.	Rationen à Mann.
Ein General-Major erhielt außer ſeiner Kompagnie	120	4
Desgleichen für einen Adjutanten, Zulage	16	3
Ein Brigade-Major erhielt Zulage	18	6
Ein Brigade-Adjutant	15	2
Ein Staabs-Quartiermeiſter-Lieutenant-Gehalt	27	2
Bei der Kavallerie. Ein Oberſt, Gehalt außer ſeiner Kompagnie .	88	10
Für Regiments-Unkoſten . . .	66	—
Ein Oberſt-Lieutenant außer ſeiner Kompagnie	39	7
Ein Major desgleichen	19	6
Ein Rittmeiſter oder Kompagnie-Chef, Gehalt	53	8
Statt der Kompagnie, Emolumente	47	—
Für Kompagnie- oder Eskadrons-Unkoſten	30	—
Ein Staabs-Kapitain und Premier-Lieutenant	29	5
Der Staabs-Kapitain, Zulage . .	6	—
Ein Seconde-Lieutenant oder Fähnrich	23	4

Ein Wachtmeiſter monatlich 4½ Thlr., ein Quartiermeiſter

Digitized by Google

4 Thlr., ein Korporal 3 Thlr., ein Gemeiner 2 Thlr. Jeder Mann erhielt monatlich 1/6 Thlr. Beschlag- und 1/3 Thlr. klein Montirungsgeld. Letzteres wurde dem Eskadrons-Chef für die ganze Sollstärke gut gethan, wofür derselbe jedoch die kleinen Montirungsstücke in gutem Stande erhalten mußte. Am Ende des Jahres erhielt jeder Mann das Ersparte herausbezahlt, die Schulden der Leute wurden jedoch niedergeschlagen und mußte der Kompagnie-Chef den Schaden tragen, wofür er jedoch das Surplus der fehlenden Mannschaft bezog. Jeder Mann erhielt täglich 2 Pfund Brod und wöchentlich dreimal 1/2 Pfund Fleisch, welches die Krone England jedoch extra vergütete. Sämmtliche Rationen waren zu monatlich 2 Thlr. angeschlagen und wurden den Officieren in Geld ausbezahlt. Indessen hatte der Officier das Recht, deren Lieferung in Natura zu verlangen, mußte aber alsdann die tägliche Ration Hafer mit 4 Xr., Heu mit 2 Xr. und Stroh mit 2 Xr. in Summa also mit 8 Xr. zurückvergüten und hatte daher dabei monatlich 2/3 Thlr. Schaden, da 1 Thlr. zu 90 Xr. gerechnet wurde. Auf holländischem Boden kostete die Ration Hafer 2 5/6 Stüver, Heu 1 1/6 St., Stroh 1 1/6 St. (1 Thlr. holländische Mark Banko zählte 50 St.)

	Thlr. monatlich.	Rationen täglich.
Bei der Infanterie erhielt ein Oberst außer seiner Kompagnie an Gehalt	82	8
Für Regiments-Unkosten und an Rationen für die Bespannung zweier Wagen für Regiments-Bedürfnisse und Blessirten-Transport ꝛc.	48	8

Digitized by Google

	Thlr. monatlich.	Rationen täglich.
Ein Oberstlieutenant außer seiner Kompagnie	35	5
Ein Major desgleichen	15	4
Ein Kapitain und Kompagnie-Chef, Gehalt	39	8
Statt der Kompagnie-Emolumente	60	—
Für Kompagnie-Unkosten . . .	12	—
Ein Staabs-Kapitain und Premier-Lieutenant	22	3
Ein Seconde-Lieutenant und Fähnrich	17	2
Ein Feldscheer 6 Thlr., ein Feldwebel und Sergeant 4 Thlr., ein Korporal 2½ Thlr., ein Gemeiner 2 Thlr. Jeder Mann ⅛ Thlr kleine Montirungsgelder und Brod und Fleisch wie bei der Kavallerie bereits aufgeführt wurde.		
Jedes Kavallerie-Regiment und jedes Infanterie-Bataillon erhielt noch außerdem 16 Thlr. Medicin-Geld.		
Ein Oberst der Artillerie erhielt außer seiner Kompagnie	35	5
Für Korps-Unkosten	15	—
Ein Kapitain und Kompagniechef, Gehalt	49	3
Statt der Kompagnie-Emolumente	50	—
Ein Premier-Lieutenant . . .	24	2
Ein Seconde-Lieutenant	20	2

Digitized by Google

Wenn eine Truppe vor dem 16. des resp. Monats den holländischen oder französischen Boden betreten würde, sollte die Zahlung in holländisch Mark Banko, nach dem 16. aber in Reichs-Münze und eben so im umgekehrten Falle, statt finden. Durch Rescript vom 18. April 1793 hatten alle Officiere eine dreimonatliche Feld-Gage als Mobilmachungsgeld erhalten. *)

Für die tägliche Lazareth-Verpflegung ward täglich abgezogen, bei einem Unterofficier oder herrschaftlichen Knecht diesseits des Rheins 4 1/4 Xr., jenseits des Rheins 3 1/2 Stüver holländisch, für einen Gemeinen 3 3/4 Xr. und 2 1/4 St. Eine ganze Portion betrug täglich 1 1/2 Pfund Brod, 3/4 Pfund Fleisch, 1/4 Pfund Hülsenfrüchte, 3 1/4 Loth Butter, 1/2 Maas Bier. Eine halbe Portion 1 Pfund Weißbrod, 1/4 Pfund Hülsenfrüchte, 6 1/2 Loth Butter, außerdem wurden Wein, Taback, grünes Gemüse und Gewürze von den Aerzten besonders regulirt. **)

---

*) Aus Original-Zahlungs-Etaten extrahirt.

**) Aus handschriftlichen Nachrichten.

Digitized by Google

Anlage III.

Auszug aus dem Verlust-Regulative der churhannöverschen Truppen von 1778, nach welchem die verlorene Officiers-Equipage, und Material aller Art ersetzt werden sollte, und wonach von den hannöverschen Kommissarien bei der englischen Entschädigungs-Kommission zu Bremen im Juni 1796 die Verlust-Liquidationen eingereicht wurden.

Haushalt-Geräth eines Kompagnie-Officiers.

	Thlr.
Ein Zelt	25
Ein Knechtszelt	5
Eine Bettstelle	3
Eine Matratze	6
Ein Paar Betttücher und Kissen	5
Ein Feldstuhl	1 ½
Ein Feldtisch	1 ½
Ein Dutzend Hemden	18
Desgleichen Strümpfe	4
Desgleichen Servietten	2
Zwei schwarze Halsbinden	1
Ein Oberrock	12
Ein Nachtkamisöl (!)	2
Zwei Nachtmützen (!!!)	1
Zwei Handtücher	½
Ein Paar Stiefeln	6
Ein Paar Schuhe	1 ½
Ein lederner Mantelsack	7
Eine Schüssel und 3 Teller	1 ¾
Ein Eßbesteck	3
Ein Kaffeegeschirr nebst Tassen	2

Digitized by Google

	Thlr.
Ein Paar Caussinen (wahrscheinlich Küchengeschirr)	4
Ein Feldkessel und 2 Kasserollen	3
Ein Kampir Strick	¾
Zwei Futtersäcke	1½
Ein Paar Fouragier-Stricke	¾
Ein Packsattel nebst Zubehör	12
Eine Packdecke desgl.	3
Striegel und Kartätschen und Halfter . . .	1½
Montirung und Ausrüstung.	
Ein komplette Montirung aus Rock, Kamisol und Hose bestehend	30
Eine Tuchhose extra	5¾
Eine lederne Hose desgl.	3¾
Ein Hut	6
Eine Schärpe	10
Ein Ringkragen	4
Ein Degen	10
Ein Degenkoppel	1¼
Ein Porteepee	3
Ein Paar silberne Sporen	8
Eine silberne Taschen-Uhr	30
Ein Reitpferd	76
Ein Packpferd	76
Ein Sattel mit Zubehör	12
Schabracke desgl.	10
Zaumzeug	2¾
Pferdedecke	2
Ein Paar Pistolen	10
Summa .	437¾

Digitized by Google

Außerdem ward an baarem Geld-Vorrathe eine zweimonatliche Gage gut gethan. Die Kapitains erhielten den Haushalts-Betrag doppelt gut gethan wenn sie nachwiesen denselben vor dem Feinde verloren zu haben, auch wurden ihnen sämmtliche reglementsmäßige Pferde eben so vergütet, desgleichen ein Geldvorrath von 150 Thlr. Staabsofficiere liquidirten wie die Kapitains. Obersten und Generale nach Eid und Pflicht ihren wirklich gehabten Verlust und wurden deren Reitpferde mit 127 Thlr. vergütet.

Noch einige Ersatzansätze.

	Thlr.
Die Ingenieur-Officiere erhielten für ein Astrolabium oder Boussole oder Meßtisch mit Regel	24
Für ein Reißzeug	12
Für einen Tubus	10
Für Bücher und Tabellen zu ihrem Metier .	12
Ein chirurgisches Besteck ward vergütet mit . .	100
Eine komplette Unterofficier-Montirung . .	16
Desgleichen Gemeinen-Montirung	10 3/4
Eine Unterofficiers Grenadier-Mütze . . .	10
Eine Gemeinen Grenadier-Mütze	5
Desgleichen eines Officiers	20
Für eine Grenadier-Unterofficier-Patrontasche .	5
Desgleichen Gemeinen	3
Für eine Musketier-Patrontasche, desgleichen .	1 3/4
Für ein kompletten Säbel	1 3/4
Für eine Trommel	15
Für ein Tornister mit reglementsmäßigem Inhalt	5

Digitized by Google

	Thlr.
Ein Zelt	6
Eine Zeltdecke	4
Ein Zeltkessel, Beil und Flasche	4
Ein Ordre-Buch (!!!)	1
Ein Grundbuch (!!!)	2

Digitized by Google

Anlage IV.

Auszug

aus der, dem kommandirenden General des hessischen Auxiliar-Korps ertheilten Original-Instruction Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht des Landgrafen vom 14. Juni 1793.

§. 1 bis 10. Auf gute Mannszucht, Verhütung der Desertion und Exzesse sollte besonders Augenmerk gerichtet werden. Desgleichen auf die genaue Erfüllung der §§. 7, 11 und 12 des Subsidien-Traktats vom 10. April 1793. (Unterhalt und Verpflegung der Truppen, insbesondere der Kranken und Blessirten und Auslieferung der Deserteure betreffend.) Desgleichen, daß die Truppen nicht in besonders schlechte Quartiere verlegt und überhaupt mit den übrigen Kontingenten in allen Stücken gleich gehalten würden. Den Befehlen des brittischen Oberbefehlshabers sollte, jedoch mit Ausnahme der durch §. 3 u. s. w. des Subsidien-Vertrags garantirten Reservationen und Prärogativen, pünktlicher Gehorsam geleistet werden. Insbesondere sollte der hessische Korps-Chef (§. 4) keine Einmischung in die Justizpflege gestatten und befugt sein, mit alleiniger Ausnahme der Todesstrafe, sowohl alle ihm zuständige Strafbefugnisse auszuüben, als auch die Straf-Erkenntnisse der Kriegs- und Standrechte vollziehen zu lassen. Die Bestätigung der Todesstrafe behielt sich der Landesherr vor. Insofern jedoch einzelne Marodeurs von dem Generalgewaltigen der kombinirten Armee auf Plünderung oder sonstigen mit Todesstrafe belegten Exzessen auf frischer That ertappt würden, sollte deren sofortigen Execution kein Hinderniß in den Weg gelegt werden. Wenn solche hessische Marodeurs von dem Generalgewaltigen der kombinirten

Digitized by Google

Armee nicht sofort gerichtet, sondern nur zur Haft gebracht und darin über 24 Stunden ohne Strafvollstreckung zurückbehalten würden, sollte indessen auf deren Auslieferung gedrungen werden. Ueberhaupt sollte so viel als möglich bewirkt werden, daß der hessische General-Prosos den Generalgewaltigen der kombinirten Armee auf solchen Streifzügen begleiten würde.

§. 10. Es sollte darauf besonders gehalten werden, daß das Korps nicht unnöthig getheilt werde, und zwar eben so wenig durch Detaschements als auch in der Ordre de Bataille, auf Märschen und in Lagern und Positionen, auf verschiedene Flügel der Armee u. s. w., weil sonst die Truppen der Oberaufsicht der hessischen Generalität entzogen und ihnen dadurch leicht die in dem Subsidientraktate zugesicherten Vortheile geschmälert werden könnten. Bei Stellung zu Garnisons, namentlich befestigter Plätze, sollte streng darauf gesehen werden, daß dieselben nicht vorzugsweise von den hessischen Truppen entnommen würden, sondern es sollten diese nur pro rata ihrer Kopfzahl, zu jener der ganzen Armee zugestanden werden. Indessen sollte in solchen Fällen nicht unter einem geschlossenen Bataillon und Eskadron und namentlich keine derartige melirte Kommandos, detaschirt werden.

Gegen die Verwendung des ganzen Korps zur Besetzung eines oder mehrer festen Plätze, sollte energisch protestirt werden.

§. 11. Wegen Ermangelung schweren Geschützes, sollte darauf gesehen werden, daß in allen nöthigen und angemessenen Fällen, das englische Armee-Kommando, die erforderliche Anzahl desselben zu dem Korps detaschire.

§. 12 und 13. Es sollte streng darauf gehalten werden,

Digitized by Google

daß bei gemischten Kommandos von Engländern, Hannoveranern und Hessen, falls der hessische Abtheilungs-Kommandant die höchste Charge bekleiden oder der Aelteste nach dem Patent sein würde, derselbe auch das Kommando zu führen bekäme. Ebenso sollte auch auf genaue Ranginhaltung gegen andere fürstliche Kontingente gehalten und dem Range und Prärogativen des Herrn Landgrafen als Reichsfürst Nichts vergeben werden.

§. 14. Es sollte streng darauf gehalten werden, daß bei Kriegsräthen ebenwohl die entsprechenden Chargen der hessischen Generalität und Staabsofficiere dazu mit herangezogen, ihre Stimme gehört und ihre Abstimmungen mitgezählt würden.

§. 15 und 16. Eine Abänderung oder ein Eingriff in die hessischen Dienst- und Exerciervorschriften u. s. w. sollte nicht geduldet, sondern in allen Fällen sich lediglich nach demselben geachtet und nur solche Abänderung, welche der Herr Landgraf auf besondern Antrag u. s. w. speziell befehlen würden, befolgt werden. Ebenso sollte keine Veränderung in der Montirung und im Anzuge überhaupt vorgenommen werden. In den Kantonirungen, Lagern und besonders in den Winterquartieren, sollten die Truppen, so viel als zulässig, im Exerciren und Mannöveriren fleißig geübt werden.

§. 17. Wenn die Truppen im Lager ständen, sollten die Generale bei ihren resp. Divisionen und Brigaden, ebenwohl kampiren, und sich nicht in Kantonements einquartieren.

§. 18 bis 24. Das Rechnungswesen sollte mit größter Pünktlichkeit befolgt werden. Von allem sollte zeitiger und gehöriger Rapport gemacht und namentlich über die gute oder schlechte Conduite jedes Officiers berichtet werden. Es sollte bei Musterungen vor den englischen Kommissarien, jeder Nach-

Digitized by Google

theil für Se. Hochfürstlichen Durchlaucht möglichst abgewendet und namentlich darauf gedrungen werden, daß alle Kranke und Gefangene als präsent gezählt würden. Von jeder Action sollte dem Herrn Landgrafen sofort per Expressen ein deutlicher und ausführlicher Bericht abgestattet werden.

§. 25 bis 26. Beutegeld sollte auf angemessene Weise vertheilt, alles Material u. s. w. stets im besten Stande erhalten werden, namentlich sollten die Kompagnie-Chefs über die gute Instandhaltung der kleinen Montirungsstücke fleißig controlirt und dazu angehalten werden.

§. 27 bis 28. Mit den englischen Obergeneralen und Generalität soll das beste Vernehmen zu erhalten gesucht werden, und man deshalb in Kleinigkeiten, weder zu widerstrebend, noch aber übrigens allzu nachgiebig sein. Gleiches gutes Vernehmen sollte auch mit den hannöverschen und anderen alliirten Generalen und Truppen zu erhalten gesucht werden.

Mit dem hessischen Gesandten zu London, sollte eine fleißige und ausführliche Korrespondenz unterhalten, und derselbe immer au fait von allen Angelegenheiten erhalten werden, damit er in allen vorkommenden Fällen, ohne allen Zeitverlust, sofort die nöthigen Schritte bei dem englischen Ministerium einleiten könne.

Digitized by Google

Anlage V.

Hessische Kantonverfassung von 1791.

(Aus Original-Akten extrahirt.)

Regimenter und Korps.	Kantons-Orte.	Zahl der Familien.
Garde du Corps	Amt Bovenden, Neuengleichen und ein Theil des Amts Witzenhausen	1001
Gensd'armes	Amt Ziegenhain, Stadt und Amt Neukirchen	1809
Carabiniers	Amt Nentershausen, Rothenburg, Sontra	1585
Leibdragoner	Stadt Homberg, Stadt und Amt Rauschenberg, Stadt und Amt Rosenthal, Amt Hessenstein, Gericht Viermünden, Stadt Frankenau, Stadt und Amt Frankenberg, Amt Wetter	2954
Prinz Friedrich Dragoner	Stadt und Amt Hofgeismar, Stadt und Amt Zierenberg, Stadt und Amt Wolfhagen, drei Ortschaften des Amts Grebenstein	2890
Husaren	Rekrutieren aus schicklichen Leuten sämmtlicher Kantons	
Garde	Stadt Immenhausen, Stadt und Amt Grebenstein, Amt Ahna mit der Vogtei Hasungen, Amt Bauna, Gericht Schaumburg, Kirchspiel Weißenstein, Amt Neustadt, Stadt Groß Almerode, Gericht Rückerode,	

Digitized by Google

Regimenter und Korps.	Kantons-Orte.	Zahl der Familien.
	Gericht Ludwigstein, Stadt und Rest des Amts Witzenhausen, Amt Lichtenau zum Theil	7326
Garde-Grenadier	Stadt und Amt Melsungen, Stadt und Amt Spangenberg, Stadt und Rest des Amts Lichtenau, Stadt und Amt Rothenburg zum Theil, Amt Ober Aula, Stadt Schwarzenborn, Amt Obern Geiß, Gericht Wallenstein, Amt Homberg, Amt Neuenstein	7391
Leib-Regiment	Amt Haina, Stadt Traisa, Gericht Schönstein, Stadt und Amt Rauschenberg zum Theil, Stadt Gemünden, Amt Homberg zum Theil, Gericht Jeßberg, Stadt und Amt Borken, Gericht Waltersbrück, Gericht Friellendorf, Stadt und Amt Gudensberg, Stadt Niedenstein, Stadt und Amt Felsberg . .	7253
Regiment Erb-Prinz	Stadt und Amt Eschwege, Stadt und Amt Wannfried, Amt Bischhausen, Stadt und Amt Sontra zum Theil, Stadt Waldkappel, Gericht Altenstein, Stadt und Amt Allendorf, Gericht Bilstein, Amt Lichtenau zum Theil . .	7126

Digitized by Google

Regimenter und Korps.	Kantons-Orte.	Zahl der Familien.
Regiment Prinz Karl	Grafschaft Schmalkalden, jedoch in den Fabrik- und Gewerk-Orten nur zur halben Ausnahme, Amt Frauensee, Vogtei Kreutzburg, Stadt Vacha, Amt Friedewald, Amt Ortenburg, Amt Altenhaßlau, Amt Biber mit Lohrhaupten, Amt Steinau und Schlüchtern, Amt Brandenstein, Amt Alten Gronau, Amt Schwarzenfels	6326
Regiment v. Loßberg	1. Bataillon, die Grafschaft Schaumburg, und das hessische Darlaten in der Grafschaft Hoya . .	3499
	2. Bataillon, Amt Sababurg, Stadt und Amt Trendelburg, Stadt und Amt Helmarshausen, Stadt Liebenau, ein Ort Amts Zierenberg	3319
Regiment v. Kospoth	Stadt und Amt Hersfeld, Gericht Petersberg, Amt Friedewald zum Theil, Amt Landeck, Amt Johannesberg, Gericht Schildschlag, Amt Hauneck, Amt Nieder Aula, zwei Orte Amts Ober Aula, die Vogtei Kreutzburg zum Theil, fünf Orte Amts Schwarzenfels, Amt Bücherthal, Amt Bornheimerberg,	

Digitized by Google

Regimenter und 6 Korps.	Kantons-Orte.	Zahl der Familien.
	Amt Windeck, Kellerei Naumburg, Amt Rodheim, Amt Dorheim, Amt Babenhausen	9119
Regiment v. Hanstein	1. Bataillon, Stadt und Amt Wetter, Gericht Schönstadt, Amt Marburg, Gericht Lohra, Gericht Reitzberg, Gericht Caldern, Gericht Frohnhausen, Stadt und Schenkisches Gericht Schweinsberg, Gericht Ebsdorf, Gericht Nordeck, Gericht Wittelsberg, Gericht Seelheim, Flecken Trais a. d. Lumbde, Stadt und Amt Kirchhayn, die Freiwilligen und ganz Abkömmlichen in der Stadt Marburg	3615
	2. Bataillon, die Grafschaft Nieder Katzenellenbogen	3280
Artillerie	Rekrutirt aus den Kantons der Kavallerie- und Garde-Regimenter, aus den Leuten von geringem Maaß und erhält alle Freiwillige und ganz Abkömmliche von geringem Maaße aus Cassel . . .	
Jäger-Korps	Rekrutirt aus sämmtlichen Förster- und Forstlaufer-Söhnen und Jägerburschen.	

Digitized by Google

Regimenter und Korps.	Kantons-Orte.	Zahl der Familien.
Leichtes Bataillon	Rekrutirt aus sämmtlichen Kantons der Infanterie die Leute von geringem Maaße. Anmerkung. Die Garde zog aus allen Kantons und allen Regimentern, die größten und schönsten Leute, und gab dagegen kleinere und Leute von schlechter Conduite ab. Die Kavallerie zog, insofern in ihren angewiesenen Kantons die Zahl der tauglichen Mannschaft nicht hinreichte, dergleichen aus den Kantons der Infanterie. Summa-Anschlag, der, der Rekrutirung unterworfenen Familien-Zahl	68761

Digitized by Google

Anlage VI.

Erklärung der Uebersichts-Charte.

I. Die Alliirten.

Lager bei Dünkirchen seit dem 24. August 1793. *)

Hauptarmee oder linker Flügel.

a—a zwischen dem Furnes-Kanale und Tetteghem.

Rechter Flügel (Avantgarde.)

b—b zwischen dem Furnes-Kanale und den Dünen.

c. die hessischen Grenadier-Bataillons.

d—d. Die Bagage und die Parks.

Nr. 1 bis 14. Die Batterieen vor der Lagerfront,

e—e. Verbindungsposten des linken Flügels mit dem Freytagischen Observations-Korps, welche nach der, durch den Feind bewirkten Inundation, hinter dem Tetteghem-Kanal zurückgezogen wurden.

f—f—f. Rechter Flügel des Observations-Korps unter dem Special-Befehle des Generals v. Wallmoden bei Warhem, Maison blanche und Quaet Ypere.

g^1 bis g^4. Dessen Vorposten bei Coudekerken, Benties Molen, Steene, Crochte und Bissezeele.

II. Die Franzosen.

A. Französisches Lager bei Gyvelde am 22. August und im October.

B. B. Französische Lager bei Cassel und Steenevorde seit den ersten Tagen des August's.

$B.^2$ Windmühlen-Batterie auf dem Glacis von Dünkirchen.

*) Das Lager der Alliirten bei Menin und Ilverdingen, so wie die Gefechte bei Ost-Capelle und Rexpoede am 20. und 21. August und das Lager bei Fürnes am 22. August sind nicht angegeben.

Digitized by Google

Die Alliirten.

Die Franzosen.

h—h. Das Gros des Observations-Korps unter dem Feldmarschall Freytag bei Wilder, Bambecke und Crustrade.

i^1 bis i^7. Dessen Vorposten-Linie nach dem Gefechte am 23. August zu Eckelsbecke, Ledreghem, Wormhout, Crustarte, Herzeele, Houtkerke und Watoue.

k^1 bis k^5. Detaschirte Korps des linken Flügels zur Verbindung mit Ypern zu Roßbrügge, Proven, Popperingen, Reninghelst und Blamerdingen.

Angriff der Franzosen am 6. September.

Die zu Popperingen (k^3), Reninghelst (k^4) und Blamerdingen (k^5) befindlichen Abtheilungen werden durch die Angriffe der 1. und 2. feindlichen Kolonne nach Ypern zurückgedrängt.

Die Abtheilungen zu Watoue (i^7) und zu Proven (k^2) werden durch die dritte und einen Theil der zweiten feindlichen Kolonne auf die bei Roßbrügge stehende Abtheilung (k^1) zurückgeworfen und von da, am Nachmittage über Rexpoede bis Hondschotten zurückgeschlagen.

C. Die erste Kolonne (General Vandamme) geht von Bailleul aus, gegen Reninghelst vor und vertreibt den dort stehenden hannöverschen Posten, (K^4) theilt sich hier und geht mit einem Theile (C^1) gegen Blamerdingen, mit dem andern (C^2) gegen Dickebusch und Ypern vor.

D. Die zweite Kolonne (General Hedouville) greift von Steenevorde aus Popperingen an, erobert diesen Ort und drängt die hier stehenden Hannoveraner (K^3) nach Blamerdingen und dann nach Ypern zurück, worauf ein Theil dieser Kolonne (D^1) sich mit der ersten Kolonne (C) vereinigt und diese Abtheilungen sich zwischen Blamerdingen und Vormerzeele aufstellen (C^1 und D^1) und Ypern beschießen. Ein Theil dieser Kolonne (D^2) rückt über Proven gegen Roßbrügge vor und vereinigt sich hier

E. mit der dritten Kolonne (General Collaud). Dieselbe erobert Watoue, sendet sodann eine Abtheilung (E^1) gegen Proven, während der Rest gegen Roßbrügge vor-

Digitized by Google

Die Alliirten.	Die Franzosen.
	rückt, woselbst sich die gesammte Kolonne wieder vereinigt und durch eine Abtheilung (D^2) der 2. Kolonne verstärkt wird.
Nach tapferer Vertheidigung muß sich die Abtheilung zu Houtkerke (i^6) nach Crustrade zurückziehen.	F. Die vierte Kolonne (General Houchard) greift Houtkerke an und schickt nach dessen Eroberung dem General Jourdan eine Verstärkung zu. (G.)
Die Abtheilung des Obersten v. Prüschenk (i^5) zu Herzeele, treibt anfänglich die Angreifer bis in das Vinzeeler Gehölz (Bois d'Aesure) zurück, nachdem jedoch der Feind Houtkerke erobert hat, zieht sich Oberst v. Prüschenk wieder nach Herzeele zurück, sendet der feindlichen von Houtkerke herkommenden Abtheilung (G) 2 Kompagnieen Grün Laudon entgegen (j) und vertheidigt mit dem hessischen Jägerbataillon Herzeele bis zum Abend, worauf er bis Bambeck zurückgeht.	H. Die fünfte Kolonne (General Jourdan) greift Herzeele an.
Die sämmtlichen Vorposten-Abtheilungen zu Eckelsbecke (i^1), Ledreghem (i^2), Wormhout (i^3) und Crustarte (i^4) ziehen sich nach Wilder zurück.	Die 6. Kolonne erobert Wormhout, Ledreghem und Eckelsbecke.
General Wallmoden versammelt sein Korps am Abende bei Maison blanche; Feldmarschall Freytag das seinige bei Einbruch der Nacht bei Wilder.	K. Die vereinigten Kolonnen Hedouvilles und Collauds gehn von Roßbrügge in den Rücken des Feldmarschalls Freytag bis Rexpoede vor und besetzten diesen Ort.
Letzterer marschiert Nachts 11 Uhr nach Rexpoede (l) stößt hier unerwartet auf den Feind (k), wird gefangen, jedoch alsbald wieder durch die von Maison blanche herkommende Abtheilung des Generals v. Wallmoden (m) befreit.	

Angriff der Franzosen am 7. und 8. September.

Der General v. Wallmoden übernimmt das Kommando und bezieht am Morgen des 7. Septembers eine Stellung bei Houdschotten die Infanterie in 2	Der General Houchard versammelt seine Armee vor der Front der Stellung der Alliirten bei Houdschotten und greift dieselbe am 7. September vergeblich an.

Digitized by Google

Die Alliirten.

Treffen (n—n.) Die Kavallerie in getrennten Abtheilungen (o—o—o).

p. Das heſſiſche Regiment Erbprinz vertheidigt das Debouſchee des Killemmer Dammwegs und deckt in dieſer Stellung den Rückzug der Armee.

Der General v. Wallmoden zieht ſich über Houtem und Hogesſtade hinter den Kanal von Bulscamp zurück und nimmt daſelbſt Stellung (q—q).

Der Herzog von York hebt am 8. September die Belagerung von Dünkirchen auf und nimmt am Morgen des 9. Septembers eine Stellung bei Fürnes. (r—r).

Die Arrieregarde (wobei das Grenadier-Bataillon von Wurmb) bildet bei Aldinkerken eine Vorpoſtenkette s—s. Das 2. Bataillon Regiments Prinz Karl und einige Eskadrons werden zur Deckung der rechten Flanke in den Dünen poſtirt. (t)

Die Franzoſen.

Am 8. September erneuerte ſich der Kampf in folgender Weiſe:

L. Rechter Flügel unter General Collaud.

M. Centrum unter General Jourdan.

N. Linker Flügel unter General Vandamme.

O. General Leclerc rückt mit einer Abtheilung der Beſatzung von Bergues längſt des ſüdlichen Furnes-Kanals gegen den rechten Flügel der Stellung der Alliirten bei Hondſchotten vor.

P. General Hedouville ſtellt ſich bei Bevern auf.

Q—Q. Die Franzoſen greifen mehrmals die Front der Stellung der Alliirten an.

R. General Hedouville rückt gegen Hogesſtade vor.

Poſition hinter der Yſar im October 1793.

Zu Furnes ſeit dem 22. September 4 Bataillons 5 Eskadrons.

Zu Nieuport 1 Bataillon.

Zu Dirmuyden 5 Bataillons 5 Eskadrons (u—u). Deren Vorpoſten jenſeits der Yſar (w—w.)

S—S—S. Franzöſiſche Poſten hinter dem Loo-Kanale bei Vorthem, Loo, Fintele und Elſendamm.

T. Ein Lager von 2000 Mann bei Pollinghoven.

A. Haupt-Korps bei Eywelde.

Digitized by Google

Die Alliirten.

Eine Abtheilung an der Brücke von Schorrebach (v).

Im Lager bei Fort Knoque 3 Bataillons 1 Eskadron (x x).

Deren Vorposten vom 1. October an

y. Eine Feldwache bei der Windmühle von Nieuw-Capelle.

y^1. Ein Kapitains-Posten bei Pont-Spiring.

y^2. Ein Officiers-Posten auf dem Wege nach Loo.

y^3. Ein Officiers-Posten bei Pont père bon.

y^4. Eine Kavallerie-Feldwache zwischen Rheiningen und Nordschotten.

y^5. Rheiningen wird vom 22. October an mit 60 Mann Infanterie und 12 Mann Kavallerie besetzt..

y^6. Ein Unterofficiers-Posten bei Steenstraten.

y^7. Ein Unterofficiers-Posten bei Boesinghe, (Bouzingen.)

z—z. Hannöversche Vorposten bei Ilverdingen und Blamerdingen.

Die Franzosen.

U—U—U. Französische Posten hinter dem Schipvaer Bache und Popperinger Kanale bei Reecke, St. Sir und Popperingen.

V. Französisches Lager vor Nieuport am 23. October.

X. Batterieen beim Pelikan.

W. Zweites Französisches Lager vor Nieuport am 25. October.

Y und Z. Belagerungs-Batterieen.

Digitized by Google

Bitte an das vaterländische Publikum.

Ich ergreife die Gelegenheit, an Jeden dem diese Blätter zu Gesichte kommen, die dringende Bitte zu richten, in so fern er hierzu im Stande sein würde, durch Mittheilungen oder Nachweisungen von Tagebüchern, Briefsammlungen u. s. w. aus dem hier beschriebenen, so wie dem amerikanischen, siebenjährigen oder noch früheren Kriegen, mein und meiner Freunde, ganz dem Ruhme des Vaterlandes gewidmeten Bestrebungen zu unterstützen. In manchem Familien-Archive moderen längst vergilbte Blätter, auf denen oft höchst wichtige historische Nachrichten sich verzeichnet finden und die dazu dienen manches Dunkel aufzuhellen. —

Außer der Versicherung einer baldigen Zurückerstattung werde ich auch mit gewissenhafter Pietät über allenfalls mit verflochtene, nicht zur Oeffentlichkeit geeignete Familien-Angelegenheiten u. s. w. ein unverbrüchliches Stillschweigen beobachten und in geeigneten Fällen jede gehabte Auslage für Abschriften, Porto u. dgl. mit Vergnügen zurückerstatten.

Kassel im August 1838.

Maximilian v. Ditfurth.

Druck und Papier von Jerome Hotop.

Digitized by Google

In derselben Verlagshandlung ist erschienen:

Beuther, Fr., Kurze Anweisung zur Linear-Perspective, mit den nöthigen practischen Vortheilen bei deren Anwendung für die ausübende Zeichenkunst. Mit 15 lithographirten Tafeln in quer Folio. gr. 8. 1833. 1 Thlr.

Gironcourt, A. v., Ueber den Einfluß der Wissenschaften auf das Militair. 8. 1827. 10 ggr.

Meisterlin, F., Die Verhältnisse der Staatsdiener nach rechtlichen Grundsätzen entwickelt. 8. 1838. 12 ggr.

Schmieder, Dr. K. Chr., Mythologie der Griechen und Römer, für Freunde der schönen Künste. 3. Auflage. Mit 33 Kupferstichen und 5 Steindabdrücken. 8. 1829. 1 Thlr. 4 ggr.

Sickler, Fr. C. L., Handbuch der alten Geographie für Gymnasien und zum Selbstunterricht, mit steter Rücksicht auf die numismatische Geographie, so wie auch auf die neuesten bessern Hülfsmittel bearbeitet und mit Hülfe eines genauen Index als ein ausführliches geographisches Wörterbuch zum Nachschlagen eingerichtet. Zweite sehr vermehrte und berichtigte Ausgabe. 2 Theile, nebst 5 lithographirten Karten. gr. 8. 1832. 5 Thlr.

Desselben Leitfaden zum Unterricht in der alten Geographie, für Schüler in den obern Klassen der Gymnasien, durchgängig mit der Bezeichnung der richtigen prosodischen Aussprache der geographischen Namen versehen, und zur Erklärung des Schulatlas eingerichtet. gr. 8. 1826. 14 ggr.

Sickler, Fr. C. L., Schulatlas der alten Welt, mit erläuternden Randanmerkungen. Insbesondere zu dem Handbuche und Leitfaden der alten Geographie gehörig. Quer Folio in 18 illum. Blättern. 3. verbesserte Auflage. 1 Thlr. 16 ggr.

Ueber den Werth und Unwerth der Mathematik als Mittel der höhern geistigen Ausbildung. Aus dem Engl. 8. 1836. broch. 10 ggr.

Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 1r. Band. 1s. — 4s. Heft. 2r. Band 1s. Heft. gr. 8. 1835 — 1838. broch. Jedes Heft 9 ggr. (für das Ausland 12 ggr.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Hessen

in den

Feldzügen von 1793, 1794 und 1795

in

Flandern, Brabant, Holland und Westphalen.

Ein Beitrag zur hessischen Kriegsgeschichte.

Bearbeitet von

Maximilian von Ditfurth,

Kurhessischen Premier-Lieutenant à la Suite.

Zweiter Band

Geschichte der Feldzüge von 1794 und 1795.

Je n'ai rien deguisé, je n'ai rien dû.
Friedrich II.
Mémoires pour servir à l'histoire de la Maison de Brandebourg. Edit. 1751. in 4. pag. I. Dedication au Prince royal de Prusse.

Mit 3 Plänen, einer Uebersichts-Charte der Schlacht bei Tourcoin und mehreren Beilagen.

Kassel 1840.

Verlag von J. Bohné.

Digitized by Google

Digitized by Google

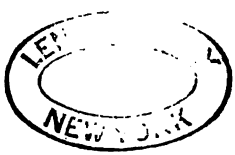
Vorwort.

Verschiedene mir erheblich scheinende, wenn gleich hier nur angedeutete Gründe veranlassen mich, diesem zweiten Bande einige Worte voranzusenden.

Wenn neben der regen, vielfach mein redliches Streben über Verdienst lohnenden, Theilnahme solcher Männer, für die vor Allem mein Werk bestimmt ist, auch Tadler mit dem Vorwurfe, daß ich in meinen Darstellungen zu wahr und zu offen gewesen sey, sich geltend zu machen trachteten, so kann ich einen solchen Tadel nur wie ein ehrendes Zeugniß aufnehmen, weil der Geschichtschreiber, wenn er zwar nur Wahrheit giebt, aber auch anderes verschweigt, was zum wahren Bilde gehört, sich „der Lüge der halben Wahrheit" schuldig macht.

Ohne gerade trostlose Ansichten über die Gebrechen der gesellschaftlichen Zustände zu hegen, habe ich doch schon frühzeitig erkennen müssen, daß unerschrockene Wahrheitsliebe selten der Verläumdung entgeht. Ich wußte daher, wie unerläßlich auch für den Geschichtsschreiber die ernste Ueberlegung sey, ob er mit der Willigkeit auch die Fähigkeit besitze, allen Consequenzen seines Entschlusses sich bloszustellen und daß er vor Allem den Ausspruch Mon-

Digitized by Google



Digitized by Google

Vorwort.

Verschiedene mir erheblich scheinende, wenn gleich hier nur angedeutete Gründe veranlassen mich, diesem zweiten Bande einige Worte voranzusenden.

Wenn neben der regen, vielfach mein redliches Streben über Verdienst lohnenden, Theilnahme solcher Männer, für die vor Allem mein Werk bestimmt ist, auch Tadler mit dem Vorwurfe, daß ich in meinen Darstellungen zu wahr und zu offen gewesen sey, sich geltend zu machen trachteten, so kann ich einen solchen Tadel nur wie ein ehrendes Zeugniß aufnehmen, weil der Geschichtschreiber, wenn er zwar nur Wahrheit giebt, aber auch anderes verschweigt, was zum wahren Bilde gehört, sich „der Lüge der halben Wahrheit" schuldig macht.

Ohne gerade trostlose Ansichten über die Gebrechen der gesellschaftlichen Zustände zu hegen, habe ich doch schon frühzeitig erkennen müssen, daß unerschrockene Wahrheitsliebe selten der Verläumdung entgeht. Ich wußte daher, wie unerläßlich auch für den Geschichtsschreiber die ernste Ueberlegung sey, ob er mit der Willigkeit auch die Fähigkeit besitze, allen Consequenzen seines Entschlusses sich bloszustellen und daß er vor Allem den Ausspruch Mon-

Digitized by Google

tesquieu's über Schriftstellerthum wohl zu beherzigen habe, den dieser erhabene Geist zwar schon vor länger als 120 Jahren, aber mit ewig verjüngter Wahrheit in den Worten niederschrieb: *)

„Wenn Jemand mit Hoheit der Seele und Biedersinn „Geschichte schreibt, so setzt er sich tausend Verfolgungen aus. „Man wird die Gerichte gegen ihn aufrufen wegen des„jenigen, was sich vor tausend Jahren zugetragen hat und „begehren, daß seine Feder gefesselt sei, wenn sie nicht „käuflich ist.

Die Wahrheit aber ist es, die dem Schriftsteller seyn muß, was dem Schiffer der Kompas und die ewigen Sterne in ihrem Glanze. „Offen die Stirne, lauter die Brust, frei das Wort," so nur findet er Achtung und Würdigung seines Strebens vor einem Forum, dessen Autorität nicht auf dem Gewichte der Masse oder dem Schimmer einer zufälligen Außenwürde sich gründet.

Daß aber ein König diese Grundsätze theilte und sie offen anerkannte, muß doch wohl auch solche Klüglinge zum Schweigen bringen, die jede freie Geistesschwingung nur nach dem Apothekergewichte ihrer politischen Wage zu beurtheilen pflegen.

Friedrich II., in welcher Richtung sein Geist sich auch entfalte, immerdar König, ist es nämlich, der unter Anderem in den Denkwürdigkeiten zur Geschichte des Hauses Brandenburg, die er ausdrücklich der Oeffentlichkeit übergab, nachdem er bereits 9 Jahre lang gelehrt hatte, wie ein

---

*) Lettres persannes. Lettre CXLV.

Digitized by Google

König regieren solle, dieses in den folgenden Worten zu erkennen giebt; indem er sagt: *)

„Wenn einige reizbare Personen sich beleidigt fühlen,
„daß ich ihrer Vorfahren nicht vortheilhaft erwähnte,
„so habe ich ihnen nur ein Wort zu erwidern, nämlich
„daß ich nicht beabsichtigte, eine Lobrede, wohl aber eine
„Geschichte zu schreiben, und daß es sehr leicht mit-
„einander vereinbar sey, ihre persönlichen Vorzüge zu
„achten und die Fehler ihrer Väter zu tadeln. Offenbar
„kann übrigens ein ohne Freiheit geschriebenes Werk
„nur mittelmäßig oder schlecht seyn, und man muß we-
„niger die Menschen, welche vergänglich sind, schonen,
„als die Wahrheit, welche unsterblich ist.

Niemals hat auch in der That ein ängstliches Verbergen oder gar ein absichtliches Entstellen, einen dauernden Erfolg, oder gute Früchte getragen; weil bei dem innigen Gewebe der Staatengeschichte, Verheimlichungen des Einen nothwendig durch Veröffentlichungen des Anderen aufgedeckt werden, wie denn auch unter Umständen sogar das tiefste Schweigen in eigenen Angelegenheiten aufhören kann, indifferent zu seyn, indem es zur positiven Bejahung wird.

In dem Schriftchen „Betrachtungen über die Wichtigkeit des stehenden Heeres" welches in mehrfachen Beziehungen auch als Vorwort zu meinen Darstellungen gelten

---

*) Mémoires pour servir a l'histoire de la Maison de Brandebourg. Edit. in 4. chez Jean Neaulme Berlin et la Haye 1751. Discours préliminaire pag. XI. Nicht minder bedeutend ist eine pag. X. enthaltene ähnliche Stelle.

Digitized by Google

darf, ist unter Anderem auch darauf hingewiesen, wie nachtheilig das Schweigen der Vaterlandsgeschichte wirken könne und der hessische Patriot hat leider! nur zu oft Gelegenheit, sich von dem Treffenden in jenen Andeutungen zu überzeugen und nur mit Schmerz kann es ihn erfüllen, daß sogar die Beispiele zur Nacheiferung für die jungen vaterländischen Krieger fortwährend noch in Büchern aufgesucht werden müssen, welche nur von anderen Heerschaaren reden, während doch der Ruhm der Väter einst durch ganz Europa widerhallte. Wenn eine solche Unkunde all des Rühmlichen, welches die vaterländische Geschichte in so reicher Fülle umschließt, schon darum tief beklagt werden muß, weil man ohne Kenntniß des Ruhms, den man zu bewahren und der Befähigungen, die man fortzubilden hat, an den edelsten Trieben verarmt und weil in der steten Nachahmung fremder Vorbilder das eigene Selbst verloren geht, so läßt die Wahrnehmung, daß vorzüglich im Auslande der Saame der verläumderischen Traditionen um so üppiger aufschoß, weil überall, die auf Dokumente gegründete Gegenrede und Berichtigung fehlte, ihren schmerzlichen Stachel nur um so tiefer empfinden.

Diesen Verhältnissen ist leider! auch zuzuschreiben, daß die Schattenseiten unserer Geschichte — welche hätte deren nicht? — in historischen und biographischen Werken, hauptsächlich aber in Flugschriften und sogar in bloßen Reisebeschreibungen, auf das wahrheitswidrigste und zugleich kränkendste noch mehr verdunkelt wurden, weil die Waffen zur siegreichen Abwehr, wie allgemein nur zu wohl bekannt war, hinter Schloß und Riegel gefestet lagen und

Digitized by Google

deshalb jeder vorüberziehende litterarische Wegelagerer ungestraft seinem Gelüsten fröhnen konnte.

Als die Moralität des Geschichtsschreibers verletzend und zugleich einer wohlverstandenen Politik zuwider laufend, würde es daher bezeichnet werden müssen, wollte man über jene Schattenseiten hinwegschlüpfen, oder sie gar in jener unglücklichen Weise hinwegläugnen, in welcher auch dieses einstmals geschehen ist. — Was aber der gewandtesten Gleisnerrede unerreichbar bleiben möchte, das dürfte vielleicht um so sicherer selbst einer weit minder künstlerischen Darstellung gelingen, aus welcher die innige Verschwisterung einfacher Redlichkeit mit treuer Vaterlandsliebe überall hervorleuchtet; denn wenn ihre volle Wahrheit auch bisweilen Wunden schlägt, so sind die Ehrenkränze, die sie windet, um so gültigere, dem Verdachte der Schmeichelei entrückte Zeugnisse.

Was nun die Gliederung und Behandlung des Stoffes betrifft, so glaubte ich bereits im Vorworte zum 1sten Bande (pag. IX.) hinlänglich die Absicht erläutert zu haben, ein Werk darzustellen, welches neben der eigentlichen wissenschaftlichen auch eine gewisse populäre Tendenz in sich fassen sollte, und wie ich ausdrücklich bevorwortet, habe ich nicht blos für ein Publikum von Historikern oder Standesgenossen, sondern für die Erweiterung der vaterländischen Geschichtskenntnisse in einem solchen Leserkreise geschrieben, worin die Bekanntschaft mit den allgemeinen Beziehungen nicht allgemein vorausgesetzt werden konnte. Manches dem Manne von Fach schon Bekannte mußte daher zur Anschauung gebracht und Vieles in die Darstellung

Digitized by Google

mit hereingezogen werden, was ihr isolirtes Bild allgemein erst völlig verständlich machen dürfte. —

Es wird vielleicht auch hier und dort Mißfallen erregen, daß ich, obgleich der Feuertaufe eigner Erfahrungen ermangelnd und auf der militärischen Stufenleiter einen sehr untergeordneten Rang einnehmend, dennoch mich unterfangen habe, sowohl über Personen und Zustände der Vergangenheit, als auch sogar über manche Einrichtungen der Gegenwart scharfen Tadel zu äußern. Indessen dürfte es wohl nicht blos auf die Person des Urtheilenden, sondern auch auf den Gehalt des Urtheils selbst ankommen und wenn man in Betracht ziehen will, wie seltsam die Lehren der anerkanntesten Koriphäen der Wissenschaft mit der überall wahrnehmbaren Wirklichkeit kontrastiren, wenn man wohl nicht läugnen kann, daß z. B. Lossows Wahlspruch: „Was nicht für den Krieg, ist auch nicht für den Krieger" eine ziemlich radikale Umgestaltung mancher Kriegerschaar provoziren möchte, weil, was um und an ihr, eben gar nicht für den Krieg geschaffen scheint, so wird man sich füglich nicht wundern dürfen, daß auch Unerfahrene sich ähnliche Aeußerungen erlauben; wohl aber darüber, daß nicht selten Männer, welche der Schlachtendonner von Jena, Mosaisk, Leipzig und Waterloo umtoste, gerade als die eifrigsten Pfleger von Bestrebungen sich erweisen, denen die Devise: plus être que paraitre ganz im entgegengesetzten Sinne zukommen möchte. Ich habe daher keinen Grund finden können, von einer Richtung abzuweichen, welche ich mir bereits im 1sten Bande als besondere Aufgabe gestellt und die ich dort (pag. 209.) näher erläutert habe.

Digitized by Google

Mit den Pflichten und Befugnissen eines Geschichtschreibers eng verbunden ist es auch, nicht blos an der Oberfläche der Erscheinungen zu haften, sondern den bewegenden Ursachen der Begebenheiten in der Tiefe und im Keime nachzuspüren. Ich bin daher von der Ueberzeugung durchdrungen, wie unbefangene Leser es nicht verkennen werden, daß wenn ich mich hin und wieder genöthigt sah, sogenannte Skandalosa zu berühren, deshalb doch keineswegs und nirgends die Lust am Skandale meine Feder geleitet hat. Der trefflichen Lehre eines Heinrich von Brandt*) nachstrebend „daß der Soldat sich vor Allem frei und offen aussprechen, „und geschieht dieses nur mit geziemendem Anstande, es „nicht achten soll, ob er hier einen Bart oder dort eine „Perücke anfenge," kann ich mich daher auch über befangene Urtheile um so leichter hinwegsetzen.

Gezwungen, nach höchst ungleichartig zerklüftetem Material zu arbeiten, mag ich in diesem Bande besonders oft dem Irrthume verfallen seyn, und ich werde daher Berichtigungen mit doppeltem Danke aufnehmen. Einiges, was mir in dieser Art in Bezug auf den ersten Band zukam, ist am Ende des vorliegenden angefügt.

Die Quellen, aus welchen ich auch diesesmal schöpfte, sind, ihrem inneren Gehalte nach, denen für den vorigen Band benutzten gleich oder ähnlich, konnten aber bei der Armuth an Begebenheiten am Schlusse der dargestellten Geschichtsperiode, besonders vom VIII. Abschnitte an, freilich nur ungleich mehr dazu dienen, die Angaben in Porbecks ausführlicher kritischen Geschichte der Operationen

*) Heinrich v. Brandt Handbuch für den ersten Unterricht in der höheren Kriegskunst. pag. VI.

Digitized by Google

der kombinirten Armee, zu bestätigen, als sie in erheblicher Weise zu bereichern.

Sollte die Abfassung der drei ersten Abschnitte mehr ansprechen als die der spätern, so habe ich dieses dem unmittelbaren Beistande jenes geehrten Freundes zu danken, dessen Einflusses auf meine Bestrebungen ich schon im Vorworte des ersten Bandes gedachte, und ich muß es dann doppelt bedauern, daß mir derselbe für die folgenden, sowie dessen Leitung und sogar selbst die bloße Durchsicht abging.

Außer dem schon im ersten Bande erwähnten Beförderer meines Werkes bin ich noch besonders Sr. Exzellenz dem Herrn Geheimen Rath Gschwind und dem Herrn Baron von Schenk zu Buchenau für die gütigen Mittheilungen von handschriftlichen Nachrichten aus dem Nachlasse von Verwandten, so wie auch Sr. Exzellenz dem Herrn Oberhofmarschall von Thümmel und dem Herrn Hofprediger Piderit für die Mittheilung schätzbarer Notizen den verbindlichsten Dank schuldig geworden und zwar um so mehr, als die dem ersten Bande angefügte Bitte an das vaterländische Publikum außerdem leider! noch nicht den gewünschten Erfolg nach sich gezogen hat.

Wer in den beigefügten Planen mehr als eine höchst anspruchlose Beigabe zum Verständniß suchen wollte, dem würde freilich auch diesesmal Vieles zu wünschen übrig bleiben. Hinsichtlich der Uebersichtscharte zum 1ten Bande habe ich mich noch dazu des nicht zu entschuldigenden Versehens anzuklagen, daß die Beifügung des Maasstabes unterlassen wurde, weshalb ich bemerke, daß zum praktischen Gebrauche sich jenes, dem Plane der Schlacht bei

Digitized by Google

Tourcoin beigefügten, auch für jene Charte bedient werden kann.

Wenn ich gleich manche kaum aufgeblühte Hoffnung wieder schnell verwelken sehen mußte; wenn ich ganz erfüllt bin von der Erkenntniß, trotz des redlichsten Willens der mir gestellten Aufgabe nur mangelhaft entsprochen zu haben, so scheide ich doch nicht von dem Schauplatze der litterarischen Oeffentlichkeit ohne die Zuversicht, daß wenn es je gelingt, die vaterländische Kriegsgeschichte in einer würdigen Bearbeitung gleichsam dem Vaterlande zu retten, es auch erkannt werden wird, wie in dem von mir gelieferten geringen Werkstücke zwar mancher Irrthum, aber in ihm kein Wort enthalten ist, von dessen Wahrheit, wenn auch von Täuschung befangen, ich nicht überzeugt gewesen sey. Entbehrt ein solches Bewußtseyn auch schimmernden Schmuckes und süßer schmeichlerischer Weihe, so trägt es doch dazu bei, dereinst am Ende der Lebenstage ohne Erröthen und nicht ohne alle Befriedigung auch auf diese Richtung der durchlaufenen Bahn zurück zu blicken.

Kassel, im September 1839.

Maximilian von Ditfurth.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

I. Abschnitt. Einleitung. pag. 1—9.

II. Abschnitt. Vorfälle während der Winterquartiere bis zur Eröffnung der Offensiv-Operationen der Alliirten (vom 22. Dezember 1793 bis 12. April 1794. p. 10—43.

III. Abschnitt. Von der Eröffnung der Offensiv-Operationen der Alliirten bis zur Schlacht bei Tourcoin, oder die Begebenheiten vom 12. April bis 17. Mai 1794. pag. 44—85.

IV. Abschnitt. Die Schlacht bei Tourcoin am 17. und 18. Mai 1794. pag. 86—157.

V. Abschnitt. Von der Schlacht bei Tourcoin bis zur Bildung der abgesonderten, kombinirten, englisch-hannöversch-hessischen Armee unter dem Herzoge von York, oder vom 19. Mai bis 12. Juli. pag. 158—184.

VI. Abschnitt. Von der Bildung der kombinirten englisch-hannöverschhessischen Armee bis zum Rückzuge hinter die Maas, oder vom 12. Juli bis 16. September pag. 185—268.

VII. Abschnitt. Betrachtungen über die Operationen des Herzogs von York zwischen der Schelde und der Maas pag. 269—279.

VIII. Abschnitt. Von dem Rückzuge hinter die Maas bis zum Rückzuge hinter den Leck, oder vom 16. September 1794 bis 10. Januar 1795. pag. 280—342.

IX. Abschnitt. Von dem Rückzuge hinter den Leck bis zu der Räumung Hollands und dem Rückzuge hinter die Ems, oder vom 10. Januar bis 5. Febr. 1795. p. 343—386.

X. Abschnitt. Von der Beziehung der Position an der Ems bis zur Besetzung der Demarkations-Linie an diesem Flusse durch preußische Truppen, oder vom 5. Februar bis 2. Mai. pag. 387—422.

XI. Abschnitt. Begebenheiten bis zur Rückkehr in das Vaterland. pag. 423—444.

Digitized by Google

Anhang I. Die Vertheidigung und Selbstbefreiung der Garnison von Menin im April 1794 mit besonderer Bezugnahme auf das Detaschement des Regiments Erbprinz unter dem Fähnrich Ludwig Bödicker. pag. 447—468.

Anhang II. Die Belagerung von Ypern im Jahre 1794. p. 469—505.

Beilage I. Erklärung des Plans der Schlacht bei Tourcoin. pag. 506—510.

Beilage II. Separat-Artikel über die Vermehrung des hessischen Korps mit zwei Brigaden Artillerie. p. 511—514.

Beilage III. Rapport und Liste über die Stärke und den ausrückenden Stand des hessischen Korps von Ende Juni bis Ende Dezember 1794. ad pag. 515.

Beilage IV. Ordre des Generals v. Wallmoden vom 29. Januar 1715. pag. 515.

Beilage V. Vergleichende Uebersicht des ausrückenden Standes einiger Abtheilungen des hessischen Korps im Monat Mai 1795 nach den Rapporten und den Musterlisten. pag. 516.

Beilage VI. Friedenstraktat zwischen dem Landgrafen von Hessen und der französischen Republik. pag. 517—520.

Beilage VII. Hauptverlustliste des hessischen Korps aus den Feldzügen von 1792—95. pag. 520—523.

Beilage VIII. Uebersicht der von der Krone England geleisteten Subsidien u. s. w. mit den allgemeinen Kriegskosten, welche Hessen in den Revolutions-Kriegen aufgewendet hat. pag. 523—527.

Nachträge und Berichtigungen zum 1. Bande. p. 528.

Digitized by Google

Erster Abschnitt.

Einleitung.

Am Schlusse des Jahres 1793 fanden sich die Allirten fast aller der Vortheile wieder beraubt, die sie in jenem Feldzuge mit so vielem Blute erkämpft hatten, denn es war ihnen nichts als der Besitz von Valenciennes, Condé und le Quesnoy geblieben.

Der Chef des östreichischen General-Quartiermeister-Staabes, Oberst Mack, hatte inzwischen einen neuen Operationsplan ausgearbeitet, der nicht blos darauf gerichtet war, das Verlorene wieder zu erobern, sondern auch die Mittel bezeichnen sollte, wo möglich noch am Schlusse des nächsten Feldzuges auf den Trümmern von Paris den umgestürzten Thron der Bourbons wieder herzustellen. — Während man jedoch in den Kabinetten zu Wien, London und Berlin den Winter damit zubrachte, endlose Verhandlungen selbst nur über die Präliminarien dieses Operationsplans fortzuspinnen, versäumte man wieder das Allernächste, nämlich die genügende Ergänzung des Heeres und die Herstellung fester Stützpunkte. —

Digitized by Google

Diesem schleppenden Gange der Entschlüsse entgegen, benutzte der französische Oberfeldherr Jourdan und der ihn ersetzende Pichegru *) die Mittel, welche ihm die ansehnliche numerische Ueberlegenheit seines Heeres gewährte, mit vieler Thätigkeit, um die ihm gegenüber in höchst ausgedehnten Kantonirungen lagernden Abtheilungen der Alliirten durch unaufhörliche Beunruhigungen auf das Aeußerste zu ermatten. Unter dem Schirme dieser steten Bedrohungen des Gegners genoß der übrige größere Theil der französischen Truppen nicht nur einer ungestörten Ruhe, sondern es wurde auch Zeit gewonnen, die später so höchst erfolgreich hervortretende neue Organisation der Armee mit aller Muße und Bequemlichkeit in Ausführung zu bringen.

Wie schon pag. 15 des I. Bandes erwähnt wurde, war durch das Gesetz vom 21. Februar 1793 in ganz Frankreich eine Aushebung von 300,000 Mann angeordnet worden. Nachdem die sogenannte Bergpartei am 31. Mai die Alleinherrschaft an sich gerissen und überall eine ganz rücksichtslose Energie die Oberhand gewonnen hatte, wurden den 23. August und 7. September folgende weitere Bestimmungen über die Ergänzung und die Organisation des Heeres erlassen.

Alle Franzosen, ohne Unterschied und ohne Gestattung der Stellvertretung, vorläufig jedoch nur alle Unverheiratheten und kinderlose Wittwer, vom 18. bis 25. Jahre, wurden Kraft derselben als erstes Aufgebot zu den Waffen gerufen. Sie sollten sich in den Hauptorten ihrer Distrikte versammeln,

*) Noch zu Ende des Jahres 1793 wurde der bisher an der Spitze der Rhein-Armee gestellte General Pichegru zum Oberbefehlshaber der Nord-Armee ernannt, trat aber sein Kommando erst im Laufe des Januars 1794 an.

Digitized by Google

um daselbst in Bataillons formirt, exerciert und dann den Armeen zugetheilt zu werden. Diese ganze Aushebung war auf 412 Bataillons berechnet, wovon die Nord-Armee 66 Bataillons, die Ardennen-Armee aber 60 Bataillons zugetheilt erhalten sollte; und zwar sollten drei Viertheile aller Festungs-Besatzungen zuvörderst durch dieses Aufgebot abgelöst werden, und jene besser geübten Besatzungstruppen sogleich zur Verstärkung ihrer resp. Armeen abrücken. Die Ausrüstung dieses Aufgebots ward abermals den Gemeinden auferlegt, außerdem wurden die Waffen aller Privatpersonen so wie alle für den Ackerbau nur irgend entbehrlichen Pferde requirirt und in alle Departements Convents-Kommissarien geschickt, um diese Anordnungen auf das Rücksichtsloseste ins Leben zu rufen. *)

Da diese neu gebildeten Bataillons jedoch jeglichen innern Gehaltes entbehrten, so wurden sie schon am 22. November 1793 wieder durch ein neues Dekret aufgelöst und dagegen ward bestimmt, daß mit dieser disponibel gewordnen Mannschaft jedes der schon bisher bestandenen Bataillons der National-Garden und National-Freiwilligen bis auf 1067 Mann (nämlich zu 1 Grenadier- und 8 Füsilier-Kompagnieen) verstärkt, und überall, wo es noch nicht geschehen, unverzüglich die schon durch das Dekret vom 21. Februar befohlene Formation in Halbbrigaden ins Werk gesetzt werden sollte.

Eine solche Halbbrigade sollte aus einem Linien-Bataillon von der bisherigen Stärke von 504 Mann, sowie aus 2 Bataillons National-Garden bestehen und einen, in Bezug auf Bekleidung, Sold u. s. w. ganz gleichförmig organisirten,

*) Geschichte der Kriege in Europa I. Band pag. 159 u. s. w. Moniteur 1793, pag. 1007, 1072 und 1153.

Digitized by Google

selbstständigen Körper bilden, der also ungefähr 2600 Mann in sich vereinigte und dem überdies noch sechs vierpfündige, von einer Artillerie-Kompagnie bediente, Geschütze zugetheilt werden sollten.

Die ganze französische Infanterie, in 240 Halbbrigaden eingetheilt, von denen 14 aus leichten Truppen bestanden, wuchs daher auf mehr als 540,000 Mann an; während auch die Reuterei eine Verstärkung erhielt, durch die sie auf 95,000 Mann gebracht wurde, die in 29 Regimenter schwerer (zu 4 Eskadrons oder 695 Pferden) und 54 Regimenter leichter Reuterei (zu 6 Eskadrons oder 1402 Pferden) eingetheilt waren. Rechnet man zu diesen Stärken noch die Artillerie und Ingenieur-Trup (die reitende Artillerie allein bestand aus 54 Batterieen) die Trains und noch viele einzelne mueingetheilt gebliebene Freikorps und Bataillons des neuen Aufgebots, so belief sich im März des Jahres 1794 die Gesammt-Streitmacht der Republick auf ungefähr 947000 Mann, wovon etwa 720000 Mann im Felde verfügbar blieben. —

In Betreff der Beförderungen hatte die neue Organisation festgesetzt, daß ein Drittheil derselben nach dem Dienstalter, die andern zwei Drittheile mittelst der Wahl des resp. Truppentheils (bei den Generalen jedoch durch den Kriegsminister) vollzogen und nur die Chefs der Halbbrigaden stets nach dem Dienstalter befördert werden sollten. *)

Obgleich nun durch diese Maasregeln, wenigstens anfänglich, den Bataillons eine große Anzahl ungeübter, zügelloser und fast unbewaffneter Mannschaft zugeführet wurde, so legten sie doch durch die nähere Verbindung der National-Garden

*) Geschichte der Kriege in Europa III. Band pag. 137 u. f. w.

Digitized by Google

mit den Linientruppen den Keim zur Befestigung einer besseren Disciplin.

Augenscheinlich hatte das Moralische des Heeres einen großen Aufschwung gewonnen, und wenn auch die Subordination noch keine starken Wurzeln gefaßt hatte, die Manöverirfähigkeit noch sehr gering geblieben war, so hatten hingegen viele Vorgänge, namentlich aber die Schlacht bei Hondschotten, vorzüglich bei der Nord-Armee die unter den bestehenden Verhältnissen so wichtigen Vortheile des Tirailleurgefechtes recht anschaulich dargestellt.

Der Tumult dieser Kampfesweise eignete sich auch vortrefflich zu dem Geiste des französischen Heeres. Der Kühne fand dabei Gelegenheit, im Angesichte seiner Kameraden eine prahlerische Tapferkeit zu entwickeln, der Kleinmüthige aber, unter der Maske der Terrainbenutzung seine Zaghaftigkeit zu verbergen, bis er durch die Hitze des Kampfes entflammt, zu größerer Kühnheit hingerissen wurde. Durch die aus dieser Kampfesart hervorgehenden Erfolge verblendet, versäumten jedoch die französischen Generale fast in der Regel, ihren Tirailleurschwärmen geschlossene Unterstützungstrupps folgen zu lassen und erlitten dadurch nicht selten empfindliche partielle Niederlagen. *)

Der oft bis zur Tollkühnheit gesteigerte Kampfesmuth der Franzosen, der in ihrer großen Ueberlegenheit an Zahl, in der Schwerfälligkeit der Gegner und in glücklichen Erfolgen immer höher aufloderte, hatte übrigens bei dem noch zu jungen Disciplinarverbande und der Ungeübtheit ihrer Streitkörper, bei Weitem die Empfänglichkeit für jenen panischen Schrecken

*) Man sehe Duhesme-Ueber die leichte Infanterie.

Digitized by Google

noch nicht erstickt, der aus so leicht beweglichen Gemüthern oft genug in den nationalen Angstruf: **sauve qui peut** — ausbrach.

Was jene wogende Leidenschaftlichkeit sowohl im Angriffe, als auch in der immer hartnäckiger werdenden Vertheidigung, dem sichern Kennzeichen fortschreitender kriegerischer Tugend, in ihren schützenden Mantel aufnahm, war vor Allem die Artillerie. Diese vortreffliche Waffe, — indem sie ganz von der alten Engherzigkeit abging, fast größeren Werth auf die Erhaltung des Materials, als auf dessen vollständigste Benutzung zu legen, — erhob dadurch ihre entscheidende, wie ihre sekundäre Wichtigkeit auf dem Felde der Taktik, zu einer bisher ungeahnten Bedeutung. Wie sehr sie ihren Officieren einen Wirkungsraum zur taktischen Ausbildung gewährte, wodurch auch zugleich für die der übrigen Waffengattungen ungemein viel gewonnen wurde, geht unter Anderem aus der Reorganisation von 1796 hervor, bei welcher eine große Anzahl Staabsofficiere und Kapitäne der Artillerie als Obersten und Bataillonschefs zur Infanterie versetzt wurden, und daß mehrere der ausgezeichnetsten Marschälle des Kaiserreiches, wie Napoleon selber und jetzt schon Pichegru, in jener Waffe ihre kriegerische Bildung empfingen.

Die französische Armee hatte an innerem Halte so viel gewonnen, daß dieselbe durch Niederlagen so leicht nicht mehr herabgestimmt wurde, und daß in Folge der letzteren nicht mehr das so entnervende Geschrei über Verrath erscholl. — Sie hatte erfahren, daß sie mit ihrer Gefechtsweise gegen jene der Alliirten auslangte, ja man kann fast sagen: sie erschrack nicht mehr vor Niederlagen, weil sie sich überzeugt hatte, daß Einer ihrer Siege eine ganze Reihe von Un-

Digitized by Google

fällen wieder gut machte, während den Alliirten gerade die entgegengesetzte Erfahrung zu Theil geworden war, daß Ein Unfall eine ganze Kette von Siegen absorbirte. —

Außerdem waren die Franzosen mit Kundschaftern aller Art trefflich bedient. Fast in jedem von den Verbündeten besetzten Orte befanden sich zahlreiche Anhänger der Revolution, welche ihnen jede, auch die geringfügigste Anordnung der Besatzung u. s. w. anzeigten. Die französischen Posten bedurften daher nur gewöhnlicher Wachsamkeit und in den größeren Kantonirungen konnten die Truppen sich in voller Sorglosigkeit der Ruhe und Bequemlichkeit hingeben, weil sie gewiß waren, auf den angedeuteten Wegen noch zeitig genug von etwaigen Unternehmungen ihres Gegner benachrichtigt zu werden. —

Bey dem alliirten Heere dagegen blieb, was Organisation und Taktik betraf, so ziemlich Alles — beim Alten. Zwar hatte Oberst Mack die Muße des Winters dazu benutzt, für die östreichischen Generale besondere Instruktions-Punkte für ihre taktische Verfahrungsweise im künftigen Feldzuge zu verfassen;*)

*) Man sehe Macks Instruktions-Punkte u. s. w. im V. Bande des Magazins der neuesten Kriegsbegebenheiten.

Als hervorstechende Bestimmungen dieser Instruktions-Punkte sind zu bemerken: 1) daß jeder Angriff durch ein nachdrückliches, successive immer näher an den Feind heranrückendes Geschützfeuer eröffnet und 2) daß aus den 3. Gliedern der Bataillons und Escadrons (vide pag. 32 des I. Bandes) besondere Reserve-Bataillons und Escadrons gebildet werden sollten. Diese Reserve-Züge der Kavallerie sollten 3) bei Angriffen ihren Eskadrons und Regimentern hinter den Flügeln folgen, ihre Flanken decken und zu Ausfällen, Umgehungen, Verfolgungen u. dergl. verwendet werden. Die Reserve-Bataillons der Infanterie sollten 4) vornehmlich bei befestigten Defensivstellungen die Schanzwerke besetzen, während das Gros der Bataillons gleichsam die dazwischen liegenden Courtinen formiren würde.

Digitized by Google

indessen waren die darin vielfach enthaltenen Lichtpunkte, deren Befolgung und geistige Auffassung unfehlbar die ersprießlichsten Resultate gehabt haben würden, in einem solchen Gehäuse pedantischer Vorbehalte und Beschränkungen eingewickelt, daß hierdurch bei den meisten damaligen Untergeneralen jede günstige Einwirkung schon von vorn herein vereitelt, ja bei blos mechanischer und buchstäblicher Ausführung geradezu das Uebel noch vermehrt werden mußte. —

Das Moralische der Alliirten aber hatte einen sehr fühlbaren Umschwung erlitte. Zwar war der Geist der Truppen, im gewöhnlichen Sinne, keineswegs niedergebeugt, aber verloren, unwiederbringlich verloren war das stolze Gefühl der Unüberwindlichkeit, was im Anfange des vorigen Jahres noch so allgemein die Massen beseelt hatte. *) Die im vergangenen Feldzuge so vielfach erlittenen Unglücksfälle hatten die Fahnen der Alliirten von diesem Nimbus entkleidet und je mehr jeder Einzelne seiner persönlichen Ueberlegenheit über seine kleinen, schwachen und zerlumpten Gegner sich bewußt blieb, um so unerklärlicher mußte ihm das Mißgeschick der Massen erscheinen. — Mißtrauen in die zweckmäßige Führung der Vorgesetzten war daher natürliche Folge dieser natürlichen Grübeleien und wenn dasselbe auch im Allgemeinen nicht gerade die zunächst Vorgesetzten betraf, so bot die Zusammensetzung des Heeres aus so sehr verschiedenen Kontingenten, als Oestreicher, Engländer, Holländer u. s. w. bequeme Gelegenheiten dar, einander die Last der Verschuldung gegenseitig zuzuschieben. Auch die höheren Befehlshaber fanden hierin einen gemächlichen Ausweg, jede Selbstbeschuldigung oder Prüfung bei unerklär-

*) Scharnhorst Militärische Denkwürdigkeiten I. Band pag. 294.

Digitized by Google

lichen Erfolgen in Selbsttäuschungen zu beseitigen. So verbreiteten sich allmählig und Jedem fast unbewust die Keime gegenseitiger Bitterkeit, Gehässigkeit und Verläumdungssucht, und vergifteten den Heereskörper fast durch alle Adern und Glieder hindurch.

Digitized by Google

Zweiter Abschnitt.

Vorfälle während der Winterquartiere bis zur Eröffnung der Offensiv-Operationen der Alliirten. (Vom 22. December 1793 bis 12. April 1794.)

Die Winterquartiere der Alliirten (wie sie pag. 192 u. s. w. des I. Bandes dargestellt worden sind) bliehen im Allgemeinen und Wesentlichen bis Ende Februar unverändert. Jene Wechsel, welche in den Standquartieren des hessischen Corps stattfanden, sollen später näher erörtert, zuvor aber mag noch ein Blick auf die innere Verfassung der Kantonirungen der York'schen Armee geworfen werden.

Der gesammte Kantonirungs-Bezirk der Alliirten, von der Nordsee bis an die Maas, hatte bei 40 Meilen Länge nur 3 bis 4 Meilen Tiefe und lag nur 1½—2 Meilen von der stark besetzten feindlichen Festungslinie entfernt. Jener Theil, den die östreichische Armee unter dem Feldmarschall Prinzen von Coburg besetzt hatte, erhielt zwar zum Theil durch die die Festungen Valenciennes, Condé und le Quesnoy eine starke Deckung, dagegen war der Anschluß dieses Kordons an jenen der Armee des Herzogs von York desto weniger gesichert und besonders von Lille aus äußerst bedrohet. Am meisten

Digitized by Google

war hierdurch die letztere Armee gefährdet, weil dieselbe auch auf ihrem rechten Flügel, auf der ganzen 4½ Meilen langen Strecke zwischen Nieuport und Ypern, eines zuverlässigen Stützpunktes entbehrte.

Obgleich man nämlich der Behauptung von Nieuport im Oktober 1793 einen so hohen Werth für den Schutz der nördlichen Provinzen beigelegt und die Vertheidigung selbst, hauptsächlich wegen des schlechten Zustandes der Werke, so sehr gepriesen hatte, so war doch nicht das Geringste zur besseren Instandsetzung dieses Platzes und nur sehr wenig für das ebenfalls sehr verfallene Ypern geschehen, wo man erst im späten Winter anfing, die Westfront auszubessern und etwas zu erneuen. In Menin war die Front gegen Courtray fast ganz eingeebnet und Courtray nur durch einen trockenen Graben und einige Feldschanzen befestigt. —

Die vier Hauptpunkte der York'schen Stellungs-Kette, nämlich Nieuport, Ypern, Menin und Courtray, unter deren Schutze sich, im Falle eines feindlichen Angriffes, die Armee aus ihren weitläuftigen Quartieren zusammen ziehen sollte, waren daher unfähig, einen angemessenen Widerstand zu leisten, und die beiden letzteren (Menin und Courtray) erschienen nicht einmal im Stande, einen Sturmangriff aushalten zu können. — Um der schwachen Postenkette zwischen Nieuport und Dixmuyden eine größere Widerstandsfähigkeit zu verschaffen, hatte man das Gelände zwischen dem Furnes-Yper- und Loo-Kanale durch Anstauungen der letzteren dergestalt unter Wasser gesetzt, daß die dortige Postirung nur auf den beiden Wegen von Furnes nach Schoorebach und nach Dixmuyden angegriffen werden konnte, dagegen hatte man es unterlassen, durch Wiederherstellung des gänzlich ge-

Digitized by Google

schleiften Forts Knoque der Deckungslinie, welche weiter südlich (zwischen Dixmuyden und Ypern) der Loo- und Yper-Kanal darboten, eine nützliche Kräftigung zu gewähren. Zwischen Ypern und Menin und von da bis Courtray bot das Gelände nirgends eine erhebliche Deckung dar, und 6 Redouten, die man während des Winters zwischen Gheluve und Bousbeck anlegte und mit einigem Bataillons-Geschütze besetzte, erhöhten nur in der Gegend von Menin die Widerstandsfähigkeit. *)

Gheluve 1 M. n.-w., Bousbeck ½ M. s.-w. von Menin.

Innerhalb dieser Landstriche hatte das hessische Korps, nach dem weiter unten folgenden Detail, die Strecke zwischen Nieuport und Ypern, das hannöversche Korps aber unter dem General von Wallmoden (dessen Quartier sich zu Brügge befand) Menin besetzt und eine erste Kantonirungslinie von Rousselaer bis Ingelmünster mit 4 Bataillons, 2 Eskadrons und 1 Batterie, eine zweite von Tourhout bis Deynse mit 5 Bataillons, 6 Eskadrons und 1 Batterie und eine dritte bei Ostende mit 4 Bataillons, 4 Eskadrons und 2 Batterien belegt. Die englische Artillerie und schwere Kavallerie, (16 Eskadrons) so wie 4 Bataillons Fußgarde blieben fortwährend in und bei Gent, woselbst der Herzog von York sein Hauptquartier genommen hatte, während die übrige englische Infanterie und Kavallerie zwischen Oudenaerde und Courtray dislocirt wurde. Vorwärts Menin und bis Ypern hin kamen sämmtliche englische und hannöversche leichte Truppen, das darmstädtische und einige neu errichtete Emigranten Korps auf Vorposten und hielten zu Zandvoorde und Gheluve, so wie auf beiden Ufern der Lys, zu kaiserlich Werwik und Halluin

Rousselaer 6 M. w., Ingelmünster 5 M. w., Tourhout 6 M. n.-w., Deynse 2 M. s.-w., Oudenaerde 3½ M. s., Courtray 5½ M. s.-w. v. Gent, Zandvoorde 1½ M. n.-w., Werwick 3 M. w., Halluin ½ M. s. von Menin.

*) Militärische Denkwürdigkeiten I. Band pag. 301 u. f. w.

Digitized by Google

Besatzungen. *) Südlich von Menin und Courtray, zu Lauve. Rolleghem, Belleghem, Alebecke u. s. w. standen die ersten Posten der Armee-Abtheilung des Feldmarschall-Lieutenants Kinsky, dessen Hauptquartier sich zu Tournay befand und der auch Courtray mit 4 Bataillons seines Korps besetzt hatte. **)

Längst dieser ganzen Kantonirungslinie war die eigentliche Vorpostenkette durch sämmtliche leichte Truppen, und da diese hierzu bei Weitem nicht hinreichten, durch kommandirte Abtheilungen von Linien Infanterie und Kavallerie gebildet; und zwar in der Art, daß dieselbe in lauter kleinen, aus Kavallerie und Infanterie zusammengesetzten Feldwachten bestand, welche wieder einzelne Posten so detaschirt hatten, daß allerdings kein Feind ungesehen zwischen ihnen hindurch marschieren konnte. Auf allen Haupt- und Nebenwegen wurden Abschnitte und Traversen errichtet und wo sich keine natürlichen Deckungsmittel für die einzelnen Posten vorfanden,

---

*) Militärische Denkwürdigkeiten I. Band pag. 336 u. s. w.

**) Man sehe den I. Band unseres Werkes pag. 206 u. s. w.

Ueberhaupt hatten die östreichischen Streitkräfte am 20. Januar 1794 folgende Stellungen eingenommen: der rechte Flügel, das Korps des Feldmarschall-Lieutenants Kinsky = 24½ Bataillons 18 Eskadrons stand von Courtray bis Orchies, das Centrum, unter dem Feldzeugmeister Clerfait = 44½ Bataillons 83 Eskadrons von Orchies bis Fosse. Der linke Flügel, das Korps des Feldmarschall-Lieutenants Wenzel Colloredo = 25 Bataillons 33 Eskadrons, erstreckte sich von Fosse bis Merzkirchen. In den Festungen Condé, Valenciennes, le Quesnoy, Charleroi, Namur, Luxemburg und in Brüssel befanden sich 27 Bataillons 3 Eskadrons. In Summa betrug, die östreichische Armee 120½ Bataillons 136 Eskadrons mit einem ausrückenden Stande von 112,603 Mann und 22,678 Pferden. Die Holländer = 12,000 Mann stark, unter dem Erbprinzen von Oranien, lagen zwischen Huy und Mastricht in Reserve. Oestreichische Militär-Zeitschrift, Jahrgang 1818, I. Band pag. 143.

Digitized by Google

hatte man durch requirirte Arbeiter aus den nächsten Ortschaften, von 300 zu 300 Schritte Entfernung, kleine Fleschen erbaut und jede mit 1 Gefreiten und 3 Mann besetzt, welche beständig einen Posten hielten.

Diese also zusammenhängende Linie war wieder in Distrikte von einigen Stunden Längenausdehnung eingetheilt, und über jeden solchen Distrikt, ohne Rücksicht auf das Dienstalter, einem hierzu für besonders fähig gehaltenen Staabsofficiere der Oberbefehl ertheilt. Man hielt es für ein unverzeihliches Vergehen, da wo die französisch belgische Gränze in der Nähe der Postenkette herlief, auch nur ein Gehöft oder ein Haus des diesseitigen Gebiets nicht mit in dieselbe hinein zu ziehen, und an solchen Stellen hatte man daher die äußersten Posten genau längst der politischen Gränze ausgestellt, wodurch oft eine sehr wunderliche Form der Postirung entstand. — Eben so erpicht zeigte man sich in Behauptung unbedeutender Terrain-Abschnitte und setzte darüber häufig alle Rücksicht auf freie Umsicht und auf wohlverstandenen Zusammenhang u. s. w. außer Augen. *)

So schien es denn, als habe man es mehr mit Abwehr einer Seuche, als eines sehr überlegenen beuteluſtigen Feindes zu thun. —

Ein besonderer Nachtheil bestand noch darin, daß diese luftige Kette tüchtiger Unterstützungstrupp's durchaus entbehrte, indem ihre Rückhalte selten mehr als 100 Mann zählten.

Die erste Linie der eigentlichen Kantonirungen lag 1 bis 2 Stunden rückwärts der Feldwachtkette und blieb in Bezug auf Kommandoverhältnisse völlig unabhängig von den Befehls-

*) Neues Militärisches Journal IX. Band pag. 205 u. s. w.

Digitized by Google

habern der zugehörigen Vorpostendistrikte. In den meisten Fällen waren diese Quartierstände zwar nahe genug, um durch jeden auf den Vorposten fallenden Schuß allarmirt zu werden, jedoch zu weit entfernt, um ihnen schleunige Unterstützung gewähren zu können; sie selbst aber fanden einen so geringen Schutz an jener Postenkette, daß sie nicht allein fortwährend in gespannter Wachsamkeit bleiben, sondern auch noch eine zweite innere Postenkette unterhalten mußten, um nicht offenbar den Anschlägen, auch der schwächsten feindlichen Streifpartei, blosgestellt zu seyn.

Durch diesen doppelten Wachtdienst auf das Aeußerste abgespannt und ermüdet, fehlte den Truppen auch die gehörige Pflege an Unterhalt und Bekleidung. Ersterer, ohnehin die Grenzen einer systematischen Hungerleiderei (wie Clausewitz dieses Verhältniß so richtig bezeichnet) nicht überschreitend, ward lediglich aus den Magazinen geliefert. Da jedoch in dem vergangenen Feldzuge das Armeefuhrwesen der Truppen beinah völlig zu Grunde gegangen war, so mußten die Zufuhren aus den Magazinen nach den Quartierständen meistentheils durch mühsam zusammen getriebene Landfuhrwerke bewirkt werden, wodurch oft empfindliche Stockungen in der regelmäßigen Austheilung der nothwendigsten Lebensmittel herbeigeführt wurden. — Die ohnehin schon so ärmliche und unzweckmäßige Bekleidung aber war in dem vorjährigen Feldzuge fast ganz aufgetragen, und gleich dem ebenwohl unbrauchbar gewordenen Kochgeschirr u. s. w., (wenigstens bei den Hessen) im Laufe des Winters noch nicht wieder ersetzt worden. Um die vaterländischen Truppen mit Mänteln zu versehen (eine Bekleidung welche außer aller Ordonnanz lag und wofür daher im Budjet des Kriegskollegiums keine Summe ausge-

Digitized by Google

worfen war) erließen einige Mitglieder dieser Behörde zu Ende des Jahres 1793 einen allgemeinen Aufruf zu freiwilligen Beiträgen, die der Landgraf selbst mit 2000 Thlr. eröffnete. Allein der Erfolg war nicht so befriedigend, als man mit Hinsicht auf die bei anderen Gelegenheiten bewährte Anhänglichkeit des hessischen Volkes an sein Heer erwartet hatte, und so blieb der Zweck unerreicht und die eingegangenen Summen wurden später baar unter die Truppen vertheilt. Da die meisten Kantonements-Orte in dem verflossenen Feldzuge von dem Feinde rein ausgeplündert worden waren und an jenen Orten, wo dieses nicht geschehen war, eine den Alliirten sehr ungünstige Stimmung der Einwohner herrschte,*) so konnte aus ihnen keinerlei Ersatz des Mangelnden für die Truppen gewonnen werden. —

Um die zur Besetzung der Vorpostenlinie verwendbare Macht zu verstärken und dadurch den Truppen selbst mehr Erleichterung zu verschaffen, hatte die östreichische Regierung schon zu Ende des vorjährigen Feldzuges die Errichtung eines aus der Einwohnerschaft der belgischen Provinzen zusammengesetzten Landsturms angeordnet. Indessen hatte dieses Unternehmen um so weniger Fortgang und Erfolg, als der Gesinnung der belgischen Landleute in keiner Weise zu vertrauen war, und es zerfiel daher nach schwachen Anfängen wieder von selbst. **)

Wir haben zwar bereits pag. 206 des I. Bandes die am 22. Dezember 1793 von dem hessischen Korps bezogenen

*) Neues Militärisches Journal IX. Band pag. 205 u. f. w.

**) Oestreichische Militärische Zeitschrift Jahrgang 1818 I. Band pag. 262.

Digitized by Google

Winterquartiere im Allgemeinen bezeichnet; es dürfte jedoch nützlich seyn, diese Angabe unter Beifügung des nähern Details hier zu wiederholen.

Der Generallieutenant von Wurmb hatte sein General-Quartier zu Tourhout genommen.

Zu Nieuport lag das Regiment von Kospoth.

Zu Schoore, Schoorebach und St. Peters Kapelle das Grenadier Bataillon von Eschwege. Schoore, Schoorebach u. St. Peters-Kapelle 1 M. s. und s.-ö.

Zu Pervyse das Jägerbataillon und 6 Mann Kavallerie. Pervyse 1½ M. s. von Nieuport.

Diese Truppenabtheilungen hielten Furnes durch ein Detaschement von 5 Officieren 150 Mann Infanterie, 1 Officier 15 Jägern und 1 Officier 20 Mann Kavallerie besetzt, welches angewiesen war, sich im Falle eines übermächtigen feindlichen Angriffes entweder nach Nieuport, oder auf das zu Pervyse kantonirende Jägerbataillon zurück zu ziehen. Letzteres hatte deshalb einen Aufnahme-Posten auf der Chaussee von Dixmuyden nach Furnes, und zur Deckung der linken Flanke einen zweiten Posten bei Lamperniſſe ausgestellt, und überdieß die Weisung erhalten, je nach Befund der Umstände, nach erfolgter Aufnahme jenes Detaschements entweder nach Schoorebach oder nach Dixmuyden seinen Abzug zu nehmen. Hinter der Brücke bei Schoorebach wurde eine Schanze aufgeworfen, mit 3 Bataillons-Geschützen armirt und durch eine Abtheilung von 3 Officieren, 100 Mann des Grenadier-Bataillons von Eschwege und 2 Mann Kavallerie besetzt. Lamperniſſe 1 M. w. v. Dixmuyden.

Zu Dixmuyden lagen das Grenadier-Bataillon von Germann und 8 Kompagnieen des Regiments Erbprinz, welche Abtheilungen ihre Bataillons-Geschütze hinter den an der Kanalbrücke gelegenen Verschanzungen, unter angemessener Bedeckung placirt hatten. Außerdem hielten sie einen starken

Digitized by Google

Vorposten bei der St. Jokobs Kapelle jenseits des Kanals, welcher seine Patrouillen theils bis Schoorebach, theils bis Fort Knoque entsendete. Letzterer Punkt war durch ein Piket von 3 Officieren 100 Mann und mit einem Geschütze besetzt.

Woumen, Essenne und Merkem ½—1 M. s. von Dixmuyden.

Zu Woumen, Essenne und Merkem kantonirten 2 Kompagnieen des Regiments Erbprinz, welche die Brücke über den Yper-Kanal zwischen Merkem und Fort Knoque mit 12 Mann, Langwaarde mit 1 Officier 30 Mann, Rheiningen, Nordschotten und Steenstraten aber, jedes mit 1 Officier 36 Mann besetzt hielten. *)

In zweiter Linie kantonirten:

Coukelaer u. s. w. 1—2 M. ö. u. s.-ö.

zu Coukelaer, Ichteghem, Bovekerken, Werke, Zarren Hansaeme und Cortemark = 3 Eskadrons Carabiniers.

Tourhout 2 M., Cortemark 1½ M. ö. v. Dixmuyden.

Zu Tourhout das Grenadier-Bataillon von Wurmb und 8 Kompagnieen des Garde-Grenadier-Regiments, zwei Kompagnieen desselben lagen zu Cortemark.

In Ypern befanden sich 2 Bataillons Oestreicher und 1 Bataillon Baadner in Garnison, und das darmstädtische Korps hielt Gheluwe besetzt.

Zufolge ertheilter Instruktion des Herzogs v. York sollte im Falle eines ernstlichen feindlichen Angriffes die Garnison von Nieuport vorläufig ihren eigenen Kräften überlassen werden; 4 Bataillons 3 Eskadrons sich zur Unterstützung der Vorposten zwischen Schoorebach und Steenstraten, 1 Bataillon zwischen Dixmuyden und Tourhout, 1 Bataillon bei Tourhout und 1 Bataillon auf der Chaussee bei Rousselaer aufstellen. **)

Steenstraten 1¼ M. n. v. Ypern, Tourhout 2 M. ö., Rousselaer 2½ M. s.-ö. v. Dixmuyden.

*) Militärische Denkwürdigkeiten I. Band pag. 332.

**) Militärische Denkwürdigkeiten I. Band pag. 301.

Digitized by Google

Die Mannschaft der in erster Linie lagernden Truppen kam regelmäßig eine über die andere Nacht auf Wache oder Piket, und ward außerdem noch durch die nothwendigen und häufigen Patrouillen-Dienste äußerst angestrengt. — Obgleich sich der Feind dem hessischen Kordon gegenüber ganz unthätig verhielt, so erzeugte das Begegnen feindlicher Patrouillen, und die Anfälle auf entferntere Theile des großen Kordons dennoch auch hier häufige Allarmirungen, wodurch die in zweiter Linie kantonirenden Truppen ebenwohl jeder Ruhe beraubt wurden. —

Nachdem der Feind vom 17. bis 23. Januar den Postenkordon bei Menin mehrmals allarmirt hatte, gelang es endlich den dringenden Vorstellungen des Generallieutenants v. Wurmb, die der Armeeabtheilung des Feldmarschall-Lieutenants Kinsky zugeordneten 2 Bataillons des Leib-Regiments und 10 Eskadrons Dragoner mit dem Gros des hessischen Korps in nähere Verbindung zu setzen. Das Leib-Regiment und 2 Eskadrons Prinz Friedrich Dragoner wurden nämlich am 9. Februar nach Gheluve, der Rest des letztern Regiments nach Menin, das Leib-Dragoner-Regiment aber nach Dottignies und Belleghem u. s. w. verlegt. Die Strecke zwischen Zandvoorde und Oestreichisch Werwick wurde insbesondere mit 1 Kapitain, 5 Officieren und 175 Mann Infanterie und 2 Kavallerie Feldwachen besetzt.

Gheluve u. Oestr. Werwick 3/4 M. westl. Zandvoorde 1 1/2 M. nordwestl. v. Menin. Belleghem 1 1/2, Dottignies 2 M. südl. von Courtray.

Nach Oestreichisch Werwick wurde 1 Officier und 43 Mann Infanterie und eine Abtheilung Kavallerie gelegt, und daselbst der Eingang der nach Französisch Werwick über die Lys führenden Brücke (welche schon vorlängst an dem

Digitized by Google

diesseitigen Ufer zum Theil abgebrochen war) zur größeren Sicherheit mit einer Barrikade versperrt.

Da die Franzosen jedoch in letzterem Orte, so wie weiter hinauf an dem rechten Ufer der Lys starke Abtheilungen stehen hatten, so fielen fast täglich Neckereien und kleine Gefechte vor.

Commines 1¼ M. westl. von Menin.

Der Besitz von Commines und von dem dortigen Uebergange bot dem Feinde namentlich bequeme Gelegenheit dar, auch längst des linken Ufers der Lys herab, Streifparteien vorzusenden oder den Versuch eines Ueberfalls zu unternehmen, weshalb besonders das Kommando in Oestreichisch Werwick vorzüglich wachsam seyn mußte. *)

Der Herzog von York übertrug am 6. Februar den Oberbefehl dem Feldmarschall Freytag und begab sich auf einige Wochen nach London.

In der von ihm hinterlassenen Instruktion **) wurden, für den Fall einer von dem Feinde versuchten Durchbrechung der Postenkette, einige Verhaltungsregeln gegeben, welche hauptsächlich auf das hessische Korps Bezug nahmen, da dieses, nur von einigen anderen Truppen unterstützt, den größeren Theil der äußeren Schutzlinie der Quartierstände besetzt hatte; während die Mehrzahl der Hannoveraner und noch mehr die Engländer in zweiter und dritter Linie den nächsten Einwirkungen feindlicher Angriffe ungleich mehr entzogen blieben und daher auch größerer Ruhe genossen. Der Herzog setzte darin namentlich voraus, daß Falls der Feind zwischen Nieuport und Ypern durchbrechen würde, das hessische Korps, (obgleich

*) Tagebuch des Major Bode. Briefe des Fähnrichs Eschwind.
**) Militärische Denkwürdigkeiten I. Band pag. 348.

Digitized by Google

davon nur 3 Eskadrons und 4 Bataillons, beziehungsweise höchstens 7 Bataillons, im freien Felde verfügbar waren), hinreichend sei, die Franzosen zu schlagen, wo nicht, so sollte es sich weiter zurück, zur Deckung von Ostende bei St. Guisthel aufstellen, und hier weitere Befehle erwarten. Hinsichtlich eines etwaigen versuchten feindlichen Ueberfalles auf Nieuport nahm er an, daß ein solcher durch die Wachsamkeit der hessischen Besatzung vereitelt werden würde, und gab dem dort befehligenden Obersten Karl von Wurmb die Befugniß, gegen den durch ein solches Mißlingen in Unordnung gebrachten Feind (mit seinen 2 Bataillons!) angriffsweise zu verfahren.

St. Guisthel 2 Meil. östl. von Nieuport.

Auf alle Fälle sollte sich Nieuport und Ypern so lange halten, bis die gesammte Armee sich hinter der Mandelbeeke koncentrirt und den Feind zurückgeschlagen haben würde. Den Fall aber, daß der Feind von Lille aus vorrücken, durch seine überlegene Macht das Korps des Feldmarschall-Lieutenants Kinsky überwältigen und dadurch die Verbindung mit der östreichischen Hauptarmee unterbrechen könnte, scheint der Herzog nicht mit in seine Berechnungen aufgenommen zu haben. —

Die Mandelbeeke bei Ingelmünster, 2 M. nordwestl. v. Menin

Inzwischen verstrich die Zeit bis zum 28. Februar ohne sonderliche Ereignisse, wenn gleich die öfteren Allarmirungen einzelner Kordonstrecken die betreffenden Truppenabtheilungen zu häufigen Eilmärschen nach ihren Hauptsammelplätzen nöthigten, und dieselben bei der herrschenden ungünstigen Witterung und üblen Wegebeschaffenheit sehr anstrengten.

Nachdem das Leib-Regiment am 25. Februar durch 2 hannöversche Bataillons zu Gheluve abgelöst und nach Menin verlegt worden war, rückten am 28. die Franzosen von Commines aus, mit überlegener Macht gegen Zandvoorde und

Commines 1/2 M., Werwick 3/4 M. westl., Zandvoorde 1 1/2 Meil. nordwestlich von Menin.

Digitized by Google

Oestreichisch Werwick vor. Obgleich sie in Zandvorde schon einige Tage vorher eine diesseitige Abtheilung überfallen und 2 Officiere und 50 Mann, theils Hannoveraner, theils Baadner gefangen genommen hatten, so gelang es ihnen doch auch diesesmal von Neuem diesen Posten, welcher von 52 englischen Ulanen und 16 Dragonern des Regiments Prinz Friedrich besetzt war, überraschend anzugreifen und den größten Theil dieser Mannschaft theils nieder zu hauen, theils gefangen zu nehmen. Unter den Getödteten befanden sich 3 englische Officiere, unter den Gefangenen 5 hessische Dragoner. *)

Eine andere feindliche Abtheilung drängte die Außenposten gegen Oestreichisch Werwick zurück und umzingelte diesen Ort dergestalt, daß die darin befindlichen Detaschements des Leib-Regiments und der Regimenter Carabiniers und Prinz Friedrich Dragoner nur mit Mühe und nicht ohne Verlust sich durchzuschlagen vermochten. Namentlich verlor die Abtheilung des Leib-Regiments 3 Mann, jene der Carabiniers den Fähnrich Gbdicke und 4 Mann und jene der Dragoner 5 Mann an Gefangenen. —

Während die Franzosen sich jedoch damit beschäftigten, Werwick auszuplündern und die dortige Kirche in Brand zu stecken, sammelten sich die Rückhalte der diesseitigen Vorposten, rückten gegen diesen Ort schleunigst wieder vor und verdrängten den Feind, der, ohne erheblichen Widerstand zu leisten, sich nach Commines zurück zog, worauf die frühere Postirung wieder eingenommen wurde. Bei dieser Gelegenheit fand der Major v. Sodenstern vom Regiment Prinz Friedrich Drago-

---

*) Hessische Zeitung 1794, 46. Stück. Tagebuch des Majors Bode.

Digitized by Google

ner seinen Tod. Als Major du Jour die Avantgarde führend, hatte er sich ohne Gefolge zu weit vorgewagt und ward, als er das Unglück hatte mit dem Pferde zu stürzen, sogleich von einem Schwarm der Feinde umgeben, welche ihn nicht nur völlig nackt ausplünderten, sondern ihn auch noch, ehe ihm Hülfe geleistet werden konnte und obwohl er um Pardon gebeten hatte, auf eine kannibalische Weise mit unzähligen Stichen und Säbelhieben todt darniederstreckten. Sein furchtbar verstümmelter Leichnam ward noch an demselben Tage in der Kirche zu Werwick feierlich bestattet. *)

Die Folge dieser fortwährenden Beunruhigungen war, daß die Postenkette des hessischen Korps noch durch seine bei Tourhout gestandenen Bataillons verdichtet, das Leib-Regiment (am 3. März) nach Ypern zur Verstärkung der dortigen Besatzung gelegt und auch die übrigen Armeetheile enger zusammengezogen wurden.

Hiernach ergab sich folgende veränderte Dislokation und zwar bei dem hessischen Korps.

I. Distrikt. General-Lieutenant v. Dallwigk.

Generalquartier Dixmuyden.

Nieuport: Regiment von Kospoth.

Schoore und Schoorebach: Grenadier-Bataillon v. Wurmb. Schoore bis Merkem 1—3 M. südl. u. südöstl. von Nieuport.

Pervyse: Jägerbataillon.

---

*) Tagebuch des Major Bode.

Der getödtete Major Christ. Friedr. von Sodenstern war 49 Jahre alt und aus Stralsund gebürtig. Die durch die Art und Weise seines Todes auf's Höchste erbitterte Mannschaft seines Regiments äußerte laut, künftig keinem Feinde mehr Pardon geben zu wollen. (Briefe des Fähnrichs Gschwind.)

Digitized by Google

Diese Abtheilungen hielten in der bereits pag. 17 bezeichneten Weise Furnes besetzt.

Coukelaer, Zarren u. s. w. Regiment Carabiniers.

Dixmuyden: Grenadier-Bataillon von Germann, 8 Kompagnieen des Regiments Erbprinz.

Woumen und Essenne: 2 Kompagnieen des Regiments Erbprinz.

Merkem: Grenadier-Bataillon von Eschwege.

III. Distrikt. General-Lieutenant v. Wurmb, unter ihm General-Major v. Schmied.

Generalquartier Ypern.

Boesinghe oder Bouzingen: 2 Kompagnieen Garde-Grenadier, 1 Eskadron Leib-Dragoner.

Boesinghe bis Brilen ½—¾ M. nördl., Blamerdinghe ½ Meil. Poperingen 1½ M. westl., Vormerzeele ½ M. südl. von Ypern.

Ilverdingen: 3 Kompagnieen Garde-Grenadier, 1 Eskadron Leib-Dragoner.

Brilen: 2 Kompagnieen Garde-Grenadier.

Blamerdinghe: 3 Kompagnieen Garde-Grenadier, 1 Eskadron Leib-Dragoner.

Poperingen: 1 Kompagnie des östreichischen Freikorps Odonell, 100 Mann Garde-Grenadier und 20 Mann Leib-Dragoner.

Vormerzeele: 1 Eskadron Leib-Dragoner, eine östreichische Infanterie-Abtheilung der Garnison von Ypern.

Ypern: Kommandant: östreichischer General-Major von Salis. 2 Bataillons Stuart (Oestreicher), 2 Bataillons des Leib-Regiments, 1 Eskadron Leib-Dragoner.

Kemel, St. Eloy, Dickebusch u. s. w. 1 bis 1½ Meil. südl. u. südwestl. von Ypern.

Von der Garnison von Ypern wurden Kemel, St. Eloy, Moulinbrulé und Vormerzeele mit 3 Kompagnieen Infanterie, so wie Elyste, Dickebusch und Lockert durch 1 Kompagnie von Odonell besetzt, auch gaben die verschiedenen Eskadrons des

Digitized by Google

Leib-Dragoner-Regiments nach den meisten dieser Orte, so wie nach Rheinigen und Westautere, mehr oder minder starke Detaschements.

In Menin und Umgegend lag das Regiment Prinz Friedrich Dragoner. Sämmtliche englische Truppen wurden in und bei Courtray koncentrirt und hierhin das Hauptquartier verlegt, in welchem der Herzog von York am 6. März wieder eintraf.

Das hannöversche Korps bezog zwischen Menin und Rouselaer engere Kantonirungen *).

Rouselaer 1/2 M. nördl. v. Menin.

Die darmstädtische Brigade unter dem General-Major von Düring hatte Belleghem und Dottignies besetzt und ihre Avantposten nach Aelebecke und Coeyghem vorgeschoben, und unterhielt auf diese Weise die Kommunikation mit dem Korps des Feldmarschall-Lieutenants Kinsky vor Tournay. **)

In Bezug auf diese veränderte Stellung ward eine, wie es scheint im östreichischen Hauptquartier entworfene, Disposition ertheilt, worin man von der Ansicht ausging, daß ein feindlicher Angriff wahrscheinlich nur aus der Gegend von Lille her erfolgen würde. Man unterstellte hierbei, daß, während die feindliche Hauptmacht über die Lys gegen die Heule vordringen dürfte, ein Seitenkorps das bei Ypern stehende hessische Korps maskiren, ein anderes aber Menin einschließen und wie es wörtlich heißt „nicht sowohl diesen Ort emportiren, als selben nur in échec zu halten suchen werde."

Die Heule bei Dadizeele 1/2 M. nördl. v. Menin.

*) Neues Milit. Journal IX. Band pag. 190 u. f. w. Nach dieser Quelle wäre diese Veränderung der Quartierstände schon am 24. Februar erfolgt; in Bezug auf die hessischen Abtheilungen aber ergiebt sich aus glaubwürdigen Quellen, daß das Leib-Regiment erst am 3. März dahin abmarschierte.

**) Hilds neue Milit. Chronik von Hessen-Darmstadt pag. 39.

Digitized by Google

Da es hierbei, wie sehr richtig bemerkt ist, nicht darauf ankommen konnte, mehr oder weniger Terrain zu verlieren, als vielmehr nicht im Einzelnen geschlagen zu werden, so wurde der General-Lieutenant von Wurmb (wie uns bedünken will im grellen Widerspruche mit dieser ausgesprochenen Erkenntniß) angewiesen, den bei Zandvoorde u. s. w. stehenden Vorposten zu Hülfe zu eilen und mit seiner ganzen verfügbaren Macht (die jedoch nach Abzug der Garnisons von Nieuport und Ypern und des Regiments Prinz Friedrich Dragoner bei Menin, höchstens aus 8 Bataillons 8 Eskadrons bestehen konnte) nach Menin hin vorzudringen. Es ward ihm hierbei noch ausdrücklich anbefohlen, sich hiervon durch keinen, auch noch so lebhaften, von Bailleul oder Messines her erfolgenden, feindlichen Angriff abschrecken zu lassen „weil ein solcher Angriff nicht weiter als bis Ypern reichen könne."

Bailleul 2 Meil. südwestl., Messines 1¼ M. südl. von Ypern.

Die zwischen Ypern und Menin auf Vorposten stehenden Abtheilungen sollten das von ihnen besetzte Terrain Schritt vor Schritt vertheidigen und sich langsam nach dem Heulebache zurückziehen, hinter welchem sich unterdessen, zwischen Dadizeele und Moorslede, das hannöversche Korps eilig versammeln und dieselben aufnehmen oder unterstützen sollte. Auch ward es dem General v. Wallmoden frei gegeben, alsbald die Offensive zu ergreifen, wenn dieses ohne Gefahr, vereinzelt überwältigt zu werden, geschehen könnte. Die englischen Truppen sollten sich während dem bei Bisseghem an der Nederbecke versammeln, worauf in Bezug auf die Vereinigung der ganzen Armee die weiteren Befehle erfolgen würden. Der General-Lieut. Abercromby sollte, wenn er mit den in der Umgegend von Menin stehenden Truppen das freie Feld nicht länger zu behaupten

Dadizeele ½ M. Moorslede 1½ M. südl. v. Menin.

Bisseghem 1 M. östl. von Menin.

Digitized by Google

vermöchte, sich in diesen Platz zurückziehen und denselben auf das Nachdrücklichste vertheidigen *). Die Allarmirung der Truppen sollte mittelst von Station zu Station zu wiederholender Kanonenschüsse signalisirt werden.

Obgleich nun der Feind, bei seiner bedeutenden Ueberlegenheit, die ganze 30 bis 40,000 Mann starke, noch immer sehr ausgedehnt lagernde Armee des Herzogs von York mit unverhältnißmäßig geringer Kraftverwendung in beständiger Unruhe erhalten konnte, weil die Mehrzahl der Vorposten durchaus keines ernstlichen Widerstandes fähig war, und deshalb beim Erscheinen einer einigermaßen beträchtlichen feindlichen Partei sich sogleich auch die rückwärts kantonirenden Truppentheile konzentriren mußten, um nicht Gefahr zu laufen Korporalschaft- oder Kompagnieweise aufgehoben zu werden; so unterließen die Franzosen dennoch solche planmäßige Allarmirungen der ganzen Linie. Derartige feindliche Unternehmungen würden in der schlechten Verfassung des Kundschafterwesens im allirten Hauptquartiere eine noch größere Bürgschaft eines glänzenden Erfolgs gefunden haben **). Die wirklich stattgehabten vereinzelten Angriffe und Neckereien der Vorpostenkette konnten einem solchen Zwecke nur in minderem Maße entsprechen, gleichwohl gewährten sie den Republikanern den besonderen Nutzen, ihre

*) In Bezug hierauf drückt sich die betreffende Instruktion (vide Neues Milit. Journal IX. Band pag. 194 u. f. w.) wörtlich noch in folgender Weise aus: 'Daß General-Lieutenant Abercromby einen Angriff dieser Art gleich mir hierher im Galloyp melden zu lassen hat, achte ich für überflüssig zu erinnern.

**) Neues Milit. Journal IX. Band pag. 171. v. Ochs Biographie pag. 89.

Digitized by Google

neu eingetretenen Ergänzungs-Mannschaften zum Gefechte heranzubilden. — Solche Ruhestörungen fanden statt vom 17. bis 23. Januar, vom 1. bis 14. und am 28. Februar, vom 11. bis 19., vom 24. bis 30. März und am 6. April. *)

Ueberhaupt entspannen sich auf dem Kordon der ganzen alliirten Armee vom 6. Januar bis 26. März, also in 80 Tagen, 45 Gefechte und Scharmützel, in welchen den Alliirten nach östreichischen Angaben ein offenbar zu gering angesetzter Verlust von 33 Getödteten, 136 Verwundeten und 46 Gefangenen zugefügt wurde und wobei sie dem Feinde 100 Gefangenen abgenommen haben sollen **).

Inzwischen waren die Kabinette zu Wien und London im Allgemeinen übereingekommen, den von dem Obersten Mack entworfenen Operationsplan im Wesentlichen den Bestimmungen für den nächsten Feldzug zu Grunde zu legen, obgleich Preußen die in diesem Plane seiner Armee zugetheilte Rolle gänzlich abgelehnt hatte.

Derselbe hatte in seinen Hauptumrissen bestimmt, daß eine aus Oestreichern, Hannoveranern und Hessendarmstädtern zusammengesetzte Armee von beiläufig 40,000 Mann (zu welcher noch ein preußisches Hülfskorps stoßen würde) unter den Befehlen des Feld-Zeugmeisters Clerfait Flandern gegen etwaige Angriffe des Feindes decken sollte. — Der rechte Flügel dieser Armee (das hannöver'sche Korps unter dem General v. Wallmoden) sollte die Strecke von Nieuport bis Menin und Courtray besetzen, der übrige Theil aber bei Mouscroen, vor Tournay und bei St. Amand drei Lager beziehen. —

Mouscroen 3 M. nordwestl., St. Amand 2 Meil. südl. v. Tournay.

*) Neues Milit. Journal IX. Band pag. 204.

**) Oestreich. Milit. Zeitschrift Jahrgang 1818. I. Band pag. 146.

Digitized by Google

Zur Verbindung mit der Hauptarmee, zur Deckung von Valenciennes und zu Beobachtung von Bouchain und Douay sollte der größte Theil des hessischen Korps in einem Lager bei Denain vereinigt werden, die Hauptarmee aber (aus einem Hauptkorps von 45,000 Mann und zwei Seitenkorps, jedes von 25,000 Mann, bestehend) sich unter den Befehlen des Prinzen von Coburg bei Valenciennes versammeln.

Denain 1½ M. westl., Bouchain 2 M. südwestl., Douay 4 Meil. westl. von Valenciennes.

Diese Hauptarmee sollte gegen Landrecies vorrücken, diesen Ort belagern, wo möglich auch zugleich Avesnes erobern und alsdann zur Belagerung von Cambray schreiten, während ein Observationskorps gegen Arras vorgeschoben, und gleichzeitig eine preußische Armee über Trier gegen Longwy vorrücken würde, um letzteren Platz mittelst eines hierzu heimlicher Weise von Mainz nach Luxemburg geschafften Belagerungsparks anzugreifen.

Landrecies 3½ M. südl., Avesnes 5 Meil. südöstlich, Cambray 4 M. südwestl., Arras 7½ M. westl. von Valenciennes.

Eine aus 25,000 Holländern und 10,000 Oestreichern zusammengesetzte Armee sollte unterdessen Maubeuge und eine von der Rheinarmee herangezogene Armee-Abtheilung von 35,000 Mann Philippeville oder Givet belagern und die Maas festhalten.

Nach erfolgter Eroberung aller dieser festen Plätze sollte eine aus 70—80,000 Mann bestehende östreichische Hauptarmee, durch zwei starke Seitenkorps flankirt, gegen Paris vorgehen und wo möglich noch am Schlusse des Feldzugs diesen Heerd der Revolution erobern, oder doch wenigstens in fester Stellung solche Winterquartiere im Herzen Frankreichs beziehen, daß im Anfange des nächsten Feldzugs dieses Ziel erreicht werden könnte *).

*) Geschichte der Kriege in Europa III. Band pag. 149. Oestreich. Milit. Zeitschrift Jahrgang 1818, I. Band pag. 266 u. f. w.

Digitized by Google

Hiernach war die gesammte zu diesen Unternehmungen erforderliche Macht, ohne die preußischen Hülfskorps, auf 200,000 Mann angeschlagen; aber obgleich aus Mangel an Vorbereitung und Zeit sowohl die östreichischen Abtheilungen, als auch jene der übrigen Alliirten durchaus nicht mehr zu den hier vorausgesetzten Stärken gesteigert werden konnten, und, wie schon erwähnt, das preußische Kabinett jede Theilnahme an diesem abenteuerlichen Plane abgelehnt hatte, so wurden doch alle Anstalten getroffen, um wenigstens den Hauptlineamenten dieser Bestimmungen nachzustreben, und deshalb wiederholte strenge Befehle erlassen, die Ergänzungsmannschaften bei den verschiedenen Kontingenten auf das Schleunigste herbei zu schaffen.—

Bei dem hessischen Korps war zwar schon im Februar die Ersatzmannschaft für den im vorjährigen Feldzuge erlittenen Abgang zum größten Theile eingetroffen, dagegen aber hatte der angestrengte Dienst während der Winterquartiere so zahlreiche Krankheitsfälle verursacht, daß der ausrückende Stand bei den meisten Bataillons sehr bedeutend geringer als die Sollstärke war. Der höchst nöthige Bedarf an Remonte traf erst Ende März ein, und dieselbe war nicht nur noch nicht gehörig zugeritten, sondern auch überhaupt von schlechter Beschaffenheit, überdies von dem weiten Marsche sehr angegriffen und in der Mehrzahl entweder gelähmt oder gedrückt *).

Die in dem vorigen Feldzuge zu einem großen Theile verloren gegangenen Feld- und Läger-Geräthschaften waren gar noch nicht wieder ersetzt worden.

*) An Remonte war 1794 nach Flandern gesendet worden: Für das Regiment Gensd'armes 58 Pferde, für das Regiment Carabiniers 75 Pferde, für das Leibdragoner-Regiment 29 Pferde, für das Regiment Prinz Friedrich Dragoner 136 Pferde und für die Artillerie 32 Pferde. Handschriftliche Nachrichten.

Digitized by Google

Nachdem am 24 März durch eine General-Ordre bestimmt worden war, daß die hessischen Grenadier-Bataillons, die Jäger und das Regiment Carabiniers zur Armee des Generals Clerfait, die übrigen Regimenter aber zur großen Hauptarmee stoßen sollten, fand eine fast täglich wechselnde Dislokation der Truppen statt, die in ihren Einzelheiten zu verfolgen ohne erhebliches Interesse seyn würde. Wir beschränken uns daher darauf, beispielsweise zu erwähnen, daß, während das Leib-Regiment bereits den 25. März von Ypern nach Marchiennes und die Jäger nach Baisieux abmarschierten, das Grenadier-Bataillon vor Germann und Garde-Grenadier-Regiment bei Menin kantonirte *). Da der Kommandant von Ypern, der östreichische General von Salis, nach dem Abmarsche des Leib-Regiments auf das Bestimmteste erklärte, daß, wenn er nicht einige Bataillons Hessen zur Besatzung erhalten würde, er bei der schlechten Beschaffenheit der Werke sich nicht getraue, diesen Platz zu vertheidigen und lieber seine Befehlshaberstelle niederlegen wolle, so erhielt das Regiment Erbprinz Befehl, dahin abzurücken **).

Marchiennes 2½ Meil. nordwestl. v. Valenc., Baisieux 1½ Meil. westl. von Tournay.

Am 31. März landete auch zu Ostende die bisher auf der Insel Wight befindlich gewesene Brigade des General-Majors v. Bork, nachdem man die Unternehmung, wozu dieselbe bestimmt gewesen war, hauptsächlich wegen des dringenden Bedürfnisses, die Armee in Flandern zu verstärken, einstweilen wieder aufgegeben hatte ***).

Die sämmtlichen Abtheilungen dieser Brigade befanden sich

*) Tagebuch des Major Bode und Garde-Grenadier Reuber.
**) Tagebuch des Major Bode.
***) Tagebuch des Regiments v. Loßberg; man sehe auch pag. 205 des I. Bandes.

Digitized by Google

jedoch in einem höchst traurigen Zustande. — Auf der Insel Wight war nämlich nur ein Theil der Infanterie in Barracken bei Est-Cowes kasernirt worden, der größere Rest aber auf den Transportschiffen verblieben. Von der Kavallerie und Artillerie waren zwar die Pferde theils in alten Lagerhäusern am Strande, theils auf das Land vertheilt worden, um jedoch die Einwohner so wenig als möglich zu belästigen, hatte man auf je 3 Pferde dazu nur 1 Mann, gleichsam als Stallwache, einquartiert, welche alle 24 Stunden abgelöst wurden. Obgleich die Truppen eine sehr gute Verpflegung genossen, so wirkte doch die Enge der Quartiere, der Mangel an Bewegung und die Seeluft so nachtheilig auf den Gesundheitszustand derselben ein, daß sich bald ein sehr bösartiger Scorbut entwickelte, woran mehr als die Hälfte der Mannschaft erkrankte und über 100 Mann starben. So ließ das Korps bei seinem Abgang, vom Regiment Prinz Karl 140 Mann und vom Regiment v. Loßberg 141 Mann in dem Lazareth zu Est-Cowes zurück, und führte außerdem noch über 500 Kranke mit sich fort, welche nach der erfolgten Ausschiffung zu Ostende in das Haupt-Lazareth nach Brügge geschafft wurden. Eben so bedeutend war der Verlust an Pferden; schon auf der Hinfahrt krepirten vom Regiment Gensd'armes 26 Pferde, überhaupt aber während des dortigen Aufenthalts 15 Officier-, 44 Kavallerie- und 42 Artillerie- und Bagage-Pferde.

Die Truppen hatten übrigens bei einer vor dem General Lord Moira gehaltenen Revue sehr vielen Beifall geärndtet und sich durch ihre gute Disciplin die Achtung und Zuneigung der Einwohner in hohem Grade erworben *). Da diese Ba-

*) Tagebücher des Regiments Gensd'armes, des 2te Bataillons von Loßberg und Briefe des Generalstaabs-Arztes Aubell.

Digitized by Google

taillons kaum die Hälfte ihrer Soll-Stärke an ausrückendem Stande hatten und auch diese Mannschaft größtentheils aus Rekonvaleszenten bestand, so befahl der Herzog von York, daß die Regimenter Prinz Karl und Loßberg und die Leib-Eskadron Gensd'armes nach Ypern marschieren sollten, um daselbst mit dem Regiment Erbprinz einstweilen die Garnison zu bilden. Die übrigen beiden Eskadrons Gend'armes wurden zwischen Nieuport und Ypern auf Kommando geschickt, das Füsilier-Bataillon aber, welches am wenigsten gelitten hatte, wurde dem hessischen Hauptkorps zugetheilt und vereinigte sich am 8. April zu Menin mit dem Regiment von Kospoth, welches durch neu angekommene hannöversche Truppen zu Nieuport abgelöst worden war *).

Während der Ausführung dieser Quartierwechsel griff der Feind plötzlich am 6. April die Strecke der Vorpostenkette zwischen Bösinghe und Gheluvelde an und nahm unter andern zu Zandvoorde 1 Unterofficier und 10 Mann vom Regiment Erbprinz, eben so viele vom Regiment von Kospoth und 100 Hannoveraner gefangen. Dieser an sich unerhebliche Angriff allarmirte indessen nicht nur fast die gesammte Yorksche Armee, sondern verursachte auch eine, mehrere Tage anhaltende große Verwirrung bei derselben, weil in dessen Folge viele gerade auf mannichfach durchkreuzenden Wegen im Marsch nach ihren neuen Bestimmungsorten befindliche Truppenabtheilungen theils nach ihren früheren Quartieren zurückkehrten, theils andere als die ihnen angewiesenen Marschrichtungen einschlugen.

---

*) Tagebuch des Regiments von Kospoth.

Digitized by Google

Inzwischen war in Betreff des hessischen Korps abermals ein neuer Befehl erfolgt, demgemäß das Grenadier-Bataillon von Germann, das Garde-Grenadier- und das Leib-Regiment, unter dem General-Major von Hanstein, zu der von dem Herzoge von York befehligten Abtheilung der großen Hauptarmee stoßen, alle übrigen Abtheilungen aber (mit Ausnahme des Regiments Gensd'armes und der zur Besatzung von Ypern bestimmten Regimenter) unter dem Befehle des General-Lieutenants v. Wurmb ein Lager bei Denain beziehen sollten. —

Die Regimenter und Bataillons traten hierauf in den ersten Tagen des Aprils allmählig den Marsch nach ihren Bestimmungsorten an.

Das Regiment von Kospoth, welchem hierbei für den 10. und 11. April Tournay und Valenciennes zum Nachtquartier angewiesen worden war, sah sich genöthigt, an beiden Tagen sich eigenmächtig Unterkunft in den zunächst gelegenen Dörfern zu verschaffen, weil die Magistrate beider Städte ihm die Aufnahme versagten und die östreichischen Kommandanten es verweigerten, den Marschbefehl des Herzogs von York gewaltsam in Ausführung bringen zu lassen. *) Das Jäger-Bataillon, welches bisher den Vorposten des bei Tournay lagernden Korps zugetheilt gewesen war, und welches am 31. März Baisieux und Wannain besetzt und daselbst fast täglich kleine Scharmützel mit dem Feinde bestanden hatte, war bereits am 9. April als Vorhut nach Sommain gerückt, **) überhaupt aber hatte die gesammte Streitmacht der Verbündeten am 12. April folgende Stellungen eingenommen.

Sommain 1 M. westlich von Denain.

---

*) Tagebuch des Regiments von Kospoth.
**) Tagebuch des Jäger-Bataillons.

Digitized by Google

I. Die Armee von Flandern unter dem Feldzeugmeister Clerfait.

Das hannöversche Korps unter dem General v. Wallmoden hatte Nieuport mit 4 schwachen Bataillons besetzt, wozu später noch eine Abtheilung von 2 Officieren, 4 Unterofficiers und 66 Mann hessischer Gensd'armes stieß.

Zwischen Nieuport und Ypern standen 2 Eskadrons Gensd'armes und 2 Eskadrons Hannoveraner auf Postirung; zu Ostende lag 1 Bataillon Emigranten und 2 Eskadrons Engländer; zu Gent, Brügge u. s. w. befanden sich einige englische Depots und einige von England in Sold genommene in der Errichtung begriffene Emigranten Korps.

Die Garnison von Ypern bestand aus 2 Kompagnieen Odonell, 2 Bataillons Stuart (Oestreicher), den Regimentern Erbprinz, Prinz Karl und Loßberg und 1 Eskadron Gensd'armes.

In und bei Menin, woselbst jetzt durch einige tausend Arbeiter eifrig an der Wiederherstellung der Festungswerke gearbeitet wurde, befanden sich unter dem Befehle des Generals von Hammerstein 3 Bataillons, 1 Eskadron, 2 Batterieen Hannoveraner und 1 Bataillon Emigranten.

Längst der Lys waren einige Detaschements des Regiments Erbprinz, 6 Eskadrons englischer und hannöverscher Kavallerie, ein schwaches englisches Jäger Korps und eine halbe reitende hannöversche Batterie postirt.

Bei Mouscroen hatten 4 Bataillons, 2 Kompagnieen und 2 Eskadrons Hannoveraner eine, mit 5 schweren Geschützen armirte, befestigte Stellung bezogen, während Courtray, woselbst sich das Quartier des Generals v. Wallmoden befand, nach dem Abmarsche des darmstädtischen Korps nur durch eine

Mouscroen 3 M. nordwestlich von Tournay.

Digitized by Google

schwere Batterie und ein Detaschement von 150 Mann Infanterie besetzt blieb. *)

Feldzeugmeister Clerfait stand mit 19 Bataillons, 19 Eskadrons, theils Oestreicher theils Hannoveraner (von letzteren 9 Bataillons, 4 Eskadrons) in einem Lager bei Marquain vor Tournay.

Orchies u. Marchiennes 2½ M. südwestlich von Tournay.

Bei Orchies und Marchiennes waren 3 Bataillons, 3 Eskadrons und bei Lain d'or auf der Straße von St. Amand nach Orchies, unfern der Abweichung des Weges nach Marchiennes, 4 Bataillons, 2 Kompagnieen, 4 Eskadrons Oestreicher aufgestellt, welche, zur Verbindung mit dem hessischen Korps bei Denain, den verschanzten Posten von Wallers mit 1 Bataillon und den Wald von St. Amand oder Vicogne mit 2 Kompagnieen Scharfschützen und 1 Eskadron besetzt hielten.

Wallers 1¼ M. westl. von Valenciennes.

Die Bewohner des vor der Linie von Nieuport bis Menin gelegenen Landstriches wurden angewiesen, sich mit ihrer Habe und ihrem Vieh weiter rückwärts in die Gegend von Rousselaer und Brügge in Sicherheit zu begeben.

Nach diesen Angaben **) würde die Armee Clerfait's aus

---

*) Die darmstädtische Brigade sollte anfänglich einen Theil der Clerfait'schen Armee bilden, später ward jedoch bestimmt, daß sie jenem Korps zugetheilt werden sollte, welches der Herzog von York bei der Hauptarmee kommandirte. Sie erhielt jedoch im Augenblicke des Abmarsches Gegenbefehl und blieb bis zum 22. April in Courtray und dessen Umgegend in Kantonirungen stehen, worauf sie beordert wurde, die östreichischen Abtheilungen bei Lain d'or und Wallers abzulösen und demgemäß schon am 23. April daselbst anlangte. (Hild. Neue Militär-Chronik des Großherzogthums Hessen pag. 39—42.)

**) Dieselben sind der Geschichte der Kriege in Europa (3. Band p. 152) und den militärischen Denkwürdigkeiten (2. Band p. 266—271 und 359 u. s. w.) entnommen. In Bezug auf das hannöversche Korps

Digitized by Google

etwa 23 Bataillons, 2 Kompagnieen, 17 Eskadrons Engländern, Hannoveranern und Emigranten, aus 19 Bataillons, 4 Kompagnieen, 22 Eskadrons Oestreichern und 6 Bataillons, 3 Eskadrons Hessen, in Summa also aus 48 Bataillons, 6 Kompagnieen, 42 Eskadrons bestanden haben.

Hiervon zählten die Oestreicher 18 — 20000 Mann, die Hessen (zufolge des ad pag. 44 anliegenden Rapports) = 2462 Mann, die Hannoveraner 9881 Mann und die Emigranten etwa 2000 Mann; mithin würde die gesammte Armee 32 — 34000 Mann betragen haben, wovon jedoch, nach Abzug der Besatzungen in den festen Plätzen, höchstens 24000 Mann im freien Felde verfügbar blieben, welche sich überdies in einer weit ausgedehnten Linie aufgestellt befanden. *)

---

enthalten sie jedoch mehrfache Widersprüche. Zufolge p. 289 des 1. Bandes der militärischen Denkwürdigkeiten betrug nämlich dasselbe im Juni 1794 = 29 Bataillons, 2 Kompagnieen, 16 Eskadrons. Im 2. Bande p. 170 der Geschichte der Kriege in Europa ist es pro 1793 zu 15 Bataillons, 24 Eskadrons angegeben und im 3. Bande dieser Quellenschrift angeführt, daß dasselbe am 7. Januar 1794 eine Verstärkung von 5 Bataillons, 1 Eskadron erhalten habe. Es hätte daher hiernach das hannöversche Kontingent jetzt 20 Bataillons, 25 Eskadrons zählen müssen. Aus der obigen Dislokation erhellt nur die Aufstellung von 20 Bataillons, 13 Eskadrons. Die Angabe der militärischen Denkwürdigkeiten stimmt übrigens hinsichtlich der Zahl der Eskadrons mit der p. 82 des 1. Bandes unseres Werkes angefügten Ordre de Bataille völlig überein und scheint demnach die richtigere zu seyn, wonach denn auch unsere Angabe auf p. 35 jenes Bandes zu berichtigen seyn dürfte.

*) Im 1. Bande der militärischen Denkwürdigkeiten wird p. 290 der ausrückende Stand des hannöverschen Korps zu 9881 Mann und hiermit im Widerspruche auf p. 285 derselbe zu 11980 Mann angegeben. Man vergleiche auch im 2. Bande der militärischen Denkwürdigkeiten die p. 266 mit der p. 359.

Digitized by Google

II. Verbindungs-Korps bei Denain unter dem General-Lieutenant von Wurmb.

Daſſelbe war aus 4 Kompagnieen, 2 Bataillons, 3 Eskadrons Oeſtreichern = 2800 Mann und aus 6 Bataillons 8 Eskadrons Heſſen = 2700 Mann zuſammengeſetzt und betrug daher 5500 Mann, welche in folgender Weiſe aufgeſtellt waren: die beiden Grenadier-Bataillons von Eſchwege und von Wurmb, das Regiment Toskana Infanterie, 1 Eskadron Carabiniers, 5 Eskadrons Leib-Dragoner und 1 Eskadron Erzherzog-Leopold-Huſaren hatten (die Kavallerie auf den Flügeln) zwiſchen Denain und Hellesmes, Escaudain vor der Front, ein Lager bezogen, das Regiment von Kospoth aber hatte auf dem rechten Scheldeufer eine Poſition hinter dem Selles Bache bei Douchy eingenommen. —

Denain 1½ M. weſtl. von Valenciennes. Hellesmes ¾ M. nördl. Douchy ½ M. ſüdl.

Sommain u. ſ. w. 1—1¼ M. weſtl. von Denain.

Vor der Front des Lagers waren von Hellesmes bis Denain 5 Fleſchen und 3 faſt geſchloſſene Redouten erbaut und erſtere mit den Bataillons-Geſchützen, letztere aber mit 4 Zwölf- 4 Sechspfündnern und 2 Haubitzen armirt worden.

Als Vorpoſten ſtanden auf dem linken Scheldeufer.

1) Zu Sommain das heſſiſche Jäger-Bataillon, 1 Kompagnie öſtreichiſcher Scharfſchützen und eine Abtheilung Kavallerie.
2) Zu Fenain eine Abtheilung Kavallerie und Infanterie aus dem Lager.
3) Zu Escaudain und Abscon 1 Eskadron Erzherzog-Leopold-Huſaren.
4) Zu Lourche das heſſiſche Füſilier-Bataillon und ein Kavallerie Detaſchement.
5) Zu Roeult 1 Kompagnie öſtreichiſcher Scharfſchützen.

Auf dem rechten Scheldeufer hatte man als Vorpoſten vor die Poſition von Douchy aufgeſtellt.

Digitized by Google

6) Bei der Windmühle von Douchy 2 Kompagnieen des Regiments von Kospoth mit 1 Geschütze. Douchy u. s. w. ¼—½ M. südl. von Denain.

7) Zu Neuville an der Schelde ein Kavallerie-Detaschement.

8) Zu Noyelle an dem Sellesbache 1 Eskadron Erzherzog-Ferdinand-Husaren, 1 Kompagnie östreichischer Scharfschützen.

9) Zu Haspres 1 Kompagnie östreichischer Scharfschützen, 1 Eskadron Carabiniers.

Als Reserve ward 1 Eskadron Carabiniers nach Prouvy verlegt. *) Prouvy ½ M östl. v. Douchy.

Schon am 31. März war für dieses Korps eine Instruktion im Hauptquartier zu Valenciennes ausgefertigt worden, **) welche wir hier auszugsweise mittheilen.

Der Zweck des bei Denain aufzustellenden Korps ist, das linke Scheldeufer vom Feinde rein zu halten und durch aufzustellende leichte Truppen die Kommunikation zwischen dem Selles und Escaillon Bache mit den bei Solesmes postirten Detaschements der Hauptarmee zu unterhalten. — Eben so muß das Korps mit dem Posten bei Marchiennes stets in Kommunikation bleiben und mit dem zu St. Amand kommandirenden General im Einverständnisse handeln. Im Falle es der feindlichen Uebermacht weichen müßte hat sich dasselbe auf die Höhe von Herin und im äußersten Nothfalle unter die Kanonen von Valenciennes zurückzuziehen.

Solesmes 2½ M. südl. v. Valenciennes.

Marchiennes 1½ M. nordwestlich, St. Amand 2 M. nördl. v. Denain.

Herin ¾ Meil. westl. von Valenciennes.

gez. Coburg.

---

*) Diese Dislokation ist nach den Angaben im 9. Bande p. 309 des Neuen Militär-Journals und dem Tagebuch des Regiments von Kospoth mitgetheilt.

**) Neues Militär. Journal 9. Band p. 272.

Digitized by Google

Laind'or 1½ M. Hasnon 1¼ M. Wallers ¾ M. nördl. v. Denain.

Die bei Laind'or stehende Abtheilung war angewiesen, wenn das hessische Korps zum Rückzuge gezwungen werden sollte, die Scarpe zu überschreiten, die Abtei Hasnon mit 1 Bataillon zu besetzen, sich mit dem Reste aber in den Verschanzungen von Wallers festzusetzen und diesen Posten auf das Aeußerste und so lange zu vertheidigen, bis das hessische Korps verstärkt und in den Stand gesetzt werden würde, wieder angriffsweise vorzugehen.

III. Die große östreichische Hauptarmee unter dem Prinzen von Coburg.

Bavay 3 Meil. südöstl. von Valenciennes.

Dieselbe versammelte sich zwischen Valenciennes und Bavay und bestand aus folgenden Abtheilungen:

1) dem östreichischen Haupt-Korps unter dem Spezialbefehle des Prinzen von Coburg; 27 Bataillons, 26 leichte Kompagieen, 56 Eskadrons = 42,900 Mann; *)
2) dem Korps des Herzogs von York; dasselbe war zusammengesetzt aus 12 Bataillons, 2 Kompagnieen, 12 Eskadrons Oestreicher, 9 Bataillons, 28 Eskadrons Engländer und 5 Bataillons Hessen, überhaupt 26 Bataillons, 2 Kompagnieen, 40 Eskadrons = 23,600 Mann. **)

Es führte einen Artillerie-Train von 12 östreichischen und

---

*) Oestreichische militärische Zeitschrift Jahrgang 1818. 2. Band pag. 80.

**) Neues Militär-Journal 9. Band p. 276. Ob das Regiment Prinz Friedrich Dragoner dem York'schen oder dem Korps des General-Lieutenants v. Wurmb zugetheilt ward, konnte nicht ermittelt werden. Wie es scheint, hatte man dasselbe zur Bedeckung rückwärtiger Depots gänzlich in kleine Detaschements aufgelöst.. So z. B. befanden sich zu Condé 2 Offiziere und 108 Mann, zu St. Ghistain 1 Offizier 40 Mann zur Bewachung der Kriegsgefangenen kommandirt.

Digitized by Google

2 englischen Zwölfpfündnern, 4 östreichischen und 10 englischen Sechspfündnern, 2 östreichischen und 2 englischen Haubitzen und 4 östreichischen Kavallerie Geschützen und überdies noch 2 Laufbrücken und 12 Pontons mit sich.

3) dem Korps des Prinzen von Oranien, welches aus 9 Bataillons, 6 Kompagnieen leichter Infanterie, 8 Eskadron Oestreichern und 18 Bataillons, 10 Eskadrons Holländern gebildet war und demnach 27 Bataillons, 6 Kompagnieen und 18 Eskadrons zählte = 19000 Mann. *)

Zur Vertheidigung der Sambre und zur Beobachtung von Maubeuge waren 27,000 Mann unter dem Feldmarschall-Lieutenant Kaunitz vorwärts von Charleroi und Namur, in mehreren einzelnen Posten und in drei verschanzten Lagern, zu Bettignies, Erquelines und Beaumont, aufgestellt; Feldmarschall-Lieutenant Beaulieu aber hielt mit 15000 Mann die Strecke von Namur bis Trier besetzt. **)

Maubeuge 4½ M. südöstl., Charleroi 9 M. östl., Namur 13 Meil. östl. von Valenciennes.

Bettignies ¾ M. nördl., Beaumont 2½ Meil. östl., Erquelines 1½ M. nordöstl. von Maubeuge.

Demnach bestanden die sämmtlichen Streitkräfte der Alliirten, mit Inbegriff der Besatzungen in den festen Plätzen, aus etwa 200 Bataillons und 222 Eskadrons oder aus ungefähr 164000 Mann. ***)

*) Oestreichische militärische Zeitschrift 1818. 2. Band p. 80.

**) Oestreichische militärische Zeitschrift Jahrgang 1818. 2. Band. p. 80. desgl. 1. Band p. 382.

***) Die östreichische militärische Zeitschrift Jahrgang 1818 1. Band p. 259 und 261 gibt die Stärke des ausrückenden Standes der gesammten alliirten Armee auf 163,900 Mann an. Es soll nämlich:

a) die östreichische Armee am 1. April eine Soll-Stärke von 163,285 Mann mit 29,311 Pferden und einen ausrückenden Stand von 115,018 Mann mit 24,609 Pferden gehabt haben. Diese Armee hatte einen Feldartillerie-Train von 198 Feld-, 277 Reserve- und 38 Depotgeschützen und einen besonderen Belagerungspark von 288 Zwölfpfündnern und Wurfgeschützen, 20 Achtzehn- und 20 Vierundzwanzigpfündnern, mithin in Summa 513 Feld- und 328 Belagerungsgeschütze.

Digitized by Google

Dagegen hatte die französische Armee in der Mitte des Monats März folgende Stellungen bezogen:

1) Die Division Michaud = 12000 Mann bei Dünkirchen.

Cassel 4 M. südl. v. Dünkirchen.
2) = = Moreau = 21000 M. b. Cassel.

Lille 6 M. südöstl. von Cassel.
3) = = Souham = 35000 = = Lille.

Pont à Marque 2 M. südl. von Lille.
4) = = Osten = 7200 = = Pont à Marque

Douay und Arleux 2½ und 3½ Meil. südl. von Pont à Marque.
5) = = Pirequin = 8000 = = Douay und Arleur.

Bouchain 2 M. östl., Cambray 2 M. südl. von Arleur.
6) = = Chapuis = 15000 = = Bouchain u. Cambray.

Bohain 3 Meil. südl. von Cambray.
7) = = Goguet = 11200 = = Bohain.

Guise 2 M. südöstl. v. Bohain.
8) = = Ballaud = 12600 = = Guise und Nouvion en Thirache.

Nouvion en Thierache nordwestl. von Guise.
9) Der rechte Flügel aus den Divisionen Fromentin, Desjardins, Lemaire und Faveraux bestehend, welche zusammen = 36,000 Mann zählten, stand zwischen Avesnes und Maubeuge.

Avesnes 1½ M. nördl. von Nouvion.
Maubeuge 2 M. nördl. v. Avesnes.

Die Gesammtstärke der Nordarmee unter Pichegru betrug, mit Inbegriff der Besatzungen, überhaupt 212,000 Mann Infanterie, 24,200 Mann Kavallerie und 9500 Mann Artillerie, also in Summa = 245,000 Mann, wovon nach obiger Angabe nicht ganz Zweidrittheile oder 159,000 Mann im freien Felde verfügbar blieben.

---

b) Der ausrückende Stand der Engländer soll 5000 Mann Infanterie, 2400 Mann Kavallerie, c) der Hannoveraner 10,164 Mann Infanterie, 1816 Mann Kavallerie, d) der Hessen 6028 Mann Infanterie, 1603 Mann Kavallerie (diese Anzahl ist unrichtig, man sehe den ad pag. 44 anliegenden Rapport), e) der Hessendarmstädter 2000 Mann Infanterie, 360 Mann Kavallerie, f) der Baadner 500 Mann Infanterie, g) der Emigrantenkorps im englischen Solde 3000 Mann, h) der Holländer 16,000 Mann, also aller dieser Kontingente 48,900 Mann betragen haben.

Digitized by Google

Hierzu kam jedoch noch die Ardennen Armee, über welche der General Charbonnier den Oberbefehl erhalten hatte und welche sich zwischen Philippeville, Givet und Rocroy versammelte und 27,190 Mann Infanterie, 8160 Mann Kavallerie und 2270 Mann Artillerie oder circa 37,620 Mann zählte. Die sämmtlichen Streitkräfte der Republik auf diesem Kriegstheater betrugen daher = 280,000 Mann *).

Philippeville 5 M. Givet 8 M. östl., Rocroy 7½ Meil. südöstl. von Maubeuge.

Zieht man nun das Korps des Feldmarschall-Lieutenants Beaulieu im Luxemburgischen mit 15,000 Mann und außerdem noch 15—20,000 Mann für die Festungsbesatzungen und die etwa zu hoch angegebenen Stärken der englischen, der hannöverschen und der Emigrantenkorps, von der Streitmacht der Alliirten ab, so bleiben gegenüber der 159,000 Mann starken französischen Nordarmee, welche durch die Ardennen Armee leicht auf 170—180,000 Mann gebracht werden konnte, nicht mehr als 120—130,000 Mann im freien Felde verfügbar, was zwar ein ungünstiges, in Berücksichtigung der überlegenen kriegerischen Brauchbarkeit der alliirten Truppen jedoch keineswegs ein übertrieben nachtheiliges Verhältniß genannt werden konnte.

---

*) Jomini Tom. V. pag. 44 u. 45. Geschichte der Kriege in Europa 3. Band pag. 146 u. s. w.

Digitized by Google

Dritter Abschnitt.

Von der Eröffnung der Offensiv-Operationen der Alliirten bis zur Schlacht bei Tourcoin, oder die Begebenheiten vom 12. April bis 17. Mai 1794.

Die Operationen der Alliirten hatten schon in den ersten Tagen des Aprils beginnen sollen, doch war dieses theils durch das anhaltende Regenwetter, theils durch die noch nicht erfolgte Ankunft des Kaisers Franz I. verzögert worden, welcher, um allem Rangstreite zwischen den Heerführern vorzubeugen, sich das Oberkommando über die Gesammtarmee in den Niederlanden in der Art vorbehalten hatte, daß der Prinz von Coburg in seinem Namen, neben dem Spezialbefehle über alle östreichischen Truppen, auch das Generalkommando über das Ganze führen und der Oberst Mack die Stelle eines Chefs des General-Quartiermeisterstaabes bekleiden sollte.

Nachdem der Kaiser am 14. April unter großem Gepränge zu Brüssel angelangt war, hielt er erst noch am 16. zwischen Montay und Foreſt über die Hauptarmee, deren verschiedene Abtheilungen in äußerst überfüllten Quartieren schon mehrere

Móntay u. Foreſt bei Le Cáteau Cambréſis 3½ M. südl. von Valenciennes.

Digitized by Google

Zu Seite 44 des zweiten Bandes.

April 1794.

	Pferde.	Bemerkung.
Regimen	309	
—	344	
—	514	Nach der Musterliste; der Rapport pro 1794 fehlt.
—	601	
	1768	
Grenadi	—	
—	—	
—	—	Nach der Musterliste; 57 Mann waren in die Depots kommandirt.
Regimen	—	
—	—	Nach der Musterliste vom 21. Mai 1794. Der bei Tournoin erlittene Verlust ist hierzu gezählt.
—	—	Nach der Musterliste.
—	—	Von den Kranken befanden sich 140 zu Est Cowes, der Rest in Brügge im Lazareth.
—	—	Von den Kranken waren 141 in Est Cowes, der Rest in Brügge im Lazareth.
—	—	
Jäger =	—	Nach der Musterliste.
Füsilier =	—	
	1768	

wurde deren Bestand nach den Musterlisten vom
, Depots und Lazarethen u. s. w. zurückgelassen
bei den Bataillons wirklich in Reihe und Glied

Monat
hatten,
auf dem

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

Digitized by Google

Tage hindurch seiner Ankunft entgegen geharrt hatten *), eine große Heerschau.

Achtzigtausend Mann der schönsten Truppen Europa's, in unabsehbaren Reihen aufgestellt, riefen hier dem vornehmsten Fürsten der Christenheit ihren donnernden Jubelruf entgegen. Muth und Selbstvertrauen kehrten bei dem Anblicke dieses eben so glänzenden als erhebenden Schauspiels in die Brust jedes Einzelnen zurück; denn wer hätte zweifeln können, daß diese Krieger durch baldige glorreiche Thaten das Mißgeschick der Vergangenheit rächen und zugleich auch in Vergessenheit bringen würden? — Der Anblick dieser zahlreichen, prachtvoll berittenen Schwadronen, das Flattern so vieler lorbeerumrankter Fahnen, das Wirbeln der Trommeln, der begeisternde Klang der Feldmusik, wie sollte wohl Alles dieses den düsteren, jedes Hochgefühl zersetzenden Gedanken haben aufsteigen lassen können, daß die Führung dieser Schaaren den Händen von Männern hingegeben sey, die Alles, nur keine Eugene und Friedriche wären. —

Nach Beendigung dieser Heerschau bezogen das Korps des Herzogs von York und die östreichische Hauptarmee, erstere westlich, letztere östlich von Le Câteau, Lagerstellungen, das Korps des Prinzen von Oranien aber nahm eine Position bei Forest; während die sehr verstärkte Vorpostenlinie dem Feinde diese Zusammenziehung und Annäherung der großen

Le Câteau 1½ M. südwestl. von Landrecies.

*) Das Grenadier-Bataillon von Germann und das Garde-Grenadier-Regiment kantonirten in und bei le Quesnoy, das Leibregiment in Artres, unweit Famars, südl. von Valenciennes. Letzteres war am 30. Mai bei Marchiennes eingetroffen und von da am 5. April nach Artres gerückt. Tagebuch des Grenadiers Reuber, des Majors Bode, Briefe des Fähnrichs Eschwind.

Digitized by Google

Armee völlig verborgen hielt. Um die Aufmerksamkeit der Franzosen noch mehr irre zu leiten, hatte der Feldmarschall-Lieutenant Kaunitz von Bettignies, Beaumont u. s. w. am nämlichen Tage starke Streifparteien gegen die untere Sambre entsendet und verschiedene Anstalten getroffen, welche vermuthen lassen konnten, daß die Alliirten in jener Gegend eine Unternehmung auszuführen beabsichtigten *).

Bettignies ½ M. nördlich, Beaumont 2½ M. östl. von Maubeuge.

Endlich begannen am 17. April die Operationen nach folgenden Bestimmungen, welche den verschiedenen Korpschefs schon einige Tage vorher in einem großen Kriegsrathe waren mitgetheilt worden.

Guise 3 M. südl. Avesnes 2½ M. östl., Castillon und Le Cateau 1¼—1½ M. südwestl. von Landrecies.

Der zwischen Guise und Landrecies stehende Feind sollte in mehreren Kolonnen angegriffen und entweder, wenn er sich irgendwo versammeln würde, ihm eine Hauptschlacht geliefert, oder seine Postirungs-Kette an mehreren Stellen durchbrochen und über die Oise und kleine Helpe (oder bis jenseits Guise und Avesnes) zurückgeworfen werden. Hierauf sollte sich das östreichische Hauptkorps zwischen der Sambre und kleinen Helpe und jenes des Herzogs von York bei Castillon und Le Cateau aufstellen, das Korps des Prinzen von Oranien aber Landrecies einschließen und sogleich dessen Belagerung beginnen **).

Zur Erreichung dieser Zwecke setzte sich die Armee mit Tagesanbruch (am 17. April) in acht Kolonnen in Bewegung.

Die erste Kolonne (der äußerste linke Flügel, 9 Bataillons, 3 Eskadrons) unter dem Prinzen von Hessen-Darmstadt, griff Castillon an, überschritt die Sambre und vertrieb den Feind von den jenseitigen Höhen.

---

*) Oestreichische militärische Zeitschrift 1818. 2. Band p. 87 u. s. w.
**) Neues militärisches Journal. 9. Band p. 281 u. s. w.

Digitized by Google

Die 2te Kolonne (20 leichte Kompagnieen, 9 Bataillons, 22 Eskadrons) unter dem Feldmarschall-Lieutenant Alvinzy ging auf Oizy und Mazignet vor und wendete sich sodann gegen Nouvion en Thierache.

Oizy und Mazignet 2 M. südl. von Landrecies. Nouvion en Thierache 1½ M. östl. von Oizy.

Die 3te Kolonne (3 Kompagnieen leichter Truppen, 19 Bataillons, 30 Eskadrons) unter dem Feldmarschall-Lieutenant Kinsky, bei welcher sich der Kaiser und der Prinz von Coburg befanden, rückte über Ribouville und Wassigny gegen die Höhen von Petit und Grand Blocus vor, eroberte dieselben und warf den Feind bis Guise zurück.

Wassigny 2½ M. und Grand Blocus 2½ M. südl. von Landrecies.

Die 4te Kolonne (13 Bataillons, 18 Eskadrons) unter dem Herzog von York rückte gegen Bohain vor. Da jedoch der Feind die Ortschaften Vaux, Busigny und Mandresse, so wie den nördlichen Waldsaum des Gehölzes von Bohain stark verschanzt, mit zahlreicher Artillerie und mit etwa 8—10,000 Mann besetzt hatte, so ward die 5te Kolonne angewiesen, diese feindliche Aufstellung über Marets und Premont in der linken Flanke zu umgehen und in den Rücken zu nehmen, weshalb der Herzog einstweilen seine Kolonne hinter einer deckenden Anhöhe halten und aufmarschieren ließ *).

Bohain u. Vaux en Arrouaise u. s. w. 3 M. südwestl. von Landrecies.

Marets u. Premont 1 M. westl. von Bohain.

Die 5te Kolonne (3 Bataillons Oestreicher, 3 Bataillons Engländer, 5 Bataillons Hessen = 11 Bataillons und 27 Eskadrons östreichische und englische Kavallerie) unter dem General-Lieutenant Erskine, rückte über Marets gegen Premont vor, in dessen Nähe sie nach vierstündigem Marsche Mittags gegen 12 Uhr anlangte.

Der Feind hatte Premont und das nahe gelegene Dorf

*) Relationen des Herzogs von York, des General-Lieutenants Erskine und Feldmarschall-Lieutenants Otto im 9. Band des neuen militärischen Journals pag. 291 u. s. w.

Digitized by Google

Serain, so wie die rückwärts von diesen Ortschaften gelegenen Höhen ebenwohl stark verschanzt und mit etwa 8000 Mann besetzt.

Der General-Lieutenant Erskine ließ die Truppen rasch aufmarschieren und während aus dem vorgezogenen Geschütze eine kurze aber heftige Beschießung der feindlichen Position bewirkt wurde, entsendete er die englische Infanterie und 10 Eskadrons englischer und östreichischer Kavallerie unter dem General Hartcourth in die linke Flanke des Feindes. —

Nachdem diese Abtheilung die feindliche Stellung überflügelt hatte, rückte das östreichische Regiment Kaunitz Infanterie, dem das Garde-Grenadier-Regiment links seitwärts in Linie zur Unterstützung nachfolgte, gegen die Front derselben vor und erstürmte in einem raschen Anlaufe das Dorf Premont, eroberte 2 Kanonen und 2 Fahnen, und machte 150 Gefangene.

Der Feind trat hierauf allenthalben den Rückzug an, konnte jedoch wegen der Durchschnittenheit des Terrains nur langsam verfolgt werden. *)

General Erskine ließ den General Hartcourth mit der hessischen Brigade, 4 Eskadrons und 6 Stück schweren Geschützes als Rückhalt bei Premont stehen, sendete 4 Eskadrons gegen Câtelet zur weiteren Verfolgung des Feindes und drang

Câtelet 1½ M. westl. von Premont.

*) In Bezug auf die Theilnahme der Hessen an diesem Gefechte sagt die östreichische militärische Zeitschrift Jahrgang 1818. 2. Band pag. 96.

Die Hessen und der Rest der Kavallerie bildeten den linken Flügel und trugen durch ihre Standhaftigkeit sehr Vieles zum glücklichen Erfolge des Angriffs (auf Premont) bei.

Digitized by Google

mit dem Ueberreste der Kolonne gegen Bohain und in der linken Flanke der dortigen feindlichen Stellung vor.

Der Herzog von York, dessen Artillerie unterdessen ebenwohl die feindlichen Verschanzungen bei Vaux u. s. w. lebhaft beschossen hatte, ließ, als er die Annäherung des General-Lieutenants Erskine bemerkte, in 2 Kolonnen zum Angriffe antreten. Die Stellung des Feindes ward erstürmt und ihm 4 Geschütze und viele Gefangene abgenommen. Durch das sehr durchschnittene Gelände gegen eine lebhafte Verfolgung der Kavallerie geschützt, suchten und fanden die Republikaner ihr Heil in einer regellosen Flucht. —

Der Herzog ließ noch am Abende Bohain besetzen, die Kolonne des Generals Erskine aber versammelte sich wieder zu Premont. *)

Die 6te Kolonne (2 Bataillons, 2 Eskadrons) unter dem Feldzeugmeister Haddick drang bis Crevecoeur und entsendete Streifparteien bis in die Gegend von St. Quentin und Peronne.

Crevecoeur 1/2 M. St. Quentin 5 M. südl., Peronne 5 M. südwestl. u. Beauvais 1 1/2 M. südöstl. von Cambray.

Die 7te Kolonne (12 Bataillons, 2 Kompagnieen, 14 Eskadrons) unter dem Prinzen von Oranien war bis vor Cambray gerückt und hatte bei Beauvais eine Stellung bezogen.

Die 8te Kolonne (2 Bataillons, 2 Kompagnieen, 2 1/2 Eskadrons) unter dem Genneral-Lieutenant von Geusau, war über St. Hilaire bis an die Schelde vorgedrungen und hatte sodann bei Avesnes le sec eine Stellung bezogen, aus welcher sie, durch das bei Douchy aufgestellte Detaschement vom Korps des

St. Hilaire 1 1/2 M. östl. Avesnes le sec. 1 1/2 M. nordöstl. von Cambray.

*) Neues militärisches Journal 9. Band pag. 294. Oestreichische militärische Zeitschrift. Jahrgang 1818. 2. Band pag. 96. Tagebuch des Majors Bode.

Digitized by Google

General-Lieutenants von Wurmb bei Denain, die Verbindung zwischen diesem und der großen Hauptarmee vermittelte.

Der Feind, welcher einen Angriff nicht vermuthet hatte, war an mehreren Punkten nicht in gehöriger Bereitschaft gewesen einen nachdrücklichen Widerstand zu leisten und daher in seiner weit ausgedehnten, vereinzelten Stellung überall geschlagen worden, obgleich auch die Angreifenden sich ebenwohl sehr versplittert hatten.

Sein Verlust bestand aus 2500 Mann an Getödteten, Verwundeten und Gefangenen, jener der Sieger dagegen, welche außerdem noch 21 Geschütze, mehrere Munitionswagen und 2 Fahnen erobert hatten, nur aus etwa 700 Mann.

Von der hessischen Brigade hatte

a) das Garde Grenadier-Regiment 1 Todten und 1 Officier (Kapitän v. Urff) und 5 Mann an Verwundeten;

b) das Leib-Regiment 6 Mann an Verwundeten verloren, das Grenadier Bataillon von Germann aber gar keinen Verlust erlitten. *)

Während das Korps des Prinzen von Oranien am 18. April Landrecies völlig einschloß und der größte Theil des Korps des Herzogs von York ein Lager bei Castillon bezog, wurde die hessische Brigade in eine Stellung bei Reumont

Castillon 1¼ M. Le Câteau 1½ M. südwestl. v. Landrecies.

*) Gesch. der Kriege in Europa. 3. Band. pag. 156 u. f. w. Oestreichische militärische Zeitschrift 1818. 2. Band. pag. 88 u. f. w. Neues militärisches Journal. 9. Band p. 275 u. f. w. Auf p. 296 des letzteren wird der Verlust der Kolonne des Herzogs von York auf 22 Getödtete 94 Verwundete, jener der Kolonne des Generals Erskine zu 12 Getödteten und 71 Verwundeten angegeben. Der Verlust der hessischen Brigade ist nach glaubwürdigen Nachrichten und nach dem Tagebuch des Majors Bode angeführt.

Digitized by Google

südlich von le Câteau detaschirt, in welcher sie bis zum 24. April verweilte und während dieser Zeit beträchtliche Arbeitskommandos zum Schanzenbau zu stellen hatte. *)

Nach mehrfachen Dislokationsveränderungen und Hin- und Hermärschen der einzelnen Truppen-Abtheilungen, in deren Folge auch die hessische Brigade am 21. April in der Richtung nach Vaux u. Bohain abmarschiert, jedoch noch am nämlichen Abend wieder nach Reumont zurückgekehrt war **) und nachdem am 20. April das verschanzte feindliche Lager vor Landrecies erstürmt und unmittelbar darauf die Laufgraben eröffnet worden waren, hatte die Hauptarmee am 21. folgende Stellungen eingenommen.

Der linke Flügel derselben lehnte sich bei Maroille an die kleine Helpe und war bis Priches durch das Korps des Feldmarschall-Lieutenants Alvinzy = 15 Bataillons, 32 Eskadrons besetzt, an welches sich von Priches bis an das rechte Ufer der Sambre bei Castillon, das Korps des Feldmarschall-Lieutenants Kinsky = 15 Bataillons, 18 Eskadrons anschloß. Die Strecke von Castillon bis le Câteau am Sellesbache, war durch 9 Bataillons, 36 Eskadrons ausgefüllt. Von le Câteau lief die Postirungskette über die Ortschaften St. Benin, Reumont und Troisvilles, durchschnitt die von Cambray nach Landrecies führende Heerstraße, lehnte sich mit dem äußersten Posten ihres rechten Flügels an die Meierei von Rambouilleux unweit Solesmes an und ward durch 17 Bataillons, 40 Eskadrons (dem Korps des Herzogs von York) besetzt gehalten.

Maroille ¾ M. östl., Priches 1¼ M. südöstl., Castillon 1½ Meil. Le Câteau 1½ M. südwestl., Troisvilles 2 M. westl. Solesmes 2 M. nordwestl. von Landrecies.

*) Tagebuch des Major Bode.
**) Tagebuch des Grenadiers Reuber.

Digitized by Google

Die ganze Linie der Postirung hatte etwa 5 Meilen Längenausdehnung, zu deren Besetzung man, obiger Vertheilung zufolge, überhaupt 56 Bataillons und 126 Eskadrons verwendet hatte.

Ueber alle auf dem linken Sambreufer aufgestellten Truppen führte der Herzog von York, über die auf dem rechten Sambreufer postirten Abtheilungen aber der Prinz von Coburg den Spezialbefehl.

Das Gelände, auf welchem diese Stellung bezogen worden war, besteht auf dem rechten Sambreufer aus einer, Landrecies kreisförmig umgebenden Kette sanft ansteigender Hügel, welche durch viele tief eingeschnittene Gewässer und Hohlwege durchfurcht und namentlich in der Nähe von Ortschaften mit kleinen Gehölzen und mit Hecken umzogenen Baumgärten bedeckt ist. Auf dem linken Sambreufer verflachen sich diese Hügel von Castillon bis Troisvilles und Cambray hin, zu einer weiten Ebene, welche den Bewegungen der Reuterei vollen Spielraum gestattet. *)

Schon seit dem 18. April hatte man angefangen, an mehreren Orten Befestigungen aufzuwerfen, womit nach der Beziehung der oben beschriebenen Position nach einem umfassenden Plane eifrig fortgefahren wurde. Um diese Arbeiten gegen Störungen des Feindes zu schützen, rückte das Korps des Feldmarschall-Lieutenants Alvinzy bis Nouvion, jenes des Feldmarschall-Lieutenants Bellegarde auf die Höhen von Grand Blocus vor.

Nouvion u. Petit und Grand Blocus 1½—2 Meil. südl. von Landrecies.

Diese Verschanzungen bestanden aus folgenden einzelnen Werken:

*) Oestreichische militärische Zeitschrift. Jahrgang 1818. 2. Band. pag. 105.

Digitized by Google

Bei Maroille ward eine Hauptschanze, von da bis gegen Priches hin 7 geschlossene Redouten angelegt und die Landstraße von Avesnes nach Landrecies durch eine Flesche gesperrt. Zwischen Priches und Castillon, welche Ortschaften selbst stark befestigt worden waren, lagen eine Hauptschanze, 4 Redouten und mehrere Fleschen. In dem Raume zwischen Castillon und le Câteau waren zur Bestreichung des vorliegenden sanften Bergabhanges 10 Redouten errichtet worden; *) auf der Linie von le Câteau über Reumont bis Troisvilles lagen 4 Redouten und eine 5te Redoute auf dem äußersten rechten Flügel bei Rambouilleur.

Rambouilleur bei Solesmes 2 Meil. nordwestl. von Landrecies.

Die Alliirten hatten abermals den rollenden Lauf ihres Siegeswagens selbst gehemmt, die am 17. April errungenen Vortheile nicht verfolgt und die Gelegenheit versäumt, die in viele einzelne Korps zersplitterte feindliche Armee nachdrücklich zu schlagen. So geschah es denn, daß die feindlichen Schaaren sich sehr bald wieder sammelten und schon am 21. zum Angriffe gegen jene Armeeabtheilungen vorrückten, welche bestimmt waren, die Schanzarbeiten zu decken. Zwar wies Feldmarschall-Lieutenant Bellegarde diesen Angriff ab, Feldmarschall-Lieutenant Alvinzy ward dagegen zum Rückzuge gegen Priches genöthigt. Am 22. erneuerte sich dieser Kampf abermals, fiel jedoch gänzlich zum Nachtheile des Feindes aus. **)

Am 24. April wurde die hessische Brigade der Armeeabtheilung des Feldmarschall-Lieutenants Bellegarde zugetheilt

---

*) Die zunächst an Le Cateau liegende Redoute war von den Hessen erbaut worden, wurde aber später von den Engländern besetzt. Neues militärisches Journal. 9. Band. pag. 318.

**) Geschichte der Kriege in Europa. 3. Band. pag. 158. Oestreichische militärische Zeitschrift. Jahrgang 1818. 2. Band. pag. 108.

Digitized by Google

Oizy 2 M. südl. von Landrecies auf der Straße von Landrecies nach Guise, der Wald von Arronaise westl. v. Oizy zwischen jener Heerstraße u. Wassigny.

und mußte unweit Oizy, den Wald von Arronaise vor der Front, eine Stellung beziehen. Während die Belagerung von Landrecies auf das Eifrigste betrieben wurde, beschäftigte man sich bei der Observations-Armee ausschließlich mit der Vervollkommnung der Vertheidigungsanstalten, namentlich wurden die Schanzwerke mit schwerem Geschütz armirt und größtentheils mit den, aus den dritten Gliedern der östreichischen Regimenter formirten, dritten oder Reservebataillons besetzt, während die übrigrn Truppen rückwärts der Zwischenräume lagerten. Den Befehlshabern in diesen Werken wurde bei Strafe der Cassation aufgegeben, dieselben bis zum letzten Manne zu vertheidigen, der gemeinen Mannschaft aber, im Falle feigen Benehmens, mit Decimirung gedroht. *)

Es mag hier nicht verschwiegen werden, daß mittlerweile eine vandalische Verwüstung des Landes verübt wurde. Seit dem 18. April war jede Nacht der Himmel von den Flammen erst geplünderter und dann in Brand gesteckter Ortschaften geröthet worden. **) Obgleich weder geboten noch erlaubt, ward dieses höheren Ortes doch geduldet. Diese rauchenden Trümmer waren um so mehr traurige Denkmale dieses Kriegszuges, als sie zugleich auch die äußersten Gränzen der Fortschritte der Verbündeten bezeichneten und erst noch 20 Jahre vorübergehen sollten, bis deutsche Krieger diese Marken wieder

---

*) Neues militärisches Journal. 9. Band. pag. 311. Schon in den Gefechten am 17. April u. s. w. hatten die Oestreicher aus den dritten Gliedern besondere Reservebataillons gebildet. Daselbst p. 298.

**) Tagebuch des Majors Bode. Briefe des Fähnrichs Gschwind. Ersterer sah vom 18. — 24. April mit eigenen Augen 20 gänzlich niedergebrannte Ortschaften. Letzterer bestätigt dieses und bezeichnet vorzüglich die Engländer und die östreichischen leichten Truppen als die Thäter.

Digitized by Google

siegreich überschritten. Aber auch schon jetzt folgte die Strafe auf dem Fuße nach, indem sich sehr bald ein empfindlicher Mangel an Lebensmitteln einstellte.

Unterdessen hatte der französische Oberfeldherr Pichegru alle Vorbereitungen zu einem auf den 26. April anberaumten, allgemeinen Angriff auf die gesammte Postirungslinie der Alliirten getroffen und sich für seine Person nach dem linken Flügel der Nordarmee begeben, welcher bestimmt war, den Hauptschlag gegen Flandern auszuführen.

In Folge dieser Anordnungen wurden die bei Beaumont und Walcourt stehenden Abtheilungen des Korps des Feldmarschall-Lieutenants Kaunitz hauptsächlich durch mehrere Brigaden der Ardennen-Armee u. s. w. von Philippeville aus mit überlegener Macht angegriffen und nach zweitägigen Gefechten gezwungen, sich über die untere Sambre zurückzuziehen. Beaumont 2½ M., Walcourt 4 Meil. östl. von Maubeuge. Philippeville 5 Meil. östl. von Maubeuge.

Hiermit gleichzeitig rückten am frühen Morgen des 26. Aprils 50,000 Mann von Guise aus, in mehreren Kolonnen, gegen die Stellung der Alliirten zwischen Castillon und Nouvion vor, und drückten deren Vorposten allenthalben zurück. Zwei dieser Kolonnen, zusammen etwa 10,000 Mann stark, bestürmten Maroille und Priches, welch' letzterer Ort mehrmals von ihnen genommen und wieder verloren wurde. Das Gefecht hatte auf diesem Punkte bereits für die Alliirten eine sehr ungünstige Wendung genommen, indem, während 8 Bataillone der Garnison von Maubeuge Maroille heftig angriffen, der Feind im Besitze von Priches nicht nur das Korps des Feldmarschall-Lieutenants Kinsky von jenem des Feldmarschall-Lieutenants Alvinzy trennte, sondern auch im Begriffe stand, längst eines von hier nach der Sambre sich hinabziehenden Wiesengrundes bis Landrecies vorzudringen, als der Erzherzog Karl mit ei- Maroille ¾ M. östl., Priches 1¼ M. südöstl. von Landrecies.

Digitized by Google

nigen Bataillons den Franzosen in die linke Flanke fiel und sie zwang, wieder über die kleine Helpe zurückzugehn. *)

Eine feindliche dritte Kolonne, etwa 8000 Mann stark, hatte in der nämlichen Zeit die Vorposten der Armeeabtheilung des Feldmarschall-Lieutenants Bellegarde theils nach Castillon, theils nach Oizy zurückgetrieben, schien jedoch hier nur ein hinhaltendes Gefecht führen zu wollen, indem sie sich darauf beschränkte, auf die Hauptstellung eine lebhafte Kanonade zu unterhalten. In Folge der Bedrängniß, in welche das Korps des Feldmarschall-Lieutenants Alvinzy bei Priches gerathen war, sendete Bellegarde das Grenadier-Bataillon von Germann und das Leib-Regiment eine halbe Meile weiter links, (östlich) um hier 3 große unweit Le Sart gelegene Redouten zu besetzen, welche die von Guise nach Landrecies führende Landstraße bestrichen. Aber auch auf diesem Punkte beschränkte sich die Thätigkeit des Feindes auf eine bloße Kanonade, welche bis Nachmittags um 2 Uhr anhielt, und obgleich dieselbe sehr heftig war, den hessischen Bataillons nur einen ganz unerheblichen Verlust verursachte.

Le Sart 1 Meil. südl. von Landrecies.

Der Kaiser Franz hielt während dieser Zeit beständig hinter dem Leib-Regimente, woselbst ihm der Herzog von York um 2 Uhr Nachmittags persönlichen Rapport über den unterdessen bei Troisvilles erfochtenen glänzenden Sieg abstattete. **)

Troisvilles 2 M. Ligny 3 M., Bertry 2½ M. westl. und südwestl. v. Landrecies.

Gleichzeitig mit dem Angriffe auf Priches war nämlich der General Chapuis, von Cambray aus, mit einer 26,000 Mann starken Kolonne auf der nach le Câteau führenden Straße zum Angriff gegen den rechten Flügel der Observations-

*) Geschichte der Kriege in Europa, 3. Band. pag. 161.
**) Tagebuch des Majors Bode.

Digitized by Google

Armee vorgegangen, während eine zweite, 4000 Mann starke, feindliche Kolonne über Ligny gegen Wertry und auf le Câteau heranzog.

Erstere Kolonne ward von dem Feldmarschall-Lieutenant Otto und dem Fürsten Schwarzenberg mit 18 Eskadrons östreichischer und englischer Kavallerie überraschend angegriffen und gänzlich zersprengt, 2000 Mann davon wurden niedergehauen, 300 Mann nebst dem General Chapuis gefangen genommen und 22 Geschütze erobert. Ebenso war die zweite Kolonne, obgleich sie sich sehr zeitig wieder auf den Rückweg begeben hatte, durch den östreichischen Major Stephaicz mit 6 Eskadrons bei Malincourt eingeholt, ebenwohl gänzlich zerstreut und ihr ein Verlust von 1000 Getödteten und Verwundeten und 120 Gefangenen zugefügt und 10 Geschütze erobert worden. *)

Malincourt 1 M. südl. von Wertry oder 3½ M. südwestl. von Landrecies.

Obschon der linke Flügel des Feindes eine völlige Niederlage erlitten hatte und die Abtheilungen seines rechten Flügels sich im vollen Rückzuge befanden, so hielt dessen Mitte dennoch die Straße von Landrecies nach Guise und das bei Oizy gegenüber von Castillon gelegene Gehölz von Arrouaise fortwährend stark besetzt. Feldmarschall-Lieutenant Bellegarde beschloß deshalb, nunmehr angriffsweise zu verfahren und namentlich jenes Gehölz erstürmen zu lassen, zu welchem Ende er das Grenadier-Bataillon v. Germann und das Leib-Regiment wieder nach Castillon heranzog. Nachdem diese Abtheilungen, so-

*) Geschichte der Kriege in Europa. 3. Band. pag. 162. Thaten und Schicksale der Reuterei. 1. Band. pag. 161. Oestreichische militärische Zeitschrift 1818. 2. Band. pag. 123.

Digitized by Google

wie einige Bataillons und Eskadrons (darunter namentlich 3 ungarische Grenadier-Bataillons) welche der Feldmarschall-Lieutenant Kinsky nun seinerseits dem Feldmarschall-Lieutenant Bellegarde zur Verstärkung zugesendet hatte, daselbst Nachmittags nach 3 Uhr angelangt waren, forderte der Kaiser Franz, welcher, um dieses Schauspiel mit anzusehen, in Begleitung des Herzogs von York mit seinem Generalstaabe sich ebenfalls dahin begeben hatte, persönlich aus dem Garde-Grenadier-Regiment und den 3 ungarischen Grenadier-Bataillons Freiwillige zu diesem Unternehmen auf. Wie ein Mann traten auf diesen Aufruf diese Abtheilungen in geschlossenen Gliedern heran.*)

Während hierauf einige Eskadrons östreichische Kavallerie beordert wurden, die Stellung des Feindes rechts und links zu umgehen und ehe noch die ungarischen Grenadier-Bataillons Zeit fanden, heranzukommen, rückte schon der Oberst v. Fuchs mit dem Garde-Grenadier-Regiment gegen das Gehölz von Arrouaise in Linie vor, nachdem er durch die vorgezogenen Bataillons-Geschütze eine viermalige Decharge hatte geben lassen. Als das Regiment sich dem Waldrande auf Flintenschußweite genähert hatte gab der Feind auf dasselbe eine Generalsalve, wodurch ihm ein empfindlicher Verlust zugefügt wurde. Diese Salve ließ Oberst v. Fuchs sofort erwidern und sodann zur Bajonetattacke antreten. Das Regiment rückte mit dem größten Ungestüm vor, der Feind wartete jedoch das Handgemenge nicht ab, sondern ergriff in solcher Eile die Flucht, daß ihn auch die verfolgende Kavallerie, welche noch nicht weit genug zur Umgehung vorgedrungen war, nicht mehr einzuholen vermochte.

---

*) Tagebuch des Grenad. Reuber.

Digitized by Google

Der Kaiser, der Herzog von York und der östreichische Feldmarschall-Lieutenant Prinz von Waldeck, welcher letztere die Angriffsdisposition geleitet, und dann dem Angriffe selbst unmittelbar beigewohnt und durch seine bewiesene Unerschrockenheit das glänzendste Beispiel gegeben hatte, äußerten laut und auf die ehrendste Weise ihre Zufriedenheit, ja ihre Bewunderung über den von dem Garde-Grenadier-Regiment an den Tag gelegten feurigen Muth, durch welchen dasselbe auch augenscheinlich die fehlerhaften Anordnungen zu diesem Angriffe unschädlich gemacht hatte. *)

Der Feind hatte über 7000 Mann an Getödteten, Verwundeten und Gefangenen verloren, auch waren 41 Geschütze, 50 Munitionswagen und mehrere Fahnen den Siegern in die Hände gefallen, deren Verlust sich auf 1450 Mann an Todten und Verwundeten belief. **) Von der hessischen Brigade hatte das Garde-Grenadier-Regiment bei dem Sturme auf das Gehölz von Arrouaise 5 Mann an Getödteten und 2 Officiere (Oberst v. Eschwege und Major v. Hachenberg) und 44 Mann an meist Schwerverwundeten, das Leib-Regiment aber bei le Sart nur 3 Mann verloren ***).

---

*) Tagebuch des Majors Bode, desgleichen des Grenadiers Reuter. Auch der östreichische Oberst v. Bolza, welcher das zur Umgehung des Feindes bestimmte Regiment Kaiser Cheveaurlegers kommandirte, pries in einem Schreiben an den Obersten v. Fuchs die Tapferkeit des Garde-Grenadier-Regiments und bat ihn, dem Officierkorps seine Verehrung und Anerkennung ausdrücken zu wollen.

Die Aufschrift dieses Briefes lautet sehr charakteristisch:

An den Herrn Kommandeur des hessischen löblichen Regiments, welches den Wald bei Oizy so rühmlich eingenommen hat.

Hessische Zeitung 1794. 79. Stück.

**) Geschichte der Kriege in Europa. 3. Band. pag. 163. Neues militärisches Journal. 9. Band u. s. w. Oestreichische militärische Zeitschrift. 1818. 2. Band.

***) Handschriftliche Nachrichten. Tagebuch des Majors Bode. Briefe

Digitized by Google

Statt diesen Sieg wenigstens einigermaßen zu verfolgen, ward in Gemäßheit folgender vom Kaiser ertheilten Generalordre am 27. April in allen Lagern in Parade ausgerückt, ein feierlicher Gottesdienst gehalten, das Te Deum gesungen und zum Schlusse eine dreimalige Freudensalve gegeben.

General-Ordre. *)

Da wir gestern durch die Hülfe Gottes den Feind überall geschlagen haben, so statte Ich allen Generalen, Staabs-, Ober- und Unteroffizieren und allen Gemeinen, wegen ihrer Klugheit und Tapferkeit meinen herzlichen Dank ab; und heute wollen Wir desfalls Gottesdienst halten, das Te Deum singen und eine Dankrede sagen. Ich Selbst will bei dem Regiment Coburg Dragoner im Kreise eine Messe hören.

gez. Franz.

Die Siegesfreude wurde jedoch dadurch sehr getrübt, daß man aus mehreren Papieren, welche man bei dem gefangen genommenen General Chapuis gefunden hatte, entnahm, daß gleichzeitig ein Unheil drohender Angriff auf Flandern statt gehabt haben mußte. **)

Ehe wir aber diese Begebenheiten berichten, müssen wir zuvor noch jener Vorfälle gedenken, die sich inzwischen bei dem

---

des Fähnrichs Gschwind. Der Major Karl v. Hachenberg (44 Jahre alt, gebürtig aus Neuwied) ein äußerst verdienstvoller Officier, der wegen seines ausgezeichneten Benehmens bei der Erstürmung von Frankfurt den preußischen Orden pour le mérite erhalten hatte, starb am 3. Mai an den hier erhaltenen Wunden.

*) Tagebuch des Majors Bode.

**) Geschichte der Kriege in Europa. 3. Band. p. 163—164.

Digitized by Google

Korps des General-Lieutenants v. Wurmb bei Denain zugetragen hatten.

Der Feind, welcher in einem Lager bei Arleux stand, hatte seine Vorposten bis auf die Höhen von Erchin vorgeschoben, weshalb der General-Lieutenant v. Wurmb, um von den Maasregeln desselben stets in Kenntniß zu bleiben, häufig Kavallerieabtheilungen, als Streifparteien, gegen Douay bis Becquencourt und Bruille vorsendete, wodurch fast täglich kleine Scharmützel erzeugt wurden.

Arleux 3 M. Erchin 2 M. Bruille 1¼ M. Douay 3 M. Abscon 1 M. westl. v. Denain.

Durch einen dichten Nebel begünstigt, griffen die Franzosen am 19. April früh Morgens Abscon an und bemächtigten sich dieses Ortes. Die unter der Führung des General-Lieutenants v. Dallwigk zur Unterstützung der Vorposten herbeieilende Kavallerie (1 Eskadron Erzherzog Leopold Husaren, 1 Eskadron hessische Carabiniers und 3 Eskadrons hessische Leib-Dragoner) sah sich, da der dichte Nebel jede Umsicht verhinderte, plötzlich von einer weit überlegenen feindlichen Kavallerie-Masse fast umzingelt, während 6 Geschütze ein mörderisches Feuer auf sie richteten. Durch eine feindliche Attake völlig über den Haufen geworfen, wurde sie zur Flucht genöthigt, lebhaft verfolgt und ihr, zumal sie zwischen Abscon und Escaudain einen tiefeingeschnittenen Hohlweg zu durcheilen hatte, ein namhafter Verlust zugefügt. Der General-Lieutenant v. Dallwigk selbst war bereits ganz von Feinden umringt und in Gefahr getödtet oder gefangen zu werden, als der Wachtmeister Hämel von den Carabiniers rasch einige Mannschaft zusammenraffte, sich an deren Spitze mit der größten Unerschrockenheit den verfolgenden französischen Reutern entgegegen warf und so den General wieder befreite. Die Eskadron Carabiniers hatte allein 31 Mann und 29 Pferde, die Leib-Dragoner 6 Officiere

Escaudain ½ M. westl. v. Denain.

Digitized by Google

und 40 Mann an Getödteten, Verwundeten und Gefangenen verloren *).

Roeult ½ Meil. südwestl. v. Denain.

Nachdem der Feind auch noch die zu Roeult postirte Kompagnie Scharfschützen vertrieben und diesen Ort besetzt hatte, zog sich derselbe am Nachmittage wieder zurück, worauf diesseits die frühere Vorpostenstellung wieder eingenommen wurde.

Am 23. April mit Tagesanbruch rückten die Franzosen mit einer ansehnlichen Kavallerie-Abtheilung von Cambray aus auf der Höhe von Douchy vor und vertrieben den von

Haspres 1 Meil. Avesnes le sec 1½ M. südl. von Denain.

dem Detaschement zu Haspres nach Avesnes le sec vorgeschobenen Posten.

Der Posten bei der Windmühle von Douchy (pag. 39) ward hierauf sogleich mit einer Kompagnie östreichischer Scharfschützen und 1 Eskadron Carabiniers verstärkt, dagegen der zu Haspres kommandirende östreichische Major Begany sehr bald vom Feinde genöthigt, diesen in einem Thalgrunde gelegenen Ort zu räumen. Da derselbe jedoch glücklicher Weise nicht weiter verfolgt wurde, so stellte er sich auf einer rückwärts gelegenen Höhe wieder auf und deckte durch diese Po-

Rouvigny ¾ M. südl. v. Denain.

sition die linke Flanke der zwischen Douchy und Rouvigny aufgestellten 3 Kompagnieen des Regiments von Kospoth.

---

*) Mittheilungen des General-Majors v. Donop und des Obersten v. Baumbach, Erzählung mehrerer Veteranen. Tagebuch des Jäger-Bataillons, des Majors Bode, Handschriftliche Nachrichten u. s. w. Von den Officieren des Leib-Dragoner-Regiments waren namentlich verwundet worden: Oberst v. Schenk, Major v. Ursinus und die Kapitäns Waldschmidt und v. Schenk. Der Oberst v. Schenk und der Kapitän v. Schenk waren zugleich auch noch gefangen genommen worden, und außer ihnen waren auch noch der Lieutenant v. Buttlar und der Fähnrich Conradi in die Hände des Feindes gerathen.

Digitized by Google

Indessen hatte der Feind durch seine Stellung bereits die direkte Verbindung des Korps mit der Yorkschen Armee-Abtheilung bei le Câteau abgeschnitten und ein weiteres Vorrücken desselben mußte die bei Douchy aufgestellten Abtheilungen nothwendig veranlassen, sich über die Schelde nach Denain zurückzuziehen; als dem General v. Wurmb plötzlich von zwei Seiten her Hülfe und Verstärkung zukam. — Der Feldmarschall-Lieutenant Otto war nämlich an demselben Tage von dem Herzoge von York beseligt worden, den in der Nähe von Cambray stehenden Feind mit einigen Eskadrons zu rekognosciren. Das erwähnte Vorrücken jener französischen Kavallerie-Abtheilung gegen Douchy gewahrend, folgte er ihr über Villers en Cauchies, dieselbe kotoyirend nach und nahm am Abend eine Stellung bei Pithon. *)

Villers en Cauchies 1½ M. südl. von Denain oder ½ M. südl. von Avesnes le sec. Pithon 2 Meil. südl. v. Denain.

Gleichzeitig war der Feldzeugmeister Clerfait mit 9 Bataillons, 13 Eskadrons aus dem Lager von Marquain vor Tournay bei Denain eingetroffen, woselbst er den Oberbefehl übernahm und auf das Gerücht, daß 10,000 Mann feindlicher Kavallerie im Begriffe stünden, von Haspres nach Trith St. Leger und Fontenelle vorzurücken, um die Stellung bei Denain zu umgehen, (?) nach und nach 4 Bataillons, 8 Eskadrons unter dem hannöverschen General Maydel zur Verstärkung der Position bei Douchy über die Schelde gehen ließ. Nachdem sich diese Nachricht, als ungegründet erwiesen hatte, wurden zwar hiervon noch am Abend 2 Bataillons, 4 Eskadrons wieder nach Denain zurückberufen, in der Nacht jedoch abermals 1 Bataillon nach Douchy detaschirt.

Trith St. Leger und Fontenelle 1 Meil. östlich von Denain.

*) Neues militärisches Journal pag. 327—332.

Digitized by Google

Der Feind, welcher die Absicht haben mochte, als Vorbereitung zu dem auf den 26. April festgesetzten allgemeinen Angriffe auf die gesammte Stellungslinie der Alliirten, das Korps bei Denain zu vertreiben, um hierdurch für jenen Zweck seine linke Flanke mehr zu sichern und um Spielraum zu gewinnen, ungefährdet von hieraus das Korps des Herzogs von York bei Le Câteau in den Rücken nehmen zu können, erneuerte am 24. mit Tagesanbruch seine Offensivbewegungen auf beiden Schelde-Ufern, indem er das hessische Füsilierbataillon aus

Lourche ½ M. westl. v. Denain.

Lourche vertrieb und gleichzeitig gegen den verschanzten Posten an der Windmühle von Douchy vorrückte. Der Feldzeugmeister Clerfait ließ sogleich 2 Bataillons, 6 Eskadrons über die Schelde setzen, wodurch die jetzt bei Douchy versammelten sämmtlich dem Kommando des General Maydel untergebenen Streitkräfte bis auf 7 Bataillons, 2 Kompagnieen, 13 Eskadrons anwuchsen, mit welchen dieser General dem Feinde in der Richtung gegen Haspres entgegen ging. Die Franzosen, ohnedieß durch den Feldmarschall-Lieutenant Otto in der rechten Flanke bedroht, leisteten nur ganz unerheblichen Widerstand und traten allenthalben eilfertig den Rückzug an, worauf die Alliirten ihre frühere Postirung wieder einnahmen.

Feldmarschall-Lieutenant Otto hatte während der Nacht 4 Eskadrons östreichischer und 10 Eskadrons englischer Kavallerie bei Pithon versammelt, mit welchen er am frühen Morgen in der Rich-

Montrecourt 1¾ Meil. südl. von Denain.

tung auf Montrecourt vorrückte. Hier traf die durch den Rittmeister Mecsery geführte Avantgarde (aus 4 Eskadrons östreichischer und englischer Kavallerie zusammen gesetzt) auf eine Abtheilung feindlicher Kavallerie, warf dieselbe über den Haufen und ereilte sodann zwischen Villers en Cauchies und Avesnes le sec mehrere Infanterie-Bataillons, welche ebenwohl unter Zufügung eines

Digitized by Google

Verlustes von 1400 Mann und 5 Geschützen gänzlich aus einander gesprengt wurden. *)

Der in diesen Gefechten erlittene Verlust der Hessen bestand nur aus einigen Verwundeten.

Während des am 26. April statt gehabten allgemeinen Angriffes beunruhigten die Franzosen abermals die Vorposten des Lagers bei Denain. Am Abende dieses Tages unternahm nämlich der feindliche General Compere persönlich mit 200 Mann Kavallerie, von Bruille und Sens Marais aus, einen Anfall auf den unter dem Befehle des hessischen Jäger-Kapitäns Ochs stehenden Posten von Sommain. Er umzingelte das außerhalb des Dorfes bei einer Windmühle postirte Jägerpiket und jagte sodann rasch nach dem Eingange des Dorfes hin. Kapitän Ochs sammelte jedoch eben so schleunig die daselbst befindlichen Truppen (das hessische Jäger-Bataillon, 1 Kompagnie östreichischer Scharfschützen und ein Detaschement von 60 Kavalleristen) rückte damit dem Feinde entgegen, trieb ihn zurück, befreite das Jägerpiket an der Windmühle und verfolgte die Franzosen bis Sens Marais, wobei letztere einige Gefangene, die hessischen Jäger aber einige Verwundete verloren. Am 27. erneuerte General Compere diesen Angriff, jedoch mit eben so geringem Erfolg, auch ließ er dem Kapitän Ochs sagen, daß er nicht ruhen würde, bis er ihn aus Sommain vertrieben ha-

Bruille u. Sens Marais 1½ M. Sommain 1¼ M. westl. v. Denain.

*) Oestreichische militärische Zeitschrift. 1818. 2. Band. p. 114, Geschichte der Kriege in Europa. 3. Band. pag. 159 u. f. w. Neues militärisches Journal. 9. Band. pag. 324—336. Auf welche Veranlassung hin der Feldzeugmeister Clerfait nach Dénain marschiert war, findet sich nirgends angegeben.

Digitized by Google

den würde, was aber die Wachsamkeit der Jäger auch fernerverhinderte. *)

Inzwischen hatten sich am 25. April und den folgenden Tagen höchst verhängnißvolle Ereignisse in Flandern zugetragen, welche einen gänzlichen Umschwung der Dinge herbeiführten. An diesem Tage rückte nämlich der linke Flügel der französischen Nordarmee, zusammen etwa 60,000 Mann stark, in mehreren Kolonnen gegen die schwache Postenkette der Alliirten zwischen Nieuport und Menin zum Angriffe vor. **)

Der äußerste linke Flügel, die Division Michaud = 12,000 Mann, war am 24. von Dünkirchen gegen Nieuport und Ypern vorgegangen und hatte ohne Mühe die schwachen Posten zwischen beiden Plätzen zurückgetrieben, nachdem die Division Moreau = 21,000 Mann schon am 18. April von Cassel aus die Beobachtungsposten am Loo-Kanale verjagt hatte, worauf diese letztere Division am 25. April sich Ypern näherte und die zu Vlamerdingen, Ilverdingen und Dickebusch aufgestellten Außenposten dieses Platzes bis unter die Kanonen desselben zurückdrängte. Ein Theil der Division Michaud blieb gegenüber von Nieuport, ein anderer bei Messines zur Beobachtung von Ypern stehn, während der Rest sich mit der Division Moreau vereinigte, die an diesem Tage noch bis Gheluve bei Menin vorrücken sollte, jedoch aus Mißverständniß nur bis Gheluvelde marschierte. Gleichzeitig drangen 30,000 Mann (die Division

Cassel ¾ Meil. westl. v. Ypern.

Messines 1¼ M. südl. v. Ypern.

Gheluve ½ M. westl. v. Menin. Gheluvelde 1¼ M. nordwestl. von Menin.

*) Tagebuch des Jäger-Bataillons. Biographie des Generals v. Ochs. pag. 91.

**) Man sehe das Detail dieser Aufstellung auf pag. 35.

Digitized by Google

Souham) unter persönlicher Anführung von Pichegru, in zwei Kolonnen von Lille gegen Mouscroen und Courtray vor. *)

Mouscroen 1 M. südl. v. Courtray 1½ M. östl. von Menin.

Am nämlichen Tage war das Regiment Erbprinz, auf die Nachricht von dem Vordringen der Franzosen gegen Mouscroen, von Ypern aus zur Unterstützung der Garnison von Menin nach Gheluve detaschirt worden. Dieses Regiment hatte bisher zu Menin, woselbst unausgesetzt an der Wiederherstellung der Festungswerke gearbeitet wurde, zur Bedeckung und Beaufsichtigung der hierbei beschäftigten Schanzbauern, ein Kommando von 1 Officier und 60 Mann detaschirt gehabt, welches nunmehr wieder eingezogen wurde, dagegen wurden aber in Vereinigung mit mehreren hannoverschen Abtheilungen 3 Officiere, 16 Unterofficiere, 3 Tambours und 260 Mann längst des linken Ufers der Lys zwischen Menin und Commines auf Vorposten entsendet. Als jedoch Ypern, wie oben erwähnt, selbst bedroht wurde, rief der dortige Kommandant, General Salis, noch in der Nacht zum 26. dieses Regiment von Gheluve wieder dahin zurück. Dasselbe setzte sich sogleich in Marsch, umging auf einem Umwege den bei Gheluvelde lagernden Feind und langte glücklich wieder zu Ypern an. Bei der Eile des Abmarsches waren jedoch die erwähnten Vorposten-Detaschements, wahrscheinlich aus Mißverständniß, nicht eingezogen worden und blieben daher, selbst ohne die mindeste Kenntniß von diesem Vorgange zu erhalten, ruhig auf ihrem Posten stehn. **)

Commines 1½ Meil. westl. von Menin.

---

*) Geschichte der Kriege in Europa. 3. Band, pag. 166. Neue Bellona. 1. Band. (Relation der Belagerung von Ypern).

**) Mittheilungen des General-Lieutenants Bödicker. Man nehme von nun an auch den Plan der Schlacht bei Tourcoin zur Hand.

Digitized by Google

Am Morgen des 26. ward der Posten bei Halluin von einem Theile der Division Moreau, welche auf das rechte Ufer der Lys übergegangen war, angegriffen, nach Menin zurückgeworfen und dieser Platz auf dieser Seite der Lys völlig eingeschlossen.

Gleichzeitig hiermit ward das schwache Korps des hannöverschen Generals v. Wangenheim bei Monseroen (4 Bataillons, 2 Eskadrons) von einem Theile der Division Souham mit der unverhältnißmäßigsten Uebermacht angegriffen, völlig geschlagen und sogar theilweise versprengt; doch sammelte sich der größte Theil dieser Truppen noch am nämlichen Abend wieder bei Dottignies. Die gegen Courtray vorgedrungene, feindliche Kolonne bemächtigte sich zwar dieses Platzes, aber erst nachdem die dortige nur aus 150 hannöverschen Infanteristen bestehende Besatzung ihr, in Betracht der Umstände, einen fast beispiellos heldenmüthigen Widerstand geleistet hatte.

Dottignies 2 M. nördl. v. Tournay.

Sonderbarer Weise verharrte dagegen an diesem Tage der General Moreau mit dem bei Gheluvelde gelagerten größeren Theile seiner Division in völliger Unthätigkeit. Dieses war für die zwischen Commines und Menin postirten hessischen Pikets um so mehr ein großes Glück, als sie ebenso unbegreiflicher Weise noch nicht die mindeste Ahnung davon hatten, daß das Regiment abmarschiert und ihr Rücken daher den Unternehmungen des Feindes gänzlich preiß gegeben sey. Der Feind hatte zwar am Morgen dieses Tages (vom rechten Ufer aus) die von ihnen besetzten Uebergangspunkte über die Lys in der Front angegriffen, sie hatten jedoch ihre Posten ohne erhebliche Anstrengungen behauptet und blieben, da sie weiter keine Beunruhigungen erfuhren, ruhig stehen.

In Folge dieser Vorgänge befanden sich am Abende des

Digitized by Google

26. April die auf jenem Kriegsschauplatze im freien Felde verfügbaren Streitkräfte der Verbündeten in folgenden Stellungen zerstreut. Bei Nieuport 2 Eskadrons hessischer Gensd'armes, bei Rousselaer und zwischen Courtray und Brügge 4 Eskadrons Hannoveraner, bei Deynse 1 Bataillon, 4 Eskadrons, welche früher bei Halluin postirt gewesen waren, bei Dottignies 4 schwache Bataillons, 2 Eskadrons (das Wangenheimische Korps) und vor Tournay 10 Bataillons, 6 Eskadrons. Alle Magazine, Lazarethe und Kommissariate waren in eiliger Flucht nach Brüssel und nach Gent begriffen, nach welchem letzteren Orte auch das hessische bisher in Brügge gewesene Lazareth transportirt wurde. *)

Rousselaer 2½ Meil., Deynse 5 M. nordöstl. v. Menin.

Der bei Gheluvelde gelagerte Theil der Division Moreau setzte sich auch am 27. erst spät in Bewegung, trieb die zwischen Commines und Menin postirten hessischen und hannöverschen Pikets langsam vor sich her und zwang sie am Abend, sich vollends nach Menin hineinzuwerfen, welches hierauf auch auf dem linken Ufer der Lys völlig eingeschlossen wurde. Noch am späten Abend begann ein sehr heftiges Bombardement dieses Platzes, welches 2 Tage und 3 Nächte hindurch beinahe ununterbrochen fortdauerte.

Wie schon erwähnt, hatte man aus den Papieren des gefangenen Generals Chapuis die Absicht Pichegru's, in Flandern einzufallen, erfahren, und deshalb dem Feldzeugmeister Clerfait noch am Abend des 26. den Befehl ertheilt, sofort mit den von Tournay nach Denain geführten 9 Bataillons und 13 Eskadrons wieder dahin zurückzukehren, auch war der General Erskine beordert worden, mit

*) Neues Militär-Journal. 9. Band. pag. 363—68. Mittheilungen des General-Lieutenants Böckler. Handschriftliche Nachrichten.

Digitized by Google

8 Bataillons, 6 Eskadrons von dem Yorkschen Korps dem Feldzeugmeister zur Unterstützung nachzufolgen. Inzwischen hatte der General v. Oynhausen den Befehl über das Korps bei Dottignies übernommen, dasselbe mit einigen Bataillons aus dem Lager bei Tournay verstärkt und nach einem für die hannöverschen Waffen sehr glänzenden Gefechte am 28. die Stellung bei Mouscroen wieder eingenommen, woselbst am nämlichen Abend auch noch der Feldzeugmeister Clerfait mit 7 Bataillons, 10 Eskadrons eintraf, welche er in einem Eilmarsche von Denain herangeführt hatte, so daß jetzt daselbst etwa 10,000 Mann versammelt waren.

Von Denain n. Mouscroen = 8 bis 9 M.

Clerfait hatte den bestimmtesten Befehl, mit dem Entsatze von Menin zu eilen, da die noch so sehr mangelhafte Vertheidigungsfähigkeit dieses Platzes keinen langen Widerstand desselben hoffen ließ; er wollte zu diesem Zwecke jedoch erst noch einige Truppen von Tournay heranziehen und sodann am 30. gegen Halluin vorrücken. Indessen sah sich derselbe schon am 29. von dem größten Theile der Division Souham in der Front und der linken Flanke, ja sogar theilweise im Rücken angegriffen. Nach heldenhaftem Widerstande gegen die bedeutende Uebermacht nöthigte endlich gänzlicher Munitionsmangel, den Rückzug anzutreten, der aber bald in wilde Flucht ausartete. Das Korps verlor 2600 Mann, 28 Geschütze und 5 Fahnen. Da dasselbe indessen nicht sehr weit verfolgt wurde, so sammelte sich der größte Theil der Mannschaft schon am folgenden Tage wieder bei seinen Fahnen, worauf Clerfait am 1. Mai eine Stellung bei Espierre bezog. Dieses Gefecht hatte das Schicksal Menins entschieden; General Hammerstein, an Entsatz verzweifelnd und durch Munitionsmangel auf das Aeußerste gebracht, schlug sich, obwohl mit großem Verlust,

Espierre 2 Meil. nördl. von Tournay.

Digitized by Google

in der Nacht vom 29. auf den 30. April glücklich mit der Garnison durch die Belagerungs-Armee hindurch und langte am 30. Abends zu Tourhout an, worauf er sich am 1. Mai bis Brügge zurückzog. *)

Tourhout 4 M. nördl. von Menin. Brügge 2 M. nördlich von Tourhout.

Nach der Einnahme von Menin nahm Pichegru, als wenn er vor der Ankunft der alliirten Hauptarmee vorläufig nichts weiter zu thun hätte, mit dem größten Theile seiner Streitkräfte eine Stellung zwischen diesem Platze und Courtray, während die 20,000 Mann starke Division Bonneau von Bouchain nach Sainghin marschierte und daselbst zur Sicherung der Verbindung mit Lille mehrere Lager bezog. Bei Guise blieben nur 20,000 Mann unter dem General Ferrand stehen, während 36,000 Mann die Ardennen-Armee zu ihrer vorhabenden Unternehmung gegen die Sambre verstärkten. **)

Bouchain 2 M. südwestl. v. Valenciennes. Sainghin 2 M. südöstl. v. Lille.

Ebenso löste sich auch die bei Le Câteau u. s. w. stehende alliirte Armee nach und nach fast gänzlich auf. Nachdem nämlich am 30. April Landrecies kapitulirt hatte, wurden 6000 Mann Besatzung hineingelegt, dagegen marschierte noch um 4 Uhr Nachmittags der Rest des Yorkschen Korps (darunter

---

*) Geschichte der Kriege in Europa. 3. Band. pag. 168 u. s. w. Neues Militär-Journal. 10. Band. pag 146—153.

Das nach Menin hineingedrängte hessische Detaschement war zwar viel zu schwach, um auf die Vertheidigung selbst in hervorstechender Weise einzuwirken, dagegen bietet seine Theilnahme an dieser denkwürdigen Begebenheit so charakteristische Züge und so interessante Verhältnisse dar, daß wir uns veranlaßt fühlten, die Erzählung dieser Ereignisse in einem besonderen Anhange in weiterer Ausdehnung als dieses sonst wohl thunlich gewesen seyn würde, beizufügen. Siehe Anhang I. (Die Vertheidigung und Selbstbefreiung der Garnison von Menin, nebst 1 Plan.)

**) Geschichte der Kriege in Europa. 3. Band. pag. 165—172.

Digitized by Google

Famars ½ M. südl. von Valenciennes 3 Meil nördl. von Le Cateau.

die hessische Brigade) *) nach Famars, woselbst diese Heeresabtheilung am Morgen des 1. Mai anlangte, jedoch schon Nachmittags um 3 Uhr wieder aufbrach und in der Nacht zum 2. Mai ihren Marsch in zwei Kolonnen durch den Wald von Vicogne nach St. Amand und Hasnon weiter fortsetzte. Hierbei fand das triviale Sprichwort „Eile mit Weile" volle Anwendung. Mehrere heftige Gewitterregen hatten nämlich die Wege fast grundlos gemacht, so daß die Truppen nur mit großer Anstrengung und doch nur sehr langsam vorwärts kommen konnten. Diese Nacht war besonders finster und plötzlich erhob sich ein so heftiges Gewitter und ein so starker Regenschauer, daß man buchstäblich nicht mehr einen Schritt weit sehen konnte. Da in dieser Finsterniß viele Leute und auch mehrere Geschütze in die neben der Straße herlaufenden tiefen Graben geriethen, so kamen die Marschkolonnen sehr bald gänzlich auseinander und der größte Theil der Leute zerstreute sich, um in dem Dickicht des Waldes Schutz gegen das Unwetter zu suchen. Es ward deshalb auf der Stelle Halt gemacht und der Anbruch des Tages erwartet. Um den Zurückgebliebenen wieder Zeit zum Herankommen und zur Erholung zu verschaffen, da diese beiden Nachtmärsche, unter solchen Witterungsverhältnissen, die Mannschaft auf das Aeußerste erschöpft hatten, ließ der Herzog v. York in und um St. Amand Kantonirungen beziehen, und erst am 3. Mai den Marsch gegen Tournay fortsetzen, woselbst er am nämlichen Tage anlangte, sich mit der bereits früher entsendeten Abtheilung des Generals

St. Amand 1½ M. nördl., Hasnon 1½ M. nordwestl. von Valenciennes.

Tournay 2 M. nördl. von St. Amand.

*) Wie schon pag. 66. erwähnt wurde, waren 8 Bataillons, 6 Eskadrons bereits am 26. April unter dem General Erskine vom Feldzeugmeister Clerfait nach Flandern gefolgt.

Digitized by Google

Erclinne wieder vereinigte und noch am Abend mit 14 Bataillons, 28 Eskadrons mit der Front gegen Lille das Lager bei Marquain bezog, welches bisher durch den Feldmarschall-Lieutenant Starray mit 8 Bataillons, 11 Eskadrons besetzt gehalten worden war. Das hessische Leib-Regiment war jedoch zur Verstärkung des östreichischen Postens bei Laind'or zurückgelassen worden, da die darmstädtische Brigade, welche bisher hier gestanden hatte, schon am 28. April nach Marquain abmarschiert war.

Marquain ½ M. westl. von Tournay.

Lain d'or ½ M. westlich von St. Amand.

Am 4. Mai besetzte das Grenadier-Bataillon v. Germann zur Sicherung der linken Flanke des Lagers den verschanzten Posten bei Lamain, der General Starray aber marschierte mit seiner Abtheilung (darunter die darmstädtische Brigade) nach Espierre zur Verstärkung des Korps des Feldzeugmeisters Clerfait ab, welches hierdurch wieder auf 18⅓ Bataillons, 21 Eskadrons anwuchs, womit der Feldzeugmeister sogleich weiter nach Wichte abrückte, auf welchem Marsche die darmstädtische Brigade ein sehr rühmliches Avantgarde-Gefecht bestand. *)

Wichte 3½ Meil. nördl. v. Tournay 1½ M. östl. von Courtray.

In Folge getroffener Abrede sollte der Feldzeugmeister Clerfait zwischen Deynse und Harlebecke die Lys überschreiten, längst des linken Ufers dieses Flusses vorgehn und Courtray angreifen, während der Herzog v. York die auf dem rechten Ufer befindlichen Streitkräfte des Feindes von dem Lager bei Marquain aus beschäftigen würde. Um zwischen beiden Armee-

Deynse 6 Meil. nordöstl., Harlebecke 4 M., Coeygbem 2½ M. nördl. v. Tournay.

---

*) Neue Bellona. 1. Band. pag. 36. Geschichte der Kriege in Europa. 8. Band. pag. 171. u. s. w. Tagebuch des Majors Bode, desgl. des Grenadiers Reuber. Hild. Neue Militär-Chronik des Großherzogthums Hessen pag. 46. Briefe des Fähnrichs Schwind.

Digitized by Google

korps die Verbindung zu unterhalten und um die Aufmerksamkeit des Feindes zu theilen, sollte der General von Wallmoden mit 12½ Bataillons, 10 Eskadrons Hanoveranern = 4000 Mann bei Coeyghem eine Stellung beziehen. *) Zum Ersatz für diese letztere Detaschirung wurden dem Feldzeugmeister 1 Bataillon und 8 hannöversche Eskadrons, welche sich noch zwischen Rousselaer, Tourhout und Deynse zerstreut aufgestellt befanden, sowie 3 Bataillons, 3 Eskadrons Engländer, welche so eben bei Ostende gelandet waren, und endlich die 4 Bataillons, mit welchen sich Hammerstein aus Menin durchgeschlagen und womit sich am 2. Mai bei Brügge die 2 Eskadrons hessischer Gensd'armes vereinigt hatten, zugewiesen. **)

Clerfait hätte nach seiner eigenen Disposition schon am 6. die Lys überschritten haben müssen, verwendete jedoch 4 Tage zu Rekognoscirungen und Vorbereitungen, so daß er erst am 9. bis an die Mandelbecke vorgedrungen war. Er griff hierauf am 10. die Brigade Vandamme an, welche sich vorwärts von Courtray hinter der Heulebecke aufgestellt hatte und zwang sie, sich über die Lys zurückzuziehen. Sich mit diesem Erfolge und dem Besitze der äußersten Vorstadt von Courtray begnügend, verharrte er ruhig in einer ausgedehnten, bis Wisseghem reichenden Stellung.

Wisseghem ½ M. westl.

Gegentheilig war die Division Souham von Aelebecke gegen Coeyghem vorgedrungen und hatte das daselbst aufgestellte han-

Aelebecke ½ M. südl.

Coeyghem 1½ südöstl. v. Courtray.

*) Die in den Gefechten bei Mouscroen erlittenen Verluste hatten die meisten hannöverschen Bataillons bis auf 250—300 Mann herabgebracht.

**) Tagebuch des Regiments Gensd'armes. Bei seinem Rückzuge nach Brügge hatte der Kommandeur, Oberst v. Schlotheim, ein Detaschement von 2 Officieren und 66 Mann in Nieuport zurückgelassen.

Digitized by Google

ndwerſche Korps (durch mehreren Detaſchirungen bis auf 2000 Mann geſchwächt) nach Pont à Chin zurückgetrieben.

Pont à Chin ½ M. nördl. von Tournay.

Gleichzeitig hiermit war Pichegru mit der Diviſion Bonneau (15,000 M. Infanterie und 5000 M. Kavallerie) in zwei Kolonnen bei Bouvines und Pont à Treſſin über die Marque gegangen, um den Herzog von York in ſeiner Stellung vorwärts von Marquain (bei Tournay) anzugreifen.

Bouvines u. Pont à Treſſin 2 M. weſtl.

Dem rechten Flügel dieſer Stellung gegenüber lag das Dorf Hertain, ihr linker Flügel erſtreckte ſich bis Lamain; zwiſchen dieſen beiden Ortſchaften hatte der Herzog v. York ſeine Infanterie (14 Bataillons) in drei Treffen, die Kavallerie aber (30 Eskadrons) als viertes Treffen aufgeſtellt. Vor der Front und auch auf den Flanken lagen mehrere meiſtentheils geſchloſſene Schanzwerke. Das Grenadier-Bataillon v. Germann ſtand auf dem linken Flügel des erſten Treffens, das Garde-Grenadier-Regiment aber noch weiter links ſeitwärts, in und hinter einer bei Lamain gelegenen großen geſchloſſenen Redoute. Außerdem ward durch 17 leichte Kompagnieen und 16 Eskadrons, wobei ſich 7 Geſchütze befanden, eine von Eſtaimburg über Leezs, Nechin, Templeuve, Baiſſieux, Champain, Wannain und Bachy bis Berey laufende Vorpoſtenkette beſetzt gehalten.

Hertain und Lamain 1—¾ M. weſtl. v. Tournay.

Eſtaimbourg 1½ M. nördl. Leezs 1½, Nechin u. Templeure 1¼ bis 1 M. nordweſtl., Baiſſieux u. Wannain 1½ Meil. weſtl. und Bachy 1¾ Meil. ſüdweſtlich von Tournay.

Die eine feindliche Kolonne, welche über Cyſoing gegen Bachy vordrang, fand hier durch das ſchwache Vorpoſtendetaſchement des Majors Giulay (2 Kompagnieen, 3 Eskadrons) einen ſo hartnäckigen Widerſtand, daß ſie ihren Zweck, die linke Flanke des Herzogs zu umgehen, nicht erreichen konnte. Die andere Kolonne vertrieb die Vorpoſten aus Champain und Baiſſieux, formirte ſich auf der zwiſchen dieſen Ortſchaften gelegenen Ebene und eröffnete aus mehreren Batterieen (wobei ſich 16Pfünder und viele Wurfgeſchütze befanden) namentlich

Digitized by Google

gegen den linken Flügel und die von dem Garde-Grenadier Regiment besetzte große Redoute eine heftige Kanonade*), während

Lannoy 1½ M. Waterlos 2 M. Blandain 1 M. nordwestlich von Tournay.

andere Abtheilungen, von Lannoy und Waterlos vordringend, die von Estaimburg bis Templeuve aufgestellten Posten über den Baisieux-Bach bis Blandain zurückwarfen.

Der Herzog v. York, eine Blöße des feindlichen rechten Flügels wahrnehmend, ließ sogleich 18 Eskadrons durch die Bataillons-Intervallen der drei Infanterie-Treffen zum Angriffe vorgehen; doch hatte dieser wegen der Schwierigkeit, welche die tief gepflügten Ackerfurchen jeder raschen Bewegung entgegensetzten und wegen der Bravour, mit welcher sich die mit vieler Ordnung in Vierecke formirte französische Infanterie vertheidigte, anfänglich keinen Erfolg. Indessen ward das feindliche Fußvolk hierdurch und durch das Vorrücken des ersten Treffens auf Champain doch veranlaßt, unter dem Schutze seiner vorgezogenen Reuterei, den Rückzug nach Willem anzutreten.

Nachdem die diesseitige Kavallerie inzwischen durch den Feldmarschall-Lieutenant Otto wieder geordnet und durch 10 Eskadrons verstärkt worden war, fiel sie die französische Kavallerie in beiden Flanken an, warf sie völlig über den Haufen und ereilte hierauf die französische Infanterie noch vorwärts

Willem 1½ M. westl. v. Tournay.

Willem auf freier Ebene. Diese setzte sich abermals mit der größten Tapferkeit zur Wehre. Als jedoch durch einige mitvorgebrachte Anfetten auf eines der von ihr gebildeten größeren Vierecke

*) In dem Berichte des Feldmarschall-Lieutenants Otto (Neues Militär-Journal. 10 Band. pag. 211.) heißt es wörtlich:
„Ungeachtet die dortige Redoute auch mit Haubitzen beworfen „worden ist, so hielten die Hessen dennoch diese Kanonade mit „der größten Standhaftigkeit aus."

Digitized by Google

mehrere Schüsse geschehen waren, fand ein zweiter Angriff statt, dessen günstiger Erfolg hauptsächlich dadurch herbeigeführt wurde, daß ein Officier des zweiten engl. Dragoner-Regiments *) über 3 Mann hinweg in jenes feindliche Quarrée hineinsetzte, sich sogleich wieder umwendend aber noch 6 Mann über den Haufen ritt und so eine Oeffnung bildete, durch welche seine Waffengefährten eindrangen, dieses Viereck gänzlich auseinander sprengten und den Fliehenden auf dem Fuße folgend, noch zwei kleinere Quarrées überritten und den größten Theil der Mannschaft, welche dieselbe formirt hatten, niederhieben **).

Sämmtliche feindliche Abtheilungen zogen sich in Folge dieser Niederlage theils über die Marque, theils nach Lannoy und Waterlos zurück, worauf die diesseitigen Vorposten wieder ihre frühere Stellung einnahmen und auch das hannöversche Korps am folgenden Tage wieder bis Warcoing vorrückte. Warcoing 1½ M. nördl. v. Tournay. Die Division Bonneau hatte allein über 3000 Getödtete und Verwundete, sowie 443 Gefangene, 13 Geschütze und 16 Munitionswagen verloren; der Verlust des Yorkschen Korps belief sich auf 12 Officiere und 310 Mann. ***)

Dieses Gefecht, obgleich aller auf die Kriegsbegebenheiten selbst eingreifenden Folgen ermangelnd, ist indessen insofern bemerkenswerth, als es dem aufmerksamen Beobachter einen Beweis der gesteigerten Tüchtigkeit der französischen Infanterie vor Augen stellt. Vor kaum 8 Monaten hatte diese, bei Hondschot-

*) Royal North Brit. oder Schottische Graue, auch des Königs Schimmelgarde genannt.

**) Tagebuch des Garde-Grenadiers Reuber.

***) Neues Militär-Journal. 10. Band. pag. 198—221. Geschichte der Kriege in Europa. 3. Band. pag. 173. Tagebuch des Majors Bode, desgl. des Grenadiers Reuber. Der Verlust der Hessen konnte nicht genau ermittelt werden, war jedoch in keinem Fall erheblich.

Digitized by Google

an dafür Sorge getragen, für ihre sich so vielfach durchkreuzenden Interessen und Ansichten Repräsentanten in das große Hauptquartier zu senden oder sich dort wenigstens Verfechter zu erwerben. Da dieses durch die Gegenwart des Kaisers, welcher zwar die trefflichsten, der höchsten Anerkennung würdigen Eigenschaften, aber leider keine Feldherrntalente besaß, zudem den Charakter einer en campagne befindlichen Hofhaltung angenommen hatte, so herrschte hier eine Atmosphäre, die dem Gedeihen jeder Art von persönlicher Intrigue höchst förderlich war, aber ein rasches, rücksichtsloses, des Feindes Vernichtung bezweckendes Handeln fast gänzlich ausschloß.

War unter solchen Umständen das bloße, starre Festhalten einmal gefaßter Entschlüsse schon sehr schwierig, so war dagegen deren, durch die Gewalt der Umstände gebotene, Modifikation oder die Ausführung neuer Operationspläne, eine zwiefache Herkulesarbeit zu nennen, der Oberst Mack aber weder einem Herkules, noch einem Atlas zu vergleichen.

Diese Verhältnisse mögen es wohl hauptsächlich veranlaßt haben, daß 14 Tage verflossen, ehe man sich vereinigen konnte, welche Maßregeln anstatt des durch den Einfall Pichegrü's in Flandern unausführbar gewordenen Operationsplans ergriffen werden sollten; während welcher Zeit, wie wir gesehen haben, eine Menge blutiger aber zweckloser Gefechte und ein ameisenartiges Gewirre unaufhörlicher Hin- und Hermärsche einzelner Truppentheile stattgefunden hatte. Endlich hatte sich der Entschluß, in Flandern eine Entscheidungsschlacht zu liefern, Bahn gebrochen.

Demzufolge sollten bei Landrecies nur 14 Bataillons, 20 Eskadrons unter dem Prinzen von Oranien zurückbleiben, 17 Bataillons, 26 Eskadrons die Sambre-Armee verstärken, alle

Digitized by Google

übrigen Truppen aber nach St. Amand und Tournay abrücken. Der Feldmarschall-Lieutenant Kinsky marschierte demgemäß am 11. Mai mit 8 Bataillons, 10 Eskadrons nach Denain, vereinigte sich hier mit dem Korps des General-Lieutenants von Wurmb, über welches er den Oberbefehl übernahm, ließ daselbst 4 Bataillons, 10 Eskadrons Oestreicher zurück, und brach schon am 12. mit allen übrigen Truppen (10 Bataillons, 16 Eskadrons) nach Tournay auf, wo er am 15. anlangte und bei Lamain ein Lager bezog, wogegen das Garde-Grenadier-Regiment zu dem hannöverschen Korps rücken und St. Leger an der Espierre besetzen mußte.

St. Leger 1/4 M. nördl. v. Tournay.

Zu gleicher Zeit war auch der Erzherzog Karl mit dem Reste der großen östreichischen Haupt-Armee (18 1/2 Bataillons, 32 Eskadrons) bei St. Amand eingetroffen, der Kaiser Franz aber hatte sich mit dem Prinzen von Coburg, dem Obersten Mack und dem gesammten Personal des großen Hauptquartiers nach Tournay begeben *).

Diese zum Zwecke einer zu liefernden Hauptschlacht versammelte Armee hatte in Gemäßheit dieser Anordnungen am 16. Mai folgende Stellungen eingenommen.

I. Das Korps des Erzherzogs Karl = 8 leichte Kompagnieen, 17 Bataillons, 32 Eskadrons Oestreicher und Holländer 20—22,000 Mann bei St. Amand.

St. Amand 2 M. südl. v. Tournay.

II. Das Korps des Herzogs von York = 20 Kompagnieen,

*) Geschichte der Kriege in Europa. 3. Band. pag. 179. Biographie des Generals v. Ochs. p. 93. Oestreich. militär. Zeitschrift. 1818. 2. Band. p. 360. 3. Band. p. 307. Porbeck, Kritische Geschichte der Operationen der Alliirten. 1. Band. pag. 45, Neue Bellona. 1. Band. pag. 39 und Tagebücher der hessischen Regimenter.

Digitized by Google

47 Bataillons, 65 Eskadrons = 46,000 Mann in den Lagern von Lamain, Marquain, Hertain und Warcoing *).

Lamain u. s. w. 1—¾ M. westl. Warcoing 1½ M. nördl. v. Tournay.

Die Vorpostenkette desselben war nach dem Gefechte bei Lamain am 11. theilweise etwas zurückgezogen worden, und begann an der Mündung der Espierre in die Schelde, lief jenes Flüßchen aufwärts bis Hermonpont, wo sie sich nach Rechin wendete und sodann über Templeuve, Hertain, Champain en Pesevel und Wannain bis Bachy erstreckte.

Espierre 2 Meil. nördl., Hermonpont u. s. w. 2 bis 1 M. nordwestl., Hertain u. Champain ¾ bis 1¼ Meil. westl., Wannain u. Bachy 1½—1¾ M. südwestlich von Tournay.

III. Das Korps des Feldzeugmeisters Clerfait bei Thielt nebst der Abtheilung des Generals v. Hammerstein bei Tourhout = 11 Kompagnieen, 22 Bataillons, 28 Eskadrons = 20,000 Mann.

Thielt 6 Meil. Tourhout 7½ M. nördl. v. Tournay.

Diese Truppenmasse würde also zusammen 39 leichte Kompagnieen, 86 Bataillons, 125 Eskadrons oder 84—88,000 Mann ausgemacht haben. Inzwischen weichen die Angaben der verschiedenen Schriftsteller so sehr ab, daß man namentlich obige Behauptung der Stärke nur als annähernd betrachten darf **).

---

*) Dasselbe war zusammengesetzt aus 20 leichten Kompagnieen, 18 Bataillons, 20 Eskadrons Oestreicher; 11 Bataillons, 10 Eskadrons Hannoveraner; 11 Bataillons, 8 Eskadrons Hessen; 7 Bataillons, 27 Eskadrons Engländer.

Von den hessischen Truppen befanden sich, außer den 6 Bataillons in Ypern, das Regiment Gensd'armes bei dem Korps des Generals v. Hammerstein bei Tourhout und das Regiment Prinz Friedrich Dragoner fortwährend in kleinen Detaschements vertheilt zur Bedeckung der Magazine und der Proviant-Zufuhren u. s. w. verwendet.

**) Diese Verschiedenheit der Angaben rührt wohl größtentheils daher, daß die östreichischen Quellen die Freikorps, als z. B. Odonell u. s. w. bald als geschlossene Bataillons, bald als einzelne Kompagnieen anführen, und den Ausdruck Pferde statt Kavallerie gebrauchen. In Bezug auf letzteren bleibt es immer schwankend, ob z. B.

Digitized by Google

Diesen Armeeabtheilungen gegenüber hatte der Feind sich nach den Gefechten am 11. und 12. Mai in folgende Stellungen zurückgezogen.

Die Divisionen Gouham und Moreau, zusammen etwa 50,000 Mann, mit dem linken Flügel bei Courtray, mit dem rechten Flügel bei Aelebecke Front gegen Coeyghem (A) *). Die Brigade Vandamme der Division Moreau bei Wisseg-

Aelebecke Meil. südl., Wisseghem ½ M. westl. von Courtray.

---

durch die Angabe des ausrückenden Standes der Armee bei Tournay zu 63,155 Mann und 11,712 Pferde überhaupt eine Armeestärke von 73,867 Mann aller Waffengattungen, oder ob dadurch eine Zahl von 50,443 Mann Infanterie (einschließlich der Artillerie?) und 11,712 Mann Kavallerie bezeichnet werden soll. In der Oestreichischen militärischen Zeitschrift 1820. (2. Heft pag. 206) wird dieser Ausdruck Pferde dahin erläutert, daß damit nur die Zahl der Reitpferde gemeint, die Anzahl der Reiter aber schon unter der Zahl der Mannschaft mitbegriffen sei und dieses für alle künftig noch angegeben werdende Armee-Stärken gelte. In wie weit dieser Sinn auch den bezüglichen Angaben in den früheren Jahrgängen der Oestreichischen militärischen Zeitschrift (also auch der obigen) zu unterstellen sei, bleibt hierdurch unaufgeklärt. Sollte dieses der Fall seyn, so würde die große Armee weit schwächer gewesen seyn, als alle übrigen Quellen sie angeben und nur 50,443 Mann Infanterie und 11,712 Mann Kavallerie oder in Summa 62,155 Mann (einschließlich des Korps des Feldzeugmeisters Clerfait) betragen haben. Diese Annahme möchte um so weniger unwahrscheinlich seyn, als nach Abzug von 3800 Mann für die 39 Kompagnieen leichter Truppen, für die 86 Bataillons Linien-Infanterie (inclusive Artillerie) die Zahl von 46,643 Mann verbleibt, welches nach ungefähren Abzug von 3000 Mann für die Artillerie-Mannschaft, per Bataillon eine durchschnittliche Stärke von 500 Mann, per Eskadron aber eine solche von 94 Mann ergiebt. Die große Schwäche der hannöverschen und theilweise auch der hessischen Bataillons, so wie der Umstand, daß die Oestreicher aus ihren 3ten Gliedern eigene, unter obiger Zahl von 86 Bataillons mit aufgeführte Reserve-Bataillons gebildet hatten, macht diese Berechnungsweise noch glaubhafter.

*) Die Buchstaben beziehen sich auf den Plan der Schlacht bei Tourcoin.

Digitized by Google

Dadizeele 1½ M. nordwestl., Ingelmünster 1½ M. nördl. von Courtray.

hem und hinter der Heulebecke, Front gegen Ingelmünster und Dadizeele.

Die Brigade Thierry bei Mouscroen (B).

Mouscroen 3 M. Tourcoin 2¾ M. Waterlos 2¾ M. Leers 2 M. Roubaix 2½ Meil. Lannoy 2 Meil. Willem 1¼ M. nördl. v. Tournay.

Die Brigade Compère bei Tourcoin und hielt Waterlos mit 3 Bataillons, Leers aber mit einem Vorpostendetaschement besetzt (C).

Die Brigade Noel in Roubaix und hielt Lannoy mit 3 Bataillons, Willem aber mit einem Vorpostendetaschement besetzt (D).

Diese drei Brigaden mochten zusammen etwa 12—16,000 Mann stark seyn.

Die Division Bonneau = 20,000 Mann auf den Höhen von Anstaing und Sainghin auf dem linken Ufer der Marque. Sie hatte alle Uebergänge über dieses Flüßchen, namentlich aber Bouvines und Tressin stark besetzt und verschanzt. Zu Cheraing und Grüson standen vorgeschobene Abtheilungen und unfern Baisieux die äußersten Vorposten (E).

Anstaing und Sainghin 2¾ M. westl. von Tournay.

Bouvines, Tressin, Cheraing u. Grüson 2 bis 1¾ Meil., Baisieux 1¼ Meil. westl. v. Tournay.

Die Division Osten = 7000 Mann hatte Pont à Marque besetzt und zu Templeuve en Pesevel einen Avantposten aufgestellt (F).

Pont à Marque 2½ M., Templeuve 2½ Meil. südwestlich von Tournay.

Die Division Michaud = 12,000 Mann stand mit dem größeren Theile ihrer Streitkräfte bei Ypern, hatte die Brigade Desenfants, etwa 4000 Mann, bei Bailleul aufgestellt und hielt noch außerdem die Uebergänge von Werwik und Commines über die Lys mit beträchtlichen Abtheilungen besetzt, welche späterhin noch von der Garnison von Lille ansehnlich verstärkt wurden (G).

Bailleul 2 Meil. südwestlich von Ypern. Werwick u. Commines 2 Meilen nördl. von Lille.

Demnach würde die französische Nordarmee 100,000 bis 110,000 Mann betragen haben.

Sonderbarer Weise hatte Pichegru dieselbe verlassen und

Digitized by Google

sich zur Sambrearmee begeben, ohne (wie es scheint) einem seiner Generale den Oberbefehl über diese ganze Truppenmasse übertragen zu haben, obgleich die Vereinigung des größten Theils der Streitkräfte der Alliirten in der Umgegend von Tournay ihm unmöglich unbekannt geblieben seyn konnte *).

So waren die Verhältnisse auf beiden Seiten beschaffen, als der folgenreiche Kampf bei Tourcoin seinen Anfang nahm.

---

*) Jomini Tom. V. pag. 86. In David's histoire du Général Pichegru ist pag. 21 bemerkt, daß er dem General Souham das Kommando über den linken Flügel seiner Armee übergeben hätte. Wie der Verlauf der Begebenheiten jedoch noch erweisen wird, hatte letzterer entweder beschränkende Verhaltungsbefehle erhalten, oder scheute die Verantwortlichkeit selbstständigen Handelns. Aus den Aeußerungen der östreichischen militärischen Zeitschrift. 1818. 3. Band. pag. 318 u. s. w. scheint hervorzugehen, daß ihr diese notorische Abwesenheit des feindlichen Oberfeldherrn am Tage der Schlacht unbekannt geblieben ist.

Digitized by Google

Vierter Abschnitt.

Die Schlacht bei Tourcoin am 17. und 18. Mai 1794.

Der von dem Obersten Mack ausgearbeitete neue Operationsplan bestimmte in seinen wesentlichen Grundzügen, die feindliche Armee in mehreren Kolonnen gleichsam zu umgarnen, sie von Lille und ihren übrigen Verbindungen mit Frankreich abzuschneiden und ihr an den Ufern der Lys eine Hauptschlacht zu liefern, welche nach Möglichkeit zu einer wahren Vernichtungsschlacht gesteigert werden sollte. In je vollkommenerem Maße letztere Absicht erreicht seyn würde, um so eher und um so vollständiger wollte man alsdann, die durch Pichegru's Einfall in Flandern, so betrübend-gestörten Operationen gegen Arras u. s. w. wieder aufgreifen und fortführen. Ehe wir jedoch die Einzelnheiten dieses Operationsplans mittheilen und die hierdurch herbeigeführten Begebenheiten schildern, dürfte es nicht überflüssig seyn, der topographischen Beschaffenheit des Kampfplatzes zu gedenken.

Derselbe nahm einen Raum ein, welcher ein unregelmäßiges Viereck bildete, dessen Gränzpunkte durch Tournay, Pont

Digitized by Google

à Marque und Lille, Werwick und Courtray bezeichnet wurden, und dessen kürzere Seitenausdehnung von Tournay nach Lille 3 ½ Meile, die längere von Pont à Marque bis Werwick aber 4 ½ Meile betrug und welcher mithin etwa 15 Geviertmeilen einnahm, — In weiterer Ausdehnung ward dieser Schauplatz im Osten durch die Schelde begränzt, welche von Süden nach Norden strömend, sich 2 Meilen unterhalb Tournay mehr östlich wendet. Ihre Ufer sind unterhalb dieser Stadt morastig und sie ist hier ohne Pontons nirgend mehr zu passiren. Zur Zeit befanden sich innerhalb Tournay mehrere stehende Brücken, zu Pecq aber eine Schiffbrücke. Eine halbe Meile unterhalb Tournay mündet der in einer sumpfigen Niederung fließende Baisseurbach bei Pont à Chin in die Schelde. Er entspringt 1 ¼ Meile westlich von Tournay, oberhalb Champain en Pesevel und wendet sich in einem gegen Nordosten ausspringenden Bogen nach dem Punkte seiner Mündung. Zwei Meilen noch weiter unterhalb ergießt sich das Espierreflüßchen bei dem Städtchen gleichen Namens in den Schelde-Strom. Es entspringt bei Roubaix und Tourcoin in mehreren Quellen, welche sich zwischen Roubaix und Waterlos vereinigen, und bis Leers hin durch steile, buschbewachsene Uferränder eingegränzt werden. Weiter unterhalb hört diese Uferbeschaffenheit allmählig auf, und geht bei St. Leger und Fretin sogar in Weichland und Sumpfstrecken über. Die Espierre nimmt kurz vor ihrem Ausflusse links die Espierrette oder den Espierrillon, einen kleinen, ebenwohl meist in sumpfiger Niederung fließenden Bach auf, welcher nordwestlich von Mouscroen entspringt, bis nahe von Coeyghem mit ihr fast parallel läuft und sodann sich an dieselbe heranzieht.

Im Norden fließt die Lys. Sie mündet bei Gent in die

Digitized by Google

Schelde. Hauptübergänge auf stehenden Brücken befanden sich zu Courtray, Menin, Werwick, Commines und Warneton; oberhalb Werwick hat sie mehrere seichte Stellen, unterhalb dieses Orts gab es weiter keine gangbaren Furten mehr; auch ist von hier an die Uferbeschaffenheit meistens sumpfig *). Die Lys nimmt bei Deulsemont, 2 Meilen nördlich von Lille, die Deule und diese eine halbe Meile unterhalb Lille, rechts bei Marquette, das Marqueflüßchen auf. Dieses entspringt 2 Meilen südlich von Lille und umgibt in einem gegen Osten ausspringenden Bogen die weitläuftigen Außenwerke dieses Platzes, gleich einem Vorgraben. Seine Ufer sind überall sumpfig und mit dichtem Gebüsche bewachsen; vorzüglich ist dieses gerade östlich von Lille der Fall, wo es sich bei Foreſt in einem waldbewachsenen Weichlande in mehreren Armen fast verliert. Es ist wegen dieser Beschaffenheit seiner Ufer für geschlossene Truppenabtheilungen nur mittelst Brücken zu überschreiten. Die Hauptübergänge befanden sich bei Pont à Marque auf der großen Straße nach Paris und bei Pont à Treſſin auf jener von Tournay nach Lille. Außerdem fanden sich auf mehreren Seitenstraßen, bei Cense Louvil, Bouvines, Grüson, Treſſin, Lanponpont Pont à Breng und Marque Brücken, welche, wie schon erwähnt, größtentheils verschanzt und vom Feinde stark besetzt waren.

Das Gelände ist meistens ganz eben; die höchsten Punkte sind der Mont Halluin bei Menin, der Mont Castrel und die Höhe von Mouscroen. Ersterer hängt mit beiden letzteren durch einen flachen Höhenrücken zusammen und zweigt gegen Tourcoin eine niedere Wasserscheide ab, welche zwischen den

*) Militärische Denkwürdigkeiten. 1. Band. pag. 301 u. f. w.

Digitized by Google

Quellen der Espierre und dem rechten Ufer der unteren Marque sich hinwindet und zwischen Tourcoin nnd Roubaix, sowie zwischen Roubaix und Lannoy sanfte Ausläufer vorsendet.

Diese Wasserscheide pflanzt sich kaum merklich über Hem gegen die mittlere Marque aufwärts fort, wo sie dicht am Ufer dieses Gewässers wieder etwas höher ansteigt und sich endlich gegen Cysoing zu verflacht. Auf dem höchsten Punkte dieses letzteren Theiles und zugleich am Anfange einer nach der Marque führenden sanften Schlucht liegt das Dörfchen Grüson. Diesem gegenüber erhebt sich auf dem linken Ufer der Marque der Mont d'Estombe oder die Höhen von Saing-hin und Anstaing, welche sich nördlich gegen das Weichland von Forest und südlich nach Fretin en Pesevel hin verlaufen.

Von dem Mont Halluin durch einen unbedeutenden Bach geschieden, erheben sich die sanften Höhen von Bousbeck und Roncq, südwestlich davon liegt Lincelles auf einer isolirten, steilen Kuppe.

Zwischen dem Baisseuxbache und Tournay befinden sich mehrere Gruppen sanft ansteigender Hügel. Südlich der Straße von Tournay nach Lille streicht eine mit zahlreichen einzelnen Waldrevieren bewachsene Hügelkette hin. —

Nach der Gewohnheit des Landes waren alle Ortschaften und Feldlagen dieses dichtbevölkerten Landstriches mit hohen Hecken eingefaßt und alle Verbindungswege mit Baumreihen bepflanzt. Die Gegend zwischen Mouscron, Tourcoin, Roubaix, Lannoy, Leers und Waterlos glich in dieser Beziehung eben so sehr einem lichten Walde, als einem weitzerstreuten einzigen Orte, indem zwischen diesen Ortschaften eine unzählbare Menge einzelner Meierhöfe dicht gedrängt das Gefilde bedeckten. Außerdem durchfurchten nach allen Richtungen hin

Digitized by Google

zahllose, meist sehr tiefe und breite Abzugsgräben das Gelände.

Dagegen war an Verbindungswegen von Ortschaft zu Ortschaft kein Mangel. Die größeren Heerstraßen bestanden aus breiten, erhöhten und gepflasterten Dammwegen, neben welchen eben so breite Sommerwege hinliefen, dergestalt, daß man darauf fast in Kompagniefront vorrücken konnte. Ueberall, wo in der nassen Jahreszeit der Boden zum Weichlande wurde, waren auch die Seitenstraßen in dieser Weise hergerichtet, namentlich war dieses bei den Straßen von Tourcoin nach Leers, und nach Tournay der Fall. Alle diese Wege waren jedoch wieder zu beiden Seiten mit tiefen, breiten und meist mit Wasser gefüllten Gräben eingefaßt.

Wie wenig Rücksicht die Feldherren der Verbündeten auf diese Terrainbeschaffenheit nahmen, wird die hier im Auszuge folgende Disposition ergeben, welche, nachdem dieselbe am 15. in einem großen Kriegsrathe beschlossen worden war, am 16. Nachmittags sämmtlichen Korpschefs mitgetheilt wurde.

Disposition zum Angriffe des Feindes längst der Lys und Marque *).

Tournay, den 16. Mai 1794.

Die Absicht des Angriffes ist: auf die Kommunikation des Feindes von Lille gegen Menin und Courtray zu operiren und seine längst der Lys postirte Armee aufzureiben und aus Flandern zurückzuwerfen.

Der Feldzeugmeister Clerfait nimmt am 15. Position bei

*) Neue Bellona. 1. Band. p. 40. Neues Militär-Journal. 10. Band. pag. 266. Oesterreichische militär. Zeitschr. 1818. 96 Heft. p. 308.

Digitized by Google

Ingelmünster, marschiert am 16. an die von Ypern nach Menin führende Straße und geht am 17. bei Werwick über die Lys, maskirt Menin und sucht sich mit den diesseits manövrirenden Kolonnen zu verbinden und dem Feinde in den Rücken zu kommen. Der übrige Theil der kombinirten Armee setzt sich am 17. mit Tagesanbruch in 5 Kolonnen in Bewegung, welche durch eine genaue Verbindung untereinander ihre Unternehmungen zu sichern, diese aber mit der größten Kühnheit und Entschlossenheit auszuführen haben.

Die 1te Kolonne, (11 Bataillons, 10 Eskadrons) das hannöversche Korps unter dem General-Lieutenant von dem Busche, marschiert über Dottignies nach Mouscron, läßt jedoch zur Sicherung der Straße von Tournay nach Courtray 4 Bataillons, 3 Eskadrons, an der Espierre, erobert Mouscron und setzt sich über Waterlos mit der gegen Tourcoin vorrückenden Kolonne in Verbindung.

Die 2te Kolonne unter dem Feldmarschall-Lieutenant Otto (12 Bataillons, 10 Eskadrons) geht über Leers und Waterlos gegen Tourcoin vor.

Die 3te Kolonne unter dem Herzog von York (12 Bataillons, 25 (10) Eskadrons) rückt über Lannoy und Roubaix gegen Mouveaux.

Die 4te Kolonne unter dem Feldmarschall-Lieutenant Kinsky (10 Bataillons, 16 (23) Eskadrons) detaschirt 3 Bataillons, 6 Eskadrons auf der Hauptstraße an die Marque, welche wieder 1 Bataillon, 2 Eskadrons weiter rechts detaschiren, um mit der Kolonne des Herzogs von York die Verbindung zu unterhalten. Das Gros nimmt Bouvines und überwältigt den dortigen Marque-Uebergang, während Abtheilungen leichter Truppen die Verbindung mit der 5ten Kolonne unterhalten.

Digitized by Google

Kolonne des Feldmarschall-Lieutenants Kinsky von Froidemont bis Bonvines nur 1½ Meile zu marschieren hatte.

Daß durch alles dieses die durchaus erforderliche genaue Uebereinstimmung aller Bewegungen sehr unsicher gemacht wurde, springt von selbst in die Augen.

Die in Anlage beigefügte Ordre de Bataille weist die innere Gliederung der verschiedenen Kolonnen nach und wir wenden uns daher jetzt zur Berichterstattung der vorgefallenen Begebenheiten.

Erzählung der Vorfälle am 17. Mai.

In der Nacht zum 17. Mai versammelten sich die zur 2ten Kolonne bestimmten Truppen bei Baillenl, jene der 3ten Kolonne bei Templeuve (die englische schwere Reserve-Kavallerie unter dem General-Lieutenant Erskine bei Hertain) und jene der 4ten Kolonne bei Froidemont und Bachy. Die Infanterie stand zu beiden Seiten der bezeichneten Marschwege in 2 bis 4 Treffen dicht aufgeschlossen, hinter ihr die Kavallerie und Artillerie *).

In dieser Stellung erwarteten die Truppen in tiefster Stille den Morgen. Ein dichter Nebel bedeckte jedoch bei Tagesanbruch das weite Gefilde und gab hierdurch Veranlassung, daß sich die Kolonnen nicht gleichzeitig in Marsch setzten. Inzwischen begab sich Se. Majestät der Kaiser, begleitet von dem Prinzen von Coburg, dem Oberst Mack und der Generalität des großen Hauptquartiers zeitig nach Templeuve,

*) Diese Versammlungsplätze der verschiedenen Kolonnen sind auf dem beiliegenden Plane mit I., II., III. und IV. u. s. w. bezeichnet. Im Uebrigen verweisen wir auch noch auf die unter Anlage III. angefügte Erklärung des Schlachtplans.

Digitized by Google

Rekapitulation.

Benennung der Korps und Kolonnen.	Kompagnieen.	Bataillons.	Eskadrons.	Schwere Geschütze.	Stärke. Nach der Oestr. Mil.-Zeitung 1818 Mann	Pferde	Nach anderen Quellen Mann
Korps des Feldzeugmeisters Clerfait	11	22	28		16,601	3,451	20,000
1. Kolonne, General v. d. Busche		11	10		4,000		4,000
2. Kolonne, Feldmarschall-Lieutenant Otto	7½	11	11	10	8,847	1,068	11,000
3. Kolonne, Herzog v. York	7½	13	10	18	9,493	1,292	11,000
Englische schwere Reserve-Kavallerie unter dem General-Lieutenant Erskine . .			16				1,600
4. Kolonne, Feldmarschall-Lieutenant Kinsky	5	12	18		9,172	1,894	13,000
5. Kolonne, Erzherzog Karl	8	17	32		14,042	4.007	20,000
Summa . . .	39	86	125		62,155	11,712	80,600

Digitized by Google

Kolonne des Feldmarschall-Lieutenants Kinsky von Froidemont bis Bouvines nur 1½ Meile zu marschieren hatte.

Daß durch alles dieses die durchaus erforderliche genaue Uebereinstimmung aller Bewegungen sehr unsicher gemacht wurde, springt von selbst in die Augen.

Die in Anlage beigefügte Ordre de Bataille weist die innere Gliederung der verschiedenen Kolonnen nach und wir wenden uns daher jetzt zur Berichterstattung der vorgefallenen Begebenheiten.

Erzählung der Vorfälle am 17. Mai.

In der Nacht zum 17. Mai versammelten sich die zur 2ten Kolonne bestimmten Truppen bei Baillenl, jene der 3ten Kolonne bei Templeuve (die englische schwere Reserve-Kavallerie unter dem General-Lieutenant Erskine bei Hertain) und jene der 4ten Kolonne bei Froidemont und Bachy. Die Infanterie stand zu beiden Seiten der bezeichneten Marschwege in 2 bis 4 Treffen dicht aufgeschlossen, hinter ihr die Kavallerie und Artillerie *).

In dieser Stellung erwarteten die Truppen in tiefster Stille den Morgen. Ein dichter Nebel bedeckte jedoch bei Tagesanbruch das weite Gefilde und gab hierdurch Veranlassung, daß sich die Kolonnen nicht gleichzeitig in Marsch setzten. Inzwischen begab sich Se. Majestät der Kaiser, begleitet von dem Prinzen von Coburg, dem Oberst Mack und der Generalität des großen Hauptquartiers zeitig nach Templeuve,

*) Diese Versammlungsplätze der verschiedenen Kolonnen sind auf dem beiliegenden Plane mit I., II., III. und IV. u. s. w. bezeichnet. Im Uebrigen verweisen wir auch noch auf die unter Anlage III. angefügte Erklärung des Schlachtplans.

Digitized by Google

Rekapitulation.

Benennung der Korps und Kolonnen.	Kompagnieen.	Bataillons.	Eskadrons.	Schwere Geschütze.	Stärke. Nach der Oestr. Mil.-Zeitung 1818 Mann	Pferde	Nach anderen Quellen Mann
Korps des Feldzeugmeisters Clerfait	11	22	28		16,601	3,451	20,000
1. Kolonne, General v. d. Busche		11	10		4,000		4,000
2. Kolonne, Feldmarschall-Lieutenant Otto	7½	11	11	10	8,847	1,068	11,000
3. Kolonne, Herzog v. York	7½	13	10	18	9,493	1,292	11,000
Englische schwere Reserve-Kavallerie unter dem General-Lieutenant Erskine . .			16				1,600
4. Kolonne, Feldmarschall-Lieutenant Kinsky	5	12	18		9,172	1,894	13,000
5. Kolonne, Erzherzog Karl	8	17	32		14,042	4.007	20,000
Summa . . .	39	86	125		62,155	11,712	80,600

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS

Digitized by Google

woselbst er während der Schlacht zu verweilen bestimmte, die verschiedenen Kolonnen aber vollzogen in folgender Weise die ihnen vorgeschriebenen Operationen.

Die 1te Kolonne unter dem General-Lieutenant v. d. Busche.

Der General-Lieutenant von dem Busche ließ, wie es die Disposition vorgeschrieben hatte, 4 Bataillons, 3 Eskadrons hinter der Espierre bei dem Städtchen gleichen Namens stehen, und rückte mit dem Reste, (7 Bataillons, 7 Eskadrons) etwa noch 3000 Mann betragend, gegen Mouscroen vor, ward jedoch von der ihm sehr überlegenen Brigade Thierry mit großem Verluste zurückgeschlagen und einige seiner Bataillons sogar völlig auseinander gesprengt, worauf er gegen Mittag mit den Trümmern seines Korps bei Dottignies eine Stellung nahm und in derselben bis zum allgemeinen Rückzuge am anderen Tage unangefochten verweilte *).

Die 2te Kolonne unter dem Feldmarschall-Lieutenant Otto.

Während das Gros der 2ten Kolonne sich um 4 Uhr Morgens von Ballleul gegen Leers in Bewegung setzte, erhielt der General-Major v. Hanstein, welcher das bei St. Leger postirte Garde-Grenadier-Regiment befehligte, die erste Nachricht, daß dieses Regiment der gedachten Kolonne zugetheilt wäre und zugleich den Befehl, mit demselben bei St. Leger die Espierre zu überschreiten, gegen die Meierei la Citadelle, wo sich mehrere von Mouscroen nach Waterlos führende Wege vereinigen, vorzurücken und dort eine Stellung zu nehmen, um die Verbindung mit dem Korps des General-Lieutenants v. d. Busche zu unterhalten.

Da sämmtliche in der Nähe befindlichen Brücken über die Espierre abgebrochen waren und dieses Gewässer in jener Gegend auf eine andere Weise nicht passirt werden konnte, so

*) Neue Bellona. 1. Band. pag. 48.

Digitized by Google

ließ der General v. Hanstein sogleich Material zur Erbauung einer Laufbrücke herbeischaffen. Während man hiermit auf das Eifrigste beschäftigt war, erfolgte jedoch ein neuer Befehl, demgemäß sich das Regiment der Hauptkolonne anschließen sollte; es marschierte alsbald nach Petit Leers, wo es dieselbe antraf, welche inzwischen bis hierher vorgerückt war.

Das feindliche Detaschement zu Grand Leers zog sich nach einem unerheblichen Scharmützel in das äußerst durchschnittene Terrain von Waterlos zurück. Die in letzterem Orte postirten 3 feindlichen Bataillons leisteten dagegen, von einer Kavallerie-Abtheilung unterstützt, den leichten Truppen der Avantgarde einen so hartnäckigen Widerstand, daß der Feldmarschall-Lieutenant Otto das hessische Grenadier-Bataillon von Germann und 1 Bataillon Oestreicher vorrücken ließ, worauf die Franzosen sich nach Tourcoin zurück zogen, wegen der erwähnten Beschaffenheit des Terrains jedoch nicht sehr nachdrücklich verfolgt werden konnten. Nach kurzem Gefechte mit der äußersten Spitze der Avantgarde räumte indessen der Feind, (die Brigade Compère) auch diesen Ort und zog sich über Neufville nach Mouscroen zurück. Unterdessen waren 2 Bataillons Oestreicher und 8 Eskadrons der Avantgarde nach Tourcoin gefolgt, das Garde-Grenadier-Regiment, das Grenadier-Bataillon von Germann und das östreichische Regiment Kaunitz aber waren bei Waterlos und die 3 ungarischen Grenadier-Bataillons mit 3 Eskadrons und 6 Zwölfpfündnern, als Reserve auf der Windmühlenhöhe bei Leers aufgestellt worden.

Gegen Abend wurde das Grenadier-Bataillon von Germann und das Regiment Kaunitz nach Tourcoin vorgeschoben, woselbst nunmehr 1 Jäger-Kompagnie, 7 Bataillons, 8 Eskadrons unter dem Befehle des östreichischen Generals Montfrault

Digitized by Google

vereinigt waren und folgende Stellung eingenommen hatten. Die Jäger-Kompagnie, das Bataillon Odonell und einige Kavallerieabtheilungen hielten Tourcoin und die nach Lille, Werwick, Menin, Neufville und Mouscroen führenden Wege besetzt. Die übrige Infanterie, (das Grenadier-Bataillon Germann, 2 Bataillons Colloredo und 3 Bataillons Kaunitz) stellten sich in einem Treffen rechts rückwärts dieser Stadt auf, und zwar dergestalt, daß die Kavallerie ein zweites Treffen bildete.

Da man mittlerweile durch Versprengte auch das Mißgeschick der Kolonne des General-Lieutenants v. d. Busche erfahren hatte und hierdurch die rechte Flanke äußerst gefährdet erschien, so erhielt der General-Major v. Hanstein den Befehl, mit dem Garde-Grenadier-Regiment eine Stellung bei Waterlos, mit der Front gegen Mouscroen zu nehmen. Er stellte das Gros des Regiments auf dem Vereinigungspunkte der von Neufville und Mouscroen herführenden Wege auf, placirte auf jedem derselben 2 Bataillons-Geschütze und detaschirte mehrere einzelne Kompagnieen und kleinere Abtheilungen mehr vor- und seitwärts zur Vertheidigung der übrigen wichtigsten Zugänge dieser großen und weitläuftigen Ortschaft.

In diesen verschiedenen Stellungen brachte die Kolonne die Nacht im Bivouac zu, ohne daß sich die mindeste Störung ereignet hätte. Die Entfernung von Leers nach Waterlos beträgt ½ Meile und von da nach Tourcoin ¾ Meile, mithin war das gesammte Korps in 3 Abtheilungen auf einem Längenraum von 1¼ Meile vertheilt *).

*) Die Erzählung der Vorfälle bei der 2ten Kolonne am 17. Mai ist vorzüglich nach den Angaben der Neuen Bellona. 1. Bd. p. 49—51 und nach den mündlichen Mittheilungen einiger Veteranen zusammengesetzt.

Digitized by Google

Die 3te Kolonne setzte sich erst gegen 9 Uhr Morgens, nachdem der Nebel gefallen war, über Templeuve gegen Lannoy in Bewegung. Während der General-Lieutenant Abercromby die Reserve-Artillerie gegen dieses Städtchen auffahren und dasselbe heftig beschießen ließ, wurde der Oberst v. Merveld mit den 4 östreichischen Infanterie-Bataillons und einigen Geschützen links gegen Willem detaschirt. Nachdem die Kanonade auf Lannoy eine geraume Zeit unterhalten worden war, rückten die 4 Bataillons englischer Garde zum Sturme vor, indessen gleichzeitig 2 Eskadrons englischer Dragoner diesen Ort auf der linken Seite umgingen, um der feindlichen Besatzung den Rückzug abzuschneiden. Der Feind enteilte jedoch so rasch gegen Roubaix, daß ihn jene Kavallerie nicht mehr einzuholen vermochte. Hierauf passirte die Kolonne Lannoy und marschierte jenseits in 2 Treffen auf, woselbst der Oberst v. Merveld sich wieder mit ihr vereinigte, nachdem er mittlerweile Willem erobert und die dortige Besatzung nach Cheraing zurückgeworfen hatte.

Die Kolonne ging hierauf gegen Roubaix vor, welcher Ort, nachdem ihn die schwere Artillerie eine Zeit lang beschossen hatte, durch die 4 Bataillons englischer Garde trotz des hartnäckigsten Widerstandes der feindlichen Besatzung mit dem Bajonet erstürmt wurde.

Der Feind wich nach Mouveaux zurück, dessen Hauptzugänge theils verschanzt, theils barrikadirt waren. Die Hauptkolonne marschierte jenseits Roubaix (die Infanterie in 2, die Kavallerie als 3tes Treffen) auf, während die leichten Truppen mit jenen des Feindes vorwärts Mouveaux ein lebhaftes Tirailleurgefecht unterhielten; dagegen ward das hessische Leib-Regiment mit seinen 4 Bataillons-Geschützen zur Besetzung

Digitized by Google

Lannoy's zurückgesendet und erhielt außerdem noch 2 englische Sechspfündner und 1 Haubitze zugetheilt.

Obgleich eine Abtheilung der englischen Garde in diesem Orte zurückgeblieben war, so hatte diese einem großen, aus Nachzüglern der verschiedenen englischen Regimenter, aus Troßknechten und englischen Soldatenfrauen zusammengesetzten, Schwarme doch nicht den Eintritt verwehrt und es auch nicht zu verhindern gesucht, als dieses Gesindel nicht nur in allen Straßen umhertobte, sondern auch in die Häuser eindrang, in denselben plünderte, in den Kellern Wein- und Bierfässer zertrümmerte und alle möglichen Ausschweifungen beging. Die Einwohner hatten daher kaum die hessischen Uniformen erkannt, als sie frohlockend und zutrauungsvoll den Kommandeur des Regiments, den Oberstlieutenant v. Eschwege, umkreisten und ihn händeringend um Schutz und Beistand anflehten. Er ließ auch sogleich nachdrücklich gegen die Plünderer einschreiten, dieselben in kurzer Zeit gänzlich aus der Stadt vertreiben und alle Anstalten treffen, ähnlichen Unordnungen vorzubeugen. Um hierfür ihre Dankbarkeit zu beweisen, boten die Einwohner Alles auf, was nur in ihren Kräften stand, um die Mannschaft des Regiments auf das beste zu bewirthen *).

Der Herzog hatte mit der Eroberung von Roubaix um so mehr sein Tagewerk beschließen wollen, als die Abenddämmerung bereits angebrochen und die Truppen sehr ermüdet waren und auch zu erwarten stand, daß der Feind in dem wohl verschanzten und stark besetzten Mouveaux einen sehr hartnäckigen Widerstand leisten würde.

---

*) Neue Bellona. 1. Band. pag. 52. Tagebuch des Majors Bode. Briefe des Fähnrichs Gschwind.

Digitized by Google

Indessen erfolgte von Templeuve aus der bestimmte Befehl des Kaisers, diesen Ort noch zu erobern. Es ward daher abermals mit dem schweren Geschütze vorgerückt und eine heftige Kanonade eröffnet, worauf die 4 Bataillons englischer Garde unterstützt von 4 Eskadrons englischer Dragoner, welche auf dem rechten Flügel vorgingen, unter der persönlichen Anführung des General-Lieutenants Abercromby mit der ausgezeichnetsten Tapferkeit noch in der Dämmerung Mouveaux mit dem Bajonet erstürmten und 3 Geschütze eroberten.

Der Feind (die Brigade Noel) zog sich hierauf nach Roncq zurück, der General-Lieutenant Abercromby aber hielt Mouveaux mit den 4 englischen Garde-Bataillons besetzt und und ließ vorwärts dieses Ortes durch die leichte Infanterie und die östreichischen Husaren zur Beobachtung der nach Lincelles, Bondues, Lille u. s. w. führenden Wegen, eine Vorpostenkette bilden.

Das Gros der Kolonne ward näher herangezogen und stellte sich à cheval auf dem von Roubaix nach Mouveaux führenden Wege in 3 Treffen dergestalt auf, daß die englische Infanterie das 1ste, die östreichische Infanterie das 2te und die englischen Dragoner das 3te Treffen bildeten.

In diesen Stellungen bivouakirte die Kolonne während der Nacht zum 18. in völliger Ruhe, nachdem sie von Morgens 9 Uhr bis am späten Abend, stets fechtend und 4 Orte erstürmend, 2 Meilen zurückgelegt hatte.

Die schwere englische Reserve-Kavallerie (in 16 Eskadrons etwa 1600 Mann betragend) unter dem Befehle des General-Lieutenants Erskine, welche bei Hertain gestanden hatte, war der 4ten Kolonne gefolgt *).

---

*) Die Erzählung der Vorfälle bei der 3ten Kolonne ist vorzüglich

Digitized by Google

Die 4te Kolonne unter dem Feldmarschall-Lieutenant Kinsky u. die 5te Kolonne unter dem Erzherzog Karl.

Die 4te Kolonne hatte sich (mit Ausnahme des Detaschements des Kapitäns Ochs) bei Froidemont versammelt und sich mit Tagesanbruch bereits in Bewegung gesetzt, als die Nachricht einlief, daß die Kolonne des Erzherzogs Karl wegen vorgefundener Hindernisse nicht zur verabredeten Stunde (um 6 Uhr Morgens) an der Marque würde eintreffen können, worauf dieselbe sogleich wieder Halt machte*). Dagegen war Kapitän Ochs, welcher von dieser Verzögerung nicht unterrichtet wurde, mit seinem aus etwa 400 Mann bestehendem Detaschement um 5 Uhr Morgens von Bachy über Corbieux in dichtem Nebel gegen Louvil vorgerückt, und hatte diesen stark besetzten und verschanzten Meierhof von zwei Seiten her mit Ungestüm angegriffen. Der völlig überraschte Feind zog

---

aus den Angaben des Neuen Militär-Journals (10. Bd. p. 301 u. s. w.) der Neuen Bellona (1. Band), dem Tagebuch des Majors Bode und den Briefen des Fähnrichs Gschwind zusammengetragen. Der Bestimmung der schweren englischen Reserve-Kavallerie wird in der Generaldispositon gar nicht gedacht. In dem Neuen Militär-Journal (10. Band pag. 286) und in der Neuen Bellona (1. Band pag. 58) heißt es ganz einfach, sie sey der 4ten Kolonne gefolgt. Es wäre indessen wohl möglich, daß sie in Folge eines besonderen Befehls des Kaisers diese veränderte Bestimmung erhalten hätte, um die 4te und 5te Kolonne in den Stand zu setzen, nach ihrer erfolgten Vereinigung der Vorschrift der Disposition, den Feind mit ihrer Kavallerie zu vernichten, mit desto größerem Nachdrucke entsprechen zu können.

*) Neue Bellona 1. Band. pag. 53. Nach der Biographie des Generals v. Ochs pag. 95 war diese Benachrichtigung des Erzherzogs Karl an den Feldmarschall-Lieutenant Kinsky schon während der Nacht bei letzterem eingetroffen und deshalb der Abmarsch um 2 Stunden zurückgesetzt worden. Der mit diesem Befehle an den Kapitän Ochs entsendete Ordonnanz-Officier habe sich im Nebel verirrt und diesen nicht finden können. Das Neue Militär-Journal 10. Band. p. 279 gibt an, daß wegen des dichten Nebels im Abmarsche eingehalten worden sei.

Digitized by Google

sich in aller Eile nach der nahe gelegenen Brücke über die Marque zurück, von welcher zwar die Deckbohlen abgenommen die Streckbalken jedoch noch vorhanden waren. Die Avantgarde der hessischen Jäger unter dem Lieutenant Harz drang zugleich mit den Fliehenden über jene Brücke und bemeisterte sich einer dicht dahinter gelegenen Flesche. Der Kapitän Ochs folgte ihr mit dem Gros des Detaschements auf dem Fuße nach und stellte dasselbe rechts und links jener Brücke auf dem jenseitigen Ufer auf. Die kleine Abtheilung Leib-Dragoner ward in mehreren Patrouillen gegen Bouvines und Cysoing entsendet, um zu erkunden, wie weit inzwischen die Hauptkolonne vorgerückt sey und um den Feldmarschall-Lieutenant Kinsky aufzusuchen, ihm die errungenen Vortheile zu melden und dringend um Verstärkung zu bitten.

Der Feind unterhielt mittlerweile ein lebhaftes Tirailleurfeuer gegen diese vorgedrungene Abtheilung und begann auch dieselbe aus einer weiter rückwärts gelegenen Redoute H. mit Kartätschen zu beschießen.

Nachdem das allmählige Verschwinden des Nebels dem Feinde nach und nach die geringe Zahl seiner Gegner enthüllt hatte, richtete er nicht nur einen heftigen Angriff gegen deren Front, sondern ließ auch weiter oberhalb eine Abtheilung die Marque überschreiten, um dieselben in den Rücken zu nehmen. Kapitän Ochs fand sich hierdurch genöthigt, seine Stellung zu verlassen und sich nach der Meierei von Louvil zurück zu ziehen, von wo aus er es geraume Zeit hindurch versuchte, dem Feinde das Vorrücken über die Brücke zu verwehren. Da jedoch jede Unterstützung ausblieb und nachdem ihm der Feind, von Templeuve en Pesevel aus, eine beträchtliche Abtheilung in den Rücken gesendet hatte, welche ihm den geraden Rück-

Digitized by Google

zugsweg nach Corbieux verlegte, so sah er sich genöthigt, seinen Abzug nach Cysoing zu nehmen, und langte daselbst, unter steetem Gefechte mit dem ihn fast umringenden Feinde, jedoch ohne auch nur einen Mann an Gefangenen zu verlieren, gegen 8 Uhr an *).

Unterdessen hatte sich die Hauptkolonne gegen 7 Uhr wieder in Bewegung gesetzt, und nachdem das hessische Carabinier-Regiment bei Lamain als Reserve zurückgelassen worden war, zog sich der General-Major Ludwig v. Wurmb bei la Maison blanche mit der unter seinen Befehl gestellten und aus den Grenadier-Bataillons v. Eschwege und v. Wurmb, dem Füsilier-Bataillon, 1 Bataillon Karl Schröder, einer Kompagnie Tyroler Jäger, dem Leib-Dragoner-Regiment und einer Eskadron Karazay Cheveauxlegers zusammengesetzten Abtheilung, welcher noch 2 englische Sechspfündner beigegeben waren, rechts aus der Kolonne heraus und rückte über Champain en Pesevel gegen Baisieux vor.

Die aus der Tyroler Jäger-Kompagnie und dem hessischen Füsilier-Bataillon gebildete Avantgarde dieses Seitenkorps traf hier auf die feindlichen Vorposten, welche sich nach kurzem Gefechte nach Cheraing zurückzogen, woselbst der Feind entschlossen schien, einen hartnäckigen Widerstand zu leisten. Durch das Grenadier-Bataillon v. Eschwege und Freiwillige von Karl Schröder unterstützt, erstürmte jedoch diese Avantgarde Cheraing im ersten raschen Anlaufe und warf die Franzosen bis jenseits der Marquebrücke von Pont à Tressin (auf der Hauptstraße von Tournay nach Lille) zurück.

*) Tagebuch des Jäger-Bataillons. Biographie des Generals v. Ochs. p. 95. Neues Militär-Journal. 10. Band. p. 279. Neue Bellona. 1. Band. p. 53 u. f. w.

Digitized by Google

Da man Willem noch in der Gewalt des Feindes geglaubt, so hatte der General v. Wurmb von Baissieur aus das Grenadier-Bataillon v. Wurmb, 2 Eskadrons Leib-Dragoner und 30 hessische Füsiliere dahin detaschirt, welche, als sie diesen Ort bereits vom Feinde verlassen fanden, hierauf der auf der Hauptstraße nach Cheraing vorrückenden Kolonne, zur Deckung ihrer rechten Flanke, rechts zur Seite marschierten. Indem sie Cheraing rechts umgingen, stieß das Grenadier-Bataillon v. Wurmb plötzlich und ganz unerwartet in dem äußerst durchschnittenen und buschbewachsenen Gelände auf eine beträchtliche feindliche Infanterie-Abtheilung, welche sichtlich in Unordnung gerathen war und eben im Begriffe zu stehen schien, sich diesseits des Marque-Uebergangs von Tressin zu ordnen *).

Das Grenadier-Bataillon v. Wurmb griff ohne einen Augenblick zu zaudern sofort diese Feinde mit dem Bajonet an, warf sie völlig über den Haufen und drang mit den Fliehenden zugleich über die Marque vor und in das jenseits gelegene Dorf Tressin hinein. Hier hatten sich jedoch zahlreiche feindliche Tirailleurs höchst vortheilhaft theils in den Häusern, theils hinter Gartenmauern und in Gräben postirt und setzten durch ihr mörderisches Feuer allen ferneren Fortschritten des ohnehin sehr schwachen, kaum 300 Mann zählenden Bataillons ein Ziel. Nachdem sich dasselbe trotz dem, daß der Feind sehr überlegene frische Truppen in das Gefecht brachte, dennoch eine Zeit lang im Besitze der ersten Häuser dieses Ortes erhalten hatte, wurde es auf Befehl des Generals v. Wurmb (da die Marqueübergänge hier nicht eher überwältigt werden sollten, bis jene von Pont à Marque und Bouvines genommen wären)

*) Es war dieses wahrscheinlich die von dem Obersten Merveld von Willem vertriebene feindliche Abtheilung.

Digitized by Google

zurückgezogen und mit den beiden Eskadrons des Leib-Dragoner-Regiments etwas rechts seitwärts von Cheraing, zur Deckung der rechten Flanke außer Kanonenschußweite aufgestellt. Das Grenadier-Bataillon hatte in diesem Kampfe 36 Mann an Getödteten und Verwundeten verloren, von den Leib-Dragonern aber, welche ebenwohl unerwartet in das Feuer einer verdeckt aufgestellten feindlichen Infanterie-Abtheilung gerathen waren, war der Kapitän v. Knoblauch getödtet und mehrere Leute und Pferde verwundet worden.

Mittlerweile hatte der General v. Wurmb den Rest seiner Kolonne zu beiden Seiten der großen Heerstraße, Pont, à Tressin gegenüber, die Infanterie (das Grenadier-Bataillon v. Eschwege und das Bataillon Karl Schröder) im ersten Treffen, die Kavallerie (3 Eskadrons Leib-Dragoner, 1 Eskadron Karazay Cheveauxlegers) mehr links seitwärts im zweiten Treffen aufmarschieren lassen. Die tyroler Jäger und hessischen Füsiliere breiteten sich vor der Front dieser Stellung längst des mit dichtem Gebüsche bewachsenen rechten Ufers der Marque in einer Tirailleur-Linie aus, und eröffneten mit den gegenüber aufgestellten Feinden ein lebhaftes Gewehrfeuer. Da die Franzosen auf der Straße hinter der Marque-Brücke von Pont à Tressin, in deren Verlängerung einige Geschütze, und auf der Höhe bei dem Schlosse von Anstaing eine große Batterie placirt hatten, welche diese Brücke im Kernschusse und mit Kreutzfeuer bestrichen, so ließ der General v. Wurmb, um jene Artillerie zum Schweigen zu bringen, die sämmtlichen Bataillons-Geschütze seiner Abtheilung und die beiden englischen Sechspfündner vor seiner Front auffahren, worauf sich zwischen diesen Batterien eine heftige und lange anhaltende Kanonade entspann *).

*) Neues Militär-Journal. 10. Band. p. 280, 283—85. Neue Bellona. 1. Band. p. 56. Handschriftliche Nachrichten.

Digitized by Google

Inzwischen war der Feldmarschall-Lieutenant Kinsky mit dem Reste der Hauptkolonne gegen 8 Uhr Morgens bei la Chapelle aux 3 arbres angelangt. Hier wurde die gesammte schwere Artillerie unter dem Befehle des englischen Obersten Huddelstone vorgezogen und auf den beiden Flügeln derselben der Rest der Kavallerie (9 Eskadrons) in 2 Treffen aufgestellt. Dahinter marschierte die Infanterie (7 Bataillons) ebenwohl in 2 Treffen auf. Nachdem 3 Kompagnieen Slavonier unter dem Major Luckich zur Verstärkung des Detaschements des Kapitäns Ochs (pag. 103) links nach Cysoing detaschirt worden waren, wurde in obiger Formation gegen Bouvines vorgerückt, wobei sich die Infanterie so weit links zog, daß ihr rechter Flügel sich an die Straße lehnte, der linke aber gegen Cysoing hin erstreckte. Da jedoch das vorwärts des rechten Flügels, auf einer Anhöhe gelegene Dorf Grüson vom Feinde stark besetzt war, so wurden 2 östreichische Bataillons aus dem 2ten Treffen, auf den äußersten rechten Flügel der Kavallerie detaschirt, um diesen Ort zu beobachten und die rechte Flanke gegen eine Umgehung zu sichern.

Alle Eingänge von Bouvines waren mit Schanzwerken geschlossen, der ganze Ort mit einer Enceinte umgeben und insbesondere noch der Kirchhof zu einem Reduit eingerichtet. Sechs- bis achthundert Schritte weiter vorwärts war eine ziemlich ausgedehnte sägeförmige Verschanzung als Außenwerk angelegt, und diese sämmtlichen Befestigungen mit 5 Geschützen und 3—4 Bataillons vom Feinde besetzt.

Feldmarschall-Lieutenant Kinsky ließ seine Artillerie bis auf wirksame Schußnähe heranrücken und nachdem jenes Außenwerk von ihr eine Stunde lang nachdrücklich beschossen worden war, traten die aus allen Abtheilungen hervorgerufenen Frei-

Digitized by Google

willigen, einen dichten Tirailleur-Schwarm bildend, zum Sturme an. Ihnen folgte zur Unterstützung die Infanterie des 1sten Treffens, in Divisionskolonen nach der Mitte formirt, nach. Die Infanterie des 2ten Treffens (das Regiment v. Kospoth) bildete, indem sie in deployirter Linie, bis auf Flintenschußweite an die Verschanzungen heranrückte und dann Halt machte, den Rückhalt.

Schon bei dem ersten Anlaufe ward dieses sägeförmige Außenwerk überall erstiegen, worauf die Artillerie abermals etwas näher an Bouvines heran vorging und nach einer kurzen Kanonade wurde auch dieser Ort auf gleiche Weise erstürmt *).

Es war dem Feinde jedoch gelungen, auf seinem Rückzuge die Marquebrücke gänzlich zu zerstören. Seine Hauptstellung befand sich auf den Höhen von Sainghin, woselbst er vor seiner Frontlinie mehrere starke Batterien sehr vortheilhaft placirt hatte, deren Feuer, so wie noch mehr dasjenige einiger in der Verlängerung der abgebrochenen Brücke aufgestellten Geschütze, und jenes der zahlreichen in dem Gebüsche auf dem linken Marqueufer verborgenen Tirailleurs alle Versuche der Verbündeten, diese Brücke wieder herzustellen, vereitelte.

Feldmarschall-Lieutenant Kinsky ließ hiergegen die sämmtlichen Reserve- und Bataillonsgeschütze in mehreren Batterien auffahren, die Infanterie in und neben Bouvines nach Mög-

*) Die Form dieses Angriffs war hiernach genau die der heutigen Gefechtsmechanik, nämlich Angriffskolonnen nach der Mitte, denen Tirailleurs vorausgehen. Sämmtliche östreichische Bataillons waren in dieser Schlacht zu 2 Glieder formirt und aus den 3ten Gliedern 3te Bataillons gebildet worden. Auch der Gebrauch der Artillerie war weit nachdrücklicher, als sonst bei den Verbündeten üblich. Das Ganze des Angriffes erinnert, natürlich ganz en miniature, an die Bestürmung von Warschau.

Digitized by Google

lichkeit verdeckt sich aufstellen, die Kavallerie aber zog er in eine Stellung außerhalb Kanonenschußweite zurück *).

Inzwischen waren die vereinten Abtheilungen des Kapitäns Ochs und Majors Luckich von Cysoing wieder gegen die Meierei von Louvil vorgedrungen, hatten dieselbe erstürmt und den Feind wieder über die Marque zurückgetrieben, worauf sie sich längst dieses Flüßchens in eine Tirailleur-Linie ausbreiteten. Unerachtet der Feind aus 3 Geschützen gegen sie ein unausgesetztes Kartätschfeuer unterhielt, so behaupteten sie sich doch unter fortdauerndem lebhaft beantworteten Tirailleurfeuer bis zum Nachmittage in dieser Stellung **).

Während der Erstürmung von Bouvines war auch der General-Lieutenant Erskine mit den 16 Eskadrons der schweren englischen Reserve-Kavallerie bei Cheraing eingetroffen und sodann, gegenüber von Grüson, auf Kanonenschußweite in 2 Treffen aufmarschiert.

Das auf diese Weise von Tressin bis Louvil angesponnene Feuergefecht dauerte, ohne sichtbaren Beweggrund, mehrere Stunden lang ununterbrochen fort.

Da der Feind das, auf dem rechten Marqueufer gelegene, Dorf Grüson fortwährend noch besetzt hielt, welches, auf einer Höhe erbaut, die vorliegende Ebene in einem weiten Umkreise beherrschte, so erschwerte er hierdurch nicht nur die

---

*) Neues Militär-Journal. 10. Band. p. 280—282. Neue Bellona. 1. Band. p. 54. Tagebuch des Regiments v. Kospoth. Die östreichische militärische Zeitschrift. 1818. 3. Band. p. 327. berichtet offenbar irrthümlich, Bouvines wäre schon Morgens um 7 Uhr erstürmt worden.

**) Neues Militär-Journal. 10. Band. p. 283. Neue Bellona. 1. Band. p. 56. Biographie des Generals v. Ochs. p. 97. Tagebuch des Jäger-Bataillons.

Digitized by Google

direkte Verbindung zwischen Bouvines und Cheraing, sondern erweckte auch bei dem Feldmarschall-Lieutenant Kinsky die Besorgniß, daß er von hier aus angriffsweise vorbrechen könnte. Gegen eine solche Unternehmung schützte zwar die in der Ebene aufmarschierte zahlreiche Reuterei, wie denn auch 1 Bataillon von Bouvines aus, zur Sicherstellung der rechten Flanke des dort aufgestellten Korps, bis dicht vor Grüson entsendet worden war; indessen erschien es dem Feldmarschall-Lieutenant doch durchaus nothwendig, den Feind von hier zu vertreiben. Als daher gegen 2 Uhr Nachmittags die Kolonne des Erzherzogs Karl bei Pont à Marque angelangt war, und daselbst alsbald ein heftiges Gefecht begonnen hatte, befahl er dem Obersten v. Wurmb I., mit dem ersten Bataillon von Kospoth zur Verstärkung der Abtheilung bei Cheraing abzurücken, auf dem Wege dahin aber erst noch Grüson vom Feinde zu säubern.

Das Bataillon bemächtigte sich nach hartnäckigem Widerstande dieses Ortes; da jedoch die Franzosen Anstalten trafen, denselben sofort wieder anzugreifen, so blieb der Oberst von Wurmb hier stehen und besetzte die Hecken, Mauern und Erddämme der dieses Dorf umgebenden Gärten mit zahlreichen Tirailleurs, während der geschlossen gebliebene Theil des Bataillons in der Hauptstraße als Rückhalt aufgestellt wurde. Der Feind griff mehrmals an, ward jedoch jedesmal zurückgeschlagen, wobei sich der Premier-Lieutenant Wilhelm von Heimrod I., der Fahnenjunker Trost und der Fourir Keßler durch große Tapferkeit vorzüglich auszeichneten *).

*) Wegen dieses ruhmwürdigen Verhaltens, wurde laut höchster Ordre vom 9. Juni 1794 der erstere zum Staabskapitän, die beiden letzteren aber zu Fähnrichs befördert.

Digitized by Google

Nachdem das Bataillon drei Stunden lang diesen Ort mit der größten Tapferkeit vertheidigt, hierbei aber alle seine Munition verfeuert hatte, so sah es sich genöthigt, denselben zu räumen und sich nach Cheraing zurück zu ziehen, worauf der Feind sich dessen alsbald wieder bemächtigte.

In Folge dessen beorderte der Feldmarschall-Lieutenant Kinsky den hessischen Oberst v. Stein mit einem Bataillon Wallis und dem zweiten Bataillon v. Kospoth, Grüson den Franzosen von neuem zu entreißen. Jedes dieser Bataillons sendete 100 Freiwillige als Tirailleure voraus. Kapitän Reiß führte jene des zweiten Bataillons v. Kospoth. Nach einem lebhaften und blutigen Gefechte, in welchem der Kapitän Reiß, der Lieutenant Zoll und der Fähnrich Roth den Tod fanden, ward dieses Dorf Abends 6 Uhr zum zweitenmale erstürmt, worauf das Bataillon Wallis dasselbe besetzt hielt, das zweite Bataillon v. Kospoth jedoch sogleich weiter nach Cheraing rückte *).

Auf letzterer Stelle dieses ausgedehnten Schlachtfeldes hatte die diesseitige Artillerie die große feindliche Batterie beim Schlosse von Anstaing durchaus nicht zum Schweigen zu bringen vermocht, vielmehr war ihr ein großer Theil der Bedienungsmannschaft und der Pferde getödtet oder verwundet und ein Geschütz des ersten Bataillons v. Kospoth gänzlich demontirt und auch dem Grenadier-Bataillon v. Eschwege ein ansehnlicher Verlust zugefügt worden.

Der kommandirende General v. Wurmb selbst hatte kurz

*) Tagebuch des Regiments v. Kospoth. Neues Militär-Journal. 10. Band. p. 286. Neue Bellona 1. Band. p. 58 u. s. w. Die östreichische militärische Zeitschrift 1818. 3. Band erwähnt dieser Gefechte nur ganz kurz, der Theilnahme der Hessen daran aber gar nicht.

Digitized by Google

nach dem Eintreffen des ersten Bataillons v. Kospoth eine Wunde erhalten, die ihn nöthigte, das Schlachtfeld zu verlassen. worauf der Oberst v. Wurmb I. das Kommando übernommen, und da die Muniton bis auf wenige Patronen verfeuert worden war, Nachmittags gegen 4 Uhr den größten Theil der hier aufgestellten Truppen und sämmtliches Geschütz aus dem Bereiche des feindlichen Feuers zurückgezogen hatte, dergestalt, daß nur die leichten Truppen, nebst einigen zu deren Rückhalt bestimmten Abtheilungen, längst des Marqueufers stehen blieben. Nachdem aber gegen Abend, wie erwähnt, das zweite Bataillon v. Kospoth daselbst angelangt war, übernahm dessen Chef, der Oberst v. Stein, als Aeltester den Oberbefehl *).

Mittlerweile hatte die Kolonne des Erzherzogs Karl den Uebergang bei Pont à Marque erzwungen und sobald dieses der Feldmarschall-Lieutenant Kinsky an dem Vorrücken der Wolken des Pulverdampfes in jener Gegend wahrgenommen hatte, sendete er dem Major Luckich und dem Kapitän Ochs Nachmittags gegen 4 Uhr zwei Zwölpfpfündner zu und ertheilte dem letzteren den Befehl, den Uebergang bei Louvil sofort zu erstürmen.

Obgleich der hier stehende Feind durch das Vorrücken der Kolonne des Erzherzogs gegen Fretin en Pesevel sehr ernstlich

---

*) Tagebuch des Regiments v. Kospoth. Neues Militär-Journal. 10. Band. p. 285, 287. Neue Bellona. 1. Band. p. 57, 59. Die östreichische militärische Zeitschrift. 1818. 3. Band. p. 328 berichtet ganz irrthümlich: Bis 11 Uhr währte das heftige Feuer, dem General v. Wurmb nur wenig entgegensetzen konnte, dann rückten die Franzosen selbst vor. Die Hessen hatten bereits alle ihre Munition verfeuert, ihr General war verwundet, schon begannen sie zu weichen, aber sie gewannen, durch ein kais. königl. Bataillon unterstützt, bald den verlornen Boden wieder.

Digitized by Google

in der rechten Flanke bedroht wurde und deshalb bei demselben auch eine lebhafte Bewegung wahrgenommen wurde, so zog er doch sein auf die Brücke von Louvil gerichtetes Geschütz immer noch nicht zurück.

Nachdem der Kapitän Ochs unter dem Schutze der ihm zugesendeten beiden Zwölfpfündner sein Detaschement geordnet hatte, begann er den Angriff. Eine Kompagnie Slavonier rückte geschlossen und im Sturmschritte auf die Brücke los, während die übrigen längst der Marque aufgestellten Abtheilungen ihr Feuer auf den gegenüber stehenden Feind verdoppelten. Letzterer wartete das Handgemenge nicht ab, sondern zog sich eilig nach Peronne zurück, und obgleich das wald- und buschbewachsene und sumpfige Gelände, so wie vorzüglich das von einem Wassergraben umgebene Schloß von Peronne vielfältige Gelegenheit zu einer nachdrücklichen Gegenwehr darbot, so ließ die rasche Verfolgung der Slavonier und der hessischen Jäger den Franzosen doch keine Zeit, sich fest zu setzen. Auf diese Weise ward auch Peronne gleich beim ersten Anlaufe erstürmt, wobei das Detaschement von den diesseitigen Batterieen bei Bouvines welche ein so rasches Vordringen nicht vermuthet hatten, beschossen wurde. Glücklicherweise wurde jedoch dieses Mißverständniß erkannt, ehe hieraus ein Verlust entstanden war.

Der Feind, welcher nunmehr durch einen Theil der Kolonne des Erzherzogs beinah umgangen war, brach eilfertig sein auf der Höhe hinter Peronne stehendes Lager ab. Der Kapitän Ochs hielt es theils für überflüssig, theils glaubte er sich zu schwach, diese Streitmacht angreifen zu können und erachtete es für vortheilhafter, längst der Marque jener feindlichen Abtheilung, welche den Uebergang bei Bouvines noch immer nachdrücklich vertheidigte, in die rechte Flanke und in den

Digitized by Google

Rücken zu fallen. — Durch einige östreichische Infanteristen verstärkt welche bei Bas Sainghuilin auf einem über die Marque geworfenen Baum herüber geklettert waren, drang er in dieser Richtung unter lebhaftem Feuern vor, obgleich er hierbei das Schußfeld einer feindlichen Batterie quer durchschreiten mußte. Die Franzosen warteten auch hier das Handgemenge nicht ab, sondern zogen sich, fortwährend von dem Detaschement verfolgt, nach Sainghin zurück. Feldmarschall-Lieutenant Kinsky ließ sogleich die Brücke bei Bouvines nothdürftig wieder herstellen, und einen Theil seiner Infanterie dieselbe überschreiten. Kapitän Ochs hatte inzwischen den Feind, welcher seinen Abzug gegen Anappes nahm, bis über Sainghin hinaus verfolgt, hier machte jedoch eine feindliche, auf der großen Straße von Tournay nach Lille sehr vortheilhaft placirte Batterie um so mehr seinem weitern Vordringen ein Ende, als sich die hessischen Jäger fast gänzlich verfeuert hatten.

Dieses Detaschement hatte in diesen Gefechten über 1/5 Theil seiner Zahl an Getödteten oder Verwundeten verloren, doch traf dieser Verlust hauptsächlich die Slavonier; die hessischen Jäger, gewandter oder glücklicher als jene, hatten nur einen Total-Verlust von 15 Mann erlitten. Nächst dem Kapitän Ochs hatte sich der Lieutenant Harz, welcher auch verwundet worden war, am meisten ausgezeichnet *).

Die Kolonne des Erzherzogs Karl bezog, nachdem sie einige Bataillons bei Pont à Marque zurück gelassen hatte, am späten Abend einen Bivouak bei Lesquain. Dieselbe war am

*) Neues Militär-Journal. 10. Band. p. 288. Neue Bellona. 1. Band. p. 59. Biographie des Generals v. Ochs. p. 98. Tagebuch des Jäger-Bataillons.

Digitized by Google

Abend des 16. von St. Amand in einer Haupt- und zwei Nebenkolonnen abmarschiert. Letztere trafen jedoch auf äußerst schlechte und morastige Wege, welche ihr Fortkommen sehr verzögerten, auch erschöpfte die während des Tages herrschende große Hitze die schon durch den beschwerlichen Nachtmarsch sehr ermüdeten Truppen noch völlig, und so geschah es, daß diese Kolonne, statt um 6 Uhr Morgens, wie verabredet war, erst um 2 Uhr Nachmittags an der Marque eintraf. Dieselbe hatte überhaupt in 22 Stunden 5 Meilen zurückgelegt und bei Pont à Marque ein heftiges Gefecht bestanden *).

Feldmarschall-Lieutenant Kinsky ließ bei Einbruch der Dämmerung sämmtliche Abtheilungen, mit Ausnahme der leichten Truppen, welche bei Sainghin eine Postenkette bildeten, und eines Bataillons, welches bei der dortigen Windmühle zu deren Rückhalt aufgestellt wurde, wieder über die Marque zurückgehen und hinter Bouvines einen Bivouak beziehen.

Der Feind (die Divisionen Osten und Bonneau) versammelte sich zwischen Lezenne und Flers und verließ während der Nacht auch die bisher noch besetzt gehaltenen Uebergänge bei Pont à Tressin und Tressin. Als dieses von den Patrouillen des hessischen Füsilier-Bataillons entdeckt worden war, sendete der das Korps bei Cheraing kommandirende Oberst v. Stein sogleich dieses Bataillon, die tyroler Jäger-Kompagnie und einige Infanterie-Detaschements dahin vor, ließ diese Orte besetzen und die ganze Nacht hindurch an der Wiederherstellung der dortigen Marquebrücken arbeiten; auch ward noch um

*) Neue Bellona. 1. Band. p. 6. Oestreichische militärische Zeitschrift. 1818. 3. Band. p. 316.

Digitized by Google

halb 11 Uhr das Bataillon Karl Schröder und die Eskadron Karazay-Cheveaurlegers von Cheraing nach Willem detaschirt, um während des andern Tages die Verbindung mit der Kolonne des Herzogs von York zu unterhalten.

Im Uebrigen bivouakirten die sämmtlichen Truppenabtheilungen der 4ten und 5ten Kolonne in ihren Stellungen hinter Cheraing, Grüson, Bouvines und Lesquain, ohne die mindeste Störung zu erfahren *).

Die hessischen Truppen hatten in diesen Gefechten einen Total-Verlust von 5 Officieren und 14 Mann an Getödteten und 8 Officieren und 157 Mann an meistens Schwerverwundeten erlitten. Eine große Zahl Leichtverwundeter, namentlich Officiere, waren gar nicht in den Rapport gekommen und hatten ihre Bataillons nicht verlassen.

Das Korps des Feldzeugmeisters Clerfait und die Bewegungen der feindlichen Streitmacht.

Der Feldzeugmeister Clerfait hatte erst am späten Vormittage des 16. Mai's die Disposition erhalten und befand sich daher, statt schon am Abend des 16. bei Gheluwe zu stehen, am frühen Morgen des 17. erst zu Ingelmünster, indem er am 16. Abends von Thielt abmarschiert war, während das Korps des Generals v. Hammerstein, wobei sich die zwei Eskadrons hessischer Gensd'armes befanden, hiermit gleichzeitig aus Isseghem aufgebrochen war **).

---

*) Neues militärisches Journal. 10. Band. p. 290. Neue Bellona. 1. Band. p. 60. v. Ochs, Biographie. p. 99. Tagebuch des Jäger-Bataillons und des Regiments v. Kospoth. Die östreichische militärische Zeitschrift. 1818. 3. Band faßt sich in Erzählung der meisten dieser Gefechte sehr kurz und erwähnt der Theilnahme der Hessen kaum dem Namen nach. Die Bewegungen der Franzosen sind nach Jomini T. V. pag. 91 angeführt.

*) Neue Bellona. 1. Band. p. 46. Neues Militär-Journal. 10. Band. p. 315. Hild. Chronik. Tagebuch des Regiments Gensd'ar-

Digitized by Google

Wie schon pag. 84 erwähnt wurde, befand sich Pichegru bei der Sambrearmee und hatte die Nordarmee verlassen, ohne einem seiner Untergenerale die Befehlführung über das Ganze zu übertragen. Doch scheint es, als habe der General Souham eine Art Oberkommando über die bei Courtray stehenden Divisionen und die zu Mouscron, Tourcoin und Roubaix u. s. w. vertheilten Brigaden, geführt, während die Divisionen Osten und Bonneau von ihm unabhängiger blieben. Wie dem auch seyn möge, so erhellt wenigstens so viel, daß die Generale Souham und Moreau sich vereinigt hatten, den Feldzeugmeister Clerfait am 17. bei Ingelmünster anzugreifen und zu schlagen. Zu diesem Ende war die Brigade Vandamme von Bisseghem in der Nacht zum 17. theils nach Dadizeele, theils über die Heulebecke gegen Ingelmünster vorgerückt und am frühen Morgen des 17. passirten die bei Aelebecke u. s. w. gelagerten Divisionen Moreau und Souham die Lys innerhalb Courtray und stellten sich an der Heulebecke auf *).

Während Feldzeugmeister Clerfait bei seinem Vorrücken am Morgen des 17. die ihm begegnenden einzelnen Abtheilungen der Brigade Vandamme überall zurücktrieb, erfuhren die feindlichen Generale gegen Mittag das Vordringen der Verbündeten gegen Tourcoin und Roubaix.

Hierauf versammelten sich die Generale Souham, Moreau,

---

mes. Die östreichische militärische Zeitschrift 1818. 3. Band. p. 316 erzählt hiermit im Widerspruche, der Feldzeugmeister Clerfait wäre am 16. schon um 1 Uhr Nachmittags abmarschiert und hätte bereits in der Nacht zum 17. die Chaussee von Menin nach Ypern erreicht, worauf das Korps bis 3 Uhr Morgens geruht habe und um 2 Uhr Nachmittags vor Werwik angelangt wäre.

*) Jomini T. V. pag. 92.

Digitized by Google

Macdonald und Regnier in Menin zu einem Kriegsrathe, in welchem vorzüglich auf den Antrieb und Vorschlag des letzteren folgende Beschlüsse gefaßt wurden.

a) die bis Tourcoin und Roubaix vorgedrungenen Kolonnen der Verbündeten sollten am folgenden frühen Morgen mit gesammter Macht angefallen und erdrückt werden.

b) Zu diesem Zwecke sollte die Brigade Vandamme im Laufe des heutigen Tages das Korps des Feldzeugmeisters Clerfait so viel als möglich aufzuhalten suchen, und sich Schritt vor Schritt nach Menin zurückziehen. Die Brücken bei Werwick und Commines sollten sogleich zerstört und die sie vertheidigenden Abtheilungen der Brigade Desenfants von der Besatzung von Lille verstärkt und angewiesen werden, dem Feinde deren Wiederherstellung auf das Nachdrücklichste zu verwehren.

c) Sämmtliche übrige Streitkräfte sollten sich so schleunig als möglich zwischen Courtray und Menin auf dem rechten Ufer der Lys vereinigen *).

Während dessen hatte Clerfait seinen Marsch langsam über Dadizeele fortgesetzt, zwischen 11 und 2 Uhr Gheluve erreicht und daselbst zur Beobachtung von Menin die zwei Eskadrons hessischer Gensd'armes und ein hannöversches leichtes Infanterie-Bataillon aufgestellt.

Erst am späten Nachmittage langte er vor Werwick an,

*) Jomini T. V. p. 88—92. Aus diesen Anordnungen scheint hervorzugehen, daß diesen Heerführern sehr genaue und ausführliche Nachrichten über die Stärke, die Stellungen und die Absichten der Alliirten zugekommen seyn mußten. Es herrschten über diese Muthmaaßung später in der alliirten Armee die abnormsten Gerüchte.

Digitized by Google

woselbst sich alsbald ein erfolgloses, bis zum Einbruche der Dämmerung andauerndes Geschütz- und Tirailleurfeuer entspann.

Erst gegen Morgen des 18. begann der Brückenschlag mit den mitgeführten Pontons, nachdem dieselben spät in der Nacht an Ort und Stelle geschafft worden waren *). Dieser Pontontrain hatte nämlich aus Mißverständniß am Ende der Kolonne seinen Platz angewiesen erhalten, und war nachdem das Korps sich bei Werwick aufgestellt hatte, nirgends anzutreffen. Vergebens wurden lange Zeit hindurch nach allen Richtungen hin Adjutanten und Ordonnanzen ausgesendet, ihn herbeizuschaffen, bis endlich Kapitän Bödiker so glücklich war, ihn vor Einbruch der Nacht in einem zwei Stunden weiter rückwärts gelegenen Dorfe aufzufinden, woselbst er mit einem Artillerie- und Bagagetrain ganz durcheinander gefahren war. Der befehligende östreichische Pontonier-Kapitän hatte sich entfernt und die Fuhrknechte lagen größtentheils betrunken in den nächsten Häusern und es verging daher geraume Zeit, ehe es dem Kapitän Bödicker gelang ihn wieder in Bewegung zu setzen und nach Werwick zu schaffen **).

---

*) Neues Militär-Journal. 10. Band. p. 315. Neue Bellona. 1. B. p. 46. Hild, Chronik. Tagebuch des Regiments Gensd'armes. Die östreichische militärische Zeitschrift. 1818. 3. Band. p. 316—32 erwähnt, Clerfait wäre schon um 2 Uhr Nachmittags vor Werwick erschienen; der tiefe Sand, die Zerstörung vieler Brücken und die Unbekanntschaft mit der Gegend hatten übrigens den Marsch an diesem Tage sehr verzögert.

**) Diese Erzählung ist einer Denkschrift des Kapitäns Bödicker (später v. Porbeck senior gen.) über seine Dienstführung als Adjutant des Generals v. Bork entnommen. Gedachter Officier war zu dieser Zeit im Auftrage des Kommandanten von Ypern, des Generals Salis, im Hauptquartier des Feldzeugmeisters Clerfait anwesend und hatte von diesem ebenwohl den Befehl erhalten, jenen Pontontrain aufzusuchen und herbeizuschaffen.

Digitized by Google

Die Brigade Desenfants hatte sich mittlerweile theils nach Bailleul zurückgezogen, theils beobachtete sie die Uebergänge bei Werwick u. s. w.; die übrigen Abtheilungen des französischen Heeres hatten aber im Laufe des Nachmittages am 17. oder noch in der Nacht zum 18. folgende Bewegungen vollzogen und nachbenannte Stellungen eingenommen.

Der größte Theil der Divisionen Souham und Moreau hatte in und bei Courtray die Lys überschritten und sich auf den Pollenbergen, — Aelebecke, Rolleghem und Belleghem vor der Front — aufgestellt.

Die Brigade Vandamme war unter die Kanonen von Menin zurückgewichen, die Brigaden Malbrancq und Macdonald überschritten in diesem Orte die Lys und erstere stellte sich bei Roncq auf, (wo sich die früher zu Roubaix und Mouveaux postirte Brigade Noel mit ihr vereinigte,) während die letztere auf dem Mont Halluin einen Bivouak bezog.

Die Brigade Compère (früher zu Tourcoin) hatte sich (wie schon pag. 96 erwähnt) bei Mouscroen mit der Brigade Thierry vereinigt und daselbst Stellung genommen.

Noch am Abend ward dem General Bonneau über Bondues, wo die Verbindung noch frei war, der Befehl zugesendet, sich mit der Division Osten zu vereinigen, gegen den Erzherzog Karl ein angemessenes Korps bei Lezenne zurück zu lassen und am frühen Morgen des 18. Mai mit dem größeren Theile seiner Streitkräfte in zwei Kolonnen über Pont à Breng und Lanponpont gegen Roubaix und Lannoy vorzudringen *).

*) Siehe Legende zum Plan VIII. des Tom. I. des Atlas zu Jomini. Derselbe sagt Tom. V. p. 93. On en profita (von der offenen Verbindung über Bondues) pour dépêcher plusieurs officiers à Bonneau et lui prescrire de combiner une attaque u. s. w.

Digitized by Google

Erzählung der Vorfälle am 18. Mai.

Bevor wir die Erzählung der sehr ineinandergreifenden und verwickelten Begebenheiten dieses Kampfestages anheben, dürfte es nicht überflüssig seyn, ganz kurz die Stellungen der beiderseitigen Streitkräfte, wie sie am frühen Morgen dieses Tages stattfanden, zu wiederholen.

Die Alliirten. Feldzeugmeister Clerfait vor Werwick, eine Abtheilung bei Gheluve, die 1ste Kolonne bei Dottignies, die 2te Kolonne in Tourcoin, Waterlos und Leers, die 3te Kolonne in und bei Mouveaux und in Lannoy. Die 4te Kolonne zwischen Cheraing und Bouvines auf dem rechten und die 5te Kolonne bei Lesquain auf dem linken Ufer der Marque.

Die Franzosen. Ein Theil der Brigade Desenfants bei Werwick auf dem rechten Ufer der Lys, die Brigade Vandamme in Menin. Eine Brigade auf dem Mont Halluin, 2 Brigaden bei Roncq, 2 Brigaden bei Mouscroen; 2 Divisionen bei Aelebecke, 2 Divisionen bei Lille zwischen Lezenne und Flers.

Im Laufe des vorigen Tages hatte zwar nur die 1ste Kolonne des Heeres der Verbündeten (das hannöversche Korps) seine Bestimmung gänzlich verfehlt, aber auch nur die 2te und 3te Kolonne sie vollkommen erreicht, denn der Feldzeugmeister Clerfait stand noch auf dem linken Ufer der Lys und die 4te und 5te Kolonne hatten sich nur in Verbindung gesetzt, nicht

Digitized by Google

aber ihre wirkliche Vereinigung vollzogen und noch weniger ihre Aufgabe gelöst, den ihnen gegenüberstehenden Divisionen Osten und Bonneau in der Ebene vor Lille eine Niederlage zuzufügen.

Durch das Mißgeschick der 1ten Kolonne war die Lage des verbündeten Heeres um so gefährlicher und die Ausführbarkeit des Angriffsplans um so zweifelhafter geworden, als sich überhaupt noch nirgends die weit zerstreuten Kolonnen zu erheblichen Massen vereinigt hatten und es dem Feinde daher um so leichter fallen mußte, in der blosgestellten rechten Flanke aller dieser Abtheilungen unwiderstehlich vorzudringen.

Diese Sachlage erforderte rasche und durchgreifende Entschlüsse; sei es nun, daß der Prinz von Coburg erstere nicht erwog, oder daß es ihm unbekannt blieb, daß die feindlichen Streitkräfte sich zu einem nachdrücklichen Gegenschlage anschickten, genug er beschränkte sich darauf, in der Nacht zum 18. folgende Befehle zu erlassen, aus welchen klar hervorgeht, daß er auch für den 18. ein völlig defensives und passives Verhalten der Franzosen voraussetzte.

Allerhöchster Befehl Sr. Majestät des Kaisers *).

Der Herzog von York soll sofort nach Empfang dieser Ordre ein starkes Detaschement nach Lincelles vorsenden, um mit dem Feldzeugmeister Clerfait, welcher allem Vermuthen nach am Abend des vorigen Tages an der Lys angelangt seyn wird, in Verbindung zu treten. Im Falle nicht ein anderer Befehl erfolgt, soll der Herzog Mittags 12 Uhr über Tourcoin gegen Mouscroen vorrücken und zu Tourcoin nur

*) Derselbe ist hier im Auszug aus dem Neuen Militär-Journal. 10. Band. p. 310 wiedergegeben.

Digitized by Google

1 Bataillon, 2 Eskadrons zurücklassen. Der Feldmarschall-Lieutenant Otto soll mit 6 Bataillons seiner Kolonne diesen Angriff unterstützen, mit dem Rest derselben aber den General-Lieutenant v. d. Busche verstärken, welcher letztere seine Kolonne in zwei Unterabtheilungen zerfällen wird, deren eine Mouscroen angreifen, die andere aber gegen Courtray hin Demonstrationen unternehmen soll.

Die 15 Bataillons, welche von der vereinigten 4ten und 5ten Kolonne unter dem Erzherzog Karl im Laufe des Vormittags bei Lannoy eintreffen, sollen als Reserve nach Waterlos dirigirt werden.

gez. Prinz von Coburg.

Dem Erzherzog Karl war gleichzeitig ein besonderer Befehl zugesendet worden, mit seiner gesammten Kolonne nach Bouvines zu marschieren, sich hier mit der 4ten Kolonne zu vereinigen und von dieser gesammten Streitmacht 10 Bataillons, 20 Eskadrons an der Marque zurück zu lassen, mit dem Reste aber seinen Marsch gegen Lannoy fortzusetzen *).

Begebenheiten bei der 1ten Kolonne.

Es mag dahin gestellt bleiben, ob dem General-Lieutenant v. d. Busche obiget Befehl gar nicht oder nicht zeitig genug zukam, oder ob er, (was wahrscheinlicher seyn dürfte) als derselbe am Morgen den vermuthlich von Dottignies aus sichtbaren Anmarsch der zahlreichen feindlichen Kolonnen gegen Waterlos bemerkte, an der Möglichkeit eines glücklichen Erfolges des ihm ertheilten Auftrags verzagte, genug er verharrte unthätig in seiner am vorigen Tage eingenommenen Stellung.

Feindlicher Angriff auf die 2te und 3te Kolonne.

Dagegen setzten sich sämmtliche französische Kolonnen, zu-

*) Oestreichische militärische Zeitschrift 1818. 3. Band. p. 319.

Digitized by Google

sammen 70—80,000 Mann zählend, mit Tagesanbruch gegen jene zwischen Tourcoin, Mouveaux, Lannoy und Leers vertheilten, kaum 18—20,000 Mann starken Abtheilungen der alliirten Armee in Bewegung. Die Brigaden Malbrancq und Noel griffen zuerst, von Roncq aus, die Vorposten des Korps des Feldmarschall-Lieutenant Otto vor Tourcoin an und drückten sie gegen diese Stadt zurück, maskirten diese und wendeten sich sodann gegen Mouveaux. Fast gleichzeitig hiermit rückte die Brigade Macdonald von Mont Halluin über Neufville und die Brigade Compère, gefolgt von einem Theile der Division Souham, von Mouscroen gegen die rechte Flanke der Stellung bei Tourcoin an. Die leichten Truppen des Generals Montfrault (vide pag. 97) gingen diesen Angriffskolonnen zwar entgegen, wurden jedoch durch die Uebermacht sogleich zurückgeschlagen und ihnen nach hartnäckiger Gegenwehr Tourcoin selbst entrissen. Der Feind suchte nunmehr mehrmals, sowohl aus diesem Orte, so wie längst einer Niederung, welche sich nördlich desselben bis gegen die Mitte der rückwärts aufgestellten Infanterie-Linie hinzog, zu debouschiren. Der General Montfrault ging ihm jedoch mit seinem Infanterietreffen mit dem Bajonet entgegen und schlug ihn jedesmal zurück. Die Franzosen placirten hierauf nördlich von Tourcoin eine Batterie, welche die diesseitige Aufstellung sehr wirksam beschoß, worauf 2 Kompagnieen des auf dem rechten Flügel aufgestellten Grenadier-Bataillons v. Germann mehrmals versuchten, dieselbe mit Sturm zu nehmen, jedoch mit Verlust abgewiesen wurden*).

Während sich solchergestalt das Gefecht hier noch eine

*) Neue Bellona. 1. Band. p. 318. Jomini T. V. p. 94. Mittheilungen von Veteranen.

Digitized by Google

Zeitlang fortspann, waren unterdessen die Vorposten der 3ten Kolonne vor Mouveaux von der Avantgarde der Brigaden Noel und Malbrancq angegriffen und nach diesem Orte zurückgeworfen worden. Kurz vorher hatte der, die leichten Truppen zu Tourcoin befehligende, östreichische Oberst Bender *) den Herzog von York ersuchen lassen, zur Deckung der linken Flanke des Generals Montfrault und zur Unterhaltung der Verbindung dahin eine Abtheilung vorzuschieben, worauf der Herzog 2 Bataillons Toscána Infanterie auf dem Wege von Mouveaux nach Tourcoin vorrücken ließ.

Mittlerweile hatte sich jedoch auch General Bonneau in 2 Kolonnen in Bewegung gesetzt, nachdem er die Division Osten durch Infanterie und Kavallerie verstärkt, bei Lezenne und Flers als Beobachtungskorps gegen die 4te und 5te Kolonne der Verbündeten aufgestellt hatte. Die eine dieser Kolonnen, etwa 9000 Mann stark, rückte über Pont à Breng gerade auf Roubaix los und marschierte daselbst auf, nachdem die Vorposten des Herzogs eben nach Mouveaux zurückgetrieben worden waren. Die andere Kolonne, von gleicher Stärke, marschierte über Lanponpont gegen Lannoy und nahm daselbst ungefähr gegen 6 Uhr Morgens, diese Stadt westlich und südlich umschließend, Stellung.

Sobald von Mouveaux aus das Herannahen dieser erstern Kolone bemerkt wurde, sendete ihr der Herzog 2 Bataillons Wenzel Colloredo bis an den Grund entgegen, in welchem eine der Quellen der Espièrre Roubaix südlich umfließt. Da sich der Feind jedoch immer mehr und mehr in der linken

*) Der Herzog von York bezeichnet in seinem Berichte den Obersten Devay als kommandirenden Officier zu Tourcoin.

Digitized by Google

Flanke ausbreitete, so sollte das Regiment Toskana von Tourcoin zurückberufen und dem Regiment W. Colloredo zur Unterstützung zugesendet werden. Ersteres war jedoch inzwischen zu weit vorgegangen, in ein heftiges Gefecht verwickelt und von Mouveaux abgeschnitten worden. Der Herzog, welcher mit völliger Zuversicht das Herankommen wenigstens der 4. Kolonne von Augenblick zu Augenblick erwartete, befahl dem General-Lieutenant Abercromby, Mouveaux auf das Aeußerste zu vertheidigen. Als jedoch die Meldung einlief, daß der Feind auch Lannoy angegriffen und den Rückzugsweg über Roubaix dahin beinahe schon abgeschnitten habe, ertheilte er dem General-Lieutenant Abercromby den weitern Befehl, sich langsam und stets fechtend gegen Lannoy zurückzuziehen und sendete ihm den Rest der Kolonne (die englische Infanterie und Kavallerie) zur Verstärkung entgegen. Für seine Person wendete sich der Herzog, von einer zahlreichen Suite und einer Eskorte Dragoner umgeben, von Roubaix gegen Waterlos um so die Straße nach Leers zu gewinnen. *) Waterlos war indessen vom Feinde ebenwohl schon genommen worden. Gleichzeitig mit dem Angriffe auf Tourcoin, war nämlich die Brigade Thierry von Mouscroen aus gegen die Front, ein Theil der Division Souham aber über la Citadelle, gegen die rechte Flanke der Stellung des Garde-Grenadier-Regiments bei Waterlos vorgerückt. Letzterer feindlichen Abtheilung folgten zwei Brigaden als Reserve, deren eine, zur Beobachtung des hannöverschen Korps bei Dottignies, sich zwischen Loinge und Malcence aufstellte und von hier aus Detaschements gegen Dottignies, St. Leger und Estempuis vorschob.

*) Jomini T. V. p. 94. Neue Bellona. 1. Band. p. 320. Neues militärisches Journal. 10. Band. p. 304. Briefe des Fähnrichs Gschwind.

Digitized by Google

Obwohl hiernach von der unverhältnißmäßigsten Uebermacht angegriffen, vertheidigte sich das Garde-Grenadier-Regiment dennoch auf das Standhafteste und zwar anfangs um so mehr mit glücklichem Erfolge, als der Feind seine Uebermacht nicht sofort in der Art benutzte, wie es ihm zu Gebote stand, sondern sich geraume Zeit nur darauf beschränkte, in dem Maße ungestümere oder weniger lebhafte Anfälle auf diese Position zu richten, als der Geschützdonner von Tourcoin und Lannoy mehr oder minder heftig widerhallte. Da die Angreifer jedoch allmälig immer mehr in der rechten Flanke der Stellung vordrangen, so sendete der Feldmarschall-Lieutenant Otto von Leers aus zwei östr. Grenadier-Kompagnieen mit 2 Sechspfündnern längst der Straße von Tourcoin bis an die untere Espierrebrücke vor. Diese Unterstützung war jedoch viel zu unbedeutend, als daß dieselbe den Fortschritten des Feindes hätte Einhalt thun können.

Der General v. Hanstein entschloß sich dessen ungeachtet erst gegen 8 Uhr Morgens, nach vierstündigem Kampfe, in welchem fast die sämmtliche Munition verfeuert worden war, nachdem der Feind den rechten Flügel schon gänzlich umgangen und das Regiment beinah in den Rücken genommen hatte, den Rückzug anzutreten. Mit der größten Ordnung zogen sich die detaschirten Kompagnieen und Abtheilungen koncentrisch auf den Haupttrupp des Regiments zurück und erst als dieses völlig gesammelt war, trat es in Linie den Abmarsch nach der Espierrebrücke von Trieu de Leers an. Hundert Mann unter dem Kapitain v. Trott machten die Arrieregarde gegen den mit Tirailleurs und kleinen Kavallerietrupps heftig nachdrängenden Feind. *)

*) Jomini T. V. p. 94. Neue Bellona p. 321. Mündliche Mittheilungen Sr. Excellenz des General-Lieutenants v. Loßberg und des

Digitized by Google

Das Regiment hatte bereits das Espierreflüßchen überschritten und war im Begriffe auf dem jenseitigen Ufer aufzumarschieren als sich ein ganz eigenthümlicher Vorfall ereignete.

Als nämlich (wie pag. 125 berichtet) der Herzog von York von Roubaix gegen Waterlos enteilte, traf er auf dem Wege dahin schon eine Menge Versprengter des Regiments Toskana, (vide pag. 134) auch waren mehrere feindliche Reuterhaufen zwischen Mouveaux und Tourcoin vorgedrungen und schwärmten auf dem Felde umher. Das zahlreiche Gefolge des Herzogs erregte sehr bald die Aufmerksamkeit jener Reuter und feuerte sie an, von allen Seiten her Jagd auf dasselbe zu machen; im gestreckten Rosselauf eilte dieser gegen Waterlos, so daß die elenden französischen Kavallerieklepper weit hinter den trefflichen englischen Vollblutpferden zurückbleiben mußten und nur einzelne, weniger gut berittene Ordonnanzen und Bedienten in die Hände der verfolgenden Chasseurs geriethen. Als der Herzog die obere Espierrebrücke bei Waterlos zurückgelegt hatte, fielen plötzlich aus den nahe gelegenen ersten Häusern dieses Ortes einige Schüsse auf sein Gefolge. In wildem Tumulte wendete sich Alles rechts von der Straße ab auf das Feld und eilte längst der steilen, hier nur schwer zu passirenden Ufer der Espierre nach dem Uebergange von Trieu de Leers, während von der Seite von Waterlos neue Verfolger hervor brachen. So traf der Herzog, mit wenigen Begleitern Allen vorauseilend, auf die noch am linken Ufer stehende Arrieregarde des Garde-Grenadier-Regiments unter dem Kapt. v. Trott.

Veteranen (Sergent) Leck zu Hoof. Die östreichische militärische Zeitschrift 1818. 3. Band erwähnt der Vertheidigung von Waterlos nur ganz oberflächlich.

Digitized by Google

O! lieber braver Officier! Hessen! brave Hessen! steht! um Gotteswillen rettet mich, ihr sollt reich belohnt werden steht nur! steht!

rief ihnen derselbe schon von Weitem zu.

Rettet den Herzog! reitet den Herzog! steht! steht!

schallte es im lauten Chore aus der Schaar der Begleiter.

Wir wollen schon stehn, sagten die hessischen Grenadiere zu einander, wenn wir nur feuern könnten; denn Mancher hatte eben nur noch seine letzte Patrone im Laufe.

Durch einen höchst glücklichen Zufall traf sich ganz in der Nähe ein von seiner Bespannung verlassener östreichischer Munitionskarren und kaum waren aus diesem flüchtig einige Hände voll Patronen an die Grenadiere ausgetheilt, als der Kapitain v. Trott mit dem Bajonet die unterdessen sehr nahe herangekommenen Verfolger angreifen ließ. Bestürzt flohen diese gegen Waterlos zurück; doch bald stürzte von allen Seiten her eine unverhältnißmäßige Uebermacht auf das kleine Häuflein ein, es ward seitwärts von der Brücke abgedrängt und mußte die Espierre durchwaten, wobei beinah ein Drittheil desselben getödtet, verwundet oder gefangen wurde, indem das Gefecht zuletzt nur noch in einem wilden Handgemenge bestand *).

*) Einige Grenadiere wurden, bis an den Hals im Wasser watend, von den Franzosen bei ihren langen Zöpfen festgehalten und gefangen genommen, andere verloren ihre Bärenmützen, wodurch sie noch lange der Gegenstand bitterer Verhöhnung ihrer Cameraden waren; denn wie bei den Spartanern der Verlust des Schildes, so galt es bei den hessischen Grenadieren für den größten Schimpf, im Gefechte seine Bärenmütze zu verlieren. Die Bärenmütze ward von ihnen als Talismann der Unüberwindlichkeit betrachtet und es war allgemein verbreiteter traditioneller Glaube, der Sturm auf Fort

Digitized by Google

Unterdessen hatte der Herzog v. York den Zuruf, daß sich die Brücke von Trieu de Leers ganz in der Nähe befände, in der Hast wahrscheinlich überhört, und um nur rasch jenseits des Gewässers in Sicherheit zu kommen, sprang er vom Pferde und durchwatete, bis unter die Arme im Schlamm und Wasser fast versinkend und sein Pferd am Zügel nachführend, das Flüßchen, setzte sich jenseits wieder auf und eilte, sich um Nichts mehr kümmernd, über Leers nach Nechin *).

Redbank im amerikanischen Kriege wäre nur deshalb mißlungen, weil die Grenadiere an diesem Tage zur vermeintlichen Erleichterung gezwungen worden seien, in Hüten zu fechten. — Mündliche Mittheilungen mehrerer Veteranen, besonders des Gastwirths Leck zu Hoof und des Vicebürgermeisters Edling zu Neukirchen.

*) Dieser Vorfall ist hauptsächlich nach der in dem Tagebuch des Majors Bode enthaltenen Aussage des Fähnrichs Gschwind vom hess. Leib-Regiment, welcher sich als Ordonnanz-Officier bei dem Herzoge befand, nach den Briefen desselben an seine Eltern und nach den übereinstimmenden mündlichen Mittheilungen mehrerer Veteranen erzählt. Man sehe auch die neue Bellona 1. Band. p. 322. Der Herzog selbst sagt in seinem Berichte (M. M. Journal 10. Bd. p. 306) sehr kühl: Ich selbst konnte nicht mehr durch Roubaix nach Lannoy kommen und wendete mich also gegen Waterlos. Zu meiner größten Verwunderung fand ich dieses verlassen, ohne daß ich davon benachrichtigt worden war und da in diesem Orte auf mich geschossen wurde, kehrte ich um, ritt über das Feld, hatte aber Mühe zu entkommen. Bei der Windmühle von Leers fand ich den Feldmarschall-Lieutenant Otto mit einem Theile seines Korps aufmarschiert u. s. w. Daß die Hessen ihn gerettet hatten, scheint derselbe binnen 4 Tagen (der Bericht ist vom 22. Mai datirt) gänzlich vergessen zu haben, denn er erwähnt ihrer mit keinem Worte Dagegen sagt Jomini (T. V. p. 95.) Le duc de York voulut d'abord se retirer sur Waterlos, qu'il trouva occupé par les Français et où il fut sauvé par une centaine de Hessois, qui tiraillaient en arrière garde. Il ne dut son salut, qu'à la vitesse de son cheval et il eut la bonne foi d'en convenir dans son rapport.

Digitized by Google

Seine Begleiter, diesem Beispiele folgend, hatten sich jedoch bei der Aufsuchung schicklicher Uebergangsstellen sehr zerstreut, mehreren derselben waren ihre Pferde losgerissen und entlaufen und so kamen sie zum Theil zu Fuße, ganz mit Schmutz und Schlamm bedeckt, triefend und sogar ohne Hut und Degen an der Position des Garde-Grenadier-Regiments vorüber und hatten die Kränkung zu erleiden, das laute Gelächter und die scharfen Spottreden der Grenadiere mit anhören zu müssen *).

Inzwischen hatte auch das Gefecht bei Tourcoin eine sehr ungünstige Wendung genommen. Der Feind war nämlich mit zahlreichen, durch Kavallerietrupps unterstützten, Tirailleurhaufen in der linken Flanke der dortigen Stellung vorgedrungen, während der stets heftiger werdende Angriff auf Waterlos den Rücken bedrohte. General Montfrault, einen längeren Widerstand nicht mehr für thunlich haltend, beschloß daher, gegen ½9 Uhr den Rückzug anzutreten. Er formirte zu diesem Zwecke ein großes Viereck, dessen Stirnseite durch 2 Ba-

*) N. Bellona. 1 Band. p. 322. Diese Scherze kosteten den braven Grenadieren wahrscheinlich mehrere hundert Thaler, denn die so prahlerisch verheißene reiche Belohnung bestand nachher nur in 100 Lw. Stg. Recht brittisch Alles nach Geld taxirend, waren hiervon für jeden der 4 bei dem Detaschement der Arrieregarde anwesend gewesenen Officiere 8½ Guinee bestimmt. Mit Verachtung wiesen diese ein Geldgeschenk eines fremden Fürsten von sich. Sie hätten nur ihre Schuldigkeit gethan, mehr nicht, das Geld gehöre den Soldaten, denen habe es der Herzog versprochen und diese möchten sich damit einen guten Tag machen, gaben sie zur Antwort. So erhielt jeder Soldat 1 Liv. St., der Unterofficier etwas mehr. Erst spät ward zweien jener Officiere eine angemessenere, würdigere Belohnung zu Theil. Sr. Excellenz der General-Lieutenant v. Loßberg und der 1837 verstorbene Pensionär Major v. Uslar-Gleichen, beide Fähnriche, erhielten nämlich auf Anregung Sr. Kön. Hoheit des Herzogs von Cambridge den Guelfen-Orden.

Digitized by Google

taillons Joseph Colloredo und 2 Bataillons Kaunitz, die rechte Flanke durch das Grenadier-Bataillon v. Germann und die linke Flanke durch das dritte Bataillon Kaunitz sämmtlich in deployirter Linie, gebildet wurde. Die Kavallerie schloß die Rückseite und der innere Raum nahm die schwere Artillerie auf, während einige leichte Bataillonsgeschütze vor der Front und auf den Ecken vertheilt waren und die leichten Truppen das Ganze umschwärmten. Da jedoch Waterloo unterdessen, wie oben berichtet, vom Garde-Grenadier-Regiment geräumt worden war, so ward der Rückmarsch in dieser Formation längst dem breiten Seitenwege hin genommen, der zwischen Roubaix und Waterloo das Feld durchschneidet und auf den kleinen Hügel am Ende desselben, wo er sich in mehrere Nebenwege verzweigt, zwei Eskadrons zum Rückhalt vorausgesendet. Obgleich der Feind von allen Seiten her sehr lebhaft nachdrängte, so ward doch dieser Rückzug anfänglich mit der größten Ruhe und Ordnung ausgeführt. An jenem Hügel angelangt, erzeugte ein heftiger Anfall auf die linke Flanke zuerst einige Unordnung bei dem sonst so braven und ausgezeichneten Regiment Kaunitz Infanterie. Diese nahm um so mehr überhand, als die leichten Truppen zu schwach waren um die unter dem Schutze von Kavallerieabtheilungen immer kühner und näher heranbringenden feindlichen Tirailleurschwärme in gehöriger Entfernung zu halten, und so löste sich bei Ueberschreitung der von Roubaix herfließenden südlichen Quelle der Espierre endlich das ganze Korps völlig auf und eilte in wilder Flucht gegen Leers. Noch niemals hatte in diesem Kriege die französische Kavallerie Fliehende erblickt und auch von den Hessen sollte sie an diesem Tage die ersten Trophäen erbeuten.

Sämmtliches Geschütz war nämlich theils an jenem Bäche,

Digitized by Google

theils an den zahlreichen in denselben mündenden, tiefen Abzugsgräben stehen geblieben; so auch die Bataillons-Geschütze des Grenadier-Bataillons v. Germann und deren Munitionswagen. Bei Ueberschreitung einer dieser Gräben sanken dieselben so tief ein, daß die Bespannung sich vergebens anstrengte, sie wieder herauszuziehen. Die Bedienungs-Mannschaft war entweder getödtet oder verwundet, oder auch von dem Strome der Flüchtigen von ihnen abgedrängt worden und so fehlte deren Beihülfe. Dennoch wollte der Artillerie-Officier des Bataillons, Lieutenant Engelhard, dieselben nicht verlassen; ein Mann von riesenhafter Gestalt und ungewöhnlicher Körperkraft versuchte er, obwohl schon ganz vom Feinde umringt, eines dieser Geschütze mit seinen Händen emporzuheben. Erst als die feindlichen Reuter den Fuhrknecht und einen Hülfe leistenden verwundeten Kanonier zusammen gehauen hatten und jede Möglichkeit der Rettung verschwunden war, verließ er das Geschütz und schlug sich glücklich, auf fast wunderbare Weise, durch seine Verfolger hindurch *).

Nicht besser war das Schicksal der 8. Kolonne. General-Lieutenant Abercromby zog sich etwa gleichzeitig mit Montfrault, von Mouveaux nach Roubaix zurück. Das die linke Flanke deckende Regiment Wenzel Colloredo, heftig gedrängt, verlor zuerst die Haltung und löst'e sich nach und nach gänz-

*) Er starb 1831 zu Kassel als Oberstlieutenant und Zeughaus-Director. Schon bei Frankfurt hatte er sich durch seinen Muth und seine Kaltblütigkeit so vortheilhaft ausgezeichnet, daß er dafür den Orden pour la vertu militaire, eine zu jener Zeit nur sehr selten an Subalternofficiere verliehene Belohnung erhielt. — Die Vorfälle bei dieser Kolonne sind hauptsächlich nach der neuen Bellona 1. Bd. p. 318, dem Tagebuche des Grenad. Reuber und den mündlichen Mittheilungen des Vizebürgermeisters Edling dargestellt.

Digitized by Google

lich auf und als hierauf der Feind, nachdem er das gegen Tourcoin detaschirte Regiment Toskana völlig über den Haufen geworfen hatte, auch gegen die rechte Flanke vordrang, folgte die englische Linien-Infanterie und ein Theil der Kavallerie diesem Beispiele und nur die englische Garde hielt noch Reihe und Glied und deckte fechtend diese Flucht. Als dieselbe jedoch dicht vor Lannoy von einer Kavallerieabtheilung der zweiten Kolonne Bonneau's überraschend in der linken Flanke angegriffen wurde, löste auch diese sich auf. Unter Zurücklassung des sämmtlichen Geschützes floh Alles in wilder Unordnung gegen Lannoy. Hier vertheidigte sich das hessische Leib-Regiment schon seit 6 Uhr Morgens auf das Standhafteste gegen die größte Uebermacht. Die Flüchtlinge fanden jedoch den Weg zu den Thoren durch den Feind, welcher diesen Ort fast umzingelt hatte, gesperrt und wendeten sich hierauf über das Feld, theils gegen Mechin, theils gegen Leers, wo sie sich mit jenen der zweiten Kolonne vermischten *)

Mittlerweile kämpfte das Garde-Grenadier-Regiment, von Neuem mit Munition versehen, unerschüttert bei Trieu de Leers, dem Feinde den Uebergang über die Espierre verwehrend. Wie granitene Säulen standen diese beiden Regimenter,

*) Neue Bellona 1. Band. p. 320: N. M. Journal 10. Band. p. 307. Tagebuch des Majors Bode. Die österreich. militair. Zeitschrift 1818 sagt, durch den Bericht des Herzogs v. York irregeführt, ganz unrichtig: Lannoy war von 2 Bataillons Hessen bis 1 Uhr Mittags standhaft vertheidigt worden, dann aber sahen sich diese Braven gezwungen den fruchtlosen Widerstand aufzugeben u. s. w. Abercromby fand also Lannoy schon vom Feinde besetzt, der ihn mit lebhaftem Feuer empfing. Wie aus dem Folgenden hervorgehn wird, vertheidigte sich das Leib-Regt. allerdings bis 1 Uhr zu Lannoy, jedoch noch lange nachdem die englische Kolonne zurückgegangen war.

Digitized by Google

während zwischen ihnen hindurch die Fluth der Flüchtlinge sich verlief *). Letztere hatten nicht nur ihre Reihen geöffnet, ihre Schmach vollendend, bedeckten sie auch noch das Feld mit weggeworfenen Waffen und Gepäcke aller Art. Gerade die stolzen Britten waren diejenigen, welche sich dieses am Allgemeinsten zu Schulden kommen ließen; viele von ihnen warfen sogar noch, um ihren Lauf zu erleichtern, die Oberkleider von sich **).

Nachdem der Feind dem Garde-Grenadier-Regiment von Neuem in die linke Flanke und theilweise sogar schon in den Rücken gekommen war, und eine zahlreiche Artillerie aus Waterlos gegen dessen Front debouschirte, zog sich dasselbe auf Befehl des Feldmarschall-Lieutenants Otto in geschlossenen Bataillonskolonnen gegen Leers zurück, woselbst dieser General alle irgend verfügbaren Truppen folgende Stellungen einnehmen ließ, indessen die feindlichen Kolonnen in dem weiten Umkreise von Waterlos, über Roubaix bis Lannoy aufmarschierten.

Die schon am vorigen Tage bei Leers zurückgebliebenen 3 ungarischen Grenadierbataillons rückten etwas rechts, links neben denselben ward ein großes, aus zusammengerafften Flüchtlingen der östreichischen Regimenter gebildetes Bataillon postirt, etwas rückwärts von diesem, und südlich von Leers kam das Grenadierbataillon von Germann zu stehn. Dasselbe war zwar, gleich allen übrigen Abtheilungen, völlig aufgelöst zurückgekommen, hatte sich jedoch zuerst wieder und

*) Jomini (T. V. p. 96) sagt hierüber: Heureusement encore la ferme contenance des gardes hessoises donna le temps à tous ces débris de se réunir a Nechin.

**) Neue Bellona 1. Band. p. 321. Mündliche Mittheilungen mehrerer Veteranen, namentlich des Vizebürgermeisters Edling.

Digitized by Google

zwar bis zum letzten Manne gesammelt und überhaupt auf diesem Rückzuge an Gefangenen nur 2 Gemeine verloren *). Neben diesem wurden in der Thalebene des Lannoybaches einige gesammelte Eskadrons aufgestellt, und auf dem äußersten linken Flügel erhielt das Garde-Grenadier-Regiment, Front gegen Roubaix und Lannoy, seinen Platz in staffelförmiger Ordnung angewiesen, dergestalt daß das zweite Bataillon etwas links rückwärts des ersten Bataillons zu stehn kam, letzteres aber zwei östreichische Grenadier-Kompagnieen mit zwei Geschützen auf seinem rechten Flügel hatte. Der Rest des schweren Geschützes ward auf einer Höhe, bei der Windmühle von Leers, in eine große Batterie vereinigt, aufgefahren, welche mit den feindlichen Batterieen eine heftige Kanonade eröffnete. Die übrigen Trümmer der zweiten und dritten Kolonne wurden bei Mechin gesammelt und sodann in das Lager bei Marquain zurückgeführt, der größte Theil der Engländer aber, lief in einem Athem dahin **).

---

*) Auch diese kehrten bald darauf wieder zum Bataillon zurück. Nachdem nämlich die französischen Chasseurs à cheval, welche dieselben gefangen genommen, sie reichlich bewirthet hatten, brachten sie dieselben in der folgenden Nacht an die diesseitigen Vorposten.

Man möchte vorkommenden Falles Vergeltung üben. Brave Kerls müßten sich gegenseitig bekämpfen, aber Gefangenschaft sei für Leute von Korps, wie die beiderseitigen wären, unwürdig.

ließ der kommandierende französische Offizier sagen; so berichtet ein Veteran, Vizebürgermeister Edling zu Neukirchen

**) Neue Bellona 1. Band. p. 319, 332, 325 und 326. Neues Militair. Journal u. s. w.

Die östreichische Milit. Zeitschrift 1818. 3. Band. p. 325 bemerkt: dort (bei Leers) sammelte sich ein Theil der geschlagenen Truppen der zweiten Kolonne, und zwar zuerst die von Waterloo zurückgekommenen Hessen auf dem linken Flügel u. s. w.

welches in dieser Allgemeinheit unrichtig ist.

Digitized by Google

Unterdessen ward noch fortwährend zu Lannoy gekämpft. Dieser Ort, ein kleines Städtchen von 270 Häusern mit etwa 1500 Einwohnern, war mit einer alten halb eingesunkenen Erdumwallung und einem seichten Graben umgürtet, welche Befestigung nirgends ein kreuzendes Feuer gestattete. Die Thore waren nicht überwölbt, sondern nur barrierresörmig mit hölzernen Thorflügeln geschlossen. Ausserdem war die Stadt weithin durch zahlreiche Gärten und Baumpflanzungen umgeben, welche nicht nur die Feuerwirkung der Vertheidiger sehr hinderten, sondern auch die freie Umsicht sehr erschwerten.

Als das hessische Leib-Regiment am Abende vorher dahin beordert wurde, ließ zwar der Kommandeur des Regiments, Oberstlieutenant v. Eschwege, sogleich einige Vertheidigungs-Anstalten treffen, da jedoch hierzu nur wenig Zeit vorhanden war und man überhaupt nicht daran dachte, hier sehr ernstlich angegriffen werden zu können, so beschränkten sich diese Vorrichtungen darauf, daß einige Eingänge nothdürftig verrammelt und einige Geschützstellungen hergerichtet wurden. Als Morgens gegen 6 Uhr die auf dem Wege nach Lanponpont vorgeschobene Kavalleriefeldwache (1 Officier, 20 Mann engl. Dragoner) die Annäherung der zweiten Kolonne Bonneau's meldete, wurden von der Besatzung einige Kompagnieen mit den Bataillons-Geschützen in die vorliegenden Gärten detaschirt, der Rest der Mannschaft aber mit den 3 englischen Geschützen (vide p. 99) auf dem Stadtwalle aufgestellt *).

*) Der ausrückende Stand des Regiments belief sich beiläufig auf 40 Officiere und 900 Feuergewehre und das vorhandene Geschütz bestand aus den 4 dreipfündigen Regiments-Geschützen, 2 englischen Sechspfündnern und 1 Haubitze. Die Uebermacht des Feindes betrug daher das acht bis zehnfache der Besatzung.

Digitized by Google

Die auf demselben befindliche Brustwehre hatte kaum noch Kniehöhe, und man begann daher in aller Eile, hinter ihr eine Art Laufgraben einzuschneiden, um der Mannschaft mehr Deckung zu verschaffen; doch konnte dieses nur insofern erreicht werden, als dieselbe knieend feuerte.

Inzwischen warf der Feind die äußersten Posten zurück und führte gegen das Liller und Courtrayer Thor Batterieen auf, worauf sich ein heftiger Geschützkampf entspann, der jedoch den Angegriffenen um so mehr zum Nachtheile gereichte, als das Geschütz des Feindes nicht nur zahlreicher war, sondern noch überdies aus schwererem Kaliber bestand. Ein großer Theil der Stadt ward daher sehr bald völlig in Trümmer geschossen und viele Mannschaft getödtet oder verwundet.

Kurz nach dem ersten Angriffe hatte der Oberstlieutenant v. Eschwege einen Ordonnanz-Officier in das kaiserliche Hauptquartier nach Templeuve, einen anderen aber zu dem Herzoge v. York nach Roubaix gesendet und dringend um Verstärkung und um bestimmte Verhaltungsbefehle bitten lassen. Er erhielt hierauf in ganz allgemeinen Ausdrücken die Weisung, sich zu vertheidigen, und die Vertröstung, daß durch das Vorrücken der vierten und fünften Kolonne die Franzosen baldigst zum Rückzuge würden veranlaßt werden.

Nachdem jedoch der Feind immer heftiger aufdrang, die detaschirten Kompagnieen in die Stadt zurückgedrängt hatte, welches man durch kleine Ausfälle vergeblich zu verhindern trachtete und nachdem die Kolonne des Herzogs v. York bereits gänzlich aus dem Felde geschlagen und an Lannoy vorbei retirirt war, sendete Oberstlieutenant v. Eschwege noch einen Officier nach Templeuve ab, um wiederholt und auf das Dringendste um Verstärkung und um Ersatz der bereits mangelnden

Digitized by Google

Munition nachzusuchen. Dieser Officier fand schon sehr große Schwierigkeit, aus Lannoy herauszukommen, später aber gar keine Möglichkeit mehr, dahin zurück zu kehren.

Als nun gegen 1 Uhr die Munition fast gänzlich verfeuert und die sämmtlichen Geschütze bis auf einen Dreipfündner durchaus demontirt waren, die feindlichen Batterieen aber das Liller Thor völlig in Trümmern geschossen hatten, sich nirgends ein Entsatz zeigte, vielmehr die Stadt ganz eingeschlossen erschien und man überdies noch deutlich die Vorbereitungen des Feindes zu einem Sturmangriffe wahrnahm, beschloß der Oberstlieutenant v. Eschwege, sich, mit dem Regiment gegen Tournay hin durchzuschlagen. Während eine Abtheilung des zweiten Bataillons das Liller- und Courtrayer Thor besetzt hielt, rückte der übrige Theil des Regiments, das noch übrige Geschütz an der Spitze, sämmtliche Fahnen aber in der Mitte, zum Tournayer Thore hinaus. Ein Kartätschschuß sprengte die hier stehenden Feinde auseinander. Als das Regiment jedoch auf der Tournayer Straße etwas vorgerückt war, entdeckte man eine beträchtliche feindliche Kavallerie-Abtheilung, welche man wegen der dichten Bewachsung des Geländes bisher nicht hatte wahrnehmen können und welche sich eben in Bewegung setzte, um die Kolonne, so wie sie die gegen Tournay zu offner werdende Gegend betreten würde, anzugreifen.

Die Kolonne bog daher links ab, um, geschützt durch das hier sehr durchschnittene Gefilde, namentlich aber durch den tiefen und schlammigten Chausseegraben, Templeuve zu erreichen.

In der hierdurch veranlaßten Verwirrung hatte der Rückhalt am Tournayer Thore, welcher die noch in der Stadt befindlichen Abtheilungen aufnehmen und sodann die Arriere-

Digitized by Google

garde des Ganzen bilden sollte, diesen Posten verlassen. Während daher der Feind das Liller Thor mit dem Bajonet erstürmte, drang ein zahlreicher Tirailleurschwarm durch diesen blosgestellten Eingang in die Stadt und den darin befindlichen Abtheilungen in den Rücken. Von allen Seiten umringt, vereinzelt und vielleicht eines entschlossenen Anführers ermangelnd, mußten sie, zusammen 11 Officiere und etwa 200 Mann stark, (meistens vom zweiten Bataillon) die Waffen strecken*). Mittlerweile hatte der größere Theil des Regiments, der sich durchgeschlagen, ein Viereck gebildet und setzte, vom Feinde lebhaft verfolgt, unter großem Verlust**) seinen Rückzug nach Templeuve fort, woselbst er zwar mit sämmtlichen Fahnen, aber in einem sehr aufgelöst'en Zustande Nachmittags gegen 3 Uhr anlangte. Das aus dem Tournayer Thore mit herausgebrachte Regiments-Geschütz war nicht über den Chausseegraben zu schaffen gewesen und daher in denselben hineingeworfen und versenkt worden, damit sich der Feind dessen nicht sogleich bemächtigen sollte. Alles übrige Geschütz war gänzlich demontirt zu Lannoy stehen geblieben, eben so die Munitionswagen, von welchen einige ohnehin in die Luft geflogen waren. Der Gesammtverlust des Regiments bestand aus 14 Officieren und 315 Mann an Getödteten, Verwundeten, Gefangenen und Vermißten. Die Zahl der Gefangenen und Vermißten war allein zu 11 Officiere und 254 Mann ange-

*) General Bonneau behauptet fälschlich in seinem Berichte an den Convent. (Moniteur an II. p. 242): die Garnison von Lannoy habe im Augenblicke des Sturmes zu kapituliren begehrt und er habe ihr aus Menschlichkeit willfahrt.

**) Derselbe betrug einschließlich des bei dem Herausrücken aus dem Tournayer Thore erlittenen Verlustes noch 49 Mann.

Digitized by Google

geben, worunter sich jedoch noch eine große Menge Getödteter und Schwerverwundeter befand *). Ueberhaupt war fast kein Mann ganz unverletzt davon gekommen und mehrere Kompagnieen des zweiten Bataillons zählten nur noch 20 bis 30 Kampffähige, weshalb folgenden Tages beide Bataillons vorläufig in ein Bataillon zusammen stießen **).

Nachdem Lannoy geräumt worden war, debouschirte der Feind gegen Abend mit 9 Bataillons und einigen Eskadrons aus diesem Orte und in der Richtung gegen Nechin, in der offenbaren Absicht, das bei Leers aufgestellte Korps des Feldmarschall-Lieutenants Otto in die linke Flanke zu nehmen, während die, immer zahlreicher vorwärts Waterlos und längst der Espierre aufgefahrenen, feindlichen Batterieen dessen Front lebhaft kanonirten.

Das auf dem äußersten linken Flügel aufgestellte zweite Bataillon des Garde-Grenadier-Regiments ward unter Füh-

---

*) So z. B. sind der Kapitain Stückrad, der Kapitain v. Harras und der Lieutenant v. der Lindt in dem Rapport nur als Gefangene aufgeführt; alle drei waren jedoch auch verwundet und ersterer starb kurz darauf zu Lille an seinen Wunden.

**) Diese Erzählung der Vertheidigung von Lannoy ist hauptsächlich nach dem Tagebuch des Majors Bode und der neuen Bellona 1. Band. p. 323 — 25 wiedergegeben. Der Herzog v. York sagt in seinem Berichte (N. M. Journal 10 B. p. 308.) Auch verdient der Oberstlieutenant v. Eschwege v. H. K. Leib-Regiment ein vorzügliches Lob wegen seiner hartnäckigen Vertheidigung Lannoys. Hessischer Seits ward laut höchster Ordre der Sergent Goldacker wegen seiner ganz ausgezeichneten Tapferkeit zum Fähnrich befördert.

Die unrichtige Darstellung, als habe das Leib-Regiment Lannoy früher geräumt, ehe der General-Lieutenant Abercromby daran vorbei retirirt sei, ist schon erörtert und durch den Text p. 137 widerlegt worden. Dieser General erhielt nicht aus Lannoy, sondern vom Feinde, der es umzingelt hatte, dasjenige Feuer, dessen er erwähnt.

Digitized by Google

rung des Majors v. Wackenitz jener feindlichen Kolonne eine Strecke weit entgegengesendet; unerachtet jedoch der im Thale des Lannoybaches vorrückende Feind offenbar mit großem Vortheile durch Geschützfeuer enfilirt werden konnte, so weigerte sich doch der Kommandeur des Regiments, Oberst v. Fuchs, ohne Befehl des kommandirenden Generals jenem Bataillon seine Bataillons-Geschütze folgen zu lassen, um sie nicht zu exponiren. Dasselbe sah sich daher bald in ein sehr nachtheiliges Feuergefecht verwickelt. Obgleich seit dem frühen Morgen in fortwährendem Rückzugsgefecht gegen die unverhältnißmäßigste Uebermacht befangen, hatte dieses Bataillon doch seine taktische Haltung in einem so hohen Grade bewahrt, daß es bei dieser Gelegenheit, so regelmäßig wie auf dem Exerzierplatze, das Gefecht mit überspringendem Pelotonsfeuer eröffnete. Erst nach geraumer Zeit, als die feindlichen Tirailleurs, jede Terraindeckung geschickt benutzend, immer dichter aufdrangen, verwandelte sich dasselbe auch allmälig in ein unregelmäßiges Rottenfeuer *). Das Bataillon ward hierauf etwas zurückgedrängt, jedoch von dem ersten Bataillon und den zwei östreichischen Grenadier-Kompagnieen unterstützt, hielt es abermals Stand, bis der Feldmarschall-Lieutenant Otto die versammelte Kavallerie gegen die linke Flanke des Feindes vorführte, worauf letzterer von allem weitern Vorrücken abstand.

---

*) In diesem Gefechte fand der tapfere Kapitain v. Trott, der nämliche, welcher am Morgen den Herzog v. York gerettet hatte, wahrscheinlich durch die Unvorsichtigkeit eines seiner Leute, den Tod. Bei dem Pelotonfeuer mußten nämlich die Führer derselben 3 Schritte vortreten und mit der Wendung nach ihren Zuge das Kommando geben; (vide 1. Band. p. 43) bei einer solchen Decharge sank der Kapitain v. Trott plötzlich todt darnieder.

Digitized by Google

Der Feldmarschall-Lieutenant Otto übergab dem General-Major v. Hanstein den Oberbefehl über die unter den Generalen Petrasch und Montfrault bei Leers versammelten österreichischen Truppen, mit der Weisung, bis zum Einbruche der Dämmerung hier auszuhalten und sich dann langsam nach Tournay zurückzuziehen. Da jedoch bei der völligen Unthätigkeit des Feindes, das fernere Gefecht nur noch in einem bald schwächeren bald stärkeren gegenseitigen Geschütz- und Gewehrfeuer bestand, so erhielt der General v. Hanstein schon um 7 Uhr den Befehl, seinen Abzug zu nehmen *).

Das schwere Geschütz, mit Ausnahme von zwei Zwölfpfündnern und zwei Sechspfündnern, welche zur Deckung der Nachhut vorläufig noch auf der Windmühlenhöhe bei Leers stehen blieben, wurde zuerst zurückgezogen, die Infanterie folgte successive nach, dergestalt, daß die drei ungarischen Grenadierbataillons die Arrieregarde bildeten; die Kavallerie aber deckte die Flanke gegen Bannoy. Ohne im Mindesten vom Feinde verfolgt zu werden, erreichte die Kolonne spät am Abende Marquain, wo sie die Trümmer der zweiten und dritten Kolonne, so wie die vierte und fünfte Kolonne im Bivouac antrafen und woselbst auch noch in der Nacht das hannöversche Korps von Dottignies anlangte **).

---

*) Die Hessen erlitten durch diese Kanonade im Allgemeinen zwar nur einen unerheblichen Verlust, doch ward bei dem Grenadier-Bataillon v. Germann namentlich der Kapitain v. Vogt und der Lieutenant v. Minnigerode durch eine und dieselbe Kanonenkugel getödtet. Briefe des Fähnrichs Gschwind.

**) Neue Bellona 1. Band. p. 326. Briefe des Fähnrichs Gschwind. Mündliche Mittheilungen Sr. Excellenz des General-Lieutenants v. Loßberg. Die österreichische Milit. Zeitschrift 1818. 3. B. pag. 325 liefert von diesem Gefechte zum Theile ein völliges Phantasiebild indem sie sagt:

Digitized by Google

Die vierte und fünfte Kolonne waren während des ganzen Tages völlig theilnahmslose Zuschauer des Kampfes geblieben. Zwar hatte Kapitain Ochs schon am 17. Abends den Befehl erhalten, am anderen Morgen mit den hessischen Jägern und Füsilleren die Avantgarde der vierten Kolonne zu bilden, weshalb die Jäger, welche alle ihre Munition verbraucht hatten, den größten Theil der Nacht damit zubrachten, Kugeln zu gießen und Patronen anzufertigen, aber obgleich man am frühen Morgen des 18. deutlich das Feuern bei Mouveaux und Tourcoin vernahm, so erfolgte doch kein Befehl zum Aufbruche; und als endlich der Kapitain Ochs gegen 6 Uhr sich zu dem Feldmarschall-Lieutenant Kinsky begab, um sich nach der Ursache dieser Verzögerung zu erkundigen, antwortete ihm dieser kalt und verdrießlich:

Er sei krank und kommandiere nicht mehr.

So lagerten diese Truppen unthätig auf den Feldern von Cheraing und beobachteten voll Unmuths an dem Feuern und den Wolken des Pulverdampfes deutlich den Rückzug der Kolonne des Herzogs v. York und den Angriff auf Lannoy. Endlich erhielt der Kapitain Ochs Nachmittags gegen 4 Uhr von dem Feldmarschall-Lieutenant Bellegarde den Befehl, ge-

---

Von Lannoy drang der Feind gegen Lys. Seine Artillerie rückte bis an die Windmühle von Nechin. So suchte der Feind den linken Flügel des Feldmarschall-Lieutenants Otto in der Richtung von Estaimbourg zu umgehn. Doch auch jetzt wiesen ihn die tapferen Grenadiere (die drei ungarischen Grenadier-Bataillons bei Leers) von den Hessen thätigst unterstützt, zurück. Bei der allgemeinen Unordnung retteten die drei österreichischen Grenadier-Bataillons nicht nur die geschlagenen Truppen des Herzogs v. York, sondern sie drangen sogar, von den Hessen unterstützt, mit dem Bajonet gegen Lannoy vor, eroberten eine Kanone und schienen durch ihre außerordentliche Bravour den Sieg zu den alliirten Fahnen zurück führen zu wollen.

Digitized by Google

gen Croix und Roubaix vorzurücken, kaum aber hatten sich die Truppen in Marsch gesetzt, als von dem Feldmarschall-Lieutenant Prinzen von Waldeck Gegenbefehl einlief, weil der Herzog v. York schon völlig geschlagen sei; worauf die Truppen, welche unter dem Befehle des Feldmarschall-Lieutenants Kinsky gestanden hatten, am Abende nach Marquain zurückkehrten, wohin ihnen auch die Kolonne des Erzherzogs Karl folgte, welche sich ebenfalls nicht von der Stelle gerührt und keinen Schuß gethan hatte *).

Die eigentlichen Beweggründe dieser Unthätigkeit sind noch in tiefes Dunkel gehüllt. In Bezug auf den Erzherzog Karl wird behauptet, er habe während dieser ganzen Zeit an einem krampfhaften Zufalle besinnungslos darnieder gelegen **). Hinsichtlich der übrigen Generale herrschte die Meinung der Zeitgenossen, daß Haß gegen den Herzog von York und Neid auf den Obersten Mack, als militairischen Emporkömmling, sie zum gänzlichen Vergessen ihrer Pflichten verleitet habe, ja es war ein weit verbreitetes Gerücht, daß bei einigen einflußreichen Personen geradezu ein Einverständniß mit dem Feinde statt gefunden habe. Letzteres ist aus inneren Gründen gar nicht einmal denkbar, aber ersters dürfte nur zu wahr und die Geschichte dieses Krieges an ähnlichen Scenen nicht arm seyn, wenn gleich die Evidenz hiervon sich wohl niemals genau wird nachweisen lassen ***).

---

*) N. Bellona 1. B. p. 328. Tagebuch des Jäger-Bataillons. Biographie des Generals v. Ochs. p. 103.

**) N. Milit. Journal 10. Band. p. 331.

***) Die österreichische Militair-Zeitschrift 1818 giebt bezüglich dieser Verhältnisse keine genügende, wohl aber widersprechende Angaben. Seite 319 sagt dieselbe: die vierte und fünfte Kolonne habe in der

Digitized by Google

Daß solche Ereignisse unbestraft blieben und sich, abgesehn von sonstiger Unfähigkeit, ereignen konnten, lag vornämlich in der Schwäche und in der Vielköpfigkeit der obersten Heeresleitung und hierin suche man vor Allem eine der Hauptursachen der Unfälle der Alliirten.

Begebenheiten bei dem Korps des Feldzeugmeisters Clerfait.

Durch die Unthätigkeit der Kolonnen des Erzherzogs und des Feldmarschall-Lieutenants Kinsky war auch der Angriff des Feldzeugmeisters Clerfait von Werwick her gänzlich erfolglos geblieben.

Derselbe hatte erst Morgens um 7 Uhr die Lys überschritten und war bis Lincelles vorgedrungen. Der General Moreau ging ihm mit der Brigade Vandamme von Menin aus über Bousbeck entgegen, ward indessen bis auf die hinter ersterem Orte befindlichen Höhen zurückgeworfen. Bei dieser Gelegenheit bildete das darmstädtische Jäger-Korps, die Leib-Eskadron des darmstädtischen Chevauxlegers-Regiments und ein Eskadron des engl. achten leichten Dragoner-Regiments die

---

Nacht zum 18. um Mitternacht Befehl erhalten, 10 Bataillons, 18 Eskadrons an der Marque zu lassen, sofort nach Lannoy abzumarschieren und am 18. um Mittag daselbst einzutreffen. Seite 331 aber bemerkt dieselbe: Der Erzherzog Karl habe diesen Befehl am 18. Morgens um 5 Uhr erhalten und die Tete seiner Kolonne wäre gegen Mittag bei Cheraing eingetroffen, welches letztere jedoch von heßischen Veteranen auf das Bestimmteste in Abrede gestellt wird. Eben so bemerkt dieselbe pag. 329: Der Feldmarschall-Lieutenant Kinsky wurde gegen Abend (am 17.) so unpäßlich, daß er sich genöthigt sah, das Kommando abzugeben (an wen, wird nicht angegeben) und nach Tournay zurückzukehren. Nach dem Zeugniß des Kapitäns v. Ochs (Tagebuch des Jäger-Bataillons) und Anderer, war derselbe jedoch am Morgen des 18. noch bei seiner Kolonne anwesend.

Digitized by Google

Avantgarde derjenigen Kolonne, welche das vom Feinde stark besetzte Dorf Bousbeck erstürmen sollte. Diese Kavallerie, die Cheveaurlegers an der Spitze, drang trotz des heftigsten feindlichen Gewehr- und Kartätschfeuers mit der ausgezeichnetsten Tapferkeit in diesen Ort ein, eroberte sieben Geschütze, warf die feindliche Infanterie über den Haufen, sprengte sie nach allen Seiten auseinander, verfolgte die Flüchtigen bis Halluin und nahm 100 Mann derselben gefangen.

Da jene Kolonne ihrer Avantgarde indessen nicht rasch genug gefolgt war, so sah sich die letztere bald vom Feinde umzingelt und genöthigt, sich mit großem Verlust wieder durchzuschlagen, wobei namentlich die darmstädtische Eskadron fast die Hälfte ihrer Mannschaft (1 Officier, 45 Mann) und ihren tapfern Führer, den Lieutenant v. Wyttenbach, welcher tödtlich verwundet in feindliche Gefangenschaft fiel, verlor. Moreau hatte sich mittlerweile auf das Vortheilhafteste auf den hinter Bousbeck und Roncq sich erhebenden Höhen aufgestellt, und setzte allen ferneren Angriffen Clerfaits einen nicht zu bewältigenden Widerstand entgegen. Da Clerfait von der Hauptarmee keine Nachricht erhielt und der am frühen Morgen in der Richtung von Tourcoin vernommene Kanonendonner nach und nach verstummt war, so zog er sich gegen Abend wieder nach Werwik und am 19., nachdem ihm die Niederlage bei Tourcoin bekannt geworden, nach Isseghem zurück. Das Hammersteinsche Korps, welches die Arrieregarde formirte, hatte bei Gheluve ein Gefecht zu bestehn, wobei das Regiment Gensd'armes jedoch in Reserve blieb und daher auch keinen Verlust erlitt; dagegen hatte die darmstädtische Brigade in diesen für sie so ruhmreichen Gefechten 3 Officiere, 63

Digitized by Google

Mann und 50 Pferde an Getödteten, Verwundeten und Gefangenen eingebüßt *).

So endigte sich die zweitägige Schlacht bei Toureoin für die Verbündeten mit einem Gesammtverlust von 100 Officieren und 4000 Mann. Die Alliirten gaben an, 30 Geschütze verloren, die Franzosen aber 60 Geschütze, 2 Fahnen und 2 Standarten erobert und 1500 Gefangene gemacht zu haben. Sonderbarer Weise erscheinen diesesmal die französischen Angaben als die glaubwürdigeren, denn zufolge des Berichts des Herzogs v. York betrug nur allein der Verlust der von ihm befehligten Kolonne 53 Officiere, 1830 Mann und 323 Pferde, worunter 17 Officiere, 1019 Mann und 180 Pferde an Gefangenen, so wie 32 Geschütze und 57 Munitionswagen. Dieser außerordentliche Verlust an Geschützen rührte vornämlich daher, daß die verschiedenen Abtheilungen von den gebahnten Wegen abgedrängt wurden und wegen der vielen, das Feld durchschneidenden Gräben dieselben nicht mit fortbringen konnten. Welche Opfer dem Feinde dieser Sieg gekostet, findet sich nirgends angegeben; nur so viel ist darüber zu ermitteln, daß er am 17. bei Bouvines und Mouveaux 8 Ge-

---

*) Neues Militär-Journal 10. Band. pag. 313. Neue Bellona 1. Band. p. 312. Tagebuch des Regiments Gensd'armes. Hild. Chronik. p. 70.

Wie aus dem Berichte des darmstädtischen General-Majors v. Düring (Neues Militär-Journal 10. Band. p. 324) hervorzugehen scheint, hatten sich bei dem Gefecht bei Bousbeck am 18., nachkommende östreichische Abtheilungen jener Geschütze bemächtigt, welche die darmstädtischen Chevauxlegers in jenem Orte erobert hatten und der Feldzeugmeister schien deren Herausgabe verweigert zu haben, worüber sich General v. Düring, wie uns bedünkt, mit vollem Rechte auf das Bitterste beschwert und sich über die seinem Korps östreichischer Seits widerfahrene Behandlung sehr beklagt.

Digitized by Google

schütze und am 18. bei Bousbeck ebenwohl 8 Geschütze und 400 Mann an Gefangenen verloren habe *).

Von der vaterländischen Heerschaar deckten 26 Officiere und über 300 Mann todt oder verwundet die Wahlstatt und beinah eben so viele waren leider! in die Gefangenschaft des Feindes gerathen, auch 6 Geschütze und eben so viele Munitionswagen ihm in die Hände gefallen und 1 Geschütz gänzlich demontirt worden **). Aber keine Fahne war verloren worden, erst die Uebergabe von Ypern sollte auch noch diesen Triumph den Franzosen im überreichen Maße zu Theil werden lassen.

Wir sind weit davon entfernt uns unterfangen zu wollen eine kunstgerechte Kritik über diese Schlacht zu liefern, aber darauf glauben wir aufmerksam machen zu müssen, daß sie gleichsam eine Normalschlacht für die damalige Gefechtsmechanik war, denn in diesen Formen ward beinah überall gekämpft. Insofern und zur Erklärung, wie diese Gefechtsweise trotz allen durch sie erfahrenen Mißgeschicks dennoch sich stets von Neuem wiederholen konnte, erlauben wir uns einige Betrachtungen anzustellen.

Mehrfach ist die Ansicht geltend gemacht worden ***), daß es ungleich angemessener gewesen wäre, die gesammte Streitmacht der fünf Kolonnen in einer vereinigten

---

*) Geschichte der Kriege in Europa. 3. B. 191. Tableaux des guerres de la révol. N. M. Journal 10. B. p. 309. N. Bellona 1. B. p. 390.

**) Eine der neuen Bellona entnommene und berichtigte detaillirte Verlustliste ist hier p. 157 in Anlage beigefügt, wozu übrigens noch bemerkt werden muß, daß namentlich (wie schon p. 140 erwähnt) bei dem Leib-Regiment sich unter der Rubrik: Gefangene oder Vermißte noch eine große Anzahl Getödteter und Verwundeter befand.

***) Z. B. in der östr. Militär-Zeitschrit 1818.

Digitized by Google

Masse über Tourcoin, zwischen Lille und Menin vordringen zu lassen, während ein, größtentheils aus Kavallerie bestehendes, Observationskorps ein etwaiges Vordringen der Divisionen Bonneau und Osten gegen Tournay in der Ebene zwischen Willem und Cysoing erfolgreich zu bekämpfen und im äußersten Falle die verschanzte Stellung bei Marquain, dieser Diversion erhebliche Schranken zu setzen vermocht hätte. Wir glauben, daß bei der stattfindenden Sachlage eine solche Angriffsweise noch mehr dadurch gesichert werden konnte, wenn auch das Clerfait'sche Korps (etwa bei Hulste) auf das rechte Ufer der Lys zurückgegangen und (über Harlebecke oder Sweweghem) zum Angriffe gegen Courtray vorgerückt wäre, während einige über Isseghem und Davizeele entsendete Streifkorps die Aufmerksamkeit des Feindes nach dieser Richtung hin rege erhalten haben würden. Hierdurch würde die feindliche Hauptmacht (die Divisionen Moreau und Souham) wahrscheinlich in einer höchst nachtheiligen Stellung, die Lys im Rücken, zu einer Schlacht genöthigt und zwischen zwei Feuer gebracht worden seyn. Wenn ein zeitiger Rückzug über dieses Gewässer auf den Uebergängen von Courtray oder Menin sie dieser Gefahr auch zu entziehen vermochte, so würden doch fast unfehlbar die zu Roubaix, Tourcoin und Mouscroen vereinzelt aufgestellten Brigaden höchst empfindliche Niederlagen erlitten haben, wogegen das Schlimmste, was den Alliirten begegnen konnte, hauptsächlich nur darin bestand, sich vorläufig mit einem halben Erfolge begnügen zu müssen. Auf welchen Wegen und durch welche Mittel im letzterem Falle der beabsichtigte Zweck dennoch zu erreichen stand, müssen wir gereifterem Urtheile zur Beantwortung überlassen.

Eine solche Anschauungsweise lag jedoch durchaus nicht

Digitized by Google

im Charakter der alliirten Heerführer, welche hier, wie überall in diesem Kriege, verschmähten, mit kräftiger Faust die Früchte des Sieges vom Baume zu schütteln, und es vorzogen gleich einem Häuflein kleiner schwacher Raupen vereinzelt umherzukriechen, um sie mühesam abzunagen.

Wir fühlen uns in dieser Beziehung zu der Behauptung versucht, daß diese Tendenz zur Zersplitterung eine folgenrechte Nothwendigkeit der inneren Heeresverfassung und als solche eben so sehr durch die Consequenz der Dinge, als durch die Ansichten der Feldherren von der Kriegskunst veranlaßt wurde.

Dieser ganze Krieg war überhaupt, wie beinahe alle Coalitionskriege, einem auf Aktien gegründeten Unternehmen vergleichbar, aber tausendmal schlimmer als bei einer solchen industriellen Vereinigung, wo wenigstens der allgemeine Zweck klar vor Augen liegt und die Dividende des Gewinnes oder Verlustes erst bei der Abrechnung liquidirt wird, wollte jeder der Alliirten für seinen an Soldaten und Geld geleisteten Einsatz, auch überall und zu allen Zeiten seine Sonderinteressen befriedigt, seine Ansicht von den zu nehmenden Maßregeln berücksichtigt wissen, und um das Maß der Uebel zu füllen, gesellten sich hierzu noch eine zahllose Menge von Personalinteressen, Meinungen und Gehässigkeiten. So z. B. würde eine Vereinigung sämmtlicher Streitkräfte in eine kompakte Masse gewiß schon darum nicht der Neigung des Herzogs von York entsprochen haben, weil er, der gerne als Feldherr glänzen wollte, sich hierdurch auf die Stufe eines Divisionsgenerals, eines unselbstständigen Werkzeugs, zurückgesetzt gesehn haben würde. Eine Zerfällung in mehrere selbstständige Abtheilungen mußte ihm daher viel erwünschter seyn, weil bei

Digitized by Google

glücklichen Erfolgen sein Ruhm alsdann desto heller strahlte, bei widrigem Ausgange aber in der leicht zu erhebenden Beschuldigung, von anderwärts her nicht gehörig unterstützt worden zu seyn, mühelos die Beschönigung zu finden war. Solche Tendenzen werden, aus der Natur der Dinge, in allen aus solchen Bestandtheilen zusammen gesetzten Heeren auf das Ueppigste aufwuchern, wenn nicht die eiserne Faust eines gekrönten oder eines mit souveräner Macht bekleideten Feldherrn rücksichtslos dieses Unkraut gleich beim ersten Aufkeimen zu vertilgen vermag. Darum tragen zumal alliirte Heere nur dann feste Bürgschaften des Sieges in sich, wenn solche Feldherrn ihre Führer, und diesen Liktoren voranschreiten, deren Fasces nicht bloße Sinnbilder der Gewalt, sondern auch die gehandhabten Werkzeuge ihrer Anwendung sind. Lernt Römerzucht und ihr werdet zu Römerthaten fähig werden *).

Mögen die Männer, die in jener Epoche die Kriegs- und Staatsangelegenheiten leiteten, auch immerhin eine schwere Last der Verschuldung zu tragen haben, so ist es doch ungerecht ihnen die ganze Last des erlittenen Verhängnisses aufbürden zu wollen, denn selbst ein Friedrich der Große würde z. B. nur zeitweise den Herzog v. York in den

*) Leider ist nur zu oft der Begriff Römerzucht sehr verfälscht und völlig verkannt worden, daß Sklavenunterwürfigkeit und Demuth ganz etwas Anderes sei als Römergehorsam und daß es ein kläglicher Mißgriff ist, sich dem Wahne hinzugeben, je vollständiger man den Geist ertödte, um so mehr werde der Leib in eine treffliche Kriegsmaschine verwandelt. Es ist hier nicht der Ort, diese Andeutungen weiter zu verfolgen, wir glaubten uns aber hierdurch vor Mißverständnissen sichern und Fingerzeige zur Verständigung geben zu müssen.

Digitized by Google

Kreis seiner Entschlüsse haben mit fortreißen können, weil bei den Verhältnissen der Welt, wie sie ist, es widernatürlich erscheint, daß ein mächtiger Staat einem anderen die Mittel zur Erreichung des, zwar im Allgemeinen gemeinsamen, aber doch im Einzelnen wieder sehr zerklüfteten, Endziels blindlings und mit unbedingtem Vertrauen anheim stellen sollte.

Aus diesen krankhaften Verhältnissen entstand die Nothwendigkeit häufiger Kriegsräthe, welche nur zu oft den Charakter diplomatischer Conferenzen trugen. Die hierbei thätigen Mitglieder hätten nicht Menschen seyn müssen, wenn sie nicht, oft nur aus angeborner Sucht des Wichtigthuns und Sichgeltendmachens, auch auf rein taktische Angelegenheiten Etwas von dem politischen, diplomatischen Miasma übertragen haben sollten; wie den z. B. die Oestreicher offenbar aus solchen rein politischen Gründen fortwährend die Vermischung der einzelnen Contingente zu bewirken strebten. Auf diese Weise wurde fast jede Disposition ein förmliches Conglomerat gegenseitiger Zugeständnisse und abgerungener Modifikationen, und die ohnehin schon in jedem Kriege so hemmende natürliche Friktion (deren Wesen Clausewitz so unübertrefflich klar geschildert hat) hierdurch oftmals zu einem solchen Grade gesteigert, daß die Maschine der Heeresleitung, und zwar meistens in solchen Perioden, in welchen das thätigste Handeln hätte statt finden müssen, zum völligen Stillstande gebracht wurde; weil je dringender die Anforderung zu wichtigen Entschlüssen war, auch die verschiedenen Interessen sich um so nachdrücklicher auf den angedeuteten Wegen geltend zu machen pflegten.

Diese Verhältnisse, verbunden mit dem durch mathematische Abstraktionen unbiegsam und unbehülflich gewordenem Geiste

Digitized by Google

Mack's, dem strategischen Orakel des Hauptquartiers, mögen es auch in dem vorliegenden Falle veranlaßt haben, daß man für den zweiten Kampfestag nichts Besseres als das pag. 121 Erwähnte anzuordnen wußte. Dieses scheint uns um so natürlicher, als die ganze Disposition gewiß weit mehr ein vielfach debattirtes Uebereinkommen, als ein aus freier Machtvollkommenheit ertheilter Befehl war, und weil man sich zu sehr daran gewöhnt hatte, ohne vorherige Conferenzen, wozu hier keine Zeit vorhanden war, nichts Entscheidendes zu bestimmen.

So sehr wir die Ansichten derer theilen, die es wunderlich finden, daß man nur von der Marque her drohende Gefahren befürchtete, und es ganz übersah, daß der Feind über Warcoing vordringend die vereinzelten Kolonnen der Alliirten schon am 17. in eine völlige Niederlage verwickeln konnte, und die darüber lächeln, daß die vierte und fünfte Kolonne am 17. mit vieler Mühe den Uebergang über ein Gewässer erzwingen mußten, über welches sie am anderen Tag wieder zurück schreiten sollten; so gekünstelt auch uns dieser ganze Operationsplan erscheint, und wenn wir hier und vielfach sonst noch einen schärferen Tadel aussprechen, als vielleicht unserer Stellung nach uns zukommen dürfte, so gehören wir darum doch noch keineswegs zu denjenigen, die mitleidig und oft verächtlich auf jene Zeit und ihre Lenker herab blicken, denn wir fürchten von ganzem Herzen, daß die nähere oder fernere Zukunft, trotz der so sehr gepriesenen Fortschritte der Intelligenz, ganz ähnliche Fälle in unerfreulicher Fülle darbieten möchte.

Schon der Feldzug des Jahres 1814 in Frankreich ließ, nachdem der erste Rausch der Begeisterung des Jahres 1813 sich etwas verflüchtigt hatte, deutliche Fingerzeige von dem alten Erbübel der Coalitions-Kriege verspüren. Seitdem hat ein

Digitized by Google

nannten teutschen Söldlinge selbst die größte Uebermacht jener anstürmenden Freiheitshelden, schon durch den bloßen moralischen Eindruck, zurückgescheucht haben.

Am allerwenigsten aber kann man die Kriegsführungsweise der Alliirten als eine Emanation jener Friedrichs des Großen betrachten, da sie davon der reinste Gegensatz ist und deshalb mag nur die vollkommenste Unwissenheit, die Dispositionen zu den Schlachten bei Wattignies, Tourcoin und Fleurus u. s. w., als im Geiste jener von Roßbach, Leuthen oder Zorndorf angeordnet, ansehen.

Wir verlassen übrigens gern das Feld der Kritik und Polemik, auf dem wir uns vielleicht schon allzulange aufgehalten, um uns an dem in jenen Tagen erworbenen Ruhme der vaterländischen Heerschaar zu weiden. Die Gefechtsdarstellung weis't die Begründung desselben nach und wird durch das hier (pag. 157) angefügte Schreiben des Feldmarschall-Lieutenants Kinsky noch mehr belegt. Mißgeschicke und Verhältnisse, wie jene, in welche der Herzog v. York am 18. verwickelt war, fordern jedoch also Betheiligte nicht zur Bewahrung der Erinnerung und noch weniger zur öffentlichen Ruhmeserhebung der dabei thätig gewesenen auf, und so ist auch den Thaten des Garde-Grenadier-Regiments bei Waterlos und des Leib-Regiments in Lannoy nur spärliche Anerkenntniß und keinerlei Belohnung zu Theil geworden.

Längst schon geht der Pflug des flanderischen Landmannes über die Gebeine der dort Gefallenen hinweg, und trotz der gewichtigen Folgen hat die brausende Fluth des Zeitstroms, die Erinnerung an diesen blutigen Kampf auch in unserem Vaterlande fast bis auf die leiseste Spur hinweggeschwemmt. Und doch war der Tag bei Tourcoin einer der schönsten Ehren-

Digitized by Google

Grenadier-Bataillon v. Germann, getödtet: Ka
Lu
Leib-Regiment, verwundet: Lieutenants v. W
Venator, Kapitäns
Rothenburg, 33
Lille). Lieutenan
v. Lestocq, Fähnr
Artillerie, verwundet: Lieutenant v. Hilchenberg

Schreiben des Feldmarschall-Lieutena
(Siehe Hessische Zeitung 1794 und neue Bellor

Da mein Zustand mich hindert, den
ten diejenige Danksagung mündlich abzustatten
Angriffe des Feindes am 17. d. M. aufgefor
Verpflichtung besorgen zu wollen.

Für mich wird es immer eine sehr
ren Ehre anrechnen, daß ich Augenzeuge der,
Truppen gewesen bin.

Ew. Exzellenz wiederhole ich nochmal

Digitized by Google

nannten teutschen Söldlinge selbst die größte Uebermacht jener anstürmenden Freiheitshelden, schon durch den bloßen moralischen Eindruck, zurückgescheucht haben.

Am allerwenigsten aber kann man die Kriegsführungsweise der Alliirten als eine Emanation jener Friedrichs des Großen betrachten, da sie davon der reinste Gegensatz ist und deshalb mag nur die vollkommenste Unwissenheit, die Dispositionen zu den Schlachten bei Wattignies, Tourcoin und Fleurus u. s. w., als im Geiste jener von Roßbach, Leuthen oder Zorndorf angeordnet, ansehen.

Wir verlassen übrigens gern das Feld der Kritik und Polemik, auf dem wir uns vielleicht schon allzulange aufgehalten, um uns an dem in jenen Tagen erworbenen Ruhme der vaterländischen Heerschaar zu weiden. Die Gefechtsdarstellung weis't die Begründung desselben nach und wird durch das hier (pag. 157) angefügte Schreiben des Feldmarschall-Lieutenants Kinsky noch mehr belegt. Mißgeschicke und Verhältnisse, wie jene, in welche der Herzog v. York am 18. verwickelt war, fordern jedoch also Betheiligte nicht zur Bewahrung der Erinnerung und noch weniger zur öffentlichen Ruhmeserhebung der dabei thätig gewesenen auf, und so ist auch den Thaten des Garde-Grenadier-Regiments bei Waterlos und des Leib-Regiments in Lannoy nur spärliche Anerkenntniß und keinerlei Belohnung zu Theil geworden.

Längst schon geht der Pflug des flanderischen Landmannes über die Gebeine der dort Gefallenen hinweg, und trotz der gewichtigen Folgen hat die brausende Fluth des Zeitstroms, die Erinnerung an diesen blutigen Kampf auch in unserem Vaterlande fast bis auf die leiseste Spur hinweggeschwemmt. Und doch war der Tag bei Tourcoin einer der schönsten Ehren-

Digitized by Google

Grenadier-Bataillon v. Germann, getödtet: Kapi
Ludv
Leib-Regiment, verwundet: Lieutenants v. Wol
Venator, Kapitäns
Rothenburg, 33 Je
Lille). Lieutenann
v. Lestocq, Fähnrich
Artillerie, verwundet: Lieutenant v. Hilchenberg,

Schreiben des Feldmarschall-Lieutenant
(Siehe Hessische Zeitung 1794 und neue Bellona

Da mein Zustand mich hindert, den H
ten diejenige Danksagung mündlich abzustatten,
Angriffe des Feindes am 17. d. M. aufgefordt
Verpflichtung besorgen zu wollen.

Für mich wird es immer eine sehr a
ren Ehre anrechnen, daß ich Augenzeuge der,
Truppen gewesen bin.

Ew. Exzellenz wiederhole ich nochmals

Digitized by Google

.tän Joh. Vogt aus Homberg, 60 Jahre alt, Premier-Lieutenant
vig v. Minigerode von Eichsfelde, 26 Jahre alt.
ff, Bretthauer und Scharre. Gefangen oder vermißt: Major
o. Harras, (auch verwundet), v. Gröning, Heinrich Stückrad (aus
ihre alt, war tödlich verwundet und starb einige Tage darauf zu
ts Bode I., v. d. Lindt (ebenwohl verwundet), v. Hanstein,
is v. Goddeus, Hennenhöfer und Sternickel.
Lieutenant v. Meyerfeld (in Lannoy).

Anlage B. ad pag. 157.

:s Grafen Kinsky an den hessischen General-Lieutenant v. Wurmb.
1. Band pag. 329).

Tournay, den 21. Mai 1794.

chfürstlich hessischen Herren Truppen und Bataillons-Kommandan-
wozu mich dieselben durch ihr vortreffliches Verhalten bei dem
.rt haben, so bitte ich Ew. Exzellenz so gütig zu seyn, diese meine

ngenehme Erinnerung seyn und ich werde es mir stets zur besonde-
übrigens weltbekannten Standhaftigkeit und Bravour der hessischen

meine Danksagung für das, was ich Ihnen zu verdanken habe.

(gezeichnet)

Kinsky.

Digitized by Google

tage altheſſiſcher Tapferkeit, und ſeine Geſchichte zeigt den Söhnen und Enkeln ein Bild des Ruhmes — ſchön wie ein Sieg. — Mitten in allgemeiner Auflöſung, welcher ſich ſelbſt die ſtolze brittiſche Garde und die verſuchteſten öſtreichiſchen Regimenter nicht zu entziehen vermochten, unter Trümmern, umbrauſt von Tod und Verderben, ſtanden die Heſſen allein unerſchüttert. Ein brittiſcher Königsſohn verdankte ihnen die Freiheit, vielleicht das Leben und unbeſiegt, ihrer Verbündeten ehernes Schild, verließen ſie die Letzten das Schlachtfeld *).

*) Die drei bei Leers aufgeſtellten öſtreichiſchen Grenadier-Bataillons bildeten zwar buchſtäblich genommen den letzten Abzug, aber ohne das ſtandhafte Ausharren des Garde-Grenadier-Regiments bei Waterlos und Trieu de Leers und ohne die heldenmüthige Vertheidigung Lannoy's durch das Leib-Regiment würde dieſe geringe Streitmacht das ſieghafte Vordringen des Feindes nicht zu verhindern vermocht haben. Der letzte Angriff des aus Lannoy vordringenden Feindes war auch nicht auf dieſe Bataillons, ſondern auf das Garde-Grenadier-Regiment gerichtet und daher haben nicht die Heſſen blos die Oeſtreicher unterſtützt, ſondern dieſes Verhältniß fand gerade umgekehrt ſtatt. Der Preis dieſes Tages gebührt daher mit vollem Rechte den heſſiſchen Kriegern.

Digitized by Google

Fünfter Abschnitt.

Von der Schlacht bei Tourcoin bis zur Bildung der abgesonderten, kombinirten englisch-hannöversch-hessischen Armee unter dem Herzoge von York, oder vom 19. Mai bis 12. Juli.

Vom Feinde unbeläſtigt bezogen die Alliirten am Morgen des 19. Mai in einem Halbkreiſe um Tournay eine Stellung, welche man durch Erbauung mehrerer neuer Schanzwerke noch haltbarer zu machen ſich beſtrebte. Ihr rechter Flügel lehnte ſich bei Pont à Chin an die Schelde und von hier aus lief die Frontlinie längſt des rechten Thalrandes des Baiſſieurgrundes über Blandain und Hertain bis in die Gegend von Lamain. Zum Schutze der linken Flanke war das Korps des General-Lieutenants v. Wurmb bei Froidemont aufgeſtellt und hatte Bachy mit dem Jäger- und dem Füſilierbataillon als Vorpoſten beſetzt.

Pont à Chin ½ M. n., Blandin 1 M. n.-w., Hertain 1 M. w. Froidemont 1 M., Bachy 2 M. ſ.-w. v. Tournay.

Um dieſe Befeſtigungen und vor Allem die Reorganiſation derjenigen Truppenabtheilungen, welche durch die Niederlage am 18. völlig aufgelöſt worden waren, deſto ungeſtörter be-

Digitized by Google

treiben zu können,*) wurde die Vorpostenlinie ziemlich weit vorgeschoben und namentlich das hannöversche Korps schon am 19. wieder nach Warcoing u. s. w. an die Espierre entsendet.

Warcoing u. St. Leger 1½ M. n., Templeuve 1¼ M. n.-w. v. Tournay.

Obgleich Pichegru ebenwohl schon am 19. wieder bei der Nordarmee angelangt war, so traf er doch keine Anstalten, die am 18. erlangten Vortheile zu verfolgen und erst am 22. setzte er sich (in 7 Kolonnen) in Bewegung, um die Verbündeten von Neuem anzugreifen, deren zu Warcoing, St. Leger und Templeuve aufgestellte Avantkorps auch, nach heftigen Gefechten, über den Baissieux-Bach bis auf ihre Hauptstellung zurückgeworfen wurden.

In Folge dieses Angriffes entspann sich zwischen Pont à Chin, Templeuve und Blandain einer der heftigsten Frontalkämpfe, welcher 12 Stunden hindurch fortdauerte, und während dessen Pont à Chin fünfmal verloren und eben so oft wieder erobert wurde, wobei sich besonders die hannöverschen Truppen mit Ruhm bedeckten. Die Verbündeten behaupteten den südlichen Thalrand des Baissieux-Baches und der linke Flügel, auf welchem sich das hessische Korps befand, kam zu gar keinem eigentlichen Gefechte, indem die dagegen vorgedrungenen Divisionen Bonneau und Osten sich damit begnügten, nur theilweise eine noch dazu fast wirkungslose Kanonade auf denselben zu unterhalten. Nur die Brigade v. Hanstein, welche auf dem äußersten linken Flügel des englisch-östreichischen Korps aufgestellt war, erhielt gegen Abend Befehl, das vom

*) Den 21. Mai hatte der größere Theil des hessischen Korps, welcher die traktatsmäßige Frühjahrsmusterung noch nicht passirt war, Spezial-Revue vor dem englischen Kommissar Major Gunn.

Digitized by Google

Willem 1½ M. w. v. Tournay.

Feinde stark besetzte Dorf Willem anzugreifen. Da jedoch dessen Streitmacht in Folge näherer Rekognoscirung sich allzu überlegen erwieß, so unterblieb diese Bewegung und die Brigade ward dagegen beordert, mehrere bei Lamain an der Straße von Tournay nach Lille aufgeworfene Schanzen zu besetzen. Am späten Abend begann der Feind, welcher durch das Feuer der Alliirten einen außerordentlichen Verlust erlitten hatte, den Rückzug nach Waterlos und Tourcoin anzutreten, wobei ihn die Kavallerie bis Templeuve verfolgte und mehrere Bataillons niedermachte. Leider! verhinderte der Einbruch der Nacht und die große Ermüdung der Truppen, die Verfolgung weiter fortzusetzen, indem der Feind, welcher ganz in Unordnung gerathen war und überall eine große Menge Geschütz, namentlich bei St. Leger, hatte stehen lassen, hierdurch wahrscheinlich eine völlige Niederlage würde erfahren haben.

Da die Alliirten auch am folgenden Tage nicht vorrückten und nicht einmal Streifparteyen aussendeten, so holten die Franzosen, theilweise sogar mit requirirten Bauernpferden, das von ihnen zurückgelassene Geschütz sämmtlich wieder herbei. Der Verlust des Feindes belief sich auf 7000 Mann an Getödteten und Verwundeten, 500 Gefangenen und 7 Geschützen, jener der Verbündeten auf 2200 Mann, worunter von den Hessen sich nur wenige Leichtblessirte befanden*).

Die Armee der Verbündeten begann nunmehr, sich bei Tournay eben so, wie einen Monat früher bei Landrecies, allmälig

---

*) Jomini T. V. pag. 98. Geschichte der Kriege in Europa pag. 193. N. Bellona 1. Band 333. Oestr. Militär-Zeitschrift 1818. 3. B. pag. 340. v. Ochs Biographie pag. 104. Tagebuch des Jäger-Bataillons, des Majors Bode, des Garde-Grenadiers Reuber und Briefe des Fähnrichs Gschwind. Reiche, Feldzüge der Alliirten pag. 78.

Digitized by Google

zu zerbröckeln, indem schon in den nächst folgenden Tagen der General v. Wallmoden mit dem hannöverschen Korps (11½ Bat., 12 Esk.) zur Unterstützung des Feldzeugmeisters Clerfait nach Oudenaerde abrückte, um diesen Platz in Vertheidigungsstand zu setzen und am 29. der größte Theil des östreichischen Korps (10000 Mann) nach der Sambre marschierte, auf welchem Theile des Kriegsschauplatzes die Feinde Charleroi belagerten und woselbst sie in dem Zeitraume vom 23. bis 29. Mai viermal, obgleich vergeblich, es versucht hatten, dieses Gewässer zu überschreiten. Der Kaiser Franz begab sich am 30. ebenfalls dahin, der Oberst Mack aber hatte schon am 23. seine Stelle als General-Quartiermeister niedergelegt, die Armee verlassen und war durch den Feldmarschall-Lieutenant Prinzen von Waldeck ersetzt worden.

Oudenaerde 4½ M. nördl.

Charleroi 10 M. s.-ö. v. Tournay.

Die unter dem Oberbefehle des Prinzen von Coburg bei Tournay zurückgebliebene Truppenmasse bezog eine etwas concentrirtere und näher bei dieser Stadt gelegene Stellung, welche ebenwohl stark verschanzt wurde. Ihre Vorposten wurden vor dem rechten Flügel und der Mitte, von der Espierre bis hinter den Vasnebach zurückgenommen, das Korps des General-Lieutenants v. Wurmb aber (mit Ausnahme der Brigade v. Hanstein, welche dem Centrum der Stellung von Tournay zugetheilt worden war) nach Rümes vorgeschoben. Die hessischen Jäger und Füsiliere blieben zu Bachy, wurden durch 2 Kompagnieen östreichischer Scharfschützen verstärkt und unterhielten durch starke Patrouillen fortwährende Verbindung mit einem aus 10 Bataillons, 10 Eskadrons bestehenden Korps Oestreicher, welches bei Orchies aufgestellt worden war *).

Rümes 1 M., Orchies 2½ M. s.-w. v. Tournay.

*) Geschichte der Kriege in Europa III. Band, pag. 196. Biogra-

Digitized by Google

Mouscroen 2¾, Menin 3½ nordwestl., Courtray 4 M. nördl. von Tournay.

Gegentheilig ließ Pichegru 2 Divisionen bei Mouscroen und Menin Stellungen beziehen und letzteren Platz so wie Courtray, in angemesseneren Vertheidigungsstand setzen, mit dem größeren Theile seiner Streitmacht aber wendete er sich gegen Ypern, um dessen Belagerung vorzunehmen; zu welchem Zwecke die Divisionen Moreau und Michaud diesen Platz am 1. Juni auf der West- und Südfront (von Boesinghe bis Zillebecke) einschlossen und sofort die 1. Parallele eröffneten. Nachdem in den nächsten Tagen die Division Souham eine Stellung bei Paschendaele, die Brigade Vandamme aber eine solche bei St. Jans und auf der Straße von Ypern nach Courhout und nach Menin bezogen hatten, war dieser Platz völlig umzingelt und ihm jede Verbindung nach Außen abgeschnitten *).

Paschendaele 1¾ M. n.-west., St. Jans ½ M. n. von Ypern.

In Folge einer vorgenommenen Rekognoscirung der feindlichen Stellung an der Marque fanden am 5. und 6. Juni bei Bouvines und Tressin lebhafte Vorpostengefechte statt. In ersterem ward der Feind aus Cysoing vertrieben und bis in seine Verschanzungen bei Bouvines zurückgeworfen; wobei die hessischen Jäger und Füsiliere einige Mann an Todten und Verwundeten verloren, unter welchen letzteren sich der Lieutenant v. Orelly vom Füsilierbataillon befand **).

Bouvines und Tressin 2 Meil., Cysoing 1¾ M. w. v. Tournay.

Der Feldzeugmeister Clerfait fühlte sich durch die Ein-

---

phie des Generals v. Ochs 105—107. Tagebuch des Jäger-Bataillons, des Regiments v. Kospoth. Porbeck Geschichte der Operationen. 1. Band. p. 61. Jomini Tom. V. p. 104.

*) Geschichte der Kriege in Europa. 3. Band. p. 194. Um den Faden der Erzählung durch den Bericht über diese Belagerung nicht zu zerreißen, haben wir es vorgezogen, unter Anhang II. ein ausführliches Journal derselben nebst Plan beizufügen.

**) Tagebuch des Jäger-Bataillons. Biographie des Generals v. Ochs. p. 107.

Digitized by Google

schließung von Ypern bewogen, zum Entsatze dieses Platzes einen Angriff gegen die Division Souham bei Paschendael zu unternehmen und rückte zu diesem Ende am 8. mit 8 Bataillons, 6 Eskadrons nach Hooglede, der General v. Hammerstein aber mit 7 Bataillons, 8 Eskadrons (worunter das Regiment Gensd'armes) nach Dixmuyden, während der General v. Wallmoden die bei Thielt zurückgebliebenen Abtheilungen ablöste, wodurch, so wie durch eine von der Sambreearmee eingetroffene Verstärkung von 6 Bataillons, die gesammte Streitmacht des Feldzeugmeisters bis auf 29 Bataillons, 29 Eskadrons anwuchs. Derselbe verschob jedoch die Ausführung des auf den 9. festgesetzten Angriffes auf den 11. Juni. Der General v. Hammerstein, hiervon nicht zeitig genug unterrichtet, drang inzwischen, wie ihm vorgeschrieben war, am 9. bis Langhemark vor, mußte jedoch der feindlichen Uebermacht weichen und sich nach Woumen zurückziehen. Das Regiment Gensd'armes kam an diesem Tage nicht zum Gefechte, hatte jedoch Tags vorher in einem Scharmützel bei Langwar-Capelle 4 Mann und 4 Pferde an Gebliebenen eingebüßt.

Hooglede 2½ M. n.-ö., Dixmuyden 2½ M. n., Thielt 5 M. n.-ö. von Ypern.

Langhemark 1 M. Woumen und Langwan-Capelle 2 M. n. v. Ypern.

Clerfait sah sich schon am 10. vom Feinde angegriffen und mit Verlust von beinah 1000 Mann nach Lichtervelde zurückgeschlagen, während auch Hammerstein zum Rückzuge nach Dixmuyden genöthigt ward*).

Lichtervelde 4 M. n.-ö. v. Ypern.

Zugleich mit dem auf den 11. bestimmten Angriffe des Feldzeugmeisters auf die feindliche Stellung bei Paschendael, sollte die mittlerweile durch ein holländisches Korps unter dem Prinzen von Hessen-Darmstadt verstärkte Armee des Prinzen

*) Porbeck. 1. Band. p. 62. Geschichte der Kriege in Europa. 3. Band. p. 196. Tagebuch des Regiments Gensd'armes.

Digitized by Google

von Coburg am 10. in 2 Kolonnen gegen Mouscroen und Menin vorrücken und den daselbst stehenden Feind am 11. angreifen, während einige Abtheilungen bei Tournay, so wie das hessische Korps bei Rümes zur Beobachtung der feindlichen Streitkräfte an der Marque zurückbleiben würden.

Indessen war das Geheimniß dieser Operation so schlecht bewahrt worden, daß dieselbe schon Tages vorher das allgemeine Stadtgespräch zu Tournay abgab und somit höchst wahrscheinlich auch dem Feinde durch seine zahlreichen dortigen Anhänger mitgetheilt wurde. Als daher die Truppen am 10. Mittags eben abmarschieren wollten, gingen die Franzosen in zwei Kolonnen bei Bouvines und Tressin über die Marque und griffen die diesseitige Vorpostenlinie an, während gleichzeitig auch auf Orchies ein heftiger Anfall stattfand.

Es gelang hierbei dem Feinde, einige Posten, namentlich das Odonell'sche Freikorps, am hellen Tage dadurch zu überfallen, daß seine Avantgarde weiße Decken oder Hemden en bandoulière, gerollt über die Schulter gehängt hatten, auf welche Weise die hessischen Jäger ihre Zeltdecken zu tragen pflegten, weshalb jene Franzosen anfänglich für eine Abtheilung der letzteren angesehen wurden.

In Folge des, durch diese Ueberfälle, sehr überraschenden, ersten Anlaufes wurde die ganze Vorpostenkette sammt ihren Rückhalten zurückgeworfen und auch der Kapitän Ochs gezwungen, Bachy und sodann Bourghelles zu räumen. Nachdem jedoch derselbe das Gros des Jäger- und des Füsilier-Bataillons etwas gesammelt und mehrere detaschirte Pikets an sich gezogen hatte, ergriff er wieder die Offensive.

Bourghelles 1¼ M. w. v. Tournay.

Der Lieutenant Bickel ging mit 50 Jägern gerade auf das Schloß von Bachy vor, während Kapitän Ochs mit 50 Jägern

Digitized by Google

sich gegen die feindliche linke, Kapitän v. Dörnberg aber mit einer Abtheilung Füsiliere sich gegen dessen rechte Flanke wendete und noch außerdem sämmtliche übrigen Pikete und Feldwachen in einer Linie nach ihren alten Stellungen vorrückten. Trotz der Ueberlegenheit der Franzosen wurden dieselben hierdurch doch allenthalben zurückgedrängt. Nur in Bachy selbst hatte eine Anzahl Feinde sich in einen vortheilhaft gelegenen Meierhof zurückgezogen und vertheidigte sich eine geraume Zeit auf das Hartnäckigste gegen die Abtheilung des Lieutenants Bickel, bis sie endlich ebenfalls hieraus vertrieben wurde. Kapitän Ochs hatte während dessen Bachy rechts umgangen und seine Mannschaft am jenseitigen Ausgange so aufgestellt, daß sie jenen Feinden den direkten Rückzugsweg versperrte. Letztere suchten zwar einen andern Ausweg, wurden jedoch dabei gänzlich zerstreut und unter Zufügung eines namhaften Verlustes gezwungen, nach Cysoing zu fliehen. Da indessen der Feind auf der dortigen Ebene mehrere Eskadrons mit 4 Geschützen als Rückhalt aufgestellt hatte, so mußte vor der Hand eine weitere Verfolgung unterbleiben.

Mittlerweile hatte das Hauptkorps bei Tournay seinen Abmarsch nach Mouscroen aufgeschoben, und sendete seinen Vorposten mehrere Abtheilungen zur Verstärkung zu, auch ward gleichzeitig der General-Lieutenant v. Wurmb angewiesen, von Rümes auf dem Wege nach Orchies vorzurücken.

Nachdem hierauf namentlich der Oberst Devay mit mehreren Eskadrons und Kavalleriegeschützen bei Bachy angelangt war, rückte die ganze Vorpostenlinie abermals vor und drängte den Feind bis Bouvines zurück. Als jedoch die Truppen von hier aus nach ihren früheren Stellungen zurückkehren wollten, drangen die Franzosen sie verfolgend nach, worauf sofort

Digitized by Google

wieder Front gemacht und der Feind bis Cysoing zurückgeschlagen wurde, woselbst das Tirailleurfeuer bis zum Einbruche der Nacht fortdauerte.

Der Verlust der hessischen Jäger und Füsiliere bestand in 10 bis 12 Getödteten oder Verwundeten; die übrigen Truppen unter dem General-Lieutenant v. Wurmb waren gar nicht in das Gefecht gekommen. Vorzüglich hatten sich ausgezeichnet der Kapitän Ochs und Kapitän Flies, und die Lieutenants Bickel, Harz, v. Minnigerode und v. Rosenkranz von dem Jägerbataillon, so wie der Kapitän v. Dörnberg und die Lieutenants v. Wiesenrodt, v. Buttlar und Heyne von den Füsilieren, auch hatte der junge Prinz Friedrich von Hessen, welcher, obgleich als General-Major in dänischen Diensten stehend, diesen Feldzug als Volontair mitmachte, diesen Gefechten beigewohnt und viele Unerschrockenheit bewiesen *).

In Folge dieser Vorfälle unterblieb zwar der auf den folgenden Tag festgesetzte Angriff auf Mouscron. Dagegen hatte sich der Feldzeugmeister Clerfait entschlossen, sein Unternehmen gegen die Division Souham zu wiederholen, um hierdurch Ypern zu entsetzen, welches nur auf 14 Tage mit Munition versehen und welcher Zeitraum schon beinah verflossen war. Er rückte zu dem Ende schon am 13., durch die Abtheilungen der Generale v. Hammerstein und v. Wallmoden unterstützt, in 5 Kolonnen gegen Rousselaer und Hooglede vor, wurde jedoch, nach einem Anfangs glücklichen Gefechte, mit einem Verluste von 900 Mann nach Thielt zurückgeworfen,

Rousselaer 3 M., Hooglede 2½ M., Thielt 5 M. von Ypern.

*) Neue Bellona. 1. Band. p. 335. Porbeck. 1. Band. p. 63. Reiche p. 90. Geschichte der Kriege in Europa. 3. Band. p. 199. Biographie des Generals v. Ochs. p. 107. Tagebuch des Jäger-Bataillons desgleichen des Regiments v. Kospoth.

Digitized by Google

worauf sich das hannöversche Korps nach Brügge zurückzog, um die Verbindung mit Ostende zu sichern, woselbst am 8. und in den folgenden Tagen ein englisches, aus 15 Infanterie-Regimentern (Bataillons) bestehendes Korps, unter dem Lord Moyra, gelandet war und sich bei Dixmuyden gelagert hatte, jedoch aus Mangel an Transport-Pferden und Feldrequisitien, welche noch nicht angelangt waren, vor der Hand noch keinen Theil an den Operationen nehmen konnte *). Brügge 8 M. n.-ö., Ostende 6 M. n. v. Ypern.

General Jourdan hatte inmittelst, trotz einer am 3. erlittenen Niederlage, am 13. abermals bei Charleroi die Sambre überschritten, weshalb von der Armee des Prinzen von Coburg sogleich einige Abtheilungen zur Verstärkung der ihm gegenüber stehenden Armee der Alliirten abgesendet wurden, worauf der Prinz von Oranien, welcher sie befehligte, die Franzosen am 16. angriff und einen vollständigen Sieg errang.

Inzwischen war keine Zeit zu verlieren, dem hartbedrängten Ypern Entsatz zu bringen und der Prinz von Coburg beschloß daher, dieses schon so oft gescheiterte Unternehmen zu wiederholen und zu dem Ende am 18. mit dem größten Theile seiner Streitkräfte von Tournay aufzubrechen und am 19. gleichzeitig mit dem Clerfait'schen Korps den Feind an der Lys anzugreifen. Um denselben diesesmal besser über den Abmarsch zu täuschen, ward am 18. Morgens im Lager zu Tournay unter dem Vorwande einer Siegesfeier für den am 16. an der Sambre erkämpften Sieg ausgerückt, ein Te Deum gesungen und eine dreimalige Generalsalve abgefeuert, hierauf aber mit

*) In diesen Gefechten des Clerfait'schen Korps am 9. und 13. Juni hatte sich die darmstädtische Brigade abermals auf das Rühmlichste ausgezeichnet und namentlich in letzterem 2 Geschütze erobert. Hild. Chronik. p. 77 u. f. w.

Digitized by Google

10 leichten Kompagnieen, 20 Bataillons, 30 Eskadrons in zwei Kolonnen (unter dem Herzoge von York und dem Erzherzog Karl) gegen Courtray abmarschiert, während der Feldzeugmeister Kaunitz mit 20 leichten Kompagnieen, 17 Bataillons, 46 Eskadrons (darunter sämmtliche hessische Truppen) in dem Lager bei Tournay und in der Stellung bei Rämes zurückblieb. Aber noch am nämlichen Abend erhielt der Prinz von Coburg in seinem Marschquartier zu Coeyghem die Nachricht von der am 17. erfolgten Kapitulation Ypern's, so wie von dem abermaligen Uebergange Jourdan's über die Sambre. In Folge dessen gab er alle fernere Offensiv-Operationen gegen Flandern auf und kehrte am 19. wieder nach Tournay zurück, woselbst an diesem, so wie an den vorhergehenden Tagen, auf dem größten Theile der Vorposten-Kette lebhafte Scharmützel statt gefunden hatten, welche jedoch meistens zum Nachtheile des Feindes ausgefallen waren.

Der Prinz von Coburg erklärte, wie die bedrohlichen Verhältnisse an der Sambre ihn nöthigten, mit dem größten Theile der östreichischen Truppen dahin abzurücken. Diesem widersprach zwar anfänglich der Herzog von York auf das Nachdrücklichste und machte den Gegenantrag, daß vielmehr ihm, dem Herzog, gestattet werden möchte, mit allen englischen National- und Soldtruppen die Stellung des Feldzeugmeisters Clerfait auf dem äußersten rechten Flügel einzunehmen, um auf diese Weise seine Aufgabe, Holland zu beschützen mit größerer Sicherheit erfüllen zu können. Nach lebhaften Verhandlungen vereinigte man sich endlich dahin: daß der Herzog von York den Oberbefehl über sämmtliche von der Seeküste bis Valenciennes aufgestellte Armeeabtheilungen erhalten, in den gegenwärtigen Stellungen sich wenigstens bis zum 22. be-

Digitized by Google

haupten und überhaupt so lange als thunlich an der Schelde die Rückkehr des Prinzen von Coburg abwarten sollte.

Letzterer marschierte hierauf am 21. Nachmittags mit 10 leichten Kompagnieen, 21 Bataillons, 30 Eskadrons Oestreicher und Holländer nach der Sambre ab und ließ vor Tournay an östreichischen Truppen nur 16 leichte Kompagnieen und einige Eskadrons Husaren zurück *).

Gleichzeitig hiermit zog der Herzog von York das nach Rümes detaschirt gewesene hessische Korps wieder zur Hauptarmee heran und ließ diese, welche jedoch bis auf 16 Bataillons, 36 Eskadrons Linientruppen zusammengeschmolzen war, ein schon vorbereitetes, verschanztes, aber mehr concentrirtes Lager beziehen, dessen rechter Flügel sich an die Liller Vorstadt von Tournay lehnte und das in einem ausspringenden Bogen an dem Fuße des äußeren Glacis herum bis zu den wieder hergestellten Außenwerken der Citadelle hinlief; während 20 Kompagnieen, 10 Eskadrons leichter Truppen die bisherige Vorpostenlinie fortwährend besetzt hielten.

Am nämlichen Tage übernahm auch der General-Lieutenant v. Dallwigk an der Stelle des nach Kassel zurückberufenen General-Lieutenants v. Wurmb den Oberbefehl über das gesammte hessische Korps **).

---

*) Oestreichische militärische Zeitschrift. 1820. 1. Band. pag. 43. Geschichte der Kriege in Europa. p. 197. Porbeck. 1. Band. p. 66 bis 74. Reiche. p. 9. v. Ochs Biographie. p. 109. Tagebuch des Jäger-Bataillons.

**) Der General-Lieutenant v. Wurmb hatte sich hauptsächlich dadurch den Unwillen des Landgrafen zugezogen, daß er sich der vielfältigen Zersplitterung des Korps nicht nachdrücklicher widersetzte. Namentlich war der Landgraf auf das Aeußerste ungehalten, daß 3 Regimenter zur Besatzung von Ypern verwendet und in der Schlacht

Digitized by Google

Von den übrigen, dem Oberbefehle des Herzogs von York untergebenen, Truppen standen 10½ Bataillon, 14 Eskadrons Oestreicher = 5000 Mann unter dem Feldmarschall-Lieutenant Kray, theils bei Orchies und Marchiennes, theils bei Denain; einige schwächere Detaschements aber hinter der Schelde bei Herinnes und Oudenaerde, um die Verbindung zwischen Tournay und dem bei Thielt mit 25 Bataillons, 20 Eskadrons gelagerten Korps des Feldzeugmeisters Clerfait zu unterhalten. Der General v. Wallmoden, zu welchem am 29. Juni auch noch das Moyra'sche Korps gestoßen war, hielt fortwährend eine Position bei Brügge besetzt.

Orchies 2½ M., Marchiennes 3 M. s.-w., Denain 4 M. s., Herinnes 1½ M., Oudenaerde 4½ und Thielt 6 M. n. von Tournay.

Pichegru war dagegen, nachdem die Garnison von Ypern in Folge der am 17. abgeschlossenen Kapitulation am 19. aus diesem Platze ausmarschiert und kriegsgefangen nach Frankreich abgeführt worden war, durch die bisherige Belagerungsarmee ansehnlich verstärkt, am 20. nach Wackem vorgerückt, worauf Clerfait am 22. eine schon vorher verschanzte Stellung auf dem linken Ufer der Lys bei Deynse bezog. Da er sich jedoch hier nicht für sicher hielt, so beschloß er, sich in der Nacht zum 24. nach Gent zurückzuziehen, ward jedoch schon am 23. Morgens angegriffen und dahin zurückgeworfen, worauf auch Wallmoden am 24. Brügge verließ und sich hinter dem von Gent nach Sluys führenden Kanal aufstellte.

Wackem 3½ M., Deynze 2½ M. s.-w., Brügge u. Sluys 5 M. n.-w. von Gent.

Die Ereignisse während der Schlacht bei Tourcoin hatten die schon seit lange im Geheimen fortglimmende gegenseitige Abneigung des Prinzen von Coburg und des Herzogs von

---

bei Tourcoin das Korps fast in allen Kolonnen vertheilt worden war. Dem General-Lieutenant v. Dallwigk ward daher die strengste Befolgung der Instruktion vom 14. Juni 1793 (vide p. 240 des 1. Bandes) wiederholt anbefohlen. Handschriftliche Nachrichten.

Digitized by Google

York zu hellen Flammen und in dem Maße angefacht, daß dieses Verhältniß der ganzen Armee offenbar wurde. Dieses hatte zunächst die traurige Folge, daß eine gegenseitige Gehässigkeit zwischen den Oestreichern und Engländern sich bis auf die letzten Glieder herab fortpflanzte und zwar um so mehr, als jene Unglücksfälle nicht nur das Selbstgefühl der Truppen äußerst erschüttert, sondern sogar auch theilweise eine täglich sichtbarer werdende Niedergeschlagenheit bei denselben hervorgerufen hatten. Bei dieser Sachlage verursachte es einen doppelt ungünstigen Eindruck, daß der Kaiser Franz, nachdem er schon am 28. Mai durch einen Tagesbefehl von der Armee bei Tournay Abschied genommen und sich zur Sambre-Armee begeben hatte, bald darauf auch diese verließ und unter dem Vorwande wichtiger Regierungsgeschäfte nach Wien zurückkehrte; denn hierdurch wurde auch dem gemeinen Manne recht sichtbar vor Augen gestellt, daß man im großen Hauptquartiere jede Hoffnung auf günstige Erfolge gänzlich aufgegeben habe. In den höheren Kreisen erweckte es aber großes Befremden, daß auch der Prinz von Waldeck, welcher an die Stelle des Obersten Mack getreten war, bald nachher abdankte, worauf der Feldmarschall-Lieutenant Beaulieu zum General-Quartiermeister der Armee ernannt wurde.

Aus allem diesem glaubte der Herzog von York entnehmen zu müssen, daß er weiter nicht mehr auf die Unterstützung der östreichischen Armee würde rechnen dürfen, da deren Führer fast ausschließlich ihre Aufmerksamkeit auf die Bewegungen des Feindes an der Sambre richteten und man überhaupt östreichischer Seits ganz Flandern und Brabant völlig aufgegeben zu haben schien. In dieser Ansicht ward er noch dadurch besonders bestärkt, daß der Prinz von Coburg nicht nur alle

Digitized by Google

in und bei Valenciennes befindliche Lazarethe und Kommissariate nach Brüssel und Antwerpen beorderte, sondern auch alle in der Gegend von Tournay befindlichen östreichischen Magazine und die daselbst zurückgelassene schwere Bagagetrains eiligst nach Brüssel transpotiren ließ, auch eine Menge, mit Mitgliedern des großen Hauptquartiers engbefreundete, vornehme Bewohner Tournay's und der Umgegend anfingen, dahin zu flüchten.

Diese Wahrnehmungen und das Vorrücken Pichegru's nach Wackem veranlaßten den Herzog, am 22. einen großen Kriegsrath zusammen zu berufen, in welchem beschlossen wurde, das Lager bei Tournay zu verlassen, und längst des rechten Scheldeufers hinab zu rücken, um Pichegru das Ueberschreiten dieses Flusses zu verwehren, dagegen aber das Korps des Generals Kray von Orchies nach Tournay heranzuziehen.

Nachdem die Truppen die Verschanzungen der frühern Lager bei Marquain u. s. w. zuvor noch eingeebnet hatten, brach die Hauptmacht (bei welcher sich die Brigade v. Hanstein und die Regimenter Carabiniers und Leib-Dragoner befanden) am 24. Mittags in 2 Kolonnen auf und bezog am Abende ein Lager bei Renaix, Front gegen Oudenaerde, welch letzterer Ort, in wenig haltbarem Zustande, von einer Abtheilung Hannoveraner unter dem General v. d. Busche besetzt war.

Renaix 3 Meil. n.-ö. v. Tournay.

Tournay blieb bis zur Ankunft des Generals Kray durch die Grenadier-Bataillons v. Wurmb und v. Eschwege und durch das Regiment v. Kospoth besetzt.

Die sämmtlichen leichten Truppen, darunter die hessischen Jäger und Füsiliere, welche die bisherige Vorpostenkette gebildet hatten, blieben bis zum Einbruche der Nacht in ihren Stellungen stehen und folgten dann, unter dem Oberbefehl

Digitized by Google

des östreichischen Obersten Devay, der Armee als Arrieregarde nach, auf welchem Marsche auch noch das bisher bei Condé und Valenciennes vertheilt gewesene Regiment Prinz Friedrich Dragoner hinzustieß, worauf diese Abtheilungen am 25. oberhalb und unterhalb Oudenaerde das rechte Scheldeufer besetzten. *)

Gleichzeitig mit dem Abmarsche der Armee von Tournay hatte der General Kray Orchies verlassen und bei Maulde ein Lager bezogen, von wo aus er den General Fröhlich mit einer Abtheilung nach Tournay detaschirte, worauf die daselbst zurückgebliebenen 4 Bataillons sofort zur Hauptarmee nach Renair abrückten. Maulde 1¼ M. s. von Tournay.

In Folge dieser Bewegungen hatten die verschiedenen dem Oberbefehle des Herzogs von York untergebenen Abtheilungen nunmehr nachbezeichnete Stellungen inne.

Das Wallmoden'sche und Moyra'sche Korps hatte hinter dem Kanale von Gent nach Sluys eine Postirung bezogen, deren rechter Flügel sich an Sas van Gent anlehnte, während die Insel Walcheren und Ostende von englischen, die festen Plätze in Seeflandern, als Sluys u. s. w. so wie vor der Front Nieuport, aber von hannöver'schen Truppen besetzt waren. Hinter Gent stand das Korps des Feldzeugmeisters Clerfait und von hier lief der Kordon längst der Schelde über Oudenaerde nach Tournay, von da an die Haine und längst dieses Flüßchens über Condé nach Mons, wo er sich an die Vor- Sas van Gent 8 M. n., Sluys 4½ M., Ostende 8 Meil. n.-w., Nieuport 9 M. w., Oudenaerde 3 M. s. v. Gent. Condé 3 Meil., Mons 6 M. s.-ö. von Tournay.

*) Geschichte der Kriege in Europa. 3. Band. p. 200. Porbeck. 1. Band. p. 70. v. Ochs. p. 109. Reiche. p. 94. Tagebuch des Jäger-Bataillons, desgl. Regiments v. Kospoth, desgl. Regiments Prinz Friedrich Dragoner. Von letzterem Regiment waren noch zwei starke Detaschements, jedes von 120 Pferden, zu Antwerpen und Löwen befindlich, wohin sie Magazine und Kriegskassen eskortirt hatten, und welche erst bei Mecheln wieder bei dem Regiment eintrafen.

Digitized by Google

den in das Thor von Oudenaerde einzudringen. Inzwischen war es dem Lieutenant (Christian) Bode des hessischen Leib-Regiments gelungen, mit seinem Piket sich auf einem Umwege glücklich durchzuschlagen und am Ausgange der Vorstadt nach der Stadtseite festen Fuß zu fassen. Das Feuer dieser kleinen Schaar hemmte die stürmische Verfolgung des Feindes und obgleich er in der langen senkrecht auf das Stadtthor laufenden Straße der Vorstadt zwei Geschütze auffuhr, so hielt jene Abtheilung doch so lange Stand, bis man rechts und links des Thores auf dem Stadtwalle mehrere Geschütze aufzustellen vermochte, deren überlegenes Kartätschfeuer die Franzosen bald zum Rückzuge veranlaßte.

Am 29. Juni, welcher ohne erhebliche Vorfälle verstrich, obgleich der Feind hin und wieder sein Geschütz spielen ließ, ward das Leib-Regiment von dem Garde-Grenadier-Regiment abgelöst, am Morgen des 30. aber hörte plötzlich das feindliche Feuer ganz auf und man gewahrte bald mit Erstaunen, daß die Franzosen, nachdem sie die oben erwähnten Windmühlen in Brand gesteckt hatten, allenthalben auf dem Rückzuge begriffen waren, worauf ihnen alsbald die leichten Truppen nachgesendet wurden, welche sie zwei Meilen weit verfolgten und ihnen einige Gefangene abnahmen.

Der Verlust des Leib-Regiments in diesen Gefechten bestand aus 1 Officier (Lieutenant Gschwind) und 30 Mann an Getödteten und Verwundeten *).

*) Tagebuch des Majors Bode und Grenadiers Reubers. Vorbeck. 1. Theil. p. 82. Das Leib-Regiment verlor in dem Lieutenant (Wilhelm) Gschwind (21 Jahre alt, aus Kassel gebürtig) einen tapfern, allgemein beliebten Officier. Derselbe hatte Tags vorher bei dem Herzog von York zu Renaix den täglich wechselnden Dienst als Ordonnanzofficier gehabt; da er jedoch wußte, daß die Reihe zum Scharf-

Digitized by Google

Pichegru hatte von dem Wohlfahrtsausschusse den eben so unerwarteten als unzweckmäßigen Befehl erhalten, mit der gesammten Armee nach Brügge zu marschieren, Ostende und Nieuport zu erobern und durch 16,000 Mann die Insel Walchern angreifen zu lassen. Demzufolge blieb nur die neugebildete Division Despeaux (10,000 Mann) zur Beobachtung Clerfaits bei Gent stehn. Pichegru vereinigte sich am 1. Juli mit Moreau in Brügge, während am nämlichen Tage sich seine Avantgarde ohne Schwertstreich des von seiner Besatzung verlassenen Ostende bemächtigte. Die Division Michaud besetzte hierauf die Seegestade, Moreau blieb mit 19,000 Mann bei Ostende, um zu erst Nieuport und dann die Insel Walchern anzugreifen und die Division Osten ward bestimmt,

---

kommando an ihm stehe, bat er am 28. etwas früher entlassen zu werden und eilte voll Besorgniß, eine Gelegenheit zur Auszeichnung zu versäumen, so schnell als möglich nach Oudenaerde, wo er auch in demselben Augenblicke anlangte, als das Ausfalls-Detaschement eben abmarschierte. Obgleich nun an seiner Stelle schon ein anderer Officier kommandirt war, ließ er nicht nach, bis er das Kommando erhielt. Indem er an der Spitze des Detaschements, welches anfänglich wieder etwas zurück getrieben worden war, zum zweitenmale gegen den Feind vorrückte, ward er schwer verwundet niedergestreckt. Er starb am 8. August zu Ravenstein an der Waal, während eines Nachtages, den das große Lazareth auf seinem Transport nach Bürren in jenem Orte machte. Als Beweis, wie hoch geehrt das vaterländische Heer allenthalben war, verdient auch Erwähnung, daß die gesammte Bürgerschaft Ravensteins, der Magistrat und die Geistlichkeit an der Spitze, unaufgefordert dem Leichenzuge dieses hoffnungsvollen Jünglings sich anschloß und die angesehensten Einwohner sich bemühten, durch Ausschmückung des Sarges dem Leichenbegängniß den größten Pomp zu verleihen. Auch hatten sie angeordnet, daß die Leiche nicht auf dem Todtenhofe, sondern im Innern der protestantischen Kirche beerdigt würde. — Mittheilungen des Majors Bode. Briefe des Feldwebels Wiegand.

Digitized by Google

Theil an der Wiedereroberung von Valenciennes zu nehmen, so daß Pichegru nur 50—54,000 Mann zu Offensivunternehmungen gegen die Armee des Herzogs übrig blieben, mit welchen er am 3. Juli in zwei Kolonnen bis St. Joris ten Distel abermals vorrückte *).

St. Joris ten Distel 3½ M. n.-w. v. Gent.

Während dieser Ereignisse an den Ufern der Schelde hatte Charleroi sich am 25. Juni den Franzosen ergeben und am 26. die für die Oestreicher ungünstig ausgefallene Schlacht bei Fleurus statt gefunden, in deren Folge die östreichische Hauptarmee am 28. bis Braine la Leud zurückgewichen war, woselbst am 1. Juli ein großer Kriegsrath sämmtlicher östreichischer und holländischer Generale mit dem Herzog von York statt fand. In demselben ward dahin übereingekommen, daß die ganze zwischen der Schelde und der Sambre vertheilte Macht der Alliirten sich am 4. und 5. Juli zur Deckung Brüssels zwischen Dendermonde und Wawre, zu Asche, Ninove Hall und Mont St. Jean (Waterloo) aufstellen sollte, während der Prinz von Oranien mit den Holländern Mons und die Verbindung mit der Maas decken würde. Aus diesen Stellungen sollte nach Befund der Umstände sich noch mehr vereinigt und dem Feinde zwischen Mons und Brüssel eine Entscheidungsschlacht geliefert werden **).

Fleurus 6 M., Braine la Leud 2 M. s., Dendermonde 3½ M. n.-w., Wawre 3½ M. s.-ö., Asche 2 M. n.-w., Ninove 3 M. w., Hall 1½ M., Mt. St. Jean 2 M. s., Mons 6½ Meil. s.-w. von Brüssel.

Diesem Uebereinkommen zufolge, marschierte das Korps bei Renaix (wobei sich die Grenadier-Bataillons v. Eschwege

*) Jomini T. V. pag. 153. David pag. 39.

**) Porbeck 1. Band pag. 87. Die östreichische Militär-Zeitschrift 1820. 1. Band pag. 184, läßt die für die Armee des Herzogs von York bestimmte Stellung im Dunkeln, indem sie angiebt: dieselbe hätte die Schelde behaupten sollen, und hätte sich erst in Folge des Verlust's von Mons nach Asche u. s. w. zurückgezogen.

Digitized by Google

und v. Wurmb, das Leib-Regiment und die Regimenter Kospoth, Carabiniers und Leib-Dragoner befanden) am 3. Juli nach Gramont, am 4. nach Lombeck. Die Garnison von Oudenaerde und sämmtliche längst der Schelde vertheilten Detaschements folgten der Hauptarmee in zwei, von den Generalen v. d. Busche und Devay befehligten Armeekorps nach. Ersteres (bei welchem sich das Garde-Grenadier-Regiment befand) ging über Sotteghem am 4. nach Ninove, letzteres, (wobei sich die hessischen Jäger und Füsiliers, das Grenadier-Bataillon v. Germann und das Regiment Prinz Friedrich Dragoner befanden) ging am 3. nach Gramont und nahm am 4. bei Grimmingen eine Stellung hinter der Dender.

Gramont 4½ M., Lombeck 2 M. s.-w. v. Brüssel.

Sotteghem 4½ M., Ninove 3 M. w. v. Brüssel.

Grimmingen bei Gramont 4½ M. s.-w. v. Brüssel.

Der General-Lieutenant Abercromby war bestimmt worden, mit einem besonderen Reservekorps diese Arrieregarden zu unterstützen, was jedoch in sofern überflüssig war, als der Feind dieselbe nicht im Mindesten beunruhigte.

Ebenso war Clerfait am 4. ohne verfolgt zu werden, von Gent nach Alost marschiert, worauf die Avantgarde Pichegru's noch an demselben Tage erstere Stadt besetzte.

Alost 3 M. n.-w. v. Brüssel.

Die Abtheilungen des York'schen Korps hatten am 5. in ihren Stellungen zu Lombeck, Ninove und Grimmingen Rasttag und erst am 6. bezog das Hauptkorps das Lager bei Asche, die Arrieregarde unter Devay aber nahm eine Stellung bei Wambecke *).

Wambecke 2 M. w. v. Brüssel.

Unterdessen hatte General Jourdan noch am nämlichen Tage, an welchem obiger Kriegsrath gehalten worden war, Mons erobert und war unter fortwährenden Gefechten bis Mont St. Jean vorgedrungen; er erneuerte am 6. und 7.

*) Porbeck 1. Band pag. 87 und 91. Reiche pag. 106.

Digitized by Google

Tirlemont 5¾ M. ö., Hottomont 6 M. s.-ö. v. Brüssel.

seine Angriffe und veranlaßte hierdurch die östreichische Hauptarmee bis Tirlemont, die Abtheilungen des Erbprinzen von Oranien und des Generals Kray nach Brüssel und, jene des Feldmarschall-Lieutenants Beaulieu nach Hottomont zurück zu weichen.

Schon am 5. hatte in Folge des Verlust's von Mons eine abermalige Conferenz der Heerführer statt gefunden, in welcher die gänzliche Trennung der englischen National- und Soldtruppen unter dem Herzoge von York von der östreichischen Armee beschlossen wurde.

Erstere sollten hinter die Dyle zurückgehn und Holland decken, letztere zur Erhaltung ihrer Verbindungen mit Luxemburg und Trier, sich von Löwen über Wawre und Gembloux bis Namur hin aufstellen, und zuvörderst die Maas decken, Brüssel sollte indessen nicht vor dem 7. geräumt werden.

Löwen 3½ M. ö., Wawre 3⅞ M., Gembloux 5 M. u. Namur 7⅛ M., s.-ö. v. Brüssel.

Nachdem der Herzog von York den Rückzug des Prinzen von Oranien nach Brüssel vernommen hatte, brach er am 7. Abends von Asche auf und marschierte in der Nacht zum 8. bis hinter den Vilvorder Kanal nach Eyeghem und Semyst; das Regiment v. Kospoth aber ward sogleich weiter nach Mecheln vorausgesendet. Am Morgen des 9. überschritt das Hauptkorps bei Mecheln die Dyle und bezog auf dem rechten Ufer der Nethe bei Contich, Lier und Lendt drei abgesonderte Lager, die Arrieregarde besetzte Mecheln und in einem Kordon kleiner Posten das rechte Ufer der Senne.

Eyeghem 1⅝ M., Semyst 2 M., Mecheln 3 M. n. v. Brüssel.

Contich u. Lendt 1 M. s., Lier 2 M. s.-ö. v. Antwerpen.

Die Abtheilungen Wallmoden's und Moyra's, zu welch ersterer seit dem 4. die darmstädtische Brigade gestoßen war, hatten schon in der Nacht Mecheln passirt und bei Waterlos unweit Antwerpen ein Lager bezogen, indessen Clerfait von Aloft aus, am 5. mit sämmtlichen östreichischen Truppen über

Digitized by Google

Vilvorde nach Löwen zur großen östreichischen Hauptarmee abgerückt war *).

Die Stellung der nunmehr unter dem Namen: kombinirte Armee unter dem Herzog von York vereinigten englisch-hannöversch-hessischen Truppen, welche zusammen 56 Bataillons, 69 Eskadrons oder etwa 30000 Mann zählten, war demnach am Abende des 9. Juli folgende:

Sluys, Sas van Gent und noch einige kleinere feste Orte in Seeflandern waren mit hannöverschen Besatzungen belegt und theilweise schon von den Franzosen umzingelt, eben so war Nieuport eingeschlossen. Antwerpen, als Stützpunkt des rechten Flügels, war mit einigen englischen Depot-Kompagnieen und dem hessischen Leib-Dragoner-Regiment besetzt,

---

*) Die darmstädtische Brigade hatte sich noch am 24. Juni in dem Arrieregarden-Gefechte bei Gent sehr vortheilhaft ausgezeichnet. Bei ihrem Abgang von dem östr. Korps erhielt sie nachfolgendes ehrenvolles Zeugniß zugestellt.

Zum General-Befehl. Hauptquartier Alost den 4. Juli 1794.

Nachdem vermöge gemachter neueren Dispositon die löbl. hess.-darmst. Brigade von Sr. Exzellenz dem kommandirenden Feldzeugmeister untergeordneten Armee in Flandern, bei welcher diese Brigade sammt und sonders, nebst so mannigfaltig erprobten Muth, Herzhaftigkeit und Standhaftigkeit, auch alle anderweitige Proben einer besonders wohlgeordneten Truppe dargelegt hat, nunmehr von seiner Armee abgesondert wird, so ersuchen Sr. Excellenz den Herrn General v. Düring, als deren so würdigen Chef insbesondere, und überhaupt die gesammten H. H. Kommandanten, Staabs- und Oberofficiere, die ganz besondere Fühlung seines ausnehmendsten Dankes anerkennen und auch der Mannschaft vom Unterofficier an, seine Verbindlichkeit für die so wacker geleisteten Dienste, während Selbe das Oberkommando über sie zu führen die Ehre hatten, zu erkennen geben zu wollen.

gez. v. Brettin, Obstwachtm. u. Adjutant des kommandirenden Generals Exzellenz.

Hild. Militär-Chronik des Großherzogthums pag. 88.

Digitized by Google

wozu am 12. noch 3 hannöversche Grenadier-Bataillons stießen. Die darmstädtische Brigade stand in Boom und Rumpst an der Ruppel und hatte das rechte Ufer dieses Flusses, so wie das der Schelde bis Antwerpen hin besetzt. Vor Contich, wo sich das Hauptquartier des Herzogs befand, lagerte à cheval der großen von Mecheln nach Antwerpen führenden Heerstraße die von Tournay zurückgekehrte englische Infanterie und Kavallerie. Bei Lendt, im Centrum, standen die hessischen Truppen (Garde-Grenadier- und Leib-Regiment, die 3 Grenadier-Bataillons und das Regiment Carabiniers, wozu noch am nämlichen Tage die 2 Eskadrons Gensd'armes stießen, welche bisher bei dem Hammersteinschen Korps gestanden hatten). Das hannöversche Korps des Generals v. Wallmoden hatte bei Lier und das Moyrasche Korps, welches aus Privatrücksichten für dessen Befehlshaber der Hauptarmee noch nicht völlig einverleibt worden war, hatte bei Waerlos Lager bezogen und Duffel an Nethe besetzt *).

Boom u. Rumpst. 2 M., u. Contich u. Lendt 1 M. s., Lier 2 M. s.-ö., Waerlos 1½ M., Düffel 2 M. s. v. Antwerpen.

Von den Vortruppen unter dem Befehle des östreichischen Generals Devay, (8 Kompagnieen, 4 Eskadrons Oestreicher; 4 Bataillons, 5 Eskadrons Hessen), lag das Regiment v. Kospoth mit einer östreichischen Batterie von 6 Zwölfpfündnern zu Mecheln in Besatzung, alle übrigen Abtheilungen aber hatten längst der Senne, von ihrer Mündung in die Ruppel an, eine über Battel, Hessen, Lest, Gerteghem und Hombeck bis Muyssen und am Löwner Kanal sich erstreckende Postirung eingenommen, welche sich am letzteren Orte an die Vorposten des holländischen Korps des Erbprinzen von Oranien anschloß.

Battel, Lest u. s. w. an der Senne ½—1 M. w., Muyssen ¾ M. s. v. Mecheln.

*) Lord Moyra weigerte sich nämlich, unter dem Befehle des Herzogs von York, mit dem er in Feindschaft lebte, zu dienen.

Digitized by Google

Der Erbprinz war, gleichzeitig mit den Abtheilungen des Herzogs, von Brüssel nach Rymenam hinter die Dyle zurückgegangen und hielt diesen Fluß bis Löwen besetzt, woselbst der General Kray aufgestellt war um mit der bei Tirlemont gelagerten östreichischen Hauptarmee die Verbindung zu vermitteln.

Rymenam 1¼ M., Löwen 3 M., Tirlemont 5 M. s.ö. v. Mecheln.

Die auf 80000 Mann zusammengeschmolzenen Armeen des Herzogs und des Prinzen von Coburg hatten demnach abermals einen 10 Meilen langen Kordon eingenommen; der weder durch feste Plätze, noch durch erhebliche Naturhindernisse geschützt war, da Antwerpen und Namur nur Citadellen und so wie Mecheln und Löwen nur sehr verfallene Stadtumwallungen besaßen, die Dyle aber an mehreren Stellen durchwatet werden konnte. So verharrten die Schaaren der Allirten bis zum 12. unthätig. Die in der letzten Zeit häufig vorgenommenen Nachtmärsche hatten sie durch Entziehung der nächtlichen Ruhe äußerst erschöpft, und auch bei Tagemärschen mußte der gemeine Soldat bei der herrschenden ungewöhnlichen Hitze fast verschmachten, indem ihm seine spärliche Verpflegung kein Labsal gewährte, die feindselige Gesinnung der Einwohner aber ihm ein jegliches vorenthielt. Durch die lange Reihe von Unfällen war ihr Geist auf das Aeußerste niedergeschlagen und in stumpfer Rathlosigkeit erwarteten sie, welche Gesetze ihnen ihre Gegner vorschreiben würden.

Den Unterhalt bezog die kombinirte Armee von nun an aus einem, englischer Seits in aller Eile zu Antwerpen errichteten, Magazine.

Das große hessische Feldlazareth war schon in den ersten Tagen des Juli von Gent zu Schiffe nach Dordrecht transportirt und daselbst in hölzernen Baracken untergebracht wor-

Dordrecht am Ausflusse der Maas in Südholland.

Digitized by Google

den. Auf dieser Fahrt, welche mehrere Tage anhielt, litten die Verwundeten und Kranken unsägliche Qualen, da man sie wegen Mangels an Fahrzeugen über alle Gebühr in den engen Schiffräumen zusammen gepreßt hatte, wodurch ihnen die ohnehin schon herrschende, glühende Hitze auf eine fast unerträgliche Weise gesteigert wurde, deren Einwirkung Mehrere schon unterwegs erlagen und welche den Keim zu einem bald ausbrechenden, sehr bösartigen Lazarethfieber zur Reife brachte *).

---

*) Porbeck 1. Band pag. 91 bis 104. Tagebuch des Regiments v. Kospoth und Prinz Friedr.-Dragoner. Handschriftliche Nachrichten. Bei der östreichischen Armee waren dieselben Verhältnisse herrschend. Sie hatte namentlich ein eben so kostspieliges als wunderliches System der Beschaffung ihrer Lebensmittel. Da ein Aufruf an die Grundbesitzer der Rhein- und Maas-Gegend zu regelmäßiger Getraidelieferung ohne Erfolg blieb, so wurden die Brodfrüchte in den kaiserlichen Erbstaaten aufgekauft, an die Weichsel und Oder gebracht, diese Ströme hinab nach Danzig und Stettin geschafft, dort auf Seeschiffe geladen und nach Rotterdam verführt, hier abermals umgeladen und auf Flußfahrzeugen die Maas hinauf transportirt und endlich auf der Achse an den Bestimmungsort geführt. Natürlich fanden hierbei häufige Stockungen statt. Oestreichische Militär-Zeitschrift Jahrgang 1820. 1. Band pag. 201. Gegentheilig bezogen die Franzosen ihre Verpflegung aus den Magazinen zu Lille.

Geschichte der Kriege in Europa 3. Band pag. 242.

Digitized by Google

Sechster Abschnitt.

Von der Bildung der kombinirten englisch-hannöverisch-hessischen Armee, bis zu deren Rückzuge hinter die Maas, oder vom 12. Juli bis 16. September.

Die franzöſiſchen Armeen, ſtatt mit der vollen Kraft ihrer Uebermacht die Alliirten zu drängen (die Nordarmee zählte im freien Felde verfügbar etwa 50000 Mann, die Sambre- und Maasarmee etwa 95000 Mann, beide zuſammen alſo etwa 145000 Mann) blieben, nachdem ſich die Flügel-Korps der Nord- und der Sambre- und der Maasarmee am 9. bei Brüſſel vereinigt hatten, nun deshalb ebenwohl in völliger Unthätigkeit, weil ein Dekret des Wohlfahrts-Ausſchuſſes ihren Führern vorſchrieb, ſo lange jede Offenſive einzuſtellen bis nicht die Feſtungen Valenciennes, le Quesnoy, Landrecies und Condé wieder erobert ſein würden *).

*) Dieſes Dekret war in den pomphafteſten Tiraden abgefaßt, es wird aber wohl dem blödeſten Auge einleuchtend erſcheinen, daß deſſen

Digitized by Google

Indessen sollte, zum Schutze der Belagerungen jener Plätze, Pichegrü und Jourdan einen von Antwerpen bis Namur laufenden Kordon einnehmen und behaupten; welches nur dann bewerkstelligt werden konnte, wenn die Verbündeten bis in die sogenannten Generalitätslande (Nordbrabant und Limburg) zurückgetrieben wurden.

Ersterer rückte deshalb am 12. mit 18000 Mann in mehreren Kolonnen über den Vilvorder Kanal vor, vertrieb die zu Hombeck, Gerteghem und Lest aufgestellten östreichischen Posten und jagte sie bis unter die Wälle von Mecheln zurück, wo es am Brüsseler Thore dieser Stadt zwischen den Tirailleurs der französischen Avantgarde und der auf den Wällen aufgestellten Besatzung zu einem lebhaften Feuergefechte kam. Der Feind ward zwar durch das auf den Wällen placirte Geschütz und durch unter dessen Schutze gemachte Ausfälle wieder etwas zurückgedrängt, und der Posten von Lest, nachdem der Lieutenant v. Notzmann mit 20 hessischen Füsilieren zur Unterstützung desselben herbeigeeilt war, wieder besetzt; da jedoch die Franzosen auch die holländischen Vorposten an der oberen Senne vertrieben hatten, so wurde dieses Flüßchen, nachdem man zuvor noch die Brücke bei Battel, (auf der Straße von Gent nach Mecheln) in Brand gesteckt hatte, alliirter Seits gänzlich

---

Bestimmungen bei den stattfindenden Verhältnissen offenbar unsinnig waren. Hierbei können wir es nicht unterdrücken, im Vorbeigehn die Bemerkung zu äußern, daß sehr viele Schriftsteller selten eine Gelegenheit unterlassen, spöttelnd des Wiener Hofkriegsraths zu gedenken, aber ganz und gar für die Thorheiten und Albernheiten des pariserrepublikanischen Instituts dieser Art blind zu seyn scheinen. Wie wenig Achtung Bonaparte diesen delphischen Orakelsprüchen zollte, mag man z. B. bei Clausewitz (Sämmtliche Werke T. 4) nachlesen.

Digitized by Google

verlassen, und die Vorpostenkette dicht vor Mecheln hinter dem Löwener Kanale, vom Genter Thor bis zu dessen Mündung in die Ruppel, aufgestellt. Am Abende rückten zur Verstärkung der Garnison 2 Bataillons Holländer nebst 4 Zwölfpfündnern und 2 Haubitzen unter dem General v. Trebra daselbst ein, der Lord Moyra aber entsendete zur besseren Unterstützung des ganzen Avantkorps 3 Bataillons Engländer an die Nethebrücke bei Walhem*).

Walhem ½ M. n. v. Mecheln.

Die Festungswerke Mecheln's waren, wie alle übrigen Plätze Belgiens, unter Kaiser Joseph größtentheils geschleift und in diesem Kriege nicht wieder hergestellt worden. So fehlten die Außenwerke völlig und die ganze Befestigung beschränkte sich eigentlich nur auf den bastionirten Hauptwall mit dem davor gelegenen nassen Hauptgraben. Uebrigens waren auf ersterem die Brustwehren überall gänzlich eingesunken und an deren Stelle in der Eile hin und wieder nur vereinzelte Geschützstände erbaut worden. Durch den Graben hindurch führten angeschüttete Dammwege nach den Thoren, ohne daß solche durch Abschnitte und Zugbrücken vor einem direkten Anlaufe sicher gestellt waren.

Die Lage, in welcher sich die alliirten Heere befanden, ließ mit Bestimmtheit einen baldigen Rückzug nach Holland vermuthen, zumal alle Kommissariate und das kaum gebildete Magazin zu Antwerpen die Weisung erhalten hatten, bis Oudenbusch zurück zu gehn.

Oudenbusch 5½ M. n. v. Antwerpen.

General-Lieutenant v. Dallwigk befürchtete daher mit Grund, daß das in Mecheln stehende Regiment v. Kospoth bei einem etwaigen schleunigen Abmarsche der Hauptarmee zur

*) Porbeck 1. Theil pag. 113. Reiche pag. 114.

Digitized by Google

Deckung desselben, in diesem übel befestigten Platze zurückgelassen und, was unter den statthabenden Umständen damit gleichbedeutend war, aufgeopfert werden möchte; und ersuchte daher den Herzog von York auf das Nachdrücklichste, das Regiment durch englische Truppen ablösen zu lassen *). Hierauf erfolgte jedoch schon unter dem 13. der Befehl, vielmehr mit dem gesammten hessischen Korps (7 Bataillons, 5 Eskadrons) dahin vorzurücken, die östreichischen Truppen unter dem General Devay abzulösen, die Garnison zu verstärken, zu deren Unterstützung mit dem Reste der Armeeabtheilung eine geeignete Stellung zu nehmen und in dieser Weise den Besitz von Mecheln bis auf das Aeußerste zu behaupten.

Demgemäß marschierte der General-Lieutenant v. Dallwigk schon um 7 Uhr Morgens von Lendt ab, stellte 5 Bataillons, 5 Eskadrons (die Regimenter Garde-Grenadiere und Leib-Regiment, das Grenadier-Bataillon v. Germann und die Regimenter Carabiniers und Gensdarmes, letztere beide als zweites Treffen) dicht bei Mecheln zu beiden Seiten der nach Antwerpen führenden Straße hinter dem Böhmer Flüßchen auf und sendete die Grenadier-Bataillons v. Eschwege und v. Wurmb zur Verstärkung der Garnison in die Stadt, wogegen der General Devay mit sämmtlichen

*) Ueberhaupt bestand dieser General, sowohl aus eigener Bewegung als auch in Folge geschärfter Instruktion des Herrn Landgrafen, mit großer Energie darauf, daß das hessische Korps nicht mehr in der bisherigen Weise übermäßig zersplittert werden möchte, was jedoch im Hauptquartiere vielfältige Mißstimmung erzeugte und den Herzog veranlaßte, das gesammte Korps fast ausschließlich auf die gefährlichsten Posten zu stellen, während namentlich die englischen leichten Kompagnieen ihre Bataillons fast gar nicht mehr verließen. Handschriftliche Nachrichten.

Digitized by Google

östreichischen Truppen, jedoch unter Zurücklassung der östreichischen Zwölfpfündner-Batterie, sogleich nach Löwen abmarschierte und auch der holländische General v. Trebra mit seinen 2 Bataillons, jedoch ebenwohl mit Zurücklassung seines schweren Geschützes, den Platz verließ und sich bei Bonheiden hinter der oberen Böhmer aufstellte *). Bonheiden ½ M. ö. v. Mecheln.

Die Besatzung Mecheln's, welche nunmehr aus 6 Bataillons, 5 Eskadrons hessischer Truppen bestand, (Jäger und Füsiliere, die Grenadierbataillons v. Eschwege und Wurmb und die Regimenter v. Kospoth und Prinz Friedrich) worüber der General-Major v. Schmied den Oberbefehl erhalten hatte, wurde in folgender Weise vertheilt:

Die Vorposten, aus den Jägern und Füsilieren, aus Detaschements des Regiments v. Kospoth und dem größten Theile des Regiments Prinz Friedrich bestehend, hatten fortwährend den Löwener Kanal, von seiner Mündung in die Ruppel aufwärts bis Hever besetzt und hielten von hier aus mit den nahen holländischen Vortruppen, durch fortwährendes Patrouilliren, Verbindung. In der Stadt, woselbst der Oberst v. Linsingen (Brigadier der Grenadier-Bataillons) zum Kommandanten ernannt worden war, befanden sich die beiden Grenadier-Bataillons, das Regiment v. Kospoth und 100 Mann Prinz Friedrich Dragoner. Hever ½ M. s.-ö. v. Mecheln.

Letztere Abtheilung war, da die Einwohnerschaft eine sehr feindselige Gesinnung kund gab, vorzugsweise dazu bestimmt, durch fortwährendes Patrouilliren die innere Ruhe aufrecht zu erhalten. Jeden Morgen um 3 Uhr rückte ein Bataillon

*) Porbeck 1. Band pag. 115. Reiche pag. 115.

Digitized by Google

auf den Markt und ein Detaschement von 200 Mann vor das Brüsseler Thor, bis an den Löwener Kanal, auch wurde jede Nacht die ganze Besatzung in Allarmhäusern vereinigt.

Im Innern der Stadt traf man alle Vertheidigungs-Anstalten, welche die Zeit und die vorhandenen Mittel nur immer anzuwenden erlaubten. So z. B. wurden alle nach der feindlichen Seite führende Thore, bis auf kleine Ausfallspforten, verrammelt, auf dem Walle aber die noch hin und wieder vorhandenen Brustwehren erhöht, oder an deren Stelle laufgrabenartige Einschnitte angelegt und das vorhandene Geschütz (6 östreichische, 4 holländische Zwölfpfündner, 8 hessische Dreipfündner und 2 holländische Haubitzen) den vornehmsten Annäherungswegen gegenüber, theils auf dem Hauptwalle, theils hinter den Kanalbrücken aufgestellt *).

Vilvorde 1½ M. v., Hombeck ½ M. w. v Mecheln.

Der Feind versammelte sich in der Nacht zum 13. zwischen Vilvorde und Hombeck, rückte hierauf gegen Mecheln vor, zog sich jedoch, nachdem er die Stadt eine Zeitlang, ohne sonderliche Wirkung beschossen hatte, noch am Morgen wieder zurück. Nachdem die Holländer am 14. die Bewachung des Löwener Kanals oberhalb der Stadt von Hever bis Muysen übernommen hatten, ward dagegen hessischer Seits Battel an der Senne mit dem Füsilier-Bataillon, einer Jäger-Kompagnie und einem Geschütz, Unsk aber mit 100 Jägern und Musketieren besetzt.

Battel u. Unsk ½ M. w. v. Mecheln.

Der Feind erneuerte schon am 15. seinen Angriff und vertrieb nicht nur die holländischen Posten hinter dem Löwener Kanale, sondern überwältigte auch noch zwischen Mecheln und

*) Porbeck 1. Band pag. 121. Reiche pag. 115. Tagebücher der Regimenter v. Kospoth und Prinz Friedrich.

Digitized by Google

Campenhout die schwach vertheidigten Uebergänge über die Dyle, worauf das Korps des Erbprinzen von Oranien, nachdem alle Brücken verbrannt worden waren, diesen Fluß gänzlich verließ und sich nach Nylen und Umgegend hinter die Nethe zurück zog *). Campenhout 1¾ M. s.-ö., Nylen 3 M. n.-ö. v. Mecheln.

Gleichzeitig mit diesem Angriffe war der Feind auch auf der Brüsseler Chaussee gegen Mecheln vorgedrungen und hatte die vor dem Brüsseler Thore aufgestellten Detaschements in die Stadt zurückgetrieben. Der General-Major v. Schmied hatte mittlerweile, gleich nachdem er das heftige Feuern längst der holländischen Postenkette hinter dem Löwener Kanale vernommen, das zu Mecheln zurückgelassene holländische schwere Geschütz dahin zur Hülfe senden wollen, doch begegnete diesem eine auf der Löwener Chaussee vordringende feindliche Kolonne und nöthigten dasselbe, eiligst nach der Stadt zurück zu kehren. Kurz darauf ward dem auf den ersten Lärm herbei geeilten General-Lieutenant v. Dallwigk, von dem Fähnrich v. Loßberg vom Regiment Prinz Friedrich, welcher zu Muyssen auf Picket gestanden und nur mit Mühe und auf Umwegen sich hatte nach Mecheln zurückziehen können, die bestimmte Nachricht gegeben, daß die Holländer die Ufer der Dyle verlassen hätten und sich allenthalben in vollem Rückzuge befänden.

---

*) Porbeck 1. Theil pag. 123. Jomini (Tom V. pag. 167) giebt die feindliche Angriffsdisposition folgendergestalt an.

Die Division Lemaire rückte auf Ockerzeele, die Division Bonneau auf Campenhout, die Division Despeaux auf Bortembecke und die Divisionen Macdonald, Devinter und Daendels gegen Hombeck und Mecheln vor. Diese gesammten Streitkräfte, welche von dem General Souham befehligt wurden, betrugen zusammen mindestens 30 — 40000 Mann.

Digitized by Google

Um sich hiervon noch besser zu überzeugen, ließ der General sogleich das ganze Regiment Prinz Friedrich längst des rechten Ufers der Dyle vorrücken, und stellte für alle Fälle, zur besseren Deckung der linken Flanke, das Grenadier-Bataillon v. Germann südlich des Lier-Thores auf.

Paßbrüggen ¾ M. ö. v. Mecheln.

Nachdem mehrere weit vorgesendete Patrouillen vom Regiment Prinz Friedrich übereinstimmend die Angabe des Fähnrichs v. Loßberg bestätigt und gemeldet hatten, daß sie von den Holländern nur noch zu Paßbrüggen an der Böhmer einen schwachen Posten angetroffen hätten, alle übrigen Abtheilungen derselben aber schon in weiter Ferne auf dem Rückzuge wahrzunehmen gewesen wären, so ließ der General-Lieutenant v. Dallwigk dieses sogleich dem Herzoge von York anzeigen und ihm vorstellen, daß das gesammte hessische Korps in der augenfälligsten Gefahr schwebe, bei längerem Widerstande, vom Feinde in der linken Flanke umgangen, in dem Winkel am Zusammenflusse der Dyle und Nethe zurückgeworfen und gefangen zu werden, worauf dieser, durch den hessischen Rittmeister und Flügel-Adjutanten v. Schlotheim, den schriftlichen und mündlichen Befehl übersendete:

sich von Mecheln hinter die Nethe zurückzuziehen, sobald die Holländer den Löwener Kanal verlassen haben würden.

Die Ausdrücke dieses Befehls, schienen dem General-Lieutenant v. Dallwigk eine Andeutung von Mißtrauen über die von ihm erstattete Meldung — daß die Holländer die Dyle verlassen hätten — zu enthalten und um sich daher völlig sicher zu stellen, unternahm er, bevor er den Rückzug antrat, eine Rekognoszirung gegen Paßbrüggen. Nachdem er sich persönlich davon überzeugt hatte, daß die Holländer

Digitized by Google

diesen Ort mittlerweile ebenwohl geräumt und wohl ½ Meile noch weiter zurückgewichen wären, und daß der Feind auf mehreren Punkten die Dyle bereits überschritten habe, mithin keine Zeit mehr zu verlieren sei mit dem hessischen Korps abzumarschiren, eilte er nach Mecheln zurück und traf zu diesem Zwecke folgende Anordnungen.

Das Gros der rückwärts aufgestellten Truppen wurde nach Walhem hinter die Nethebrücke vorausgesendet, das Grenadierbataillon v. Germann aber mußte mit seinen Geschützen die Brücke über das Böhmerflüßchen auf der Antwerpner Chaussee besetzen, und Vorbereitungen zu deren Verrammelung treffen; während alle noch außer den Thoren aufgestellte Detaschements nach Mecheln zurückgezogen und die in den Thoren gelassenen Ausfallspforten noch vollends barrikadirt wurden. Walhem ½ M. u. v. Mecheln.

Die Grenadier-Bataillons v. Eschwege und v. Wurmb verließen Nachmittags um 2 Uhr mit einem Theile des schweren Geschützes zuerst die Stadt; ihnen folgte, mit Zurücklassung der nöthigsten Thorwachen, das Regiment v. Kospoth mit dem Reste des Geschützes. Das Gros des Jäger- und Füsilierbataillons stellte sich auf dem Markte auf, und sollte, unter dem Befehle des Obersten v. Stein, in Gemeinschaft mit den allmählig abziehenden Thorwachten die Arriereгarde bilden.

Inzwischen mochten die Franzosen durch das abnehmende Feuer von den Wällen, oder durch verschiedene Signale, welche ihnen die Einwohner von den Thürmen herab mit Tüchern u. s. w. zuwinkten, die stattfindende Räumung errathen haben, und drangen daher rasch bis an die Thore vor.

Wahrscheinlich mochten einige Einwohner, von innen her, denselben behülflich gewesen seyn, die Verrammelung an dem

Digitized by Google

Löwener Thore zur Seite zu schaffen, denn plötzlich drangen geschlossene Abtheilungen der Feinde die Löwener Straße herab, gegen den Markt vor und verbreiteten sich, ebenwohl von Einwohnern geführt, in den nächsten dahin führenden Straßen, wodurch die noch am Brüsseler Thore im Gefechte befindliche Jägerabtheilung des Kapitäns Ochs in den Rücken genommen wurde. Obgleich sie hierdurch in eine sehr mißliche Lage gerieth, so gelang es ihr dennoch, sich mit dem sehr geringen Verlust von nur fünf Gefangenen glücklich durchzuschlagen. — Der Oberst v. Stein hatte inzwischen das Füsilier- und einen Theil des Jägerbataillons vor dem Antwerpener Thore halten und aufmarschieren lassen, wodurch der Feind verhindert wurde, sofort aus demselben vorzubrechen und wodurch das ganze Korps einigen Vorsprung gewann. Indessen besetzten die feindlichen Tirailleurs sehr bald den Stadtwall zu beiden Seiten dieses Thores, und nöthigten durch ihr überlegenes Feuer den Obersten v. Stein zum Abzug, worauf sie ihm längst der Antwerpener Chaussee heftig drängend nachfolgten; während gleichzeitig auch noch mehrere Kolonnen, welche schon früher die Dyle weiter oberhalb überschritten hatten, in der Gegend von Bonheyden sichtbar wurden, wodurch der fernere Rückzug sehr gefährdet erschien. — Indessen langte diese Arrieregarde ohne Unfall an der von dem Grenadier-Bataillon v. Germann besetzten Böhmerbrücke an, worauf die daselbst sehr vortheilhaft placirten Bataillonsgeschütze desselben durch ihr wirksames Feuer der Lebhaftigkeit der feindlichen Verfolgung für einige Zeit Schranken setzten *).

Bonheyden ½ M. östl. v. Mecheln.

*) Vorbeck 1. Thl. pag. 124. Reiche pag. 116. Biographie des Generals v. Ochs pag. 112. Tagebuch des Jäger-Bataillons, des Regiments v. Kospoth, des Grenadiers Reubers.

Digitized by Google

Nachdem der General v. Dallwigk das Garde-Grenadier- und das Leib-Regiment so eben in einer Position auf dem rechten Ufer der Nethe und zu beiden Seiten der Brücke von Walhem hatte aufmarschieren lassen, und in dem Augenblicke, als die Arrieregarde die Böhmer Brücke verließ, traf der an den Herzog von York mit der Meldung von der angeordneten Räumung Mecheln's abgesendet gewesene Adjutant des Generals, der Kapitän Marquardt, wieder bei demselben ein, und überbrachte ihm den Befehl des Herzogs:

> Mecheln zu behaupten und falls es schon verlassen seyn sollte, dasselbe sogleich wieder zu nehmen; weshalb das Moyrasche Korps angewiesen sei, in diesem Falle den Angriff zu unterstützen und der Herzog sich bemühen werde, auch die Holländer wieder zum Vorrücken an die Dyle zu bewegen.

Das kaum 5000 Mann starke hessische Korps war augenscheinlich nicht in der Lage, gegenüber und gleichsam unter den Kanonen der feindlichen Hauptarmee diesem Befehl auszuführen. Da zudem Nichts die Annäherung des Moyraschen

---

David erwähnt, (pag. 61) die Franzosen hätten die Wälle auf Leitern erstiegen und einige Kanonen erobert, welches letztere jedoch nur in Bezug auf älteres Festungsgeschütz oder auf anderen Punkten erobertes holländisches Geschütz der Fall gewesen seyn konnte.

Die feindselige Gesinnung der Einwohner hatte sich auch schon Tags vorher durch die That gezeigt, indem ein Pöbelhaufe den Versuch gewagt hatte, einige von den Oestreichern zurückgelassene kleine Magazinbestände zu plündern, jedoch von den hessischen Dragonern auseinandergesprengt wurde. Die hessischen Jäger schossen einige Einwohner, welche sich gar zu eifrig erwiesen den feindlichen Kolonnen als Führern zu dienen, oder sich erlaubt hatten die Retirirenden frech zu verhöhnen und nach ihnen mit Steinen u. s. w zu werfen, über den Haufen.

Digitized by Google

Korps verkündigte, ein Wiedervorrücken der Holländer sehr unwahrscheinlich war, dagegen aber mehrere starke feindliche Kolonnen mittlerweile Bonheyden passirt hatten und sehr rasch gegen Walhem vordrangen, mithin ein vereinzeltes Vorrücken des hessischen Korps fast augenblicklich dessen völlige Umzingelung nach sich ziehen mußte, so gab der General-Lieutenant v. Dallwigk diesem Befehle keine Folge, sondern ließ, Schritt vor Schritt sich vertheidigend, den Rückzug langsam gegen Walhem fortsetzen, welcher große und weitläufige Ort dicht vor der hölzernen Brücke liegt, die beinah unmittelbar oberhalb der Mündung der Nethe in die Ruppel über ersteres Gewässer führt.

Der Feind hatte inzwischen die Verrammelung der steinernen Böhmerbrücke aufgeräumt, und brachte in demselben Augenblicke zwei Achtpfündner auf der Chaussee vor, als eben die Nachhut der Kolonne in Walhem einrückte, und richtete ein so heftiges Feuer auf diese, daß es unmöglich fiel, einen an diesem Dorfeingange angefangenen Geschützstand für zwei Zwölfpfündner zu vollenden.

Inzwischen gelang es doch den leichten Truppen, sich in der Umfassung des Ortes einzunisten, während das Grenadier-Bataillon v. Germann den Kirchhof besetzte, die übrigen Abtheilungen aber die Brücke überschritten und jenseits hinter dem Garde-Grenadier und Leib-Regiment aufmarschierten; auch traf hier noch ein an dem Löwener Kanal abwärts, bei Battenbrück aufgestellt gewesenes Piket ein, welches dazu verwendet wurde, den dahin führenden Ausgang von Walhem zu besetzen. Eben so ward zur Sicherung der linken Flanke eine Grenadier-Kompagnie nach der oberhalb an der Nethe gelegenen Abtei Rosenthal entsendet.

Digitized by Google

Der Feind ließ hierauf von ferneren Angriffen ab und begnügte sich damit, durch seine herangekommene Artillerie Walhem heftig mit Kugeln und Granaten zu beschießen, wodurch jedoch den dort stehenden Truppen nur ein geringer Verlust zugefügt wurde.

Während dieser Zeit hatte der General-Lieutenant v. Dallwigk dem Herzoge von York ausführliche Erläuterung über die Beweggründe erstatten lassen, warum er seinen Befehl, Mecheln wieder zu nehmen, nicht befolgt habe.

Der Herzog billigte das Benehmen des Generals vollkommen und befahl, daß derselbe in Gemeinschaft mit dem bis Duffel vorgerückten Moyraschen Korps sich lediglich darauf beschränken sollte, die Uebergänge über die Nethe auf das Aeußerste zu vertheidigen; zu welchem Zwecke am nämlichen Abende auch noch das ganze hannöverische Korps sich längst dieses Gewässers bei Lier aufstellte und auch die darmstädtische Brigade herangezogen wurde.

In Folge eines weiteren Befehls ward während der Nacht Walhem und Rosenthal geräumt und die hölzerne Nethebrücke in Brand gesteckt, worauf ersteren Ort sogleich ein Schwarm feindlicher Tirailleurs besetzte.

Obgleich mehrere abwärts des Löwener Kanals detaschirte Pikets sich nicht mehr nach Mecheln hatten zurückziehen können und weiter unterhalb nur mit vieler Mühe auf kleinen Kähnen über die Dyle zu entkommen vermochten, so war doch kein einziges derselben in die Hände des Feindes gefallen, der überhaupt von den Hessen, trotz der schwierigen Umstände bei

Digitized by Google

der Räumung der Stadt, kein einziges Geschütz erbeutet, und wie schon erwähnt nur fünf Jäger gefangen genommen hatte *).

Die trefflichste und bündigste Würdigung der beiderseitigen Anordnungen und Bewegungen giebt Jomini, wenn er sagt **):

„Der General-Lieutenant v. Dallwigk, welcher die zu „Mecheln stehenden Hessen kommandirte, bewirkte, obgleich „er in der linken Flanke ganz umgangen war, einen sehr „ehrenvollen Rückzug nach der Brücke von Walhem. — „Hätten die französischen Generale es indessen verstanden, „ihre Uebermacht zu gebrauchen, so mußte derselbe abge„schnitten und gefangen genommen werden".

Nicht mit Stillschweigen kann es übrigens übergangen werden, daß der Erbprinz von Oranien in seinem Berichte an den Herzog von York vom 16. seinen schnellen Rückzug auf Kosten der Hessen durch eine offenbare Unwahrheit zu beschönigen suchte, indem er sich in folgender Weise äußerte ***):

„die Vorposten u. s. w. wurden zum Weichen gebracht „und zogen sich hinter den Fluß Dyle zurück, wo ich „Willens war, mich zu behaupten. Da aber gestern „Nachmittag die Stadt Mecheln von der Besatzung, die „aus Hessen bestand, verlassen wurde, wodurch mein rech„ter Flügel entblößt ward, so fand ich es für rathsam, „gestern Nacht alle meine Posten längst der Dyle ein„zuziehen und meine Position hinter der Nethe zu nehmen".

Hiermit steht es im seltsamsten Gegensatze, daß der Herzog von York noch am 17. an den General v. Dallwigk schrieb,

---

*) Porbeck 1. Thl. pag. 132, Reiche 118, v. Ochs Biographie pag. 113, Tagebuch des Jäger-Bataillons und Regim. v. Kospoth.
**) T. V. pag. 168.
***) Den ganzen Bericht siehe in Porbeck 1. Thl. pag. 128.

Digitized by Google

daß das hessische Korps mehr gethan habe, als man unter den stattgehabten Umständen verlangen konnte und daß er, der Herzog, immer noch nicht wisse, wo das holländische Korps hingerathen seyn möchte *).

Der Herzog stellte das hessische und das Moyrasche Korps unter den speziellen Befehl des General-Lieutenants Erskine, welcher noch am späten Abend bei Walhem eintraf, ersteres Korps sofort durch 2 Eskadrons, 3 Bataillons Engländer verstärkte und da er einen nächtlichen Angriff des Feindes besorgte, den Uferdamm zu beiden Seiten der Brücke durch die hessischen Jäger und Füsiliere und durch Detaschements

*) Vorbeck 1. Theil pag. 128 — 130. Wenn wir die Räumung Mecheln's mit größerer Ausführlichkeit wieder erzählt haben, als diese an sich eigentlich unerhebliche Begebenheit rechtfertigen dürfte, so hegten wir hierbei die Absicht, dem Leser gleich beim Anfange der Geschichtsperiode der kombinirten Armee ein recht klares Spiegelbild der inneren Verhältnisse derselben vor Augen zu stellen, damit wir uns, unbeschadet der Deutlichkeit, bei späteren ähnlichen Vorfällen kürzer fassen könnten. Diese Begebenheit schien uns auch den hessischen Korps-Chef hinsichtlich seiner zwar sehr vorsichtigen aber doch festen und entschlossenen Befehlführung scharf zu charakterisiren, vor Allem aber einen Beitrag zur richtigen Erkenntniß zu gewähren, wie locker, mehr oder weniger, die Bande sind, durch welche die einzelnen Theile alliirter Heere aneinander geknüpft zu seyn pflegen, zu welchen schlüpferigen Pfaden sich für ihre Führer die Bahn des Ruhms verwandelt und wie sie nicht blos Feinde ihres Lebens vor ihrer Front zu bekämpfen, sondern auch solche ihrer Ehre, in Flanke und Rücken zu fürchten haben und daß es bei diesen Verhältnissen nicht einmal des Scheins bedarf, um die Waffenehre eines Verbündeten verunglimpft zu sehen, weil selbst die plumpste Lüge keine andere rächende Strafe, als die späte — der Geschichte — zu befürchten hat, ja daß die Verläumdung des Mitstreiters auch da nicht verschmäht wird, wo in einfacher Darlegung der eigenen Minderzahl gegen die feindliche Uebermacht vollgültige Rechtfertigung zu finden war.

Digitized by Google

der Infanterie-Bataillons besetzen so wie in der Verlängerung der Brücke einen Geschützstand für zwei Zwölfpfündner aufwerfen ließ. Als Rückhalt dieser Vortruppen ward das 1. Bataillon des Garde-Grenadier-Regiments und ein englisches Bataillon bei der St. Lazarus-Kapelle aufgestellt. Das Haupt-Korps lagerte auf einer vor Waerlos gelegenen Höhe in der Art, daß 3 Bataillons Darmstädter und 2 Bataillons Engländer rechts, 6 Bataillons Hessen aber links der Antwerpener Chaussee zu stehen kamen und die Kavallerie das zweite Treffen bildete. Weiter links hiervon waren, zur Verbindung mit dem zu Duffel lagernden übrigen Theile des Mohra'schen Korps, zwei hessische Grenadier-Bataillons postirt.

Waerlos ½ M., St. Lazarus-Kapelle ½ M. n. v. Walhem.

Pichegru durfte offenbar die größten Vortheile erwarten, wenn er den Herzog in dieser Stellung ruhig verharren und ihn nur etwa durch Tirailleurgefecht beschäftigen ließ, dagegen aber mit seiner Hauptmacht nach Lier und Nyken vordrang, indem es ihm alsdann wahrscheinlich gelungen wäre, wenigstens jene bei Walhem aufgestellte Abtheilung Erskine's von Antwerpen abzuschneiden, in den durch die Einmündung der Ruppel in die Schelde gebildeten Winkel zu treiben und daselbst völlig zu überwältigen. Glücklicherweise geschah hiervon nicht das Mindeste, dagegen aber entspann sich mit Tagesanbruch des 16. ein lebhaftes Feuergefecht an der Walhemer Brücke.

Das tiefe, aber nur 30 bis 40 Schritte breite Netheflüßchen strömt hier kanalartig zwischen beiderseits gleich hohen Uferdämmen dahin. Obgleich diese Uferbeschaffenheit beiden Theilen gleich günstig war, so hatte doch der Feind durch den Besitz einzelner über den Damm hinausragender Häuser Walhems den großen Vortheil, den jenseitigen Uferdamm streckenweise völlig zu beherrschen.

Digitized by Google

Durch das mörderische Feuer der in diesen Häusern eingenisteten feindlichen Tirailleurs sah man sich sehr bald genöthigt, die in der Verlängerung der Brücke aufgestellten beiden Zwölfpfündner mehr zurückzuziehen und etwas seitwärts zu placiren, worauf sogleich ein ganzer Haufe feindlicher Wagehälse hervorstürzte und mit der größten Tollkühnheit sich bemühte, auf der langsam abbrennenden Brücke vorzudringen, um dieselbe zu löschen und wiederherzustellen; welches ihnen jedoch nicht gelang und wobei die Meisten von ihnen den Tod fanden.

Nachdem der Feind (die Brigade Jardon) fünfmal seine Tirailleurlinie durch frische Truppen abgelöst hatte, fuhr er gegen Mittag, theils bei dem Kirchhofe von Walhem, theils bei der Abtei von Rosenthal, eine zahlreiche Artillerie auf, aus welcher er alsbald auf die diesseitige Stellung ein sehr heftiges Kartätsch- und Wurffeuer richtete.

Obgleich nun dieses Feuer fast ganz wirkungslos war, weil die diesseitige Tirailleurlinie und deren Rückhalte sich in völlig gedeckter, das Hauptkorps aber sich in einer, jeder Schußweite entzogenen, Stellung befanden, so schien doch der General-Lieutenant Erskine zu glauben, diese Begrüßung in gleicher Weise erwidern zu müssen und ließ daher nach und nach, außer den schon erwähnten beiden Zwölfpfündnern, noch 4 östreichische Zwölf-, 8 englische Sechspfündner und mehrere Regiments-Geschütze in das Gefecht bringen. Das auf diese Weise angesponnene gegenseitige Geschütz- und Gewehrfeuer hielt unausgesetzt mit der größten Heftigkeit bis zum Einbruche der Nacht an, seine Wirkung aber beschränkte sich aus den oben angegebenen Gründen hauptsächlich darauf, daß beiderseits einige Geschütze demontirt, einige Munitionswagen in die Luft ge-

Digitized by Google

sprengt, und eine Anzahl Artilleriemannschaft und Pferde getödtet oder verwundet wurde.

Der Verlust der Hessen während dieses, so wie während der Gefechte des vorigen Tages bestand überhaupt aus 7 Mann und 9 Artillerie-Pferden an Getödteten, 26 Mann und 9 Artillerie-Pferden an Verwundeten und 5 Mann an Gefangenen, jener der Engländer in 20 Mann.

Der Verlust des Feindes ist nicht bekannt geworden, mochte jedoch wegen der Versuche, die brennende Nethebrücke wieder herzustellen, weit ansehnlicher gewesen seyn, auch war ihm ein General getödtet worden *).

Der General Mowra, welcher den Befehl gehabt, von Duffel gegen die rechte Flanke des vor Walhem aufgestellten Feindes vorzudringen, hatte dieses unterlassen und nur einige Patrouillen der schweren Reuterei vorgesendet, welche größtentheils gefangen genommen wurden.

Um übrigens die hier aufgeführte Farce vollkommen zu machen, waren mehrere junge englische Officiere der bei Contich lagernden Truppen herbei geeilt und hatten sich damit belustigt, auf dem Uferdamme herum zu tanzen und die Franzosen durch unanständige Gebärden und Schimpfworte zu verhöhnen. Nachdem jedoch einige von ihnen schwer verwundet niedergestreckt worden waren, kehrten die übrigen eben so eilig wieder zu ihren Punschbowlen in das Lager zurück. Im grellen Gegensatze zu diesem knabenhaften Benehmen der englischen

*) Porbeck 1. Theil pag. 140, Relche pag. 119, v. Ochs Biographie pag. 113, Tagebücher des Jäger-Bataillons, des Regiments v. Kospoth und des Majors Bode, Jomini Tom V. pag. 168. David pag. 62 erwähnt, daß der getödtete General Proteau Tags vorher bei der Einnahme Mecheln's geblieben sei.

Digitized by Google

Nobility, harrte der als Volontair dienende Prinz Friedrich von Hessen den ganzen Tag in der Tirailleurlinie am Damme aus und als die Munition zu mangeln begann, trug er deren selbst herbei und vertheilte sie unter die Mannschaft *).

Bei Einbruch der Nacht wurde die Reserve an der Lazarus-Kapelle durch 1 Bataillon verstärkt und 3 Bataillons aus der Hauptstellung etwas dahin vorgeschoben, auch Abends 10 Uhr die Jäger und Füsiliere, weil durch das anhaltende Feuern deren Gewehre so verschleimt worden waren, daß fast kein Schuß mehr losgehen wollte, durch Abtheilungen des Garde-Grenadier-Regiments abgelös't, welche hierauf eben so unnöthiger als widersinniger Weise das Feuer von Neuem beginnen und fast die ganze Nacht hindurch unterhalten mußten.

Am Morgen des 17. begann der gestrige Spektakel von Neuem **). Die am Damme stehenden Abtheilungen des Garde-Grenadier-Regiments sollten durch das Leib-Regiment abgelös't werden, womit man unverständiger Weise bis zum hellen Tage gezaudert hatte. Es konnte daher wohl nicht fehlen, daß die ablösende Mannschaft unnöthig Verlust erleiden mußte. Wirklich wurden auch vom Leib-Regiment hierbei 4 Mann getödtet und 1 Officier (Fähnrich Zillefelder) und 4 Mann verwundet ***).

---

*) Vorbeck 1. Theil pag. 144 bis 47, v. Ochs Biographie pag. 114, Tagebuch des Jäger-Bataillons, mündliche Mittheilungen von Augenzeugen.

**) Grenadier Reuber sagt in seinem Tagebuche sehr treffend und naiv: Am 17. ging das arme Leben wieder mit einem erschrecklichen Geschieße von Neuem los, aberst es kam doch nichts derbei raus.

***) Der Fähnrich Konrad Zillefelder, 24 Jahre alt, aus Kassel gebürtig, starb schon am 23. Juli an der hier erhaltenen Wunde. Ein Bericht des Regiments-Kommandeurs lobte dessen guten Charakter und seine im Laufe des Feldzugs bewiesene Tapferkeit.

Digitized by Google

Gegen Abend wurde das beiderseitige Feuer etwas schwächer, doch dauerte es ununterbrochen bis zum Mittage des 18. fort, wo es plötzlich auf der feindlichen Seite gänzlich eingestellt wurde. Einige französische Officiere traten auf den Damm, grüßten sehr höflich, winkten mit den Hüten und riefen den hessischen Posten zu, nun auch ihrer Seits mit dem nutzlosen Schießen aufzuhören. Da man jedoch befürchtete, daß diesem Benehmen des Feindes eine Kriegslist zu Grunde liegen möchte, so feuerte man noch eine Zeitlang wacker darauf los, wurde es endlich aber doch auch überdrüssig und stellte dasselbe ebenwohl ein.

Da es ein sehr heißer Tag war, so fingen beiderseits einige Leute an, sich in dem Fluße zu baden, bald knüpften dieselben ganz friedliche Unterhaltungen mit einander an, schwammen zu einander hin und tranken sich gegenseitig zu. Obwohl die hessischen Officiere darauf Bedacht nahmen, daß diese Vertraulichkeiten nicht ausarten möchten, so benützten sie doch diese Gelegenheit, mit den feindlichen Officieren eine Art stillschweigenden Waffenstillstands zu verabreden, wonach auf den beiderseitigen Uferdämmen nur einzelne Schildwachen aufgestellt werden und diese nicht auf einander schießen sollten. Auch erkundigte man sich nach dem Schicksale der zu Lannoy und Ypern gefangenen Officiere und Mannschaft und vernahm, daß dieselben ohne Unterschied die nämliche Verpflegung und Löhnung wie die französischen Soldaten erhielten. Französischer Seits ward gebeten, ihren gefangenen Landsleuten ein Gleiches zu gewähren, was auch versprochen wurde.

Diese Waffenruhe dauerte bis zum 22. Juli fort, was den Truppen um so mehr zum Vortheile gereichte, als eine ganz ungewöhnliche drückende Hitze herrschte. Nur am 20.

Digitized by Google

ward jene Ruhe auf einen Augenblick gestört, indem von der feindlichen Seite her ein Schuß fiel, der einen Unterofficier, welcher eben einige Posten aufführte, verwundete. Die Franzosen riefen jedoch sogleich herüber, daß dieser Schuß durch einen flanderischen Bauern geschehen sei und daß sie diesen Vorfall sehr bedauerten *).

Mittlerweile hatte sich der Erbprinz von Oranien am 17. hinter die kleine Nethe zurückgezogen, das Regiment v. Kospoth aber war am nämlichen Tage befehligt worden, zwischen Boom und Antwerpen das rechte Scheldeufer zu besetzen.

Auf der anderen Seite des Kriegsschauplatzes war die französische Sambre- und Maasarmee schon am 13. bis Namur vorgerückt, dagegen aber der Feldmarschall-Lieutenant Kray am 16. mit 13 Bataillons, 16 Eskadrons zur Deckung der großen östreichischen Feldbäckerei vor Diest aufgestellt worden. Nachdem sich Namur am 17. dem Feinde ergeben hatte, ging Kray am 20. bis Hasselt, die östreichische Hauptarmee am 22. bis Mastricht zurück. Obgleich die französische Nordarmee sich in ihrer von Löwen über Mecheln bis Walhem eingenommenen sehr ausgedehnten Stellung ganz unthätig verhielt, so begann doch der Herzog von York einzusehen, in welche gefährliche Lage er gerathen würde, wenn es dem Feinde einfallen sollte, mit Nachdruck die Offensive zu ergreifen. Da ihm jedoch sehr viel daran gelegen war, das in Antwerpen angesammelte Magazin nach Holland in Sicherheit zu bringen, so verabredete er in einer am 19. zu Lier mit dem Erbprinzen von Oranien abgehaltenen Conferenz, daß letzterer jeden-

Diest 8 M. n.-ö. v. Löwen.
Hasselt 8 M. ö. v. Diest.
Mastricht 3½ M. s.-ö. v. Hasselt.

*) Vorbeck 1. Theil pag. 148, v. Ochs Biographie 115, Tagebücher des Jäger-Bataillons, Grenadiers Reuber, Majors Bode.

Digitized by Google

falls so lange noch hinter der kleinen Nethe ausharren sollte, als der General Kray bei Diest verweilen würde. Da jedoch Kray schon Tags darauf von da abmarschierte, so ging auch der Erbprinz von Oranien am 21. über Hoogstraeten nach Breda und ließ nur den General v. Geusau mit einer schwachen Arrieregarde bei Turnhout zurück, welcher von hier, einerseits mit dem Korps des Feldmarschall-Lieutenants Kray bei Hernthals und anderseits mit dem hannöverschen Korps bei Lier ganz lose Verbindung unterhielt *).

Hoogstraeten 4½ M., Breda 6½ M. n.-ö., Turnhout 5½ M. ö., Hernthals 4 M. ö., Lier 2 M. s. v. Antwerpen.

Der Herzog sendete deshalb noch am nämlichen Tage die schwere Bagage nach Antwerpen und ließ am 22. die Armee in 3 Kolonnen den Rückzug dahin antreten und hinter der Brederbecke (dem ehemaligen Kanale von Herenthals) in 2 Treffen ein Lager beziehen, dessen rechter Flügel sich an die dicht vor dem gleichnamigen Stadtthore gelegene Ortschaft Bourgenhout anlehnte.

Das hannöversche Korps hatte vor seinem Abmarsche von Lier die dortige Nethebrücke zerstört, ein Gleiches war auch von dem Moyraschen mit jener bei Duffel geschehn. Die hessischen Jäger und Füsiliere bildeten die Arrieregarde der ersten Kolonne und verließen ihre Stellung an der Walhemer Brücke erst gegen 8 Uhr Morgens. Der Feind, welcher anfänglich diesen Rückzug gar nicht bemerkt zu haben schien, begnügte sich den Abziehenden einige unwirksame Schüsse nachzusenden, ohne weitere Anstalten zur Verfolgung zu treffen.

Da der Lord Moyra sich beharrlich geweigert hatte, unter

*) Geschichte der Kriege in Europa 3. Band 237. Porbeck 1. Theil pag. 154. Jomini T. V. pag. 169. Oestr. Militär-Zeitschrift 1820. 2. Heft.

Digitized by Google

dem Befehle des Herzogs von York zu dienen, so war derselbe endlich nach England zurückberufen worden, und das von ihm bisher abgesondert befehligte Korps ward nunmehr der Armee völlig einverleibt, und diese überhaupt in zwei Haupttreffen, eine Reserve und eine Arrieregarde eingetheilt, wie die hier angefügte **Ordre de Bataille** das Nähere ergiebt*), bei deren Anblick freilich wohl mancher Leser unwillkührlich ausrufen dürfte:

Wer zählt die Völker, nennt die Namen,
Die gastlich hier zusammen kamen ꝛc.

Am 23. Juli marschierte die Armee abermals in 3 Kolonnen ab und bezog bei Calmhout ein Lager. An demselben Tage ward auch Antwerpen geräumt und die englische Infanterie-Brigade Balfour und das hessische Leibdragoner Regiment, welche die dortige Garnison gebildet hatten, stießen wieder zur Hauptarmee, bei welcher auch noch während der nächsten Tage mehrere in englischen Sold genommene Emigrantenabtheilungen anlangten. Die beabsichtigte Rettung des großen Magazins zu Antwerpen war indessen nicht erreicht worden. Zwar hatte der Kapitän v. Waldschmidt vom hessischen Leibdragoner-Regiment zu der ihm bestimmten Zeit 100 aus der Umgegend requirirte Bauernwagen versammelt, um darauf den aus mehre-

Calmhout 23. M. u. v. Antwerpen.

*) Mehrere in dieser Ordre de Bataille dem Hammerfteinschen Korps zugetheilte Emigrantenabtheilungen, so wie die hessische und der größte Theil der englischen schweren Artillerie langten indessen erst allmälig in dem Zeitraume vom 10. — 30. August bei der Armee an. Dieselbe betrug nach den Angaben der östr. Militär-Zeitschrift (1820 1. Band pag. 15) 28396 Mann mit 7183 Pferden, die östr. Armee ohne die Besatzungen 83643 Mann mit 20824 Pferden und das holländische Korps 10000 Mann mit 2993 Pferden, im ausrückenden Stande.

Digitized by Google

ren hunderttausend Rationen Heu bestehenden Fouragevorrath nach Breda zu transportiren; die Komissare und Lieferanten aber, welche bei Vernichtung des Magazins wahrscheinlich einen großen betrügerischen Gewinn machen konnten, zögerten so lange mit dessen Ablieferung, bis die Truppen Antwerpen geräumt und ein großer Theil der requirirten Wagenfuhren sich wieder verlaufen hatten, worauf sie das Magazin unter dem Vorwande, es den Händen des Feindes entziehen zu wollen, in Brand steckten, obgleich noch Mittel genug vorhanden waren, dasselbe zu Wasser nach Bergen op Zoom zu schaffen.

Am 24. Juli hielt die Armee Rasttag, brach jedoch am 25. in 4 Kolonnen wieder auf und bezog gegen Mittag nach der **Ordre de Bataille** in 2 Treffen auf der Schäferhaide, eine Stunde südlich von Rosendaal, ein Lager, dessen linker Flügel sich an Sprundel anlehnte. Die Reserve stand hinter dem rechten Flügel; die Komissariate, die schwere Bagage und das fliegende Lazareth kamen nach Oudenbusch, wo auch ein Magazin angelegt wurde. Das englische Hauptlazareth aber ward nach Delft transportirt.

Rosendaal 5 M. n. v. Antwerpen. Sprundel 1¼ M. ö. v. Rosendaal.

Oudenbusch 2 M. w. Delft 7½ M. n.-w.

Das Hammersteinsche Korps war der Armee als Arrieregarde gefolgt und bezog eine Vorpostenlinie, welche von Hoogerheide und Wormdrecht über Huybergen, Eschen und Niespen sich bis Strybeck hinzog und mit dem bei Vyf Eichen stehenden holländischen Korps des Erbprinzen von Oranien Verbindung unterhielt, während die östreichische Hauptarmee über die Maas und Roermonde zurückging und nur 6 Bataillons, 4 Eskadrons unter dem Feldmarschall-Lieutenant Kray bei Mastricht zurückließ, um mit den Holländern die Verbindung zu vermitteln.

Wormdrecht, Hoogerheide, Huybergen 1¼ M. f. Eschen u. Niespen 1½ M. f.-ö. von Bergen op Zoom Strybeck 1½ M. f. Vyf Eichen 2¼ M. f.-ö. v. Breda. Roermonde 6 M. n. v. Mastricht.

Die französische Armee, welche vom 16. bis 18. höchst

Digitized by Google

unnützer Weise die Dämme und Felder bei Wahlem mit hunderten von Kanonen- und tausenden von Kartätsch- und Flintenkugeln besäet hatte, versäumte in träger Apathie versunken und angeblich mit Regulirung ihrer Verpflegung beschäftigt, die retirirende Armee des Herzogs nachdrücklich zu verfolgen, ihr etwa schon am 21. über Nylen vordringend., mit überlegener Macht bei Antwerpen zuvorzukommen, und sie zu einer Schlacht zu nöthigen, die höchst wahrscheinlich deren völligen Untergang herbeigeführt haben würde.

Statt dessen bezog Pichegru erst am 23. mit seiner Hauptmacht zwischen Lier und Heust op dem Bergh ein Lager, während die bei Wahlem gestandenen Abtheilungen ganz gemächlich die dortige Brücke wiederherstellten, sodann am 24. über Boom bis Antwerpen vorrückten und die dortige Citadelle so wie das ebenwohl verlassene Forts Lillo besetzten *).

Heust op dem Bergh 4 M. s.-ö Lillo 1½ M. n.-w v. Antwerpen.

Da die holländischen Festungen sich zwar in Bezug auf die Werke selbst in recht gutem Zustande befanden jedoch von Besatzungen gänzlich entblößt waren, so mußten noch am Tage des Einmarsches in das Lager bei Rosendaal, zwei Bataillons Engländer nach Steenbergen und das Regiment v. Kospoth nach Bergen op Zoom aufbrechen. In letzterer Festung, welche eine Besatzung von 8—9000 Mann erheischte, befanden sich nur 600 Mann, aus verschiedenen holländischen Depotbataillons und 27 Artilleristen; Kommandant aber war ein völlig kindisch gewordener Greis, General v. Nyvenheim.

Bergen op Zoom 4¼ M., Steenbergen 6 M. n. von Antwerpen.

Diese Verhältnisse veranlaßten auch, daß der Herzog und

*) Porbeck 1. Theil pag. 176 — 193. Reiche pag. 123. Jomini Tom V. pag. 169. v. Ochs Biographie pag. 116. Tagebuch des Jäger-Bataillons.

Digitized by Google

der Prinz von Oranien, sich in einer am 29. gehaltenen Conferenz dahin vereinbarten, daß der größte Theil der holländischen Armee zur Bildung der nothwendigsten Festungsbesatzungen verwendet werden sollte; weshalb der auf den 30. befohlene weitere Rückzug der kombinirten Armee noch so lange aufgeschoben werden sollte, bis diese Maasregel ausgeführt seyn würde. Da man keine Nachrichten vom Feinde hatte, so versammelte der General v. Hammerstein am 30. sein Avantkorps bei Eschen und unternahm eine große Rekognoscirung; General-Lieutenant Abercomby war hierbei mit der Reserve und sämmtlicher leichten Cavallerie der Armee eine Strecke weit vorgerückt, um dem General Hammerstein zum Rückhalt zu dienen.

Indessen fiel auch nicht ein Schuß, da der Feind sich gänzlich unthätig verhielt und selbst nicht einmal Streifparteyen ausgesendet hatte.

Am 4. August marschierte die Armee abermals ab, und bezog auf der Donger Haide ein Lager, dessen rechter Flügel sich an ein Moor lehnte, das bei nasser Witterung bis unter die Kanonen Breda's hin ungangbar wurde. Vor der Front lag eine moorartige Haide, welche jedoch bei der stattfindenden trocknen Witterung überall gangbar war, und der linke Flügel stützte sich an das Dongeflüßchen. Das Hauptquartier kam nach dem eine Stunde weiter rückwärts gelegenen Städtchen Osterhout, die schwere Bagage und die Kommissariate gingen bis Grave zurück, die Verpflegung geschah aus den Magazinen zu Breda und Gertruydenburg, doch fehlte es im Lager sehr an gutem Trinkwasser und an Brennmaterial.

Osterhout 1 M. n.-ö. v. Breda. Grave 4 M. n.-ö. v. Herzogenbusch.

Gleichzeitig hiermit hatte der Erbprinz von Oranien, welcher, wie es scheint, keine Lust hatte, unter dem Befehle des Herzogs von York zu dienen, mit dem aktiv gebliebenen Theile

Digitized by Google

der holländischen Armee, der etwa noch 6 — 8000 Mann zählen mochte, eine abgesonderte Stellung zwischen Beck und Breda eingenommen und seine Vorposten bis Rysbergen, Sprundel und Etten vorgeschoben; worauf der General v. Hammerstein am 6. August angewiesen wurde, um mit diesen auf gleicher Höhe zu bleiben, mit seinem Korps eine von Bovering über Galderen, Meerzeel, Strybeck und Alphen bis Tilburg sich erstreckende Postenkette zu beziehen, deren äußerster Posten des linken Flügels mit den Außenposten von Herzogenbusch Verbindung halten sollte. Die hessischen Jäger und Füsiliere und Detaschements der beiden Dragoner-Regimenter kamen, vermischt mit darmstädtischen und englischen Truppen nach Galderen, Meerzeel und Strybeck *).

Etten 1 M. w. v. Sprundel 1¾ M. s.w. Rysbergen 1¼ M. Bovering 1¼ M. Galdern 1 M. Meerzeel 1½ M. Strybeck 1½ M. s. Alphen 2¼ M. s. ö. Tilburg 3 M. ö. von Breda.

Da diese Vorpostenlinie ohne allen Rückhalt über zwei Meilen weit von der Hauptarmee entfernt stand, mithin bei der außerordentlichen Schwäche der einzelnen Posten durchaus unfähig war, einen nur irgend erheblichen Widerstand zu leisten und vielmehr überall leicht durchbrochen werden konnte, so vereinigten sich sämmtliche Abtheilungschefs der Truppen, welche sie besetzt hatten, diese Verhältnisse dem General v. Hammerstein zur Berücksichtigung vorzustellen. Derselbe erkannte dieses als vollkommen richtig an, entgegnete jedoch:

> Die Beziehung dieser Stellung wäre ihm auf eine Weise vorgeschrieben worden, die keine Entgegnung zulasse und er könne daher nichts thun, als alle Verantwortlichkeit über die möglichen Folgen auf sich zu nehmen **).

*) Porbeck 1. Theil 196 — 98 und 336 — 345. Reiche pag. 125 — 129 und 143 — 146. v. Ochs Biographie pag. 116. Tagebuch des Jägerbataillons. Hild, Chronik d. Hessen-Darmst. pag. 91.

**) Porbeck. 1. Thl. pag. 345. Tageb. des Jäger-Bataillons. Der

Digitized by Google

Die höheren Officierstellen waren fast ausschließlich mit jungen Lordssöhnen besetzt, deren Geldbeutel die Feder zur Unterzeichnung ihres Patents in Bewegung gebracht hatte; die Subalternofficiere aber bestanden, zu einem nicht geringen Theile, aus ungerathenen Kaufmannssöhnen und Bastarden, deren Mütter von ihren vornehmen Verführern über den Verlust ihrer Tugend, neben Anderem auch durch das Geschenk eines Fähnrichspatents für den in der Wiege schlummernden Sprößling getröstet worden waren.

Nur bei den höheren Officieren fand eine, nicht selten vorzugsweise auf dereinstige parlamentarische Wirksamkeit berechnete, allgemeine, oft sogar gelehrte Bildung statt; allen zusammen mangelte jedoch mit wenigen Ausnahmen, jegliche militairische Kenntniß, ja sogar jeder soldatische Sinn *).

Die gemeine Mannschaft war aus der Hefe des niedrigsten Pöbels, ja aus verurtheilten Missethätern zusammengesetzt. — Zwischen ihr und ihren Officieren gab es keine Bande des Zusammenhangs, keine anderen Berührungspunkte, als jene, welche die neungeschwänzte Katze darbot. Dienstverpflichtung war dem englischen Officier ein begriffloses Wort; nur am Tage des Gefechts war er bei seiner Kompagnie zu finden, die übrige Zeit glaubte er berechtigt zu seyn, nach sei-

---

stellen. Noch 1804 erklärte ein hoher Staabsofficier in einem Memoire an Pitt, daß, obgleich jeder Officier auf sein Ehrenwort als Officier und Gentleman einen Revers ausstellen müsse, daß er für seine Stelle nur allein den vorschriftsmäßigen Preis derselben und keinerlei direkte noch indirekte Nebensumme bezahlt oder erhalten habe, dennoch nicht leicht ein Officier in der Armee sei, der dieses nicht gethan habe. Dupin. Force milit. de la Grande Bretagne p. 80.

*) Dupin pag. 76 und 92.

Digitized by Google

nem Belieben hinbringen zu können. So war es z. B. ein gewöhnliches Vorkommniß, daß die Regimenter, nur von den Adjutanten und Sergents-Majors (Feldwebeln) geführt, sich schon Stundenlang auf dem Marsche befanden, während das gesammte Officierskorps entweder noch gar nicht aufgestanden war oder sich noch bei dem gemeinschaftlichen Frühstücke erlustigte. Nicht selten kam während des Marsches eine solche Gesellschaft, ihren Chef an der Spitze, in ausgelassener Weinlaune längst der Kolonne daher gejagt. Jedem gegebenen Befehle pünktlich zu gehorchen, war selbst manchem Kommandeur ein fremdartiger Grundsatz, und für Viele ein Marschbefehl nichts Anderes, als die ungefähre Bezeichnung, an welchem Orte sich die Armee Abends wieder zusammen finden sollte. So z. B. band sich namentlich die Kavallerie durchaus nicht genau an die bestimmte Stunde des Aufbruchs aus den Quartieren, und gar häufig sah man daher ganze Regimenter mitten durch die im Marsche begriffenen Kolonnen hindurch sprengen, um auf ihren Platz zu gelangen und dabei ohne alle Rücksicht Alles über den Haufen reiten, was ihnen in den Weg kam.

Jeder Officier war gewöhnt, eine unendliche Menge von Bequemlichkeiten zu genießen und je anstrengender die Beschwerlichkeiten, durch die Witterung oder das Klima u. s. w., für deren verweichlichte Körper sich gestalteten, um so mehr glaubten sie sich berechtigt, diese durch verfeinerte Gemächlichkeiten und Genüsse aufzuwiegen, um so größer ward der Bagagetroß und mit ihm die Zahl der Diener und Privatknechte, und um so höher stieg die Zuchtlosigkeit des Heeres *).

*) Porbck 1. Theil pag. 188, 205 u. s. w. Dupin pag. 234, 236 u. s. w.

Digitized by Google

Bei solchen Verhältnissen des Allgemeinen, wie sollte da bei dem gemeinen Manne im Einzelnen, Achtung vor gegebenen Befehlen herrschen.? Wie sollte bei solchem Beispiel der Vorgesetzten in der Brust des Londoner oder Birminghamer Proletariers auch nur ein Schattenbild von Disziplin Wurzel schlagen? —

So darf es nicht befremden, daß die aus solchen Elementen zusammengesetzte Mannschaft, der Aufsicht ihrer Officiere entbehrend, sich auf Märschen und in Quartieren wahre Räubereien und offenbare Plünderungen erlaubte*). Am Allgemeinsten fand dieses bei den größtentheils neu ergänzten und daher auch am schlechtesten disziplinirten Regimentern des Moyraschen Korps statt. Manchem derselben folgte zudem eine, die Kombattantenzahl weit übersteigende, Menge von Weibern und Kindern nach, welche aller Zucht baar und ledig, Alles stahlen und raubten, was ihnen unter die Hände kam und, was sie nicht mit fortschleppen konnten, überdieß noch zerstörten.

Die Bewohner Hollands waren bisher durch sehr ausgedehnte Privilegien, in noch weit höherem Maaße als jene der östreichischen Niederlande, gegen Eingriffe der Militärgewalt in ihre bürgerliche Freiheit und gegen Störungen und Belästigungen ihrer Häuslichkeit geschützt gewesen. Es konnte daher nicht fehlen, daß diese vandalischen Ausschweifungen sie ohne Unterschied der politischen Meinung auf das Höchste em-

*) Bei der Kavallerie, welche sich wenigstens zum Theil aus Leuten von besserer Herkunft rekrutirte, fielen solche Ausschweifungen weit seltener vor. Vorbeck 1. Theil pag. 200.

Digitized by Google

pörten und in vielen einzelnen Fällen zur gewaltsamen Selbsthülfe reizten.

Da jederzeit das nächste Uebel für das unleidlichste gehalten zu werden pflegt, so wünschten auch in der That die Oranier so gut wie die Patrioten sehnsüchtig die Ankunft der Franzosen herbei, obwohl diesen, namentlich aber den ihre Armeen begleitenden Conventskommissarien, der schlimmste Ruf vorausging. Diese Stimmung kam häufig sehr unzweideutig an den Tag, wenn Streifparteyen der Emigrantenkorps bereits verlassene Ortschaften nochmals abpatrouillirten. Die Einwohner, diese für Republikaner haltend, empfingen sie mit Jubel, brachten ihnen reichliche Erfrischungen und beklagten sich auf das Bitterste über ihre Allirten *).

Der Herzog von York suchte zwar diese Uebelstände durch folgende Befehle abzustellen, aber schon der Styl derselben zeigt die geringe Energie des Wollens. Wir geben diese Aktenstücke, wie sie sich in Vorbecks kritischer Geschichte der Operationen der kombinirten Armee vorfinden **).

General-Befehl.

Rosendaal, den 27. July 1794.

Es wird in der That Zeit, daß dem, denen Truppen selbsten zum größten Nachtheile gereichenden, Plünderen und Rauben ernstlich Einhalt gethan werde. Die Leute in die Unmöglichkeit zu setzen, solches zu thun, wird gewiß die beste Art seyn,

---

*) Vorbeck 1. Theil pag. 200 und 782.
**) Vorbeck 1. Theil pag. 206 und 783.

Digitized by Google

Er ist von der Nothwendigkeit dieser Strenge so sehr überzeugt, daß 5 Mann vom 38. Regimente, welche gestern auf Plünderung ertappt sind, sogleich zum Tode verurtheilt wurden; welches Urtheil er aber aus Menschenliebe nicht zur Ausführung bringen lassen, und solches in eine strenge Leibesstrafe verwandelt hat. Um aber künftig dergleichen zu verhindern, haben Sr. K. Hoh. befohlen, daß der Profoß mit seinem Assistenten den Auftrag habe, alle diejenigen, die sie auf Plünderung ertappen, sogleich zu exekutiren, und im Falle kein Scharfrichter zum Hängen bei der Hand seyn sollte, sie todt zu schießen. Nach der Bekanntmachung dieses Beschlusses sehen sich Sr. K. Hoheit genöthigt, sich an die Officiere zu wenden und von ihnen zu verlangen, daß sie sich aus Liebe zu der Reputation der brittischen Armee, zu dem National-Charakter und zum Dienste ihres Königs und Vaterlandes und zu ihrer eignen Ehre vereinigen, um die Plünderungssucht und die Gewaltthätigkeiten zu hindern, von welchen sie täglich Augenzeugen sind; welches nicht anders als durch eine genaue Kriegszucht bewerkstelligt werden kann. — Der Herzog wünscht, daß er nicht Gelegenheit haben möge, in Betreff der Officiere einige Strenge gebrauchen zu müssen. Er wird vorzüglich auf diejenigen Officiere sehen, welche das Kommando über Regimenter führen, und wird dem Könige melden, wenn durch deren Unachtsamkeit ein Betragen noch fortdauert, welches er durch gegenwärtige Ordre gänzlich zu hindern gesucht hat.

gez. Fréderik, General.

Digitized by Google

Dieses Alles schien jedoch die kommandirenden Lords durchaus nicht angeregt zu haben, denn schon am 6. Oktober z. B. ereignete sich auf dem Rückzuge der Armee nach Nymwegen bei dem Durchmarsche durch die Ortschaft Lonen (oberhalb Thielt an der Waal) daß einige englische Soldaten aus Reih und Glied traten, in ein Haus drangen und anfingen zu plündern. Aus offenbarer Nothwehr schoß der Hauswirth auf einen dieser Räuber. Um dieses zu rächen, umzingelte die defilirende Kolonne sogleich jenes Haus und nach einer verzweiflungsvollen Gegenwehr von Seiten dessen Bewohner, durch welche ein Unterofficier getödtet und ein Soldat verwundet wurde, ward einer derselben niedergemacht, ein anderer überwältigt und aufgehangen und eine Frau verwundet *). Diese Excesse nahmen sogar späterhin immer noch mehr überhand, waren jedoch, wie schon obige Befehle deutlich erkennen lassen, fast ausschließlich nur bei den brittischen Truppen heimisch.

Nächst dem Mangel an Aufsicht von Seiten der Officiere hatte an diesen Ausschweifungen vorzüglich die in allen englischen Truppenabtheilungen im gleichem Grade vorherrschende Trunksucht die Schuld. Um diesem Uebel vorzubeugen, war zwar die Einrichtung getroffen worden, daß der engliche Soldat nur einen geringen Theil seines Soldes baar in die Hände bekam. Da derselbe jedoch für das Zurückgehaltene jederzeit alle Arten von Kleidungsstücke, ja selbst eine bestimmte Quantität Branntwein bei seinem Kompagnie-Chef zu entnehmen berechtigt war, so verkaufte er, um baar Geld zu erhalten, seine Kleidungsstücke und Feldrequisiten oft um einen Spottpreis und

*) Porbeck 1. Theil pag. 781.

Digitized by Google

los hingab, so war es schon finstere Nacht, als sie vor die Front des zweiten Treffens gelangten, und das Reservekorps, (die sämmtlichen Grenadiere) der Armee konnten von ihnen gar nicht mehr in Augenschein genommen werden.*).

In einem Heere, wo sich die Vorgesetzten entweder gar nicht, oder nur in so fern um ihre Untergebenen bekümmern, um aus deren Lastern Gewinn zu ziehen; wo der Officier dem Soldaten fast täglich das Beispiel der Weichlichkeit, der Schlemmerei und der Verhöhnung der Dienstbefehle giebt, da ist weder Disziplin überhaupt noch Subordination insbesondere zu erwarten**).

---

*) Vorbeck pag. 329. Mündliche Mittheilungen von Veteranen.

**) Verschiedene Erscheinungen der neueren Literatur veranlassen uns, um Mißdeutungen dessen, was wir über die englische Armee hier und sonst noch geäußert haben, vorzubeugen, zu folgender erläuternden Bemerkung.

Im Allgemeinen verweisen wir auf das, was wir hinsichtlich der Tendenz und der Berechtigung und Verpflichtung zu solchen Charakterschilderungen schon im Vorworte angeführt haben. Die Quellen, aus welchen wir unsere Ansichten geschöpft, haben wir überall angezogen und keinen Grund gefunden, an deren Glaubhaftigkeit zu zweifeln, zumal was Vorbeck betrifft, dessen höchst feindseliger Rezensent in Nr. 292 der Jenaer Allgemeinen Literatur Zeitung vom Jahre 1802, bei dem sichtlichsten Bestreben, die Heerführung der kombinirten Armee zu entschuldigen, nicht einen einzigen dieser Charakterzüge auch nur in Abrede stellt, vaterländische Veteranen jeden Ranges sie aber dagegen noch ausdrücklich bestätigen; auch haben wir in den zahlreichen älteren und neueren Aufsätzen, welche zum Zwecke haben, gewisse Ansichten über das brittische Heeresweſen zu berichtigen, keine der Angaben Dupins wiederlegt gefunden.

Dieselbe Sinnesweise, die uns den kriegerischen Großthaten der Franzosen und ihrer teutschen Alliirten volle Anerkennung zollen läßt, wenn wir gleich häufig die Veranlassung dazu tief beklagen, bewirkt, daß wir es ritterlich und im guten Sinne echt teutsch finden, wenn andere Stammgenossen, deren Kriegsruhm sich hinwieder vielfach mit

Digitized by Google

Diesem widerlichen Bilde kriegerischer Entartung gegenüber strahlt der Ruhm der teutschen Truppen, insbesondere aber jener der vaterländischen Heerschaar, um so heller.

So wie die letztere nicht an Tapferkeit übertroffen wurde, so auch nicht an Disziplin.

In den vorhandenen Feldakten findet sich keine Spur, daß vaterländische Krieger durch Plünderung oder Gewaltthat, wovon ihnen die Britten in jeglicher Art das tägliche Beispiel gaben, die Ehre des hessischen Namens befleckt hätten; wohl aber gewinnt man die Ueberzeugung, daß die gewöhnlichen Exzesse, von deren einzelnem Vorkommniß wohl noch kein Heer und zu keiner Zeit sich jemals ganz frei erhalten hat, äußerst selten statt fanden und dann streng, oft fast grausam bestraft wurden.

---

jenem der Engländer fast identificirt hat, diese ihre unläugbar sehr tapferen Waffengefährten, gegen unwahre Beschuldigungen und Anfeindungen vertheidigen.

Aber eben so sehr, wie wir dem buhlerischen Götzendienste abhold sind, den leider! viele Teutsche mit dem französischen Kriegsruhme treiben, gerade eben so widerwärtig ist es uns, wenn hin und wieder, eben nur ein anderer ausländischer Fetisch auf den Altar gehoben wird; und wenn diese wie jene, durch nichts mehr in den Harnisch gebracht werden können, als wenn sie einem warmen Gefühle, einem tiefempfundenen Stolze für teutschen Ruhm und für teutsche Tugenden und Vorzüge begegnen.

Wir glauben daher, daß die Erinnerung hier nicht am unrechten Orte stehen möchte, daß während der Parlamentsverhandlungen, welche im Jahre 1812 über die Einstellung von Teutschen aus der englisch-teutschen Legion in Spanien, in Nationalenglische Regimenter statt fanden, der englische General Tartleton, gewiß nur im Geiste der großen Mehrheit seiner Landsleute ausrief.

Fremdlinge mit Engländern in ein Regiment zu vereinigen, heiße unedles Metall mit reinem Golde und Silber vermischen.

Siehe Dupin Forces milit. de la Grande Bretagne pag. 101.

Digitized by Google

Mehr als Alles aber beurkundet die durch zahlreiche Beispiele sich kund gebende Zuneigung der Einwohner die Tugend der Heerschaar. Wir erinnern in dieser Beziehung an die Bewillkommnung der 3. Division auf ihrem Durchmarsche durch Frankfurt *), an den jubelnden Empfang der Einwohner Menins **) und jener Lannoys ***), an die Zeichen der Theilnahme und Vorliebe, welche die Bewohner von Ostende unseren Verwundeten und den Vertheidigern Nieuports gegeben haben †).

Zahlreiche Tagebücher und Briefsammlungen, welche wir vor Augen gehabt haben ††), erwähnen übereinstimmend, wie die bigott katholischen Einwohner Belgiens bei längerem Verweilen in den Quartierständen, immer freundlicher geworden, und mit Betrübniß von den Abmarschierenden geschieden wären und häufig laut ihr Bedauern geäußert hätten, daß so brave Leute dennoch als Ketzer unfehlbar der ewigen Verdammniß verfallen wären. — So z. B. fand auch das Regiment v. Kospoth, als es am 18. Juli zur Besetzung des rechten Scheldeufers unfern Antwerpen zu Hobocke und Hemeren einquartirt worden war, eine kühle und frostige Aufnahme; als jedoch die Einwohner sich überzeugt hatten, daß ihre Gäste Hessen wären, verwandelte sich ihr zurückstoßendes Benehmen in die freigebigste Gastfreundschaft. Reichlich mit Lebensmitteln aller Art von ihren Hauswirthen beschenkt, fand

*) Vide den 1 Band pag. 201.

**) desgl. am 14. September 1793. 1. Band pag. 132.

***) Am 17. Mai 1794. vide pag. 99 dieses gegenwärtigen Bandes.

†) vide den 1. Band pag. 126 und 184.

††) Z. B. dem Tagebuche des Pensionärs, Major Bode, des Jäger-Bataillons, des Regiments v. Kospoth u. s. w. Die Briefe des Fähnrichs Gschwind, des Feldwebels Wagner u. s. w.

Digitized by Google

sich die Mannschaft bei dem, einige Tage nachher statt finden-den Abmarsche auf dem Sammelplatze ein*).

In noch viel späterer Zeit, im Januar 1795, als die stets zunehmenden Ausschweifungen der Engländer die Bewohner der Provinzen Utrecht und Geldern zum offenbaren Aufstande mit bewaffneter Hand gereizt hatten, und jeder Britte, der einzeln in ihre Hände fiel, unbarmherzig unter dem Rächerstahl verbluten mußte, wurden selbst die schwächsten hessischen und hannöverschen Detaschements und einzelne Ordonnanzen nicht entwaffnet, sondern ihnen nur der Durchzug und Quartier verweigert und sie unter Eskorte zu ihrem Korps zurück gesendet.

Ja der Magistrat von Kuilemburg schickte im Dezember den bei Meteren und Tuyl an der Waal stehenden hessischen Abtheilungen, viele Stunden weit, 5 große Wagen voll Lebensmittel unter Begleitung eines freundlichen Schreibens zum Geschenke zu**).

Ein solches Verhalten steht um so höher, als der hessische Soldat in der ganzen kombinirten Armee den niedrigsten Sold, die spärlichste Verpflegung genoß. Keine Vorlage bei dem Kompagniechef gestattete es dem gemeinen Manne, das dünne Gewebe seiner allmälig in Lumpen zerfallenden Montirung gegen eine neue zu vertauschen. Immer mehr und mehr wälzte sich die ganze Last des Dienstes auf seine Schultern, immer weiter entschwand die Hoffnung auf Sieg, immer drohender wurde die Aussicht auf ruhmlose Gefahr, immer bitterer das

*) Tagebuch des Regiments v Kospoth.

**) Nächst den Hessen genossen auch die in jeder Beziehung so ausgezeichneten hannöverschen Truppen allgemein des besten Rufes. Dem Mangel an zuverlässigen Nachrichten über dieses Korps, so wie der beschränkenden Tendenz dieses Werkes ist es allein zuzuschreiben wenn seiner nicht mit gleicher Ausführlichkeit von uns gedacht wird.

Digitized by Google

Elend; aber dennoch blieb er, obwohl bis zur Nacktheit entblößt und durch Hunger und Anstrengungen entkräftet, würdig der Heldenglorie seines vaterländischen Kreigsruhms. —

Was war es aber, das den hessischen Krieger jener Zeit zu solchem Ausharren befähigte? Die Begeisterung für die Sache? — Wohl erschienen seiner Sitte und Meinung die Neufranken als verdammliche Frevler am Göttlichen und Menschlichen, aber die Form seines Auftretens auf jenem Schauplatze und der Blick auf seine Mitstreiter mußte ihm auch den leisesten Schimmer der nationalen Bedeutsamkeit des Kampfes verschleiern, in welchem ihm sogar auch noch der trostreiche, erhebende Hinblick auf die strahlende Persönlichkeit eines geliebten Feldherrn versagt blieb. — Also der Stock? Hundertfältig war die Gelegenheit, ihm ungestraft zu entrinnen. Nun also, stumpfe, knechtische Versunkenheit? Noch heute erzählt der greise Veteran mit tiefgefühltem Schmerze, von dem verachteten Gegner bis an die Gränzen Teutschlands zurückgedrängt worden zu seyn, und sein Auge blitzt, wenn er voll innerer Empörung der hochmüthigen Behandlung der Engländer gedenkt, die ihn, während er doch darbte, durch höhnende Zurufungen gar oft daran erinnerten, daß er ihr theuer bezahlter Söldner sey und mit bitteren Worten erwähnt er der einzigen üblichen, kärglichen Belohnung, des sogenannten Gnadenthalers, deren gleichwohl nur Wenige theilhaftig geworden, die zum Dienste unfähig in die Heimath zurückkehrten.

Ein mit den Sitten und Meinungen unauflöslich verknüpftes Gefühl für unbefleckte Waffenehre, eine unvergleichliche kriegerische Tugend und Natur des Volkes und eine angeborne, völlige Hingebung für den angestammten Fürsten,

Digitized by Google

das waren die Elemente, aus denen die Bande dieser unvergleichlichen Disziplin geschmiedet, und welche stärker waren, denn Erz. Wahrlich die ersten Feldherrn aller Zeiten hätten sich geehrt finden dürfen, ein solches Heer zu befehligen, und dieses Heer es verdient solche Führer zu besitzen*).

---

*) Daß Zeitgenossen jener Begebenheiten, ähnliche ja noch höhere Ansichten von dem Werthe des vaterländischen Heeres hegten, darüber mag unter anderem folgender Auszug aus einem offenen Sendschreiben eines östreichischen Officiers an den Herausgeber des Revolutions-Almanachs zum Beweise dienen. Er sagt nämlich unter Anderem:

Das durch Feigheit von dem Kommandanten von den braven Hessen verlassene Rheinfels möchte vielleicht von Manchem dieser edlen streitbaren Nation zur Schande angerechnet werden. Dieser äußerst braven Hessen Ehre zu retten, ist meine Absicht. Noch nie hat sich eine Nation vor so vielen anderen ausgezeichnet als diese. Mit der größten Bewunderung habe ich oft ihre Standhaftigkeit und ihren unerschütterlichen Muth beobachtet. Mit uns haben sie den ganzen Krieg über gleichen Dienst gethan, da doch ihre Regimenter nicht halb so stark waren als die unserigen, also alles Ungemach, das doch gewiß unglaublich groß war, doppelt getragen, allen Elementen, Hunger und Durst, mit der größten Munterkeit Trotz geboten; nie einen Ueberfall sich zu Schulden kommen lassen und erfolgte ein beabsichtigter, so waren sie zum Empfange bereit, was die Franzosen oft nöthigte, ohne einen Schuß zu thun, wieder umzukehren. In der letzten Zeit machten sie nie wieder einen Versuch, wenn sie wußten, daß Hessen auf Vorposten standen, wovon der Rückzug aus Flandern den lebhaftesten Beweis giebt. Ein aus hundert hessischen Leibdragonern bestehendes Kommando machte die Arrieregarde ganzer 7 Wochen lang. In dieser langen Zeit wurde kein Pferd abgesattelt und jeden Abend aufgezäumt. Jeder Officier, so wie jeder Reuter legte sich neben sein Pferd um auf den ersten Schuß bereit zu seyn. Nicht einmal wagten es die Franzosen sie anzugreifen, obgleich oft die Posten so nahe standen, daß sie miteinander reden konnten. Wie sehr der Hesse von Geburt an zum Soldaten erzogen wird, sah ich unter Anderem an einem jungen Officier von 16 Jahren, dem Fähnrich v. B. der bei diesem Kommando war. (Es war dieses zuverlässigem Vernehmen nach, der jetzige Oberst K. Fr. Ldw. v. Baumbach, Kommandeur des Regiments Garde du Corps). Mich

Digitized by Google

Bevor wir den Faden der Erzählung wieder aufnehmen, müssen wir erst noch einiger weitern Mängel der kombinirten Armee gedenken.

War der Herzog von York, wie wir gesehen haben, nicht glücklich in den Mitteln zur Bestrafung, so war er es auch nicht in jenen der Belohnung. — Obschon sich nicht um das wahre Wohl der Soldaten bekümmernd, pflegte er doch häufig, nach irgend anstrengenden Märschen u. s. w. als Gratifikation einen täglichen Sold auszahlen, auch stets alle Schanzarbeiten u. dgl. den Truppen auf diese Weise vergüten zu lassen, wenn letztere nicht ohnehin durch gemiethete Arbeiter vom Lande ausgeführt wurden. Hierdurch wurde der gemeine Mann zu dem Glauben, verführt daß dieses sein gutes Recht sei, und blieb nun eine solche Belohnung bei einer Gelegenheit aus, wo er sie für eine gleiche Leistung früher einmal empfangen hatte, so ward hier-

---

dünkt, nie einen für sein Alter gesetzteren, und zu einem Soldaten wohlerzogenern Menschen gesehn zu haben u. s. w. Wie sehr die Hessen auf Ehre halten (denn dieses ist ja auch ihr einziges Interesse bei diesem Kriege) hiervon gab die Garnison zu Ypern einen auffallenden Beweis u. s. w. Ich würde zu weitläuftig werden, wenn ich alle Gelegenheiten aufzählen wollte, in denen sich die braven Hessen, auch da wo es nicht allemal ihre Schuldigkeit erforderte, in diesem unglücklichen Kriege ausgezeichnet haben. Man sagt nicht zu viel wenn man behauptet: daß wenn ihre Anzahl so groß wäre als ihr Muth, ihnen keine Nation in der Welt widerstehen könnte u. s. w. Ich bin so ganz für dieselbe eingenommen, weil ich Gelegenheit gehabt, in dem ganzen Kriege ein Augenzeuge ihres Verhaltens zu seyn, und manche Nacht hinter ihrer Schutzwehr ganz ruhig und ohne Sorgen vor einem Ueberfalle geschlafen habe.

Fr. v. Nasty,
gewesener Husaren-Rittmeister von
Leopold-Toskana.

Girtanners Revolutions-Almanach Jahrg. 1796 pag. 249.

Digitized by Google

durch allgemeine Unzufriedenheit erregt. Ueberhaupt verstand es der Herzog durchaus nicht, die Truppen in Zeiten der Ruhe zweckmäßig zu beschäftigen, um den Uebeln, welche einem trägen Müßiggange entkeimen, vorzubeugen.

Alle Zweige der Heeresverwaltung wetteiferten untereinander in Verschwendung und betrügerischen Unterschleifen. So z. B. boten Unteragenten von Unterkommissarien den hessischen Officieren für Verzichtleistung auf die Naturalbeziehung einer monatlichen Fourageration (welche ohne Mühe in den meisten Gegenden für 8 — 9 Thlr. beschafft werden konnte) ein Abstandsgeld von 18 Rthlr. Da nun der Vortheil jener Kommissarien durch 5 bis 6 Hände ging, so mag eine monatliche Fourage Ration der Krone England mindestens auf 30 Rthlr. gekommen seyn.

Bei der im August befohlenen eiligen Remontirung der Artilleriebespannung, wobei für ein Artillerie-Pferd 14 Guineen verwilligt waren, kauften die englischen Kommissarien den Ausschuß der sämmtlichen Officier- und Marketender- Pack- und Wagenpferde der Armee zu 10 bis 12 Guineen das Stück auf, von denen manches schon am andern Tage wieder krepirte.

Die englischen Regiments-Chefs lieferten, mit alleiniger Ausnahme der Waffen, alle Ausrüstungs- und Montirungstücke ohne alle Kontrole und gewannen dabei natürlich hohe Summen. Trotz der ungeheuren Anschaffungskosten waren daher auch alle Ausrüstungsgegenstände entweder ganz unbrauchbar, oder doch sehr schlecht *).

Den disziplinarischen und administrativen Verhältnissen ent-

*) Porbeck 1. Theil pag. 374 und 386. Dupin pag. 74 und 154.

Digitized by Google

sprechend waren auch die rein taktischen und dienstlichen Einrichtungen in einem sehr unbefriedigenden Zustande *).

Da auch die Korpschefs dem Beispiele des Hauptquartiers nachahmten und ihre Quartiere, vom Lager entfernt, nur an solchen Orten aufschlugen, welche die ihren Personen bequemste Unterkunft gewährten, so sah sich der Generalquartiermeister-Staab der Armee, besonders in eiligen Fällen, genöthigt, die Marschbefehle direkt an die einzelnen Regimenter zu richten. — Hierdurch erfuhren die Korpschefs oft zu allerletzt die Bestimmung der ihren Befehlen untergebenen Abtheilungen und anderseits vergaß man oft, namentlich bei Rückzugsdispositionen, ganze Regimenter davon zu unterrichten. Alles dieses erzeugte eine den Generalquartiermeister-Staab erdrückende unnütze Schreiberei, ein ameisenartiges Gewirre anfragender und meldender Ordonanzen und da zudem die Erlasse jener Behörde leider! meistens in einer höchst weitschweifigen, ermüdenden und unklaren Form abgefaßt waren, so wurde einer unzähligen Menge von Mißverständnissen und Irrungen Thür und Thor geöffnet und beinah niemals, oder wenigstens doch höchst selten, befanden sich die Truppen zur bestimmten Zeit in Bereitschaft.

Der Verlauf der Begebenheiten wird von allem diesem noch höchst auffallende Beispiele an den Tag bringen.

Ein nicht geringer Uebelstand erwuchs daraus, daß der ungeheuere Troß der schweren Bagage fast regelmäßig ein bis zwei

---

*) Dupin berichtet (pag. 74) daß die englischen Truppen vor 1798 nicht einmal ein allgemeines Exercierreglement besessen hätten sondern jeder Regiments-Chef theils nach vorgefundener Tradition, theils nach eigenem Gutdünken sein Regiment ausgebildet habe, weshalb es sehr schwer gewesen sei, mit mehreren zu einer Brigade oder Division vereinigten Bataillons größere Evolutionen auszuführen.

Digitized by Google

Märsche zum Voraus jede Bewegung der Armee mit ausführte und somit ein sicheres Merkmal dessen gewährte, was man mit letzterer beabsichtigte*). So wie man im Lager die Nachricht empfing, die schwere Bagage habe sich in Bewegung gesetzt, pflegte sich Jedermann zu dem unfehlbar vorauszusehenden baldigen Abmarsche vorzubereiten. — Da nun aber wegen der schlechten Heerespolizei alle Quartiere von verlaufenem Gesindel wimmelten, unter welchem sich auch gewiß nicht wenige feindliche Spione befanden, so wurde der Feind hiervon, so wie überhaupt von der geringsten Vorfallenheit sofort unterrichtet.

Die besten Spione hatte der Feind wahrscheinlich in dem stets auf Vorposten befindlichen Emigrantenkorps; wenigstens war es eine ausgemachte Thatsache, daß fast alle im Verlaufe des Feldzugs hierbei eingestellte feindlichen Deserteure nach einiger Zeit wieder zu dem republikanischen Heere zurückkehrten **). Diese Korps, welche sich zwar sehr tapfer schlugen, jedoch in allen Ausschweifungen die Engländer noch überboten, waren der Armee auch deshalb noch zur Last, weil sie die ohnehin schon herrschende babylonische Sprachverwirrung noch vermehrten. Der Feind fand mehrfach Gelegenheit, sich deren

---

*) Es ist dieses auch einer der vielen, so oft und wie es scheint auch neuerdings so sehr unbeachtet gebliebenen Gründe gegen ein Bagagewesen, welches auch nur um das Geringste das Unentbehrliche übersteigt. Fortuna verschmäht Anbeter in Schlafröcken und Mars und Bellona verlangen andere Weihrauchdüfte als von Rosenpomade aus zierlichen Feldnecessären aufsteigend. „So wenig als möglich bedürfen, ist göttlich" sagte schon Diogenes und Niemandem ist dieser Grundsatz heilsamer, als dem Krieger

**) Die näheren Umstände der bei dem Ausmarsche der Garnison von Herzogenbusch vorgefallenen Gräuelscenen setzen dieses außer Zweifel.

Digitized by Google

Maske mit Erfolg zu Ueberfällen und Täuschungen zu bedienen *), während andererseits, mit alleiniger Ausnahme des Ausfalls aus Menin, kein Beispiel bekannt geworden ist, daß die Alliirten hiervon gleiche Vortheile gezogen hätten.

Obgleich für das Spionenwesen bedeutende Summen aufgewendet wurden, so ist doch vielleicht niemals eine Armee in dieser Beziehung schlechter bedient worden, als jene des Herzogs, denn die meisten besoldeten Spione dienten wahrscheinlich auch zugleich dem Feinde **).

Die Gewohnheit des Herzogs und der meisten Korpschefs, selbst auf den Märschen und beim Einrücken in das Lager nicht bei den Truppen anwesend zu seyn, ja nicht einmal besondere Sicherheitsmaßregeln anzuordnen, sondern den Schutz gegen Ueberfälle lediglich der weit entfernten, dünnen, durch keinen Rückhalt gekräftigten Vorpostenkette zu überlassen, welche die Arrieregarde bildete, konnte unter Umständen den völligen Untergang der Armee herbeiführen, weil jene Arrieregarde viel zu schwach und zu weit vertheilt war, um die Bewegungen des Feindes durch größere Patrouillen ausdauernd zu überwachen oder seinem Vordringen auch nur irgend einen erheblichen Widerstand entgegenzusetzen. Der Feind konnte daher leicht seine Kolonnen unbemerkt hinter seinen Vortrupps versammeln, jene Arrieregarde überwältigen und mit ihr zugleich an die Armee herankommen, deren Lage in einem solchen Falle um so hülfloser gewesen seyn würde, als man manchmal die gesammte Generalität erst stundenweit hätte herbeiholen müssen. Glück-

*) Z. B. in der Schlacht bei Hondschotten, im Gefechte bei Jockrim am Rhein (im August 1793) im Gefechte bei Drutten am 19. Okt. 1794 u. s. w.

**) Porbeck 1. Thl. pag. 334, 353, 395 und 703.

Digitized by Google

licher Weise benutzte Pichegru diesen Umstand, wie noch so vieles Andere nicht im Mindesten.

In Folge dringender Vorstellungen ward endlich durch eine Generalordre vom 6. August angeordnet, daß täglich von jeder Infanterie-Brigade 3 Officiere, 3 Unteroffiziere und 50 Mann und von den Kavallerie-Regimentern jeden Flügels 3 Officiere und 60 Mann zum Sicherungsdienste der Lagerstellungen kommandirt werden sollten.

Die Infanterie-Detaschements vom 1. Treffen sollten im offenen Terrain 1000 Schritte vor der Lagerfront eben so viele Hauptpikete als Brigaden aufstellen und jedes Piket wieder 300 Schritte vorwärts 2 Feldwachen aussetzen und diese eine Postenkette bilden, durch welche sich Nichts unbemerkt hindurch zu schleichen vermöchte. Die Kavallerie-Feldwachen sollten je nach der Beschaffenheit des Terrains 1000 Schritte vor der Schildwachtkette der Infanterie zu stehen kommen; Abends beim Dunkelwerden aber sich hinter diese zurückziehen. Im durchschnittenen Terrain würde dieses die Art der Aufstellung dieser Sicherheitsposten ergeben. Die Detaschements der brittischen Truppen des 2. Treffens sollten die rechte, jene der teutschen Truppen dieses Treffens die linke Flanke und jene der Reservekorps den Rücken decken.

Zur Reserve wurden von jedem Flügel 2 Bataillons und 2 Eskadrons bestimmt; und diese sämmtlichen Abtheilungen sollten von einem General-Lieutenant als General du jour, und 2 General-Majors kommandirt, und diesen ein Staabsofficier der Infanterie und ein solcher der Kavallerie zur Inspektion beigegeben werden.

So lange als nicht diese Pikets völlig ausgestellt seyn würden, sollte die ganze Armee unter den Waffen stehen bleiben,

Digitized by Google

und jeden Morgen eine Stunde vor Tagesanbruch sämmtliche Pikete und Feldwachten ins Gewehr treten und nach allen Seiten hin starke Patrouillen vorsenden*).

Wir kehren nunmehr nach dieser langen, aber zum Verständniß der folgenden Begebenheiten nothwendigen Abschweifung zur Erzählung der Kriegsvorfälle zurück.

Am 9. August erhielt der General-Lieutenant v. Dallwigk den Befehl, mit dem hessischen Korps eine Stellung hinter dem Merkeflüßchen zwischen Zant daar buiten und Hasseldonk zu beziehen, um die Festungen Breda, Wilhelmsstadt und Klundert gegen einen feindlichen Angriff sicher zu stellen und der Armee des Herzogs bei einem Vordringen des Feindes zwischen Bergen op Zoom und Breda, die rechte Flanke zu decken, und zugleich die Weisung, daß wenn er im letzteren Falle keinen längern Widerstand zu leisten vermöchte, er sich nach der Hauptarmee zurückziehen sollte.

Zant daar buiten 2½ M., Hasseldonk 1¾ M. w., Wilhelmsstadt 3½ M., Klundert 2½ M. n.-w. v. Breda.

Nachdem erst noch die Jäger und Füsiliere herangezogen worden waren, marschierte dem zu Folge das gesammte Korps noch an demselben Tage nach Zevenbergen ab, woselbst die Grenadier Bataillons v. Germann und v. Wurmb und das Leib-Dragoner-Regiment unter dem General-Major Ludwig v. Wurmb westlich der Stadt, die Regimenter Garde-Grenadier und Leib-Regiment (unter dem General-Major v. Hanstein) und Gensd'armes, Carabiniers und Prinz Friedrich (unter dem General-Major v. Schmied als 2. Treffen) östlich derselben, zwei durch den Zevenbergener Kanal von einander getrennte Lagerstellungen bezogen, längst des Merkeflüßchens aber bei Zant daar buiten, das Grenadier Bataillon v. Eschwege und eine

Zevenbergen 1½ M. w. v. Breda.

Zant daar buiten 1 M. s.-w., Lamsgad u. Hasseldonk ¼ M. s., Nieuw Beer ¾ M. s.-ö. Leur u. Etten ¼ M. s. v. Zevenbergen.

*) Vorbeck 1. Thl. pag. 354.

Digitized by Google

Dragoner Abtheilung, bei Lamsgad an der Zevenberger Fähre, das Füsilierbataillon und 26 Dragoner mit einem rückwärtigen Unterstützungs-Trupp von 2 Officiers 50 Mann und einem Geschütz von der Hanstein'schen Brigade und zu Hasseldonk, 2 Officiers 50 Mann Infanterie und 1 Officier 12 Mann Kavallerie aufgestellt wurden. Zur Verbindung mit den nächsten holländischen Posten bei Leur und Etten wurden auf dem äußersten linken Flügel 1 Officier, 30 Mann Kavallerie und 13 Mann Infanterie nach Nieuw Veer detaschirt.

Als eigentliche Vorposten wurde, jenseits der Merke, Oudenbusch mit dem Jägerbataillon und 1 Officier 39 Reutern, Hoven aber mit 1 Officier, 30 Füsilieren und 16 Reutern besetzt, über welche beide Posten der Kapitän Ochs den Befehl führte und angewiesen wurde, seine Patrouillen bis Rosendaal und Rückven vorzusenden. Oudenbusch und Hoven 1 M., Rosendaal u. Rückven 2 M. s. von Zevenbergen.

Der General-Lieutenant v. Dalwigk ließ sofort nach Beziehung dieser Position alle Flußfahrzeuge auf der Merke und aus den nächsten Kanälen sammeln, bei Zant baar buiten an das rechte Ufer bringen und überall, wo dieses nützlich erschien, theils ganz neue Verbindungswege herstellen, theils die vorhandenen ausbessern und namentlich die nach Gertruydenburg führenden Rückzugsstraßen rekognosciren und in bessere Verfassung bringen. Die Verpflegung ward aus den Magazinen zu Breda und Osterhout, die Fourage aber größtentheils direkt aus der Umgegend beschafft. Gertruydenburg 2 M. n. v. Breda.

Das Gelände war in dieser Gegend so sehr durch eine Unzahl kleiner Graben durchschnitten, daß selbst die einzelnen schwachen Bataillons nicht einmal in ungetrennter Linie lagern konnten, und bestand zu dem fast durchgängig aus fettem Marschboden. Die durch die große Hitze hervorgerufene Aus-

Digitized by Google

dünstung desselben, die feuchte Seeluft und vor Allem das schlechte Trinkwasser veranlaßten es, daß in kurzer Zeit fast ein Drittheil der Mannschaft an Wechselfiebern oder an einer sehr bösartigen Krätze erkrankte.

Obgleich am 10. 15. 19. u. 22. Aug. bei den weit vorgeschobenen holländischen Außenposten von Breda mehr oder minder bedeutende Scharmützel stattfanden, so blieb doch bis zum 24. bei dem hessischen Korps, bei welchem inzwischen der Dienst mit der größten Strenge und Pünktlichkeit versehn und jede Nacht die sämmtliche Bagage gepackt und zum Abmarsch bereit gehalten wurde, die Ruhe ganz ungestört*).

Indessen ereignete sich doch am 13. ein Vorfall, der, obwohl an sich ohne alle Bedeutung, Erwähnung verdient. Wie schon pag. 234 bemerkt, befand sich das Kundschafterwesen bei der kombinirten Armee in sehr schlechter Verfassung; namentlich hatte der Kapitän Ochs die Ueberzeugung gewonnen, daß ein im Hauptquartier sehr begünstigter, aber in der ganzen Armee allgemein bekannter Spion seine Nachrichten fast ausschließlich auf den hessischen Vorposten einzusammeln, die Postenkette aber selten zu überschreiten pflegte. — Um diese Betrügerei recht augenfällig an den Tag zu bringen, bediente sich der Kapitän Ochs folgender List.

Nachdem er sich versichert hatte, daß der Feind ganz ruhig in seiner Stellung verharrte, ließ er diesem gerade wieder auf dem Vorposten herumschweifenden Spion, aus der dritten Hand, ein gut ausgedachtes Mährchen von dem Heranrücken mehrerer

*) Porbeck 1. Thl. pag. 360 — 385. Tagebuch des Jäger-Bataillons. Tagebuch des Grenadiers Reuber. Das Regiment v. Kospoth lag inzwischen fortwährend zu Bergen op Zoom in Garnison.

Digitized by Google

feindlichen Kolonnen aufbinden. Spornstreichs eilte dieser nach dem Hauptquartier, um sich diese Nachricht theuer bezahlen zu lassen. Wie vorauszusehen war, erfolgte bald darauf neben der Mittheilung dieser Nachricht ein Befehl des Herzogs an den General-Lieutenant von Dallwigk, sofort dem heranziehenden Feinde Rekognoscirungspatrouillen entgegen zu senden. Es wurden daher zwei Kavalleriedetaschements, jedes von 30 Pferden, hierzu beordert, welche über 3 Meilen weit vorgingen, jedoch natürlicher Weise nirgends auf Feinde trafen. Kapitän Ochs enthüllte nunmehr auf eine überzeugende Weise die von ihm eingeleitete Täuschung. Der Herzog nahm dieses nicht übel auf, und übertrug sogar diesem äußerst verdienstvollen Officier eine Zeitlang die Einrichtnug und Betreibung des Kundschafterwesens *).

Mittlerweile hatte sich am 16. August le Quesnoy ergeben **), und Moreau am 25. Sluys erobert, auch war Pichegru am 20. von Antwerpen aufgebrochen und am 21. bis Moll

Moll bei Gheel 6 M. ö., Turnhout 5½ M. n.-ö. von Antwerpen.

*) Porbeck 1 Thl. pag. 394. Tagebuch des Jäger-Bataillons.

**) Der Convent hatte am 5. Juli ein Gesetz erlassen, wonach jede Besatzung, deren Kommandant sich nicht auf die erste Aufforderung ergeben würde, über die Klinge springen sollte. Der Kommandant le Quesnoys, der östreichische Oberst Blank erwiderte auf die Kundmachung dieses Gesetzes, keine Nation habe das Recht, die Entehrung einer andern zu dekretiren. Die Umstände nöthigten diesen braven Officier späterhin, selbst eine Kapitulation anzubieten, wobei er bemerkte, er sowohl wie sein gesammtes Officierkorps wären bereit, den Tod zu erleiden, weil sie jenes Gesetz ihrer Mannschaft verheimlicht hätten, wenn der Convent nur diese verschonen und ihr freien Abzug bewilligen wolle. Nur den eifrigen Bemühungen des franz. Generals Scherer hatten sie es zu danken, daß jenes vandalische Gesetz nicht gegen sie zur Ausführung gebracht und ihr hochherziges Anerbieten nicht angenommen wurde.

Digitized by Google

vorgerückt, wo er, angeblich wegen des noch nicht völlig eingerichteten Verpflegungswesens der Armee, einige Tage verweilte, und erst am 24., nachdem er 5000 Mann zur Sicherung seiner Verbindung mit Antwerpen bei Moll zurückgelassen hatte, bis Turnhout vordrang. Er ließ hierauf (angeblich durch 12000 Mann) am 25. die holländischen Posten von Rysbergen bis Breda und am folgenden Tage den linken Flügel der Vorposten der kombinirten Armee bis Tilburg zurückwerfen.

Rysbergen 1 M. s., Tilburg 3 M. s., Beck ½ M. w. v. Breda.

Der General-Lieutenant v. Dallwigk hatte auf die Kunde von diesem Vorrücken des Feindes sogleich die Bagage nach Gertruydenburg zurückbringen und alle Anstalten zu einer nachdrücklichen Vertheidigung treffen lassen. Namentlich wurde das 2. Bataillon des Leib-Regiments, zur besseren Verbindung mit dem bei Beck lagernden holländischen Korps, nach Nieuw Veer detaschiert und angewiesen, sich daselbst zu verschanzen. Während man hiermit auf das Eifrigste beschäftigt war, lief schon am 27. Nachmittags der Befehl ein, daß das Hauptkorps sogleich zurückkehren, seine Vorposten aber bis zur Ankunft der holländischen Truppen (welche bestimmt waren, die bisher von den Hessen besetzte Stellung einzunehmen) an dem Merkefluße zurücklassen sollte.

Nachdem der General-Lieutenant v. Dallwigk dem Kapitän Ochs den Oberbefehl über die zurückbleibenden Abtheilungen übergeben und ihn angewiesen hatte, sich im Falle eines feindlichen Angriffes so lange als möglich in seiner Stellung zu behaupten, marschierte er mit dem Gros der Truppen noch am Abende in der Richtung auf Pannhuys ab, ward jedoch durch die Finsterniß der Nacht und durch ein heftiges Gewitter genöthigt, bei diesem Orte mehrere Stunden lang zu rasten und langte daher erst am Morgen des 28. bei der Armee auf

Pannhuys 1 M. n., Lager auf d. Donger Haide 1¼ M. s. v. Breda.

Digitized by Google

der Donger Heide an, wo er Alles in der größten Verwirrung antraf und vorläufig seine Stellung hinter dem linken Flügel des 2. Treffens angewiesen erhielt.

Nachdem Pichegru am 27. mit seinem Hauptkorps bis Hoogstraeten vorgerückt war und ein Seitenkorps von etwa 5000 Mann in der Richtung nach Eyndhoven und Helmont entsendet hatte, ließ er am Morgen des 28. das in luftiger Stellung zu Strybeck, Chaam und Alphen u. s. w. vertheilte und weit vorgeschobene Korps des Generals von Hammerstein angreifen, welches nach lebhaftem Widerstande allenthalben überwältigt und bis nach der Dongener Haide zurückgeworfen ward, wobei namentlich das darmstädtische leichte Infanterie-Bataillon bei Strybeck von der Kavallerie (einer Eskadron engl. Dragoner) im Stiche gelassen wurde und 1 Officier und 36 Mann verlor. *)

Hoogstraeten 3 M. s. v. Breda.

Eyndhoven 4 M. s., Helmont 4½ M. s.-ö. v. Herzogenbusch.

Strybeck 1½ M. s., Chaam u. Alphen 2 M. s.-ö. v. Breda.

Der Herzog, durch alles dieses in Schrecken gesetzt, durch falsche Nachrichten getäuscht, die Stärke des Feindes auf 60,000 Mann schätzend und besorgt, daß das nach Eyndhoven vorgedrungene Korps seine Verbindung mit der östreichischen Hauptarmee unterbrechen möchte, beschloß, sich näher an Herzogenbusch heranzuziehen und ließ die Armee Morgens um 3 Uhr (am 29.) in 2 Kolonnen aufbrechen und in der Richtung nach Loon op Zanten abmarschieren. Indessen schien es, als wenn der Generalquartiermeister-Staab jede Ruhe und Besonnenheit völlig verloren gehabt hätte; denn als die Armee bereits zum Abmarsche unter den Waffen stand, war dem General-

Loon op Zanten 2 M. w. v. Herzogenbusch.

*) Porbeck 1. Theil pag. 409 u. s. w. Hild, Chronik pag. 94 u. s. w. Der Gesammtverlust der darmstädtischen Brigade belief sich auf 1 Officier 65 Mann.

Digitized by Google

unter dem Kommando des Obersten Eitel im Lager auf der Dongener Haide angelangt. Dieselbe bestand (wie der anliegende Etat näher ergiebt) aus 2 Batterieen, jede zu 4 Zwölfpfündnern, 4 schweren Sechspfündnern und 2 dreizehnpfündigen Haubitzen mit einer Bedienungs-Mannschaft von 1 Kapitän, 1 Premier- und 2 Second-Lieutenants, 12 Bombardieren, 3 Tambouren und 105 Kanonieren; in Summa also aus 20 Geschützen mit 258 Köpfen an Bedienungs-Mannschaft und außerdem noch aus einer Trainkolonne von 94 Fuhrwerken mit 254 Köpfen und 689 Zug- und Reservepferden. *)

Ebenso war am 12. August aus England als Ersatz für das bei Tourcoin verloren gegangene Geschütz eine Anzahl Sechspfündner, jedoch ohne Bespannung, angelangt. Letztere wurde hierauf in der pag. 231 erwähnten Weise herbeigeschafft.

Um den großen Verlust, den das Leib-Regiment in Lannoy erlitten hatte, einigermaßen zu ersetzen, hatte man diejenige Mannschaft der zu Ypern in Gefangenschaft gerathenen Regimenter, welche diesem Schicksal dadurch entgangen waren, daß sie in dem großen Hospitale krank gelegen, sowie alle jene, welche aus der feindlichen Gefangenschaft desertirten, diesem Regimente zugetheilt, wodurch es nach und nach mit den übrigen Regimentern wieder auf eine gleiche Kombattantenzahl angewachsen war **).

Nach mehrfachen Veränderungen wurde endlich am 5. September folgende Dislokation der Vorposten angeordnet:

---

*) Man sehe den anliegenden Etat. Der betreffende Subsidientraktat ist unter Beilage II. angefügt. Sämmtliche Zugpferde waren von Haus aus überhaupt von schlechter Beschaffenheit und hatten durch den weiten Marsch noch besonders sehr gelitten.

**) Porbeck 1. Thl. pag. 385. Handschriftliche Nachrichten.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Der äußerste rechte Flügel derselben lehnte sich unterhalb St. Michels Gestel an die holländischen Außenposten von Herzogenbusch, welche auf dem linken Ufer der Dommel Vugt, auf dem rechten Ufer derselben Heerlaer besetzt hielten und der ganze Kordon lief, dem rechten Ufer der Dommel folgend, über Vortel bis Breugel und erstreckte sich von hier über Helmont bis Backel an den großen Peel. Von dieser sehr ausdehnten, über 8¾ Meilen langen Linie war der Raum von Heerlaer bis Vortel mit der darmstädtischen Brigade, (4 Bataillons und 4 Eskadrons) den englischen Jägern und 6 Eskadrons Emigranten besetzt; in und bei Olland standen 2 Eskadrons hannöversche und 5 Eskadrons hessische Leib-Dragoner, 1 hannöversches Grenadier- und das hessische Füsilier-Bataillon; in und bei St. Oedenrode, wo der Generalmajor von Hammerstein sein Quartier genommen hatte, 8 Eskadrons englische und 2 Eskadrons hannöversche Dragoner, 1 hannöversches Grenadier- und das hessische Jäger-Bataillon so wie eine hannöversche reitende Batterie. Von Breugel bis Gerven waren 2 Eskadrons, 1 Jäger-Kompagnie, ¼ reitende Batterie hannöverscher Truppen und 1 Bataillon Emigranten postirt. Der übrige, von Gerven über Helmont bis Backel sich erstreckende Theil der Postirungskette war durch 2 Eskadrons, 1 Bataillon, 1 Jäger-Kompagnie und ½ reitende Batterie hannöverscher Truppen und 8 Eskadrons, 1 Bataillon Emigranten unter dem Generalmajor von Linsingen besetzt. In Helmont war inzwischen nur ein Detaschement von 40 Reutern postirt, welches mit den nächsten bei Weerd aufgestellten östreichischen Vorposten durch Patrouillen Verbindung unterhielt. *)

Vugt u. Heerlaer ½ M. südl., Michaels Gestel ¾ M. s.-ö., Vortel 1½ M. s., Breugel 3½ M., Helmont 4¾ M., Backel 4½ M. s.-ö. von Herzogenbusch.

Olland 1¼ M. s., St. Oedenrode 2¼ Meilen s.-ö., Gerven 3¾ M. s.-ö. von Herzogenbusch.

Weerd 7¾ M. v. Herzogenbusch.

*) Vorbeck 1. Thl. pag. 415. Hild. Chronik pag. 97. Tagebuch

Digitized by Google

Diese lange dünne Linie entbehrte jeden Rückhaltes und da das Dommelflüßchen, welches deren Front deckte, nicht nur von geringer Tiefe und unbeträchtlicher Breite ist, sondern auch noch an mehreren Orten und namentlich bei Vortel scharf ausspringende Bogen bildet, so war vorauszusehen, daß in dieser Aufstellung kein erheblicher Widerstand zu leisten war und die hartnäckige Vertheidigung einzelner Posten nur verderblich ausfallen konnte.

Bei der Hauptarmee beschränkten sich die Vertheidigungsanstalten hauptsächlich darauf, daß alle vor der Front gelegenen Uebergänge der Aa mit Detaschements von 100 — 200 Mann und einzelnen Geschützen, so wie zur Sicherung der linken Flanke und Sperrung des Raums bis zum Peel Moor, Erp mit 4 Bataillons, 2 Geschützen und einiger Kavallerie und Gemert mit 2 Bataillons, 2 Geschützen und einer Kavallerieabtheilung besetzt wurden.

Erp 3 M., Gemert 4 M. s.-ö. v. Herzogenbusch.

Der Herzog hatte schon am 29. August den Befehl ertheilt, daß sämmtliche schwere Bagage bei Grave (wo man am 22. August das Schlagen einer Schiffbrücke begonnen hatte) über die Maas und nach Nimwegen zurückgehen sollte, doch ward derselbe nur nachlässig befolgt und die ganze Gegend zwischen Herzogenbusch und Grave wimmelte von Nachzüglern dieses Bagagetrosses.

Das hessische große Lazareth war am 1. September von Dortrecht aufgebrochen und zu Schiffe die Waal und einige Seitenkanäle hinauf, nach Bürren transportirt worden, wobei die Kranken, welche abermals sehr eng zusammen gepreßt worden

Bürren 2½ M. n. v. Herzogenbusch.

---

des Jäger-Bataillons. Die östreichische Armee stand fortwährend in der Gegend von Roermonde.

Digitized by Google

waren, sehr viele Leiden auszustehen hatten, zumal dieser Transport 14 Tage lang dauerte. Die Zahl der Kranken und Verwundeten betrug am 31. August: 648 und am 17. September: 639 Köpfe und als Maasstab der stattfindenden Sterblichkeit mag dienen, daß bei einem mittleren Bestande von 600 Köpfen vom 1. August bis 15. Oktober 99 Mann starben*).

Mittlerweile hatten sich bei der östreichischen Armee bedeutsame Veränderungen zugetragen.

Der Prinz von Koburg hatte nämlich am 28. August den Oberbefehl an den Feldzeugmeister Grafen Clerfait abgegeben und die Armee verlassen; gleichzeitig hatte das Wiener Kabinet mit England einen Subsidienvertrag abgeschlossen, wonach die östreichische Armee von nun an ihre Operationen nach den Anforderungen der Seemächte bemessen sollte. In Folge dieser Bestimmung hatte am 1. September zu Herzogenbusch zwischen dem Herzoge von York, dem Erbprinzen von Oranien und dem östreichischen Generalquartiermeister Feldmarschall-Lieutenant Beaulieu eine Conferenz statt, in welcher nach zweitägiger Berathschlagung endlich dahin übereingekommen wurde, daß der Herzog eine Offensiv-Bewegung gegen Antwerpen unternehmen sollte, während gleichzeitig die östreichische Hauptarmee von Roermonde über Mastricht gegen Namur vordringen würde.

Der Erbprinz von Oranien hatte gleich nach der Kapitulation von Sluys alle noch in Seeland befindlichen Truppen an sich gezogen und hierdurch ansehnlich verstärkt, nach dem Abmarsche der kombinirten Armee aus dem Lager bei Dongen die

*) Handschriftliche Nachrichten.

Digitized by Google

sogenannten Wasbyker Linien (einen von Steenbergen über Zevenbergen und Gertruydenburg bis Heusden laufenden Kordon) besetzt. Er sollte deshalb die rechte Flanke des Herzogs decken und ihn mit einem Korps von 16 Bataillons nebst entsprechender Kavallerie und Artillerie thätig unterstützen. Da man jedoch im Hauptquartiere des Herzogs jeder zuverläßigen Nachricht über die Stärke des Feindes gänzlich entbehrte, so ward am 6. September, beinahe in der Form eines Treibjagens, eine große Rekognoszirung vorgenommen, dergestalt, daß auf allen Wegen und Stegen kleine Kavallerieabtheilungen von 100 bis 150 Mann einige Meilen weit vorgesendet wurden. Diese fanden die feindlichen Vorposten in Tilburg, Poppel und Ersel u. s. w., da sie jedoch zu schwach waren, dieselben zurückzuschlagen und der feindlichen Hauptmacht näher auf den Leib zu rücken, so kehrten sie nach einigen unerheblichen Scharmützeln eben so klug wieder zurück, als sie ausgegangen waren.

Tilburg 3 M., Poppel 4 M. s. w., Ersel 5 M. s. v. Herzogenbusch.

Gegentheilig war Pichegru bis zum 4. September ganz unthätig in und bei Hoogstraeten stehen geblieben und erst am letzteren Tage bis Meerle vorgerückt; wo er jedoch abermals mehrere Tage lang verweilte. Inzwischen hatte sich auch Valenciennes am 28. und Condé am 29. August ergeben, wodurch die beträchtliche Central-Belagerungsarmee unter Scherer wieder verfügbar wurde und wovon sogleich 20,000 Mann zur Verstärkung der Sambre- und Maasarmee, die Division Osten aber zur Nordarmee abrückten. Die Division Moreau, welche bisher mit der Eroberung von Seeland und der Belagerung von Sluys beschäftigt gewesen war, hatte durch Krankheiten einen solchen Abgang erlitten und war durch Anstrengungen aller Art so erschöpft worden, daß Pichegru sich genöthigt sah, die-

Meerle 1¾ M. s. v. Breda.

Digitized by Google

ſelbe vorerſt noch in Erholungsquartiere in der Umgegend von Brügge zu verlegen *).

Endlich ſetzte ſich Pichegru am 10. September wieder in Bewegung und erreichte, nachdem er ein Beobachtungs-Korps gegen Breda zurückgelaſſen hatte, am 12. Moorgeſtel und Oſterwyk. In Folge dieſer Annäherung fielen häufige Scharmützel der gegenſeitig rekognoszirenden Patrouillen vor. So z. B. ſtieß an dieſem Tage der Kapitän v. Benneville mit 100 heſſiſchen Leib-Dragonern bei Oſterwyk auf ein ſehr überlegenes feindliches Kavalleriedetaſchement und ward von demſelben mit einigem Verluſt bis Bortel zurückgejagt, trieb jedoch den Feind ſeinerſeits wieder in die Flucht, nachdem ihm einige Verſtärkung zugekommen war.

Moorgeſtel 2½ M., Oſterwyk 2 M. ſ. w. v. Herzogenbuſch.

Im Hauptquartiere des Herzogs war man fortwährend über die Stellung, die Stärke und die Abſichten des Feindes völlig im Dunkeln und hatte darüber keine andern Nachrichten, als die Ausſagen einiger am 11. von der franzöſiſchen Armee entlaufenen flanderiſchen Bauern, welche bei derſelben Fourage hatten fahren müſſen und welche behaupteten, dieſelbe zähle 60,000 Mann, worunter ſich 12,000 Mann Kavallerie befänden. Selbſt nachdem am 12. eine aus darmſtädtiſchen Chevauxlegers und engliſchen Dragonern zuſammengeſetzte Patrouille zu Oſterwyk einen Adjutanten des Generals Souham und noch einen feindlichen Officier zu Gefangenen gemacht hatte, welche ausſagten, daß die Hauptarmee Pichegru's im Anmarſche ſei und derſelbe beſchloſſen habe, noch am heutigen Tage die dieſſeitigen Vorpoſten zurückzutreiben, am 13. eine große Rekognos-

*) Geſch. d. Kg. in Europa, 3. Bd. p. 245—249. Porbeck 1. Thl. pag. 422 u. ſ. w. Oeſtr. Milit. Zeitſchr. 1820.

Digitized by Google

zirung und am 14. einen allgemeinen Angriff zu unternehmen, war der Herzog nicht aus seiner trägen Apathie herauszureißen.

Alles, was geschah, beschränkte sich darauf, daß dem zu Vortel kommandirenden darmstädtischen Obersten v. Werner von St. Oedenrode aus 2 Eskadrons englischer Dragoner und ½ reitende Batterie mit dem Befehle zur Verstärkung zugesendet wurden, sich auf das Aeußerste zu vertheidigen, und daß die kleinen vor der Lagerfront der Hauptarmee an den Uebergängen über die Aa postirten Detaschements angewiesen wurden, diese ihre Stellungen bis zum letzten Manne zu behaupten. Ausdrücke, welche von dem Generalstaabe bis zum Ueberdruße angewendet wurden und womit die Handlungen des Herzogs auf das Kläglichste kontrastirten.

Obgleich der Feind wirklich noch am nämlichen Nachmittage besonders den Posten bei Vortel lebhaft angriff und dieser nur mit großer Mühe sich zu behaupten vermochte, so war doch der Herzog nicht zu vermögen, weder die Vorpostenlinie von der Dommel zurück und näher an die Hauptarmee heranzuziehen, noch aus der Hauptstellung ein angemessenes Korps zur Unterstützung jener Vorposten, vorrücken zu lassen. Statt dessen wurden 2 Eskadrons Prinz Friedrich und 2 Eskadrons hannöversche Dragoner nach St. Oedenrode und 1 englisches Bataillon nach Vucht detaschirt, welches jedoch, da die Brücke von St. Michaels Gestel inzwischen abgebrannt worden war, zu Vortel stehen blieb*).

Pichegru hatte mittlerweile zur Sicherung seines rechten Flügels 12,000 Mann in der Richtung gegen Maastricht und

*) Vorbeck 1. Thl. pag. 441 u. f. w. Hild. Chronik pag. 101.

Digitized by Google

5000 Mann nach Peer und Hamont gegen Maaseyck detaschirt, während einige Abtheilungen über Eyndhoven, die Hauptmacht aber in mehreren Kolonnen über Oirschot und Osternyck u. s. w. gegen die Dommel vordrang.

Hamont 6 M., Peer 5 M. n.-w., Maaseyck 4 M. n. v. Mastricht. Eyndhoven 4 M. s.-ö., Oirschot 2¾ M. s., Osterwyck 2 M. s.-w. v. Herzogenbusch.

Am 13. Morgens näherte sich der Feind St. Oedenrode auf dem Wege von Beest; worauf den ganzen Tag über ein unerhebliches Plänkergefecht fortgesponnen wurde.

Beest 1¾ M. s.-w. v. St. Oedenrode.

Am Abend ging der General-Major v. Hammerstein mit 10 Eskadrons und ½ reitenden Batterie zum Angriffe vor, während der Kapitän Ochs mit dem hessischen Jägerbataillon in dem Buschwerke, welches sich längst der rechten Seite des nach Beest führenden Weges hinzieht, diese Kavalleriekolonne kotoyirte. Die Franzosen ließen sich jedoch in kein Gefecht ein, sondern zogen sich überall zurück. Am nämlichen Morgen war der Feind auch vor Vortel erschienen, hatte jedoch gegen Mittag, nach einem ziemlich lebhaften Vorpostengefechte, ebenwohl wieder den Rückzug angetreten.

Es bedürfte eben keines großen Scharfblicks, um aus diesen Anfällen des Feindes dessen Absicht, die diesseitige Stellung genau zu erkunden, zu errathen und daraus zu schließen, daß er einen baldigen ernsthaften Angriff im Sinne habe.

Der darmstädtische General-Major v. Düring, welcher an diesem Tage (obgleich er von einer bei Hooglede erhaltenen Wunde noch nicht wieder völlig hergestellt worden war) den Befehl über den Posten von Vortel übernommen hatte, ließ den Herzog noch am Abend auf das Dringendste um Verstärkung an Infanterie bitten, weil er sonst diesen, mit vielen Eingängen versehenen und in einem weit und scharf ausspringenden Bogen der Dommel gelegenen, Ort um so weniger auf eine nachdrückliche Weise zu vertheidigen vermöchte, da jenes Gewäs-

Digitized by Google

ser überall kein sehr erhebliches Annäherungshinderniß bilde; er erhielt jedoch nur eine Kompagnie Hompesch-Jäger und die auf das Schicksal seiner braven Brigade bald so verhängnißvoll einwirkende Schaar von 4 Eskadrons Erwin-Husaren; dagegen ward der mit 2 Bataillons, 2 Eskadrons Darmstädter besetzte Posten von St. Michaels Gestel mit 2 Bataillons Engländer und 2 Sechspfündnern verstärkt.

Als die Franzosen sich am Morgen des 14. von Neuem Boxtel näherten, hatte der General-Major v. Düring die daselbst versammelten, kaum 1684 Mann betragenden, Streitkräfte *) in folgender Weise aufgestellt: Die darmstädtischen und Hompesch-Jäger, durch Abtheilungen der beiden Infanterie Bataillons unterstützt, hielten die Umfassung des Ortes nebst sämmtlichen Eingängen besetzt und hatten jenseits des Dommelflüßchens einige Avantposten vorgeschoben. Hinter jeder der zwei Brücken, über welche die nach Oirschot und Eyndhoven führenden beiden Straßen hinlaufen, waren, (unter Bedeckung einer Kompagnie) zwei darmstädtische Geschütze aufgepflanzt, der Rest der beiden Linienbataillons aber in der Mitte des Ortes als Reserve aufgestellt. Von der Kavallerie waren ebenwohl mehrere Abtheilungen auf den nach dem Feinde führenden Straßen jenseits der Dommel vorgesendet, der Rest aber hinter

*) Dieselben bestanden aus nachbenannten Abtheilungen: 1) Die darmstädtischen Bataillons Leibgrenadiere und Landgraf, zusammen 840 Mann; 2) Hompesch-Jäger (Emigranten) 200 Mann; 3) Darmstädtische Jäger, 76 Mann; 4) 1 Eskadron darmstädtische Cheveaurlegers, 78 Mann; 5) Hompesch-Husaren (Emigranten), 200 Mann; 6) Erwin-Husaren (Emigranten), 250 Mann; 7) 4 darmstädtische Geschütze Fuß-Artillerie und 3 hannöversche Geschütze reitende Artillerie, in Summa also 1116 Mann Infanterie, 528 Mann Kavallerie und 7 Geschütze. Hild. Chronik pag. 105.

Digitized by Google

und neben Bortel und die übrigen 3 Eskadrons des darmstädtischen Cheveauxlegers-Regiments und 4 Eskadrons Choiseul-Husaren (Emigranten) nebst der reitenden hannöverschen Artillerie auf der, von diesem Orte längst des linken Dommelufers und zwischen dieser und dem Nemmerbache, sich nach St. Michaels Gestel erstreckenden Haide aufgestellt.

Bis zum Mittage hin begnügte sich der Feind damit, ein ziemlich lebhaftes Plänkergefecht zu unterhalten, brachte jedoch plötzlich gegen 2½ Uhr Nachmittags eine Batterie von 12 Geschützen in's Feuer, welche Bortel heftig beschoß, gegen 4 Uhr aber rückte eine starke Angriffskolonne längst der Eyndhover Straße gegen die dortige Dommelbrücke vor, schnitt einem Theile der in jener Gegend noch jenseits dieses Gewässers befindlichen Vorposten-Detaschements den Rückzug ab und nahm sie gefangen.

Jene Brücke wurde indessen noch zeitig abgeworfen und der Lieutenant Voigt, welcher die dort placirten beiden Geschütze befehligte, ließ ein so heftiges und gut gezieltes Feuer auf diese Kolonne richten, daß sie zum Stutzen gebracht und die bei derselben befindliche Artillerie geraume Zeit hindurch verhindert wurde, zum Schusse zu kommen *). Inzwischen war der Feind auch von der Seite von Oirschot her mit Ungestüm vorgedrungen und traf alle Anstalten, an mehreren Stellen der Dommel Uebergänge herzustellen, während ganze Schwärme feindlicher Tirailleurs dieses seichte Gewässer, theils watend,

*) Jene darmstädtischen Geschütze chargirten mit solcher Lebhaftigkeit, daß sich ihre Geschützröhre so sehr erhitzten, daß ein Kanonier angestellt werden mußte, sie unablässig mit Wasser zu begießen, um die Selbstentzündung des Schusses beim Einbringen der Patrone zu verhindern. Hild. Chronik pag. 107.

Digitized by Google

Unterdessen hatte sich der General v. Düring mit den darmstädtischen Cheveauxlegers und Choiseul-Husaren, als er die Räumung von Vortel erfahren, langsam über die Haide nach St. Michaels Gestel zurückgezogen. Die dortige Besatzung räumte diesen Ort mit der größten Ordnung und als die feindliche Kavallerie verfolgend nachdringen wollte, wiesen 3 Kompagnieen des darmstädtischen leichten Infanterie-Bataillons, geführt von dem Kapitän Scharnhorst, diesen Angiff durch ein lebhaftes, wohl angebrachtes Feuer so nachdrücklich zurück, daß die Feinde in Unordnung zurückwichen, worauf diese Abtheilungen, mit Ausnahme einer Kompagnie des leichten Bataillons, welche zu Gemünden postirt gewesen und in die Katastrophe bei Vortel mit verwickelt worden war, ungefährdet ihren weitern Rückzug nach Mittelrode fortsetzten, wo sie in der Nacht anlangten*).

Gemünden 1/2 M. n. v. Vortel.

---

*) Es wird gewiß Entschuldigung finden, daß das traurige Schicksal dieser braven, eines besseren Looses würdigen, stammverwandten Krieger hier in weiterer Ausdehnung mitgetheilt wurde, als die Tendenz unseres Werkes rechtfertigen dürfte. Wir bereuen es überhaupt jetzt schmerzlich, daß wir uns von Schwierigkeiten, welche wir vielleicht überschätzten, einschüchtern ließen, die Thaten und Schicksale dieses Korps nicht in derselben Weise, wie jene unseres vaterländischen Heeres in unserer Geschichtsdarstellung verwebt zu haben. Gleich unserem Stamme betraf auch jenen das Geschick, vornämlich in diesem Kriege, vielfach unglücklich, aber immerdar ruhmvoll zu kämpfen; das bitterste Verhängniß mögen aber beide Bruderstämme darin suchen, daß einer beklagenswerthen Staatskunst es schon seit vielen Menschenaltern nur zu sehr gelungen ist, sie einander gänzlich zu entfremden und daß sie in staatlicher Wirklichkeit und in den meisten politischen, sowie in allen geschichtlichen Beziehungen so streng geschieden erscheinen, als lägen Alpen und Meere zwischen ihren sich begränzenden, heimathlichen Gauen.

Die oben aufgeführten Begebenheiten sind theils Porbeck 1 Thl. pag. 444 — 463, theils der N. Bellona 2. Bd. u. Reiche pag. 175, hauptsächlich aber der sehr schätzbaren Milit. Chronik des Großherz. Hess. von Hild. pag. 103 — 113 nacherzählt.

Digitized by Google

Gleichzeitig mit dem Angriffe auf Bortel hatte der Feind auch auf der Ebene, gegenüber von St. Oedenrode, eine bedeutende Kavalleriemasse entwickelt, während von Beest her starke Infanterie-Kolonnen vorrückten. Die jenseits der Dommel aufgestellten Pikets wurden bald nach der Brücke von St. Oedenrode zurückgetrieben, welche der Kapitän Ochs mit dem hessischen Jäger-Bataillon, 100 hannöverschen Grenadieren und 60 englischen Dragoneren besetzt hatte. Derselbe erhielt noch 2 hannöversche Bataillons-Geschütze zur Verstärkung und es gelang ihm, durch die Tapferkeit seiner Truppen und die Zweckmäßigkeit seiner Anordnungen, die mehrmals angreifenden Feinde zuzurückzuweisen. Eben so vergeblich waren die Angriffe der Franzosen auf Wolfswinkel und Breugel gewesen, dagegen war der Major von Prüschenk genöthigt worden, Olland, welches er mit einer Kompagnie des hessischen Füsilierbataillons besetzt hielt, zu räumen, hatte es jedoch unbegreiflicher Weise unterlassen, sowohl dem General v. Hammerstein hiervon Meldung zu thun, als auch den weiter oberhalb des Flusses postirten Kapitän v. Dörnberg davon zu benachrichtigen. Da der General auch von Bortel keinen Rapport erhielt, so wurde Nachts um 10 Uhr eine Patrouille der hessischen Jäger nach Olland entsendet, welche die erste Nachricht davon hinterbrachten, daß der Feind diesen Ort besetzt habe. Da hiermit gleichzeitig der zu Breugel kommandirende Officier melden ließ, daß er sich nicht länger als bis zum Tagesanbruch würde halten können, so beschloß Hammerstein, sich auf die Hauptarmee zurück zu ziehen. Weil das Gelände zunächst hinter St. Oedenrode ohnehin nicht für Kavalleriebewegungen geeignet war, so hatte er den größten Theil seiner Reiterei nebst der halben reitenden Batterie ziemlich weit rückwärts auf einer großen Haide bei Huth aufgestellt.

Huth ½ M. ö., Kweringen ½ M. n. v. St. Oedenrode.

Digitized by Google

Alle übrigen Abtheilungen verließen Nachts um 2 Uhr in größter Stille die von ihnen besetzten Uebergänge der Dommel und zogen sich bis Kuveringen zurück.

Hier traf den General ein Befehl des Herzogs, daß, wenn er etwa seine Position verlassen haben sollte, er sofort wieder dahin vorzurücken habe, indem der General-Lieutenant Abercromby bestimmt sei, mit Tagesanbruch Bortel wieder zu erobern.

Es ward demzufolge sofort wieder Front gemacht und der Kapitän Ochs mit den hessischen und hannöverschen Jägern, denen ein hannöversches Grenadier-Bataillon zur Unterstützung nachfolgte, als Avantgarde vorausgesendet.

Man fand St. Oedenrode vom Feinde noch nicht besetzt und nahm daselbst die frühere Stellung wieder ein, der Kapitän Ochs ward jedoch mit einer Abtheilung zur Sicherung der rechten Flanke seitwärts auf dem Wege nach Olland postirt. Zu ihrem nicht geringen Erstaunen trafen die in dieser Richtung vorgesendeten Patrouillen den Kapitän von Dörnberg des hessischen Füsilierbataillons mit seiner Kompagnie an einer, in einem ausspringenden Bogen oberhalb von Olland gelegenen Brücke. Major v. Prüschenk hatte, wie schon erwähnt, es unterlassen, bei seinem Abzuge aus Olland diese Abtheilung hiervon zu benachrichtigen und so war dieselbe, durch ihre ziemlich verdeckte Stellung geschützt, wunderbarer Weise die ganze Nacht über, obwohl fast gänzlich vom Feinde umringt dennoch unentdeckt geblieben und hatte ihrerseits ebensowenig ihre Lage auch nur im Entferntesten geahndet. — Kapitän Ochs stellte sofort die Verbindung mit diesem Detaschemant her und benachrichtigte den Kapitän v. Dörnberg, sich im Falle eines Rückzugs nach der Windmühle von Kuveringen hinzuwenden.

Da der General v. Hammerstein außer den hessischen und

Digitized by Google

hannöverschen Jägern keine andere Infanterie, als 2 hannöversche Grenadier-Bataillons und ein Emigranten-Bataillon zur Verfügung hatte, so getraute er sich nicht, diese geringe Streitmacht durch die Wiedereroberung von Olland und Breugel, welches letztere inzwischen von dem Feinde eingenommen worden war, noch mehr zu vertheilen und zu schwächen. Die Franzosen drangen daher mit Tagesanbruch sehr bald aus den genannten beiden Orten, so wie über einige seichte Stellen des Dommelflüßchens, auf beiden Seiten mit Uebermacht vor, wodurch die Stellung bei St. Oedenrode beinahe in den Rücken genommen, und der General von Hammerstein veranlaßt wurde, nach heftigem und ruhmreichem Gefechte, sich abermals nach Kuveringen zurückzuziehen. Der Kapitain Ochs befehligte die aus den hessischen und hannöverschen Jägern, 100 hannöverschen Grenadieren und einem Geschütze zusammengesetzte Arrieregarde. Ehe derselbe jedoch St. Oedenrode völlig geräumt hatte, waren die Feinde, von der Seite her schon in diesen Ort eingedrungen und hatten den in seinem Rücken und an dem einzigen Rückzugsweg gelegenen Kirchhof besetzt, von wo aus sie seine Abtheilung mit heftigem Flintenfeuer empfingen. Diese verlor nicht einen Augenblick ihre feste Haltung und glücklicher Weise bemerkte Kapitän Ochs, daß der Feind einen tiefen Graben, der seitwärts an dem Kirchhofe vorbeiführte, ganz außer Acht gelassen habe; durch dessen hohe Ränder geschützt, umging er mit seinem Detaschement glücklich und mit geringem Verlust diesen Kirchhof, worauf er sogleich das mitgeführte Geschütz abprotzen und den nachdringenden Feind lebhaft mit Kartätschen beschießen ließ, was dessen anfänglichen Ungestüm sehr abkühlte, und die weitere Verfolgung geraume Zeit aufhielt.

Digitized by Google

Die Abtheilung des Kapitäns Ochs erreichte hierauf ohne sonderliche Schwierigkeit die Windmühlenhöhe von Kuveringen, woselbst ein hannöversches Grenadier-Bataillon und 2 Eskadrons hannöverscher Dragoner zu deren Aufnahme aufgestellt waren. Nachdem Kapitän Ochs hier auch noch die Füsilier-Kompagnie des Kapitäns v. Dörnberg an sich gezogen hatte, nahm er auf jener Höhe eine geeignete Stellung, um durch einen verlängerten Widerstand dem Gros des Korps zu seinem weitern Rückzuge nach der Aa einigen Vorsprung zu verschaffen.

Schyndeln 1½ M., Vecheln 2½ M. s.-ö. v. Herzogenbusch.

Die Infanterie zog sich über Schyndeln nach Vecheln zurück; da jedoch eine starke Kolonne des Feindes den äußersten linken Flügel der Vorpostenkette bei Tagesanbruch (am 15.) angegriffen und den General-Major v. Linsingen bis Gemert zurückgeschlagen hatte, auch mehrere Kolonnen von Nervetten und Steendorp gegen Erp vordrangen, wodurch nicht nur der Rückzug der Abtheilung des Generals Hammerstein, sondern auch der linke Flügel der Hauptarmee bedroht wurde, so eilte dieser General mit seiner sämmtlichen Kavallerie (10 Eskadrons; darunter 2 Eskadrons von Prinz Friedrich und 5 Eskadrons Leib-Dragoner) und der halben reitenden Batterie in der Richtung von Erp voraus. Hierdurch wurde der vordringende Feind veranlaßt, in seinem weiteren Vormarsche einzuhalten, und obgleich er sowohl an Kavallerie, als auch namentlich an reitender Artillerie der Abtheilung Hammerstein's sehr überlegen war, so gelang es letzterem dennoch, ihn durch geschicktes Manövriren einige Stunden lang zu beschäftigen und von dem ferneren Vorrücken auf Erp gänzlich abzuhalten.

Gemert 4 M., Nervetten und Steendorp 3¾ M., Erp 3 M. s.-ö. v. Herzogenbusch.

Mittlerweile vollendeten die bei Kuveringen zurückgebliebenen Truppen ihren Rückzug nach Vecheln, welcher um so schwieriger auszuführen war, da er über eine große Haide

Digitized by Google

genommen werden mußte. Kapitän Ochs führte die äußerste Arrieregarde, welche mit dem Feinde ein ununterbrochenes Tirailleurfeuer unterhielt und wobei er von dem Kommandeur des hannöverschen Grenadier-Bataillons, Major Heimbruch *), und dem die beiden Dragoner-Eskadrons befehligendem Rittmeister v. Bock so vortrefflich unterstützt wurde, daß der Feind lange keine Gelegenheit fand, einen Anfall zu unternehmen. Nachdem die Kavallerie zwischen Schyndeln und Vecheln noch durch 2 Eskadrons verstärkt worden war, nahm diese, sowie die hessischen Jäger und Füsiliere, am Eingange einer sehr licht mit Birkengebüsch bewachsenen Haide eine Stellung, um aller etwa versprengten Mannschaft Zeit zu verschaffen, die Brücke bei Vecheln zu erreichen, welche durch das hannöversche Grenadier-Bataillon v. Heimbruch besetzt wurde.

Der Feind, welcher dieser Aufstellung gegenüber mit einer beträchtlichen Kavalleriemasse aufmarschirt war, begann die Abtheilung des Rittmeisters v. Bock aus 2 Geschützen so wirksam beschießen zu lassen, daß dieser sich genöthigt sah, rasch über die Vecheler Brücke zurückzugehen, wodurch die hessische Infanterie äußerst gefährdet wurde. Glücklicher Weise mochten die Franzosen das Gelände für mehr durchschnitten und bewachsen halten, als es wirklich war und unternahmen daher keinen Frontalangriff, welcher ohne Zweifel den Untergang dieser Abtheilungen herbeigeführt haben würde. Indessen rückten einige feindliche Eskadrons im Trabe auf beiden Flügeln vor,

*) Vorbeck 1. Thl. pag. 492. Vielleicht dürfte der Namen hier unrichtig geschrieben seyn und statt Heimbruch, Heimburg heißen müssen; wenigstens ist in der Ordre de Bataille ein hannöversches Grenadier-Bataillon unter letzterm Namen aufgeführt.

Digitized by Google

und es war daher keinen Augenblick länger zu zaudern, den Rückzug fortzusetzen. Derselbe ward anfänglich sehr regelmäßig in zerstreuter Ordnung durch überspringendes Durchziehen der Plänkerrotten ausgeführt; als jedoch der Feind zu beiden Seiten immer mehr Vorsprung gewann, artete er allmälig in völlige Flucht aus. Doch gelang es den Officieren, in dem dichter bewachsenen Terrain vor der Brücke von Vecheln einzelne Leute zum Stehen und zum Feuern zu bringen, welchem Beispiele der größte Theil der Mannschaft folgte, wodurch die Ordnung bald wieder hergestellt und der nachsetzende Feind mit einem so wirksamen Feuer empfangen wurde, daß er sich wieder etwas zurück zog. Als aber auch feindliche Infanterie heran nahte, überschritt Kapitän Ochs die Brücke von Vecheln, steckte dieselbe in Brand und ließ seine Mannschaft sich längst des buschbewachsenen rechten Ufers der Aa ausbreiten, worauf sich mit dem gegenüber aufgestellten Feinde ein lang anhaltendes Tirailleurfeuer entspann. Der Verlust der hessischen Jäger und Füsiliere betrug in diesen Gefechten überhaupt nur 10 Getödtete und Verwundete und einige Gefangene*).

In Folge der am 14. September stattgehabten Angriffe des Feindes auf die Vorpostenstellung hatte man im Lager der Hauptarmee den linken Flügel beinah in einem rechten Winkel zurückgenommen, um denselben gegen eine Umgehung von Erp und Gemert her sicher zu stellen; gleichzeitig waren auch 1000 Mann zum Schanzarbeiten kommandirt worden,

*) Porbeck 1. Theil pag. 471 — 93. Neue Bellona 2. Band (Relation der Affaire bei Boxtel) Tagebuch des Jäger-Bataillons. u. Ochs Biographie pag. 117. Neue Bellona 1. Band pag. 201 (Ueber den Einfluß der Gemüthsbewegungen auf militärische Operationen).

Digitized by Google

welche vor jeder Bataillonsfront eine Fleſche erbauen ſollten. Die ſämmtliche Kavallerie war ſchon Tags vorher von den Flügeln weggezogen und vereinigt als ein drittes Treffen mehr rückwärts aufgeſtellt worden.

Wie die mitgetheilten Ereigniſſe gezeigt haben, hatte man ſich inzwiſchen um die beſſere Unterſtützung der Vorpoſten fortwährend nicht bekümmert; als jedoch ſpät am Abend des 14. im Hauptquartier die Nachricht von der Wegnahme von Boxtel einlief, ward noch um 12 Uhr in der Nacht an die Armee der Befehl ertheilt, ſich jeden Augenblick bereit zu halten, dem Feinde entgegen zu rücken.

Dieſer Befehl erregte im ganzen Lager, und namentlich auch bei den Heſſen die lebhafteſte Freude, denn man glaubte allgemein, daß der Herzog die Abſicht hege, mit vereinter Macht den Spitzen der über die Dommel im Debouſchiren begriffenen feindlichen Kolonnen auf den Hals zu fallen, um ſie zu ſchlagen. Die weiten Haideſtrecken ſchienen vorzüglich für die Kavallerie ein willkommnes Siegesfeld werden zu müſſen. Endlich, ſo glaubte man, ſei die Stunde der Vergeltung für ſo lange Schmach angebrochen und in aller Herzen loderte noch einmal eine Flamme jenes kriegeriſchen Feuers auf, das beim Beginne des Feldzugs von 1793 alle Adern durchglüht hatte; doch dieſe Hoffnung ſollte keine Wahrheit werden, denn mit Tagesanbruch (am 15.) rückte nur der General-Lieutenant Abercromby mit nur 10 Bataillons, 10 Eskadrons Engländer über Heßwyk gegen Boxtel und St. Michaels Geſtel vor.

Er hatte den Befehl, dieſe Orte wieder zu erobern und zu ergründen, ob der Feind die Angriffe am vo-

Digitized by Google

rigen Tage mit seiner Hauptmacht unternommen habe.

Er traf den größten Theil der feindlichen Kavallerie in der Ebene zwischen den obengenannten beiden Orten aufmarschiert, während die Kolonnenspitzen der feindlichen Hauptmacht eben im Begriffe standen, unter dem Schutze jener Kavallerie die Dommel zu überschreiten. Zu schwach, diesen entscheidenden Augenblick kräftig zu erfassen, sah er sich bald von großer Uebermacht angegriffen und genöthigt, wenn auch ohne erheblichen Verlust und in bester Ordnung, nach der Hauptstellung zurückzuweichen.

In Folge dieses Ereignisses ward um 9 Uhr Morgens der Befehl ertheilt, das Lager abzubrechen und die Zelten nebst der kleinen Bagage nach Grave und über die Maas zurückzuschaffen. Die Armee trat unter das Gewehr und blieb ruhig stehen. Gegen Mittag ward ein hessisches und ein hannöversches Grenadier-Bataillon aus der Reserve zur Unterstützung des bis Gemert zurückgetriebenen General-Majors v. Linsingen nach Vecheln entsendet und am Nachmittag um 3 Uhr Flügelweise in 2 Kolonnen der Rückzug nach Grave angetreten.

Grave 4½ M. n.-ö. v. Herzogenbusch.

Die erste Kolonne bestand aus der englischen und hessischen Reserve-Artillerie und sämmtlichen englischen Truppen. Sie sollte über Nistelrode marschieren und auf einer unterhalb Grave in aller Eile noch zu schlagenden Schiffbrücke die Maas überschreiten.

Nistelrode 2⅓ M. ö. Uden 2⅚ M. ö. Op Zeeland 3½ M. ö. v. Herzogenbusch.

Die zweite Kolonne, die sämmtlichen hannöverschen und hessischen Truppen, marschierte über Uden nach Grave, wurde jedoch schon zu Op Zeeland über 1½ Stunden lang durch die wie gewöhnlich, in der größten Unordnung marschierenden

Digitized by Google

englischen Zelt- und Bagagewagen aufgehalten, passirte daher erst Nachts um 1 Uhr Grave und die Maas, und bivouakirte bis zum anderen Morgen bei Wichem.

Wichem ½ M. n. Oberasselt ½ M. d. v. Grave.

Da die erste Kolonne die für dieselbe bestimmte Schiffbrücke nicht beendigt gefunden hatte, so lagerte sie die Nacht über unterhalb Grave am Flußufer und überschritt die Maas erst am Morgen des 16. Septembers, worauf beide Kolonnen sich wieder vereinigten und nach der **Ordre de Bataille** zwischen Wichem und Ober-Asselt ein Lager bezogen.

General-Lieutenant Abercromby war mit dem Reservekorps bis Abends 9 Uhr bei Mittelrode und sämmtliche Pikets und Lagerwachten unter dem General du jour (General Maydel) auf ihren Posten im Lager stehen geblieben, worauf ersterer dem Wege der 1. Kolonne, letztere aber jenem der 2. Kolonne folgte.

Der General v. Hammerstein, welcher mit den von ihm persönlich kommandirten 10 Eskadrons am Abende bei Erp eine Stellung genommen hatte, erhielt Befehl, das nach der **Ordre de Bataille** unter seine Befehle gestellte Korps zu sammeln und mit demselben die äußerste Arrieregarde zu bilden. Demgemäß ließ er die zu Mittelrode unter dem General-Major v. Düring stehengebliebenen Abtheilungen seines Korps, so wie jene bei Vecheln Nachts um 11 Uhr dem Wege der ersten Kolonne folgen, er selbst folgte Nachts um 12 Uhr von Erp aus dem Wege der 2. Kolonne, nachdem er zuvor noch die zu Gemert stehende Abtheilung des General-Majors v. Linsingen an sich gezogen hatte. Das ganze Korps der Arrieregarde vereinigte sich hierauf bei Op Zeeland, machte hier Halt und bildete eine vom Peel Moor bis an die Maas reichende Posten-

Digitized by Google

kette, welche sich im Laufe des 16. immer näher an Grave heranzog.

Wie gewöhnlich, herrschte auf diesem Marsche eine große Unordnung, indem nicht nur eine Menge englischer Bagage- und Marketenderwagen und Packpferde überall umherirrten und die Engwege in den Dörfern verstopften, sondern auch, durch die Finsterniß der Nacht begünstigt, namentlich viele englische Soldaten Reihe und Glied verließen und sich in den nächsten Ortschaften die gröbsten Ausschweifungen erlaubten. So bot dieser Rückzug abermals ganz das Bild einer nach einer Niederlage auf der Flucht begriffenen Armee dar; erst am 16. fanden sich jene Nachzügler wieder im Lager bei Wichem ein. Der Gesammtverlust der kombinirten Armee betrug, außer einigen Geschützen, überhaupt 1200 Mann an Getödteten, Verwundeten und Gefangenen, und zwar hatte die darmstädtische Brigade verhältnißmäßig am meisten verloren, der Verlust der vaterländischen Abtheilungen aber, da nur die leichten Truppen und einige Eskadrons Leib- und Prinz Friedrichs-Dragoner in das Gefecht gekommen waren, überstieg nicht 20 Mann. Der Kapitän Ochs erhielt wegen seines tapferen und einsichtsvollen Benehmens durch einen besondern Generalbefehl des Herzogs ein ausgezeichnetes Lob *).

*) Porbeck 1. Theil. pag. 483—85 und 493—502. Neue Bellona 2. Band. Reiche pag. 184. Biographie d. Gen. v. Ochs pag. 121. Jomini giebt an, die Franzosen hätten allein 1500 Gefangene gemacht. Diesem widersprechend behauptet Porbeck's Rezensent: in No. 292 der Allgemeinen Jenaer Literatur-Zeitung von 1802: der Gesammtverlust der Verbündeten habe, außer 150 Getödteten und Verwundeten, nur einige hundert Gefangene betragen. Der Moniteur de l'an III. No. 1. enthält eine ganz aberwitzige Geschichtserzählung des Vorfalls bei Boxtel und berichtet mit lächerlicher Prahlerei, daß 30 Husaren 1200 Hessois gefangen genommen hätten. Nach Hild's darmstädtischer Mi-

Digitized by Google

Pichegru hatte dem Herzoge von York abermals eine goldene Brücke gebaut und dessen Rückzug nicht im Mindesten beunruhigt. Auch an den folgenden Tagen war er mit Nichts

---

litair-Chronik pag. 113 würde sich der Verlust der darmstädtischen Brigade ungefähr auf Folgendes herausstellen. 1) Von dem Leibgrenadier- und Bataillon Landgraf Getödtet 163 Mann, Gefangen 15 Officiere, 562 Mann. 2) Von den Jägern, Gefangen 1 Officier, 35 Mann. 3) desgleichen von dem leichten Bataillon 22 Mann. 4) desgleichen von den Chevaurlegers 1 Offizier, 7 Mann. 5) von der Artillerie 2 Officiere, 24 Mann, in Summa also getödtet etwa 200 Mann und gefangen 19 Officiere und 650 Mann; von welchen letzteren der größte Theil meistens schwer verwundet war. Außerdem waren auch 4 Geschütze nebst den dazu gehörigen Munitionswagen verloren gegangen, dagegen hatten die Bataillons Landgraf und Leibgrenadiere ihre Fahnen glücklich gerettet. Da sie jedes bis auf 50 Mann zusammengeschmolzen waren, so wurden sie nach Laer hinter die Maas in das Depot zurückgesendet, das leichte Infanterie-Bataillon aber wurde nach dem Fort Crevecoeur bei Herzogenbusch, abermals zu seinem Unheil, in Besatzung gelegt.

Der General v. Hammerstein ertheilte dem darmstädtischen Korps in seinem Bericht an den Herzog von York über das Gefecht bei Bortel folgendes ehrenvolle Zeugniß: (vide Porbeck 1. Theil pag. 485.)

Schließlich halte ich es für meine Pflicht, das hessen darmstädtische Korps, welches unter meinem Kammando, ohne sein Verschulden, sowohl bei Strybeck als bei Bortel unglücklich gewesen ist, Ew. K. H. besonderer Gnade zu empfehlen. Der Zufall hat gewollt, daß diesem Korps jedesmal gerade der Posten zu Theil wurde, der durch seine Lage gefährlich war und auf den der Hauptangriff des Feindes dirigirt wurde. Es ist meine Schuldigkeit, zu bezeugen, daß es an beiden Orten auf eine ausgezeichnete Weise gefochten habe und daß es für die Armee sehr von Nutzen seyn würde, wenn dieses Korps bald wieder rekrutirt werden könnte, da es nicht allein wegen seiner guten Disziplin, innern Ordnung und Bravour, sondern auch insbesondere wegen der vorzüglichen Besetzung von Officieren und des vortrefflichen Esprits eine besondere Aufmerksamkeit verdient. Wenn ich von dem Kommandeur desselben, dem General v. Düring, hinzufüge, daß er sich wie ein einsichtsvoller und sehr tapferer Befehlshaber gezeigt hat, so wiederhole ich nur schwach, was allgemein von seinem Benehmen schon bei mehreren Gelegenheiten gesagt ist.

Digitized by Google

beschäftigt, als seine in sehr viele Kolonnen zerbröckelte Armee wieder zu sammeln, womit er jedoch erst am 19. zu Stande gekommen zu seyn scheint, indem er an diesem Tage ein Lager bei Dinther bezog.

Auch Pichegru zollte ihm, sich dadurch selbst nicht minder ehrend, seine Anerkennung, indem er noch am Abende nach dem Gefechte den Lieutenant Voigt, welcher die Geschütze an der Brücke auf der Eyndhover Straße befehligt und den Lieutenant Bechtold, welcher sich an der Brücke von Oirschot sehr tapfer vertheidigt hatte, an seine Tafel zog, und ihnen sowohl über ihr persönliches Verhalten, als auch über jenes des gesammten Korps die ehrendsten Achtungsbeweise an den Tag legte. Hild. Militair Chronik pag. 116.

Digitized by Google

Siebenter Abschnitt.

Betrachtungen über die Operationen des Herzogs von York zwischen der Schelde und der Maas.

Ehe wir den weitern Verlauf der Begebenheiten verfolgen, sei es uns erlaubt, einen Rückblick auf die erzählten zu werfen.

Mag die Unbestimmtheit und Zaghaftigkeit der Operationen der Verbündeten nach der Schlacht bei Tourcoin in dem durch diese Niederlage erzeugten Schrecken ihre Erklärung finden, mag der darauf folgende Rückzug und die Trennung der kombinirten englisch-teutschen von der östreichischen Hauptarmee durch die stattfindende Uneinigkeit der Heerführer bis zu einem gewissen Grade entschuldigt, ja sogar gerechtfertigt werden; so bleibt dagegen das fernere Verhalten des Herzogs von York um so mehr gerechtem Tadel blosgestellt, als Pichegru theils durch höhere Anordnungen, (vide pag. 185) theils durch eignen Mangel an Thatkraft verhindert wurde, seine Vortheile so zu verfolgen, wie er, ohne Zweifel vernichtend für seine Gegner, es gekonnt hätte. — Fast unverfolgt kam die kombinirte Armee in den Lagern von Rosendaal und Dongen an, und

Digitized by Google

mußte daher hier jedenfalls wieder zu Athem und Besinnung gelangen.

Der Herzog hatte sich demnach Anfangs August einer Vertheidigungslinie genähert, wie es wenige stärkere geben mag und die für seine Verhältnisse wie geschaffen schien.

Im Westen begränzten nämlich die Mündungen der Schelde, Maas und Waal, und im Osten die Maas und das auf deren linkem Ufer gelegene Peel Moor den Kriegsschauplatz. Die Festungen ersten Ranges: Bergen op Zoom, Breda und Herzogenbusch theilen diese 14 Meilen lange Vertheidigungslinie in zwei Theile und sind gleichsam die Angelpunkte, zwischen welchen hindurch eine unter ihrem Schutze zurückgezogene Armee offensive Ausfälle unternehmen kann.

Bergen op Zoom, ohnehin schon zu beiden Seiten durch Ueberschwemmungen gedeckt und nur eine schmale Angriffs-Front darbietend, hing durch eine in Sümpfen erbaute Reihe von Forts mit der $1^1/_2$ Meile rückwärts gelegenen kleinen Festung Steenbergen zusammen und deckte so die Flanke gegen die Landspitze von Land van Tholen. Mittelst des Merkeflüßchens konnte der Raum zwischen Steenbergen und Breda (welches letztere selbst wieder durch weitreichende Ueberschwemmungen umgeben war) unter Wasser gesetzt werden und wurde überdieß durch die Forts Klundert und Wilhelmsstadt im Rücken geschlossen. Rückwärts von Breda liegt die Festung Gertruydenburg, von welcher bis zu der in einem See gelegenen Festung Heusden sich die in der Front fast unangreifbar zu nennenden Wasbyker Linien hinziehen, welche sich hier an die Position auf der Insel Bommel anschließen, die durch das Annäherungshinderniß, welches die Maas dem Angreifer entgegensetzt, sich bis Grave erstreckt. Vor der Front des letzteren Theils dieser

Digitized by Google

Stellung liegt Herzogenbusch mit seinen weitläuftigen Außenwerken, seinen Ueberschwemmungen und dem starken Fort Crevecoeur. Die linke Flanke war um so mehr durch das Peel Moor gedeckt, als Venloo und Mastricht sich noch in den Händen der Alliirten befanden und die östreichische Hauptarmee bei Roermonde stand.

Vorwärts der beiden Flügel war das Land theils morastig, theils durchschnitten, in der Mitte zwischen Breda und Herzogenbusch aber offen und bis nach Hoogstraeten, Turnhout und Eyndhoven hin größtentheils aus weiten Haideflächen bestehend, deren im Frühjahre und Herbste zu Weichland werdende Stellen jetzt im August allenthalben ausgetrocknet waren und mithin nach allen Richtungen die freieste Bewegung gestatteten.

Die Armee des Herzogs zählte zur Zeit etwa 12 Kompagnieen oder 1000 Mann leichter Truppen, 62 Bataillons oder 21,000 Mann Infanterie und 75 Eskadrons oder 7000 Mann Kavallerie, zusammen also etwa 29—30,000 Mann mit 66 Parkgeschützen, ohne die Bataillonsstücke und 2 reitende Batterieen; die holländische Armee aber soll 33,000 Mann Infanterie und 3000 Mann Kavallerie betragen haben *).

Letztere war daher füglich im Stande, Bergen op Zoom, Breda und Herzogenbusch, jedes mindestens mit 5 — 6000 Mann und nach Verhältniß die übrigen Plätze zweiter Linie zu besetzen, den größten Theil ihrer Kavallerie aber mit jener des Herzogs von York zu vereinigen, wodurch diese auf 9000 Mann angewachsen seyn würde.

Sämmtliche holländische Festungen waren in Bezug auf ihre Werke im besten Stande, nur die Palliſadirung und dgl. war

*) Vorbeck 1. Theil pag. 263.

Digitized by Google

mangelhaft; da jedoch durch die bei jeder derselben stattfindenden Ueberschwemmungen die mögliche Angriffsfront zum Voraus bestimmt und beschränkt war, so ließ sich dieses leicht nachholen. An Geschütz und sonstigem Material war überall reicher, aber freilich sehr in Unordnung gerathener Vorrath; dem Mangel an Artilleriemannschaft konnte füglich dadurch abgeholfen werden, daß man die in der Geschützbedienung geübten und auf der Flotte im Texel doch ganz müßig weilenden Matrosen hierzu verwendete.

Der Rückzug nach Holland war mindestens schon Ende Juni mit Gewißheit vorauszusehen, obige Anstalten hätten mithin im Laufe des Juli, wenigstens zum Theil, vorbereitet werden können, aber selbst seit dem Abmarsche von Antwerpen, Ende Juli, war hierzu noch hinlängliche Zeit, weil der Feind den Herzog, wie wir gesehen haben, nicht im Mindesten verfolgte.

Die pünktliche und angemessene Ausführung aller dieser Maasregeln beruhte freilich hauptsächlich darauf, daß sowohl die kombinirte, als die holländische Armee den Befehlen eines gemeinsamen, mit voller Machtvollkommenheit ausgestatteten Feldherrn untergeben werden mußten, welches Verhältniß leider! auch nicht im Entferntesten vorhanden war. Indessen würde bei größerer Thätigkeit und Einsicht sowohl der Herzog, als der Prinz von Oranien, wenn auch nicht alle, doch wenigstens die nothwendigsten dieser Anordnungen in das Leben zu rufen vermocht haben.

Die französische Nordarmee war, wie schon pag. 212 erwähnt wurde, auf 40 — 45,000 Mann zusammen geschmolzen und als Pichegru Ende August wieder die Offensive ergriff, befand sich dieselbe keineswegs in einem glänzenden Zustande.

Digitized by Google

Die Erpressungen der Conventskommissarien hatten bei vielen Bewohnern Belgiens die frühere Zuneigung zu den Franzosen in Haß verwandelt und da überhaupt die Alliirten in der Provinz Antwerpen mehr Anhänger zählten, als in den Provinzen Flandern und Südbrabant, so konnte es bei einigermaßen geschickter Einleitung nicht fehlen, auf diesen Wegen genaue Nachrichten über die Stärke und die Verhältnisse der feindlichen Armee zu erhalten. So z. B. konnte man mit Bestimmtheit ermitteln, daß Pichegru durchaus keinen Belagerungstrain bei sich führe; was außerdem auch schon daraus abgeleitet werden konnte, daß alle derartigen Vorräthe aus dem Innern zu den Belagerungen der Festungen Landrecies, le Quesnoy u. s. w. in Anspruch genommen wurden.

Es mußte dem Herzoge Alles daran liegen, durch in Nordbrabant erfochtene Siege die östreichische Armee an der Maas nicht nur festzuhalten, sondern auch von einem Theile der ihr gegenüber stehenden Uebermacht dadurch zu befreien, daß er Pichegru nöthigte, bei Jourdan Hülfe und Verstärkung zu suchen, wodurch allein der östreichischen Armee die Fähigkeit und vor Allem die Neigung zu offensiven Operationen wieder eingeflößt werden konnte *).

*) Wir wollen uns nicht anmaßen, zu entscheiden, ob das System der absolut passiven Vertheidigung, dem sich auch die östreichische Hauptarmee hingegeben hatte, durch die in der Oestreichischen Militär-Zeitschrift (Jahrgang 1820, 2. Heft) aufgezählten Gründe eben so entschuldigt als erklärt wird, aber zu der Bemerkung halten wir uns befugt, daß das daselbst in einem sehr bescheidenen Tone angedeutete Mißtrauen, welches der Prinz von Coburg in die Willfährigkeit des Herzogs von York setzte, ihn bei Offensivunternehmungen zu unterstützen, leider! nur allzu gerechtfertigt erscheint. Man muß überhaupt den östreichischen Schriftstellern volle Anerkennung zollen, daß, während alle Welt bei Beschönigung eigener Fehler sich nicht den mindesten

Digitized by Google

Der Herzog war um so mehr in der Lage, durch geschicktes Manövriren die feindliche Uebermacht auf sich zu ziehen, da ihm die Zwischenräume zwischen Bergen op Zoom, Breda und Herzogenbusch selbst in Unglücksfällen gesicherte Rückzugswege darboten, auf denen er es bei kluger Führung vermeiden konnte, daß selbst eine verlorene Hauptschlacht zu einer Niederlage ausartete.

Nächst diesen strategischen Verhältnissen waren es auch nicht minder die taktischen, welche den Herzog bestimmen mußten, seinen Gegner zu Hauptschlachten zu veranlassen, zu welchen der siebenjährige Krieg ihm die Vorbilder liefern mochte*).

Die französische Infanterie war nämlich, was die Linien-Evolutionen großer Massen betraf, immer noch auf einer sehr untergeordneten Stufe der Manöverirfähigkeit, ihre Hauptstärke bestand dagegen in ihren Tirailleurkorps, welche sich in dem Laufe dieses Feldzugs vorzüglich ausgebildet hatten. Jener Mangel mußte ihr aber auf den steppengleichen Haideflächen der Generalitätslande, gegenüber der Kavallerie der Verbündeten, um so mehr zum Verderben gereichen, weil sie hier gar keine Gelegenheit fand, ihre Vorzüge geltend zu machen und daher in ihren Unvollkommenheiten sich doppelt verletzbar zeigte.

Zwang anzuthun und Oestreichs Heere und seine Führer mit einer Last von Beschuldigungen zu beschweren pflegt, diese in ähnlichen Fällen die äußerste Schonung beobachten, und zwar hin und wieder so sehr, daß es im Interesse der Wahrheit und Wissenschaft zu wünschen seyn dürfte, es sey dieses in einem minderen Grade geschehen.

*) Es würde Thorheit genannt werden müssen, den Herzog von York darüber tadeln zu wollen, daß er nicht im Geiste eines Napoleon u. s. w. operirt oder kein eigenes, schöpferisches Genie entfaltet habe; aber wenn ihm auch das Geschick mangelte, bis zu einem gewissen Grade bereits gegebene Vorbilder nachahmen zu können, dann freilich war der Feldherrnstaab in die unrechten Hände gelegt.

Digitized by Google

Die französische Kavallerie war in Wartung der Pferde und in Kampffertigkeit noch so sehr zurück, daß ihre allmälig auftauchende Kühnheit, ihren Gegnern gegenüber, bei zweckmäßiger Führung der letztern, Vermessenheit werden und sie nicht minder dem Verderben preis geben mußte. Nur die Artillerie war beachtungswerth und selbst gefährlich, da namentlich die reitende gut bedient, gut geführt und von einem bewunderungswürdigen Heldenmuthe beseelt war. Inzwischen waren in dem französischen Heere fast nur Vier- und Sechspfündner und kein schwereres Geschütz als Achtpfündner vorhanden.

Verstand es der Herzog, sich den Marschmechanismus Friedrichs des Großen anzueignen, so verhinderten ihn, bei der bezeichneten Beschaffenheit des Landes, wenigstens keine unbesiegbaren Schwierigkeiten, mit der Masse seines schweren Geschützes jene feindliche Artillerie sich ferne zu halten, oder in den diesseitigen Schußbereich zu locken und nachdrücklich zurückzuweisen.

Die durchschnittenen Gegenden Flanderns hatten bisher die Anwendung der Hauptstärke der alliirten Heere, der Linearbewegungen der Infanterie, unterstützt durch große Batterieen schweren Geschützes und vor Allem den Gebrauch großer Kavalleriemassen verhindert.

Dieses Alles hatte sich jetzt geändert. Die Hessen, die Hannoveraner und die englischen Garden konnten in jeder Beziehung den Anforderungen der Linear-Taktik Friedrichs des Großen entsprechen. Viele englische Regimenter waren hierzu zwar weniger geeigenschaftet, bei angemessener Uebung und Einführung einer strengeren Disciplin würden sie jedoch immerhin im zweiten Treffen eine angemessene Stelle haben ausfüllen können. Der, den Franzosen gegenüber, erforderliche

Digitized by Google

Grad dieser Manöverirfähigkeit würde sich, bei 8 bis 10 tägiger Uebung vom Abmarsche von Antwerpen an, füglich haben erreichen lassen, wozu das tägliche Beziehen der Lager die natürlichste und einfachste Veranlassung gab. Der Hauptaccent lag aber unstreitig in dem Gebrauche der Kavallerie, namentlich der schweren. Die englische schwere Kavallerie hatte nur wenig gelitten und befand sich in einem ausgezeichnet guten Zustande. Sie betrug 16 Eskadrons, die mindestens noch 1000 Mann zählten, jene der Hannoveraner betrug 10 Eskadrons, welche etwa 600 Mann stark waren. Die Hessen hatten 5 Eskadrons oder 500 Mann und die Holländer konnten 26 Eskadrons oder 1300 Mann dieser Waffengattung stellen, wodurch die gesammte schwere Kavallerie auf 57 Eskadrons oder auf mindestens 3400 Mann gebracht worden wäre, ungerechnet die zu gleichen Zwecken verwendbaren zahlreichen Dragoner-Regimenter, wodurch diese Kavallerieresерve ohne alle Schwierigkeit auf 4000 Mann anwachsen konnte.

Diese Macht, durch die zwei Batterieen der hannöverschen reitenden Artillerie unterstützt, war wahrlich geeignet, die einzelnen Lorbeeren von Troisvilles, Avesnes le sec und Willem in einen reichen Strauß zusammen zu fassen und den Tagen von Hohenfriedberg und Roßbach nebenbuhlerische Thaten an die Seite zu stellen. Wann wäre ein Zeitpunkt als dieser, ein Ort als die Heidefläche von Tilburg günstiger gewesen, durch kühne Reuterthaten die erlittenen Niederlagen zu rächen und in Vergessenheit zu bringen? Wo hätte man eine hoffnungsreichere Gelegenheit erwarten dürfen, dem Feinde die Lehre zu geben, daß die Periode des verdienten Uebergewichts für ihn noch nicht angebrochen sei?

Von dem holländischen Heere blieb selbst nach der oben

Digitized by Google

angedeuteten Besatzung der festen Plätze gewiß immer noch so viel verfügbar, um, einschließlich der Kavallerie, die kombinirte Armee bis auf 35 bis 36,000 Mann zu verstärken. Diese Streitmacht mußte der Herzog stets beisammen und dem Feinde so nahe als möglich unter den Augen behalten, um jede günstige Gelegenheit zum Angriffe sofort mit voller Kraft zu erfassen; auch lief er hierbei um so weniger Gefahr, als selbst im Falle eines Unglücks dieselbe immerhin wenigstens für den ersten Augenblick unter den Kanonen von Breda oder Herzogenbusch Schutz und Schirm gegen vernichtende Verfolgung gefunden haben würde. Es konnte nicht schwer fallen, in dem Raume zwischen diesen beiden Festen, mit mäßiger Anstrengung, zu Defensiv-Schlachten vorzüglich geeignete Stellungen zum Voraus auszuwählen und durch leichte Feldwerke, eingeschnittene Geschützstellungen u. dgl. noch mehr zu verstärken und vorzubereiten. Eine thätige, mit kraftvollen Offensivschlägen vermischte Defensive, das war die Aufgabe des Herzogs und diese konnte er nur erfüllen, wenn er seine Macht beisammen hielt, in keinem Falle aber konnte hierdurch mehr verloren werden, als bei der stattgehabten Kriegsführungsweise, durch welche eben Alles verloren wurde. — Siegte aber der Herzog, selbst nur in einem Frontalkampfe, dann lag es nur an ihm, die Tage nach der Schlacht von Neerwinden (1793) wieder aufleben zu lassen, die, besser benutzt als damals, unberechenbare Folgen nach sich ziehen konnten.

Aber statt dessen, was sehen wir? — Festungen ersten Ranges, durch schwer zu besiegende Naturhindernisse umgürtet, werden durch Truppenkordons gedeckt, als wären sie schwache, leicht verletzliche Punkte, Schutz heischend statt gebend, während wir zu Anfang des Feldzugs mit eben so viel Verwun-

Digitized by Google

derung haben wahrnehmen müssen, daß elende, geschleifte, jeder Haltbarkeit entbehrende Plätze, als Nieuport, Menin u. s. w. mit unzureichenden Besatzungen versehen und fast ohne Ausrüstung an Geschütz und Munition, als Stützpunkte von Operationen betrachtet wurden.

Anstatt dem aus der Gegend von Antwerpen (am 20. August) abmarschierenden Feinde entgegen zu gehen und ihm wenigstens (am 27.) bei Hoogstraeten mit gesammter Macht eine Entscheidungsschlacht zu liefern, giebt ihm der Herzog, gleichsam um ihm eine Beschäftigung zu gewähren, seine Vorposten in einer luftigen Aufstellung (bei Strybeck u. s. w.) preis.

Der Herzog hält sich nicht für stark genug, dem überschätzten Gegner mit seiner ganzen Armee unter das Antlitz zu treten, aber eine lose Kette schwacher Posten, die soll den neufränkischen Herkules Pichegru aufhalten. Mit allen Zeichen der Hast und Uebereilung retirirt die kombinirte Armee hinter die Dommel und hier wiederholt sich am 14. September dasselbe Schauspiel.

Wie aber soll man mit dieser Aengstlichkeit, einer Entscheidungsschlacht auszuweichen, es vereinbaren, daß erst am 22. August bei Grave ein Uebergang über die Maas hergestellt und erst am 15. September nach dem unglücklichen Gefechte bei Boxtel ein zweiter hinzugefügt wurde?. Da man doch glauben sollte, daß wer, wie der Herzog, seinem Gegner so gerne auswich, sich auch bei Zeiten seine Rückzugswege bahnen würde? wie anders, als durch die häufigen Beispiele und Erfahrungen, daß gerade sehr ängstliche und muthlose Charaktere oft viel unvorsichtiger als kühne und selbst verwegene Geister zu seyn pflegen.

Digitized by Google

Daß dieſe Vernachläſſigung ſich nicht ſehr bitter rächte, hatte der Herzog nur ſeinem guten Glücke und ſeinem von ihm mit Unrecht gefürchteten Gegner zu danken, welcher letztere hier, wie überall, wo er mit Keulenſchlägen hätte vernichten können, ſich damit begnügte, nur gelinde mit Ruthen zu züchtigen.

So wie hier geſchehen, pflegen ſich die Geſchicke zu geſtalten, wenn höfiſche Rückſichten auf die Wahl der Feldherrn einwirken, wenn dieſe, jeder ſelbſtſtändigen Machtvollkommenheit entkleidet, jeden ihrer Schritte der Kontrolle und Genehmigung einer Diplomatie unterwerfen müſſen, die oft ein greller Gegenſatz von Staatsweisheit zu ſeyn pflegt, und wenn das Heer reicher an Bagage als an ſpartaniſcher Tugend iſt.

Digitized by Google

Achter Abschnitt.

Von dem Rückzuge hinter die Maas bis zum Rückzuge hinter den Leck, oder vom 16. September 1794 bis 10. Januar 1795.

Während Pichegru die Armee des Herzogs unverfolgt ihren Rückzug hinter die Maas vollenden ließ, griff Jourdan am 18. September die Oestreicher bei Sprimont an der Ourte mit Uebermacht an und nöthigte sie bis Julich und Düren zurückzuweichen, worauf Mastricht von den Franzosen völlig eingeschlossen wurde *).

Sprimont 2¼ M. s. v. Lüttich. Julich 6½ M., Düren 7¼ M. s. v. Mastricht.

Schon am Nachmittage des 17. Septembers hatte der General-Lieutenant von Dallwigk Befehl erhalten, mit dem gesammten hessischen Korps (jedoch ohne die schwere Artillerie) das rechte Maasufer von Nistrick bis Fort St. André und die Insel Bommel zu besetzen. Demgemäß ward das 2. Bataillon des Garde-Grenadier-Regiments nach Well, das 1. Bataillon des

Nistrick 1½ M. St André 3¼ M. w. v. Grave.

Well 1 M. s. v. Stadt Bommel.

*) Porbeck 1 Theil pag. 506.

Digitized by Google

Leib-Regiments, 2 Eskadrons Prinz Friedrich und einige Eskadrons Choiseul-Husaren nach Driel auf letztgenannte Insel übergesetzt und dem Obersten v. Linsingen der Oberbefehl über diese Abtheilungen übertragen. Der Rest des Korps bezog zwischen Mistrick und Leur ein Lager und besetzte die zunächst an der Maas gelegenen Orte Alphen, Maasbommelveer, Apeltern, Battenburg und Ravenstein mit den Jägern und Füsilieren, dem Grenadier-Bataillon v. Eschwege, 3 Eskadrons Prinz-Friedrich und 10 Bataillons-Geschützen, das Fort St. André aber mit einem Detaschement von 100 Mann*).

Driel 1 M. s.-ö. v. Stadt Bommel. Stadt Bommel 4½ M. w. v. Grave.

Alphen 2⅝ M., Maasbommelveer 2 M., Apeltern 1⅝ M., Battenburg 1½ M., Ravenstein 1 M. n.-w. v. Grave.

Nachdem die Hauptarmee am 21. September ein Lager bei Mock bezogen und der General v. Hammerstein in Folge eines am 22. stattgehabten heftigen Vorpostengefechtes genöthigt worden war, seine Stellung vorwärts von Grave aufzugeben und sich hinter die Maas zurückzuziehen, ward der General-Lieutenant v. Dallwigk angewiesen, weiter rechts zu rücken und sich bei Apeltern aufzustellen. Die Besatzung der Insel Bommel ward hierauf durch 1 Kompagnie des Grenadier-Bataillons v. Eschwege und 1 Eskadron Prinz Friedrich, jene des Forts St. André durch 3 Kompagnieen jenes Grenadier-Bataillons verstärkt und die Uferstrecke zwischen Battenburg und Alphen durch die in kleine Detaschements vertheilten Jäger und Füsiliere und 2 Eskadrons Prinz Friedrich mit 6 Geschützen besetzt gehalten; indessen einerseits das Hammersteinsche Korps zwischen Battenburg und Grave in die Linie der Maasvertheidigung eingeschoben, andrerseits aber von der Insel Bommel aus mit den bei Heusden und Gorkum stehenden holländischen Abtheilungen, mittelst Patrouillen Verbindung unterhalten wurde.

Mock 1 M. s. v. Grave.

Heusden 1⅞ M. s.-w., Gorkum 2½ M. w. v. Stadt Bommel.

*) Porbeck 1. Theil pag. 527.

Digitized by Google

auf baldigen Rückzug denken. Zu einer schleunigen Bezwingung dieser zwar sehr schwach besetzten, aber von sich weithin erstreckenden Ueberschwemmungen umgebenen Festung war jedoch um so weniger Aussicht vorhanden, als ihm hierzu auch alle Mittel gebrachen, da er fast kein Wurfgeschütz hatte und sein schwerstes Geschütz nur aus Achtpfündnern bestand. Die Feigheit seiner Gegner verwandelte diesen Mangel jedoch leider! nur zu bald in Ueberfluß.

Fr. Crevecoeur 1 M. n. v. Herzogenbusch.

Der Kommandant des Forts Crevecoeur, der holländische Oberst Tiboel, übergab nämlich schon am 28. diesen mit Kasematten und hinreichenden Lebensmitteln wohl versehenen und mit 42 schweren Geschützen armirten Platz, nachdem derselbe seit dem 24. zwar lebhaft, aber doch nur aus Feldgeschütz und einigen sechszölligen Mörsern beschossen worden war *).

---

*) Oberst Tiboel hatte schon 1787 diesen Platz eben so feiger Weise an die sogenannten holländischen Patrioten übergeben, war deshalb auch zum Tode verurtheilt, aber begnadigt und — wieder zum Kommandanten desselben Platzes ernannt worden. Die Besatzung bestand aus 3 Kompagnieen des darmstädtischen leichten Infanterie-Bataillons, welche zusammen 8 Officiere und 287 Mann ausmachten, und einigen holländischen Artilleristen und Emigranten, welche letztere von dem darmstädtischen Oberstlieutenant Stosch noch vor der Uebergabe glücklich nach der Insel Bommel geschafft wurden. Sie erhielt gegen das Versprechen, 1½ Jahre lang nicht gegen die Republik dienen zu wollen, freien Abzug, mußte jedoch zuvor die Waffen strecken. Vorbeck (1. Theil pag. 549) hat sehr Recht, wenn er die Frage aufwirft, warum denn der darmstädtische Bataillons-Chef nicht zu Schiffe nach der Insel Bommel übergesetzt sei, da er ja auf diesem Wege die Emigranten gerettet habe. Nichts liegt uns ferner, als der Gesammtheit jener Besatzung zu nahe treten zu wollen, aber was wir in Bezug auf die vaterländischen Befehlshaber der in Ypern gefangenen Regimenter im Anhange II. geäußert haben, das dürfte hier noch viel schärfere Deutung finden. Uebrigens verweisen wir auf Vorbeck 1. Theil pag. 547; Hilds Chronik pag. 118.; Geschichte d. Kriege in

Digitized by Google

Hierdurch sah sich Pichegru nicht nur mit hinlänglichem Belagerungsgeschütze versehen, um sofort einen Angriff auf Herzogenbusch zu unternehmen, sondern auch in den Stand gesetzt, durch Oeffnung der in Crevecoeur befindlichen Stauschleußen die schützenden Ueberschwemmungen, welche ersteren Platz umgaben, zum größten Theile abzulassen.

Mittlerweile hatte der Herzog von York den Befehl ertheilt, da über die Waal nirgends eine stehende Brücke vorhanden war, die zweite aus 32 Schiffen bestehende Brücke bei Grave abzubrechen, die Maas hinab und von Fort St. André wieder die Waal hinauf zu schaffen und bei Nymwegen aufzuschlagen. Als dieser Transport mit einer Bemannung hannöverscher Jäger am 23. September Abends die Maas herabkam, richteten die längst des linken Stromufers aufgestellten feindlichen Vorposten ein heftiges Feuer auf denselben, weshalb der Kapitän Ochs den Auftrag erhielt, ihn mit einer Jäger-Kompagnie und einem Geschütze längst des rechten Ufers zu begleiten. Da jedoch der Feind bei dem Dorfe Lith mehrere Geschütze aufgefahren hatte, so fiel es den fünf hintersten Schiffen unmöglich, hier vorbei zu kommen. Eines derselben lief auf den Strand und ward sogleich verbrannt; die übrigen vier aber an das Ufer angelegt. Aber auch der noch aus 27 Fahrzeugen bestehende Ueberrest sah sich durch das immer zunehmende heftige Feuer bald genöthigt, bei Heerwarden anzuhalten, und ward daselbst während des Laufes des 24. ununterbrochen, jedoch glücklicher Weise nur mit theilweisem Erfolge vom Feinde beschossen. Der Thätigkeit des Kapitäns

Nymwegen 1¾ M. n.ö. v. Grave.

Lith 2¾ M.,

Heerwarden 3½ M. n.nw. v. Grave.

Europa 3. Th. p. 268. Bei Porbeck findet sich der Datum irrthümlich statt im September, im October angegeben.

Digitized by Google

Ochs gelang es inzwischen, in der Nacht zum 25. September achtzehn dieser Fahrzeuge von hier weg und in die Waal zu schaffen, worauf die übrigen, zumal dieselben durch das feindliche Feuer größtentheils ganz unbrauchbar gemacht worden waren, vollends verbrannt wurden *).

Die Franzosen errichteten hierauf längst des linken Maasufers mehrere Batterieen, aus welchen sie die gegenüberstehende hessische Postenkette fast unausgesetzt, jedoch wirkungslos beschossen.

Alphen 2¼ M. n.ö.w. v. Grave.

Am 28. September allarmirte eine feindliche Abtheilung von etwa 30 Mann, indem sie auf zwei kleinen Schiffen überging und in der Nähe von Alphen landete, den gesammten hessischen Kordon. Der Kapitän Ochs befahl sogleich dem Lieutenant v. Buttlar von den Füsilieren, sie mit seinem Piket in der Front zu beschäftigen und suchte während dessen eine Abtheilung Dragoner in ihre linke Flanke zu führen, um ihnen den Rückzug abzuschneiden, konnte jedoch wegen des durchschnittenen Geländes nicht rasch genug herankommen, wodurch jene Abtheilung Zeit gewann, sich unter dem Schutze einer jenseitigen Batterie (deren Feuer einige Dragoner verwundete und einige Pferde tödtete) wieder einzuschiffen, worauf der Posten bei Alphen noch mit 120 Emigranten und zwei Geschützen verstärkt wurde **).

In Folge der Kapitulation von Crevecoeur war der Besitz der Insel Bommel doppelt wichtig geworden, die dortigen Vertheidigungsanstalten dieser Wichtigkeit jedoch durchaus nicht

*) Porbeck 1. Theil pag. 551. v. Ochs Biographie pag. 122. Tagebuch des Jäger-Bataillons.

**) Porbeck 1. Theil pag. 578. v. Ochs Biographie pag. 122. Tagebuch des Jäger-Bataillons.

Digitized by Google

angemessen. Außer den 2 Bataillons, 3 Eskadrons Hessen befanden sich nämlich daselbst nur noch 1 Eskadron, 2 Kompagnieen und 27 Artilleristen mit 9 schweren Geschützen holländischer Truppen, welche letztere überdieß nicht einmal unter dem Befehl des Obersten v. Linsingen gestellt worden waren. Es war daher um so mehr eine offenbare Unmöglichkeit, mit dieser geringen, nur etwa 1200 Mann starken Streitmacht das acht Stunden lange südliche Ufer dieser Insel gegen einen auch nur einigermaßen ernstlichen Uebergangsversuch des Feindes mit Erfolg zu vertheidigen, als sich das vorhandene holländische schwere Geschütz in einem erbärmlichen Zustande befand, bei den wenigsten Stücken die Kugeln dem Kaliber des Rohres entsprachen und mehrere Lafseten schon bei den ersten Schüssen in Trümmern zerfielen *).

Gleich nach der Uebergabe von Crevecoeur errichteten die Franzosen am 28. gegenüber von Driel eine Wurfbatterie, deren Feuer dieses Dorf in Brand steckte und in der dortigen Uferbatterie einen Zwölfpfündner demontirte. Die geringe hes-

Driel 1 M. s.-s. v. St. Bommel.

*) Die Bedienungsmannschaft entsprach vollkommen der Qualität ihres Geschützes. Porbeck erzählt (1. Theil pag. 556), daß die holländischen Artilleristen in der Uferbatterie bei Driel, als sie einige jenseits gelegene Heuschober in Brand stecken wollten, welche den sie beunruhigenden feindlichen Tirailleuren zur Deckung dienten, folgende Anstalten getroffen hätten. Unter Anleitung des Schulzen von Driel, welcher früher einmal in der Artillerie gedient hatte, wurden in einem nahen Backofen Kugeln geglüht und mit einem Bierkruge das Pulver in die Stücke gebracht, und eben wollten sie einen Vorschlag von Heu darauf setzen, als ein hinzukommender hessischer Artillerist einen nassen Rasen empfahl. Beim Abfeuern fiel eine Kugel dicht vor dem Geschütze, eine andere mitten im Flusse nieder, womit die Kanonade zum Hohngelächter der Feinde ein Ende hatte. Uebrigens bemerkt Porbeck, daß hierbei weder ein Officier, noch ein Unterofficier anwesend gewesen wäre.

Digitized by Google

sische Besatzung hatte in Folge dieses Bombardements hinter einem rückwärts des Dorfes gelegenen Damme eine gedeckte Stellung eingenommen. Die holländischen Artilleristen, sich hierdurch verlassen glaubend und einen feindlichen Anfall befürchtend, ergriffen die Flucht nach Fort Löwenstein, vernagelten unterwegs einen ihrer Zwölfpfündner und warfen einen anderen in einen Graben.

Hedel 1 M. s. v. St. Bommel.

Der zu Hedel kommandirende holländische Artillerie-Kapitän ertheilte gleich bei dem ersten Lärm dieser Kanonade an alle übrigen Uferbatterieen den Befehl, sich sofort nach Fort Löwenstein und Stadt Bommel „zu retten" und sich hierbei „von Niemand aufhalten zu lassen", welcher Befehl von seinen Untergebenen auch auf das Pünktlichste und mit großem Eifer befolgt wurde *).

Oberst v. Linsingen, hierdurch des Beistandes der schweren Artillerie beraubt, glaubte mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen, daß der Feind nicht zögern werde, die Maas mit überlegenen Kräften zu überschreiten und zog sich daher mit sämmtlichen hessischen Abtheilungen nach Stadt Bommel zurück, erhielt jedoch auf seine Meldung hierüber von dem General-Lieutenant v. Dallwigk den Befehl, sofort alle verlassenen Posten wieder zu besetzen und dieselben im Falle eines feindlichen Angriffes auf das Aeußerste zu vertheidigen; auch ward er noch durch das Grenadier-Bataillon v. Eschwege, (welches zu Fort St. André durch das Grenadier-Bataillon v. Germann abgelöst wurde) und durch 1 Eskadron Leib-Dragoner verstärkt **).

---

*) Wer sollte es wohl glauben, daß dieses die Vorfahren der tapfern holländischen Artillerie der Citadelle von Antwerpen waren?.

**) Porbeck 1. Theil pag. 555. u. s. w.

Digitized by Google

Noch in der Nacht zum 29. September ward der General-Major v. Hanstein zum Kommandanten der Insel bestellt, und dieser einsichtsvolle General traf auch alsbald, durch seinen Adjutanten den Pr. Lieutenant v. Porbeck thätigst unterstützt, die zweckmäßigsten Vertheidigungsanstalten *).

Vor Allem ließ er die Uferdämme längst der Insel und bei dem Fort St. André durch requirirte Arbeiter aus den nächsten Ortschaften von den dichten Gebüschen reinigen, welche sie bedeckten und dazu dienen konnten, eine feindliche Landung zu begünstigen. An allen schicklichen Stellen wurden an jenen Dämmen Geschützstellungen eingeschnitten und die Verbindungswege untereinander so wie mit der Stadt Bommel theils ausgebessert, theils neu hergestellt. Auf seinen Betrieb wurden auch später zwei englische Ingenieur-Officiere dazu bestimmt, die Wiederherstellungsarbeiten der ganz verfallenen Werke des Forts St. André und der Stadt Bommel zu leiten, welche letztere gleichsam das Reduit der ganzen Postirung auf dem Waard und der Brückenkopf des Uebergangs-Punktes über die Waal war, weshalb hier auch eine Anzahl Flachboote versammelt wurde, um im ungünstigsten Falle die Truppen rasch auf das rechte Waalufer übersetzen zu können. In der Kirche von Hedel wurde ein förmliches Artillerie-Laboratorium angelegt und darin die vorhandene holländische Munition nachgesehen und größtentheils umgearbeitet. Den holländischen Trup-

*) Zu weitläuftig, um sie in allen ihren Einzelheiten aufnehmen zu können, und obgleich sie weiter keinen sichtbaren Einfluß auf den Gang der Begebenheiten äußerten, so bieten sie doch so viel Interessantes und Charakteristisches dar, daß wir nicht glaubten, sie gänzlich mit Stillschweigen übergehen zu dürfen. (Vide Porbeck 1. Thl. pag. 561 — 577).

Digitized by Google

pen, namentlich den Artilleristen, ward angedeutet, daß sie den Befehlen der hessischen Postenkommandanten den pünktlichsten Gehorsam zu leisten hätten; diese aber wurden für deren Standhalten verantwortlich gemacht und ihnen deshalb auch gestattet, wenn die holländischen Artilleristen wieder feldflüchtig werden sollten, erforderlichen Falles auf dieselben feuern zu lassen. Zur Bedienung des schweren Geschützes wurde eine Anzahl hessischer Artilleristen mit den holländischen vereinigt und außerdem von der Infanterie hierzu noch Handlanger befehligt und darin unterrichtet.

Wegen des völligen Mangels eines Magazins wurden einstweilen Brod- und Fouragelieferungen bei den Gemeinden des Waards ausgeschrieben, auch die Verstärkung der Besatzung an Mannschaft und Geschütz und die Anlegung eines Magazins von Lebensmitteln in der Stadt Bommel bei dem hessischen General-Kommando auf das Nachdrücklichste in Anregung gebracht.

In Folge dieser Vorstellungen wurden auch wirklich in den ersten Tagen des Oktobers mehrere schwere Geschütze mit der nöthigen Munition und Bedienungsmannschaft, so wie 8 Kompagnieen holländischer Truppen auf die Insel Bommel entsendet, worauf General v. Hanstein seine Vertheidigungsanstalten sogar so sehr vervollkommnete, daß er aus 4 leichten holländischen Dreipfündnern und dazu ausgesuchter holländischer und hessischer Artilleriemannschaft und einer Bespannung von Bauernpferden, eine Art fahrender Batterie organisirte und dieselbe nach Driel, dem Mittelpunkte der ganzen Postirung, verlegte, um von hier aus jedem angegriffenen Punkte möglichst schleunige Unterstützung zusenden zu können.

Weniger glücklich war er in seinen die Beschaffung des

Digitized by Google

Unterhaltes betreffenden Vorschlägen, indem sich zwischen dem Herzoge von York und der holländischen Regierung ein heftiger Zwiespalt darüber entsponnen hatte, wer die Verpflegungskosten der Besatzung des Bommler Waards zu tragen habe.

Wenn bei dem damaligen Verpflegungssysteme die erforderlichen Portionen nicht auf dem Wege der privilegirten Heeresbäckerei zu beschaffen standen, dann mochte der leer ausgehende Theil der Mannschaft nur getrost den Gurt enger schnallen und Hunger leiden, wenn gleich zahlreiche Viehheerden in der Nähe weideten und, so weit das Auge reichte, Feldfrüchte aller Art die Fluren bedeckten. In diese engherzigen Ansichten versunken, nahm man es auch dem General v. Hanstein im englischen Hauptquartier sehr übel, daß er den Unterhalt seiner Mannschaft durch Requisitionen aus den nächsten Gemeinden herbeigeschafft hatte; denn das Herkommen gestattete derartige Maasregeln nur in Beziehung auf den Fouragebedarf. Als noch größerer Frevel würde es erschienen seyn, den Soldaten an den Tisch seines Quartierwirthes zu weisen, und die armen Hessen liefen Gefahr, in einem der reichsten Landstriche Europas, gleichwie wohldressirte Jagdhunde neben dem ihrer Bewachung übergebenen Wildprete, zu verhungern, wenn nicht glücklicher Weise die Bäckerzunft zu Stadt Bommel sich dazu verstanden hätte, gegen die Quittungen des englischen Kommissariats, welche gleich förmlichem Papiergelde einen festen Kurs hatten, das benöthigte Brod zu backen *).

*) Dagegen raffinirten die Franzosen die Kunst des Requirirens auf das Aeußerste. General Ruska z. B. verlangte 1796 in Schwaben jeden Abend ein lit garni, welche Anforderung oft zu den lächerlichsten Mißverständnissen Anlaß gab und, da sie bald bei anderen

Digitized by Google

Die holländischen Generalstaaten hätten eine allgemeine Landesbewaffnung und Organisirung eines Landsturms dekretirt; auf besondern Befehl des Herzogs sollte diese Maasregel jedoch innerhalb der Insel Bommel unterbleiben, weil deren Bewohner derselben ohnehin abgeneigt waren und (wie der Herzog in seinem bezüglichen Schreiben an den General v. Hanstein selbst naiver Weise anführt) sich äußerten:

„Wir werden von den Alliirten doch verlassen und dann „von den Franzosen doppelt gezüchtigt;"

welchen Wahn ihnen der General jedoch nach Möglichkeit auszureden angewiesen wurde.

Während dieses Zeitraums hatte der Feind seine längst des linken Maasufers angelegten Batterieen ansehnlich vermehrt und auch mehrere Übergangsversuche mit kleinen Abtheilungen unternommen, welche jedoch wahrscheinlich keinen andern Zweck hatten, als die diesseitigen Quartiere zu allarmiren, den sie auch vollständig erreichten.

Mittlerweile hatte Jourdan die östreichische Hauptarmee am 2. Oktober an der Roer abermals angegriffen und in mehreren einzelnen Gefechten geschlagen, worauf dieselbe am 5. und 6. Oktober bei Düsseldorf und Cöln über den Rhein zurückwich*).

Dieses veranlaßte den Herzog von York, seinerseits die Maas zu verlassen und sich hinter die Waal zurückzuziehen.

Zu diesem Zwecke ward angeordnet, daß der General v. Hanstein mit den unter seinen Befehlen stehenden Abtheilungen zwar die Insel Bommel und das Fort St. André fortwährend

---

Generalen Nachahmung fand, einen höchst anstößigen Rechnungstitel in der Kämmereirechnung mancher ehrsamen schwäbischen Stadt bildete.

*) Porbeck 1. Theil pag. 585. Oestreichische Militär-Zeitschrift 1820. 3. Heft.

Digitized by Google

behaupten, die hannöverschen und englischen Truppen unter den Generalen Wallmoden und Abercromby aber aus dem Lager bei Mock u. s. w. in der Nacht zum 5. Oktober abmarschieren und das rechte Ufer der Waal vom Ausflusse des Lecks bis Thiel besetzen sollten. Die Armee-Abtheilung des Generals Erskine (wozu das hessische Korps gehörte) sollte nach Nymwegen rücken, welches jedoch für die hessischen Truppen dahin abgeändert wurde, daß nur die Regimenter Genso'armes und Carabiniers nach jenem Orte gehen, der übrige Rest des hessischen Korps aber bei Thiel und dem Fort St. Andrè gegenüber eine Stellung nehmen sollte; auch ward noch nachträglich befohlen, letzteres Fort zu schleifen und dagegen auf der ihm gegenüber liegenden Spitze der Insel Bommel, bei Rossum, mehrere Batterieen zu erbauen *).

Thiel 4 M. ö. v. Nymwegen.

Als der General-Lieutenant v. Dallwigk am 5. Abends eben die Waal bei Thiel überschritten hatte, erhielt er plötzlich Befehl, wieder gegen die Maas und in seine verlassene Stellung zwischen Altforst und Dreummel vorzurücken; wegen des sehr stürmischen Wetters konnte jedoch nur 1 Bataillon wieder übergeschifft werden, auch ward dieser Befehl schon am 6. Morgens dahin abgeändert, daß außer der schweren Kavallerie noch 2 Bataillons Infanterie nach Nymwegen marschieren, der Rest aber (4 Bataillons, 7 Eskadrons) auf beiden Ufern der Linge in der Umgegend von Leerdam Kantonirungen beziehen sollte.

Altforst 2½ M., Dreummel 4 M. w. v. Nymwegen.

Leerdam 7 M. w. v. Nymwegen.

Die Vorposten waren zwar angewiesen worden, bis zum 7. Abends in ihren Stellungen zu verharren, da jedoch die Emigranten schon am 6. Abends Alphen räumten, so folgte ihnen das Jäger- und Füsilierbataillon nach. Beide sahen sich

*) Porbeck 1. Theil pag. 591 u. s. w.

Digitized by Google

genöthigt, da das stürmische Wetter die Ueberfahrt bei Thiel unthunlich machte, bis Nymwegen zu marschieren und die Waal auf der dortigen Schiffbrücke zu überschreiten, weshalb sie erst am 9. und 10. October in dem Kantonirungsbezirke an der Linge anlangten.

In Folge dieser Veränderungen hatte das hessische Korps am 10. Oktober folgende Quartierstände eingenommen:

1) Zu Bergen op Zoom das Regiment v. Kospoth.
2) Auf der Insel Bommel unter dem General v. Hanstein, außer 10 Kompagnieen, 1 Eskadron Holländer;
   a) Grenadier-Bataillon v. Eschwege,
   b) 2. Bataillon Garde-Grenadier,
   c) 1. Bataillon des Leib-Regiments,
   d) eine Eskadron Leib- und eine Eskadron Prinz-Friedrich-Dragoner.

Tuyl ½ M. u. v. Stadt Bommel.

3) Hinter der Waal bei Tuyl u. s. w. 1 Eskadron Prinz-Friedrich.
4) In den Kantonirungen an der Linge unter dem General-Lieutenant v. Dallwigk;
   a) Grenadier-Bataillon v. Germann,
   b) 2. Bataillon des Leib-Regiments,
   c) das Jäger- und Füsilierbataillon,
   d) 3 Eskadrons Prinz-Friedrich,
   e) die Regimenter Gensd'armes und Carabiniers, welche, kaum in Nymwegen angelangt, sogleich wieder zurückgeschickt und daselbst durch 4 Eskadrons des Leib-Dragoner-Regiments ersetzt worden waren.
5) bei Nymwegen unter dem General-Major Ludwig v. Wurmb;
   a) das Grenadier-Bataillon v. Wurmb,

Digitized by Google

b) das 1. Bataillon Garde-Grenadier,

c) 4 Eskadrons Leib-Dragoner.

6) Bei Arnheim die Division schwere Artillerie *). Arnheim 2 M. n. v. Nymwegen.

Die übrige Armee hatte folgende Stellungen bezogen: das hannöversche Korps hatte 2000 Mann zur Verstärkung der holländischen Garnison von Nymwegen gegeben, wozu noch einige Bataillons Engländer stießen, und kantonirte in dem Winkel zwischen Waal und Leck, östlich der von Nymwegen nach Arnheim führenden Straße; die Quartiere der Engländer erstreckten sich westlich derselben bis in die Gegend von Geldermatzen und Thiel, woselbst jene der Garden an den Quartierbezirk des hessischen Korps anschloßen. Thiel 4 M. Geldermatzen 5 M. w. v. Nymwegen.

In Folge der dringenden Vorstellungen des Erbstatthalters, daß Grave noch nicht gehörig proviantirt sei, und da sich der Feind ganz ruhig verhielt, auch das gesammte Hammerstein'sche Korps und einige englische Abtheilungen wegen Beschädigung der Brücke bei Nymwegen die Waal noch nicht hatte überschreiten können, so ertheilte der Herzog den Befehl, daß letztere Truppen vorerst noch einen Vorpostenkordon vorwärts Nymwegen besetzt halten sollten, dessen rechter Flügel sich bei Drutten an die Waal anlehnte, längst des Kanaldammes der Oude Waterung auf Apeltern, von da längst der Maas bis Mock unterhalb Grave hinlief und sich von hier bis Kranenburg erstreckte, von welch letzterem Orte, wo sich das Leib-Dragoner-Regiment auf Postirung befand, durch eine Reihe schwa- Drutten 2½ M., n.-w., Apeltern 2½ M. w., Mock 1½ M. s., Kranenburg 2½ M. s.-ö. v. Nymwegen.

*) Porbeck 1. Theil pag. 590 — 617. Tagebuch des Jägerbataillons, des Regiments Prinz-Friedrich, des Garde-Grenadiers Reuber. Das hessische Feldlazareth war in den ersten Tagen nach Wyk by Durstede hinter den Leck gekommen und hatte einen Bestand von 586 Kranken. Handschriftliche Nachrichten.

Digitized by Google

Emmerich 3½ M. v., Niederbusch ½ M. s. w. v. Nymwegen.

cher Posten mit den bei Emmerich aufgestellten östreichischen Korps lose Verbindung unterhalten wurde. Zum Rückhalt dieses weitläuftigen Kordons war der General-Major v. Wurmb mit den beiden hessischen Bataillons zu Niederbusch, vorwärts Nymwegen aufgestellt.

Pichegru mochte keine Neigung haben, eher etwas zu unternehmen, bevor er sich in dem Besitze von Herzogenbusch befand, indem er seinen Gegner offenbar eben so sehr überschätzte als dieser ihn; er ließ darum die Alliirten auch gänzlich unbelästigt ihre mit so wenig Ordnung und Zusammenhang ausgeführte Rückzugs-Bewegungen vollziehen. Doch hatten die Franzosen schon am 7. das Fort St. André besetzt, welches am 6. Abends von der hessischen Besatzung verlassen worden war, nachdem sich dieselbe vergebens angestrengt hatte, dasselbe zu demoliren, welches jedoch vollständig nur durch eine Sprengung geschehen konnte, die ohne höhere Genehmigung anzuordnen der General v. Hanstein um so mehr Bedenken trug, als in dem Hauptquartiere sich gänzlich widersprechende Befehle an der Tagesordnung waren.

Tuyl ½ M. n. v. St. Bommel.

Nachdem am 6. die bisher in Seeland detaschirt gewesene Brigade Balfour bei Tuyl angelangt war und daselbst Kantonirungen bezogen hatte, wurden 2 Bataillons derselben und das Löwenstein-Werthheimsche Jäger-Korps zur Verstärkung nach dem Bommel-Waard gelegt.

Der Herzog erließ unter dem 8. Oktober ein Schreiben an den General v. Hanstein, worin er ihm zu erkennen giebt, daß wenn er auch die Hauptarmee etwas zurückgezogen habe, deshalb die Insel Bommel dennoch auf das Nachdrücklichste und auf eine solche Art vertheidigt werden sollte,

Digitized by Google

„welche derofelben Ruf eines braven und rechtſchaffenen
„Generals noch vermehren muß,"

weshalb der General-Lieutenant Abercromby auch Befehl erhalten habe, ihn auf alle Weiſe zu unterſtützen.

In einem am 10. zu Roſſum mit dem General-Lieutenant Abercromby gehaltenen Kriegsrath ſtellte der General v. Hanſtein dieſem vor, wie das Fort St. Andrè der Schlüſſel der ganzen Stellung und deſſen Wiedereroberung und Wiederherſtellung durchaus erforderlich ſei, wenn der Herzog wirklich eine nachdrückliche Vertheidigung der Waal beabſichtige. Roſſum 1 M. ſ.-ö. v. St. Bommel.

Abercromby fühlte die Wahrheit dieſer Darſtellung und ließ zu dieſem Zwecke alle Vorbereitungen treffen und am 11. Oktober 1200 Mann Engländer während einer heftigen dahin gerichteten Kanonade nach St. Andrè überſchiffen, welche nach unerheblichen Widerſtande des Feindes von dieſem Fort wieder Beſitz nahmen, worauf deſſen Wiederherſtellung von Neuem begonnen und daſſelbe mit 550 Mann beſetzt wurde *).

Mittlerweile hatte in der Nacht von 10. zum 11. Oktober der altersſchwache Kommandant von Herzogenbuſch, Landgraf Wilhelm von Heſſen-Philippsthal, nach kurzer Belagerung, in welcher die Beſatzung nur einen geringen Verluſt von einigen 20 Mann erlitten, kapitulirt **).

---

*) Porbeck 1. Theil pag. 617 — 632.

**) Die Garniſon erhielt freien Abzug unter der Bedingung: ohne Auswechſelung nicht mehr gegen die Republick zu dienen; die Emigranten-Legion Beon, welche man unverantwortlicher Weiſe mit zu dieſer Beſatzung verwendet und von der Kapitulation ausgeſchloſſen hatte, wurde bei dem Ausmarſche auf das Abſcheulichſte niedergemetzelt. Die Schmach, welche der Landgraf hier auf ſein greiſes Haupt geladen, tilgte deſſen Sohn 1806 als Vertheidiger von Gaeta auf das Ruhmvollſte wieder aus der Geſchichte ſeines Stammes. Man

Digitized by Google

Dieſes Ereigniß veranlaßte den Herzog, das heſſiſche Korps näher an die Waal nach Bürren und Umgegend zu verlegen; woſelbſt auch das bisher zu Bergen op Zoom in Beſatzung

---

ſehe über die Vertheidigung von Herzogenbuſch Porbeck 1. Theil p. 633; Mauvillon Milit.-Blätter 1821. 2. B. pag. 442; Geſchichte der Kriege in Europa 3. Band pag. 269. Nicht unintereſſant dürften die, die Angaben jener Quellen theilweiſe berichtigenden Mittheilungen eines Augenzeugen, des Penſionär-Majors Bode ſeyn. Derſelbe war am 22. September, um Lieferungen für die Beſatzung der Inſel Bommel aus den Magazinen von Herzogenbuſch zu veranlaſſen, nach letzterem Ort entſendet worden, und ward durch die an dieſem Tage erfolgte Einſchließung dieſes Platzes verhindert, wieder zu ſeinem Regiment zurückzukehren. Um ſich nutzbar zu machen, trat er als Volontair in das holländiſche Regiment v. Geuſau ein und berichtet hierüber Folgendes:

Die Garniſon habe nur aus 1160 Mann beſtanden und in keiner Weiſe, auch nur zur nothdürftigſten Beſetzung der weitläuftigen Werke hingereicht. So z. B. wäre das Fort Orten nur mit 1 Unterofficier und 12 Mann beſetzt und auf der Citadelle für 14 Geſchütze nur 9 Artilleriſten verfügbar geweſen.

Nach der Eroberung von Crevecoeur habe der Feind die bisher ſchützenden Ueberſchwemmungen faſt ganz abgelaſſen und es ſei daher ein Sturmangriff deſſelben ſtündlich zu beſorgen geweſen. Da die Bürgerſchaft jede Mitwirkung zur Vertheidigung verweigerte, ſo habe die Beſatzung Tag und Nacht ununterbrochen unter den Waffen ſtehen müſſen und wäre hierdurch ſo erſchöpft worden, daß die Ronden und Patrouillen regelmäßig die Schildwachen im tiefſten Schlaf angetroffen und dieſelben oftmals ſelbſt nicht durch Schläge zu ermuntern vermocht hätten. Das feindliche Feuer habe über 800 Häuſer der Stadt beſchädigt und da alle Ausſicht auf Entſatz verſchwunden geweſen wäre, ſo ſei nichts übrig geblieben, als zu kapituliren. — Pichegru ſelbſt habe in Bezug auf die Emigranten an die Hand gegeben, dieſelben in holländiſche Uniformen zu ſtecken und unter die holländiſchen Regimenter vertheilt mit ausmarſchieren zu laſſen. Der Ausmarſch ſei anfänglich ohne Störung vor ſich gegangen, bald wären jedoch ſtarke Patrouillen herangekommen, hätten aller Vorſtellungen unerachtet die meiſten jener in den holländiſchen Reihen untergeſteckten Emigranten aus den Gliedern geriſſen und mehrere ſogleich

Digitized by Google

gestandene Regiment v. Kospoth wieder dazu stieß *), dagegen marschierten die Regimenter Gensd'armes und Carabiniers in die Gegend von Kranenburg, wo unter dem General v. Wangenheim ein aus Kavallerie bestehendes Observationskorps aufgestellt wurde. Die östreichische Hauptarmee stand längst des rechten Rheinufers zwischen Ehrenbreitstein und Düsseldorf vertheilt und eine Abtheilung derselben ward am 7. October unter dem General v. Werneck entsendet, um die Strecke zwischen Wesel und Duisburg zu besetzen, von wo aus sie durch Streifparteien und einzelne Posten zu Emmerich u. s. w. mit dem Wangenheimschen Korps bei Kranenburg Verbindung unterhielt. Jourdan hatte dagegen schon am 6. October Abends Köln besetzen lassen und breitete sich gegenüber der östreichischen Stellung längst des Rheines aus, während gleichzeitig einige

---

auf der Stelle auf eine Grausen erregende Weise niedergemacht. Alle dieser Metzelei entronnenen Emigranten hätten nachher versichert, daß die Anführer jener Patrouillen Leute gewesen wären, die erst zu ihrem Korps übergegangen, dann aber von demselben wieder desertirt seien. Er selbst (Bode) wäre von einem französischen General sehr höflich angeredet und mit Hindeutung auf Uniform und Kokarde befragt worden, ob er ein Hesse sei und wie er hierher käme. Nachdem er dieses erläutert, habe der französische General ihm freundschaftlich die Hand gedrückt und erwidert: es freue ihn, einem Landsmann zu sehn, er sei in Hersfeld geboren und heiße Winter, worauf er sich höflich grüßend wieder entfernt habe.

Tagebuch des Majors Bode.

Bemerkenswerth ist es noch, daß der Ingenieur vom Platze, Oberst Schuster, im Jahre 1793 die schmachvolle Kapitulation Breda's an Dumourier mit veranlaßt hatte.

*) Dasselbe hatte während seines übrigens thatenlosen Aufenthalts in jener Festung sehr viel von einer bösartigen Krätzkrankheit zu leiden gehabt, an welcher einmal gleichzeitig über die Hälfte der gesammten Mannschaft krank darnieder gelegen hatte.

Tagebuch des Regiments.

Digitized by Google

zurückgelassene Divisionen die Belagerungen von Mastricht und Venloo unternahmen. Pichegru belegte Herzogenbusch mit einer starken Besatzung, übergab jedoch den Oberbefehl an Moreau, da er von der herrschenden Krätzkrankheit im hohen Grade befallen war und verließ die Armee, um sich von diesem Uebel erst wieder heilen zu lassen.

Moreau ließ die Division Salm = 7000 Mann vor Grave rücken, die Divisionen Souham und Bonneau = 30,000 Mann zwischen Herzogenbusch und Ravenstein gedrängte Quartiere beziehen und längst des Maasufers Alphen gegenüber starke Batterieen anlegen, die Division Delmas = 10,000 Mann aber der Insel Bommel gegenüber Stellung nehmen *).

Nachdem der bisher nur aus 19 Fahrzeugen bestehende Pontontrain durch mehrere zu Crevecoeur und Herzogenbusch vorgefundene taugliche Schiffe vervollständigt worden war, erfolgte endlich Seitens der Franzosen am 18. Oktober Morgens bei Alphen der Brückenschlag, ohne Widerstand zu finden. Die Infanterie überschritt die Maas auf dieser Brücke, die Kavallerie aber größtentheils schwimmend und die Artillerie (fast nur aus Vierpfündnern bestehend) ward in Flachbooten übergeschifft. Dennoch dauerte dieser Uebergang 36 Stunden und war erst den 19. Abends völlig beendet, während welcher Zeit die Alliirten müßige Zuschauer geblieben waren. Die zuerst übergesetzten Abtheilungen griffen schon am 19. Vormittags die von den Engländern und Emigranten besetzten Posten von Drutten und Apeltern lebhaft an und bemächtigten sich derselben, obgleich sie einen hartnäckigen Widerstand gefunden hatten.

---

*) Porbeck 1. Theil p. 683. Jomini T. VI. pag. 52.

Digitized by Google

Nachdem der Herzog von York sich davon überzeugt hatte, daß der Feind mit dem größten Theile seiner Streitmacht im Anmarsche begriffen sei, befahl er, daß die Vorpostenkorps sich in einem Halbkreise dicht vor den Außenwerken von Nymwegen, die Abtheilung des Generals v. Wurmb aber zu deren Rückhalt am Eingange der Straße von Grave in diese Außenwerke sich aufstellen sollten; auch ertheilte er dem General v. Wallmoden den Oberbefehl über alle diese hier versammelten Truppen, welche überhaupt aus 3 Kompagnieen leichter Infanterie, 20 Bataillons und 28 Eskadrons, (7 Bataillons Engländer, 10 Bataillons, 2 Kompagnieen, 6 Eskadrons Hannoveraner, 2 Bataillons 4 Eskadrons Hessen, 1 Bataillon, 1 Kompagnie, 18 Eskadrons Emigranten,) bestanden *).

Der Feind, welcher den folgenden Tag damit beschäftigt war, bei Battenburg eine dauerhaftere Brücke herzustellen, griff erst den 22. die diesseitigen Posten von Neuem an und zwang sie nach mehreren heftigen Gefechten, sich am 27. innerhalb der Außenwerke Nymwegens zurück zuziehen, worauf der General v. Wallmoden nur 14 Bataillons (darunter die Hessen) in der Stadt behielt, den Rest aber und die gesammte Kavallerie auf dem rechten Ufer der Waal Quartiere beziehen ließ. Die Hauptmacht des Feindes bezog bei Niederbusch vor Nymwegen ein Lager, eine schwächere Abtheilung aber schloß

---

*) Porbeck 1. Theil pag. 678 — 714. Der Herzog verlegte sein Hauptquartier nach Arnheim. Die zwischen Emmerich und Kranenburg postirte Kavallerie zog sich nach Emmerich zurück. Die hessische schwere Kavallerie war am 13. von Büren abmarschiert, hatte am 16. Arnheim passirt und langte am 18. zu St. Heerenberg an, wo sie in Folge obiger Ereignisse einstweilen stehen blieb.
Tagebuch des Regiments Gensd'armes.

Digitized by Google

Grave von der Nordseite ein. Einige am 27. gegen die Insel Bommel und das Fort St. Andre gerichteten Angriffsdemonstrationen des Feindes hatten keinen Erfolg, dagegen kapitulirte an diesem Tage die Festung Venloo nach schwacher Vertheidigung.

Während dieser Vorfälle beschäftigte sich der Herzog, der Erbprinz von Oranien und der Feldzeugmeister Clairfait mit häufigen, zu Arnheim abgehaltenen Conferenzen, in welchen man endlich dahin übereinkam, daß der Feldmarschall-Lieutenant Werneck mit 15,000 Mann bei Wesel den Rhein überschreiten und durch englische, hannöversche und hessische Reuterei verstärkt längst des linken Ufers dieses Flusses hinabrücken sollte, um zur Befreiung von Nymwegen und Grave (?) eine Demonstration zu machen. Ehe dieser Plan zur Ausführung kam, eröffneten die Franzosen schon am 1. November die Belagerungsarbeiten gegen Nymwegen; doch fand hierbei keine regelmäßige Parallelführung statt, wie denn überhaupt das gesammte Belagerungsgeschütz nur aus 4 Sechszehnpfündnern, 2 achtzölligen Mörsern und einigen Achtpfündnern bestand *).

Die Absicht des Feindes war vorzüglich darauf gerichtet, die Waalbrücke zu zerstören, zu welchem Zwecke derselbe schon
Oye ½ M., Gent 1¼ M. n.-ö. am 3. November oberhalb der Stadt bei Oye, hinter dem dortigen Uferdamme der Waal, eine Batterie für 2 Achtpfündner vollendet hatte. Dagegen hatten die Alliirten auf dem rechten Waalufer hinter dem hohen Damme, von Gent bis
Thiel 4 M. w. v. Nymwegen. Thiel zahlreiches Geschütz aufgefahren und namentlich war gegenüber von Oye die schwere hessische Artillerie aufgestellt

*) Geschichte der Kriege in Europa 3. Band pag. 275.

Digitized by Google

worden, welche hier zum ersten mal in das Feuer kam und auch so glücklich war, jene feindliche Batterie sehr bald zum Schweigen zu bringen. Die örtliche Beschaffenheit gestattete es jedoch dem Feinde, mit leichter Mühe die demontirten Geschütze bald wieder durch neue zu ersetzen; welches sich an den folgenden Tagen noch mehrmals wiederholte.

Da das feindliche Feuer gleich Anfangs der Schiffbrücke mehrfache Beschädigungen zufügte, so traf der General v. Wallmoden schon am 3. November Anstalten, die Stadt zu räumen und zog sich mit dem größten Theile der Besatzung und der Festungsartillerie auf das rechte Ufer der Waal zurück. Er hatte dem General-Major Ludwig v. Wurmb die Kommandantenstelle des Platzes übergeben und die unter dessen Befehlen stehenden Bataillons (Grenadier-Bataillon v. Wurmb und 1 Bataillon Garde-Grenadiere) so wie jene, welche zu deren Ablösung am 2. November daselbst eingetroffen waren, (Grenadier-Bataillon v. Germann und das 2. Bataillon des Leib-Regiments) zur Verstärkung der holländischen Besatzung bestimmt.

General v. Wurmb aber, der wohl einsah, daß wenn Nymwegen von Feinde wirklich gänzlich eingeschlossen werden sollte, an Entsatz nicht mehr zu denken sei, und mithin die Katastrophe von Ypern hier leicht ein Seitenstück erhalten könnte, weigerte sich auf das Entschiedenste, ohne ausdrückliche Genehmigung des General-Lieutenants v. Dallwigk die Kommandantenstelle anzunehmen, ließ eigenmächtig das Grenadier-Bataillon v. Wurmb und 1 Bataillon Garde-Grenadiere nach Bürren zurückmarschieren und sogar auch das 2. Bataillon des Leib-Regiments zu Elst auf dem rechten Waalufer Quartiere beziehen, so daß nur das Grenadier-Bataillon v. Germann

Bürren 5 M. n. w. v. Nymwegen.

Digitized by Google

in der Stadt zurückblieb, in welcher hierauf der englische General de Burgh und der holländische General v. Haake gemeinschaftlich das Kommando führten *)

Wahrscheinlich durch die dringenden Vorstellungen des Erbstatthalters etwas angeregt, führte Wallmoden aufs Neue einige Verstärkung in die Stadt zurück und unternahm am 4. November mit 9 Bataillons, 17 Eskadrons einen Ausfall (an welchem jedoch keine hessische Abtheilung Theil nahm) wobei sämmtliche feindliche Batterieen der ersten Linie zerstört wurden.

Trotz des diesseitigen Feuers hatte der Feind indessen schon am 6. November Morgens alle seine Batterieen nicht nur wie-
Hees ¼ M. w. v. Nymwegen. der hergestellt, sondern auch stromabwärts bei Hees eine neue Batterie erbaut, welche in Verbindung mit der oberhalb bei Oye gelegenen und mehr vorgerückten Batterie die Schiffbrücke durch ein kreuzendes Feuer heftig und so wirksam zu beschießen

*) Wie sehr die Besorgnisse des Generals v. Wurmb über das der Garnison bevorstehende Schicksal begründet waren, wird der weitere Verlauf der Begebenheiten zeigen und in Betracht der im Innern der kombinirten Armee obwaltenden Verhältnisse kann man sein Benehmen daher nur billigen und muß es ihm sogar Dank wissen, daß er einen beträchtlichen Theil der vaterländischen Heerschaar vor ruhm- und nutzloser Aufopferung bewahrte, obgleich eine höhere und kühnere Lebensansicht, von freilich sehr zweifelhafter Aussicht auf Erfolg, es vielleicht würde versucht haben, durch eine recht glänzende und heldenmüthige Vertheidigung das in den Führern der alliirten Armee gänzlich erschlaffte Gefühl für Ruhm und Ehre durch ein hehres Beispiel zu entflammen. Aber wie jammervoll waren jene Verhältnisse und Zustände, daß ein Benehmen wie dieses, das unter allen anderen Umständen die Kugel verdient hätte, lobenswürdig erscheinen, und ein so anerkannt trefflicher Officier wie der General v. Wurmb, in dessen Schule sich in Amerika Ewald, Ochs, Wiederhold und andere gebildet hatten, zu solchem sich veranlaßt finden konnte. — ?

Digitized by Google

anfing, daß im Laufe des Tages mehrere Brückenschiffe in den Grund gebohrt wurden. Zwar gelang es dem wohlgezielten Feuer der hessischen schweren Artillerie bei Lendt abermals, sämmtliche Stücke in der feindlichen Batterie bei Oye zu demontiren, doch schon am Abende hatten sie die Franzosen wieder durch neue ersetzt.

Wallmoden verzagte nunmehr völlig daran, den Platz noch länger vertheidigen zu können und befahl, denselben noch in der Nacht zum 7. zu räumen. Nachdem die Schiffbrücke wieder etwas hergestellt worden war, verließ der General de Burgh mit sämmtlicher Infanterie (darunter das Grenadier-Bataillon v. Germann) mit Ausnahme der holländischen Truppen, Abends um 6 Uhr die Stadt. Ihm folgte die Kavallerie und dieser der größere Theil der Festungsartillerie, welche sogleich hinter den Waaldämmen aufgeführt wurde. Die holländische Infanterie sollte den letzten Abzug bilden, leider! wurde jedoch die Schiffbrücke aus Mißverständniß in Brand gesteckt, bevor jene die Stadt völlig geräumt hatte und so geriethen über 1100 Mann davon in feindliche Gefangenschaft*).

Die hessische Infanterie trat am 8. ihren Rückmarsch nach dem Hauptkorps an; sie hatte überhaupt während dieser sogenannten Belagerung nur einen Verlust von einigen Leichtverwundeten, und die Artillerie von 1 Getödteten und mehreren Schwerverwundeten erlitten.

Mittlerweile hatte sich am 4. November die Festung Maastricht ergeben, wodurch die Franzosen Meister des ganzen Lau-

*) Porbeck 1. Theil pag. 714 — 46 und in noch größerem Detail im 16. Stücke der neuen Bellona.

Digitized by Google

fes der Maas wurden, welches ihnen namentlich die Verpflegung des Heeres außerordentlich erleichterte.

Der Feldmarschall-Lieutenant Werneck, dessen Korps bis auf 20,000 Mann angewachsen war, hatte bis zum 6. November gezaudert, den Rhein zu überschreiten, weil zwischen dem östreichischen und englischen Hauptquartiere darüber ein heftiger Zwist entstanden war, wer die Kosten der bei Wesel zu schlagenden Brücke zu bestreiten haben sollte *). Vandamme griff an diesem Tage die bei Büderich aufgestellten Vorposten des Werneckschen Korps an und trieb sie über den Rhein zurück, worauf die ganze Unternehmung aufgegeben wurde. Der General Hartcourt, welcher mehrere englische und hannöversche Eskadrons zur Verstärkung Wernecks herangeführt, und die seit dem 18. Oktober bei St. Heerenberg kantonirenden 5 Eskadrons schwerer hessischer Kavallerie an sich gezogen hatte, war am 8. November bei Wesel angelangt, ging jedoch in Folge dieser Ereignisse am 10. wieder bis Bredevoort zurück und bezog mit den genannten Abtheilungen einige Tage darauf auf beiden Ufern der Yssel Winterquartiere **).

Büderich ¼ M. s.w.

St. Heerenberg 5 M. n.-w. v. Wesel.

Bredevoort 7 M. ö. v. Nymwegen.

Auch der Feldzeugmeister Clerfait hatte die östreichische Hauptarmee seit dem 22. Oktober zwischen Mainz und Duisburg in Winterquartiere verlegt, das Werneckschе Korps aber unter den Befehl des Feldmarschall-Lieutenants Alvinzy gestellt und diesem die Weisung ertheilt, zwar bei Emmerich Kantonirungen zu beziehen, übrigens aber die Armee des Herzogs von York auf alle Weise nachdrücklich zu unterstützen ***).

---

*) Porbeck 1. Th. p. 749. Oestr. Militair-Zeitschrift 1820 3. Heft pag. 291.

**) Porbeck 1. Theil pag. 755. Tagebuch des Regim. Gensd'armes.

***) Oestreichische Militär-Zeitschrift 1820 3. Heft. Dieses Hülfs-

Digitized by Google

Außer mehrfachen, jedoch unerheblichen Scharmützeln längst der Waal und Maas ereignete sich bis zum 26. November Nichts, was Erwähnung verdiente. Am 27. November wurden die unter dem General v. Hanstein auf der Insel Bommel detaschirten hessischen und englischen Truppen durch mehrere holländische Bataillons unter dem Prinzen George von Hessen-Darmstadt abgelöst. Die Engländer rückten zu ihren Brigaden, die Hessen am 28. zu ihrem Hauptkorps an die Linge.

Die Verbündeten hatten daher in den letzten Tagen des Novembers folgende Stellungen inne.

Die Holländer behaupteten Bergen op Zoom und Breda und hielten die Waasbyker-Linien und die Insel Bommel besetzt.

Die gesammte hessische Infanterie und die Dragoner-Regimenter kantonirten auf beiden Ufern der Linge, das Generalquartier befand sich zu Bürren.

Die Quartiere der Engländer erstreckten sich von Thiel bis an die Straße von Nymwegen nach Arnheim, jene der Hannoveraner von da bis an den Panderischen Kanal, und von hier aus bis Wesel war das östreichische Hülfskorps des Feldmarschall-Lieutenants Alvinzy aufgestellt. Die gesammte schwere Kavallerie (darunter die Regimenter Gensd'armes und Carabiniers) hatten, wie schon erwähnt, auf beiden Ufern der Yssel Winterquartiere bezogen. Das Hauptquartier des Herzogs befand sich zu Arnheim.

Da durch den Verlust von Nymwegen die Waalfront und

---

korps hatte übrigens große Schwierigkeiten, seinen Unterhalt zu sichern, da die Holländer, obgleich sie es versprochen hatten, hierfür gar nicht oder doch nur sehr ungenügend Sorge trugen und die Engländer es ganz verweigerten, etwas von ihren Vorräthen abzulassen.

Digitized by Google

durch jenen von Crevecoeur die Maasfront sehr blos gestellt war, zumal die früherhin bei Thiel, bei Lendt gegenüber von Nymwegen und bei Pandern befindlich gewesenen Befestigungen fast spurlos verfallen waren, so ließ der Herzog längst der ganzen Frontlinie der Armee, hinter dem hohen Damme des rechten Waalufers, zahlreiche Batterieen einschneiden und mit dem sämmtlichen schweren Geschütze und einer großen Anzahl holländischer Festungsgeschütze armiren *).

Die zahlreichen, in einer fast ununterbrochenen Linie sich auf 1/4 bis 1/2 Stunde vom rechten Waalufer hinziehenden Ortschaften und Gehöfte boten den großen Vortheil dar, die Truppen in konzentrirte und doch bequeme Quartiere unterzubringen, und die große Fruchtbarkeit des Landes leistete bei angemessener Benutzung auf langehin die Gewähr eines gesicherten Unterhaltes.

Bevor in der Erzählung der Begebenheiten fortgefahren wird, dürfte es angemessen seyn, einen kurzen Blick auf die topographische Beschaffenheit des Kriegsschauplatzes zu werfen.

---

*) Die hessische schwere Artillerie verblieb in jener Stellung bei Lendt, welche sie während der Belagerung von Nymwegen eingenommen hatte und ward noch durch eine Abtheilung (unter die Befehle der hessischen Officiere gestellter) holländischer Artillerie verstärkt.

Zu ihrer Bedeckung lagerten weiter rückwärts mehrere Bataillons Engländer in Erdhütten. Die hessische Artilleriemannschaft hatte sich ebenwohl theils Erdhütten erbaut, theils fand sie ein bequemes Unterkommen in langen Reihen von gemauerten hohen Mistbeeten, welche zur Winterzucht von Erbsen und hohen Staudengewächsen in Menge in dieser Gegend gefunden wurden. Da wegen der zunehmenden strengen Witterung jedoch die Bespannung sehr litt, so wurden am 20. November 4 Zwölfpfündner und 4 Haubitzen nach Wageningen hinter dem Leck in Kantonirung verlegt.

Mittheilung von Veteranen. Porbeck u. s. w.

Digitized by Google

Etwa eine Meile unterhalb Emmerich theilte sich vormals bei der sogenannten Schenkenschanze der Rhein in zwei Arme. Der nördliche lief unter dem Namen Rhein in vielen Krümmungen nach Arnheim, oberhalb welcher Stadt er einen Seitenarm abzweigt, der die neue Yssel heißt, sich bei Doesburg mit der alten oder eigentlichen Yssel vereinigt und sodann in den Zuidersee fließt. Unterhalb Arnheim zweigt er bei Wyk by Durestade den alten oder krummen Rhein ab, der bei Utrecht vorbeiströmt und von hier aus theils durch den Vecht, theils durch mehrere Kanäle und Nebenarme sich in die Zuidersee, in das Harlemer Meer und in die Nordsee ergießt. Unterhalb Wyk nimmt der Hauptstrom jenes Armes den Namen Leck an, fließt oberhalb Rotterdam in die (unter dem Namen Merwe oder Merwede) vereinigte Waal und Maas und ergießt sich sodann in mehreren Armen in die Nordsee.

Doesburg 2 M. n.-ö., Wyk by Durestade 5 M. w., Utrecht 7 M. n.-w. v. Arnheim.

Der südliche Rheinarm fließt von der Schenkenschanze unter dem Namen Waal über Pandern (auch Pannerden) in großen Krümmungen über Nymwegen nach Thiel, unterhalb dessen er sich bei Fort St. André mit der Maas vereinigt, sich jedoch sogleich wieder theilend nordwärts die Insel Bommel umfluthet, während die Maas deren Südrand bespült. Letztere zweigt bei Heusden links die alte Maas ab und vereinigt sich bei Gorkum abermals mit der Waal, wo diese Wassermasse den Namen Merwede annimmt und sich sodann, theils unter diesem, theils unter dem Namen Maas in das Bisbösch und in unzähligen die verschiedensten Benennungen führenden Armen und Kanälen in die Nordsee ergießt.

Pannerden 1¾ M. n.-ö. v. Nymwegen.

Da der obenbezeichnete nördliche Rheinarm allmählig sehr seicht wurde und die größere Wassermenge sich in dem südlichen Arme oder der Waal entleerte, so führte man, zu Gunsten der

Digitized by Google

Schifffahrt nach Utrecht, im Jahre 1701 bei Pandern einen 7 Fuß tiefen und 12 Ruthen breiten Kanal aus der Waal in den Rhein. Hierdurch ward der größere Wasserstrom dem Leck zugeführt und dieser Kanal durch die reißende Spülung so erweitert, daß derselbe im Jahre 1794 bereits 25 Fuß Tiefe und 38 Ruthen Breite hatte, dagegen versumpfte das oberhalb gelegene Flußbett des nördlichen Rheinarms so gänzlich, daß die Theilung des Rheins in zwei Arme, oder vielmehr die Abzweigung der Waal jetzt nicht mehr bei Schenkenschanz, sondern bei Pandern statt findet.

Der Leck ist hierdurch ungleich reißender, als die Waal und die noch langsamer fließende Maas, und es ist sehr schwierig, über ersteren Strom, zumal bei Hochwasser und Eisgang, eine stehende Schiffbrücke zu erhalten, auch friert aus gleichem Grunde der Leck weit seltener, als die Waal und Maas völlig zu.

Diese Verhältnisse waren, wenn der Feind sich nicht dazu bequemte, ebenwohl Winterquartiere zu beziehen, von der größten Wichtigkeit, weil bei jedem Frostwetter, welches die Maas und Waal, nicht aber gleichzeitig den Leck zum Gefrieren brachte, die kombinirte Armee die größte Gefahr lief, ohne Möglichkeit des Rückzugs angegriffen und geschlagen zu werden. —

Der von dem Leck und der Waal umklammerte Landstrich, in welchem die Armee des Herzogs ihre Quartiere genommen hatte, heißt die Betuve. Derselbe wird der Länge nach durch das kanalartig eingedeichte Lingeflüßchen oder lange Wasser durchfurcht, welche solchergestalt einen ziemlich bedeutenden Zwischenabschnitt bildet. Das Gelände wird zwar, namentlich in der Nieder-Betuve, durch viele aus der Linge in die Waal und den Leck führende Kanäle durchschnitten, dennoch ist dasselbe

Digitized by Google

weit offener als die übrigen Gegenden Hollands. Nichtsdestoweniger machten die von der holländischen Bodenkultur unzertrennlichen Graben und Hecken, womit fast jedes einzelne Feld umgränzt ist, alle Operationen sehr schwierig und an den meisten Orten Bewegungen der Kavallerie ganz unthunlich.

Die Truppen genossen nunmehr im Allgemeinen einer um so mehr höchst erwünschten Ruhe, als seit Anfang Novembers ein fast ununterbrochen anhaltendes Regenwetter herrschte. Für einige Abtheilungen des hessischen Korps war dieselbe jedoch, dadurch gestört worden, daß der Herzog von York zur bessern Sicherung der Waasbyker Linien die Aufstellung eines Korps von 5000 Mann in der Gegend von Gorkum anordnete, wozu hessischer Seits das bisherige Grenadier-Bataillon v. Germann (welches jetzt den Namen v. Lelong erhalten hatte) und 4 Eskadrons Prinz Friedrich stoßen sollten. Diese Abtheilungen marschierten am 18. November dahin ab; da jedoch die holländischen Generalstaaten die Einquartierung jener Truppen verweigerten, so unterblieb die ganze Anordnung und die Hessen kehrten schon am 22. November wieder in ihre alten Quartierstände zurück *).

Ueberhaupt fehlte doch sehr viel daran, daß sich namentlich das hessische Korps in einem wirklich befriedigenden Zustande befunden hätte, indem die zu den zahlreichen Pikets und Wachen nöthige Mannschaft gegen die Einwirkung der nassen und zugleich sehr rauhen Witterung um so weniger geschützt war, als durch den so lange anhaltenden Feldzug alle Kleidungsstücke, insbesondere die Schuhe gänzlich abgenutzt worden waren. Viele

*) Porbeck 1. Theil pag. 792. Tagebuch des Regiments Prinz Friedrich.

Digitized by Google

Soldaten waren daher nicht weniger als die Franzosen in Lumpen gehüllt und trugen, statt Schuhe, Sackleinen und Bastmatten an den Füßen. Dagegen erschien dem genügsamen Sinne derselben die jetzt stattfindende regelmäßige Verpflegung reichlicher Ueberfluß und auch gegen die Quartiere war sich nicht zu beschweren, wenn gleich die Engländer, in ihrer alle Schranken übersteigenden Bequemlichkeitsliebe, mehrere den Hessen bestimmte Quartierorte denselben entzogen und eigenmächtig mit ihren Truppen belegt hatten, wodurch jene in einem ziemlich beschränkten Raume zusammengedrängt worden waren.

Die Krankheiten, von welchen das französische Heer heimgesucht war, der Mangel an Kleidung und Schuhen, die Abwesenheit des Oberfeldherrn, Alles dieses ließ vermuthen, daß dasselbe in der schon so weit vorgerückten Jahreszeit von allen Offensivoperationen abstehen und ebenwohl die Winterquartiere beziehen würde. Moreau fühlte auch ganz das Gewichtige der hierfür sprechenden Gründe, aber die nach der reichen holländischen Beute lüsternen Convents-Kommissarien, so wie die in den französischen Reihen kämpfenden und nach Rache dürstenden holländischen Patrioten wurden nicht müde, bis es ihnen endlich gelang, durch allerlei Intriguen bei dem Wohlfahrtsausschusse den Befehl auszuwirken, die Offensive fortzusetzen.

Indessen hatte man doch eingesehen, daß, um die Armee zu der Eroberung Hollands in den Stand zu setzen und sie hierzu zu kräftigen, derselben eine angemessene Ruhe gegönnt werden müsse, zu welchem Zwecke die französische Nordarmee in der Mitte Novembers folgende Quartiere bezog.

Die Division Moreau kantonirte gegenüber von Wesel und Emmerich; die Division Souham in und bei Nymwegen; die Division Bonneau zwischen der Maas und der Waal;

Digitized by Google

die übrigen Divisionen in und bei Herzogenbusch und Grave; die Division Lemaire stand fortwährend noch den Waasbyker Linien gegenüber, ohne jedoch die Festungen Bergen op Zoom und Breda gänzlich einschließen zu können *).

Sei es nun, daß der Herzog von York überhaupt nicht gesonnen war, sein Kommando fortzuführen und die eingetretene Ruhe ihm einen günstigen Vorwand darbot, sich mit Ehren entfernen zu können, oder glaubte er wirklich, aus obiger Vertheilung der feindlichen Streitkräfte schließen zu dürfen, daß der Feldzug beendigt sei, genug er verließ am 2. Dezember in Begleitung des Generals Erskine die Armee und kehrte nach England zurück.

Am Tage seiner Abreise ward folgende Ordre ausgegeben.

„Sr. K. Hoheit vertraut, daß während seiner kurzen „Abwesenheit Nichts vorfallen werde, welches Sie be„dauern lasse, daß Sie in der Nothwendigkeit gewesen, „eine Armee zu verlassen, die Ihnen den Stolz einge„flößt hat, zu hoffen, daß sie noch ferner das Werk„zeug seyn werde, den Fortschritten eines Feindes Ein„halt zu thun, der ihr in keiner Hinsicht als blos an „Zahl furchtbar ist."

Obgleich der Graf v. Wallmoden nach dem Herzoge der älteste General war, so erhielt er doch nicht das Oberkommando der ganzen Armee, indem sämmtliche englische Truppen unter den Specialbefehl des General-Lieutenants Harcourt gestellt und beide genannte Generale angewiesen wurden, in Gemeinschaft und miteinander benehmlich den Oberbefehl zu führen.

Am 7. Dezember erließ General v. Wallmoden hierauf

*) David Camp. du General Pichegru pag. 129 etc.

Digitized by Google

die hier im Auszuge folgende Vertheidigungsdisposition, welche erkennen läßt, daß er nicht an eine lange Dauer des eingetretenen Zustandes der Ruhe glaubte.

1) Die in den Dörfern längst der Waal kantonirenden Truppen sollten stets die Hälfte ihres ausrückenden Standes zur Bildung einer Postenkette und zu Bestreitung des Patrouillendienstes verwenden, in jeder Uferbatterie aber sollte beständig eine Anzahl Artilleriemannschaft anwesend seyn.

2) Sobald der Feind irgendwo wirklich übergegangen seyn würde, so sollte dieses sogleich durch Raketen-Signale der ganzen Armee kund gethan werden, und die am nächsten kantonirenden Abtheilungen ihn auf das Nachdrücklichste und „gleichsam mit völlig blindem Ungestüm" angreifen und um jeden Preis zurückzuschlagen suchen, denn (so heißt es wörtlich) „von der Standhaftigkeit eines Postens hängt die Vertheidigung des ganzen Flusses ab *).

Bei dieser Selbsterkenntniß von der Schwäche des ganzen Vertheidigungssystems ist es daher um so mehr zu verwundern, daß man nicht auf den Gedanken verfiel, in angemessenen Zwischenräumen starke Rückhalte aufzustellen und daß man die Zeit der Ruhe nicht dazu benutzte, die Vertheidigungsbatterieen an den wahrscheinlichsten Uebergangspunkten in geschlossene Werke von einiger Selbstständigkeit umzuwandeln.

Der französische Divisionsgeneral Dändels, früher Bürgermeister zu Hatten und einer der 1787 vertriebenen holländischen Patrioten, war unermüdlich, den General Moreau zur Fort-

*) Porbeck 1. Theil pag. 803 — 23.

Digitized by Google

setzung der Offensivoperationen anzufeuern. Seine Thätigkeit hatte bei Crevecoeur eine ansehnliche Menge von Flußfahrzeugen zusammengebracht, und in Folge seiner unablässigen Vorstellungen unternahm Moreau wirklich am 12. Dezember einen allgemeinen Angriff auf die Stellung der Alliirten. Der Hauptangriff war auf die Insel Bommel gerichtet, wurde jedoch von den Holländern mit großem Verluste für die Franzosen abgewiesen. Nicht glücklicher fiel der auf die Stellung der Hannoveraner bei Gent u. s. w. gerichtete Scheinangriff aus, obgleich hier die Vertheidiger einen namhaften Verlust erlitten*).

Die Franzosen breiteten sich nach diesem verunglückten Versuche in weitläuftigere Quartiere aus, namentlich ward die zwischen Maas und Waal konzentrirte Division Bonneau bis in die Gegend von Breda verlegt, was in dem Hauptquartiere der Alliirten nunmehr den festen Glauben begründete, daß der Feldzug für dieses Jahr als beendet anzusehen sei.

Nachdem jedoch Pichegru am 16. Dezember wieder bei der Armee angelangt war, wurden mehrere Brigaden in kleinen Abtheilungen unmerklich nach und nach in der Umgegend von Crevecoeur in gedrängten Kantonirungen versammelt. Am 18. Dezember trat heftiges Frostwetter ein, in dessen Folge die Maas und die Waal anfingen mit Eis zu treiben, welches sich stellenweise zu stauen und diese Flüsse mit einer ziemlich haltbaren Eisfläche zu bedecken begann; der Leck dagegen blieb völlig offen und seine Strömung wurde so reißend, daß sie am 21. Abends die einzige stehende Schiffbrücke bei Arnheim mit fortnahm.

---

*) Porbeck 1. Theil pag. 815 — 25. David pag. 133. Unter den Getödteten befand sich der hannöversche General v. d. Busche.

Digitized by Google

Dieses Ereigniß erzeugte in der kombinirten Armee um so mehr Unruhe und Besorgniß, als auch zu gleicher Zeit sich das Gerücht verbreitete, daß die holländischen Generalstaaten im Begriffe ständen, mit Frankreich Friede zu schließen. Wirklich wurde auch der größte Theil der auf der Insel Bommel befindlichen Truppen nach der Gegend von Gorkum zurückgezogen und die in der Waalbatterie vertheilten Artillerieofficiere erklärten laut, daß sie bei einem feindlichen Angriffe nicht anders als auf Befehl ihrer Staabsofficiere würden feuern lassen.

Um sich für den Fall eines plötzlichen Rückzugs so viel als möglich von allen störenden Elementen frei zu machen, hatte der Herzog, wie schon erwähnt, die gesammte schwere Kavallerie an die Yssel in Winterquartiere verlegt, und da die Beschaffenheit des Geländes es doch nicht erlaubte, von der Kavallerie Gebrauch zu machen, so befahl Wallmoden in der Mitte Dezembers, daß der größte Theil der übrigen Truppen dieser Waffengattung ihr dahin folgen sollte. Von den hessischen Dragoner-Regimentern sollten namentlich nur 2 Eskadrons jeden Regiments zur Versehung des Patrouillendienstes an der Waal zurückbleiben. Die heftige Strömung des Lecks verhinderte es jedoch, daß das Gros dieser Regimenter diesen Fluß überschritt und dieselben blieben daher einstweilen noch in und bei Kuillemburg stehe, dagegen setzte sich das zu Wyk by Durstade befindliche Lazareth und die schwere Bagage am 23. Dezember nach Hasselt in Marsch, auf welchem 7 Kranke durch die eingetretene heftige Kälte ihren Tod fanden, viele andere aber einzelne Gliedmaßen erfroren *).

Kuillemburg 6 M. Wyk by Durstade 5 M. w. Hasselt 9 M. n. v. Arnheim.

*) Porbeck 2. Theil 135 — 151. Handschriftliche Nachrichten.

Digitized by Google

Am 27. Dezember waren bei einer Kälte von 17°, was seit Menschengedenken in dieser Weise noch nicht erlebt worden, die Maas und Waal völlig zugefroren und es war daher stündlich ein feindlicher Angriff zu gewärtigen.

Unter diesen bedrohlichen Umständen war die von Tag zu Tag steigende Verwirrung in der Befehlgebung des Armeekommandos doppelt niederschlagend *). So hatte unter Anderem auch der General-Lieutenant v. Dallwigk noch bis zum 27. Dezember, mehrerer Anfragen ungeachtet, durchaus keine Verhaltungsbefehle erhalten, auf welche Weise und wohin er sich im Falle eines übermächtigen feindlichen Angriffes zurückziehen sollte. Erst am Morgen dieses Tages ward ihm durch den General Dundas, der die zunächst in der Umgegend von Thiel kantonirenden englischen Truppen befehligte, folgendes vom 24. Dezember datirte Schreiben des Adjutanten des General-Lieutenants Hartcourt mitgetheilt, dessen Eingang zu charakteristisch ist, als daß wir es unterlassen könnten, ihn wörtlich anzuführen **).

„Der General-Lieutenant Hartcourt hat mir aufgetragen,
„Sie zu benachrichtigen, daß es, da der Frost anfängt,
„mit großer Strenge einzutreten, nöthig ist, zu über-
„legen, was für Maasregeln nöthig seyn möchten, im
„Fall die Waal in dem Grade zufrieren sollte, daß die Feinde
„diesen Fluß an mehreren Stellen passiren könnten. Die

*) Zur Entschuldigung des Generals Wallmoden muß angeführt werden, daß derselbe sich nicht blos über jede Maasregel mit dem General Hartcourt zu verständigen hatte, sondern über sehr Vieles sogar erst bei dem Kriegsministerium zu London anfragen mußte.
Oestr. Militär-Zeitschrift Jahrgang 1831. 1. Band pag. 127.

**) Porbeck 2. Theil pag. 451.

Digitized by Google

„erste Rücksicht, welche genommen werden muß, scheint „zu seyn, daß man eine Einrichtung trifft, so viele Truppen als nur möglich an jenen Plätzen zusammen zu „ziehen, wo der Fluß am ersten zufriert u. s. w."

In diesem zweifelhaften Tone der Anempfehlung und Befehlsertheilung bestimmt dieses Schreiben weiter, daß im Falle die Armee ihre Stellung nicht mehr länger behaupten könnte, das hessische Korps sich nach Kuillemburg, die 6te englische Brigade nach Wyk by Durstade, die übrigen englisch-hannöverschen Truppen nach Rhenen und die Oestreicher nach Wageningen und Arnheim sich zurückziehen, an diesen Orten den Leck überschreiten und jenseits desselben eine neue Vertheidigungslinie beziehen sollten. Alle an der Waal befindlichen Geschütze, einschließlich der holländischen, sollten dahin mitgeführt oder im äußersten Nothfalle unbrauchbar gemacht werden. Eben so unbestimmt ist der Schluß in den Worten abgefaßt:

Wyk by D. 5 M., Rhenen 3¼ M., Wageningen 2 M. w. v. Arheim.

„Sie werden so gütig seyn, diesen Brief allen denen „Generals, die unter ihren Befehlen stehen und bei „welchen Sie es für nöthig halten, zu kommuniciren.

gez. G. Denn.

Ehe jedoch in Gemäßheit dessen irgend eine Anstalt getroffen werden konnte, griffen die Franzosen, über das feste Eis der Maas vorgehend, am Morgen des 27. Dezembers die Insel Bommel an, eroberten sie nach unerheblichem Widerstande der darauf zurückgelassenen schwachen holländischen Detaschements, drangen mit den Flüchtigen zugleich auch in die Stadt Bommel ein und überschritten in rascher Folge sogar die ebenfalls gefrorne Waal, worauf das bei Tuyl aufgestellte holländische Hauptkorps, ohne einen Schuß zu thun, sich gänzlich auflöste und sämmtliche Bagage und alles in den

Digitized by Google

zunächst gelegenen Waalbatterieen befindliche Geschütz den Siegern überließ. Viele der Flüchtlinge liefen in einem Athem nach dem 4 Meilen entfernten Utrecht, wo sie am Morgen des 28. bei Oeffnung der Thore zu Hunderten anlangten.

Der dieses Korps kommandirende General Constant hatte gleich bei dem ersten Angriffe auf die Insel Bommel durch ein nach Bürren abgesendetes Schreiben den General-Lieutenant v. Dallwigk um Unterstützung gebeten, welches diesem jedoch erst um halb 1 Uhr Mittags zu Händen kam, und worauf er sogleich verfügte, daß das 2. Bataillon Garde-Grenadiere nach Mettern, das zu Mettern kantonirende Grenadier-Bataillon von Lelong aber nach Tuyl vorrücken solle.

Bürren 2 M. n.-w. v. St. Bommel.

Mettern 1 M. n.-ö., Tuyl ¾ M. n. v. St. Bommel.

In den hessischen Quartieren hatte man zwar das am frühen Morgen auf der Insel Bommel stattfindende Kanonenfeuer deutlich vernommen; da dasselbe jedoch sehr bald wieder verstummte und aus den näher gelegenen Waalbatterieen auch nicht ein Schuß geschah, so ließ man sich die vorgefallenen Ereignisse nicht träumen. Augenscheinlich hatte der zu Mettern kommandirende Staabsofficier weder in gehöriger Weise Patrouillen ausgesendet, noch sonst angemessene Sicherheitsanstalten getroffen; denn noch ehe die Marschordre des General-Lieutenants v. Dallwigk daselbst angelangt war, sprengten plötzlich französische Husaren in diesen Ort hinein, welche in der Verfolgung der nach allen Seiten fliehenden Holländer bis hierher gelangt waren. — Es ward sogleich Allarm geschlagen und das Bataillon versammelte sich mit' größter Schnelligkeit und Ordnung auf dem hierzu angewiesenen Wege nach Geldermatzen. Trotz dieses förmlichen Ueberfalles erlitt es doch nur einen Verlust von 1 Officier (Lieutenant Kaup) und 1 Mann, welche, als sie aus ihren sehr entlegenen Quartieren

Digitized by Google

nach dem Allarmplatze eilten, gefangen genommen wurden. Major Lelong wollte eben seinen Abzug nach Geldermatzen nehmen, als ihm der erwähnte Befehl des Generals v. Dallwigk zukam, nach Tuyl vorzurücken. Er griff daher sogleich Mettern wieder an, welches auch vom Feinde nach schwachem Widerstande geräumt wurde, blieb jedoch hier stehen, um erst die Gegend durch Rekognoscirungspatrouillen absuchen zu lassen *).

Geldermatzen 1/2 M. s. Zoelen 1/2 M. s. v. Büren.

Mittlerweile hatte der General-Lieutenant v. Dallwigk die Allarmirung des ganzen hessischen Quartierbezirks verfügt, worauf er alsbald 3 Bataillons, 2 Eskadrons bei Geldermatzen versammelte, während zum Rückhalt des Kordons an der Waal 1 Bataillon, 2 Eskadrons zu Zoeln und Büren stehen blieben. Seine Lage schien jedoch äußerst gefährdet, da durch die Flucht der Holländer seine rechte Flanke auf eine Strecke von 5 Stunden, bis Gorkum hin gänzlich entblößt war und weil es hierdurch dem Feinde frei stand, ihm über Aspern und Leerdam den Rückzugsweg nach Kuillemburg abzuschneiden. Zudem war die Eisdecke des Lecks noch viel zu schwach, um sie überschreiten zu können, machte aber doch das Uebersetzen auf Schiffen gänzlich unmöglich.

Aspern und Leerdam 2 1/4 M. w., Kuillemburg 1 1/2 M. n.-w. v. Büren.

Als daher einige ausgesendete Dragoner-Patrouillen die Meldung erstattet hatten, daß eine aus 5 bis 6 Bataillons und einigen Eskadrons zusammengesetzte feindliche Kolonne über Aspern im Anmarsche gegen Kuillemburg begriffen sei, glaubte der General-Lieutenant v. Dallwigk nicht zaudern zu dürfen, seinen Rückzug dahin anzutreten. Glücklicher Weise langte in dem nämlichen Augenblicke der Quartiermeister Lieutenant

*) Porbeck 2. Theil pag. 163. Tagebuch des Garde-Gren. Reuber.

Digitized by Google

v. Vorbeck, welcher zum Rekognosciren des Feindes entsendet worden war, mit der Nachricht von dem gänzlichen Ungrunde jener Meldung bei dem General an. Da derselbe berichtete, daß er zwar allenthalben die Einwohner in freudiger Erwartung der Ankunft der Franzosen versammelt gefunden, diese aber nirgends angetroffen und nur vernommen habe, daß sie Tuyl besetzt und den fliehenden Holländern schwache Kavallerietrupps zum Verfolgen nachgesendet hätten, und da dieses durch einige nach Neer-Ynnen vorgesendete Dragoner-Patrouillen bestätigt wurde und einige von denselben eingebrachte Gefangene auf das Bestimmteste versicherten, daß die ganze bei Tuyl versammelte französische Streitmacht nur aus 1500 Mann Infanterie und 500 Mann Kavallerie bestände, so widerrief der General-Lieutenant v. Dallwigk den gegebenen Rückzugsbefehl, ließ Rumpt und Beest durch zwei Kompagnieen Garde-Grenadier und Dragoner-Detaschements besetzen und das Grenadier-Bataillon von Lelong mit einer Eskadron Dragoner bei Mettern eine Position beziehen. Ein Angriff auf den Feind lag jedoch um so mehr außer seiner Macht, als er hierzu, ohne den Kordon an der Waal ganz aufzulösen, nicht mehr als 3 Bataillons, 3 Eskadrons zu verwenden hatte, mit welcher geringen Streitkraft er selbst bei dem glücklichsten anfänglichen Erfolge doch unmöglich die weite Kordonstrecke bis Gorkum hätte schließen und noch weniger nach drücklich hätte vertheidigen können. Doch beschloß er, gleich mit Anbruch des andern Tages durch eine gewaltsame Rekognoscirung sich nähere und bestimmtere Nachrichten von der Stärke der Franzosen zu verschaffen.

Neer-Ynnen 1¼ M. s.-w.

Rumpt u. Beest 1/4 M. w. v. Bürreck.

Demgemäß wurde am 28. Morgens der holländische Major v. Schlaberendorf mit 2 Kompagnieen des Grenadier-Bataillons

Digitized by Google

v. Bauermeister, (bisher v. Eschwege), 200 Mann holländischer Infanterie und 50 englischen Ulanen nebst 1 Geschütz von Heesselt, wohin sich der Prinz George von Darmstadt mit 3 Bataillons zurückgezogen hatte, längst des Waaldammes, der Lieutenant Bretthauer aber mit 50 Mann von Lelong und 50 Dragonern über Wardenburg gegen Tuyl vorgesendet. Letzterer Abtheilung folgte das Grenadier-Bataillon Lelong als Rückhalt, wogegen das Grenadier-Bataillon v. Wurmb bis Mettern vorrückte.

Heesselt 1½ M. s.

Wardenburg 1½ M. s.-w. Tuyl 1½ M. s.-w. v. Bürren.

Lieutenant Bretthauer vertrieb die feindlichen Vorposten nach kurzem Gefechte aus Wardenburg und traf sodann gleichzeitig mit dem Major v. Schlaberendorf vor Tuyl ein, woselbst der Feind am Eingange Barrikaden errichtet hatte und jene Abtheilungen mit einem so lebhaften Kartätschfeuer empfing, daß sie sich veranlaßt fanden, den Rückweg anzutreten. Die Abtheilung des Majors v. Schlaberendorf hatte 10 Mann, jene des Lieutenants Bretthauer 2 Mann an Getödteten und Verwundeten verloren, und außerdem hatte auch noch der Adjutant des Generals v. Wurmb, Lieutenant Franken, eine Kontusion erhalten *).

Diese Rekognoscirung ergab mit Bestimmtheit, daß die diesseits der Waal befindliche feindliche Streitmacht 1500 bis 2000 Mann nicht überstieg und daß die Franzosen Tuyl offenbar nur als eine Art von Brückenkopf besetzt hielten. — Dieses war auch in der That der Fall, indem es sich ergeben hatte, daß das Eis der Waal noch nicht fest genug war, um

*) Vorbeck 2. Theil pag. 154 — 172. Tagebuch des Garde-Grenadiers Reuber. Mittheilungen von Veteranen. Oestreichische Militär-Zeitschrift 1831.

Digitized by Google

das Ueberfahren von Geschütz zu gestatten, weshalb Pichegru noch Anstand nahm, den Uebergang mit bedeutenden Streitkräften zu wagen und sich lediglich darauf beschränkte, einen großen Theil seiner Armee auf der Insel Bommel zu versammeln und durch künstliche Mitteln (als: Aufstreuen von Stroh auf das Eis und Uebergießen desselben mit Wasser) sich eine festere Uebergangsstelle über die Waal vorzubereiten.

Der General-Lieutenant v. Dallwigk forderte inzwischen vergebens den Prinzen von Darmstadt, den Erbprinzen von Oranien und den zu Thiel kommandirenden englischen General v. Dundas auf, sich mit ihm zu vereinigen, um gleichzeitig von Gorkum, Wardenburg, Mettern und Thiel aus gegen die feindliche Stellung bei Tuyl vorzurücken, indem jene Generale dieses unter verschiedenen Vorwänden ablehnten.

Dagegen befahl der General v. Wallmoden, den Feind am 30. wieder über die Waal zurückzutreiben, und in Gemäßheit dieser Disposition versammelten sich auch in der Nacht zum 30. Dezember 12 Bataillons, 4 Eskadrons Engländer und 2 Btaillons, 2 Eskadrons Emigranten unter dem General Dundas bei Mettern und setzten sich Nachts um 1 Uhr in folgender Weise gegen Tuyl in Marsch.

Vier Bataillons unter dem General Cathcart nahmen, da das sogenannte Tuylische Vliet (ein kanalartig eingedeichter Bach) wegen seiner heftigen Strömung nicht völlig zugefroren war und es an Laufbrücken zu dessen Ueberschreitung mangelte, längst dessen rechten Ufers einen weiten Umweg über Rumpt gegen Hasten, um Tuyl von der Seite von Gorkum her anzugreifen, während die Hauptmacht der englischen Truppen unter dem General Dundas gerade auf Tuyl vorrückte und zwischen jenem Bache und Wardenburg aufmarschierte. Gleich-

Hasten ½ M. w. v. Tuyl.

Digitized by Google

zeitig marschierte der General-Major v. Wurmb mit den Grenadier-Bataillons v. Wurmb und Lelong, dem Garde-Grenadier-Regiment und 4 Eskadrons Leib- und Prinz Friedrich Dragoner nach Wardenburg und schloß sich hier an die Engländer an. Eine 4te Kolonne, unter dem Oberst-Lieutenant von Bauermeister, bestand aus dem gleichnamigen Grenadier-Bataillon, 60 Jägern und Füsilieren unter dem Lieutenant v. Minigerode nebst 4 schweren holländischen Kanonen und eben so vielen Haubitzen und war dazu bestimmt, über Ochten und längst des Waaldammes, einen Scheinangriff auszuführen. Zur Sicherung des Kordons bei Thiel waren 3 Bataillons Engländer bei Bürren und das Leib-Regiment und Regiment v. Kospoth, so wie der Rest der hessischen Dragoner an solchen Orten aufgestellt worden, von wo aus sie im Stande waren, die von dem Jäger- und Füsilier-Bataillon gebildete äußere Postenkette nachdrücklich zu unterstützen.

Ochten 1¼ M. s.

Thiel 1 M. s.-ö. v. Bürren.

Der Feind, durch Kundschafter von diesem Unternehmen unterrichtet, hatte nur 800 Mann und 4 eroberte holländische Geschütze, welche er auf Schlitten über das Eis geschafft, in Tuyl zurückgelassen und die übrige Mannschaft nach der Insel Bommel zurückgezogen, dagegen aber seine Vertheidigungsanstalten durch einen, meistens aus Obstbäumen gebildeten Verhau noch verstärkt.

Da es zu lange gedauert haben würde, die Ankunft des Detaschements des Generals Cathcart abzuwarten, so traten die vereinten und in zwei Treffen formirten Abtheilungen der Generale Dundas und Wurmb, nach kurzer Kanonade, gleich nach Tagesanbruch zum Sturme an, während die Avantgarde der vierten Kolonne unter dem Lieutenant v. Minigerode, unterstützt von 100 Grenadieren v. Bauermeister unter dem

Digitized by Google

Kapitän v. Urff, längst des Waaldammes mit großem Geschrei vordrang. Ungeachtet des heftigen Feuers der bei Bommel etablirten feindlichen Wurfbatterieen überwältigten die Engländer und Hessen den vorliegenden Verhau schon im ersten Anlaufe und erstiegen, ohne erheblichen Widerstand zu finden, die an allen Dorfeingängen errichteten Barrikaden, wobei die Engländer jene oben erwähnten 4 Geschütze eroberten. Die feindliche Besatzung entfloh über das Eis nach Bommel, worauf diesseits Tuyl und der ober- und unterhalb davon gelegene Waaldamm mit Tirailleurs und Geschütz besetzt wurde, welche bis zum Einbruche der Dämmerung um so mehr mit dem gegenüber in ähnlicher Weise aufgestellten Feinde ein heftiges Feuergefecht unterhielten, als derselbe mehrmalige, jedoch nicht sehr ernsthaft gemeinte Versuche machte, mit zahlreichen Tirailleurschwärmen wieder über das Eis vorzudringen. Am späten Abende ließ der feindliche General einen Waffenstillstand beantragen, um seine hin und wieder auf der Eisdecke der Waal zerstreut umherliegenden Verwundeten wegschaffen zu können, welcher ihm auch zugestanden wurde. Die Hessen hatten 2 Mann an Gethdteten und 1 Officier (Kapitän Goddeus) und 19 Mann an Verwundeten verloren; ungefähr gleich stark war der englische Verlust *).

In Gemäßheit der ihm von dem General-Lieutenant Hartcourt ertheilten Instruktion wollte zwar der General Dundas

---

*) Porbeck 2. Theil pag. 172 — 88. v. Ochs Biographie pag. 126. Oestreichische Militär-Zeitschrift 1831 1. Band. Tagebuch des Jägerbataillons, desgl. des Grenadiers Reuber.

Kapitän Karl Goddeus vom Grenadier-Bataillon Lelong (aus Marburg, 40 Jahre alt) starb am 19. Januar an seiner hier erhaltenen Wunde.

Digitized by Google

schon wieder um 11 Uhr Abends mit sämmtlichen englischen Truppen seinen Abzug nehmen; indessen gelang es doch den anwesenden Oberadjutanten des Generals v. Wallmoden, den General Dundas zu bewegen, vorerst noch hier stehen zu bleiben, und die Truppen nahmen hierauf am 31. Dezember folgende Stellungen ein.

Haasten ½ M. w., Deil 1 M. n., Mettern 1 M. n.-ö., Neer Ynnen ½ M., Oy Ynnen ½ M., Eft ½ M. n.-ö. v. Tuyl.

Die englische Infanterie ward nach Haasten, Tuyl und Wardenburg, die englische Kavallerie nach Deil, Mettern und Geldermatzen verlegt; von den Hessen besetzten 2 Bataillons, 1 Eskadron Neer-Ynnen; 2 Bataillons, 2 Eskadrons Oy Ynnen und 1 Eskadron Eft. Als Rückhalt der Engländer wurde das 1. Bataillon Garde-Grenadier vor Tuyl aufgestellt,

Heesselt 1½ M., Barick 1½ M., Oy Hennert 1 M. s.-ö. v. Bürren.

der Rest des Korps aber stand in erster Linie in Heesselt, Barick und Oy Hennert, und in zweiter Linie in Eft und Geldermatzen, die Reserven bei Bürren.

Die hessischen Truppen hatten von dem Abende des 29. bis zum Morgen des 31. Dezembers in der heftigsten Kälte ununterbrochen unter dem Gewehr gestanden und fanden auch in diesen ihren neuen Quartieren wenig oder gar keine Erquickungen, da diese Orte theils durch die Franzosen, theils durch zahlreiche Marodeurs der Engländer größtentheils rein ausgeplündert und von den Einwohnern verlassen worden waren. In dieser Noth war es eine doppelt freudige Ueberraschung, als am Abende dieses Tages eine Deputation des Magistrats von Kuillemburg mit 5 großen Wagen voll Lebensmittel für das hessische Korps im Generalquartier eintraf.

In einem beigefügten Schreiben war unter Anderm bemerkt: der Magistrat und die Bürgerschaft habe durch abgeschickte Leute erfahren, mit welcher Standhaftigkeit die Hessen unter den ungünstigsten Verhältnissen ihre Position behauptet

Digitized by Google

und sogar die Feinde wieder zurückgeworfen hätten, weshalb sie einmüthig beschlossen, das beikommende Geschenk an Lebensmitteln als Beweis ihrer Dankbarkeit darzubringen *).

Bei der kombinirten Armee in den nächsten, auf das Gefecht bei Tuyl folgenden Tagen eine vollkommene Ruhe eingetreten, obgleich man deutlich wahrnehmen konnte, daß bei dem Feinde eine lebhafte Bewegung und ein häufiger Quartierwechsel der Truppen statt fand.

Die Franzosen waren nämlich während dieser Zeit eifrig damit beschäftigt, nachdem sie gleichzeitig mit dem Angriffe auf die Insel Bommel auch die von den Holländern schlecht vertheidigten Waasbyker Linien überwältigt hatten, die auf dem äußersten rechten Flügel der Stellung der Alliirten gelegenen Festungen Heusden und Gertruydenburg in ihre Gewalt zu bringen, nachdem Grave, durch Hunger bezwungen, sich am 28. nach $2^1/_2$ monatlicher Einschließung hatte ergeben müssen.

Da die Holländer durchaus nicht zu bewegen waren, die Kordonstrecke zwischen Gorkum und der hessischen Postirung wieder zu besetzen, vielmehr auch der Prinz Georg von Hessen-

*) Porbeck 2. Theil pag. 192. Die eigentliche Veranlassung lag jedoch in Folgendem begründet: Am 18. Dezember war das Leib-Dragoner-Regiment nach Kuillemburg und Beuffekum verlegt worden, woselbst bisher einige Abtheilungen schwerer englischer Kavallerie kantonirt hatten; und war am 26. daselbst über den Leck gegangen und durch 3 Eskadrons Prinz Friedrich Dragoner ersetzt worden. Die gute Mannszucht, welche diese hessischen Abtheilungen beobachteten, kontrastirte sehr auffallend mit den vielfachen Ausschweifungen, welche sich die Engländer auch an diesen Orten erlaubt hatten, und erwarb ihnen die Achtung und Zuneigung der Einwohnerschaft in einem so hohen Grade, daß letztere diese günstige Gesinnung auch auf das ganze Korps übertrug und hierdurch zu jenem Geschenke vermocht wurde, welches um so anerkennungswerther war, als sie sich dadurch der Rache des Feindes bloßstellte.

Digitized by Google

marschirt war mit den 3 Bataillons, mit welchen er sich am 27. nach Hensel zurückgezogen hatte, schon am 29. nach ersterem Orte abgezogen war, so befahl der General Wallmoden, daß der General Dundas auch fernerhin die obenbezeichnete Stellung inneshalten sollte; weil jedoch hierdurch das englisch-hannöversche Hauptkorps sehr geschwächt wurde, so rückte dasselbe nach dem rechten Flügel, gegen Thiel zu, enger zusammen, wogegen die Strecke vom Panderschen Kanale bis gegenüber von Arnemegen durch östreichische Truppen besetzt wurde. Ebenso wurden auch die 3. Eskadrons hessischer Leib-Dragoner, welche am 26. Dezember bei Kuillemburg den Leck überschritten hatten, so wie einige englische Batterieen wieder über diesen Strom zurückgezogen und in der Postirung der Armee verwendet.

In einer am 2. Januar 1795 ertheilten Ordre befahl der General v. Wallmoden wiederholt, bei einem etwaigen Rückzuge alles Geschütz, welches nicht mit fortgebracht werden könnte, zu zerstören, alles Fuhrwerk, dessen man habhaft werden könnte, mit Fourage zu beladen und diese so wie alles Vieh, dessen man sich bemächtigen könnte, mit über den Leck hinüber zu nehmen.

Für das hessische Korps und die Abtheilung des Generals Dundas waren namentlich Ravensway, Beussekum und Kuillemburg als die Punkte bezeichnet, an welchen sie den Leck überschreiten sollten.

Wegen des immermehr zunehmenden Frostes und bei der durch die zweideutige Haltung der Holländer immer unsicherer werdenden Stellung des rechten Flügels wurde auch noch angeordnet, daß diese Armee-Abtheilungen längst der Waal nur eine schwache Postenkette zurücklassen, ihre eigentlichen Kantonirungsquartiere aber hinter die Linge, zwischen Leerdam, Würen und bis Thiel hin verlegen sollten. In Folge dieser Ver-

Digitized by Google

fügung erstreckte sich nunmehr die Postenkette des Generals Dundas längst der Waal von Herwynnen über Tuyl bis Wardenburg, wo sie sich an jene des hessischen Korps anschloß, die über Neer-Ynnen, Heesselt und Varick bis Thiel hinlief, welcher letztere Ort wieder von den englischen Truppen des Centrums besetzt gehalten wurde, und von wo aus die Hauptarmee ihre seitherigen Quartiere, dicht an der Waal, beibehielt. Alle vorerwähnten, so wie die dazwischen liegenden Orte dieses Vorpostenkordons waren durchschnittlich mit Detaschements von 40 bis 80 Mann Infanterie und 12 bis 20 Mann Kavallerie besetzt.

Die Abtheilung des Generals Dundas kantonirte zwischen Leerdam und Bürren und hatte zum Rückhalte ihrer Vorposten zu Mettern 1 Bataillon, 2 Eskadrons aufgestellt; das hessische Korps aber hatte nachbenannte Orte belegt:

Generalquartier und 1. Bataillon des Leib-Regiments zu Bürren, 2. Bataillon des Leib-Regiments zu Arichem.

Regiment v. Kospoth zu Zoelen.

Regiment Garde-Grenadiere und 2 Eskadrons Dragoner zu Kerk- und Capelle Avezaat, 6 Eskadrons Dragoner zu Kuillemburg und Beussekum.

Leerdam 2½ M. w., Arichem ½ M., Zoelen ¾ M. ö., Kerk- u. Capelle Avezaat ½ — ¾ M. s. u. s.-ö., Kuillemburg u. Beussekum 1¼ — ¾ M. n.-w. u. n. Est 1 M. s., Wadenoyen ¾ M. s.-ö. von Bürren

Als Rückhalt der Vorposten waren aufgestellt:

Grenadier-Bataillon v. Wurmb und 1 Eskadron Dragoner zu Est. Grenadier-Bataillon v. Bauermeister u. 1 Eskadron zu Wadenoyen. Grenadier-Bataillon v. Lelong zu Theitingsward.

Den obenbezeichneten Vorpostenkordon längst der Waal hielten besetzt:

Digitized by Google

darmstadt mit den 3 Bataillons, mit welchen er sich am 27. nach Heesselt zurückgezogen hatte, schon am 29. nach ersterem Orte abgezogen war, so befahl der General Wallmoden, daß der General Dundas auch fernerhin die obenbezeichnete Stellung innebehalten sollte; weil jedoch hierdurch das englisch-hannöversche Hauptkorps sehr geschwächt wurde, so rückte dasselbe nach dem rechten Flügel, gegen Thiel zu, enger zusammen, wogegen die Strecke vom Panderschen Kanale bis gegenüber von Nymwegen durch östreichische Truppen besetzt wurde. Ebenso wurden auch die 3. Eskadrons hessischer Leib-Dragoner, welche am 26. Dezember bei Kuillemburg den Leck überschritten hatten, so wie einige englische Batterieen wieder über diesen Strom zurückgezogen und in der Postirung der Armee verwendet.

In einer am 2. Januar 1795 ertheilten Ordre befahl der General v. Wallmoden wiederholt, bei einem etwaigen Rückzuge alles Geschütz, welches nicht mit fortgebracht werden könnte, zu zerstören, alles Fuhrwerk, dessen man habhaft werden könnte, mit Fourage zu beladen und diese so wie alles Vieh, dessen man sich bemächtigen könnte, mit über den Leck hinüber zu nehmen.

Für das hessische Korps und die Abtheilung des Generals Dundas waren namentlich Ravensway, Beussekum und Kuillemburg als die Punkte bezeichnet, an welchen sie den Leck überschreiten sollten.

Ravensway ½ M., Beussekum ¾ M. n., Kuillemburg 1¼ M. n.-w. v. Büren.

Wegen des immermehr zunehmenden Frostes und bei der durch die zweideutige Haltung der Holländer immer unsicherer werdenden Stellung des rechten Flügels wurde auch noch angeordnet, daß diese Armee-Abtheilungen längst der Waal nur eine schwache Postenkette zurücklassen, ihre eigentlichen Kantonirungsquartiere aber hinter die Linge, zwischen Leerdam, Büren und bis Thiel hin verlegen sollten. In Folge dieser Ver-

Digitized by Google

fügung erstreckte sich nunmehr die Postenkette des Generals Dundas längst der Waal von Herwynnen über Tuyl bis Wardenburg, wo sie sich an jene des hessischen Korps anschloß, die über Neer-Ynnen, Heesselt und Varick bis Thiel hinlief, welcher letztere Ort wieder von den englischen Truppen des Centrums besetzt gehalten wurde, und von wo aus die Hauptarmee ihre seitherigen Quartiere, dicht an der Waal, beibehielt. Alle vorerwähnten, so wie die dazwischen liegenden Orte dieses Vorpostenkordons waren durchschnittlich mit Detaschements von 40 bis 80 Mann Infanterie und 12 bis 20 Mann Kavallerie besetzt.

Die Abtheilung des Generals Dundas kantonirte zwischen Leerdam und Bürren und hatte zum Rückhalte ihrer Vorposten zu Mettern 1 Bataillon, 2 Eskadrons aufgestellt; das hessische Korps aber hatte nachbenannte Orte belegt:

Generalquartier und 1. Bataillon des Leib-Regiments zu Bürren, 2. Bataillon des Leib-Regiments zu Arichem.

Regiment v. Kospoth zu Zoelen.

Regiment Garde-Grenadiere und 2 Eskadrons Dragoner zu Kerk- und Capelle Avezaat, 6 Eskadrons Dragoner zu Kuillemburg und Beussekum.

Leerdam 2½ M. w., Arichem ½ M., Zoelen ¾ M. ö., Kerk- u. Capelle Avezaat ½ — ¾ M. s. u. s.-ö., Kuillemburg u. Beussekum 1½ — ¾ M. n.-w. u. n. Est 1 M. s., Wadenoyen ¾ M. s.-ö. von Bürren

Als Rückhalt der Vorposten waren aufgestellt:

Grenadier-Bataillon v. Wurmb und 1 Eskadron Dragoner zu Est. Grenadier-Bataillon v. Bauermeister u. 1 Eskadron zu Wadenoyen. Grenadier-Bataillon v. Lelong zu Theitingsward.

Den obenbezeichneten Vorpostenkordon längst der Waal hielten besetzt:

Digitized by Google

Das Jäger- und Füsilierbataillon und Detaschements der verschiedenen Regimenter *).

Durch die Kapitulation von Grave war ein bedeutender Theil der feindlichen Streitkraft verfügbar geworden, und dieselbe hatte zur Zeit folgende Stellungen eingenommen:

Die Division Moreau kantonirte, dem Feldmarschall-Lieutenant Alvinzy gegenüber, von Xanten bis zur Schenkenschanze, die Division Souham (jetzt Macdonald) im Lande zwischen Waal und Maas bis gegenüber von Thiel, die Divisionen Delmas und Salm zum größten Theile auf der Insel Bommel, die Division Bonneau bei Gertruydenburg und die Division Lemaire fortwährend vor Breda ꝛc. **).

Xanten 1½ M. w., Schenkenschanz 5 M. n.-w. v. Wesel.

Kaum hatten die Franzosen jedoch die Zurücknahme des rechten Flügels der kombinirten Armee bemerkt, als sie auch schon am 4. Januar Mittags eine Abtheilung von Bommel über das Eis gegen Tuyl vorgehen ließen, welche die dortigen englischen Posten vertrieben. Gleichzeitig drang eine andere Abtheilung von Rossum gegen Heesselt vor, und zwang die dort postirte hessische Füsilierkompagnie, nach heftigem Gefechte, sich nach Varick zurückzuziehen. Kapitän Ochs kam zwar den Füsilieren mit seiner Jäger-Kompagnie zu Hülfe, konnte es jedoch bei der feindlichen Uebermacht nicht verhindern, daß die Franzosen sich des westlichen Eingangs von Varick bemeisterten, doch gelang es ihm, sich im Besitze des östlichen Ausgangs zu behaupten, in welcher Stellung beide Theile die Nacht über verharrten. Der Feind hatte durch diese Erfolge die Freiheit gewonnen, sich zwischen Tuyl und Varick auf dem rechten Waal-

*) Porbeck 2. Theil pag. 193—223. Tagebuch des Jäger-Bataillons.
**) Jomini T. VI. pag. 191.

Digitized by Google

ufer auszubreiten, weshalb die zu Mettern und Est aufgestellten Rückhalte, für ihre Rückzugslinie besorgt, während der Nacht bis hinter das Tuylische Vliet zurückwichen.

General v. Wallmoden befahl, den Feind des anderen Tages durch starke Detaschements rekognosciren zu lassen, die Position an der Linge so lange als möglich zu behaupten und nur im äußersten Nothfalle den Rückzug hinter den Leck anzutreten; er schickte zugleich zur Verstärkung eine halbe Batterie reitender hannöverscher Artillerie und verfügte, daß das zu einer hartnäckigen Gegenwehr geeignete Städtchen Bürren, in einen angemessenen Vertheidigungsstand gesetzt werden sollte, wozu auch unter Anderem das von den hessischen Truppen aus den Waalbatterieen mit zurückgebrachte sämmtliche schwere holländische Geschütz verwendet wurde.

Am 5. Januar Morgens griff ein dichter Schwarm feindlicher Tirailleurs Thiel und die vortigen Waalbatterieen an, aus welchen die darin befindlichen holländischen Artilleristen sofort nach allen Seiten hin die Flucht nahmen und überall das Gerücht verbreiteten, daß sich der Feind Thiel's bemächtigt habe. Der General-Major v. Wurmb traf daher sogleich alle Anstalten, sich mit den drei Grenadier-Bataillons der Vorhut nach Capelle Avezaat zurückzuziehen; da jedoch einige von ihm ausgesendete Patrouillen die Meldung erstatteten, daß die englische Besatzung zu Thiel jenen feindlichen Angriff gänzlich abgeschlagen habe, so rückte er sogleich mit der ganzen Vorpostenlinie wieder vor und vertrieb den Feind nicht nur aus Op Hennert, sondern auch aus Varick, von wo aus ihn der Kapitän v. Dörnberg mit einer Abtheilung Füsiliere eine ganze Strecke weit auf der Eisdecke der Waal verfolgte und ihm einige Gefangene abnahm. Schon am Tage vorher hat-

Digitized by Google

ten die Franzosen, obwohl vergeblich, versucht, durch eine unwürdige Kriegslist sich ungefährdet des Postens von Thiel zu bemächtigen, indem ein Parlamentär dem dortigen Kommandanten ansagte, daß die mit freiem Abzuge in die Heimath entlassene holländische Garnison von Grave hier die Waal überschreiten solle. Glücklicherweise war man jedoch schon davon unterrichtet, daß dieselbe bereits vor mehreren Tagen kriegsgefangen nach Frankreich abgeführt worden sei, und jagte daher jenen Parlamentär, noch glimpflich genug, blos mit Schimpf zurück. Hierdurch gegen solche Tücke aufmerksam gemacht, kehrte man sich auch hessischer Seits nicht daran, als gegen Mittag (am 5.) etwa 12 feindliche Reuter längst des Waaldammes unter dem Rufe: Schießt nicht! Wir sind Deserteure! nach Varick hereinsprengten, sondern ließ sogleich Feuer auf sie geben, wodurch einer derselben getödtet wurde, und worauf die anderen sogleich eiligst die Flucht ergriffen. General v. Wurmb ließ zwischen Thiel und Varick die frühere Postenkette herstellen und deren Rückhalte, nachdem sie absichtlich dem Feinde hin und wieder bemerkbar gemacht worden waren, verdeckte Aufstellungen einnehmen. Hierdurch mochte der Feind getäuscht worden seyn und die diesseitigen Streitkräfte für stärker halten, als sie waren, wenigstens verhielt sich derselbe nunmehr ganz ruhig, zumal auch die Engländer einen auf Mettern gerichteten Angriff ebenwohl zurückgeschlagen hatten. Der in diesen zweitägigen Scharmützeln erlittene Verlust der Hessen bestand nur in einigen Verwundeten *).

Die Unhaltbarkeit der Postirung an der Waal unterhalb

*) Vorbeck 2. Theil pag. 227 — 36. v. Ochs Biographie 127. Tagebuch des Jäger-Bataillons.

Digitized by Google

Thiels wurde jedoch immer augenfälliger, und da man mit Bestimmtheit voraussehen konnte, daß schon in den nächsten Tagen die Franzosen kräftigere Angriffsversuche unternehmen dürften, so befahl der General Wallmoden, daß sich die Abtheilung des Generals Dundas und das hessische Korps in der Nacht zum 6. hinter die Linge zurückziehen sollten, worauf die hessische Vorpostenlinie bis Wadenoyen zurückgenommen wurde. Inzwischen mochte der Oberbefehlshaber die weitere Betrachtung angestellt haben, daß der Rückzug dieses Theils der Armee hinter die Linge in den allgemeinen Verhältnissen doch nichts zu ändern vermöge, denn schon am Morgen des 6. lief ein weiterer Befehl ein, wonach der Rückzug bis hinter den Leck fortgesetzt werden sollte.

Zufolge der hierzu ertheilten Disposition sollte die gesammte Armee eine Kantonirungslinie zwischen Arnheim, Wageningen, Rhenen, Amerongen, Wyk by Durstade und Hondwyk beziehen, das Hauptquartier nach Drybergen kommen und der Distrikt zwischen je zwei der obengenannten Orte einem besonderen Befehlshaber untergeben, die Ufer der Waal aber nur durch Avertissementsposten beobachtet und, zur Aufnahme und Unterstützung derselben, hinter der Linge Rückhalte aufgestellt werden.

Wageningen 2¼ M., Rhenen 3 M., Amerongen 4¼ M., Wyk 5 M., Hondwyk 6¾ M., Drybergen 5 M. w. v. Arnheim.

Der Distrikt zwischen Rhenen und Amerongen war dem englischen Korps des Generals Coots, zwischen Amerongen und Wyk dem hessischen, und zwischen Wyk und Hondswyk dem Korps des Generals Dundas angewiesen. Erstere Abtheilung sollte ihre Avertissementsposten an der Waal zwischen Ochten und Thiel, und deren Rückhalte zu Echteld, das hessische Korps die Avertissements-Posten zwischen Thiel und Op Dunen, den Soutien hinter der Linge und die Abtheilung des

Ochten 3 M., Thiel 4¼ M., Echteld 5½ M. s.-w. v. Arnheim.

Digitized by Google

darmstadt mit den 3 Bataillons, mit welchen er sich am 27. nach Heesselt zurückgezogen hatte, schon am 29. nach ersterem Orte abgezogen war, so befahl der General Wallmoden, daß der General Dundas auch fernerhin die obenbezeichnete Stellung innebehalten sollte; weil jedoch hierdurch das englisch-hannöversche Hauptkorps sehr geschwächt wurde, so rückte dasselbe nach dem rechten Flügel, gegen Thiel zu, enger zusammen, wogegen die Strecke vom Panderschen Kanale bis gegenüber von Nymwegen durch östreichische Truppen besetzt wurde. Ebenso wurden auch die 3. Eskadrons hessischer Leib-Dragoner, welche am 26. Dezember bei Kuillemburg den Leck überschritten hatten, so wie einige englische Batterieen wieder über diesen Strom zurückgezogen und in der Postirung der Armee verwendet.

In einer am 2. Januar 1795 ertheilten Ordre befahl der General v. Wallmoden wiederholt, bei einem etwaigen Rückzuge alles Geschütz, welches nicht mit fortgebracht werden könnte, zu zerstören, alles Fuhrwerk, dessen man habhaft werden könnte, mit Fourage zu beladen und diese so wie alles Vieh, dessen man sich bemächtigen könnte, mit über den Leck hinüber zu nehmen.

Für das hessische Korps und die Abtheilung des Generals Dundas waren namentlich Ravensway, Beussekum und Kuillemburg als die Punkte bezeichnet, an welchen sie den Leck überschreiten sollten.

Ravensway ½ M., Beussekum ¾ M. n., Kuillemburg 1¼ M. n.-w. v. Harren.

Wegen des immermehr zunehmenden Frostes und bei der durch die zweideutige Haltung der Holländer immer unsicherer werdenden Stellung des rechten Flügels wurde auch noch angeordnet, daß diese Armee-Abtheilungen längst der Waal nur eine schwache Postenkette zurücklassen, ihre eigentlichen Kantonirungsquartiere aber hinter die Linge, zwischen Leerdam, Büren und bis Thiel hin verlegen sollten. In Folge dieser Ver-

Digitized by Google

fügung erstreckte sich nunmehr die Postenkette des Generals Dundas längst der Waal von Herwynnen über Tuyl bis Wardenburg, wo sie sich an jene des hessischen Korps anschloß, die über Meer-Ynnen, Heesselt und Varick bis Thiel hinlief, welcher letztere Ort wieder von den englischen Truppen des Centrums besetzt gehalten wurde, und von wo aus die Hauptarmee ihre seitherigen Quartiere, dicht an der Waal, beibehielt. Alle vorerwähnten, so wie die dazwischen liegenden Orte dieses Vorpostenkordons waren durchschnittlich mit Detaschements von 40 bis 80 Mann Infanterie und 12 bis 20 Mann Kavallerie besetzt.

Die Abtheilung des Generals Dundas kantonirte zwischen Leerdam und Bürren und hatte zum Rückhalte ihrer Vorposten zu Mettern 1 Bataillon, 2 Eskadrons aufgestellt; das hessische Korps aber hatte nachbenannte Orte belegt:

Leerdam 2½ M. w. Arichem ¾ M., Zoelen ¾ M. ö., Kerk- u. Capelle Avezaat ½ — ¾ M. s. u. s.-ö., Kuillemburg u. Beussekum 1½ — ¾ M. n.-w. u. n. Est 1 M. s., Wadenoyen ¾ M. s.-ö. von Bürren

Generalquartier und 1. Bataillon des Leib-Regiments zu Bürren, 2. Bataillon des Leib-Regiments zu Arichem.

Regiment v. Kospoth zu Zoelen.

Regiment Garde-Grenadiere und 2 Eskadrons Dragoner zu Kerk- und Capelle Avezaat, 6 Eskadrons Dragoner zu Kuillemburg und Beussekum.

Als Rückhalt der Vorposten waren aufgestellt:

Grenadier-Bataillon v. Wurmb und 1 Eskadron Dragoner zu Est. Grenadier-Bataillon v. Bauermeister u. 1 Eskadron zu Wadenoyen. Grenadier-Bataillon v. Lelong zu Thetingsward.

Den obenbezeichneten Vorpostenkordon längst der Waal hielten besetzt:

Digitized by Google

Das Jäger- und Füsilierbataillon und Detaschements der verschiedenen Regimenter *).

Durch die Kapitulation von Grave war ein bedeutender Theil der feindlichen Streitkraft verfügbar geworden, und dieselbe hatte zur Zeit folgende Stellungen eingenommen:

Xanten 1½ M. w., Schenkenschanz 5 M. n.-w. v. Wesel.

Die Division Moreau kantonirte, dem Feldmarschall-Lieutenant Alvinzy gegenüber, von Xanten bis zur Schenkenschanze, die Division Souham (jetzt Macdonald) im Lande zwischen Waal und Maas bis gegenüber von Thiel, die Divisionen Delmas und Salm zum größten Theile auf der Insel Bommel, die Division Bonneau bei Gertruydenburg und die Division Lemaire fortwährend vor Breda ꝛc. **).

Kaum hatten die Franzosen jedoch die Zurücknahme des rechten Flügels der kombinirten Armee bemerkt, als sie auch schon am 4. Januar Mittags eine Abtheilung von Bommel über das Eis gegen Tuyl vorgehen ließen, welche die dortigen englischen Posten vertrieben. Gleichzeitig drang eine andere Abtheilung von Rossum gegen Heesselt vor, und zwang die dort postirte hessische Füsilierkompagnie, nach heftigem Gefechte, sich nach Varick zurückzuziehen. Kapitän Ochs kam zwar den Füsilieren mit seiner Jäger-Kompagnie zu Hülfe, konnte es jedoch bei der feindlichen Uebermacht nicht verhindern, daß die Franzosen sich des westlichen Eingangs von Varick bemeisterten, doch gelang es ihm, sich im Besitze des östlichen Ausgangs zu behaupten, in welcher Stellung beide Theile die Nacht über verharrten. Der Feind hatte durch diese Erfolge die Freiheit gewonnen, sich zwischen Tuyl und Varick auf dem rechten Waal-

*) Vorbeck 2. Theil pag. 193—223. Tagebuch des Jäger-Bataillons.
**) Jomini T. VI. pag. 191.

Digitized by Google

ufer auszubreiten, weshalb die zu Mettern und Est aufgestellten Rückhalte, für ihre Rückzugslinie besorgt, während der Nacht bis hinter das Tuylische Vliet zurückwichen.

General v. Wallmoden befahl, den Feind des anderen Tages durch starke Detaschements rekognosciren zu lassen, die Position an der Linge so lange als möglich zu behaupten und nur im äußersten Nothfalle den Rückzug hinter den Leck anzutreten; er schickte zugleich zur Verstärkung eine halbe Batterie reitender hannöverscher Artillerie und verfügte, daß das zu einer hartnäckigen Gegenwehr geeignete Städtchen Bürren, in einen angemessenen Vertheidigungsstand gesetzt werden sollte, wozu auch unter Anderem das von den hessischen Truppen aus den Waalbatterieen mit zurückgebrachte sämmtliche schwere holländische Geschütz verwendet wurde.

Am 5. Januar Morgens griff ein dichter Schwarm feindlicher Tirailleurs Thiel und die dortigen Waalbatterieen an, aus welchen die darin befindlichen holländischen Artilleristen sofort nach allen Seiten hin die Flucht nahmen und überall das Gerücht verbreiteten, daß sich der Feind Thiel's bemächtigt habe. Der General-Major v. Wurmb traf daher sogleich alle Anstalten, sich mit den drei Grenadier-Bataillons der Vorhut nach Capelle Avezaat zurückzuziehen; da jedoch einige von ihm ausgesendete Patrouillen die Meldung erstatteten, daß die englische Besatzung zu Thiel jenen feindlichen Angriff gänzlich abgeschlagen habe, so rückte er sogleich mit der ganzen Vorpostenlinie wieder vor und vertrieb den Feind nicht nur aus Op Hennert, sondern auch aus Varick, von wo aus ihn der Kapitän v. Dörnberg mit einer Abtheilung Füsiliere eine ganze Strecke weit auf der Eisdecke der Waal verfolgte und ihm einige Gefangene abnahm. Schon am Tage vorher hat-

Digitized by Google

ten die Franzosen, obwohl vergeblich, versucht, durch eine unwürdige Kriegslist sich ungefährdet des Postens von Thiel zu bemächtigen, indem ein Parlamentär dem dortigen Kommandanten ansagte, daß die mit freiem Abzuge in die Heimath entlassene holländische Garnison von Grave hier die Waal überschreiten solle. Glücklicherweise war man jedoch schon davon unterrichtet, daß dieselbe bereits vor mehreren Tagen kriegsgefangen nach Frankreich abgeführt worden sei, und jagte daher jenen Parlamentär, noch glimpflich genug, blos mit Schimpf zurück. Hierdurch gegen solche Tücke aufmerksam gemacht, kehrte man sich auch hessischer Seits nicht daran, als gegen Mittag (am 5.) etwa 12 feindliche Reuter längst des Waaldammes unter dem Rufe: Schießt nicht! Wir sind Deserteure! nach Varick hereinsprengten, sondern ließ sogleich Feuer auf sie geben, wodurch einer derselben getödtet wurde, und worauf die anderen sogleich eiligst die Flucht ergriffen. General v. Wurmb ließ zwischen Thiel und Varick die frühere Postenkette herstellen und deren Rückhalte, nachdem sie absichtlich dem Feinde hin und wieder bemerkbar gemacht worden waren, verdeckte Aufstellungen einnehmen. Hierdurch mochte der Feind getäuscht worden seyn und die diesseitigen Streitkräfte für stärker halten, als sie waren, wenigstens verhielt sich derselbe nunmehr ganz ruhig, zumal auch die Engländer einen auf Mettern gerichteten Angriff ebenwohl zurückgeschlagen hatten. Der in diesen zweitägigen Scharmützeln erlittene Verlust der Hessen bestand nur in einigen Verwundeten *).

Die Unhaltbarkeit der Postirung an der Waal unterhalb

*) Porbeck 2. Theil pag. 227 — 36. v. Ochs Biographie 127. Tagebuch des Jäger-Bataillons.

Digitized by Google

Thiels wurde jedoch immer augenfälliger, und da man mit Bestimmtheit voraussehen konnte, daß schon in den nächsten Tagen die Franzosen kräftigere Angriffsversuche unternehmen dürften, so befahl der General Wallmoden, daß sich die Abtheilung des Generals Dundas und das hessische Korps in der Nacht zum 6. hinter die Linge zurückziehen sollten, worauf die hessische Vorpostenlinie bis Wadenoyen zurückgenommen wurde. Inzwischen mochte der Oberbefehlshaber die weitere Betrachtung angestellt haben, daß der Rückzug dieses Theils der Armee hinter die Linge in den allgemeinen Verhältnissen doch nichts zu ändern vermöge, denn schon am Morgen des 6. lief ein weiterer Befehl ein, wonach der Rückzug bis hinter den Leck fortgesetzt werden sollte.

Zufolge der hierzu ertheilten Disposition sollte die gesammte Armee eine Kantonirungslinie zwischen Arnheim, Wageningen, Rhenen, Amerongen, Wyk by Durstade und Hondwyk beziehen, das Hauptquartier nach Drybergen kommen und der Distrikt zwischen je zwei der obengenannten Orte einem besonderen Befehlshaber untergeben, die Ufer der Waal aber nur durch Avertissementsposten beobachtet und, zur Aufnahme und Unterstützung derselben, hinter der Linge Rückhalte aufgestellt werden.

Wageningen 2¼ M., Rhenen 3 M., Amerongen 4¼ M., Wyk 5 M., Hondwyk 6¾ M., Drybergen 5 M. w. v. Arnheim.

Der Distrikt zwischen Rhenen und Amerongen war dem englischen Korps des Generals Coots, zwischen Amerongen und Wyk dem hessischen, und zwischen Wyk und Hondswyk dem Korps des Generals Dundas angewiesen. Erstere Abtheilung sollte ihre Avertissementsposten an der Waal zwischen Ochten und Thiel, und deren Rückhalte zu Echteld, das hessische Korps die Avertissements-Posten zwischen Thiel und Op Ymnen, den Soutien hinter der Linge und die Abtheilung des

Ochten 3 M., Thiel 4¼ M., Echteld 5½ M. s.-w. v. Arnheim.

Digitized by Google

Generals Dundas die Avertissements-Posten zwischen Op Ynnen und Herwynnen und den Rückhalt zu Mettern aufstellen.

Diese Disposition war jedoch in Bezug auf das Korps des Generals Dundas nicht völlig ausführbar, da sich der Feind schon seit 2 Tagen in dem Besitze von Herwynnen befand, auch mangelte der Rückzugsbewegung selbst um so mehr die erforderliche Uebereinstimmung, als sich das Oberkommando der Armee durchaus nicht um deren Oberleitung bekümmerte. So z. B. erhielt der General-Lieutenant v. Dallwigk die Ordre zum Abmarsche schon bei Tagesanbruch, der General Dundas aber erst um 10 Uhr Vormittags. Durch eine gedankenlose Befolgung dieses Befehls von Seiten des ersteren hätte daher letzterer bei der Nähe des Feindes offenbar in eine sehr mißliche Lage gerathen können, weshalb auch der General-Lieutenant v. Dallwigk so lange wartete, bis die englischen Truppen marschfertig waren, worauf dann beide Abtheilungen gleichzeitig Mittags um 12 Uhr den Rückzug antraten, und die Hessen gegen Abend bei Ravensway und Beussekum in 2 Kolonnen, Dundas aber bei Kuillemburg den gefrornen Leck überschritten. Zu seinem nicht geringen Erstaunen fand jedoch der General-Lieutenant v. Dallwigk einen großen Theil jener den Hessen ausdrücklich angewiesenen Quartiere bereits durch Truppen der Armeeabtheilung des Generals Coots belegt und sein Korps fand daher nur mit Mühe erst spät in der Nacht zu Wyk, Op und Neer Langenbroeck und Leersum sehr gedrängtes Unterkommen; auch hatte weder der General Coots die Fähre bei Amerongen, noch der General Dundas jene bei Beussekum besetzt, obwohl ihnen dieses besonders anbefohlen worden war, weshalb der General-Lieutenant v. Dallwigk nach jedem dieser beiden, im Falle eines plötzlich eintretenden

Neer Langenbröck ½ M. n., Op Langenbk ½ M., Leersum 1 M. n.-ö., Amerongen 1¼ M. ö., Beussekum ¾ M. w. v. Wyk.

Digitized by Google

Thauwetters sehr wichtigen Punkte ein Detaschement von 100 Mann mit 2 Geschützen entsendete.

Da, wie oben erwähnt, die Disposition hinsichtlich der Vorposten des Korps des Generals Dundas nicht mehr ausführbar war, so hatte der General-Lieutenant v. Dallwigk angeordnet, daß die Vorpostenabtheilungen des hessischen Korps, (Jäger- und Füsilier-Bataillon, 50 hessische Dragoner und 50 englische Ulanen) über welche der Kapitän Ochs den Befehl erhielt, sich zwischen Avezaat und Zoelen aufstellen und mit den zu Bürren und Thiel stehenden englischen Abtheilungen Verbindung halten sollten. Nachdem sich jedoch die letzteren am 7. Morgens nach dem Leck zurückgezogen und den Kapitän Ochs ohne alle Benachrichtigung allein zurückgelassen hatten, nahm auch dieser seinen Abzug nach dem zu seiner Aufnahme bei Ravensway aufgestellten Unterstützungs-Trupp, welcher aus 100 Mann Infanterie, 50 Mann Kavallerie und einem Geschütz zusammengesetzt war, worauf diese vereinigten Abtheilungen sich längst des linken Ufers des Lecks von Ryswyk bis Ravensway ausbreiteten.

Ravensway ½ M., Ryswyk ½ M. s. v. Wyk.

Da Tags vorher die bisher Nymwegen gegenüber aufgestellt gewesene schwere hessische Artillerie bei dem hessischen Korps eingetroffen war, so wurde dieselbe nebst 10 schweren holländischen Kanonen und 3 Haubitzen (welche das hessische Korps aus den Waalbatterien mit hinter den Leck zurückgeschafft hatte) in 7 Batterieen (zusammen 33 Geschütze ausmachend) längst des rechten Ufers des Lecks, soweit sich der hessische Kordon erstreckte, aufgefahren *).

*) Vorbeck 2. Theil pag. 236 — 55. v. Ochs Biographie pag. 128. Tagebuch des Jägerbataillons.

Digitized by Google

Am Tage dieses Rückzugs, am 6. Januar, war inzwischen plötzlich wieder Thauwetter eingetreten, welches aufs Neue die Hoffnung erregte, daß sich die Eisdecke der Flüsse lösen und hierdurch die Behauptung der Waal dennoch möglich gemacht werden könnte. In einem am 7. zu Utrecht gehaltenen Kriegsrathe, an welchem der Erbprinz und der Prinz Friedrich von Oranien, der General v. Wallmoden, der Feldmarschall-Lieutenant Alvinzy und die englischen Generale Harcourt und Abercromby, sowie der englische Gesandte zu Haag, Lord Helens, Theil genommen hatten, war dieses zur Sprache gebracht und beschlossen worden, wenigstens wieder bis an die Linge vorzurücken, vorher aber sich erst von der Stellung und Stärke des Feindes durch eine große und gewaltsame Rekognoscirung noch genauer zu unterrichten.

In Folge dieses Beschlusses erhielt der General-Lieutenant v. Dallwigk Befehl, am 8. die Jäger und Füsiliere nach der Waal vorzusenden, um die Stärke und Stellung des Feindes zwischen diesem Flusse und der Linge zu erforschen. Die undeutliche Abfassung dieses Befehls ließ zwar vermuthen, daß dem General v. Wallmoden die Räumung Thiels und Bürrens von Seiten der Engländer unbekannt oder von ihm unbeachtet geblieben seyn mochte, indessen ward der Kapitän Ochs doch angewiesen, mit 1 Kompagnie Jäger und 1 Kompagnie Füsiliere, 24 hessischen Dragonern und 100 englischen Uhlanen wenigstens bis Bürren vorzugehen.

Kapitän Ochs fand diesen Ort vom Feinde unbesetzt und ließ, während er einzelne Patrouillen weiter vorwärts entsendete, seine Infanterie auf dem Stadtwalle, seine Kavallerie aber außerhalb des Ortes aufmarschieren. Zu seiner großen Verwunderung langten bald nachher auch noch 2 Bataillons,

Digitized by Google

2 Eskadrons Engländer daselbst an; der dieselben kommandirende Officier eröffnete dem Kapitän Ochs, daß er von dem General Dundas den Auftrag habe, mit seiner Kavallerie bis gegen Thiel hin zu rekognosciren, die Infanterie aber als Rückhalt in Bürren stehen zu lassen, und ersuchte ihn zugleich, ihm hierbei Hülfe zu leisten, da er der Gegend ganz unkundig sei. Ochs war hierzu sogleich bereitwillig, ließ seine Abtheilung bei den englischen Bataillons in Bürren zurück und nahm nur 10 Mann der besten und gewandtesten Jäger mit, um die äußerste Avantgarde der englischen Kavallerie zu bilden.

Mittlerweile hatten die Franzosen einen bei Burmalzen von den Engländern aufgestellten Posten angegriffen und bis Bürren zurückgedrängt. Die beiden daselbst zurückgebliebenen englischen Bataillons gingen hierauf dem Feinde rechts des von Bürren in die Linge führenden Kanals, die 2 hessischen Kompagnieen aber links desselben entgegen. An dem Mündungspunkte dieses Kanals trafen die letzteren auf ein hinter einem Damme sehr vortheilhaft aufgestelltes feindliches Bataillon; da sie jedoch zu schwach waren, dasselbe förmlich anzugreifen, so nahmen sie ihm gegenüber eine ähnliche Stellung ein und unterhielten mit demselben ein lebhaftes, bis zur Dämmerung anhaltendes Tirailleurgefecht. Inzwischen gelang es jenen 2 englischen Bataillons, die jenseits des Kanals befindlichen feindlichen Abtheilungen bis hinter Geldermalzen zurückzuwerfen, worauf am späten Abende sich das Gefecht damit endigte, daß der Feind Est und Mettern gänzlich räumte und sich bis an die Waal zurückzog.

Burmalzen ½ M. s. v. Bürren.

Während dieser Zeit war das englische Rekognoscirungs-Detaschement bis Thiel vorgedrungen, woselbst die ihm beigegebenen hessischen Jäger einige Gefangene machten. Die

Digitized by Google

feindlichen Posten zeigten sich nirgends von erheblicher Stärke, wichen fast überall, ohne Widerstand zu leisten, zurück und räumten sogar Thiel, als die hessischen Jäger an den Thoren dieses Städtchens anlangten *).

Am Abende zogen sich die gedachten hessischen und englischen Abtheilungen wieder nach Bürren zurück, woselbst inzwischen der General-Major v. Wurmb mit den 3 hessischen Grenadier-Bataillons, 3 Eskadrons Leib-Dragoner und der hannöverschen halben reitenden Batterie eingetroffen war. Die sämmtlichen Truppen brachten hierauf die Nacht theils in Quartieren in der Stadt, theils im Bivouak zu.

Wie es scheint, hatte der General v. Wallmoden, dem Berichte jenes Rekognoscirungs-Detaschements (daß der Feind zur Zeit überall in der Nieder-Betuwe nur erst unbedeutende Beobachtungsposten aufgestellt habe) vorgreifend, schon gleich am Morgen des 8. die Wiederbesetzung der Linge befohlen. Zu diesem Zwecke sollte sich mit jener Abtheilung des Generals v. Wurmb auch noch ein großer Theil des Truppenkorps des Generals Dundas vereinigen und über diese gesammelten Streitkräfte der General Abercromby den Oberbefehl übernehmen. Wirklich trafen auch noch während der Nacht zum 9. mehrere Bataillons und Eskadrons von dem Korps des Generals Dundas zu Bürren ein, der General-

*) Vorbeck 2. Theil pag. 258 — 264. Die Bravour der hessischen Jäger und Füsiliere, so wie die guten Dienste, welche der Kapitän Ochs durch die zweckmäßige Anordnung dieser Rekognoscirung geleistet hatte, wurde in einer besondeten General-Ordre des Generals v. Wallmoden sehr belobt und diese der ganzen Armee bekannt gemacht. v. Ochs Biographie pag. 129.

Der Verlust, welchen die hessischen leichten Kompagnieen in dem Gefechte bei Bürren erlitten hatten, bestand aus: 1 Getödteten und 12 Verwundeten.

Digitized by Google

Lieutenant Abercromby aber erschien nicht; aus welchen Gründen ist unbekannt geblieben, wie denn überhaupt die vielfachen, sich durchkreuzenden und theilweise sich widersprechenden Befehle des Armeekommandos über diese Vorgänge manches Dunkel verbreiten, welches wir so gut als möglich in vorstehender Erzählung aufzuhellen und zu sichten bemüht waren.

Am 9. Morgens erhielt der General-Major v. Wurmb unmittelbar aus dem Hauptquartiere die Weisung, das sogenannte Castell von Bürren mit einer Garnison zu belegen, dasselbe nach Möglichkeit zu befestigen, mit schwerer Artillerie zu armiren und mit einem Vorrathe von Lebensmitteln auf mehrere Tage zu versehen, überhaupt aber seine gegenwärtige Stellung in und bei Bürren im Falle eines feindlichen Angriffes auf das Nachdrücklichste zu vertheidigen. Da der Feind sich an diesem Tage vollkommen ruhig verhielt, so benutzte der General v. Wurmb die ihm hierdurch zu Theil gewordene Muße auf das Thätigste, um obigem Befehle nachzukommen und ließ zu diesem Ende unter Anderem auch aus den Batterien bei Wyk 4 Zwölfpfündner und 2 Haubitzen herbeiholen und theils auf den Stadtwällen, theils im Castelle aufstellen *),

*) Das Städtchen Bürren war mit einem Walle und vorliegenden Wassergraben umgeben. Vor dem südlichen Thore lag das Castell oder Schloß, welches ebenwohl mit einer wallartigen Mauer und doppeltem Wassergraben umgürtet war.

Die in ganz Flandern, Brabant und Holland unter der Bezeichnung: Castelle vorkommenden Edelhöfe und Meiereien waren fast sämtlich zu einer nachdrücklichen Vertheidigung sehr geeignet und in der Regel mindestens mit einem breiten Wassergraben, über welchen Zugbrücken führten, umgeben. Einige hatten flankirende Thürme mit Schießscharten, bei anderen waren die Oekonomiegebäude mit förmlich krenelirten Mauern umschlossen. In Le Roy's théâtre profane du Duché de Brabant befinden sich mehrere hundert Abbildungen solcher Schlösser und Gehöfte.

Digitized by Google

auch ward noch am Abende Zoelen durch ein englisches Regiment besetzt.

Auch der linke Flügel der kombinirten Armee hatte sich in Bewegung gesetzt, den Leck überschritten und in der Nacht zum 10. Januar eine Stellung an der oberen Linge und theilweise sogar wieder die alte Position an der Waal eingenommen. Der General v. Wallmoden hatte nämlich angeordnet, daß am 10. Morgens der General-Lieutenant Abercromby von Rhenen, der General-Major v. Wurmb aber von Bürren aus gegen Thiel vorrücken und diesen Ort erobern sollten, indessen gleichzeitig der General Dundas durch die Besetzung der unteren Linge die Verbindung mit den bei Gorkum stehenden Holländern herstellen würde.

Der General-Major v. Wurmb setzte sich demgemäß am frühen Morgen des 10. mit den hessischen Jägern und Füsilieren, dem Grenadier-Bataillon v. Bauermeister und dem 42. englischen Regiment, 3 Eskadrons Leib-Dragoner und der hannöverschen reitenden Artillerie gegen Thiel in Marsch. Die hessischen Jäger näherten sich diesem Orte, fanden denselben jedoch durch eine anscheinend nicht unbeträchtliche feindliche Abtheilung besetzt, mit deren Vortrupps sie bis gegen 2 Uhr Nachmittags herum plänkelten, während der General-Major v. Wurmb die Linientruppen unfern dieses Ortes an einer schicklichen Stelle hatte aufmarschieren lassen, um die Kolonne des General-Lieutenants Abercromby zu erwarten und alsdann mit derselben vereinigt Thiel, erforderlichen Falles mit stürmender Hand, zu erobern.

Aber auch der Feind hatte diesen Tag (den 10.) zu einer Offensivoperation bestimmt. Nachdem nämlich das am 6. eingetretene Thauwetter sich schon am 8. wieder in Frostwetter

Digitized by Google

verwandelt und dadurch die Eisdecke der oberen Waal nur noch mehr verstärkt hatte, beschloß Pichegru, am 10. wenigstens mit seinen Vortruppen auch in die Ober-Betuve einzudringen. Demgemäß griff die Division Moreau am Morgen dieses Tages die Oestreicher am Panderischen Kanale, und 2 Brigaden die Hannoveraner oder den linken Flügel der kombinirten Armee an, und warfen sie nach heftigen Gefechten über den Leck und bis Arnheim zurück. Der General Macdonald ging mit einer Division theils auf Booten über eine noch offene Stelle bei Nymwegen, theils auf einer Eisbrücke bei Dodewaard über die Waal, traf bei Linden auf die im Vorrücken nach Thiel begriffene Kolonne des General-Lieutenants Abercromby und nöthigte sie nach hartnäckigem Gefechte, nach Rhenen über den Leck zurückzuweichen.

Dodewaard 2 M. w., Linden 3½ M. n.-w. v. Nymwegen.

Diese Vorfälle hatten den General Wallmoden veranlaßt, schon um 3 Uhr Nachmittags den General Hartcourt anzuweisen, auch die Generale Dundas und v. Wurmb wieder über den Leck zurückzurufen, welcher Befehl aber dem Letzteren erst Abends um 10 Uhr in Bürren zukam *).

Nachdem nämlich nach 2 Uhr Mittags eine starke feindliche Infanterieabtheilung mit 2 Geschützen aus Thiel hervorgebrochen war

*) Dieser Befehl war, wie bemerkt, um 3 Uhr Nachmittags aus dem Hauptquartiere zu Amerongen abgeschickt worden, traf um 5 Uhr in dem Generalquartier des Generals Hartcourt zu Dooren (2½ M. von Amerongen), um 8 Uhr im hessischen Generalquartier zu Wyk (1¼ Meilen von Dooren) und um 10 Uhr Abends zu Bürren (1½ Meilen von Wyk) ein. Er hatte daher in 7 Stunden Zeit 5½ Meilen Raum durchlaufen; während derselbe, wenn er direkt über Nadeweis nach Bürren gesendet worden wäre, nur 3½ und über Wyk nur 4 Meilen zu durchlaufen gehabt haben würde, mithin den General v. Wurmb füglich schon um 7 oder ½8 Uhr Abends hätte erreichen können.

Digitized by Google

und die hessischen leichten Truppen bis auf ihre Hauptstellung zurückgeworfen hatte, entspann sich zwischen beiden Theilen ein mehrere Stunden lang anhaltendes heftiges Tirailleurfeuer, während welcher Zeit der General v. Wurmb vergeblich der Ankunft der Kolonne des General-Lieutenants Abercromby entgegenharrte. Da sich nun das anfänglich in der Richtung nach Linden hin vernommene heftige Geschütz- und Gewehrfeuer immer mehr entfernte und die weit umher entsendeten Dragonerpatrouillen die Meldung erstatteten, daß sie allenthalben auf Feinde gestoßen wären, so zog sich der General v. Wurmb mit Einbruch der Dunkelheit langsam nach Bürren zurück, ohne vom Feinde sonderlich verfolgt zu werden. Hier traf ihn in der Nacht um 10 Uhr jener oben erwähnte Befehl, demgemäß er Bürren räumte und mit dem daselbst befindlichen schweren Geschütze Nachts um 12 Uhr nach Beussekum abmarschierte, hier den Leck überschritt und zu Ryswyk und Ravensway nur das Jäger- und Füsilier-Bataillon, ein starkes Infanterie-Detaschement und 50 Dragoner als Vorposten auf dem linken Ufer dieses Stromes zurückließ. Das Korps des Generals Dundas war ungefähr gleichzeitig bei Kuillemburg über den Leck zurück gegangen, und hatte in und zwischen Kuillemburg und Beussekum zur Bildung einer Vorpostenkette 5 Bataillons, die Emigrantenabtheilung Royal Emigré und einige Detaschements englischer Ulanen zurückgelassen *).

*) Vorbeck 2. Theil pag. 265 — 78. v. Ochs Biographie pag. 131. Tagebuch des Jäger-Bataillons.

Digitized by Google

Neunter Abschnitt.

Von dem Rückzuge hinter den Leck bis zu der Räumung Hollands und dem Rückzuge hinter die Ems, oder vom 10. Januar bis 5. Februar 1795.

Die während des Monats Dezember in den Kantonirungen an der Linge genossene Ruhe und reichlichere Verpflegung hatte im Allgemeinen einen sehr günstigen Einfluß auf das hessische Korps geäußert, wenn gleich der Sicherungsdienst an der Waal und in den Quartieren selbst stets eine Menge Mannschaft in Anspruch nahm.

Die unruhvolle Periode der letzten 14 Tage hatte jedoch alle gesammelten Kräfte wieder völlig aufgezehrt und namentlich waren die Truppen der Abtheilung des General-Majors v. Wurmb auf das Aeußerste erschöpft worden. Da die Zelte und deren Apparat längst schon ruinirt oder mit der Bagage zurückgeschickt worden waren, weil man sich dem Wahne hin-

Digitized by Google

gegeben hatte, hinter der Waal in schützenden Kantonirungen den Winter zubringen zu können, so hatten jene Bataillons seit dem 27. Dezember den größten Theil der langen Winternächte hungernd und und auf Eis- und Schneebedecktem Boden oftmals bei 17° Kälte unter freiem Himmel zubringen müssen, zumal die Engländer fast überall eigenmächtig sich in die den Hessen bestimmte Kantonirungen einquartierten. Das mit dem strengen Froste abwechselnde Thauwetter hatte ihre Leiden nur vermehrt, indem es sie zwang, wegen des in den Polderen sich rasch sammelnden Schneewassers den Schirm der Dämme zu verlassen und auf diesen ihre Bivouaksplätze aufzuschlagen, wodurch sie, bei dem jeden Morgen wiederkehrenden Froste, den Mark und Bein durchschauernden Einwirkungen des herrschenden, eisig kalten Nordwindes sich gänzlich blosgestellt sahen. Bald waren die Flicken, mit denen der Soldat seine spärliche Bekleidung nothdürftig ausgebessert, wieder selbst zerrissen und in Fetzen hing diese um seine ausgemergelten Glieder.

Der Transport der Geschütze, der Gang der Kavallerie-Patrouillen u. s. w. verursachte während des Thauwetters auf allen Dammwegen tiefe Gleisen und Unebenheiten, welche, bei wiederkehrendem Froste in scharfe Kanten und Eissplitter verwandelt, die armselige Fußbekleidung völlig abnützten. Durch die häufigen Hin- und Hermärsche war eine regelmäßige Verpflegung unmöglich gemacht worden und freiwillige Gaben, wie sie die braven Einwohner Kuilemburgs gespendet, im Allgemeinen ohne Nachahmung geblieben, wenn gleich einzelne gleichgesinnte Landesbewohner sich nicht selten gegen Einzelne der hessischen Krieger eben so freundlich und freigebig bewiesen.

Ohne das Gefühl eines erhebenden Rückblicks auf die Ver-

Digitized by Google

gangenheit, ohne den Trost einer beseeligenden Hoffnung auf die Zukunft duldete der hessische Soldat ohne Murren und ohne Klagen diese Leiden und Entbehrungen und beim ersten Schlage der Reveille erhoben sich die braven Krieger vom harten Eislager eben so willig und hingebend zu jeglichem Dienste, als sie es in den längst verschwundenen, siegverheißenden Tagen des Aprilmonats des Jahres 1794 gethan. Unerschüttert blieb diese ächte Kriegertugend, obgleich hier, wie überall in diesem Kriege, die Engländer den Hessen fast täglich das verführerische Beispiel des schwelgenden Lasters vor Augen stellten.

Während der bequemen Ruhe, welche der größte Theil der englischen Truppen Ende Novembers und bis Ende Dezembers in weit ausgedehnterem Maaße, als die Hanoveraner und namentlich die Hessen genossen hatten, war auch die Raub- und Plünderungssucht, welche den Rückzug der kombinirten Armee aus den Generalitätslanden hinter die Maas und Waal so sehr geschändet, allmählich ziemlich eingeschlafen, aber kaum wurden nach der Eroberung der Insel Bommel die Engländer zu einer thätigeren Kriegstheilnahme herangezogen, als bei ihnen auch alle jene frühern Abscheulichkeiten in noch erhöhterem Maße und auf die frechste Weise aufs Neue einzureißen begannen.

War die bald drohende, bald flehende Stimme des königlichen Prinzen von England wirkungslos verhallt, um wie viel weniger war daran zu denken, daß die Befehle Wallmodens diesem Einhalt thun würden, zumal die englischen Generale denselben nur höchst bedingungsweise als ihren Oberbefehlshaber anerkannten und die Mehrzahl von ihnen hochmüthig der Anmaßungen dieses haundverschen Edelmannes spotteten,

Digitized by Google

wir sie ihn und seine Anordnungen zu bezeichnen pflegten. Seit die Bagage des Herzogs von York die Armee verlassen, und nach Osnabrück zurückgesendet worden war, durfte man nicht mehr daran glauben, daß der Herzog den Oberbefehl wieder übernehmen würde; überhaupt deutete Alles darauf hin, daß die englischen Truppen nicht mehr lange Zeit auf dem Continent verweilen würden. — Der anfängliche Zweck ihrer Kriegstheilnahme (die Eroberung französischer Küstenplätze) war längst ein unerreichbarer geworden. Die Vertheidigung und Erhaltung Hollands würde neue, außerordentliche Anstrengungen erfordert haben, wozu ohnehin die Zeit zu kurz war, dagegen eröffnete sich die Aussicht, sobald Holland unter die Botmäßigkeit Frankreichs gefallen seyn würde, in den holländischen Kolonien reichen Ersatz für das hier Verlorene zu finden.

Unter solchen Umständen mochte sich kein englischer Heerführer mit der undankbaren Mühe belasten, Disciplin und Gehorsam bei dem Heere geltend zu machen und durch Strenge seine nächsten Untergebenen zur Mitwirkung zu nöthigen, weil es keinem Zweifel unterliegen konnte, daß mit dem Betreten des brittischen Bodens die Mannschaft sofort ganz von selbst unter deren Herrschaft zurückkehren würde.

So geschah es, daß allenthalben, wo englische Abtheilungen vereint mit den Hessen kampfthätig auftraten, erstere, wie schon erwähnt, fast regelmäßig diesen ihren Waffengefährten eigenmächtig die bestimmten Kantonements wegnahmen und sie dadurch nöthigten, unter freiem Himmel zu lagern. Aber nicht genug, daß Mißhandlung der Einwohner, Erpressungen, Plünderungen und die gröbsten Ausbrüche viehischer Trunksucht in den Quartieren der Engländer statt fanden, fügten sie auch noch Brand-

Digitized by Google

stiftung und Meuchelmord der Bundesgenossen hinzu. So ward ein hessischer Grenadier während des Bivouaks bei Bürren in der Nacht zum 9. Januar ermordet, als er sich einem Wirthshause am Stadtthore nahte, um Lebensmittel für seine hungernden Kameraden zu holen, so wurden hessische, als Sauvegarde aufgestellte Schildwachen mit Bajonetten, die sie, wie Banditendolche brauchten, schwer verwundet, ja die Frechheit und Zügellosigkeit hatte einen solchen Grad erreicht, daß die Adjutanten des Generals v. Wurmb mit dem Degen in der Faust englische Plünderer aus der Wohnung des kommandirenden Generals verjagen mußten. Eine furchtbare Erbitterung gegen die Engländer glühte in den Herzen der hessischen Krieger und es bedurfte der ganzen Autorität der hessischen Officiere, um dem Ausbruche rachenehmender, offener Feindseligkeiten gegen dieselben zu wehren.

Bei dem Abmarsche des 42. englischen Regiments, welches in der Nacht vom 9. zum 10. Januar in dem Castell zu Bürren gelegen hatte, zündete es dasselbe an und es gelang den zurückgebliebenen Grenadier-Bataillons v. Lelong und v. Wurmb nur mit Mühe, das Feuer wieder zu dämpfen. Am Abende dieses Tages wurden demselben englischen Regimente einige Häuser und die Kirche zu Bürren als Allarmhäuser angewiesen; als aber dasselbe in Gemäßheit des allgemeinen Rückzugsbefehls nach Knillembnrg abmarschierte, loderten auch alsbald aus diesen Flammen auf. Abermals waren es die hessischen Grenadiere, welche den Einwohnern die thätigste Hülfe beim Löschen leisteten, und dann erst, von ihren Segenswünschen begleitet, den Rückmarsch antraten; und wenn daher die Zusammensetzung der kombinirten Armee und deren obere Leitung den hessischen Kriegern nur spärliche Lorbeeren er-

Digitized by Google

werben ließ, so fanden sie doch mehr als einmal Gelegenheit sich um die Bewohner Hollands Bürgerkronen zu verdienen.

Jede Nacht hallte aus den englischen Quartieren der höllische Jubel scheußlicher Orgien in die, jeglichem Ungestüm der Witterung preisgegebenen, hessischen Bivouaks, diesen Wohnstätten des Hungers und des Frostes herüber; jeder Morgen zeigte diesen Entbehrenden die verwüsteten Schauplätze jener Schwelgenden, aber dieses Beispiel blieb ohne Einfluß; weil Hessens Krieger auch die Blüthe seiner Jugend und Mannheit waren; weil in ihren Reihen keine heimathlosen Söldlinge, kein geworbenes Gesindel weilte. Nicht Stumpfheit bewahrte geknechtete Seelen vor verlockender Nachahmung, nein, der Tugend und dem edlen Selbstgefühle eines unverdorbenen Volkes erschien hier menschliche Entartung in ihrer abschreckenden Nacktheit *).

So waren die inneren Verhältnisse der Armee beschaffen, als sie am Morgen des 11. Januars die Stellung auf dem rechten Ufer des Lecks eingenommen hatte. Der Feind war ihr mit seiner Avantgarde nur bis an die Linge gefolgt und hatte namentlich das hessische Korps gar nicht beunruhigt und diesem gegenüber erst am 11. Mittags Bürren besetzt, worauf am Abende dieses Tages zwischen beiderseitigen Patrouillen

*) Nach mündlichen und schriftlichen Mittheilungen vieler Augenzeugen, namentlich des Herrn General-Majors v. Langenschwarz, des Vizebürgermeisters Edling zu Neukirchen und Veteranen Leck zu Hoof zusammengestellt. Letztere beiden, so wie auch noch manche Andere versicherten auf das Bestimmteste und einmüthig, daß selbst die rohsten

Digitized by Google

bei Ryswyk und Rawensway einige unerhebliche Scharmützel statt fanden.

Wallmoden hatte schon Tags vorher, veranlaßt durch den feindlichen Angriff, den weitern Rückmarsch über die Yssel angeordnet; da jedoch seit dem 10. Abends wieder Thauwetter eingetreten war, faßte er aufs Neue Hoffnung, sich hinter dem Leck halten zu können. Nachdem das Eis immer brüchiger geworden und bis zum 12. Abends stellenweise schon mit $1^1/_2$ Fuß Wasser bedeckt war, so wurden alle auf dem linken Ufer des Lecks zurückgelassenen Abtheilungen, bis auf einen schwachen Postenkordon der leichten Truppen, über denselben zurückgezogen. Obgleich nun die Engländer ohnehin schon eigenmächtig einige Orte in dem Kantonirungs-Bezirke der Hessen mit ihren Truppen belegt hatten, so erfolgte doch überdies noch der Befehl, den größeren Theil der Stadt Wyk by Durstade an 3 Bataillons derselben einzuräumen, wodurch die daselbst kantonirenden 6 Bataillons, 5 Eskadrons in die kleinere und schlechtere Hälfte dieses Ortes zusammen gepreßt wurden.

Am 12. erfolgte die Weisung, sämmtliche schwere Artillerie über Amersfort nach der Yssel zurück zu schicken; kaum war ein Theil derselben abmarschiert, als dieses widerrufen, jedoch auch angeordnet wurde, daß die bereits abmarschierte Artillerie da verweilen solle, wo sie dieser Befehl treffen würde. Dem-

Amersfort 3 M. n. v. Wyk.

Soldaten von dem Benehmen der Engländer empört gewesen und zu keiner Zeit weniger Exzesse bei den Hessen vorgefallen wären. — Sie Alle habe ein gemeinsames Gefühl belebt, sich als Hessen zu zeigen, wie sie sich ausdrückten.

Digitized by Google

gemäß blieb die schwere hessische Artillerie-Division zu Amersfort halten, der Rest des zurückgebliebenen Geschützes (2 holländische Zwölf- und 2 englische Sechspfündner und 1 holländische Haubitze) aber wurde wieder mit den Regiments-Geschützen in den Batterieen am Leckufer aufgestellt.

Am Abende dieses Tages ward befohlen, sich gegen einen feindlichen Angriff, der zuverlässigen Nachrichten zufolge während der kommenden Nacht statt finden würde, bereit zu halten. Die ganze Armee rückte daher aus, stellte sich längst des Leckdammes auf, und das 2te Battillon Garde-Grenadier, das Leib-Regiment und 2 Eskadron Prinz Friedrich wurden namentlich nach Ammerongen entsendet.

Inzwischen hatte Pichegru wegen des stattfindenden Thauwetters noch Anstand genommen, die Waal mit seiner Hauptmacht zu überschreiten und sonderbarer Weise hatten die französischen Avantkorps an der Linge, ihrer Seits einen Angriff der Alliirten befürchtend, sich unter anderen von Bürren nach Geldermatzen und zwar in solcher Eile zurückgezogen, daß sie sogar zwei Wagen mit Brod zurückgelassen hatten.

Alle auf das Aufthauen des Lecks gerichtete Hoffnungen der Alliirten wurden jedoch vereitelt, als plötzlich in der Nacht zum 14. der Wind nach Norden umsprang, in Folge dessen bis zum Morgen eine sehr heftige Kälte eintrat, welche die Gewässer nur noch dichter mit Eis bedeckte.

Pichegru, welcher einen solchen Witterungswechsel erwartet hatte, rückte sogleich vor und griff Nachmittags die zwischen Arnheim, Wageningen und Rhennen gelegene Kordonstrecke an, wurde jedoch durch das überlegene Geschützfeuer der dortigen Batterieen mit großem Verlust zurückgeschlagen. Dem hessi-

Digitized by Google

schen Korps gegenüber beschränkte sich das Gefecht auf ein lebhaftes Tirailleurfeuer einiger feindlichen Plänkerschwärme mit den leichten Truppen zu Ryswyk und Ravensway *).

General v. Wallmoden, der sich einer Wiederholung dieses Angriffes nicht gewachsen glaubte, ertheilte noch spät am Abend die hier im Auszuge folgende Rückzugsdisposition, wonach die Armee eine Schwenkung rückwärts rechts, vom Leck nach der Yssel ausführen und Arnheim den Angelpunkt derselben bilden sollte.

Disposition zum Rückzuge hinter die Yssel **).

Erster Marschtag.

Die erste Kolonne, das Korps des Generals David Dundas zwischen Kuillemburg und Wyk, versammelt sich zu Drybergen, marschiert nach Amersfort und kantonirt daselbst und in der Umgegend. Drybergen 1 M., Amersfort 3 M. n. v. Wyk.

Die zweite Kolonne, das hessische Korps, versammelt sich zu Leersum, marschiert über Scherpenzeel und kantonirt in Barneveld, Esseld, Hackeford, Billerboos und Kosterlot. Leersum 1 M., Scherpenzeel 2 M., Barneveld 3¼ M. n.-ö. v. Wyk.

Die dritte Kolonne, das zwischen Amerongen und Rhenen kantonirende Korps des General-Lieutenants Abercromby versammelt sich zu Elst und marschiert, sobald die hessische Kolonne passirt ist, nach Scherpenzeel und kantonirt daselbst, und zu Luntern und Umgegend. Elst 1½ M. ö., Luntern 3 M. n.-ö. v. Wyk.

Zweiter Marschtag.

Die erste Kolonne, (General Dundas) marschiert nach Garderen und Meerveld u. s. w. Garderen 4 M. n.-w. v. Arnheim.

Die zweite Kolonne (die Hessen) marschiert über Koot-

*) Porbeck 2. Theil pag. 278 — 297.

**) Dieselbe befindet sich vollständig in Porbeck 2. Theil pag. 297.

Digitized by Google

gemäß blieb die schwere hessische Artillerie-Division zu Amersfort halten, der Rest des zurückgebliebenen Geschützes (2 holländische Zwölf- und 2 englische Sechspfündner und 1 holländische Haubitze) aber wurde wieder mit den Regiments-Geschützen in den Batterieen am Leckufer aufgestellt.

Am Abende dieses Tages ward befohlen, sich gegen einen feindlichen Angriff, der zuverlässigen Nachrichten zufolge während der kommenden Nacht statt finden würde, bereit zu halten. Die ganze Armee rückte daher aus, stellte sich längst des Leckdammes auf, und das 2te Bataillon Garde-Grenadier, das Leib-Regiment und 2 Eskadron Prinz Friedrich wurden namentlich nach Ammerongen entsendet.

Inzwischen hatte Pichegru wegen des stattfindenden Thauwetters noch Anstand genommen, die Waal mit seiner Hauptmacht zu überschreiten und sonderbarer Weise hatten die französischen Avantkorps an der Linge, ihrer Seits einen Angriff der Alliirten befürchtend, sich unter anderen von Bürren nach Geldermatzen und zwar in solcher Eile zurückgezogen, daß sie sogar zwei Wagen mit Brod zurückgelassen hatten.

Alle auf das Aufthauen des Lecks gerichtete Hoffnungen der Alliirten wurden jedoch vereitelt, als plötzlich in der Nacht zum 14. der Wind nach Norden umsprang, in Folge dessen bis zum Morgen eine sehr heftige Kälte eintrat, welche die Gewässer nur noch dichter mit Eis bedeckte.

Pichegru, welcher einen solchen Witterungswechsel erwartet hatte, rückte sogleich vor und griff Nachmittags die zwischen Arnheim, Wageningen und Rhennen gelegene Kordonstrecke an, wurde jedoch durch das überlegene Geschützfeuer der dortigen Batterieen mit großem Verlust zurückgeschlagen. Dem hessi-

Digitized by Google

schen Korps gegenüber beschränkte sich das Gefecht auf ein lebhaftes Tirailleurfeuer einiger feindlichen Plänkerschwärme mit den leichten Truppen zu Rijswyk und Ravensway *).

General v. Wallmoden, der sich einer Wiederholung dieses Angriffes nicht gewachsen glaubte, ertheilte noch spät am Abend die hier im Auszuge folgende Rückzugsdisposition, wonach die Armee eine Schwenkung rückwärts rechts, vom Leck nach der Yssel ausführen und Arnheim den Angelpunkt derselben bilden sollte.

Disposition zum Rückzuge hinter die Yssel **).

Erster Marschtag.

Die erste Kolonne, das Korps des Generals David Dundas zwischen Kuillemburg und Wyk, versammelt sich zu Drybergen, marschiert nach Amersfort und kantonirt daselbst und in der Umgegend. — Drybergen 1 M., Amersfort 3 M. n. v. Wyk.

Die zweite Kolonne, das hessische Korps, versammelt sich zu Leersum, marschiert über Scherpenzeel und kantonirt in Barneveld, Esseld, Hackeford, Billerboos und Kosterlot. — Leersum 1 M., Scherpenzeel 2 M., Barneveld 3¼ M. n.-ö. v. Wyk.

Die dritte Kolonne, das zwischen Amerongen und Rhennen kantonirende Korps des General-Lieutenants Abercromby versammelt sich zu Elst und marschiert, sobald die hessische Kolonne passirt ist, nach Scherpenzeel und kantonirt daselbst, und zu Luntern und Umgegend. — Elst 1½ M. ö., Luntern 3 M. n.-ö. v. Wyk.

Zweiter Marschtag.

Die erste Kolonne, (General Dundas) marschiert nach Garderen und Meerveld u. s. w. — Garderen 4 M. n.-w. v. Arnheim.

Die zweite Kolonne (die Hessen) marschiert über Koot-

*) Vorbeck 2. Theil pag. 278 — 297.

**) Dieselbe befindet sich vollständig in Vorbeck 2. Theil pag. 297.

Digitized by Google

gemäß blieb die schwere hessische Artillerie-Division zu Amersfort halten, der Rest des zurückgebliebenen Geschützes (2 holländische Zwölf- und 2 englische Sechspfündner und 1 holländische Haubitze) aber wurde wieder mit den Regiments-Geschützen in den Batterieen am Leckufer aufgestellt.

Am Abende dieses Tages ward befohlen, sich gegen einen feindlichen Angriff, der zuverlässigen Nachrichten zufolge während der kommenden Nacht statt finden würde, bereit zu halten. Die ganze Armee rückte daher aus, stellte sich längst des Leckdammes auf, und das 2te Bataillon Garde-Grenadier, das Leib-Regiment und 2 Eskadron Prinz Friedrich wurden namentlich nach Ammerongen entsendet.

Inzwischen hatte Pichegru wegen des stattfindenden Thauwetters noch Anstand genommen, die Waal mit seiner Hauptmacht zu überschreiten und sonderbarer Weise hatten die französischen Avantkorps an der Linge, ihrer Seits einen Angriff der Alliirten befürchtend, sich unter anderen von Bürren nach Geldermatzen und zwar in solcher Eile zurückgezogen, daß sie sogar zwei Wagen mit Brod zurückgelassen hatten.

Alle auf das Aufthauen des Lecks gerichtete Hoffnungen der Alliirten wurden jedoch vereitelt, als plötzlich in der Nacht zum 14. der Wind nach Norden umsprang, in Folge dessen bis zum Morgen eine sehr heftige Kälte eintrat, welche die Gewässer nur noch dichter mit Eis bedeckte.

Pichegru, welcher einen solchen Witterungswechsel erwartet hatte, rückte sogleich vor und griff Nachmittags die zwischen Arnheim, Wageningen und Rhennen gelegene Kordonstrecke an, wurde jedoch durch das überlegene Geschützfeuer der dortigen Batterieen mit großem Verlust zurückgeschlagen. Dem hessi-

Digitized by Google

schen Korps gegenüber beschränkte sich das Gefecht auf ein lebhaftes Tirailleurfeuer einiger feindlichen Plänkerschwärme mit den leichten Truppen zu Ryswyk und Ravensway *).

General v. Wallmoden, der sich einer Wiederholung dieses Angriffes nicht gewachsen glaubte, ertheilte noch spät am Abend die hier im Auszuge folgende Rückzugsdisposition, wonach die Armee eine Schwenkung rückwärts rechts, vom Leck nach der Yssel ausführen und Arnheim den Angelpunkt derselben bilden sollte.

Disposition zum Rückzuge hinter die Yssel **).

Erster Marschtag.

Die erste Kolonne, das Korps des Generals David Dundas zwischen Kuillemburg und Wyk, versammelt sich zu Drybergen, marschiert nach Amersfort und kantonirt daselbst und in der Umgegend. — Drybergen 1 M., Amersfort 3 M. n. v. Wyk.

Die zweite Kolonne, das hessische Korps, versammelt sich zu Leersum, marschiert über Scherpenzeel und kantonirt in Barneveld, Esseld, Hackeford, Billerboos und Kosterlot. — Leersum 1 M., Scherpenzeel 2 M., Barneveld 3¼ M. n.-ö. v. Wyk.

Die dritte Kolonne, das zwischen Amerongen und Rhennen kantonirende Korps des General-Lieutenants Abercromby versammelt sich zu Elst und marschiert, sobald die hessische Kolonne passirt ist, nach Scherpenzeel und kantonirt daselbst, und zu Luntern und Umgegend. — Elst 1½ M. ö., Luntern 3 M. n.-ö. v. Wyk.

Zweiter Marschtag.

Die erste Kolonne, (General Dundas) marschiert nach Garderen und Meerveld u. s. w. — Garderen 4 M. n.-w. v. Arnheim.

Die zweite Kolonne (die Hessen) marschiert über Koot-

*) Porbeck 2. Theil pag. 278 — 297.

**) Dieselbe befindet sich vollständig in Porbeck 2. Theil pag. 297.

Digitized by Google

wyk und Asselt nach Ourelen, Nagelpoel, Ucheln, Engeländer,

Beckbergen 2½ M., Ucheln 2⅝ M. n.

Beckbergen, Welpenhorst, Dorthuitzen, Wolthuis und Latmer.

Die dritte Kolonne (General-Lieutenant Abercromby) mar-

Osterhuitzen 2⅝ M. n., Lönnen 2½ M., Zutphen 3½ M. n.-ö. v. Arnheim.

schiert nach Osterhuitzen und Lönnen u. s. w. Die Kavallerie-Brigade Wyses nach Zutphen.

Dritter Marschtag.

Hattem 7½ M. n., Deventer 4½ M.

Erste Kolonne. Die Kavallerie nach Hattem, die Infanterie nach Deventer.

Zutphen 3½ M.

Die zweite Kolonne passirt bei Zutphen die Yssel und bezieht zwischen diesem Orte und Deventer Kantonirungen.

Die dritte Kolonne passirt ebenwohl bei Zutphen die Yssel

Lochem 5½ M. n.-ö. v. Arnheim.

und marschiert bis Lochem zurück.

Die Hannoveraner sollten die vierte Kolonne bilden und von

Kemperberg 1¼ M. n., Dösburg 2 M. ö.

Wageningen über Kemperberg in Kantonirungen zwischen Zutphen und Dösburg marschieren.

Die Oestreicher, die fünfte Kolonne bildend, sollten während der zwei ersten Marschtage Arnheim behaupten und sich

Zeyenaar 1¾ M. s.-ö. v. Arnheim.

sodann gegen Dösburg und Zeyenaar (Sevenaar) zurückziehen.

Die leichten Truppen jeder Kolonne sollten auf dem Marsche die Arrieregarden und in den Kantonirungen die Vorposten bilden.

Hierzu ertheilte der General-Lieutenant v. Dallwigk noch folgenden Spezialbefehl den wir hier ebenwohl im Auszuge geben *).

Die zu Wyk kantonirenden Abtheilungen sollten Nachts um 11 Uhr nach Leersum aufbrechen und die längst des Lecks vertheilten Truppen ihren Abmarsch so einrichten, daß das gesammte Korps Morgens um 2 Uhr bei Leersum versammelt

*) Man sehe Porbeck 2. Theil pag. 306.

Digitized by Google

seyn würde. Sämmtliche Abtheilungen sollten kleine Detaschements am Leck zurücklassen, welche sich allmälig auf das zur Arrieregarde bestimmte Grenadier-Bataillon v. Bauermeister bei Wyk zusammenziehen sollten. — Von Leersum aus sollte in folgender Ordnung links abmarschiert und über Scherpenzeel in die Kantonirungen nach Barneveld u. s. w. gerückt werden, nämlich:

1) 4 Eskadrons Prinz Friedrich Dragoner;
2) Regiment v. Kospoth, Leib-Regiment und Regiment Garde-Grenadiere;
3) die Grenadier-Bataillons v. Wurmb und Lelong;
4) 3 Eskadrons des Leib-Dragoner-Regiments.

Die Arrieregarde, unter dem Oberstlieutenant v. Bauermeister, sollte bestehen:

1) aus dem Grenadier-Bataillon v. Bauermeister;
2) aus 2 Eskadrons Leib-Dragoner;
3) aus 100 Mann des 1. Bataillons Garde-Grenadier- und 100 Mann des Regiments v. Kospoth.
4) 1 Eskadron Prinz Friedrich Dragoner;
5) dem Jäger- und dem Füsilier-Bataillon.

Die Detaschements der Regimenter Garde-Grenadiere, von Kospoth und Prinz Friedrich sollten am Ende des ersten Marschtages wieder bei ihren Korps einrücken, die übrigen Abtheilungen der Arrieregarde aber bei Bavoort eine Postenkette beziehen. Bavoort ½ M. s. v. Barneveld.

Kaum war die Hauptkolonne diesen Anordnungen gemäß am Morgen des 15. Januars von Leersum abmarschiert, als sie unweit Scherpenzeel auf einen englischen Reserve- und Proviantrain stieß, der den dahin führenden Dammweg völlig verstopfte. Die meisten Fuhrknechte hatten ihre Gespanne

Digitized by Google

verlassen und übten in den nächsten Gehöften allerlei Unfug aus. Nur mit großer Mühe und Zeitverlust und oft nur mit Gewalt gelang es der Kolonne, sich Raum zum Defiliren zu verschaffen. In Scherpenzeel selbst war jedoch abermals eine solche Menge von Fuhrwerken aller Art durcheinander gefahren, daß man nicht durchzukommen vermochte und diesen Ort auf einem Umwege umgehen mußte.

Der Befehl, alle Bagage hinter die Yssel zu schaffen, war zwar schon längst ertheilt, von den Engländern aber durchaus nicht befolgt worden. Der ohnehin schon stets unverhältnißmäßige Troß der Armee hatte sich dadurch, daß die meisten englischen Officiere in dem Glauben, hinter der Waal ruhige Winterquartiere genießen zu können, sich Köche, Küchenwagen, Equipagen und alle möglichen Gegenstände des Luxus und der Weichlichkeit aus England dahin kommen ließen, wohl noch verdoppelt. Nicht gering war auch die Zahl der dahin beschiedenen Maitressen oder sonstigen Dienerinnen der Venus. Dieser ganze hierdurch erzeugte ungeheuere Train ward weder beaufsichtigt, noch fügte er sich irgend dem leisesten Schimmer von Ordnung. Jeder Wagenführer fuhr ab, wann es ihm gut dünkte und so schnell oder so langsam, als er konnte oder mochte und Jeder blieb halten, wo es ihm beliebte. Die ganze Straße war daher von solchen Fuhrwerken wie besät und alle Augenblicke traf die Spitze der Kolonne auf einzelne Wagen, welche, da ihre Führer sie verlassen hatten oder wegen Betrunkenheit sie nicht regieren konnten, theils quer über den Weg, theils mit anderen in einander gefahren waren; welches nicht nur ein fortwährendes Stocken des Marsches, sondern auch öfteren langen Aufenthalt verursachte, wodurch die Mannschaft äußerst ermüdet wurde.

Digitized by Google

Hinter Scherpenzeel betraten die Truppen die sogenannte Veluwe, welche für sie der Schauplatz namenloser Leiden und für Viele die Stätte eines jammervollen Todes werden sollte.

Die Veluwe, ein etwa drei Meilen breiter und eben so langer, zwischen dem Zuidersee, der Yssel und dem Leck gelegener Landstrich, ist eine der ödesten und unfruchtbarsten Gegenden Europa's *). Es finden sich hier nur wenige armselige Bauerschaften in weit zerstreuten elenden Hütten; kein Baum, kein Strauch unterbricht diese dem Auge unabsehbar erscheinende Einöde. Zwar führen von Utrecht über Amersfort nach Deventer und von Amersfort nach Arnheim Hauptstraßen, allein diese, so wie noch mehrere andere Nebenwege wurden von der Marschrichtung des hessischen Korps gerade transversal durchschnitten, und ein Verfolgen derselben würde im Geringsten Nichts erleichtert haben, da der auf ihnen Wandernde nur selten auf eine elende Schenke oder ein armseliges Gehöft trifft.

Der früherhin gefallene Schnee hatte jede Vertiefung ausgefüllt und sich durch das nachher eingetretene Thauwetter und den darauf folgenden Frost mit einer spiegelglatten Eiskruste bedeckt, welche jede Wegespur verwischte. Ein dichter, stinkender Nebel war verderbenschwanger auf dem öden Gefilde gelagert und verfinsterte die Atmosphäre dergestalt, daß man kaum auf 20 Schritte einen Gegenstand erkennen konnte, so daß selbst die Landesbewohner nur mit Mühe und nicht selten erst nach langem Umherirren den Weg von einem Orte zum andern

*) Längst der Südostseite zieht sich ein schmaler sehr fruchtbarer Landstrich hin, weshalb in Holland das Sprichwort üblich war „Die Veluwe ist ein kahler Rock mit reicher Borde".

Büschings Erdbeschreibung.

Digitized by Google

zu weisen vermochten. Die von Stunde zu Stunde steigende Kälte und ein eisiger, schneidender Nordostwind, der den Marschierenden gerade in das Antlitz wehte, durchschauerte die elend bekleideten, durch Hunger, Nachtwachen und Anstrengungen ausgemergelten Truppen. Nur mit der äußersten Anstrengung vermochten diese sich auf der glatten Eisfläche fortzuschleppen und besonders litt hierdurch die Kavallerie, welche, da man ohne zu erstarren ohnehin nicht reiten konnte, abgestiegen war und ihre Pferde am Zügel führte; indem die letzteren durch die beständige Dienstbereitschaft während der jüngst verflossenen Zeit ganz von Kräften gekommen waren, alle Augenblicke ausglitten, niederstürzten und dann nur mit großer Mühe wieder in die Höhe gebracht werden konnten.

Nach 14 stündigem Marsche langte die Kolonne endlich nach 1 Uhr Mittags in Barneveld an, woselbst 4 Bataillons blieben, während der Rest in den nächsten Bauerschaften äußerst überfüllte Quartiere bezog, da die in der Disposition bezeichneten Orte theils zu weit entfernt, theils gar nicht vorhanden waren.

Die Truppen hatten bei ihrer Ankunft zu Barneveld das englische 6. Dragoner Regiment (Inniskylling) noch ganz gemächlich in den dortigen Quartieren verweilend gefunden, doch räumte es dieselben bald darauf und marschierte ab. Kaum hatte dieses sich jedoch entfernt, als 2 östreichische, zur Besatzung von Amsterdam bestimmte Bataillons (1 Bataillon Kaunitz, 1 Bataillon Joseph Colloredo) nach 2 Uhr Nachmittags anlangten, und sich ohne Umstände einquartierten. Hierdurch wurden die Häuser so gepfropft voll, daß die Mannschaft sich kaum mehr rühren noch regen konnte. Diese Oestreicher, alte Waffengefährte aus besseren Tagen, wurden indessen von den

Digitized by Google

hessischen Soldaten vielfach mit Freude und Freundlichkeit aufgenommen; als aber am Abende das erwähnte englische Dragoner Regiment wieder zu Barneveld anlangte (weil es sich entweder im Nebel verirrt oder keine ihm zusagende Unterkunft gefunden hatte) und Anstalten machte, sich auch noch einzudrängen, da waren es mehr die trotzigen Minen und die unzweideutigen Drohungen der hessischen Grenadiere, als die energischen Vorstellungen der hessischen Generalität, welche die verhaßten Engländer zum Abzuge bewogen.

Erst am späten Abende passirte das fliegende Feldlazareth, einen bejammernswerthen Anblick darbietend, das Städtchen. Obgleich man 100 der am schwersten Erkrankten zu Wyk zurückgelassen, (welche später von den Franzosen sehr menschlich behandelt wurden) so hatten doch viele der Kranken, auf wenigem Stroh gebettet und nur mit dünnen Decken verhüllt, den Einwirkungen der Kälte nicht zu widerstehen vermocht und waren unterwegs zu Tode erstarrt, viele andere aber hatten Hände oder Füße erfroren *).

Die Abtheilung der Arrieregarde war auf Befehl Wallmodens, nachdem sie die zu Ravensway und Ryswyk detaschirten Vorposten (Jäger- und Füsilier-Bataillon) an sich gezogen hatte, erst zwischen 11 und 12 Uhr Mittags vom Leck abmarschiert. Sie fand die größten Schwierigkeiten, mit den bei sich habenden 3 schweren holländischen Geschützen bei Scherpenzeel vorbeizukommen, indem sich daselbst, durch nachgekommene Fuhrwerke aller Art, das schon am Morgen stattfindende Getümmel zu einem fast unentwirrbaren Chaos gestaltet hatte.

*) Von den hierunter befindlichen hessischen Kranken hatten 8 Mann auf diese Weise ihren Tod gefunden.

Digitized by Google

Kapitän Ochs befehligte den äußersten Nachtrab und seiner Umsicht und Thätigkeit verdankten viele Leute, welche aus Ermüdung und Mattigkeit dem Marsch der Hauptkolonne nicht hatten folgen können und zurückgeblieben waren, ihre Errettung, indem er sich zu deren Fortbringung einiger der überall umherstehenden herrenlosen Bagagewagen und Packpferde bemächtigte. Im höchsten Grade erschöpft langte diese Arrieregarde Abends 8 Uhr zu Bavoort an, welches jedoch nur ein ärmliches, aus wenigen elenden Gebäuden zusammengesetztes Gehöft war, weshalb abwechselnd der größere Theil der Mannschaft trotz der auf 17° gestiegenen Kälte bivouakiren mußte. Es wurden zwar Feldwachen und Pikets ausgestellt; indessen würden diese Sicherheits-Maasregeln wenig oder nichts geholfen haben, wenn der Feind eine ernstliche Verfolgung eingeleitet hätte, indem der unzählige, zu Scherpenzeel und selbst noch zu Wyk zurückgebliebene Troß aller Art, unter den weit umher zerstreut kantonirenden Truppen eine gränzenlose Verwirrung hätte erzeugen müssen, wenn er, durch einen feindlichen Angriff plötzlich aufgeschreckt, sich unter dieselben würde gestürzt haben. Glücklicherweise folgten jedoch die Franzosen auch nicht mit einer einzigen Patrouille dieser, mehr dem Zuge einer tartarischen Horde, als den Bewegungen eines disciplinirten, europäischen Heeres gleichenden Retirade.

Der in dieser baumlosen Einöde herrschende Mangel an Feuerungsmaterial würde schon in dieser Nacht vielen der Bivouakirenden den Tod bereitet haben, hätte sie nicht an dem Bagagetrain einiges Surrogat gefunden. Noth kennt kein Gebot und so bemächtigten sich auch die hessischen Jäger und Grenadiere einiger jener umherirrenden Wagen, zerschlugen und verwendeten sie sammt ihrem Inhalte zur Unterhaltung ihrer

Digitized by Google

Bivouakfeuer. Kein billig Denkender wird den braven Kriegern die kleine Schadenfreude zu hoch anrechnen, die sie empfanden, als sie bemerkten, daß sie zufällig ein ganzes Ameublement eines vornehmen englischen Generals erbeutet hatten. Mancher Artikel der raffinirtesten Bequemlichkeitsliebe und Schwelgerei und des feinsten Londoner Kunstfleißes loderte hier lustig in Flammen auf.

Die Kantonirungslinie der Armee lief in dieser Nacht vom Amersfort über Barneveld und Lundert nach Arnheim; das große Hauptquartier sollte zufolge der Disposition zu Dorthuitzen seyn; da jedoch dieser Ort gar nicht existirte, so kam dasselbe nach dem Lustschlosse Loo bei Apeldorn, einer schönen Oase inmitten der weiten Wüste. Ueberhaupt aber ergab es sich, daß der große Generalquartiermeister-Staab die ganze Rückzugsdisposition lediglich nach den vorhandenen (damals noch sehr mangelhaften) Landcharten entworfen und es versäumt hatte, jeden Kolonnenweg durch einen Officier rekognosciren zu lassen. Man hatte daher den Truppen vielfach Orte zu Quartierständen angewiesen, welche entweder längst schon ausgegangen waren, oder doch nur aus einzelnen Häusern bestanden. Eben so hatte man die einfache, leicht zu bewerkstelligende Maasregel versäumt, in jedem Kantonirungs-Bezirke ein kleines Magazin von Lebensmitteln anzulegen. Schon lange trug man sich mit dem Gedanken dieses Rückzuges herum, das große Hauptquartier wimmelte von Müßiggängern und das Kommissariat streute aller Orten das Gold verschwenderisch aus, und doch war nicht das Geringste geschehen, die hier doppelt unentbehrlichen, einfachsten Bedürfnisse des Heeres „Unterkommen und Lebensmittel" zu befriedigen. —

Apeldorn 3½ M. n. v. Arnheim.

Digitized by Google

Dumpf schallten am Morgen des 16. die Trommeln, das Zeichen zum Abmarsche gebend. Der Nebel war noch dichter, der eisige Nordwind noch schneidender geworden, die Kälte über 18° gestiegen. Die Truppen hatten während der Nacht in den überfüllten Quartieren um so weniger Ruhe genossen, als schon nach Mitternacht der Knäul der zu Scherpenzeel zurückgebliebenen englischen Bagage unter großem Toben zu Barneveld eingetroffen war und, fortwährend sich stockend, defilirte. Mit Waffengewalt mußte die Mannschaft dem Eindringen der betrunkenen, plünderungsgierigen Fuhrknechte und des sie begleitenden Gesindels aller Art wehren, wobei es beiderseitig Verwundete gab und mehrere jener Großgesellen von den Hessen und Oestreichern sogar niedergestochen wurden. — Nur mit Mühe konnten sich die Truppen inmitten dieses Tumultes versammeln und sie traten schon ganz erschöpft den Marsch an, da nur Wenige warme Speisen, Viele aber gar keine Lebensmittel sich hatten verschaffen können.

Unglücklicherweise führte der Marschweg der Kolonne dieser unabsehbaren Wagenreihe entlang, bei welcher letzteren sich bald eine Menge Marodeurs von verschiedenen englischen Regimentern einfanden, welche die Marketender- und Proviant-Karren anhielten und ausplünderten. Dieses Beispiel sollte an diesem Tage auch bei den Hessen nicht ohne Nachahmung bleiben. Durch die nächtlichen Scenen in Barneveld verwildert, von Hunger und Kälte zur Verzweiflung getrieben, verließen viele Leute die Glieder, brachen trotz der Drohungen und Ermahnungen ihrer Officiere in die Bagagekolonne ein, plünderten alle ihnen vorkommenden Marketenderwagen, oder zerstreuten sich in die am Wege liegenden Gehöfte und berauschten sich mit den an diesen Orten vorgefundenen geistigen Getränken,

Digitized by Google

wobei sich vielfache, blutige Schlägereien mit den auf gleichen Wegen wandelnden Engländern entspannen.

Ueberhaupt ward dieser Marschtag durch Ausschweifungen aller Art entweiht und zum erstenmale in diesem ganzen Kriege sah man auch hessische Marodeurs die Kolonne umschwärmen.

Im höchsten Grade erschöpft langten die Truppen spät am Nachmittage zu Beckbergen an; da jedoch von den vielen in der Disposition genannten Kantonirungsorten in Wirklichkeit nur wenige vorhanden waren, so mußten sie abermals sehr zusammengepreßt untergebracht werden. Plötzlich trafen Abends noch 3 Bataillons englischer Garden ein, welche sich alsbald gewaltsam einquartierten. Dieses hatte verschiedene sehr ernstliche und blutige Schlägereien zur Folge, wobei sogar Flintenschüsse gewechselt wurden. Nur der äußersten Ermüdung und Erschöpfung war es zu danken, daß die tiefe, lange genährte Erbitterung der Hessen gegen ihre übermüthigen, sie mit dem äußersten Hohne behandelnden Bundesgenossen hier nicht zu allgemeinen Mordscenen führte. Aber der Mord sollte diesem schaudervollen Bilde des Elends nicht gänzlich fehlen, wie wir bald sehen werden. —

Die Arrieregarde, deren äußerste Spitze abermals der Kapitän Ochs führte, war wiederum, um der Bagage und einem von Amersfort herbeikommenden Transport schwerer holländischer Artillerie einigen Vorsprung zu verschaffen, erst um Mittag von Bavoort abmarschiert. Sie traf unterwegs eine Menge größtentheils völlig berauschter Nachzügler der hessischen Regimenter und nur durch große Anstrengungen, Drohungen und Ermahnungen gelang es dem Kapitän Ochs, die meisten derselben mit fortzuschleppen. So langte diese Abtheilung aber-

Digitized by Google

mals gänzlich erschöpft erst Abends um 9 Uhr in dem ihr zum Kantonement bestimmten Oertchen Ucheln an, fand dasselbe jedoch schon von den beiden östreichischen Bataillons Kaunitz und Colloredo belegt *), welche, durch das an diesem Tage erduldete Elend und Ungemach abgestumpft und verwildert, jegliche Aufnahme verweigerten.

So mußten die Truppen der Arrieregarde abermals bei der bis auf 20° gestiegenen Kälte bivouakiren, und obgleich wieder in ähnlicher Weise, wie in der vergangenen Nacht, Brennmaterial herbei geschafft wurde, so erstarrten doch mehrere Leute zu Tode. Die Linie der Kantonements begann zu Beckhuitzen am Zuider See und lief über Gaderen, Beckbergen, Lönnen und Rosenthal auf Arnheim, das Hauptquartier war zu Apeldorn.

Der Morgen des 17. Januars enthüllte Bilder des Jammers und des höchsten menschlichen Elendes.

So weit das Auge reichte, war die Haide mit einzelnen von ihren Führern verlassenen oder ineinander gefahrenen Fuhrwerken aller Art bedeckt, worunter sich auch Geschütze befanden. Unzählig waren die Kadaver der krepirten Zug- und Packpferde, aber auch menschliche Leichname, in allen Stellungen und selbst in Gruppen zusammengehäuft, wie sie gerade der Tod der Erstarrung betroffen hatte, zeigten sich dem Blicke; denn viele der Marodeurs des vorigen Tages waren theils im Zustande der höchsten Betrunkenheit, theils in jenem der äußersten

*) Diese Bataillons waren anfänglich zur Verstärkung der Besatzung von Amsterdam bestimmt, erhielten jedoch am 16. Januar noch zu Barneveld Befehl, zu ihrem Korps zurückzukehren, worauf sie statt nach Arnheim, über Ucheln nach Zutphen marschierten und auf diese Weise die Marschrichtung der Hessen zum zweitenmale durchkreuzten.

Digitized by Google

Ermattung auf der offenen Haide von der Nacht überrascht worden und hatten sich entweder verirrt, oder waren zu erschöpft gewesen, ein Obdach zu erreichen und so der Kälte unterlegen. So fand man z. B. an einer Stelle 9 hessische und englische Soldaten und eine Frau um ein Rumfaß, und an einer andern 40 englische Gardisten bei einem von ihnen geplünderten Marketenderkarren gelagert. Durch die gefundenen Getränke berauscht, waren sie erst dem Schlafe und dann dem Tode in die Arme gesunken. Schrecklich auch hatte die Nemesis die Harpyen gleiche Schaar der zahlreichen, der englischen Armee folgenden Weiber und Kinder ereilt. Ueberall standen Wagen und Karren mit solchen Todten angefüllt, an anderen Orten traf man auf mit ihren Säuglingen erstarrte Frauen, in der Stellung zusammengekauert, in welcher sie ihre Mutterpflichten hatten erfüllen wollen. Mit Schaudern traf man auch auf niedergestürzte Packpferde, aus deren Tragkörben mit Stroh und Lumpen umhüllte Kinderleichen hervorragten. Da sich bei der englischen Armee, wie bei einer asiatischen, eine Menge Kauf- und Gewerbsleute, Taschenspieler, Gaukler und Gesindel aller Art aufhielt, so hatte der Tod mitunter ganze Familien in drei Generationen hinweggerafft. — Man konnte deutlich erkennen, wie das elende Zugvieh entkräftet niedergestürzt war und wie die Familie mitunter vergebens bemüht gewesen seyn mochte, aus Stroh und den eigenen Habseligkeiten ein Feuer anzumachen; bei Anderen mochte, durch die Kälte in Schlaf versunken, Niemand das Stillstehen des Fuhrwerks bemerkt haben, und so fand man auch elegante Equipagen mit schönen unbußfertigen Magdalenen bevölkert, die in reizenden Gruppen aneinandergeschmiegt durch Erstarrung die Beute des Todes geworden waren. Aber nicht allein der

Digitized by Google

Frost hatte in dieser Nacht des Schreckens viele Menschenleben vernichtet, auch Menschenhände hatten blutige Thaten vollbracht. Man traf auch auf Gruppen von englischen und hessischen Soldaten, welche bei Plünderung von Marketenderwagen die Widerstand leistenden Eigenthümer getödtet und dann sich entzweiend, sich unter einander bekämpft und erschlagen hatten. Mancher war auch als Opfer der Rache gefallen, denn viele der Einwohner der nächsten Dörfer und Gehöfte, durch Plünderung und die empörendste Mißhandlung zur Verzweiflung gebracht, waren auf der Halde umhergeschlichen und hatten jeden einzelnen Marodeur, den sie betroffen, auf das Unbarmherzigste ermordet.

Ein Augenzeuge versichert *), hier schon alle die Scenen, wenn auch nur im Einzelnen, mit angesehen zu haben, welche sich 17 Jahre später in Rußland seinen Blicken in einem schauderhaften Bilde vereinigt darstellen sollten. — Bei der weit elenderen Bekleidung hätten die Individuen hier ungleich mehr von der Kälte gelitten als dort, zumal der äußerste Mangel an Brennmaterial herrschte. In Rußland sei die Armee weniger den Einwirkungen der Kälte, als dem Mangel an Lebensmitteln und der rastlosen Verfolgung unterlegen, und diese beiden letzteren Umstände hätten vorzüglich jene Ermattung erzeugt, welche verhinderte, das überall im Ueberflusse vorhandene Holz herbei zu holen und zu benützen, wodurch dann erst die Kälte ihren zerstörenden Einfluß gewonnen hätte. Wäre dagegen hier die Retirade nur noch zwei bis drei Tage in gleicher Weise fortgegangen, so würde schon am nächsten Tage aller Vorrath an Lebensmitteln aufgezehrt gewesen und

*) v. Ochs Betrachtungen über die Kriegskunst.

Digitized by Google

dann bei nicht halb so nachdrücklicher Verfolgung als in Rußland, die Armee buchstäblich bis zum letzten Manne, bevor sie noch in feindliche Gefangenschaft hätte fallen können, der Kälte unterlegen seyn.

Bei den Kolonnen des Generals Dundas und Abercromby hatte eine noch weit größere Desorganisation der Truppen statt gefunden. Letztere hatte, obgleich auf einer gebahnten Straße marschierend, zwischen Arnheim und Lönnen 6 schwere Zwölfpfündner zurückgelassen und mehrere Infanterie-Regimenter hatten sich gänzlich aufgelöst. Die Kavallerie vom Korps des Generals Dundas hatte auf ihrem Marschwege längst des Zuider-See's, weit bessere Quartiere gehabt und weit geringeres Ungemach erlitten, aber den Rest der größeren Kraft dazu verwendet, überall die größten Ausschweifungen und Schandthaten zu begehen. Nicht genug, daß die unglücklichen Landesbewohner durch Plünderungen und Mißhandlungen aller Art auf das Aeußerste bedrückt wurden, waren jene Abtheilungen auch noch so ruchlos, fast allenthalben beim Abmarsche ihre Quartiere in Brand zu stecken. Aber nicht blos der gemeine Mann ließ sich dieses allein zu Schulden kommen, auch die Officiere leuchteten ihren Untergegeben mit Beispielen dieser Art voran *).

Die Franzosen hatten sich damit begnügt, am 16. Arn-

*) Ein Beispiel für viele. Der Besitzer eines am Zuider-See gelegenen Landgutes ließ durch seinen Sohn das Officierkorps eines vorbei marschierenden englischen Kavallerie-Regiments zur Mittagstafel einladen. Das ganze Regiment bog hierauf von der Straße ab, quartierte sich auf jenem Gute ein und nachdem sich die Officiere bei Tafel völlig berauscht hatten, gaben sie durch Zertrümmerung des reichen Tischgeräthes ihren Untergebenen das Zeichen zur allgemeinen Plünderung, worauf, um das Werk zu krönen, die Gebäude des Gutes beim Abmarsche auch noch in Brand gesteckt wurden. Porbeck 2. Theil pag. 366.

Digitized by Google

heim durch Wurfgeschütz heftig bombardiren zu lassen, waren jedoch dem rechten Flügel der Armee auch nicht einmal mit der schwächsten Recognoscirungspatrouille nachgefolgt. General v. Wallmoden ordnete daher an, daß die Truppen während des 17. Januars in den von ihnen besetzten Quartieren Rasttag halten sollten. Man war alsbald bemüht, allenthalben Patrouillen auszusenden, um die Marodeurs zu sammeln und zu ihren Regimentern zurückzuführen, bei welcher Gelegenheit auch alles jenes schwere holländische Geschütz, welches der Obhut der Hessen anvertraut und welches nur deshalb zum Theil stehen geblieben war, weil die holländischen Fuhrknechte am vorigen Abende bei Einbruch der Dämmerung die Stränge abgeschnitten hatten und mit den Pferden entflohen waren, wieder herbeigeschafft wurde.

Da die zu Ucheln liegenden Oestreicher nach Zutphen abmarschierten, so kamen endlich die Abtheilungen der hessischen Arrieregarde dahin unter Obdach, dagegen erhielten die zu Osterhuitzen kantonirenden Grenadier-Bataillons v. Lelorg und v. Wurmb Befehl, nach Dorthuitzen abzurücken, um der zu Beckbergen liegenden englischen Garde Platz zu machen, welche man, um einer Erneuerung der Scenen des vorigen Abends vorzubeugen, von da entfernen wollte. Weil jedoch der Ort Dorthuitzen in Wirklichkeit gar nicht existirte, so irrten jene beiden Grenadier-Bataillons, denselben suchend, fast den ganzen Tag auf der Halde umher, überschritten endlich bei Zutphen die Yssel und quartierten sich nach dreistündigem weiteren Marsche eigenmächtig und auf das Aeußerste erschöpft zu Haus van Dort ein.

Die Franzosen hatten mittlerweile Arnheim am 17. aufs Neue heftig beschossen und der östreichische General Spork, um

Digitized by Google

hier nicht eingeschlossen zu werden, diesen Platz in der Nacht zum 18. geräumt, die englischen Generale aber dem General v. Wallmoden anzeigen lassen, daß ihre Truppen durchaus nicht mehr kampffähig wären, weshalb sie beschlossen hätten, alle national englische Truppppen auf dem rechten Flügel der hinter der Yssel zu beziehenden Position zu vereinigen.

Hierdurch wurden alle früheren Bestimmungen durchaus unausführbar gemacht, weshalb der General v. Wallmoden noch am 18. mit dem Feldzeugmeister Clerfait und Feldmarschall-Lieutenant Alvinzy zu Doesburg einen Kriegsrath hielt, worin man dahin überein kam, daß der rechte Flügel der östreichischen Armee (das Korps des Feldmarschall-Lieutenants Alvinzy) Doesburg besetzen, hieran aber sich der linke Flügel des hannöverschen Korps anschließen und bis Zutphen ausdehnen sollte. Das hessische Korps sollte von Zutphen bis Deventer kantoniren, und das Abercrombysche Korps sich demgemäß zwischen dem hannöverschen und hessischen Korps herausziehen, mit jenem des Generals Dundas auf dem äußersten rechten Flügel vereinigen und in Gemeinschaft mit demselben die Yssel von Deventer bis an ihre Mündung in den Zuider-See besetzen *). Wie es scheint, brachte der General-Lieutenant Abercromby dieses Rechtsziehen seines Korps, welches vermuthlich erst hinter der Yssel bewerkstelligt werden sollte, eigenmächtig schon am 18. in Ausführung, wenigstens trafen die hessischen Truppen, als sie an diesem Tage von Beckbergen nach Zutphen marschierten, höchst unerwartet auf zahlreiche englische Abtheilungen, welche aus der Umgegend von Lönnen in der

*) Porbeck 2. Theil pag. 374. Oestreichische Militär-Zeitschrift 1831, 2. Band pag. 146.

Digitized by Google

Richtung nach Deventer zogen, wodurch denn ein vielfaches Kreuzen der Kolonnen und die größte Verwirrung und Unordnung herbeigeführt wurde.

Das große Haupt- und das englische Generalquartier kam nach Deventer, das hessische Generalquartier nebst 3 Bataillons nach Zutphen. Die Vorposten des hessischen Korps blieben bei Beckbergen stehen, deren Rückhalte (die 3 Grenadier-Bataillons) wurden zu Voorst, Empt und Hall aufgestellt. Auf diese Weise waren die hessischen Posten aus der Linie der auf beiden Flügeln viel weiter rückwärts formirten englischen und hannöverschen Postenkette sehr bedeutend weit vorgeschoben und ohne Verbindung mit derselben, welches den General-Lieutenant v. Dallwigk veranlaßte, dem General v. Wallmoden hierüber sehr nachdrückliche Vorstellungen zu thun, in deren Folge und da am 19. die letzten Abtheilungen des Abercrombyschen Korps die Yssel überschritten hatten, es dem General-Lieutenant v. Dallwigk anheimgestellt wurde, dieselben nach eigenem Ermessen auszustellen. Die äußere Postenkette wurde hierauf bei Wily mit jener der Engländer in Verbindung gebracht und lief von da über Voorst nach Hall, wo sie sich gleicherweise an die hannöversche anschloß. Die 3 Grenadier Bataillons und 2 Eskadrons Dragoner wurden nach Zutphen und Gorsel, das Hauptkorps bis Markeloh, Lochem und Goor in Kantonirungen zurückgezogen. Das Generalquartier kam nach Lochem. Das Kommissariat und Lazareth sollte nach Enschede kommen, fand diesen Ort jedoch durch Hannoveraner belegt und ging daher nach Ryssem. Die schwere Artillerie-Division, welcher Gronau zum Kantonement angewiesen war, mußte nach Oldensaal ausweichen, da ersterer Ort mit den französischen Kriegsgefangenen belegt war; kurz, es wurde durchaus weder

Voorst 1/2 M. n.-w., Empt 1/2 M. w., Hall 1 M. s.-w., Beckbergen 2 M. w. v. Zutphen.

Wily 1 1/4 Meil.

Gorsel 1 M. n., Goor 3 3/4 Meil., Markeloh 3 M. n.-ö., Lochem 2 M. ö., Enschede 7 1/2 M. ö., Ryssem 4 M. n.-ö., Gronau 8 M. ö., Oldensaal 7 1/4 M. n.-ö. v. Zutphen.

Digitized by Google

eine gegebene Ordre genau befolgt, noch war bei der stattfindenden Verwirrung dieses selbst bei dem besten Willen dazu möglich *).

Der bei dem Rückzuge durch die Veluwe erlittene Verlust der gesammten Armee hat nicht ermittelt werden können; obgleich er, namentlich bei den Engländern, mehr den Troß als die eigentlichen Kombattanten betraf, so dürfte er doch keineswegs ganz unbeträchtlich gewesen seyn **). Wie dem auch seyn möge, so hatte die Armee den größten Nachtheil jedenfalls dadurch zugefügt erhalten, daß die hierbei obwaltenden Verhältnisse den ohnehin schon so losen Banden der Disciplin den letzten Stoß gaben und den letzten Schimmer von Regelmäßigkeit und Ordnung in der Heeresleitung verscheuchten.

Dem ruhmwürdigen Eifer der hessischen Officiere gelang es zwar, bei der individuellen Bravheit der Soldaten, diese schon in den nächstfolgenden Tagen wieder zu der altgewohnten äußeren Ordnung zurückzuführen, aber die Erschütterung war

---

*) Porbeck. 2. Theil pag. 376. 414—25.

**) Nach der Angabe des Garde-Grenadiers Reuber hätte der Verlust bei den Hessen aus 55 Mann, 3 Weibern und 5 Kindern bestanden. Wegen der von jener Periode nur Bruchstücksweise vorhandenen Regiments-Rapporte konnte diese Angabe nicht näher geprüft und nur so viel ermittelt werden, daß in der Nacht zum 17. Januar vom Grenadier-Bataillon Lelong 1 Mann, vom Grenadier-Bataillon v. Wurmb 2 Mann und vom Garde-Grenadier-Regiment 1 Mann und 2 Knechte erfroren waren. Bedenkt man, daß diese Abtheilungen die Nächte über kantonirt hatten, und der Verlust der Abtheilungen der Arrieregarde, welche bivouakirten, wahrscheinlich verhältnißmäßig größer war, auch die Nachweisungen hierüber überhaupt von 7 Bataillons, 10 Eskadrons fehlen und endlich Reuber vielleicht die 8 Mann, welche bei dem Transport des fliegenden Lazareths ihren Tod gefunden hatten, mit dazu zählte, so gewinnt seine Angabe viel an Wahrscheinlichkeit.

Digitized by Google

zu stark gewesen, die nächstfolgenden Begebenheiten waren zu ungünstig, als daß nicht noch geraume Zeit hindurch auch bei den Hessen die in jenen Tagen sich kund gegebene Auflösung aller Bande der Ordnung und des Gehorsams hin und wieder in einzelnen Exzessen hätte fühlbar bleiben sollen. Bedenkt man noch, daß die Bekleidung und jede Art von Ausrüstung auf einen noch nicht gekannten Grad von Erbärmlichkeit herabgesunken und daß die Truppen auf das Aeußerste ermattet waren, so gewährt dieses allerdings ein höchst trübes Bild von dem Zustande der vaterländischen Heerschaar. War auch der Talisman geschwunden, der uns dieselbe noch vor Kurzem, selbst im tiefsten physischen Elende, in einem so hehren Lichte erscheinen ließ, so fehlte doch, Gott Lob! noch viel daran, um die Folgerung zu rechtfertigen, daß sie noch weniger als die Engländer im Stande gewesen wären, dem Feinde die Spitze zu bieten, zu welcher folgende Stelle der „Geschichte der Kriege in Europa" Anlaß geben könnte, wenn sie sagt:

> „Schon in den ersten Tagen des Januars erklärten „die englischen Generale ihre Truppen für nicht mehr „schlagfähig. — Wenn dieses mit Soldaten der Fall, „die zum Theil erst neuerdings auf dem Kriegs„schauplatze eingetroffen waren, in welchem Zustande „mußten sich die Hannoveraner und Hessen befinden, die niemals geschont, in der letzten Zeit die Last des „Feldzugs fast allein getragen hatten?" *)

*) Geschichte der Kriege in Europa. 3. Band. pag. 284. Wir verkennen gewiß nicht, daß jene Stelle offenbar mehr beabsichtigt, die teutschen Truppen zu entschuldigen, als sie anzuklagen und es fällt uns in jeder Beziehung sehr schwer, gegen den von uns so hochgeehr-

Digitized by Google

Im ersten Bande unseres Werkes haben wir die Organisation des vaterländischen Heeres geschildert und die erzählten Begebenheiten den Geist kund gethan, der es belebte, während diese zugleich auch die Gebrechen der damaligen englischen Armee kennen lehrten. Ueberzeugend muß es jedem geworden seyn, daß Stoff, Form und Wesen in jeder dieser beiden Heeresabtheilungen durchaus verschieden waren und daß sie nur einen, aber einen sehr ehrenvollen, Punkt der Uebereinstimmung, nämlich den großer persönlicher Tapferkeit hatten.

Der größte Theil des hessischen Officierkorps bestand aus schon in frühster Jugend militärisch erzogenen Officierssöhnen. Die rücksichtsloseste Aufrechthaltung der Disciplin, einer eisernen Disciplin, war identisch mit ihren Ansichten von militärischer Ehre und an diese war mit untrennbaren Banden ihre Lebensexistenz gefesselt. Nicht also aber war es bei den Engländern, denn Fehltritte und Verschulden, welche einen Officier aus den Reihen der Armee entfernten, vernichteten deshalb noch lange nicht seine Aussichten auf eine ehrenvolle bürgerliche

---

ten Verfasser jenes Meisterwerks der teutschen, kriegsgeschichtlichen Literatur, welches uns so oft Leitstern und Vorbild war, in gewisser Art polemisch aufzutreten. Aber gerade die hohe Bedeutung jenes Werkes nöthigt uns mit unabweisbaren Geboten der Pflicht gegen unser Vaterland, jene Stelle in der angedeuteten Weise zu berichtigen und wir hoffen daher mit Zuversicht, daß, wenn diese Blätter jenem Meisterschriftsteller jemals vor Augen kommen sollten, er es erkennen und würdigen wird, wie nur die wärmste Vaterlandsliebe und ein unbeugsamer Sinn für Wahrheit die Triebfeder dieser Handlungsweise ist, und daß es uns deshalb von keinem Vernünftigen und Vorurtheilslosen (am wenigsten von jenem hochverehrten Manne) verargt oder als Vermessenheit ausgelegt werde, daß wir es nicht scheuen, pro patria selbst den höchsten Autoritäten entgegen zu treten.

Digitized by Google

Existenz, zumal eine milde Praxis in allen nicht gar zu gröblichen und offenkundigen Fällen es gestattete, die Charge an den Hintermann zu veräußern und die dafür gelöste beträchtliche Geldsumme oft schon allein hinreichte, irgend ein angesehenes bürgerliches Gewerbe zu begründen *).

Eine Fülle von Antrieben, welche auch den Indolentesten unter den hessischen Officieren bewegen mußte, die Disciplin auf alle Weise zu handhaben und die unbedingte Hingebung, die noch unerschütterten Meinungen und Ansichten des gemeinen Mannes von seinen Pflichten, welche es gewiß gestattet haben würden, dieses Ziel auch mit minder harten Mitteln zu erreichen, als wohl, leider! nur zu häufig angewendet worden seyn mögen, alles dieses war in der englischen Armee gar nicht vorhanden und darum mußten Verhältnisse, welche die teutschen Kontingente nur mehr oder weniger erschütterten, die englische Armeeabtheilung nothwendig völlig zertrümmern und die kantonpflichtigen Söhne hessischer Bauern, geführt von einem nach heutigen Anforderungen nicht sehr, wenigstens nicht allgemein gebildeten, aber von einem flammenden Gefühle für Standesehre beseelten Officierkorps, konnten deshalb auch durch dieselben

*) Ueberhaupt waren die beiderseitigen Begriffe von Ehre, mit Ausnahme dessen über den persönlichen Muth, ganz verschieden, und so soll es unter anderen bei den Engländern kein ungewöhnliches Vorkommniß gewesen seyn, daß ein von Schulden gedrückter Kapitain mit seinem Fähnrich, gegen Herausbezahlung des Mehrbetrags, die Chargen getauscht habe Dupin forces. d. l. grd. Brtg. Während im teutschen Dienste die Uniform, selbst in den Augen des Gebildeten, manches sittliche Gebrechen verschleierte und überall die höchste Achtung heischte und fand, durfte sogar der edelste englische Krieger es nicht wagen, ohne die gröbste Beschimpfung zu gewärtigen, sich in seinem Ehrenkleide anders als im Dienste dem Pöbel Londons zu zeigen.

Digitized by Google

Einwirkungen nie so tief sinken, als der durch meistens militärisch unwissende und indolente Führer befehligte Auswurf des brittischen Fabrikpöbels, als woraus das damalige englische Heer zu einem großen Theile zusammengesetzt war. Wenn die nächsten Begebenheiten daher auch den hessischen Heerführer uns fast ängstlich bemüht sehen lassen, die vaterländische Heerschaar vor möglicher Aufopferung zu behüten, so würde es wahrlich ein sehr unrichtiger Schluß seyn, hieraus folgern zu wollen, er habe die Erprobung im Kampfe gescheut. Das letzte Gefecht der alliirten Armee wird dieses beweisen; es ward größtentheils von Hessen bestanden, unglücklich zwar wie die meisten, aber ruhmvoll wie alle *).

---

*) Der Mangel an zuverlässigen Specialquellen über die gleichzeitige Verfassung der hannöverschen und darmstädtischen Kontingente hat uns allein daran verhindert, den zuversichtlichen Glauben, daß sie nicht minder kampffähig als die vaterländische Heerschaar gewesen, mit jener Gewißheit der Ueberzeugung auszusprechen, mit welcher wir uns über diese ausgedrückt haben. Durch obige Darlegung glauben wir auch die Angaben der östreichischen militärischen Zeitschrift 1820 3. Heft pag. 316 angemessen berichtigt zu haben, welche also lauten: „Die englischen Generale wiederholten auf das Dringendste ihre Klage „über die gänzliche Dienstunfähigkeit ihrer Korps, von denen wenig „mehr übrig war, als Spitäler, Bagage und Troß. Unter denen „mit der englischen Armee dienenden Truppen war nur die Kavallerie „und Artillerie der Hannoveraner und Hessen in einem etwas bessern „Zustande (pag. 320). Der Feind nahte der Waal, eine englische Armee „und ein östreichisches Korps standen hinter ihr. Sie sollten den „Fluß vertheidigen, doch die manigfaltigen Truppen, die jene Armee „bildeten, waren durch Krankheiten u. s. w. zu einem mitleidswerthen „Zustande herabgekommen, der nach den officiellen, einstimmigen An„zeigen aller ihrer Generale, jede Dienstverwendung derselben „unmöglich machte. Das östreichische Korps, obwohl es gleiche Be„schwerden ausgestanden, hatte seine Haltung nicht verloren und war „zu jeder Kriegshandlung bereit, aber ein zu schwacher Damm." Ueber die Kampfbereitschaft und Tüchtigkeit des östreichischen Korps hegen

Digitized by Google

Existenz, zumal eine milde Praxis in allen nicht gar zu gröblichen und offenkundigen Fällen es gestattete, die Charge an den Hintermann zu veräußern und die dafür gelöste beträchtliche Geldsumme oft schon allein hinreichte, irgend ein angesehenes bürgerliches Gewerbe zu begründen *).

Eine Fülle von Antrieben, welche auch den Indolentesten unter den hessischen Officieren bewegen mußte, die Disciplin auf alle Weise zu handhaben und die unbedingte Hingebung, die noch unerschütterten Meinungen und Ansichten des gemeinen Mannes von seinen Pflichten, welche es gewiß gestattet haben würden, dieses Ziel auch mit minder harten Mitteln zu erreichen, als wohl, leider! nur zu häufig angewendet worden seyn mögen, alles dieses war in der englischen Armee gar nicht vorhanden und darum mußten Verhältnisse, welche die teutschen Kontingente nur mehr oder weniger erschütterten, die englische Armeeabtheilung nothwendig völlig zertrümmern und die kantonpflichtigen Söhne hessischer Bauern, geführt von einem nach heutigen Anforderungen nicht sehr, wenigstens nicht allgemein gebildeten, aber von einem flammenden Gefühle für Standesehre beseelten Officierkorps, konnten deshalb auch durch dieselben

*) Ueberhaupt waren die beiderseitigen Begriffe von Ehre, mit Ausnahme dessen über den persönlichen Muth, ganz verschieden, und so soll es unter anderen bei den Engländern kein ungewöhnliches Vorkommniß gewesen seyn, daß ein von Schulden gedrückter Kapitain mit seinem Fähnrich, gegen Herausbezahlung des Mehrbetrags, die Chargen getauscht habe Dupin forces. d. l. grd. Brtg. Während im teutschen Dienste die Uniform, selbst in den Augen des Gebildeten, manches sittliche Gebrechen verschleierte und überall die höchste Achtung heischte und fand, durfte sogar der edelste englische Krieger es nicht wagen, ohne die gröbste Beschimpfung zu gewärtigen, sich in seinem Ehrenkleide anders als im Dienste dem Pöbel Londons zu zeigen.

Digitized by Google

Einwirkungen nie so tief sinken, als der durch meistens militärisch unwissende und indolente Führer befehligte Auswurf des brittischen Fabrikpöbels, als woraus das damalige englische Heer zu einem großen Theile zusammengesetzt war. Wenn die nächsten Begebenheiten daher auch den hessischen Heerführer uns fast ängstlich bemüht sehen lassen, die vaterländische Heerschaar vor möglicher Aufopferung zu behüten, so würde es wahrlich ein sehr unrichtiger Schluß seyn, hieraus folgern zu wollen, er habe die Erprobung im Kampfe gescheut. Das letzte Gefecht der alliirten Armee wird dieses beweisen; es ward größtentheils von Hessen bestanden, unglücklich zwar wie die meisten, aber ruhmvoll wie alle *).

---

*) Der Mangel an zuverlässigen Specialquellen über die gleichzeitige Verfassung der hannöverschen und darmstädtischen Kontingente hat uns allein daran verhindert, den zuversichtlichen Glauben, daß sie nicht minder kampffähig als die vaterländische Heerschaar gewesen, mit jener Gewißheit der Ueberzeugung auszusprechen, mit welcher wir uns über diese ausgedrückt haben. Durch obige Darlegung glauben wir auch die Angaben der östreichischen militärischen Zeitschrift 1820 3. Heft pag. 316 angemessen berichtigt zu haben, welche also lauten: „Die englischen Generale wiederholten auf das Dringendste ihre Klage „über die gänzliche Dienstunfähigkeit ihrer Korps, von denen wenig „mehr übrig war, als Spitäler, Bagage und Troß. Unter denen „mit der englischen Armee dienenden Truppen war nur die Kavallerie „und Artillerie der Hannoveraner und Hessen in einem etwas bessern „Zustande (pag. 320). Der Feind nahte der Waal, eine englische Armee „und ein östreichisches Korps standen hinter ihr. Sie sollten den „Fluß vertheidigen, doch die manigfaltigen Truppen, die jene Armee „bildeten, waren durch Krankheiten u. s. w. zu einem mitleidswerthen „Zustande herabgekommen, der nach den officiellen, einstimmigen An„zeigen aller ihrer Generale, jede Dienstverwendung derselben „unmöglich machte. Das östreichische Korps, obwohl es gleiche Be„schwerden ausgestanden, hatte seine Haltung nicht verloren und war „zu jeder Kriegshandlung bereit, aber ein zu schwacher Damm." Ueber die Kampfbereitschaft und Tüchtigkeit des östreichischen Korps hegen

Digitized by Google

Indessen ist es Zeit, wieder zu der Berichterstattung der freilich immer widerwärtiger werdenden Begebenheiten zurück zu kehren.

Heusden 1½ M. Gertruydenburg 4 M. westl. von Herzogenbusch.

Während die kombinirte Armee den Rückzug durch die Veluwe ausführte, hatte sich auch das Schicksal Hollands entschieden. In rascher Folge hatten nämlich schon am 14. Januar Heusden und mehrere andere feste Plätze und am 20. sogar Gertruydenburg sich an die über die untere Maas vordringende Division Bonneau ergeben. Gleichzeitig hiermit und während eine Abtheilung der Sambre- und Maasarmee sich zur Beobachtung des östreichischen Korps des Feldmarschall-Lieutenants Alvinzy bei Nymwegen aufstellte, öffneten am 20. Utrecht und am 21. Amsterdam kleinen Streifkommandos des bis Wyk und Rhennen vorgerückten feindlichen Vortrabs ihre Thore. Pichegru ließ hierauf eine Abtheilung seines Heeres eine Position hinter der Grebe (zwischen Rhennen am Leck und Naarden am Zuidersee, Front gegen die Yssel) beziehen und drang mit der Hauptmacht ohne Widerstand in Holland ein, dessen vollständige Eroberung hierdurch um so mehr in wenig Tagen vollendet wurde, als der Erbstatthalter schon am

Naarden 3 Meil. nördl. v. Utrecht.

---

wir gewiß nicht den entferntesten Zweifel, aber wir glauben es nicht unterlassen zu dürfen, jenen Verfasser auffordern zu müssen, seine dort so bestimmt ausgesprochene Behauptung, daß alle Generale der kombinirten Armee, also auch der hessische Korpschef, die Dienstunfähigkeit seiner Truppen angezeigt habe, zu beweisen. Wir glauben so ziemlich alle auf jene Periode bezüglichen, hierorts befindlichen Papiere unter Händen gehabt zu haben, allein wir fanden darin auch nicht die leiseste Spur einer derartigen Anzeige, vielmehr gerade dieser Behauptung Entgegengesetztes, oder wenigstens doch mit ihr Unvereinbares. Wäre es anders gewesen, wir hätten es wahrlich nicht verschwiegen, darüber wird die Haltung und Tendenz unseres Werkes gewiß volle moralische Bürgschaft leisten.

Digitized by Google

17. Januar sein Amt niedergelegt und sich nach England eingeschifft hatte, worauf überall die neue Batavische Republik proklamirt wurde, die holländische Armee aber, welche sich schon am 15. bis Schonhoven zurückgezogen hatte, theils diesem Beispiele folgte, theils auseinanderlief. Obgleich Pichegru allenthalben eine sehr gute Mannszucht beobachten ließ, so versäumte er doch nicht, die reiche Eroberung zum Vortheile seines Heeres auf das Beste auszubeuten, indem er außer 16,000 Fässern Mehl, welche zum Magazinbestande der kombinirten Armee gehörten und auf den im Texel eingefrornen Schiffen erbeutet worden waren, von den befreiten Bataviern als erstes Brudergeschenk 20,000 Centner Waitzen, 681,000 Centner Heu, 18,000 Centner Stroh, 5 Millionen Scheffel Hafer, 150,000 Paar Schuhe, 20,000 Paar Stiefel, 40,000 Röcke von Tuch, 40,000 gestrickte und 150,000 leinene Beinkleider, 200,000 Hemden, 50,000 Hüte und 12,000 Ochsen verlangte, welches einen Werthbetrag von etwa 8,200,000 Rthlr. ausmachte *).

Schonhoven 3 M. südwestlich von Utrecht.

Inzwischen fanden bei der kombinirten Armee mehrfache einzelne Quartierveränderungen statt, welche wir jedoch als ganz unerheblich eben so übergehen, als die zwischen Wallmoden, Clerfait und Alvinzy geführte lebhafte Korrespondenz, zumal von allem in letzterer Festgesetzten und Uebereingekommenen fast gar Nichts ausgeführt wurde. Dieses hatte vorzüglich seinen Grund darin, daß die englischen Generale sich nicht im Geringsten mehr um die Anordnungen Wallmodens bekümmerten und völlig eigenmächtig die Quartiere ihrer Truppen zum Theil schon bis in das Bentheimsche und an

*) Porbeck. 2. Theil. 387—97.

Digitized by Google

die Ems hin ausgedehnt hatten. Der Generalquartiermeister-Staab ward hierdurch mit einer wahren Sisyphusarbeit belastet, denn kaum war die Quartierliste völlig ins Reine gebracht, als sie durch jene Eigenmächtigkeiten schon wieder Abänderungen erlitt.

Dem General-Lieutenant v. Dallwigk war inzwischen die vorläufige Benachrichtigung zugegangen, daß im Falle eines weiteren Rückzugs das hessische Korps bestimmt sei, im Münsterlande zwischen Nienburg und Horstmar Kantonirungen zu beziehen; auch war schon am 22. Januar das hessische Lazareth und Kommissariat von Ryssum nach Paderborn abgegangen, wo es am 8. Februar anlangte und bis zum Friedensschlusse verblieb *). Ein baldiger Rückzug der Armee war überhaupt um so wahrscheinlicher, als der Mangel an Lebensmitteln und Fourage täglich fühlbarer wurde. Die seit dem November hier kantonirende schwere Kavallerie hatte nämlich sehr viel verbraucht und der, trotz der großen in der Veluwe erlittenen Verluste, immer noch sehr zahlreich gebliebene Troß an Bagage und Privatpferden sehr bald die noch in der Umgegend gebliebenen Vorräthe aufgezehrt. Durch den Verlust Hollands waren bedeutende Magazinsbestände in feindliche Hände gerathen und da Getraidesendungen aus den Ostseehäfen nach Rotterdam abgeschnitten worden, Transporte auf den schlechten Wegen durch die öden Haidegegenden der Grafschaft Bentheim aber sehr schwierig herbeizuschaffen, weshalb schon am 28. Januar die sämmtliche schwere Kavallerie, die Bagage

Nienburg 5½ M. Horstmar 8¼ M. nordwestl. von Münster.

*) Der Krankenbestand betrug zur Zeit 374 Köpfe, auch waren auf den Märschen von Hasselt nach Ryssum u. s. w., vom 21—23. Januar, wieder 10 Kranke durch die Kälte getödtet worden und 24 derselben hatten Hände oder Füße erfroren. Handschriftliche Nachrichten.

Digitized by Google

und ein Theil der schweren Artillerie nach dem Münsterlande abmarschieren mußte *). Schon am 27. Januar war aus dem nach Lochem verlegten großen Hauptquartiere das Avertissement erfolgt, daß sich die Armee bereit halten sollte, in mehreren Kolonnen, nach einer noch zu ertheilenden Disposition, an die Ems zurückzumarschieren; auch setzten sich am nämlichen Tage die noch an der Yssel zurückgebliebenen englischen Truppen in Bewegung und durchzogen den hessischen Quartierbezirk, wobei der General Hartcourt in einer sehr ungestümen Weise verlangte, daß die hessischen Abtheilungen den seinigen Platz machen sollten, obgleich jene nicht wußten, wohin sie hätten ausweichen können.

Am 28. verließen die letzten englischen Vorposten ihre Stellungen, ohne jedoch den nebenstehenden hessischen Posten hiervon die geringste Nachricht zu geben, und folgten ihren Kolonnen, nachdem sie zuvor einige Munitionsvorräthe und jene 12 schwere holländische Geschütze, welche die Hessen mit unendlichen Schwierigkeiten aus den Waalbatterieen und durch die Veluwe nach Deventer geschleppt hatten, in die Yssel versenkten, obwohl die zahlreichen Troß- und Bagagepferde überflüssige Mittel gewährt haben würden, sie mit hinweg zu nehmen.

Nachdem am 29. die Engländer die Yssel völlig verlassen hatten, liefen plötzlich im hessischen Generalquartier von mehreren einzelnen hessischen Truppenabtheilungen die Meldungen ein, daß sie in Gemäßheit von, am 28. Abends aus dem

*) Die Oestreicher hatten ihre größeren, früher zu Zutphen und Doesburg angelegten Magazine nach Wesel und Dorsten zurückgebracht, dagegen aber einige kleinere Magazinsbestände zu Zwoll und Hattem gegen demnächstige Rückvergütung an das englische Kommissariat überlassen; dieselben waren jedoch viel zu unbedeutend, um den Unterhalt der kombinirten Armee auf längere Zeit zu sichern.

Digitized by Google

gelegt, als wenn daſſelbe die Poſtirung an der Yſſel ganz allein übernehmen und er mit ſeiner Armee hinter demſelben nur blos zum Rückhalte ſtehen bleiben ſollte, und deshalb am Abende des 28. eiligſt an die bereits abmarſchierten Abtheilungen die Weiſung erlaſſen, den ferneren Rückmarſch einzuſtellen und überall da halten zu bleiben wo ſie dieſer Befehl treffen würde. Um aber die von den Engländern geräumten Plätze an der Yſſel bis zu der vorausgeſetzten Ankunft der Oeſtreicher beſſer zu ſichern, hatte er auch noch angeordnet:

daß das 1. Bataillon des Leib-Regiments, das Grenadier-Bataillon v. Bauermeiſter und 2 Eskadrons heſſiſcher Dragoner Deventer und Kampen und 2 Bataillons, 2 Eskadrons Hannoveraner Zwoll beſetzen ſollten,

Zwoll 5¾ Meil. nördl. v. Zutphen.

und nur ganz zufälliger Weiſe war die hiervon an den General v. Dallwigk gerichtete Mittheilung verloren gegangen, oder aus Verſehen nicht ausgefertigt worden. General v. Wallmoden ward daher durch die in einem ſehr herben Tone abgefaßte Proteſtation des Generals v. Dallwigk und deſſen ihm ebenwohl bekannt gewordene Inſtruktion des Generals v. Wurmb ſehr entrüſtet, und antwortete darauf ſehr bitter:

„Es ſei noch gar keine Noth vorhanden und man brauche „nicht zu befürchten, gefangen zu werden, auch hätten „ſich die hannöverſchen Truppen keinesweges in Sicher„heit geſetzt, ſondern eben ſo gefährliche Poſten als z. B. „Zwoll u. ſ. w. beſetzt u. ſ. w.“

Da der General v. Dallwigk jedoch durch dieſes Schreiben durchaus nicht über den ganzen Zuſammenhang dieſes Verhältniſſes aufgeklärt wurde, ſo blieb er bei ſeinen einmal gefaßten Vorausſetzungen ſtehen und beantwortete daſſelbe in einem noch derberen Style. Obgleich nun dieſes Mißverſtändniß in der

Digitized by Google

Folge zwischen beiden Generalen noch völlig aufgeklärt wurde, so waltete von nun an zwischen denselben doch eine fortdauernde sichtbare Gereiztheit und Spannung vor *).

Da mittlerweile der Mangel an Lebensmitteln immer fühlbarer wurde, zumal das Landvolk an der unteren Yssel allenthalben in vollen Aufruhr ausbrach, der Feldmarschall-Lieutenant Alvinzy sich auf das Entschiedenste weigerte, den ganzen Kordon zu besetzen und sich nur zur Uebernahme der Vertheidigung von Zutphen verstehen wollte, die Engländer sich auch nicht an den Befehl, den Rückzug einstweilen einzustellen gekehrt hatten und endlich aus einem Angriffe des Feindes auf die östreichischen Vorposten bei Dösburg dessen Vorrücken gefolgert wurde, so beschloß der General v. Wallmoden noch am 29. Abends, mit der Armee den Rückzug in das Münsterland anzutreten. Von jedem Korps wurden sofort einige Bataillons dahin voraus in Marsch gesetzt, um die dortigen Quartierstände zu belegen **) Die nach Kampen und Zwoll beorderten hessischen und hannöverschen Truppen sollten am 31. Januar ihren Abzug nach Deventer nehmen, am 1. Februar das hessische und am 2. Februar das hannöversche Korps den Rückmarsch antreten, gleichzeitig aber auch das östreichische Korps des Feldmarschall-Lieutenants Alvinzy sich von der Yssel hinter die Lippe zurückziehen. Das hessische Korps marschierte demgemäß am 1. Februar nach Enschede, während der General v. Wurmb, nachdem er schon am 30. Januar Deventer geräumt hatte, mit den leichten Truppen und den Gre-

Enschede 7 Meil. östl., Kampen 5 Meil. nördl. von Deventer.

*) Vorbeck. 2. Theil. pag. 433—49. Oestreichische militärische Zeitschrift 1831. 3. Band. Handschriftliche Nachrichten.

**) Von dem hessischen Korps wurde hierzu das Regiment v. Kospoth bestimmt.

Digitized by Google

nadier-Bataillons Lelong und v. Wurmb als Arrieregarde nachfolgte.

Inzwischen war die Abtheilung des Oberstlieutenants v. Bauermeister nicht nur am 30. Januar nicht von Kampen nach Deventer zurückgekommen, sondern es war auch noch durch zahlreiche Insurgentenhaufen jede Verbindung mit derselben unterbrochen worden. Schon während des Rückzugs des Korps des Generals Dundas durch die nördliche Veluwe hatten sich die dortigen Einwohner empört und mehrere der marodirend umherstreifenden Soldaten erschlagen. Bei dem Abzuge der Engländer von der unteren Yssel war, wie gewöhnlich, eine Menge von Nachzüglern und Troßgesindel zurückgeblieben, welche überall die größten Schandthaten ausübten. Hierdurch auf das Aeußerste erbittert und wohl erkennend, daß die kombinirte Armee unaufhaltsam auf dem Rückzuge begriffen und keine Rachenahme von derselben mehr zu befürchten wäre, hatten die Bewohner der dortigen Gegend die Waffen ergriffen und über jene Mordbrenner und Plünderer ein furchtbares Strafgericht verhängt. Wer von diesen in ihre Hände fiel, wurde ohne Gnade niedergemacht. — Als daher die nach Kampen und Zwoll vorausgesendeten hannöverschen und hessischen Quartiermacher am 29. Januar daselbst anlangten, trafen sie auf zahlreiche Haufen von Insurgenten, welche ihnen jedoch, als sie dieselbe für Teutsche erkannt hatten, nichts in den Weg legten. In den genannten Städten aber, woselbst man neue Magistrate erwählt und unter großen Feierlichkeiten Freiheitsbäume aufgerichtet hatte, wurden sie für ihre Personen zwar ganz freundschaftlich aufgenommen, ihnen indessen jedes Quartiermachen verweigert und dem kurz nachher mit 2 Eskadrons Prinz Friedrich vor Zwoll ankangenden hannöverschen Major

Digitized by Google

v. Estorff unter der Drohung, gewaltsamen Widerstand zu leisten, der Einzug verwehrt. Auf die Meldung hiervon beschloß der mit seinem Grenadier- und den beiden hannöverschen Bataillons folgende Oberstlieutenant v. Bauermeister, erst aus dem Hauptquartiere Verhaltungsbefehle einzuholen und marschierte hierauf nach Dalfsen und da er keine Antwort erhielt, am 30. nach Hasselt. Da aber seine von hier aus abgesendeten Ordonnanzen allenthalben zurückgewiesen wurden und sich das Gerücht verbreitete, daß die Franzosen in Kampen und Zwoll eingerückt wären, so marschierte er am 31. über Ommen nach Archum, woselbst er am 1. Februar anlangte und von wo aus er Gelegenheit fand, dem General-Lieutenant v. Dallwigk zu Enschede Nachricht von seiner Lage zukommen zu lassen. Das hessische Hauptkorps setzte zwar am 2. Februar seinen weiteren Rückmarsch über Horstmar nach Münster fort, woselbst dasselbe am 4. anlangte, indessen blieb doch der General-Adjutant, Kapitän Marquardt, mit einem starken Detaschement in Enschede zurück, um den Oberstlieutenant v. Bauermeister zu erwarten und mittelst ausgesendeter Patrouillen die Verbindung mit demselben zu eröffnen. Diese wurden jedoch fast allenthalben theils durch Drohungen der überall herumschwärmenden Insurgenten zurückgewiesen, theils sogar von denselben übermannt, entwaffnet und gefangen genommen. Inzwischen war es doch einigen derselben gelungen, durchzubringen, das im Marsche auf Almelo begriffene Detaschement des Oberstlieutenants Bauermeister zu erreichen und von diesem die Nachricht zurück zubringen, daß es am 4. Februar zu Enschede eintreffen würde, welches auch wirklich statt fand und bei welcher Gelegenheit der größte Theil jener von den Insurgenten gefangen genommenen Mannschaft wieder be-

Dalfsen 1½ M. östl., Hasselt 1¼ Meil. nördl. von Zwoll.

Ommen 3 Meil. südöstl. v. Hasselt. Archum ¾ Meil. südl. v. Ommen. Enschede 5½ M. südöstlich von Archum.

Almelo 3 M. n.-w. v. Enschede.

Digitized by Google

freit wurde. — Bei allen diesen Vorgängen hatten indessen die Insurgenten nur mit der größten Mäßigung verfahren und weder einen dieser in ihre Hände gefallenen hessischen Soldaten ernstlich verwundet (obgleich sich manche der Gefangennahme aus allen Kräften widersetzten) noch weniger aber auch nur einen einzigen derselben getödtet.

Nachdem die hannöverschen und hessendarmstädtschen Truppen am 5. Februar ebenwohl in und bei Münster angelangt waren, die Engländer aber sich schon bis gegen Emden hin ausgebreitet hatten, bezog die Armee folgende Stellungen:

a. Die Engländer.

Emden 21 Meil. nördl., Köverden 13 M. nordwestl. von Münster.

1) Der General Cathcart in und bei Emden und am Burtanger Passe nach Gröningen;

2) der General Abercromby im Bentheimschen. Einige Bataillons seines Korps hielten die weder mit Lebensmitteln noch mit Munition versehene Festung Köverden besetzt, von wo aus seine Arrieregarde (die Emigranten-Korps) eine über Almelo nach Delden laufende Postenkette gebildet hatten, deren Rückhalte zu Otmarsum und Oldenzaal aufgestellt waren.

Almelo 3 Meil., Delden 1½ M. nordwestl., Otmarsum 2½ M., Oldenzaal 1½ M. nördl. von Enschede.

b) Teutsche Truppen auf dem linken Ufer der Ems.

1) Das Haupt- und das hessische Generalquartier nebst den hannöverschen Garde- und Grenadier-Bataillons (5 Bataillons) und dem hessischen Garde-Grenadier-Regiment zu Münster;

2) der General-Major v. Wurmb, mit dem Grenadier-Bataillon v. Wurmb, den Regimentern Kospoth und Leib-Dragoner, 4 Eskadrons und einer reitenden Batterie Hannoveraner zwischen Ochtrup, Rheine und Münster;

Ochtrup 5½ M. n.-w., Rheine 5 M. nördlich von Münster.

Digitized by Google

3) das Vorpostenkorps des General-Majors Scheither. Als äußerste Vorposten war das Choiseul'sche Emigranten-Korps zwischen Delden und Ottenstein aufgestellt, an welchem letzteren Orte es sich an die Postenkette des östreichischen Korps anlehnte. Zur Unterstützung dieser Emigranten war Enschede mit 1 Officier und 60 hessischen Dragonern, Gronau mit dem hessischen Jäger- und Füsilier-Bataillon, und Epe mit 1 Bataillon, 1 Eskadron Hannoveraner besetzt, welche wiederum die Grenadier-Bataillons v. Bauermeister und Lelong, 2 Eskadrons hessischer Dragoner, 2 Bataillons und 2 Eskadrons Hannoveraner zu Ochtrup, Mettelen und Steinfurth u. s. w. zum Rückhalte stehen hatten.

Delden 1½ Meil. westl., Ottenstein 2¼ Meil. südl., Gronau 1½ M. Epe 2 M. südöstl. Ochtrup 2½ M. östl., Mettelen 3 M., Burg Steinfurth 4 M. südöstl. v. Enschede.

c) Teutsche Truppen auf dem rechten Ufer der Ems.

1) Der General-Major v. Schmied mit dem Leib-Regiment, und den Regimentern Prinz Friedrich, Carabiniers und Gensd'armes zwischen Tecklenburg und Osnabrück;
2) 10 Bataillons, 11 Eskadrons, 4 Batterieen Hannoveraner zwischen Stromberg, Oelde und Warendorf;
3) das darmstädtische Korps bei Telgte und Greven.

Tecklenburg 2¼ M. w., Stromberg 7 M., Oelde 6½ M., Warendorf 4½ M. südl. Telgte 5 Meil. Greven 4¾ M. südwestl., Harsewinkel 5 M. südl. Lemgo 9 M. südöstl., Diepholz 6 M. nordöstl. von Osnabrück.

Die hessische schwere Artillerie kantonirte zu Harsewinkel, das Hospital befand sich, wie schon erwähnt, zu Paderborn. Der hannöversche schwere Train und die Bagage kam nach Lemgo und Diepholz, das Hospital nach Verden.

Verden 5 M. südöstl. v. Bremen. Ahaus 6 Meil., Coesfeld 4¼ M. westl., Recklingshausen 7 Meil., Wesel 10 M. südwestl. v. Münster

Das östreichische Korps des Feldmarschall-Lieutenants Alvinzy hatte sich in der Gegend von Ahaus und Coesfeld aufgestellt und bis Recklinghausen ausgedehnt, dergestalt, daß der rechte Flügel sich an Münster, der linke aber an Wesel und hierdurch an die Hauptarmee unter Clerfait anlehnte,

Digitized by Google

welche längst des rechten Rheinufers kantonirte. — Die östreichische Vorpostenlinie ging von Ottenstein über Vreden, Bocholt und Anholt nach Rees an den Rhein *).

Ottenstein 3 M., Vreden 3½ M. nordwestl., Bocholt 5½ Meil., Anholt 7 Meil. westl., Rees 8 M. s.-w. v. Coesfeld.

*) Vorbeck. 2. Theil. pag. 457—81. Oestreichische militärische Zeitschrift 1831. 3. Band.

Digitized by Google

Zehnter Abschnitt.

Von der Beziehung der Position an der Ems bis zur Besetzung der Demarkations-Linie an diesem Flusse durch preußische Truppen, oder vom 5. Februar bis 2. Mai.

Die Divisionen Macdonald und Moreau hatten sich in den letzten Tagen des Januars aus ihrer Stellung hinter der Grebe, von Amersfort aus, in Bewegung gesetzt und langsam vorrückend am 30. Hattem und Kampen und am 31. Zwoll besetzt. Hier blieben sie stehen, ohne, wie wir gesehen haben, den Rückzug der kombinirten Armee im Mindesten zu belästigen, schoben jedoch am 6. Februar ihre Vortruppen bis Deventer und Zutphen vor, während die Brigade Vandamme der Sambre- und Maasarmee, zu ihrer Verstärkung abgeordnet, am 7. ihre Avantgarde zu Doesburg einrücken ließ. Erst in dem Maße, als das Korps des Feldmarschall-Lieutenants Alvinzy sich hinter die Lippe zurückzog, folgten die Spitzen

Digitized by Google

der feindlichen Avantgarde dieser Bewegung nach und besetzten Emmerich, Anholt, Borkulo, Goor, Delden, Almelo und Ommen. Diese Avantgarden, aus Abtheilungen von 100 bis 1500 Mann bestehend, wurden allenthalben frohlockend von Schwärmen batavischer Insurgenten begleitet, welche, allmälig dreister werdend, häufig auf die diesseitigen Patrouillen feuerten. Am 7. Februar räumten die Engländer auch Köverden ohne einen Schuß zu thun, als sich eine von Almelo aus dahin gesendete feindliche Streifpartei diesem Platze näherte. Da durch das eingetretene Thauwetter alle Wege fast grundlos geworden waren, so hatten die Franzosen die größte Mühe, um nur zu jenem Platze hinzugelangen, indem sie fast zwei Stunden weit durch eine bis an den Gürtel reichende Ueberschwemmung waten mußten.

Emmerich 4 M., Anholt 5¼ M. südöstl., Borkulo 6 M. nordöstl. von Arnheim. Goor 4 M., Delden 5 M. östl. Almelo 6 Meil., Ommen 5 Meil., nordöstlich von Deventer.

Köverden 8¼ M. nordöstl. v. Deventer.

Bei den zwischen Frankreich und Preußen um diese Zeit angesponnenen Friedensverhandlungen war auch das Projekt einer Neutralität Nordteutschlands und der Formirung einer Demarkationslinie zur Sprache gekommen. Da nun in der Regel bei Feststellung der letzteren der Status quo zu Grunde gelegt wird, so hatten die Franzosen das größte Interesse, sich noch schleunigst wenigstens in den Besitz der Provinzen Gröningen und Ostfriesland zu setzen, zumal die preußische Armee unter dem Feldmarschall v. Möllendorf aus dem Maynzischen aufbrach und sich in Eilmärschen nach dem Münsterlande wendete, um hier dem weiteren Eindringen der Frauzosen ein Ziel zu setzen. Während daher die Abtheilungen Moreau's und Vandamme's als Beobachtungs-Korps an der Yssel stehen blieben, drang Macdonald in Gröningen ein, besetzte am 19. Februar diese Stadt und griff am 28. die bei Windschoten verschanzten englischen Posten, obgleich vergeblich, an.

Gröningen 6 M. westlich, Windschotten 3½ M. s.-w. v. Emden.

Digitized by Google

Indeſſen gelang es dem General Reynier bei einem am 1. März wiederholten Angriffe, jene Burtanger Päſſe zu erobern und den General Cathcart mit einem Verluſte von einigen hundert Mann und einigen Geſchützen zum Rückzuge nach Emden zu nöthigen. Das fortwährende Thau- und Regenwetter ſetzte jedoch den ferneren Fortſchritten der Franzoſen Schranken, indem alle Gewäſſer ſehr anſchwollen und das niedrige Land überſchwemmten. Macdonald begnügte ſich daher damit, einen Theil ſeiner Truppen unterhalb Burtang längſt des linken Ufers der Ems einen Kordon beziehen zu laſſen. Burtang 5½ M. ſüdl. v. Emden.

Inzwiſchen hatten die Franzoſen auch die ganze ſtreitbare Bevölkerung Hollands vom 16. bis 60. Lebensjahre zu den Waffen gerufen, und ſchon am 12. Februar patrouillirten zahlreiche Schwärme dieſes Aufgebots der hannöverſch-heſſiſchen Vorpoſtenkette gegenüber, welche deshalb etwas näher an ihre Rückhalte herangezogen wurde.

Wallmoden hatte zwar bei dem Abmarſche von der Yſſel in einer Ordre die Armee ermahnt, beim Eintritt in das teutſche Vaterland von nun an die ſtrengſte Disciplin und Mannszucht zu beobachten*), aber er zeigte nur zu deutlich, daß er es eben ſo wenig wie der Herzog von York verſtand, auf den Geiſt der Truppen einzuwirken. Da die franzöſiſche Hauptmacht fortwährend ruhig in ihren Quartieren bei Deventer u. ſ. w. verharrte, ſo wäre es um ſo leichter geweſen, einige Handſtreiche gegen jene, ſo ſtolz und ſo prahleriſch vor der Front der Vorpoſten herumſtolzirenden, neugebackenen bataviſchen Helden auszuführen, was unfehlbar einen höchſt günſtigen Eindruck auf die Stimmung der Armee hervorgebracht

*) Dieſe Ordre iſt unter Beilage IV. angefügt.

Digitized by Google

haben würde. Aber von dem Hauptquartiere war längst aller Muth und jegliche Gemüths- und Geisteskraft gewichen und so wie ihm die Energie gefehlt hatte, die Ausschweifungen der eigenen Truppen zu zügeln, so fehlte ihm jetzt auch der Muth, die Frechheit jener neuen Bataver zu züchtigen. Nicht genug, daß man die armen, schmählich um Ruhm und Ehre betrogene Truppen der ungestraften Verhöhnung jenes Gesindels preiß gab, so ging die Erschlaffung sogar so weit, die zahlreich bei der Armee ankangenden ehemaligen holländischen Soldaten nicht wieder in besondere Korps zu organisiren. Da sich Niemand um sie bekümmerte und ihnen kein Unterhalt gereicht wurde, so blieb ihnen nichts übrig, als (um nicht zu verhungern) wieder zu den Franzosen überzulaufen, und es war daher unter diesen Umständen eben so widersinnig als grausam, daß der Befehl gegeben wurde, jeden von ihnen, der auf der Rückkehr nach Holland betreten würde, als Deserteur zum Feinde zu behandeln.

In Erwartung eines Korps von 2200 Mann Braunschweigern, welche die Krone England neuerdings in Sold genommen hatte, um den Abgang der Armee einigermaßen wieder auszugleichen, war in dem großen Hauptquartiere eine neue Eintheilung und Dislokation der Armee ausgearbeitet worden. Während nun die Truppen sich am 23. Februar Bataillonsweise zur Einnahme der ihnen angewiesenen neuen Quartierstände in Bewegung setzten und, aller Orten in ihren Marschrichtungen sich durchkreuzend, das Schauspiel eines aufgestörten Ameisenhaufens darboten, hatten sich schon am 22. Februar feindliche Streifparteien Goor genähert und am 24. von Köverden aus die bei Nienhuys und Velthuys stehenden Emigranten angegriffen und sie unter Zufügung eines Verlustes

Goor 3 M. w. Nienhuys 4½ M. u. von Enschede.

Digitized by Google

von 150 Mann bis Nordhorn zurückgejagt. Dieſes an ſich unerhebliche Ereigniß ſetzte die ganze Armee in Allarm und verbreitete eine gränzenloſe Verwirrung in derſelben, indem Niemand wußte, ob er die begonnene Bewegung fortſetzen oder in ſeinen alten Quartierſtand zurückkehren ſollte. Nordhorn 3¾ M. nördl. v. Enſchede.

Auf Verlangen des Generals Abercromby und in der Abſicht, deſſen Vorpoſten durch eine Diverſion zu unterſtützen beſchloß der General Scheither, die vom Feinde beſetzte Ortſchaft Hengeloh (auf der Straße nach Deventer) anzugreifen und er verſammelte zu dieſem Zwecke am 26. Februar bei Gronau 4 Bataillons, 5 Eskadrons, 6 Kompagnieen (darunter die heſſiſchen Jäger und Füſiliere und 2 Eskadrons-Dragoner). Er rückte am 27. über Enſchede auf Hengeloh vor, um daſſelbe in der Front anzugreifen, während eine Abtheilung Emigranten über Oldenzaal dieſen Ort rechts umgehen, eine öſtreichiſche Abtheilung aber deſſen Verbindung mit Delden bedrohen ſollte. Wegen der ſchlechten, ganz grundlos gewordenen Wege blieb nach und nach ſämmtliche Infanterie zurück, ſo daß General Scheither, als er vor Hengeloh anlangte, nur noch 80 Reuter bei ſich hatte, mit welchen er um ſo weniger etwas ausrichten konnte, da der Feind einige Schanzen aufgeworfen und einen Verhau gezogen hatte; er trat deshalb alsbald wieder den Rückmarſch an, und wurde von einer ſtarken feindlichen Kavallerieabtheilung lebhaft verfolgt, welche er jedoch durch mehrmalige Angriffe zurückwies. Weniger glücklich war eine Verbindungspatrouille von 1 Officier und 30 theils hannöverſchen, theils heſſiſchen Dragonern, welche nach Harbergen entſendet worden war. Statt der von dem General Jellachich verſprochenen öſtreichiſchen Abtheilung fand ſie dieſen Ort vom Feinde beſetzt, ward durch eine überlegene Zahl verfolgt Hengeloh 1¼ M. n.-w., Gronau 1½ M. ſüdöſtl., Harbergen 1½ M. ſüdweſtl. von Enſchede.

Oldenzaal 1½ M. n.-ö., Delden ½ Meil. weſtl. von Hengeloh.

Digitized by Google

und verlor die Hälfte ihrer Mannschaft (darunter 6 hessische Dragoner). Am Abende kehrten sämmtliche Truppen wieder in ihre früheren Quartiere zurück.

Diese Begebenheit verzögerte die Beendigung der Dislokationsveränderung noch um einige Tage, nachdem jedoch am 27. das braunschweigsche Hülfskorps unter dem Kommando des General-Majors v. Riedesel in Bentheim eingetroffen war *) so hatte die Armee, welche zwar außer dem östreichischen Hülfskorps von 10,000 Mann, noch aus 58 Bataillons, 64 Eskadrons bestand, die jedoch bis auf einen ausrückenden Stand von 23 — 26,000 Mann zusammengeschmolzen waren, in den ersten Tagen des Märzmonats eine Stellung eingenommen, welche sich in einer Ausdehnung von 30 Meilen, von Emden bis Coesfeld erstreckte und welche mittelst eines schwach besetzten Posten-Kordons zwischen Dülmen und Rees mit dem rechten Flügel der östreichischen Hauptarmee bei Wesel in Verbindung stand, hierdurch aber noch um 10 Meilen verlängert wurde.

Emsbürren 15 M. südl., Leer 3 M. südöstl., Lingen 12½ M. südl. v. Emden.

Die Engländer (25 Bataillons, 28 Eskadrons = 12,000 Mann) hielten nämlich das rechte Ufer der Ems, von Emden bis gegenüber Emsbürren besetzt, während die leichten Truppen und Emigranten-Korps längst des Bourtanger Moores einen Postenkordon einnahmen, dessen linker Flügel sich bis Nordhorn erstreckte. Osnabrück, woselbst sich das große Haupt- und das englische und hannöversche Generalquartier befanden,

Nordhorn 2½ M. südwestl. v. Lingen.

*) Dasselbe bestand aus 2 Bataillons Infanterie (Prinz Friedrich und v. Riedesel) = 1500 Mann, 4 Kompagnieen Fußjäger = 420 Mann, 1 Eskadron reitender Jäger = 80 Mann und 200 Mann Artillerie mit 4 sechspfündigen und 2 dreipfündigen Bataillons- und 6 sechspfündigen Batteriegeschützen. Porbeck. 2. Theil. pag. 251.

Digitized by Google

war durch die Garden besetzt. Im Falle eines feindlichen Angriffes sollten sich 12 Bataillons, 14 Eskadrons bei Leer und 13 Bataillons, 14 Eskadrons bei Lingen versammeln.

Die hessisch-braunschweigsche Armee-Abtheilung unter dem General-Lieutenant v. Dallwigk (dessen Generalquartier sich zu Lengerich befand) war in ein Vorposten- ein Korps erster und ein solches zweiter Linie und ein Reservekorps eingetheilt. Das erstere ward von dem General-Major v. Riedesel befehligt und hatte

a) Gildehaus mit 1 Eskadron Leib- und 1 Eskadron Prinz Friedrich Dragoner, den hessischen Jägern und Füsilieren, den braunschweigschen reitenden und 2 Kompagnieen Fußjägern und einer halben reitenden hannöverschen Batterie;

b) Bentheim mit dem Grenadier-Bataillon v. Reuting (vormals v. Wurmb), 1 Bataillon Braunschweiger, 4 Stück hannöverschen und 3 Stück braunschweigschen Batteriegeschützen, und — Lengerich 2 M. südwestl., Bentheim 8 M. westl. von Osnabrück.

c) Schuttorp und Salzbergen mit dem Grenadier-Bataillon v. Lelong, 1 Eskadron Leib- und 1 Eskadron Prinz Friedrich Dragoner, 1 Jäger-Kompagnie und 1 Bataillon Braunschweiger und 3 Batteriegeschützen — Gildehaus ½ M. westl., Schuttorp ¾ M., Salzbergen 1½ M. n.-ö., Rheine 2½ M. östl. von Bentheim.

besetzt. Da sich jedoch auf das Emigrantenkorps zu Nordhorn nur wenig zu verlassen war, so wurden zur besseren Sicherung der rechten Flanke noch außerdem 3 Eskadrons Leib-Dragoner zwischen Emsbürren und Rheine in Kantonirungen verlegt und von diesen einige Pikete bis Nordhorn vorgeschoben.

Das Korps der ersten Linie, unter dem General-Major v. Wurmb, bestand aus dem Regiment v. Kospoth, 4 Eska-

Digitized by Google

drons Hannoveranern, einer hessischen schweren und einer halben hannöverschen Batterie und hatte Ohne und Rheine, jedes mit 1 Bataillon und Artillerie besetzt, die Kavallerie aber kantonirte in Wetteringen und Umgegend. Das Korps der zweiten Linie unter dem General-Major v. Hanstein bestand aus dem Grenadier-Bataillon v. Bauermeister, den Garde-Grenadieren, dem Leib-Regiment und 1 Bataillon Hannoveranern und kantonirte in der Umgegend von Tecklenburg, das Reservekorps aber (unter dem General-Major v. Schmied) war aus dem Reste der hessischen Kavallerie und 1 schweren hessischen Batterie zusammengesetzt. Erstere kantonirte in Wollenhorst und Umgegend, letztere in Scheldehaus. Die hannöversch-darmstädtische Armeeabtheilung unter dem General v. d. Busche bestand aus einem Haupt-Korps von 12 Bataillons, 8 Eskadrons, welche zwischen Tecklenburg und Münster in Kantonirungen lagen und einem Vorpostenkorps von 4 Bataillons, 2 Kompagnieen, 4 Eskadrons unter dem General-Major v. Scheither, welche Ochtrupp, Gronau und Epe besetzt hielten, während das darmstädtische Korps (3 Bataillons, 4 Eskadrons) zu Greven im Quartier lag *).

Ohne 1½ M. w., Wetteringen 1½ Meil. südwestl.,

Tecklenburg 3½ M. ö. v. Rheine.

Wollenhorst 1¼ M. n., Scheldehaus 2 M. östl. von Osnabrück.

Ochtrup 2½ M., Gronau und Epe 4 Meil. südwestl. von Rheine.

Greven 2 M. n. von Münster.

Das östreichische Hülfskorps (12 Bataillons, 20 Eskadrons) unter dem Feldmarschall-Lieutenant Werneck hatte Münster mit 3 Bataillons besetzt und erstreckte seine Quartierlinie

*) Durch den bei Bortel und durch die Kapitulation von Grevecoeur erlittenen Verlust war dieses Korps äußerst geschwächt worden. Während des Kordons an der Yssel hatte dasselbe bei Doesburg kantonirt und nur die Jäger und Kavallerie waren zum Sicherungsdienst mitverwendet worden, außerdem jedoch nicht zu einer Gefechtstheilnahme gelangt. Erst am 16. April ward dasselbe durch Remonte und Rekruten wieder einigermaßen in vollzähligen Stand gesetzt. Hild. Chronik. pag. 122.

Digitized by Google

bis Coesfeld. Die Vorposten waren bis Ahaus und Horstmar vorgeschoben, Metteln und Nienburg aber unbesetzt geblieben, weil lebhafte Verhandlungen darüber statt fanden, ob dieses durch das östreichische oder Scheitherische Korps bewirkt werden sollte *).

Metteln u. Nienburg 3 M. nördl. Ahaus 2½ Meil. n.-w., Horstmar 2¾ M. nordöstl. von Coesfeld.

Am 2. März erließ der General v. Wallmoden die hier im Auszuge folgenden Verhaltungsbefehle für die Befehlshaber der mit dem pomphaften Titel: Korps — belegten Abtheilungen.

1) Das Korps des Generals v. Riedesel sollte die große Straße nach Rheine auf das Aeußerste vertheidigen und nur der entschiedensten Uebermacht weichen, damit die übrige Armee Zeit gewinnen könnte, sich zu sammeln, und daher dessen Befehlshaber (zumal die Beschaffenheit des Geländes wenig geeignet wäre, eine hartnäckige Vertheidigung zu begünstigen) zum Voraus von jeder Verantwortung über den Verlust, den er hierbei etwa erleiden könnte, entbunden seyn. Jedenfalls sollte das Korps suchen, sich bei Ohne hinter der Vechte zu halten, und das Schloß zu Bentheim mit Artillerie und einem sogenannten melirten Kommando von 2 Officieren und 60 Mann besetzt bleiben.

---

*) Vorbeck. 2. Theil. pag. 487—552. Oestreichische militärische Zeitschrift 1831. 3. Band. pag. 278 u. f. w.

Die hier angegebene Dislokation ist so mitgetheilt, wie sie wirklich statt gefunden hat und die Abweichungen von der hierzu anfänglich gegebenen Disposition sind, so wie alles nicht durchaus nothwendige Detail als unerheblich übergangen, was hiermit überhaupt nur bemerkt wird, um daran zu erinnern, daß auch hierbei, wie fast jeder Zeit, nie Etwas so ausgeführt wurde, wie es anfänglich bestimmt worden war.

Digitized by Google

2) Das Korps des General-Majors Scheither sollte dem Korps des Generals Riedesel die linke Flanke decken und dasselbe überhaupt auf alle Weise unterstützen, im äußersten Falle aber hinter die Aa zurückweichen und sich bei Wetteringen zu halten suchen.

3) Die Korps der Generale v. Wurmb und v. Hanstein sollten diese Avantkorps unterstützen, die Uebergänge über die Ems namentlich bei Rheine befestigen und auf das Nachdrücklichste vertheidigen und, im Falle die Vorpostenkorps zum Rückzuge hinter die Vechte würden genöthigt werden, hiervon sogleich Meldung nach Münster erstatten lassen, indem das östreichische Hülfskorps alsdann bestimmt sei, (?) eine Demonstration zu machen. Im Uebrigen ward es dem Ermessen des General-Lieutenants v. Dallwigk anheimgestellt, dem vordringenden Feinde etwa von seiner Seite angriffsweise entgegen zu gehen.

Außerdem empfahl Wallmoden auf das Angelegentlichste, allenthalben Kavallerie in Bereitschaft zu halten, um, wenn die Infanterie zum Rückzuge gezwungen würde, denselben zu decken und dem Feinde auf den Hals zu fallen. „Alle „Unglücksfälle, welche unsere Infanterie in der „vorigen Kampagne erlitten hat, (sagt er) kamen „nur daher, daß nicht gleich Kavallerie bei der „Hand war" *).

---

*) Es ist ein sicheres Kennzeichen kleiner Geister, die Ursachen großer Begebenheiten in kleinen und in Nebendingen zu suchen. Unter den vielen Ursachen, welche das selbst verschuldete Geschick der Alliirten herbeigeführt hatten, war die stete Zersplitterung ihrer besten Kräfte wahrlich keine der geringsten und eben deshalb waren sie

Digitized by Google

Da die feindlichen Vortruppen sich allmälig immer mehr aller an der Dinkel gelegenen Orte zu bemeistern suchten, so erzeugte dieses fast täglich mehr oder minder erhebliche Scharmützel. So z. B. wurde am 28. Febr. ein hessisches Dragonerpiket an der Glaner Brücke bei Gronau überfallen und 3 Mann zu Gefangenen gemacht und am 3. März die ganze von Nordhorn bis Epe reichende äußere Vorpostenkette angegriffen. Die Emigranten zu Nordhorn nahmen schon bei der Annäherung des Feindes die Flucht und retteten sich bei Lingen in Kähnen über die Ems, worauf das Leib-Dragoner-Regiment und 260 Mann von Rohan Husaren, welche Stand gehalten hatten, zwischen Schuttorp und Lingen durch die sogenannte Engder Wüste einen Kordon bezogen.

Der Feind besetzte dagegen Nordhorn und vertrieb auch das in Dennekamp an der Dinkel aufgestellt gewesene hessische Dragoner-Piket, von welchem 2 Mann in Gefangenschaft geriethen. In Folge dieser Vorfälle, welche offenbar von Seiten des Feindes nur eine genauere Erforschung der diesseitigen Stellungen zum Zwecke hatten, fand sich der General Werneck endlich doch bewogen, Nienburg und Mettelen durch östreichische Abtheilungen besetzen zu lassen. Da dem General Riedesel die Nachricht zugekommen war, daß der Feind die Absicht hege, ihn am 5. März mit Uebermacht anzugreifen, so zog er sich in der Nacht nach Rheine zurück, mußte jedoch, nach eingeholten Verhaltungsbefehlen aus dem Hauptquartiere zu Osnabrück, sogleich wieder in seine eben verlassene Stellung vorgehen.

Nordhorn 2¼ M. Dennekamp 1¼ M. nordwestl. v. Bentheim.

---

nirgends bei der Hand gewesen, dem Feinde auf den Hals zu fallen, aber in einem ganz anderen Sinne und Maasstabe, als jener Orakelspruch zu verstehen gibt.

Digitized by Google

Indessen hatte doch der Feind einige Rekognoscirungspatrouillen bis nach Bentheim vorgesendet und so geschah es, daß als die hessischen leichten Truppen, wahrscheinlich ohne die erforderliche Vorsicht, in Gildehaus einrückten, plötzlich ein feindlicher Reutertrupp in diesen Ort hineinsprengte und den Adjutanten des Füsilier-Bataillons, Lieutenant Dubuy, einen Dragoner und mehrere Officiersbediente mit ihren Pferden zu Gefangenen machte. Der Fähnrich v. Hinüber von Prinz Friedrich Dragoner, welcher vorsichtig sein Detaschement noch nicht hatte absitzen lassen und beisammen gehalten hatte, griff jene Feinde alsbald mit Ungestüm an und schlug sie in die Flucht, auf welcher er ihnen auch mehrere jener Beutepferde wieder abjagte.

Die mit so vieler Mühe zu Stande gebrachte neue Dislokation war jedoch schon am 7. wieder dadurch gestört worden, daß die Engländer eigenmächtig nach ihrem rechten Flügel hin mehr zusammenrückten, wodurch zwischen Lingen und Meppen ein völlig unbesetzter Raum entstand, zu dessen Ausfüllung 2 Bataillons, 1 Eskadron Hannoveraner und die Regimenter Gensd'armes und Carabiniers unter dem General v. Bothmer dahin in Quartiere verlegt wurden. Sollte die Wallmodensche Armee auch arm an Lorbeeren bleiben, so war sie doch schon jetzt überreich an Dislokations-Listen, denn fast jeder Tag brachte in dieser Beziehung neue Veränderungen, von denen wir jedoch glauben, sie füglich mit Stillschweigen übergehen zu können. Wie der Sand der Wüste ewig von jedem Windstoße bewegt wird, eben so wirbelte hier der Samum der Aengstlichkeit und Rathlosigkeit bald die Truppen in kleine Häuflein zusammen, bald in noch größerer Zerstreuung auseinander.

Meppen 2½ M. n. von Lingen.

Digitized by Google

Inzwischen hatte Moreau in den ersten Tagen des März mit 12,000 Mann die Yssel verlassen und Enschede mit seiner Avantgarde (3000 Mann und 10 Geschütze) besetzt. Am 9. sammelte sich bei Dennekamp ein beträchtliches feindliches Beobachtungskorps, welches noch am nämlichen Tage die diesseitigen Posten an der Dinkel bis Gronau hin, durch eine Abtheilung von 300 Mann Kavallerie, mit 2 Geschützen angreifen und zurückwerfen ließ. Nachdem jedoch von Gildehaus aus eine Eskadron Prinz Friedrich gegen Dennekamp vorgesendet worden und dem dort vorgedrungenen Feind der Kapitän v. Dörnberg mit seiner Füsilierkompagnie und einem hannöverschen reitenden Geschütze in die Flanke gegangen war, so zog er sich nach lebhaftem Scharmützel wieder über die Dinkel zurück. Der diesseitige Verlust war unerheblich, allgemein fiel aber die Kühnheit auf, mit welcher die einst mit Recht so sehr verachtete feindliche Kavallerie in diesem Gefechte der diesseitigen die Spitze bot. So z. B. sprengte ein feindlicher Officier ganz allein auf das hannöversche Geschütz los und hieb einem Kanonier, der eben zünden wollte, die Hand ab.

In Folge dieses Vorfalls ließ der General v. Riedesel am 10. März gegenüber von Dennekamp, zwischen Gildehaus und Brandlecht an der Vechte, eine aus 125 Füsilieren, 60 Jägern und 25 Dragonern hessischer Truppen und 100 Husaren von Rohan zusammengesetzte Postenkette beziehen, über welche der Kapitän Ochs den Befehl erhielt. Am 12. hielten die Generale v. Riedesel, v. Scheither und v. Wurmb zu Rheine eine Konferenz, in welcher sie übereinkamen, bei dem General v. Wallmoden zu beantragen, daß die Vorpostenkorps wenigstens bis hinter die Vechte zurückgezogen werden möchten, weil einestheils die Stellung bei Bentheim sehr ge-

Digitized by Google

fährdet erscheine, und anderntheils die Kavallerie in ihren dermaligen Quartieren in Bezug auf ihre Verpflegung mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen habe.

Ehe jedoch hierauf eine Antwort erfolgte, fanden diese pia desideria auf einem andern Wege eine, wenn auch unerwünschte, Erledigung.

Nachdem nämlich Moreau die Kunde erhalten hatte, daß die ersten preußischen Abtheilungen am 9. März zu Lippstadt eingetroffen wären, beschloß er die Armee Wallmodens über die Ems zurück zu werfen, ehe ihr jene Truppen zur Hülfe herbei kommen könnten, und versammelte zu diesem Zwecke am 12. in der Umgegend von Enschede 10,000 Mann und eine zahlreiche Geschützmenge, worauf er am Morgen des 13. in 4 Kolonnen, welche zusammen etwa 12—15,000 Mann zählen mochten, in folgender Weise über die Dinkel zum Angriffe vordrang *).

Lippstadt 8 Meil. s.-ö. v. Münster.

Die 1ste Kolonne griff Morgens um 7 Uhr die Vorposten des Scheitherschen Korps bei Gronau an, trieb dieselben nach hartnäckigem Widerstande nach Ochtrup zurück, worauf General Scheither auf die Kunde, daß General v. Riedesel im Begriffe stände, Bentheim zu räumen, gegen Mittag mit seinem ganzen Korps nach Wetteringen und Nienkirchen hinter die Aa zurückwich.

Die 2te Kolonne griff gleichzeitig von Dennekamp aus die vor Gildehaus aufgestellten hessischen und braunschweigschen Vorposten an, und drängte sie bis auf den vor diesem Orte gelegenen Windmühlenhügel zurück. Hier faßte jedoch der

*) Man nehme den Plan dieses Gefechtes zur Hand, worauf sich auch die Buchstaben beziehen.

Digitized by Google

Kapitän v. Waldschmidt vom Grenadier-Bataillon v. Reuting, welcher deren Rückhalt befehligte, wieder festen Fuß und setzte dem Feinde, nachdem ihm von Bentheim her eine halbe Batterie reitender hannöverscher Artillerie zur Unterstützung zugesendet worden war, einen so hartnäckigen Widerstand entgegen, daß sich derselbe veranlaßt sah, sein Vordringen vorläufig einzustellen und seine Artillerie ins Feuer zu bringen. (A) Während dessen sammelte Kapitän v. Waldschmidt die auf Vorposten gewesene Kavallerie und stellte sie zum Schutze jener auf dem Windmühlenhügel placirten reitenden Artillerie auf (a), indessen die braunschweigschen Jäger links derselben am Fuße des Berges so vortheilhaft als möglich postirt wurden (c), rechts dieser Höhe aber das hessische Füsilier-Bataillon und auf dem äußersten rechten Flügel das Jäger-Bataillon zur Deckung der rechten Flanke eine lang ausgedehnte bis Wengsel reichende Plänkerkette bildete (b).

Die 3te feindliche Kolonne, welche aus etwa 3 — 4 Bataillons und 4 — 5 Eskadrons bestand, rückte mittlerweile über Brandlecht gerade auf Schuttorp los, (D) während ein Seitendetaschement derselben mit der bei Wengsel stehenden Abtheilung des Kapitäns Ochs ein unerhebliches Plänkergefecht unterhielt (E).

Schuttorp, auf dem linken Ufer der Vechte gelegen, über welche hier eine steinerne Brücke führte, zählte etwa 1000 Einwohner und 250 Häuser und war von einer hohen, zur Vertheidigung sehr geeigneten Mauer umgürtet. Es war mit 1 Bataillon Braunschweiger, dem Grenadier-Bataillon v. Lelong, 2 Eskadrons Leib-Dragoner und außer den 4 Bataillonsgeschützen auch noch mit 3 sechspfündigen braunschweigschen Batteriegeschützen besetzt, über welche Abtheilungen der

Digitized by Google

braunschweigsche Oberst v. Hille den Oberbefehl führte *). Dieser hatte jedoch auch nicht die allergeringste Vertheidigungsanstalt getroffen und obwohl ihm von dem Kapitän Ochs zeitig die Nachricht von dem Anmarsche des Feindes gemeldet wurde, so ließ derselbe doch weder die Thore verrammeln, noch die Stadtmauer besetzen. Eben so wenig fiel es ihm bei, sein Geschütz auf der jenseits der Vechte gelegenen beherrschenden Anhöhe auffahren zu lassen, von welcher alle Zugänge zur Stadt aufs wirksamste bestrichen werden konnten **). Er begnügte sich, mit Ausnahme einiger kleinen vor die Thore entsendeten Pikets, die Besatzung auf dem nicht sehr geräumigen Marktplatze aufzustellen und verweilte hier selbst dann noch regungslos, als der Feind schon dicht bis vor die Stadt herangedrungen war. Endlich entsendete er 2 Kompagnieen braunschweigscher Infanterie an das Bentheimer Thor, um das außerhalb stehende Piket aufzunehmen, aber der Feind drängte schon mit jenem Piket im Handgemenge vermischt zu diesem Thore herein und die beiden Kompagnieen, von dem sie befehligenden Major mangelhaft geführt, geriethen in Unordnung und wichen zurück. Major Lelong warf sich zwar dem Feinde alsbald mit einer Abtheilung seines Bataillons im Sturmschritte entgegen, dieser hatte sich jedoch inzwischen rasch in dem nächsten Stadttheile ausgebreitet, kam ihm durch eine Seitenstraße in den Rücken und eroberte 1 hessisches Bataillons-

*) Mittheilungen des Herrn Majors Bode aus den Papieren seines bei dem Gefechte zugegen gewesenen Bruders.

**) Nach der Lecoq'schen Charte von Westphalen scheint es jedoch nicht, als wenn hier eine solche bedeutende Ufererhöhung statt fände, wie namentlich die Mittheilungen des Majors Bode und Porbeck (2. Theil pag. 596) bestimmt angeben.

Digitized by Google

geschütz, welches unter Bedeckung von braunschweigscher Infanterie jener Abtheilnng gefolgt war, ehe es Feuer geben konnte. Mit großem Geschrei und unter heftigem Feuern rückten die Franzosen nunmehr von allen Seiten in den konzentrisch nach dem Marktplatze führenden Straßen gegen die daselbst aufgestellte Besatzung vor.

Das in großer Nähe auf die hier fast regungslos zusammen gedrängten Truppen gerichtete feindliche Feuer begann sehr bald eine mörderische Wirkung zu äußern, durch welche Unordnung entstand und trotz aller Bemühungen der Officiere fing die Mannschaft an zu weichen, welches bald in förmliche Flucht ausartete. Alles eilte im wildesten Getümmel nach dem Salzberger Thore und der dortigen Vechtebrücke. Der Feind, durch den so rasch gewonnenen Erfolg und durch diese Flucht ermuthigt, folgte mit Ungestüm nach und es war Nichts anderes zu erwarten, als daß sämmtliches Geschütz, aus welchem auch nicht ein Schuß geschehen war, so wie der größte Theil der Mannschaft ihm unrettbar zur Beute werden würde.

Dem Lieutenant (Friedrich) v. Venning, welcher das letzte Peloton des Grenadier-Bataillons v. Lelong führte, war es jedoch gelungen, dasselbe in Ordnung zu erhalten. Unfern des Brückenthors, wo der Haufe der Flüchtlinge und das davon eilende Geschütz in einem dichten Knäuel stockte, ließ er in der engen Straße plötzlich Halt und Front machen und begrüßte den bis auf wenige Schritte herangekommenen Feind, höchst unerwartet, mit einer mörderischen Salve. Bestürzt prallte dieser zurück und ehe er über den Wall der durch dieses Feuer Getödteten und Verwundeten wieder vordringen konnte hatte Lieutenant v. Venning Zeit gehabt, einen Theil seines Pelotons, dem sich noch mehr Mannschaft angeschlossen, höchst

Digitized by Google

berge herab auf den anrückenden Feind richten ließ, drang derselbe, bei dem nach einiger Zeit wieder fortgesetzten Rückzuge, zugleich mit den hessischen leichten Truppen in Bentheim ein, dergestalt, daß sich diese genöthigt sahen, vereinzelt wie sie waren, sich mehrfach förmlich durchzuschlagen. Indessen war der Oberst v. Wurmb so glücklich gewesen, mit dem Haupttrupp die am Fuße der Bentheimer Höhe hinlaufende Seitenstraße nach Ohne zu gewinnen. Zwar begleitete der Feind diesen Marsch in der rechten Flanke längst des Höhenkammes (C) unter fortwährendem Artillerie- und Tirailleurfeuer, doch war ersteres zu gesenkt, letzteres aber zu weit entfernt, um erheblichen Schaden bewirken zu können. In dem Augenblicke, als die hessische leichte Infanterie sich aus Bentheim herauszog, ließ der Oberst v. Wurmb, um ihren Abzug zu begünstigen, die Husaren v. Rohan die Bentheimer Höhe hinan und gegen den Feind vorrücken, worauf dieser von der Verfolgung abließ, und der fernere Rückzug würde wahrscheinlich ohne allen weitern Verlust statt gefunden haben, wenn sich nicht folgender Vorfall ereignet hätte.

Der Feind hatte nämlich nach der Einnahme von Schuttorp sofort die gesammte Kavallerie seiner 3. Kolonne nebst einiger leichten Infanterie auf dem Wege vorgehen lassen, den wie oben erwähnt, der Kapitän v. Fink besetzt halten sollte (F). Unglücklicherweise war dieser aus Mißverständniß durch eine Ordonnanz zurückberufen worden, welche zur Einziehung einiger anderen kleinen Detaschements entsendet worden war. Jene feindliche Kavallerie fand daher kein Hinderniß der Annäherung und traf in dem Augenblicke auf die Queue der retirirenden Kolonne des Obersten v. Wurmb, als diese sich nicht mehr fern von einer schmalen Brücke befand, welche bei Mans-

Digitized by Google

brücke über ein kleines aber tiefes Gewässer führt, das den nach Ohne führenden Weg durchschneidet (d). Die hannöverſche Eskadron Ramdohr Dragoner, welche die äußerſte Arrieregarde bildete, wurde alsbald vom Feinde mit Ungeſtüm angegriffen, ihr Befehlshaber, der Major v. Reitzenſtein, getödtet, der Rittmeiſter v. Linſingen verwundet und dem einzigen noch übrigen Officier das Pferd erſchoſſen. Alſo auf einmal ihrer Führer beraubt, gerieth ſie in Unordnung und ward eine Strecke weit zurückgeworfen. Der ziemlich breite, zu beiden Seiten mit tiefen Waſſergraben eingefaßte Weg, erlaubte zwar der feindlichen Kavallerie in breiter Front nachzufolgen, geſtattete ihr jedoch nicht, die hannöverſchen Dragoner in die Flanke zu nehmen; dagegen wurden die rechts und links des Weges ſich in Tirailleurlinie zurückziehenden heſſiſchen Jäger und Füſiliere, welche ihnen die Flanken deckten, durch einen zahlreichen Schwarm feindlicher Tirailleurs heftig angefallen, auch gelang es einzelnen feindlichen Reuterhaufen, trotz der vielen Graben und Hecken hier vorzudringen und namentlich auf die Jäger einzuhauen. Dieſe ſchaarten ſich zwar in mehreren Klumpen zuſammen und vertheidigten ſich mit wüthender Erbitterung mit ihren aufgeſteckten Hirſchfängern, konnten es aber nun nicht mehr verhindern, daß die feindlichen Tirailleurs, den hannöverſchen Dragonern in die rechte Flanke und den Rücken feuerten. Dieſes gab den letzten Ausſchlag, in wilder Flucht eilten dieſe Reuter der Brücke zu, über welche eben die Infanterie defilirte und ritten Alles über den Haufen, was ihnen nicht aus dem Wege ging. Viele Infanteriſten wurden hierdurch gezwungen, über die Waſſergraben an der Straße zu flüchten und geriethen nun jenſeits derſelben mit den immer heftiger vordringenden feindlichen Tirailleurs in ein Handge-

Digitized by Google

menge. Glücklicherweise hatte der Kapitän v. Waldschmidt vom Grenadier-Bataillon Reuting noch Zeit gefunden, seine Kompagnie rechts und links jenseits der Brücke aufzustellen, auch hatten die noch übrigen beiden Geschütze der hannöverschen reitenden Artillerie dieselbe bereits überschritten. Der auf der Straße ungestüm nachdrängende Feind sah sich daher plötzlich von dieser Infanterie mit einem lebhaften Feuer begrüßt, während gleichzeitig, so wie das Schußfeld von den fliehenden Reutern frei war, der Lieutenant v. Ziehen, der jene Geschütze kommandirte, dieselben hinter der Brücke abprotzen und auf die Spitze der heransprengenden feindlichen Kavallerie eine Kartätschenlage geben ließ. Die Wirkungen dieses Feuers waren so verheerend, daß jene feindliche Kavallerie sofort wieder Kehrt machte und in völliger Flucht davon eilte. Dieser Anblick ermuthigte aufs Neue die nur noch in einzelnen getrennten Haufen kämpfenden, theilweise aber schon übermannten Jäger und Füsiliere. Durch einige ihnen von dem Kapitän v. Waldschmidt zur Hülfe geschickten Grenadiere verstärkt, gingen sie alsbald zum Angriffe vor und schlugen ihre Bedränger in die Flucht, bei welcher Gelegenheit der größte Theil ihrer schon gefangenen und entwaffneten Kameraden wieder befreit wurden. Unter letzteren befanden sich unter anderen auch die Kapitäne v. Thümmel und Flies, auch der Kapitän Ochs war nebst einigen Jägern schon völlig umzingelt und eben im Begriffe gewesen, die Waffen zu strecken, als sich die Scene auf die erwähnte Weise geändert hatte. Ehe der Feind sich wieder zu ordnen und vorzudringen vermochte, hatten die Truppen Zeit, sich zu sammeln und einen so bedeutenden Vorsprung zu gewinnen, daß sie unbelästigt vom

Digitized by Google

Feinde Ohne erreichen und die dortige Vechtebrücke überschreiten konnten *).

Die 4te und stärkste feindliche Kolonne, welche von Nordhorn aus, über Engden, längst des rechten Vechte Ufers hatte vorgehen und sich zwischen Ohne und Rheine aufstellen sollen, um dem Riedeselschen Korps jeden Rückzug abzuschneiden, war gar nicht zum Gefechte gekommen. Sie fand nämlich in den gänzlich grundlos gewordenen Wegen in der Engder Haide, in welchen ihr sämmtliches Geschütz stecken blieb, so viele Schwierigkeiten, daß sie sehr bald wieder umkehrte.

Aber auch ohne diesen Glückszufall würde, wenn auch nicht das ganze Korps des Generals v. Riedesel, doch wohl wenigstens die Abtheilung des Obersten v. Wurmb dennoch verloren gewesen seyn, wenn die Kaltblütigkeit und Standhaftigkeit des Lieutenants v. Benning den Feind an der Vechtebrücke zu Schuttorp nicht so lange aufgehalten hätte; denn wären die Franzosen daselbst zugleich mit den Fliehenden vorgedrungen, so würden sie ohne Zweifel von hier aus dem Obersten v. Wurmb bei Ohne zuvorgekommen seyn und ihm jeden Rückzug abgeschnitten haben **).

Indessen war der stattgehabte Verlust des Riedeselschen Korps, im Verhältniß der geringen Anzahl der eigentlich zum Gefechte gekommenen Truppen, ansehnlich genug und betrug nur allein bei den Hessen und Braunschweigern

a. an Getödteten, 1 Officier (Lieutenant v. Bassewitz von den braunschweigschen Jägern) 11 Mann und 10 Pferde.

---

*) Porbeck 2. Theil 601 — 607. v. Ochs Biographie pag. 36 — 38.
**) Porbeck 2. Theil 600. Oestreichische Militär-Zeitschrift 1831.

Digitized by Google

b. An Verwundeten 5 Officiere, 44 Mann, 12 Pferde.

c. An Gefangenen 2 Officiere, 146 Mann, 31 Pferde.

In Summa also 8 Officiere, 201 Mann und 53 Pferde *).

Von den Hannoveranern hatte besonders die Eskadron Ramdohr Dragoner bei dem Gefechte auf dem Rückzuge von Bentheim nach Ohne viele Mannschaft und namentlich 2 Officiere verloren. Auch waren 2 Geschütze (ein Bataillonsstück des Grenadier-Bataillons v. Lelong in Schuttorp und 1 hannöversches reitendes Geschütz bei Gildehaus) dem Feinde in die Hände gefallen. Das Scheitherſche Korps hatte einen weit geringeren Verlust erlitten, der Feind denselben jedoch auf das Lächerlichste übertrieben indem er angiebt, überhaupt 800 Mann gefangen genommen und 20 Geschütze erobert zu haben. Der das östreichische Hülfskorps befehligende Feldmarschall-Lieutenant Werneck glaubte, da der Feind gleichzeitig mit dem Vorrücken gegen Bentheim auch seine Vorposten bei Ahaus u. s. w. beunruhigt hatte, keine Offensiv-Operation wagen zu dürfen und verharrte unbeweglich in seiner Stellung **).

---

*) Vorbeck 2. Theil pag. 607. Hiervon betrug zufolge der Rapporte der Verlust des Grenadier-Bataillons v. Lelong bei Schuttorp 2 Officiere (Major Lelong und Lieutenant v. Haller) und 7 Mann an Verwundeten und 6 Mann an Vermißten, jener der Kompagnie des Kapitäns v. Waldschmidt vom Grenadier-Bataillon v. Reuting bei Gildehaus 1 Officier (Lieutenant Muß) und 11 Mann an Verwundeten. Von dem Leib-Dragoner-Regiment war 1 Mann und 1 Pferd getödtet und 3 Mann verwundet. Vom Regiment Prinz Friedrich Dragoner aber 3 Mann, 6 Pferde getödtet, 7 Mann, 10 Pferde verwundet und 10 Mann, 10 Pferde gefangen genommen worden. Von dem Jäger- und Füsilier-Bataillon fehlen die Rapports, weshalb deren Verlust nicht ausgemittelt werden konnte.

**) Oestreichische Militär-Zeitschrift 1831. 3. Band. Jomini sagt ganz kurz T. VI. pag. 211. Dans le même temps le Général Moreau chassa l'ennemi du Comté de Bentheim, s'empara du Cha-

Digitized by Google

Dieſes unglückliche, aber namentlich für die Heſſen nicht unrühmliche Gefecht war das letzte dieſes Feldzugs und die im

---

teau de ce nom, fit 600 prisonniers et prit du canon. Wallmoden erließ folgende General-Ordre, welche jedoch dem General-Lieutenant v. Dallwigk erſt den 12. September alſo nach 6 Monaten bekannt und von ihm (von Bramſche aus) weiter an das heſſiſche Korps veröffentlicht wurde. Briefe aus der Heimath hatten den General auf die Spur ihres Daſeins gebracht und er erhielt dieſelbe nur in Folge mehrmaligen Anfragens mit der Entſchuldigung zugeſendet, die erſte Ausfertigung möchte wahrſcheinlich durch die mit deren Ueberbringung beauftragte Ordonnanz verloren worden ſein.

Hauptquartier Osnabrück den 23. März 1795. Sr. Exzellenz haben den genaueſten Rapport erhalten, daß ſich folgende Korps am 13. d. M. vorzüglich ausgezeichnet und durch ihre Bravour und Kontenance den Feind in ſeinen Fortſchritten aufgehalten haben. Bei Bentheim das heſſiſche Grenadier-Bataillon Reuting, eine Eskadron Leib-Dragoner, wie auch eine Eskadron Prinz Friedrich Dragoner von den heſſen-kaſſelſchen Truppen, und von denen hannöverſchen eine Eskadron von Rambohr und die reitende Artillerie. Bei Schuttorp das heſſiſche Grenadier-Bataillon v. Lelong. Se. Exzellenz ſtehen keinen Augenblick an, dieſes ſchöne Betragen dieſer Korps hiemit der ganzen Armee, ihnen ſelbſt zum Ruhme und anderen zur Nacheiferung und Beiſpiel bekannt zu machen, ſondern auch denſelben hiermit öffentlich ihren wärmſten und beſten Dank abzuſtatten. — Vorzüglich aber danken dieſelben dem ſich ſchon ſo oft ausgezeichneten Kapitän Ochs von den heſſiſchen Jägern für ſeine an dieſem Tage abermals erprobte Thätigkeit und einſichtsvolle Anordnungen, welche ſo viel dazu beigetragen, den andringenden Feind abzuhalten, denen Herren Majors v. Lelong und Reuting, denen Lieutenants v. Cornberg vom Leib-Dragoner-Regiment und Fähnrich v. Hinüber von Prinz Friedrich Dragoner für die Art, wie ſie ihre Bataillons und Eskadrons an dieſem Tage führten, ſowie auch dem Lieutenant v. Ziehen, der die hannöverſche reitende Artillerie mit ſehr viel Ruhm kommandirte. Nicht weniger dem Major v. Reitzenſtein und dem Kapitän v. Linſingen von Rambohr für die außerordentliche Bravour, mit welcher ſie dieſe Eskadron zur Attake führten, welche gewiß den allerbrillanteſten Erfolg gehabt haben würde, wenn nur einiges Verhältniß zwiſchen der Stärke derſelben und dem Feinde geweſen wäre. Je mehr Se. Exzellenz dem Herrn Major v. Reitzenſtein danken,

Digitized by Google

Jahre 1793 so mächtig aufflammende Lohe des Kriegsfeuers immer mehr und mehr so zusammengesunken, daß dasselbe kaum mehr etwas Anderem als dem letzten Aufflackern einer verlöschenden Lampe zu vergleichen ist. Aber so wie im Anfange dieser, Europa umgestaltenden, Kämpfe der Feind bei Frankfurt und Hochheim, und im Verlaufe derselben bei Kostheim, Rosendahl und Tourcoin, so auch sollte er an deren Ende die hessischen Grenadiere erfinden, ungestüm im Angriffe, unerschütterlich in der Vertheidigung. Vieles Glänzende hatte sich als ohnmächtig erwiesen und war in Trümmern zerfallen, vieles Edle war der rohen Gewalt unterlegen; aber die vaterländische Heerschaar war dieselbe geblieben und ihre Grenadiere, als ihre Repräsentanten in den Tagen des Sieges, wie auf den Feldern der Niederlagen, unentweiht, die Perle des Heeres, die glänzendsten Edelsteine in der ruhmstrahlenden hessischen Fürstenkrone.

Noch am 13. Abends richtete der Feind aus zahlreichen Wurfgeschützen ein heftiges Feuer auf das Schloß von Bentheim. Der daselbst kommandirende hannöversche Lieutenant du Plat hatte alle Vertheidigungsanstalten getroffen, die ihm

---

desto tiefer fühlen und bedauern Sie seinen Verlust. Eben so sehr beklagen dieselben den Tod des verdienstvollen Lieutenants v. Bassewitz von den braunschweigschen Jägern zu Pferde. Dem Hauptmann v. Waldschmidt, Grenadier-Bataillons Reuting, Regiments v. Loßberg, welcher mit seiner Kompagnie sofort Front machte, den Rückzug deckte, einer Kanone Zeit verschaffte, durchzukommen und den Feind aufhielt, dem Lieutenant v. Benning vom Grenadier-Bataillon Lelong Leib-Regiments, welcher mit seinem Zuge augenblicklich Front machte und die Brücke in Schuttorp wesentlich vertheidigte, statten dieselben nicht minder Dank ab.

(gez.) G. v. Löw, Major und Flügeladjutant.

Aus v. Ochs Biographie. pag. 138. Porbeck. 2. Theil. p. 608.

Digitized by Google

bei sehr beschränkten Mitteln in der kurzen Zeit nur immer möglich gewesen waren, in das Werk zu setzen. Obgleich die ihm untergebene schwache Besatzung nur aus 60 Mann bestand, welche noch dazu auf das buntscheckigste aus Mannschaften von fast allen Bataillons der kombinirten Armee zusammengesetzt war (darunter von den Hessen 2 Unteroffiziere und 14 Mann von den Grenadier-Bataillons v. Lelong und Reuting), so verweigerte er selbst dann noch die Uebergabe, als schon von den 5 alten fürstlich Bentheimschen Geschützen, welche seine gesammte Artillerie ausmachten, bei 4 Stücken die halbvermoderten Laffeten zusammengebrochen waren. Da das feindliche Feuer die obern Schloßgebäude theils in Trümmer geschossen, theils in Brand gesteckt und auch mehrere Leute der Besatzung getödtet oder verwundet hatte, so zog er sich mit dem Reste derselben in die ziemlich bombensicheren Souterrains des Schlosses zurück und ließ von Zeit zu Zeit aus dem einzigen noch übrigen Geschütze einige Schüsse thun, gleichsam um dem Feinde von seiner unverminderten Streitlust in fortwährender Kunde zu erhalten. Vergebens ließ ihn Moreau im Laufe des folgenden Tages mehrmals, unter der Bedingung die Waffen zu strecken, dann mit der einzigen Verpflichtung, binnen gewisser Zeit nicht gegen die Republick zu dienen, freien Abzug anbieten, im Weigerungsfall mit Sturm und dem Tode bedrohen. Er blieb unerschüttert. Wiederholt erklärte er dem französischen General, so wie der eigenen Besatzung, daß er sich lieber unter den letzten Trümmern dieses ihm anvertrauten Postens begraben wolle, als einzuwilligen, der schon so oft verrathenen Waffenehre abermals auch nur die geringste Demüthigung zu bereiten. So hohen Muth achtend, gewährte ihm der feindliche Feldherr völlig freien, an keine Bedingungen

Digitized by Google

geknüpften Abzug mit Waffen und Gepäcke, Zugeständnisse welche vor ihm in diesem ganzen Kriege noch kein einziger Kommandant irgend eines festen Platzes erhalten hatte. Demgemäß räumte er am Abende des 14. März das in Flammen stehende Schloß und defilirte mit seinem schlagenden Tambour an der Spitze, vor einer zahlreichen in Parade aufgestellten feindlichen Abtheilung unter gegenseitiger Erweisung von Ehrenbezeugungen vorbei. Etwa 12 Mann der Besatzung (darunter 3 Hessen) hatten den Tod oder schwere Wunden gefunden *). Der hannöverschen Armee gebührt mithin der Ruhm in diesen Feldzügen, welche durch so viele schmachvolle Festungsvertheidigungen befleckt wurden, im Hammerstein zu Menin und in du Plat zu Bentheim, zwei wenig übertroffene glänzende Muster zur Nacheiferung auch noch für die spätesten Zeiten gegeben zu haben.

Am nämlichen Abende zogen sich auch die beiden Vorposten-Korps bei Rheine vollends über die Ems zurück und ließen in dem Raume zwischen der Vechte und der Ems durch die Husaren von Rohan, die hannöverschen, hessischen und braunschweigschen Jäger, die hessischen Füsiliere und 2 Eskadrons hannöverscher Dragoner nur eine lichte Kette von Beobachtungsposten besetzen, deren rechter Flügel sich bei Salzbergen

---

*) Porbeck. 2. Theil. pag. 612. Die hier aufgenommenen weiteren Einzelnheiten sind uns zu ganz verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten durch 2 hessische und 1 hannöverschen Veteranen welche jener Vertheidigung beigewohnt haben, völlig übereinstimmend erzählt worden. Es würde uns zur großen Freude gereichen, wenn diese unsere Erzählung zu einer genaueren und nach sicherern und glaubhafteren Quellen bearbeiteten Darstellung dieser ruhmvollen That die Veranlassung geben könnte.

Digitized by Google

an der Ems anlehnte und die über Ohne und Wetteringen längst der Vechte bis zu den östreichischen Posten nördlich von Münster hinlief.

Nachdem noch am 15. auf den östreichischen Vorposten einige lebhafte Gefechte statt gefunden hatten, räumten die Franzosen wider alles Erwarten Bentheim und Schuttorp und zogen sich allenthalben hinter die Dinkel zurück. Am 18. verließ Pichegru die bisherige Nordarmee, welche sich nach und nach völlig auflöste und größtentheils der gegenüber von Düsseldorf aufgestellten Sambre- und Maasarmee einverleibt wurde. Nur 2 Divisionen blieben unter den Befehlen Moreau's zwischen der Dinkel und der Yssel, die Brigade Jardon aber bei Gröningen und Windschotten zurück und bildeten mit 3000 Mann und 30 Geschützen einen Beobachtungskordon, der Emden gegenüber anfing und längst des westlichen Saumes des Bourtanger Moores hinlaufend über Nordhorn und Dennekamp sich bis Enschede erstreckte.

Am 16. März trafen die ersten preußischen Truppen bei Greven ein und lösten die dort stehende darmstädtsche Brigade ab, ihnen folgten am 19. noch mehrere Abtheilungen nach.

Nachdem inzwischen bei der kombinirten Armee einige abermalige ephemere Dislokationen und Korpseintheilungen stattgefunden hatten, wurde nach mehrfachen Verhandlungen bestimmt, daß:

1) die Engländer die Ems gänzlich verlassen und bis zu ihrer demnächstigen Einschiffung nach England einstweilen Kantonirungen in der Gegend von Bremen beziehen sollten.
2) Die hannöverschen, hessischen, braunschweigschen Truppen sollten die Ems von Emden bis Meppen und

Digitized by Google

3) die Preußen dieselbe von Meppen bis Münster besetzen.

Demzufolge ging alle Bagage u. s. w. an die Weser zurück. Die hessische namentlich kam nach Bassum in das hessische Amt Freudenberg in der Grafschaft Diepholz.

Bassum 3¼ M. s. von Bremen.

Am 29. März ward eine neue, auf obige Vereinbarung gegründete Eintheilung der Armee in 4 Abtheilungen bestimmt.

Die 1te Abtheilung, General-Major v. Hammerstein, 9 Bataillons, 2 Jäger-Kompagnieen, 1 reitende, 2 Fußbatterieen Hannoveraner und die englische Kavalleriebrigade des Generals Dundas sollte die Ems von ihrer Mündung bis Leer besetzen.

Leer 3 M. südöstl. von Emden.

Die 2te, 3te und 4te Abtheilung sollte der General-Lieutenant v. Dallwigk en Chef kommandiren und sein Generalquartier in Soegel nehmen. Hiervon bestand

Soegel 3 Meil. n.-w. v. Meppen.

die 2te Abtheilung unter dem General-Major v. Wurmb (Generalquartier Aschendorf) aus 6 Bataillons, 2 Jäger-Kompagnieen, 12 Eskadrons Hannoveraner, 5 Bataillons Hessen (die 3 Grenadier-Bataillons und das Jäger- und Füsilier-Bataillon) und dieselbe sollte die Ems von Leer bis Leye besetzen.

Aschendorf 3 M. Leye 3¾ M. südl. von Leer.

Die 3te Abtheilung unter dem General-Major v. Hanstein (Generalquartier Laten) bestand aus 6 Bataillons, 10 Eskadrons, 2 schwere Batterieen Hessen (Regiment Garde-Grenadiere, Leib-Regiment, Kospoth, Gensd'armes, Carabiniers und Prinz Friedrich Dragoner) und sollte den Distrikt von Leye bis Eimen einnehmen.

Laten 3 Meil., Eimen 3¾ M. s. v. Aschendorf.

Die 4te Abtheilung unter dem darmstädtschen General-Major v. Düring bestand aus den sämmtlichen darmstädtschen und braunschweigschen Truppen, 4 Eskadrons Hannoveranern und den 5 Eskadrons des hessischen Leib-Dragoner-

Digitized by Google

Regiments und sollte den Raum zwischen Eimen und Meppen ausfüllen.

Meppen 2 Meil. s. von Eimen.

Als Hauptsammelplatz der Armee im Falle eines feindlichen Angriffes war die Gegend von Essen bei Quackenbrügge bezeichnet.

Essen 7 Meilen, Quackenbrügge 6½ M. nördl. von Osnabrück.

Indessen hatte man diese Disposition keineswegs in ihrem Zusammenhange, namentlich nicht den kommandirenden Generalen bekannt gemacht und ihnen weder ihre Quartiere noch sogar jene Truppenabtheilungen bezeichnet, welche sie unter ihre Befehle bekommen sollten und die einzelnen Marschrouten der einzelnen Regimenter wurden vielmehr diesen, mit Uebergehung ihrer Brigadiers u. s. w. direkt zugesendet. Demzufolge brachen, zum nicht geringen Erstaunen der gesammten in Unkenntniß gelassenen Generalität, am 22. aller Orten die Truppen aus den Kantonirungen auf und setzten sich nach ihren neuen Bestimmungsorten in Marsch. Allen Generalen, wenigstens allen hessischen Generalen, ging es in diesen Tagen wie einst dem Fürsten Subow am Kaukasus, dem Kaiser Paul die ganze Armee Regimenterweise abrief und nur ihn ohne Ordre ließ. Völlig unwissend über Alles, was um sie her vorging, blieb ihnen nichts Anderes übrig, als hinter irgend einem Regimente, das ihnen der Zufall in den Weg führte, herzuziehen. Die hieraus entstehende Verwirrung war um so größer, als sich niemand träumen ließ, daß das große Hauptquartier allein unbeweglich in seinem bisherigen Aufenthaltsorte Osnabrück verharren würde, zumal dieser 10 Meilen südöstlich von dem äußersten linken Flügel der neuen Armeestellung entfernt war. Die Generale, denen ihre Truppen wie durch Zauberei unter den Händen verschwanden, sendeten daher vergebens ihre Adjutanten und Ordonnanzen nach allen Himmelsgegenden auf

Digitized by Google

Entdeckungsreisen nach dem Hauptquartiere aus, um sich von daher Aufklärung zu verschaffen. Jeder mochte denken, daß nur er aus Vergeßlichkeit des General-Quartiermeister-Staabes in so totaler Finsterniß schmachte und seine Kollegen auf der Höhe der Ereignisse wähnen, weshalb alsbald eine vielfache, höchst lächerliche Korrespondenz in den Schwung gerieth, wovon wir in dem Nachfolgenden ein Beispiel mittheilen wollen.

Soegel den 25. März 1795.

An den General-Major v. Hanstein.

„Wüßten Ew. mir einige Nachricht zu geben wo das 2. „Bataillon Garde-Grenadiere und das Regiment v. Kospoth ist, „so würde mir dieses sehr angenehm seyn; vielleicht ist Ew. auch „bekannt, wo der General v. Wurmb mit den unter sich ha„benden Truppen hinkommen wird? worüber ich mir denn auch „einige Nachricht ausbitte. — Mir ist von Alle diesem durch „den General von Wallmoden noch nichts bekannt geworden. „Noch weniger ist mir von demselben einige Nachricht gegeben, „ob und wie hier eine Postirung formirt werden soll."

gez. v. Dallwigk.

In dieser Lage befand sich der Chef des hessischen Korps, aber hiermit noch nicht genug sah er sich auch zu folgender Anfrage gezwungen.

Soegel den 25. März 1795.

An den General-Major v. Hanstein.

„Es ist mir von dem Grafen Wallmoden noch nicht das „Geringste über die Postirung an der Ems zugegangen und „ich weiß nicht einmal, welche Truppen ich unter mir haben „soll, auch ist mir der dermalige Aufenthalt des Grenadier„Bataillons Bauermeister und des Regiments v. Kospoth im„mer noch gänzlich unbekannt. Wo das Hauptquartier

Digitized by Google

„ist, weiß Niemand mit Gewißheit; man sagt, es wäre „den 24. nach Kloppenburg, nach andern nach Hasselüne ver„legt worden. Ich habe sowohl dahin, als nach Osnabrück „vor einigen Tagen durch expresse Reuter und einen Adju„tanten Briefe geschickt, es ist aber noch keiner zurückgekommen.

gez. v. Dallwigk.

Erst am 31. März also nach 10 Tagen, wurden die Generale durch Mittheilung der obigen Disposition aus dieser Unkenntniß gerissen und so endete diese, in der Geschichte der europäischen Heere gewiß ohne Beispiel gebliebene Anarchie. Die Verbündeten konnten hier abermals ihrem guten Glücke danken, daß sich bei den Franzosen keine Elemente zur Führung des Parteigängerkriegs vorfanden. Ein Emmerich oder Ewald würde an der Spitze eines Streifkorps von 500 Mann in diesen Tagen die gesammte kombinirte Armee in völlige Auflösung versetzt haben *).

*) Auf die vielfältigen Klagen Porbecks über die mangelhaften Anstalten des Wallmodenschen Hauptquartiers entgegnet dessen Rezensent in dem Göttingenschen Gelehrten Anzeiger 1804 pag. 1515.

„Man verlangte von dem großen Generalstabe offenbar zu viel, „indem man von ihm Alles bis auf das geringste Detail ausgearbeitet „erwartete u. s. w. und pag. 1516: Man verlangte, daß er alle „Dispositionen und Verhaltungsbefehle u. s. w. mit der größten Be„stimmtheit geben solle, damit die Herren, an welche die Befehle ge„richtet waren, nicht die mindeste Verantwortung zu tragen hätten, „doch nur selten bleiben sich die Umstände gleich u. s. w. Bei der „französischen Armee klagte man nicht so viel, sondern half sich selbst „und die einzelnen Korpschefs verstanden es, zweckmäßige Details„dispositionen zu geben.“ Es mag wohl der Fall seyn, daß man häufig in den von diesem Rezensenten (wahrscheinlich ein hannöverscher Generalstaabs-Officier) gerügten Fehler gefallen ist, aber noch weit häufiger dürfte doch wohl Porbeck Recht haben, wenn man auch obiges Beispiel gränzenloser, unerhörter Nachlässigkeit und Gedankenlosigkeit ganz aus dem Spiele lassen will. Durch die fortwährenden

Digitized by Google

Obgleich die Engländer nach ihrer Gewohnheit von den Ufern der Ems abmarschiert waren, ohne ihre Ablösungen zu erwarten, so hatte der Feind doch keinen Uebergangsversuch gewagt und begnügte sich damit, häufig starke Streifparteien dem linken Ufer der Ems entlang zu entsenden, zwischen welchen und den diesseitigen Posten fast täglich zweckloses Geplänkel statt fand. Ja im Gegentheile schienen die Franzosen nicht ganz ohne Besorgniß zu seyn, daß es dem General Wallmoden doch endlich einfallen möchte, ihre Schwäche zu benützen um wieder angriffsweise gegen Gröningen und Drenthe vorzugehen, weshalb sie das Gerücht einer beabsichtigten nahen Landung bei Emden aussprengen und um dieses glaubhafter zu machen, in Delfzyl eine Anzahl Kanonenboote in seegelfertigen Stand versetzen ließen. Dieses erfüllte vollkommen den beabsichtigten Zweck und beunruhigte den General Wallmoden auf das Aeußerste. Es regnete abermals eine Fluth von Dispositionen und uner-

---

Kordonstellungen, bei welchen immer ein schwacher Posten von einem eben so schwachen abhing und keiner irgend einen erheblichen Grad von Selbstständigkeit besaß, konnte mit Recht von der Armeeleitung das Eingehn und die Vorschrift über die geringsten Einzelheiten verlangt werden, weil jedes Glied für sich ganz ohnmächtig war und nur in dem innigen Zusammenhange mit dem Ganzen, denjenigen Grad problematischer Widerstandsfähigkeit besaß, den jenes Ganze überhaupt seiner Natur nach haben konnte. Wäre die Armee in mehrere, 6—8000 Mann starke selbstständige Divisionen eingetheilt gewesen, wie dieses bei den Franzosen der Fall war, und hätte man überhaupt auf eine dem gesunden Menschenverstande mehr entsprechende Weise Krieg geführt, dann erst würden die Ausstellungen, die jener Rezensent dem hessischen Korpskommando macht, (denn dieses ist offenbar gemeint) Platz greifen können. Daß man hessischer Seits recht wohl gute Anordnungen zu treffen wußte, beweisen unter anderen auch die die Anstalten des Generals v. Hanstein zur Vertheidigung der Insel Bommel. (S. pag. 289.)

Digitized by Google

lyeblichen Dislokationsveränderungen, die wir jedoch mit Stillschweigen übergehen und nur noch bemerken wollen, daß es abermals der General von Hanstein war, dessen Vertheidigungsanstalten in dem ihm untergebenen Distrikte, in Berücksichtigung der ihm zu Gebote stehenden Mittel, die meiste Anerkennung verdienen möchten.

Nachdem schon am 1. April bei dem preußischen Korps der Befehl ertheilt worden war, nicht mehr auf die Franzosen zu feuern, erfolgte am 20. die Bekanntmachung des am 5. April zu Basel zwischen Frankreich und Preußen abgeschlossenen Separatfriedens. Da zufolge des Artikels 7 dieses Friedenstraktates die Ems als die Neutralitäts-Linie Norddeutschlands insgeheim schon bestimmt war *), so ward preußischer Seits der Antrag gestellt, die hannöverschen und hessischen Posten längst dieses Flusses abzulösen, worauf Wallmoden auch bereitwillig einging.

Während jedoch die preußischen Truppen zu diesem Zwecke allmälig die Ems hinabrückten, ließen die Franzosen in ihren Neckereien nicht nach, obgleich auch Wallmoden am 20. befohlen hatte, zwar die größte Wachsamkeit zu beobachten und unter keinem Vorwande eine Annäherung des Feindes zu gestatten, jedoch auch auf bloße Neckereien nicht zu achten und namentlich das Feuern der feindlichen Patrouillen auf die diesseitigen Posten ohne die höchste Noth nicht zu erwidern.

Noch am 24. und 25. April wurden durch französische Patrouillen einige Schildwachen des Grenadier Bataillons von Lelong am Ufer bei Aschendorf verwundet, welches beinah zu einem meuterischen Auftritte in jenem Bataillon Veranlassung gegeben hätte indem die Grenadiere auf das Aeußerste er-

*) Martens recueil des traités. Tom. VI. p. 495 und 503.

Digitized by Google

bittert waren, daß sie diese Beleidigungen des Feindes ohne Wiedervergeltung ruhig ertragen sollten, und weshalb die Officiere sie nur durch sehr ernste Drohungen abhalten konnten, auf die Franzosen zu feuern. *) Am 28. April fielen die letzten Schüsse in diesem Kriege. Kurz vor der Ablösung des hannöverschen Postens zu Leer durch preußische Truppen kamen nämlich vom jenseitigen Ufer eine Anzahl anscheinend unbewaffneter Franzosen in 4 Booten herübergerudert und wollten hier ohne Umstände landen. Als sie trotz aller Abmahnungen und Warnungen hiervon dennoch nicht abstanden, gab der Posten Feuer und verwundete mehrere derselben, worauf die Uebrigen unter lauten Drohungen Rache zu nehmen eiligst wieder zurückkehrten. Dieser Vorfall hatte indessen keine weiteren Folgen und schon am 2. Mai hatten die Preußen die Besetzung der ganzen vorläufigen Demarkationslinie vollständig bewirkt, welche von Emden längst des rechten Ufers der Ems bis Lingen hinlief, von da sich über Ohne, Münster, Coesfeld Bocholt nach Emmerich u. s. w. erstreckte und später durch einen am 17. Mai zu Basel abgeschlossenen Separattraktat noch genauer im Einzelnen festgestellt wurde **).

*) Tagebuch des Grenadiers Reuber.

**) Martens. Tom. VI. pag. 503 Ueberall, wo es nicht ohnehin schon ausdrücklich erwähnt ist, wurde vorzugsweise aus Porbeck 2. Thl pag. 609—717, der Oestreichischen Militär-Zeitschrift 1831. 3. Band und der Biographie des Generals v. Ochs geschöpft.

Digitized by Google

Elfter Abſchnitt.

Begebenheiten bis zur Rückkehr in das Vaterland.

Nachdem die teutſchen Truppen der kombinirten Armee bis zum 17. Mai in etwas ausgedehnteren Quartieren dicht hinter dem preußiſchen Kordon verweilt hatten, wurden die Hannoveraner, Braunſchweiger und Darmſtädter theils in das Oldenburgiſche, theils in die Grafſchaft Diepholz verlegt. Das Heſſiſche Korps aber bezog in der Umgegend von Bramſche, wohin das Generalquartier kam, Kantonirungen.

Bramſche 2½ M. nördl. von Osnabrück.

Es ward nunmehr geſtattet, die ſchwere Bagage heran zu ziehen und die eingetretene Ruhe bei dem heſſiſchen Korps vorzugsweiſe dazu verwendet, die gänzlich abgeriſſene Bekleidung ſo gut als möglich wieder herzuſtellen, welches um ſo dringender war, als die Truppen erſt Ende Septembers von Kaſſel aus mit neuen Montirungen verſehen wurden.

Da mit dem Betreten des teutſchen Reichsgebiets der für

Digitized by Google

diesen Fall gesetzlich bestimmte *) geringere Soldetat in Anwendung gebracht worden war, in jener Gegend aber überhaupt eine große Theurung aller Lebensbedürfnisse herrschte, und nachdem namentlich der Befehl erfolgt war, daß vom 1. Juli an die bisher den Soldaten dreimal in der Woche gewährten Extralieferungen von Fleisch (die Portion zu ½ Pfund) aufhören sollten, so ward durch Alles dieses die Verpflegung des gemeinen Mannes um so mehr auf ein höchst kümmerliches Maas herab gedrückt, als er hier nicht so allgemein, wie in der heimathlichen Garnison Gelegenheit fand, durch Handarbeiten sich zu seinem kärglichen Solde eine kleine Beisteuer zu erwerben und er dadurch leider! hin und wieder verleitet, sich Viktualien auf unerlaubte Weise zu verschaffen, welches dann strenge Bestrafungen nach sich zog.

Diese Verhältnisse mußten um so mehr bei der gemeinen Mannschaft eine große Mißstimmung hervorrufen, als die in der Nähe kantonirenden Bundesgenossen, namentlich aber die braunschweigschen Truppen (obgleich die Krone England für letztere eine weit geringere Subsidie bezahlte) einen weit höheren Sold genossen und sich deshalb auch besser und reichlicher nähren konnten, und diese, in Erwiderung für den von den Hessen im Bewußtseyn ihres kriegerischen Werthes hin und wieder gegen sie gezeigten Stolzes, gar häufig jene Entbehrungen zum Gegenstande ihrer tiefverwundenden Verhöhnungen machten. Die nächste Folge hiervon war, daß viele Soldaten, denen ohnehin die Aussicht auf eine thatenlose Zukunft mißfiel, oder welche die Furcht vor Strafe für die oben angedeuteten Vergehn dazu verleitete, eidbrüchig ihre Fahnen verließen,

*) Man sehe pag. 231 des 1. Bandes.

Digitized by Google

wozu sich um so mehr Gelegenheit darbot, da der Prinz von Oranien aus den zahlreich zu Osnabrück versammelten holländischen Soldaten ein eigenes Korps organisirte und dasselbe durch Werbung, wobei hohes Handgeld bezahlt wurde und welche von dem General v. Wallmoden sehr begünstigt wurde, vollzählig zu machen trachtete.

Die zu diesem Zwecke allenthalben angestellten holländischen Werber richteten ihr vorzüglichstes Augenmerk auf die kriegstüchtigen und diensterfahrenen hessischen Soldaten, und entsendeten zahlreiche Emissäre in deren Quartierstände, um sie durch Ueberredungen und Verführungen aller Art zum Uebertritt in den holländischen Dienst zu verleiten. Durch Alles dieses ward sehr bald eine bedeutende Zunahme der Desertion bei dem hessischen Korps veranlaßt und als die französischen Emigrantenkorps ebenwohl dergleichen Werbungen anstellten, nahm diese Desertion in einem solchen Grade überhand, daß der General-Lieutenant v. Dallwigk sich veranlaßt sah, bei dem Armee-Kommando auf das Nachdrücklichste die Abstellung dieser Werbung zu verlangen, zumal man sich hessischer Seits vergeblich bemüht hatte, durch eigenmächtige Arretirung eines zu Essen stationirten Werbekommandos der französischen Emigrantenkorps, diesem Unfuge Einhalt zu thun. Diese Werbungen hatten auch bei dem Feinde Besorgnisse erregt und Anlaß zu diplomatischen Verhandlungen gegeben, in deren Folge der preußische General-Major v. Blücher, welcher die den Neutralitätskordon bildenden preußischen Truppen befehligte, in den letzten Tagen des Augusts an alle diese Werbekommandos den Befehl ertheilte, alsbald den Bezirk der Demarkationslinie zu verlassen, worauf sie größtentheils nach Nienburg an die Weser zurückverlegt wurden, wo ihr Einfluß auf die Desertion bei

Essen 4¼ Meil. n. v. Bramsche.

Digitized by Google

zählt, deren bei solchen Gelegenheiten mancher hessische Trai knecht theilhaftig geworden seyn sollte, ist durchaus unwahr *

*) Vorbeck sagt zwar (2. Theil pag. 723) in Bezug auf die Musterungsgeschäft ziemlich mysteriös: „Es war in der That fei „Kleinigkeit, jedesmal alle die Wege, wenn sie nicht schon mit Ge „gebahnt waren, ausfindig zu machen, auf welchen man, wenigste „dem Scheine nach, Manches herbei schaffen konnte, was eigentli „nicht da war." Es würde jedoch ein ganz falscher Schluß sei hieraus folgern zu wollen, als sei die auf dem Musterungsplatze vor geführte Kopfzahl durch solche Theatermanöver scheinbar vervielfältigt worden, wie dieses die bis zum läppischsten Aberwitze ausgeartete Tradition zu behaupten wagt. Die unter Beilage V. beigefügte vergleichende Uebersicht des wirklichen ausrückenden Standes mit dem bei der Musterung vorgeführten wird dieses beweisen, indem sie sogar das verwunderliche Resultat ergibt, daß bei einigen Abtheilungen eine geringere Kopfzahl auf dem Musterungsplatze erschien, als deren wirklicher ausrückender Stand betrug. So z. B. zählte das Garde-Grenadier Regiment nach dem Rapport als diensthuend 5 Staabs-Officiere, 5 Kapitäns, 5 Staabs-Kapitäns, 7 Premier- und 14 Sekond-Lieutenants und 11 Fähnriche, also überhaupt 5 Staabs- und 42 Subaltern-Officiere, bei der Musterung aber erschienen hievon zwar 6 Staabs-Officiere, aber nur 4 Kapitäns, 10 Premier- und 10 Sekond-Lieutenants, 10 Fähnriche und 2 Adjutanten, also 6 Staabs- und 36 Subaltern-Officiere u. s. w. Aus einigen, hauptsächlich aus Privatbriefen entnommenen, Notizen scheint uns mit ziemlicher Gewißheit hervorzugehen, daß jene überkompletten 5 Officiere des Garde-Grenadier-Regiments, so wie einige Mannschaft desselben während der Musterung in das Grenadier-Bataillon v. Lelong, dagegen aber jene Officiere und einige Unterofficiere, welche zu den Grenadierkompagnieen des Leib-Regiments in diesem Bataillon gehörten, in die Musketierkompagnieen des Leib-Regiments eintraten. Dieses hatte seinen Grund darin, daß zwischen dem englischen Kommissariat und dem hessischen Kriegskollegium sich darüber Streitigkeiten erhoben hatten, ob in Folge des Artikels XIII. des Subsidientraktates die in der Gefangenschaft befindlichen Officiere und Mannschaft bei den Musterungen als Präsent dem kompletten Stande zugezählt werden sollten oder nicht. Gerade von den Musketier-Bataillons des Leib-Regiments aber befanden sich eine große Anzahl Kapitäns und Premier-Lieutenants u. s. w. in Gefangenschaft, deren Stellen hierdurch, aber auch

Digitized by Google

Gegen das Ende April's und in den ersten Tagen des Mai's langten auch fast sämmtliche in französischer Kriegsgefangenschaft befindlich gewesenen Officiere und Soldaten wieder im Vaterlande an. Zufolge des Artikels 10 des zwischen Preußen und Frankreich abgeschlossenen Friedenstraktates sollten zwar vorerst nur jene Hessen, welche von 1792 bis 93 als preußische Hülfstruppen in Gefangenschaft gerathen waren, ausgewechselt werden, indessen gelang es dem ebenwohl in Gefangenschaft befindlichen Adjutanten des Generals v. Bork, dem Kapitain Bödicker, (nachher genannt v. Borbeck der ältere) die von den statthabenden Verhältnissen schlecht unterrichteten französischen Conventskommissarien dergestalt zu täuschen, daß sie auch von dem im englischen Solde befindlichen Hülfskorps in den Niederlanden sämmtliche in Gefangenschaft gerathene Mannschaft entließen. Alle jene Officiere und Soldaten der noch bei der kombinirten Armee befindlichen Regimenter und Korps wurden Ende Mai's dahin gesendet und traten wieder in ihre frühere Stellung ein *); da sie jedoch noch nicht als völlig frei anzusehen waren, so wurde befohlen, daß sie bei einem etwaigen Zusammentreffen mit dem Feinde nicht als Kombattanten verwendet werden sollten.

---

nur durch Officiere desselben Regiments besetzt wurden. Weniger entschuldbar dürfte jedoch das Musterungsverfahren über die kommandirte und kranke Mannschaft und über die Knechte und Bagagepferde sein. Hinsichtlich der Kavallerie ist zu bemerken, daß die englische Organisation dabei weniger Unterofficiersstellen als die hessische enthielt.

*) In Bezug auf das in voriger Anmerkung Gesagte ist zu bemerken, daß dieselben wie aus der Rubrik „in Gefangenschaft befindlich" aus den Musterlisten selbst offenbar hervorgeht, erst dann bei dem Korps in Westphalen anlangten, nachdem daselbst das Musterungsgeschäft bereits beendet war.

Digitized by Google

nisse erfolgte, so daß in den ersten Tagen des Septembers das Regiment Garde-Grenadiere, das Grenadier-Bataillon v. Bauermeister und die schwere Artillerie bei Bramsche und Lemförde Lager beziehen konnten.

Bramsche 2½ M. nördl., Lemförde 4½ M. nordöstl. von Osnabrück.

Nicht weniger Anlaß zu einer, in einem sehr bitteren Tone geführten Streitigkeit verursachte die anfängliche Nichtbeachtung der Mahnung des Generals v. Wallmoden, das nach Rinteln verlegte Regiment v. Kospoth wieder zur Armee heranzuziehen. Da jedoch den Ausgaben der Kriegskasse dadurch eine bedeutende Erleichterung erwuchs, daß dieses Regiment während seines Aufenthaltes zu Rinteln auf den Friedenssold-Etat gesetzt worden war, so wurde so lange als möglich gezaudert, jenem Verlangen zu entsprechen und dasselbe erst dann, im Anfange September's, zur Armee zurückgesendet, als das englische Gouvernement abermals mit Zurückhaltung der Subsidienzahlung drohte.

Diese, so wie noch eine Menge anderer Verwickelungen und Streitigkeiten mit dem Wallmodenschen Hauptquartiere hatten daselbst eine höchst mißgünstige Stimmung gegen Alles, was das hessische Korps betraf, erzeugt, welche sich auch thatsächlich dadurch kund gab, daß man demselben fast sämmtliche vorfallenden lästigen Kommandos aufbürdete, ihm die schlechtesten Quartiere anwies, und dasselbe aller Orten gegen die übrigen Truppenkontingente der Armee benachtheiligte und zurücksetzte. So war es denn nach drei Feldzügen dahin gekommen, daß die einst überall gepriesene, bewunderte und bevorzugte vaterländische Heerschaar, nachdem sie manchen Tag des Ruhms, keinen der Schmach und Schande erlebt, nun von ihren Neidern Haß und Kränkung aller Art erdulden mußte und von denen, die einst darnach gegeizt hatten, hessische Abtheilungen

Digitized by Google

unter ihre Befehle zu bekommen, bedrückt und als eine Last angesehen wurde.

Unter diesen Verhältnissen wurde die Stellung des General-Lieutenants v. Dallwigk noch schwieriger, als in den ersten Tagen des Septembers die Veröffentlichung des am 28. August zu Basel zwischen Frankreich und Hessen abgeschlossenen Separat-Friedens erfolgte *) indem darin (Art. 2.) nur bestimmt worden war, daß der mit England abgeschlossene Subsidientraktat nicht erneuert und verlängert werden sollte, derselbe somit nur stillschweigend, als auf seine noch übrige traktatmäßige Zeitdauer in Kraft bleibend, anerkannt worden war. Diese Unbestimmtheit erregte im hohen Grade das Mißtrauen des Generals v. Wallmoden, welcher sehr deutlich zu erkennen gab, wie er den Argwohn hege, daß der General-Lieutenant v. Dallwigk in Folge eines etwaigen geheimen Artikels den Befehl haben möchte, mit dem hessischen Korps zwar noch vorläufig bei der kombinirten Armee zu verweilen, um hierdurch der englischen Subsidien u. s. w. theilhaftig zu bleiben, jedoch im Falle stattfindender Feindseligkeiten jede Mitwirkung zu versagen.

Während durch die Voranstalten zu der Einschiffung der englischen Truppen nach England und durch die von dem preußischen Kabinet angenommene Politik auch die fernste Aussicht auf eine weitere thätige Kriegstheilnahme der kombinirten Armee gänzlich beseitigt schien, erfolgte plötzlich ein Ereigniß, welches die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten auch auf dem westphälischen Kriegstheater in den Augen vieler Politiker mehr als wahrscheinlich machte. Die französische Sambre- und Maas-Armee hatte nämlich am 6. September bei Urdingen und Eichel-

*) Man sehe denselben in der Beilage VI.

Digitized by Google

kamp, unweit Düsseldorf, mit Verletzung der preußischen Demarkationslinie, den Rhein überschritten und den rechten Flügel der östreichischen Armee angegriffen und geschlagen, wovon offenbar nicht vorauszusehen war, daß dieses auf die Verhältnisse zwischen Preußen und der französischen Republik so ganz ohne Einwirkung bleiben sollte; weshalb auch der General v. Wallmoden sich auf das Aeußerste beunruhigt fühlte, auch sofort verschiedene Vorsichtsmaasregeln anordnete und namentlich dem General-Lieutenant v. Dallwigk den Befehl ertheilte, im Falle, daß der Feind auch die preußische Demarkationslinie an der Ems verletzen sollte, das hessische Korps bei Bramsche zu vereinigen und sich Schritt vor Schritt vertheidigend nach Diepholz zurückzuziehen, und von hieraus alsdann nach Befund der Umstände seinen ferneren Rückzug nach dem, hinter der Weser bestimmten, Hauptsammelplatz der gesammten Armee fortzusetzen.

Diese Befürchtungen sollten sich indessen nicht verwirklichen und nachdem Ende Oktobers die letzten Abtheilungen der brittischen Truppen sich zu Stade nach England eingeschifft hatten, machte der General v. Wallmoden dem General-Lieutenant v. Dallwigk am 27. Oktober bekannt, daß das englische Ministerium den Subsidientraktat mit Hessen aufgekündigt habe und die hessischen Truppen sich demnach bereit halten möchten, in Erwartung noch weiter erfolgender Befehle, in ihr Vaterland zurückzukehren. Gleichzeitig hiermit hatte auch der englische Gesandte zu Kassel die Aufkündigung des Subsidientraktats notificirt und der General-Lieutenant v. Dallwigk darauf den Befehl erhalten, alsbald die Liquidation aller Ersatzforderungen festzustellen und alsdann sofort den Rückmarsch in die Heimath anzutreten.

Digitized by Google

Demgemäß wurde der bisherige hessische Musterungs-Kommissar Oberst-Lieutenant v. Bauermeister und der Quartiermeister-Lieutenant Volmar in das Hauptquartier nach Diepholz und von da nach Ritterhude bei Bremen gesendet, um an letzterem Orte mit dem englischen Generale Dundas und dem englischen General-Kommissar le Messurier die Marschroute in die Heimath und die erforderliche Verpflegung, so wie die Liquidation aller Arten von Ersatzgeldern und Forderungen in Ordnung zu bringen *) während man zu letzterem Zwecke bei den einzelnen Truppenabtheilungen beschäftigt war, ein Verzeichniß über alle verloren gegangenen Ausrüstungsgegenstände anzufertigen und die noch vorhandenen Artillerie- und Munitionsvorräthe festzustellen.

Diese Revision erforderte indessen vielen Zeitaufwand, auch ergaben sich bei jener Liquidation viele Anstände, namentlich war zufolge des Artikels 9 des Subsidientraktates den Truppen bei ihrer Rückkehr ein Monatssold als Gratifikation bestimmt worden, welchen jedoch die englischen Kommissarien nicht auszahlen wollten, weil der Landgraf durch den zu Basel abge-

*) Wir wollen es dahingestellt seyn lassen, was Vorbeck (2. Theil pag. 768) über die Ersatzgelder für die verloren gegangenen Officiers-Equipagen bemerkt, so wie, was General v. Ochs hierauf entgegnet (Göttinger Gelehrter Anzeiger 1804, Beilage zum 152. Stück). So viel ist indessen gewiß, daß die Officiere der 1793 nach Wight übergesetzten Regimenter die Ersatzgelder für ihre auf der Ueberfahrt dahin u. s. w. verlornen Pferde schon im Frühjahre 1794 richtig erhalten hatten; dagegen aber mag die vollständige Liquidation der späteren Verluste dieser Art desto mehr Schwierigkeiten gefunden haben, denn glaubhaftem Vernehmen nach, sollen an mehrere Wittwen solcher Officiere erst noch in den Jahren 1824 und 1826 dergleichen Entschädigungen ausbezahlt worden seyn.

Digitized by Google

schlossenen Separatfrieden jenen Traktat einseitig aufgehoben habe; der Landgraf ließ jedoch hierauf entgegnen:

„daß jener Separatfrieden seine gegen die Krone Eng-
„land eingegangenen Verbindlichkeiten, bezüglich des
„Auxiliar-Korps, in keiner Weise beeinträchtigt, viel-
„mehr England den Subsidienvertrag aufgekündigt habe,
„und er mithin befugt sey, seine Truppen unter den
„in jenem Artikel 9 bestimmten Bedingungen zurück-
„zufordern *).

Nicht weniger verweigerten die englischen Kommissarien beharrlich die Zahlung der Subsidien für die 3. Division vom 10. April bis 22. August 1793 mit circa 10,000 Pfund Sterling, welche man hessischer Seits um so mehr in Anspruch nahm, als zufolge der ausdrücklichen Bestimmung des Additional-Artikels vom 23. August 1793 derselbe ganz so betrachtet werden sollte, als wäre er dem Haupttraktate vom 10. April d. J. von Wort zu Wort eingefügt. **)

Der Landgraf hatte inzwischen wiederholt den alsbaldigen Rückmarsch befohlen, indem derselbe beabsichtigte, schon mit Anfang des Novembers nicht nur den hessischen Friedenssold eintreten zu lassen, sondern überhaupt die Mannschaft bis auf die Friedensdienststärke in die Heimath zu entlassen. Dagegen erklärte der nach Bramsche in das hessische Generalquartier gesendete englische Marschkommissar Bulloy, die nöthige Marschverpflegung nur dann bewirken zu können, wenn das hessische Korps nach und nach, in mehrern sich folgenden Kolonnen

*) In wie fern diese Differenz ausgeglichen worden ist, konnte nicht mit Zuverlässigkeit ermittelt werden.

**) Man sehe pag. 227 und 217 des 1. Bandes.

Digitized by Google

getheilt, den Rückmarsch ausführen würde. Dieses Alles hatte den General v. Dallwigk in die Unmöglichkeit versetzt, jenen Befehl des Landgrafen zu erfüllen, und zwar um so mehr, weil auch der General v. Wallmoden das Korps nicht eher entlassen wollte, bis er hierzu ausdrücklichen Befehl von dem englischen Gouvernement erhalten haben würde, welches jedoch diese Angelegenheit um so weniger beeilte, da es zufolge des Artikels 6 des Subsidienvertrags doch jedenfalls verbunden war, den vollen englischen Feldsold für den Monat November zu entrichten. General v. Wallmoden sendete daher seinen Adjutanten, den Kapitän v. Tobings, nach Kassel, um den Landgrafen Vorstellung zu thun und ihn darauf aufmerksam zu machen, daß jede Uebereilung dieser Angelegenheit offenbar nur zum Nachtheil der Truppen selbst ausfallen würde. *)

Während indessen der englische Marschkommissar Bulloy am 10. November die von dem General v. Wallmoden (jedoch mit vorläufiger Auslassung des Datums des Abmarsches), genehmigte Marschroute des hessischen Korps dem General-Lieutenant v. Dallwigk zu Bramsche überreichte und sich anschickte, demgemäß die Verpflegungs-Anstalten zu organisiren, langte am nämlichen Tage folgende durch Estafette abgesandte Ordre des Landgrafen an. **)

„Der das hessische Auxiliar-Korps bei der kombinir-
„ten Armee kommandirende General-Lieutenant v. Dall-
„wigk Excellenz haftet mit seiner Ehre dafür, daß besagtes
„Korps sogleich nach dem Empfange dieser Ordre auf-
„bricht und, ohne dem Grafen Wallmoden etwas davon

*) Porbeck. 2. Theil. pag. 773.
**) Porbeck. 2. Theil. pag. 774 und Handschriftliche Nachrichten.

Digitized by Google

„zu melden und ohne die Marschrouten zu erwarten,
„den Rückmarsch nach Hessen antritt. —

„Da die Krone England den Subsidienvertrag auf-
„gekündigt hat, kann Sr. Hochfürstliche Durchlaucht
„mit Ihrem Korps Truppen machen, was Sie
„will. Nach geschehenem Abmarsche kann der Herr
„General Graf Wallmoden indessen davon avertirt
„werden.

„Sr. Hochfürstliche Durchlaucht haben sich indessen
„um so mehr über den verzögerten Abmarsch des Korps
„wundern müssen, als Dieselben in Erfahrung gebracht,
„daß die Herzoglich braunschweigschen Truppen bereits
„abmarschiert sind und die Grafschaft Schaumburg pas-
„sirt haben. *)

„Im Uebrigen haften der Herr General-Lieutenant v.
„Dallwigk Excellenz noch besonders persönlich und bei
„Meidung der höchsten Ungnade dafür, daß alle Trup-
„pen noch vor dem 1. Dezember a. c. in ihre bestimmte
„Garnisons, wenigstens in Ober- und Niederhessen, ein-
„treffen werden."

---

*) Dieses war dem Herrn Landgrafen irrthümlich von der Regierung zu Rinteln gemeldet worden. Mit Ausnahme einiger hannöverschen Abtheilungen, welche in ihre früheren Garnisonsorte an der Weser verlegt worden waren, blieben die übrigen hannöverschen und die darmstädtschen und braunschweigschen Truppen noch über 14 Tage nach dem Abmarsche des hessischen Korps in ihren bisherigen Quartieren und kehrten erst dann in ihre Heimath zurück; auch verließen die Emigranten-Korps, nachdem sie sich überall durch ihre Ausschweifungen ein sehr schlechtes Andenken gestiftet hatten, erst Ende Novembers den teutschen Boden und schifften sich nach England ein. — Handschriftliche Nachrichten. Hild. Chronik. Porbeck. 2. Theil. pag. 775 und 781.

Digitized by Google

Durch die Thätigkeit des Kommissars Bulloy wurden die Etappenmagazine zu Yburg, Dissen, Wahrendorf, Paderborn und Warburg inzwischen so rasch zusammengebracht, daß das hessische Korps, in 4 Abtheilungen getheilt, am 13., 15., 17. und 19. November den Rückmarsch wirklich antreten konnte, welcher indessen obigem Befehle zufolge dem General v. Wallmoden erst am 17. November angezeigt wurde. Bei dieser Eintheilung war zugleich Bedacht genommen worden, die unter dem 6. Oktober erfolgte neue Organisation der Infanterie (wonach die detaschirten Grenadier-Bataillons aufgelöst und die Regimenter in ein Grenadier- und 2 Musketier-Bataillons, jedes zu 4 Kompagnieen, eingetheilt worden waren) in Ausführung zu bringen, welches bisher zu viele Schwierigkeiten gefunden haben würde.

Yburg 1½ M., Wahrendorf 4½ M. südl., Dissen 2¾ M., Paderborn 11 M. s. ö. von Osnabrück.

Demnach bestand die erste Marschkolonne aus

dem Leib-Dragoner- und dem Regiment von Kospoth, den beiden halben Grenadier-Bataillons Erbprinz und Loßberg (den bisherigen resp. Grenadierkompagnieen dieser Regimenter bei den Grenadier-Bataillons v. Bauermeister und Reuting) und den Jägern und Füsilieren.

Die 2. Marschkolonne aus

den Regimente Prinz Friedrich Dragoner, Garde Grenadier und dem halben Grenadier-Bataillon Prinz Karl (bisher halbes Grenadier-Bataillon Reuting).

Die 3. Kolonne bestand aus

dem Regiment Gensd'armes, Carabiniers und Leib-Regiment und der sämmtlichen Regiments-Artillerie, dem Train, der Bagage und dem Kommissariat.

Die 4. Kolonne bestand aus

der schweren Artillerie-Division.

Digitized by Google

Yburg 4 M. s. von Bramsche, Rheda 5 M. s.-ö. von Yburg. Paderborn 4½ M. s.-ö. von Rheda. Warburg 5 M. s.-ö. von Paderborn. Kassel 4 M. s.-ö. von Warburg. Von Bramsche nach Kassel circa 24 Meilen.

Die erste Kolonne marschierte am 13. in 10 Marsch- und 4 Rasttagen über Osnabrück, Yburg, Rheda, Paderborn und Warburg nach Kassel, wo sie am 27. November anlangte.

Die zweite Kolonne folgte ihr am 15. auf demselben Wege. Von Warburg aus marschierten die Regimenter Prinz Friedrich und Garde-Grenadier durch das Waldeckſche, ersteres nach Frankenberg, letzteres nach Marburg in ihre Garnisons.

Die 3. und 4. Kolonne folgten am 17. und 19. derselben Richtung und letztere langte am 1. Dezember zu Kassel an, während von ersterer das Leib Regiment über Bückeburg nach Rinteln und Oldendorf in seine Garnison rückte.

Zu sehr hatte sich seit 18 Monaten die finsterste Nachtseite des Kriegslebens, Gefahren und Anstrengungen ohne Ruhm und Sieg, den vaterländischen Kriegern zugewendet, als daß sie nicht fast ohne alle Ausnahme freudig der geliebten Heimath entgegen gezogen wären, in der ihnen Tausende von Sehnsucht geschwellter Herzen entgegenschlugen*). Beim Eintritte in die hessischen Marken begrüßte daher auch ein lauter, anhaltender Jubelruf den Löwen des Gränzpfahls, aber die gehegte Hoffnung auf einen feierlichen Einzug in die Hauptstadt des Landes ging nicht in Erfüllung und da der Tag ihrer Ankunft überhaupt nicht in weiterer Verbreitung bekannt geworden war, sollte auch für sie nicht gelten was einer unsrer Dichter singt:

---

*) Der ehrliche Garde-Grenadier Reuber drückt diese Gemüthsstimmung sehr treffend in seinem Tagebuche mit folgenden naiven Worten aus:

> Der 13. November war seit lange her der einzige Tag der Freuden bei uns Hessen, daß wir doch wieder den lieben Frieden erlebt hatten und mit Freuden nach Hause gehen konnten nur da die Unserigen gesund und in einem guten Stande wieder finden durften.

Digitized by Google

Und jedes Heer mit Sing und Sang
Mit Paukenschlag und Kling und Klang
Geschmückt mit grünen Reisern
Zog heim zu seinen Häusern
Und überall, all überall
Auf Stegen und auf Wegen
Zog Alt und Jung dem Jubelschall
Der Kommenden entgegen.

Ein schmerzliches Gefühl veranlaßt auch die Wahrnehmung, daß die vaterländische Zeitung zwar mit Redseligkeit den feierlichen Empfang der hannöverschen Garde und anderer Truppen mittheilt, aber auch nicht mit einem kargen Worte es verkündet, daß die vaterländischen Krieger nun auch wieder heimgekehrt wären.

Unmittelbar nach dem Ueberschreiten der Gränze ward die Mannschaft bis auf 30 Mann per Kompagnie und 50 Mann per Eskadron in die Heimath entlassen; deren Armatur u. s. w. aber auf requirirte Wagen geladen. Der englische Marschkommissar Bulow hatte freigebig den gesammten Vorrath des Marschmagazins zu Warburg unter die Truppen austheilen lassen, so daß die ohne Verpflegungsgelder Beurlaubten und Verabschiedeten wenigstens mit einer Wegezehrung versehen werden konnten, und daß auch sogar noch die Regimenter auf mehrere Tage Vorrath mit in ihre Garnisons brachten.

Dem beklagenswerthen Irrthume, nach der Glätte der Aussenseite auf die Tüchtigkeit des Kerns zu schließen, ein Mißgriff, der jener Zeit um so mehr eigen gewesen, als noch jede Zeit ihm, wenn auch in wechselnder Gestalt gehuldigt hat, mag es zuzuschreiben seyn, daß die heimkehrenden Krieger, weil der Qualm der Bivouakfeuer viel des gewohnten Paradeflimmers

Digitized by Google

wandle und daß, wenn das Volk einst in den Tagen der Bedrängniß gemahnt wird, würdig zu seyn der Altvodern, es auch wisse, welches jener Thaten gewesen.

Möchte es uns gelingen, durch unser Werk in diesem Geiste zu wirken und in manchem schon fast erkalteten Herzen einen zündenden Funken zurück zu lassen. Zwar wird es der Kunstrichter vieler Mängel zeihen, aber unerschütterlich ist unsere Zuversicht, daß darin die Flamme reiner Vaterlandsliebe erfunden werde, die es geboren und wir schließen es mit dem Schlachtrufe, mit welchem die hessischen Bauern die mit dem Wappenschilde des Landes gezierte Fahne jubelnd begrüßten, als sie 1809 für Fürst und Vaterland sich gegen den fremden Unterdrücker erhoben und blutend in den Tod sanken:

Der hessische Löwe, er soll leuchten
gleich wie der Morgenstern!

Digitized by Google

Anhänge.

Digitized by Google

Digitized by Google

Anhang I.

Die Vertheidigung und Selbstbefreiung der Garnison von Menin im April 1794 mit besonderer Bezugnahme auf das Detaschement des Regiments Erbprinz unter dem Fähnrich Ludwig Bödicker.

Mit 1 Plane.

Die Vertheidigung Menins ist zwar schon im 4. Bande der Militärischen Denkwürdigkeiten von Meisterhand beschrieben. Da jedoch Scharnhorst der Theilnahme der kleinen Hessenschaar nur sehr oberflächlich gedenkt, so glaubten wir uns durch unabweisliche Gebote verpflichtet, diese in einer auszugsweisen Bearbeitung jener Erzählung besonders herausheben zu müssen.

So wie alle von dem großen Hauptquartiere ausgehenden Anordnungen nur sehr schläfrig und langsam betrieben wurden, so hatte man auch erst im Anfange des Monats März Anstalten getroffen, dem bereits pag. 11. bezeichneten Zustande der Festungswerke Menins abzuhelfen.

Diese Arbeiten waren jedoch theils so wenig vorgeschritten, theils so unzweckmäßig eingeleitet worden, daß zur Zeit der Einschließung zwar die Fronten zwischen dem Courtrayer-, Lillerund Yper-Thore, hauptsächlich wegen der vorliegenden Ueberschwemmung der Lys, als sturmfrei anzusehen waren, dagegen aber auf der Front zwischen dem Yper- und Brügger-Thore die Böschungen der Grabenwände sowohl, als auch jene des Hauptwalles so flach waren, daß man dieselbe fast aller Orten ohne Beschwerde hinab und hinauf steigen konnte, zumal die

Digitized by Google

Garnirung (Fraisirung) mit Sturmpfählen hier beinah ganz unterblieben war. Obgleich dieses diejenige Front war, die hauptsächlich einem feindlichen Angriffe blosgestellt erschien, so waren doch die vor dem Brügger- und vor dem Yper-Thore gelegenen Halbmonde nur sehr unvollkommen, der Halbmond vor der Courtine zwischen den Bastions F und G so wie überhaupt der gesammte gedeckte Weg aber gar nicht hergestellt worden. Eine im Graben liegende $2^1/_2$ p. tiefe und 5 p. breite Cünette (Kesselgraben) war das einzige aber sehr unbedeutende Annäherungshinderniß, weil man dieselbe, da der Vorrath an Pallisaden sehr unzweckmäßig an anderen Orten beinah völlig verbraucht worden war, nur stellenweise hatte pallisadiren können, Kasematten und sonstige bombensichere Räume fehlten fast gänzlich, auch hatte man sich damit begnügen müssen, in Ermangelung von Thoren, Fallgattern und dergl. das Yper- und Brügger-Thor mit spanischen Reutern zu schließen, jenes von Courtray aber völlig zu verrammeln *). Die Ausrüstung an Geschütz bestand in 22 Kanonen (wovon jedoch $^1/_4$ Theil Drei- und Einpfündner) und einigen Wurfgeschützen, worunter nur 2 dreißigpfündige Mörser sich befanden. Da hierfür jedoch fast kein Munitionsvorrath vorhanden war, so hatte der General v. Hammerstein noch kurz vor der Einschließung eigenmächtig einen zu Courtray befindlichen Reserve-Park nach Menin beordert, welcher diesem Bedürfnisse jedoch keineswegs in genügender Weise entsprach.

Eben so wenige Sorge hatte das Armeekommando hinsichtlich der Proviantirung getroffen, weshalb Hammerstein die Gelegenheit wahrnahm, einen nach Ypern bestimmten Mehltransport, der zufällig aber höchst glücklicher Weise noch am frühen Morgen des 26. die Stadt passiren wollte, zurückzuhalten; worauf er sogleich anordnete, daß ein Vorrath von Brod gebacken und eine Quantität Branntwein und Tabak zusammengebracht wurde, auch ließ er von einer benachbarten Weide einiges Hornvieh und 50 Hämmel gewaltsam herbeitreiben. Ueberhaupt hatte der General v. Hammerstein, ein vielleicht einziger Fall in der Kriegsgeschichte, sich den Platz, zu dessen Vertheidigung er bestimmt war, gleichsam erst selbst erbauen und sich von der eigenen Armee-Munition und Le-

*) Eine ausführliche Beschreibung der Festungswerke und ihres Zustandes findet man in der erwähnten Erzählung Scharnhorsts im 4. Bande der Militär. Denkwürdigkeiten pag. 180—197.

Digitized by Google

bensmittel förmlich erbauten müssen, welche Energie des Handelns um so mehr die höchste Anerkennung verdient, als er sich dadurch bei den damaligen Verhältnissen und Ansichten der größten Verantwortung aussetzte.

Die Garnison bestand

1) Aus dem 1. hannöverschen Grenadier-Bataillon =	354	Feuergewehren.
2) Aus 2 Bataillons des 14. hannöverschen Regiments, welches fast nur aus Rekruten zusammengesetzt war, die noch keinem Gefechte beigewohnt hatten, deren Officierkorps jedoch größtentheils mit Auszeichnung in Indien gedient hatte =	1148	—
3) Ein Bataillon Loyal Emigré =	400	—
4) Drei Kompagnieen hannöverscher und 1 Unterofficier und 16 Mann östreichscher Artillerie =	176	—
5) Ein Detaschement hannöverscher Dragoner =	62	—
Mithin also ungefähr =	2130	Köpfe *)

Auf die erste Nachricht von der Annäherung des Feindes wurde, wie schon pag. 67 erwähnt, das Regiment Erbprinz von Ypern nach Gheluve herangezogen, und durch Detaschements von diesem, so wie von der Garnison von Menin, theils das linke Ufer der Lys bis Commines, theils die im verflossenen Winter zwischen Gheluve und Bousbecke erbauten Redouten besetzt. Am Nachmittage des 27. Aprils wurden jene hessischen und hannöverschen Pikets angegriffen und allmälig bis unter die Kanonen von Menin zurückgetrieben, worauf sich die hannöverschen Abtheilungen schon gegen 6 Uhr Abends völlig in die Stadt zurückzogen. Den Befehlshabern der Detaschements des Regiments Erbprinz, welche zusammen aus 3 Officieren, 16 Unterofficieren, 3 Tambours und 260 Mann bestanden, war erst am Morgen des 27. der in der Nacht zum 26. statt ge-

*) Militär. Denkwürdigkeiten. 4. Band. pag. 185 — 208. Das daselbst erwähnte Detaschement von 1 Officier und 70 Mann vom Regiment Erbprinz war, wie pag. 67 erwähnt, bereits vor der Einschließung zu den auf Vorposten an der Lys aufgestellten Abtheilungen dieses Regiments gestoßen.

Digitized by Google

habte Abmarsch des Regiments aus Gheluve kund geworden, doch wußten sie nicht wohin sich dasselbe gewendet haben möchte. Vergebens hatten sie auf Verhaltungsbefehle geharrt; durch den Angriff des Feindes in das Gefecht verwickelt, waren sie, mit jenen hannöverschen Abtheilungen vermischt, willenlos nach Menin hingetrieben worden und während sie sich bemühten, ihre in viele kleine Pikets versplitterte Mannschaft bei einigen vor dem Yper-Thore gelegenen Häusern zu sammeln, ward ihnen die niederschlagende Nachricht zu Theil, daß man auch zu Menin nicht wisse, wohin sich das Regiment Erbprinz gewendet habe, übrigens aber vermuthe, es möchte dasselbe wieder nach Ypern zurückberufen worden seyn.

Unschlüssig, welche Maasregel sie ergreifen sollten, sahen sie sich jedoch bald durch den immer mehr aufdringenden Feind, zumal nachdem dieser die Brügger-Vorstadt in Besitz genommen hatte, genöthigt mit Einbruch der Nacht ebenwohl nach Menin sich hinein zu ziehen, woselbst der General v. Hammerstein die gesammte Mannschaft in eine Abtheilung verschmelzen ließ und dem ältesten Officier, dem Lieutenant v. B. den Oberbefehl über dieselbe ertheilte.

Die kleine Hessenschaar hatte sich indessen keiner sonderlichen Aufnahme zu erfreuen, da Hammerstein entweder der Art und Weise, wie sie von ihrem Regimente abgekommen war, keinen rechten Glauben schenken mochte, oder es ihm unerfreulich war, die spärlichen Vorräthe an Lebensmitteln und Munition mit diesen Ankömmlingen zu theilen, deren äußeres Auftreten ihm keine große Beihülfe zu versprechen schien, indem die Mannschaft, die seit 3 Tagen keine ordentliche Verpflegung genossen hatte, hierdurch und durch die Anstrengung der Nachtwachen und zweitägiger Gefechte, in welchen sie einigen Verlust erlitten, äußerst erschöpft war, vor Allem aber, über die ihr unerklärliche Trennung vom Regiment eine sehr sichtbare Niedergeschlagenheit an den Tag legte *).

*) Diese, wie den wesentlichsten Theil der folgenden Nachrichten über jenes hessische Detaschement verdanken wir den gütigen, überaus, schätzbaren Mittheilungen des Herrn General-Lieutenants Bödicker, welcher als Fähnrich diesen Ereignissen beiwohnte und sich hierbei nicht nur durch große persönliche Tapferkeit sehr auszeichnete, sondern auch noch, wie die weitere Erzählung ergeben wird, durch sein entschlossenes, muthvolles Benehmen eine der vaterländischen Waffenehre drohende Schmach abwendete, wodurch er sich bis auf die fernsten Zeiten hin die wärmste Dankbarkeit jedes Vaterlandsfreundes gesichert hat.

Digitized by Google

Die Weigerung des hannöverschen Magazinsbeamten, die nöthige Verpflegung zu verabfolgen, erregte zudem bitteren Mißmuth, der sich um so mehr gar bald in lauten Aeußerungen kund that, als auch der kommandirende Officier, Lieutenant v. B. höchst unvorsichtig in Gegenwart der Mannschaft seine Meinung dahin aussprach, daß bei der in Menin herrschenden Noth wohl nicht daran zu denken sei, hier Löhnung und Verpflegung zu erhalten und daß man daher suchen müsse, sich wieder von den Hannoveranern zu trennen und Ypern zu erreichen, um sich mit dem Regimente zu vereinigen.

Vergebens bemühte sich der Fähnrich Bödicker, einerseits dem Lieutenant v. B. die Unausführbarkeit seiner Meinung und die gefährlichen Folgen, welche deren unbedachtes, öffentliches Aussprechen nach sich ziehen könnten, darzustellen, anderseits aber die Mannschaft durch die Versicherung zu beruhigen, daß der General v. Hammerstein bei gehöriger Vorstellung gewiß nicht anstehen werde, ihr gleiche Verpflegung mit der übrigen Garnison zu bewilligen. Seine Bemühungen hatten um so weniger Erfolg, als er hierbei von dem Fähnrich G., welcher nach dem Lieutenant v. B. der älteste Officier bei dem Detaschement war, nicht mit der gewünschten Energie unterstützt wurde, und als daher auch noch unter der, ohnehin aus allen Kompagnieen des Regiments, zusammengesetzten Mannschaft das Gerücht sich verbreitete, daß die Hannoveraner im Begriffe ständen, Menin zu räumen, jedoch beabsichtigten, das hessische Detaschement zur Deckung ihres Abzugs daselbst zurück zu lassen, war jeden Augenblick der Ausbruch einer förmlichen Meuterei zu befürchten.

Der General v. Hammerstein, welcher durch den Obersten v. Drewes von diesen Auftritten Kunde erhalten hatte, bestimmte alsbald den hannöverschen Hauptmann Klingender, den Befehl über das hessische Detaschement zu übernehmen und die Ordnung bei demselben wieder herzustellen, und fügte die Drohung hinzu, daß bei der geringsten ferneren Widersetzlichkeit nach Befund der Umstände die gesammte Mannschaft entweder sofort entwaffnet, oder unter die hannöverschen Bataillons untergesteckt werden sollte.

Fähnrich Bödicker, ein 19jähriger Jüngling und erst vor wenig Wochen zum Officier befördert, eilte voll Verzweiflung über diese der hessischen Waffenehre angethanene Schmach sogleich zu dem General v. Hammerstein, setzte ihm die obwaltenden Verhältnisse auseinander und bat ihn:

Digitized by Google

Er möchte ihm den Befehl über das vereinigte Detaschement und zugleich hiermit über seine beiden älteren Kameraden ertheilen und fügte hinzu: mit Ehre und Leben wolle er dafür haften, dasselbe zur Ordnung zurück zu führen und es zur Erfüllung seiner Pflicht zu vermögen; wolle jedoch der Kommandant auf seinem gegebenen Befehl beharren, dann möge er ihn und seine beiden Kameraden arretiren lassen, denn er wenigstens werde nimmermehr gutwillig die Beschimpfung erdulden, daß die von ihm in die Festung geführte Abtheilung in dieser Weise einem fremden Befehle untergeben werde.

Verwunderungsvoll blickte Hammerstein den Fähnrich Bödicker eine geraume Zeit durchdringend an, aber selbst voll Thatkraft und flammenden kriegerischen Sinnes, erkannte er bald in dem Jünglinge einen verwandten Geist. Nach kurzem Nachsinnen gewährte er die ausgesprochene Bitte.

Bödicker versammelte sofort die gesammte Mannschaft des Detaschements auf dem Walle, verlas ihr die schriftlich erhaltene Ordre, die ihn zu ihrem Befehlshaber ernannte, schilderte ihr mit kurzen eindringlichen Worten, wie sie durch ihren Ungehorsam die Ehre der hessischen Waffen mit einer bisher noch unerhörten Beschimpfung bedroht habe und forderte sie auf das Beweglichste auf, ihrer Pflicht eingedenk zu seyn. Indem er seine Uhr und seine Börse unter sie warf, sagte er ihnen, das sey Alles was er habe, sie möchten es hinnehmen, seine Ehre gebe er ihnen zum Pfande, daß er sie in Noth und Tod nicht verlassen werde, aber auf das Heiligste versichere er sie auch, daß er denjenigen, er sey Officier oder Soldat, der von nun an auch nur die leiseste Spur von Ungehorsam blicken lassen würde, auf der Stelle niederstechen werde. Mit gezogenem Degen ermahnte er sie zum Schlusse, ihm mit einem feierlichen Eide Gehorsam zu geloben.

Unter dem lauten Rufe: Nein! Nein! wir wollen den hessischen Namen nicht schänden, wir wollen mit ihnen leben wir wollen mit ihnen sterben — leistete die Mannschaft freudig diesen Schwur und wie durch einen Zauberschlag war wieder die vollkommenste Disciplin bei dem Detaschement hergestellt. Auf die Meldung hiervon ertheilte der General v. Hammerstein sogleich den Befehl, die benöthigte Austheilung an Brod, Fleisch und Branntwein an die Mannschaft zu bewirken, wodurch auch die letzte Spur des Mißmuthes verscheucht ward.

Digitized by Google

Während dem hatte der Feind schon bei Einbruch der Nacht von allen Seiten her ein ziemlich lebhaftes Wurffeuer auf die Stadt begonnen und zahlreiche Schwärme seiner Tirailleurs hatten sich in mehrere zunächst am äußeren Grabenrande gelegene Häuser (R. Q. und S.) eingenistet, welche noch nicht demolirt worden waren, weil an den General v. Hammerstein der strengste Befehl ergangen war, so lange als nur immer möglich das Eigenthum der Einwohner zu schonen und erst nach wirklich erfolgter Einschließung die Umgegend rasiren zu lassen. Da Hammerstein bei der schlechten Beschaffenheit der Werke einen Sturmangriff des Feindes sehr zu fürchten hatte, so ließ er bei Einbruch der Dunkelheit die ganze Garnison auf die Wälle treten. Dieselbe ward jedoch hier von dem Feuer jener Tirailleurs sehr beunruhigt und er beschloß daher, durch zwei Abtheilungen Ausfälle unternehmen zu lassen, um jene Schlupfwinkel zu zerstören, zu welchem Unternehmen Freiwillige aufgerufen wurden.

Fähnrich Bödicker trat zuerst hervor, ihm folgte das ganze hessische Detaschement in geschlossenen Gliedern bis zum letzten Manne.

Nachdem hiervon 100 der besten Leute ausgelesen worden waren, brach Fähnrich Bödicker in Verbindung mit 50 hannöverschen Grenadieren unter dem Lieutenant Gerber aus dem Dyer-Thore hervor, erstürmte jene daselbst gelegenen Häuser, (R.) machte den größten Theil der darin befindlichen Feinde nieder und nahm mehrere derselben gefangen, worauf diese Gebäude durch Artillerie-Mannschaft, welche dem Kommando mit Brandzeug versehen nachgefolgt waren, in Flammen gesetzt wurden. Dieser glückliche Erfolg erwarb dem Fähnrich Bödicker, so wie dem gesammten Detaschement um so mehr die Zufriedenheit Hammerstein's, als der von einer Abtheilung des 14. hannöverschen Regiments aus dem Brügger-Thore unternommene Ausfall gänzlich mißlungen war *). Zum Beweise dessen ließ er ihm 40 Dukaten Vorschuß reichen, um hiermit der Mannschaft den rückständigen Sold zu bezahlen.

Mit Tagesanbruch (am 28.) begann das feindliche Geschützfeuer, sehr wirksam zu werden und nicht blos in der Stadt mehrere Feuersbrünste zu veranlassen, sondern auch alle Vertheidigungslinien, theils förmlich der Länge nach zu bestreichen, oder in den Rücken zu nehmen, theils mit Rikoschettschüssen

*) Militär. Denkwürdigkeiten 4. Band. pag. 209. 231—33.

Digitized by Google

deutende Abtheilungen der Alliirten weilten, von denen offenbar kein Entsatzversuch zu erwarten stand.

Nachdem Hammerstein unter Berücksichtigung der (aus dem beigefügten Plane ersichtlichen) Beschaffenheit des Geländes den Plan zum Ausfalle entworfen hatte, versammelte er nach 10 Uhr Abends sämmtliche Abtheilungschefs (worunter sich auch der Fähnrich Bödicker befand) und nachdem er sie mit den Worten angeredet hatte:

> Meine Herrn! ich habe sie nicht zu mir kommen lassen um Kriegsrath zu halten; ich will mich mit der Garnison durchschlagen, ich will lieber im freien Felde sterben, als eine Kapitulation unterschreiben —

ertheilte er folgende Disposition, die wir hier im Auszuge wiedergeben. *)

Das Emigranten-Bataillon und 20 Reuter sollten über den Wall am Courtrayer Thore herabsteigen und dicht am linken Ufer des Gheluvebaches und dessen Ueberschwemmungen vorgehen und den in der Brügger Vorstadt stehenden Feind von der Ostseite her überfallend angreifen. Bei dem ersten Lärm dieses Anfalles sollte eine Kompagnie des hannöverschen Grenadier-Bataillons aus dem Brügger Thore hervorbrechen und die Gheluve-Brücke am Eingange jener Vorstadt erobern, dieser Kompagnie aber alsbald das erste Bataillon des 14. Regiments, diesem die Artillerie, dieser das zweite Bataillon jenes Regiments und das hessische Detaschement folgen. Die übrigen Kompagnieen des Grenadier-Bataillons und die Kavallerie sollten die Arrieregarde bilden.

Sobald die Brügger Vorstadt genommen seyn würde, sollte das Emigranten-Bataillon Front gegen den etwa von der Seite von Gheluve andringenden Feind machen, das 1. Bataillon des 14. Regiments längst des Weges vom Brügger Thore bis zur gleichnamigen Vorstadt links einschwenken und in dieser Stellung, Front gegen Gheluve, so lange ausharren, bis wenigstens die gesammte Artillerie hinter ihm weg vorbei marschiert wäre und die Vorstadt erreicht haben würde. Zur Unterstützung dieser Aufstellung sollten zwei Kanonen und eine Haubitze in dem Bastion links des Brügger Thores (G.) aufgestellt werden, um gegen alle längst des Gheluvebaches herabkommenden feindlichen Abtheilungen ein nachdrückliches Kartätschfeuer unterhalten zu können.

*) Militär. Denkwürdigkeiten. 4. Band. pag. 275.

Digitized by Google

Alle unterhalb der Brügger Vorstadt gelegenen Brücken über den Gheluvebach sollten durch Detaschements des 2. Bataillons des 14. Regiments besetzt gehalten und der Marsch gegen Rousselaer gerichtet werden.

In Menin sollten 200 Mann von allen Abtheilungen (der Emigranten ausgenommen) mit 4 Vierpfündnern zurück bleiben und deren Befehlshaber (wozu der Oberstlieutenant Spangenberg bestimmt wurde) den Platz wo möglich noch bis zum anderen Morgen um 9 Uhr vertheidigen, dann aber, wenn nicht etwa in Folge eines günstigen Ausgangs des in der Richtung nach Mouscroen vernommenen Gefechtes ein Entsatz sichtbar werden sollte, sich gefangen geben*).

Die Truppen wurden auf der Esplanade versammelt (a) und glücklicherweise richtete der Feind sein Geschütz so ausschließlich auf die brennende Stadt, daß während der ganzen Zeit ihres Verweilens daselbst auch nicht ein Geschoß auf diesem Platze niederfiel. Hammerstein ermunterte die Mannschaft durch kräftige Zusprache zu dem bevorstehenden Unternehmen und diese zeigte die muthigste Stimmung und äußerte laut ihre Zufriedenheit, auf diese Weise der drohenden Gefangenschaft entrissen zu werden. —

Um $^1/_2$2 Uhr Morgens fiel der erste Schuß bei der Brügger Vorstadt. Auf dieses Zeichen, daß das Emigranten-Bataillon daselbst angelangt sey (c), stürzte sogleich die hierzu bestimmte Grenadier-Kompagnie aus dem Halbmonde am Brügger Thore hervor und bemächtigte sich der am Eingange jener Vorstadt gelegenen Brücke über die Gheluve (b)

Ihr folgte das 1. Bataillon des 14. Regiments, unglücklicherweise aber hatte dieses seine Bataillonsgeschütze an der Spitze, welche der dieselben befehligende Artillerie-Officier zu früh abprotzen ließ (d), wodurch das nachfolgende Bataillon in seinem Aufmarsche gestört wurde, so daß dieser erst nach vielem Zeitverluste und nicht in der besten Ordnung zu Stande kam (e). Da nun zudem aus Mißverständniß das Bastion G. nicht,

---

*) Auch von dem hessischen Detaschement sollten 2 Unterofficiere und 30 Mann zurück bleiben. Auf die Vorstellung des Fähnrichs Bödicker, daß dasselbe doch nicht füglich zur Garnison gerechnet werden könnte, und daß hierdurch die Last der schweren Verantwortung, die er sich ohnehin schon aufgeladen habe, noch mehr gesteigert werden würde, verzichtete Hammerstein auf diese Anforderung.

Digitized by Google

(O), welche durch die Anstauung des Gheluvebachs 2 bis 3 Fuß hoch unter Wasser stand. Zwei Geschütze kamen glücklich über dieselbe hinüber, das dritte glitt jedoch mit einem Rade über den Rand hinab und blieb so, halb umgestürzt und die enge Brücke fast versperrend, liegen.

In diesem Augenblicke umging der Feind, an dem Gheluvebache herab (m), die bei dem Halbmonde am Brügger Thore aufgestellten Geschütze, auch brachen gleichzeitig andere seiner Abtheilungen über die Brücke an der Vorstadt und die zunächst unterhalb derselben gelegene (N) hervor, wodurch die zwischen der Gheluve und dem Grabenrande eingeschlossene Menge (g und h) von zwei Seiten mit Ungestüm angegriffen wurde; während dagegen das hessische Detaschement, welches nunmehr mit den hannöverschen Dragonern die äußerste Arrieregarde bilden sollte, aus dem Ausgange des Halbmondes am Brügger Thore, in geschlossenen Gliedern, mit gefälltem Gewehr hervorstürzte (f).

Dasselbe erhielt jedoch von dem nahen Feinde eine mörderische Salve, ward sofort fast umzingelt und in ein wüthendes Handgemenge verwickelt. Die Masse des durcheinander gefahrenen Geschützes und der Munitions- und Bagagewagen, welche theils umgestürzt, theils von ihrer Bespannung verlassen waren, so wie die in wilder Hast mit ihren Handpferden überall umherirrenden und einen Ausweg suchenden Knechte und Bedienten machten jedes Sammeln und Ordnen unmöglich.

So verbreitete sich immer mehr ein wildes Getümmel, in welchem nur noch Mann gegen Mann kämpfte und Pardon weder gegeben noch verlangt wurde. Schwarzes Nachtdunkel bedeckte das Gefilde und die Schrecknisse dieses Gemetzels, und nur auf Augenblicke erhellte das Aufflackern der Flammen in dem gänzlich niedergebrannten Menin diese Mordszenen mit grellen Streiflichtern und entschleierte sie in ihrer ganzen Gräßlichkeit.

Von allen Seiten umringt, war hierbei auch Fähnrich Bödicker gefangen genommen worden und dankte sein Leben nur der Großmuth eines feindlichen Officiers, der ihn fest umschlang und mit seinem eigenen Körper gegen die Streiche seiner mordgierigen Untergebenen schützte; worauf er jedoch plötzlich wieder durch einige seiner Leute befreit wurde.

Während der kleinere Theil der Zurückgebliebenen (hauptsächlich Dragoner und berittene Trainknechte) mit einem Geschütze über die Brücke des Lyskanals (P) nach der Straße von Courtray entkamen (i), wälzte sich der größere Theil, überall im wüthensten Handgemenge mit dem Feinde vermischt,

Digitized by Google

nach der untersten, wie erwähnt, durch ein Geschütz halbversperrten Gheluvebrücke (O). In dem hierdurch erzeugten furchtbaren Gedränge stürzten Viele in das gerade hier sehr tiefe Gewässer und fanden so ihren Tod. Fähnrich Bödicker, um den sich wieder ein Trupp seiner Leute gesammelt hatte, war so glücklich, weiter abwärts auf eine seichtere Stelle im Lyskanale zu stoßen und so gelang es ihm, halb watend, halb schwimmend das jenseitige Ufer zu erreichen; worauf er etwas anhielt, um noch mehrere von seiner Mannschaft zu erwarten. Nachdem er eine kleine Viertelstunde verweilt hatte, in welcher sein Haufe bis auf etwa 60—70 Mann, theils Hessen, theils Hannoveraner, angewachsen war, wendete er sich nach den längst der Courtrayer Straße sich hinziehenden Gärten.

General v. Hammerstein, von dem jeder Zoll ein Held, war, obwohl mit großer Gefahr, über jene Brücke (O) entkommen, und keinen Augenblick die größte Kaltblütigkeit und vollkommenste Umsicht verlierend, war er nur besorgt, daß die diesem Blutbade Entronnenen sich längst der Straße von Courtray nach dieser vom Feinde besetzten Stadt hinwenden, und demselben doch noch in die Hände fallen möchten; und er rief daher mehrmals mit lauter Stimme, nach Morzeele! nach Morzeele! Dieser Zuruf pflanzte sich auch bei den weit zerstreut auf dem Felde umherirrenden Flüchtlingen fort und gab allen diesen kleinen Haufen eine gemeinsame koncentrische Richtung, dergestalt, daß sie bald mit Einzelnen, bald mit andern Haufen zusammenstoßend, sich immer mehr zu größeren Abtheilungen zusammen fügten.

So hatten sich nach und nach über 100 Mann um den Fähnrich Bödicker versammelt, als derselbe sich plötzlich mit grauendem Morgen von feindlicher Kavallerie verfolgt sah. Es gelang ihm jedoch, seine Leute in einem dichten Gebüsche aufzustellen, und da viele derselben glücklicherweise bei dem Durchwaten der Gheluve u. s. w. ihre Gewehre trocken erhalten hatten, so wurden jene Reuter, etwa 100 an der Zahl, von einem lebhaften Feuer empfangen, welches 1 Officier verwundete und 5 Mann todt darniederstreckte, den Rest aber zur Flucht bewog. Jener Officier (Namens Lacour) war einer der Adjutanten Moreaus und weigerte sich standhaft, seine Brieftasche abzugeben, in welcher, wie sich später ergab, wichtige Papiere enthalten waren, so daß Fähnrich Bödicker endlich genöthigt war, sie ihm mit Gewalt zu entreißen, worauf er ihn auf sein wiederaufgefangenes Pferd setzen und mit fort-

Digitized by Google

entwischten die daselbst gemachten Gefangenen, wogegen der General v. Hammerstein selbst nur mit genauer Noth der Gefangenschaft entrann und dabei eine leichte Wunde durch einen Säbelhieb empfing. Nachdem die Truppen wieder etwas gesammelt worden waren, ward der Marsch nach Rousselaer fortgesetzt; da man jedoch befürchtete, daß dieser Ort vom Feinde besetzt seyn könnte, so wurde eine Reuter-Patrouille dahin vorausgesendet, welche bald die freudenvolle Nachricht zurückbrachte, daß der andere Theil der Besatzung auf dem dortigen Marktplatze mit 2 eroberten Geschützen aufmarschiert stände.

Diese Kunde führte alsbald die Gemüther der Mannschaft zur strengsten Subordination zurück und erfüllte ihre Herzen auf das Neue mit Liebe und Vertrauen zu ihren Führern. Unbeschreiblich war die Freude, als sich beide Abtheilungen, die sich gegenseitig für gänzlich verloren gehalten hatten, zu Rousselaer wieder vereinigten, besonders rührend aber waren die Aeußerungen der Dankbarkeit, welche die Emigranten dem General Hammerstein dafür darbrachten, daß er ihnen durch seinen heldenmüthigen Entschluß, sich durchzuschlagen, das Leben gerettet habe; denn hätte er kapitulirt, so würde diese Schaar (größtentheils aus ehemaligen Officieren bestehend) zufolge der draconischen Gesetze der Republick, zur Stunde schon niedergemetzelt gewesen seyn.

Da die Anordnungen zum Verbinden und Weiterschaffen der Verwundeten einigen Aufenthalt verursachten, so setzte das vereinigte Korps sich erst Nachmittags um 4 Uhr wieder in Bewegung und erreichte spät Abends Tourhut, wo die Mannschaft zum ersten Male, nach fünfmal vierundzwanzig Stunden, eine Nacht ungestörter Ruhe genoß, während welcher die hier postirten 2 Eskadrons hannöverscher Kavallerie die Vorposten bildeten *).

Unterdessen hatte die zu Menin zurückgebliebene Abtheilung schon mit Tagesanbruch, in dem Augenblicke als der Feind zum Sturme antrat, kapitulirt. Der Gesammtverlust betrug 800 Mann und 17 Geschütze. Bei dem Durchschlagen waren

*) Nach den Mittheilungen des Herrn General-Lieutenants Bödicker wäre der General v. Hammerstein bei dem Ueberfalle von Isseghem mit einigen seiner Adjutanten gänzlich versprengt worden, und erst Abends gegen 8 Uhr wieder bei den Truppen angelangt nachdem seinethalben bereits die größte Besorgniß geherrscht und Major du Plat an seiner Stelle bis dahin den Befehl geführt habe.

Digitized by Google

insbesondere 6 Officiere und 284 Mann getödtet worden, oder meistens schwer verwundet in feindliche Gefangenschaft gerathen; 8 Officiere und 147 Mann an Verwundeten aber hatten sich entweder selbst mit durchgeschlagen, oder waren von ihren Kameraden mit fortgeschleppt worden *). Von dem hessischen Detaschement waren über 60 Mann getödtet, verwundet oder gefangen worden.

Wenn gleich zu schwach, um bei diesen Begebenheiten irgend einen erheblichen Einfluß zu äußern, hatte die kleine Abtheilung der vaterländischen Krieger doch gleiche Gefahren und Anstrengungen mit ihren tapferen hannöverschen Waffenbrüdern getheilt und ihnen ebenbürtig im Kampfe zur Seite gestanden, und daher auch ein Recht auf gleichen Ruhm und Anerkenntniß erworben. — So erfüllte sich auch hier wieder das eigenthümliche Geschick der hessischen Heerschaaren in diesen Feldzügen, welches verhängte, daß bei glänzenden siegreichen Gefechten wie bei Troisvilles, Avesnes le sec u. s. w., die Theilnahme versagt blieb, während man gewiß seyn kann, überall, wo ruhmwürdig aber mit Unglück gestritten wurde, ihnen zu begegnen.

Am 1. Mai marschierte das Korps nach Brügge. Als charakteristisch für die damaligen Verhältnisse verdient Erwähnung, daß der dortige Magistrat sich erfrechte, dem General v. Hammerstein den Einlaß zu verweigern und mit einem Aufstande der Einwohner zu drohen. Hammerstein ließ die Abgeordneten ruhig vollenden und antwortete hierauf:

> Ich bitte nicht um Quartiere, ich nehme sie und wehe dem, der sich diesem widersetzt. Es sollte mir leid thun, wenn ich genöthigt würde, zu zeigen, wie man rebellische Bürger züchtigt. — Sagen sie dieses den Einwohnern und fügen sie hinzu, daß meine Leute sehr ihre Rechnung dabei finden werden, wenn die Stadt sich widersetzte. Sie werden mich schon verstehn. —

Natürlich rührte sich Niemand, als man sah, daß man (wie das triviale aber hier sehr bezeichnende Sprichwort zu sagen pflegt) an den Unrechten gerathen sey.

Das hessische Detaschement kam nach Ekeloo ins Quartier, woselbst am 3. Mai neben mehreren anderer Versprengten auch der Fähnrich G. mit 1 Unterofficier und einem Soldaten dabei eintraf. Derselbe hatte bei dem Durchschlagen drei bedeutende Wunden erhalten, und sich mit großen Anstrengun-

*). Militär. Denkwürdigkeiten. 4. Band. pag. 266—300.

Digitized by Google

gen, meistens nächtlicher Weile, durch die mit Feinden erfüllte Umgegend durchgeschlichen.

Das Detaschement ward zu Ekeloo auf das beste verpflegt und Bödicker während der Anwesenheit Hammerstein's daselbst täglich an dessen Tafel gezogen, und überhaupt von demselben auf das Ehrendste ausgezeichnet. Am 4. Mai ließ der General das hessische Detaschement in Parade ausrücken und bezeugte ihm in Gegenwart sämmtlicher hannöverscher Staabsofficiere, in einer kurzen aber kräftigen Anrede, seine vollkommene Zufriedenheit über die von demselben bewiesene Tapferkeit, worauf er befahl, jedem Unterofficiere und Soldaten eine Gratifikation von 1 Thaler auszubezahlen.

Fähnrich Bödicker, von Sehnsucht gefoltert, zu dem Regimente zurückzukehren und voll Besorgniß über die Verantwortung, die er sich durch seine energische Handlungsweise aufgebürdet hatte, ließ nicht nach, bis ihm der General v. Hammerstein, obwohl erst nach vielem Widerstreben und nachdem er ihn mehrmals öffentlich gebeten hatte, bei ihm zu bleiben, die Erlaubniß ertheilte, den Versuch zu wagen, sich nach Ypern hin durchzuschlagen.

Der Brigadier, Oberst Drewes, ließ hierauf am Nachmittage des 5. Mai abermals das hessische Detaschement ausrücken und an jeden Mann 60 Patronen und Lebensmittel austheilen, und sprach gegen dasselbe wiederholt Worte des Dankes und der achtungsvollsten Anerkennung aus.

Den ehrendsten, wie zugleich auch den liebevollsten Abschied nahmen Hammerstein und Oberst Drewes am Abende, als Fähnrich Bödicker sich bei denselben zum Abmarsche meldete, und beide gaben ihm Schreiben an seinen Regimentschef Obersten v. Biesenrodt mit, worin sie seiner Handlungsweise und bewiesenen Tapferkeit die glänzendsten Lobsprüche ertheilten.

Am frühen Morgen des 6. Mai verließ die kleine Hessenschaar Ekeloo, von den herzlichsten Glückwünschen ihrer tapferen Waffengefährten begleitet. Bei Courhut angelangt, erfuhr Bödicker, daß etwa 100 französische Kavalleristen daselbst mit Fouragiren beschäftigt wären. Er machte hierauf in einer versteckten Stellung Halt und ließ den dortigen Ortsvorstand durch eine gut ausgedachte List zu sich heraus locken und zwang denselben ihm zum Wegweiser zu dienen. Durch dieses Mittel gelang es dem Detaschement, in dem durchschnittenen Gelände, ohne vom Feinde entdeckt zu werden, seinen Marsch fortzusetzen. Nachdem es in der Nacht einige Stunden in ei-

Digitized by Google

nem abgelegenen Verstecke gerastet hatte, langte es am frühen Morgen in der Nähe von Ypern an, worauf, da die Thürme der dortigen Kathedrale über die einzuschlagende Richtung nicht mehr irren ließen, jener Wegweiser entlassen wurde. Kaum noch eine Stunde von Ypern unweit St. Jans sah sich jedoch Bödicker plötzlich von einer feindlichen Streifpartei entdeckt und lebhaft verfolgt. Glücklicherweise ward das hierdurch entstehende Tirailleurgefecht von der Festung wahrgenommen. Der Kommandant, General Salis, von jener vom Feinde ganz schwach besetzten Seite her täglich Entsatz erwartend, glaubte Nichts anderes, als daß der Vortrab eines solchen herannahe und ließ daher sogleich durch eine starke Abtheilung dahin einen Ausfall machen, worauf der Feind von der ferneren Verfolgung Bödickers abstand und dieser ohne sonderlichen Verlust sich mit jener Abtheilung vereinigte.

Mit freudigem Erstaunen ward er und seine Mannschaft daselbst empfangen, indem der Lieutenant v. B., der bei dem Ausfalle aus Menin, in Begleitung von 2 Mann, auf offenem Felde einen Bauernwagen gefunden und auf diesem höchst wunderbarer Weise mitten durch die Feinde hindurch, ganz gemächlich nach Ypern gefahren war, ihrer aller Tod verkündigt hatte.

Oberst v. Biesenrodt, durch die Schreiben Hammersteins und des Obersten Drewes von dem wahren Hergange unterrichtet, befahl dem Fähnrich Bödicker, über die stattgehabten Ereignisse einen ausführlichen schriftlichen Bericht abzustatten. Da hierdurch jedoch nothwendig eine schwere Verschuldung zweier vorgesetzten Kameraden an den Tag gebracht worden wäre, so bat Bödicker, ihm dieses zu erlassen oder ihm darüber einen schriftlichen Befehl zu ertheilen. Indessen verzögerte sich dieses aus mancherlei Ursachen und durch die bald darauf statt habende Katastrophe der Gefangennahme der Besatzung von Ypern ward eine Untersuchung dieser Vorfälle vollends in Vergessenheit gebracht.

Hammerstein bezeichnete zwar öffentlich *), nächst seinen Adjutanten und Scharnhorst, den Fähnrich Bödicker als denjenigen, der sich am meisten hervorgethan hätte; sonst aber ward ihm keine Belohnung zu Theil.

---

*) Rapport des Generals v. Hammerstein über den Ausfall von Menin. (Neues Militär. Magazin. II. Band. 7. Stück. pag. 12.)

Digitized by Google

So reich auch das spätere, vielbewegte Kriegsleben dieses tapferen, vaterländischen Kriegers an Ruhm und verdienter Auszeichnung war, so mag doch der Rückblick auf keine Periode desselben ihm den hohen Genuß gewähren, den die Erinnerung an jene neun Tage des Jahres 1794 darbieten, weil sie ihm unter allen Umständen, als unvergänglichen Lohn, den Dank jedes Vaterlandsfreundes sicheren.

Digitized by Google

Anhang II.

Die Belagerung von Ypern im Jahre 1794.

Mit 1 Plane.

Ypern, schon an sich eine ansehnliche Stadt von 12—16,000 Einwohnern, war im Vergleiche mit den übrigen flanderschen Festungen in einem leidlichen Vertheidigungszustande. Zwar hatte Kaiser Joseph diesen Platz, gleich allen andern, der Vernichtung geweiht und wirklich waren auch beinahe sämmtliche Außenwerke, so wie der gedeckte Weg demolirt worden, dagegen aber waren der Hauptwall, der mit gemauerten Eskarpen versehene Hauptgraben und einige Außenwerke von absichtlicher Zerstörung verschont geblieben. Aber überall waren Spuren von den in der Belagerung von 1744 erlittenen Beschädigungen und von den Einwirkungen der Witterung sichtbar; dessen ungeachtet hatte das östreichische Gouvernement im Jahre 1793 nicht daran gedacht, diesen Platz in angemessenen Vertheidigungszustand zu setzen. Die Ereignisse während der Monate September und Oktober jenes Jahres mochten indessen endlich doch wohl in überwältigender Weise die Ueberzeugung erweckt haben, daß man nicht länger säumen dürfe, wenigstens einige der vormals festen flanderschen Plätze wehrbarer zu machen; denn man traf alle Anstalten, um während des Winters von 1793 auf 1794 sowohl den Werken Yperns, als auch jenen Menins eine durchgreifende Ausbesserung zu gewähren. Diese zur Anfertigung von Erdarbeiten wenig geeignete Jahreszeit und eine wahrscheinlich hier, wie überall, sich kundgebende schläfrige Leitung, vor Allem

Zustand der Festungswerke.

Digitized by Google

aber die Störungen, welche das Vorrücken der Nordarmee zu Ende Aprils (1794) verursachte, mögen die Schuld getragen haben, daß diese Arbeiten im Anfange des Juni, zur Zeit der Einschließung, durchaus noch nicht so weit gediehen waren, um diesem Platze eine nachdrückliche Vertheidigungsfähigkeit zu sichern. Der Zustand der Werke war nämlich beim Beginne der Belagerung folgender:

Der Hauptwall bildete, seinem Grundrisse nach, ein unregelmäßiges Sechseck von 1900 bis 2000 Schritten im Umfange; von den 14 sogenannten Bastionen, welche er enthielt, waren die meisten nur vorspringende Terrassen oder Rondelle. Er war mehrfach kasemattirt, jedoch für die Stärke der Garnison nicht hinlänglich, im Uebrigen aber war die auf demselben befindliche Brustwehr überall in den gehörigen Stand gesetzt worden. Die schwächste Seite der Festung war die Popperinger Front, welche, zwischen den Bastions IX bis XI gelegen, nur 200 Schritte Länge hatte und von allen Seiten mit einem kreuzenden Feuer umfaßt werden konnte, weshalb sie auch schon bei der Belagerung von 1744 zum Angriffspunkte erwählt und in Bresche gelegt worden war. Der Wallkörper hatte daher hier ansehnlich erhöht werden müssen; da dieses jedoch während des Winters und zum Theil mit gefrorner Erde geschehen war, so hatte dieser nicht die gehörige innere Dichtigkeit und die Bekleidung der Böschungen wenig Festigkeit erhalten, außerdem war auch noch durch die hierdurch bedingte Vergrößerung der Böschungsanlagen der innere Raum der Bastionen sehr beengt worden. Der vorliegende Hauptgraben, ohnehin schon auf der rechten Façe des Bastions X sehr schmal, war nicht gehörig von den Trümmern jener Bresche gereinigt und vertieft worden, und überdies ward hier die Vertheidigungsfähigkeit durch ein vor der Spitze des Bastions XI. gelegenes Batard'eau (gemauertes Wasserwehr) und eine Poterne (unterirdischer Eingang) vollends geschwächt.

Der gedeckte Weg war nur vor der Front von Menin in völlig gutem Stande. Man hatte hier sogar ein doppeltes Glacis angelegt, dergestalt, daß hierdurch ein verschanztes Lager entstand. Der Eintritt der Chaussee von Menin in dasselbe ward durch eine Flesche (XV) vertheidigt, auch hatte man zur besseren Bestreichung dieser Straße eine ziemlich weit vorgeschobene, vierseitige Redoute erbaut, welche durch einen palliſadirten Verbindungsweg mit doppeltem Glacis mit jenem verschanz-

Digitized by Google

ten Lager zusammenhing (XVI). Eine andere Redoute (XVII) war zur Bestreichung der Zillebecker Teichschleuße am östlichen Ufer des Messiner Teiches angelegt worden.

Die Messiner Front ward hauptsächlich durch vier ansehnliche Teiche gedeckt, zwischen welchen hindurch sich die Wege von Messines und Bailleul nach den gleichnamigen Thoren auf schmalen Dämmen hinwanden und deren Eingänge in diese Defileen durch ein sägeförmig gestaltetes Glacis vertheidigt wurden, welches man gemeinhin das Messiner Außenwerk nannte (XVIII). Auf dem eigentlichen Messiner Zugange befand sich eine, schon im Oktober 1793 errichtete, verdeckte Batterie (XIX).

Die Schwäche der Front von Popperingen hatte man durch die Wiederherstellung eines hier gelegenen Hornwerks zu mindern gesucht; diese Arbeit war jedoch nicht beendet worden und dasselbe war daher nur bis zu einem glacisförmigen Abschnitte von doppelter Tenaillenform, ohne vorliegenden Graben, gediehen (XX). Eben so war der vorliegende gedeckte Weg im Augenblicke der Einschließung erst zwei Fuß hoch ausgehoben und nirgend palliſadirt; überall steckten noch die Schippen und Hacken in der Erde und man war genöthigt, zur Sicherstellung den einzelnen Posten, mit Sandsäcken kleine Logements zu errichten.

Eine vorgeschobene Flesche (XXI) und die gemauerte, den Yperkanal überbrückende, Kanalbatterie (XXII) deckten die Zugänge zu der Dixmuyder-Vorstadt und waren die einzigen Vorwerke dieser und der Dixmuyder-Front.

Das vorzüglichste Vertheidigungsmittel der Messiner und Popperinger Fronten bestand in den Annäherungshindernissen, welche durch eine allgemeine Ueberschwemmung des vorliegenden Geländes etwa erzielt werden konnten. Obgleich man hierüber keine neueren Versuche angestellt hatte, so wußte man doch mit Bestimmtheit, daß durch Oeffnung der Zillebecker Teichschleußen die Teiche vor dem Messiner Thore so angeschwellt wurden, daß sie die Gegend zwischen ihnen und den Teichen von St. Eloy und Zillebecke unter Wasser setzten, auch war es bekannt, daß durch Oeffnung der Teichschleuße bei Dickebusch das Terrain zwischen der Popperinger und Dixmuyder Straße theils gänzlich überschwemmt, theils in Weichland verwandelt würde. Fünf kleine vor der Popperinger Front gelegene Teiche konnten, wenn sie durch tiefe Graben verbunden wurden, eine solche Ueberschwemmung, wenigstens theilweise, auch dann noch zu einer bleibenden machen, wenn

Digitized by Google

ſelbſt der Feind den Zufluß aus dem Dickebuſcher Teiche würde abgeſchnitten haben.

Dieſes ſo einfache, naheliegende und einflußreiche Vertheidigungsmittel wurde jedoch nicht ergriffen, weil, wie Kapitän Wödicker in ſeiner Berichterſtattung ſagt *), hierdurch das Eigenthum vieler Individuen auf lange Zeit verdorben worden wäre und dieſe Maasregel daher vielen Widerſpruch erfahren haben würde **).

Solche heilloſe Anſichten machten ſich in dieſem Kriege überall geltend, wie ſich der Leſer noch aus dem 1. Bande unſeres Werkes pag. 147 erinnern wird. Zu den bemerkenswerthen Widerſprüchen jener Zeit gehört es aber auch, daß, während man in den Niederlanden das natürliche Schutzmittel der Ueberſchwemmungen unterließ, um Gärten und Wieſen nicht zu verſumpfen, man 1793 ſich bei der Rhein-Armee mit den ſeltſamſten Projekten zur Bekämpfung der Neufranken beſchäftigte. So z. B. beabſichtigte man in dem Wurmſerſchen Hauptquartiere ganz ernſtlich, den Binnenwald bei Weiſſenburg in Brand zu ſtecken, um die darin verſchanzten Neufranken gleichwie Kieferraupen zu vertilgen und ein Herr v. Traitteur hatte gar den ſublimen Gedanken, durch eine Stauung der Queich die franzöſiſche Garniſon von Landau wie ein Neſt voll Mäuſe ohne alle Gnade zu erſäufen, worüber er ſogar ein Buch herausgab.

Nicht weniger ſeltſam und lächerlich erſcheint es auch, daß ſowohl bei der Wiederherſtellung von Menin, als bei jener von Ypern die Arbeiten gerade auf den am wenigſten bedrohten Fronten begonnen und die ſchwächſten Stellen am meiſten vernachläſſigt worden waren.

Bewaffnung und Stärke der Beſatzung.

Die Armirung beſtand aus 110 Geſchützen aller Art, jedoch befanden ſich hierunter nur wenige Wurfgeſchütze, auch waren viele der ſchweren Feſtungsgeſchütze zudem noch von ſchlechter Beſchaffenheit. Der Munitionsvorrath war nur auf 14 Tage

*) Neue Bellona. 1. Band. pag. 91. Als Quellen unſerer Darſtellung haben wir überhaupt vorzüglich zu bezeichnen: 1) Die Relation der Belagerung von Ypern im 1. Bande der neuen Bellona; 2) ein handſchriftliches Rechtfertigungs-Memoire des Kapitäns Wödicker (Verbeck senior) über ſeine Dienſtführung als Adjutant des Generals v. Bork; 3) die höchſt ſchätzbaren Mittheilungen der Herren Oberſt-Lieutenants v. Schlemmer, des Herrn Oberſt-Lieutenants Grebe, und des Herrn Raths Wagner zu Ziegenhain, damaligen Auditeurs, ſowie die übereinſtimmenden Ausſagen mehrerer Veteranen.

Digitized by Google

berechnet und darunter für das wenige Wurfgeschütz nur eine sehr spärliche Anzahl von Bomben und Granaten enthalten, auch überhaupt nur auf den Munitionsbedarf der östreichischen Besatzung Rücksicht genommen worden, weil jener der hessischen Regimenter von dem englischen Kommissariate beschafft werden sollte. Letzteres war jedoch, wie gewöhnlich, nicht zur richtigen Zeit bewirkt worden und jener geringe Munitionsvorrath ward daher durch die nothwendige Abgabe an die hessischen Regimenter noch mehr geschmälert. Der Umstand, daß das östreichische Kaliber dem hessischen ganz gleich war, bethätigte sich unter diesen Verhältnissen auch hier wieder als ein höchst glücklicher Zufall *).

An Faschinen und dergleichen Schanzmaterialien waren gar keine Vorräthe und sogar nicht einmal eine Zeugschmiede vorhanden; dagegen fand an Lebensmitteln wenigstens kein Mangel statt.

Die Besatzung bestand im Anfange Mai's aus folgenden Truppenabtheilungen:

1)	2 Bataillons Stuart (Oestreicher) mit einem ausrückenden Stande von	1600	Feuergewehren
2)	1 Kompagnie Odonell (Oestreicher)	120	—
3)	2 Bataillons Erbprinz circa	900	—
4)	2 Bataillons Prinz Karl circa	700	—
5)	2 Bataillons Loßberg circa	600	—
6)	1 Kompagnie östreichischer Artillerie unter dem Kapitän Marsfeld	Stärke unbekannt,	

*) Es ist dieses abermals eines der zahllosen Beispiele in der Kriegsgeschichte, wie nothwendig in einem Heere die Gleichheit der Kaliber sey und regt den Wunsch recht lebhaft an, daß in der Verfassung des teutschen Bundesheeres diesem so einflußreichen Gegenstande endlich die gebührende Berücksichtigung zx Theil werden möchte und zwar um so mehr, als die vorzugsweise zu Festungsbesatzungen bestimmte Reserve-Infanterie-Division aus den Kontingenten von 19 Staaten zusammengesetzt ist, und diese, soweit wir dieselben kennen zu lernen Gelegenheit hatten, in Ausrüstung und Bewaffnung die bunteste Musterkarte darstellen. Kann es dem Teutschen verargt werden, wenn er der Zukunft nicht mit der heiteren Zuversicht entgegenblickt, zu der er sonst wohl berechtigt seyn dürfte, wenn er wahrnehmen muß, daß dieses, so wie so manches andere Elementarbedingniß jeder Wehrverfassung in einem Zeitraume von 24 Jahren der Ruhe und trotz der demselben vorausgegangenen Erfahrungen so gänzlich aller Beachtung entbehren mußte und selbst die seit 8 Jahren herrschende schwüle, so oft eine Entladung drohende, politische Atmosphäre derartige Einrichtungen nicht zu zeitigen vermochte?

Digitized by Google

officiere befehligt und außerdem zum Schließen der Thore noch insbesondere 4 Officiere beordert, welche ausschließlich dieses Geschäft zu besorgen hatten.

Trotz dieser Maasregel kamen doch auf jeden ausspringenden Winkel des gedeckten Weges nicht mehr, als 8 bis 10 Mann. Zur Schonung der Mannschaft ward der Hauptwall nur durch kleine Wachen wirklich besetzt gehalten und die zu dessen Vertheidigung bestimmten geschlossenen Bataillons bivouakirten hinter dem Wallgange zwischen dem Bastion IV und dem Messiner-Thore, welcher dem feindlichen Wurffeuer am meisten entzogen war.

Obgleich die Einwohnerschaft eine sehr loyale Gesinnung kund gab, so ward dennoch aus Vorsorge und zur Aufrechthaltung der inneren Ruhe und Ordnung, zumal bei Feuersbrünsten, ein Detaschement von 200 Mann vom Regiment Prinz Karl unter dem Major Mondorf *) beordert und demselben 2 Geschütze zugetheilt. Außerdem ward der Bürgerschaft anbefohlen, ein Feuerlöschkorps zu organisiren und überhaupt gegen Feuersgefahr überall die nöthigen Schutz- und Sicherheitsanstalten zu treffen.

Inzwischen hatte der Feind die schon in Wirksamkeit befindliche Batterie Nr. 2 noch mit 3 Kanonen und 2 Mörsern verstärkt (Nr. 4). Die Belagerten richteten hiergegen ein lebhaftes und sichtbar wirksames Feuer, wodurch mehrere jener Geschütze demontirt wurden.

Der General Salis hatte beschlossen, gegen die feindlichen Belagerungsarbeiten mit 1000 Mann in 3 Kolonnen einen Ausfall zu unternehmen; da jedoch in dem Augenblicke, als die eine dieser Kolonnen um 9 Uhr Morgens das Dirmünder-Thor passirte, der Feind mit Artillerie und zahlreichen Tirailleschwärmen gegen das Messiner Außenwerk anrückte, so unterblieb derselbe. Der Feind beschränkte sich an letzterem Orte jedoch darauf, sich 200 Schritte von der Batterie XIX hinter den ersten Häusern der Messiner Vorstadt auf dem Wege nach St. Cloy (b) festzusetzen und bis zum Abende ein heftiges Tirailleurfeuer zu unterhalten.

Der 4. Juni. Der Feind vermehrte während der Nacht zum 4. Juni die Batterie Nr. 3 (an dem Wirthshause an der Dirmunder Straße)

*) Major Mondorf hatte sich im Jahre 1792 durch seine heldenmüthige Vertheidigung von Rauheim gegen eine weit überlegene Streifschaar Houchards sehr ausgezeichnet.

Digitized by Google

mit 2 Zwölfpfündnern und eröffnete hieraus, so wie hauptsächlich aus 2 dreißig- und 2 sechszigpfündigen Mörsern von 9 Uhr Morgens an, ein sehr heftiges Feuer gegen die Werke XI und XII und gegen die Stadt, in welcher an mehreren Orten, sogar einmal an 8 Orten zu gleicher Zeit, Feuer ausbrach, dessen Verbreitung jedoch durch die getroffenen guten Löschanstalten bald wieder Einhalt gethan wurde.

Der Kommandant räumte der vornehmeren Einwohnerschaft einen beträchtlichen Theil der vorhandenen Kasematten zur Sicherung ihres werthvolleren Eigenthums ein und zog sich für seine Person in eine solche durch Blindagen wohlverwahrte Kasematte zurück, welche er von nun an und so lange das Bombardement dauerte nicht mehr verließ; dagegen blieben die hessischen Generale v. Bork und v. Lengerke stets bei den Truppen und theilten, obgleich beide schon hochbejahrt, jede Anstrengung und Gefahr mit ihnen *).

Durch dieses Bombardement und seine Folgen in Schrecken gesetzt, begann ein großer Theil der Einwohner auszuwandern.

Am nämlichen Tage vertrieb der Feind auch ein kleines, an der Kanalbrücke von Bouzingen (c) postirtes, Detaschement und sappirte aller Orten, um die seither angelegten vereinzelten Batterieen unter einander zu verbinden. Da der General Salis durch einen Spion Nachricht empfangen hatte, daß der General Vandamme mit 12,000 Mann im Anmarsche begriffen wäre, um Ypern auch von der Seite von Courhut und Menin völlig einzuschließen, welches bei dem geringen Munitionsvorrathe nothwendig eine baldige Uebergabe des Platzes veranlassen mußte, so sendete er am 5. Juni den Adjutanten des Generals v. Bork, den Kapitän Bödicker, in das Hauptquartier des Feldzeugmeister Clerfait nach Thielt, um denselben auf das Dringendste um Verstärkung und Munitionszufuhr, so wie überhaupt um Beistand zu bitten. Der 5. Juni.

Clerfait erklärte die Nachricht von dem Anmarsche Vandamme's mit unwilliger Miene für ein Mährchen, auch fand der Vorschlag des Generals Salis nicht seinen Beifall.

8 Bataillons seines Korps, jedoch ohne Artillerie, in

*) General v. Bork war besonders ein sehr würdiger Greis, der seine militärische Laufbahn schon im östreichischen Erbfolgekriege begonnen und den Feldzügen in Bayern, am Rhein und in den Niederlanden, jenen des siebenjährigen, so wie des amerikanischen Krieges und auch 1745 der Expedition nach Schottland, und somit überhaupt 23 einzelnen Feldzügen beigewohnt hatte.

Digitized by Google

Der 6. Juni. In der Nacht zum 6. Juni beendete der Feind seine erste Parallele beinahe vollständig und eröffnete, 800 Schritte vom Thore von Bailleul entfernt, eine neue Batterie Nr. 6. In der Nacht war auch die Brigade Vandamme bei dem Belagerungskorps eingetroffen und nahm am frühen Morgen die in beiliegendem Plane mit d bezeichneten Stellungen ein, wodurch die Festung nunmehr völlig eingeschlossen war.

Gleichzeitig hiermit hatte die Division Souham eine Position zwischen Langhemarke und Paschendahl eingenommen. Hiervon nicht unterrichtet, glaubte der General Salis, daß dem Versprechen des Feldzeugmeisters Clerfait zufolge die Brigade Vandamme durch das täglich von dem General Hammerstein zu entsendende Streifkorps nothwendig in dem Rücken angegriffen werden müßte und ließ daher gegen Mittag durch 3 östreichische Bataillons gegen St. Jans einen Ausfall unternehmen, der jedoch unter diesen Umständen keinen Erfolg hatte, und damit endigte, daß jene Abtheilungen, nach sehr ruhmvollem Gefechte, sich Nachmittags mit einem Verluste von 126 Mann wieder in die Festung zurück ziehen mußten.

Der 7. Juni. In der Nacht zum 7. Juni verlängerte der Feind seine erste Parallele bis zum Yperkanale, eröffnete gegenüber der Kanalbatterie die Contrebatterie Nr. 7 und brach sogar an der Dixmuyder-Straße mit einem Boyau (Laufgrabenzweig, Nr. 8) zur zweiten Parallele vor.

Die erfolgte völlige Einschließung und die von dem Feldzeugmeister Clerfait gezeigte geringe Bereitwilligkeit zur Unterstützung, so wie die dadurch sehr ins Weite hinausgeschobene Aussicht auf Entsatz veranlaßten den Kommandanten, zur Schonung des geringen Munitionsvorraths, eine genaue, sehr beschränkende Bestimmung zu ertheilen, wie viele Schüsse stündlich aus jedem Geschütze abgefeuert werden sollten.

Gegen 10 Uhr Mittags ließ sich in der Richtung von St. Jans und Langhemark Kanonendonner und Gewehrfeuer vernehmen, *) auch zeigte sich in den feindlichen Batterieen eine große Bewegung, ihr Feuer nahm nach und nach ab und verstummte endlich gänzlich. Man sah Adjutanten von Posten zu Posten eilen und Niemand zweifelte mehr daran, daß die Stunde der Befreiung geschlagen habe und der Feind sich zum Abzuge

*) Dieses rührte wahrscheinlich von einem unerheblichen Scharmützel bei dem Hammersteinschen Korps her; etwas Näheres ließ sich hierüber nicht ermitteln.

Digitized by Google

anschicke. Es wurden daher 3 hessische Bataillons unter dem Obersten v. Hanstein beordert, sich bereit zu halten, um, so wie das herannahende Entsatzkorps bei St. Jans angelangt seyn würde, aus dem Menimer Thore einen Ausfall zu thun.

Der ferne Kanonendonner verstummte jedoch allmälig gänzlich, dagegen aber begannen die Belagerungs-Batterieen von Neuem ihr Feuer.

In der Nacht zum 8. Juni beendigte der Feind unweit des Yperkanals eine Batterie von 2 Haubitzen, 2 Acht- und 2 Vierpfündnern, (Nr. 9.) welche die linke Façe der vorgeschobenen Flesche XXI. und die Courtine zwischen den Bastions XIII und XIV rikoschettirten und trotz der dagegen errichteten Traversen sehr bald 2 Vierundzwanzigpfündner demontirten, während die Courtine und die Façen der Bastions IX und XI viel von dem Rikoschettfeuer der Batterie (2—4) am Bischoffshofe zu leiden hatten, wogegen die eilig aufgeworfenen Traversen nur ungenügenden Schutz gewährten. Ueberhaupt hatte das feindliche Feuer seit dem 6. Juni noch außerdem 2 Mörser, so wie 1 Vierundzwanzigpfündner demontirt, welches bei dem geringen Vorrathe an diesen Geschützgattungen ein doppelt empfindlicher Verlust war und wogegen es nicht in Betracht kommen konnte, daß das diesseitige Feuer dem Feinde ebenwohl einiges Geschütz außer Gefecht gesetzt und mehrere kleine Pulvermagazine in die Luft gesprengt hatte. Der 8. Juni.

Seitdem die brave östreichische und hessische Artillerie sich zu dem traurigen Geschicke verurtheilt sah, heftig beschossen zu werden, ohne dieses erwidern zu dürfen, hatte sich das Feuer der Belagerungsbatterieen von Tag zu Tag gesteigert; so daß jetzt täglich wohl an 500 Bomben und Granaten in die Stadt geschleudert wurden, wodurch der zunächst am Bailleuler Thore gelegene Stadttheil vorzugsweise fast gänzlich in einen Trümmerhaufen verwandelt worden war und bereits mehrere Einwohner ihren Tod gefunden hatten, aber dennoch waren die Kirchen, in welchen die Geistlichen unaufhörlich Messe lasen, stets mit frommen Betern angefüllt, die sich hiervon selbst nicht durch einschlagende Bomben abhalten ließen, welche mehrere derselben tödteten oder verwundeten.

Auch an diesem Tage ließ sich in der Richtung von Langhemark, obwohl sehr schwach, der ferne Schall von Gewehrfeuer vernehmen.*)

*) Es muß dieses abermals von irgend einem unerheblichen Vorpostengefechte hergerührt haben.

Digitized by Google

Eben so wiederholte sich im feindlichen Lager die am gestrigen Tage stattgefundene Bewegung. Man bemerkte das Umhereilen von Adjutanten und berittenen Ordonnanzen und sah namentlich gegen Mittag mehrere Wagenzüge anlangen und wieder abziehen, während die feindlichen Batterieen zugleich ihr Feuer nur sehr langsam und schwach unterhielten, und manche derselben es sogar ganz einstellten, welches wiederholt auf einen Abzug hinzudeuten schien und weshalb abermals 3 Bataillons in Bereitschaft gehalten wurden, einen Ausfall zu thun.

Indessen zeigte es sich sehr bald, daß man sich in den Absichten der Gegner sehr getäuscht hatte. Das Nachlassen des Feuers und die wahrgenommenen Bewegungen hatten ihren Grund in eingetretenem Mangel an Munition gehabt, die bemerkten Wagenzüge hiervon jedoch Ueberfluß herbeigeschafft, worauf die Beschießung schon um 3 Uhr Nachmittags mit vermehrter Lebhaftigkeit von Neuem begann.

Das zur Aufrechthaltung der inneren Ordnung bestimmte Detaschement unter Major Mondorf wurde von einer Abtheilung des Regiments v. Loßberg unter dem Kapitän Bauer abgelöst und, da sich unter der Einwohnerschaft auch nicht die leiseste Spur von Widerspenstigkeit bemerklich machte, zugleich um 100 Mann verringert.

Der 9. Juni. In der Nacht zum 9. Juni vollendeten die Belagerer, 400 Schritte von dem Messiner Außenwerke, auf dem äußersten rechten Flügel der 1. Parallele eine Batterie von einigen Vier- und Achtpfündnern Nr. 10, welche besonders die rechte Façe jenes Werkes sehr nachdrücklich bestrichen.

Man hörte abermals, jedoch nur sehr schwach in der Richtung gegen Langhemark sehr entferntes Gewehrfeuer. *)

Der 10. Juni. Während der Nacht zum 10. Juni fanden mehrere bedeutende Feuersbrünste statt; überhaupt richteten diese immer größere Verheerungen an, da der Feind, sobald er irgendwo das Auflodern von Flammen bemerkte, sogleich jene Gegend lebhaft zu bewerfen begann, wodurch, da schon mehrere Mitglieder der bürgerlichen Löschungskompagnieen den Tod oder schwere Wunden gefunden hatten, die Einwohner abgeschreckt wurden, zum Löschen herbei zu eilen. Nur die zahlreichen Mönche der zu Ypern

*) Wie pag. 163 erwähnt, fand an diesem Tage der Angriff Hammersteins auf Langhemark statt. Da dieser Ort nur etwas über eine Meile von Ypern entfernt ist, so muß es an der Richtung des Windes gelegen haben, daß dieser ernstliche Kampf den Belagerten nicht wahrnehmbarer wurde.

Digitized by Google

befindlichen Klöster waren unermüdet, dem Detaschement des Kapitäns Bauer bei der Dämpfung der zahlreichen Feuersbrünste muthvollen Beistand zu leisten, indessen waren diese Kräfte viel zu gering, um den Wirkungen dieses Elementes hinreichenden Einhalt thun zu können.

Am Morgen dieses Tages verstummten die feindlichen Batterieen abermals auf eine geraume Zeit, während welcher Pause man fernen Kanonendonner vernahm. *) Am Nachmittage begann das Feuer jedoch von Neuem mit gewohnter Lebhaftigkeit und war vorzüglich auf die Stadt gerichtet, auf welche es die verderblichste Wirkung äußerte. Mehrere Einwohner wurden durch Bombenstücke, andere durch ihre einstürzenden Häuser erschlagen.

In der Nacht zum 11. Juni vollendete der Feind unweit der Poperinger Straße eine erhöhte Batterie Nr. 11. und bei der Zillebecker Teichschleuße eine gesenkte, mit 2 dreißigpfündigen Mörsern und einer vierundzwanzigpfündigen Kanone armirte Batterie Nr. 12. Der 11. Juni.

Erstere beschoß die Stirnseiten der Bastione IX und X und enfilirte das Messiner Außenwerk, letztere bewarf von 7 Uhr Morgens an aus ihren beiden Mörsern den bisher noch gänzlich verschont gebliebenen Stadttheil in dem Winkel zwischen dem Messiner und Meniner Thore, und dem Bastion IV wo sich auch die Kasematte des Kommandanten befand und in welcher Gegend man viele Kranke und Verwundete, sämmtliche Pferde und die Bagage untergebracht hatte. Die ersten hier niederfallenden Bomben erregten daher eine große Verwirrung und Bestürzung zumal durch dieselben mehrere Knechte und Einwohner getödtet oder verwundet wurden. Man schrieb den Verrath dieses bisherigen Asyls allgemein der Bosheit eines kürzlich zum Feinde desertirten östreichischen Unteroffiziers zu.

Der in dieser Batterie Nr. 12 placirte Vierundzwanzigpfündner enfilirte den Rücken des Messiner Außenwerks und bestrich die zwischen den Teichen nach dem Bailleuler und Messiner Thore führenden Dammwege, weshalb man sich genöthigt sah, zur gefahrloseren Verbindung, auf denselben Laufgräben einzuschneiden.

Vergebens versuchte man, von dem Bastion IV aus, diese gesenkte Batterie, hauptsächlich durch Wurffeuer zum

*) An diesem Tage fand das für Clerfait so ungünstige Gefecht bei Hoogelede statt. Man sehe pag. 163.

Digitized by Google

Schweigen zu bringen; ihre dem direkten Schusse entzogene niedrige Lage ließ diese Absicht nur unvollkommen erreichen.

Wahrscheinlich war auf die überraschende Wirkung dieser Batterie ein überlegter Plan gegründet, denn plötzlich erschien Morgens um 10 Uhr ein Parlementär und überbrachte ein sehr höflich abgefaßtes Aufforderungsschreiben zur Uebergabe der Festung.

Es wurde hierauf von beiden Seiten das Feuer eingestellt und dieser Parlementär, nachdem man ihn 2 Stunden lang aufgehalten und diese Zeit dazu benutzt hatte, die Schießscharten u. s. w. auszubessern, mit einer ebenwohl sehr höflich abgefaßten aber abschläglichen Antwort wieder entlassen, worauf sofort von beiden Seiten die Feindseligkeiten wieder begannen.

Die Artillerie der Belagerten bemühte sich mit sichtbarem Erfolge, die ihr so spärlich zugemessene Munition nur auf eine wirksame Weise zu verfeuern. Ihre wohlgezielten Schüsse bewirkten auch an diesem Tage abermals das Auffliegen eines feindlichen Pulvermagazins und demontirten eine Haubitze, dagegen traf sie der unter den bestehenden Verhälnissen unersetzliche Verlust, von ihren wenigen noch brauchbaren Wurfgeschützen einen sechzigpfündigen Steinmörser außer Gefecht gesetzt zu erhalten.

12. Juni. In der Nacht zum 12. Juni brach der Feind am Bischofshofe mit einem zweiten Boyau zur 2ten Parallele vor.

Die Belagerten suchten diese Arbeiten, bei dem Scheine häufig geworfener Leuchtkugeln, durch einen Regen von Stein- und Granatwürfen, so wie durch ein lebhaftes Gewehrfeuer aus den ausspringenden Winkeln des gedeckten Weges (letzteres auf 400 Schritte Entfernung) so viel als möglich zu verhindern.

Schmerzlich mochte es jetzt der Kommandant bereuen, das kräftige Schutzmittel der Ueberschwemmung unterlassen zu haben und voll banger Besorgniß, der Feind möchte einen nächtlichen Sturmangriff unternehmen, befahl er, daß von der vorgeschobenen Flesche XXI an, bis zum Messiner Aussenwerke die Besatzung in den ausspringenden Winkeln des gedeckten Weges, von der Abenddämmerung bis zum Morgengrauen, ein zwar wenig lebhaftes aber doch unausgesetztes Feuer unterhalten sollte, um die Garnison munter zu erhalten und einem Ueberfall desto sicherer vorzubeugen.

Eine solche Vertheidigungsweise ist jedoch offenbar ganz und gar widersinnig, und war hier um so mehr zu tadeln, als

Digitized by Google

hierdurch der spärliche Munitions-Vorrath auf eine ganz unverantwortliche Weise vergeudet wurde.

Das Detaschement des Kapitäns Bauer ward wegen seiner rühmlichen Dienste bei der Dämpfung der häufig ausbrechenden Feuersbrünste von dem Kommandanten in einer eignen Ordre sehr belobt und erhielt täglich eine doppelte Portion Branntwein zugetheilt.

In der Nacht zum 13. Juni gelang es dem Feinde, die zweite Parallele (Nr. 13) beinahe zu vollenden, worauf er die in der Batterie Nr. 2. befindlichen Mörser in die neu gebaute Batterie Nr. 14 versetzte und dicht am Kanale, gegenüber der Kanalbatterie XXII, eine zweite Contrebatterie Nr. 15 mit 2 Achtpfündnern armirte. Das Fortrücken der Sappenarbeiten zur 3. Parallele, besonders in der Richtung gegen die vorgeschobene Flesche XXI, fand jedoch große Schwierigkeiten in der sumpfigen Bodenbeschaffenheit und mußte an manchen Stellen, nach vergeblich unternommenen Versuchen, wieder aufgegeben werden. Der 1 Juni.

Desto wirksamer war das Feuer der Belagerungs-Batterien. Die auf dem Bastion XI frisch aufgeschüttete Wallerhöhung hatte, wie schon erwähnt, nicht die gehörige innere Festigkeit und ward daher durch die von den Batterien Nr. 4 und Nr. 9 dagegen gerichteten Bohrschüsse und durch das Wurffeuer so aufgelockert, daß die darauf angelegte Pallisadirung streckenweise in den Graben hinabrutschte, wodurch der hier ohnehin schon sehr schmale Graben um so mehr verengt wurde, als auch das hier liegende Batardeau (A), da es dem feindlichen Feuer sehr blosgestellt war, anfing in Trümmern zu zerfallen.

Da aus diesem Bastion mittelst einer Poterne die Verbindung mit dem sogenannten Hornwerke XX unterhalten wurde, so suchte der Ingenieur vom Platze, Kapitän Uhyhazy, durch erneute Anlage einer doppelten Pallisadenreihe mit doppelten Verbindungsthüren, dasselbe in einem möglichst sturmfreien Zustande zu erhalten.

Die Belagerten hatten schon mehrere Nächte hindurch von der erhöhten Bastion I Signal-Raketen steigen lassen, um, wie mit dem Feldzeugmeister Clerfait verabredet worden war, diesem die zunehmende Bedrängniß anzuzeigen. Der daselbst zur Beobachtung aufgestellte Unterofficier-Posten meldete zwar, daß er bemerkt zu haben glaube, daß in weiter Ferne hierauf zur Antwort ebenwohl Raketen emporgestiegen wären, doch konnte man hieraus um so weniger günstige Folgerungen ziehen,

Digitized by Google

als man während des Tages nur sehr schwach entfernten Kanonendonner vernommen hatte. *)

Der . Juni. In der Nacht zum 14. Juni vollendeten die Belagerer (400 bis resp. 600 Schritte von der Spitze des Bastions XI., gegen welches das Feuer ihrer Batterieen eine immer verheerendere Wirkung äußerte), die zweite Parallele und brachen mit einem Boyau zur dritten Parallele aus.

Der . Juni. In der Nacht zum 15. Juni errichtete der Feind auf der Höhe zwischen St. Jans und dem Kanale (1100 Schritte vom Thore von Dixmuyden) die Batterie Nr. 16 und armirte dieselbe mit einem Mörser, einer Haubitze und einem Vierundzwanzigpfündner. Von hieraus konnte der größte Theil der Stadt übersehen und namentlich auch das verschanzte Lager vor der Meniner Front bestrichen werden. Das gleichzeitige Feuer dieser und der Batterieen Nr. 12 und 14 bedrohte daher auch die letzten noch übrigen Asyle mit Tod und Zerstörung, zerschmetterte mehrere Wallaffeten und demontirte mehrere Wurfgeschütze, so daß hiervon nur noch zwei Steinböller im dienstfähigen Zustande verblieben.

Letztere Beschädigungen konnten um so weniger wieder ausgebessert werden, als eine gehörige Festungszeugschmiede gänzlich mangelte, die sämmtlichen Privatschmieden aber unter den Trümmern der eingestürzten oder abgebrannten Häuser vergraben und auch die bürgerlichen Schmiedehandwerker theils ausgewandert waren, theils aus Furcht, zu Arbeiten an gefährlichen Stellen gezwungen zu werden, sich sehr verborgen hielten. Die Bürgerschaft, bisher geduldig von Tag zu Tag auf den versprochenen Entsatz harrend, begann jetzt, lauter von der Nothwendigkeit einer Kapitulation zu sprechen und der Magistrat richtete eine, in sehr unterwürfigen Worten hierum nachsuchende, Bittschrift an den Kommandanten, welche dieser jedoch vor der Hand unbeantwortet ließ.

Wegen der starken Nebel, welche gewöhnlich vor Tagesanbruch aus der umliegenden feuchten Niederung aufzusteigen und bis 7 oder 8 Uhr Morgens anzuhalten pflegten, hatte die Garnison schon seit mehreren Tagen jeden Morgen unter die Waffen treten müssen, weil der Kommandant nicht ohne Grund Besorgniß hegte, der Feind möchte den Versuch

*) Dieser rührte von dem an diesem Tage stattgehabten, abermals für den Feldzeugmeister Clerfait sehr ungünstig abgelaufenen zweiten Gefechte bei Hooglede her.

Digitized by Google

wagen, unter dem Schleier dieses Nebels einen Sturmangriff zu unternehmen. Da jedoch die Mannschaft immer eine über die andere Nacht in förmlichen Wachtdienst kam, nur wenig Ruhe und nirgends völlige Sicherheit vor dem feindlichen Feuer genoß, so wurde sie hierdurch äußerst angestrengt und diese der Gesundheit ohnehin schon sehr nachtheiligen Nebeldünste äußerten besonders auf die zahlreichen Fieberrekonvaleszenten in den Regimentern Prinz Karl und Loßberg eine so ungünstige Einwirkung, daß diese in großer Anzahl von Neuem erkrankten.

Außerdem war auch der schon so geringe Vorrath von Bomben und Granaten auf dem Punkte, auch für die wenigen noch übrigen dienstfähigen Mörser und Haubitzen völlig auf die Neige zu gehen.

Diese Verhältnisse veranlaßten den Kommandanten, am 15. Juni Nachmittags in seiner Kasemarte einen Kriegsrath zusammenzurufen, wozu, außer allen nicht im Dienste befindlichen Generalen und Staabsofficieren, sämmtliche Artillerieofficiere und per Bataillon 1 Kapitän herangezogen wurden.

General v. Salis eröffnete die Verhandlungen mit einer kurzen Rede, in welcher er die obwaltenden Verhältnisse auseinandersetzte und hierauf die Anwesenden aufforderte, nach Anhörung der Vorträge des Ingenieurs und des Artilleriekommandanten vom Platze, ein Jeder seine Meinung ohne allen Rückhalt zu Protokoll zu geben.

Der Ingenieur-Kapitän Uhyhazy berichtete hierauf, welche Maasregeln er besonders zum Schutze des sehr bedrohten Bastions XI. getroffen habe, bemerkte jedoch, daß er daran zweifeln müsse, daß dasselbe den Wirkungen einer wirklichen Breschbatterie in erheblicher Weise widerstehen könnte.

Der Artilleriekommandant, Kapitän Marsfeld, legte eine, gemeinschaftlich mit dem hessischen Artillerie Kapitän Engelhard aufgestellte, Berechnung vor, unter welchen Beschränkungen man mit dem noch vorhandenen geringen Munitionsvorrath noch einige Tage länger ausdauern könnte.

Die Versammlung beschloß hierauf einstimmig:

Vorerst noch die Ereignisse, besonders aber die Wirkungen einer feindlichen Breschbatterie abzuwarten, im Falle jedoch kein Entsatz anlangen, die Munition völlig verbraucht und eine gangbare Bresche gelegt seyn werde, dem Drange der Umstände nachzugeben und eine, jedoch

Digitized by Google

nur auf vortheilhafte Bedingungen abgeschlossene, Kapitulation einzugehen.

Der 16. Juni. Der Feind arbeitete in der Nacht zum 16. an der Herstellung einer Breschbatterie Nr. 17. Dieselbe bildete gleichsam die dritte Parallele der wenig regelmäßig geführten Belagerungsarbeiten und lag 375 Schritte von der linken Face des Bastions XI entfernt.

Die Belagerten waren eifrig bemüht, die Beschädigungen an den Werken, namentlich aber die zahlreichen Bombentrichter in dem Bastion XI, nach Möglichkeit mit Sandsäcken auszufüllen.

Die Bürgerschaft wiederholte ihr Gesuch um Abschließung einer Kapitulation, dagegen aber bat die zahlreiche Geistlichkeit den Kommandanten in einer andern Bittschrift, Alles anzuwenden, um die Stadt vor einer Uebergabe zu retten und suchte um die Erlaubniß nach, eine Prozession um den Wall herum machen zu dürfen, um Gott und die Heiligen zum Beistande anzurufen.

Der 17. Juni. In der Nacht zum 17. Juni arbeiteten die Belagerer mit rastloser Anstrengung an der Vollendung der Breschbatterie Nr. 17, während zwei Violinspieler, in dem dahinführenden Boyau verborgen, unaufhörlich das „Ca ira“ und andere Revolutionslieder spielten, um die Arbeiter aufzumuntern. Vergebens bemühten sich die Belagerten, von dem Bastion XI und von dessen Collateral-Werken aus, beim Scheine zahlreich geworfener Leuchtkugeln, jene Arbeiter durch ein lebhaftes Wurf- und Kartätschfeuer zu vertreiben. So oft hierin eine Pause eintrat, vernahm man auch alsbald wieder das gleichsam höhnende Quiken jener beiden Violinen. Nicht minder lebhaft war auch das feindliche Feuer und man beobachtete, daß etwa alle 2 Minuten ein Bomben- oder Granatwurf geschah.

In der Morgendämmerung brach plötzlich eine feindliche Abtheilung aus der Batterie Nr. 15 gegen die Kanalbatterie XXII zum Sturmangriffe vor, während gleichzeitig ein, während der Nacht am Abhange der Höhe von St. Jans vorgeschobenes, Grenadier-Bataillon (e) letztere zu umgehen und in den Rücken zu nehmen suchte. Der östreichische Oberstlieutenant Volk, welcher mit 70 Mann von Stuart Infanterie und einem von östreichischer und hessischer Artillerie bedienten eisernen Acht- und einem metallenen Dreipfündner diese

Digitized by Google

Batterie besetzt hielt, hatte glücklicherweise einen Unterofficier und 20 Mann außerhalb derselben in einer Vertiefung der Höhe von St. Jans zur Sicherung seiner rechten Flanke postirt (D). Das feindliche Grenadier-Bataillon (e), welches diese Abtheilung nicht gewahr geworden war, erhielt bei seinem Vorrücken von derselben plötzlich ein heftiges Flankenfeuer, wodurch es so in Unordnung gerieth, daß es sich in aller Eile wieder zurückzog. Ebenso wurde auch jene Abtheilung, welche aus der Batterie Nr. 15 vorgebrochen war, durch einige wohlgezielte Kartätschschüsse zur Umkehr veranlaßt.

Durch große Anstrengungen war es dem Feinde gelungen, bis zum Anbruche des Tages die Breschbatterie Nr. 17 vollständig zu armiren. Die Belagerten richteten jedoch dagegen aus allen Werken, aus welchen man dahin sehen konnte, (Bastion IX bis XIII) mit völliger Aufbietung des noch übrigen Vorraths an Wurfgeschossen, ein eben so lebhaftes als mörderisches Feuer. Obwohl man deutlich wahrnehmen konnte, wie die zerspringenden Bomben häufig Menschen, Pferde und einzelne Theile von zertrümmerten Geschützen über die Brustwehre empor schleuderten, so gelang es doch der heldenmüthigen Beharrlichkeit der Franzosen, nach Verlauf einer Stunde die Schießscharten auszustoßen und mit 7 Vierundzwanzig- und 1 Sechsunddreißigpfündner ein überlegenes und verheerendes Feuer gegen das Bastion XI und die links davon liegende Courtine zu eröffnen, während überhaupt sämmtliche Belagerungsbatterien ihr Feuer auf die zwischen den Bastionen IX bis XIII gelegenen Werke koncentrirten. Binnen wenigen Stunden ward hierdurch alles hier aufgestellte Geschütz entweder völlig demontirt, oder doch zum Schweigen gebracht, die äußere Böschung des Bastions XI und selbst die gemauerte Escarpe aber so sehr beschädigt, daß große Stücke in den Graben hinabrutschten, auch wurde die Brustwehr an mehreren Stellen über einen Fuß hoch abgekämmt und man durfte nicht mehr länger zweifeln, daß wenn das feindliche Feuer mit gleicher Wirksamkeit fortgesetzt würde, nothwendig noch bis zum Abende eine gangbare Bresche entstehen müßte.

Als dieses dem General Salis gemeldet wurde, (denn seit dem 4. Juni hatte er den Wall nicht mehr betreten) so berief er um 10 Uhr abermals einen Kriegsrath zusammen.

Aber es war kein Hammerstein, der hier präsidirte; mit sichtbaren Zeichen des Verzagens schilderte Salis die traurige

Digitized by Google

Lage der Festung, wie kein Zeichen eines nahenden Entsatzes sich kund gegeben und dagegen ein erprobter Spion, welcher vor wenigen Tagen unter der Zusicherung einer großen Belohnung an den Feldzeugmeister Clerfait abgeschickt worden wäre, am heutigen Morgen mit der trostlosen Nachricht zurückgekehrt sey, daß er vergeblich es versucht habe, sich durch die feindliche Armee, welche bis auf 60,000 Mann angewachsen wäre, hindurch zu schleichen. Er schloß damit, daß für die gröberen Kaliber nur noch auf 2 Tage ein spärlicher Munitionsvorrath vorhanden sey und daß man daher nicht länger zaudern dürfte, über eine Kapitulation zu unterhandeln.

Vergebens brachten hiergegen der östreichische Hauptmann v. Rubenitz und der hessische Artillerie-Lieutenant Köhler *) in Vorschlag, durch einen kräftigen Ausfall die nahe gelegene Breschbatterie Nr. 17 zu erstürmen und die darin befindlichen Geschütze zu vernageln, um dadurch noch einige Tage an Widerstandsfähigkeit zu gewinnen. Umsonst erinnerten sie mit feurigen Worten an das glorreiche Beispiel Hammersteins zu Menin, dessen Lage noch ungleich trostloser und wo die halbe Umwallung einer gangbaren Bresche zu vergleichen gewesen wäre. Umsonst suchten sie der Ueberzeugung Eingang zu verschaffen, daß was dort so über alles Erwarten geglückt sey, hier bei ungleich günstigeren Verhältnissen und in weit geringer beabsichtigter Ausdehnung nicht leicht fehlschlagen könnte, zumal der noch erhaltene Besitz der Kanalbatterie XXII und der betaschirten Flesche XXI es gestatte, bei der Dixmuyder Vorstadt unbemerkt eine beträchtliche Truppenmasse zu versammeln. Sie erinnerten daran, daß im Anfange der Belagerung der Kommandant ja selbst einen solchen Ausfall habe

*) Er starb 1827 zu Kassel als Kommandeur der hessischen Artillerie, bei welcher er besonders in Bezug auf die Konstruktion des Materials die trefflichsten Einrichtungen einführte. Ihm hat sie es zu danken, daß manches, was anderwärts oft sehr prahlend als neue Erfindung ausposaunt wird, bei ihr, dem Wesen nach, längst schon heimisch ist. Ein nicht weniger dauerndes Andenken gründete er sich bei Allen, die ihn kannten, durch seine Herzensgüte und die vielen vortrefflichen Eigenschaften seines Charakters, der vorzüglich durch seine glühende, uneigennützige Vaterlandsliebe die edelste Folie empfing und die ihn bewog, die glänzendsten Anerbietungen eines mächtigen nordischen Monarchen auszuschlagen, um in Verhältnissen, die nicht immer zu den neidenswerthen gehörten, bis an das Ende seiner Tage seinem Vaterlande seine Dienste zu weihen. Unter den vielen trefflichen Officieren, welche den hessischen Dienst verherrlichten, war Köhler einer der kenntnißreichsten und ausgezeichnetsten.

Digitized by Google

unternehmen wollen; jenes Projekt möge man in minderer Ausdehnung nun ausführen, wozu die Kräfte der Garnison völlig hinreichten, zumal wohl anzunehmen stände, daß der Feind, durch die seitherige völlige Passivität der Vertheidigung eingeschläfert, einen solchen Ausfall gewiß nicht erwarten und daher vollkommen überrascht werden würde. — Der Zustand der Festung sey im großen Hauptquartiere wohl bekannt und es sey nimmermehr zu glauben, daß man einen so wichtigen Platz, eine so zahlreiche Garnison ihrem Schicksale überlassen werde, und vielmehr nicht unwahrscheinlich, daß, da vermuthlich die isolirten Anstrengungen des Clerfait'schen Armeekorps, bis Ypern vorzudringen, gescheitert seyn möchten, nunmehr vielleicht die gesammte Hauptarmee im Anmarsche begriffen wäre. Jeder, auch der geringste Zeitgewinn könnte unter diesen Umständen von den unberechenbarsten Folgen seyn, ein mit aller Energie unternommener Ausfall sey das einzige Mittel, einen solchen herbeizuführen und es könne daher nicht in Anschlag kommen, ob der Verlust dabei groß oder klein seyn werde, weil man nicht anstehen dürfe, um das Ganze zu retten, einen kleineren Theil aufzuopfern. Wenn auch wider alles Erwarten die vorgeschlagene Unternehmung mißglücken sollte, so stände die Sache doch nicht schlimmer als jetzt, denn eine vortheilhafte Kapitulation d. h. die Gewährung eines völlig freien Abzugs würde schwerlich mehr vom Feinde zugestanden werden. Sey der Ausfall mißglückt, die letzte Munition verfeuert, dann, aber erst dann möge man sich gefangen geben, und mit Ehren könne man es thun, weil man Alles aufgewendet habe diesem Schicksale zu entgehen *).

Diese lichtvolle Darstellung schien unverkennbar die vollkommene Beistimmung vieler der Anwesenden gewonnen zu haben, aber der General v. Salis, dem während dieser Verhandlung mehrmals Meldungen über die zunehmenden Beschädigungen des Bastions IX erstattet worden waren, erhob sich zornsprühend und verwieß in harten, fast gröblichen Worten den Antragstellern ihre anmaßlichen Reden und unausführbaren Vorschläge.

Es ward hierauf durch Stimmenmehrheit beschlossen, dem Feinde auf die Grundlage des freien Abzugs der Garnison eine Kapitulation anzubieten und der hierzu von dem

*) Diese Verhandlungen sind vorzugsweise der mehrerwähnten Rechtfertigungsschrift Porbecks des Aeltern entnommen.

Digitized by Google

General Salis schon zum Voraus aufgesetzte Entwurf genehmigt *).

Der östreichische Kapitän Syre ward alsbald mit diesen Vorschlägen an den, die Belagerungs-Armee kommandirenden, General Moreau abgeschickt und nach einigem Hin- und Herreden noch an demselben Nachmittage von dem General Salis, ohne daß der Kriegsrath nochmals zusammen berufen und seine Beistimmung eingeholt worden wäre, eine auf ganz anderen Grundlagen abgeschlossene Kapitulation unterzeichnet, als wozu jener eingewilligt hatte.

Dieselbe lautete wie folgt:

Feststellung dieser Punkte durch den französischen General Moreau.	Kapitulations-Punkte, welche der General v. Salis aufgestellt und der gehaltene Kriegsrath genehmigt hatte.
	Der General v. Salis wird dem Divisions-General Moreau die Festung Ypern unter folgenden Bedingungen übergeben.
ad Art. 1.	Art. 1.
Wird zugestanden.	Die Garnison wird so wie Alles, was zum Militär gehört, mit allen Ehrenzeichen ausmarschieren.
ad Art. 2.	Art. 2.
Abgeschlagen.	Alle Munition und Geschütz und alles jenes, was zur Garnison gehört, wird dieselbe behalten.
ad Art. 3.	Art. 3.
Die Garnison soll in Rücksicht ihrer schönen Vertheidigung mit allen Ehrenzeichen ausziehen. Sie wird 24 Stunden nach Unterzeichnung der Kapitulation durch das Mes-	Die Garnison wird so bald wie möglich an dem vor Unterzeichnung der Kapitulation bestimmten Tage, mit Gewehr, fliegenden Fahnen, brennenden Lunten, schlagenden Tambours,

*) Aus diesem Kapitulationsentwurfe, namentlich aus der unbestimmten Abfassung der Artikel 1 bis 3 und aus dem Artikel 15 läßt sich mit ziemlicher Bestimmtheit errathen, daß der General Salis nicht daran dachte, auf wirklichen und völlig freien Abzug hartnäckig zu bestehen.

Digitized by Google

siner-Thor ausmarschieren und, nachdem sie das Glacis passirt hat, ihre Waffen und ihre Fahnen niederlegen und wird sich als kriegsgefangen an jenen Ort der Republik verfügen, welcher ihr angewiesen werden wird.

ad Art. 4.

Ist durch den 3. Artikel bereits entschieden. Nur die Garnison behält ihre eigenthümlichen Effekten bei und die Officiere ihre Waffen, ausgenommen die Pferde, welche der Republick eigen werden; indessen soll ihr Werth abgeschätzt werden und die Bezahlung nachfolgen. Es werden ihnen Wagen und Pferde gratis verschafft, um an den Ort ihrer Bestimmung zu gelangen.

ad Art. 5.

Nicht bewilligt.

ad Art. 6.

Die Kranken der Garnison werden gleich den französischen Truppen behandelt und nach ihrer Genesung Kriegsgefangene werden.

ad Art. 7.

Bereits ad Art. 6 entschieden.

Bagage und Pferden und allen Kanonen, die sie mit sich führen kann, durch das Meniner- oder Dixmuyder-Thor ausmarschieren.

Art. 4.

Das übrige Geschütz, Munition und militärische Mobiliar wird nach 8 Tagen, von dem Abzuge der Garnison an gerechnet, geräumt werden.

Art. 5.

Man wird 4 verdeckte Wagen mit sich führen, welche nicht visitirt werden dürfen.

Art. 6.

Die rekonvalescirte Mannschaft und kranken Officiere erhalten zu ihrem Transporte die nöthigen Wagen von der Belagerungs-Armee.

Art. 7.

Jene Kranken, welche den Transport nicht ertragen können, werden allhier im Hospitale auf Kosten der resp. Truppentheile unter Aufsicht von Officieren verpflegt, bis sie transportabel sind, alsdann aber werden ihnen ebenmäßig die nöthigen Wagen verschafft.

Digitized by Google

nen, da sie blos der Kanzlei dienen und niemals unter dem Gewehr stehen, nicht als Soldaten betrachtet werden und haben die Erlaubniß, in die Friedens-Stationen ihrer resp. Regimenter zurückzukehren, um an ihren Abrechnungen arbeiten zu können.

ad Art. 16.
Zugestanden.

Art. 16.
Die von beiden Theilen gegebenen Geißeln werden bis zur Erfüllung der Bedingnisse der Kapitulation zurück gehalten.

ad Art. 17.
Wenn irgend ein nicht vorher gesehener Artikel statt finden möchte, so soll er zu Gunsten der Belagerten gedacht werden.

Art. 17.
Im Falle Etwas von den Kapitulations-Punkten vergessen oder einige Schwierigkeiten in den Ausdrücken und Bedingungen statt haben sollten, so soll Alles in Rücksicht, daß beide Theile aufrichtig kontrahirt haben, auf die günstigste und billigste Art ausgelegt werden. —

Gegeben Ypern den 17. Juni 1794.

Der Division-General und Kommandeur der Belagerungs-Armee
Victor Moreau

v. Salis
General-Major.

Ich nehme die Bedingnisse, wie sie der Chef der Belagerungs-Armee Divisions-General Moreau beantwortet, an.
Ypern den 17. Juni 1794.

v. Salis
General-Major.

Gleich nach dem Eintreffen des östreichischen Kapitäns Syrr bei dem General Moreau war feindlicher Seits das Feuer eingestellt und von den Belagerten sofort hierin nachgefolgt worden.

Bei diesem untrüglichen Zeichen stattfindender Verhandlungen war allgemein eine ängstliche und erwartungsvolle Spannung.

Digitized by Google

selbst unter der gemeinen Mannschaft der Garnison bemerklich. Plötzlich verbreitete sich unter den hessischen Soldaten das Gerücht, daß die Festung kapitulirt habe, die gemeine Mannschaft kriegsgefangen werden sollte und nur die Officiere freien Abzug erhalten würden, welches zuerst von einem hessischen Unterofficier, der im Kommandantur-Büreau zum Schreiben kommandirt gewesen, ausgesprengt worden war und wozu wahrscheinlich eine irrige Auslegung des Artikels 4. der Kapitulation die Veranlassung gab.

Diese Nachricht erregte große Gährung, welche, als die beiderseitigen Geißeln ausgewechselt wurden und die Franzosen sich gegen Abend dem Bailleuler Thore näherten, um die dortige Wache konventionsgemäß abzulösen, zu einem so hohen Grade gedieh, daß sämmtliche hessische Bataillons ohne Befehl, mit Waffen und Gepäck und unter dem fortwährenden tumultuarischen Geschrei, Wir sind verrathen! wir sind verrathen! ausrückten. Es gelang zwar mehreren herbeigeeilten Officieren, einen Theil ihrer Mannschaft zu beschwichtigen, aber eine große Anzahl ließ sich nicht zurückhalten, eilte nach dem Allarmplatz und stellte sich, zur förmlichen Meuterei übergehend, in geschlossenen Gliedern auf. Der Wachtmeister der Eskadron Gensd'armes übernahm den Oberbefehl über dieselbe und überall traten trotzig Unterofficiere vor die Mitte der gebildeten Pelotons. Wir sollen Gefangene seyn? Nimmermehr! lieber todt. Durchschlagen! Durchschlagen! ertönte der laute Ruf die Reihen entlang.

Unter diesen Verhältnissen und bei den, mit der äußersten Erbitterung, vielfach von den Soldaten geäußerten Meinungen durften die Generale und Staabsofficiere nicht wagen, den Wüthenden zu nahen, indem zu befürchten stand, daß ihr Erscheinen sie zu noch größeren Exzessen veranlassen würde. Leider! waren die in großer Anzahl herbeigeeilten Subalternofficiere selbst noch nicht über die Bestimmungen der Kapitulation unterrichtet und konnten daher auch die Mannschaft nicht darüber aufklären. Nach untereinander gehaltener kurzer Abrede, begaben sie sich nach ihren Kompagnieen und versicherten ihren Manschaften bei ihrem Ehrenworte, die Kapitulation möge nun abgefaßt seyn, wie sie wolle, so würden sie ihr Schicksal nicht von dem ihrer Untergebenen trennen und jedes Mißgeschick mit ihnen theilen. Ein lautes Lebehoch! ward ihnen zur Antwort und wie mit einer Stimme erklärte die Mannschaft, von jetzt an wieder unbedingt gehorchen zu wollen, jedoch mit der

Digitized by Google

einzigen Bedingung, erst noch in ihrer jetzigen Stellung die Mittheilung der abgeschlossenen Kapitulation abzuwarten.

Gleich bei der ersten Kunde von dieser meuterischen Bewegung hatte der General Salis 2 Bataillons Stuart und das Odonellsche Freicorps ausrücken lassen, welche den Hessen gegenüber aufmarschierten, als eben der Adjutant des Generals v. Bork, der Kapitain Bödicker, mit einer Abschrift der Kapitulation auf dem Platze erschien, um sie der Mannschaft vorzulesen. Als diese durch den 3. Artikel vernahm, daß sie wirklich Kriegsgefangene werden müßte, erscholl ein lautes Wuth- und Schmerzgeschrei und in dem hierdurch veranlaßten Tumulte ward der 4. Artikel so verstanden, als hätten diesem zufolge die Officiere wirklich freien Abzug.

Einige der entflammtesten Gemüther stürzten sich auf den Kapitain Bödicker und würden ihn in Stücken zerrissen haben, hätten sich nicht einige der anwesenden Officiere dazwischen geworfen. So gelang es dem Kapitain Bödicker zu entkommen, jedoch nicht ohne einige schwere Mißhandlungen erlitten zu haben.

Der östreichische Staabsofficier, welcher jene den Hessen gegenüber aufmarschierten Abtheilungen kommandirte, ließ, als er den Kapitän Bödicker im Gedränge sah, fertig machen und den Hahn spannen. Dieses steigerte jedoch die Wuth der Hessen noch höher. Unter dem Rufe: Also gegen uns habt ihr noch Patronen zu verschießen, schickten sie sich an, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Der östreichische Staabsofficier wollte es nicht zum Aeußersten kommen lassen und zog sich daher etwas zurück. *)

Mittlerweile hatten sich die anwesenden Officiere einige Abschriften der Kapitulation verschafft und bemühten sich nun, deren Bestimmungen den Mannschaften ihrer Kompagnieen in kleineren Kreisen zu erklären, ihnen die Unmöglichkeit des Durchschlagens darzuthun und ihnen mit eindringlichen Worten die Strafbarkeit ihres Benehmens vorzustellen. Hierdurch legte sich zwar sehr bald der Aufruhr und die Soldaten versprachen, Viele mit thränenden Augen, zum Gehorsam zurück zu kehren und sich in ihr Schicksal zu ergeben; aber allgemein war ein tiefer, verzweiflungsvoller Schmerz, allgemein eine ingrimmige Erbitterung gegen den General Salis.

---

*) Diese Vorgänge sind größtentheils der mehrerwähnten Rechtfertigungsschrift des Kapitäns Bödicker nacherzählt.

Digitized by Google

Wie sehr diese, ebenso beklagenswerthen, als strafwürdigen Verirrungen nur allein aus dem glühenden Gefühl für die unbefleckte Ehre der vaterländischen Waffen entsprangen und nur dieses jene Mannschaft verleiten konnte, einen Augenblick die Pflicht des Gehorsams zu vergessen; das mögen folgende wohl verbürgte Aeußerungen einzelner jener Tumultanten näher darlegen.

„Herr Lieutenant! sagte unter anderen ein alter Unteroffi„cier zu einem der anwesenden Officiere, auch Sie waren vor „Valençiennes. Sie wissen so gut wie ich, wie diese Festung „zugerichtet war, ein ganzes Stück des Walles war in die „Luft gesprengt, man konnte in die Stadt hineinsehen und „doch erhielten die Franzosen freien Abzug. Aber hier ist es „noch nicht so weit, hier ist noch keine Bresche und „doch sollen wir gefangen seyn! Sechs Bataillone Hes„sen sollen gefangen seyn! Wir wollen uns ja gerne „durchschlagen, es koste was es wolle, aber Niemand will „uns ja kommandiren."

„Es ist keine Gnade und keine Gerechtigkeit mehr bei Gott, „noch auf Erden. Schon in Amerika ist es uns so gegangen „und hier wieder. Unsere Kameraden und zu Hause werden „sie uns als H. behandeln. Wir werden hier vor der ganzen „Welt zu Schanden gemacht; äußerte ein Anderer."

„Gebt Acht, sagte ein Dritter, der Landgraf läßt den zehnten „Mann von uns todt schießen, aber Sie Herr Lieutenant, „wendete er sich zu einem der Officiere, und die anderen Her„ren Officiere werden es uns dann bezeugen, daß wir uns nicht „haben gefangen geben wollen, daß wir aber nichts machen „können, weil uns Niemand kommandiren will."

Traurig kehrte die Mannschaft in ihre Quartiere zurück; da jedoch die Officiere erfuhren, daß der General Moreau sich noch an dem nämlichen Abende zum Besuche bei dem General Salis hatte ankündigen lassen, so befürchteten sie, daß derselbe von den erbitterten Soldaten insultirt werden könnte und richteten deshalb strenge Ermahnungen an dieselben. Verwundert gaben einige zur Antwort:

> Halten Sie uns für so schlecht, daß wir das Kriegsrecht verletzen würden? Die an unserem Unglücke Schuld sind, „han wiße Röcke an," denen mag es Gott vergeben und der Teufel vergelten. —

Die hessischen Soldaten hatten bisher in dem besten Einvernehmen mit den Oestreichern gelebt, und vielfältig hatten sie

Digitized by Google

mit diesen ihren so tapferen Waffengefährten innige Freundschaftsbande geknüpft, leider! aber hatte der obige Vorfall auch noch die traurige Folge, daß gegenseitig eine heftige Erbitterung sich kund gab, weshalb Anstalten getroffen wurden, um bis zum Ausmarsche jede gegenseitige Berührung zu verhindern; dieses hatte auch die gute Folge, daß auch nicht der geringste Exzeß mehr stattfand.

Begebenheiten bis zum Ausmarsche.

Am 18. Juni, an welchem Tage, (s. pag. 168) die Entsatzarmee unter dem Prinzen v. Coburg bis in die Nähe von Courtray vorgedrungen war, übernahmen die französischen Kommissarien das Arsenal, das Geschütz und die Magazinsbestände. Ueber die Menge der noch vorhandenen Munition so wie über deren ursprünglichen Betrag hat nichts Genaueres ermittelt werden können. Von der anfänglichen Geschützzahl war während der Belagerung sehr Vieles unbrauchbar geworden. An hessischem Geschütz und Artilleriematerial befanden sich in der Festung 12 dreipfündige Regimentskanonen, 12 Munitions- 1 Schanz- und 1 Materialwagen.

Der Verlust der Besatzung während der Belagerung hatte überhaupt 1 Officier und 53 Mann an Getödteten und 4 Officiere und 318 Mann an Verwundeten betragen und war in den ersten 2 Tagen am stärksten gewesen, indem derselbe sich am 2. Juni auf 1 Getödteten und 30 Verwundete und am 3. Juni auf 5 Getödtete und 38 Verwundete, dann aber durchschnittlich, täglich nur auf 2 Getödtete und 10 Verwundete belaufen hatte, von der Einwohnerschaft aber hatten 60 Menschen, theils durch die feindlichen Geschosse, theils durch die einstürzenden Häuser ihr Leben verloren oder schwere Beschädigungen erlitten. Der Specialverlust der hessischen Abtheilung konnte nicht genau ermittelt werden, soll aber, einer jedoch unvollständigen Nachricht zufolge, an Getödteten nur 12 Mann betragen haben. *)

Die Zahl der Gefangenen soll, einschließlich der zahlreichen Kranken namentlich von den Regimentern Prinz Karl und Loßberg, überhaupt von der ganzen Garnison 6400 Köpfe betragen haben. **)

---

*) Nämlich vom Regiment Erbprinz 3 Mann, vom Regiment Prinz Karl 3 Mann, vom Regiment v. Loßberg 5 Mann und von der Artillerie 1 Mann.

**) Nach der Angabe des Kapitäns Bödicker in der Neuen Bellona. Das in der Geschichte der Kriege in Europa pag. 196 angezogene

Digitized by Google

Der Bestand der hessischen Regimenter beim Ausmarsche hat ebenwohl nicht mit Zuverlässigkeit festgestellt werden können. Nach einigen erhaltenen Notizen soll derselbe einschließlich der Kranken, der Staabspersonen und Knechte betragen haben:

Bei dem Regiment Erbprinz
35 Offic. und 960 Köpfe.
Bei dem Regiment Prinz Karl
37 Offic. und 986 Köpfe.
Bei dem Regiment v. Loßberg
38 Offic. und 971 Köpfe.
Bei der Eskadron Gensd'armes
5 Offic. und 111 Köpfe mit 97 Pferden.
Bei der Artillerie
5 Offic. und 165 Köpfe mit 94 Artill.-Pferden.

In Summa
also = 120 Offic. und 3193 Köpfe mit 191 Herrschaftl. Pferd.

Hierunter befanden sich 2 Generale (v. Bork und v. Lengerke) und circa 10 Staabsofficiere.

Leider! fielen hiermit dem Feinde auch 30 Fahnen und 1 Standarte in die Hände, worunter die zerfetzten Flaggen der Fahnen des Regiments Erbprinz an das heldenmüthige Benehmen dieses Regiments bei Hondschotten erinnerten.

Am 19. Juni erfolgte endlich der Ausmarsch, welcher jedoch wegen der stattgehabten Vorgänge dergestalt angeordnet wurde, daß die Oestreicher aus dem Thore von Menin, die Hessen aber aus jenem von Bailleul defilirten. Eine Abtheilung Franzosen stand längst des Dammweges vom Bailleuler-Thore bis zum Glacis des Messiner Außenwerks in Spalieren, eine andere an letzterem Orte in Parade aufmarschiert. Als die hessische Kolonne mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele daselbst angelangt war und in Linie eingeschwenkt hatte, wollte der kommandirende General v. Bork die von den Franzosen den hessischen Regimentern durch Marschschlagen und Präsentiren des Gewehrs erwiesenen Ehrenbezeugungen, bevor die Waffen gestreckt wurden, in gleicher Weise erwidern lassen. Kaum war jedoch das Kommando zum Präsentiren erfolgt,

---

Werk: Relation des principaux sièges, worin vielleicht viele nähere Details zu finden seyn dürften, haben wir leider, aller Mühe unerachtet, uns nicht verschaffen können.

Digitized by Google

als der in aller Brust mühsam verhaltene tiefe Ingrimm bei Vielen noch einmal in lichten Flammen aufloderte. Unter dem lauten Geschrei: Die Schwerenoth wollen wir thun, aber nicht präsentiren, zerschlugen viele Soldaten ihre Gewehre, rissen ihre Säbel aus der Scheide und zerbrachen sie vor den Knieen. Bei einigen Bataillons wurden sogar die Fahnen zerrissen und die Trommeln zertreten und ihre Trümmer den Franzosen höhnend vor die Füße geworfen. Unter dem Rufe: Jetzt ist Ehre und Reputation zum Teufel, jetzt sind wir Hallunken und jetzt wollen wir ruhig seyn, traten die Soldaten, nachdem sie das Gewehr gestreckt, wieder in ihre Glieder.

Weit entfernt, durch dieses Benehmen sich beleidigt zu fühlen, riefen die Franzosen untereinander Ah! voilà des braves, drängten sich heran und tranken den Hessen zu. General Moreau ritt an der Spitze seines Staabes, achtungsvoll mit entblößtem Haupte, die Kolonne entlang und äußerte mehrmals laut und vernehmlich zu verschiedenen Personen seiner Umgebung, mit sichtbaren Zeichen der Rührung, Vraiment! Voilà de très braves gens, qui ont mérité un meilleur sort *).

In den beiden Nächten vor dem Ausmarsche waren von den hessischen Regimentern über 100 Mann mit voller Ausrüstung desertirt. Aber nicht die Fahne zu verlassen, sondern einer schmachvollen Gefangenschaft zu entrinnen, war der Zweck dieser Desertionen. In Trupps von 5 bis 10 Mann geschaart, hielten sie sich am Tage verborgen und marschierten Nachts in der Formation von Schleichpatrouillen, indem sie die Gehölze von Gheluvelde u. s. w. durchzogen und sich entweder nach Deynse oder (die Lys bei Commines und Menin auf

*) Es ist zwar für einen Teutschen beschämend und schmerzlich aber es ist eine Pflicht der Anerkennung, darauf aufmerksam zu machen wie sehr verschieden diese Ausmarschszene von jener bei Valenciennes (man sehe den 1. Band pag. 63) sich gestaltete. Die Vertheidigung von Dyern durfte sich leider! auch im Entferntesten nicht mit jener Valenciennes messen; und es war daher wohl mehr der bereits gegründete Ruf der Vertheidiger, welcher ihnen diese edle und achtungsvolle Behandlung erwarb; doppelt anerkennungswerth, weil in dem französischen Heere noch lange nicht die vielfach in ihm hausenden Elemente der Unordnung und wilder, cynischer Lebensgewohnheiten gebannt waren, mithin dieses Benehmen nicht von einzelnen ritterlich empfindenden Anführern geboten seyn konnte, sondern wirklich von der gesammten Masse ausgegangen war.

Digitized by Google

ihnen bekannten Furten durchwatend) nach Tournay wendeten. Erstere gingen meist bis in das Vaterland zurück und meldeten sich hier bei den Depots ihrer Regimenter, letztere aber bei dem Kommandirenden des hessischen Korps bei der Haupt-Armee. Mehr als der Hälfte gelang, bei der großen Sorglosigkeit und Nachlässigkeit der Franzosen im Sicherungsdienste, ihr kühnes Unternehmen, welches für Viele mit unglaublichen Anstrengungen und Entbehrungen verknüpft gewesen war *).

Die gefangenen Oestreicher wurden nach Lille, die Hessen vorläufig nach Amiens transportirt, an welch letzterem Orte später nur die Officiere zurückblieben, während die Mannschaft in die Champagne und theilweise bis Macon und Lyon hin dislocirt wurde.

Auf dem Marsche durch französisch Flandern, dessen Einwohner in der Mehrzahl höchst fanatisch gesinnte Republikaner waren, hatten die Gefangenen oft eine sehr unwürdige Behandlung zu erdulden. So z. B. weigerte man an verschiedenen Orten den von der Hitze und dem Marsche Erschöpften selbst einen Trunk frischen Wassers, wenn sie nicht Vive la république rufen, oder Schimpfworte gegen ihren Fürsten nachsprechen, oder wenigstens die dreifarbige Kokarde aufstecken würden. Aber der feste Sinn, das tiefe Gefühl für Ehre und Treue, die trotzige Erbitterung über ihr unverdientes, schmachvolles Geschick blieb auch im größten Elende bei der Mehrzahl unerschüttert. Nur Einzelne und auch diese nur selten, verstanden sich dazu, diesen Aufforderungen zu genügen; so oft aber dieses ihren Kameraden bekannt wurde, wurden sie mißhandelt und lange noch verhöhnt und verachtet **).

---

*) Es dürfte dieses zum Beweise dienen, daß (wie pag. 490 erwähnt) die von dem Spione des Generals Salis behauptete Unmöglichkeit des Durchkommens es doch nicht in dem vorgeschützten Grade war, und man wird hierdurch auf die Vermuthung geleitet, daß jener Spion entweder untreu war, oder irgend ein schützendes Kellergewölbe Yperns gar nicht verlassen hatte.

**) Wie diese, Krieger mit dem Trotze eines Siegers unter den kaudinischen Gabeln hindurch geschritten, so auch blieben sie die ganze lange Zeit ihrer Gefangenschaft hindurch, deren Leiden sie, wie es Männern gebührt, ertrugen, worüber wir vielleicht noch einmal an einem andern Orte eine nähere Darstellung geben werden. Hier nur noch folgendes:

In unserem häufigen Verkehr mit Veteranen aus jener Periode hatten wir vielfältige Gelegenheit zu beobachten, wie weder die Zeit noch das Alter die Bitterkeit der damals gehegten Empfindungen völlig abzustumpfen vermocht hatte. Häufig erhielten wir auf unsere

Digitized by Google

Jeglicher Ungehorsam des Soldaten ist strafbar und Handlungen, wie die erzählten, Meuterei und verbrecherisch. Mag die Veranlassung in überquellenden, sich verirrenden Tugenden oder in entfesselten Leidenschaften und Lastern gefunden werden, die nackte That bleibt dieselbe, für sich allein immerdar ein dunkler Flecken in der Heeresgeschichte.

Ja! es ist ein Flecken, aber ein Flecken in einer strahlenden Sonne; denn die Ursache jener Auftritte war die schönste Kriegertugend, ein bis zum letzten Manne herab verbreitetes tiefes Gefühl für Waffen- und Nationalehre. Mag es daher keinem Zweifel unterworfen seyn, daß der zur Beurtheilung jener Ausschweifungen berufene Richter sie nach Pflicht und Gewissen verdammen müsse, so erscheint doch, von einem höheren, rein menschlichen Standpunkte aus betrachtet, der Zuruf jener Feinde **Ah! voilà des braves**, eben so einfach schön als wahr *).

Fragen die halb Wehmuth, halb Selbstverspottung enthaltende Antwort: In Ypern! ja da bin ich auch mit gewesen, das habe ich auch mit verspielen helfen! welch letzterer Ausdruck beinahe zu einem allgemein verbreiteten provinziellen Sprichworte gediehen ist. War der Fluß der Rede erst in Gang gebracht, dann waren gerade bei solchen Veteranen die hervorgerufenen Erinnerungen am lebhaftesten, und der damals empfundene Ingrimm jagte auch heute noch die Röthe des Zornes auf sonst blasse Wangen und ließ halb erloschene Augen erglänzen, und diese Erinnerungen waren so mächtig, daß sie die von anderen Begebenheiten fast verschlangen und z. B. bei Veteranen des Regiments Erbprinz, jene an die Schlacht bei Hondschotten ganz in den Hintergrund drängten. Man konnte deutlich erkennen, wie diese Greise das Ereigniß ihrer Jugend bei Ypern in ihrem langen Leben nimmer und nimmer hatten verwinden lernen können.

*) Der Landgraf Wilhelm IX. urtheilte hierüber nicht anders. Ihm waren jene Vorgänge zuerst durch öffentliche Blätter und durch die zu Protokoll genommenen Aussagen der aus der Gefangenschaft Desertirten kund geworden. Als die Regimenter nach dem abgeschlossenen Frieden wieder in das Vaterland zurückkehrten, wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet. Als er jedoch hierdurch von den eigentlichen Ursachen und dem Geiste, welcher die Truppen beseelt hatte, genau unterrichtet wurde und sich ergab, daß jene, welche Hand an den Kapitän Bödicker gelegt hatten, fast sämmtlich, im Gefühle ihrer Schuld, die Heimkehr gemieden, wurde die ganze Untersuchung niedergeschlagen, welches Verfahren erst dann in seiner vollen Bedeutsamkeit erscheint, wenn man damit die strengen Maasregeln vergleicht, die gegen das Regiment v. Hanstein wegen der Katastrophe bei Rheinfels in Ausübung gebracht wurden.

Digitized by Google

Viele bittere Verhängnisse betrafen in diesen Feldzügen die vaterländische Heerschaar, gleichsam als Vorläufer des verzweiflungsvollen Geschickes, durch welches sie zwölf Jahre später ganz vernichtet werden sollte.

Eines der beklagenswerthesten ist es, daß ein Salis und kein Hammerstein Kommandant zu Ypern war. Wie man damals noch bei den Kaiserkrönungen zu rufen pflegte: ist kein Dallberg da? mit wie viel größerem Rechte hätte man allenthalben, in allen Festungen rufen dürfen: ist kein Hammerstein da?

Hätte dieser Mann an der Spitze jener 10 Bataillone Hessen und Oestreicher zu Ypern gestanden, jener Ruf des Durchschlagens würde nicht als der trauernde Ausruf der Verzweiflung, er wäre als freudiger, siegverbürgender Wiederhall seiner muthvollen Aufforderungen gehört worden.

Die mahnende Frage, ob die hessischen Oberbefehlshaber an die, auf ganz andere Bedingungen abgeschlossene Kapitulation, als wozu sie im Kriegsrathe ihre Zustimmung gegeben hatten, gebunden waren; ob sie, oder in absteigender Stufenleiter des Ranges, Andere an ihrer Stelle den Befehl über die hessischen Truppen übernehmend, den Versuch des Durchschlagens hätten wagen sollen? wir wollen sie unerörtert lassen.

Solche Verhältnisse und Schickungen gleichen der Sage des Curtius. Nur ein Opfer kann den gähnenden Abgrund schließen. Die Lehre, in solchen Fällen den Zauberring der Subordination zu brechen, sich an die Stelle des zagenden, schwankenden Vorgesetzten zu schwingen, sie ist eine gefährliche Lehre, ein zweischneidiges Schwert *). Darum kann auch zu Niemand gesagt werden, sey ein Curtius, breche den Talisman, rette die Heerschaar und dann biete dein schuldbeladenes, aber lorbeerumlaubtes Haupt zur Sühne der verletzten Gesetze dar! — Aber wahr ist es auch, wo in solchen Verwickelungen kein Curtius, da ist der Untergang und die Schmach.

---

*) Ueber derartige Zustände und Verhältnisse finden sich in der Schrift: Altes und Neues, Licht und Schatten (Leipzig 1829) p. 229 sehr gehaltvolle Betrachtungen, auf welche wir hiermit ausdrücklich verweisen wollen.

Digitized by Google

Rückzuge gegen Cysoing genöthigt worden, worauf er nach erhaltener Verstärkung wieder bis Louvil vorrückte und daselbst

q. eine Stellung nahm.

V. Um 2 Uhr Nachmittags erscheint die 5 Kolonne, unter dem Erzherzog Karl, bei Pont à Marque und überwältigt hier den Uebergang über die Marque

r. Einige Bataillons bleiben hier, Front gegen Douay, stehen.

an. Der Rest dringt bis Fretin und Lesquin vor.

I. In Folge dessen ziehen sich die Divisionen Osten und Bonneau Abends bis Lezenne und Flers zurück.

Ihre Arrieregarde wird hierbei durch die Abtheilung des Kapitäns Ochs, welcher den Uebergang bei Louvil zum zweitenmale überwältigt und Peronne erobert hat, bis über Sainghin hinaus lebhaft verfolgt.

K. Eine bei Annapyes placirte Batterie setzt dieser Verfolgung ein Ziel.

t. Der Feldzeugmeister Clerfait trift am späten Vormittage bei Dadizeele ein.

u. Er läßt bei Gheluve zur Beobachtung von Menin 1 Bataillon und 2 Eskadrons (hessische Gens'darmes) zurück und

v. marschirt Nachmittags gegenüber von Werwik auf.

Stellung der Alliirten am Morgen des 18. Mai's.

v. Der Feldzeugmeister Clerfait vor Werwik, wo er während der Nacht eine Pontonbrücke schlagen ließ

a u. b. Die Kolonne des Generals v. d. Busche bei Dottignies und Warcoing.

c, d u. e. Die Kolonne des Feldmarschall-Lieutenants Otto bei Leers, Waterlos und Tourcoin.

h u. g. Die Kolonne des Herzogs v. York zu Mouveaux, bei Roubaix und in Lannoy.

n u. k. Die Kolonne des Feldmarschall-Lieutenants Kinsky zwischen Cheraing und Bouvines.

s. Die Kolonne des Erzherzogs Karl bei Fretin.

Stellung der Franzosen am Morgen des 18. Mai's.

Die Divisionen Souham und Moreau, welche bestimmt gewesen waren, das bei Ingelmünster lagernde Korps des Feldzeugmeisters Clerfait anzugreifen, waren am Morgen des 17. in Courtray über die Lys gegangen und bis an die Heulebecke vorgedrungen. In Folge des Angriffs der Alliirten auf Tourcoin und Lannoy hielten die französischen Heerführer zu Menin Kriegsrath und ließen noch am Nachmittage des 17. und theilweise in der Nacht zum 18. ihre Streitkräfte folgende Stellungen einnehmen:

L. Der größere Theil der Divisionen Souham und Moreau ging in Courtray wieder über die Lys zurück und bezog auf den Pollenbergen, Aelebecke vor der Front, einen Bivouak.

M. Die Brigade Malbrancq überschritt die Lys in Menin und stellte sich bei Roncq auf, wo sie die Brigade Noel (D) an sich zog.

Digitized by Google

N. Die Brigade Macdonald überschritt ebenwohl zu Menin die Lys und stellte sich auf dem Mont Hallnin auf.
Die Brigade Vandamme marschierte von Bisseghem nach Menin.

O. Die Brigaden Thierry und Compère (B. u. C.) nahmen vereint eine Stellung bei Mouscroen.

I. Die Divisionen Bonneau und Osten bezogen mehrere gedrängte Bivouaks bei Lezenne, Hellemmes und Flers.

Angriff der Franzosen am Morgen des 18. Mai's.

P. Die Brigaden Malbrancq und Noel dringen mit Tagesanbruch von Roncq gegen Tourcoin vor, treiben die Außenposten daselbst zurück und wenden sich sodann gegen Mouveaux.

Q. Gleichzeitig hiermit greift die Brigade Compère, gefolgt von einem Theile der Division Souham, über la Marlier, die rechte Flanke der Stellung von Tourcoin an, während

R. die Brigade Macdonald, über Neufville, gegen deren Front vorrückt

S. Die Brigade Thierry rückt von Mouscroen gegen Waterlos vor; ihr folgt

T. ein Theil der Divisionen Souham und Moreau über Loinge und Malcence.

U. Die Brigade Jardon stellt sich, Front gegen St. Leger, bei Malcence auf und entsendet

V. gegen Dottignies u. s. w. mehrere Beobachtungs-Detaschements.
Gleichzeitig rückt die Division Bonneau in zwei Kolonnen gegen die Armeeabtheilung des Herzogs v. York vor und zwar

W. die erste Kolonne über Pont à Breng gegen Roubaix, und

X. die zweite Kolonne über Lanyonpont gegen Lannoy.

I. Die Division Osten durch eine Kavallerie-Abtheilung der Division Bonneau verstärkt, bleibt zur Beobachtung des Korps des Erzherzogs Karl bei Lezenne zurück.
Die leichten Truppen des Feldmarschall-Lieutenants Otto werden aus Tourcoin vertrieben.

w. Der Herzog v. York entsendet zur Sicherung seiner Verbindung mit Tourcoin, 2 Bataillons auf dem von Mouveaux dahin führenden Wege.

x. Das Garde-Grenadier-Regiment wird genöthigt, gegen 8 Uhr Morgens Waterlos zu räumen und nimmt eine Stellung bei Trieu de Leers.

y. Der General Monfrault läßt seine Truppen, in einem großen Viereck formirt, gegen ½9 Uhr den Rückzug antreten, auf welchem sie jedoch vom Feinde völlig auseinander gesprengt werden.

Y Die 1. Kolonne Bonneau's (W) marschiert gegenüber von Roubair auf.

z. Der Herzog v. York setzt ihr 2 Bataillons entgegen.

Z. Die 2. Kolonne Bonneau's (X) umschließt Lannoy nördlich, westlich und südlich.
Der Herzog befiehlt dem General-Lieutenant Abercromby, sich langsam nach Lannoy zurückzuziehen und sucht, für

Digitized by Google

Rückzuge gegen Cysoing genöthigt worden, worauf er nach erhaltener Verstärkung wieder bis Louvil vorrückte und daselbst

q. eine Stellung nahm.

V. Um 2 Uhr Nachmittags erscheint die 5 Kolonne, unter dem Erzherzog Karl, bei Pont à Marque und überwältigt hier den Uebergang über die Marque

r. Einige Bataillons bleiben hier, Front gegen Douay, stehen.

an. Der Rest dringt bis Fretin und Lesquin vor.

I. In Folge dessen ziehen sich die Divisionen Osten und Bonneau Abends bis Lezenne und Flers zurück.

Ihre Arrieregarde wird hierbei durch die Abtheilung des Kapitäns Ochs, welcher den Uebergang bei Louvil zum zweitenmale überwältigt und Peronne erobert hat, bis über Sainghin hinaus lebhaft verfolgt.

K. Eine bei Annappes placirte Batterie setzt dieser Verfolgung ein Ziel.

t. Der Feldzeugmeister Clerfait trift am späten Vormittage bei Dadizeele ein.

u. Er läßt bei Gheluve zur Beobachtung von Menin 1 Bataillon und 2 Eskadrons (hessische Gensd'armes) zurück und

v. marschirt Nachmittags gegenüber von Werwik auf.

Stellung der Alliirten am Morgen des 18. Mai's.

v. Der Feldzeugmeister Clerfait vor Werwik, wo er während der Nacht eine Pontonbrücke schlagen ließ

a u. b. Die Kolonne des Generals v. d. Busche bei Dottignies und Warcoing.

c, d u. e. Die Kolonne des Feldmarschall-Lieutenants Otto bei Leers, Waterlos und Tourcoin.

h u. g. Die Kolonne des Herzogs v. York zu Mouveaux, bei Roubaix und in Lannoy.

n u. k. Die Kolonne des Feldmarschall-Lieutenants Kinsky zwischen Cheraing und Bouvines.

s. Die Kolonne des Erzherzogs Karl bei Fretin.

Stellung der Franzosen am Morgen des 18. Mai's.

Die Divisionen Souham und Moreau, welche bestimmt gewesen waren, das bei Ingelmünster lagernde Korps des Feldzeugmeisters Clerfait anzugreifen, waren am Morgen des 17. in Courtray über die Lys gegangen und bis an die Henlebecke vorgedrungen. In Folge des Angriffs der Alliirten auf Tourcoin und Lannoy hielten die französischen Heerführer zu Menin Kriegsrath und ließen noch am Nachmittage des 17. und theilweise in der Nacht zum 18. ihre Streitkräfte folgende Stellungen einnehmen:

L. Der größere Theil der Divisionen Souham und Moreau ging in Courtray wieder über die Lys zurück und bezog auf den Pollenbergen, Aelebecke vor der Front, einen Bivouak.

M. Die Brigade Malbrancq überschritt die Lys in Menin und stellte sich bei Roncq auf, wo sie die Brigade Noel (D) an sich zog.

Digitized by Google

N. Die Brigade Macdonald überschritt ebenwohl zu Menin die Lys und stellte sich auf dem Mont Hallnin auf.
Die Brigade Vandamme marschierte von Bisseghem nach Menin.

O. Die Brigaden Thierry und Compère (B. u. C.) nahmen vereint eine Stellung bei Mouscroen.

I. Die Divisionen Bonneau und Osten bezogen mehrere gedrängte Bivouaks bei Lezenne, Hellemmes und Flers.

Angriff der Franzosen am Morgen des 18. Mai's.

P. Die Brigaden Malbrancq und Noel dringen mit Tagesanbruch von Roncq gegen Tourcoin vor, treiben die Außenposten daselbst zurück und wenden sich sodann gegen Mouveaux.

Q. Gleichzeitig hiermit greift die Brigade Compère, gefolgt von einem Theile der Division Souham, über la Marlier, die rechte Flanke der Stellung von Tourcoin an, während

R. die Brigade Macdonald, über Neufville, gegen deren Front vorrückt

S. Die Brigade Thierry rückt von Mouscroen gegen Waterlos vor; ihr folgt

T. ein Theil der Divisionen Souham und Moreau über Loinge und Malcence.

U. Die Brigade Jardon stellt sich, Front gegen St. Leger, bei Malcence auf und entsendet

V. gegen Dottignies u. s. w. mehrere Beobachtungs-Detaschements. Gleichzeitig rückt die Division Bonneau in zwei Kolonnen gegen die Armeeabtheilung des Herzogs v. York vor und zwar

W. die erste Kolonne über Pont à Breng gegen Roubaix, und

X. die zweite Kolonne über Lanyonpont gegen Lannoy.

I. Die Division Osten durch eine Kavallerie-Abtheilung der Division Bonneau verstärkt, bleibt zur Beobachtung des Korps des Erzherzogs Karl bei Lezenne zurück.
Die leichten Truppen des Feldmarschall-Lieutenants Otto werden aus Tourcoin vertrieben.

w. Der Herzog v. York entsendet zur Sicherung seiner Verbindung mit Tourcoin, 2 Bataillons auf dem von Mouveaux dahin führenden Wege.

x. Das Garde-Grenadier-Regiment wird genöthigt, gegen 8 Uhr Morgens Waterlos zu räumen und nimmt eine Stellung bei Trieu de Leers.

y. Der General Monfrault läßt seine Truppen, in einem großen Viereck formirt, gegen ½9 Uhr den Rückzug antreten, auf welchem sie jedoch vom Feinde völlig auseinander gesprengt werden.

Y Die 1. Kolonne Bonneau's (W) marschiert gegenüber von Roubair auf.

z. Der Herzog v. York setzt ihr 2 Bataillons entgegen.

Z. Die 2. Kolonne Bonneau's (X) umschließt Lannoy nördlich, westlich und südlich.
Der Herzog befiehlt dem General-Lieutenant Abercromby, sich langsam nach Lannoy zurückzuziehen und sucht, für

Digitized by Google

als Ersatz für die Ausrüstungs-Kosten der beiden Batterieen, unmittelbar nach Unterzeichnung des gegenwärtigen Artikels, 100,000 Rthlr. Mk. Banko auszahlen zu lassen.

Art. 3.

Se. Brittische Majestät verspricht auch, an Se. Hochfürstl. Durchl. für die in dem Tableau genannten Personen dasselbe Handgeld zahlen zu lassen, wie solches in den früheren Artikeln von 1793 über die 8000 und 4000 Mann für die Artillerie bestimmt worden ist. Dieses Geld wird unmittelbar nach Abgang dieser Artillerie nach ihrem Bestimmungsorte ausbezahlt werden.

Art. 4.

Außer dem in dem vorhergehenden Artikel Bestimmten verpflichtet sich Se. Brittische Majestät, Sr. Hochfürstl. Durchl. für die Dauer des Traktats für jede Haubitze und jeden Zwölfpfündner jährlich eine Subsidie . . . . . à 100 Mann
für jeden Sechspfündner eine desgl. . . . . à 80 Mann
zusammen eine Subsidie für 1840 Köpfe, lediglich für die Geschützstücke selbst, auszahlen zu lassen, und zwar quartalweise, zugleich mit den Subsidien für die Hülfstruppen selbst.

Außerdem ist man noch übereingekommen:

Art. 5.

Dieses neue Artillerie-Korps mit allem dazu Gehörigen ist Sr. Majestät dem König von Großbrittanien, Seitens Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht, ganz zu denselben Bedingungen, sowohl für die Dauer der Verpflichtung, als auch für die Subsidien- und Soldzahlung, wie dasselbe für das Korps von 12,000 Mann Hessen bestimmt wurde, welche sich in Folge des Subsidien-Traktakts vom 10. April und Additional-Artikels vom 23. August 1793 bereits schon im Dienste und Solde der Krone England befinden, überlassen.

Art. 6.

Wenn die Artillerie-Pferde zu Grunde gerichtet, oder gänzlich, oder zum Theil durch irgend ein Ereigniß vernichtet werden, und falls die Geschütze und andere Effekten vom Feinde erobert würden, so verpflichtet sich Se. Brittische Majestät, dieselben zu ersetzen, oder so wie die Geschütze des Hülfs-Korps der 12,000 Mann, welche durch außerordentliche Ereignisse verloren gehen, zu vergüten, die Pferde aber eben so, wie diejenigen auf der Ueberfahrt von Ostende nach der Insel Wight verloren gegangenen Pferde des hessischen Korps, zu vergüten.

Art. 7.

Man ist übereingekommen, daß die 2 Brigaden Artillerie aus 2 Batterieen, welche auf dem bestmöglichsten Fuße ausgerüstet seyn werden, bestehen sollen. Dieselben werden in obgedachter Frist von 8 Wochen bereit seyn, die Revue zu passiren und den Marsch anzutreten. Se. Brittische Majestät verspricht, dieses neue Korps mit Lebensmitteln und Fourage auf seine Kosten zu unterhalten, und zwar durch einen Kommissar von seinem Abmarsche von Hanau aus, bis zum Orte seiner Bestimmung, an welchem letzteren es alsdann in den allgemeinen Unterhalt der Armee eintritt.

Digitized by Google

Art. 8.

Hinsichtlich der Munition, welche gedachtes Korps mit sich führt, wird Se. Brittische Majestät den Bestand vergüten.

Art. 9.

Diese 8 Artikel des gegenwärtigen Vertrags können nur als eine einfache Ausdehnung der Bestimmungen des unterstellten Subsidien-Vertrags und dessen Additional-Artikels angesehen werden, und es sollen daher dieselben betrachtet werden, als wären sie von Wort zu Wort in jenem Traktate enthalten.

Art. 10.

Die Ratifikation dieses Separat-Artikels des Subsidien-Vertrags soll von den beiden hohen kontrahirenden Mächten, in guter und glaubhafter Form, so bald als möglich ausgewechselt werden. In Folge dessen haben Wir als Bevollmächtigte Sr. Brittischen Majestät und Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht dem Landgrafen von Hessen gegenwärtigen Artikel unterzeichnet und mit unserm Wappen besiegelt.

So geschehen Courtray den 23. März 1794.

Chl. Craufurd. (LS). J. Adam v. Wurmb. (LS).
Oberst.

Digitized by Google

Tableau des Artillerie-Korps von 2 Batterieen.

A. Staab.

	Köpfe.	Pferde.
1 Oberst	1	—
1 Adjutant	1	—
1 Auditeur und sein Knecht	2	—
1 Quartiermeister und sein Knecht	2	—
1 Ober-Chirurg und sein Knecht	2	—
1 Kommissar und sein Knecht	2	—
1 Bataillons-Tambour	1	—
1 Profos	1	—
1 Knecht für den Staabs-Wagen	1	4
Ueberhaupt Fuhrknechte und Pferde	231	719
Summa Staab	241	719

Eine Kompagnie ist stark:

1 Kapitän und sein Knecht	2	—
1 Staabs-Kapitän und sein Knecht	2	—
1 Premier-Lieutenant und sein Knecht	2	—
1 Second-Lieutenant und sein Knecht	2	—
12 Bombardiere	12	—
2 Chirurgen	2	—
3 Tambours	3	—
53 Kanoniere	53	—
52 Unter-Kanoniere	52	—
4 Batterie-Knechte	4	—
Summa 1. Kompagnie	134	—
Summa 2. Kompagnie	134	—
Summa Staab	241	—
Total-Summa	509	—

Die Train-Colonne besteht aus:

1 Train-Kommissar	1	—
2 Wagenmeistern	2	—
6 Ober-Knechten	6	—
1 Schmiede-Meister und 4 Gesellen	5	—
1 Wagner-Meister und 2 Gesellen	3	—
1 Sattler-Meister und 2 Gesellen	3	—
6 Huf-Schmiede	6	—
Summa	26	—
Summa Summarum	535	719

Chl. Craufurd (L. S.)

v. Wurmb (S. L.)

Digitized by Google

Beilage III. (Siehe unter den Tabellen.)

Beilage IV.

Ordre des Generals v. Wallmoden vom 29. Januar 1795.

Lochem den 29. Januar 1795.

Jetzt, da die Armee im Begriffe stehen möchte, den Boden Teutschlands wieder zu betreten, erachte ich es für nöthig, zu erinnern, daß dieses ihr Vaterland ist. — In der Hoffnung, daß jeder Officier derselben diese Erinnerung gehörig verstehen wird, ermahne ich solche hiermit, ihre äußerste und strengste Aufmerksamkeit und Sorge dahin zu verwenden, daß von nun an die ihnen untergebenen Leute alle die bösen und ihnen am Ende selbst nachtheiligen Gewohnheiten ablegen, welche leider tief bei ihnen eingewurzelt sind, und welche eigentlich ein teutscher Soldat nie angenommen haben sollte. Mit Schmerz und zur Schande der Armee muß ich der unaussprechlichen Plünderungen, ja des Raubens und sogar hin und wieder des Mordens und Brennens erwähnen, dessen sich so manche bisher, mehr oder weniger, schuldig gemacht haben. Wirklich sind hierdurch die Einwohner dieses Landes so gegen uns aufgebracht, daß sie nur Gelegenheit erwarten, um selbst gegen uns aufzustehen und die Waffen gegen uns zu ergreifen. Und wofern diesen Greueln nicht Einhalt gethan wird, so muß nothwendig der Ruin der Armee erfolgen.

Ich kann daher nicht mit genugsamer Strenge anempfehlen, daß sich Niemand in der Armee fernerhin irgend einer Art von Plünderung, Erpressung oder Rauben schuldig macht, daß sämmtliche Hrn. Kommandeurs der Regimenter, Bataillons und Korps auf das Schärfste wachen, daß sie ihre Officiere, von deren gutem Benehmen man übrigens völlig gewiß ist, jedoch für alle Excesse, die von ihren Soldaten, Bedienten und Knechten verübt werden könnten, verantwortlich machen werden, und daß die Hrn. Kommandeurs es selbst dafür gemacht werden sollen, wofern sie nicht das geringste Vergehen gegen diese Ordre auf's Strengste ahnden, keinem Officier und keinem Schuldigen im Geringsten durch die Finger sehen und nicht augenblicklich alle dergleichen Vorfälle an die Hrn. Generals ihrer Korps melden, von denen ich gleichfalls ohne alles Ansehen der Person, welche hierin verwickelt sein möchte, die gehörige Anzeige von dem ganzen Vorfalle erwarte. Allen und Jeden, welche zur Armee gehören, es mag nur unter welcher Benennung seyn, welche es will, soll dieser Befehl wiederholt bekannt gemacht und angezeigt werden, daß Jeder, welcher dagegen handelt, auf das Allerschärfste und unausbleiblich gestraft und gegen ihn nach aller Strenge der Kriegsartikel verfahren werden soll.

Wallmoden Gimborn.

Digitized by Google

Vergleichende Uebersicht

des ausrückenden Standes einiger Abtheilungen des hessischen Korps im Monat Mai 1795 nach den Rapporten und den Musterlisten.

Benennung der Chargen.	Garde-Grenadier-Regiment.		Grenadier-Bataillon v. Lelong.		Grenadier-Bataillon v. Reutling.		Leib-Dragoner-Regiment.				Prinz Friedrich Dragoner.			
	Nach dem Rapport.	Nach der Musterliste.	Nach dem Rapport.	Nach der Musterliste.	Nach dem Rapport.	Nach der Musterliste.	Nach dem Rapport.		Nach der Musterliste.		Nach dem Rapport.		Nach der Musterliste.	
							Köpfe.	Reit-Pferde.	Köpfe.	Reit-Pferde.	Köpfe.	Reit-Pferde	Köpfe.	Reit-Pferde.
Staabsofficiere . . .	5	6	1	3	1	3	4	—	3	—	4	—	3	—
Subalternofficiere . . .	42	36	16	16	15	16	16	—	14	—	16	—	18	—
Oberstaabspersonen . .	4	8	4	5	—	4	4	—	4	—	2	—	4	—
Unterstaabspersonen . .	12	14	4	9	5	7	12	—	6	—	9	—	7	—
Unterofficiere	120	109	44	38	44	38	60	—	41	—	60	—	44	—
Spielleute	37	42	19	16	19	19	11	—	10	—	11	—	10	—
Mannschaft	818	797	280	272	290	294	415	—	454	—	395	—	420	—
Summa Köpfe. . . .	1038	1012	368	359	374	381	522	461	532	461	497	520	506	531

Digitized by Google

Nach Ausweis der General-Musterliste würde die Stärke des gesammten hessischen Korps im Mai 1795 betragen haben:

A. Generalstaab, Hospital und Kommissariat = 69 Köpfe mit 28 Pferden.

B. Infanterie und zwar 179 Officiere, 4579 Unterofficiere, Soldaten und Spielleute, 112 Ober- und Unter-Staabspersonen und 162 herrrschaftliche Knechte = 5032 Köpfe mit 540 Packpferden.

C. Kavallerie und zwar 63 Officiere, 1785 Unterofficiere, Soldaten u. Spielleute, 52 Ober- und Unter-Staabspersonen u. 79 herrschaftliche Knechte = 1979 Köpfe mit 1830 Reit- und 205 Packpferden.

D. Regiments-Artillerie und zwar 5 Officiere und 182 Mann = 187 Köpfe.

In Summa also 7267 Mann mit 1830 Reit- und 773 Bagagepferden, ohne die Division schwerer Artillerie und das Artilleriefuhrwesen, deren Stärke nicht hat ermittelt werden können.

Dagegen zählten folgende Abtheilungen am 1. Juni folgenden ausrückenden Stand:

1) Garde-Grenadier-Regiment
47 Offic, 120 Unteroffic, 38 Spielleute, 818 Mann = 1023 Mann;
2) Grenadier-Bataillon v Lelong
17 Offic, 44 Unteroffic., 19 Spielleute, 280 Mann = 360 Mann;
3) Grenadier-Bataillon v. Reuting
16 Offic, 42 Unteroffic., 19 Spielleute, 290 Mann = 367 Mann;
4) Regiment v. Kospoth
47 Offic., 112 Unteroffic., 22 Spielleute, 482 Mann = 663 Mann.

Bei folgenden Kavallerie-Regimentern war der wirklich berittene Stand:

1) Regiment Gensd'armes
14 Offic, 48 Unteroffic., 8 Spielleute, 188 Mann = 258 Mann;
2) Leib-Dragoner
15 Offic., 60 Unteroffic., 11 Spielleute, 358 Mann = 444 Mann;
3) Prinz Friedrich
20 Offic., 60 Unteroffic, 10 Spielleute, 366 Mann = 450 Mann.

Beilage VI.

Friedens-Traktat zwischen dem Landgrafen von Hessen und der französischen Republik *).

Die französische Republik, nachdem dieselbe die Verwendung des Königs von Preußen zu Gunsten Sr. Hochfürstl Durchl. des regierenden Landgrafen von Hessen-Kassel angenommen hat, und von denselben

*) Nach Martens Recueil des Traités T. VI. pag. 548. Siehe auch hessische Zeitung 1795. 153. Stück, in welcher Publikation im Eingange die Worte „von Republik bis von derselben Empfindung" ausgelassen sind.

Digitized by Google

Empfindungen geleitet, welche den Landgrafen von Hessen-Kassel beseelen, um auf den Krieg, welcher sie trennt, einen festen und dauerhaften Frieden folgen zu lassen, so haben beide kontrahirende Theile zu diesem Zwecke ihre Bevollmächtigten ernannt, nämlich die französische Republik den Bürger Franz Barthelemy, ihren Ambassadeur in der Schweiz und der Landgraf von Hessen-Kassel seinen Geheimen Rath Fr. Sigismund Baron Waitz v. Eschen, welche, nachdem sie ihre Vollmachten gegen einander ausgewechselt, über folgende Artikel übereingekommen sind:

Artikel 1.

Es soll Friede, Freundschaft und gutes Einverständniß bestehen zwischen der französischen Republik und dem Landgrafen von Hessen-Kassel.

Artikel 2.

In Folge dessen sollen alle Feindseligkeiten zwischen beiden kontrahirenden Theilen, von der Auswechslung der Ratifikationen gegenwärtigen Traktats an gerechnet, aufhören, und keiner von beiden soll, von dem nämlichen Zeitpunkte an, in welcher Eigenschaft und unter welchem Titel es auch seyn möge, gegen den anderen irgend eine Hülfe leisten, noch Kontingent stellen, weder an Mannschaft, Pferden, Lebensmitteln, Geld, Kriegsmunition, noch andern Dingen.

Artikel 3.

Der Landgraf von Hessen-Kassel kann, so lange der Krieg zwischen der französischen Republik und England dauern wird, die beiden Subsidien-Traktate, die zwischen ihm und England bestehen, weder verlängern noch erneuern. Diese Verfügung soll von dem Datum des gegenwärtigen Traktats an gerechnet ihre Wirkung haben.

Artikel 4.

Der Landgraf von Hessen-Kassel wird sich in Rücksicht des Durchmarsches von allen Truppen durch seine Staaten genau nach den Verfügungen richten, welche in der zu Basel den 28. Floreal (17. Mai 1795) zwischen der französischen Republik und dem Könige von Preußen geschlossenen Konvention bestimmt sind *).

Artikel 5.

Die französische Republik wird die Festung Rheinfels, die Stadt St. Goar und den am linken Rheinufer liegenden Theil der Graf-

---

*) In dem angezogenen Traktate, Martens recueil T. VI. pag. 503. ist Artikel 1. die Neutralitäts-Linie bestimmt.

Von Ostfriesland längst der Ems und Aa bis Münster, von da über Coesfeld u. s. w. nach Emmerich, und längst des Rheins bis Duisburg; und von da längst der Grafschaft Mark, über Gemarke (Barmen) und der Wipper bis Homburg, Altenkirchen und Limburg an der Lahn, und über Idstein, Epstein bis Höchst an den Main, und längst des Landgrabens auf Dornbach, und längst der Darmstädtischen und fränkischen Kreis-Grenze und längst des Nekars bis Wimpfen, von da, über Nördlingen, an die Wernitz und längst der Grenze von Bayern, Ober-Pfalz und Böhmen bis Schlesien.

Art. 3. Der König von Preußen übernimmt es, die Neutralität Seitens aller innerhalb dieser Linie auf dem rechten Mainufer gelegenen Staaten, beobachten zu machen.

Art. 4. Der Durchmarsch sowohl der französischen als Reichs- und östreichischen Truppen bleibt nichts destoweniger auf folgenden Routen freigestellt.

1) von Frankfurt über Königstein und Limburg nach Cöln;
2) desgleichen über Friedberg, Wetzlar und Siegen nach Cöln;
3) desgleichen über Hadersheim, Wiesbaden, Nassau nach Koblenz;
4) desgleichen über Hadersheim nach Mayntz, und umgekehrt.

Digitized by Google

schaft Katzenelnbogen in Besitz behalten. Die Entscheidung über diese Lande soll so lange ausgesetzt werden, bis zwischen der französischen Republik und den mit ihr Krieg führenden teutschen Ständen Friede geschlossen wird.

Artikel 6.

Alle Verbindungen und Handelsverhältnisse sollen zwischen Frankreich und den Staaten des Landgrafen von Hessen-Kassel auf dem Fuße wieder hergestellt werden, worin sie vor dem gegenwärtigen Kriege standen.

Artikel 7.

Den Regierungen und Individuen beider Nationen wird die Aufhebung des Beschlags bewilligt, der auf Effekten, Einkünfte oder Güter, von welcher Art sie auch seyn mögen, die des Krieges wegen, der zwischen Frankreich und Hessen-Kassel statt gefunden hat, zurückbehalten, weggenommen oder konfiszirt waren, gelegt war, so wie auch eine schnelle Justiz in Betreff aller Schulden und Forderungen, die sie in den Ländern der kontrahirenden Theile haben könnten, stattfinden soll.

Artikel 8.

Alle Gefangene, die beiderseits seit dem Anfange des Krieges gemacht sind, sollen ohne Unterschied der Anzahl und der Grade spätestens in der Zeit von zwei Monaten nach Auswechslung der Ratifikationen des gegenwärtigen Traktates ohne irgend eine Forderung, wenn sie anders die Privatschulden bezahlen, die sie etwa während ihrer Gefangenschaft gemacht haben, ausgeliefert werden. Eben so wird man es auch mit den Verwundeten gleich nach ihrer Genesung halten. Es sollen zugleich von beiden Seiten Kommissarien ernannt werden, um zur Ausführung dieses Artikels zu schreiten, dessen Verfügung aber nicht auf die hessischen Truppen, die im Dienste von England zu Gefangenen gemacht sind, angewendet werden kann.

Artikel 9.

Der gegenwärtige Traktat soll erst, wenn er von beiden kontrahirenden Theilen ratifizirt ist, gültig seyn. Die Ratifikationen sollen in dieser Stadt, binnen einem Monat, oder noch früher, wenn es möglich ist, von diesem Tage an gerechnet, ausgewechselt werden.

Dessen zur Urkunde haben wir, die unterzeichneten Bevollmächtigten der französischen Republik und Sr. Hochfürstl. Durchlaucht des Landgrafen von Hessen-Kassel, kraft unserer Vollmachten, den gegenwärtigen Friedens-Vertrag unterzeichnet und unsere beiderseitigen Siegel beidrucken lassen. So geschehen zu Basel den 11. des Monats Fructidor im 3. Jahre der französischen Republik (28. August 1795).

(L. S.) Unterz. Franz Barthelemy.
(L. S.) Unterz. Friedr. Sigismund Baron Waitz v. Eschen.

P. Nota.

In dem Artikel 3 des geheimen Vertrags vom 5. August 1796 zwischen Frankreich und Preußen. Martens. Recueil Tom. VI. p. 653 ward noch außerdem festgesetzt:

Digitized by Google

Unter der doppelten im Artikel 1 enthaltenen Voraussetzung
„der Abtretung des linken Rheinufers an Frankreich und der
„Annahme des Systems der Sekularisationen,"
verpflichten sich Se. Majestät der König von Preußen und die französische Republik, gemeinschaftlich dafür zu sorgen, daß zu Gunsten der fürstlichen Häuser von Hessen die Sekularisation der in ihren Ländern befindlichen geistlichen Staaten bewirkt werde, um dieselbe damit für diejenigen ihrer auf dem linken Rheinufer liegenden Lande und Besitzungen zu entschädigen, insbesondere aber dem Hause Hessen-Kassel die Kurwürde zu verschaffen.

Beilage VII.

(Siehe nebenstehende Tabelle.)

Namensliste der vor dem Feinde gebliebenen oder an Wunden gestorbenen Officiere von 1792 bis 1795.

A. Kavallerie.

a) Leib-Dragoner-Regiment: 1) Kapitän v. Knoblauch, 35 Jahre alt, aus Hatzbach, am 17. Mai 94 bei Treffln. 2) Lieutenant Wilhelm v. Buttlar, 26 Jahre alt, aus Elberberg, am 11. April 1793, an der bei Moosbach erhaltenen Wunde.

b) Prinz Friedrich: 3) Major Christ. v. Sodenstern, 49 Jahre alt, aus Stralsund, den 28. Febr. 1794 bei Werwick.

c) Husaren Regiment: 4) Lieutenant v. Starkloff, 25 Jahre alt, aus Kassel, am 28. November 1792 bei Bergen. 5) Rittmeister v. Resius, 37 Jahre alt, aus Kassel, am 19. September 1793 an der bei Scheid erhaltenen Wunde.

B. Infanterie.

a) Regiment Garde: 1) Oberst Prinz Karl von Hessen-Philippsthal, 35 Jahre alt, an der am 2. Dezember 1792 bei Frankfurt erhaltenen Wunde. 2) Kapitän Dominiques Desclaires, 47 Jahre alt, aus Lothringen; desgl. 3) Kapitän Karl v. Wolff, 43 Jahre alt, aus Eschwege, desgl. auf dem Platze geblieben.

b) Garde-Grenadiere: 4) Major Christoph v. Donop, 42 Jahre alt, aus Leipzig, an der am 2 December vor Frankfurt erhaltenen Wunde gestorben. 5) Kapitän Wilhelm v. Münchhausen, 30 Jahre alt, aus Rinteln, daselbst auf dem Platze geblieben. 6) Premier-Lieutenant Christ. v Rademacher, 25 Jahre alt, aus Spangenberg, an der daselbst erhaltenen Wunde gestorben. 7) Major Karl v. Hachenberg, 44 Jahre alt, aus Neuwied, am 3. Mai 1794 an der am 26. April im Walde vor Arrouaise erhaltenen Wunde. 8) Kapitän Wilhelm v. Trott, 31 Jahre alt, aus Solz, am 18. Mai 1794 bei Tourcoin. 9) Premier-Lieutenant Lud-

Digitized by Google

Unterofficiere.	Spielleute.	Mannschaft.
31	5	16
14	7	29
—	—	—
41	8	40
50	16	22
37	16	27
—	—	—
401	31	68
—	—	—
89	27	62
—	—	—
20	7	12
—	—	—
—	—	—
—	—	—

te betrug i
5 Mann I
lerie; im
und im
rie und 7,

Digitized by Google

Digitized by Google

wig v. Minnigerode, 26 Jahre alt, vom Eichsfelde, ebendaselbst. 10) Kapitän Karl v. Bünau, an der am 7. Juli 1793 bei Kostheim erhaltenen Wunde.

c) Leib-Regiment: 11) Kapitän Johann Vogt, 60 Jahre alt, aus Homberg, am 18. Mai 1794 bei Tourcoin. 12) Kapitän Heinrich Stückrad, 33 Jahre alt, aus Rothenburg, am 13. Juni 1794 zu Lille in Gefangenschaft, an der am 18. Mai 1794 bei Lannoy erhaltenen Wunde. 13) Fähnrich Konrad Zillefelder, 24 Jahre alt, am 23. Juli 1794 an der am 17. Juli bei Waelhem erhaltenen Wunde. 14) Sekond-Lieutenant Wilhelm Gschwind, 21 Jahre alt, aus Kassel, am 8. August 1794 an der am 27. Juli bei Oudenarde erhaltenen Wunde. 15) Kapitän Karl Goddeus, 40 Jahre alt, aus Marburg, am 19 Jan. 1795 an der am 30. Dec. 1794 bei Tuyl erhaltenen Wunde.

d) Regiment Erbprinz: 16) General-Major Friedrich v. Cochenhausen, 65 Jahre alt, aus Stralsund, an der am 10. Sept. 1793 bei Hondschotten erhaltenen Wunde. 17) Kapitän Christ. Friedrich v. Urff, aus Homberg, desgl. 18) Sekond-Lieutenant Friedrich v. Keudell, 28 Jahre alt, aus Schwebda, am 28. Aug 1793 vor Dünkirchen. 19) Sekond-Lieutenant Reinhard Biskamp, 26 Jahre alt, aus Eschwege, am 17. Mai bei Cheraing.

e) Regiment Prinz Karl: 20) Lieutenant Eugen Eckhard, 44 Jahre alt, aus Eschwege, am 24. Aug. 1793 bei Rosendahl vor Dünkirchen.

f) Regiment v. Kospoth; 21) Kapitän Philipp Reiß, 45 Jahre alt, aus Sachsen, am 17. Mai 1794 bei Grüson. 22) Second-Lieutenant Leopold Zoll, 39 Jahre alt, aus Rinteln, desgl. 23) Fähnrich Roth, desgl. 24) Second-Lieutenant George Hyner, 29 Jahre alt, aus Niedenstein und 25) Sekond-Lieutenant Wilhelm Fricke, 28 Jahre alt, aus preuß. Minden, beide am 22. Okt. 1793 bei Furnes vermißt und wahrscheinlich getödtet.

g) Regiment v. Hanstein: 26) Fähnrich v. Hundeshagen, 22 Jahre alt, aus Hanau, an der am 2. December 1792 vor Frankfurt erhaltenen Wunde.

h) Jäger-Korps: 27) Lieutenant v. Winzingerode, 25 Jahre alt, vom Eichsfelde, am 20. Aug. 1793 bei Jockrim.

i) Bataillon Lenz: 28) Kapitän Hegemann, 40 Jahre alt, aus Rheinfels, an der am 13. Okt. 1793 bei Weissenburg erhaltenen Wunde. 29) Kapitän Scheffer, 41 Jahre alt, aus Märzhausen, an der bei Hagenbach im Dec. 1793 erhaltenen Wunde.

C. Artillerie.

a) Feldartillerie: 30) Lieutenant Franz Reißmann, 35 Jahre alt, aus Kassel, an der am 24. August 1793 in Rosendahl vor Dünkirchen erhaltenen Wunde.

Summarischer Nachweis des Verlustes an Geschützen u. s. w.

In den stattgefundenen Gefechten wa-

Digitized by Google

ren in die Hände des Feindes gefallen (2 bei Tourcoin, 4 in Lannoy, 1 in Schuttorp)	7 Bataillons-Geschütze.
Durch die Kapitulation von Ypern	12 Bataillons-Geschütze.
Durch die Kapitulation von Rheinfels	80 Festungsgeschütze aller Art.
In Summa	99 Geschütze.

P. N. Außer den durch die Kapitulation von Ypern dem Feinde zur Beute gewordenen 30 Fahnen der Regimenter Erbprinz, Prinz Karl und Loßberg, war keine einzige Fahne oder Standarte im offenen Kampfe verloren worden.

Dagegen hatten die vaterländischen Truppen folgende Trophäen erobert.

Bei der Erstürmung von Frankfurt am 2. Dezember 1792	2 Fahnen und 2 Geschütze.
Bei Moosbach am 11. April 1793 durch das Leib-Dragoner-Regiment	1 Geschütz.
Bei Bingen am 27. März 1793 durch das Jäger-Korps.	2 Geschütze.
Antheil an dem eroberten Geschütze in Mainz.	7 Geschütze.
Bei Jockrim am 20. August 1793 durch das Jäger-Korps.	3 Geschütze.
Bei Werth am 21. August 1793 durch das Bataillon Lenz.	2 Geschütze.
Bei Ost-Capelle am 21. August 1793 durch das Jäger-Bataillon.	3 Geschütze.
Bei Rosendahl am 24. August 1793 durch das Grenadier-Batillon v. Wurmb.	1 Geschütz.
Bei Vinzeele am 6. September 1793 durch das Jäger-Bataillon.	1 Geschütz.
In Summa	2 Fahnen und 22 Geschütze.

Den entschiedensten Antheil hatte außerdem das Jäger-Korps an der Eroberung von noch 2 Geschützen bei Jockrim am 20. August und am 21. August das Jäger-Bataillon, bei Nerpede, an der Eroberung von 4 Geschützen, das Regiment Prinz Karl an der Eroberung von 1 Geschütz bei Popperingen am 16. November 1793 u. s. w., so wie denn auch der Besatzung von Nieuport 6 schwere Belagerungsgeschütze in die Hände gefallen waren.

Die hessischen Truppen hatten überhaupt im Laufe dieser Feldzüge 3 Belagerungen und außer einer großen Anzahl von Scharmützeln, 37 Schlachten und Gefechten beigewohnt und 3 feste Plätze vertheidigen helfen.

Bemerkenswerth ist noch, daß von 1792 bis 95 durch die Feldprediger 127 Soldaten getraut und 90 im Felde geborne Kinder getauft wurden. Auch 5 Confirmationsfälle fanden statt, bei welchen sämmtliche Confirmanden während des Feldzugs in Amerika geboren waren.

Ueberhaupt wurde, wenn es die Umstände nur irgend gestatteten, Gottesdienst und jährlich einigemale Austheilung des heiligen Abendmahls gehalten, woran stets eine große Anzahl Communicanten Theil nahmen. Auffallend erscheint es hierbei, daß während die belgische katholische Geistlichkeit die Einräumung ihrer Kirchen zur Abhaltung

Digitized by Google

dieſer religiöſen Akte durchgängig verweigerte, im Münſteriſchen dagegen in dieſer Beziehung ein ſehr bereitwilliges Entgegenkommen ſtatt fand. Die Feldprediger waren daher genöthigt während des Winters von 1793 bis 94 in Wirthshäuſern und Scheunen Kirche zu halten, wozu die Einwohner ſich häufig in beträchtlicher Anzahl einfanden.

Der fromme Sinn der heſſiſchen Krieger zeigte ſich auch recht augenfällig darin, daß ſelbſt in den Perioden, der thätigſten Kampfestheilnahme nicht ſelten Soldaten ſich ganz freiwillig fleiſchlicher Vergehen halber bei den Predigern zur Kirchenbuße anzeigten und zwar am häufigſten Mannſchaften aus den Grenadier-Bataillons. Eine ſolche öffentliche Kirchenbuße fand unter anderem am 19. April 1794 mit 10 Mann der Grenadier-Bataillons im Lager bei Denain ſtatt.

Beilage VIII.

Ueberſicht

der von der Krone England geleiſteten Subſidien u. ſ. w. und der allgemeinen Kriegskoſten, welche Heſſen in den Revolutions-Kriegen aufgewendet hat.

		Einnahme in Livres-Sterling à 5⅓ Rthlr.
I.	Argent de levée (Handgeld) einſchließlich von 100,000 Pfd. für die Anſchaffung des Materials der ſchweren Artillerie. (Man ſehe Artikel V. des Subſidienvertrags vom 10. April 1793) . .	140,848
II.	Subſidienzahlungen. (Man ſehe den Artikel VI. des Subſidientraktats). Von der Liquidation des heſſiſchen Kriegskollegiums hatten die engliſchen Kommiſſarien 1549 Liv. St. für fehlende Mannſchaften und die Subſidienzahlung für die 3. Diviſion vom 10. April bis 22. Auguſt 1793 mit 10,170 Liv. St. zurückbehalten und nur wirklich ausbezahlt	239,827
III.	Soldzahlungen überhaupt	1,100,958
IV.	Rekrutirungsgelder. Für die von 1793 bis 95 geſtellten 1274 Rekruten. à 12 M. V. Thl. per Kopf	3678
V.	Erſatzgelder und zwar für 15 auf der Ueberfahrt nach der Inſel Wight verloren gegangene Officiers-Pferde zu 20 Guineen und überhaupt für 1123 Kavallerie- und 1075 Artillerie- und Packpferde zu 15 und reſp. 12 Guineen. Desgl. für die Munition und verlorenes Geſchütz und	
	Latus	1,485,309

Digitized by Google

Transport 1,485,309

Material aller Art, für Truppen- und Lazarethverpflegung, Fouragebedarf und verlorne Officiersbagagen, so wie für Transportkosten . . 99,562

Von der, hessischer Seits zu 195,448 Liv. St gestellten, Liquidation wurde von den englischen Kommissarien, unter verschiedenen Titeln, namentlich aber für Officiers-Fouragegelder, überhaupt die Summe von 95,886 Liv. St. beanstandet und nur obiger Betrag ausbezahlt.

Es waren daher von der Krone England überhaupt gezahlt worden circa 9,245,000 Rthlr. oder . . . . . 1,584,871 *)

Dagegen hatte Hessen nach annähernder Berechnung folgende Kriegskosten zu bestreiten gehabt:

I. Mobilmachung des Hülfskorps in Flandern:

Montirung	1793,	119,000	Rthl.	1794,	46,000,	1795, 50,000 "
Armatur	=	11,800	„	=	220,	= nicht bekannt
Remonte	=	114,090	„	=	32,535,	= desgl.
Reitequipagen	=	50,988	„	=	8,587,	= desgl.
Wagen und Geschirr	=	12,232	„	=	1,573,	= desgl.
Feldrequisiten	=	39,603	„	=	2,823,	= desgl.
Lazarethgeräthschaften	=	902	„	=	unbekannt	= desgl.

Mobilmachung der schweren Artillerie, wegen der sehr gestiegenen Anschaffungskosten der Pferde 1794 circa 80,000 Rthlr. Mobilmachungsgelder für die Officiere überhaupt circa 100,000 Rthlr.

In Summa also Mobilmachungskosten etwa . . . 700,000 Rthlr.

II. Soldzahlungen. Ueberhaupt circa . . . 2,200,000 Rthlr.

III. Ersatz- und Entschädigungsgelder verschiedener Art:

Gewährte Ersatzgelder für die auf der Insel Wight verlornen Officierspferde 1820 Rthlr, desgl. an Ersatzgelder für verlorne Officiersequipagen bis Ende 1796 ausbezahlt 6018 Rthlr. Im Lande vergütete Transportkosten 6625 Rthlr.; in Summa also . . . . . 14,463 Rthlr.

Mithin betrug der von Seiten Hessens gemachte Kostenaufwand für das im Solde der Krone England gestellte Korps etwa . . . . . 3 Mill. Thlr.

Zu bemerken ist noch, daß der Erlös für die nach beendigtem Feldzuge verkauften Pferde u. s. w. wohl kaum den Kostenaufwand ge-

*) Aus verschiedenen Nachrichten und unter anderen auch nach den Angaben der St. James Chronicle zusammengestellt. Zu bemerken ist noch, daß außerdem von der Krone England die völlige Verpflegung der Mannschaft an Brod, Fourage u. s. w. und zwar per Mann täglich 2 Pfund Brod und wöchentlich 1½ Pfund Fleisch, die Lazarethverpflegung, die Transportkosten und der Munitions-Ersatz bestritten wurde, und die unter V bemerkten Posten dieser Art daher nur Ersatz für hessischer Seits geleistete Auslagen betreffen konnten.

Digitized by Google

deckt haben mag, der durch die im Jahre 1795 erfolgte theilweise Erneuerung der Zelte und Lagergeräthschaften (über den sich nichts Näheres ermitteln ließ) verursacht wurde.

Von den hiernach von den Zahlungen der Krone England als Ueberschußverbleibenden 6,245,000 Rthlr. wurde jedoch beinah die Hälfte durch folgende bedeutende Kosten und Lasten verschlungen.

1) Wurden hiervon die (pag. 8 des 1. Bandes spezifizirten) Kriegskosten der Feldzüge in der Champagne und am Rheine mit 2,235,662 Rthlr. gedeckt.

2) Erheischten die durch die Verordnung vom 14. Januar 1794 unter andern Anstalten der innern Landesvertheidigung errichteten 9 Landregimenter (112 Kompagnieen in 27 Bataillons) bedeutende Summen, zumal in Folge der Bedrohung von Rheinfels Ende Oktober 1794 11,000 Mann dieser Landmiliz in den Dienst beordert wurden und der Landgraf selbst mit 2000 Mann der im Lande gebliebenen Linientruppen nach Hanau abmarschierte. Gleich anfänglich hatte der Ankauf von Gewehren u. s. w. zur Bewaffnung jener Miliz circa 30,000 Rthlr. und später deren Uniformirung u s. w. über 110,000 Rthlr. erfordert, und obgleich Ende November 1794 der größere Theil derselben wieder in die Heimath entlassen wurde, so belief sich der Sold der im Dienste verbliebenen Stämme, ohne die Verpflegung, monatlich doch noch über 2500 Rthlr.

Waren daher, wie wir schon (pag. 9. des 1. Bandes) nachgewiesen haben, die gesammten Einkünfte der Kriegskasse kaum hinreichend, den Unterhalt der im Lande gebliebenen Truppen und der 1793 angeordneten Vertheidigungsanstalten zu bestreiten, so fand dieses bei der ansehnlichen Vermehrnng dieser inneren Streitkräfte im Jahre 1794 (zumal der Preis aller Lebensmittel sich fast verdoppelt hatte) noch weniger statt und diese Anstalten und Rüstungen und die damit verbundenen vielfachen Hin- und Hermärsche einzelner Abtheilungen erforderten daher, außer den schon angedeuteten Summen, fortwährend bedeutende Beisteuern aus jenen Ueberschüssen der Subsidiengelder. Dieses war um so mehr der Fall, als sich nicht nur die Ausgaben der Kriegskasse auf diese Weise sehr vermehrt hatten, sondern auch deren gewöhnliche Einnahmen sehr ansehnlich vermindert worden waren. Durch Verordnung vom 25. April 1794 (Landesordnung 7. Thl. pag 601) wurde nämlich allen Familien, von denen das Haupt oder einer der Söhne als Soldat im Felde stand, oder auch nur einem der seit 1792 stattgehabten Feldzüge beigewohnt hatte, so wie allen Familienvätern, welche in den Bürger-Schützen-Bataillons der Städte, oder in den Land-Regimentern, oder in den Bataillons der Bergleute eingereiht waren, vom 1. Mai 1794 an, die halbe Grundsteuer (Kontribution), von ihrem sämmtlichen Grundbesitz erlassen. Dieser Steuererlaß währte bis zum 1. Januar 1796 und betrug, da wohl $^3/_4$ Theile aller Kontributionspflichtigen entweder im Heere oder in jenen Abtheilungen der Landesvertheidiger dienten, gewiß mindestens 200,000 Rthlr. Ein nicht minder beträchtlicher Ausfall dieser, so wie sämmtlicher Landes- und Domänial-Einkünfte ward auch noch durch die Besitznahme des größten Theils der Niedergrafschaft Katzenellnbogen durch die Franzosen (Ende Oktober 1794) und dadurch bewirkt, daß auch die Grafschaften Hanau und Schaumburg und die Herrschaft

Digitized by Google

Schmalkalden und selbst die Diemellandschandschaft durch fortwährende Truppendurchmärsche und Stellungen von Fuhren und Lieferungen aller Art sehr viel zu leiden hatten*) und daß sich fast über das ganze Land ein Viehsterben verbreitete, wodurch in der Entrichtung aller Arten von Steuern ein Stocken entstand, und weshalb außer obigen allgemeinen, auch noch vielfache einzelne örtliche Steuererlasse gewährt wurden. Ueberdies leistete der Landgraf an Preußen bedeutende Vorschüsse an Früchten und baarem Gelde (so z. B. im April 1795 an den Feld-Marschall v. Möllendorf 275,000 fl.), welche er erst spät, ja zum Theile, in Folge sehr hochgesteigerter Gegenrechnungen und vielfacher Ausflüchte gar nicht wieder zurück erstattet erhielt.

Aus allem diesem erhellt, daß von jenen, 6,245,000 Thlr. betragenden, Ueberschüssen der Subsidiengelder kaum 3½ Mill. Thlr. übrig geblieben seyn können, welche sodann theils den Kapitalien der Kriegskasse und theils dem Haus- und Staatsvermögen zufielen. Die hierdurch erhöhten Zinseinnahmen der erstern mögen aber schwerlich hingereicht haben, die bis zum allgemeinen Frieden fortwährend nöthige Bewachung des Neutralitätskordons in der Grafschaft Hanau und in Oberhessen und die durch die neue Organisation der Armee und ihre theilweise Vermehrung**), vorzüglich aber die durch die neue Bewaffnung und Montirung derselben erzeugten Kosten zu bestreiten, zumal durch den Rückzug der Armee Jourdans im Jahre 1796 die Grafschaft Hanau abermals viele Drangsale erlitt, weshalb ihr wiederholte Erleichterung in der Abgabenentrichtung zugestanden wurde. Auch darf nicht übersehen werden, daß einige Jahre später ansehnliche Summen zur Erweiterung und Verbesserung der Festungswerke zu Ziegenhain aufgewendet wurden.

Aber auch der dem Haus- und Staatsvermögen zugefallene Theil jener Gelder ward dem Lande dadurch wahrhaft nutzbar gemacht, daß nahmhafte Summen davon zur Ausführung großartiger Bauten verwendet wurden, welche noch in der fernsten Zukunft als die schönsten Zierden der vaterländischen Hauptstadt prangen werden. So z. B. entstanden von 1791 bis 98 mit einem Kostenaufwande von mehr als 600,000 Thlrn. das Schloß zu Wilhelmshöhe und die reizensten Parthieen seiner zauberischen Umgebung; so ward von 1792—94 mit einem Aufwande von nahe an 200,000 Thlr. die neue Fuldabrücke zu Kassel erbaut und dadurch dem gewerbreichsten Stadttheile eine andere Gestaltung und die seit lange sehnlichst gewünschte Bequemlichkeit eines gefahrlosen Straßenverkehrs bereitet, welcher bisher durch die

---

*) Zufolge der öffentlich bekannt gemachten, gedruckten Listen waren vom Juni 1792 bis Ende 1796 in Folge der vielfältigen Märsche der eigenen und fremder Truppen in ganz Hessen 870,452 Quartierbillete pro 1 Tag für eben so viele Mann und 395,480 Pferde ausgetheilt, und unter anderem vom April bis Oktober 1795 von der Diemellandschaft zur Füllung der Magazine in Paderborn und Wabrendorf 1838 Fuhren und von Nieder- und Oberhessen im Juni 1795 zum Transport der preußischen Magazinsbestände von Kassel an den Rhein über 1145 Fuhren geleistet worden.

**) Die Armee bestand 1796 aus 20 Eskadrons, 21 Bataillons Linien-, und 4 Kompagnieen leichter Truppen, 2 Batterieen schwerer, 1 Batterie reitender und 42 Geschütze und 553 Mann Regiments-Artillerie, 12 Bataillons Landwehr, 7 Depot-Kompagnieen und 1 Invaliden-Bataillon, welche zusammen eine Sollstärke von 2815 Mann Kavallerie, inclusive Landwehr von 16,000 Mann Infanterie und 970 Mann Artillerie zählten und wovon überhaupt stets 800—1000 Mann Kavallerie und über 3000 Mann Infanterie und Artillerie präsent im Dienste waren.

Digitized by Google

Enge der alten Brücke und der dahin führenden Gassen sehr beeinträchtigt worden war, anderer gemeinnützigen Anlagen dieser Art, als wie z. B. die Herstellung eines neuen Weges vom Frankfurter Thore über den Weinberg hinab, mehrerer Chausseebauten u. s. w. nicht zu gedenken.

Hierdurch wurde neben dem Erblühen der herrlichsten Kunstschöpfungen, da mit wenigen Ausnahmen nur inländische Künstler und Handwerker zur Arbeit zugelassen und nur im Lande erzeugte Materialien verwendet wurden, zugleich auch fast allen Gewerben das regste Leben eingeflößt und in einer Zeit, in welcher ringsum in allen Nachbarländern der Bürger zum letzten Nothpfennig greifen mußte, sah er hier in Hessen seinen Wohlstand vermehrt und viele Hunderte aus allen Theilen des Landes herbeigeströmte Tagelöhner und Handlanger fanden hierdurch die Mittel, sich und ihre Familien zu ernähren. Während überall anderswo dem Landmanne von Monat zu Monat eine neue Wucht von Lasten und Auflagen aufgebürdet wurde, bot Hessen das gewiß seltsame Schauspiel dar, daß je mächtiger sich seine Streitkräfte entwickelten und je näher die Kriegsflamme an seinen Marken loderte, seine Bewohner nur um desto mehr sich von Abgaben entlastet sahen, deren Gewerbfleiß belebt und doch der Schatz bereichert wurde.

Müheselig und meist aus der Fremde nur spärliche Notizen zu dieser Darstellung der inneren Landesverhältnisse gewinnend, haben wir die tiefe Finsterniß, die bisher darüber verbreitet war, zwar auch nur bis zu einer grauen Dämmerung aufzuhellen vermocht. Alle Schatten zu bannen durften wir niemals hoffen; aber für einen großen Gewinn halten wir es doch, selbst mit diesem Wenigen kühn den Fabeln entgegen treten zu können, welche über diese Verhältnisse in Rede und Schrift nur zu allgemein verbreitet worden sind und leider! aber auch ganz natürlich, allgemeinen Glauben gefunden haben, weil ihnen niemals Thatsachen entgegen gesetzt wurden. Von den gewonnenen Millionen war Aller Rede voll, aber so in der Fremde als in der Heimath ward nicht erwogen, daß die Verhältnisse auch zu den Ausgaben die Verfügung über Millionen bedingten, ungekannt oder ungeachtet, daß wenn nicht Alles wieder als wohlthätiger Regen niederträufelte, doch sehr Vieles als lindernder und befruchtender Thau die Blüthe des Volkslebens zu einer Zeit benetzte, wo überall anderswo die Art an die Wurzel gelegt wurde. Hat Preußen, hat Oestreich, hat nicht fast jeder teutsche Staat ebenwohl Subsidien bezogen? und fällt der Tadel, daß in Hessen damit zu wirthlich gehaust wurde, schwerer in das Gewicht, als daß Friedrichs Nachkomme in 8 Jahren Friedrichs Schätze erschöpfte? —

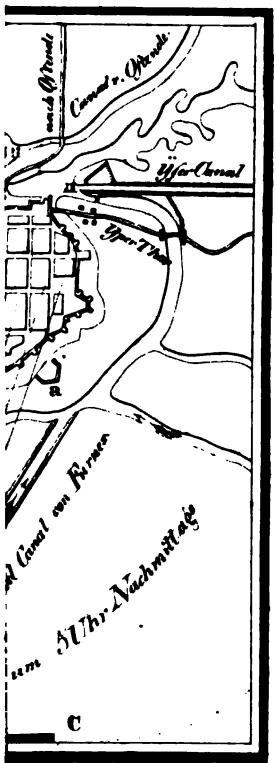
Digitized by Google

Hauptsächliche Druckfehler.

Seite	Zeile	
8	10 von oben	erlitten statt erlitte.
10	4 von unten	fällt die weg.
36	8 von oben	Abzweigung statt Abweichung.
44	8 von oben	Franz II. statt Franz I.
49	7 von unten	General statt Genneral.
54	11 von unten	äußersten statt äusterſten.
94	1 von unten	Anlage I. statt Anlage III.
127	7 von oben	Seite 124 statt 134
128	2 von unten	Talisman statt Talismann.
136	8 von oben	Einwohnern statt Einwohnern.
154	4 von unten	Verbündeten statt Vorbündeten.
180	3 von unten	Waerlos statt Waterlos.
182	17 von oben	Düſſel an der Nethe.
182	5 von unten	Muyſſen am Löwener Kanal, statt Muyſſen und am u. ſ. w.
185	7 von unten	um statt nun.
195	15 von unten	dieſen statt dieſem.
203	7 von oben	weiter statt dahin.
206	14 von unten	Bourgerhout statt Bourgenhout.
208	6 von oben	Wagenführer statt Wagenfuhren.
228	3 von oben	Kriegsruhm statt Kreigsruhm.
258	4 von unten	Detaſchement statt Detaſchemant.
259	11 von oben	veranlaßt statt vernnlaßt.
316	5 von unten	ſtehn statt ſtehe.
323	12 von unten	2 Bataillons statt 2 Btaillons.
328	4 von unten	Abtheilung statt Abtheilung.
367	5 von oben	Truppen statt Truppyen.
376	9 von unten	die statt da.
443	10 von unten	ergießen statt vergießen.

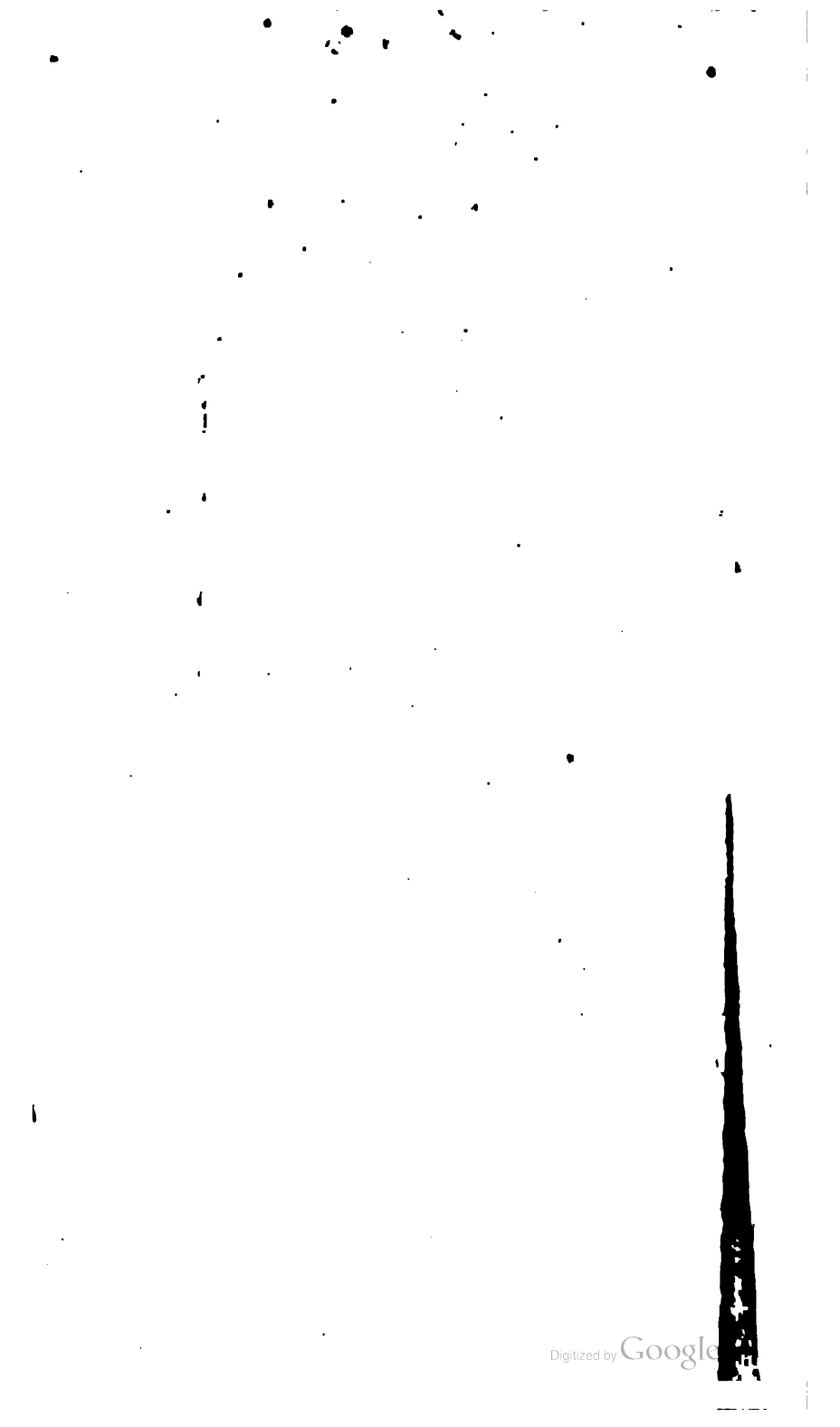
Digitized by Google

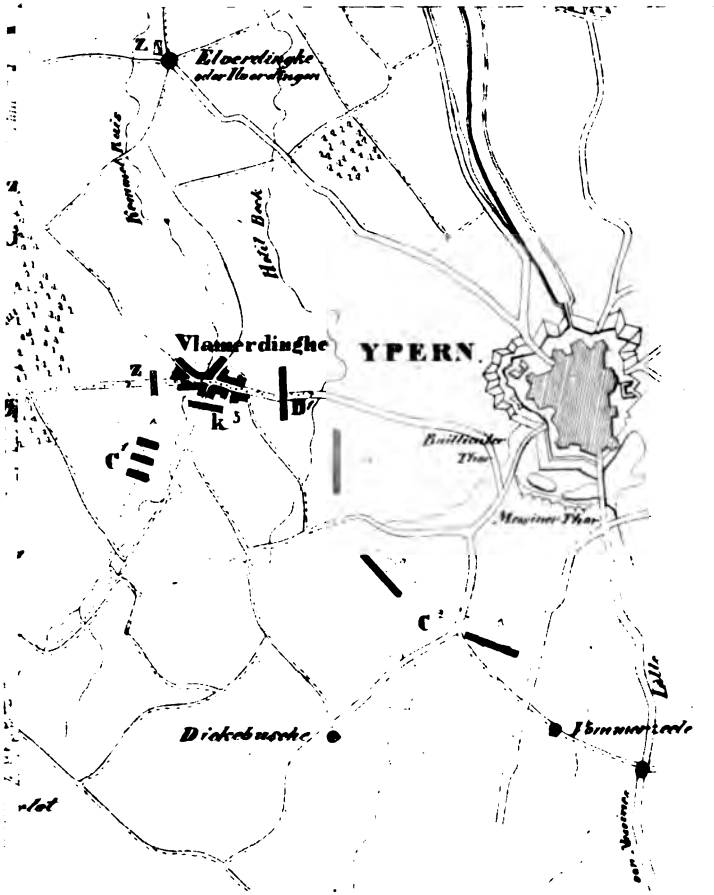
br 1793



en am 22ten October.
er am 25ten October.
und die Schleusen
der Yser. m und n

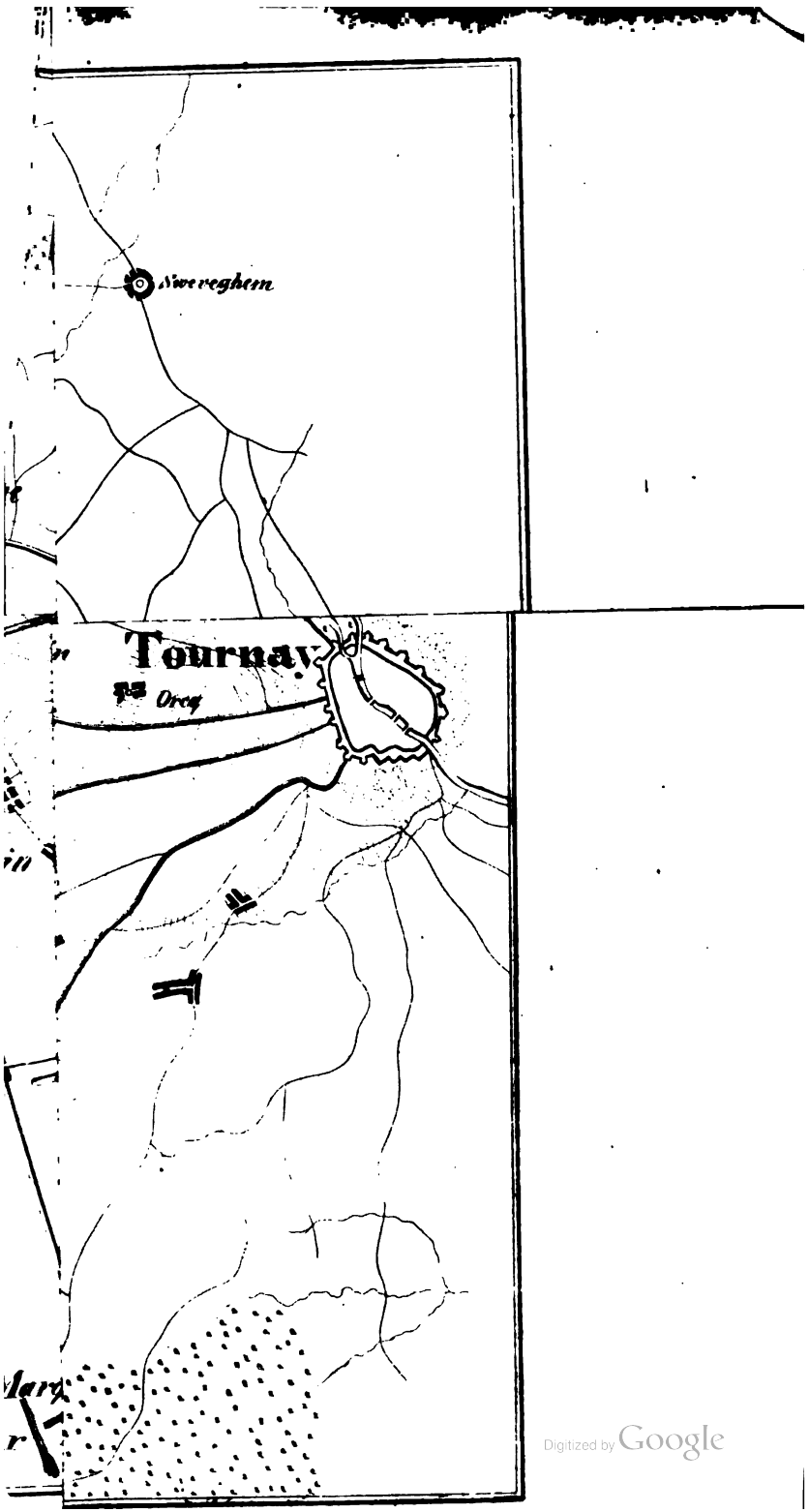
Digitized by Google


Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

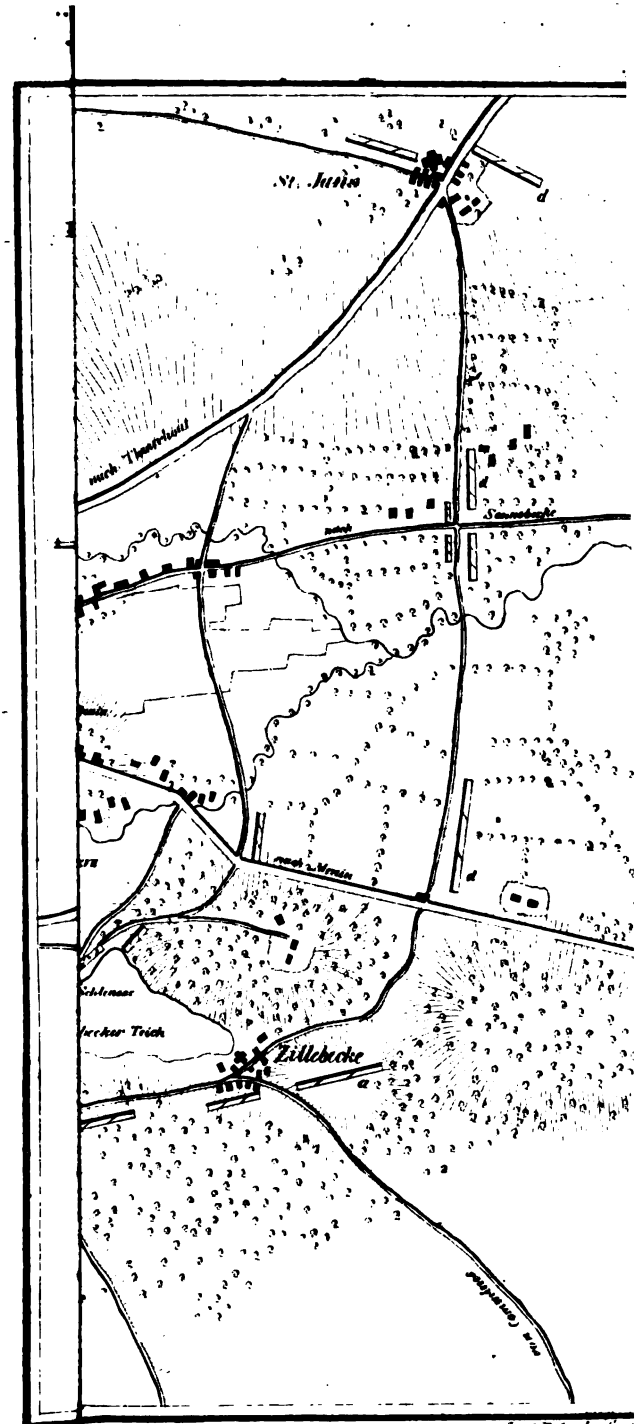


Digitized by Google

Digitized by Google

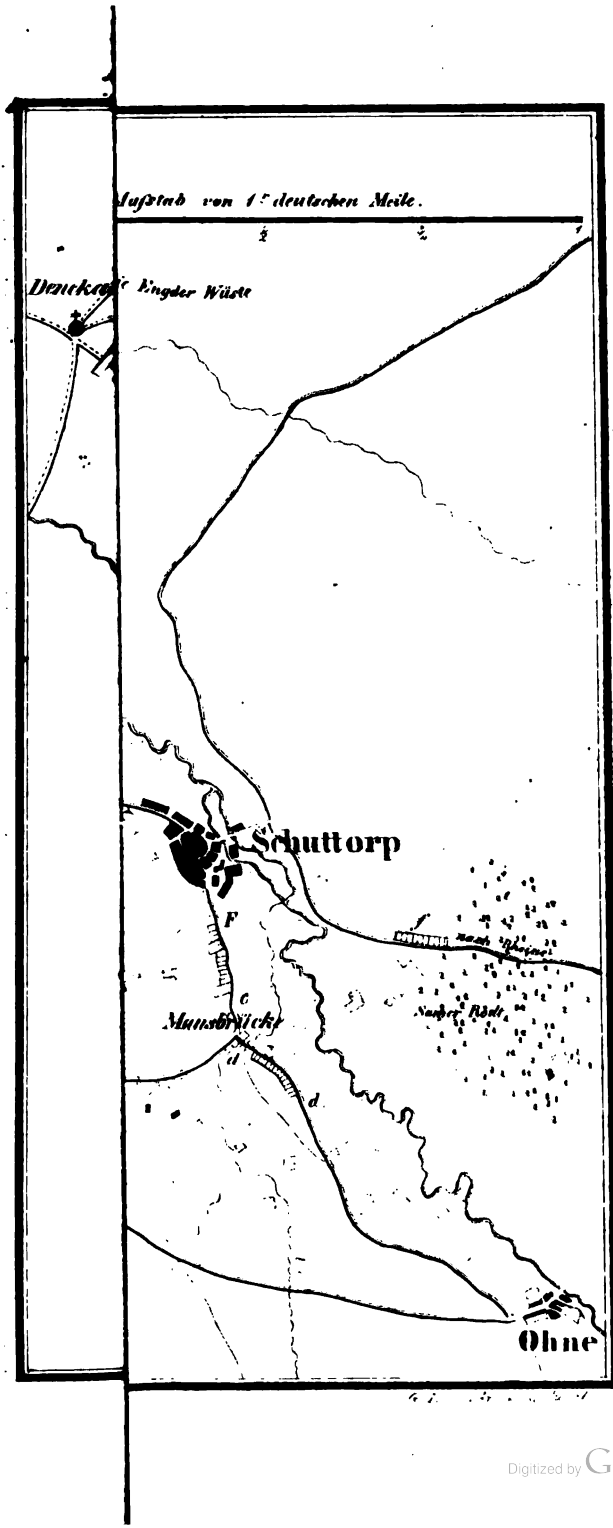
Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

SEP 2 - 1938

LENOX LIBRARY

Bancroft Collection.
Purchased in 1893.

Digitized by Google

Digitized by Google